Bibliothek
ensburg

Hom. 36.

Etwas für Alle,

Das iſt:

Nutzlicher

Hauß-Schul- und Kinder-

Unterricht,

Darinn alle

Sonn- und Höchſt-Feyertägliche

H. H. Evangelien mit ausgehenden

Verſiculn ſittlich ausgelegt,

Für hohe und niedere Standts-Perſohnen,

gelehrte und ungelehrte Geiſt- und Weltliche.

Durch den

Hochwürdigen in GOtt Vatter und

HERRN,

Hrn. JACOBUM FEUCHTIUM,

der Heil. Schrifft Doctorem, Suffraganeum

zu Bamberg, Röm. Kayſ. Majeſt. Rath rc.

Anjetzo von

Neuen mit einer aus dem Neuen Teſtament

jeder Auslegung hinzu geſetzten Bibliſchen Hiſtori

und Chriſten-Lehr, auch Sitten-Lehren vermehrt,

und in diſe Ordnung gebracht worden.

CUM PERMISSU SUPERIORUM.

Stadt am Hof, nächſt Regenſpurg,

Gedruckt und zufinden bey Joh. Bernhard Riepel, 1755.

Seelig ſeynd, die GOttes Wort hören, und daſſelbige behalten. Luc. 11. v. 13.

Wer ſein Wort hält, in demſelben iſt wahrhafftig die Liebe GOttes: Und an dem wiſſen wir, daß wir in Ihm ſeynd. 1. Joh. 2.

Nichts ſüſſers wird empfunden, nichts begierlicher genoſſen, nichts thut des Menſchen Gemüth und Hertz, von der Welt, Lieb, und Eitelkeit abziehen, die Seel wider allerley Anfechtungen alſo ſtärcken, beſſer aufmuntern, und zu allen guten Wercken antreiben, als eben des HH. Evangelii embſige Betrachtung. Hugo de S. Victore l. 3. de Beatit.

Umſonſt führet der den Chriſtlichen Nahmen, der Chriſto nicht nachfolget; Warumb heiſſeſt du, was du nicht biſt? Gefällt dir ein Chriſt zu ſeyn, thue was Chriſtlich iſt, alsdann haſt du ein Recht zu dieſem Nahmen. S. Auguſt. de vita Chriſt.

Es ſoll unſer höchſter Fleiß ſeyn, das Leben Chriſti betrachten. Die Lehr Chriſti übertrifft aller Heiligen Lehr. Es geſchicht aber, daß viel Menſchen, ob ſie ſchon offt das HH. Evangelium hören, jedoch kleine Begierd daraus empfinden: dann ſie den Geiſt Chriſti nicht haben. Thomas de Kempis l. 1. c. 1.

Dem

Hochwürdigen in GOtt Vatter und Herrn,

Hn. Johanñi Caſparo,

Biſchoffen zu Wien in Oeſterreich, ꝛc.

DArumb, weil E. Hochw. und Gn. als einem Hocherleuchten Doctori der Heil. Schrifft, und fürtrefflicher ruffender Stimme in dem Weinberg des HErrn nicht unbewuſt iſt: Daß gleichwie die leibliche Aertzte, denen von vielen und mancherley Patienten ihre Leiber zu curiren unterworffen: daß alſo auch die Geiſtliche Aertzte, denen ihre Pfarrkinder die Seelen geſund zu ma-

chen und geſund zu erhalten, vertrauen, nicht nur einerley Artzney und Pflaſter, ſondern vielerley nach Art und Gelegenheit eines jeden Kranckheit haben und brauchen müſſen, als: Den Geſunden ſtarcke Speiß, den Schwachen geringere Speiß, den Kindern aber Milch und zartes Muß: Den Hochgelehrten Zuhörern des Worts GOttes müſſen ſie ſcharff und hochverſtändig predigen, dem gemeinen Mann aber müſſen ſie den mitteln Weeg gehen, und nicht offtermahlen mit ſubtilen Fragen, daraus ſie nicht viel verſtehen, weder gelehrter, noch frömmer werden, die Zeit verzehren. Dem jungen unverſtändigen Völcklein aber muß man die HH. Evangelien aufs leichteſt und den Catechiſmum und Heil. Chriſtliche Lehr aufs verſtändlichſt fürgetragen, rc. Diß hat nicht allein gewuſt noch ſelbſten practiciret der fürnehmſte Prediger der Heyden, nehmlich der H. Paulus, ſondern auch uns alſo ſchrifftlich hinterlaſſen, als er zu den Corinthern, welche auch noch damahlen ſchwach im Glauben waren, und der

hoch-

hochverſtändigen Predigen nicht fähig, alſo geſchrieben: (a) Und ich, liebe Brüder, da ich zu euch kommen bin, bin ich nicht kommen mit hohen Worten, oder hoher Weißheit, euch zu verkündigen das Zeugnuß Chriſti. Eben zu dieſen Corinthern ſchreibt er an einem andern Ort, auch ſchier auf obgemeldten Schlag, alſo: (b) Und ich, lieben Brüder, konnt nicht mit euch reden als mit Geiſtlichen, ſondern als mit Fleiſchlichen. Wie jungen Kindern in Chriſto, Milch hab ich euch zu trincken geben und nicht Speiſe: dann da zur Zeit mocht ihrs nicht, auch möcht ihrs noch jetzt nit; dann ihr ſeyd noch fleiſchlich, ꝛc. Abermahl der H. Paulus zu den Hebreern, welche aus Juden Chriſten ſeynd worden, und auch noch im Glauben ſchwach waren, ſchreibt er: (c) Und ihr ſeyd worden, die der Milch bedörffen, und nicht der ſtarcken Speiſe, ꝛc. Ja wahr iſt auch unſer Catholiſche Lehr, wider das Schreyen und Schreiben der Uncatholiſchen Predicanten diſer Zeit bey uns in Teutſchland;

(a) 1. Cor. 2. (b) 1. Cor. 3. (c) Hebr. 5.

land: (d) Daß die H. Schrifft nicht leichtlich, viel weniger einem jeden zu verſtehen ſey, wie dann deren Zeugnuſſen in H. Schrifft viel ſeynd, daß nicht allein die Apoſtel, ſondern auch andere H. Leut die Wort Chriſti und H. Schrifft nicht allweg verſtanden haben. Hievon ſchreibet der H. Apoſtel Petrus der Oberſte unter den Apoſteln, und damahlen das ſichtbarliche Haupt, und Statthalter der Kirchen Chriſti hie auf Erden, von den Epiſteln des Heil. Pauli: Daß etliche ſchwerlich zu verſtehen ſeynd mit dieſen Worten: (e) Als auch unſer lieber Bruder Paulus, nach der Weißheit, die ihm geben iſt, euch geſchrieben hat, wie er auch in allen Briefen davon redet. In welchen ſeynd etliche Dinge ſchwer zu verſtehen, welche verwirren die Ungelehrten und Leichtfertigen, wie ſie auch thun den andern Schrifften zu ihrer eignen Verdammnuß. Und dieſem H. Petro ſtimmen auch mit der H. Hieronymus, und der H. Auguſtinus, ſamt andern

(d) Luc. 2. 18. 24. Joan. 5. Actor. 8. Eſa. 53. Matth. 13.
(e) 2. Petr. 3.

dern HH. Lehren mehr: (f) Alſo auch ich (der ich mich gutwillig und billich den geringſten unter den Predigern und Scribenten bekennen thue) nach verrichter groſſer und kleiner Poſtill. (GOtt Vatter, Sohn und Heiligem Geiſt, und dem gantzen himmliſchen Heer, ſey ewiges Lob, Ehr und Danck geſagt) darinnen, nach meinem geringen Pfündlein, ſo ich von GOTT empfangen, nach Erforſchung des Texts jeder HH. Evangelien, je für die Gelehrten, je für den gemeinen Mann nach ihrem Begriff gehandelt iſt worden. Gedäuchtet mich derhalben, Hochwürdiger in GOtt, Gn. Herr, nützlich zu ſeyn, den Schulkindern und andern Einfältigen, nicht hochverſtändigen Chriſten, einen nutzlichen Hauß-Schul- und Kinder-Unterricht in offentlichen Druck zu verfertigen, auf daß auch ſie, ſo der Milch bedörffen, ein kürtzſte Auslegung hätten, aller Sonntäglichen und Höchſt-Feyertäglichen Evangelien durch das gantze Jahr, auch die

(f) Hieronym. in epiſt. ad Paulinum. Auguſt. in epiſtol. ad Voluſianum. Idem de Doctrina Chriſtiana lib. 2. cap. 6.

die Hiſtori des Paßions unſers Heylands JESU Chriſti, aus allen vier Evangeliſten zuſammen gezogen, ꝛc. Eben darumb, ſprich ich, Hochwürdiger in GOtt, Gn. Herr, weil E. Hochw. und Gn. diß nicht allein bewuſt, ſondern auch in allen Predigen zu ihren Schäflein in Wien, nach Gelegenheit eines jeden Verſtandes, fleißig wahrnehmen, Speiſe und Milch geben denjenigen, ſo Speiß oder Milch bedörffen, hat mich der Titul diß Büchleins, nehmlich: Kleine Haus- Schul- und Kinder-Unterricht nicht abschröcken mögen, wegen ſeines geringen Anſehens, nicht E. Hochwürden und Gn. ſo mit Biſchöffl. Würde gezieret, ſondern jemands andern eines geringen Stands zugeſchrieben und dedicirt hätte. Ich bin auch noch getröſter Hoffnung, E. Hochw. und Gn. werden dieſe geringfügige Arbeit von mir in Gnaden an- und aufnehmen, mich auch forthin, wie bishero geſchehen, in Gnaden befohlen haben, und für mich (wie ich mich dann gegen E. Gn. auch verſprich) im Leben und Todt GOTT bitten.

Datum

Datum Bamberg des 9. Jahrs am Grünen Donnerſtag, an welchem unſer lieber HErr JESUS vor 1546. Jahren, das iſt, im drey und dreyßigſten Jahr ſeines Alters, welcher in ſelbigen Jahr war der 24. Martii, das letzte Heil. Nachtmahl mit ſeinen Jüngern gehalten, auch uns eingeſetzt hat.

E. H. und Gn.

Dienſtſchuldiger

Jacobus Feuchtius Suffraganeus Bamberg.

An die Schuldiener/ und andere einfältige Chriſten.

Umb beſſeres Berichts willen/ hab ich allwegen in allen und jeden Evangelien durch das gantze Jahr, Erſtlich angezeigt: wann und an welchem Tag ſich jedes Evangelium begeben/ und verlauffen hab. Zum andern die Summam und Inhalt jedes Evangelii. Zum dritten/ die kürtzſte Auslegung deſſelbigen. Zum vierdten/ darauf fünf Lehren/ ſo wir daraus behalten/ unſern Glauben und Leben darnach richten ſollen. Die Hiſtori der H. Paſſion JESU Chriſti iſt in fünf gewiſſe Stück getheilt/ wie daſelbſt zu ſehen. Du lieber Catholiſcher Chriſt/ wolleſt mich in deinem Gebet befohlen haben/ welches auch ich für dich/ und fürnehmlich im HH. Amt der Meß nicht unterlaſſen will.

Vor-

Vorred.

Dieweil das Fundament unſerer Seeligkeit in der Erkanntnuß und Glauben an die Hoch-Allerheiligſte Dreyfaltigkeit, und JEſum Chriſtum einigen Welt-Heyland beſtehet. Joh. 17. v. 3. Diß iſt das ewige Leben, ſpricht die ewige Warheit, daß ſie dich den wahren GOtt allein erkennen, und den du geſandt haſt JEſum Chriſtum. Dieſe Erkanntnuß und Glaub aber, nach Zeugnuß des H. Pauli, Rom. 10. v. 17. aus dem Gehör und Faſſung oder Ableſung und Betrachtung des HH. Evangelii muß ergriffen werden: Hat die Chriſtliche Catholiſche Kirch von Zeiten der Apoſtel hero, aus Eingebung des Heil. Geiſts, unter andern Büchern der H. Schrifft und H. Wort GOttes ſo wohl Alten als Neuen Teſtaments vorderſt das HH. Evangelium, als in welchem die Gnadenreiche Menſchwerdung, allerheiligſte Leben, Lehr, Wunderwerck, bitterſte Leyden und unſchuldigſter Tod JESU Chriſti des Gecreutzigten (in deme unſer Gnadenreiche Erlöſung und ewige Seeligkeit ein und alleinig beſtehet) begriffen, je und allweg hochgeſchätzt, und in höchſten Ehren gehalten. Dannenhero der H. Auguſtin. l. de conſenſu Evangeliſt. 1. recht und wohl ſchreibet: Daß das Neue Teſtamentiſche Göttliche Wort des HH. Evangelii, die Prophetiſche Schrifften des Alten Teſtaments in der Hochheit und Würdigkeit

keit weit übertreffe. Dann was das Geſatz und die Propheten von weiten und zukünftig verkündiget, vor- und weisgeſagt, das alles würde im HH. Evangelio erfüllet und vollzogen gefunden. Das HH. Evangelium iſt das hellſcheinende Liecht der Welt, und die Sonn der Erden, welche mit ihren Strahlen der HH. Evangeliſchen Lehr, den gantzen Erden-Creiß beſtrahlet, die Heyden und Unglaubige, ſo in der tieffen dicken Finſternuß des Unglaubens und Schatten des ewigen Todes geſeſſen, erleuchtet, ꝛc. Luc. 1. Dahero der H. Hieronym. in Epiſt. contra Vigilant. vermercket, daß von uralten Zeiten hero im Brauch geweſen, daß man in der Kirchen, wann das HH. Evangelium geſungen oder geleſen worden, wächſene Kertzen angezündet; und iſt das HH. Evangelium vor alten Zeiten in denen Kirchen neben dem Allerheiligſten Sacrament des Altars, mit möglichſter Reverentz aufbehalten, und ſelbiges von allen Chriſten zu allen Zeiten in höchſten Ehren gehalten, und von vielen Heiligen mit gebogenen Knien abgeleſen worden: Dieſem H. Exempel dann andere Heilige, als der H. Carolus Baromæus, Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Mayland, nachgefolgt, auch die Catholiſche Kirch von Zeiten der Apoſtel hero verordnet, daß, wann in denen Kirchen das HH. Evangelium geleſen oder geſungen wird, Geiſtliche und Weltliche daſſelbig ſtehend anhören ſollen. Der H. Clemens, ein Lehr-Jünger und Nach-

kömm-

kömmling des H. Petri ſchreibt hievon l. 2. Conſtit. Apoſt. c. 61. alſo: Wann das HH. Evangelium geleſen würde, ſollen alle Prieſter, Diaconen, die Layen und Weltliche mit ſchuldiger Ehrerbietigkeit aufſtehen, und mit groſſem Stillſchweigen zuhören.

Conſtantinus der groſſe Römiſche Kayſer, hat ſein Evangeli-Buch in Gold eingefaßt, mit hochſchätzbarn Edelgeſtein verſetzt, dem H. Nicolao geſchenckt. Theodoſius der Römiſche Kayſer, hat das HH. Evangelium mit eigner Hand abgeſchrieben, und ſelbiges den Tag und guten Theil der Nacht, mit hoher Ehrerbietigkeit abgeleſen. Wir ſollen, ſchreibt der H. Auguſtin. tract. 30. in Joan. das HH. Evangelium, als Chriſtum gegenwärtig, ſein Göttliches Wort und Lehr anhören. Der H. Joannes Calicyta, S. Chryſanthus, S. Antonius, und andere, haben das HH. Evangelien-Buch für ihre Reichthumb und höchſte Schätz gehalten. Die Heil. Römiſche Jungfrau und Martyrin Cæcilia hat das HH. Evangeli-Buch ſtäts auf ihrer H. Bruſt getragen, und nie vom Hertzen gelaſſen. Dahero wir uns kalte Chriſten billich ſchämen ſollen, indeme wir manchesmahl die HH. Evangeli-Bücher zerriſſen und zerlumpt, gantz unſauber da und dort auf den Bäncken, ohn alle Ehrerbietigkeit, aus ſträfflicher Unachtſamkeit, herumb fahren laſſen. Mit denen HH. Evangeli-Büchern ſeynd zu allen Zeiten, vorab in der erſten Chriſtenheit, die Teuffel

aus-

ausgetrieben, und an welchem Ort das HH. Evangelium vorhanden geweſen, die hölliſche Feind und aller Sataniſche Gewalt abgetrieben worden, auch damit unzahlbare andere Wunder-Werck in der allgemeinen Chriſtenheit geſchehen. Die erſten Chriſten, und viel hundert tauſend Heilige Einſiedler, H. Martyrer, H. Biſchöff, H. Beichtiger, H. Jungfrauen, und alle H. büſſende Sünder und Sünderin, und alle Heilige GOttes, haben ihr heilig Leben, Tugenden, Chriſtliche Vollkommenheit, Stärck, Gedult, Beſtandhafftigkeit, wahre Buß und Bekehrung, aus dem HH. Evangelio empfangen und erlanget. Aller H. Orden, Fundatores und Stiffter, haben ihre Orden-Regul, Conſtitutiones, Satzungen und Gebräuch, aus dem HH. Evangelio, und nach der H. Evangeliſchen Lehr eingerichtet und verfaſſet, alſo iſt auch in deſto mehrer Veneration und Hochſchätzung des HH. Evangelii in denen geiſtlichen Rechten angeſetzt, das öffentliche Juramentum und Schwur durch GOtt, und ſeine HH. Evangelia als Göttliche Wort, abzulegen und auszuſprechen. Chriſtus, in welchem die unerforſchliche Reichthum. Epheſ. 3. alle Schätz der Weisheit und Erkänntnuß (GOttes) verborgen ſeynd, Coloſſ. 2. v. 3. dann in ihm wohnet alle Völle der GOttheit lebhafftig, v. 9. vergleichet ſein HH. Evangeliſche Lehr einem verborgenen Schatz, und einem köſtlichen Perlein. Dieſes Evangeliſche unſchätzbare Kleinod

nod der Welt, iſt unvergleichlich köſtlicher, als alle Indianiſche Perlein und Edelgeſtein: dann ſolches nit aus dem Meer, ſondern von dem Him- mels-Thron der eingebohrne Sohn GOttes, aus der Schos ſeines Vatters herunter auf die Welt gebracht, allen ſterblichen Menſchen mit- zutheilen; Es übertrifft diß Evangeliſche Per- lein und Kleinod alle Schätz und Reichthum der gantzen Welt, und ſeynd dem allerheiligſten Leben, Evangeliſchen Geheimnuſſen, Göttli- chen himmliſchen Lehr Chriſti, aller Weltwei- ſen Lehr, Hiſtoricorum und Geſchichtſchreibern Bücher, welche von Anfang der Welt hero ge- ſchrieben, und noch biß zu End der Welt ge- ſchrieben werden, im allergeringſten nicht zu ver- gleichen: von denen billich geſagt werden kan, Sap. 7. v. 8. Ich hab dieſe den Königreichen und Königlichen Stühlen vorgezogen, und die Reichthum hab ich in Vergleichung mit ihr für nichts gehalten. v. 9. Ich hab auch kein Edelgeſtein mit ihr verglichen: dann alles Gold iſt wie geringer Sand gegen ihr zu ſchätzen, und Silber wird gegen ſie wie Koth geachtet werden. Dann dieſe H. Evangeliſche Lehr von Chriſto dem ewigen Wort, aus ſeinem Göttlichen Mund herflieſſet, und de- nen Menſchen, als der einige wahre Weeg zum ewigen Leben und Seeligkeit gegeben iſt. Dahero billich, was Prov. 8. v. 11. geſchrieben ſtehet, kan geſagt werden. Die (Chriſtliche) Weis- heit iſt beſſer, als alle, auch die allerköſt-

lichſte

lichſte Dinge, und alles was man wünſchen mag, das kan mit ihr nicht verglichen werden. Das HH. Evangelium iſt für alle und jede der Seelen Geiſtliches Anliegen, Gepreſten und Kranckheiten eine gewiſſe zubereite Artzney, und ſtets offen ſtehende himmliſche Apotheck, in welcher des ewigen Lebens WORT, und alles Heyl zu finden iſt. Nichts ſüſſers, ſchreibt Hugo de S. Victore l. 3. von der Seeligkeit, wird empfunden, nichts begierlicher genoſſen, nichts thut des Menſchen Gemuth und Hertz, von der Welt-Lieb und Eitelkeit abziehen, die Seel wider allerley Anfechtungen alſo ſtärcken, beſſer aufmuntern, und zu allen guten Wercken antreiben, als eben des HH. Evangelii embſige Betrachtung. Dahero in der erſten Chriſtenheit zu Zeiten der grauſamen Verfolgungen zu Rom die Chriſten ihnen viel lieber haben durch unausſprechliche Marter und Pein das Leben, als das HH. Evangelium und Apoſtoliſche Schrifften benehmen und verbieten laſſen. Wie von denen auf einmahl zugleich den 2. Jenner von denen Numediſchen Martyrern den 11. Februarii, von S. Theodulo, den 4. von S. Irene, den 5. April von S. Thimotheo und ſeiner H. Ehefrauen Maura den 4. Maji von S. Laurentio und S. Pergentino den 3. Junii, und andern, ꝛc. im Römiſchen Martyrologio oder Kirchen-Calender zu leſen iſt. Aus welchem allen klar erſcheinet, daß die wahre Chriſtliche Weißheit,

alle

alle Vollkommenheit der Tugenden und Heiligkeit, folgends das ewige Leben und Seeligkeit in dem einig und alleinig beſtehe: daß nemlichen ein Chriſten-Menſch, weſſen Stands er immer ſey, das allerheiligſte Leben, Lehr, bitterſte ſchmertzlichſte Leyden, und unſchuldigſten grauſamſten Tod JEſU Chriſti des Gecreutzigten, unſers einigen Erlöſers, mit danckbarem Gemüth erkenne, embſig betrachte, und zu Hertzen führe, auch zu ſchuldiger Nachfolg ſein Leben und Wandel darnach richte und anſtelle, gleichwie hingegen alles Unheil, unwiederbringliche geiſtliche Schäden und ewiges Verderben, vieler unzahlbaren Seelen dahero kommt, wie die H. Jungfrau und Geiſtreiche Mutter Thereſia recht und wol vermercket; dieweilen die verblende Menſchen und Welt-Kinder das HH. Evangelium, und in demſelben die Göttliche Gutthaten, Gnaden, überreiche Verheiſſungen und erſchröckliche Betrohungen nicht wohlbedachtſam betrachten, zu Gemüth führen, und zu Hertzen gehen laſſen.

Das HH. Evangelium iſt ein Compendium, Innhalt, und Begriff der ſo wol Alt-Teſtamentiſchen, Prophetiſchen, als Neu-Teſtamentiſchen Evangeliſchen und Apoſtoliſchen H. Schrifften, aller Geboten GOttes, und der wahren Chriſtlichen Weisheit, die alle Menſchen lehret und weiſet, die wahre Bildnuß GOttes (ſo der Menſch iſt) welche durch die Erbſünd verderbt, im Geiſt wieder erneuern, den

alten ſündigen Menſchen ausziehen, das iſt, die ſchnöde fleiſchliche Gelüſten und Begierden abtödten, und Chriſtum anlegen, das iſt, ſeinem allerheiligſten Leben und Evangeliſchen Lehr nachfolgen, und ein bußfertiges Leben führen. Ziehet an, ermahnet der H. Paulus Galat. 5. den HERRN JESUM Chriſtum, und leget euren Fleiß nicht auf das Fleiſch und ſeine Wollüſte. 1. Petr. 2. und Rom. 13. v. 13. & 14. Die Nacht iſt vergangen, der Tag aber iſt heran kommen; Darumb laſſet uns die Werck der Finſternuß ablegen, und die Waffen des Lichts anziehen. Laſſet uns ehrbarlich wandeln, als am Tag: nicht in Freſſereyen und Trunckenheiten, nicht in Schlaffkämmern und Geilheit, nicht in Hader und Eifer, ꝛc. Und zu den Coloſſ. 3. v. 5. 7. 8. 10. & 11. So tödtet nun eure Glieder, die auf Erden ſeynd: nemlich Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, böſe Luſt und Geitz, ꝛc. in welchem ihr auch vor Zeiten gewandelt habt, da ihr darinnen lebtet; nun aber legt auch ihr diß alles von euch ab; Zorn, Rach, Bosheit, Läſterung, ſchandbare Wort aus euren Mund, ꝛc. Ziehet aus den alten Menſchen mit ſeinen Wercken, und ziehet den neuen an, der zu der Erkanntnuß erneuert wird, nach dem Ebenbild des jenigen, der ihn erſchaffen hat, ziehet an hertzliche Erbarmung, Gütigkeit, Demuth, Sanfftmütthigkeit, Gedult, ꝛc. Epheſ. 4. v. 23. 24.

Erneu-

Erneuert euch im Geiſt euers Gemüths, und ziehet den neuen Menſchen an, der nach GOtt geſchaffen iſt in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Was leider für ein verdam̃licher Mißbrauch des HH. Evangelii zu dieſen letzten laſterhafften Zeiten in allen Ständen ſeye, bezeugt gnugſam das loſe unbußfertige Leben, deren die ſich Chriſti, und ſeines Chriſtlichen Namens mit vollem Mund rühmen, und doch ein gantz unchriſtliches Leben führen, gleich als wann ſie nicht in Chriſtenthum, ſondern in Heydenthum lebeten. Das wahre Chriſtenthum ſtehet nicht in Worten, und in äuſſerlicher Schein-Gerechtigkeit, davon Chriſtus die ewige Warheit Matth. 5. ſpricht: Warlich ſage ich euch: Es ſeye dann daß euer Gerechtigkeit vollkommener werde dann der Schrifftgelehrten und Phariſeer, ſo werdet ihr nicht eingehen in das Reich der Himmlen: Darumb nemlichen, weilen das Beten, Faſten, Allmoſen, auch andere Werck und Opffer der Phariſeer und Juden, nicht mit reinem Gewiſſen, nicht in wahrer Liebe GOttes und des Nechſten, noch mit aufrechter guter Meinung geſchehen, dahero aus Mangel und Abgang dieſer drey Stuck lieſſe denen Juden GOtt durch den Propheten Iſaiam, c. 1. ankünden: Daß alle ihre Opffer vergeblich ſeynd, ob ſie ſchon viel beten, (faſten und Allmoſen geben) wolle er ſie doch nicht erhören, weilen ihre Hände voll Bluts, das iſt, voller Ungerechtigkeit und Sünden ſeyen,

ſollen derohalben ſich reinigen, ihre böſe Gedancken von ſeinen Augen hinweg thun, und aufhören Böſes zu thun, ꝛc. Væ nobis, Wehe uns (Chriſten ſchreyet auf der H. Kirchen-Lehrer Hieronym. in c. 23. Matth. auf welche der Phariſeer und Juden Laſter kommen. Alſo klaget auch wehemütig der Hocherleuchte Joannes Ferus, Thüm-Prediger zu Mayntz: Wir Chriſten, ſpricht er, ſeynd eben in dem Wahn, wie vorzeiten die Phariſeer und Schrifftgelehrten wären, gehen auf die äuſſerliche Schein-Gerechtigkeit, der Lieb GOttes, und der Chriſtlichen Liebe des Nächſten (an denen beeden das Alte und Neue Geſatz hanget) achten wir uns wenig, denen Chriſtus der HErr das ewige Wehe betrohet, Matth. 23. v. 25. Wehe euch ihr Schrifftgelehrten und Phariſeer, ihr Heuchler, dann ihr reiniget was auswendig iſt, aber inwendeg ſeyd ihr voll Raubs und Ungerechtigkeit. v. 17. Wehe euch ihr Schrifftgelehrten und Phariſeer, ihr Heuchler: dann ihr ſeyd gleich den überweiſſeten Gräbern, welche von auſſen für den Leuten fein ſcheinen, aber inwendig ſeynd ſie voller Tödtengebein und aller Unſauberkeit. v. 28. Alſo ſcheinet ihr auch wol auswendig ſeyd ihr voller Heucheley und Ungerechtigkeit. Dahero das wahre Chriſtliche Leben vielmehr in Erweiſung des wahren lebendigen, durch die Liebe GOttes würckenden thätigen Glaubens, in bußferti-

fertigem Leben und Reinigkeit des Hertzens, in rechtſchaffener Gottſeeligkeit beſtehet durch Frůcht der innerlichen Chriſtlichen Gerechtigkeit, wie wir darum nach Chriſti Namen genennet ſeyn, daß wir nicht allein an Chriſtum glauben, ſondern auch ſeiner HH. Evangeliſchen Lehr gemåß leben ſollen, und alſo Chriſtus in uns, und wir in Chriſto ſeyn. Umſonſt fůhret der den Chriſtlichen Namen, ſchreibt S. Auguſtin. de vita Chriſt. der Chriſto nicht nachfolget; warum heiſſeſt du, was du nicht biſt; gefällt dir ein Chriſt zu ſeyn, thue was Chriſtlich iſt, alsdann haſt du ein Recht zu dieſen Namen: der Namen ſpricht S. Ambroſius, ſoll mit dem Wort, das Werck aber mit dem Namen ůberein ſtimmen, auf daß der Nam nicht ſeye eitel vergeblich und umſonſt, hergegen das Laſter ein Greuel und grauſamlich, ꝛc. Daß die wahre Buß aus dem innerſten Grund des Hertzens gehen můſſe, wie Hertz, Sinn und Muth ſolle geåndert, daß wir Chriſto und ſeinem HH. Evangelio gleichfórmig, und tåglich můſſen erneuert werden, zu neuen Creaturen. Gleichwie ein jeder Saame ſeines gleichen bringet, alſo muß der Góttliche Saamen der heiligen Evangeliſchen Lehr in uns tåglich gute Geiſtliche Frůcht bringen, und ſo wir durch die heilige Chriſtliche Tauff neue Creaturen worden ſeynd, ſo můſſen wir auch in der neuen Geburt leben, dahin weiſet uns nun das HH. Evangelium. Summa das iſt das gantze Chriſtenthum,

thum, daß Adam und der alte ſündige Menſch in uns ſterben, Chriſtus in uns leben, und wir ſeinem allerheiligſten Leben und Lehr nachfolgen ſollen, ſpricht S. Auguſtin. Plato der Heydniſche Weltweiſe hat ſolches aus dem Liecht der Natur verſtanden, und geſagt: Die Vollkommenheit des Menſchen beſtehe in der Nachfolgung GOttes. Es iſt nicht genug das HH. Evangelium anhören, leſen und wiſſen, ſondern man muß auch daſſelbige in die lebendige thätige Ubung bringen. Jederman trachtet jetzo, wie er glückſelig, und angeſehen in der Welt werden möge, aber Gottesförchtig und fromm ſeyn, will niemand lernen; man ſuchet und bemühet ſich Kunſt, Sprachen, und weltliche Weißheit zu lernen: aber von unſern einigen Himmliſchen Lehrmeiſter und Wegweiſer JEſu Chriſto, welcher der einige wahre Weg die Warheit und das Leben iſt, will niemand lernen Gedult, Sanfftmuth, und hertzliche Demuth, 2c. da doch ſein H. lebendiges Exempel, die rechte Regel und Richtſchnur unſers Lebens iſt, ja die wahre Chriſtliche Weißheit und höchſte Kunſt. Jederman wolte gern Chriſti Diener ſeyn, aber Chriſti Nachfolger will niemand ſeyn. Es ſpricht aber Chriſtus der HErr, Joan. 12. v. 24. Wer mir dienen will, der folge mir nach. Darumb muß ein jeder Chriſten-Menſch, wann er anderſt ein rechter Diener und Liebhaber Chriſti iſt, auch ein Nachfolger ſeyn. Wer Chriſtum lieb hat, der hat auch lieb das Exem-

pel ſeines H. Lebens, ſein Demuth, Sanfftmuth, Liebe GOttes und des Nechſten, Gedult, Creutz, Leyden, Schmach und Verachtung, ꝛc. obs gleich dem Fleiſch wehe thut. Und ob wir gleich die Nachfolge des allerheiligſten Lebens Chriſti, in unſerer Schwachheit alſo vollkommentlich nicht erreichen können: ſo ſollen wirs doch lieb haben, und darnach ſeufftzen, dann alſo leben wir in Chriſto, und Chriſtus in uns, wie der H. Joannes 1. Epiſt. c. 2. v. 6. ſpricht, der da ſagt, daß er in Ihm bleibet, der ſoll auch wandeln, wie er gewandelt hat. Jetzt iſt die Welt alſo geſinnet, daß ſie gern alles wiſſen wollte, aber das jenige das beſſer iſt, dann alles wiſſen, nemlich, Chriſtum lieb haben, will niemand lernen. Es kan aber Chriſtum niemand lieb haben, er folge dann auch dem Exempel ſeines Heil. Lebens und Evangeliſchen Lehr. Wer aber ſein Wort hält 1. Joan. 2. in demſelben iſt warhafftig die Liebe GOttes: und an dem wiſſen wir, daß wir in Ihm ſeynd, Und c. 3. v. 14. Wer nit liebet, der bleibt in Tod. verſ. 18. Meine Kindlein laſſet uns nicht lieben mit dem Wort, noch mit der Zungen, ſondern mit dem Werck und mit der Warheit. Viel ſeynd, die ſich des H. Exempels Chriſti ſchämen, nemlich ſeiner Demuth und Niedrigkeit, das heiſſet ſich Chriſti geſchämet, davon der HErr ſagt: Marc. 8. v. 28. Wer ſich meiner ſchämet, deſſen wird ſich der Sohn des Menſchen auch

ſchämen, wann er in der Herrlichkeit ſeines Vatters mit den H. Engeln kom̃en wird, ꝛc. Wir Chriſten wollen jetzo, gleichwie die Juden, einen ſtattlichen, prächtigen, reichen, weltförmigen Chriſtum haben, aber den armen, ſanfftmüthigen, demüthigen, verachteten, und niedrigen Chriſtum, will niemand haben, noch bekennen, weniger demſelben nachfolgen, darum wird er einmal ſagen: Ich kenne euch nicht, Matth. 7. v. 23. Chriſtus die ewige Weisheit, Matth. 7. ſagt: Gehet ein durch die enge Porten, dann die Port iſt weit, und der Weg iſt breit, der da abführet zur Verdammnuß: und ihrer ſeynd viel, die dadurch gehen: O wie eng iſt die Port, und wie ſchmal iſt der Weg, der da zum Leben führet, und wenig ſeynd, die ihn finden. Luc. 13. v. 24. Ringet darnach, daß ihr eingehet durch die enge Porten, dann ich ſage euch, daß viel werden darnach trachten wie ſie hinein kommen, und werdens nicht vermögen. Matth. 11. v. 12. Das Reich GOttes leidet Gewalt, und die Gewalt brauchen, die reiſſens zu ſich. Der Anfang der erſten Predig des H. Johannis des Tauffers, und Chriſti war, Matth. 3. Thut Buß, dann das Him̃elreich iſt nahe herbey kommen, thut würdige Frücht der Buß. Und Luc. 13. v. 3. und 5. Es ſey dan̄, daß ihr Buß thut, ſo werdet ihr alle gleicher Weis umkommen. So lehret Chriſtus die ewige Weisheit

heit ſich ſelbſt haſſen, und verlaugnen, ſein Creutz täglich auf ſich nehmen (das iſt, alles Widerwärtige nach dem Willen GOttes gedultig leiden) ihme nachzufolgen, abſagen allen fleiſchlichen Gelüſten, eignen Lieb, eignen Willen, und allen Sinnlichkeiten, will man anderſt ſein Lehr-Jünger ſeyn. Matth. 10. v. 37. und 38. Wer Vatter und Mutter mehr liebet dann mich, der iſt meiner nicht wehrt, und wer ſeinen Sohn oder Tochter mehr liebet, der iſt meiner nicht werth, und wer ſein Creutz nicht auf ſich nimmet, und mir nachfolget, der iſt meiner nicht werth. Luc. 9. v. 23. Wann mir jemand nachfolgen will, der verlaugne ſich ſelbſt, und nehme täglich ſein Creutz auf ſich, und folge mir nach. Und c. 14. v. 25. 26. und 27. da viel Volcks mit ihm gienge, wandte er ſich um, und ſprach zu ihnen: So jemand zu mir kommet, und haſſet nicht ſeinen Vatter und Mutter, Weib und Kinder, Brüder und Schweſter, ja auch darzu ſein eigne Seel, der kan mein Jünger nicht ſeyn. Und wer ſein Creutz nicht träget, und mir nachfolget, der kan mein Jünger nicht ſeyn.

Der H. Apoſtel Paulus zum Tito 2. ſchreibet: Allerliebſter! Es iſt erſchienen die Gnad Gottes unſers Seeligmachers allen Menſchen, und hat uns gelehrt, daß wir ſollen abſagen dem ungöttlichen Weſen, und den weltlichen Lüſten, auch mäßiglich, gerecht und

gottesfürchtig leben in diſer Welt, und warten auf die ſeelige Hoffnung, und Zukunfft der Herrlichkeit des groſſen GOttes, und unſers Heylands JESU Chriſti: der ſich ſelbſt für uns geben hat, auf daß er uns erlöſete von aller Ungerechtigkeit: und reiniget ihm ſelbſt ein Volck, das ihm wohlgefiel, und das da ſtrebet nach guten Wercken. Bedencke die ernſthaffte und ſcharffe Wort, ſo der H. Paulus brauchet, da er allen Chriſten gebietet, das Fleiſch zu tödten, und zu creutzigen, ſamt denen ſchnöden Lüſten und Begierden, ſeinen Leib aufzuopffern, der Sünden abzuſterben, und der Welt gecreutziget zu werden, Rom. 6. und 13. Galat. 5. und 6. Diſes alles kan mit Zärtlung des Fleiſches nicht geſchehen, ꝛc. Ingleichen haben die Propheten im alten Teſtament jederzeit zu wahren würdigen Früchten treuhertziger Buß das Volck GOttes mit Ernſt ermahnet, indeme ſie ein zerbrochen, zerſchlagnes Hertz, und einen zerknirſchten Geiſt erfordern und ſagen: Zerreiſſet eure Hertzen, klaget und weinet, ꝛc. Joel. 2. Pſ. 51. Wo findet man jetzo ſolche Buß; Dannenhero die H. Chriſtliche Catholiſche Kirch, aus Eingebung des H. Geiſtes, von Uralters her, auf alle Sonn- und Feyr-Täg des Jahrs hindurch ſich nach der Zeit ſchickende Lehr- und Troſtreiche Evangelia dergeſtalt ausgetheilet, daß ſolche nicht allein in dem allerheiligſten Geheimnuß, Ambt und HH. Meß-Opffer Lateiniſch; ſondern auch von allen Predigern

digern in unſer Teutſchen Mutter-Sprach dem Volck von der Cantzel ſollen öffentlich vorgeleſen und ausgelegt werden. Es iſt aber nicht genug, das HH. Evangelium nur obenhin leſen, oder anhören, ſondern man muß den Saamen des Heil. Göttlichen Worts in einem guten und beſten Herzen behalten, und in Gedult Frucht bringen, wie die ewige Warheit ſpricht Luc. 11. v. 28. Seelig seynd, die GOttes Wort hören, und dasſelbig bewahren. Dann der Knecht, ſagt Chriſtus der HErr, Luc. 12. v. 27. der ſeines Herrn Willen weiß, und nicht gethan, der wird mit vilen Streichen geſchlagen werden. Die Taglöhner, welche der Evangeliſche Haus-Vatter um die eilfte Stund auf dem Marckt müßig ſtehen gefunden, und ſelbige deswegen geſtrafft: Was ſtehet ihr hie den gantzen Tag müßig, Matth. 22. haben ſich zum Theil entſchuldigen können, ſprechend: Es hat uns niemand gedingt. Alſo werden die Heyden und Unglaubige, welche von GOTT, ſeinem H. WORT, und HH. Evangelio nichts gehört, weder vom Himmel, noch der Höllen gewuſt, ſich zum Theil entſchuldigen können, und weit ein ringeres Urtheil ausſtehen, als wir undanckbare Chriſten, die wir vil wiſſen und wenig thun? dahero weit ein tiefere ſchärffere ewige Verdammnus zu erwarten, gleichwie Chriſtus die ewige Warheit denen verſtockten unbußfertigen Juden und Städten, in welchen ſeiner Wunderthaten am meiſten geſchehen, aufgerupfet, und betrohet,

het, daß ſie ſein H. Lehr nicht angenommen, und Buß gethan. Matth. 11. v. 21. 23. und 24. Wehe dir Corozam, ſpricht er, Wehe dir Bethſaida dann wann zu Tyro und Sidon die Wunderthaten (Predigen und Lehr) geſchehen wären die unter euch geſchehen ſeynd, ſie hätten, vorlängſt in Hären Kleid, und in der Aſchen Buß gethan, aber ich ſage euch: Es wird Tyro und Sidon erträglicher fallen am Tag des Gerichts, dann euch. Und du Capharnaum wirſt biß in die Höll hinunter fahren, dann wann zu Sodoma die Wunderthaten (Lehr- und Buß-Predigen) geſchehen wären, welche in dir geſchehen ſeynd, ſo wäre ſie villeicht blieben, biß auf den heutigen Tag. Aber ich ſage euch, es wird dem Land deren zu Sodoma, am Tag des Gerichts erträglicher fallen dann dir. Und Matth. 12. v. 41. und 42. Luc. 11. v. 31. und 32. Die Männer zu Ninive werden im Gericht wider diß Geſchlecht aufſtehen, und es verdammen: dann ſie haben auf die Predig Jonä des Propheten (ſo nur einmal geſchehen) Buß gethan. Und ſihe, es iſt hie, (Chriſtus und ſein H. Evangeliſche Lehr) mehr dann Jonas. Die Königin von Mittag wird im Gericht wider diß Geſchlecht aufſtehen, und daſſelbig verdammen, dann ſie iſt vom End der Erden kommen, die Weißheit Salomonis zu hören, und ſihe, es iſt hie (die Göttliche Weißheit und ewige Warheit) mehr dann Salomon. Welch

Gött-

Göttliche ſcharffe Betrohungen vilmehr wir undanckbare Chriſten zu befahren und zu erwarten, als die wir unvergleichlich mehrere Gutthaten, und weit gröſſere Gnaden, als die Juden, von GOtt empfangen. Dann von einem jeglichen, dem viel gegeben wird, ſpricht Chriſtus die ewige Warheit, Luc. 12. v. 48 wird man auch viel fordern: und dem man viel vertraut hat, von demſelbigen wird man viel heiſchen (und Rechenſchäfft begehren.) Dañenhero wir Chriſten die HH. Evangelia in möglichſchuldigſter Verehrung halten, und hoch achten, dieſelbig mit demüthigem Gemüth anhören ableſen, und mit gutem Hertzen aufnehmen, behalten, und demüthig betrachten, auch mittels Göttlicher Gnaden, nach allen Kräfften unſer Schwachheit, dem allerheiligſten Leben und Lehr JEſU Chriſti des Gecreutzigten, als des Heiligen aller Heiligen, unſers Gnadenreichen Erlöſers, einigen Heylands und Seligmachers nachfolgen, welcher allen Menſchen von GOTT dem himmliſchen Vatter, aus unendlicher Liebe, Gnad, und Barmhertzigkeit, zu einem Göttlichen Lehrmeiſter und Wegweiſer geben iſt. Darumb ſpricht der Geiſtreiche Lehrer Thomas de Kempis l. 1. c. 1. ſoll unſer höchſter Fleiß ſeyn, das Leben Chriſti betrachten. Die Lehr Chriſti übertrifft aller Heiligen Lehr. Und die Menſchen welche den Geiſt GOttes haben, die finden darinn das verborgene Himmel-Brod. Es geſchicht aber, daß viele Men-

ſchen

ſchen, ob ſie ſchon offt das H. Evangelium hören, jedoch kleine Begierd daraus empfinden: dann ſie den Geiſt Chriſti nicht haben. Wer aber die Wort Chriſti vollkommentlich und empfindlich verſtehen will, der muß ſich befleiſſen, ſeinem Heil. Leben gleichförmig zu werden, ꝛc.

Zu dem Ende gegenwärtige Kleine Hauß-Schul- und Kinder-Poſtill von neuem revidirt, an vielen Orten corrigirt, und zu Ende jedes Sonn- und Feſttäglichen Evangelii, mit einigen aus dem H. Evangeliſchen Text gezogenen Troſt- und Lehrreichen Gebett vermehret, gedruckt worden. **GOtt erleuchte uns alle mit ſeinem H. Geiſt und Gnaden-Liecht ſeines HH. Evangelii, daß wir lauter und unanſtößig ſeynd im Glauben und Leben, biß auf den Tag Chriſti (welcher nahe vor der Thür iſt) erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit durch JESUM Chriſtum, zum Lob und Preiß GOttes, Amen.** Philipp. 1. v. 11.

Der Seelen Heyl des Chriſtl. Leſers
Begieriger

Gedeon Forſter/ Hochfürſtl.
Biſchoffl. Conſiſtorial-Rath zu Regenſpurg, Viſitator Generalis, und Ertz-Dechant zu Pondorff.

Anmerckung.

I. Nach jeder Auslegung des Evangelii folget allezeit eine aus dem Neuen Teſtament auserwählte Hiſtori in ſich begreiffend:

Das Leben unſers HErrn JESU CHriſti/

Mit einer kurtzen Sitten-Lehr/ was man für Troſt hieraus ſchöpfen ſolle.

Vormahlen in Franzöſiſcher Sprach geſchriben von A. R. D. JOSEPHO LAMBBERT SS. Theol, Doct. Dom. & Soc. Sorbon. Priore ad S. Martinum de Palaiſeau.

Anjetzo in unſere Teutſche Sprach überſetzet durch GAUDENTIUM GLÆSER, Can. Reg. Lat. in Rohr.

II. Nach

II. Nach der Hiſtori kommet ein und andere Frag aus dem

Kleinen Catholiſchen Catechiſmo

von V. P. PETRO CANISIO der Geſellſchafft JEſu Theologo / Anfangs in Latein heraus gegeben / nunmehro aber ins Teutſche überſetzet.

Am

Am erſten Sonntag im Advent.

Evangelium Lucä am 21. Cap. 25. v.

25. In der (a) Zeit ſprach der HErr zu ſeinen Jüngern: Es werden an Soñ und Mond, und Sterne Zeichen ſeyn, und auf Erden Betrangnuß der Völcker wegen dem ungeſtümen Rauſchen des Meers, und der Waſſerfluthen.

26. Und die Menſchen werden vor Forcht und Erwartung der Dingen die über den ganzẽ Erd-Creys kommen werden, verſchmachten: dann es werden die Kräfften der Him̃eln erſchüttert werden.

27. Und alsdañ (b) wird man des Menſchen Sohn in einer Wolcken mit groſſer Macht und Herrlichkeit kom̃en ſehen.

28. Wann aber dies zu geſchehen anfangt, ſo ſehet, u. hebet eure Häupter auf, dieweil euer Erlöſung herzu nahet. (c)

29. Alsdann ſagte er ihnen dieſe Gleichnuß: Sehet den Feigen-Baum, und alle Bäum an.

30. Wann ſie jetzt ausſchlagen, ſo wiſſet ihr, daß der Sommer nahe ſeye.

(a) Matth. 24. Marc. 13. Ezech. 8. Oſee. 10. (b) Matth. 24. 29. Marc. 13, 14. Eſa. 19. (c) Matth. 24. Marc. 13.

31. Alſo auch ihr, wann ihr werdet ſe-hen, daß diſes alles geſchicht, ſo wiſſet, daß das Reich GOt-tes nahe ſeye.

32. Wahrlich ſa-ge ich euch, diß Ge-ſchlecht wird nicht vergehen, biß daß al-les vollzogen werde.

33. Der Himmel und die Erd wer-den vergehen, meine Wort aber werden nicht vergehen.

Jnhalt.

HEutiges Evangelium hat der HErr JEſus zu ſeinen Jüngern und andern geredt an ei-nem Erchtag oder Dinſtag, welcher war der zwey und zwantzigſt des Mertzens im drey und dreyſigſten Jahr ſeines Alters. Welches Evan-gelium iſt eine Weiſſagung Chriſti vom jüngſten Tag und den jenigen Dingen, Zeichen und Wunder ſo ſich zur ſelbigen Zeit am Himmel, Mond, Sternen, auf Erden, im Waſſer, be-geben werden; darauf wir mercken, uns zu un-ſern Tod bereiten, und alſo bereitet zum ewigen Leben eingehen ſollen.

Kurtze Auslegung.

Jn der Zeit (wie obgemelt) ſprach der HErr zu ſeinen Jüngern und uns Chriſten al-len, und fürnehmlich zu den jenigen, ſo zur Zeit des jüngſten Tags noch auf Erden leben werden.

25. Es werden kurtz vor dem jüngſten Tag, auf daß ihr denſelbigen zuvor, eh daß er kommt, wiſſen mögt, ſeltzame, erſchröckliche, unge-

woh-

wohnte, und zum Theil zuvor unerhörte Zeichen geſchehen aus Schaffung und Ordnung GOttes (a) an der Sonn und Mond, dann ſie werden ihren Schein verliehren, nicht allein wegen der groſſen Finſterniß ſo dem HErrn am jüngſten Tag vorgehen wird, ſondern auch wegen der unſeglichen Klarheit Chriſti welche Sonn und Mond überſcheinen und ihnen ihr Liecht nehmen wird. Die Sonn wird zur Finſterniß, und der Mond wird Blutroth werden. Die Sonn wird ſchwartz werden wie ein hariner (b) Sack, und der Mond wird werden wie Blut, und die Sternen werden vom Himmel auf die Erden fallen, (c) darum ſagt der HErr, und es werden auch Zeichen geſchehen an den Sternen, welche ob ſie gleichwohl ſelbſten nicht werden vom Himmel fallen, werden ſie doch dermaſſen erneuert, von überflüſſiger Matery gereiniget, welches als ein Glantz und Schein vom Himmel fallen wird, alſo, daß die Menſchen für Verwunderung und Forcht, vermeinen werden: Die Sternen fallen ſelbſt herab, und auf Erden wird zur ſelbigen Zeit nichts anders ſeyn als Angſt und Noth Klagen und Zagen, Heulen und Weinen und Gedrängniß des Volcks indeme einer Berge auf, der ander Berg ab, diſer hin, der ander hierher lauffen wird, nicht allein wegen der ſchröcklichen Zeichen, ſo ſie am Himmel, Sonn, Mond und

(a) Matth. 24. (b) Joel. 2. (c) Apoc. 6. Matth. 24. Marc. 13.

Sternen ſehen werden, ſondern werden ſie ſich auch nicht ſicher wiſſen vor dem ungeſtümmen Rauſchen des Meers, welches ſich zur ſelbigen Zeit (als gläubig iſt) viertzig Ellenbogen hoch über alle Berge erhöhen wird, welches dann ein unerhörtes Rauſchen, Sauſſen und Brauſen ſammt andern Waſſerfluten machen wird.

26. Und die Menſchen ſo zur ſelbigen Zeit leben werden, werden nicht wiſſen was doch diß alles ſey? Was es bedeute und letzlich daraus werden wolle? Und werden alſo verſchmachten für Forcht des jenigen Dings ſo ſie allbereit vor Augen ſehen werden, und warten der jenigen Dingen die noch und in kleiner Zeit kommen ſollen über den gantzen Erdenkreiß, weil niemands wird dieſen allen entfliehen noch entrinnen mögen. Dann ein ſolche Trübſal wird zur ſelbigen Zeit ſeyn, als niemahln geweſen, (d) ſo lang die Welt geſtanden biß zur ſelbigen Zeit. Denn auch die Kräfften der Himmeln als nemlich die Engel werden ſich bewegen, und gleichſam aus Verwunderung der jenigen Ding ſo geſchehen werden, auch wegen der groſſen Anzahl der Verdammten, ſo ſie werden ſehen eingehen zur Hölle, allda bey dem Richter ſtehen, als wann ſie (menſchlich davon zu reden) betrübt, forchtſam und wider ihr Natur traurig wären.

27. Und alsdann wann nun ſolches alles geſchehen, der Antichriſt gebohren, Enoch und Elias

(d) Matth. 14. Daniel. 10. Chryſoſt.

Elias kommen, und ſich alles, was vor dem jüngſten Tag geſchehen ſoll, verloffen hat, (e) **werden ſie ſehen des Menſchen Sohn kommen** aus Demüthigkeit nennet Chriſtus ſich ſelbſt des Menſchen Sohn und nicht GOttes Sohn. Oder der Urſach: daß er nicht iſt wie unſer einer der Menſchen, das iſt, eines Menſchen, nemlich Mariä Sohn) **in einer Wolcken**, welches auch die Engel am Heil. Auffarths-Tag bezeugt, da ſie geſagt haben: (f) Er werde alſo wiederumb kommen, nemlich in einer Wolcken, wie ſie ihn haben geſehen hingehen, **und wird kommen mit Krafft und groſſer Herrlichkeit**, nemlich mit allen ſeinen Engeln und auserwählten Heiligen, mit einem vorhergehenden Feuer, ſo alles auf der Welt was brinnen kan, verbrennen wird, das ander aber, als Himmel, Erdreich, Lufft und Waſſer wird es reinigen und alles neu machen. Alsdann werden die Engel poſaunen, und alle die jenigen ſo in Gräbern und von Anfang der Welt biß dieſelbige Stund geſtorben ſeynd, werden die Stimme GOttes hören, auferſtehen und lebendig werden, der Seel wiederum vereiniget, das gerechte Urtheil entweder zur ewigen Seeligkeit, oder zur ewigen Verdammnuß empfahen.

28. **Wenn aber diſes anfahet zu geſchehen**, wann ſich nun ſolche Zeichen am Himmel, Sonn, Mond, Sternen, am Meer und auf Erden

(e) Malach. 28. 26. Marc. 13. 14. (f) Actor. 1

den werden ſehen laſſen, ſo ſehet auf gen Himmel, mit euren Augen des Leibs und Gemüths, und hebt eure Häupter, das iſt, euer Hertz, Gemüth, Sinn und Gedancken, Thun und Laſſen, Wort und Werck, auf, und diß alles, ſolt ihr darumb thun, daß ſich jetzund euer Erlöſung das Reich GOttes, darzu ihr durch mich am Stammen des heiligen Creutzes erlöſet ſeyd, nahet. Was die jenige Menſchen, ſo noch zur Zeit des jüngſten Tags im Leben erfunden vom Feuer, ſo dem Richter vorgehen wird, getödt, und alsdann wiederumb von den Todten auferweckt werden, belangen thut, iſt recht geſagt: daß ſich ihr Erlöſung nahe, dañ, ob ſie gleichwohl vor viel Jahren erlöſet waren, haben ſie doch dieſelbigen mit der That und im Werck (dann ſie noch nicht geſtorben) noch nicht beſeſſen. Was dann nun die jenigen ſo lang vor dem jüngſten Tag geſtorben, betrifft, iſt nicht zu vermeinen, daß dieſelbigen nach der Seel (wann ſie Catholiſch, in der Liebe GOttes und des Nächſten ohne allen Mackel, oder doch im Fegfeuer gäntzlich gereiniget) noch nicht im Himmel oder der Erlöſung nicht theilhafftig, und diſer Zeit ſonſten etwa an einen andern Ort geweſen ſeyn, Nein: Dann die jenige Seel ſo verdammt ſoll werden, wird nicht erſt am jüngſten Tag verdammt, ſondern, ſo bald ſie von ihrem Leib ſcheidet, alſo wird auch die jenige Seel nicht erſt am jüngſten Tag ſeelig, und kan doch auch nichts deſto

(g) Ignis conflagrationis.

deſto weniger zu derſelbigen recht geſagt werden: Sie ſollen ſich freuen, dann jetzund am jüngſten Tage nahe ſich ihre Erlöſung, nemlich vollkommentlich, ſo vil ſie belangen thut, dann bißhero war nur die Seel in der Seeligkeit und der Leib nicht, jetzund wird auch ſamt der Seel der Leib ſeelig, und alſo in ihnen die Freud, Erlöſung und Seeligkeit deſto gröſſer und vollkommlicher.)

(h) Und auf daß die jenigen, ſo ſolche Zeit erleben, und ſolche Zeichen ſehen werden, abnehmen können: Daß der jüngſte Tag nicht weit mehr ſeye, ſagt er ihnen ein ſolch Gleichnuß:

29. Sehet an den Feigen-Baum und alle andere Bäum,

30. Wann ſie jetzt ausſchlagen, ſo ſehet ihrs an ihnen und merckts, daß jetzund der Frühling und Sommer nahe iſt.

31. Alſo auch ihr, die ihr diſe Zeit des jüngſten Tags erleben werd, und wenn ihr diß alles im Himmel, Meer, ſo ich euch jetzund geſagt ſehet geſchehen, ſo wiſſet dabey abzunehmen daß allen Menſchen (ſo anders ſelbſt gewolt) nicht allein nach der Seel, ſondern auch nach dem Leib, das Reich GOttes das Himmelreich und ewige Seeligkeit nahe iſt.

32 Warlich ſage ich euch meinen Apoſtlen und allen Menſchen auf Erden, diß Geſchlecht, das iſt, das menſchlich Geſchlecht (etliche vermeinen diß ſeye vom Jüdiſchen Geſchlecht geredet) wird

(h) Weil diſe Gleichnuß leicht iſt, iſt nicht vonnöthen in Auslegung derſelbigen lang verharren.

wird nicht vergehen biß diß davon ich geſagt alles geſchehe, und erfüllet wird.

33. Himmel und Erdreich werden vergehen, nicht nach ihrer Subſtantz und Weſen, ſondern erneuert, geſäubert, gereiniget werden ſie, und dann als neu ſeyn, nemlich (wie gemeld) durch das Feuer, ſo dem HErrn und jüngſten Tag vorgehen wird, aber meine Wort werden ohne erfüllet nicht vergehen.

Lehr-Stuck.

BEhalten nun die Schul-Kinder und andere einfältige Chriſten fürs erſte: Daß gewißlich ein jüngſter Tag kommen wird. Zum 2. daß demſelbigen vil Wunderzeichen am Himmel, Sonn, Mond, Sternen auf Erden und im Meer vorgehen werden. 3. Daß wir jederzeit zum jüngſten Gericht und unſerm Tod ſollen bereitet ſeyn, 4. Daß zur ſelbigen Zeit Chriſtus kommen, und die gantze Welt richten und urtheilen wird, etliche zum Himmelreich, etliche zur ewigen Verdammnuß. 5. Daß das pure lautere Wort GOttes, immer und ewig, wider den Teuffel uud ſeinen Anhang bleiben muß, als daß wir dadurch ſeelig werden, Amen.

Gebet.

O HErr JESU Chriſte/der du wirſt kommen mit groſſem Gewalt und Schrecken, zu richten die Lebendigen und die Todten: der du das gantze menſchliche Geſchlecht durch den traurigen Schall der Engliſchen Poſaunen, von den Todten wirſt auferwecken, und vor dem Stul deines ſtrengen Gerichts erfordern laſſen! wir bitten dich durch die Verdienſt deines heiligen Leidens und Sterbens/ du

wölleſt unſere Hertzen durch die heilſame Betrachtung diſes erſchröcklichen Gerichts von dem tieffen Schlaf der Sünden erwecken/ und zu wahrer Reu und Leid aufmuntern, daß wir von der Erſcheinung diſes groſſen Tags, durch ein reumüthige Buß/ und beſtändige Beſſerung unſers ſündhafften Lebens, mit dir in Gnaden mögen vollkommentlich verſöhnet werden.

Gehe auf/ O JEſu du Sonne der Gerechtigkeit/ gehe auf in unſerer Seel/ ſo etwann durch die tieffe Finſternuß der Todſünd iſt verdunkelt worden; gehe auf, und zünde in uns wiederumb an die erloſchene Stern deiner heiligmachenden Genaden/ und indrünſtigen Lieb zu dir; daß wir hinfüro/ wie treue Diener/ mit diſen ſtetsbrennenden Ampeln in guter Bereitſchafft ſtehen, deine Ankunft erwarten, und alſo an jenem ſtrengen Tag der Angſt / der erſchröcklichen Zeichen, ſo ſich an Sonn, Mond/ Stern und Elementen werden zutragen/ mit unerſchrockenem Hertzen, und freudigen Augen mögen anſchauen. Laſſe uns nicht wandeln in Freſſereyen und Trunkenheit, nicht in Schlafkammern und Unzucht/ nicht in Hader/ Zank und Eyffer/ ſondern dich/ O HErr JEſu, und deine Tugend anziehen/ unſere Leiber caſteyen, und bringen unter die Dienſtbarkeit des Geiſts, auf daß dieſelbe am Tag deines Gerichts mögen glorwürdig auferſtehen.

Jetzund laſſe uns dein heiliges Creutz, Leiden und Sterben, mit ſchuldiger Andacht preiſen/ loben und verehren. Laſſe uns unter diſem Siegfähnlein wider den Teuffel, wider die Welt/ und wider das Fleiſch/ ritterlich kämpffen und obſiegen, daß wir an jenem Tag von dir mögen über ſich erhoben/ und mit dem Ehrenreichen Siegkräntzlein der unſterblichen Seeligkeit gekrönt werden.

Verleihe uns jetzund deine Genad, daß wir dich in gegenwärtiger H. Advents - Zeit/ als einen ſeeligmachenden Heyland, mit ſolcher Andacht mögen empfangen und aufnehmen / daß wir dich an jenem erſchröcklichen Tag, als ein glorwürdiger Richter/ in der Majeſtät und Herrlichkeit deines himmliſchen Vatters/ mit groſſen Freuden mögen anſchauen/ Amen. Vatter unſer/ Ave Maria.

I.

Empfängnuß des Heil. Joannis.

Es befande ſich unter denen Juden ein heiliger Prieſter, Zacharias mit Nahmen. Seine Ehegattin heiſſete Eliſabeth; beyde waren gerecht vor GOtt, und hielten deſſelben Gebott alſo, daß ihnen nichts kunte verwieſen werden. Beyde hatten bereits ein hohes Alter erlebt; und weilen Eliſabeth unfruchtbar ware, hatten ſie keine Kinder. Als Zacharias ſeinem Prieſterlichen Amt oblage, und in den Tempel gangen ware, wie ihne die Ordnung getroffen hatte, alldorten dem HErrn Rauchwerck zu opferen, erſchiene ihme der Engel des HErrn. Da er diſen ſahe, erſchracke er: der Engel verkündiget ihm an GOttes ſtatt, und verſicherte, daß ſeine Ehegattin einen Sohn gebähren wurde, deme er den Namen Joannes geben ſolte. Der Engl ſetzte hinzu, daß dieſer Sohn wurde groß ſeyn vor dem HErrn: daß er noch in ſeiner Mutter Leib mit dem H. Geiſt wurde erfüllet werden: daß er wurde vil Kinder Iſrael zu dem HErrn ihrem GOtt bekehren: daß er wurde vor dem HErrn hergehen im Geiſt, und in der Krafft Eliä, damit er ein vollkommenes Volck dem HErrn zubereitete. Zacharias tragte an denen Worten des Engls einigen Zweifl, und fragte

fragte denſelben, aus weme er erkennen ſolte, daß das jenige, was er, der Engl, ihm ſagte, wahr wäre, weilen er alt: und ſein Weib zu ihren Tagen kommen wäre. Der Engl verwieſe es ihme, daß er ſeinen Worten nicht glauben wolte, verſicherte ihne, den Zachariam, daß er von Stund an wurde ſtumm ſeyn, und nichts mehr reden wurde können, bis alles, was ihme vorgeſagt ware, wurde erfüllet ſeyn. Das Volck erwartete den Zacharias, und weilen diſer ſich anderſt nicht mehr, als nur durch Zeichen, kunte zu verſtehen geben, erkennete man, daß er müſte eine Erſcheinung gehabt haben. Als die Täg ſeines Amts erfüllet waren, kehrete er in ſein Haus zuruck: Eliſabeth empfienge, und hielte ſich fünf Monath lang verborgen, hörete auch nicht auf, GOTT umb die ihr erwieſene Gnad Danck zu ſagen.

Sitten-Lehr.

Die Unfruchtbarkeit der Eliſabeth wird häuffig erſetzet, weilen ſie zu einem Sohn Joannem den Tauffer hat. Diſer Heilige iſt in der Wahrheit groß, weilen er vor GOtt groß iſt. Die Großheit des Heil. Joannis wird hergenommen 1. aus ſeiner Buß; 2. aus der Völle des Heiligen Geiſts, die ſich in ihm befande; 3. aus dem Eyfer, welchen er hatte, JEſum Chriſtum bekannt zu machen; 4. aus ſeiner Treu, und Unerſchrockenheit, das Laſter zu beſtraffen: in denen Juden den Geiſt der Patriarchen wie-

der

der zu erwecken, und JEſu Chriſto die Hertzen zuzubereiten.

Catechiſmus.

Das erſte Hauptſtuck.

Von dem Glauben, und Apoſtoliſcher Glaubens-Verfaſſung.

Wer iſt ein Catholiſcher Chriſt zu nennen?

DEr, ſo nach empfangenem Tauff ſich zur heylſamen Lehr JESU Chriſti, wahren GOttes, und Menſchen in ſeiner Kirch bekennet, noch einiger Sect, oder Lehr, ſo der Catholiſchen Kirch zuwider, anhanget.

In wem ſolle ein Chriſt zum allererſten unterrichtet werden?

Im Glauben, Hoffnung, Liebe, Sacramenten, uud Chriſtlicher Gerechtigkeit.

Was iſt der Glaub?

Ein Gaab GOttes, und Liecht, wordurch der Menſch erleuchtet, veſtiglich allem dem beyfallet, was GOtt hat offenbahret, und durch die Kirch uns zu glauben fürgetragen, es ſey gleich in der Bibel geſchriben oder nit.

Am

Am anderten Sonntag im Advent.

Evangelium Matthäi 11. Cap. 2. v.

2. JN der Zeit, als Johannes in der Gefängnuß die Werck Chriſti vernommen, ſandte er zween aus ſeinen Jüngeren.

3. Und ließ ihm ſagen: Biſt du derjenige der kommen ſolle, oder ſollen wir auf einen andern warten?

4. JESUS antwortete, und ſprach zu ihnen: Gehet hin, und erzehlet Johañi was ihr geſehen, und gehöret habt. (a)

5. Die Blinde ſehen, die Lahme gehen, die Auſſätzige werden gereinigt, die Taube hören, die Todte ſtehen auf, denen Armen wird das Evangelium geprediget. (b)

6. Und ſeelig iſt, der ſich an mir nicht ärgert.

7. Als aber diſe hinweg giengen, da fienge JEſus an zum Volck von Johanne alſo zu reden (c) Was ſeyd ihr in die Wüſte hinaus gangen zu ſehen? Ein Rohr, das von dem Wind hin und her getriben wird?

8. Was ſeyd ihr hinaus gangen, zu ſehen

(a) Eſa. 35. (b) Eſa. 61. (c) Luc. 7.

ſehen einen Menſchen, der mit weichen Kleidern bekleidet iſt? Sehet, die ſo weiche Kleider tragen, ſeynd an denen Höfen der Königen.

9. Was ſeyd ihr aber ausgangen zu ſehen? Einen Propheten? (d) Das ſage ich euch auch und noch mehr als einen Propheten.

10. Dann diſer iſts, von welchem geſchriben ſtehet: Siehe, ich ſende meinen Engl vor dir her, der deinen Weeg vor dir bereiten wird.

Inhalt.

DIe Hiſtori heutiges Evangelii hat ſich zwiſchen Johanne und Chriſto, auch den Jüngern Johannis und den Juden, den 6. Tag Decembris des ein- und dreyßigſten Jahrs Chriſti, alſo wie vernommen, verloffen, und handelt fürnemlich von diſer Frage: Welcher unter diſen zweyen, Chriſto und Johanne, der verſprochene Meſſias ſey? Allda erörtert: Daß Chriſtus Meſſias und der natürliche Sohn GOttes Johannes aber ſein Vorlauffer und Tauffer ſey, ja der gröſte, von den Weibern gebohren.

Kurtze Auslegung.

2. Als aber Johannes der Tauffer, ein Sohn Zachariä und Eliſabeth, welcher ein Vor-

(d) Mal. 3. Marc. 1. Luc. 7.

Vorläuffer Chriſti war, im Gefängnuß, darein ihn Herodes Antipa aus Anhaltung der gottloſen und unzüchtigen Herodiadis ſeines Bruders Philippi, (a) jetzund aber ſeines vermeinten Weibs, legen ließ, von ſeinen Jüngern gehört hat, wie Chriſtus zu Naim einer Wittfrauen Sohn von den Todten auferweckt hätte, und die andern **Werck** Chriſti, wie er nemlich die Blinden geſehend machet, die Auſſätzigen reiniget, Bethriſigen und Waſſerſichtigen und allerley Krancken geſund, die Tauben und Stummen gehörig und redend, die Krummen und Lahmen, gehend und gerad, die von böſen Geiſt beſeſſenen vernünftig machet, wie er auch Jünger angenommen, und in den Jüdiſchen Schulen lehret und prediget, und was dergleichen mehr iſt, alsbald auf ſolche Relation und Anzeigung ſeiner Jünger, welche alle diſe Ehr ihren Meiſter Johanni, dann Chriſto vergönnt hätten, ſendet er ſeiner Jünger zween zu Chriſto dem HERRN, (wer oder welche diſe zween Jünger Johannis geweſen ſeyen, iſt nicht eigentlich bewuſt,)

3. **Und ließ Ihm durch dieſelbigen zween Jünger ſagen, oder fragen: (b) Biſt du der** Sohn GOttes und verſprochene Meſſ as von GOtt unſerm Himmliſchen Vatter, dem Abraham, Iſaac, Jacob, David, Mariä, Joachim, durch Moyſen, David, Eliam, den Engel Gabriel

(a) Luc. 7. (b) Geneſ. 3. 13. 15. 17. 18. 22. 26. 28. 40. Pſ. 131. Eſa. 7. 11. 40. Mich. 5. Malach. 3.

Gabriel verſprochen und verheiſſene, der da in diſe Welt zu erlöſen das gantze menſchliche Geſchlecht kommen ſoll, oder ſollen wir unſer Hoffnung, (c) als auf den wahren Meſſiam nicht ſetzen, in dich nicht hoffen, und in dich glauben, ſondern eines andern warten? Dann ja die Zeit der Geburt des Sohn GOttes nun vorhanden iſt. Johañes der Täuffer hat allda durch ſeine Jünger nicht von ſeinet wegen fragen laſſen: Ob er JESUS von Nazareth, Chriſtus der geſalbte Meſſias und Sohn GOttes ſeye, daran er nie gezweifelt, ſondern ſelbſten mit den Fingern auf ihn gezeiget und geſagt: (d) Diß iſt das Lamm GOttes, welches hinweg nimmt die Sünd der Welt. Hat auch zu ihme, als er ihn tauffen ſolt, ſelbſt geſagt: Du kommeſt zu mir ich ſolte von dir getaufft werden. (e) Er hat auch als er ihne tauffet, über ihme geſehen den Heil. Geiſt in Geſtalt einer Tauben, auch gehört die Stimm GOttes des Vatters vom Himmel herab, ſprechend: Diß iſt mein geliebter Sohn, an dem ich ein Wohlgefallen hab, diſen ſolt ihr hören. Derhalben er für ſein Perſon an Chriſto gar nicht gezweifelt hat, aber ſeiner Jünger wegen hat er fragen laſſen, welche diß alles von Chriſto nicht gewuſt, vielweniger in ihn glaubt, auch mehr an Johanni ihren Meiſter dann auf Chriſto gehalten haben, hätten auch vil lieber geſehen, daß Johannes, dann JESUS, Meſſias und der wahre Sohn GOttes

(c) Sachar. 9. Luc. 1. (d) Joh. 1. (e) Matth. 3.

GOttes geweſen wäre. Auf daß aber ſeine Jünger diſes Irrthums entledigt, und nicht in ihn, ſondern in Chriſtum glaubig würden, ſendet er ſie mit gemeldter Frag zu Chriſto, auf daß ſie aus ſeiner Antwort nicht allein hören, ſondern auch aus ſeinen ſelbſt eignen Wercken und Göttlichen Wunderzeichen ſehen ſolten, wer Chriſtus ſey.)

4. Und JEſus wuſte wohl die Urſach darumb Johannes hätte fragen laſſen, antwortet derohalben auf fürgelegte Frag mehr mit den Wercken dann mit Worten, ſintemahl nothwendig nicht nur die Lehr und Wort, ſondern auch die Werck mit folgen müſten dem jenigen, ſo der wahre Sohn GOttes ſeyn würde, und ſprach zu ihnen den zweyen Jüngern Johannis: Gehet wiederumb hin an das jenige Ort, von dannen ihr ausgeſandt ſeyd worden, und ſagt Johanni eurem Meiſter, ſo diſer Zeit im Gefängnuß liegt, wieder, alles das jenig was ihr ſelbſt diſe Zeit, weil ihr allda geweſen, mit euren Augen vor Wunderzeichen von mir, ſo ich an den Todten, Auſſätzigen und Krancken gewürckt, geſehen, und auch was ihr von mir ſelbſt und von andern wegen mein gehöret habt. Sprecht zu ihme (f) die Weiſſagung des Heil. Propheten Eſaiä vom wahren Meſſia und Sohn GOttes werde in mir und durch mich erfüllet, daraus ihr und er auf euer Frage leichtlich die Antwort haben könnet. Dann

(f) Eſa. 34. 61.

5. Die Blinden ſehen, durch mein Hülff, dann ich ihnen aus eigner Krafft, Gewalt und Macht ihre Augen wiederum eröffnet, und das natürliche Geſicht geben habe, (nicht daß die Blinden geſehen, dann wann einer blind iſt, ſo geſihet er ja nicht, nein ſondern, gleichwie etwan noch zu Zeiten das heilig Sacrament des Altars ein Brod genennet wird, nicht darumb als ob es noch ein Brod ſey, ſondern darumb: ſintemaln es zuvor ein Brod geweſen iſt, alſo ſagt auch alda der HErr, die Blinden, das iſt, die jenigen ſo zuvor blind geweſen ſeynd, die geſehen jetzund und ſeynd nicht mehr blind.) **und die Lahmen**, das iſt, die jenigen ſo vor meiner Ankunft und Hülff lahm geweſen ſeynd, **die gehen** jetzund durch mein Hülff, **die Auſſätzigen** an Leib und Seel behafft mit den innerlichen und äuſſerlichen Auſſatz werden allein mit einem einigen Wort von mir ausgeſprochen rein, an Leib und der Seel gar ſchön, der Seuch und Sünden ledig, **und die Tauben** denen ihr Gehör gäntzlich entzogen, **hören** jetzund wiederumb, alsbald ich nur ſage: Thu dich auf, **die Todten ſtehen auf**, wann ich nur mit einem Wort ſage: ſtehe auf, (wie vil der HERR Todten auferwecket habe, iſt nicht eigentlich bewuſt, wir leſen nur von dreyen, iſt aber nicht zu zweifeln, er habe mehr dann nur drey auferweckt, gleichwie auch die drey Evangeliſten, ſo doch von erſten geſchrieben, als Matthæus, Marcus, Lucas, (g) der Auferweckung Lazari nicht Mel-

(g) Joh. 20.

dung

dung gethan haben, zu deme bezeuget der Evangeliſt Johannes ſelbſten, ſo doch ſein Evangelium zuletzt geſchriben hat, daß JEſUS vil Wunder-Zeichen gethan habe, ſo in diſem Buch nicht geſchriben ſtehen, und bald hernach ſpricht er: (h) Daß, wann alles das JEſus gethan hat, geſchriben ſolt werden, vermeine er nicht, daß die Welt ſo vile Bücher ſolt faſſen können (und den armen verlaſſnen Schäflein, ſo gleichſam als ohne einen Hirten zerſtreuet umbher gehen, wird von mir, bald auch von meinen Apoſteln das Evangelium und fröliche Bottſchafft meiner Geburt, und ihrer Erlöſung dem Teuffel aus ſeinem Gewalt gepredigt.)

6. Und ſeelig iſt der Menſch, er ſeye wer er wöll. (Diß ſagt er am allermeiſten wegen diſer zweyer Jünger Johannis, ſo noch in ihn nicht glaubten.) ſo ſich an mir, als an den wahren Sohn GOttes und Mariæ nicht ärgert, ſondern glaubt veſtiglich in ſeinem Herzen, und bekennet mit ſeinem Mund, ſtirbt auch in einem Chriſtlichen Leben darauf, daß ich ein ſolcher und eben derſelbe ſeye.

7. Da nun die Jünger Johannis gehörte Antwort von Chriſto auf ihre Frage vernommen, und jetzund wiederumb hinweg zu Johanni giengen, ihme ſolches anzuzeigen, fieng JEſus an zu reden zu dem Jüdiſchen Volck, ſo dabey geſtanden und ſolches Geſpräch zwiſchen Chriſto

(h) Joh. 21.

und Johannis Jüngern gehört hatten, von Johanne den Tauffer: (Chriſtus wolte Johannem nicht loben in Beyſeyn ſeiner Jünger, auf daß er von den Juden nicht für einen Schmeichler und Zutitler gehalten wurde, uns zum Exempel, daß auch wir keinen liebkoſen, oder den Fuchsſchwanz verkauffen ſollen, wie dann, leider, diſer Zeit ſolcher Geſellen unter den Geiſtlichen und Weltlichen nicht wenig gefunden werden.) **Was ſeyd ihr** Phariſeer und Schrifftgelehrten vor diſer Zeit, ehe daß Johannes ins Kercker geleget worden iſt, (i) von Jeruſalem und andern Orten **ausgangen in die Wüſten** jenſeits des Jordans an Johanne zu ſehen? **Wolt ihr an ihme ſehen ein Rohr**, das iſt, einen wanckelmüthigen Menſchen, der heut diß, morgen ein anders, heut ja, morgen nein, heut weiß, morgen ſchwartz ſagt, darumb daß er vor diſer Zeit mit ſeinen Fingern auf mich gezeiget, und geſagt hat, diß iſt das Lamm GOttes, das hinweg nimmt die Sünd der Welt, und doch jetzund wiederum fragen laſſet, ob ich der verſprochene Meſſias ſey oder nicht? O nein, Johannes iſt nicht ein Menſch wie ein Rohr, **das der Wind drauſſen** im Weyer, See, oder Meer **hin und her wehet?** Dann er nicht von ſeinet wegen, ſondern wegen ſeiner Jünger hat fragen laſſen.

8. **Oder was ſeyd ihr ausgangen** an ihme bey dem Jordan oder in der Wüſte **zu ſehen? Wolt ihr ſehen einen Menſchen in weichen Klei-**

(i) Luc. 7.

Kleidern? So dürfſt ihr zu Joañe an den Jordan und in die Wüſte nicht kommen, dann er iſt nicht bekleidet, weder mit Sammet noch mit Seiden, weder mit Schamlot noch Tobin, ſondern mit einer groben rauhen Haut eines Kammelthiers. Sihe die Leut, ſo da weiche, zarte, glimpfige, glänƺende und köſtliche Kleider tragen, ſeynd nicht in der Wüſten, wie ihr wiſſet, daß Johannes darinnen gewohnet, ſondern ſie ſeynd in den Häuſern der Königen, Fürſten, Grafen und Herren, in Städten und Schlöſſern, daſelbſten erzeigt man allen Pracht, Hoffart und Ubermuth in Kleidern, ein jeder unter den Geiſtlichen und Weltlichen über ſeinen Stand, Beruff, Ehr und Würde, diß aber alles hat bey Johanne und in der Wüſten nicht Platz.

9. **Oder, was ſeyd ihr ausgangen zu ſehen? Wolt ihr einen Propheten ſehen,** welcher eure Vätter jederzeit nicht wenig gehabt? Ja, ſo ſag ich euch die Warheit, daß er ein Prophet und ja ein ſolcher Mann iſt, der auch mehr, und mehr mit dem Heiligen Geiſt als ein anderer Prophet erfüllet iſt, (k) und zwar im Mutterleib. Und daß er mehr als ein anderer Prophet ſey, iſt auch hieraus zu lernen: Alle andere und vor diſer Zeit geweſene Propheten, haben von mir als von einem Zukünfftigen weißgeſagt; Diſer aber von mir als von einem gegenwärtigen. Andere Propheten haben verkündiget. Ich werde mitler Zeit hie auf Erden Menſch geboren

(h) Luc. 1.

werden: Diſer Johannes aber hat mit Fingern auf mich gewieſen und geſagt: Diß iſt das Lamm GOttes, welches hinnimmt die Sünd der Welt, 2c.

10. Dann diſer iſt, von deme im Propheten Malachia des Alten Teſtaments geſchrieben ſtehet: (l) Sihe, ſpricht GOtt der Vatter zu ſeinem geliebten und einigen Sohn Chriſto JEſu unſerm Heyland: Ich ſende meinen Engel, oder Botten Johannem den Tauffer vor dir, vor deiner Geburt, Menſchwerdung, Lehr und Wunderzeichen auf Erden her, der mit Tauffen, Ermahnung der Buß und Predigen deinen Weg vor dir, auf der Welt bey den Unglaubigen und Sündern bereiten ſoll, auf daß ſie ſeelig werden.

Lehr-Stuck.

NUn behalten die Schul-Kinder ſamt andern einfältigen Chriſten, aus kürtzſter Auslegung dis Evangelii, Erſtlich: Daß die Weiſſagung Eſaiä des Propheten vom Meßia, in unſerm Chriſto erfüllet iſt worden. Zum andern lernen wir von Johanne: Auch fragen und lernen, das jenig ſo wir nicht wiſſen und doch wiſſen ſolten. Zum dritten, ſollen wir auch die Unwiſſenden gern lehren. Zum vierdten, ſollen wir uns an Chriſto und dem Chriſtlichen Glauben nicht ärgern. Zum fünfften, ſollen wir niemands unter Angeſicht loben, und zuruck übel nach-

(l) Matth. 3. Luc. 1. Marc. 7.

nachreden, auf daß wir von GOTT nicht geſtrafft, ſondern ſeelig werden, Amen.

Gebet.

O HErr JESU Chriſte/ der du den Heiligen Joannem im Gefängnuß, und deine beſte Freund durch Creutz und Leyden in der Gedult und andern Tugenden übeſt, und zu gröſſerer Cron und Belohnung in den Himmel führeſt! Gebe uns deine Genad, daß wir in allen unſern Anliegen und Anfechtungen unſere Augen zu dir erheben, deine Wort und Werck anhören, und unſer Leben darnach anſtellen / unſere Gedancken und Willen zu dir ſchicken / und vollbringen was in allen dein Göttlicher vollkommener Will iſt.

Gebe, daß auch unter uns die blinde Hertzen mögen ſehen Dich/ als das Liecht der ewigen Wahrheit; die lahmen Hertzen mögen ihrer Trägheit erlediget, zu dir gehen, der du biſt der Weg, die Warheit und das Leben; Die auſſätzige Hertzen mögen von ihren Sünden rein werden: Die tauben und verſtockte Hertzen dein Göttliches Wort mit groſſem Nutzen anhören. Die todte Hertzen und Seelen aufſtehen/ zu dem Leben deiner Gnaden/ und den armen Troſtloſen möge dein H. Evangelium zum zeitlichen und ewigen Troſt gereichen.

Wende von uns ab allen Unverſtand und Kleinmüthigkeit/ daß wir uns an deiner Demuth/ und an deinem H. Creutz und Leyden keineswegs ärgern; ſondern vielmehr an dir ein Exempel nehmen, deinen heiligen Fußſtapffen deſto behertzter nachzufolgen.

Laſſe nicht zu, O heiligſter JEſu/ daß wir wie ein Rohr durch den unbeſtändigen Wind der neuen Lehren, und eines wanckelmüthigen Hertzen hin und wieder gewehet werden/ ſondern in dem uhralten wahren Catholiſchen Glauben/ und in einem Chriſtliebenden Wandel beſtändig und wohlgegründet bleiben / und biß an unſer End verharren. Wende von uns ab allen übermöſſigen Pracht der Kleider/ und allen Hochmuth / erleuchte unſere Hertzen, und ſtärcke uns mit deiner Genad, auf daß

wir deines H. Vorlauffers Bußpredigen, nach jedes Stands Erforderung, mögen nachleben, und endlich zu dir ſelbſten in dem Himmel zu der ewigen Seeligkeit mit Freuden gelangen, Amen. Vatter unſer/ Ave Maria.

II.

Empfängnuß JEſU Chriſti.

ES waren bereits ſechs Monath verſtrichen, ſeith daß ſich Eliſabeth geſeegneten Leibs befande, als eben jener Engl, welcher dem Zacharias verkündet hatte, daß er wurde einen Sohn haben, von GOtt in eine Stadt in Galiläa, mit Nahmen Nazareth, zu einer Jungfrauen, welche mit einem von dem Haus, und Geſchlecht des David vermählet, geſandet ware worden; diſer aus dem Stammen David Herſprieſſende heiſſet mit dem Nahmen Joſeph, die Jungfrau aber ward genannt Maria. Als nun der Engl zu ihr hinein gangen ware, ſagte er zu ihr: Gegrüſſet ſeyeſt du, voller Gnaden: der HErr iſt mit dir, du biſt gebenedeyet unter den Weiberen. Ab einem ſolchen Gruß erſchracke ſie: der Engl aber ſprache ferners zu ihr: Förchte dir nicht Maria, dann du haſt Gnad gefunden bey GOtt: und du wirſt einen Sohn gebähren: und du ſolſt ſeinen Nahmen heiſſen JEſus: diſer wird groß ſeyn, und ein Sohn des Allerhöchſten genannt werden, und der HErr wird ihm

geben

geben den Stuhl ſeines Vatters Davids: und er wird im Haus Jacobs herrſchen ewiglich, und ſeines Reichs wird kein End ſeyn. Weilen nun Maria auf das veſtiſte entſchloſſen ware, ihre Jungfrauſchafft zu erhalten, als fragte ſie den Engl: wie diß wurde geſchehen können, weilen ſie keinen Mann erkennete? Der Engl verſicherte ſie, daß die Menſchen an diſem Werck keinen Theil haben: ſondern der Heilige Geiſt ſelbſt wurde diſen Sohn in ihrem Leib geſtalten, deſſen Mutter ſie ſeyn ſolte. Damit er ihr zu verſtehen gebete, daß GOTT, deme nichts unmöglich iſt, diß groſſe Mirackl an ihr vollbringen wurde, brachte er ihr bey, was ſich mit ihrer Baaſen der Eliſabeth zugetragen hätte, welche nach einer vil-jährigen Unfruchtbarkeit nunmehr bereits in das ſechſte Monath ſich geſeegneten Leibs befindete. Nach diſer Erklärung unterwarffe ſich Maria der Göttlichen Anordnung, und ſprache zu dem Engl: **Sihe, ich bin eine Dienſt-Magd des HErrn, mir geſchehe nach deinem Wort.** Und der Engl ſchiede von ihr. In diſem Augenblick wurde der Sohn GOttes in dem allerkeuſchiſten Jungfräulichen Leib Mariæ eingefleiſchet: diß ware jener glückſeelige Augenblick, ein Urſprung aller Gnaden, und aller Geheimnuſſen.

Sitten-Lehr.

So iſt demnach die Allerſeeligiſte Jungfrau Maria wahrhafftig eine Mutter GOttes. Laſſet

ſet uns aber diß anbey betrachten, das, wie mehr ſie iſt erhöhet worden, ſie ſich umb ſo mehr erniedriget habe: aus welchem wir zwey Folgen heraus ziehen müſſen: Die erſte iſt: daß wir ſollen ein groſſes Vertrauen auf die mächtige Fürbitt der Allerſeeligiſten Jungfrauen ſetzen: die zweyte iſt, daß wir uns, ihres Schutzes uns würdig zu machen, höchſtens ſollen angelegen ſeyn laſſen, welches alsdann geſchehen wird, wann wir uns beſtens werden befleiſſen, ihr in ihren Tugenden nachzufolgen, ſonderbahr in ihrer tieffen Demuth, zu welcher wir anderſt nicht werden gelangen, als wann wir uns nach jener Maaß werden erniedrigen, nach welcher wir erhöhet ſeynd.

Catechiſmus.

Worinn ſtehet der Innhalt des Glaubens, und aller nothwendigen Glaubens-Stucken?

In der Apoſtoliſchen Glaubens-Verfaſſung, welche in zwölff Artickel abgetheilet.

Welche ſeynd jene zwölff Artickel?

Benanntlich diſe:

1. Ich glaub in GOtt Vatter, Allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden.

2. Und in JEſum Chriſtum ſeinen einigen Sohn, unſern HErrn.

3. Der empfangen iſt von dem Heil. Geiſt, gebohren aus Maria der Jungfrauen.

4. Ge-

4. Gelitten unter Pontio Pilato, gecreutziget, geſtorben und begraben.
5. Abgeſtiegen zu der Höllen, am dritten Tag widerum auferſtanden von den Todten.
6. Aufgefahren zu den Himmeln, ſitzet zu der Rechten GOttes des Allmächtigen Vatters.
7. Von dannen er kommen wird zu richten die Lebendige und die Todte.
8. Ich glaub in den Heil. Geiſt
9. Ein heilige, allgemeine Chriſtliche Kirch, Gemeinſchafft der Heiligen.
10. Ablaß der Sünden.
11. Auferſtehung des Fleiſches.
12. Und ein ewiges Leben, Amen.

Am dritten Sonntag im Advent.

Evangelium Johannis 1. Cap. 19. v.

19. IN der Zeit iſt das Zeugnuß Johannis, als die Juden von Jeruſalem einige Prieſter und Leviten zu ihm ſandten, um ihm zu fragen, wer biſt du?

20. Und er bekennte, und laugnet es nicht, er bekeñte: Ich bin nicht Chriſtus.

21. Und ſie fragten ihn: Was dann? Biſt du Elias? Und er ſprach: Ich bins nicht: Biſt du ein Prophet? Und er antwortete, nein.

22. Da ſprachen ſie zu ihm: Wer biſt

du

du dann? damit wir denen jenigen Antwort bringen, die uns geſandt haben, was ſagſt von dir ſelbſt?

23. Er ſprach ich bin eine Stimm deſſen, der in der Wüſte ruffet, machet den Weeg des HErrn richtig, wie der Prophet Iſaias geſagt:

24. Die Geſandte aber waren Phariſäer.

25. Und ſie fragten ihn ferners, und ſprachen zu ihm: Warum tauffeſt du dann, ſo du nicht Chriſtus, noch Elias, noch ein Prophet biſt?

26. Johañes antwortete ihnen, und ſagte: Ich tauffe nur mit Waſſer. Es ſtehet aber einer mitten unter euch, den ihr nicht kennt.

27. Der iſts, der nach mir koñen wird, der vor mir geweſen, und ich nicht würdig bin ſeine Schuhriemen aufzulöſen.

28. Diſes iſt in Bethania geſchehen, jenſeit des Jordans, allwo Johañes tauffete.

Inhalt.

Diß heutig Evangelium und Geſpräch, zwiſchen den Phariſeern und Joanne dem Tauffer, hat ſich alſo verloffen im ein und dreyßigſten Jahr Chriſti unſers einigen Heylands und See-

Seeligmachers, am fünfzehenden Tag Aprilis, und iſt der Inhalt deſſelbigen abermal von diſer Frag und Antwort: Ob Johannes oder Chriſtus der verſprochene Meſſias und der natürliche Sohn GOttes ſey? Johannes bekennet mit Warheit, daß er derſelbige, ſo die Phariſeer ſuchen, nicht ſeye, Chriſtus aber, welchen er getaufft, und den H. Geiſt geſehen hat auf ihne kommen und bleiben, der ſeye GOttes Sohn, Er aber ſeye nur eine Stimme des Ruffenden in der Wüſte, und ein Vorlauffer Chriſti.

Kurtze Auslegung.

19. In der Zeit (wie droben gemeldet) als Johannes der Tauffer zu Bethania jenſeits des Jordans war, ſandten die Juden, als die fürnehmſten unter dem Volck GOttes, ſo aus dem Geſchlecht Juda herkommen ſeynd (a) (ſonſten ſeynd auch Heyden zu Jeruſalem geweſen, als Pilatus mit ſammt ſeinem gantzen Hofgeſind) die jenigen ſpricht der Evangeliſt, ſandten von Jeruſalem aus der Hauptſtadt, darinnen die meiſten und fürnehmſten Juden und Handhaber des Geſetzes, wohnten, nicht geringe oder ſchlechte Leut, ſondern, auf daß die Bottſchafft deſto anſehnlicher, und das jenige ſo fürgebracht ſoll werden, deſto wichtiger geachtet würde, gar ſtattliche, fürtreffliche Leut, nemlich erbare, andächtige, würdige Prieſter und zu denſelbigen auch nicht wenig Leviten, ſo alle im Geſetz wohl

(a) Joh. 3.

wohl erfahren und ſonſten auch gelehrte, verſtändige, verſchmitzte Leut waren, die nicht allein das jenig ſo ihnen befohlen, auf das beſte möchten fürbringen, ſondern auch auf die Antwort mercken, und den enigen zu Jeruſalem von welchen ſie geſandt, Relation thun könten; und der Urſach werden ſie geſandt, daß ſie ihn den H. Johañem, ſo damalen am Jerdan getauft, fragten: Wer biſt du? Wir vermeinen, ja, du ſeyeſt nur Zachariä und Eliſabeth Sohn, biſt du aber etwas mehrers; bitten wir dich, du wölleſt uns ſolches nicht verhalten, ſondern ohne allen Scheu und Forcht kecklich anzeigen.

20. Und auf ſolche Frag bekannte er Johannes der Tauffer, das jenig ſo er nicht war, und läugnet nicht, nemlich das jenig ſo er war, und er bekannt frey, dürr, öffentlich mit hellen Worten, ohne gezwungen, und ſelbſt gutwillig, und ſagt erſtlich was er nicht ſey, und ſprach: Ich bin nicht Chriſtus der verſprochene Meſſias und wahre Sohn GOttes, ſo uns von unſerm him̃liſchen Vatter mehrmalen verheiſſen iſt worden, und ob gleichwol die Zeit ſeiner Geburt ſchon herum, und er auch allbereit gebohren, und ob ich ſchon tauffe, ſo ſage ich euch doch die Warheit, daß ich nicht Chriſtus bin, mögt euch derhalben wol weiter umbſchauen, und bald werdet ihr ihn finden, dann er iſt mitten unter euch geſtanden. (Allhie ſolten die ruhmſichtigen Leut, ſo immer gröſſer, beſſer, gelehrter, auch ein anderer ſeyn wollen dann ſie ſeynd, vom H.

Johan-

Johanne ein Exempel nehmen und ſich auch ihres Stands, Amts, Beruff, genügen laſſen.) Und als er geantwortet, er ſeye nicht Chriſtus, gedachten die Prieſter und Leviten, ſo muß er ſonſten etwas beſonders ſeyn, welches aus ſeinem Leben, Handel und Wandel, Wohnung und Speis, Tauffen und Predigen, leichtlich abzunehmen iſt.

21. **Sie fragten ihn derhalben weiter: Was biſt du dann?** Sage uns doch die Warheit, und halte uns nicht lang auf, dann nicht wenig an diſer Frag und Antwort gelegen iſt. **Biſt du Elias der Prophet**, der Vorlauffer Chriſti, welcher ihm zur Zeit des Jüngſten Tags ſamt dem Enoch Chriſto vorgehen, wider den Antichriſt predigen, und ihme getödt unbegraben liegen, biß an den dritten Tag, alsdann wiederumb auferweckt und in den Himmel aufgenommen werden, von welchem GOTT der Vatter durch Malachiam den Propheten alſo weisgeſaget hat: (b) Sihe, ich will euch ſenden Heliam den Propheten, ehe dann da kommet der groſſe und ſchröckliche Tag des HErrn? **Er ſprach zu den Geſandten: Ich bins nit**, nemlich Helias ſelbſt in der Perſon, dann derſelbig nicht diſen Advent Chriſti, ſondern dem letzten Advent wann er am jüngſten Tag wiederkommen, vorgehen wird: Helias bin ich wol, wie dann Chriſtus ſelbſt von mir bezeugt hat, doch nicht in der Perſon ſelbſt, ſondern im Geiſt, dann wir ein ander in vilen Dingen nicht un-

(b) Malach. 4.

gleich ſeynd. (c) Ich bin Chriſto in der Geburt vorgangen, jener wird ihme am jüngſten Tag vorgehen. (d) Er hat in der Wüſten gewohnet, ich auch: Er hätte einen Riemen von einem Felle umb ſeine Lenden, ich auch; (e) Er lebet in der Wüſte, ich auch: (f) Er ſtraffet Achab und Jezabel, darumb muſte er Verfolgung leiden, (g) ich Herodem und Herodiadem, darumb werd ich in Kercker gelegt, und enthauptet. (h) Und ſie fragten weiter: Biſt du aber ein Prophet, deren wir vil gehabt im Alten Teſtament, ſo uns Chriſtum als zukünftig verkündigt haben? Oder biſt du der groſſe Prophet, von deme uns GOtt geſagt: Daß er ſolle aus unſern Kindern gebohren werden? Und er antwortet hierauf: Nein. Deren Propheten bin ich keiner ſo Chriſtum zukünftig als der noch gebohren ſolt werden verkündigen, ſo bin ich auch der groſſe Prophet nicht von deme ihr fraget und GOtt geſagt hat: Er wölle ihn aus euren Kindern erwecken, Chriſtus iſt derſelbig Prophet und nicht ich: Sonſten bin ich auch wol ein Prophet, und (als Chriſtus ſelbſt von mir zeuget) mehr als ein anderer Prophet, dann ich verkündige euch nicht wie die andern Propheten, daß Chriſtus ſoll geboren werden, ſondern das noch mehr iſt, ſage ich euch, daß er ſchon geboren ſey, und mitten unter euch geſtanden.

(c) Mal. 4. 3. Matth. 11. (d) 4. Reg. 1. Marc. 1. (e) 3. Reg. 17. 21. (f) 3. Reg. 18. (g) Matth. 14. (h) Marc. 6. Joan. 1.

22 Da ſprachen ſie, die Geſandten als Prieſter und Leviten ſamt andern Phariſeern zu ihm dem Johanni: ohne Zweiffel und zum Theil unwirſch: ſo ſage uns doch zuletzt: **Was oder wer biſt du dann?** wann du nicht Chriſtus biſt, biſt nicht Elias noch ein Prophet, bekenne uns doch die Warheit, auf daß wir Antwort geben denen Hohenprieſtern, Schrifftgelehrten, ſo uns nicht von einem ſchlechten Orth, ſondern von der Haupt-Stadt Jeruſalem zu dir hieher geſandt haben: Bekenne uns, was ſagſt, oder halteſt du von dir ſelbſt? Wofür wilt du, daß dich die Leut halten ſollen? Ohne allen Zweifel wird ſolches geſchehen, allein ſage uns an: Was und wer du ſeyeſt? Er aber, als er nun gehört, daß ſie nicht wolten nachlaſſen noch ohne ein endliche Antwort ſich abfertigen laſſen, ſprach zu ihnen: Wann ihr je wiſſen wolt, was und wer ich ſey, ſo wiſſet es gleich eben:

23. **Ich bin ein Stimm des ruffenden**, ſo euch ſchreyet und ruffet, lehret und prediget, bittet und ermahnet euch allda **in der Wüſte**, nemlich **richtet den Weg des HERRN** Chriſti, welchen ich euch verkündige durch Annehmung des Chriſtlichen Glaubens, durch wahre Buß und Beſſerung eures Lebens, dann ſolches ſehr vonnöthen, und jetzund die letzte Zeit vorhanden, und die Axt ſchon an den Baum geleint iſt, wie euch dann ein ſehr lange Zeit vor mir der heilig **Prophet Eſaias** alſo geſagt hat: (i) Diß

(i) Eſa. 4.

iſt die Stimme des rüffenden in der Wüſten, bereitet des HErrn Wege, macht richtig die Fußpfäd unſers GOttes in der Einöde, ꝛc.

24. **Und die Prieſter und Leviten, ſo zu ihm geſand waren, die waern von den Phariſeern:** (Unter den Jüdiſchen Volck waren fürnemlich dreyerley Secten vom andern gemeinen Juden-Völcklein unterſchiedet: der Phariſeer, Saduceer, Eſſeer, oder Edeſſener, von welchen wir mehrmaln in unſer Poſtill gehandelt haben) welche den Saduceern entgegen, ein Auferſtehung glaubten, führten ein zimlichs ſtrenges Leben, und lieſſen ſich genügen geringer und weniger Speis, trugen die Gebott GOttes geſchriben auf Pergament an der Stirne und am Arme, hätten breitere Säume an den Kleidern dann andere Jüden, darinnen Dorn oder Stachel, auf daß wann ſie von ihnen geſtochen wurden, der Gebotten GOttes erinnert würden:

25. **Und dieſelben fragten ihn noch einmal, und ſprachen alſo zu ihm: Warum tauffeſt du dann allhier am Jordan, dann uns wohl bewuſt, daß ſchier das gantze Jeruſalem zu dir heraus geloffen, und hat ſich von dir tauffen laſſen, wir vermeinen doch, Chriſtus, wann er kommen werde auf Erden, der werde tauffen, nimmt uns derhalben nicht wenig Wunder, aus was Urſachen oder Frechheit dich zu tauffen unterſteheſt, ſo du doch aus deiner ſelbſt eignen Bekanntnuß nicht Chriſtus biſt, noch Elias,**

deme

deme diß doch auch als ſeinem Vorlauffer beſſer dañ dir gebühren würde, und das doch noch mehr iſt, ſo biſt du auch nicht ein Prophet, iſt ſich derhalben noch einmahl zu verwundern, warum du tauffeſt?

26. Johannes der H. Tauffer antwortet ihnen auf ſolche Frag: Daß der Tauff erſtlich und fürnehmlich zweyerley ſey: Einer der geſchehe nur im oder mit Waſſer, und in diſem werden die Sünd nicht verziehen, ein ander Tauff ſey, der geſchehe nicht allein im Waſſer, ſondern auch im Heil. Geiſt, und durch oder in diſem werden die Sünd verziehen, und ſprach weiters zu ihnen: Ich Johannes tauffe nur mit Waſſer, nicht zur Vergebung der Sünden, ſondern nur zur Bereitung zur Buß und zum andern Tauff: Dañ diſes mein Tauff, kein rechts noch eigentliches Sacrament iſt, zur Hinnehmung der Erbſünden oder anderer, aber er, nemlich Chriſtus der rechte Tauffer, ſo durch ſein bitter Leiden und Sterben den heiligen Tauff und alle Sacrament würcklich und kräfftig machen wird, und nicht allein, wie ich im Waſſer, ſondern auch im H. Geiſt tauffen und zu tauffen befehlen wird, und iſt eben der jenig, ſo ſchon mitten unter euch geſtanden, nun ein zimlich lange Zeit bey euch geweſen, euch gelehrt, mit euch geredt, auch geſſen und getruncken, den ihr doch nach ſeiner Gottheit nicht kennet, auch aus Blindheit und Halsſtarrigkeit, muthwilliger und verzweifleter Weis nicht kennen wollt: Und eben

27. Derſelb iſts, darauf ihr wohl mercken möcht, der mit ſeiner Tauff, Lehren, Predigen, Wunder-Zeichen, nach mir kommen wird, welcher doch nach ſeiner Gottheit vor mir ja von Ewigkeit, droben im Himmel mit ſeiner Glory und Herrlichkeit, hie auf Erden mit ſeiner Gnad und Barmhertzigkeit, in der Höll mit ſeiner Straff und Gerechtigkeit geweſen iſt, des ich der ich nur ein Menſch, er aber wahrer GOtt und Menſch iſt, nicht werth bin, daß ich ihme ſeine Schuhriemen auflöſe. Nicht daß Chriſtus, wie der (a) H. Hieronymus ſchreibt, Schuh an ſeinen Füſſen getragen habe, welches er auch ſeinen Jüngern verbotten und ſelbſt mit dem Werck erfüllet hat das jenig, ſo er gelehret hat, ſondern hiemit will der Heil. Johannes anzeigen, daß er auch nicht werth wäre, ihm in geringſten zu dienen.

Lehr-Stuck.

ALſo haben die jungen Kinder, ſamt andern einfältigen Leuten, aus jetzund kurtz ausgelegten Evangelio: Erſtlich, daß ſich niemands mehr austhun oder berühmen ſoll, als er iſt und kan, nach dem Exempel Johannis. 2. Daß Johannes weder Elias, Chriſtus noch der wahre Prophet, ſondern ein rüffende Stimm in der Wüſten. 3. Daß auch ſie fleißig fragen, und ihre Geſchäffte ordentlich ausrichten ſollen. 4. Haben die Geiſtlichen zu lernen, daß auch ſie rüffen-

(a) Hieron. ad Euſtachium Luc. 10. Actor. 1.

rüffende Stimmen, das iſt, fleißige Prediger ſeyn ſollen. 5. Lernen die Kinder, daß nicht Johannes, ſondern Chriſtus der verſprochene Meſſias iſt.

Gebet.

O Allmächtiger ewiger GOtt, der du durch groſſe Wunderzeichen haſt der gantzen Welt offenbar gemacht/ daß JEſus Chriſtus ſey dein eingebohrner Sohn/ den du in diſe Welt zu einem wahren Heyland geſchickt haſt / und daß Johannes ſein Vorlauffer und Wegbereiter ſey; wir bitten dich demüthig / behüte uns vor ſolchen Lehrern / welche von dir nicht geſchickt noch beruffen ſeynd/ ſondern ſich ſelbſt aufwerffen und eindringen/ vil weniger ihren Beruff beweiſen können; dahero ſie verſtummen müſſen, wann ſie gefragt werden: Wer biſt du? Und wer hat dich geſendet?

O GOtt/ der du neben andern groſſen Gnaden, auch mit dem Geiſt der Demuth deinen H. Vorläuffer haſt begabet, alſo daß er nicht allein den Ehren-Titul des Meſſiä (der ihme ohne das nicht gebühret hat) ſondern auch der Propheten von ſich hat gelaſſen, und ſich eine Stimme des Ruffenden in der Wüſten genennet; Verleihe uns auch die Gnad diſer Tugend, auf daß wir in allem Wohlſtand und Glück mögen unſere Nichtigkeit erkennen und bekennen, und gleichwie ein Stim̃ ſo an ihr ſelbſt nichts/ ſondern nur ein getribene Lufft iſt/ welche all ihr Krafft und Weſen dem Ruffenden/ deſſen Stimm ſie iſt, und von welchen ſie ihren Urſprung hat, ſoll zuſchreiben; alſo auch dir in allem/ all Ehr und Glory zumeſſen, dir auch durch diſe Demuth einen offenen Weg in unſere Hertzen bereiten, ſonderlich weil du den Hoffärtigen widerſteheſt, den Demüthigen aber deine Genad mittheileſt / und dein Geſpräch und Wohnung bey und mit ihnen pflegeſt zu haben.

O HErr JEſu Chriſte/ der du nach deiner GOttheit zwar allenthalben biſt; nach deiner Menſchheit aber auch

mitten unter uns, in dem Hochwürdigen Sacrament des Altars, wie auch mit deiner Genaden, in den Hertzen aller/ die dich lieben; verleyhe, daß wir dich mit den Augen des Glaubens mögen lebhafftig erkennen, dich in der wahren Gottesforcht vor Augen haben / auch derentwegen alle Schand und Laſter meiden, und alſo der Gebühr nach/ demütigſt verehren.

Gebe uns auch / daß wir deinen Gnadenreichen Tauff (mit welchem der Buß-Tauff Joannis keineswegs zu vergleichen iſt) wohl mögen zu Gemüth führen, und wie groß der Stand der Kinder GOttes ſeye, welchen wir durch ihn erlangen/ wohl-behertzigen: Stärck uns mit deiner Genad / daß wir den Bund / welchen wir in der Heiligen Tauff mit dir gemacht haben/ ſtandhafftig halten; dem Teufel und ſeinem Anhang unbeweglich widerſprechen/ in der Freyheit der Kinder GOttes beharren, und endlich mit dir das Erbteil der ewigen Seeligkeit in dem Himmel erhalten, Amen. Vatter unſer/ Ave Maria.

III. Hiſtori.

Die von der Seeligiſten Jungfrauen heimgeſuchte Eliſabeth.

NAchdeme Maria verſtändiget iſt worden, was für eine Gnad Eliſabeth von GOtt erhalten hätte, machete ſie ſich alſobalden auf den Weeg, dieſelbe zu beſuchen, und dero ihre Freud zu bezeugen, daß ſie von GOtt ſo günſtig angeſehen, und von der Schand einer langwührigen Unfruchtbarkeit erlöſet worden wäre. Als Maria in das Haus des Zacharias hinein gangen ware, und Eliſabeth gegrüſſet hatte, da ſprange das Kind in dem Leib der Eliſabeth alſobal-

balden auf, als ſie diſe Stimm der ſie grüſſenden Jungfräulichen Mutter gehöret hatte, und ſie, die Eliſabeth, wurde mit dem H. Geiſt erfüllet, erhebte ihre Stimm, und ſchrye auf: **Gebenedeyt biſt du unter denen Weiberen, und gebenedeyt iſt die Frucht deines Leibs. Und woher kommet mir das, daß die Mutter meines HErrn zu mir komet? Dann ſihe, ſo bald die Stim̃ deines Gruſſes in meinen Ohren erſchollen iſt, ſprung das Kind mit Freuden auf in meinem Leib. Und ſeelig biſt du, die du geglaubt haſt, dann es wird vollbracht werden, was zu dir vom HErrn iſt geſagt worden.** Die Seeligiſte Jungfrau, welche ſich ab deme nicht erhoben hatte, was der Engel zu ihr geſprochen, erhebte ſich noch weniger ab deme, was ihre Baas zu ihr geſagt hatte, ſondern ſahe GOtt an als den Urheber aller Gnaden, die ſie empfangen hatte: diſem ſchribe ſie alle Ehr zu. Es ware weit von ihr, daß ſie ihr jenes ſolte zueignen, was GOtt in ihr vollbringen müſte: alles diß eignete ſie der eintzigen Barmhertzigkeit des Erſchaffers aller Dingen zu. Man kan die Seeligiſte Jungfrau nicht beſſer kennen lernen, als wann man ihr wunderſames Lob-Geſang recht betrachtet, als in welchem die wahre Beſchaffenheit ihres Hertzens zu erſehen. **Mein Seel macht groß den HErrn: und mein Geiſt frolocket in GOtt meinem Heyland: dann er hat die Demuth ſeiner Magd angeſehen.** Sie ſetzet hinzu, daß

GOtt, wann es ihme alſo beliebet, ſich der ſchwächiſten Creaturen bediene / ſeine groſſe Wunder auszuwürcken: daß er die Demüthige erhöhe, und die Hoffärtige erniedrige: daß er in ſeinen Verheiſſungen treu ſeye, weilen, da er ſie zur Mutter ſeines Sohns machet, er die Barmhertzigkeit vollbringet, die er dem Abraham und denen Patriarchen verheiſſen hatte. Die Seeligiſte Jungfrau bliebe bey Eliſabeth ohngefehr drey Monat lang: nach Verflieſſung derſelben begabe ſie ſich wiederumb nacher Haus.

Sitten-Lehr.

Man kan diſe fürtreffliche Proben der Demuth nicht genugſam betrachten, und der Liebe der Allerſeeligiſten Jungfrauen. Ihre Liebe erhellet aus diſem, daß ſie ihr nicht förchtet, eine ſo müheſame Reis auf ſich zu nehmen, auf daß ſie ihre Baas Eliſabeth beſuchen kunte; ihre Demuth iſt aus diſem zu erſehen, daß es nicht nur fern von ihr geweſt iſt, ſich wegen des ihr geſprochenen Lobs zu erheben, ſondern weilen ſie erkennet, daß alles, was groſſes an ihr, ein Werck GOttes wäre. Diß bewunderen wir an der Allerſeeligiſten Jungfrau: diſem nachzufolgen ſollen wir uns laſſen angelegen ſeyn.

Catechiſmus.

Was lehret der erſte Artickel deß Glaubens: Ich glaube in GOtt Vatter?

Er zeiget die erſte Perſon in der GOttheit an, den himmliſchen Vatter nehmlich, der von Ewigkeit her allzeit geweſen, dem nichts unmöglich, noch ſchwer zu thun, der Himmel und Erden, alle ſichtbare und unſichtbare Dinge aus Nichts erſchaffen, und ſelbe jederzeit erhält, auch mit höchſter Güte, und Weisheit verwaltet.

Was lehret der andere: Und in JEſum Chriſtum ſeinen Sohn?

Er deutet auf die andere Perſohn in der GOttheit, JEſum Chriſtum nehmlich, den wahren und einigen Sohn GOttes, von Ewigkeit her gebohren, einer Subſtantz und Weſenheit mit dem Vatter, unſern HErrn, und Erlöſer, als welcher uns, da wir verlohren gangen, vom Untergang errettet.

Was der dritte: der empfangen iſt von dem Heil. Geiſt?

Er führet uns zu Gemüth das Geheimnuß der Menſchwerdung, wie nehmlich eben diſer Sohn GOttes vom Himmel herab geſtigen, und die menſchliche Natur angenommen: aber auf ein gantz ungemeine Weiß, als welcher ohne Vatter durch Mitwürckung des H. Geiſtes empfangen worden, und gebohren aus Maria der unverſehrten Jungfrauen.

Am vierdten Sonntag im Advent.

Evangelium Lucä 3. C. v. 1.

1. IN dem fünfzehenden Jahr aber der Regierung Tiberii, als Pontius Pilatus Land-Pfleger im Jüdiſchen Land, und Herodes Vierfürſt in Galiläa, und ſein Bruder Philippus Vierfürſt in Ituräa, und in der Landſchafft Trachonitidis, und Lyſanias Vier-Fürſt zu Abilina waren.

2. Unter denen Hohen-Prieſtern Anna und Caipha: redet der HErr zu Johannes dem Sohn Zachariä in der Wüſte.

3. Und er kam in alle Gegend des Jordans, und prediget den Buß-Tauff zu Vergebung der Sünden.

4. Wie in dem Buch der Weiſſagungen Iſaia des Propheten geſchriben ſtehet: Die Stimm eines, der da in der Wüſte rufft, bereitet den Weeg des HErrn: machet ſeine Fußſteig richtig.

5. Alle Thäler ſollen erfüllet, und alle Berg und Hügl ernidriget werden, und was krumm iſt, das wird gerad, und was ungleich iſt, das ſoll zu einem ebenen Weg werden.

6. Und alle Menſchen werdē des Heylands GOttes ſehen.

In-

Inhalt.

ES zeiget uns das heilige Evangelium zu was für Zeit, unter was für einer Regierung der H. Johañes der Tauffer, und Vorläuffer Chriſti habe angefangen, als ein ruffende Stimm des HErrn zu predigen den Tauff der Buß zu Vergebung der Sünden, als nemlich im fünffzehenden Jahr des Kayſers Tiberii, in welchem Jahr Pilatus Landpfleger war in Judea, Herodes aber ein Sohn des einigen Herodes, welcher die unſchuldigen Kindlein ſo grauſamlich tödten lieſſe, ware Vier-Fürſt in Galilea, in Ituräa aber, und in der Gegend Trachonitidis ware Regent und Vier-Fürſt Philippus ein Bruder diſes Herodis, Liſſanias aber ware Vier-Fürſt zu Abilina, in der Zeit, da Annas und Caiphas Hoherprieſter waren, gienge Johannes herfür aus ſeiner Wüſten, und fieng an zu predigen.

Kurtze Auslegung.

1. Es hat der H. Lucas, da er im heiligen Evangelio anzeiget die Zeit, und damalige Regenten, uns auch wollen zeigen, in was für einen blinden und verderblichen Sündenſtand das Reich und Land der Römer und Juden geweſen, alſo daß es freylich die gröſte Noth ware mit allem Ernſt von der Buß, und Vergebung der Sünden zu predigen, dann alle diſe Regenten, welche im Evangelio gezehlet werden, führten ein böſes laſterhafftes Leben, und wird gewißlich auch das übrige gantze Volck keines beſſern Wandels ge-

weſen

weſen ſeyn: Wollen wir den elenden Stand der Juden ſelbiger Zeit betrachten, ſo finden wir, daß ſie ohne König waren, wurden gezwungen unter das Joch der Römer, muſten untergeben ſeyn zweyen Heydniſchen Regenten, dem Kayſer Tiberio, und dem Landpfleger Pilato, das Königreich der Juden wurde getheilet in vier Fürſtenthumb, dahero ſie dann Tetrarchæ oder Vierfürſten im Evangelio genennet werden, und nicht mehr König, wie vorhin, welches der Kayſer gethan, die Hoffart der Juden zu dämpffen, damit ſie nicht Urſach nehmen, wider die Römer zu kriegen, und aufrührig zu werden.

2. Nebens deme ſo ware das Hoheprieſterthum zertheilet, da nur ein Hoherprieſter ſeyn ſolte, waren zween Annas und Caiphas.

Wollen wir anſehen aller deren Wandel und Lebens-Art, ſo waren ſie gottloß: Tiberius der Kayſer ein Sodomit, ein verſoffener Praſſer, ein überaus laſterhaffter Menſch: Pilatus ſein Stadthalter oder Landpfleger ein ungerechter Richter, Herodes ein Ehebrecher, die übrigen gottloß und ungerecht.

3. Da dann, in diſer Zeit kame herfür aus der Wüſten Johannes, und lieſſe ſich hören die ruffende Stimm des HErrn, und predigte von der Buß, straffte die Laſter: widerſprache der Welt, ſagte die Warheit, beſchamte die Sünder, zu diſem Ende ſagte er:

4. Bereitet den Weg des HErrn, machet richtig ſeine Fußſteige.

5. Alle

5. Alle Thal ſollen eingefüllet, auch alle Berg und Bühel ernidriget werden, was krumm und uneben ſoll eben Weg werden, das iſt, die Hoffärtigen ſollen geſtürtzet, die Demüthigen aus dem Thal der Betrangnuß und Unterdruckung herfür gezogen werden. Alle ungerechte alle unebene Sünden-Weeg ſollen eben werden. Alle Gottloſigkeit ſolle in Lieb, Lob und Dienſt GOttes verändert werden.

6. Alsdann erſt, ſagt der H. Text **werden wir ſehen das Heyl GOttes.**

Nun aber, weilen der meiſte Theil der Menſchen alſo beſchaffen, daß ſie nicht in Liebe nicht mit guten Worten ſich ziehen laſſen, hat diſe ruffende Stimm der heilige Johannes auf beyderley Weis ſich hören laſſen, uns Gnad und Straff, Tod und Leben angekündet, Er ſagt von dem Heyl GOttes aber auch vom hölliſchen Feuer. Matth. am 3. und Luc. am 3. Cap. leſen wir, daß er allen zuſchreyet, die Axt iſt ſchon angeſetzt an die Wurtzel des Baums, ein jeder Baum der nicht gute Früchte bringet, wird ausgehauen, und in das Feuer geworffen, das iſt, der mein ruffende Stimm nicht anhören, von Sünden abſtehen, die Lieb erkennen, und dem HErrn den Weg in ſein Hertz durch wahre Bekehrung nicht bereiten, und Chriſtliche Tugend-Frucht bringen will, der wird ausgehauen, von GOttes Angeſicht abgeſchafft, und ins ewige Feuer geworffen.

Bey diſem können wir uns erinnern, wie GOtt

die

die Niniviter gewarnet, Er ſchickte ihnen den Propheten Jonas, der machet eine kurtze Lection, nemlich es ſeynd noch viertzig Tag, und Ninive ſoll untergehen, alſo hat er auch geſandt den H. Johannem, der Welt entweders Gnad, Lieb und Leben, oder Untergang, Verderben, und Todt anzukündigen.

Lehr-Stuck.

AUs welchem die Jugend und andere Chriſtliche Hertzen wohl ſollen mercken und betrachten: 1. Was für ein Greul die Sünd vor GOtt ſeye. Und wie ſchädlich dem Menſchen, alſo daß GOtt umb der Sünden willen von ſeinem Göttlichen Angeſicht, in deme das ewige Leben und unſere Seeligkeit beſtehet, auf ewig uns abſchaffet, und als unnütze unfruchtbare Bäum läſt aushauen, und ins ewige Feuer werffen. 2. Iſt zu bedencken die groſſe Liebe, Sorg und Barmhertzigkeit des HErrn, da Er alle Sünder in einem Augenblick vertilgen und verdammen könnte, thut ers doch nicht, ſchicket ſeine Propheten, endlich ſeine ruffende Stimm den heiligen Johannem und kommt noch über diß alles ſelbſten, damit er als das Wort des Vatters ſich gegen uns ausſpreche, uns lehre, und unterweiſe, wie wir dem Zorn ſeines himmliſchen Vatters entgehen, und an ſtatt der hölliſchen Straff himmliſche Belohnung haben können, und alſo wann uns GOtt trohet, iſt das nicht Zorn, ſondern Liebe, weil es mit dem Trohen dich

dich zur Bekehrung führen will, dann wäre es ein Zorn ohne Lieb, wird er dich vorhin nicht ermahnen, ſondern ſeinen Zorn alsbalden über dich ausgieſſen. Wann aber endlich kein Lieb noch Barmhertzigkeit von dem Sünder angenommen wird, ſo iſt es kein Wunder, daß er im Werck erfahre, was er ihme getrohet, höre alſo die ruffenden Stimmen des HErrn, mache richtig ſeinen Weg, ſo wirſt du leben, Amen.

Gebet.

Allmächtiger/ ewiger GOtt/ HErr himmliſcher Vatter/ wir bitten dich demütigſt/ behüte uns vor dem breiten Weg, ſo zu der Verdammnuß führet: laſſe uns mit Hülff deiner Gnaden würdige Früchten der Buß würcken: ſtärcke uns, daß wir bereiten die Weg deines lieben Sohns JEſu Chriſti, die Weg der Buß und Abtödtung der fleiſchlichen Begierden; die Weg der Tugenden, welche er ſelbſten biß in ſein bitteren Tod uns vorgangen/ und gelehrt hat/ die zu dir, als zum wahren Liecht der himmliſchen Glory uns führen. Mache in uns voll die Thäler der Kleinmüthigkeit: Erniedrige die Berg des weltlichen Hochmuths. Richte unſeren krummen und verkehrten Willen nach deinem Göttlichen Wohlgefallen/und verleihe deine Genad, daß alles Fleiſch möge ſehen dein Heyl, hie mit dem Liecht des wahren Glaubens/ und dort im Glantz der himmliſchen Freud und Seeligkeit/ Amen. Vatter unſer, Ave Maria.

IV. Hiſtori.

Geburt des Heil. Johannis.

Es nahete die Niederkunfts-Zeit der Eliſabeth herbey, und ſie gebahr einen Sohn. Da ihre Benachbahrte, und Verwandte die ihr von GOtt

GOtt erwieſene groſſe Barmhertzigkeit vernommen, erfreueten ſie ſich mit ihr hierüber. Als der achte Tag, das Kind zu beſchneiden, ankommen ware, nenneten ſie ſelbes Zacharias, welches der Nahm ſeines Vatters ware. Die Mutter nahme das Wort auf ſich, und ſagte ihnen, das Kind müſte Johannes genennet werden, wie es GOtt durch den Engel hatte anbefelchen laſſen. Man ſtellete ihr vor, es wäre niemand in ihrer Verwandtſchafft, der diſen Nahmen hätte; und winckte zugleich dem Vatter des Kinds, er ſolte durch Zeichen zu verſtehen geben, wie er wolte, daß das Kind ſolte benahmbſet werden. Diſer forderte ein Schreib-Täfelein, ſchriebe, und ſprach: Joannes iſt ſein Nahm. Es wurde ihme zu gleicher Zeit ſeine Zung wieder gelöſet, und nachdem ihme die Sprach wieder ware ertheilet worden, bediente er ſich derſelben, GOtt zu benedeyen. Alle jene, die diſer Wunder Gezeugen waren, und hiervon reden höreten, waren von Verwunderung überfallen, und ſprachen untereinander: **Was meineſt du, wird aus diſem Kind werden?** Zacharias ware deſſen berichtet, was ſie nicht wuſten. Der Heil. Geiſt, mit deme er erfüllet ware, hatte ihme das Geheimnuß der Göttlichen Menſchwerdung: und annebſt diß entdecket, was ſein Sohn hierbey für einen Antheil haben wurde. Er prophezeyete, und ſprach: **Gebenedeyet ſeye der HErr, der GOtt Iſrael: dann Er hat heimbgeſucht, und erlöſet ſein Volck.**

Volck. Er verkündigte, gleich es die Seeligiſte Jungfrau in ihrem Lob-Geſang hatte gethan, daß GOtt ſeine dem Abraham gethanene Verheiſſungen bereits erfüllete, indeme er den Welt-Erlöſer aus dem Haus, und Geſchlecht des David lieſſe gebohren werden. Er erklärte mit wenigen Worten die hauptſächliche, aus der Göttlichen Menſchwerdung entſtehende Früchten, da er uns ſagte, wir wurden von der Macht unſerer Feinden erlöſet werden, und wurden unſerem Erlöſer dienen, von demſelben die gantze Zeit unſeres Lebens in der Gerechtigkeit und Heiligkeit wandlende. Er wendete ſich ſodann zu ſeinem Sohn, und ſprach zu demſelben: **Und du Kind wirſt ein Prophet des Allerhöchſten genennet werden: dann du wirſt vor dem Angeſicht GOttes hergehen, ſeine Weeg zu bereiten: und Erkanntnuß des Heyls zu geben ſeinem Volck.** Was Zacharias von ſeinem Sohn hatte geweiſſaget, das ware erfüllet worden. GOtt hatte denſelben zu denen groſſen Verrichtungen, und zu dem groſſen Dienſt, zu dem er denſelben beruffen hatte, zubereitet, da er machte, daß Joannes an Heiligkeit wachſete, und ein in der Wüſten verborgenes Leben führete, bis auf den Tag, an welchem er ſein Amt vor dem Volck Iſrael verrichtete.

Sitten-Lehr.

Die Zubereitungen, welche der Heil. Joannes zu Verrichtung ſeines Ambts hat mit ſich

 gebracht,

gebracht, unterrichten uns, wie wir ſollen beſchaffen ſeyn, wann wir anderſt wollen, daß uns die Geburt des Erlöſers zum Nutzen gedeyen ſolle. Die Einſambkeit, die Flucht vor der Welt: die Werck der Buß, die Unterwerffung gegen denen Göttlichen Anordnungen, diß hat den Heil. Joannes gereiniget, und hat gemacht, daß er in Verrichtung ſeines Ambts, ſo vile Früchten geſammlet hat. Wir ſollen ſolche Zubereitungen an uns haben, auf daß wir uns die Predigen, und Beyſpihl des Heil. Joannes zu Nutzen machen, und zu JEſu Chriſto gelangen, auf welchen er ſeine gantze Abſicht gehabt.

Catechiſmus.

Was der Vierdte: Gelitten unter Pontio Pilato?

Er handlet von dem Geheimnuß der menſchlichen Erlöſung. Maſſen eben jener wahrhaffte Sohn GOttes in ſeiner angenommenen menſchlichen Natur uns, und alle Sünder zu erlöſen, die grauſamſte Marter und Tod ausgeſtanden. Dahero ob er ſchon ein unſchuldig- und unbefleckſtes Lamm ware iſt er doch unter dem Landpfleger Pontio an das Creutz gehefftet, daran geſtorben, und nachmahls begraben worden.

Was der Fünfte: Abgeſtiegen zu der Höllen?

Er enthaltet das Geheimnuß der Auferſtehung Chriſti, welcher zwar der Seel nach in die Vorhöll hinab geſtigen, die Alt-Vätter daraus zu erlöſen; aber am dritten Tag nach ſeinem Tod den Leib

mit der Seel wieder vereiniget, und aus eigener Krafft wieder lebendig gemacht.

Was der Sechſte: Aufgefahren zu den Himmeln?

Er bringet bey das Geheimnuß der glorwürdigen Auffahrt Chriſti, als welcher nach vollbrachtem Werck unſerer Erlöſung aus diſer Welt zum Vatter abgangen, und aus eigener Krafft triumphirend gen Himmel aufgeſtigen, allwo er in der ewigen Glory ſeines Vatters über alle Ding herrſchet.

An der Heil. Weyhnachten

In der erſten Fruh-Meß.

Evangelium Luc. 2. Cap. 1. vers.

1. IN der Zeit als ein Gebott von dem Kayser Auguſto ausgienge, den gantzen Erdkreiß zu beſchreiben.

2. Diſe erſte Beſchreibung iſt durch die Veranſtaltung Cyrini des Landpflegers in Syrien geſchehen.

3. Dahero giengen alle ein jeglicher in ſeine Stadt, ſich anzugeben.

4. Und es gieng auch Joſeph von Galiläa aus der Stadt Nazareth in das Jüdiſche Land in die Stadt Davids, welche Bethlehem genannt wird, weil er

er von dem Hauß und Geſchlecht Davids war.

5. Auf daß er mit Maria ſeinem vermählten Weib, die ſchwanger ware, ſich angebe.

6. Es begab ſich aber, als ſie daſelbſt waren, daß die Zeit, in welcher ſie gebähren ſollte, erfüllet wurde.

7. Und ſie gebahr ihren Erſtgebohrnen Sohn, wicklete ihn in Windelein: und legte ihn in eine Krippen. Dann es war ſonſt kein Orth mehr für ſie in der Herberg.

8. Es waren aber Hirten in derſelben Gegend, die wachten, und hütteten zu Nachts ihre Heerd.

9. Und ſiehe, der Engel des HErrn ſtund bey ihnen, und die Klarheit GOttes umleuchtete ſie, und ſie wurden von groſſer Freud eingenommen.

10. Der Engel aber ſprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, dann ſehet, ich verkündige euch eine groſſe Freud, welche allem Volck widerfahren wird.

11. Dann heunt iſt euch in der Stadt Davids der Heyland gebohren, welcher iſt Chriſtus der HErr.

12. Und das wird euch zum Zeichen

ſeyn,

ſeyn, ihr werdet ein in Windelein eingefätſchtes, und in einer Krippen ligendes Kind finden.

13. Und zur Stund war allda bey dem Engel ein Menge der himmliſchen Heerſchaaren, die GOtt lobten, und ſprachen.

14. Ehr ſey GOtt in der Höche, und Frid den Menſchen auf Erden, die eines guten Willens ſeynd.

Kurtze Auslegung.

Alſo hat ſich diß Evangelium verlauffen, eins theils vor der Zeit der Geburt Chriſti, anders theils in der Chriſt-Nacht. Der Inhalt aber iſt eins theils vom Kayſer Auguſto, anders theils von der Geburt Chriſti. Auguſtum betreffend, hören wir, wie er hat laſſen ein Gebott ausgehen, jederman zu beſchreiben und ſchätzen. Zum andern, daß Chriſtus der Sohn GOttes aus Maria der Mutter GOttes zu Bethlehem gebohren ſey, als uns die Engel und Hirten auf dem Felde bezeugen. Davon in diſer kürtzſten Auslegung alſo:

1. Es begab ſich aus Schickung GOttes, dem nichts verborgen, in der Zeit, als Johannes der Tauffer jetzund gebohren (dann gemeldter Evangeliſt in kurtz vorgehenden Worten von Johannis Geburt gehandelt) daß ein gemeines Gebott oder Mandat von Rom ausgieng, von

dem Kayſer Auguſto, welcher ein Kindskind geweſen iſt des erſten gemeinten Regierers der Römer, ſo Cæſar (Kayſer) geheiſſen, und von ihm an Kindsſtatt angenommen, und ihm zu Ehren, war er auch Cæſar (Kayſer) genennet, wie dann nach ihm noch biß auf den heuntigen Tag die Imperatores Romanorum (gleichwie ein jeder König Egypti, Pharao Kayſer genennet werden: Weil er aber Cleopatram die Tochter Autene ein Königin Egypti bekriegt und überwunden, und groſſe Reichthumb gen Rom geführt, das Römiſch Reich ſehr augiret und vermehret, war er Auguſtus gleichſam als ein Mehrer genennet, und zu ſeiner Ehr der Monat Sextilis, Auguſtus biß auf diſen Tag, ſonſten hieſſe diſer Kayſer Octavianus, diſer gab ſeinen Königen, Fürſten, Land-Pflegern, Pflegern und Ambt-Leuthen Befelch, daß alle Welt, das iſt, der jenig Theil, ſo dem Römiſchen Reich zugehörig (nicht daß die Römer einmahl die gantze Welt unter ihnen gehabt haben) beſchrieben würde, auf daß er wiſſen möchte, wie vil Länder, Herrſchafften, Städt und folgends Menſchen er unter ihm hätte.

2. Und diß iſt die erſte allgemeine Beſchreibung an alle Ort des Jüdiſchen Lands, (a) (dann ſonſten auch vor diſer Zeit etliche beſondere Beſchreibungen vom David, jetzund an diſes zur andern Zeit an ein anders Ort geweſen ſeynd) ſo geſchehen iſt über das Jüdiſch Land, von Cy-

(a) 2. Reg. 23. 1. Par. 21.

Cyrino dem Landpfleger in Syria, gelegen in Aſia, weil dann Judea ein Landſchafft Syrie war, muſte Cyrinus ſolche, als ein Landpfleger beſchreiben laſſen.

3. Und auf ſolches Ausſchreiben und Befelch gieng jederman (nicht daß alle Menſchen jung und alt, geſund und kranck, Frau und Mann ſelbſten gangen ſeyn, ſondern aus einem jeden Haus das Haupt) ſich ſelber anzugeben, ſeinen Nahmen Geſchlecht und ſeine Unterwerffung, Haus und Hof, Haab und Gut, Reichthum und Vermögen zu bekennen, und es gieng ein jeglicher in ſeine Stadt des Stam̃es und des Geſchlechts, daraus er gebohren war.

4. Da, auf ſolchen gemeinen Befelch allen Juden, machet ſich auch auf Joſeph ein Zimmermann, ein Sohn Jacobs, des Sohns Mathan, von Galilea, dem Ort des Jüdiſchen Lands, aus der Stadt Nazareth, darinnen er ſambt Maria gewohnet, und ſtieg auf, (dann Nazareth etwas niedriger gelegen als Bethlehem) in das Jůdiſche Land zur Stadt Davids, (b) darinnen er gebohren, die da heiſſet Bethlehem, darumb aber gieng Joſeph eben gen Bethlehem, allda ſeinen Nahmen zu bekennen, daß er auch von dem Haus und Geſchlecht Davids war die jenigen Juden, ſo durch die weibliche Linien vom David kamen, waren nicht vom Geſchlecht, ſondern nur vom Haus Davids, die jenigen aber, ſo

F 4 durch

(b) 1. Reg. 16. 20.

durch die männlichen Linien vom David kamen, die waren vom Haus und Geſchlecht Davids, alſo auch Joſeph, der kam gen Bethlehem.

5. Auf daß er ſich anderen Jüden gleich, angebe, und ſich den Römern unterworffen bekennet, mit Maria der Heil. und ſchwangern Jungfrauen, ſeinem vertrauten Weibe, als ein Hüter über ſie, die da, allbereit, als ſie gen Bethlehem verreiſen wollen, groß ſchwanger gienge mit Chriſto JEſu dem wahren und natürlichen Sohn GOttes und ihrem Sohn, empfangen, nicht von Joſeph, ſondern vom Heil. Geiſt. Ob auch Maria ſelbſt in eigner Perſon ſich erzeigen hab müſſen, iſt nicht ſo gar eigentlich bewuſt, ſintemahl nur das Haupt eines jeden Hauſes hierzu verbunden war. Wann aber auch ſie hierzu gehalten iſt worden, wird Zweifsfels ohn diß die Urſach geweſen ſeyn, ſintemahl ſie, die Heil. Maria, ein einige Tochter und Erb ihrer Eltern Joachim und Anna geweſen iſt, auf daß auch ſie ſolches anzeiget und ſchätzen ließ.

6. Aber wie dem allem, ſo iſt doch ſolches gewißlich aus Schickung deſſen geſchehen, den ſie jetzund in ihrem Leib getragen, dann er nach Weiſſagung des Propheten nicht zu Nazareth, ſondern zu Bethlehem muſte gebohren werden, welches ſonſten (c) wann ſie mit Joſeph nicht dahin kommen, nicht würde geſchehen ſeyn, wie aus folgenden Worten zu lernen: **Nun begab es ſich, aus Erheiſchung der Zeit,** (dann ſie den

(c) Mich. 7.

den fünff- und zwantzigſten Martii vom Heil. Geiſt empfangen hat, ſo iſt nun jetzund der fünff- und zwantzigſte Decembris) dieweil ſie beyde, Joſeph und Maria, ehe verrichter Geſchäfften daſelbſt zu Bethlehem waren, kam die Zeit des neundten Monats, dann auch hierinnen GOTT die gewöhnliche Zeit Menſch zu werden wahrnehmen wollt, daß ſie den Sohn GOttes, und den Erlöſer der gantzen Welt gebähren ſollt.

7. Und ſie Maria (ein Jungfrau und doch ein Mutter, nicht allein eines Menſchen, ſondern auch GOttes) gebahr ihren erſtgebohrnen Sohn, (nicht das Maria hernach mehr Söhn oder Kinder gehabt habe, ſondern weil ſie auch vor diſem keinen gebohren hat, iſt diß der erſte. Folget darumb nicht daraus, wie etliche Ketzer fälſchlich vermeint haben, daß ſie nach ihm mehr Söhn oder andere Kinder gehabt muß haben. Nein, ſondern wegen der Privilegien, ſo die Erſtgebohrnen im Alten Teſtament gehabt, auch wegen des Opffers, ſo für ſolche zu erſtatten, wird mit ſonderm Fleiß hinzu geſetzt vom Evangeliſten: der Erſtgebohrne. Und iſt wahr, daß er der Erſtgebohrne iſt, es iſt aber auch wahr, daß (d) er der Letztgebohrne, und alſo aus Maria der Eingebohrne iſt) und nachdem ſie ihn ohn allen Schmertzen, ohn alle Hebammen, ohn andere Weiber und Menſchliche Hülff gebohren hat, wickelt ſie ihn nicht in Seiden oder Sammet, ſondern in Windeln

 gleich

(d) Hieron. contra Heulid.

gleich andern armen Kindlein, und leget ihn nicht in guldene Wiegen, ſondern in ein Krippen, welche zweiffels ohn Joſeph ſeinem Eſelein und Oechslein gemacht hat, ſo er mit ihm von Nazareth dahin gebracht, das Eſelein, daß die ſchwangere Maria darauf geritten, das Oechslein, daß ſie daſſelbig verkaufften, und diſer Zeit Zehrung und Nahrung hätten. (e) (Damahlen iſt die jenig Weiſſagung Eſaiä erfüllet worden: Ein Ochs kennet ſeinen Herrn, und ein Eſel die Krippe ſeines Herrn.) Und ſie muſten das Kindlein JEſum in die Krippen legen, dann ſie hätten ſonſt keinen Raum, oder Platz in der Herberg, dann damahlen vil frembdes Volck zu Bethlehem war, ſo waren auch Maria und Joſeph mit ihrem Oechslein und Eſelein ſie mit ihrem groſſen Leib als arme Leuth herein gezogen, nach denen man an ſolchen Orten nicht vil fraget, vilweniger ſchöne und herrliche Palläſt oder Herberg eingiebt, muſten ſich derhalben gleichſam als unter einen Schopff oder Vorhoff behelffen in der kalten Zeit wie ſie konten und möchten.

8. Und es waren eben zur ſelbigen Zeit, nemlich des fünff- und zwantzigſten Decembr. zu Mitternacht, Hirten in derſelbigen Gegend, beyläufftig auf ein Meil (derſelbigen Lands Art) zwiſchen Bethlehem und Jeruſalem, auf dem Felde die da wachten, und hüteten des Nachts ihrer Heerde, entweder vor den Stäl-

len

(e) Eſa. 1.

len oder auf der Weyde, dann es an den Orten deſſelbigen Lands zur ſelbigen Zeit nicht ſo kalt noch ſo weidloß iſt, als bey uns diſer Lands-Art.

9. **Und ſihe was ſich allda begeben hat** bey den Hirten auf dem Felde, **der Engel** (ohn Zweiffel Gabriel) des HErrn GOttes kam vom hohen Himmel herab auf Erden, der **trat zu ihnen** in den Lüfften, **und die** übernatürliche **Klarheit des HErrn** gleich als ein Sonnen-Glantz, **leuchtet** auf dem Felde **umb ſie** gerings herumb, **und ſie**, die Hirten, **förchteten ſich ſehr**, dann ſie wuſten nicht, was diß wäre, oder noch daraus werden würde, ſo war ihnen auch das Geſicht der Engel ſeltzſam und unbekannt; (Alſo iſt auch Maria, da ihr der Engel den Gruß gebracht, und die Weiber bey dem Grab Chriſti, ſehr erſchrocken ob dem Geſicht der Engeln.)

10. **Und der Engel** wuſte wohl, daß ſie erſchröcken würden ob ſeiner Klarheit und Stimme, und bevoraus bey der Nacht, und allda allein auf dem Felde, derhalben **ſprach er zu ihnen: Förchtet euch nicht**, dann ich bin nicht ein böſer, ſondern ein guter Engel, ſo will ich euch auch nichts Leids thun: **Sehet, ich verkündige euch** auch nicht ein traurige oder böſe, ſondern **ein groſſe** unausſprechliche **Freude**, die nicht allein euch, ſondern **allem Volck** auf der gantzen Welt, Jüden und Heyden, (welche an-

derſt

derſt ſelbſt wollen) widerfahren wird, zur Erlangung der ewigen Freud und Seeligkeit.

11. Dann euch (der Engel ſagt nicht uns, dann ſie die Engel allbereit ſeelig und alſo keiner fernern Erlöſung bedörfften, wir aber muſten einen Erlöſer haben, darumb ſagt er: Euch) iſt heut ein kleine Zeit nach Mitternacht, von einer reinen Jungfrauen gebohren, nehmlich der Heyland und Seeligmacher der gantzen Welt, welcher iſt Chriſtus der geſalbte HErr von ſeinem himmliſchen Vatter, mit dem Oehl der Freuden, der iſt gebohren in der Stadt Davids, das iſt zu Bethlehem, allda auch David gebohren. Und wann ihr ſolches je nicht glauben wollt.

12. So habt euch das zum Warzeichen, ihr werdet finden zu Bethlehem das Kind GOttes und Mariä in ſchlechte Windeln eingewickelt von ſeiner Mutter Maria, und zudem in einer Krippen der unvernünfftigen Thier liegen. Und alsbald derſelbige Engel ſolches zu den Hirten geſagt, und ſie ihm glaubt hätten.

13. War auch da bey demſelbigen Engel die Menge der himmliſchen Heerſchaaren, die kehreten wiederumb gen Himmel, lobeten GOtt (uns zum Exempel, daß auch wir nicht allein heut, ſondern alle und jede Tag unſers Lebens ihn nicht allein wegen ſeiner Geburt und aller Gutthaten dancken, ſonder auch loben, ehren und preiſen ſollen) und ſprachen mit vernehmlicher Stimm.

14. Ehr

14. Ehr ſey GOtt in der Höhe, der ſeinen Sohn auf Erden geſandt, und hat ihn wegen der Sünd der gantzen Welt laſſen Menſch werden, und Fried ſey auf Erden vor dem Teuffel, Höll und Tyrannen, allen den jenigen, ſo mit lebendigen Glauben an diß neugebohren Chriſt-Kindlein glauben werden, und den jenigen Menſchen ſo nicht allein Chriſtlich glauben, ſondern auch die eines guten Willens ſeynd, das Böſe zu laſſen, und das Gute zu vollbringen. (Allda merck abermahl: Daß der Menſch einen freyen Willen hat, dann es bey ihm ſtehet, ob er eines guten oder eines böſen Willens ſey.)

Gebet.

O HErr JEſu Chriſte, du liebreicheſter Heyland des gantzen menſchlichen Geſchlechts der du durch die hochmüthige Beſchreibung der gantzen Welt, welche der Kayſer Auguſtus hat gebotten, haſt wöllen Urſach nehmen, nach Bethlehem zu kommen, und allda durch dein menſchliche Geburt der gantzen Welt Erlöſung einen Anfang zu machen; verleihe uns deine Genad, daß die Welt und ihre Eitelkeit in unſern Hertzen und Sinn, durch das Liecht deines Glaubens uns alſo abgemahlt und beſchrieben werde, daß wir nicht wie blinde Welt-Kinder, uns in ihren Schatten erluſtigen, und aufhalten; ſondern ein eiferige Wegferte zur ewigen Seeligkeit, allen ihren Pracht und Reichthum halten für lauter Betrug, zergänglichen Dunſt, und nichtswertige Nichtigkeit. Gebe, daß wir geiſtlicher Weis mit dir, und in dir wiedergebohren werden, und abſagen allem gottloſen Weſen, ſammt den weltlichen Lüſten; entgegen aber mäſſiglich, gerecht, und gottsförchtig leben, und warten auf die Zukunft deiner Herrlichkeit; der du biſt der groſſe GOtt und Heyland,

der

der du dich ſelbſten für uns geben haſt, und uns erlöſſet von aller Ungerechtigkeit.

O JEſu, du HErr der Himmeln und der Erden, der du in deinem eigenen Stammhaus Bethlehem keinen Raum in der Herberg gefunden, ſondern haſt wollen in einem Stall gebohren, in Windelein eingewickelt, und in ein Krippen gelegt werden; ſihe, dir ſtehen offen die Thür unſerer Seelen und Hertzen; wir bitten dich, du wolleſt allda ein Herberg nehmen, und diſe ſchlechte Wohnung nicht verachten. Dann iſt ſie finſter, ſo kanſt du ſie erleuchten; iſt ſie kalt, ſo kanſt du ſie erwärmen; iſt ſie unrein, ſo kanſt du ſie reinigen und heiligen: dann du biſt unſer Liecht, unſer Lieb, unſer Erlöſung und Heiligkeit. Zu dir ſtrecken wir aus die Arm unſer Lieb und kindlicher Zuverſicht; Zu dir ſtehet all unſer Begier und Seufftzen; gebe daß wir dich mit den Windeln eines reinen, demüthigen, und gottsförchtigen Gewiſſen mögen einwickeln, empfangen, und ewiglich behalten; dann was iſt in den Himmel, oder auf Erden, welches auſſer dir möge unſere Hertzen erquicken und erſättigen?

Wende von uns ab den Schlaff der Trägheit, und mache uns wachend mit den frommen Hirten, auf daß wir würcklich mögen theilhafftig werden der groſſen Freud, die allem Volck widerfahren iſt auf den heutigen Tag deiner freudenreichen Geburt. Wende von uns ab alle unnütze Sorg und Forcht, und ſtärcke uns mit deiner Genaden, daß wir mit freyem und freudenreichen Gemüth mögen unſere Hertzen erheben, und mit der Menge der himmliſchen Heerſchaaren GOtt loben, und ſprechen: Ehr ſey GOtt in der Höhe, und Frid auf Erden den Menſchen die eines guten Willens ſeynd. O JEſu, erhalte uns in deiner Genad, und guten Willen, daß wir nach deinem Willen mögen leben, und deines wahren Fridens theilhafftig werden hier zeitlich und dort ewiglich, Amen. Vatter Unſer, Ave Maria.

V. Hiſto-

V. Hiſtori.

Geburt JEſu Chriſti.

MAria hatte mittls der Würckung des H. Geiſtes empfangen, und tragte den Erlöſer der Welt, in ihrem Jungfräulichen Leib. Weilen nun der Heil. Joſeph umb diß Geheimnuß annoch nichts wuſte, befande er ſich in einer groſſen Verwirrung: dann die Reinigkeit ſeiner Geſpons ware ihme bekannt, und wußte dannoch nicht, was er von derſelben geſeegneten Leib halten ſolte. Zumahlen er auch gerecht ware, kunte er ſich nicht entſchlieſſen, eine ſolche Geſpons, die er hoch achtete, in Schand, und Spott zu bringen: ſo faſſete er demnach den Entſchluß, daß er ſie wolte in der Stille verlaſſen. Da er mit diſen Gedancken umbgienge, hielte ihne GOtt zuruck, und lieſſe ihne durch einen Engel währender Nacht ermahnen, er ſolte ſich nicht förchten, Maria ſeine Gemahl zu ſich zu nehmen. Diſer Engel entdeckte ihme das Geheimnuß diſes Göttlichen Kinds, und befahle ihme, daß er bey deſſelben Geburt ihme den Namen JESUS geben ſolte. Joſeph glaubte deme, was ihme der Engel hatte geſagt, verbliebe bey ſeiner Gemahl, und verdienete, ein Vatter JEſu Chriſti genennet zu werden. Als die Zeit der Niederkunft heran nahete, wolte GOTT die Allerſeeligiſte Jung-

frau

frau aus Nazareth, allwo ſie wohnete, heraus ziehen, und nacher Bethlehem kommen machen, allwo, gemäß der Auſſag deren Propheten, der Meſſias ſolte gebohren werden. Sie kame alldahin, dem Kayſerlichen Gebott des Auguſti zu gehorſamben, welcher, weilen er die Zahl ſeiner Unterthanen wiſſen wollte, dieſelbe verbindete, daß ſie ſich ein jeglicher in ſeiner Geburts-Stadt ſolte beſchreiben laſſen. Weilen nun Joſeph von dem Haus, und Stammen Davids ware, muſte er ſich nacher Bethlehem begeben, welche man die Stadt Davids nennete. Als er mit ſeiner Jungfräulichen Geſpons daſelbſt angelanget ware, fanden ſie keine Herberg für ſich, weilen alle Gaſt-Häuſer bereits mit frembden Gäſten beſetzet, und angefüllet waren. Sie wurden demnach getrungen, ſich in einen Stall zu begeben: und in diſem wollte der Erlöſer der Welt gebohren werden.

Sitten-Lehr.

Chriſtus JEſus gibt uns von ſeiner Geburt an ein groſſes Beyſpihl der Demuth: er überträgt es willig, daß ihme die Menſchen eine Herberg abſchlagen: Er verachtet die Herrlichkeit der Welt: Er ziehet den Stall einem Pallaſt vor. Die Armuth JEſu Chriſti in ſeiner Geburt ſolle die Arme tröſten, und die Reiche diſer Welt unterrichten, daß für ſie kein Heyl zu hoffen, auſſer ſie ſeyen im Gemüth, und Hertzen arm.

Cate-

Catechiſmus.

Was der ſibende: Von dannen Er kommen wird zu richten die Lebendige und die Todte?

Er kündiget uns den letzten Gerichts-Tag, da Chriſtus in ſichtbarer menſchlicher Geſtalt wider vom Himmel herab ſteigen, die Stell eines erſchröcklichen Richters aller Frommen und Gottloſen vertretten, und einem jeglichen nach ſeinen Verdienſten wird vergelten.

An der Heil. Weyhnachten
zu der andern Fruh-Meß.

Evangelium Lucä 2. Cap. 15. v.

15. IN der Zeit begab ſich, daß, da die Engel von ihnen in den Himmel fuhren, die Hirten unter einander ſprachen: Laſſet uns biß nach Bethlehem gehen, und das jenige ſehen, was ſich zu getragen, und welches uns der HErr kundt gethan hat.

16. Und ſie kahmen eilends, und fanden Mariam, Joſeph, und das Kind, welches in der Kripp lag.

17. Als ſie es aber ſahen, erkannten ſie, daß es ſich dermaſſen hielte, wie zu ihnen von diſem Kind geſagt ware.

18. Und alle die

es hörten, verwunderten ſich über diſes, und über die Red, welche zu ihnen von denen Hirten geſagt wurde.

19. Maria aber behielte alle diſe Ding, und überlegte ſie in ihrem Hertzen.

20. Und die Hirten kehrten wieder zuruck, pryeſen und lobten GOTT wegen allem dem, was ſie gehört, und geſehen hatten, wie zu ihnen geſagt war.

Kurtze Auslegung.

Gleichwie das vorhergehende Evangelium, alſo hat ſich auch diß in der H. Chriſtnacht verlauffen. Handelt auch fürnemlich und am meiſten von der Geburt unſers Heylands: Wie nemlich die Hirten vom Engel vernommen, gen Bethlehem kommen, und alſo gefunden, laut diſes Texts alſo:

15. Und es begab ſich, ſpricht der heilig Evangeliſt Lucas, da die Engel nach verrichter Bottſchafft und vollbrachtem Lobgeſang wegen der groſſen unausſprechlichen Freud der Geburt des Sohns GOttes, von ihnen den Hirten auf dem Felde, wiederum gen Himmel fuhren zum himmliſchen Vatter von dem ſie ausgeſandt waren, ſprachen die Hirten, ſo allda ein ſo che fröliche Bottſchafft vernommen, darauf ſie vil Jahr gewartet hätten unter einander: Laſſet

ſet uns mit einander gehen von dannen, alsbald jetzund bey der Nacht, biß gen Bethlehem (als etliche vermeinen ein Meilwegs in die Stadt Davids des Jüdiſchen Lands) und wollen ſchauen, hören und ſehen, von dem Wort des Engels, nemlich, von der frölichen Bottſchafft, daß uns Chriſtus der HErr daſelbſten ſoll gebohren ſeyn, das wir dann jetzund allda von ihm gehört, und uns der HErr GOtt der himmliſche Vatter durch ihn kund gethan hat. GOtt hat es verborgen den Weiſen, und geoffenbaret den Kleinen, wie dann auch noch auf den heutigen Tag mehr die Einfältigen, dann (bey ihnen ſelbſten) die Nasweiſen, bey dem wahren Catholiſchen Glauben erfunden werden, und diß aus ihrer ſelbſt eignen Schuld und Hartnäckigkeit.

16. Und ſie, die Hirten kamen eilend gen Bethlehem, von wegen der groſſen Freud und aus Verwunderung deren Ding ſo ſie vom Engel gehört hatten, darumb auch eilends, auf daß ſie bald wiederum kämen zu ihrer Heerd ſo ſie ohn alle Hut gelaſſen hätten, und als ſie, ohn Zweifel aus Anleitung GOttes, zu Bethlehem eben in die rechte Herberg kamen (dann wir leſen nicht, daß ihnen der Engel auch diß Haus ſondern allein die Stadt genennet hab) funden ſie Mariam, diß Kindleins Mutter ſamt ihrem vertrauten Mann dem Joſeph, und das Kind JEſum nach dem Wort des Engels in der Krippen liegen und eingewickelt in Windeln.

17. Und da ſie das alles ſahen, das Kindlein, Mariam, den Joſeph, die Krippen, das Oechslein und Eſelein, erkannten ſie, daß es ſich allerding durch aus und dermaſſen hielt, und wahr wäre des Worts oder Rede halber, ſo ihnen von GOtt durch den Engel geſagt war, von diſem Kinde JESU, GOttes und Mariä Sohn.

13. Und alle die, ſo dabey waren und es höreten von den Hirten, was ſie ihnen geſagt, was ſie geſehen, und ſelbſten von den Engeln gehört hätten, verwunderten ſich des und der Rede, die ihnen die Hirten geſagt hätten. Maria aber, ſo da aus Offenbarung des Engels Gabriels, vor diſer Zeit wohl gewuſt hat, da ſie empfangen vom H. Geiſt, und einen Sohn gebähren werde, der ein Sohn GOttes oder des Allerhöchſten genennet werde, wiſſet auch wohl: daß gegen ihn, als er nicht vorlängſt empfangen war, Johannes der Tauffer, auch noch in ſeiner Mutter-Leib aufhüpffet.

19. Derhalben behielt ſie alle diſe Wort ſo die Engel, die Hirten, und andere von diſem ihrem und GOttes Kind geſagt haben, und erweget ſie in ihrem Hertzen, und gedenckt (dann ſie wohl wuſte, daß Er der wahre Sohn GOttes war) was ſich dann noch mittler Zeit mit ihm zutragen werde.

20. Und die Hirten kehreten wiederumb von Bethlehem zu ihrer Heerde, preiſeten und loveten GOtt umb alles das ſie von dem

Engel

Engel gehört und ſelbſten mit ihren Augen zu Bethlehem geſehen hätten.

Lehr-Stuck.

AUs diſen beyden Evangelien lernen wir nicht den geringſten Artickel unſers Chriſtlichen Glaubens, nemlich: Die Geburt unſers Heylands JESU CHriſti des verſprochenen Meſſiä, GOttes und Mariä Sohn, darauf die Jüden lang gewartet. 2. Und diß zur Zeit des Kayſers Auguſti, und Cyrini des Landpflegers in Syria. 3. Das Ort aber, da er iſt gebohren, iſt Bethlehem die Stadt Davids im Jüdiſchen Land gelegen. 4. Sind Zeugen die Engel des HErrn, die Hirten auf dem Felde. 5. Sollen auch wir uns nach dem Exempel der Engel freuen und GOTT dancken.

Gebet.

O HErr JEſu Chriſte, du wahres Licht der Rechtglaubigen/ der du die wachſame Hirten, in der heiligen Nacht deiner Geburt, nicht allein durch die Stimme des Engels/ ſondern auch durch das innerliche Liecht deiner Genaden haſt beweget, daß ſie ihre Heerd und Schaaff verlaſſen, und eilends nacher Bethlehem gangen ſeynd/ allda ſie dich/ den wahren Heyland der gantzen Welt geſucht und gefunden haben; Wir bitten dich umb die Ehr deines Heil. Nahmen, du wölleſt auch ebener maſſen unſere Hertzen und Gemüther ſolchergeſtalt erwecken und aufmuntern/ daß wir uns weder durch Freud und Reichthum/ noch durch die Sorg und Trübſal diſer Welt/ weder durch Neid und Haß laſſen abhalten/ dich zu ſuchen und zu finden. Gebe daß wir eilend gehen/ und uns nicht ſaumſelig erweiſen in dem groſſen Werck unſerer Seeligkeit. Dann das iſt der Tag/ und die Stund unſeres Heyls, und der Genaden. Und wer weiß, ob wir morgens Tags, oder

noch ein ſolche Stund erleben werden? Jetzund bekräfftige uns, O ſtarcker JEſu, daß wir mit groſſer Zuverſicht gehen mögen zu deinem Krippelein/ als zu dem Thron der Barmhertzigkeit/ deine Genad und Huld zu erwerben. Dann zu dieſem End verbirgſt du dein unausſprechlichen Glantz deiner Gottheit in der kindlichen Schwachheit. Zu diſem End legſt du von dir allen Donnerſtreich und Waffen eines zornigen Richters, und läſſeſt die Händ und Armen deiner ſtarcken Allmacht mit kindlichen Windelein einwicklen/ daß wir ohne Forcht und Zittern mögen zu dir kommen und deiner gnadenreichen Liebe uns theilhafftig machen; auch ſicherlich und ohn Schröcken dich lieben und loben, der du jetzund nicht biſt kom̃en, uns Sünder zu urtheilen und zu ſtrafen; ſondern zu erlöſen und ſelig zu machen.

Derowegen kommen wir zu dir mit getröſten Hertzen/ O JEſu, unſer Troſt und Hoffnung. Dich ruffen wir an; dich loben wir und preiſen/ einhellig ſprechend: Gebenedeyet biſt du, O groſſer Urſprung alles Guts/ du wahrer Friedens-Fürſt, ein herrſchender HErr über alle unſere Feinde/ welche uns verfolgen und betrüben. Gebenedeyet biſt du/ O ſüſſeſter JEſu, ein Blume des Jungfräulichen Paradeiß/ ein Freud der Engeln/ ein Troſt und Heyl der Menſchen/ ein Liecht der finſtern Welt, ein Hoffnung und Zuflucht der armen Sünder. O JEſu/ gebe/ daß wir mit Maria/ deiner reineſten Mutter/ mögen dich, und dein Heil. Wort in unſern Hertzen behalten/ und betrachten; auch mit den wiederumbkehrenden Hirten dich alle die Zeit unſers Lebens, biß zu den letzten Athem, ja in alle Ewigkeit mit Freuden loben und ehren, Amen. Vatter unſer/ Ave Maria.

VI. Hiſtori.

Die Hirten kommen zu der Krippen JESU Chriſti.

NAchdeme JESUS Chriſtus in die Welt kommen ware, ſelbe zu heiligen, machte er

er den Anfang mit diſem, daß er ſich denen Demüthigen, und Geringen zu erkennen gabe. In eben der Nacht, in welcher er von der Allerſeeligiſten Jungfrauen gebohren ware, befanden ſich nicht weit darvon Hirten, welche über ihre Heerden wacheten. Diſen Hirten nun erſchiene ein Engel unverſehens, mit einem groſſen Glantz umbgeben, er ſprache zu ihnen: **Ich verkündige euch groſſe Freud, die allem Volck widerfahren wird;** und erklärte ihnen, daß der ſeith ſo langer Zeit verlangte, und erwartete Meſſias nun gebohren wäre. Damit er ihnen deſſen, was er denenſelben verkündigte, genugſame Proben gebete, ſchickte er ſie nacher Bethlehem, welches gemäß der Weiſſagungen deren Propheten das Geburts-Orth des Welt-Heylands ſeyn muſte. Es ſagte ihnen der Engel, daß das Kennzeichen, an welchem ſie den gebornen Meſſias erkennen ſolten, diß wäre, daß ſie **wurden ein Kind finden in Windlen gewicklet, und in einer Krippen liegen.** Kaum hatte der Engel zu reden aufgehöret, als ſich eine gantze unzahlbare Schaar der Englen zu ihme geſellete, welche GOTT die Ehr ſangen, und denen Menſchen den Frieden verkündigten. Diſe von Verwunderung eingenommene Hirten faſſeten den Entſchluß, ſich nacher Bethlehem zu begeben, und allda diß Wunder zu ſehen. Sie eyleten dorthin: ſie fanden Maria: Joſeph, und das in der Krippen ligende Göttliche Kindlein. Als ſie diß geſehen, erken-

neten ſie die Warheit deſſen, was ihnen diß Kinds halber ware geſagt worden. Sie wurden mit Verwunderung erfüllet: und alle die, denen ſie diſe Zeitung erzehleten, verwunderten ſich hierüber. Maria merckte gar fleiſſig auf alles das, was ſie ſahe, und hörete.

Sitten-Lehr.

Maria lehrete uns hierdurch, daß alles, was von GOtt herkommet, unendlich koſtbar ſeye, und daß all ſolches gantz genau, ſonderbahr in dem Hertzen müſſe aufbehalten werden. So ſollen wir auch lehrnen, JEſum Chriſtum mit allem Eyfer, Geſchwindigkeit, und Tapferkeit der Hirten anbetten. Wir müſſen uns von ſeinen Verdemüthigungen nicht abſchröcken laſſen: diſe ſeynd der Grund ſeiner Glory. Es muſte JEſus Chriſtus leyden, und alſo in ſeine Glory eingehen. Die Theilnehmung an denen Verdemüthigungen, und an dem Leyden JEſu Chriſti wird der Grund unſers Heyls, und unſerer ewigen Herrlichkeit ſeyn.

Catechiſmus.

Was der achte: Ich glaub in dem H. Geiſt?

Er ſtellt uns die dritte Perſon in der GOttheit, den H. Geiſt vor, welcher vom Vatter und Sohn ausgehet, ein einiger, wahrer und ewiger GOtt iſt, ſo mit dem Vatter und Sohn herrſchet, auch mit beyden zugleich angebettet, und verehret wird.

Was

Was der neundte Artickel: Ein Heilige, allgemeine Chriſtliche Kirch?

Er lehret vier Stuck, ſo von der Kirch zu glauben. Erſtlich daß nur ein Kirch ſeye, nemlich einem Geiſt Chriſti JEſu, in einem Glauben, in einerley Lehr des Glaubens, und Sacramenten, unter einem Haupt und Vorſteher der allgemeinen Kirch, dem Statthalter Chriſti nemlich, und Stuhl-Erben des Heil. Petri. Zweytens, daß eben diſe Kirch heilig ſeye, theils weil ſie von Chriſto ihrem Haupt und Bräutigam, mit dem ſie vermittels des Glaubens und Sacramenten vermählet iſt, geheiliget wird: theils weil ſie vom H. Geiſt jederzeit wird regieret. Drittens, daß ſelbe allgemein ſeye, weil ſie in gantzer Welt ausgebreitet, alle Chriſtglaubige zu allen Zeiten begreiffet. Vierdtens und letztens, daß in eben diſer Kirch ſeye die Gemeinſchafft der Heiligen, nicht nur jener nemlich, welche aus den Rechtglaubigen noch wandern auf Erden, ſondern auch, welche von den Banden des ſterblichen Leibs aufgelöſet im Himmel würcklich regieren, oder alda regieren werden; indeſſen aber im Fegfeur ihre Sünden annoch abbüſſen. Welche ſämbtlich als Glider eines Leibs durch gute Werck, Verdienſt und Fürbitt einander helffen: auch Krafft des Hochheiligen Meß-Opffers, und Sacramenten der Kirchen untereinander theilhafftig werden.

Am Heil. Chriſt-Tag im hohen Amt.

Evangelium Joh. 1. Cap. 1. v.

1. IM Anfang war das Wort, und das Wort war bey GOtt, und GOTT war das Wort.

2. Daſſelbe war im Anfang bey GOTT.

3. Alle Ding ſeynd durch daſſelbig gemacht, und nichts deſſen, was gemacht iſt, iſt ohne daſſelbige gemacht worden.

4. In ihm war das Leben, und das Leben war das Liecht der Menſchen.

5. Und das Liecht leuchtete in den Finſternuſſen, und die Finſternuſſen haben es nicht begriffen.

6. Es war ein Menſch von GOtt geſandt, mit Nahmen Johannes.

7. Diſer kam zur Zeugnuß, daß er nehmlich Zeugnuß von dem Liecht geben ſollte, auf das alle durch ihn glaubten.

8. Er war nicht das Liecht, ſondern er kam, daß er von dem Liecht Zeugnuß geben ſollte.

9. Diſes war das wahrhafftige Liecht, welches alle Menſchen

ſchen die in diſe Welt kommen, erleuchtet.

10. Er war in der Welt, und die Welt iſt durch ihm gemacht worden, und dannoch hat die Welt ihn nicht erkannt.

11. Er kam in seyn Eigenthumb, und die Seinige nahmen ihn nit auf.

12. Er hat aber denſelbigen, ſo vil ihn aufgenom̃en haben, das iſt, denen jenigen, die da an ſeinen Nahmen glauben, macht gegeben, Kinder GOttes zu werden.

13. Welche nicht aus dem Geblüt, noch aus dem Willen des Manns, ſondern aus GOtt gebohren ſeynd.

14. Und das Wort iſt Fleiſch worden, und hat in uns gewohnet, und wir haben ſeine Herrlichkeit geſehen, eine Herrlichkeit, als des eingebohrnẽ Sohns von dem Vatter, voll der Gnad und Wahrheit.

Kurtze Auslegung.

Der H. Evangeliſt Johannes hat heutiges Evangelium geſchrieben am Anfang ſeiner Evangeliſchen Beſchreibung, und gleichwie Matthäus die menſchliche und zeitliche Geburt Chriſti, alſo hat er ſein Göttliche und ewige Geburt beſchrieben, und Urſach angezeiget, warumb er

vom

vom Vatter ausgangen und auf Erden kommen ſey, daß auch alles durch ihm gemacht, und ohn ihn niemands mag ſeelig werden, laut diſes Texts:

1. Im Anfang, das iſt, in GOTT dem Vatter, oder von Ewigkeit ohne einen zeitlichen Anfang, war ſchon und jederzeit das Wort, das iſt, der Sohn GOttes, und daſſelbig Wort der Sohn GOttes (a) war jederzeit vor Erſchaffung aller Creaturen und von Ewigkeit bey GOtt dem Vatter und Heil. Geiſt, und GOtt war das Wort, welches iſt die Perſon des Sohns GOttes. (Daß der Evangeliſt Johannes den Sohn GOttes JEſum Chriſtum das Wort nennet, geſchicht der Urſach, daß wir diſer Rede nachdencken, und betrachten ſollen: Wie der Sohn von Ewigkeit her vom Vatter gebohren ſey: Dann wie des Menſchen Wort in Gedancken ein Bild iſt, deſſen davon man redet, alſo betrachtet der Vatter ſich ſelbſt, und in diſem Betrachten gebähret er ein Ebenbild ſeines Weſens, welches nicht iſt, wie im Menſchen ein vergänglicher Gedancken, ſondern ein weſentlich Ebenbild, gleich ſeines dem Vatter, und von des Vatters Weſen. Und alſo lehret uns auch der Heil. Paulus an die Hebreer und ſaget: (b) Der Sohn ſey ein Glantz von der Klarheit des Vatters, und ein Ebenbild ſeines Weſens. Mit diſem Ebenbild und Sohn, auch mit dem Heil. Geiſt) redet, und alſo (zu reden) Rathſchlaget

auch

(a) Geneſ. 1. Prov. 8. (b) Hebr. 1.

auch der Vatter, da er ſpricht: (c) Laſſet uns Menſchen machen. Und diſes Wort oder Sohn GOttes, hat hernach aus groſſer unausſprechlicher Barmhertzigkeit und Liebe gegen uns, menſchliche Natur an ſich genom̃en und iſt, wie Johannes hie ſpricht: (d) Das Wort Fleiſch, das iſt, der Sohn GOttes iſt Menſch worden. Und ſeynd alſo in ihm zwo Naturen, die Göttliche und menſchliche in einer Perſon wunderbarlich vereiniget. Und auf daß Niemands hieran, daß der H. Johannes durch das Wörtlein Wort, den Sohn GOttes verſtehe, zweiffeln könne, iſt aus einem andern Ort aus ſeinen Schrifften augenſcheinlich zu ſehen, da er ſpricht: (e) Es ſeynd ihrer drey ſo Zeugnuß geben im Himmel: Der Vatter, das Wort (das iſt der Sohn) und der Heilig Geiſt.

2. Und daſſelb Wort der Sohn GOttes, war im Anfang bey GOTT dem himmliſchen Vatter. (Johannes der Heilige Evangeliſt will allda nicht anzeigen, daß GOtt der Sohn einen Anfang gehabt habe, ſondern daß er ſo lang bey dem Vatter geweſen ſey, wie lang der Vatter geweſen iſt, nun iſt aber der Vatter von Ewigkeit ohne einen zeitlichen Anfang, alſo iſt auch das Wort oder Sohn, von Ewigkeit ohne einen zeitlichen Anfang bey GOtt, und GOtt ſelbſt.)

2. Alle Creaturen, ſichtbarliche und unſichtbarliche Dingen im Himmel und auf Erden, leib-

(c) Geneſ. 2. (d) Joh. 2. (e) Joann. 5.

leibliche und geiſtliche ſeynd durch daſſelbige (Wort) gemacht, dann der Vatter ohne das Wort nichts machet, wie folget: Und ohne daſſelbig iſt nichts gemacht. Was gemacht, und von GOtt erſchaffen iſt.

4. Das war das Leben in Ihm, das iſt, ehe, daß GOtt etwas mit der That und im Werck gemacht, oder erſchaffen hat, iſt ſolches ſchon in GOtt, gleichſam als allbereit gemacht geweſen, und das Leben, Weisheit, Wort und Lehr GOttes war das Liecht, Wege und Stege des Menſchen zur Seeligkeit, (f)

5. Und das wahre Liecht, nemlich Chriſtus ſelbſten ſcheinet mit ſeiner Gottheit und Menſchheit, Lehr und Wunderzeichen, in den Finſternuſſen hie auf Erden unter den unglaubigen und ſündigen Menſchen, und die Finſternuß derowegen er auf diſe Welt kommen, als die verſtockten und blinden Heyden und Jüden, haben es nicht begriffen, noch als den wahren Meſſiam und Sohn GOttes angenommen.

6. Es ward ein Menſch eine kurtze Zeit vor dem Sohn GOttes, von GOtt geſandt, aus der Wüſte an den Jordan zu tauffen und predigen, der hieß Johannes der Tauffer, ein Sohn Zachariä und Eliſabeth.

7. Derſelbig Johannes kam, als ein ruffende Stimm und Vorläuffer Chriſti, zum Gezeugnuß, daß er mit ſeiner Lehr und Tauff von dem wahren und rechten Liecht Chriſto, ſo

(f) Johann 8. 9. 1. 2.

ſo auch allbereit geboren, und auf Erden, ja mitten unter den Juden war, zeugete, auf daß ſie alle, Juden, Heyden, und wer ihn hört predigen, durch ihn, und ſeine Predigt in das wahre Liecht Chriſtum glaubten.

8. Er, Johannes der Tauffer war ſelbſt nicht das wahre Liecht und Sohn GOttes, ſondern darumb iſt er von GOtt geſandt, darum iſt er kommen, darum hat er gepredigt und getaufft, daß er (g) als ein Vorläuffer, nur Zeugnuß gebe, von dem gegenwärtigen Liecht Chriſto. Und diß iſt geſchehen, da er mit Fingern auf Chriſtum zeigt, und ſaget: (h) Diß iſt das Lamm GOttes, welches hinweg nimmt die Sünd der Welt. Und (i) Ich tauffe mit Waſſer, einer aber iſt mitten unter euch getretten, deſſen ich nicht würdig bin ſeine Schuhriemen auzulöſen, 2c.

9. Es war (Chriſtus) ein wahrhafftiges Liecht, welches niemand betrügt noch verführet, ſondern erleuchtet einen jeglichen Menſchen, ſo ſein Hülff, Gnad, Gaben und Erleuchtung in einem wahrhafftigen Glauben und Chriſtlichen Leben begehrt, und der da aus ſeinen Eltern kommt in diſe Welt.

10. Es war daſſelbe Liecht Chriſtus nicht allein jederzeit nach ſeiner GOttheit, ſondern auch ein zeitlang nach ſeiner ſichtbarlichen Menſchheit in der Welt, zu Bethlehem geboren, zu Jeruſalem den Tod gelitten, und die gantze Welt, auch

(g) Joh. 5. (h) Joh. 1. (i) Matth. 3. Luc. 3.

auch alles was darauf und darinnen iſt, iſt durch daſſelbig, ja von demſelbigen Liecht ſelbſten gemacht, und die blinde, gottloſe ſündige Welt, und alle fleiſchliche weltliche menſchliche, die kannt, oder wolt es ja nicht kennen, und alſo muthwilliger, verzweifelter Weiß, auſſerhalb der wahren Erkanntnuß GOttes ſterben und verderben.

11. Er der verſprochene Meßias und warhafftige natürliche Sohn GOttes kam vom hohen Himmel herab hieher auf Erden in ſein Eigenthum. (Dann Himel und Erden und alles was darauf und darinnen iſt, iſt ſein eigen) und iſt aus Maria der Heil. Jungfrauen Menſch gebohren, ſelbſten geprediget, vil Wunderzeichen gethan, aber die Seinen, welchen er gebohren, und aus welcher Geſchlecht er gebohren, nahmen ihn, als ihren verſprochenen Meſſiam und Sohn GOttes, nicht auf, ſondern tödten und und creutzigten ihn ſelbſt zu Jeruſalem vor der Stadt.

12. Wie vil Menſchen aber aus den Juden und Heyden durch einen wahren Glauben ihn aufnahmen, (k) den hat er Macht geben GOttes Kinder, das iſt, Erben der ewigen Freud und Seeligkeit zu werden, denen nemlich und allen den jenigen, die da mit einem warhafftigen und lebendigen Glauben in ſeinen heiligen Namen als in den Sohn GOttes glaubten.

13. Wel-

(k) Eſa. 56. Oſee. 2. Rom. 8. Gal. 4.

13. Welche alle nicht leiblich oder fleiſchlich aus dem Geblüte oder Saamen, noch aus dem Willen des Fleiſches, oder Begierden des Manns, ſondern geiſtliche, als angenommene Kinder GOttes aus GOtt gebohren ſeynd, dann was aus dem Fleiſch gebohren iſt, (l) das iſt Fleiſch, was aber aus dem Geiſt gebohren iſt, das iſt Geiſt.

14. Und das Wort, das iſt, der natürliche Sohn GOttes, (m) iſt aus Maria der reinen Jungfrauen zu Bethlehem (oder ja zu Nazareth alsbald in der Empfängnuß) Fleiſch, das iſt, Menſch worden, und hat leiblich, ſichtbarlich in oder unter uns Menſchen ein zeitlang gewohnet. Und wir Apoſtel, und unzahlbarlich vil Leute mehr, haben mit unſern eignen Augen geſehen ſeine Herrlichkeit, Gewalt, Krafft und Macht, (n) in Auferweckung der Todten, in Geſundmachung der Krancken in Wiedergebung der Blinden ihr Geſicht, indeme daß ihme auch die unvernünfftigen Creaturen, als das Meer, Waſſer und Wind gehorſam ſeynd, diß und dergleichen mehr dann ein Herrlichkeit iſt als des Eingebohrnen (Sohns) von Ewigkeit vom himmliſchen Vatter welcher Chriſtus und Sohn GOttes iſt voller Gnad die Sünd zu verzeihen, und voller Warheit zu geben und zu leiſten alles was er verheiſſen hat.

(l) Joh. 3. (m) Bar. 2. (n) Matth. 17. 1. Pet. 1. 1. Joh. 1.

Lehr-Stuck.

ERſtlich lernen wir: Daß Chriſtus unſer Heyland ſammt dem Vatter und Heiligen Geiſt, ein ewiger wahrer und allmächtiger GOTT iſt, ohn Anfang und ohn End von Ewigkeit zu Ewigkeit. 2. Daß Chriſtus das wahre Liecht iſt, ſo in diſe Welt kommen, und welcher in und durch diſes Liecht nicht geſiehet, der iſt und bleibet in der Finſternuß hie und dort zeitlich und ewig. 3. Daß Johannes der Tauffer vor Chriſto kommen, aber nicht als Meſſias oder das Lamm GOttes, ſondern als ein Vorläuffer der da bezeugt von dem rechten Lamm GOttes, welches Chriſtus iſt. 4. Daß alle die jenigen ſo Chriſtum nicht aufgenommen, in der Finſternuß geblieben ſeynd. 5. Daß auf den heutigen Tag alle die jenigen, ſo Chriſtum und den wahren Chriſtlichen Catholiſchen Glauben nicht annehmen, hie und dort in der Finſternuß wohnen.

Gebet.

O HErr JEſu Chriſte, du einiger Heyland der gantzen Welt, wir glauben feſtiglich, und ſeynd bereit, mit der Hülff deiner Göttl. Gnaden, nicht allein mit dem Mund, ſondern auch mit unſerem Blut zu bekennen, daß du ſeyeſt das ewige Wort des himmliſchen Vatters, die unerſchaffene Weißheit, der eingebohrne GOttes Sohn, und der wahre, ewige, lebendige GOtt. Ehe das Himmel und Erden waren erſchaffen, da wareſt du im Anfang bey GOtt. Wir glauben feſtiglich daß durch dich alle Ding erſchaffen ſeynd, und ohne dich iſt nichts erſchaffen. Du haſt von Anfang die Erden gegründet, und die

Him

Himmel ſeynd die Wercke deiner Hände, dieſelben werden vergehen, du aber wirſt bleiben in alle Ewigkeit. Wir glauben feſtiglich, daß du um unſert willen biſt Menſch worden, und haſt in uns gewohnet. Durch dich ſeynd die Schrifften erfüllet worden. Die Wurtzel Jeſſe hat geblühet, der Stern iſt aus Jacob aufgangen, ein reine Jungfrau hat dich, O JEſu, unſern HErrn und Heyland gebohren. Derowegen loben wir dich von allen Kräfften unſers Hertzens, mit allen deinen Creaturen, ſo in dem Himmel, auf Erden und unter der Erden ſeynd. Wir loben dich mit allen Engeln und Ertz-Engeln, mit Cherubin und Seraphin, welche vor deinem Thron mit immerwährenden Jubeln ſingen: Heilig, Heilig, Heilig iſt der GOtt Sabaoth. Segen und Klarheit, Weisheit und Danck, Ehr, Krafft und Stärcke ſey dir, O JEſu, in alle Ewigkeit.

O JEſu, du wahres Liecht, der du erleuchteſt einen jeglichen Menſchen, der da kommt in diſe Welt, erleuchte unſere Hertzen, daß wir in deinem alten wahren Catholiſchen Glauben, und in deiner Lieb beſtändiglich bleiben. Laſſe uns nicht verführet werden durch die blinde Welt, welche von dir zwar erſchaffen iſt, dich aber (leider!) nicht erkannt hat. Komme, O liebreichſter JEſu in unſere Hertzen, welche wir dir zu einem immerwährenden Eigenthum aufopffern, und verpflichten, damit wir mögen deine Kinder werden und bleiben. Gebe, daß wir in deinem Namen glauben; in deinem Namen hoffen; und dich ſamt deinem Namen über alles lieben; und alſo aus GOtt gebohren werden, und deine Herrlichkeit ſehen, eine Herrlichkeit, als des Eingebohrnen vom Vatter, voller Gnad und Warheit, in alle Ewigkeit, Amen. Vatter Unſer, Ave Maria.

VII. Hiſtori.

Beſchneidung JEſu Chriſti.

ACht Tag nach der Geburt JESU CHriſti gedachten die Allerſeeligiſte Jungfrau, und der Heil. Joſeph an das, was in dem Geſatz gebotten ware, und waren geſinnet, denſelben zu beſchneiden, ob er ſchon nichts an ſich hatte, was der Beſchneidung bedörffete. Man ſihet an Maria und Joſeph ein wahres Muſter jener Chriſtlichen Einfalt, welche, ohne dem Geſatz GOttes vil nachzugrüblen, ſelbes gantz genau vollziehet. Noch wunderſamer ſcheinet zu ſeyn, daß ſich JESUS CHriſtus dem Geſatz der Beſchneidung habe wollen unterwerffen: er hat derſelben völligen Schmertzen empfunden. Und was annoch wohl zu mercken, iſt diß, daß er ſich mit diſem nicht vergnüget, daß er das ſündhaffte Fleiſch an ſich genommen habe, ſondern er hat ſo gar auch das Kennzeichen der Sünd an ſich genommen; weilen die Beſchneidung zur Auslöſchung der Sünd gewidmet ware. Das Geheimnuß der Beſchneidung iſt für JEſum Chriſtum zugleich verdemüthigend, und ſchwehr. Unterdeſſen gelanget er hierdurch zu einer wohlgegründeten Glory, weilen ihme bey der Beſchneidung der Nahme JESUS iſt gegeben worden. Diß lehret der Heil. Paulus, da er ſagt, daß GOtt ſeinen Sohn in der Glory erhöhet, und zu einem Lohn ſeiner tieffen Demuth

einen

einen Nahmen geben habe, der über alle Nahmen iſt, daß im Nahmen JEſu ſich biegen ſollen alle Knye deren, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erden ſeynd, und alle Zungen ſollen bekennen, daß der HErr JEſus Chriſtus in der Herrlichkeit GOttes des Vatters iſt.

Sitten-Lehr.

Weilen JEſus Chriſtus in der Beſchneidung hat wollen das Kennzeichen der Sünd an ſich nehmen, und ſich die Unſchuld ſelbſt nicht weigert, ſich etlicher maſſen für einen Sünder zu erkennen, ſo wurden ja die Sünder wahrhafftig unſäglich übel daran ſeyn, falls ſie wolten für unſchuldig gehalten werden. Die erſtaunliche Verdemüthigung JEſu Chriſti verbindet uns, daß wir uns auf alle Weis vor GOtt demüthigen, und keine Gelegenheit verabſaumen ſollen, unſere Nichtigkeit zu erkennen, und alle Schmachen, alle Betrangnuſſen, alle Verdemüthigungen, und insgemein alle Widerwärtigkeiten diſes Lebens mit guten Hertzen zu übertragen.

Catechiſmus.

Was lehret der zehende Artickel: Ablaß der Sünden?

Er bietet allen Sündern die Gnad GOttes an, damit keiner an Nachlaß- und Verzeyhung ſeiner Sünden verzweiſle, wann er nur in der Catho-

Catholiſchen Kirch verharre, und ſich dero Sacramenten rechtmäßiger Weis gebrauche.

Was der eilffte: Auferſtehung des Fleiſches?

Er bezeuget, daß alle Verſtorbene zum Leben erwecket werden, und verſichert uns des letzten Gerichts-Tags; maſſen wir alle auferſtehen, und vor dem Richter-Stuhl Chriſti in dem Fleiſch werden erſcheinen, damit ein jeglicher, wie er ſich bey Leb-Zeiten verhalten, Guts, oder Böſes darfür empfahe.

Was endlich der letzte: Und ein ewiges Leben?

Er ſtellt uns vor Augen die glückſeelige Ewigkeit, als eine Belohnung des Glaubens, und Chriſtlicher Tugend-Ubungen, damit wir unfehlbar wiſſen, daß nach gegenwärtigem noch ein weit anders, gantz ſicher-glückſeelig-und ewiges Leben übrig ſeye, welches denen, ſo an Chriſtum glauben, und ihme gehorſamen, zubereitet iſt.

Am Tag Sanct Stephani des Ertz-Martyrers.

Evangelium Matthäi 23. Cap. 34. vers.

34. In der Zeit ſprach der HErr JEſus zu den Schaaren der Juden, und den Fürſten der Prieſter: ſehet, ich ſende zu euch Propheten, Weiß- und Schrifft-

Schrifftgelehrte, und von denenſelben werdet ihr etliche tödten, und creutzigen, auch etliche von ihnen in euren Synagogen geißlen, und ſie von einer Stadt zur andern verfolgen.

35. Damit über euch komme, all unſchuldiges Blut, welches auf Erden vergoſſen worden, von dem Blut Abels, des Gerechten an, biß auf das Blut Zachariä, des Sohns Barachiä, den ihr zwiſchen dem Tempel und dem Altar getödtet habt.

36. Wahrlich ſage ich euch: diſes alles wird über diſes Geſchlecht kommen.

37. Jeruſalem, Jeruſalem, die du die Propheten tödteſt, und verſteinigeſt, die zu dir ſeynd geſandt worden: Wie offt habe ich deine Kinder verſamlen wollen, wie eine Henn ihre junge Hühnlein unter ihre Flügel ſammlet, und du haſt nicht gewollt.

38. Siehe derohalben ſoll euch euer Wohnung öed gelaſſen werden.

39. Dann ich ſage euch, ihr werdet mich von nun an nicht mehr ſehen, biß daß ihr ſagt, gebenedeyt ſeye, der in den Nahmen des HErrn kommt.

Kurtze Auslegung.

Heutiges Evangelium hat der HErr Chriſtus zu den Schaaren der Juden und den Fürſten der Prieſter geredet an einem Erchtag oder Dienſtag, welcher war der zwey- und zwantzigſte Martii, im drey- und dreyßigten Jahr ſeines Alters. Und iſt ein vätterliche Vorſagung des HErrn zu den Juden: wie ſie ſich gegen ſeinen Propheten, Apoſteln, Lehrern und Predigern verhalten werden, auch von ihrem Ungehorſam, endlich von ihrer zeitlichen und ewigen Straff. Und iſt diß die kürtzeſte Auslegung:

34. In der Zeit, nehmlich wie kurtz obgemeldt, ſprach JEſus zu den Schaaren, und allem Volck der Jüden, und fürnehmlich zu den Schrifftgelehrten und Hohenprieſtern, darumb, weil ihr über euch ſelbſten Zeugnuß gebt, daß ihr Kinder ſeyd deren, ſo die Propheten getödt haben, ſo ſag ich euch, daß ihr nicht frömmer ſeyd, als eure Eltern geweſen ſeynd, und diß habt zum Wahrzeichen: Nehmet wahr, und gebt eben Achtung darauf: Ich ſende zu euch Jüden gen Jeruſalem und in das gantze Jüdiſche Land, nicht allein jetzund zu diſer Zeit, ſondern noch vil mehr nach meiner Himmelfahrt, in groſſer Anzahl will ich zu euch ſenden Propheten, ſo Erfahrung haben der zukünfftigen Dingen, als da ſeynd die Apoſteln, und fürnemlich Johannes der Evangeliſt, als genugſam in

(a) Joh. 16. Matth. 10. Luc. 5. Act. 7.

in ſeiner Offenbarung zu ſehen iſt, und Weiſen, als ſolche ſo verſtändig in der Erkanntnuß der Göttlichen Dingen, als auch ſeynd die Apoſtel ſamt andern, denen Chriſtus (b) nach ſeinem Abſchied den Heil. Geiſt verheiſſen, daß er ſie nach aller Nothdurfft lehren ſolle, (c) unter welchen nicht der geringſte iſt der Heil. Paulus, ſo in den dritten Himmel gezuckt war, und ich werde euch auch ſenden Schrifftgelehrten, ſo im Geſatz wohl erfahren ſeynd, als da geweſen ſeynd Nathanael, Stephanus, Paulus ſo von Gamaliele gelernet, auch ſolche Schrifftgelehrte, ſo die Schrifft euch mündlich mittheilen werden, als vil tauſend Prediger, und ſchrifftlich, als die vier Evangeliſten, etlich Apoſtel und unzahlbarlich vil Lehrer, und derſelbigen, ſo euch zum Guten das Wort GOttes zu verkündigen von mir jederzeit geſchickt werden, werdet ihr ſamt den Heyden etliche tödten, als Jacobum den H. Apoſtel, Johannis des Evangeliſten Bruder, den H. Stephanum und Paulum, und etliche werdet ihr creuzigen, als erſtlich mich ſelbſten, folgends auch meine Apoſtel, Petrum, ſeinen Bruder Andream, auch Philippum, und etliche aus ihnen werdet ihr geiſſeln in euren Schulen, und Verſammlungen, wie dann hernach den Apoſteln geſchehen, (d) auf daß ſie nicht bekannten den Nahmen Chriſti, Petrus aber antwortet: Man müſte GOtt mehr dann den Menſchen gehor-

(q) Joh. 16. (c) 2. Cor. 12. (d) Actor. 5.

horſam ſeyn, und die andern ſo ihr nicht gar tödtet, werdet ihr ſie doch auf das wenigſte verfolgen, und von einer Stadt und Land zur andern jagen, und ſie mit Verkündigung des Wort GOttes nirgend einkommen laſſen, und diß wird geſchehen,

35. Auf daß billich und recht, aus euren ſelbſt eigenem Urtheil, Blindheit und Halsſtarrigkeit auf euch komme, wann ſich Leib und Seel ſcheiden und jedermann zur Rechenſchafft gefordert wird, all das gerechte Blut, das iſt, alles Blut der gerechten Propheten und anderer Geſandten GOttes, das von euers gleichen und euren Vättern, (e) welchen ihr jetzund nachfolget, vergoſſen iſt worden auf Erden, umb Unſchuld, von dem Blut an (f) des Gerechten, (diſer Abel war ein Sohn Adam und der Even, welcher auf dem Felde von ſeinen gottloſen Bruder Cain zu todt geſchlagen iſt worden, aus Mißgunſt, daß GOTT nicht das ſeinig, ſondern des Abels Opfer angenommen hätte) biß aufs Blut Zachariä des frommen Sohns Barachiä, welchen ihr oder eure Eltern oder Vorfahrer, die ihr in ihre Fußſtapffen getretten, getödt habt zwiſchen dem Tempel und Altar, (g) der Brandopffer, welcher Altar auſſerhalb des Tempels geweſen iſt. (Origenes vermeynt, diſer Zacharias ſeye Johannis des Tauffers Vatter geweſen, dann als Maria auf eine Zeit in Tempel gangen iſt, GOtt anzu-

(e) Hebr. 11. (f) Geneſ. 4. (g) 1. Par. 24.

anzubeten, ſeye ſie im Tempel an das jenig Ort geſtanden, ſo allein den Jungfrauen gebührt hat, welches die andern, ſintemal ſie einen Sohn gebohren, nicht haben geſtatten wöllen, welches Zacharias geſehen und ihr hierinnen wollen verhülflich ſeyn, dann ſie auch noch ein Jungfrau ſey, und darübet ſey er zu todt geſchlagen worden. Der H. Hieronymus aber vermeynet: weil ſolches ohne Schrifft geſagt, könne ſolches ohne Schrifft leichtlich wiederum verneint werden, und ſpricht: (h) daß diſer Zacharias ſeye der jenig geweſen, welchen Joas der König Iſrael zwiſchen dem Tempel und Altar hat erſchlagen laſſen, daß aber derſelbig nicht ein Sohn Barachiä, ſondern Jojade geweſen iſt, habe Chriſtus den frommen Prieſter Jojadam, Barachiam genennet, ſintemal das Wörtlein Barachias ſo vil lautet, als einer der GOtt benedeyet, oder daß diſer Jojada zwey Namen gehabt habe.

Nun fährt Chriſtus fort mit den Schrifftgelehrten zu reden, und ſpricht:

36. Warlich ſag ich euch Juden und Mörder der Propheten und Prediger, daß ſolches alles, was ich jetzund vom Blut der Gerechten geſagt, und das ich jetzund hernach von der Verwüſtung eures Hauſes ſagen werde, wird kommen auf diß gottlos, halsſtarrig und blinde Juden-Geſchlecht, darumb daß ſie die Zeit ihrer Heimſuchung nicht erkennet, weder mich noch mein

(h) 2. Petr. 24.

mein Wort, weder meine Apoſtel noch andere Prediger nicht aufgenommen haben.

37. Jeruſalem, O ihr alle ſo da wohnet in der Stadt Jeruſalem, und auſſerhalb derſelbigen (i) im gantzen Jüdiſchen Land, die du aus groſſer Grimmigkeit und Undanckbarkeit tödteſt und jämmerlich ermordeſt die Propheten, ſo dir zu gutem das Wort GOttes und wie du mögeſt ſeelig werden verkündigen, zur Buß und Beſſerung deines Lebens anreitzen, und ſteinigeſt die zu dir von GOTT geſandt ſeynd, wie dann dem Heil. Stephano, welches Feſt wir auf heut halten, geſchehen iſt, (darumb, daß er von der Bekänntnuß Chriſti und des Chriſtlichen Catholiſchen Glaubens nicht wolte abſtehen, allda auch wir Chriſten lernen ſollen: GOtt bekennen.) O Jeruſalem und du gantzes Jüdiſch Land, wie offt auch ehe daß ich hieher auf Erden kommen, und Menſch gebohren bin, habe ich durch meine Propheten lehren und predigen, auch jetzund ein zeitlang ſelbſt perſönlich wöllen, mit Bitten, Ermahnen und Predigen deine Kinder, und fürnehmlich des Hauſes Iſraels verſammlen, ſo fleißig, freundlich und treulich, ſo in höchſter Begierde und Liebe, gleichwie eine Henne verſammlet ihre junge Hünlein unter ihre Flügel, darob ſie auch ehe den Tod leidet, ehe daß ſie ihr ſolche nehmen laſſet, und ſihe Jeruſalem, du haſt ſelbſt nicht wollen kommen, noch die groſſe Liebe

(i) Luc. 13.

Liebe und Barmhertzigkeit ſo ich dir von Hertzen gern erzeiget, dich gern ſeelig gemacht hätt, nicht erkennen, vilweniger annehmen, ſondern willig und muthwillig haſt du die angebottene Gnad GOttes ausgeſchlagen. (Merck allda Catholiſcher Chriſt, ob es wahr ſey, wie die neue Chriſten fälſchlich fürgeben: der Menſch habe in Geiſtlichen Sachen keinen freyen Willen, ſeitemalen GOtt gewölt hat und Jeruſalem hat nicht gewölt, und die ſelbſt angebottene Gnad GOttes ausgeſchlagen, und alſo willig wider den Willen GOttes im Unglauben und Sünd verharret und verdammt worden.

38. Nehmet wahr, ihr Jüden was derhalben euer Straff ſeyn ſoll, euer Haus; euer Tempel allhie zu Jeruſalem, auch die Stadt ſoll euch, (k) noch in zwey und viertzig Jahren, wañ Titus und Veſpaſianus die Römer kommen, wüſt gelaſſen, gantz und gar zerriſſen, zerſchleiffet und verbrennet werden, alſo daß kein Stein auf dem andern bleiben ſoll, ihr alle ſolt verkaufft und umgebracht werden. Und diſe zeitliche Straff wäre zu gedulten, wo nicht noch ein gröſſere und ewige hernach käme

39. Dann ich kan euch nicht bergen, ſondern ſage euch die Warheit: Ihr werdet mich von jetzo an nach meinem Tod der jetzund bald vorhanden und allbereit vor der Thür iſt, nemlich noch in vier Tagen, nicht mehr ſehen, biß an den jüngſten Tag, kommen in den

(k) Pſalm. 98.

den Wolcken mit meinen fünff Wunden, und ihr (aber doch euch nicht zu gutem) alsdann ſprecht, oder vilmehr die Seeligen werd hören ſprechen: Gebenedeyt ſeye von nun an in Ewigkeit, der wahre natürliche Sohn GOttes, ſo da kommt vom hohen Himmel herab in einer Wolcken mit ſeinen Engeln und Poſaunen, zu richten und urtheilen die Lebendigen und Todten, Guten und Böſen im Namen des HErrn GOttes ſeines und unſers himmliſchen Vatters. (Daß ihre etliche diſe Worte auf den Palmtag ziehen, daran dañ ſolche Wort, als der HErr auf einer Eſelein eingeritten, geſagt und geſungen ſeynd worden, kan ich nicht ſehen wie ſolches füglich geſchehn möge, ſeitemalen Chriſtus diſe Wort am Dinſtag nach dem Palmtag mit den Jüden geredt hat.

Lehr-Stuck.

LErnen wir erſtlich: Daß GOtt von Anfang biß auf heut Propheten und Prediger zu ſenden niemalen unterlaſſen hat, noch nicht unterlaſſet, auch zu keiner Zeit unterlaſſen wird, derowegen ſich die Unglaubigen nicht zu entſchuldigen haben. 2. Daß auch Chriſtus von den Ketzern diſer Zeit geredet, dann ſie ohn Unterlaß ſein Kirchen verfolgen. 3. Die Prediger aber und andere Catholiſche Chriſten, will er lehren Gedult tragen. 4. Darumb, auf daß wir in unſer Gedult ſeelig. 5. Sie aber mit den Jüden verdammt werden.

Gebet.

Wir ſagen dir Danck, O HERR JESU Chriſte! daß du jederzeit deine Propheten, Apoſteln und Apoſtoliſche Lehrer, dem menſchlichen Geſchlecht geſchickt haſt, ihme den Weg der Warheit zu der ewigen Seeligkiet anzuzeigen. Wir bitten dich, O HErr! wende von uns ab alle Verſtockung und Blindheit der Juden, welche dich und deine getreue Diener haben gegeiſſelt, verfolget, ermordet und gecreutziget, auch durch Vergieſſung diſes unſchuldigen Bluts, ihren zeitlichen und ewigen Untergang vermehret. Entgegen verleihe uns deine Genad, daß wir dero heilſame Lehr mögen mit Freuden anhören, und gehorſamlich nachleben.

O mildreicheſter HErr JEſu! der du männiglich begehreſt zu der Erkanntnuß der Warheit, und auf den Weg des Heyls zu bringen, und derentwegen bereit biſt, deine ärgſte Feind zu Gnaden aufzunehmen, ja auch, wie ein Gluckhenne ihre Jungen, unter deine Flügel zu verſammlen, und zu ſchützen. Laß uns diſer deiner Gnad würcklich genieſſen. Nimme uns auf in deinen Schutz und Schirm; verſammle uns in die Schoß und Einigkeit deiner wahren Catholiſchen Kirchen, unter deine Flügeln und Arm, welche du zu diſem End an dem Stammen des Heil. Creutzes haſt ausgeſtrecket. Erfülle uns mit dem Heiligen Geiſt, daß wir, nach dem Exempel des H. Stephani, biß auf den letzten Bluts-Tropffen / und biß in den Tod, in deinem Glauben, und in deiner Lieb mögen ſtandhfftig verbleiben, die Stein allerhand Verſuchung und Wiaderwärtigkeiten gedultig leiden, für unſere Feind von Hertzen bitten, ihnen ihre Sünde wider uns verzeihen, und das Böſe mit Gutem vergelten.

O HErr JEſu! du ſtarcke Hülff der jenigen welche in dich hoffen, der du ſtehend zur Rechten deines himliſchen Vatters, den H. Stephanum in ſeinem Kampff ſichtbarlich haſt geſtärcket, und zu der Cron der ewigen Freud be-

ruffen;

ruffen: wir bitten dich durch dein H. Roſinfarbes Blut, du wolleſt in allen unſern Nöthen und Anfechtungen aufſtehen uns zu helffen. Stärcke uns in unſerm Streit wider die Welt, und wider das Fleiſch; ſtrecke aus deine ſtarcke Hand, und ſonderlich ſtehe uns bey in unſerm letzten Todeskampff; zerſchlage und zertrenne die abgeſagte Feind unſerer Seelen, und führe uns ſicherlich zu der Cron der ewigen Seeligkeit, Amen. Vatter unſer, Ave Maria.

VIII. Hiſtori.

Anbettung der H. H. Drey König.

Die Propheten hatten weisgeſagt, daß JEſus Chriſtus ſeine Gnad über die Heyden ausgieſſen wurde. Kaum ware er gebohren, da ſahe man ſchon die Erfüllung diſer Prophezeyung. Die Allerſeeligiſte Jungfrau, und der Heil. Joſeph befanden ſich annoch zu Bethlehem, als die drey Weiſe, oder drey König, welche von Seiten des Orient herkamen, zu Jeruſalem anlangten, und daſelbſt fragten, wo der neu-gebohrne König der Juden wäre? ſprechende: **Sie hätten deſſelben Stern geſehen, und wären kommen, ihne (den neu-gebohrnen König nehmlich) anzubetten.** Der König Herodes, welcher damahlen im Juden-Land regierte, wurde gantz verwirret, als er von einem neuen König der Juden reden hörete, die gantze Stadt Jeruſalem kunte diſe Zeitung ohne Verwirrung nicht anhören. Herodes verſammlete alſogleich die Prieſter, und Aeltiſten des Volcks, umb ſich

bey

bey denenſelben zu erkundigen, wo Chriſtus ſollte gebohren werden. Sie ſagten, ſolches müſte zu Bethlehem geſchehen, gemäß deme, was in dem Propheten Michäas geſchrieben ſtunde: Und du Bethlehem im Land Juda, biſt mit nichten die geringſte unter denen Fürſten Juda: von dir wird ausgehen der Herzog, der mein Volck Iſrael regieren ſoll. Als diß Herodes von denen Prieſtern vernommen, ruffte er die Weiſe, oder drey König in geheim zu ſich, und erkundigte ſich des Sterns halber, der ihnen erſchienen ware. Er ſchickete die Weiſe nacher Bethlehem, und ſagte ihnen, ſie ſollten ſich diß Kinds halber wohl erkundigen. Er verdeckte ſein böſes Vorhaben unter dem Vorhang der Gleißnerey, ſprechend, daß, wann er würde das Orth wiſſen, wo diſes Kind anzutreffen wäre, er ſich auch dorthin begeben, und ſelbiges anbetten wollte. Nachdeme die Weiſe diſe Wort des Königs gehört hatten, machten ſie ſich aus Jeruſalem hinaus: und gleich erſchiene ihnen der Stern wiederumben, den ſie in Orient geſehen hatten, und gienge vor ihnen her, biß ſie an das Orth gelanget waren, wo ſich das Kind befande, dorten bliebe der Stern ſtehen. Als ſie ſolchen ſahen, waren ſie mit der äuſſeriſten Freud erfüllet. Sie giengen in das Hauß hinein, allwo ſie das Göttliche Kindlein mit Maria deſſelben Mutter fanden, ſich vor ſolchem auf die Erd darnieder wurffen, und ſelbiges anbetteten. Hinnach öffneten

ſie ihre Schätz, und opfferten zur Schanckung Gold, Weyhrauch, und Myrrhen. Und weilen ſie in dem Schlaff waren von dem Himmel herab ermahnet worden, ſie ſollten nicht mehr zu Herodes gehen, kehreten ſie auf einen andern Weeg in ihr Land zuruck.

Sitten-Lehr.

Sehet da die Erſtlinge unſers Berufſs, aus welchen wir erſehen, wie vil wir jener unendlichen Barmhertzigkeit ſchuldig ſeyn, die uns aus ſo tieffen Finſternüſſen heraus gezogen hat. Warumben hat ſie uns heraus gezogen? auf daß wir dem Liecht folgen, und als Kinder des Liechts wandlen ſollen. Wann wir das Liecht verlaſſen, nachdem ſich ſelbiges uns gezeigt hat, alsdann wird uns wiederfahren, was der Heil. Petrus ſagt: **Es würde uns erſprießlicher ſeyn, wann wir den Weeg der Fromb- und Gerechtigkeit niemahlen erkennet hätten, als daß wir von demſelben nach deſſen Erkanntnuß abweichen.**

Catechiſmus.

Worinn ſtehet der Innhalt aller Glaubens-Artickeln?

Ich bekenne mit Hertz und Mund einen HErrn und GOtt, auſſer welchem nichts gröſſers, noch weiſers, noch beſſeres kan erſonnen werden, welcher einfach in der Weeſenheit oder Göttlichen Natur, und dreyfaltig in den Perſohnen, als nehm-

nehmlich der Vatter, Sohn, und Heil. Geiſt: alſo daß diſe Drey Eines ſeyen, ein einiger, wahrer, ewiger, unermeßlich- und unbegreifflicher GOtt, aus dem, durch den, und in dem alles iſt. Der Vatter iſt ein Schöpffer aller Dingen, der Sohn ein Erlöſer des menſchlichen Geſchlechts, der Heil. Geiſt ein Heiligmacher und Regierer der Kirch, und Chriſtglaubigen. Kommen demnach mit diſer heiligſten, und unzertheilten Dreyfaltigkeit überein die drey fürnehmſte Theil des Glaubens: Der erſte von der Erſchaffung, wird dem Vatter: Der ander, von der Erlöſung, wird dem Sohn: Der dritte, von der Heiligmachung, wird dem Heil. Geiſt zugeeignet.

Was iſt die Kirch?

Es iſt ein Verſammlung aller deren, ſo ſich zu Chriſti Glaub und Lehr bekennen, welche von einem eintzigen, und nach Chriſto öberſtem Haupt, und Hirten auf Erden regieret wird.

Welche ſeynd von der Kirchen gantz und gar ausgeſchloſſen?

Erſtlich die Juden, wie auch alle Unglaubige und Abtrünnige vom Glauben: hernach die Ketzer, jene nehmlich, welche, ob ſie ſchon getaufft ſeynd, dannoch ein Irrthum wider den Catholiſchen Glauben hartnäckig behaupten. Uberdas die Abgetrennte, welche ſich ſelbſt von Fried und Einigkeit der Catholiſchen Kirch abſönderen.

ren. Endlich die, welche von Gemeinſchafft der Heiligen, von Empfahung der Sacramenten, von allgemeinem Kirchen-Gebett und GOttes-Dienſten durch geiſtlichen Gewalt rechtmäßig ausgeſchloſſen, und deswegen Verbannte, oder von Chriſtlicher Gemeinde ausgeſchloßne benambſet werden. Welche alle von dem Leib Chriſti, ſo die Kirch iſt, abgeſöndert, und entäuſſert, folglich des geiſtlichen Lebens und Heyls beraubt, dem Satan und ewigen Todt, wofern ſie ſich nicht beſſern, unterworffen ſeynd. Alle diſe ſeynd von denen Catholiſchen zu meiden, ſonderbar aber die Ketzer, und Abgetrennte, welche nit minder als ein höchſt-ſchädliche Peſt-Seuche zu fliehen, und zu ſcheuen ſeynd.

Welche iſt endlich die eintzige / kurtze, und richtigiſte Weiß die Catholiſche von den Ketzern zu unterſcheiden?

Diſe, daß man den Chriſtlichen Glauben, und Ober-Gewalt der Kirch allerdings bekenne, auch veſtiglich und unverruckt halte, was immer die Hirten und Lehrer der Catholiſchen Kirch zu glauben vortragen. Wer nun die Kirch nicht höret, den halte, ſagt Chriſtus ſelbſt, wie einen Heyden, und Publicanen. Dann der wird GOtt nicht als einen Vatter haben, welcher die Kirch nicht will für ſeine Mutter erkennen.

(o)

Am

Am Tag St. Johannis des Apoſtels und Evangeliſten.

Evangelium Johannis 21. Cap. 19. vers.

19. In der Zeit, ſprach der HErr JEſus zu Petro, folge mir nach.

20. Da wand ſich Petrus um, und ſahe den jenigen Jünger folgen, welchen JEſus liebte, der auch bey dem Abendmahl auf ſeiner Bruſt geruhet, und geſagt hatte, HERR, wer iſts, der dich verrathen wird?

21. Da nun Petrus diſen ſahe, ſagte er zu JEſu, HErr, was ſoll aber diſer werden?

22. JEſus ſpricht zu ihm: ich will, daß er alſo bleibe, biß daß ich komme, was gehts dich an? Folg du mir nach.

23. Da gieng eine Red unter den Brüdern aus, diſer Jünger ſtirbt nicht, und JEſus hatte nicht zu ihm geſagt, er ſtirbt nicht, ſondern ich will, daß er alſo bleibe, biß daß ich kom̃e, was gehts dich an?

24. Diß iſt der Jünger, der Zeugnuß von diſem Dingen gibt, ſo auch diſes geſchrieben: und wir wiſſen, daß ſeyn Zeugnuß wahr iſt.

Kurtze Auslegung.

Heutiges Evangelium hat der HErr zu ſeinen Jüngern geredet am Dienſtag, welcher war der fünffte Aprilis im drey- und dreyßigſten Jahr ſeines Alters. Und iſt der Innhalt ein Geſpräch zwiſchen Chriſto unſerm HErrn und Petro, von ſeiner und Johannis des Evangeliſten Nachfolgung, auch von Mißverſtand der andern Jünger über die Wort des HErrn, davon alſo: als Chriſtus nicht lang nach ſeiner Auferſtehung mit ſeinen Jüngern geſſen, und jetzund Petrum ein gemeinen Hirten, zum drittenmahl über ſeine Lämmer und Schäfflein beſtellet hat (wider die Lutheriſchen und Juden.)

19. Spricht er der HErr JEſus zu ihm dem Heil. Petro, als der ihm nicht allein in Vorſtehung ſeiner Schäfflein, ſondern auch biß an das Creutz in ſeine Fußſtapffen tretten ſolt, folge mir nach, nicht allein jetzund leiblich mit deinen Füſſen von diſer Mahlzeit, auch nicht allein in dem Gewalt, welchen ich erſt jetzund dir geben hab über meine Lämmer und Schaaff, ſondern auch im Leyden und Todt biß an das Creutz, dann auch du am Creutz dein Leben vollenden, und den Geiſt aufgeben muſt.

20. Petrus aber indem er mit Chriſto alſo fortgienge, wandte er ſich umb und ſahe zuruck, und ſahe den Jünger allgemach hernach folgen, welchen JEſus liebte, nehmlich Johannem den Evangeliſten, welcher diß Evan-

gelium

gelium ſelbſten geſchrieben, und doch ſich ſelbſt mit Nahmen nicht genennet hat, deſſen Feſt und Feyertag wir Catholiſche Chriſten auf heut halten, der auch auf ſeiner des HErrn JEſu Bruſt im letzten Abendmahl gelegen war, ohne Zweiffel aus Traurigkeit, darumb daß ihnen der HErr jetzund geſagt hätt: daß einer aus ihnen noch heut diſe Nacht ihn verrathen würde, und der aus Unterweiſung Petri zu dem HErrn geſagt hatte: HErr, wer iſt dann der Schalck und gottloſe Menſch, der dich ſeinen HErrn und Meiſter den Juden verrathen und verkauffen wird?

21. Alſo da Petrus, ſo nun der Oberſte unter den Apoſteln war, dem jetzund vom HErrn für anderen Jüngern ſeine Lämmer und Schäfflein befohlen waren, und nun diſen ſeinen Mit-Jünger Johannem hernach folgen ſahe, welchen er aus Liebe, ſo ſie jederzeit zu einander gehabt gern zu einem Geſellen auch biß in den Todt gehabt hätte, ſpricht er zu JEſu: HErr was ſoll aber diſer thun? ſoll er nicht auch mit mir oder doch zur andern Zeit ſowohl als ich wegen deines Nahmens und Glaubens den Todt leiden?

22. JEſus der da nicht will daß ſeine Jünger noch jemands ſeine Geheimnuß wiſſen ſollen, ſpricht auf ſolche Frag zu ihm: Alſo will ich, der ich Allmächtig und euer HErr bin, daß er Johannes der Evangeliſt bleibe, und nicht wie du und andere Jünger alle von jemands getödt werde, ſondern warthe auf mich biß daß

ich komme, und ihn durch den natürlichen Todt von diſem Jammerthal abfordere, wie dann geſchehen. Dann ob gleichwohl Johannes in ein Faß voll heiſſes Oehls geworffen iſt worden, hat es ihm doch nichts ſchaden mögen, und iſt alleinig unter den Jüngern oder Apoſteln der jenig geweſen, ſo nicht biß auf den Todt gemartert iſt worden. Wann ichs dann alſo haben will, was gehet es dich an? als wollt er ſagen: Du haſt mir nicht Ordnung zu geben, warumb ich diß oder jenes alſo und nicht anders mache, warumb ich wölle, daß du ſolteſt gecreutziget werden und nicht auch Johannes. (Hie lernen wir Chriſten: das GOtt nichts ohn ſonderliche Urſach thut, und wir ihme, warumb er diß, alſo und jenes anderſt mache nicht einreden ſollen. Folge du mir nach, ſpricht der HErr zu Petro. Schaue du auf dich und deinen Beruff, darffſt nicht ſorgfältig ſeyn für einen andern, laß auch einen andern für ſich ſelbſt ſorgen. Wollte GOtt daß auch wir Chriſten diſer Zeit zumahlen, und ein jeder inſonderheit auf ſich, ſein Perſohn, Ambt und Beruff, Thun und Laſſen fleißiger, dann auf eines andern, Fehl und Mackel mercket, ſo würde es gewißlich beſſer in der Welt ſtehen, dann wir (leider!) allbereit vor Augen ſehen.)

23. Da, auf ſolche Antwort des HErrn, daß Johannes alſo bleiben ſolt, biß daß er käme, gieng aus Unverſtand ein Red aus unter den Brüdern, das iſt, unter den Apoſteln, ſo al-

ſo freundlich ſich einer den andern erzeigete, als wären ſie Brüder: Diſer Jünger Johannes der Evangeliſt ſtirbt nicht. Daß aber der HErr diß nicht geſagt, auch ſelbſt ſein Wort dahin nicht vermeint noch verſtanden habe, bezeugt der Evangeliſt Johannes mit diſen Worten ſelbſt: Und JEſus ſprach nicht zu ihm dem Heil. Petro: Diſer Jünger Johannes ſtirbt gar nicht, ſondern geſagt hat er: Alſo will ich, daß er lebendig und ungemartert bleib, biß ich ſelbſt wann die Stund ſeines Todts vorhanden iſt, zu ihm komme und ihn zu mir nehme, was gehet, O Petre, es dich an?

24. Diß iſt der Jünger, von welchem der HErr geredt und daß er alſo bleiben ſoll, geſagt hat, nehmlich, der ſelbſt von diſen und andern Dingen mehr zeuget, und hat diß Evangelium ſelbſten nachdem er wiederumb aus der Inſul Pathmos kommen, geſchrieben, und wir (allda redet er im Nahmen der gantzen Chriſtlichen Kirchen, darumb daß auch wir an allem dem ſo er geſchrieben, nicht zweifflen ſollen) wiſſen für gewiß daß ſein Zeugnuß von Chriſto JEſu dem wahren GOtt und Menſchen und alles andern ſo er geſchrieben, wahr iſt, auf daß auch ihr glaubet und ſeelig werdet.

Lehr-Stuck.

LErnen wir erſtlich: daß der HErr JEſus kürtzlich vor diſem Evangelio einen aus ſeinen Apoſteln zu einem gemeinen Hirten aller ſei-

ner Schäfflein und als einen Stadthalter hie auf Erden geſetzt hat. 2. Daß er Petro geruffen und ihm nachzufolgen mit dem Leib in Regierung der Kirchen und biß in den Todt befohlen hat, deſſen Nachfolger jederzeit geweſen ſeynd die Biſchöffe oder Päbſt zu Rom. 3. Sollen wir mehr auf unſern Beruff, dann auf eines andern Thun und Laſſen Achtung geben: Dann GOtt mag mit einem jeden machen, was er will. 4. Daß auch wir Chriſto nachfolgen ſollen hie im zeitlichen Leben, ſo werden wir ihm auch nachfolgen aus diſem ins ewige Leben. 5. Daß alle Menſchen, ſo einmahl gebohren, wiederumb ſterben müſſen, nicht zur Zeit wann wir wöllen, ſondern wann Chriſtus kommen und uns abfordern wird.

Gebett.

O HErr JEſu Chriſte! der du für uns haſt ſo vil Wunden und Schmertzen / ja den ſchmählichſten Todt des Creutzes gelitten / und uns ein Exempel hinterlaſſen, daß wir ſollen folgen deinen Heil. Fußſtapffen, ſonderlich aber den Heil. Petrum dazumahl hierzu haſt beruffen / da du ihm deine Schaaff und Lämmer / das iſt, alle Chriſtglaubige Seelen / hohes und niedriges Standes / deiner Heil. Catholiſchen Kirchen haſt anbefohlen; gibe uns dein Gnad / daß wir in diſer wahren Catholiſchen Kirchen ſtandhafftig verbleiben, und auch deinen heilſamen Fußſtapffen gehorſamlich mögen nachfolgen / und uns durch kein unordentliche Sorg, oder menſchlichen Reſpect darvon laſſen hindern und abwendig machen.

O JEſu! du wahrer Liebhaber der Menſchen, der du den Heil. Johannem, als den auserleſenen Jünger, unter andern ſehr geliebet haſt / und zum Zeichen deiner Lieb,

ihm am letzten Abendmahl die Gnad laſſen wiederfahren, auf deiner Heil. Bruſt zu ruhen; wir bitten dich durch die keuſche Flammen deiner Göttlichen Lieb / du wölleſt uns auch diſe Gnadenreiche Schatzkammer deiner Lieb eröffnen / und unſere kalte Hertzen mit deinem lieb-brennenden Hertzen vereinigen, daß wir durch daſſelbe angezünd ſtets brennen mit dem Feuer der Lieb zu dir: und mit dem Heil. Johanne ſicherlich ruhen in der Schooß deiner vätterlichen Vorſorg; mit ihm unter dem Stammen des Heil. Creutzes ſtehen, und deine heiligſte Mutter von deinem Mund zu einer Mutter und Vorſprecherin empfangen; daß wir durch deine Gnad und beyder Vorbitt/ alle Unreinigkeit der Seelen und des Leibs meiden/ unſern Willen vollkommentlich in deinem Heil. Willen geben / und alſo durch ein gottſeeliges, reines, und dir wohlgefälliges Leben / in deiner Lieb und Gnad ſtets wachſen, und biß zu unſerem End beſtändiglich verharren/ und endlich durch einen glückſeeligen Todt / von dir zu den Freuden des ewigen Lebens aufgenommen werden / Amen. Vatter unſer / Ave Maria.

IX. Hiſtori.

Reinigung der Allerſeeligiſten Jungfrauen.

Weilen die Allerſeeligiſte Jungfrau aus ihrer übergroſſen Demuth angetrieben, von jenem Geſatz ſich nicht ausnehmen, ſondern ſelbiges genauiſt beobachten wolte, welches denen gemeinen Weibern gebotten, daß ſie ſich reinigen ſolten, kame ſie viertzig Tag nach der Geburt JEſu Chriſti, ob ſie ſchon ſolches Geſatz nichts angienge, mit ihrem Göttlichen Kind in

den

den Tempel. Da JEſus CHriſtus von ſeiner Mutter aufgeopfert wurde, opferte er ſich ſelbſt innerlich ſeinem himmliſchen Vatter, und botte demſelben das erſte mahl in ſeinem Tempel ein ſeiner würdiges Opfer dar. Indeme die Seeligiſte Jungfrau arm ware, und ſich deſſen nicht ſchämete, kunte ſie kein mehrers, als denen Armen fürgeſchrieben ware, opferen. Während, da ſie ſich in dem Tempel befande, kame alldahin ein H. Alter von dem H. Geiſt angetrieben: diſer Alte heiſſete mit Nahmen Simeon: Er ware ein gerechter, GOttförchtender, und mit dem Heil. Geiſt erfüllter Mann, welcher ohne Unterlaß nach dem Erlöſer ſeüfftzete, welchen GOTT verheiſſen hatte, daß derſelbe ſolte der Tröſter Iſraels ſeyn. Es erkannte diſer Heil. Mann JEſum Chriſtum, und ſahe alſo das ihme von GOtt geſchehene Verſprechen erfüllet, daß er nicht wurde ſterben, bevor er den Erlöſer ſehen wurde, welchen GOtt ſchicken ſolte. Durch den Glauben erleuchtet, der ihme einen unter der Schwachheit eines Kinds verborgenen GOtt entdeckte, nahme er das Kindlein mit einer Freudens-Verzuckung in ſeine Armb, ſagte GOTT mittls eines fürtrefflichen Lobgeſangs Danck, in welchem er betheurete, daß er nun vergnügt ſterben wolte, nachdeme er den Erlöſer der Menſchen: und jenes Liecht, welches ſich nicht nur über die Juden, ſondern über alle Völcker der Erden ergieſſen ſolte, geſehen hätte. Die Allerſeeligiſte Jungfrau, und der Heil. Joſeph verwun-

verwunderten ſich über was, was ihnen diſer H. Alte ſagte. Simeon ſeegnete ſie, und ſprach zu Maria, daß diß Göttliche Kind ſeye geſetzt zum Fall, und zur Auferſtehung viler in Iſrael, und zu einem Zeichen, dem man widerſprechen wird: und deine Seel ſelbſt (ſprach er, zu Maria ſich wendend) wird das Schwerd durchdringen. Es kame auch noch eine Heilige Wittib zu ſelber Zeit in den Tempel, diſe wurde genannt Anna, vier und achtzig Jahr alt. Sie hatte die Gab der Prophezeyung, und verharrete ohne Unterlaß in den Tempel, GOtt Tag und Nacht mit Faſten und Betten dienend. Sie erkannte JEſum Chriſtum durch eben ſolches Liecht, welches ihne den Simeon zu erkennen gegeben hatte. Sie benedeyete GOtt, umb willen ſelber der Welt einen Erlöſer gebete, und redete ſie von diſem Erlöſer mit allen denen, welche die Erlöſung Iſraels erwarteten.

Sitten-Lehr.

Sehet da wohl groſſe Beyſpihl. Die Allerſeeligiſte Jungfrau: den alten Heiligen Simeon: die Prophetin Anna. O was Vorbildungen JESU Chriſti hatten ſie! was Ehrentbiethung tragten ſie gegen denſelben! was Begierd brinnete in ihnen, JEſum allenthalben bekannt zu machen, deſſelben Glory zu verkünden! was Freud ware in ihren Hertzen, denſelben zu beſitzen, ihme zu dienen! Seynd auch wir alſo be-

ſchaffen?

ſchaffen? Daß wir es ſeyen, ſollen wir uns Gewalt anthun. Man iſt nur in ſo weit glückſeelig, wie weit man JEſu Chriſto zugehöret.

Catechiſmus.

Das andere Hauptſtuck.

Von der Hoffnung, und Gebett des HErrn, oder Vatter unſer.

Was iſt die Hoffnung?

SJe iſt ein Tugend, von GOtt eingegoſſen, dardurch wir der Gütter unſers Heyls, und ewigen Lebens mit gewiſſer Zuverſicht gewärtig ſeynd.

Woraus lernen wir recht hoffen und bitten?

Aus dem Gebett des HErrn, oder Vatter unſer, welches Chriſtus unſer HErr, und Lehrmeiſter ſelbſt mit ſeinem Allerheiligiſten Mund gelehret und fürgeſchrieben hat.

Sage mir diſes Gebett theilweis her.

Die erſte Bitt.

Vatter unſer, der du biſt in den Himmeln, geheiliget werde dein Nahm.

Die zweyte.

Zukomme uns dein Reich.

Die

Die dritte.

Dein Will geſchehe, wie im Himmel, alſo auch auf Erden:

Die vierdte.

Gib uns heut unſer täglichs Brod.

Die fünffte.

Und vergib uns unſere Schulden, als auch wir vergeben unſern Schuldigern.

Die ſechſte.

Und führe uns nicht in Verſuchung.

Die ſibende.

Sondern erlöſe uns von dem Ubel, Amen.

Am Tag der unſchuldigen Kindlein.

Evangelium Matthäi 2. Cap. 13. vers.

13. In der Zeit erſchien der Engel des HErrn dem Joseph in dem Schlaff, und ſprach ſteh auf, und nim̃e das Kind ſambt ſeiner Mutter und fliehe in Egypten, und weich nicht von dannen, biß ich es dir ſage, dann Herodes wird

wird das Kind aufſuchen laſſen, umb es zu tödten.

14. Da ſtund er auf, und nahm das Kind ſambt ſeiner Mutter bey der Nacht, und entwiche in Egypten.

15. Allda blieb er biß zu dem Todt Herodis, damit erfüllet wurde, was von dem HERRN geſagt iſt durch den Propheten, der da ſpricht, aus Egypten hab ich meinen Sohn beruffen.

16. Als nun Herodes ſahe, daß er von denen Weiſen hintergangen wäre, wurde er ſehr zornig, und lieſſe durch abgeſchickte zu Bethlehem: und in allen da herumb liegenden Orthen alle zwey und minder-jährige Knäblein tödten, nach der Zeit, die er von denen Weiſen erforſchet hatte.

17. Da wurde erfüllet, was durch den Propheten geſagt iſt, da er ſpricht:

18. Es iſt eine Stimm, vil Weinens und Heulens zu Rama gehört worden, Rachel beweinte ihre Kinder, und wollte ſich nicht tröſten laſſen, dieweil ſie nicht mehr verhanden ſeynd.

Gebett.

Gebet.

O Allerliebſter HErr! der du es mit allen Menſchen, auch in ihrem Unglück und höchſten Bekümmernuſſen ſehr gut meineſt/ und darinn nichts anders ſucheſt, als was ihnen zu der ewigen Seeligkeit möge gedeyen, wir bitten dich, durch die Vorbitt diſer unſchuldigen, dir wohlgefälligen Kindlein, und durch die groſſe Genad, ſo du an ihnen erzeiget haſt, als der wahre GOtt, daß du all unſere Sachen auch ohn unſer Wiſſen und Zuthun zum beſten wölleſt richten. So erleuchte und ſtärcke uns mit deiner Genaden, daß wir auch, ſo gar in den gröſten Hertzenleiden, nicht verzagen, noch ein Mißtrauen in dich ſetzen, ſondern mit kindlicher Zuverſicht dir alles vollkommlich heimſtellen, und nichts anders begehren als daß in Freud und Leid im Leben und Sterben, hie zeitlich und dort ewiglich, an uns und an allen Creaturen, dein Göttlicher Will geſchehe, welcher jederzeit der beſte iſt, welcher nichts unrechts thun kan, ſondern vilmehr aus dem gröſten Ubel und Unheil kan alles Guts verſchaffen, und im Werck erweiſen, daß alles Creutz und Leiden den jenigen zum beſten gedeye, welche du, nach deinem Göttlichen Vorſatz haſt zu der Heiligkeit beruffen. Gebe, daß wir nicht mit der betrübten Rachel unſere Kinder, ſondern vilmehr unſere Sünd beweinen, tödte in uns alle Sünd und böſe Begierden, daß wir deinen H. Glauben nicht allein mit dem Mund, ſondern auch mit einem tugendſamen Leben bekennen.

In allen unſern Gefahren ſende uns deinen guten Engel, der uns wecke; warne und beſchütze; auch dahin anweiſe, daß wir mit dem H. Joſeph aufſtehen, das Kindlein und ſeine Mutter nehmen, das iſt, allen unſern Troſt und Hoffnung in dich, O JEſu! als in unſerm eintzigen Heyland, und nächſt dir in die heilſame Vorbitt deiner heiligiſten Mutter Mariä ſetzen, und alſo nach deinem Willen das Bös fliehen, deine Weg gehen und wandlen, auch dir kein Zihl und Maaß vorſchreiben, ſondern darinnen verbleiben, biß daß du ſageſt, daß wir ſollen erlediget werden, der du lebeſt und regiereſt in alle Ewigkeit, Amen Vatter Unſer, Ave Maria.

X. Hiſtori.

Die Flucht JEſu Chriſti in Egypten.

DEr König Herodes erwarthete die Zuruck-kunfft deren Weiſen aus Morgen-Land, umb von ihnen das jenige innen zu werden, was ſie ihme entdecken wurden können Weilen aber diſe nicht zuruck kahmen, glaubte er, ſie hätten ſeiner nur geſpottet. Er erzürnete ſich über die maſſen, und gabe ſein Vorhaben, JEſu Chriſto das Leben zu benehmen, offentlich an den Tag. Indeme nun GOTT die eytle Klugheit diſes hoffärtigen, und Ehr-ſüchtigen Königs wollte zuſchanden machen; ſo ſchickte er währender Nacht einen Engel zu dem Heil. Joſeph, der diſem ſagen muſte, er ſolte eilends das Kind, und deſſelben Mutter nehmen, und mit ihnen in Egypten fliehen, weilen Herodes entſchloſſen wäre, das Kind allenthalben aufſuchen, und auf Erfinden, tödten zu laſſen. Die Allerſeeligiſte Jungfrau, und der Heil. Joſeph verſchiebten im geringſten nicht, das zu vollziehen, was ihnen fürgeſchrieben ware. Nachdeme JEſus in Sicherheit ware, lieſſe GOTT dem Herodes zu, daß er ſeiner Wuth den völligen Lauff geſtattete. Diſer Fürſt aus einer ſolchen Grauſamkeit angetrieben, ab welcher auch die gröſte Barbaren einen Greul, und Abſcheuen zu tragen pflegen, lieſſe alle kleine Kindlein, welche zwey Jahr alt, und darunter waren, zu Bethlehem,

ſehem, und in allen ihren Gräntzen tödten, nicht zweifflend, der jenig, der ihne zur Eyferſucht reitzete, und ihme ſo groſſen Schrecken einjagte, würde in einem ſo allgemeinen Untergang mit einverwicklet werden. Niemahlen ware die menſchliche Witz alſo klährlich zuſchanden gemacht worden; unter der Mörderey ſo vieler Kinder wurde jenes, deme man alleinig nachſtrebte, gantz allein errettet. GOtt lachete auf alle Weiß über die Grauſamkeit des Herodes, und bediente ſich derſelben, jenige ewig glückſeelig zu machen, welche diſer Tyrann ſeiner Wuth ſchlachtete.

Sitten-Lehr.

Diß lehret uns, daß wir in allen Vorfallenheiten zu GOtt uns erſchwingen ſollen. Der Haß, oder die Liebe deren Menſchen ſeynd ſolche Mittel, derer ſich GOTT bedienet, ſeine Vorhaben zu vollziehen. Wann auch alle menſchliche Stärcke zuſammen vereiniget wäre, ſo würde ſie doch alle wider GOtt fein ſauber nichts vermögen. Man darff ſich nur GOTT überlaſſen, er wird das, was er will, auch durch die jenige ſelbſt in das Werck ſtellen, welche ſich ſeinen Rathſchlägen am allermeiſten widerſetzen.

(o)

Catechiſmus.

Weſſen erinneret uns der Anfang diſes Gebetts: Vatter unſer, der du biſt in den Himmeln?

Es iſt ein kurtze Vorrede, ſo uns erinneret der höchſten Gutthat, wordurch GOtt der Vatter durch Chriſtum uns an Kindsſtatt, und zu Erben aufgenommen; anbey auch uns durch diſen ſüſſen Nahmen Vatter theils zur Gegen-Lieb, theils mit groſſen Vertrauen zu betten antreibet.

Was erkläret die erſte Bitt: Geheiliget werd dein Nahm?

Das billiche und überaus groſſe Verlangen aller frommen Kinder. Diſe bitten inſtändig, daß allzeit, und allenthalben in ihnen ſowohl, als andern die Erkanntnuß, Forcht, Ehr, Liebe, und Anbettung der Göttlichen Majeſtät, und was immer zum Lob und Ruhm des höchſten und gütigſten Vatters gereichet, beförderet werde.

Was begehren wir in der andern Bitt: Zukomme uns dein Reich?

Wir bitten, daß uns die Glory des Himmelreichs und ewiger Glückſeeligkeit zu theil werde, damit wir bald mit Chriſto regieren mögen in alle Ewigkeit.

Was in der dritten: Dein Will geſchehe wie im Himmel / alſo auch auf Erden?

Wir bitten um Beyſtand Göttlicher Gnad, damit wir den Willen des Vatters auf Erden, wie alle Seelige im Himmel, aufrichtig, hurtig, und beſtändiglich vollziehen.

Am Sonnt. nach dem H. Chriſttag.

Evangelium Lucä 2. Cap. 33. vers.

33. IN der Zeit: Joſeph und Maria die Mutter JEſu verwunderten ſich über diſe Ding, welche von ihm geſagt wurden.

34. Und Simeon benedeyete ſie, und ſprach zu Maria ſeiner Mutter, ſihe diſer iſt geſetzt, zum Fall und zur Auferſtehung vieler in Iſrael, und zu einem Zeichen, dem man widerſprechen wird.

35. Und das Schwerdt wird deine Seel durchtringen, auf daß vieler Hertzen Gedancken offenbahr werden.

36. Und es war eine Prophetißin Anna, ein Tochter Phanuel, von dem Geſchlecht Aſer, diſe ware ſehr betagt, und hatte mit ihrem Mann, nachdem ſie ſich mit ihm als eine Jungfrau vermählet, ſieben Jahr lang gelebt.

37. Und ſie war eine Wittib von vier und achtzig Jahr, die niemahl aus dem Tempel kam, und GOtt mit Faſten und Betten Tag und Nacht dienete.

38. Diſe kam auch eben zu derſelben Stund darzu, pryeſe

den HErrn, und redet von ihm zu allen, welche auf die Erlöſung Iſraels warteten.

39. Und da ſie alles nach dem Geſatz des HErrn vollendet hatten, kehreten ſie wiederum in Galiläam in ihre Stadt Nazareth.

40. Das Kind aber wuchs, und wurde geſtärckt, und war voll der Weißheit, und die Gnad GOttes war in ihm.

Inhalt.

HEutiges Evangelium hat ſich alſo verloffen zwiſchen gemeldten Perſonen, am andern Tag des Hornungs welcher war der Donnerstag vor Liechtmeß im erſten Jahr Chriſti. Der Inhalt aber gemeldten Evangelii, iſt ein Beſchreibung der jenigen Hiſtori ſo ſich auf gemeldten Tag im Tempel Salomonis zu Jeruſalem zwiſchen Simeone, Anna, Maria, Joſeph, Chriſto, dem Jüdiſchen Opffer verloffen hat, und fürnemlich, daß nach Zeugnuß diſer aller, Chriſtus nicht allein Mariä, ſondern auch GOttes Sohn ſey, wie die Propheten vor langer Zeit geweiſſaget haben.

Kurtze Außlegung.

33. In der Zeit, nemlich an jenem Tag, wie oben gemeldt, verwunderten ſich ſein Vatter, welcher Joſeph war, der nicht darumb

ſein

ſein Vatter genennet wird, als ob er ſein rechter, leiblicher und natürlicher Vatter geweſen wäre: Nein, dann Chriſtus nicht von Joſeph, ſondern vom Heiligen Geiſt empfangen iſt worden in Mutterleib, ſein vertrauter Vatter aber iſt er geweſen: diſer Vatter und Maria des Chriſtkindleins natürliche Mutter, ſprich ich, verwunderten ſich deß, das von ihme dem Chriſt-Kindlein GOttes und Mariä Sohn geredt ward, nemlich: Von den drey Königen, von den Hirten, vom Stern, von Simeon, von der Anna, und bevoraus vom Engel Gabriel vom Zacharia von Eliſabeth, wegen ſeiner Empfängnuß und Geburt.

34. Und der alte fromme Prieſter Simeon benedeyte ſie, Mariam und Joſeph, mit höchſter Danckſagung zu GOtt dem Allmächtigen, daß er ſie ſo herrlich begnadet und begabet vom H. Geiſt zu empfahen und gebären ſeinen Sohn, und auf ſolche ſeine Benedeyung und Danckſagung zu GOtt ſprach er Simeon zu Maria ſeiner des Chriſtkindleins Mutter: (Nicht unbillich redet Simeon Mariam an vor dem Joſeph, dann Maria ſein natürliche Mutter, Joſeph aber nur ſein vertrauter Vatter war.) Die Wort aber, mit welchen Simeon Mariam angeredet ſeynd diſe: Sihe, diſer dein und GOttes Sohn iſt geſetzt von ſeinem himmliſchen Vatter zu einem Fall, das iſt, zum Verderben aller halsſtarrigen und unglaubigen Jüden, ſo willig und muthwillig verdammt werden, aus

eigner Schuld, und zur Auferſtehung viler in Iſrael (a) nemlich, aller deren jenigen, ſo in ihme glaubig und fromm worden ſeynd, und wird auch geſetzt werden zu einem Zeichen des ewigen Bunds zwiſchen GOtt und dem Menſchen, welchem widerſprochen wird werden, wie dann hie auf Erden geſchehen, nicht allein vom Teuffel, ſondern auch von ſeinem eignen Volck den blinden Juden, ſo ihne biß in den Tod des Creutzes verfolget haben. Und Simeon ſprach ferners zu Maria, als er ihr den künfftigen Tod ihres Sohns verkündigen wolt:

35. Ein Schwerd wird dein ſelbſt Seel durchdringen, nemlich zur Zeit des Leydens und Tods deines und GOttes Sohns, wird dein Hertz ein groſſer Schmertz durchdringen, (und diß iſt geſchehen zu Jeruſalem, als ſie ihn gebunden, gegeiſſelt, gekrönet, und unter dem Creutz für die Stadt hinaus ſehen führen, und endlich an dem Creutz tödten,) und diß alles wird geſchehen, (b) auf daß viler Hertzen Gedancken der Glaubigen und Unglaubigen offenbaret werden: Und diß iſt auch zur Zeit ſeines Tods genugſam erfüllet worden, indeme ihn etliche am Creutz geſchmähet, andere aber gepreiſt haben.

36. Und es war neben dem Simeon eben am ſelben Tag (ſo bey uns Liechtmeß-Tag iſt) im Tempel zu Jeruſalem ein Prophetin, welche GOtt inſonderheit mit ſeinem heiligen Geiſt begabt,

(a) Eſa. 8. (b) Pſ. 10.

begabt, mit Namen Anna, welche war ein Tochter Phanuelis, von dem Geſchlecht Aſer, einer aus den zwölff Patriarchen und ein Sohn Jacobs, welche Prophetin war wohl betagt, und hatte gelebt ſieben Jahr mit ihrem Mann, von ihrer Jungfrauſchafft an, das iſt, nachdem ſie ihr Mann als eine Jungfrau genommen, haben ſie beyſammen gewohnt ſieben Jahr ehelich und ehrlich, darauf ihr Mann geſtorben. (Hie haben die Jungfrauen und Eheweiber zu lernen, wie ſie ſich in ihrem Stand verhalten ſollen.)

37. Und diſe Anna war nun ein Wittwe bey vier und achtzig Jahren, dann ſie ſich, auf daß ſie GOtt deſto mehr dienen möchte, nicht mehr verheyrathen wolt, wie leicht aus den Worten des Evangeliſten zu vernehmen, die kam nimmer vom Tempel, nicht daß ſie jederzeit im Tempel geweſen, ſondern mehrmahlen drein kommen iſt) und diener GOtt nicht allein mit Bitten und Danckſagung, Loben, Ehren und Preiſen, ſondern auch mit emſigen Faſten und andächtigen Betten Tag und Nacht, das iſt, zu jederzeit gelegner Zeit. Und diſe Prophetin kam auch aus Eingebung des H. Geiſts, wie auch dem Simeon verheiſſen ward, nicht zu ſterben, der hätte dann zuvor den Geſalbten des HErrn geſehen.

38. Alſo kam Anna auch darzu, gleich zur ſelbigen Stunde, allda das Kindlein JEſus im Tempel aufgeopffert würd nach Jüdiſchem

Brauch und ſie preiſe den HErrn GOTT dem himmliſchen Vatter, daß er ſeinen Sohn geſandt, auch Chriſtum, (c) daß er hat wollen Menſch gebohren werden, und ſie, Anna, redet auch von Ihm dem neugebornen Chriſtkindlein, zu allen die allda im Tempel waren, auch zu andern Juden die da warteten nach der Verheiſſung GOttes, des himmliſchen Vatters, ſo mehrmahlen durch die Propheten geſchehen, auf die Erlöſung Iſrael, vollbracht durch diſes Chriſtkindlein, hernach am Stammen des Heil. Creutzes.

39. Und da ſie, nemlich Maria sein Heil. Mutter, und Joſeph ſein vertrauter Vatter, alles vollendet hatten nach dem Geſatz des HErrn, in Darſtellung, Aufopfferung auch Entledigung des Kinds mit dem gewöhnlichen Opffer, (darvon am Liechtmeßtag) kehrten ſich Maria und Joſeph mit dem Kindlein JESU, von Jeruſalem wieder in Galiläam zur Stadt Nazareth, allda Chriſtus in Mariä Leib empfangen und folgends zu Bethlehem gebohren.

40. Aber das Kind JEſus wuchs, nach ſeiner Menſchheit, als wie ein anders Kind, von Tag zu Tag, wiewohl er ein anders vermöcht, wann er gewolt hätte, und war geſtärcket, voller Weißheit und GOttes Gnade war bey ihm, ja er ſelbſten, diß Chriſtkindlein, war ſamt dem Vatter und dem Heil. Geiſt wahrer GOTT von Ewigkeit zu Ewigkeit, wolte aber doch

(c) 1. Cor. 14. 1. Tim. 2.

doch in ſeiner Kindheit ſein wahre GOttheit aus wichtigen Urſachen nicht offenbaren, ſondern ſich als ein Menſch verhalten.

Lehr-Stuck.

HJe lernen erſtlich die Kinder, ſamt andern einfältigen Chriſten, daß auch ſie ſich in ihrem Leben und Glauben, Handel und Wandel, Thun und Laſſen, Worten und Wercken, alſo verhalten ſollen, daß auch ihre Eltern ſich billich darüber verwundern und freuen mögen. 2. Daß auch ſie in allen ihren Thun und Laſſen, GOtt und ihren Nächſten benedeyen und loben ſollen. 3. Daß vil Leut, auch zu diſer Zeit, als Juden, Türcken, Ketzer, gottloſe Chriſten, Chriſto dem Sohn GOttes widerſprechen, und derhalben verdammt werden: Vil aber als die Catholiſche fromme Chriſten, ihne loben, ehren und preiſen, und derhalben ſeelig werden. 4. Lernen wir von Simeon und Anna, GOtt ohne Unterlaß zu dienen, in- und auſſerhalb des Tempels, mit Bitten, Beten, Loben und Danckſagung, Faſten, und Allmoſen geben, ꝛc. 5. Lernen die Jungfrauen, Witfrauen und Eheleut von Anna, wie ſie ſich in ihrem Stand verhalten ſollen, auf daß ſie GOtt und der Welt angenehm ſeyn mögen.

Gebet.

O HErr JEſu Chriſte, du groſſer Liebhaber des menſchlichen Geſchlechts, der du (deines theils) begehreſt, daß alle Menſchen ſollen zu der Erkanntnuß der Wahrheit gelangen und kein Wohlgefallen trägeſt an ihrem Untergang,

gang jedoch einem jedwedern ſeinen freyen Willen láſſeſt, welchen ſehr vil wider dein heiliges Geſetz mißbrauchen, und alſo durch ihr eigene Boßheit ein Urſach ſeyn, daß du ihnen nicht zur Auferſtehung, ſondern zum Fall geſetzt biſt; behüte uns vor den unchriſtlichen Irrthumb, und vor den gotteslåſterlichen Zungen der jenigen, die ſagen dörffen, daß du der Sünden ein Urſprung ſeyeſt, und daß du die Menſchen zu ſündigen antreibeſt, damit du mögeſt Urſach und Gelegenheit haben, deine ſtrenge Gerechtigkeit gegen die Verdammte zu üben. Laſſe auch nicht zu, daß wir in die gefährliche und teuffeliſche Anfechtung fallen, nachzuforſchen und zu gedencken, warumb du den Menſchen ein freyen Willen, und Macht zu ſündigen gegeben, und nicht vilmehr ihn in allen alſo verwahrt habeſt, daß er ſeiner Seeligkeit nicht könte beraubt werden: ſondern gebe uns Genad, daß wir deine hohe Urtheil nicht ruchloß wöllen ergründen; ſondern einfältiglich und feſtiglich glauben, daß bey dir nichts unrechts zu finden; ſondern alle deine Urtheil, Thun und Laſſen aufs allerweiſeſt, nach våtterlicher Güte und unfehlbarer Gerechtigkeit angeſehen ſeyn.

Laſſe uns nicht in ſolche Verſtockung und Blindheit gerathen, daß wir dich ſetzen zu einem Zeichen, dem widerſprochen wird, ſondern erleuchte uns mit deiner Genad, daß wir unter dem Zeichen und Siegfåhnlein des H. Creutz, mit Hertz und Mund, mit Wort und Thaten, ja mit unſerm Blut ſelbſten, dich bekennen, und all unſer Thun und Laſſen zu dir, als zu dem höchſten Gut, und zu unſern letzten Zihl und End mögen anordnen. Sey uns ein Zeichen des Fridens, und alles Seegens: dann du biſt das Liecht der Heyden, ein eintziger Wunſch der Patriarchen und Propheten, ein Heyland der gantzen Welt: Du biſt der Weg, die Warheit und das Leben.

O HErr JEſu! der du auch des unſchuldigen Hertzens, und der reineſten Seelen deiner gebenedeyten Mutter, mit Creutz und Leyden nicht haſt wollen verſchonen: ſondern auch in deiner Kindheit ihr laſſen durch den H. Simeonem in den Tempel anzeigen, was für ein grauſames Schwerd des Mitleydens ihr Seel werde durchdringen; gebe, daß wir

nach ihrem Exempel, auch unverſchulder Weiß, alles Creutz und Leiden von deiner Hand demüthig und gedultig annehmen, und die Tag unſers Lebens dein H. Leiden und Sterben mit Chriſtliebenden mitleidenlichen Hertzen betrachten, und verehren; gleichwie nicht weniger nach dem Exempel der frommen Wittwen Annä, mit Beten und Faſten, nach jeden Stands Gelegenheit, dir getreulich dienen, dich als unſern HErrn, inbrünſtig lieben und preiſen, auch männiglich zu deinem Lob erwecken und anreitzen; und alſo in allem Guten wachſen und geſtärcket werden, auf daß deine Genad beſtändig bey uns bleibe, und wir durch dieſelbe zu dem Liecht deiner Glory ſeeliglich gelangen mögen. Vatter unſer, Ave Maria.

XI. Hiſtori.

JEſus Chriſtus in Mitte der Lehrer.

NAchdeme Herodes, welcher den Welt-Heyland gleich bey deſſen Geburt hatte wollen hinrichten laſſen, geſtorben ware, ſchickte GOtt dem H. Joſeph, welchem er vorher hatte gebiethen laſſen, er ſolte in Egypten fliehen, der Wuth diſes Feindes zu entgehen, einen Engel, der ihme ſagen muſte, er ſolte wiederumben in das Land Iſrael zuruck kehren. Iſt alſo Chriſtus JEſus nicht gar ein gantzes Jahr in Egypten geweſt. Der Heil. Joſeph vollzoge diſen neuen Befelch nicht minder genau, als er den erſten erfüllet hatte. Weil er aber vernommen hatte, daß Archelaus an ſtatt ſeines Vatters des Herodes in Juden-Land regierete, förchtete er ſich allda

alldahin zu gehen; und nachdeme er im Schlaff eine Ermahnung von dem Himmel empfangen hatte, begabe er ſich in Galiläa, und wohnete in der Stadt Nazareth; auf daß die Prophezeyungen erfüllet wurden, welche von JEſu Chriſto vorhinein geweiſſaget hatten, daß er wurde ein Nazarener genennet werden. Von der Kindheit des Welt-Heylands an, bis zu deſſelben Tauff bringet uns das Evangelium nur eine eintzige deſſelben That bey, welche er übte, da er zwölf Jahr alt ware. Die auf genaue Beobachtung des Geſatz ſorgfältigiſte Jungfräuliche Mutter unterlieſſe nicht, alle Jahr mit JEſu, und Joſeph von Nazareth, wo ſie wohnete, zu dem Oſter-Feſt nacher Jeruſalem zu gehen. Der zwölffjährige JEſus bliebe zu Jeruſalem ohnvermerckt ſeiner Elteren, welche nach verfloſſenen Feſt-Tägen wieder nacher Haus giengen, darfür haltend, JEſus wäre mit ihnen. Sie vollbrachten eine Tag-Reis, und Abends ſuchten ſie ihne unter ihren Verwandten und Bekannten, welche auch nacher Haus giengen. Als ſie aber ihren JEſum nicht fanden, wurden ſie hierüber höchſtens traurig, und kehreten folgenden Tag wieder nacher Jeruſalem zuruck. Da ſie aber drey Tage hernach in den Tempel giengen, traffen ſie ihne alldorten in Mitte deren Lehreren des Geſatzes an. Er hörete denenſelben zu, und ſtellete Fragen an ſie: alle Gegenwärtige verwunderten ſich über die Weißheit ſeiner Antworten. Die Heiligiſte Jungfrau erſchracke, als

ſie ihne an diſen Orth ſahe, beklagte ſich gantz ſanft, um willen er mit ihnen alſo verfahren wäre, und bezeugte ihme die Traurigkeit, welche ſie gehabt, da ſie ihne nicht gefunden. JEſus ſprache zu ihnen: Was iſts, daß ihr mich geſucht habt? wiſſet ihr nicht, daß ich ſeyn muß in denen Dingen, ſo meines Vatters ſeynd? Und er gieng mit ihnen hinab und kame gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Und JEſus nahme zu an Weisheit, und Alter, und an Gnad, bey GOTT und denen Menſchen.

Sitten-Lehr.

Sehet da ein wahres Muſter für jene Kinder, welche Chriſtlich leben wollen. Ein Chriſtliches Kind muß in deme, was GOtt anbetrifft, einen groſſen Eyfer für den Dienſt GOttes haben, nach dem Beyſpihl JEſu Chriſti, welcher ſagt, er müſſe ſeyn in denen Dingen, ſo ſeines Vatters ſeynd. Was eines Chriſtlichen Kinds Elteren anlanget, muß es wieder dem Beyſpihl JEſu Chriſti nachfolgen, von deme geſchrieben ſtehet, daß er ſeinen Elteren ſeye unterthan geweſt. Was ein ſolches Kind ſelbſten betrifft, muß ſelbes mehrmahlen nach dem Beyſpihl JEſu Chriſti in der Weisheit, und Gnad bey GOtt zu gleicher Zeit wachſen, da es an Jahren zunimmet.

Catechiſmus.

Was in der vierdten: Gib uns heut unſer tāglichs Brod?

Wir begehren, daß, was zu Erhaltung des Lebens, Leibs und der Seel gehört, als Nahrung, Kleidung, das Wort GOttes, und Heil. Sacrament der Kirche, uns dargereicht werde.

Was in der fünfften: und vergib uns unſere Schulden?

Wir bitten um Verzeyh- und Nachlaſſung unſerer Sünden; ſeynd hingegen urbietig zu verzeyhen, was uns andere Leyds gethan.

Was in der Vorletzten: und führe uns nicht in Verſuchung?

Wir begehren in ſo groſſer Schwach- und Unvermögenheit gegenwärtigen Lebens durch Göttliche Krafft geſtärckt, und wider die Welt, Fleiſch und Teuffel beſchützet zu werden, damit wir keinesweegs der Verſuchung unterligen, und in ein Sünd willigen.

Was endlich in der ſibenden und letzten Bitt: Sondern erlöſe uns von dem Ubel?

Wir halten bey GOttes Güte flehentlich an, daß er uns erlöſe und errette von allem Ubel Leibs, und der Seel, ſo es je zu unſerem Heyl gereicht, es ſeye gleich in diſem oder zukünfftigem Leben. Und wird Amen, das iſt, es geſchehe, hinzugeſetzt, damit wir hierdurch unſer Hoffnung und Begird erzeigen, das jenige zu erlangen, was in diſen 7. Bitten enthalten iſt.

Am

Am Neuen-Jahrs-Tag/ oder am Feſt der Beſchneidung Chriſti.

Evangelium Lucä 2. Cap. 21. vers.

21. IN der Zeit da acht Tag verfloſſen waren, und das Kind beſchnitten wurde, da ward ihm der Namen JEſus gegeben, welcher, ehe dann es in Mutter-Leib empfangen war, von dem Engel angegeben worden.

Kurtze Auslegung.

DIe Hiſtori diß Evangelii hat ſich verlauffen an einem Sonntag des 1. Januar. im erſten Jahr Chriſti unſers Heylands. Der Inhalt aber iſt anders nichts, dann daß er Chriſtus auf heut nach Jüdiſchem Gebrauch beſchnitten, und mit was Namen er ſey genennet worden, auch wer denſelbigen Namen erſtlich genennet hat. Und diß iſt die kürtzſte Auslegung deſſelben kürtzſten Evangelii:

2. In der Zeit, nemlich im erſten Jahr Chriſti, am erſten Tag Januarii, da acht Tag der Geburt Chriſti JEſu unſers Heylands und Seeligmachers erfüllet waren, daß das Kind nach dem Geſatz und Befehl GOttes, ſo erſtlich dem Abraham gegeben, an der Vorhaut ſeines Fleiſches beſchnitten wurde, wiewol JEſus der in der Erbſünd nicht gebohren, und folgends der

Beſchneidung nicht bedörfft, hat er dannoch, damit ſich die Jüden nicht an ihme ärgerten, noch ihne als den wahren Sohn GOttes deſtoweniger annehmen, daß er auch das Geſatz ſeines himmliſchen Vatters nicht auflöſet, ſondern erfüllet, gleich andern Kindern aus dem Saamen Abrahä gebohren, wöllen beſchnitten werden; da nemlich am achten Tag als er beſchnitten ward, ward ſein **Name genennet JEſus**, das iſt auf Teutſch ein Seeligmacher oder Heyland, und billich iſt dem Chriſt-Kindlein gemeldter Name aufgelegt worden, dann es hernach am Stammen des heiligen Creutzes warhafftig ſein Volck, ja alle Menſchen auf Erden, ſo fern ſie nur ſelbſt wollen, ſeelig gemacht und von den Sünden gereinigt hat. Gleichwie den Chriſt-Kindern in dem Tauff, welcher wie bälder es geſchicht, je ſicherer es iſt, ihre Namen aufgelegt werden, alſo wurden den Jüden-Kindern ihre Namen in der Beſchneidung am achten Tag ihrer Geburt aufgelegt. **Welcher** Name JEſus genennet iſt worden, erſtlich von GOTT dem Allmächtigen von Ewigkeit, und zeitlich durch den Engel Gabriel, als er nemlich der Heil. Jungfrauen Mariä mit diſen Worten den Gruß verkündigte: Gegrüſſet ſeyſt du (Maria) voller Gnaden, der HErr iſt mit dir, du biſt gebenedeyet unter den Weibern. Und da ſie das höret, erſchrack ſie über ſeiner Rede, und gedacht was doch das für ein Gruß wäre? Und der Engel ſprach zu ihr: Förchte dich nicht Maria,

ria, dann du haſt Gnad gefunden bey GOtt. Sihe, du wirſt empfahen in deinem Leibe und gebähren einen Sohn, des Namen ſolt du heiſſen JEſus. Iſt derhalben diſer Name vom Engel genennet worden, ehe dann er Chriſtus der HErr empfangen ward in ſeiner Mutter Mariä Leib, (a) dann ſie ihn erſt hernach empfangen hat vom H. Geiſt, nemlich da ſie zum Engel geſagt hat: Sihe, ich bin ein Magd des HERRN, mir geſchehe nach deinem Wort.

Lehr-Stuck.

HIe lernen wir wahr ſeyn (wie es dann anderſt nicht ſeyn kan) das jenig ſo der HErr JESUS hernach von ſich ſelbſten bekendt hat: Daß er nicht kommen ſey das Geſatz aufzulöſen, ſondern zu erfüllen, deren Stuck auch eines iſt die Beſchneidung. 2. Daß die Beſchneidung bey uns Chriſten aufgehoben und der Tauff an die ſtatt derſelbigen eingeſetzt iſt. 3. Daß der Sohn GOttes genennet iſt worden: JEſus, das iſt, ein Heyland und Seeligmacher. 4. Daß diſer Name nicht von den Menſchen, ſondern von GOtt durch den Engel genennet iſt worden. 5. Daß wir Chriſten durch keinen Namen können ſeelig werden, dann allein durch diſen Namen: JESUS, der uns allein am Stammen des H. Creutzes erlöſet hat.

Gebet.

O HErr JEſu Chriſte! du Spiegel der Demuth, und du gebenedeyte Frucht des Jungfräulichen Leibs, der

(a) Luc. 1.

du dich aus unausſprechlicher Lieb gegen uns Menſchen haſt wollen unterwerffen dem Geſetz der Beſchneidung, welches allein den jenigen war vorgeſchrieben, welche in Sünden und Unreinigkeit gebohren wurden; und durch diſen Gehorſam dein allerheiligſtes roſenfarbes Blut, in deinen erſten kindlichen Tagen, deinen himmliſchen Vatter für uns und unſere Sünden aufopffern, und alſo deinen allerheiligſten Namen JEſus annehmen und im Werck ſelbſten, daß du unſer Seeligmacher ſeyſt, erweiſen; wir bitten dich, du wölleſt uns durch die Verdienſt diſer deiner erſten Blutvergieſſung, deine Gnade mittheilen, daß wir nicht allein mögen halten dein H. Gebot; ſondern auch uns in anderen dir wohlgefälligen Tugenden, zu der Ehr deines allerheiligſten Namens, nach jedes Stands Gelegenheit freywillig, und eifferig üben, auch zu diſem Ende unſere Hertzen, geiſtlicher weiß von allen böſen Begierden, und unſere Sinn von aller Frechheit beſchneiden, und dein allerheiligſtes Blut, welches du nit allein durch die Beſchneidung, ſondern auch du ſelbſten in dem blutigen Schweiß, und durch die Händ deiner Feind und Peiniger haſt vergoſſen, und für uns aufgeopffert, ja noch täglich, unſichtbarlicher, jedoch wahrhafftiger Weiß, durch die Händ deiner Brüder aufopfferſt, mögen mit höchſter Andacht verehren, deſſelben Verdienſt uns reichlich theilhafftig machen und derentwegen dir mit immerwährendem Lob Danck ſagen.

Es ſey auch gebenedeyt dein allerheiligſter Nam, O JEſu! du wahrer Heyland der Welt, von uns, und von allen Creaturen in den Himmel, auf Erden, und unter der Erden. Dann durch diſen werden uns unſere Sünd verziehen, unſere Wunden geheilet, unſere Schwachheit geſtärcket, und wir werden wider alle Verſuchungen bekräfftiget. Durch diſen erlangen wir die Schätz deiner Göttlichen Gnaden, die Standhafftigkeit deiner Lieb, und endlich die Freud deiner Glory in dem ewigen Leben. Gibe uns, O liebreicheſter JEſu! daß wir das verfluchte Gottesläſtern, und alles was diſem deinem Göttlichen Namen zuwider iſt, mögen meiden und fliehen; entgegen aber, durch deſſelben andächtige Erinnerung; und eifferige Verehrung,

zu deiner Lieb, und Nachfolgung deines H. Lebens angezündet werden, der du biſt unſer eintziger Erlöſer und Mittler, unſer Heyl, unſer Leben, und unſer Auferſtehung zu dem ewigen Leben, Amen. Vatter Unſer, Ave Maria.

XII. Hiſtori.

Tauff JESU Chriſti.

JESUS Chriſtus hatte während gantzer zwey und dreyßig Jahr ein dunckles und verborgenes Leben geführt. Nach verfloſſener ſolcher Zeit hat ihne GOtt der Welt wollen zu erkennen geben. Den Anfang hierzu hatte GOTT mit diſem gemacht, daß er den Heiligen Joannes aus der Wüſte heraus gehen lieſſe, als welchen er zum Vorlauffer ſeines Sohns verordnet hatte. Nachdeme diſer Heilige in der Wüſte ein einſames Leben geführet, lieſſe er ſich an dem Geſtatt des Fluß Jordan ſehen, allwo er die Buß predigte, und ſeine Tauff allen denen ertheilte, die zu ihme kamen. Die Wort des H. Joannis geben zu verſtehen, daß er deren Sünderen keineswegs geſchonet, vil minder denenſelben geſchmeichlet habe. Ihr Natterzucht, ſagte ihnen diſer H. Mann, wer hat euch angezeiget, dem künfftigen Zorn zu entweichen? die Axt iſt ſchon an die Wurtzel der Bäumen geſetzt, und ein jeglicher Baum, der nicht gute Frucht bringet, wird abgehauen, und ins Feuer ge-

worffen werden. Eben zur Zeit, da das Jüdiſche Volck Hauffen-weis dem H. Joannes zulauffete, deſſelben Tauff zu empfangen, begabe ſich der damalen ohngefehr dreyßig Jahr alte JEſus Chriſtus von Nazareth hinweg, und kame an das Geſtatt des Jordans, von ſeinem Vorlauffer den Tauff zu empfangen. Der H. Joannes, aus tieffiſter Ehrentbiethung angetriben, kunte ſich kaum entſchlieſſen, das Waſſer über den Heyland zur Tauff abzugieſſen. Er ſprache zu ihme, daß er, Joannes, von Chriſto müſſe getauffet werden. JEſus Chriſtus antwortete ihme, es wäre nothwendig, daß er ſich demüthigte, und er müſte alle Schuldigkeiten der Gerechtigkeit erfüllen. So bald Chriſtus getaufft ware, eröffnete ſich der Himmel, der Heilige Geiſt ſtiege ſichtbahrer Weis in Geſtalt einer Tauben über JEſum Chriſtum herab, und hörete man eine Stimme von dem Himmel, welche diß Zeugnuß gabe: **Diß iſt mein geliebter Sohn, an welchem ich ein Wohlgefallen habe.** JEſus Chriſtus entwiche, ſich zu verbergen. Der H. Johannes fahrete fort, denſelben zu erkennen zu geben. Er hatte keine gröſſere Begierd, als daß er die Menſchen bereden möchte, daß ſie glaubten, JEſus Chriſtus wäre der Meſſias. Er ſagte, er, Joannes, wäre nichts, er müſte abnehmen, JEſus Chriſtus aber müſte je mehr, und mehr wachſen.

Sit-

Sitten-Lehr.

Die Demuth iſt der Urſprung der Glory JEſu Chriſti geweſt. Er ware der gröſte unter allen, und demüthigte ſich mehr, als alle. Er machte ſich dem Menſchen gleich, auf daß er die Schmach erſetzte, die der Menſch GOtt hatte angethan, da er demſelben hatte wollen gleich ſeyn. Obſchon Chriſtus die Unſchuld ſelbſt wa-re, empfienge er doch einen für die Sünder an-geſehenen Tauff. Hieraus ſollen wir lernen: uns für Sünder zu erkennen, damit die demü-thige Bekanntnuß unſerer Sünden uns zube-reite, derſelben Nachlaſſung zu erlangen.

Catechiſmus.

Was iſt der Inhalt der erſten 4. Bitten in diſem Gebett?

Die vier Erſte zeigen an, was wir hier für Güter hoffen und begehren ſollen: unter welchen das erſte, und fürnehmſte iſt der Göttlichen Ma-jeſtät Ehr und Glory: das nächſte darauf unſer Glückſeeligkeit: ſo dann der Gehorſam, den man GOTT zu leiſten ſchuldig: und letztlich der nothwendige Unterhalt Leibs und der Seel. So vil iſt überhaupts in den erſten vier Bitten ent-halten.

Was iſt der Inhalt der noch übrigen Bitten?

Die drey letztere begreiffen kürtzlich die Ubel, ſo wir ſollen abbitten: als da ſeynd die Sün-den, ſo uns das Reich GOttes verſchlieſſen:

wie auch die Verſuchungen, welche, wann wir nicht durch Göttlichen Beyſtand beſchirmet werden, uns mit Gewalt zur Sünd ziehen: und endlich die Trübſalen diſes und des zukünfftigen Lebens. Lehret demnach das Vatter unſer, wie wir zugleich um das Gute bitten, und das Böſe abbitten ſollen.

Am Sonntag nach dem Neuen Jahr.

Evangelium Matthäi 2. Cap. 13. vers.

13. ALs ſie nun hinweg gezogen waren, ſihe da erſchiene der Engel des HErrn den Joſeph in den Schlaff, und ſprach: ſteh auf, und nimme das Kind ſambt ſeiner Mutter, und fliehe in Egypten, und weich nicht von dannen, biß ich es dir ſage, dañ Herodes wird das Kind aufſuchen laſſen, um es zu tödten.

14. Da ſtund er auf, und nahm das Kind ſambt ſeiner Mutter bey der Nacht, und entwiche in Egypten.

15. Allda blieb er biß zu dem Tod Herodis, damit erfüllet wurde, was von dem HERRN geſagt iſt durch den Propheten, der da ſpricht: aus Egypten hab ich meinen Sohn beruffen.

In-

Inhalt

HEutiges Evangelium hat ſich alſo verloffen ein kurtze Zeit, nachdeme das Chriſtkindlein zu Jeruſalem aufgeopffert, an welchem Tag oder darnach aber, iſt nicht eigentlich bewuſt, auf der Reiſe von Jeruſalem gen Nazareth, oder daſelbſten zu Nazareth, beſiehe hiervon unſer kleine Poſtill. Der Inhalt aber diſes Evangelii iſt diſer: Nachdeme Herodes Aſcalonita vernommen, daß die drey König das Chriſtkindlein zu Bethlehem angebettet, und einen andern Weg in ihr Land gereiſet seynd, iſt er erzürnet worden, und ihme fürgenommen, alle Knäblein deſſelbigen Lands, folgends auch das Chriſtkindlein zu tödten, diſem fürzukommen, befilcht GOtt der himmliſche Vatter, dem Joſeph und Mariä durch den Engel, mit dem Kindlein in das unglaubige Egyptenland zu ziehen, auf daß es vor ihm ſicher wäre, wie dann geſchehen.

Kurtze Auslegung.

13. Da ſie, nemlich die Weiſen (oder König) nun das Kindlein JEſum mit Maria ſeiner H. Mutter zu Bethlehem gefunden, angebettet, Gold, Weyrauch und Myrrhen geſchenckt, und wiederum einen andern Weg von Bethlehem hinweg in ihr Land gezogen waren, ſihe, was ſich begeben da als Herodes bedacht war alle Knäblein, ſo zweyjährig und darunter waren, zu ermorden, erſchien aus GOttes Befelch

felch und Anſchickung diſes neugebohrnen Chriſt-Kindleins ſelbſt der Engel des HErrn (a) der in der Perſon dreyfaltig, im Weſen aber einig iſt, dem Joſeph, ſo diſes neugebohrnen Chriſt-Kindleins ein Hüter und vertrauter Vatter von GOtt geſtellet iſt, auf daſſelbe nicht anderſt Achtung zu geben, als wann er ſein rechter Vatter und als wann das Kind nicht auch GOtt, ſondern allein ein Menſch wäre, demſelbigen erſchiene der Engel ohne Zweiffel Gabriel im Schlaf, als wie auch kürtzlich vor diſer Zeit, da er ihme geſagt, er ſolle ſicherlich Mariam nehmen, dann ſie habe vom Heil. Geiſt empfangen, und ſprach zu ihme Joſeph, ſtehe vom Schlaf und Bett auf, dann die groſſe Noth vorhanden, ſaume dich nicht lang, ſondern geſchwind und bald, nimme das Kindlein (JEſum) und ſein Mutter (Mariam) (allda iſt mit ſonderlichen Fleiß zu mercken, daß der Engel (aus Befelch GOttes) nicht zum Joſeph ſagt: Nimme dein Kind und ſeine Mutter, ſondern das Kind und ſeine Mutter, zur Anzeigung, daß Chriſtus JEſus Mariä, aber nicht des Joſephs Kind iſt) und fleuch mit ihnen von dannen in Egyptenland, (an welchem Ort der Engel diß mit Joſeph geredet habe, iſt nicht gar eigentlich bewuſt, etliche vermeinen unterwegen von Jeruſalem gen Nazareth, etliche zu Nazareth, daran aber iſt nicht vil gelegen, gewiß iſt es, daß ſichs alſo verloffen hat, und diß iſt hierzu genug) und bleibe

da

(a) Exod. 24.

da mit Maria und dem Kindlein JEſu, ſo lang biß daß ich dirs wiederum ſage, wañ du wieder gen Nazareth ziehen ſolleſt, nemlich: Siben Jahr biß zum Abſterben Herodis: Und die Urſach deiner Flucht iſt diſe: Dann es iſt allbereit die Zeit vorhanden, daß der König Herodes Aſcolonita zu Jeruſalem das Kindlein JEſu zu Bethlehem und die gantze Gegend herumb ſuchen wird laſſen, daſſelb mit dem Schwerd umzubringen. Die Urſach diſer mörderiſchen Thaten Herodis, ſo er an unzahlbarlich vil unſchuldigen Kindlein erzeiget iſt diſe: Herodes hat wohl gewuſt, daß er den Sitz und Stuhl zu Jeruſalem nicht mit erblichen oder guten Titul beſitzet, ſo wuſte er auch wohl, daß er den Juden nicht faſt angenehm war, zudem auch, daß die Juden immer von einem andern König und Meſſia ſagten, auf den ſie warteten, und hatte er überdas auch von dreyen Weiſen, ſo aus Leitung eines Sterns, von Morgenland gen Jeruſalem kommen waren, gehört, daß ein neuer König der Juden ſolt gebohren ſeyn, und eben, ſprechen zu ihme die Schrifftgelehrten, zu Bethlehem, darauf er die Weiſen gebetten, wann ſie das Kindlein gefunden, ſollen ſie ihm ſolches wieder ſagen, auf daß er auch komme und daſſelbig (ja mit dem Schwerdt) anbette, die Weiſen ſeynd kommen, das Kind gefunden und angebettet, wollten auch Herodi ſolches wiederumb anzeigen, wo ihnen der Engel daſſelbig zu thun nicht verbotten hätte, auf ſolches, weil die Weiſen nicht wiederumb

zu

zu Herodi kommen, vermeint er, ſie hätten das Kind nicht gefunden, vergebens ſo weiten Weeg gen Bethlehem gereiſet, haben ſich derhalben geſchähmet wiederumb zu ihm zu kommen. Als aber jetzund die Tag der Reinigung Mariä aus waren, und ſie das Kindlein gen Jeruſalem in den Tempel gebracht, hat Herodes erfahren alles das jenig, ſo ſich mit dem Kind, mit dem Simeon, mit der Anna verloffen hat, da gedacht er: Diß wird noch der König der Juden ſeyn, und die drey Weiſen haben mich betrogen, und willig einen andern Weeg in ihr Land gereiſet. Auf daß aber (als Herodes vergebentlich ſorget) diſes Kindlein der Juden-König, Herodem nicht mittler Zeit aus dem Stuhl ſtürtze, und ſelbſten darein ſitze, laſſet diſer Tyrann zu Bethlehem, und gerings herumb, alle Knäblein, ſo zwey Jahr und darunter waren ermorden, getröſter Hoffnung, er wollte JEſum auch darunter finden, welches ihme doch gefehlet, dan̄ Joſeph ſchon Befelch bekommen, er ſolte das Kindlein in Egypten tragen. Und er der vertraute Vatter diſes Kinds

14. Nehmlich der Joſeph ſtund auf in ſelbiger Nacht vom Schlaff und Beth, und nahm das Kindlein, den wahren Sohn GOttes und des Menſchen, und ſeine liebe Mutter bey der Nacht (auf daß ſie deſto ſicherer entfliehen möchten ohne Geſchrey und Nachſtellung) und entwich als gläublich MARIA und das Kind auf einen Eſel, darauf ſie auch, als ſie groß ſchwan-

ſchwanger war, gen Bethlehem geritten iſt, Joſeph aber zu Fuß in Egypten.

15. Und bleibt allda biß nach dem Tod Herodis Aſcalonita, nehmlich ſieben Jahr, alsdann kahmen ſie wiederumb gen Nazareth, und wohneten allda, und diß iſt auch darumb geſchehen, auf daß erfüllet würde das jenig, ſo der HErr, das iſt, GOtt der Allmächtig, vor langer Zeit nicht allein vom Volck Iſrael, ſondern auch von ſeinen natürlichen Sohn durch den Propheten (b) Oſeam geſagt hat, da er alſo ſprach: Aus Egypten hab ich wiederumb nach dem Tod Herodis beruffen meinen, und der Heil. Jungfrauen MARIAE Sohn. Und diß ſeye die kürtzeſte Auslegung des heutigen Evangelii.

Lehr-Stuck.

HIe lernen wir daß GOtt niemand verlåſt, ſondern immer für uns ſorget, uns vor dem Teuffel und all unſern Feinden behütet. 2. Daß die lieben Engel GOttes, uns zu dienen und bewahren willig ſeynd. 3. Daß die Eltern ihre Kinder in gewahrſam und Schutz nehmen ſollen. 4. Daß wir uns ohne Verlåugnung des Nahmens Chriſti, vor ſeinen Feinden wohl hüten, und fliehen mögen. 5. Daß kein Rathſchlag, weder Wort noch Werck, wider den Willen GOttes was helffen möge.

Gebet.

(b) Oſee. 11. Num. 1.

Gebett.

O Allmächtiger GOtt/ HErr JEſu Chriſte! der du aus lauter Demuth haſt wöllen von der Tyranney des blutgierigen Herodis in Egypten fliehen, und allda in deiner Kindheit die Abgötterey der Egyptier ſtürtzen, nachmahls aber durch dein gerechtes Urtheil, mit dem erſchröcklichen zeitlichen und ewigen Tod den verſtockten und unbußfertigen Tyrannen abſtraffen; verleihe uns auch die Gnad der Demuth und Gedult/ damit wir unſern ſelbſt eigenen Zorn mögen brechen/ und dem Zorn unſers Nächſten weichen und nachgehen. Stürtze auch in uns die Abgötterey aller Laſter, welche unſere Hertzen von dir abwenden/ und zu der eitelen Liebe der Creaturen neigen. Laſſe uns nicht in der Verſtockung unſerer Hertzen mit dem Herode ſterben und verderben; ſondern in deiner Lieb Chriſtlich leben und verſcheiden. Sende uns deinen Engel der uns in unſern Trübſaalen tröſte, und uns nach deinem Göttlichen Willen aus Egypten/ das iſt, aus dem Land der Beängſtigung in das Land Iſrael/ das iſt in das Land der jenigen, die mit reinem Hertzen ſehen, und von dir/ als von dem Fürſten des Friedens regieret werden/ einführen, Amen. Vatter unſer/ Ave Maria.

XIII. Hiſtori.

Der von dem Teuffel verſuchte JEſus Chriſtus.

ES hat JEſus CHriſtus wollen verſuchet werden, uns zu lehren, was das gegenwärthige für ein Leben ſeye, und daß wir nichts anders zu gewarthen haben, als in demſelben verſucht zu werden. Die Verſuchung wird von

GOTT

GOTT zugelaſſen: der Geiſt GOttes führet JEſum in die Wüſte, auf daß er alldorten verſuchet werde. Dorten in der Wüſten faſtete er viertzig Täg und viertzig Nächt: nach diſem hungerte ihne. Der Geiſt der Hoffart kunte ihme nicht einbilden, daß die GOttheit unter einer ſo groſſen äuſſerlichen Niedrigkeit ſolte können verborgen ſeyn; und weilen er ſchon heimliche Verſuchungen vergebens angewendet hatte, faſſete er endlich den Entſchluß, daß er wollte den letzten Gewalt anwenden, und eine ſichtbare Geſtalt an ſich nehmen, Chriſtum anzugreiffen. Er nahete ſich zu JEſu, und ſprache zu ihme: Biſt du GOttes Sohn, ſo ſprich, daß diſe Stein Brod werden. Chriſtus ware vergnügt, daß er ihme mit jener Schrifft-Stell antwortete: Der Menſch lebt nicht allein vom Brod, ſondern von einem jeglichen Wort, daß aus dem Mund GOttes hergehet. Der Teuffel lieſſe den Muth nicht sincken: er verſuchte einen zweyten Angriff: er führete den Heyland mit ſich, und ſtellete ihne auf die Zinne des Tempels, und ſprach zu ihm: Biſt du GOttes Sohn, ſo laſſe dich hinab. Dann es ſtehet geſchrieben: er hat ſeinen Englen von dir befohlen, und ſie werden dich auf den Händen tragen, damit du nicht etwann deinen Fuß an einen Stein ſtoſſeſt. Der Sohn GOttes antwortete dem Teuffel auch mit einer Schrifft-Stell: Es ſtehet wieder geſchrieben: du ſolſt GOtt deinen

nen HErrn nicht verſuchen. Diſe kluge Antwort brachte dem Teuffel zum Zorn: er bezeugte jene Ehrentbiethung nicht mehr, die er anfangs hatte ſpühren laſſen: dann, gleichwie er anfangs mit JEſu Chriſto als mit dem Sohn GOttes ware umgegangen: alſo machte er demſelben anjetzo den Vortrag, er ſolte ihne ſelbſt als GOtt anbetten, und verheiſſete demſelben alle Reiche der Welt, deren Glantz, und Glory er ihme vorſtellete. Eine ſo vermeſſene Unſchambarkeit muſte ohne Verſchonung und mit Standhafftigkeit zuruck geſchlagen werden. Die Antwort des Heylands hatte alle Kenn-Zeichen der Stärcke des Nachdrucks, und der Weisheit, die ſie haben ſolte. Gehe hinweg Satan, dann es ſtehet geſchrieben: du ſolſt den HErrn deinen GOtt anbetten, und ihm allein dienen. Diſe der Stärck-volle Antwort jagte den Teuffel in die Flucht, und die Engel naheten ſich zu JEſu Chriſto, und dieneten demſelben.

Sitten-Lehr.

Der verſuchte JEſus Chriſtus lehret uns, daß auch wir verſucht zu werden zu gewarten haben: daß uns die Verſuchung erſprießlich ſeye: daß wir darbey den Muth nicht müſſen ſincken laſſen: daß wir ſichere Mittel haben, dieſelbe zu überwinden, welche Mittel ſeynd die Buß, und die Betrachtung des Geſatzes GOttes.

Cate-

Catechiſmus.

Wie betteſt du den Engliſchen Gruß der Jungfräulichen Mutter zu Ehren?

Gegrüßt ſeyeſt du Maria, voller Gnaden: der HErr iſt mit dir: du biſt gebenedeyet unter den Weibern, und gebenedeyet iſt die Frucht deines Leibs JEſus. Heilige Maria Mutter GOttes, bitt für uns arme Sünder, jetzt und in der Stund unſers Abſterbens, Amen.

Wo iſt diſe Weis die Jungfräuliche Mutter GOttes zu grüſſen herkommen?

Erſtlich von dem Beyſpihl des Ertz-Engels Gabriel, und der Heil. Eliſabeth; dann auch vom Gebrauch, Gutheiſſung, und Anordnung der Catholiſchen Kirchen.

Was Nutzen bringet uns diſer Engliſche Gruß?

Er erneuert in uns die danckbare und zugleich heylſame Gedächtnuß der allerheiligſten Jungfrauen, wie auch der Menſchwerdung des HErrn: und erinneret uns beynebens, daß wir uns um der glorreichen Jungfrauen Gunſt, und Fürbitt bey GOtt bewerben ſollen.

Was lernen wir aus diſem Gruß?

Die fürtreffliche Gaben und hohe Ehren-Tituln der unvergleichlichen Jungfrauen, daß ſie nehmlich voller Gnaden GOttes, und herrlichſten Tugenden, daß ſie zugleich ein Jungfrau und Mutter, daß ſie unter allen Weibern zu allen Zeiten gebenedeyet, daß ſie ein Mutter

M des

des Königs aller Königen Chriſti unſers GOttes und HErrn, mithin ein Erfinderin der Gnad, und Mutter des Lebens uns worden ſeye.

Am Tag der HH. drey Könige.

Evangelium Matthäi 2. Cap. 1. vers.

1. ALs nun JEſus zu Bethlehem in Judenland zur Zeit des Königs Herodis gebohren ware, ſihe, da kahmen die Weiſe von Sonnen-Aufgang nach Jeruſalem.

2. Und ſprachen: wo iſt der neu-gebohrne König der Juden? Dann wir haben ſeinen Stern in Morgenland geſehen, und ſeynd kommen ihn anzubetten.

3. Als diſes der König Herodes vernahme, erſchrack er, und gantz Jeruſalem mit ihm.

4. Und er verſammlete alle fürnehmſte Prieſter, und die Schrifftgelehrte des Volcks, und erforſchete von ihnen, wo Chriſtus ſollte gebohren werden.

5. Sie aber ſprachen zu ihn: zu Bethlehem in Judenland: dañ alſo ſtehet durch den Propheten Micheam geſchrieben.

6. Und du Bethlehem in dem Land Juda, du biſt nicht

die

die geringſte unter den vornehmē Städten Juda, dann von dir wird ausgehen der Anführer, der mein Volck Iſrael regiere.

7. Da forderte Herodes die Weiſe in geheimb zu ſich, und erkundigte genau von ihnen die Zeit, da ihnen der Stern erſchienen war.

8. Alsdann weißte er ſie nach Bethlehem, und ſprach, ziehet hin, und fraget fleißig nach dem Kind, und wann ihr es gefunden habt, ſo thut mirs zu wiſſen, damit ich auch dahin komme, und es anbette.

9. Als ſie nun den König gehört hatten, zogen ſie hin, und ſihe der Stern, den ſie in Morgenlandt geſehen hatten, gieng vor ihnen her, biß er an das Ort kam, wo das Kind war, über welchem er ſtill ſtund.

10. Da ſie aber den Stern ſahen, wurden ſie ſehr hoch erfreuet.

11. Und ſie giengen in das Hauß, und fanden das Kind mit Maria ſeiner Mutter, und baten es Kniefällig an, nahmen ihre Schätz herfür, und beſchenckten es mit Gold, Weyhrauch und Myrrhen.

12. Und nachdem

ſie im Schlaff gewarnet worden, daß ſie zu Herodem nicht wiederkehren ſollten, zogen ſie durch einen andern Weeg wieder nach ihrem Land.

Kurtze Auslegung.

DIſe Evangeliſche Hiſtori hat ſich mehrentheils verlauffen an einem Freytag, welcher war der ſechſte Januarii, im erſten Jahr Chriſti. Iſt ein Hiſtori oder Geſchicht, was Geſtalt drey Weiſen von fernen gen Jeruſalem und Bethlehem kommen, einen neugebohrnen König der Juden geſucht und gefunden, angebettet, und mit Gaben verehret haben, laut diſes Texts:

1. Da nun JEſus der natürliche Sohn GOttes, ſo in Maria vom Heil. Geiſt empfangen, gebohren war, aus gemeldter H. Jungfrauen zu Bethlehem im Land Juda, dann ſonſten noch ein Bethlehem geweſen iſt in Galiläa (a) des Geſchlechts Zabulon, und iſt diß geſchehen in den Tagen des Königs Herodis Aſcalonite, welcher nicht ein gebohrner Jud, ſondern ein Heyd und Idumeer war, und nicht ohn ſonderliche Urſach nennet der Evangeliſt nicht Octavianum den Kayſer, ſondern Herodem, auf daß die Weiſſagung (b) des Patriarchen Jacobs erfüllet würde, da er geſagt: Wann das Scepter von Juda genommen werde, ſoll ihr Meſſias

(a) Joſ. 16. (b) Geneſ. 46.

Meſſias gebohren werden, ſihe, was ſich damalen begeben, da kamen die Weiſen, oder drey König von den Aufgang oder Morgenland gen Jeruſalem, als in die Königliche oder Haupt-Stadt des Jüdiſchen Lands, dann ſie vermeinten am allermeiſten daſelbſten zu finden den jenigen ſo ſie ſuchten.

2. **Und ſprachen nemlich zu den Inwohnern derſelbigen Stadt: Wo iſt der, der gebohren iſt ein König der Juden?** Vor derſelbigen Zeit haben die Juden eigne König gehabt aus ihrem Geſchlecht, nun aber hatte ſich Herodes ſelbſten mit Gewalt eingedrungen, der nicht ein Jud ſondern ein Idumeer war, derhalben ſie nicht nach ihm, ſondern nach dem König der Juden fragten, welcher neulich gebohren war, zeigen auch an die Urſach ihrer Reiſen und fragens, da ſie ſprechen: **Dann wir haben geſehen ſeinen Stern im Aufgang und ſeynd kommen ihn anzubetten?** Als wolten ſie ſagen: Wir reiſen nicht umſonſt noch aus Unwiſſenheit, ſondern gewiß iſt es: Daß ein König im Jüdiſchen Land gebohren iſt, und nicht ein ſchlechter König, ſondern ein gewaltiger mächtiger HErr, der einen eigenen Stern am Himmel hat, den haben wir ſelbſten geſehen, derhalben wollen wir ihn anbeten als einen König, Menſchen und GOtt, wie wir aus Offenbarung des H. Geiſtes gelernet haben.

3. **Da aber das höret der König Herodes** als ein vermeinter König zu Jeruſalem **ward er**

betrübt, ſehr erſchrocken und traurig, dann er förchtet ſich, da ein Jüdiſcher König gebohren, werde er von ſeinem Stul abgeſtürtzet und ein anderer an ſeine ſtatt kommen, und nicht allein er, ſondern mit ihme war auch betrübt das gantze Jeruſalem, das iſt alle Völcker und Innwohner zu Jeruſalem, dann ſie den gemeinen Lauff wohl wuſten: da ſichs begeben ſolt daß Herodes und der neugebohrne König einen Krieg wider einander führen würden, daß ſie ihre Haar darleihen müſten. Und alsbald Herodes ſolches vernahm,

4. Verſammlete er alle Hoheprieſter und Schrifftgelehrten unter dem Jüdiſchen Volck, und erforſchet von ihnen, wo Chriſtus ſolt gebohren werden? Denn ob gleichwol Herodes kein Jud, hat er doch mehrmalen von den Jüden vernommen: Daß ihnen von GOTT ein König und Meſſias verſprochen iſt worden, der aus ihrem Geſchlecht herkommen ſoll, weil er dann gewuſt, daß die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten im alten Teſtament wohl erfahren, wolt er von ihnen wiſſen: wo obgemeldter Meſſias zu Jeruſalem, oder wo er ſonſten gebohren ſolt werden?

5. Und ſiehe, jetzund gemeldte Schrifftgelehrten ſagten zu ihme: zu Bethlehem im Jüdiſchen Land ſoll er gebohren werden: Und diß aus Urſach: Dann alſo iſt geſchriben durch den Propheten Micheam, durch Eingebung des H. Geiſts.

6. Und

6. Und du Bethlehem im Jüdiſchen Land, biſt gar nicht die geringſte unter den Fürſten Juda, weil von dir wird ausgehen der Hertzog der da regieren ſoll mein Volck Iſrael, und zwar nicht zeitlich ſondern ewig, nicht als ein weltlicher oder zeitlicher, ſondern als ein himmliſcher und ewiger König, nicht hie auf Erden, ſondern droben im Himmel.

7. Da, nemlich auf ſolche Antwort der Schrifftgelehrten, fordert Herodes die Weiſen heimlich, und als ein liſtiger Fuchs und betrüglicher Schalck erlernet er mit Fleiß von ihnen die Zeit des Sterns der ihnen erſchienen war, auf daß er aus diſen Umſtänden deſto fleißiger erfahren möchte: die Zeit und Alter des neugebohrnen Königs der Juden, und folgends denſelbigen deſto betrüglicher umzubringen,

8. Und weiſet ſie gen Bethlehem des Jüdiſchen Lands, einen ziemlichen Weg von Jeruſalem gelegen, und ſprach zu ihnen: Ziehet hin, und forſchet fleißig nach dem Kind, welches ihr einen König der Juden nennet. Und wann ihr es findet, es ſey zu Bethlehem, oder andern Orten, ſo thut mir ſo vil zu Gefallen und ſagt mirs wiederumb allhie zu Jeruſalem, auf daß ich als ein König und guter Nachbahr auch komme und es anbette, das iſt als einen König ehre und verehre. Herodes der Schalck hätte ein anders im Hertzen und redet anderſt mit dem Mund: mit dem Mund zeuget

er das Kindlein anzubeten, im Hertzen gedenckt er es zu tödten, aus obgemeldter Urſach, daß er nicht von ſeinem Stul abgeſtoſſen werde.

9. Da ſie die HH. drey König nun den verlognen König Herodem Aſcalonitam gehört hätten zogen ſie hin von Jeruſalem gen Bethlehem, das Kind zu ſuchen. Und ſihe was ſich begeben den Stern, den ſie in Morgenland geſehen hätten, der ſie biß gen Jeruſalem geführt, als ein Wegweiſer zum Kindlein, der ſich jetzund, als ſie zu Jeruſalem waren, aus Schickung GOttes verborgen, auf daß ſie daſelbſten nach gemeldtem Kindlein zu fragen Urſach hätten, und dardurch die Juden verſtändigt, daß ihr verſprochener Meſſias gebohren ſey, und er ging vor ihnen hin von Jeruſalem in den Lüfften, biß daß er kam gen Bethlehem im Jüdiſchen Land, und ſtund oben über das Hauß oder Stadel da das Kindlein mit ſeiner Mutter Maria war.

10. Da ſie nun den Stern wiederum ſahen, welcher ſie biß gen Jeruſalem begleitet, und doch weil ſie allda waren, entzogen, wurden ſie doch erfreuet, dann ſie daraus gemerckt, daß ſie nicht vergeblich reiſeten.

11. Und gingen in das Haus darüber der Stern ſtill geſtanden, und funden alsbald das Kindlein JEſum mit Maria ſeiner natürlichen und leiblichen Mutter, welche ihne vom H. Geiſt empfangen, und fielen nieder auf ihre Knie, für das Kindlein JEſum, und beteten

es

es an, nicht allein, als ein Weltlichen ſondern auch aus Offenbarung des H. Geiſts, als einen ewigen, wie leichtlich aus ihren Gaben und Geſchenck abzunehmen. Und thäten ihre Schätze auf ſo ſie mit von Morgenland gebracht, und diſem Kindlein zu ſchencken bedacht waren, und ſchenckten ihme Gold als einem weltlichen König, Weyrauch ſo zum Opffer tauglich als einem wahren GOtt, und Myrrhen als einem wahren und unſterblichen Menſchen zur Begräbnuß und Salbung bequem.

12. Und nachdem ſie von einem Engel oder H. Geiſt Unterricht im Schlaf empfangen hätten, zu Bethlehem, daß ſie nicht ſollten wieder zu Herodes kehren aus obgemeldter Urſach, dann der Schalck das Kindlein umbringen wolt, zogen ſie durch einen andern Weg wieder in ihr Land, allda ſie ausgezogen waren.

Lehr-Stuck.

UNd lernen erſtlich aus diſem Evangelio: Daß erfüllet ſey die Weiſſagung Michee, nemlich: daß der Jüden König zu Bethlehem im Jüdiſchen Land gebohren ſey. 2. Daß der HErr JEſus nicht darum ein König der Juden genennet iſt, als ob er allein ein König der Juden und nicht der gantzen Welt ſey, ſondern weil er von ſeinem Himmliſchen Vatter fürnemlich den Juden verſprochen, daß Er aus ihrem Geſchlecht gebohren ſoll werden, und folgends

ein König Himmels und der Erden ſeyn. 3. Daß diſer Juden König nicht nur ein Menſch, ſondern auch wahrer GOtt ſey, dann Er einen eignen Stern erſchaffen, welches uns Menſchen unmöglich iſt. 4. Daß auch wir Geiſtlichen in der H. Schrifft wol ſollen geübt und erfahren ſeyn, 5. Daß alle Rathſchläg wider Chriſtum einen Krebsgang gewinnen, wie dann an dem betrüglichen falſchen Hertzen und Mund Herodis zu ſehen.

Gebet.

DIr ſagen wir Danck/ O ewiger GOtt! du Vatter der Lichter/ daß du deinen eingebohrnen Sohn/ den finſtern Heiden/ alſo wunderlicher weiß haſt geoffenbaret; und weil wir dich allbereit ſchon durch das wahre Liecht des Catholiſchen Glaubens hier zeitlich erkant haben; Als verleihe uns dein Gnad / daß wir zu der klaren Beſchauung deiner höchſten Glori dort ewiglich mit Freuden mögen eingeführet werden. O HErr JESU Chriſte! Du gebenedeyter Heyland der Heyden, und ein wahres Liecht der gantzen Welt, der du durch deinen Stern, die Weiſen im Morgenland haſt erleuchtet / und bewegt/ daß ſie haben Hauß und Hof verlaſſen, und dich mit allem Eifer geſuchet/ dich/ als den wahren HErrn aller Herren demüthig zu verehren, und anzubetten; erleuchte uns auch/ und gebe, daß wir erſtlich recht brauchen das Liecht des natürlichen Verſtands. Zum andern, daß wir deinen Stern des wahren Catholiſchen Glaubens jederzeit vor Augen haben/ und denſelben nachwandern. Drittens/ daß wir die Erleuchtung deiner innerlichen Einſprechungen mit danckbarem Gemüth annehmen, und dardurch gehorſamlich anhören, was du in uns redeſt, und was dein Göttlicher Will ſey. Viertens, daß wir mit ſchuldigem Gehorſam vernehmen, was du uns durch die rechtberuffene Prediger und Seelſorger vorhalteſt, welche, als himmliſche Stern/ uns vorleuchten, und führen zu dir, O JEſu! du Sonn der ewigen Gerechtigkeit.

Mach

Mache uns reich an unſeren Seelen mit deiner Genad, daß wir dir mögen würdiglich aufopffern das Gold der inbrünſtigen Lieb; den Weyhrauch der wahren Andacht; und den Myrrhen der Abhaltung aller böſen Begierden. Gebe, daß wir uns bewerben um das reine Gold eines guten Gewiſſens/ und einer unbefleckten Seele. Verleyhe, daß unſer tugendſamer Wandel, vor dir/ als ein ſüſſer Geruch des Weyhrauchs erſcheine; und wir unſern Willen in allen Gelegenheiten (ungeachtet/ daß es zu Zeiten uns als ein bittere Myrrhen vorkomt) in deinen Willen vollkommentlich übergeben. Und gleichwie die Heilige drey Könige, durch einen andern Weg ſeynd wieder in ihre Länder gereiſt, und dir groſſen Danck geſagt haben, daß du ſie unter ſo vil tauſendmal tauſend Heyden, welche in ihrer Finſternus ſeynd geſtorben und verdorben/ zu deiner Erkanntnus und zu der ewigen Seeligkeit haſt auserwehlt: Alſo ſagen wir auch dir gleichermaſſen Danck in alle Ewigkeit, daß du uns zu dem Liecht des wahren Glaubens, und zu dem Schafſtall der uhralten wahren Catholiſchen Kirchen/ (darinne allein der Weg zur Seeligkeit zu finden iſt) geführet haſt; da doch ſonſten ſo viel tauſendmal tauſend Heiden / Juden/ Türcken und Ketzer ewiglich zu Grund gehen. Laſſe uns auch wandern zu dir den jenigen Weg/ der dir gefällig iſt, daß wir ſicherlich zu dir mögen kommen/ der du biſt der Weg, die Warheit und das Leben / Amen. Vatter unſer / Ave Maria.

XIV. Hiſtori.

Das bey der Hochzeit zu Cana in Wein veränderte Waſſer.

EBen jener Geiſt, der JEſum Chriſtum in die Wüſten geführet hatte, machte, daß ſich der Heyland aus ſelber herfür machete, und

ſich denen Menſchen zu erkennen gebete. Er kame an den Jordan, welch's das Orth ware, an welchem der H. Joannes ſich aufhielte. Diſer Heilige Prediger erinnerte ſich deſſen, was bey der Tauff Chriſti ware vorbey gangen, ſagte demnach zu ſeinen Jüngeren, diſer da wäre derjenige, der das Lamm GOttes wäre, welcher die Sünd der Welt hinnehmete. Zwey aus denen Jüngeren des Heil. Joannis, deren einer Andreas ware, begaben ſich zu JESU, fragten ihne, wo er wohnete: er führete ſie mit ſich nacher Haus. Da der Heil. Andreas ſeinem Bruder, dem Heil. Simon, begegnete, ſagte er demſelben, daß ſie den Meßias gefunden hätten, führete den Simon zu JEſu Chriſto, der ihme geſagt, daß er hinführo ſolte Petrus heiſſen. Ob nun ſchon JESUS bißhero noch kein Wunderwerck gewürcket hatte, ſo breitete ſich doch deſſelben Ruff immer mehr und mehr aus, und die Zahl ſeiner Lehr-Jünger wuchſe an. Eine Hochzeit, welche zu Cana, einer Stadt in Galiläa, gehalten wurde, gabe ihme Gelegenheit, durch ein Mirackl, welches er daſelbſt würckete, zu erkennen zu geben, wer er wäre. Er wurde mit ſeinen Lehr-Jüngeren zu diſer Hochzeit geruffen und geladen. Als der Wein anfienge zu manglen, erinnerte ihn deſſen ſeine Jungfräuliche Mutter, und ſagte zu ihme: Sie haben keinen Wein. Chriſtus befahle, man ſolte ſechs ſteinerne allda ſich befindende Waſſerkrüg mit Waſſer anfüllen. Nachdeme das Waſſer

in

in Wein ware veränderet geweſt, befahle er, man ſolte nun einſchencken und es dem Speis-meiſter darreichen. Diſer verwunderte ſich über die Fürtrefflichkeit des Weins, ruffte den Bräutigam, ſagte demſelben, daß er deme, was ſonſt die Menſchen zu thun pflegen, gantz was widriges gethan hätte; dann andere geben anfangs den guten Wein her, auf die Letzt aber ſetzen ſie den ſchlechten auf. Auf diſe Weiſe gabe JESUS Chriſtus ſeine Glory zu erkennen, und dienete diß Mirackl gar vil, daß bey ſeinen Jüngeren die Vorbildung, welche dieſelbe von ihme hatten, ſich umb ein merckliches vergröſſerte.

Sitten-Lehr.

Die zweyerley Wein, die man in diſer Hochzeit getruncken, ſtellen uns den Wein der Welt, und den Wein der Gnad vor. Der erſte iſt ein vergiffter Wein, welchen der Teuffel denen fleiſchlichen Menſchen darbiethet, die ſich mit denen falſchen Ergötzlichkeiten der Welt volltrincken. Der zweyte hingegen iſt der neue Wein: diſen ſpendet der neue Menſch aus: ſolcher machet die Seel volltruncken, er ſchläffert, alſo zu ſagen, die Sinn und die menſchliche Vernunfft ein. O wie heilig und glückſeelig iſt diſe Volltrunckenheit! es iſt die Volltrunckenheit derenjenigen, welche, nachdeme ſie ihnen ſelbſt abgeſtorben ſeynd, nur für GOtt mehr leben, und allein die Gütter des Himmels ſuchen.

Cate-

Catechiſmus.

Das dritte Hauptſtuck.

Von der Liebe und zehen Gebotten.

Was iſt die Liebe?

Ein Tugend, von GOtt eingegoſſen, dardurch GOtt wegen ſeiner, der Nächſte aber wegen GOtt geliebt wird.

Wie vil ſeynd Gebott der Liebe?

Hauptſächlich zwey: Du ſolſt GOtt deinen HErrn lieben aus gantzem deinem Hertzen, aus gantzer deiner Seel, aus gantzem deinem Gemüth, und aus allen deinen Kräfften. Das iſt das erſte und gröſte Gebott: Das ander aber iſt dem gleich: Du ſolſt deinen Nächſten lieben als dich ſelbſt. In diſen zweyen Gebotten ſtehet und hanget das gantze Geſetz und die Propheten.

Wie gibt ſich die Lieb gegen GOtt zu erkennen?

Wann du ſeine Gebott halteſt. Dann diß iſt die Lieb GOttes, daß wir ſeine Gebott halten, und ſeine Gebott ſeynd nicht ſchwer. Und Chriſtus ſelbſt lehret: Wer meine Gebott hat, und ſie hält, der iſts der mich liebt.

Wie wird die Liebe gegen dem Neben-Menſchen erkennet?

Die Lieb iſt gedultig, ſie iſt gütig: die Lieb eyfert nit, ſie handlet nit boßhafftig, ſie iſt nit aufgeblaſen, ſie iſt nit Ehrgeitzig, ſie ſucht nit das Ihri-

Ihrige, ſie läſt ſich nit erbittern, ſie gedenckt nichts arges, ſie freuet ſich nit über das Unrecht, erfreuet ſich aber über die Wahrheit: ſie überträgt alles, ſie glaubt alles, ſie hofft alles, ſie erdultet alles.

Warum werden zehen Gebott geſetzt?

Ob ſchon zwey Gebott der Lieb ſeynd, in welchem die Vollkommenheit des Geſatzes beſtehet: werden doch die zehen Gebott darum hinzu gethan, damit alle deſto klärer verſtehen, was zur Liebe theils gegen GOtt, theils genen dem Neben-Menſchen gehörig.

Am erſten Sonntag nach der Heil. drey König-Tag.

Evangelium Lucä 2. Cap. 42. vers,

42. ALs der HErr JEſus 12. Jahr alt war, gieng Maria und Joſeph, wie ſie es im Gebrauch hatten nach Jeruſalem.

43. Da ſie aber nach vollendetē Feſt-Tägen wieder zuruck kehrten, bliebe das Kind JEſus zu Jeruſalem, und ſeine Eltern vermerckten es nicht.

44. Sie vermeinten aber, er wäre unter den Gefährten, und kahmen eine Tagreiß weit, und ſuch-

ſuchten ihn unter den Verwandten und Bekandten.

54. Als ſie ihn aber nicht gefunden, giengen ſie wiederumb nach Jeruſalem, und ſuchten ihn.

46. Und es geſchah, daß ſie ihn nach dreyen Tägen mitten unter denen Lehrerern in dem Tempel ſitzen fanden, wo er ſie anhörete, und ſie befragte.

47. Und alle die ihm zu höreten, verwunderten ſich ſehr über ſeinen Verſtand, und ſeine Antwort.

48. Als ſie nun ſeiner anſichtig wurden, verwunderten ſie ſich: ſeine Mutter aber ſprach zu ihm, mein Sohn, warum haſt du uns diß gethan; ſihe dein Vatter und ich, haben dich mit Schmerzen geſucht.

49. Und er ſprach zu ihnen; warum habt ihr mich geſucht? Wiſſet ihr dann nicht, daß ich in denen Dingen ſein müſſe, die meines Vatters seynd.

50. Sie aber verſtunden diſe Red nicht, welche er zu ihnen geſagt hatte.

51. Und er gieng mitten unter ihnen, und kam auf Nazareth, und war ihnen unterthänig, und ſeine Mutter behielte

alle

alle diſe Ding in ihrem Hertzen.

52. Und JEſus nahm zu an Weißheit und Alter, und an Gnad vor GOtt und denen Menſchen.

Inhalt.

Diſe Hiſtori jetzund gemeldtes Evangelii, hat ſich alſo begeben an einem Mittwochen, welcher war der 17. April im 12. Jahr Chriſti unſers Heylands. Der Inhalt aber diſes Evangelii, iſt ein Hiſtori, wie nemlich der Sohn GOttes und Mariä, mit ſeinen Eltern am Oſter-Feſt von Nazareth hinauf gen Jeruſalem gegangen, verlohren, nach dreyen Tagen im Tempel unter den Gelehrten gefunden worden, welcher wiederum mit ſeinen Eltern heimgereiſt, und jederzeit gehorſam blieben iſt.

Kurtze Außlegung.

42. Und da er, verſtehe JEſus der wahre Sohn GOttes und Mariä, nach ſeiner Menſchheit, zwölff Jahr alt war, deren er die ſieben in Egypten, die fünffe aber zu Nazareth gewohnet hat, giengen ſie, nemlich Joſeph, Maria, JEſus ſamt andern vilen Verwandten und Bekannten, von Nazareth, ſo auf der ebne gelegen, hinauf gen Jeruſalem, drey Tagreis weit von Nazareth, welche auch war die Hauptſtadt im Jüdiſchen Land, allda der Tempel GOttes und allerley Opffer und Dienſt GOttes am aller-

meiſten ſolten in ſteter Ubung ſeyn, dahin giengen ſie nach Gewohnheit des Oſter-Feſts. Ob Maria und Joſeph ſamt dem Kind nach dem Befehl oder Gewohnheit aufs Oſter-Feſt hinauf gangen ſeyen gen Jeruſalem, iſt mit gutem Unterſchied zu antworten: Den Juden war von GOtt gebotten, daß ſie dreymahl im Jahr gen Jeruſalem gehen muſten, nemlich am Oſter-Feſt, allda ſie Gedächtnuß hielten (a) ihres Ausgangs aus Egypten, zum andern am Pfingſttag, welcher war der viertzigſte Tag nach Oſtern, daran ſie das Geſatz von GOtt durch Moſen empfangen hatten, zum dritten, auf das Feſt der Lauberhütten, daran ſie Gedächtnuß gehalten der viertzig Jahr, ſo ſie in der Wüſten in Lauberhütten gewohnet haben, diſe Feſt muſten ſie jährlich beſuchen zu Jeruſalem, doch welche einen weiten Weg zu reiſen hatten, möchten ſich entſchuldigen, und nur einmal, nemlich auf das Oſterfeſt kommen, diß aber alles war nicht den Weibern, ſondern allein den Manns-Perſonen gebotten. Kamen derhalben dißmals Joſeph und Maria gen Jeruſalem, auf das Oſter-Feſt, aus Gebot und Gewohnheit, Joſeph aus Gebot, dann er hierzu verbunden, Maria aus Gewohnheit, dann ſie ſamt andern Jungfrauen und Weibern, ſolches nicht ſchuldig, ſondern freywillig mitgiengen, doch vilmehr aus Andacht, als Gewohnheit.

43. Und

(a) Exod. 23. 14. Levit. 23.

43. Und da ſie das Opffer von GOtt befohlen, verrichtet, und die beſtimmte Zeit der ſieben Tag vollendet hatten (ohne Zweiffel mit beten, GOtt loben, ehren und preiſen, und mit allerley Gottesdienſt, vil fleißiger und mehr andächtiger, dann wir Chriſten in unſern Walfarten zu vollbringen pflegen: Solche Walfarten und Kirchengäng hat der Sohn GOttes ſelbſten vollbracht darzu einen ſehr weiten Weg, nemlich drey Tagreiß, welches alles von den Lutheriſchen und andern Schwermern diſer Zeit verſpottet, und verachtet wird, ſintemal GOtt nicht zu Jeruſalem, nicht nur bey S. Jacob, bey unſer Lieben Frauen zu alten Oeting, ꝛc. ſondern allenthalben zu finden iſt, nicht angeſehen, daß ſie ihn nirgends weder recht ſuchen noch finden) und nach diſem allem, ſo zum Gottesdienſt vonnöthen und verrichtet, giengen ſie, Joſeph, Maria, ſamt andern Bekannten und Verwandten aus Galiläa und Nazareth nach Haus da ſie wohnten, da als ſie alle ſämtlich und häuffig hingiengen blieb das Kind GOttes des himmliſchen Vatters und Mariä der H. Jungfrauen, nemlich JEſus, der gantzen Welt Seeligmacher und Heyland, länger zu Jeruſalem, zu verrichten das jenig, ſo ſeines Vatters, und darum er auf Erden geſandt, war, und ſeine Eltern das iſt, Maria, ſo ſeine rechte Mutter war, und Joſeph, welchen die Juden für ſeinen rechten Vatter hielten, er aber war nur ſein zugebner und vertrauter Vatter, welches dann wohl

vonnöthen geweſen, ſonſten würde Maria bey den Juden, denen die himmliſche Geburt nicht bewuſt, als eine ſo ein Kind, und doch keinen Mann hätte, übel beſtanden ſeyn:) diſe beyde aber, Maria und Joſeph wuſtens nicht, daß er zu Jeruſalem, noch vil weniger die eigentliche Urſach, warum er allda geblieben war.

45. Dann ſie wuſten und meineten, er wäre mit ihnen zu Jeruſalem ausgangen auf Nazareth zu, und wäre jetzund auf dem Wege unter den Geferten. Hie iſt nicht zu vermuthen, daß Joſeph und Maria das Kindlein JEſum nicht aus Achtung oder Hinläßigkeit verlohren haben, nein, dann bey den Juden, wann ſie ein Walfahrt gen Jeruſalem verrichteten, war nicht, wie etwan bey etlichen diſer Zeit, der Brauch, daß alles Volck, jung und alt, Frau und Mann, zuſammen und untereinander lieffen, ſondern die Männer giengen beſonder, (dann gewißlich die Andacht deſto gröſſer und eifferiger iſt,) und einen kleinen Weg vor oder nach die Weiber auch beſonders, die Kinder aber möchten gehen mit wem ſie wolten, mit dem Vatter oder Mutter, Vetter oder Baſen. Sahe und wuſte derhalben Joſeph bey Zeit wohl, daß das Kindlein JEſus nicht bey ihme war, vermeint aber, es werde gewißlich bey der Mutter ſeyn, ebenmäßig iſt von Maria ſeiner H. Mutter zu antworten, die auch wohl geſehen, daß ihr Kind mit ihr nicht gehet, vermeint aber es ſeye gewißlich bey dem Joſeph, und kamen alſo ohne das Kind von Jeruſalem

auf

auf Nazareth ſo ein gantze Tagreiß, und Maria auch Joſeph befragten ſich untereinander in der Herberg mit welchem, mit ihr, oder mit ihme, das Kind gangen ſey? und da ſie befanden, daß es mit keinen unter ihnen zweyen gangen war, vermeinten ſie, er würde gewißlich mit Mariä Gefreundten einer gangen ſeyn, und ſuchten ihn noch denſelbigen Abend und des folgenden Tags zu frühe unter den Gefreundten und Bekannten ſo mit ihnen aus Galiläa und von Nazareth gen Jeruſalem kommen, auch jetzund wiederumb mit einander von dannen nach Haus gangen waren.

45. Und da ſie ihn auch unter den Gefreundten und Bekannten nicht funden, wolten ſie, (wie billich) ohn das Kind nicht gen Nazareth gehen mit den Geferten, ſondern ſie Joſeph und Maria, giengen deſſelbigen Morgens wiederum gen Jeruſalem, allda ſie geſtern ausgangen, und das Kind geblieben war, und ſuchten ihn auch noch denſelbigen Abend bey den Bekannten, funden ihn aber nicht.

46. Und es begab ſich nach dreyen Tagen (ohne Zweiffel am dritten Tag, dann ſie ein Tagreiß hin, wiederum eine hergangen, und des folgenden Morgens giengen ſie in Tempel) da funden ſie Ihn im Tempel ſitzen, nicht bey den jenigen, ſo nur Scheren ſchleiffen die Leut ausrichten und in der Kirchen ſchwatzen, ſondern mitten unter den Lehrern und Schrifftgelehrten, aus diſer Urſach: daß Er ihnen zuhörete,

rete, und ſie hergegen auch fragte, villeicht was ſie vom Advent und Zukunfft Chriſti halten? ob ſie nicht vermeinen daß die Zeit ſeiner Geburt herummen? Und er nicht allbereit geboren ſey: Wolte GOtt, daß unſere Chriſten ihre Kinder auch in der Kirchen und nicht etwan in den Spielhäuſern, Gaſthäuſern oder ſonſten in unzüchtigen Orten ſuchen muſten.)

47. Und alle die Schrifftgelehrten, Juden, und andere ſo dabey waren, und ihme dem Kindlein JEſu (b) zuhöreten, verwunderten ſich über die maſſen ſehr ſeines trefflichen Verſtands (dann ſie wuſten nicht, daß er auch zumahlen wahrer GOtt war) und verwunderten ſich auch ſeiner Antwort, ſo er auf alle fürgelegte Fragen geben hat.

48. Und da ſie, Joſeph und Maria, ihn, das Kind JEſum im Tempel ſahen, ſitzend mitten unter den Lehrern entſatzten ſie ſich, zum theil aus Verwunderung, zum theil aus Forcht und Erſchreckung, nicht angeſehen, daß Maria und Joſeph wohl gewuſt haben, aus Eröffnung GOttes und des Heil. Geiſts, daß diß Kind nicht allein Mariä, ſondern auch GOttes Sohn war, und folgends ein ſolcher, dem nichts verborgen, alle Ding weiß und kan, daß er die Gelehrten wurde lehren und predigen und dergleichen, daß er ſich aber ſo bald, weil er (der Menſchheit nach) noch ein zwölffjähriges Kind war, unter den Gelehrten ſitzen, und ſein Gott-

hei

(b) Matth. 7. Marc. 1. Luc. 7.

heit zum theil offenbahren ſolt, diß haben ſie ſich verwundert, weil aber Herodes, ſo vor fünff Jahren geſtorben, ihme nach dem Leben geſtellt hat, und an deſſelbigen ſtatt jetzund Archelaus zu Jeruſalem regieret, verwunderten ſie ſich, daß er allein zu Jeruſalem blieb, und ſo vil deſto mehr, daß er ſich allda in den Tempel unter die Schrifftgelehrten ſetzet, allda, und von welchen er leichtlich möchte verrathen, von Archelao gefangen und getödtet werden, und ſein Mutter (Maria) ſprach zu ihm: Und billich redet ihn Maria an, und nicht Joſeph, darum: Weil er ihr Sohn war, aber nicht des Joſephs) mein Sohn warumb haſt du uns das gethan? Warumb biſt du allhie zu Jeruſalem geblieben, und haſt uns nichts davon geſagt? Gar ſehr haſt du uns betrübt und bekümmert gemacht. (Nicht aus Ungehorſam noch aus Verachtung ſeiner Eltern, ſondern aus Nothwendigkeit iſt diß Kind ohn ihr wiſſen zu Jeruſalem geblieben, dann er muſte auch, als er ſelbſten bezeugt, auf heut ſeyn, in deme das ſeines Himmliſchen Vatters war, wann er aber ſeiner Mutter ſolches, daß er hinter ihr zu Jeruſalem bleiben wolte, geſagt hätte, ſo hätte ſie ihn aus groſſer Liebe, ſo ſie zu ihme gehabt, hinter ihr nicht gelaſſen, und alſo diſe ſeine Diſputation mit den Lehrern verhindert.) Sihe (ſpricht Maria, zu ihrem Kind) dein vertrauter und zugebener Vatter, der Joſeph, und ich dein rechte und liebe Mutter, haben dich nun biß an den dritten Tag, mit groſſem Schmer-

zen, unter den Verwandten und Bekannten geſucht, dann wir gefürcht haben, daß du nicht, aus Befehl Archelai, gefangen ſeyeſt worden, und auch gleichwie von dem Tyrannen Herode, die unſchuldigen Kinder, getödtet würdeſt. (Das Maria den Joſeph am erſten nennet, geſchicht andern Weibern zum Exempel, daß ſie wiſſen ſollen, daß ſie nicht des Manns, ſondern der Mañ des Weibes Haupt ſey.

49. Was iſts ſpricht das Kind zu den Eltern von nöthen geweſen, daß ihr mich lang auf der Reiß, unter den Befreunden, und Geferten geſucht habt, ſintemahln ich nicht daſelbſten ſondern (c) im Tempel zu ſuchen und zu finden war? Wiſſet ihr nicht, ja freylich wißt ihr wohl, daß nicht Joſeph, ſondern GOtt droben im Himmel mein Vatter iſt? ſoltet derhalben ihr billich wohl gewuſt haben, daß ich nicht allein gehorſam, ſondern auch ſeyn muß in dem Befehl, Geſchäfft, Willen und allem dem jenigen das meines himliſchen Vatters iſt, derhalben dann ich von ihme hieher auf Erden geſandt bin worden, deſſen ich dann zum theil auf heut einen Eingang und Anfang machen ſollen.

50. Und ſie Joſeph und Maria verſtunden das Wort nicht eigentlich, (d) das er mit ihnen redet, nicht angeſehen, daß ſie wohl gewuſt daß er der wahre Sohn GOttes war.

51. Und nach ſolcher Rede gieng er hinab mit ihnen dem Joſeph und Maria von Jeruſalem,

(c) Joh. 2. (d) Luc. 9. 18.

ſalem, und kam gen Nazareth, allda er empfangen und mit ſeinen Eltern, nachdeme er widerum aus Egypten kommen, jetzund in das fünffte Jahr gewohnet hätt, und war ihnen, wie ſichs einem rechten und frommen Kind gebühret, unterthan. (Zu wünſchen wäre es daß man diſer Zeit von Chriſt-Kindern auch alſo ſagen möcht.) Und ſeine Mutter (Maria) behielt alle diſe Wort, ſo ihr Kind mit ihr, mit den Lehrern, auch mit andern, und andere von ihme geredet hätten, in ihrem Hertzen, weil ſie wohl gewuſt hat daß ihr Sohn auch der Sohn GOttes war, wuſte aber noch die Zeit und Weiß nicht eigentlich wann und wie er erſtlich ſein wahre Gottheit erzeigen und der Welt offenbahren würde, derhalben behielte ſie alles fleiſſig in ihrem Hertzen, biß zu ſeiner Zeit. (e)

52. Und JEſus nahm zu an Weißheit, nicht in ſich ſelbſt, dann er die Weißheit ſelbſt eigentlich und vollkommentlich geweſen iſt, alſo daß er in derſelben in und für ſich weder zu noch abgenommen hat, ſo vil aber uns belangen thut, mag man (f) ſagen daß er an Weißheit zugenomen habe, daß er je länger je mehr ſein Weißheit vor der Welt erzeiget und offenbahret hat, er nahm auch zu nach ſeiner Menſchheit am Alter wie ein anderer Menſch von Jahr zu Jahr, und Gnade bey GOtt und den Menſchen, das iſt, je länger alſo zu mehrerm Lob GOt-

N 5 tes,

(e) 1. Reg. 2. (f) JEſus proficiebat ſapientia non habitu, ſed in effectu.

tes, Nutzbarkeit und Heyl der Menſchen auf Erden und ewig im Himmel.

Lehr-Stuck.

ERſtlich lernen die Eltern, wie ſie ihre Kinder nach dem Exempel Joſephs und Mariä, bey Zeiten zu GOtt und dem Gottesdienſt gewöhnen ſollen. 2. Lernen auch die Kinder vom Chriſtkindlein, ihren Eltern in allen billichen Sachen Gehorſam zu leiſten. 3. Auch diß ſollen die Kinder und jungen Leut mercken, daß man ſie nicht im Gaſthauß, Spielhauß, Tantzhauß, ſondern im Tempel, das iſt, im Hauß GOttes ſuchen ſoll. 4. Daß auch ſie, wie gemeldtes Chriſtkindlein, und doch ſolches nicht bedörfft hätte, die Predig fleißig anhören ſollen, und ſolches ins Werck richten. 5. Daß JEſus nicht Joſephs, ſondern GOttes des himmliſchen Vatters ewiger Sohn geweſen, noch ſey, und in Ewigkeit bleiben wird.

Gebet.

O JESU! Du Vollkommenheit aller Tugenden, der du freywillig mit deiner reineſten Mutter, in dem zwölfften Jahr deines Alters die Walfarth nach Jeruſalem verrichtet haſt; Gebe uns dein Gnad / daß wir von unſern jungen Tagen an, uns in aller Gottesforcht / und auch in den jenigen tugendreichen Wercken üben, darzu wir nicht ausdrücklich uns durch Gebot verbunden befinden; gleichwohl aber dir annehmlich ſeynd, und von dir reichlich belohnet werden.

Und gleichwie du, unwiſſend deiner Eltern zu Jeruſalem verblieben biſt / und in dem Tempel dem jenigen biſt nach gan-

gangen, und darinnen dich finden laſſen / was deines Vatters wäre: Alſo laſſe nicht zu / daß wir in den Sachen / welche unſere Seeligkeit betreffen, dem Fleiſch und Blut nachgeben / und deren Rath folgen; ſondern das jenige allein vor Augen haben / worzu uns dein Göttlicher Will anweiſet.

O JEſu! du ewige Weisheit, ſetze deinen Lehrſtuhl in unſere Hertzen, und laſſe uns hören, was du in uns redeſt: dann du wirſt reden den Friden und die Einigkeit zu deinem Volck.

Groſſen Schmertzen haben empfunden deine reineſte Mutter und dein Heil. Pfleg-Vatter / da ſie dich ohne ihre Schuld verlohren / und drey Tag lang geſucht haben. Aber vil gröſſeren Schmertzen ſollen wir haben, daß wir dich durch unſere groſſe Sünd und Miſſethat / vilfältig, nicht allein drey Täg / ſondern vil Jahr lang verlohren / ja boßhaffter weiß aus unſeren Hertzen vertriben und ausgeſchafft. Gebe derowegen / daß wir durch die Verdienſt deines allerheiligſten Leidens und Sterbens, dich mögen mit bereuetem und bußfertigem Hertzen ſuchen / und in dem Tempel deiner wahren Catholiſchen Kirchen mit Freuden finden, auch nach dem Exempel deiner gebenedeyten Mutter, alle deine H. Wort in unſeren Hertzen behalten / und mit dir / O JEſu! Du Urſprung alles Guts / an Weißheit, Alter und Gnaden, bey GOtt und bey den Menſchen, biß zu der Vollkommenheit des ewigen Lebens zunehmen, Amen.

Vatter unſer / Ave Maria.

XV. Hiſtori.

Geſpräch JEſu Chriſti mit dem Nicodemo.

ES ſchranckte ſich JEſus Chriſtus mit dem zu Cana gewürckten Miracki nicht ein, ſondern er thate noch ein groſſe Anzahl anderer.

Sein

Sein Ruff vermehrete ſich von Tag zu Tag. Nicodemus, einer der anſehentlichiſten unter denen Juden, wolte ſelbſt erfahren, wer doch derjenige wäre, von welchem man ſo vile Wunderding ſagte. Weilen er ſich aber nicht wolte zu erkennen geben, alſo kame er zur Nachts-Zeit zu JEſu Chriſto. Diſem ſagte er, daß er glaubte, er, JEſus Chriſtus, wäre ein von GOTT geſandter Lehrer, deſſen wären die vile von ihme gewürckte Miracki eine Prob. Es ware weit von dem Heyland, daß er ſich von denen menſchlichen Lobſprüchen verblenden laſſen, ſondern er redete mit ſeiner ordinari Freyheit. Ob ſchon Nicodemus in dem Geſatz ſehr wohl erfahren ware, ſo hielte ſich doch JEſus Chriſtus unter denen Schrancken einer Chriſtlichen Demuth und Einfalt, und erklärete ihme, man müſte vom neuen gebohren werden, falls man an ſeinem Reich wolte Theil haben. Ein dermaſſen erfahrner, und geſchickter Lehrer, als Nicodemus ware, verſtunde diſe Wahrheit nicht. Er fragte JEſum Chriſtum, ob dann ein Menſch wieder in ſeiner Mutter Leib kunte hinein gehen, damit er auf ein neues gebohren würde? JEſus ſagte ihme, es wäre wunderlich, daß ein Mann, der als ein Meiſter in Iſrael angeſehen wurde, ſolche Ding nicht wiſſen ſolte. Er gabe ihme die Würckungen des Göttlichen Geiſtes zu erkennen, von deme man nicht weiß, wo derſelbe her komme, oder wohin er gehe, und der da bläſet und wähet, wo er will. Christus gabe ihme mehre-

mehrere Unterweiſungen, durch welche eben diſe Wahrheiten unterſtützet wurden, und aus denen zu erſehen, daß, wann man wolte unter der Zahl ſeiner Lehr-Jünger ſeyn, es vonnöthen ſeye, daß das Geſatz in uns die menſchliche Vernünfftlereyen vertilge, welche ſich bey deme aufhalten, was man ſiehet, und höret. Der Sohn GOttes endigte diß Geſpräch mit deme, daß er die groſſe Liebe, welche GOtt gegen denen Menſchen tragte, erklärete, da er denenſelben ſeinen eigenen Sohn gibt, ſie auf ewig glückſeelig zu machen. Er ſetzte hinzu, die Quell des Unglücks deren Menſchen wäre, daß ſie das Liecht der Wahrheit flieheten, als welches ſie verdammte, und daß ſie die Finſternuſſen dem Liecht vorziehen. Diß machte, daß ihnen GOTT müſte neue Augen geben, welche ſie veranlaſſeten, ihre Blindheit zu haſſen, und das von GOtt herkommende, und zu GOtt leuchtende Liecht zu lieben. Wann Nicodemus anfänglich ware förchtſam geweſt, bezeugte er hinnach deſto gröſſeren Muth, da er die Unſchuld des Heylands öffentlich vertheidigte, und erklärte, daß er den geringſten Theil an der gegen demſelben verübten Ungerechtigkeit nicht haben wolte. Ja er brachte ſo gar Specereyen herbey, den todten Leichnam Chriſti einzubalſamiren.

Sitten-Lehr.

Wir wollen uns fürnehmen, gleichen Fortgang zu machen: und wann wir uns anfangs zu

JEſu

JEſu Chriſto mit einem Vorbehalt, und, alſo zu reden, zitterend begeben; ſo wollen wir von ihme die Hertzhafftigkeit begehren, ihne offentlich zu bekennen, und alſo beſchaffen zu ſeyn, daß wir unſere Güter, ja das Leben ſelbſt verliehren, als etwas ſolches thun wollen, welches dem koſtbaren Nahmen eines Lehr-Jüngers JESU Chriſti entgegen geſetzt iſt.

Catechiſmus.

Welche ſeynd die zehen Gebott?

1. Ich bin der HERR dein GOTT. Du ſolſt keine frembde Götter neben mir haben: du ſolſt dir kein geſchnitzt Bild machen daſſelbig anzubetten.

2. Du ſolſt den Nahmen des HErrn deines GOttes nicht vergeblich führen: dann der HErr wird den nicht unſchuldig halten, der den Nahmen des HErrn ſeines GOttes vergeblich führet.

3. Gedencke, daß du den Feyrtag heiligeſt.

4. Du ſolſt deinen Vatter, und Mutter ehren, damit du lang lebeſt auf Erden, ſo dir der HErr dein GOtt geben wird.

5. Du ſolſt nicht tödten.

6. Du ſolſt nicht Unkeuſchheit treiben.

7. Du ſolſt nicht ſtehlen.

8. Du ſolſt nicht falſch Zeugnuß geben wider deinen Nächſten.

9. Du

9. Du ſolſt nicht begehren deines Nächſten Hauß-Frau.

10. Noch ſein Hauß, noch Acker, noch Knecht, noch Magd, noch Ochſen, noch Eſel, noch alles, was ſein iſt.

Am andern Sonntag nach der H. drey König-Tag.

Evangelium Johannis 2. Cap. 1. vers.

1. In der Zeit ware eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter JEſu war auch allda.

2. Es war aber auch JESUS, und ſeine Jünger zu der Hochzeit beruffen.

3. Und da es an dem Wein gebrach, ſagte die Mutter JEſu zu ihm: Sie haben keinen Wein.

4. JEſus ſprach zu ihr: Weib, was habe ich mit dir? meine Stund iſt noch nicht kommen.

5. Seine Mutter aber ſprach zu denen Dienern: alles was er euch ſagen wird, das vollziehet.

6. Es waren aber nach dem Gebrauch zu der Reinigung der Juden daſelbſt ſechs ſteinere Waſſerkrüg, deren ein jeder zwo oder drey Maas hielt.

7. Und JESUS ſprach zu ihnen: Füllet die Waſſer-Krüg mit Waſſer, und ſie fülleten ſie bis oben an.

8. Darnach ſagte JESUS zu ihnen: ſchöpffet nun darvon: und bringts dem Speißmeiſter: und ſie brachtens ihm.

9. Als aber der Speis-Meiſter das Waſſer, welches zu Wein worden, koſtete, und nicht wuſte, von wannen diſer Wein kam, die Diener aber, welche das Waſſer geſchöpft hatten, wuſten es, da rief der Speis-meiſter den Bräutigamb.

10. Und ſprach zu ihm: jedermann ſetzt zu erſt den guten Wein vor, und wann man truncken worden, ſo ſetzt er den geringeren, du aber haſt bißher den guten Wein behalten.

11. Diß iſt das erſte Zeichen, welches JEſus zu Cana in Galiläa gewürckt, und offenbahrte ſeine Herrlichkeit: und ſeine Jünger glaubten an ihn.

Inhalt

Diß Evangelium, ſo jetzund verleſen, hat ſich alſo verloffen am ſechſten Tag des Jenners, im 31. Jahr Chriſti unſers Heylands, thut Meldung

dung vom erſten Wunderzeichen (nach Zeugnuß des Evangeliſten) Chriſti unſers Seeligmachers, wie nemlich er, aus Krafft ſeines allmächtigen Worts, aus Waſſer Wein gemacht habe, zur Verehrung der armen Hochzeit-Leut, aus welchen Wunderzeichen ſeine Jünger bewegt, und in ihn glaubig ſeynd worden.

Kurtze Auslegung.

1. **Und am dritten Tag** nach der Zeugnuß Johannis des Tauffers von Chriſto, daß er der wahre Sohn und das rechte Lamm GOttes ſey, ſo da hinweg nimmt die Sünd der Welt, **da ward ein Hochzeit** in einem Flecken genannt **Cana** gelegen **in Galiläa, und die** recht natürliche **Mutter** des Heyland und Seeligmachers **JEſu** Chriſti **war auch da** bey der Hochzeit, villeicht nicht beruffen, ſondern auf daß ſie Beyſtand leiſtet, dañ nicht ungläublich, daß entweder der Bräutigam oder Braut ihr verwandt geweſen ſeye, und ſo vil aus dem H. Hieronymo und andern zu mercken, ſo iſt Johannes der Evangeliſt ihrer Schweſter Sohn der Bräutigam geweſen, (a) und doch als ein Jungfrau Chriſto nachgefolget.

2. **JEſus aber** ihr Sohn **und ſeine Jünger** ſo er damalen und kurtz davor angenommen hat, **die wurden auch** dem HErrn zugefallen **auf die Hochzeit geladen.** Und wie er auch ſamt diſen erſchienen.

(a) Joh. 7.

3. Und da es ſchier zum Ende der Hochzeitlichen Ehren unter den Gäſten an Wein gebrach, entweder aus ſonderlicher Schickung GOttes, auf daß er allhie ſein erſtes Wunder-Zeichen zu vollbringen Gelegenheit hätte: Oder aus Armuth der Hochzeit-Leut, daß ſie mehr zu kauffen nicht vermöchten, und da ſolches Maria die Mutter JEſu ſahe, erbarmet ſie ſich über den Bräutigam und Geſpons und ihre Armuth, auf daß ſie auch vor den geladenen Gäſten nicht zu Spott würden, ſprach ſie derhalben zu ihm ihrem Kind JEſu: Sie, die Diener und Aufwarter haben nicht Wein, weiters einzuſchencken. Und diß ſagt Maria guter Zuverſicht zu ihrem Kind, er könne und werde bald Wein zur Hochzeit ſchaffen, und ob ſie gleichwohl vor diſer Zeit kein ſolches oder anders fürnemlichs Wunderzeichen nicht geſehen hat, wuſte ſie doch wohl, aus ſeiner Empfängnuß (b) Verkündigung, Geburt, Stern, Hirten, drey König, daß er nicht allein ein Menſch, noch allein ihr Sohn, ſondern auch wahrer GOtt war darum ſie, als der Evangeliſt bezeugt, alles was von ihm geſagt ward, (c) auch was er ſelbſten geredt und gethan hatt, in ihrem Hertzen behalten und jetzund gedacht hat, es müſſe nunmehr die Zeit vorhanden ſeyn (dann Chriſtus war ſchon nach ſeiner Menſchheit 31. Jahr alt und 13. Tag) daß er ſich als den wahren GOTT in Ubung der Wunderzeichen müſſen ſehen laſſen.

4. JEſus

(b) Luc. 1. 2. (c) Luc. 2.

4. JEſus aber ihr geliebter Sohn ſagt auf ſolches barmhertziges und mütterliches Fürbringen zu ihr; Weib (nicht als ſolt ſie kein Jungfrau und mit mannlichen Saamen befleckt ſeyn, nein, ſondern von wegen des weiblichen Geſchlechts ſagt er, Weib, gleichwie Adam zu GOtt geſagt: (d) Das Weib, das du mir gegeben haſt, ꝛc. wie auch offtermalen ein Mañs-Perſon ein Mann genennet, alſo ein Weibs-Perſon ein Weib zu Zeiten, als am Creutz wolte er ſie auch nicht Mutter, ſondern Weib nennen, auf daß er dadurch ihr Mütterlich Hertz nicht zu gar entweichet) was hab ich deshalben ſie haben Wein oder nicht Wein, mit dir zu ſorgen, wir wollen die Hochzeit-Leuthen laſſen ſorgen, wir nehmen uns deſſen nichts an. Oder wie es der Heil. Auguſtinus auslegt: Indeme, daß ich allda aus Waſſer Wein ſoll machen, habe ich nichts mit dir und du nichts mit mir, die wahre Menſchheit hab ich von und aus dir, das iſt wahr, aber aus Waſſer Wein machen und andere Wunderzeichen thun, kommen nicht her aus meiner Menſchheit ſo ich von und mit dir gemein habe, ſondern aus meiner wahren GOttheit, ſo du nicht mit mir, oder ich nicht von dir, ſondern von Ewigkeit habe. Derhalben iſt meine Stund noch nicht kommen, daß ich ihnen aus Waſſer Wein mache, iſt noch frühe genug, dann noch nicht allen Gäſten bewuſt, daß kein oder nur wenig Wein vorhanden iſt, wann

(d) Gen. 3. Gal. 4.

aber nun die Zeit und Stund kom̃et, daß ſie alle den Mangel des Weins wiſſen werden, darnach will ich dich gewehren und ein Wunder-Zeichen vollbringen, auf daß alle die Gäſt ſämtlich und ſonderlich dis Wunderzeichen ſehen, und mich als den wahren Meßiam bekennen müſſen. Oder, mein Stund iſt noch nicht kommen, daß ich vollbringe das jenig, ſo ich mit dir und du mit mir gemein haſt: Wann aber die Stund kommen wird, daß ich nach der Menſchheit, ſo du mit mir und ich von dir habe, leiden und ſterben muß, darnach will ich deiner nicht vergeſſen, ſondern (Johannem) einen Hüter ſtellen. Nun wuſte Maria aus diſer Antwort Chriſti gar wohl, daß er ſie nicht rauh angefahren, ihr Bitt vilweniger abgeſchlagen habe,

5. Darum ſprach ſie zu den Dienern ſo auf die Tiſche, mit Speis und Tranck ab und zutragen, gewartet: Was mein Sohn euch ſaget, mit Füllung der Waſſerkrüg oder anders, das ſchlagt ihme nit ab, ſondern thuts.

6. Es waren aber allda im Haus da die Hochzeit gehalten wurde, als nicht unglàublich im Haus Zebedei des Vatters Johannis des Evangeliſten, ſechs ſteinerne Waſſerkrüge geſetzt nicht aus Anſtifftung Mariä, Chriſti oder andern, auch nicht daß man jetzund zur Hochzeit Wein darinnen aufgetragen hätte, ſondern nach der Weis der Jüdiſchen Reinigung, dann die Juden und bevor die Phariſeer leichtlich ſich für unrein gehalten, als wann ſie ein geſtorbenes

Thier

Thier angerührt, oder nur vom Marck heimkommen ſeynd, haben ſie nicht geſſen, biß daß ſie ſich wieder gereiniget, und geſäubert, und mit Waſſer gewaſchen haben, deren jeglicher Krug unter den ſechſen faſſet zwo oder etliche drey Maaß

7. Und JEſus ſprach zu ihnen den Dienern und Aufwartern: Füllet diſe ſechs Krüge mit Waſſer und andern Gefäſſen, oder aus dem Brunnen. Und ſie, die Diener fülleten ſie, wie ihnen befohlen, gar voll, bis oben an. Und JEſus, nachdem er aus diſem Waſſer Wein gemacht hätte, wolte ſelbſt diſen Wein, ſo vorhin Waſſer geweſen, nicht koſten, dann er, als der wahre Sohn GOttes zuvor wohl wiſſet, daß es ein guter Wein war, auch darumb daß er ihm ſelbſt nicht Zeugnuß geben wolt ſeines vollbrachten Wunderzeichens. Er ließ ihn auch die Diener ſo gewöhnlich vor den Gäſten bezecht, und jetzund keinen eigentlichen Unterſchied des Geſchmacks wiſſen könten, nicht koſten,

8. Sondern ſprach zu ihnen: Schöpffet nun aus diſen Krügen, und ſchencket ein in die Kandel oder Gläſer, und bringet das zuvor Waſſer geweſen dem Speißmeiſter, ſo den Gäſten aufwartet, und ſich biß nach verrichter Gaſtung vom übrigen Eſſen und Trincken enthaltet, derhalben er deſto beſſer koſten, prüfen und urtheilen wird, was das ſey. Und die Diener brachtens ihm.

(e) 9. Als aber der Speißmeiſter koſtet den Wein, der zuvor doch ihme nicht bewußt, Waſſer geweſen war, (eben ſo leicht kan Chriſtus aus Brod und Wein ſein Fleiſch und Blut, als aus Waſſer Wein machen) und wuſte nicht von wannen er kam, von einem Gaſtgebe, aus einem Keller oder anderſt woher, die Diener aber ſo zuvor die ſechs Krüge leer geſehen, und jetzund ſelbſt voll Waſſer geſchöpfft hatten, wuſtens wohl, daß JEſus aus Waſſer Wein gemacht hätte, und der Speismeiſter, ſo bald er diſen Wein aus Waſſer gemacht, koſtet, rief er zu ſich den Bräutigam welcher als etliche vermeinen, Johannes der Evangeliſt ſoll geweſen ſeyn.

10. Und ſprach zu ihnen: Jederman, wo Hochzeiten oder andere Gaſtungen, gibt zum erſten den guten Wein, dieweil man noch nüchtern und den Geſchmack des Weins deſto beſſer prüfen kan, und wann ſie truncken, toll und voll worden ſeynd, weder Geruch noch Geſchmack prüfen köñen, alsdann den geringſten Wein. Du aber wider den gemeinen Brauch, haſt erſtlich den geringſten Wein aufgeſetzt, und den guten Wein behalten biß hieher, ſchier zum Ende der Mahlzeit.

11. Diß iſt das erſte Zeichen, das JEſus in Beyſeyn viler Leut vollbracht und thät, und ſolches zu Cana in Galiläa, und offenbaret hiemit

(e) Verwandlung Brod und Weins in das Fleiſch und Blut Chriſti.

hiemit ſeine Herrlichkeit ſeiner wahren Macht und GOttheit, und ſeine Jünger glaubten an ihn, mehr und ſtärcker als zuvor.

Lehr-Stuck.

LErnen wir erſtlich: Daß Hochzeit halten nicht Sünd, noch von GOTT verbotten, ſo fern ſolches nicht mißbraucht wird. 2. Daß Maria gewuſt hat, daß JESUS aus Waſſer Wein wird machen, daraus ſein wahre GOttheit zu lernen iſt, deme zu thun nichts ohnmöglich iſt. 3. Daß die Diener, Knecht, Kinder und Mägd, ihren Eltern, Herrn und Frauen gehorſam ſeyn ſollen. 4. Daß auch wir Chriſten unſere Gebot und Ceremonien, nicht weniger als die Juden, wie von der Jüdiſchen Reinigung vernommen, wahrnehmen und halten ſollen. 5. Daß JEſus erſt im Alter, oder umb das dreyßigſte Jahr ſeiner Menſchheit, und nicht auch in der Kindheit, Wunderzeichen hat vollbringen wollen, iſt geſchehen zur Anzeigung, daß er nicht allein ein wahrer GOTT, ſondern auch ein wahrer Menſch ſey, wider die Ketzer jederzeit.

Gebet.

GEbenedeyet ſeye, O HErr JEſu Chriſte! Du König aller Königen/ und HErr aller Herren/ deine groſſe Demuth, mit welcher du dich gewürdiget haſt, diſer ſchlechten Hochzeit zu Cana in Galiläa beyzuwohnen; und dardurch den H. Eheſtand zu ehren / welchen du auch in dem Neuen Teſtament zu dem hohen Stand eines H. Sacraments erhöhet haſt. Wir bitten dich/ gebe / daß alle die jenige/ welche in diſen Stand begehren zu tretten / denſelbigen

digen durch den Beyſtand deiner Gnaden, nach deinem Göttlichen Willen mit reinem Hertzen anfangen, dich und deine reineſte Mutter, ſammt deinen heiligen Apoſteln, darzu geiſtlicher weiß einladen; darinnen dir mit einem tugendreichen Wandel dienen, und dardurch von dir, hier zeitlich und dort ewig geſegnet werden.

Wir bitten dich auch, du wölleſt dich auch würdigen zu der geiſtlichen Hochzeit unſerer Seelen einzukehren, und uns erſtlich zu trincken geben den Wein eines bußfertigen Hertzens, neben dem Brod der Zähren, die wir billich wegen unſerer Sünden vergieſſen ſollen. Nach diſem aber erquicke uns mit dem Wein deines himmliſchen Troſts, welcher des Menſchen Hertz erfreuet; und gebe uns die Süßigkeit der himmliſchen Begierden. Endlich aber erfreue uns mit dem Wein deiner wahren Lieb, mit welcher wir in dir alle Ruhe, allen Frieden, alle Seeligkeit finden.

Gebe, O HErr JEſu Chriſte! daß wir wahrnehmen die Lehr deiner heiligſten Mutter, auf daß wir alles was du uns lehreſt, thun mögen. Laſſe uns erkennen und anruffen ihre Mütterliche Vorſorg, die ſie gegen diſen armen Hochzeitern erwieſen, für welche ſie auch unerſucht dich hat gebetten, ihrer Armuth zu Steuer, deine wunderthätige Hand aufzuthun.

Gebe, daß wir auch mit ſonderbarer Andacht nachfolgen der groſſen Zuverſicht, ſo dazumal ſie gegen dir gehabt, indeme ſie auch nach angehörten (dem äuſſerlichen Schein nach) etwas härteren, jedoch zur Bedeutung deiner ewigen GOttheit, wohl angeſehenen Worten, keinen Zweiffel, weder in die Gütigkeit deiner Allmacht, noch in die Krafft ihrer Vorbitt geſetzet, ſondern alles, was zu Vollziehung diſes Wunderwercks vonnöthen ware, den Dienern gerathen und anbefohlen.

Laſſe uns diſer ihrer mächtigen Vorbitt jetznd auch genieſſen, auf daß durch dieſelbe die Waſſerkrüg unſer Begierden mögen erfüllet werden mit dem Wein deiner koſtbarlichen Lieb, der Barmhertzigkeit gegen dem Nächſten, des Eyfers deiner Ehr, und viler Seelen Heyl, der Andacht

und

und der Danckbarkeit, u. endlich des wahren Gehorſams, mit vollkomener übergebung unſers Willen in deinen Willen.

Siehe, O ſüſſeſter JEſu! unſere Hertzen ſtehen dir offen: durch deine Gnad kehre bey uns ein; mache allda dein Wohnung und Mahlzeit, damit wir durch dein heiligſte Verdienſten, zu deiner himmliſchen Hochzeit mögen mit immerwährenden Freuden eingeführet werden, Amen. Vatter unſer, Ave Maria.

XVI. Hiſtori.

Die Samaritanin.

MAn fangte allgemach an, JESU Chriſto Gehör zu geben: ſeine Mirackl, und die Zeugenſchafft des Heil. Joannis vermehrten die Zahl ſeiner Jünger, und hatte er derſelben dermahlen ſchon mehrere, als ſein H. Vorlauffer. Der Heil. Joannes ware in eine Gefängnuß geworffen worden, welches JEſum Chriſtum betrübte, daß er ſich entfernte. Diſer H. Mann, nachdeme er ſeine Einſamkeit hatte verlaſſen, ware an den Hof des Herodis kommen. Ob er nun ſchon diſem Fürſten ſehr frey, ein ſo anders verwieſe, wurde er doch von demſelben geliebt. Der Teuffel hetzte wider ihme ein durch ſeine Grund-Regel, und dem Herodes ertheilte Beweiſung beleydigtes ehebrecheriſches Weib auf. Diſe erhielte alſobald, daß Joannes in die Gefängnuß geworffen würde, und hörte das boßhaffte Weib nicht auf, denſelben zu verfolgen, bis das glückſeelige Leben deſſen, den ſie haſſete, iſt mit der Glory der Marter gecrönet worden.

JEſus Chriſtus entwiche dem Neyd ſeiner, und deren Feinden des Heil. Joannis, begabe ſich aus Juden-Land hinaus und kehrete in Galiläa zuruck. Er reiſete durch Samaria, allwo er die miraculoſe Bekehrung eines Samaritaniſchen Weibs würckete. Diß Weib kame, ihrem Gebrauch nach, bey einem Brunnen Waſſer zu ſchöpffen. JEſus Chriſtus verlangte von ihr, ſie ſolte ihme zu trincken reichen, auf daß er ſich in dem Durſt erquickete, den ihme die Abmattung auf dem Weeg verurſachet hatte. Das Weib gabe ihm zu verſtehen daß es ſie Wunder nehmete, daß ein Jud von einem Samaritaniſchen Weib etwas begehren möchte, wegen der Uneinigkeit und Spaltung die ſich zwiſchen denen Juden, und Samaritanen befande. JEſus Chriſtus antwortete ihr, daß, wann ſie die Gab GOttes erkennete, und wüſte, wer derjenige wäre, der von ihr zu trincken verlangte, ſie ſelbſten von ihme zu trincken begehren wurde, und daß er ihr wurde ein lebendiges Waſſer zu trincken gegeben haben, welches denen irrdiſchen Wäſſeren nicht gleich, als welche nicht verhinderen, daß jene, die hiervon trincken, künftigs den Durſt nicht mehr unterworffen ſeyen: ſondern ſein Waſſer wurde in ihr zu einer Quell eines lebendigen Waſſers werden, welches bis in das ewige Leben hinüber ſpringen wurde. Diß Weib hörete JEſum Chriſtum mit Aufmerckſamkeit an: und was er ihr von ihrem vorhergegangenen Lebens-Lauff entdeckete, diß brachte

ſie

ſie in noch gröſſere Verwunderung: ja ſie kame ſo weit, daß ſie erkennete, diß wäre ein Prophet. Chriſtus fahrete fort, ſie zu unterweiſen, und entdeckte ihr das Geheimnuß des neuen Geſatzes, welches ſich zu einer geiſtlichen Verehrung GOttes bekennet, und lehret, daß GOtt müſſe im Geiſt, und in der Wahrheit angebettet werden. Nachdeme die Samaritanin diſe Wahrheiten angehöret, ſagte ſie zu JEſu Chriſto, daß man den Meſſias erwartete, und daß, wann diſer wurde angekommen ſeyn, er alle Ding lehren wurde. Da erklärte ſich JEſus Chriſtus deutlich, und ſagte ihr, daß er der erwartete Meſſias wäre. Alſobald lauffte ſie der Stadt zu. Sie verkündigte allda, was ſie innen worden. Die Samaritaner lauffiten zu. Sie batten JEſum Chriſtum, er möchte mit ihnen in ihre Stadt kommen. Allda verblieb er zwey Täg lang. Ihrer noch mehr glaubten an ihne, weilen ſie ihne ſelbſt gehöret hatten, dergeſtalt, daß ſie der Samaritanin ſagten, ſie glaubten nun nicht mehr an JEſum Chriſtum wegen deſſen, was ſie, die Samaritanin, ihnen von denſelben geſagt hatte, ſondern weilen ſie ihne ſelbſt gehöret, und wüſten, daß er wahrhafftig Chriſtus der Erlöſer der Welt wäre.

Sitten-Lehr.

JEſus Chriſtus iſt der jenige, der ein ſolches Waſſer gibt, durch welches der Durſt vollkom-

mentlich gelöſchet wird. Fern iſt es, daß die Güter diſer Welt den Durſt verringeren: ſie vermehren ſolchen eher. Nur die Gab GOttes erſättiget. Damit man diſe Gab beſitze muß man aus der Zahl jener wahren Anbetter ſeyn, welche im Geiſt, und in der Wahrheit anbetten, welche von Hertzen anbetten, welche wahrhafftig GOtt zugehören, ohne einzige Vertheilung ihrer. Diſe ſeynds, welche die Gaben GOttes verkoſten, und ſich tauſendmal glückſeeliger ſchätzen, daß ſie GOTT zugehören, als wann ſie alle Schätz der Erden beſitzeten.

Catechiſmus.

Was enthaltet das erſte Gebott: Du ſolſt keine frembde Götter neben mir haben?

Es verbietet, und verdammet die Abgötterey, oder falſcher Götter-Dienſt, die Zauber- und Wahrſager-Kunſt, Aberglauben, und allerley Gottloſigkeit. Hingegen erforderet es, daß wir an einen einigen GOtt, ſo das höchſte und gröſte Gut iſt, glauben, ihne verehren, und anruffen.

Darf man wohl die Heilige verehren und anruffen?

Ja freylich; nicht zwar auf diſe Weiß, wie uns befohlen iſt GOtt zu verehren, und anzuruffen, als einen Erſchaffer, Erlöſer, und Geber alles Guten: ſondern in einem weit geringeren Grad, nehmlich als liebſte Freund GOttes, und unſere Fürbitter, und Fürſprecher bey ſelben.

Iſt

Iſt der Gebrauch der Bildnuſſen Chriſti, und der Heiligen diſem Gebott zuwider?

Durchaus nicht: maſſen diſem Gebott: Du ſolſt dir kein geſchnitzt Bild machen, die Urſach gleich beygeſetzt wird, daſſelbig anzubetten, nach Gebrauch nehmlich der Heyden, welche die Bildnuſſen falſcher Götter aufrichten, und ihre Götzen gottloſer Weiß verehren. Wir hingegen pflegen nach gottſeeligem Gebrauch, den wir von unſern Vor-Eltern herhaben, in denen Bildnuſſen Chriſtum, und die Heilige, welche hierinnen abgebildet werden, zu verehren.

Was verbietet das andere Gebott: Du ſolſt den Nahmen des HErrn deines GOttes nicht vergeblich führen?

Es verbietet den Mißbrauch und Verunehrung des Göttlichen Namens, ſo da geſchiehet von jenen, die falſch ſchwören, Gottläſteren, oder bey GOtt, bey denen Heiligen, oder einiger Creatur ohne wichtige Urſach, Wahrheit, und Ehrerbietigkeit ſchwören.

Was gebietet das dritte Gebott: Gedencke daß du den Feyrtag heiligeſt?

Es erfordert, daß man den Sonntag, oder Kirchen-Feyrtag mit Gottſeeligen Wercken zubringe, welches geſchicht durch Beſuchung der Kirchen, und Anhörung der Meß. Zu diſer Zeit aber arbeiten, oder knechtliche Dienſt thun, iſt gäntzlich verbotten.

Am

Am dritten Sonntag nach der H. drey König-Tag.

Evangelium Matthäi 8. Cap. 1. vers.

1. IN der Zeit, als der HErr JESUS von dem Berg herunter ging, folgte ihm eine groſſe Menge Volcks.

2. Und ſihe, da kam ein Auſſätziger, welcher ihn anbettete, und ſprach: Herr ſo du wilſt, kanſt du mich reinigen.

3. Und JEſus ſtreckte ſeine Hand aus, rühret ihn an, und ſagte: ich will, ſeye geriniget, und alsbald wurde er von ſeinem Auſſatz gereiniget.

4. Und JEſus ſprach zu ihm: hab acht, daß du es niemand ſageſt, ſondern gehe hin, und ſtell dich vor dem Prieſter, ſtatte ab das Opffer, welches Moyſes befohlen hat, ihnen zum Zeugnuß.

5. Da er aber in Capharnaum eingangen war, tratt ein Hauptmann zu ihm, batte ihn,

6. Und ſprach: HErr, mein Knecht ligt zu Haus an der Gicht darnider, und leidet groſſe Quaal.

7. Da ſprach Jeſus zu

zu ihm: ich werde kommen, und ihn geſund machen:

8. Der Hauptmann aber antwortete, und ſagt, HErr ich bin nicht würdig daß du in mein Haus eingeheſt, ſondern ſprich nur ein Wort, ſo wird mein Knecht geſund werden.

9. Dann wann auch ich, der ich doch anderen unterworffen, einem meiner unterhabendẽ Kriegs-Knechten ſage: gehe hin, ſo gehet er hin, und zu einem andern komm her, ſo kommt er, und zu meinem Knecht: thue das, ſo thut ers.

10. Da JEſus ſolches hörete, verwunderte er ſich, und ſprach zu denen, die ihm folgten: Warlich ſage ich euch, einen ſo groſſen Glauben habe ich in Iſrael nicht gefunden.

11. Ich ſage euch aber, daß vil von Auf- und Nidergang der Sonn kommen werden, und werden mit Abraham, Iſaac, und Jacob in dem Himmelreich ihren Sitz haben.

12. Die Kinder des Reichs hingegen, werden in die äuſſeriſte Finſternuß hinaus geſtoſſen werden, da wird Weinen und Zähnklappern ſeyn.

13. Alsdañ ſpricht JEſus

JESUS zu dem Hauptmann: Gehe hin, dir geſchehe, wie du geglaubt haſt, und der Knecht wurde in derſelben Stund geſund.

Inhalt.

Heutiges Evangelium hat ſich alſo verloffen, den 14. Tag Julii, im ein und dreyßigſten Jahr JESU unſers HErrn. Welches Evangelium zwo Hiſtòrien in ſich begreifft, eine von einem auſſätzigen Menſchen, die ander von eines Hauptmanns Knecht, welcher gichtbrüchtig war: Diſe beyde haben auch Hülffe vom HErrn geſucht, ſie beyde haben auch Hülf beym HErrn gefunden: dann er den Auſſätzigen gereiniget, den Gichtbrüchtigen geſund gemacht, und diß aus Krafft und eignem Gewalt und Macht, als ein wahrer GOtt und Menſch, darüber ſich nicht allein der Hauptmann, ſondern auch vil andere Juden ſehr verwundert haben, darum wir GOtt ewig loben.

Kurtze Auslegung.

1. Als aber JESUS (im 31. Jahr ſeines Alters am 14. Tag Julii) vom Berg (Thabor) darauf er geprediget, herab ſtiege, und wiederum gen Capharnaum, darinnen er gern gewohnet, und vil Wunderzeichen gethan hat, vor und nach, derhalben ſie etwann auch ſein Stadt genennt

(a) Marc. 1. Luc. 5.

genennt worden iſt, gehen wolt, folgt ihm vil Volcks nach vom Berg, ohne Zweiffel etliche, daß ſie ſein Predigt hörten, etliche daß ſie Wunderzeichen möchten von ihm ſehen: etliche, als die Auſſätzigen, Blinden, Krancken, daß ſie von ihm möchten geſund werden, etliche aus Fürwitz, etliche aus böſem Gemüth, als die Phariſeer, ob ſie ihn etwan möchten in ſeinen Worten oder Wercken greiffen: (Vergebens verwundern ſich derhalben etliche Prediger diſer Zeit, daß ſie auch Leut in ihren Predigen finden, ſo nicht darum herein gehen, daß ſie etwas lernen, ſondern den Prediger, wann ſie könnten, in ſeiner Red fahen wöllen)

2. Und ſihe was ſich zugetragen, nachdem er vom Berg herab in das Thal kommen iſt, da war ein Auſſätziger, ſo auf dem Berg nicht kommen kont, der kam zu JEſu betet ihn an, (wann diſer Auſſätzige gewüſt oder geglaubt hätt, daß JEſus der Sohn GOttes ſey, wie ihme dann ſolches zu glauben, ſeine Wunderzeichen wohl haben können Urſach geben, ſo hat er ihn angebeten adoratione latriæ, das iſt, mit höchſter Ehrerbietung und Anbettung, ſo allein GOtt und ſonſten niemands, weder im Himmel noch auf Erden zugehört: Wann er aber ihn nicht als den Sohn GOttes, ſondern für einen heiligen Mann oder Propheten gehalten hat, ſo hat er ihn in cultu duliæ und alſo angebettet, wie man die Creaturen GOttes, die Engel und Heiligen im Himmel, die Menſchen auf Erden

mag anbeten, (b) alſo hat Joſua ein Engel angebettet, Salomon ſein Mutter, und dieſelbig den David. HErr, ſo du wilt, kanſt du mich vom Auſſatz reinigen. Dann ich hab nicht allein von dir und deinen Wunderzeichen vil gehört, und derſelbigen nicht wenig und noch gröſſer dann diſes iſt, geſehen, alſo, daß ich nicht zweiffel, ſondern weiß wohl daß du mir helffen kanſt, wann du nur wilt.

3. Und diſen ſtarcken, veſten, ungezweiffelten Glauben diſes Auſſätzigen, ſahe JEſus an, erbarmet ſich über ihn, ſtreckte derhalben über ihn aus ſein Hand, zur Anzeigung, daß er nicht allein GOtt, ſondern auch wahrer Menſch ſey. (Daß auch wir in Ausſpendung und Vollbringung der Geheimnuſſen GOttes mögen Ceremonien gebrauchen) ſonſten hätt er ihn wohl mit einem Wort, ja mit ſeinem Willen, ohne Ausſtreckung der Hand, geſund machen können und rühret ihn an, im Geſatz war verbotten die Auſſätzigen anzurühren, ihme aber war es nicht verbotten dann er wohl gewuſt hat, daß er denſelbigen will, und kan geſund machen, und nicht befleckt werde von ihm.

4. Und ſprach JEſus zu ihm: Ich wills, das jenige ſo du begehreſt, derhalben ſo ſey gereiniget von deinen leiblichen Auſſatz, welchen kein Menſch von dir nehmen könne. Und alsbald JEſus diß geſagt hatte, ward er von ſeinem Auſſatz rein. Und JEſus ſprach zu ihm;

(b) Joſ. 15. 2. Reg. 2. 1.

ihm: Sihe zu, und merck, was ich dir ſagen will, ich will von dir haben, daß du das, was ich dir allda bewieſen hab, niemand ſageſt, und diß thut der HErr nicht darumb, als ſolt er ſich ſeiner Allmächtigkeit und Barmhertzigkeit ſchämen, ſondern uns zu einem Exempel, (daß, wann wir ein Gnad der Gab von GOtt empfangen haben vor einem andern, daß wir uns derſelben nicht übernehmen noch berühmen, unſer Lob und Ehrgeitzigkeit nicht dardurch ſuchen ſollen) auch darumb verbott er ihm, daß die Jüdiſchen Prieſter, ſo ihn ſchauen und rein ſprechen ſolten, nicht erfuhren, biß daß ſie ihn rein geſprochen hätten, ſonſten wurden ſie aus Neid, welchen ſie zu Chriſto hätten, ihn nicht geſchauet noch rein geſprochen haben, darum ſprach er zu ihm: **Gehe hin zuvor, und zeige dich dem Prieſter,** auf daß er erkenne und bekenne, ob du noch auſſätzig ſeyeſt oder nicht, (wie dann auch die Prieſter des neuen Teſtaments zu unterſcheiden haben, zwiſchen dem geiſtlichen Auſſatz, nemlich der Sünd und nicht Sünd) **und opffer die Gabe die Moſes aufzuopffern befohlen hat,** ihnen den Auſſätzigen zum Gezeugnuß, daß ſie jetzund rein ſeyn. (c) Im alten Teſtament muſte der jenig, ſo auſſätzig geweſen, aufopffern zween lebendige Spatzen, Cederholtz, Woll, Jſop, den einen Spatzen muſte man in ein irrden Geſchirr tödten, und mit demſelben Blut muſt man den, der auſſätzig war geweſen, beſprengen, und

(c) Levit. 24.

den andern lebendigen Spatzen muſt man auch tuncken in das Blut des andern, und wiederum fliegen laſſen: Diſes muſt auch diſer Auſſätzige thun, dann der HErr hat gewölt, daß die Jüdiſchen Ceremonien bleiben ſolten, biß zu ſeinem Tod. Jetzund folget ein anders Wunderzeichen.

5. Da aber der HErr JEſus gen Capharnaum eingieng, welches war die Hauptſtadt in Galiläa, tratt zu ihm ein Hauptmann. Welcher die Hiſtori mit diſem Hauptmann und JEſu recht wiſſen will, der muß den Evangeliſten Lucam leſen, Matthäus hat diſe Hiſtori gar kurtz beſchrieben, Lucas aber vil weitläufftiger: (d) Diſer Hauptmann, als ſichs aus Luca anſehen läſt, iſt nicht ſelbſt zu JESU gangen, iſt auch nie zu ihm kommen, auch JEſus nie zum Hauptmann, wie jetzund gehört ſoll werden: Da tratt zu ihm ein Hauptmann, nicht perſönlich ſelbſt, ſondern er (ſpricht der Evangeliſt Lucas) ſande zu ihm die Aelteſten der Juden, dann er war ein Heyd, und JEſus dem Fleiſch nach ein Jud, darumb wolt er nicht Heyden, ſondern Juden zu ihm ſchicken, darumb ſagten auch die geſanden Juden zum HErrn: Es iſt werth, daß du ihm das erzeigeſt, dann er hat unſer Volck lieb, und uns ein Schul erbauen laſſen, und er der Hauptmann hat ihn, wie vorgemelt nicht perſönlich, ſondern durch die Geſanden gebettten.

6. Und

(d) Luc. 7.

6. Und ſprach zu ihm: HErr mein Knecht liegt zu Haus alſo, daß er ſelbſt zu dir nicht kommen kan und iſt Gichtbrüchtig, und leidet groſſe Quaal, mit welchen Worten er ihme zu verſtehen geben, daß er ſeiner Hülff bedürfft, und verhoffet.

7. Auf ſolche Red ſprach JEſus zu den Geſandten: Ich will kommen und ihn geſund machen. Lucas ſchreibt daß JEſus alſobalden mit ihm hinab gangen ſey, und da ſie nahe bey des Hauptmanns Hauſe waren,

8. Schickte der Hauptmann etliche ſeiner Freund, und ließ ihm ſagen: HErr bemühe dich nicht: Dann ich bin nicht würdig, dieweil ich ein Heyd und Sünder bin, daß du, der du ein heiliger Mann biſt und kein Heyd, eingeheſt unter mein Dach, etliche vermeinen, dieweil er ein Heyd geweſen iſt, er hab Abgötter in ſeinem Haus gehabt, darumb habe er Chriſtum nicht wöllen darein laſſen, welches doch nicht gewißlich zu vermeinen iſt, dann ſonſten würde er den Juden keine Synagog haben laſſen aufbauen, iſt derohalben alles aus Demuth geſchehen, wie dann der H. Evangeliſt Lucas ſchreibet, daß er geſagt hab: Darumb ich auch mich ſelbſt nicht gut genug geacht hab, daß ich zu dir komme, ſondern ſprich nur ein Wort, ſo wird geſund mein Knecht. (Vil Maul-Chriſten ſeynd jezund zu diſer Zeit, ſo nicht ſo ein ſtarcken und veſten Glauben in Chriſtum haben, als diſer Heidniſche Hauptmann gehabt hat.) Und warumb

ſolt diß nicht geſchehen können? dann ich bin doch nur ein Menſch, und nicht auch wahrer GOtt, wie du, derhalben du niemands unterworffen biſt, ich aber bin der Obrigkeit als dem Kayſer und Landpfleger unterthan, und hab 100. Soldner oder Kriegsknecht, zu verhüten die Aufruhr der Juden, unter mir.

9. Und wann ich als ihr Herr und Hauptmann zu einem ſage: Gehe hin, diß oder jenes zu verrichten, ſo gehet er hin: Und wann ich ſag zum andern: komm her, verricht du diß Geſchäfft, ſo kommt er her: und zu meinem Knecht, thu das, ſo thut ers: Als wolt er ſagen: Dieweil dann mir, der ich nur ein Menſch bin, meine Unterthanen in allen Dingen ſo gehorſam ſeyn, vilmehr werden dir, der du ein HERR des Himmels und der Erden, oder ja auf das wenigſt ein H. Mann und Prophet biſt, alle Kranckheiten gehorſam ſeyn, wann du gleich nicht dabey biſt.

10. Da JEſus das höret von den Freunden des Hauptmanns, verwundert Er ſich (menſchlicher weiß davon zu reden) und ſprach zu den Nachfolgern zu ſeinen Jüngern, und andern Juden ſo ihm erſtlich von dem Hauptmann zugeſchickt ſeynd worden: Warlich ſag ich euch, ſolchen Glauben, als wie diſer Hauptmann hat, hab in Iſrael bey den Juden nicht gefunden. (Mariam, die Apoſtel, Johannem ausgenommen, ſo allhie gegen ſo vil Volcks ſo unglaubig, gleich als vor nichts geſchätzet worden.)

11. Aber

11. Aber ich ſage euch die Warheit, daß vil werden kommen jederzeit und alle Tag nach ihrer Ableibung von Aufgang und Nidergang der Sonnen, das iſt, von der gantzen Welt, ſo durch die Predig der Apoſtel und Prediger bekehrt werden, und werden ſitzen, das iſt ruhen und ewig wohnen, bey den fürnehmſten Patriarchen, Abraham, Iſaac, und Jacob im Himmelreich.

12. Aber die Kinder des Reichs, das iſt, die Juden, ſo die Kinder GOttes seyn ſollen, und denen das Reich GOttes erſtlich ſoll verkündiget werden, die werden ausgeſtoſſen aus demſelbigen, und verworffen in die äuſſerſte Finſternuß, das iſt, in die Höll, da ihnen das hölliſche Feuer, nicht zur Klarheit, ſondern zur Finſternuß, da kein Erbarmnuß GOttes iſt, ſcheinet, da in der Höll wird ſeyn Weinen wegen der groſſen Hitz, und Zähnklappern (nach dem jüngſten Tag, dann jetzund nicht der Leib, ſondern die Seel in der Höll iſt, (von wegen der groſſen Kält) dann vilerley Pein in der Höllen ſeyen.)

13. Und JEſus ſprach zum Hauptmann, das iſt, zu ſeinen Geſandten: Geher hin wieder nach Haus, euch dem Hauptmann und ſeinen Knecht, geſchehe wie ihr geglaubet habt, nemlich daß ich ihne geſund machen könne, wann ich gleich nicht bey ihm ſey. Und ſein Knecht war geſund zu derſelbigen Stund. (Und hie haben vom Hauptmann zu lernen die Herren

und Frauen, daß ſie auch ihre Ehehalten, wann ſie etwan kranck werden, nicht alsbald ins Spital ſchicken, oder ſonſt von ſich ſtoſſen, ſondern ein Mitleiden mit ihnen haben, Fleiß ankehren, daß ſie wieder geſund werden.

Lehr-Stuck.

ERſtlich behalten wir aus diſer kürtzten Auslegung die Urſach, warumb der HErr auf den Berg und wiederum herunter geſtigen, nemlich, daß er allenthalben wolt lehren und geſund machen, welchem, ſo vil möglich, die Catholiſchen Prieſter nachfolgen ſollen. 2. Daß Ihme vil Jüdiſches Volck nachfolget, iſt uns zum Exempel geſchehen, daß auch wir das Wort GOttes fleißig anhören ſollen. 3. Daß auch wir an der Allmächtigkeit GOttes gar nicht zweifflen, ſondern im ſtarcken Glauben zu ihm ſprechen ſollen: HErr, wann du wilſt, ſo kanſt du mir helffen. 4. Daß auch wir uns vor GOtt demüthigen ſollen, und ſprechen: HErr, ich bin nicht würdig, 2c. 5. Den Auserwählten, Catholiſchen, frommen Chriſten iſt die Seeligkeit: Denen Unglaubigen und Gottloſen aber iſt die äuſſerſte Finſternuß immer und ewig bereitet.

Gebett.

O JEſu! du Brunnen aller Reinigkeit, der du dich gewürdiget haſt, diſen Auſſätzigen mit deinen Göttlichen Händen anzurühren, und zu reinigen, auch dardurch an Tag zu geben/ wie annehmlich dir ſey die Zuverſicht/ und das inbrünſtige Gebet/ mit welchem ein betrangtes Hertz ſein Zuflucht zu dir nimmet/ ſiehe/ wir arme Sönder ſeynd auſſä-

auſſätzig an unſern Seelen: zu dir ruffen wir mit tieffeſter Demuth/ und ſtarcker Hoffnung ſprechend: HErr/ wann du wilt, ſo kanſt du uns wohl reinigen: dann dein Allmacht iſt unendlich, und dein Barmhertzigkeit übertrifft alle deine Werck. Strecke derowegen aus deine allmächtige Hand, rühre uns an mit der Krafft deiner Verdienſten, und reinige uns von dem Auſſatz unſer Sünden/ welche unſere Hertzen und Gewiſſen ſehr beängſtigen, damit wir mit freudigem Gemüth dir mögen aufopffern das Opffer des Lobs, und deinem H. Namen preiſen.

Zünde an in uns die wahre Lieb gegen dir und dem Nächſten/ daß wir dich mögen mit allem Eiffer ſuchen, und nicht allein unſeren Blutsverwandten/ ſondern auch nach dem Exempel/ des Hauptmanns zu Capharnaum/ unſern Dienern und Ehehalten/ ja allen betraugten Chriſten-Menſchen beyſpringen und helffen.

Erwecke in uns die Krafft des lebhafften Glaubens, welche du in diſem Hauptmann ſelbſten gelobt haſt/ damit wir in allen Zufällen deinen allmächtigen Gewalt über alle Creaturen/ und dein unausſprechliche Gütigkeit mögen vor Augen haben, und derowegen ein tröſtliche Zuverſicht zu dir tragen/ zu dir ruffen und fliehen/ und alſo dein Hülff und Barmhertzigkeit für uns und unſern Nächſten erhalten.

Führe uns in Erkanntnuß unſerer Nichtigkeit/ und gebe uns die tieffe Demuth/ daß wir mit diſem Hauptmann ſagen mögen mit bereutem Hertzen, ſonderlich in der Nieſſung des Hochwürdigen Sacraments deines allerheiligſten Fleiſches und Bluts: HERR! Ich bin nicht würdig, daß du eingeheſt unter mein Dach; dardurch aber dir Urſach geben/ daß du uns hier zeitlich an unſern Seelen geſund, und dort im Himmelreich ewiglich mit Abraham, Iſaac, Jacob/ und allen Auserwehlten ſeelig macheſt, durch die Verdienſt deines Roſenfarben Bluts/ deme ſey Lob, Ehr, und Preiß in alle Ewigkeit, Amen,

Vatter unſer / Ave Maria.

XVII. Hiſtori.

JESUS Chriſtus ſtillet ein Ungewitter.

WEilen die Gefangennehmung des H. Joannis JEſum Chriſtum veranlaſſete, daß er in Galiläam zuruck kehrete; als predigte er allda offentlich. Er ermahnte die Menſchen zur Buß, aus diſer wichtigen Beweg-Urſach weilen das Reich GOttes nahe wäre. Er lieſſe ſich auch von dem Volck zu Capharnaum ſehen. Das Göttliche Liecht, das er diſem in denen Finſternuſſen begrabenen Volck zeigte, diente nur daſſelbige unglückſeeliger zu machen. Niemahlen hatte ein Lehrer des Geſatzes an ihme eine ſolche Ernſthafftigkeit, und Authorität verſpühren laſſen, als er in ſeinen Predigten gebrauchte. Die Mirackl gaben denen Wahrheiten, die er verkündigte, einen überaus groſſen Nachdruck. Ein groſſer Herr erhielte von ihme zu Cana die Heylung ſeines ſchon dahin ſterbenden Sohns. Ein von dem Teuffel Beſeſſener wurde hiervon zu Capharnaum erlediget. Er machte die Schwieger des H. Petri von einem hefftigen Fieber geſund. Diſer Apoſtel-Fürſt ware bereits ſchon ein Gezeug einer miraculoſen Fiſcherey geweſt, worüber er ſich dermaſſen verwunderet hatte, daß er ſich JEſu Chriſto zu Füſſen geworffen, und ſelben

gebet-

gebetten hat, er möchte ſich von ihne hinwegbegeben, weilen er Petrus, ein Sünder wäre. Die Krancke kamen Hauffen-weis, in ihren Ublen Hülf zu finden. Weilen alles, was die Jünger ſahen, zu Glory ihres Lehrmeiſters gedeyete, lieſſe diſer eine ſolche Begebenheit zu, aus welcher ſie die Verwirrungen kunten erkennen, welche über ſie kommen wurden. Er lieſſe ſie mit ſich über einen Armb des Meers fahren. Ein unter der Zeit, da JEſus ſchlaffete, entſtehendes hefftiges Ungewitter ſtellete ihnen den Stand der Kirch während diſem Leben vor. Die Hefftigkeit der Winden, und hoch-aufſteigende Waſſer-Wellen erfüllten die Jünger mit Forcht: ſie begaben ſich zu JEſU Chriſto, und wecketen denſelben von dem Schlaff auf. Er verwieſe ihnen ihre Forchtſamkeit, und zeigte ihnen, daß wir nichts zu förchten haben wann er mit- und bey uns iſt. **Er ſtunde alſobald auf, gebotte denen Winden, und dem Meer, und es ward eine groſſe Stille.** Die Forcht der Jünger wurde in eine Verwunderung verkehret, über die Macht ihres Lehrmeiſters.

Sitten-Lehr.

GOTT laſſet die Ungewitter zu aus Beyſorg, eine allzugroſſe Fridens-Stille möchte uns des Himmels vergeſſen machen. Es würde die Forcht alsdann übermäßig ſeyn, wann wir uns der Güte, und der Hülff JEſU Chriſti nicht erin-

erinnerten: Vertrauet, ſagt er zu uns, dann ich hab die Welt überwunden. Nach diſem deutlichen Verſprechen des Heylands, ſeynd wir des Siegs verſicheret, wann wir uns anderſt unabſonderlich an ihne angehefftet halten.

Catechiſmus.

Was befiehlt das vierdte Gebott: Du ſolſt Vatter und Mutter ehren?

Daß wir jenen, welchen wir nach GOtt unſer Leben zuzuſchreiben haben, Ehr, Gehorſam, und Hülf leiſten, auch uns gantz willfährig und dienſtfertig gegen ihnen allezeit erzeigen. Uber das die Weltlich-ſowohl als Geiſtliche Obrigkeit an ſtatt der Eltern und Vrogeſetzten halten, ihnen gern und willig gehorſamen, auch ihren Ober-Gewalt, und Würde in Ehren halten.

Welcher Geſtalt werden wir den Geiſtlichen Ober-Gewalt und Würden in Ehren halten?

Wann wir nemlich denen heiligen und allgemeinen Kirchen-Verſammlungen, denen Anordnung, und Satzungen der Apoſteln und Vätter, denen bewährten Gebräuchen der Alten, denen oberſten Hirten und Vorſtehern der Kirchen Ehr, und ſchuldigen Gehorſam erzeigen. Worinnen ſich ſchwerlich verſündigen, welche den Gottesdienſt, die Ordnung, und Kirchen-Ceremonien umſtoſſen, und ſchänden: oder welche von denen Kirchen-Verſammlungen übel reden,

reden, denen Geiſtlichen Rechten und Gottes-Häuſern Gewalt uud Eingriff thun, auch heilige Ding verunehren.

Am vierdten Sonntag nach der Heil. drey König-Tag.

Evangelium Matthäi 8. Cap. 23. vers.

23. IN der Zeit, als der Herr JESUS in das Schifflein tratt, folgten ihm seine Jünger.

24. Und ſiehe, es entſtund ein ſo groſ-ſes Ungewitter auf dem Meer, daß die Wellen auch über das Schifflein hin-giengen, er aber ſchlieff.

25. Da tratten ſeine Jünger zu ihm, weckten ihn auf, und ſprachen: HERR hilff uns, wir gehen zu Grund.

26. Und JEſus ſagte zu ihnen, was ſeyd ihr ſo forchtſam, ihr Kleingläubige? Darnach ſtund er auf, gebott denen Winden, und dem Meer, und gleich wurde eine groſſe Stille.

27. Die Leuthe aber verwunderten ſich, und ſprachen: Wer iſt der, daß ihm auch die Wind und das Meer gehor-chen?

In-

Inhalt

HEutiges Evangelium hat ſich alſo begeben am erſten Tag Auguſti des ein und dreyßigſten Jahrs Chriſti unſers HErrn. Der Inhalt aber iſt eine Hiſtori, in welcher ſich ein merckliches Wunderzeichen verloffen, wie nemlich der HErr mit ſeinen Jüngern auf dem Meer geſchiffet, aus eigner Krafft den Wind abgeſchafft, dem Meer gebotten, daß es gantz ſtill worden, das Schifflein und ſeine Jünger erhalten, und diß aus ihrer Anhaltung, wie er dann auch noch auf den heutigen Tag ſein Schifflein, das iſt die Catholiſche Kirchen, wider den Teufel und allen ſeinen Anhang erhalten, und biß zum jüngſten Tag auch folgends ewig erhalten wird, nicht angeſehen, daß er bißweilen daſſelbig ſincken, aber doch nicht vertrincken läſt, uns zur Straf und Warnung.

Kurtze Auslegung.

23. Da ſtieg er in das Schiff ein, ſo damals eben an Geſtadt geſtanden, darinnen er über den See Genezareth fahren wolt, ſich ohne Zweifel wegen der vilen gehabten Müh ein wenig in die Ruhe zu begeben, und es folgete ihm nach in das Schifflein und über den See Genezareth, ſeine Jünger ſamt einem der zuvor ſeinen verſtorbenen Vatter begraben wolt, welchem der HErr geantwortet: Folge du mir nach, und laſſe die Toden ihre Toden begraben. (Diſer Zeit, folgen Chriſto nach in das Schifflein,

lein, und ſeynd ſeine Jünger alle die jenigen, ſo in der wahren Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen erfunden werden.

24. Und ſihe, was ſich ohn allen Zweiffel mehr aus Schickung GOttes, dann natürlicher Weiß begeben hat, es ward ohnverhofft und behend ein ſolch groſſe Ungeſtimmigkeit vom Wind, Sauſen, Brauſen und Wellen im Meer, (das iſt, im See Genezareth, dann bey den Juden alle groſſe Waſſer Meer genennet werden) alſo wütet das Meer, Wind, Waſſer und Wellen, daß auch das Schifflein, darinnen JEſus ſamt ſeinen Jüngern war, mit Wellen der See bedecket, und (als die Jünger beſorgten) ſchier gantz und gar überſencket ward. (Ebenmäßig leiden noch auf den heutigen Tag alle Chriſten ſo in Schifflein Chriſti, das iſt, in der Chriſtlichen Kirchen ſeynd von Wind und Wellen, vom Teuffel, Tyrannen, Türcken und Ketzern unaufhörliche Verfolgung wegen ſeines Namens und Glaubens.) Er aber, nemlich der HErr JEſus, als ſich diſe Ungeſtümmigkeit erhube, (a) war hinten (als der Evangeliſt Marcus bezeugt) auf dem Schiff, lag auf einem Küſſe und ſchlieffe, nach ſeiner Menſchheit, aber nach ſeiner GOttheit ſchlieff er nicht, wuſte derhalben damahln auch die Ungeſtümmigkeit des Meers, und alles im Himmel und auf Erden gar wohl. (Ob gleich GOtt allwegen die Sünd alsbald auf friſcher

(a) Marc. 4.

ſcher That nicht ſtraffet, hilffet auch nicht alle-wegen alsbald in der Noth, ſo ſchlaffet er da-mit nicht, es iſt ihme darum ſolches nicht unbe-wuſt, ſondern verziehet mehrmalen die Straf und Hülf, auf daß wir nach dem Exempel Ma-riä Magdalenä Buß thun, und nachdem Exem-pel der heutigen Jüngern um Hülffe ſchreyen.) Und als diſe Ungeſtümmigkeit des Meers nicht ab-laſſen wolt, ſondern nur immer je länger je gröſſer wurde,

25. **Da tratten die Jünger**, ſo ihnen ſehr geförchtet haben, zu dem HErrn JESU, und **ſprachen** mit Zittern und Forcht: **HErr**, wie daß du ſchlaffeſt? Wach auf, und ſihe, wie ſich ein Ungeſtümme des Meers erhebt hat, ſihe wie wir in höchſter Gefahr unſers Leibs und Lebens ſeynd, ſihe nur wie die Wind die Waſſer Wellen in unſer Schiff werffen, diß wird alſo in die Läng keinen Beſtand haben, oder aber es wird mit uns aus ſeyn, derhalben ſihe und wach auf, und er-**halte uns** bey dem Leben, thuſt du diß nicht, ſo **verderben** und ſterben, verſincken und vertrincken **wir** zu diſer Stund, du aber, wann du nur wilt, kanſt du uns wohl erretten, dann du allmächtig, des Meers, Waſſers, Winds und der Wellen ein HErr biſt, derhalben hilff uns bald, wir alle zumaln **verderben**. Einen halben unvollkomm-lichen Glauben haben die Jünger des HErrn zu derſelbigen Zeit gehabt, geglaubt haben ſie, daß ihnen der HErr helffen, und dem Meer gebieten könne, wann er wache, aber nicht auch wann er

ſchlaffe,

ſchlaffe, ſo doch GOtt nicht ſchlaffet nach ſeiner GOttheit, ſondern immer wachet, und alles ſihet und weiß.

26. (Und JEſus, als er von ſeinen Jüngern vom Schlaff aufgeweckt, und um Hülff angeſprochen war, ſagt er zu ihnen: Was förcht ihr euch, dieweil ihr den wahren natürlichen Sohn GOttes bey euch im Schiff habt, der doch das Meer, Himmel und Erden, und alles was darauf und darinnen iſt, erſchaffen hat? Habt ihr dann nicht gröſſere Wunderzeichen von mir geſehen, dann dem Meer, Wind und Wellen gebieten, daß ſie ſtill ſeyen? Ihr Kleinglaubigen! Als wolt er zu ſeinen Jüngern geſagt haben: Seyd ihr nun ein ſo lange Zeit bey mir geweſen, und habt noch nicht aus meinem Mund und Wunderzeichen gelernet, daß ich nicht allein Mariä, ſondern auch GOttes Sohn bin? oder wißt ihr ſolches, warum ſeyd dann ihr noch ſo kleinglaubig, und glaubt nicht, daß ich euch nicht weniger ſchlaffend als wachend helffen könne? Und auf daß ſeine Jünger ſehen und ſelbſten bekennen müſſen, daß er ein HErr Himmels und der Erden, der wahre natürliche Sohn GOttes ſey, wolt er nicht warten, bis ſich die ungeſtümme Wind ſelbſten legeten, wolte auch dem Meer und Wellen nicht heimlich gebieten, daß ſie ſtill ſeyen, ſondern ſtund auf vom Schlaff und Ort des Schiffs da er gelegen war, nach dem Begehren der kleinglaubigen Apoſtel. (Dann er uns offtermahlen verheiſſet, er wolle

uns in unſer Angſt und Noth, wann wir von Hertzen zu ihme ruffen und ſchreyen werden, erhören) und nachdem er aufgeſtanden, gebot er, offentlich vor ſeinen Apoſteln, dem Wind und dem Meer, als ſeinem Geſchöpff, (b) mit diſen Worten, (als Marcus bezeugt) ſchweige ſtill und verſtumme, und alsbald auf ſolchen Göttlichen Befehl, dem alles im Himel, auf Erden, und in der Höll gehorſam ſeyn muß, ward das Meer und Wellen gantz ſtill. (Wann nun auch wir in unſern Catholiſchen Schifflein Fried und Ruhe haben wollen, müſſen wir öffter dann bißhero geſchehen, und mit mehrerm Ernſt zu diſem Meerſtiller um Hülff ſchreyen.)

17. Die Menſchen aber, als die Schiffleut und Apoſtel, ſo noch kleinglaubig, als ſie diß herrlich zuvor unerhörte Wunderzeichen geſehen vom HErrn JEſu verwunderten ſie ſich über die maſſen ſehr, und ſprachen untereinander. Was iſt das für einer? Als wolten ſie ſagen: Gewißlich wird diſer nicht nur allein ein Menſch wie unſer einer ſeyn, ſonſten könte er ſolche Wunderzeichen nicht thun, unmöglich wäre es, ohne Zweiffel wird er der groſſe Prophet, Meſſias und Sohn GOttes ſeyn, der in diſe Welt kommen ſoll, welches allein aus deme abzunehmen: daß ihm auch auf ein einiges Wort und Willen, der Wind und das Meer gehorſam und gantz ſtill ſeynd. (Aus welchem ja wir Chriſten

(b) Marc. 4. Job. 26. Pſ. 106. Eſa. 51.

Chriſten, (daran wir ohne das nicht zweiffeln) wider die Juden, Türcken, und alle Mammelucken zu lernen haben: Daß diſer Chriſtus nicht nur Mariä, ſondern auch der wahrhafftige und natürliche Sohn GOttes ein Herrſcher und HErr Himmels und der gantzen Welt, unſer Heyland und Seeligmacher ſey.)

Lehr-Stuck.

AUs diſem Evangelio behalten erſtlich die Einfältigen, daß Chriſtus nicht allein wahrer GOtt, ſondern auch wider vile Ketzer wahrer Menſch ſey, zur Anzeigung, wolt er auch des Schiffs gebrauchen, deſſen er ſonſten nicht bedürfft hätte. 2. Daß auch noch heutiges Tags das Schifflein Chriſti von vielen und mancherley Wellen angefochten, und verfolget wird. 3. Daß ob gleichwohl Chriſtus nach ſeiner Menſchheit geſchlaffen, daß er nach ſeiner GOttheit nicht ſchlaffen kan ſondern ſihet und höret, und weiß alles. 4. Daß auch wir nach dem Exempel ſeiner Jünger, in allen unſern Anliegen zu GOtt lauffen, und um Hülff ſchreyen ſollen. 5. Daß er Chriſtus, Allmächtig und barmhertzig iſt, der uns wohl helffen kan und gern will, wann wir nur auch ſeinen Willen vollbrächten.

Gebet.

O Allmächtiger GOtt, HErr JEſu Chriſte! Du unergründliche Weißheit, der du das Schifflein deiner Heil. Catholiſchen Kirchen auf dieſer Welt / als auf

den hohen ungeſtümmen Meer, läſt zwar offt und vielfäl-tig mit groſſen und erſchrecklichen Wellen anfallen und be-trüben / aber niemahl gäntzlich überwältigen und verſen-cken / inmaſſen ſie ein Seule und Grundveſt iſt der Wahr-heit, der auch die Pforten der Höllen nichts können abge-winnen, bekräfftige uns mit deiner Gnaden, und ſtärcke uns in dem wahren Catholiſchen Glauben, daß wir uns, durch kein Verfolgung oder Kleinmütigkeit / darvon laſ-ſen abwendig machen.

Gleichermaſſen verhengeſt du auch, daß deine auser-wählte Diener mit unterſchiedlichen Verſuchungen / Trüb-ſaalen und Troſtloſigkeiten alſo hefftig und langwierig werden angefochten / daß manchen möchte gedüncken, du wäreſt entſchlaffen / und hätteſt der Deinigen vergeſſen; aber wir seynd verſichert, und glauben veſtiglich / daß dein vätterliche Vorſichtigkeit über dieſelbe weder ſchlum-mere noch ſchlaffe, ſondern dieſes alles durch dein wach-ſames Aug ihnen zum beſten lencke und wende.

Darumb gebe, daß wir in allen unſern Widerwärtig-keiten unſere Schwachheit und Nichtigkeit demüthig mö-gen erkennen, allen unſern Troſt und Hoffnung in dich ſetzen / deiner Gnaden uns eyferig gebrauchen / nach deinem Willen gedultig leiden ritterlich ſtreitten, in al-len Tugenden uns ſtandhafftig üben / unſerem Nächſten mit gutem Exempel vorleuchten / und alſo die Cron des ewigen Lebens erwerben.

Meer und Wind ſeynd dir gehorſam, alle Creaturen ſeynd dir unterthänig: dahero wann ſchon die Wellen der Trübſaalen unſer Schifflein allbereit gäntzlich hätten überfallen, jedoch wollen wir kein Mißtrauen in dich ſe-tzen, ſondern mit groſſer Zuverſicht zu dir ruffen: dann mit einem Wort kanſt du den Winden und Meer gebie-ten / daß ſie gantz ſtill werden / und wir Urſach haben / dein ewige Weißheit, Allmacht und Gütigkeit in alle Ewigkeit zu loben / Amen.

Vatter unſer / Ave Maria.

XVIII. Hi-

XVIII. Hiſtori.

JESUS CHriſtus erlediget einen Beſeſſenen.

DIe Macht JESU CHriſti hatte keine Schrancken. Diſe lieſſe er über die Element ſehen, da er das Meer ſtillete: jetzt übete er ſolche gegen die böſen Geiſter, indeme er jene erledigte, die mit ſolchen beſeſſen waren. Das Evangelium bringet uns eine derley Erledigung ſonderheitlich bey. Aus diſer ſihet man, mit was Wuth die Teuffel innerlich die Seelen peynigten, und wie übel ſie mit denen Leiberen verfahreten, indeme ſie dieſelbe ſo gar zerreiſſeten. Diſer Beſeſſene, von welchem das Evangelium meldet, verbliebe nicht mehr in denen Häuſeren, ſondern hatte ſeine Aufenthalt in denen Gräberen. Er ware gantz nackend, und gedultete an ſeinem Leib keine Kleidung. Er zeriſſe die Ketten, mit welchen man ihne binden wolte. Es ſcheinte, man kunte ihne nicht dämmen. Das Heulen, welches er verbrachte, jagte männiglichen einen Schrecken ein. Er ſchlagte ſich mit Steinen, und verſtaltete ſeinen Leib. Man dörfte vor dem Orth nicht vorbey gehen, an welchem er wohnete. Diſer Beſeſſene nahme JESUM CHriſtum wahr, diſem lauffte er entgegen, vergaſſe alles Stoltzes, ware voll der Ehrentbiethung, bettete denſelben an, warffe ſich vor ihm auf die Erd darnieder, erkennete

ihne für den Sohn des Allerhöchſten: erhebte ſeine Stimm und ſchrye auf: **Warumb kommeſt du, mich vor der Zeit zu peynigen? ich beſchwöre dich, daß du mich mit Ruhe laſſeſt.** JEſus Chriſtus fragte ihn, was für einer ſein Nahmen wäre? Er antwortete, ſein Nahm wäre Legio; weilen ihrer mehr wären. Diß ſolte uns ertatteren machen, in Betrachtung, daß offt ein eintziger Menſch mit mehreren Teuflen beſeſſen ſeye. Sie verlangten von JEſu Chriſto, daß, wann er ſie aus diſem Menſchen vertreiben wolte, er ihnen erlauben möchte, daß ſie in eine groſſe Zahl der Schweinen fahren dörfften, welche nicht weit davon waren: und diß geſtattete er ihnen. Alſobald lauffete die gantze Heerd hefftig, ſich von denen Felſen in den See herunter zu ſtürtzen, und zu erſäuffen. Die Heylung diſes Beſeſſenen ware vollkommen. Eine gantze Stadt lauffete zu, und erſtaunete, als ſie ſahen, daß ein vorhin dermaſſen wütender Menſch nunmehro gleich einem ſanfftmüthigen Lämmlein bey denen Füſſen ſeines Erlöſers lage, von dannen er ſich nicht ſcheiden wolte. Chriſtus ſagte ihme, er ſolte in ſein Hauß zuruck kehren, und die Wunder, welche GOtt an ihme gewürcket hatte, verkündigen.

Sitten-Lehr.

Der Teuffel fahret in die Schwein, und durch diß gibt er uns zu erkennen, was für eine groſſe

Beherrſchung er über die jenige habe, welche ſich denen ſündlichen Lüſten ergeben. Was iſt das Schickſaal der ſinnlichen Menſchen für eines? Sie ſtürtzen ſich ſelbſt, verkürtzen ihre Täg, und enden ſolche unſeelig. O wie theuer kommen ihnen ſolche ihre Wollüſt! Wievil er in Lüſten geweſen iſt, ſo vil Quahl und Leyd thut ihm an. Sehet, das iſt das erdſchröckliche, und unvermeydentliche Urtheil welches wider die unſeelige Sclaven des Wolluſts wird ausgeſprochen werden.

Catechiſmus.

Was erfordert das fünffte Gebott: Du ſolſt nicht tödten?

Es verbietet äuſſerliche Gewaltthätigkeit, Todtſchlag, und alle Unbild, ſo dem Nächſten an Leib, oder Leben kan zugefügt werden. Verwirfft auch, und ſchafft gäntzlich ab Zorn, Haß, Grollen, Widerwillen, und alle böſe Anmuthungen, wordurch man dem Nächſten auf was immer für eine Weis zu ſchaden trachtet.

Was verbietet das ſechſte: Du ſolſt nicht Unkeuſchheit treiben?

Es verbietet und verdammet alle Unkeuſchheit, als Hurerey, Ehebruch, unzüchtig, und unzuläßigen Beyſchlaff: wie auch was immer der Zucht, Ehrbar- und Schamhafftigkeit zuwider iſt. Dann ein jeglicher, der ein Weib anſihet, ihrer zu begehren, der hat ſchon die Ehe mit ihr gebrochen in ſeinem Hertzen.

Am fünften Sonntag nach der Heil. drey König-Tag.

Evangelium Matthäi 13. Cap. 24. vers.

24. IN der Zeit ſprach der HErr JEſus zu den Schaarē diſe Gleichnuß: Das Himmelreich iſt gleich einen Menſchen, der guten Saamen auf ſeinen Acker ſäet.

25. Als aber die Leuth ſchlieffen, kam ſein Feind, ſäete Unkraut unter den Weizen, und gieng hinweg.

26. Als nun das Kraut aufgewachſen, und Frucht gebracht, lieſſe ſich das Unkraut auch ſehen.

27. Da tratten die Knecht des Haus-Vatters herzu, und ſprachen zu ihm: Herr, haſt du nicht guten Saamen auf deinen Acker geſäet? woher hat er dann das Unkraut.

28. Und er ſagte zu ihnen: das hat ein Feind gethan: Die Knecht aber ſprachen ferners zu ihm: Wilſt du, daß wir hingehen, und es zuſammen leſen?

29. Nein, ſagte er ihnen, damit ihr nicht villeicht, wann ihr das Unkraut zuſammen leſet, mit dem-

demſelben auch den Wäitzen zugleich ausropffet.

30. Laſſet alſo beyde mit einander bis zur Ernd wachſen; und zur Zeit der Ernd will ich zu denē Schnitteren ſagen: Sammlet erſtlich das Unkraut, und bindet ſolches in Büſchlein zum brennen, den Wäitzen aber saṁlet in meine Scheuren.

Inhalt.

Diſe Evangeliſche Gleichnuß hat der HERR JESUS zu ſeinen Jüngern geredt am erſten Tag Aprilis, des drey und dreyßigſten Jahr ſeines Alters der Menſchheit nach. Und handelt diſe Gleichnuß von einem Bauersmann, ſo guten Saamen auf ſeinen Acker geſäet, aber der Teufel auch ſein Unkraut darunter gemenget, welches nicht auszureuten, ſo fern ſolches ohne Untergang des Weitzens nicht beſchehen kan, ſondern alſo beyſammen gelaſſen, biß zum jüngſten Tag, alsdann ſo wird alles guts belohnet, und alles böſes geſtrafft werden.

Kurtze Auslegung.

24. In der Zeit, nemlich am erſten Tag des Aprils, im drey und dreyßigſten Jahr des HErrn, ſprach JEſus zu ſeinen Jüngern diſe nachfolgende Gleichnuß; (a) Das Himmel-

(a) Matth. 2.

melreich, die Chriſtliche Kirch hie auf Erden, ſo die ſtreitbare Kirch genennet wird, die iſt gleich einem Menſchen Chriſto JEſu der nicht allein wahrer GOTT, ſondern auch wahrer Menſch, nicht allein GOttes, ſondern auch Mariä Sohn iſt, der da nicht allein von Anfang der Welt ſamt dem Vatter und Heiligem Geiſt durch den Seth, Noe, Abraham, Loth, Moyſen, Aaron, Propheten, Apoſteln, zwey und ſiebentzig Jünger und andere unzahlbarliche Lehrer und Prediger, ſondern auch, als er vom hohen Himmel herab geſtiegen, aus Maria der H. Jungfrauen gebohren, ſelbſten perſöhnlich, und durch ſich ſelbſten mündlich guten Saamen, ſein heiliges Evangelium, den Chriſtlichen wahrhafftigen Catholiſchen allein ſeeligmachenden Glauben auf ſeinen Acker ſäete, das iſt, in das Hertz der Menſchen, ſo er erſchaffen, ſo erlöſet und geheiliget hat.

25. Da aber die Leut ſchlieffen, als erſtlich, die Päbſt, Biſchöff, Prälaten, Pfarrherren, Prediger und Seelſorger, faul, träg, hinläßig, geitzig wurden, und mehr auf ihren eigenen Nutz dann auf den gemeinen Nutz, mehr auf ihren Beutel, dann auf das Heil und Seeligkeit ihrer Unterthanen und Schäflein Achtung hätten, predigten gar nicht, oder noch hinläßig, fragten nicht vil darnach, wie und wo ſie gelehrte Prediger bekommen möchten, zogen ſelbſten die Pfarrherren ein, ſtellten ungelehrte Miedling auf den Predigſtul ſo vilmehr ein Oſtermährlein auf

der Cantzel fürbringen, dann einen Artickel Chriſtliches Glaubens erörteren könnten: Als auch die Schäflein ſelbſten ſchlieſſen und ſich der Glaubens Sachen nicht ſehr bekümmern lieſſen, ſihe da kam in ſolcher höchſten Hinläßigkeit fein heimlich geſchlichen, durch ſich ſelbſt und ſeine Diener ein (Chriſti und ſeiner Kirchen) Feind der Teufel ſamt ſeinem gantzen Anhang und unnützen Brut der meineydigen Pfaffen Gelübdbrüchigen Mönchen, Treu- und Ehrloſen Nonnen, und was dergleichen Leut mehr ſeynd, (ich rede allda von Meineydigen und Gelübdbrüchigen ſo von Catholiſchen abgefallen, und nicht auch von den andern, (b) ſo ihren Eyd und Gelübd halten) und der Teufel ſamt ſeinen Baalas-Pfaffen und falſche Propheten ſäet mit heimlicher Eingebung, Predigen, ſchreiben und ſchreyen nicht guten Saamen noch das wahre Evangelium ſondern ein fünftes zuvor der Welt unbkañtes, oder wie Luther in ſeinen Schrifften von ſeiner Lehr ſelbſt bekannt hat, ein neues und der gantzen Welt ärgerliches Evangelium, welches iſt Unkraut, ein falſche Lehr und greiffliche Ketzerey, die ſäet er nicht unter die Unglaubigen, Juden, Türcken oder Heyden, allda das Wort GOttes unbekannt, ſondern mitten unter den Weitzen, das iſt, eben unter die rechten warhafftigen gut Catholiſchen Chriſten, allda zuvor der rechte Waitzen, der rechte Kern des wahren

(b) Luth. in der Bekanntnuß von dem Heil. Sacrament, fol. E iij. lin. 17.

wahren Chriſtlichen Glaubens vålliglich gewe-ſen, (Vorhin war im gantzen Teutſchland ſolcher Wäitzen und Saamen bey allen und jeden Chriſten zu finden, jetzund aber iſt vil Unkraut mit aufgewachſen, welches ſchwerlich wieder ausgereutet mag werden, und iſt zu beſorgen, die Engel werden ſolches thun müſſen.) und als der Teufel etliche Menſchen ſelbſt verführt die andern aber zu verführen ihm vil falſche Propheten und Prädicanten aus meineydigen Pfaffen und Gelübdbrüchigen Mönchen, auserwählt hätt, gieng er davon, ließ ſie lügen und betrügen, ſchreyen und ſchreiben, er aber wolt ihr treuer Meiſter ſeyn, und eingeben wie und was ſie lehren und für einen Saamen ja (c) Unkraut unter die Catholiſchen ausſäen ſollten, wie dann noch auf diſen heutigen Tag geſchicht. (Luther ſchreibt uns deſſen von ihm ſelbſt und dem Lucifer eine lange Hiſtori, wie auf eine Zeit der Satan bey der Nacht zu ihme kommen aus dem Schlaff geweckt und überredet, daß er wider die Heil. Meß ſchreiben, ſchreyen und lehren ſoll: Zu welchem ſich Luther als ein gehorſamer Diener des Teuffels treulich hat brauchen laſſen, und diß Unkraut an vil Ort des Teutſchlands ausgeſäet.)

26. Da nun das Kraut des guten Saamens in den Catholiſchen wuchs, und in etlich Stücken, Puncten und Artickeln deſſelbigen Frucht

(c) Luth. in der Winckelmeß Tom. Wittenb. 7. fol. 4. 13.

Frucht bracht, nicht allein ein öffentliche vor dem Teufel und der Welt Bekanntnuß, ſondern auch im Werck ſelbſten, als in Beten, GOtt loben, bitten, GOtt anbetten, Faſten, Allmoſen geben, darneben aber funde ſich auch das Unkraut, die neuen und falſchen Lehren und Ketzereyen, des fünften Evangelii diſer Zeit ſecundum Martinum) von dem Teufel und ſeinen Dienern eingepflantzet.

27. Da, als ſolches, wiewol ſpat genug, des Teufels auch ſeiner Apoſteln Betrug mit ihrer falſcher Lehr und Ketzerey offenbar werde, tratten die Knechte, als die noch gut Catholiſchen und keinen Irrthum vom Teufel und Ketzer angenommen hätten, zum Hausvatter Chriſto JEſu mit ihrem trauren und klagen, ſeufftzen und heulen, aus Erbarmnuß ſo ſie über die gantze Chriſtenheit, oder ja über die jenigen hätten, ſo alſo bößlich und etwan unwiſſentlich in falſche Lehr und Ketzereyen geführt werden, und ſprachen: HERR, der du biſt ein Schöpfer Himmels und der Erden im Weſen einig, in der Perſon dreyfaltig, haſt du nicht ſelbſt mündlich, auch durch deine Propheten, Apoſtel und alle Catholiſche Prediger jederzeit, guten Saamen dein heiliges Wort und reinen Catholiſchen Glauben, der ohne falſch und Betrug iſt, auf deinen Acker, welcher die gantze Welt iſt, oder in alle Hertzen deiner Auserwählten geſäet? Woher, von welchem Teufel oder Ketzer, hat er dann das Unkraut, den böſen Saamen,

falſche

falſche Lehr und Ketzereyen bekommen? Dann uns ja wohl bewuſt iſt, daß du ſolches nicht allein ſelbſt nicht gethan, ſondern auch niemand ſolches zu thun befohlen haſt.

28. Und er ſprach auf ſolche Frag zu ihnen: Das hat der Feind gethan, nemlich der Satan, durch ſich ſelbſten, und jederzeit durch ſeine falſche Propheten (wie er dann auch noch auf diſen heutigen Tag thut, durch alle die jenigen, ſo aus der Catholiſchen Kirchen geſprungen ſeynd) welchen er, eben ſo wenig, als ihme ſelbſten Ruhe läſſet, ſondern müſſen mit ihme Tag und Nacht herumgehen wie ein brüllender Löw, und Fleiß ankehren, welchen ſie verführen mögen. Da ſprachen dieſelbigen Knecht: (Wolte GOtt, daß diſer Zeit die jenigen, ſo auch Knecht GOttes ſeyn wollen, und nicht die geringſten, auch alſo zu GOtt ſagen: (Wilt du dann haben, daß wir hingehen in alle Land und Ort, allda ſolche falſche Propheten und Teufels-Lehrer ſeynd, und das Unkraut mit den betrüglichen Säemännern und diſe mit jenem gantz und gar aus der Chriſtenheit, aus deinem Acker, der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen ausreuten verjagen, vertreiben, zu Büſchelein zuſammen binden, und ins Feuer werffen?

29. Er ſprach auf ſolches fürbringen der treuen und fleißigen Knecht: Nein, diß ſolt ihr nicht thun, nicht, darum, als ob ſolches nicht billich, recht noch nutzlich wäre, ſondern dißmal

darum

darum nicht, auf daß ihr die ihr ſolches kein Erfahrung habt, nicht etwan, ſo ihr das Unkraut, Ketzer und Ketzereyen, falſchen Lehren und Lehrer, ausreutet, aus Unwiſſenheit (dann nicht ein jeder leichtlich hierinnen urtheilen kan noch ſoll) den Weitzen die Rechtglaubigen und den wahren Chriſtlichen Glauben auch mit dem Unkraut und Ketzereyen ausrauffet. (Dann es nicht nutzlich noch (meines Erachtens) rathſam wäre, daß man die Ketzer und Ketzereyen ausreiten ſolt, wann ſolches ohn Verluſt und Untergang der Catholiſchen nicht geſchehen könte, ſondern beyde müſte man miteinander aufwachſen laſſen, weil aber der Sachen zu rathen, und anderſt geholffen kan werden, nemlich durch ein rechtmäßige Viſitation und Chriſtliches Examen, alſo daß zwiſchen dem guten Saamen und Unkraut, zwiſchen den Catholiſchen und Uncatholiſchen mit wenig Worten ein Ja oder Nein zu bekomen iſt, iſt es ja nutz und vonnöthen, daß ſie von einander abgeſondert werden.) Spricht derhalben der HErr. Weil deme alſo iſt, daß diß nicht ſo leichtlich auch etwan nicht ohne ſonderlichen Nachtheil der Catholiſchen geſchehen kan.

30. So laſts beyde die Catholiſchen und Uncatholiſchen miteinander wachſen, bis zu der Zeit der Ernde, das iſt, bis an den jüngſten Tag, allda ſie all, glaubig und unglaubig, Catholiſch und Ketzeriſch zuſammen kommen und vor mir erſcheinen werden, nicht allein wie im erſten Gericht nach der Seel, ſondern mit Leib

und Seel, und alsdann zu der Ernde Zeit, wann nun die Zeit vorhanden, daß ich mit groſſer Glory und Herrlichkeit in den Wolcken, ſamt dem gantzen himmliſchen Heer, das jüngſte Gericht zu beſitzen bekommen wird, ich will zu den Schnittern, zu meinen Englen ſo zum jüngſten Gericht Poſaunen blaſen werden, ſagen: Sammlet zuvor ehe daß die Glaubigen und Frommen in das Himmelreich eingehen das Unkraut, als die Unglaubigen Ketzer, Gottloſe und unbußfertige Menſchen zuſammen, und bindet es in unterſchiedliche Büſchelein, die unglaubigen Juden und Heyden zuſammen, die Türcken und andere Mamelucken auch zuſammen, die Ketzer auch beſonder zuſammen, die Ehebrecher beſonder, die Wucherer beſonder, die Freſſer und Sauffer beſonder, alſo ein jede Rott und Zunft beſonder, auf daß man es im hölliſchen Feuer brennen, (immer und ewig müſſen ſie brennen, können aber nicht verbrennen, ſie haben ewigs ſterben ohne Tod, den ewigen Tod ohn einigs ſterben, dann das Feuer erliſchet nicht, ſo ſtirbt auch ihr Wurm nicht) aber den Weitzen, das iſt, die Catholiſchen, und frommen Chriſten, ſo nie tödtlich geſündiget oder doch vor dem Tod wiederum vollkommlich Buß gethan haben, wird der HErr zu den Engeln ſagen: ſammlet mir in meine Scheuren, das iſt, in das Himmelreich, in die ewige Freud und Seeligkeit, auf daß ſie bey mir wohnen und ſeelig ſeye ohn Ende in Ewigkeit, Amen.

Lehr-

Lehr-Stuck.

AUs diſer Evangeliſchen Gleichnuß behalten erſtlich die Einfältigen diſe Lehr: Daß die Catholiſchen Prediger auf dem Acker ihrer Zuhörer Hertzen guten Saamen ſäen, der Teufel aber und die Ketzer ſäen ihr Unkraut, des Teufels Wort und verdammliche Ketzerey darunter. 2. Daß wir das gehörte Wort GOttes mehrmalen bey uns ſelbſt wiederholen, ihme fleißig nachdencken ſollen, ſonſten wirds der Teufel wiederum aus unſern Hertzen nehmen und alſo ohne Frucht abgehen. 3. Daß man die Ketzer und Ketzereyen, das iſt, die falſchen Lehrer mit ihren Worten ausreuten ſoll, wo ſolches ohne Untergang der Catholiſchen und ihrer Lehr geſchehen kan. 4. Am jüngſten Tag oder ja ſo bald ſich Leib und Seel ſcheiden wird der Weitzen, das iſt, der gute Saame im Himmelreich eingeſammlet, und ewig darinnen bleiben, mit ſolcher Freud, die nie kein Ohr gehört, auch kein Aug geſehen hat. 5. Das Unkraut aber, wird auch zu gemeldter Zeit in das hölliſche Feuer geworffen, und ewig gebrennet werden, und ein ſolche Pein leiden, darvon unmöglich genugſam zu ſagen iſt. Derhalben ſollen wir Fleiß ankehren, daß wir ein guter Saame, das iſt fromme Catholiſche Chriſten ſeyn, und bey dem wahren Wort GOttes bis ans Ende unſers Lebens verharren, Amen.

Gebet.

O Du Brunn aller Gütigkeit, HErr JEſu Chriſte! der du auf den Acker deiner Kirchen keinen andern Saamen haſt geſäet, als den Saamen der Warheit, und der Gerechtigkeit, in der Meynung, daß die Früchten der Chriſtlichen Vollkomenheit der Gnaden, und des ewigen Lebens daraus ſollen reichlich erwachſen; entgegen aber wider deinen Willen geſchehen iſt, daß durch den Teufel, als durch deinen abgeſagten Feind, bey wehrenden Schlaff der menſchlichen Trägheit, das Unkraut den Irrthum und allerhand Boßheit iſt unter den guten Waitz geſäet worden, welches du zu dieſem End haſt wöllen laſſen geſchehen, auf daß die Schätze deiner Weißheit und Gütigkeit deſtomehr an Tag kämen; welche hierdurch die Frommen und Gottsförchtigen thut üben zu mehrer Fromkeit, die Böſen und Gottloſen thut langmüthig gedulten, und anweiſen zu der Bekehrung, und Genieſſung deiner Barmhertzigkeit. Derowegen bitten wir dich um deines heiligſten Nahmens wegen, daß du wölleſt aufwecken die Gemüther aller geiſtlichen Vorſteher und Seelſorger, ja aller Chriſtlichen Hertzen, daß ſie mit allem Fleiß wachen mögen über die Seelen die du ihnen haſt anvertrauet, und über den guten Saamen deines heiligen unverfälſchten Worts und deiner Gnaden, welchen du mit ſo groſſer Mühe und Arbeit haſt ausgeſäet, und mit deinem heiligſten Roſinfarben Blut begoſſen; auf daß dein gebenedeytes Leyden und Sterben an uns nicht möge verlohren ſeyn, ſondern uns zu der ewigen Seeligkeit gedeyen.

Gebe ihnen ein wahren Seelen-Eifer, aber mit Verſtand, und mit vernünfftiger Unterſcheidung, auf daß nicht der Weitz mit dem Unkraut, und die Fromme mit den Böſen ſchaden leiden.

Laſſe nicht zu, daß wir von dem Weitz des wahren Catholiſchen Glaubens, zu dem Unkraut der Irrthumen: und von dem Weeg der Gerechtigkeit, zu dem Abweg der Sünden und der Verdammnuß geführet werden: ſondern mache uns ſtandhafftig in allem Guten, auf daß am jenem Tag, wann du wirſt kommen,

das

das Unkraut von dem guten Weitz abſondern, und in das Feuer der ewigen Verdammnuß zu werffen, wir mit dem guten Weitzen deiner Auserwehlten in deine Scheuer zu der ewigen Freud im Himmel verſammlet werden, Amen. Vatter unſer, Ave Maria.

XIX. Hiſtori.

JEſus Chriſtus heilet einen Gichtbrüchigen.

DEr groſſe Hertzens-Beherrſcher JEſUS Chriſtus gewanne auch jenes des Heiligen Matthäi, welcher ſich des Rangs, den er unter denen Publicanen hatte, begabe, auf daß er ein Apoſtel des Heylands wurde. Damit er ſeine Erkänntlichkeit an den Tag legte, ſtellete er ein groſſes Gaſt-Mahl an, und ladete zu demſelben auch Chriſtum. Er ruffete zu diſer Mahlzeit auch mehrere Publicanen: ſein Vorhaben ware, daß jene, mit denen er im Böſen vereiniget geweſt ware, auch der ihme erwieſenen Gnad ſolten theilhafftig werden. Die vor Hoffart ſtrotzende Phariſäer ärgerten ſich ab deme, daß JEſus Chriſtus und ſeine Apoſtlen offentlich mit ſolchen Leuthen ſpeiſeten, ab denen die Juden einen Greuel hatten. Der Welt-Heyland legte ihnen das Stillſchweigen auf, da er ihnen ſagte: er wäre nur kommen, jene zu heylen, welche ihre Sünden und ihre Kranckheit demüthig bekenneten. Diß geſchahe zu Capharnaum, woſelbſt auch die berühmte Geſundmachung eines Gichtbrüchigen ſich ereignet hatte. Weilen das Haus, in welchem ſich JEſUS

CHriſtus befande, mit Leuthen über und über angefüllet ware, wuſten die, welche den Gichtbrüchigen tragten, nicht, wie ſie hinein kommen kunten. Ihr groſſer Glaub gabe ihnen ein neues Mittel an die Hand. Sie deckten das Hauß-Dach ab, und lieſſen den Krancken hinunter. Chriſtus verwunderte ſich über derſelben Glauben, und ſprache zu dem Gichtbrüchigen, er ſolte gutes Vertrauen haben, ſeine Sünden wären ihme nachgelaſſen. Die Schrifft-Gelehrte, und Phariſäer betrachteten das, was der Sohn GOttes geſagt hatte, als eine Gottes-läſterung, und ſagten bey ihnen ſelbſt, nur GOTT allein kunte die Sünden nachlaſſen. JESUS CHriſtus nahme ſie bey ihren eigenen Worten, und da er den Gichtbrüchigen geſund machte, legte er an den Tag, daß er den Gewalt hätte, die Sünden nachzulaſſen, und daß er folglich GOtt wäre. Diſe doppelte Macht des Heylands erfüllete das Volck mit Verwunderung, welches dann auch GOtt Danck ſagte um die groſſe Macht, die er denen Menſchen ertheilet hätte.

Sitten-Lehr.

Die Geſundmachung der Seelen übertrifft jene des Leibs gar weit. Die blinde Menſchen, falls es in ihrem Gewalt wäre, wurden die Heylmachung des Leibs jener der Seelen weit vorziehen. Ein ſo niederträchtiger Gedancken geziemet ſich auf einen ſolchen nicht, der von

dem

dem Glauben lebet. Ein ſolcher hat keine gröſſere Freud, als wann er aus dem Mund JEſu Chriſti diſe Troſt-volle Wort höret: Deine Sünden ſeynd dir nachgelaſſen. Diſe ſeynd kräfftige Wort in dem Mund der Dieneren des Sohns GOttes, der rechtmäßigen Beicht-Vätteren, eben ſowohl, als in dem Mund des Heiligen der Heiligen: dann diſer ſpricht ſolche in der gantzen Kirch durch beſagte ſeine Diener, als ſeine Werckzeug aus.

Catechiſmus.

Was wird im ſibenden verbotten: Du ſolſt nicht ſtehlen?

Aller unzuläßige Angriff, Gebrauch und Beſitz fremden Guts: wie da geſchicht durch Stehlen, Rauben, Wuchern, ungerechten Gewinn, boßhaffte Liſt, unbilliche Käuff und Verkäuff, auch allerhand Tauſch, Einnahme und Ausgab, wodurch die Chriſtliche Lieb verletzt, und der Nächſte hintergangen wird.

Worvon wird im achten gehandelt: Du ſolſt nicht falſche Zeugnuß geben wider deinen Nächſten?

Es wird verbotten falſche Zeugnuß, Unwahrheit, und aller Mißbrauch der Zungen zum Nachtheil des Neben-Menſchen: wie durch die Ohren-Blaſer, Ehrabſchneider, Läſterer, Schmeichler, Lügner und Meineydige geſchihet.

Was enthalten die zwey letzte Gebott: Du ſolſt nicht begehren des Nächſten Haußfrau noch deſſen Gut?

Sie verbieten die Begierd zu eines andern Weib, oder fremden Gut: dann einer frembden Sach därffen wir uns ungerechter Weis und nach eignem Belieben nicht nur allein nicht bemächtigen, ſondern ſo gar kein Verlangen darnach tragen: damit wir alſo mit dem Unſerigen vergnügt, ohne allen Neyd, Eyferſucht, Geitz und Begierd leben.

Am ſechſten Sonntag nach der H. drey König-Tag.

Evangelium Matthäi 13. Cap. 31. vers.

31. IN der Zeit redet der HErr JEſus zu den Schaarē diſe Gleichnuß: Das Himmelreich iſt gleich einem Senfftkörnlein, welches ein Menſch nimmt, und ſäet es auf ſeinen Acker.

32. Diſes iſt zwar das kleinſte unter allem Saamen, wañ es aber gewachſen iſt, ſo iſt es gröſſer als alle Kräuter, und es wird ein Baum daraus, alſo, daß auch die Vögl des Luffts kommen und unter ſeinen Zweigen wohnen.

33. Er ſagte ihnen auch ein andere Gleichnuß: das Himmelreich iſt gleich einem Sauerteig, welchen ein Weib nimbt, und ihn unter drey Seſter Meels miſcht, biß daß es durchaus geſäuret iſt.

34 Alle diſe Ding redete JEſus zu dem Volck durch Gleichnuſſen, und ohne Gleichnuß, redet er nichts mit ihnen.

35. Damit erfüllet wurde, was durch den Propheten David geſagt worden, da er ſpricht: Ich will meinen Mund aufthun, und mit Gleichnuſſen reden, u. jene Ding, welche von Anfang der Welt verborgen geweſen, ausſprechen.

Inhalt.

DAs verleſene Evangelium beſtehet in zwo Gleichnuſſen welche der HERR JESUS im 32. Jahr ſeines Alters, und andern Jahren ſeines Predig-Amts im Julio bey dem Galiläiſchen Meer geprediget, eine iſt von dem Senffkörnlein, die andere von dem Sauerteig, welchen beyden der HErr JEſus das Himmelreich vergleichet, dann er wolte allen alles ſeyn, und ſowohl den Gelehrten als Ungelehrten, ſowohl den Reichen als den Armen predigen, dahero Er

durch Gleichnuß diejenige Dinge geredet, die uns gemein und bekannt ſeyn.

Kurtze Auslegung.

31. Als der HErr im heutigen Evangelio redet von dem Himmelreich, welches Er dem Senffkörnlein vergleichet, wird dadurch nicht verſtanden, das triumphirliche Himmelreich, ſondern das noch ſtreitende Reich auf Erden, dann das triumphirende Himmelreich kan nicht mehr wachſen, wie das Senffkörnlein, ſondern hat ſchon ſein Vollkommenheit, wird aber diſes Reich auf Erden dannoch das Himmelreich genennet, weil ihr Haupt, als JEſus ihr Geſetz und Lehr himmliſch, und auch ihr Belohnung himmliſch. Von diſem Himmelreich auf Erden redet auch der HErr bey dem H. Luca am 13. Cap. das Reich GOttes iſt in uns: Und da der HErr diſes redete, hat er den Phariſeeren geantwortet, die ihn aus Gelächter und Geſpött befraget, wann wird das Reich GOttes kommen, von welchem du ſo vil erzehleſt, wo iſt diſes Reich davon ſo vil geſagt wird: dann ſie vermeinten, der HErr werde auf Erden ein herrliches Reich aufrichten, durch welches die Römer, von denen ſie hart betrangt waren, überwunden werden, und ſie ihre Freyheit wieder erlangen aber JEſus gab ihnen zur Antwort, das Reich davon ich euch ſage, kommt nicht mit äuſſerlichen Prang und Pracht, ſondern

dern es iſt ſchon in uns, iſt gleich dem Senff-körnlein,

32. Das gar klein, aber wann es ausgebreit würde ſo wachſt daraus ein groſſer Baum, das iſt, das Reich GOttes iſt in uns, wer Chriſt-lich wandelt, Chriſto nachfolget, alle Sünd und Ungerechtigkeit fliehet, und alſo diſen Chriſtli-chen Saamen ſäet ſo wächſet daraus ein Baum, des innerlichen Troſts, der Vergnü-gung in GOtt, und endlich der Baum des ewi-gen Lebens.

Gleichwie aber das Senffkörnlein ſcharf und bitter iſt, alſo iſt es auch denen Sündern, und Welt-Menſchen bitter, ſich ſelbſten widerſpre-chen und ihren böſen Lüſten, die Eitelkeit der Welt verlaſſen und GOtt alleinig dienen, gleich-wie aber der jenige Freud hat der das bittere Senffkörnlein ausgeſäet, wann er ſicht, daß es zu einem Baum erwachſen, alſo auch hat der Sünder Freud, wann er ſiehet, und erfahret, daß die bittere Buß, Uberwindung ſeiner ſelb-ſten, und ernſtliche Bekehrung auswürcket und wachſen, mache den Baum der Göttlichen Gnaden und ewigen Lebens.

Es ſagt aber der HErr, daß diß ſey der klei-neſte Saamen und wachſe doch daraus ein groſ-ſer Baum, das iſt alſo zu verſtehen, die ewige Weisheit hat aus ſchlechtem, geringen Anfang

ein groſſes Werck ausgerichtet, und gemachet, daß GOTT auch in den allerkleinſten Dingen groß und wunderbarlich iſt, betrachten wir das groſſe Werck der Erſchaffung, ſo finden wir daß alles nicht aus einem kleinen, ſondern gar aus nichts gemacht iſt, ſehen wir an das Werck der Erlöſung des gantzen menſchlichen Geſchlechts, beſtehet das wider im kleinſten, das iſt, als ſich der HErr JEſus ſelbſten ſeiner himmliſchen Glory entäuſſert, und die Geſtalt eines Knechts an ſich genommen, Verachtung, Verfolgung, Geißl, Creutz, Leiden und Tod mit Gedult ertragen, und diß, wann wir durch Chriſtlichen, aufrichtigen, erbarn Wandel nur wollen, wircket in uns den Baum des ewigen Lebens, betrachten wir das Evangelium oder heilige Wort des HErrn, ware das zu Anfang ſehr klein, dann man ſolte glauben dem, der den äuſſerlichen Anſehen nach ein lauterer Menſch ware, der von armen Eltern gebohren, der genannt war ein Sohn des Zimmermanns, das iſt, des Joſephs, der ein Zimmermann war (daß Er auch der Sohn GOttes war, das erkannten ſie nicht) ſo war er auch gebohren in einen Stall, aus Armuth von jedermann ausgeſchloſſen, ward endlich als ein Ubelthäter eingefangen, gegeiſſelt, offentlich zwiſchen zweyen Mördern, als wann er ihrer Führer und Meiſter wäre, gecreutziget: Kunte auch was kleiners und verächtlichers ſeyn, aber wie herrlich und groß iſt er worden, als er den

Teufel

Teufel und Tod überwunden, die Pforten der Höllen zerſprenget, das Menſchliche Geſchlecht erlöſet, von den Todten glorwürdig auferſtanden, gen Himmel gefahren, und ſitzet zu der Rechten ſeines himmliſchen Vatters, darum ſagt der Heil Paulus 1. Corinth. 1. Wir predigen JESUM den Gecreutzigten, der den Juden iſt ein Aergernuß, den Heyden aber ein Thorheit, gleichwie das Senffkörnlein klein iſt, aber wann mans zerbeiſſet, in ſich hat groſſe Krafft, je mehr es zerbiſſen wird, je mehr es ſeine Krafft zeiget, alſo auch, je mehr das Reich, oder Kirchen Chriſti auf Erden verfolgt worden, je mehr iſts gewachſen, je mehr hat ſich ihre Krafft und Stärcke herfür gethan, alſo daß ein groſſer Baum daraus worden, auf welchem die Vögel des Luffts geruhet, durch diſe Vögel des Luffts werden erſtlich verſtanden, Käyſer, König, Fürſten und Potentaten, welche wohl Vögel des Luffts zu nennen, weilen ſie höher als andere fliegen, und über andere erhaben ſind, diſe aber haben ſich auch niedergelaſſen auf diſen Senfftbaum, damit ſie die Krafft des Senfftkörnleins auch empfinden, und ſeelig werden, zum andern werden durch die Vögel des Luffts verſtanden alle Weiſe diſer Welt, deren vil zu Anfang von diſem Senfftörnlein von der Lehr Chriſti nichts gehalten, ſondern nur verlachet, aber endlich ſich auch ergeben, und auf diſem Senfftbaum der

heiligen

heiligen Lehr und Wort Chriſti geruhet: Drittens werden durch die Vögel des Luffts auch verſtanden alle fromme Chriſten, welche ihr Hertz und Gemüth von aller Eitelkeit der Welt abgezogen, und über ſich zu GOTT erhoben, diſe ſagen mit dem (a) Heil. Apoſtel Paulo: Unſer Wandel iſt im Himmel. Und können wir da die Menſchen in dreyerley abtheilen, etliche kriechen mit ihren Hertzen auf der Erden, wie die Schlangen die irrdiſche Hertzen haben, und nur den zeitlichen nachhangen, diſe haben die Speis der Schlangen (b) die GOtt befohlen du ſolt Erden eſſen, andere ſchwimmen wie die Fiſch im Meer, in Sünden, Laſtern und böſen Lüſten, haben aber kein Ruhe, ſchwimmen ſo lang, biß ſie gar vom ewigen Abgrund verſchlucket werden: die dritte aber fliehen die Erde und das Waſſer, ſie wiſſen was von Sünden und böſen Lüſten erfolge, nemlich das ewige Verderben, und diſe erkennen, daß ſie zu etwas herrlichers gebohren, ſie wiſſen wie vil Netz und Fallſtrick denen Menſchen auf Erden bereitet, nehmen derowegen Adlersflügel der Chriſtlichen Tugend, und fliegen auf diſen Senfftbaum, nicht achtend die Bitterkeit der Uberwindung ihrer ſelbſten, dann ſie wiſſen, daß diſe Bitterkeit in ihnen auswürcken ewige Süſſigkeit, das iſt ewige Seeligkeit.

33. Die

(a) Philip. 3. (b) Gen. 3.

33. Die andere Gleichnuß, damit uns der HERR die Chriſtliche Kirch vorſtellet, iſt vom Sauerteig, welchen ein Weib ins Meel vermenget, biß alles durchſäuert, und den rechten Geſchmack bekomme, und diſe Gleichnuß ſagt uns eben diß, was die erſte, allein hat der HERR die erſte vom Senfftkörnlein dem Mann, die ander aber dem Weib zugeeignet, dardurch anzuzeigen, daß ein jeder Theil ſeinem Amt vorſtehen ſolle. Der Mann auf dem Feld und auſſer dem Haus, das Weib aber in dem Haus, und gleichwie das Senfftkörnlein klein, alſo iſt auch der Sauerteig gegen vil Meel darein er vermengt wird, ein wenigs, dannoch durchgehet der wenige Sauerteig das gantze Meel, gibt ihm ein ander Geſtalt, und macht einen Teig daraus, das Meel iſt vorhin als todt, der Sauerteig aber machts lebendig, daß es über ſich gehe, und gemehrt werde, alſo auch das Wort GOttes, wann das vermenget wird in die Hertzen der Menſchen, veränderts dieſelben, und da ſie todt waren, ohne Chriſtliche Tugend, werden ſie dadurch lebendig und ſteigen über ſich biß in den Himmel.

34. Und alſo hat der HERR durch Gleichnuſſen geredt.

35. Damit wir ſein heilig Wort deſto beſſer verſtehen.

Lehr-

Lehr-Stuck.

Daraus dann ein jeder frommer Chriſt zu mercken: 1. Die groſſe Lieb unſers Heylands, welcher auf unterſchidliche Weis uns ſuchet zu gewinnen, und vom ewigen Untergang zu retten. 2. Wann wir wollen ſeelig werden, ſo ſeye es nothwendig, daß wir ſeinem heiligen Wort fleißig folgen. 3. Sollen wir nicht achten die Bitterkeit, ſo ſich finden in dem Senffkörnlein, das iſt in Uberwindung ſeiner ſelbſten in der Buß, und Bekehrung, ſondern uns tröſten, mit dem, das wir wiſſen, es wachſe uns aus diſem bittern Saamen der Brunn des ewigen Lebens. 4. Sollen wir mit unſerm Gemüth, Wercken und Wandel von der Erden, das iſt, von irrdiſchen Dingen uns über ſich ſchwingen zu GOTT, damit wir als Vögel des Luffts auf dem Baum des Lebens ruhen mögen. 5. Sollen wir unſere Hertzen hergeben, damit ſie von dem Sauerteig, das iſt von dem Wort des HErrn werden durchſäuert, alſo lebendig gemacht, und in GOttes Gnad zum Heyl unſerer Seelen vermehren werden, Amen.

Gebet,

Gebet.

O JEſu! Du Urſprung aller Weißheit, der du deinen Mund haſt aufgethan in Gleichnuſſen, und haſt ausgeſprochen die Heimlichkeit von Anfang der Welt; ſonderlich aber in deiner Heil. Catholiſchen Kirchen die Auslegung und Erklärung der verborgenen Geheimnuſſen haſt deinen Apoſteln, und Apoſtoliſchen Lehrern vorbehalten, ſolche durch den Beyſtand des Heil. Geiſtes, andern Chriſten-Menſchen vorzutragen; gebe, daß wir dero Lehr und Auslegung deiner Glaubens-Geheimnuſſen von ihnen gehorſamlich annehmen, und uns keines Weegs, durch eigene, oder frembde eigenſinnige Einbildungen verführen laſſen, welche aus dem Hochmuth entſpringen, und manche Seele in das Verderben ſetzen. Du aber biſt ein Spiegel und Lehemeiſter der Demuth; dahero dein heilig Evangelium (durch welches du in dem Hertzen der Menſchen auf dieſer Welt regiereſt,) einem kleinen Senfftkörnlein verglichen haſt. Ja du ſelbſt haſt wollen gleich werden einem Senfftkörnlein, indeme du dich haſt erniedriget, und biſt umb unſert willen, klein, arm und verächtlich worden; gleichwohl aber durch die Zerreibung deines bittern Leyden und Sterbens, dein Göttliche Krafft haſt laſſen ſehen, durch das Feuer deiner Liebe die menſchliche Hertzen haſt angezündet, deine Hoheit bis zu der Rechten des himmliſchen Vatters erſtrecket, und alſo weit haſt ausgebreitet, daß alle Heiligen GOttes unter dem Schutz der Aeſten ihre Wohnungen machen.

So pflantze derowegen dieſes gebenedeyte Senfftkörnlein reichlich in unſere Hertzen, und gebe uns deine Gnad, damit wir uns ſelbſten mögen verlaugnen, die Eitelkeit der zeitlichen Dingen verachten, durch Creutz und Leyden den Eifer deiner Lieb erweiſen, und alſo in der Chriſtlichen Vollkommenheit bis zu der Höhe des ewigen Lebens erwachſen.

Laſſe

Laſſe durch die Krafft deines heiligſten Leydens und Sterbens das Senfftkörnlein deines heiligen Evangelii in die gantze Welt ſich ausbreiten, alſo daß demſelben mögen alle König, Potentaten und Völcker zu fliehen, und ſich mit dir, als mit der Wurtzel und mit dem Haupt, in wahrer Lieb vereinigen.

Laſſe auch durch dein Heilig Wort, als durch den Geiſtlichen Sauerteig, unſere Seelen ſäuern, zu dir erheben, und geſchmackſam machen; auf daß wir, ſonderlich durch die Krafft deines allerheiligſten Fleiſch und Bluts in dem Sacrament des Altars, von dir gereiniget, erleuchtet, mit dir vereiniget, und in dich verändert, unſerer, und unſers Nächſten Seelen-Heyl beförderen, Amen. Vatter unſer, Ave Maria.

XX. Hi-

XX. Hiſtori.

JEſUS Chriſtus erwecket von dem Tod zum Leben die Tochter eines Fürſten der Synagog.

Ein Fürſt der Synagog, Jairus mit Nahmen, hatte eine Tochter, die er zartiglich liebte. Als diß Mägdlein äuſſeriſt kranck lage, kame ihr Vatter, und warffe ſich JEſu Chriſto zu Füſſen, batte ihne, er wolte in ſein Haus kommen, und ſeiner Tochter die Hand auflegen: dann er hielte gäntzlich darfür, daß die Krafft ſeiner allmögenden Händen ſeine Tochter aus der äuſſerſten Lebens-Gefahr, in der ſie ſich befande, heraus reiſſen wurde. JEſus Chriſtus, von ſeinen Lehr-Jüngeren, und einer groſſen Volcks-Menge begleitet, gienge mit diſem Fürſten der Synagog. Zu eben ſelber Zeit hörete ein mit dem Blutfluß bereits gantzer zwölf Jahr behafftetes Weib, welche alles das Ihrige verwendet, geheylet zu werden, und viles gelitten hatte, ohne daß ihr im geringſten wäre geholffen worden, diſe, ſage ich, hörete von JEſU reden, trange ſich durch das Volck hindurch, nahete Chriſto auf den Rucken, berührete den Saum ſeines Kleids. Ihr Glaub ware dermaſſen groß, daß ſie bey ihr ſelbſt ſagte: wann ich nur werde den Saum ſeines Kleids berühren, ſo werde ich geheylet werden. Und diß widerfahrte ihr in der That, dann ſie empfande, daß ſie

von ihrem Ubel erlediget wäre. JEſus, deme diß Mirackl bekannt ware, ſahe umb ſich herum, jene zu erſehen, die ihne mit ſo groſſem Glauben angerühret hatte. Als diß Weib bekannt gemacht wurde, warffe ſie ſich zitterend zu den Füſſen JEſu, und verkündigte offentlich das Mirackl, welches mit ihr geſchehen ware. Der Sohn GOttes redete ſie gantz gütlich an, ſagte ihr, ſie ſolte vertrauen, ihr Glaub hätte ſie geheylet. Er redete noch mit diſem Weib, da man dem Jairus die Poſt brachte, ſeine Tochter wäre geſtorben, und wäre es mithin vergebens, daß JEſus ſeinen Weeg ſolte fortſetzen. Der Welt-Heyland ſagte zu dem Haupt der Synagog, er ſolte ſich nicht förchten, ſondern ſolte nur glauben, ſo wurde ſeine Tochter wieder geſund werden. Da ſie zu dem Haus kommen waren, fanden ſie daſelbſten Spihlleuth, und das weinende, und ſchreyende Haus-Geſind. JEſus ſagte bey ſeinem Eingang in das Haus zu denenſelbigen, ſie weineten umbſonſt, und macheten vergebens ein ſolches Geſchrey, diß Mägdlein wäre nicht geſtorben, ſondern ſchlaffete nur. Diſe Wort veranlaſſeten das Haus-Geſind, daß ſie des Heylands nur ſpotteten. Sie wuſten, daß das Mägdlein todt ware: aber ſie bedenckten nicht, daß es JESU CHriſto eben ſo leicht wäre, einen Todten, als einen Schlaffenden zu erwecken. Er lieſſe die, welche in der Kammer waren, hinaus gehen, und blieben nur drey ſeiner Jünger, Petrus, Jacobus, und

Joan-

Joannes, ſamt dem Vatter, und der Mutter des Mägdleins bey ihme. Er nahete zu dem Orth hinzu, wo ſelbes lage, nahme ſie bey der Hand, und ſprach zu ihr: *Mägdlein, ich ſage dir, ſtehe auf.* Kaum waren die Wort aus dem Mund, da ſtunde das Mägdlein auf, er hieſſe ihr zu eſſen geben, und ſie wandlete. Er befahl denen Anweſenden, ſie ſolten von deme, was vorbey gangen, nichts ſagen: alleinig diß verhinderte nicht, daß das Geſchrey diſes Miracklს ſich nicht in dem gantzen Land ausbreitete.

Sitten-Lehr.

Laſſet uns lehrnen, den Tod nicht mit denen Augen des Fleiſches, ſondern mit denen Augen des Glaubens anſehen. Der mit denen Augen des Fleiſches angeſehene Tod lehret nur, daß unſere Leiber verweſentlich ſeyen. Der aus Anordnung GOttes, und mit denen Glaubens-Augen angeſehene Tod iſt eine nothwendige Buß, das End des Chriſtlichen Opfers, der Ubergang in ein beſſeres Leben, die Erledigung aus einer Gefängnuß, die Ruckruffung aus dem Elend, das End alles Elends eines Sünders.

Catechiſmus.

Was iſt der Inhalt, Zihl und Abſehen der zehen Gebott?

Daß nemlich GOTT und der Nächſte aufrichtig geliebet werden: zum Kennzeichen deſſen

hat GOtt die zehen Gebott in zwo Tafeln abgetheilet. Auf der erſten werden drey Stuck, ſo zur Liebe GOttes, auf der andern aber ſiben, ſo zur Liebe des Nächſten gehörig, fürgeſtellt.

Was Geſtalt lehren die Gebott der erſten Tafel die Liebe GOttes?

Weil ſie abſchaffen und verbieten die Laſter, ſo dem Dienſt und Ehr GOttes am meiſten zuwider ſeynd, als nemlich Abgötterey, Abfall vom Glauben, Ketzerey, falſch ſchwören und Aberglauben: Anbey aber erinneren, daß man dem wahren und unverfälſchten GOttes-Dienſt mit Hertz, Mund, und in der That treulich ſolle abwarten. Wofern nun ſolches geſchicht, wird gewißlich der einige wahre GOtt auf ein ihm allein gebührende Weis verehret und angebettet.

Wie erklären die Gebott der andern Tafel die Lieb des Nächſten?

Durch eben diß, daß ſie unſer Pflicht gegen dem Nächſten der Ordnung nach enthalten, daß wir nemlich nicht nur allein die Eltern, und Vorgeſetzte ehren, ſondern auch mit Werck, Wort und Willen allen zu helffen, niemand aber zu ſchaden verlangen, es treffe gleich des Nächſten Leib, oder Ehegemahl, oder Glücks-Güter an.

Worinnen beſtehet der Inhalt der Gebotten von der Lieb des Nächſten?

Hierinnen: Was du nicht wilſt, daß man dir thun ſolle, thue auch keinem andern: alles aber,

aber, was ihr wollet, daß euch die Menſchen thun ſollen, das thue ihnen auch. Dann das iſt das Geſatz und die Propheten.

Am Sonntag Septuageſimä.

Evangelium Matthäi 20. Cap. 1. vers.

1. IN der Zeit ſprach der HErr JEſus zu ſeinen Jüngern diſe Gleichnuß: Das Him̃elreich iſt gleich einem Haus-Vatter, welcher am Morgen ausgieng, Arbeiter in ſeinen Weinberg zu dingen.

2. Als er aber mit denen Arbeiteren um einen Groſchen zum Taglohn eins worden, ſandte er ſie in ſeinen Weinberg.

3. Und er gieng um die dritte Stund aus, und ſahe andere auf dem Marckt müſſig ſtehen.

4. Und ſprach zu hinen: Gehet ihr auch hin in meinen Weinberg, und ich will euch geben was recht ſeyn wird.

5. Und ſie giengen hin. Abermahl gieng er um die ſechſte und neunte Stund aus, und thate desgleichen.

6. Um die eilfte Stund aber gieng er aus, und fand noch andere da ſtehen, und

ſprach zu ihnen: Was ſtehet ihr da den gantzen Tag müßig?

7. Sie ſagten zu ihm: Es hat uns niemand gedinget, und er ſprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in meinen Weinberg.

8. Da es nun Abend worden, ſprach der Herr des Weinbergs zu ſeinem Schaffner, beruffe die Arbeiter, gib ihnen den Lohn, und fange an von denen Letzten biß zu denen Erſten.

9. Als nun die kamen, welche erſt um die eilfte Stund des Tags kommen waren, empfieng ein jeglicher einen Groſchen.

10. Da aber auch die Erſte kamen, vermeinten ſie, daß ſie mehr bekommen wurden; allein ſie empfiengen auch ein jeder einen Groſchen.

11. Und als ſie ſolchen empfangen hatten, murreten ſie wider den Haußvatter, und ſprachen:

12. Diſe Letzte haben nur eine Stund gearbeitet, und du haſt ſie uns, die wir des Tags Laſt und Hitz getragen haben, gleich gemacht.

13. Er aber antwortete einen unter ihnen: Mein Freund ich thue dir nicht unrecht: biſt du nicht

mit mir um einen Groſchen eins worden?

14. Nimm was dein iſt, und gehe hinweg, ich will aber diſen Letzten auch geben, wie dir.

15. Oder hab ich nicht Macht zu thun, was ich will? Iſt dein Aug darumb ſchalckhafftig, weil ich ſo gůtig bin.

16. Alſo werden die Letzte die Erſte, und die Erſte die Letzte ſeyn; dann vil ſind beruffen, wenig aber auserwählt.

Inhalt

Es hat der HERR JESUS, jetzund verleſene Evangeliſche Gleichnuß, zu ſeinen Jüngern geredt am erſten Tag Octobris, des zwey und dreyßigſten Jahrs ſeines Alters. Der Inhalt aber des Evangelii iſt, was geſtalt GOtt der himmliſche Vatter, Sohn und Heiliger Geiſt, jederzeit Arbeiter in ſeinen Weinberg beruffen hab, noch beruffe, und biß zum jüngſten Tag beruffen werde, mit dem Geding, daß die jenigen, ſo fleißig arbeiten werden, ein reichliche Belohnung empfahen ſollen: die andern aber ſollen wegen ihrer Faulheit, immer und ewig geſtrafft werden, welches wir uns ſollen laſſen geſagt ſeyn, und darneben unſern Glauben und Leben, Thun und Laſſen, Wort

und Werck alſo anſtellen, daß uns von unſerm HErrn JEſu der ewige Taglohn möge gegeben werden.

Kurtze Auslegung.

1. In der Zeit ſagt JESUS zu ſeinen Jüngern diſe Gleichnuß: Das Himelreich, die Chriſtlich, Catholiſche Kirch hie auf Erden, die Gemein und Verſammlung aller recht Chriſtglaubigen Menſchen, ſo ſonſten die ſtreitbare Kirchen genennet, iſt gleich worden einem Hausvatter, welcher iſt GOtt der himmliſch Vatter, der nicht allein unſer aller ein Vatter iſt, ſondern auch über die gantze Welt, oder ſtreitbare Kirchen, gleichwie ein fleißiger Haus-Vatter über ſein Haushaltung, ein treuer Aufſeher und Verwalter iſt, der am Morgen frühe, alsbald im Anfang der Welt zur Zeit Adam, Abel, Seth, biß zur Zeit Noe, ausgieng, mit ſeiner Gnad, Seegen, innerlichen Beruffung in die Hertzen der Menſchen, und äuſſerlich durch ſeine Boten, Arbeiter, das iſt, allerley Menſchen aus Juden, Türcken und Heyden, zu dingen in ſeinen Weingarten, zum wahrhafftigen Chriſtlichen Catholiſchen Glauben, daß ſie denſelbigen annehmen, im Hertzen glauben, mit dem Mund bekennen, mit der Lieb GOttes und des Nächſten, mit Ubung der guten Wercken offentlich vor der gantzen Welt bezeugen.

2. Und

2. Und da er eins ward und ſich gäntzlich vergliechen hätt mit den Arbeitern des Taglohns halber, welcher iſt die ewige Freud und Seeligkeit, (Diſer Taglohn wird uns hie auf Erden je mehr wir im Weingarten des HErrn arbeiten, mit Zunehmung unſers Catholiſchen Glaubens, mit überflüßigen Wercken der Barmhertzigkeit, täglich, je länger je mehr gemehrt, dort aber am Tag der Glory, wann ſich Leib und Seel ſcheiden, reichlich bezahlt) da ſandte er ſie, alle die jenigen, ſo nur ſelbſten wollen, und jederzeit gewolt haben in ſeinen Weingarten, aller Chriſtglaubigen Menſchen Verſamnlung, darinnen ſamt ihnen in Bekanntnuß des Glaubens und Ubung der guten Wercken, biß an das Ende ihres Lebens verharren. Und als nun der Hausvatter diſe gedingte in ſeinen Weingarten geſchickt hatte,

3. Gieng er wiederum aus, (wie droben gemeldet) um die dritte Stund in den Tag, oder zur Zeit Noe nach dem Sündfluß biß zur Zeit Abrahä des H. Patriarchen, und ſahe andere an den Marckt müßig ſtehen, ſo weder den rechten Glauben, noch Ubung der guten Werck hätten, thäten nichts dann allein, daß ſie ihren Kauffen und Verkauffen, Geitz und weltlichen Händeln ausgewartet. (Hie mögen auch verſtanden werden, die jenigen Leuth diſer Zeit, ſo mit dem Mund gleichwohl bekennen, ſie haben auch den rechten Glauben, in Ubung aber der guten Wercken ſtehen ſie müßig,

ja ſie vermeinten, die guten Werck ſeyen den ewigen Taglohn zu verdienen gar nicht vonnöthen: Auch die jenigen ſo gleichwohl Catholiſch seynd, bekennen auch daß keinem der Taglohn geben werde, er arbeite dann redlich, ſtehen aber ſonſten zur Zeit, wann man in den Weinberg des HErrn, das iſt, in die Kirchen zur Heil. Meß und Predigt gehen ſoll, auf dem Marckt, Kirchhof, auf der Brucken, Gaſſen, oder andern Orten müßig, ſchleiffen die Scheeren, oder warten ſonſten in ihren Geitzhändeln aus.)

4. Und der himmliſche Hausvatter ſprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin (die ihr noch unglaubig, auch die ihr gute Werck zu vollbringen, faul, träg und hinläßig ſeyd) in meinen Weingarten, in den Schaafſtall der Kinder Iſrael, oder Verſam̃lung aller der jenigen, ſo im Hertzen, Mund, und Wercken GOtt dienen, glaubet und arbeitet mit ihnen, und was da recht iſt, nachdem ihr vil oder wenig, fleißig oder hinläßig arbeitet, und den Dürftigen die Werck der Barmhertzigkeit reichlich oder klärlich erzeiget, das will ich euch wiederum geben, und hundertfältig belohnen. Und ſie, nemlich die jenigen, ſo nicht muthwillig wolten verdammt werden, giengen hin, wurden glaubig und thätig.

5. Abermal gieng er aus um die ſechſte Stund, welche war zur Zeit Abraham biß auf Moſen, und zur neundten Stund, von der

Zeit

Zeit Moſes an biß auf Chriſtum, und thät gleich alſo wie droben gemeldt, nemlich ſandte die Leuth derſelbigen Zeit in ſeinen Weinberg, als den Moſen, Aaron, Joſue, ſamt vilen Propheten, Königen und Richtern.

6. Um die eilfte Stund aber, nemlich als Chriſtus gebohren war biß zum jüngſten Tag, gieng er aus, ja ſendet ſelbſten ſeinen geliebten Sohn hieher auf die Welt, und fande andere müßig ſtehen, als die Heyden, ſo um den wahren GOtt nichts gewuſt, auch die Phariſeer, und andere dergleichen Juden, ſo GOTT nur mit dem Mund bekennen, mit den Wercken aber verläugnet haben, welches er nicht leiden mocht, und ſprach zu ihnen: Was ſtehet ihr hie auf diſer Welt, allda wir doch keine bleibende Statt haben, müßig, in Unglauben und Faulheit guter Werck zu üben verharrlich, wiſſet ihr dann nicht, daß niemand dann nur die Glaubigen, und die jenigen, ſo gutes thun, ihr Belohnung empfangen werden?

7. Sie, die unglaubigen Heyden ſprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget, wir ſeynd noch von keinem Propheten, Prediger oder Lehrer zum Chriſtlichen Glauben und Ubung der guten Wercken beruffen, das Evangelium iſt uns noch nicht verkündiget worden, ſonſten wolten wir nicht ſo lang im Unglauben, auſſerhalb der Liebe GOttes und des Nächſten geblieben ſeyn. Er ſprach durch ſeinen Sohn, durch die Apoſtel, zwey und ſiebentzig Jünger und vil

tau-

tauſend Prediger und Lehrer, auch durch innerliche und heimliche Eingebung zu ihnen: Nun ſo gehet ihr auch vom Unglauben zum Glauben, von den böſen Wercken zu den guten, aus der Heydniſchen Abgötterey, in meinem Weingarten, in die wahre Chriſtliche Catholiſche Kirchen, darinnen, und ſonſt nirgends der rechte ewige Taglohn zu finden iſt.

8. Da es nun Abend, und allbereit die Zeit des jüngſten Tags und gemeinen Gerichts vorhanden war, einem jeden zu geben nachdem er glaubt und gewürcket hat, ſprach der HErr des Weingartens, welcher iſt GOTT der Vatter, oder die gantze H. Dreyfaltigkeit, ſo diſen Weinberg, und alles was darinnen, und auſſerhalb deſſelbigen iſt, gemacht und erſchaffen hat, der ſagt zu ſeinem Schaffner Chriſto JEſu ſeinem geliebten Sohn: Ruffe zur gemeinen Auferſtehung durch die Poſaunen der Engel, den jenigen Arbeitern, ſo im Weingarten, in der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen gearbeitet haben. (Wiewol ſonſten auch alle und jede Glaubige und Unglaubige, Bös und Fro͂m, Catholiſch und Uncatholiſch, am jüngſten Tag auferſtehen, und ihr Belohnung empfahen werden, aber nicht all zum ewigen Leben, ſondern ihrer vil zum ewigen Tod.) und giebe ihnen den Taglohn wie ich dann mit ihnen, und ſie mit mir überein kommen ſeynd, und hebe an zu bezahlen, an dem Letzten ſo um die eilfte Stund kommen iſt, und fahre alſo fort, durch die jenigen,

gen, ſo zur neundten ſechſten und dritten Stund zur Arbeit geſtanden, biß zu dem Erſten, ſo gleich zum Anfang der Welt gedingt ſeynd worden. (Nicht daß GOtt am jüngſten Tag einem jeden Menſchen inſonderheit, oder einem nach dem andern ſeinen Taglohn, Beſoldung geben, und ausſprechen werde, ſondern allen allzumal. Daß aber allda Meldung geſchicht, die letzten haben vor den erſten ihre Belohnung empfangen, geſchicht auf ſolche Weis zu reden: als wann ihrer zehen um gleiche Beſoldung oder Gutthat anhalten, derer die achte nun eine lange Zeit angehalten und gewartet, die zween aber nicht über einen Tag, jetzund ſagt man gemeiniglich, daß diſe zween für den achten ſeyen erhört worden, nicht angeſehen, daß ſie doch all ihres Bitten gewährt, und all einerley Gnaden und Gaben empfangen haben.

9. **Da nun die kamen, zum Schaffner des Weinbergs, die um die eilffte Stund in den Tag,** das iſt, zur letzten Zeit nach der Geburt Chriſti, **vom HErrn des Weinbergs gedinget waren, empfieng ein jeglicher ſeinen bedingten Pfenning,** welcher iſt das ewige Leben. (Wiewohl der Text nicht mit ſich bringt, daß der HErr des Weinbergs mit den jetzund gemeldten austrucklich gedunget habe, hat er doch ihnen, als er ſie ohn alles Geding in ſeinen Weinberg geſandt, gnugſam und heimlich zu verſtehen geben, daß er ſich mit ihnen redlich und nicht weniger als mit den erſten, denen er einen

Zehner

Zehner zum Tag-Lohn verſprochen verhalten wölle.)

10. Da aber die Erſten kamen, ſo zur dritten Stund gedinget waren, und gehört hatten, daß die Letzten einen Zehner oder gantzen Taglohn, die vollkommene Freud und Seeligkeit empfangen hätten, da vermeinten ſie, dieweil ſie mehr und länger gearbeitet hätten, ſie würden etwas mehr empfangen, als die andern: aber ſie empfiengen doch nicht mehr, dann auch ein jeglicher nur ſeinen Zehner, wie der HErr mit ihnen gedinget hatte.

11. Und da ſie den empfiengen; murmelten ſie wider den Hausvatter, und ſprachen:

12. Diſe Letzten haben nur eine Stund gearbeitet, und du haſt ſie uns gleich gemacht, die wir getragen haben den Laſt des Tags und die Hitze. (Durch das murmeln ſo allhie gemeldet, wird verſtanden, die Verwunderung der Göttlichen Schickung und Ordnung ſeiner Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit, daß er denjenigen, ſo erſt ſpat und in ihrem Alter zum Chriſtlichen Glauben, warhaffiger Buß und Ubung der guten Wercken kommen, auch gibt ihnen das ewige Leben ſo vil ihnen vonnöthen und genug iſt, ſowohl als wann ſie von Jugend auf Catholiſche und fromme Chriſten geweſen wären.

13. Er

13. Er antwortet aber und ſagt zu einem unter ihnen: (Dann was er einem ſagt das ſaget er allen, ſintemalen ſie alle einerley geſinnet waren.) Freund, warum murreſt du wider mich? Villeicht darum, daß ich dir nicht mehr gib wie einem anderen? Sihe, ich thue dir nicht unrecht, welches ja du ſelbſten, wañ du anderſt die Wahrheit ſagen wilt, bekennen muſt, ſag an: Biſt du nicht heut frühe um drey Uhr, als ich mit dir gedinget, mit mir eins worden um einen bedingten und beſtimmten Zehner oder Taglohn? Daß ihm alſo und nicht anderſt ſey, muſt du, ſag ich noch einmal bekennen.

14. Derhalben ſo nimme das jenig was dein beſtimmter, gedingter und verdienter Lohn iſt, murmelt nicht lange, und gehe hin. Ich will aber diſen letzten (durch diſen einen verſteht er alle Letzten) geben das ewige Leben, gleichwie dir, wegen ſeiner eiferigen Liebe GOttes, und des Nächſten:

15. Habe ich dann, weil ich GOtt ſelbſt, ein Schöpffer Himmels und der Erden, und der gantzen Welt ein HERR bin, nicht Macht im Himmel, auf Erden, und in der Höll zu machen was ich will? Wer will oder kan mir ſolches wehren? Oder ſiheſt du darum übel, biſt du darum zornig auf mich, daß ich ſo barmhertzig, mildig und gütig bin, und gib reichlicher dann man verdienet hat? (Die Menſchen geben weniger als ſie ſchuldig ſeynd, GOtt aber

aber gibt mehr, als wir verdienen oder zu geben ſchuldig iſt.)

16. Alſo werden die Letzten, das iſt, bey diſer Welt die unanſehnlichſten, die geringſten, und am allermeiſten verächtlichſten vor GOtt die erſten, die angenehmſten, frömmſten und fürnehmſten bey GOtt, werden vor der Welt die letzten ſeyn, und als nichts gehalten werden. Dann vil ſeynd durch die Propheten, Apoſtel und andere Prediger zum Catholiſchen Glauben, in den Weinberg des HErrn, das iſt, zum ewigen Lohn beruffen, aber wenig ſeynd zur Glory auserwehlt, ſintemahl ſie ſelbſten nicht kommen, und muthwilliger Weis ſich derſelbigen durch verordnete Mittel von GOTT nicht wollen theilhafftig machen.

Lehr-Stuck.

DIß kurtze ausgelegte Evangelium, lehret erſtlich, alle Hausvätter des Morgens-frühe aufſtehen, das iſt, der Haushaltung fleiſſig wahrnehmen, der erſte und letzte an und von der Arbeit ſeyn, ſein Hausgeſind lehren, und daſſelbig mit GOTT und Ehren ernehren. 2. Daß ſie den Taglöhnern ihren gewöhnlichen und billichen Lohn zu rechter Zeit bezahlen. 3. Lernen ingemein alle Chriſten, daß ſie im Weinberg des HErrn nicht müßig ſitzen, ſondern ein jeder ſein empfangenes Pfund, nach Vermögen anlegen. 4. Daß der letzte gleich dem erſten, ſein vollkommentliches Pfund empfahen wird, ſo

fern

fern er anderſt die kurtze Zeit, ſo er zu arbeiten hat, wohl anlegt. 5. Daß wir von GOtt mit Recht nichts mehr begehren können, ſondern alles was er uns thut und gibt, geſchicht aus Barmhertzigkeit, und nicht aus Schuld.

Gebet.

O Du wahrer ſorgfältiger Haus-Vatter, HErr JEſu Chriſte! der du von Anfang der Welt das Menſchliche Geſchlecht haſt erſchaffen, und durch dein wunderbarliche Vorſichtigkeit einen jedwedern Menſchen zu dem Weinberg deiner allgemeinen Kirchen, nach dem Vorſatz deines Wohlgefallens, zu dieſem Ende beruffen, daß er darinnen ſolle treulich arbeiten, und durch die Verdienſten der guten Wercken, mit Hülff deiner Göttlichen Gnaden, den von dir verſprochenen Groſchen der ewigen Freud und Seeligkeit erwerben; erleuchte unſere Hertzen, daß wir dich mögen erkennen: Eröffne unſere Ohren, daß wir deine heilſame Stimm mögen anhören, in deinen Weinberg gehorſamlich gehen, unſeren Fleiß mit allem Eifer allda anwenden, alle Trägheit meiden, und umb den Abend unſers Lebens des verdienten Groſchens mit Freuden gewärtig ſeyn. Laſſe uns nicht auſſer dieſem deinem Weinberg in verführiſche Geſellſchafft gerathen; noch wider dich und deine Urtheil murmeln; ſondern in allem uns dir, und deinem Göttlichen Wohlgefallen unterwerffen. Und weil du nicht wilſt den Tod des Sünders, ſondern vielmehr daß er ſich bekehre und lebe; alſo bitten wir dich, du wolleſt, durch die Krafft deines heiligſten Leydens und Sterbens, auch die gröſte Sünder um die eilffte Stund, das iſt, umb das End ihres Lebens, zur Buß und Beſſerung ihres Lebens, in deinen Weinberg beruffen, und ſie weder durch Verſtockung des Hertzens, weder durch Kleinmütigkeit und Verzweifflung von den Weeg der Seeligkeit laſſen abhalten.

Und weil du dann, als ein gerechter Richter, und als ein Belohner alles Guts, nicht anſieheſt die Länge unſerer Täg, in welchen wir dir gedienet: ſondern die Lieb, und den Eifer, den wir auch um die eilfte Stund erwieſen haben; ſo gebe uns dein Gnad, daß wir die übelverzehrte Zeit unſers Lebens mögen mit allem Eifer erſetzen, in tieffeſter Demuth uns unter die Letzteren rechnen, mit heilſamer Forcht unſerer Seelen-Heyl würcken, alles Schalck-Aug vermeiden, mit einfältigem Hertzen dich ſuchen, und unter die Zahl deiner Auserwählten mit Freuden gerechnet werden, Amen. Vatter unſer, Ave Maria.

XXI. Hiſtori.

Wahl der zwölf Apoſtlen.

Weilen ihme JESUS CHriſtus eine groſſe Zahl der Lehr-Jünger zugezogen hatte, hielt er darfür, daß er zur Beveſtigung ſeiner Kirch zwölf aus derſelben Zahl müſte abſonderen. Er widmete dieſelbe, daß ſie ſolten der Grund ſeines Gebäues ſeyn: er beehrte ſie mit dem Nahmen der Apoſtlen: aus welchem abzunehmen ware, daß ſie wurden in die gantze Welt ausgeſchicket werden, ſeinen Heiligſten Nahmen zu predigen, und das Evangelium zu verkündigen. Er hatte ſie aus dem gemeinen Pöbel heraus gezogen: jetzt ſonderte er ſie aus der Gemein der übrigen Lehr-Jünger ab: und durch diß gabe er ihnen zu erkeñen daß ſie andere Jünger umb ſo weit übertreffen müſten, umb wie weit von denen übrigen Jüngeren die Juden übertroffen wurden. Ihr Vortheil vor anderen Jün-

Jüngeren ware auf alle Weis anſehentlich. JEſus Chriſtus ſchauete ſie an, als ſeine Haus-Genoſſene, und ſeine Freund: er offenbahrte ihnen ſeine Geheimnuſſen: er lehrete ſie, was er von ſeinem Vatter gelehrnet hatte, er lebte mit ihnen in einem Haus. Im Oſter-Feſt aſſe er mit ihnen alleinig das Lamm: ſie hatten das Glück, daß ſie nicht nur ſeiner offentlichen Reden ſondern auch ſeines ſonderbahren Lebens Gezeugen wären, allwo er ihnen deutlich dasjenige erklärete, was er andern nur unter dem Vorhang der Gleichnuſſen zu erkennen geben hatte. Damit JEſus Chriſtus an den Tag legte, von was Wichtigkeit die Wahl der zwölf Apoſtlen wäre, kame er derſelben mit inbrünſtigen, die gantze Nacht hindurch daurenden Gebett vor: und durch diß lehrete er ſeine Kirch, was Fürſichtig- und Behutſamkeit dieſelbe ſolle gebrauchen, wann es umb eine ſo wichtige Wahl zu thun, als jene iſt, wann ſolten ſolche Kirchen-Diener erkieſen werden von welchen ſie, die Kirch, ſolte regieret werden. Er ſagte ſeinen Apoſtlen, ſie ſolten weder Gold, noch Silber beſitzen. Er ermahnte ſie, daß ſie einer groſſen Zahl der Verfolgungen wurden ausgeſetzet ſeyn: er tröſtete ſie aber, da er ſie verſicherte, es würde der Geiſt des Vatters in ihnen reden. Er ſtärckte ſie, da er ihnen vor die Augen legte, daß jene, welche zwar den Leib tödten, die Seel aber nicht tödten können, nicht zu forchten ſeynd; ſondern

daß man nur den Zorn des jenigen förchten müſſe, welcher Seel und Leib in die Höll ſtürtzen kan. Er legte ihnen vile andere Warheiten aus, ſie ſtandhafft zu machen: als nemlich, daß ihnen nichts werde begegnen, was nicht dem Willen ſeines Vatters gemäß wäre: daß die Haar ihrer Häupter gezehlet werden: daß er jene vor ſeinem Vatter, der im Himmel iſt, erkennen werde, die ihne vor denen Menſchen erkennen wurden.

Sitten-Lehr.

Was JEſus Chriſtus ſeinen Apoſtlen hat geſagt, gehet alle jene an, die künftige Zeiten dem geiſtlichen Kirchen-Dienſt obliegen werden. Wir ſollen hieraus lehrnen, wie die geiſtliche Kirchen-Diener beſchaffen ſeyn müſſen: und was für eine wir wünſchen, und von GOTT begehren ſollen.

Catechiſmus.

Seynd neben den zehen noch andere Gebott?

In allweg, und ſeynd ſelbe nicht nur allein nutzlich, ſondern auch nothwendig zu halten, bevorab die Gebott der Kirchen, welcher, als unſer heiligſten Mutter und Braut Chriſti wir Catholiſche Kinder ſämtlich Gehör geben und Gehorſam leiſten müſſen.

Wie

Wievil ſeynd Gebott der Kirchen?

Fürnemlich Fünf:

1. Solſt du die aufgeſetzte Feyrtag halten.

2. Alle Feyrtag die heilige Meß ehrenbietig hören.

3. Die zu gewiſſen Tagen fürgeſchribne Faſten, wie auch von gewiſſen Speiſen Abbruch halten.

4. Solſt du Jährlich deine Sünd deinem verordneten Prieſter, oder mit deſſen Erlaubnus einem andern beichten, auch das Hochwürdige Sacrament des Altars wenigſt einmal im Jahr, und diſes um die Oeſterliche Zeit empfangen.

5. An denen von der Kirch verbottenen Tagen kein Hochzeit halten.

Was Nutzen bringet die Haltung diſer Gebott?

Diſe und andere dergleichen Verordnungen und Gebott der Kirchen geben erſtlich Anlaß den Glauben, Demuth und Chriſtlichen Gehorſam zu üben: Uber das erhalten und zieren ſie den Gottesdienſt, gute Zucht, und allgemeine Ruhe; tragen auch ſehr vil bey, daß in der Kirchen alles der Gebühr und Ordnung nach verrichtet werde, neben dem daß wir das ewige Leben verdienen, wann wir ſelbe aus Antrieb der Liebe halten.

Am Sonntag Sexageſimä.

Evangelium Lucä 8. Cap. 4. vers.

4. IN der Zeit, da viel Volcks zuſam̃en kam, und aus denen Städtē zu ihm eileten, ſagte er durch eine Gleichnuß:

5. Ein Säemann gieng aus, ſeinen Saamen zu ſäen, und indem er ſäete, fiel ein Theil auf den Weeg, und wurde zertretten, und die Vögl des Lufts fraſſen ihn auf.

6. Und ein Theil fiel auf einen Felſen, u. da er aufgieng, verdorrete er, dieweil er keine Feuchtigkeit hatte.

7. Und ein Theil fiel unter die Dörner, und die Dörner, welche mit aufgiengen, erſtickten ihn.

8. Ein Theil aber fiel auf eine gute Erd, und da er aufgangen, trug er hundertfältige Frucht. Als er diſes ſagte, ruffte er: Wer Ohren hat zu hören, der höre.

9. Es fragten ihn aber ſeine Jünger, was diſe Gleichnuß bedeute?

10. Und er ſagte zu ihnen: Euch iſt gegebē, die Geheimnuſſen des Reichs GOttes zu wiſſen, denen andern aber in Gleichnuſſen, damit, ob ſie ſchon ſehen, doch nicht ſehen, und ob ſie ſchon hören, doch nicht verſtehen.

11. Das iſt aber die Gleichnuß: der Samen iſt das Wort GOttes.

12. Die aber an dem Weeg, ſeynd die, welche hören, darnach kommt der Teuffel, und nimmt das Wort von ihren Hertzen, auf daß ſie nicht etwan glauben und ſeelig werden.

13. Die aber auf den Felſen, ſeynd die, welche, wann ſie das Wort hören, ſolches mit Freuden annehmen, und die haben keine Wurtzlen, ſie glauben eine Zeitlang, und zur Zeit der Anfechtung fallen ſie ab.

14. Das aber unter die Dörner fiel, ſeynd die, welche das Wort hören und werden von denen Sorgen, Reichthumen und Wollüſten diſes Lebens, in welche ſie ſich einlaſſen, erſticket, und bringen keine Frucht.

15. Das aber auf die gute Erde fiel, ſeynd die, welche das Wort hören, und es in einen guten und beſten Hertzen behalten, und in der Gedult Frucht bringen.

Inhalt.

DIe Gleichnuß heutiges Evangelii, hat der HErr zu ſeinen Jüngern geredt an einem Sabbath, welcher war der erſte Tag Aprilis, im

im zwey und dreyßigſten Jahr ſeines Alters. Welche Gleichnuß dem Buchſtaben nach, leichtlich zu verſtehen iſt, und ſie doch der HErr auf ihr Begehren, was klärlichers gemacht hat, wie dann einem jeden, ſo ſolche leſen wird, kan nicht verborgen ſeyn.

Kurtze Auslegung.

4. In der Zeit: Nemlich am erſten Tag des Aprils, im zwey und dreyßigſten Jahr Chriſti. Da nun auf dieſelbige Zeit vil und allerley Volcks beyeinander, ſo ſämtlich und ſonderlich zu JEſu kommen war, und nicht allein aus den Dörffern, ſondern auch aus den Städten mit groſſer Begierde zu ihm dem HERRN eileten, etliche aus Andacht und Eifer von ihme ſein Wort zu hören, etliche daß ſie von ihme möchten Geſundheit erlangen, etliche aus Fürwitz, daß ſie möchten Wunderzeichen von ihme ſehen, etliche aus betrüglichem Gemüth, ob ſie ihn in ſeinen Worten oder Wercken fahen möchten, und als ſie alſo vor ihme verſammlet waren, ſprach er zu allen ſämtlich, und ſonderlich durch ein Gleichnuß alſo:

5. Es gieng einer, nemlich Chriſtus JEſus der wahre Sohn GOttes, und Mariä aus, nemlich aus der Schoß ſeines geliebten Vatters, vom hohen Himmel, der da kommen als ein wahrer Menſch und oberſter Prediger, zu ſäen allen Menſchen auf Erden, ſo begehren ſeelig zu werden, ſeinen Saamen, welcher iſt ſein Wort, nemlich die Predig und Lehr ſeines heiligen Evangelii,

gelii, daß er wahrer GOTT und Menſch unſer Erlöſung und Heyland ſey. Und es begab ſich, indem er ſein Evangelium alſo ſäet vilen und mancherley Leuten den Heyden, Juden, Schriftgelehrten und Phariſeeren verkündiget, fiel etliches an den Weeg, das iſt in ſolcher Menſchen Hertzen, ſo mit weltlichen und zeitlichen Sorgen, als Reichthum, Pracht und Hoffart mehr dann mit Liebe zu GOtt und ſeinem Wort beladen ſeynd, und daſſelbig Evangelium, Wort GOttes oder Predig, ward vertretten, mit weltlichen Gedancken verhindert und unterdruckt, alſo daß es nicht möchte in ihnen aufgehen noch Nutz ſchaffen, und zu deme kamen die Vögel des Lufts, das iſt, die Teufel und böſen Geiſter ſo auch in dem Luft wohnen, fraſſen daſſelbig auf, mit und durch ihre böſe Eingebung, Anfechtungen und Anreitzung.

6. Und indem er länger prediget, fiel etlichs auf einen Fels, das iſt in die Hertzen der Hartnäckigen, verſtockten und verblendten Menſchen an denen Chryſam und Tauff verlohren iſt, man ſage, ſinge, predige ihnen was man wolle, und da das Wort GOttes (nach ſeiner Art) in ſolchen Menſchen aufgieng, wurde es verhindert und verdorret, höret auf zu würcken, nicht als ob das Wort GOttes an und vor ihme ſelbſt wäre ſchuldig geweſen, ſondern darum, dann es hat in ſolchen verſtockten und verblendten Heyden, Juden, Ketzern und vermeinten Chriſten, nicht Feuchtigkeit der Gnaden und Gaben des

H. Geiſtes, es war ihr Hertz nicht begoſſen mit der Liebe weder GOttes noch des Nächſten, weder zum wahren Glauben noch Wort GOttes:

7. Und etlich das Wort GOttes fiel mitten unter die Dörner das iſt, in die Hertzen der Ehrgeitzigen, deren Hertzen mit Ehrgeitz dermaſſen verwachſen seynd, daß ſie Tag und Nacht nichts thun, dann allein daß ſie nach groſſen Ehren, Titul und Namen trachten, wenig aber nach dem Wort GOttes und wahrhafftigen Chriſtlichen Catholiſchen Glauben, und die Dörner, das iſt die Ehrgeitzigen Gedancken, das emſig Nachtrachten der groſſen Ehrgeitzigkeit, giengen in ihren Hertzen zumahl mit dem Wort GOttes, ſo darinnen iſt geſäet worden, auf, und die Gottloſen Ehrgeitzigen Gedancken, dieweil derſelbigen mehr und häuffiger waren, dann das empfangene Wort GOttes in ihren Hertzen, erſtickten das Wort GOttes, daß es nicht aufgehen noch Frucht bringen konnt, ſondern blieb alſo vergebentlich verſtockt, verſenckt und vertrenckt.

8. Und etlichs des Saamens, das iſt, des Worts GOttes fiel in ein gut Erden, das iſt, in ein ſolches Menſchen Hertz, das Luſt und Lieb zu GOtt und zu ſeinem Wort, und dermaſſen ſein Hertz bereitet hätte, das Wort GOttes zu hören, daß es tauglich wäre, daſſelbig anzunehmen und zu behalten, und daſſelbig gieng auf, zeigte ſich im Werck, und truge

truge demſelben Menſchen hundertfältige Frucht, nemlich für diß zeitlich, vergängliche und übernächtige Leben, das ewig, welches unausſprechlich und unendlich iſt, welches ja vil tauſendmal beſſer iſt dann jenes. Und da Chriſtus unſer HErr die Gleichnuß ſaget und ſchon vollendet hätte, rieff er zu allen denen, ſo damalen bey ihme waren, alſo: Wer Ohren hat zu hören, das was ich jetzund geſagt habe, der höre ſolches nicht ſchläfferig noch hinläßig, und nur auswendig mit den Ohren des Leibs, ſondern er begreiffe ſolches auch mit den Ohren des Verſtands, er mercke darauf, er ſinne, gedencke ihm nach mit Ernſt, er verſtehe worzu ich ſolche Gleichnuß geſagt hab, dann ſie nicht alſo, wie ihr vermeinet, gering noch wenig daran angelegen iſt.

9. Es fragten ihn aber ſeine Jünger, welche auch damaln noch grobe Leute waren, und hätten den H. Geiſt noch nicht empfangen, verſtunden auch diſe Gleichnuß nicht derhalben (ſpricht der Evangeliſt) fragten ſie den HErrn doch nicht alsbald und geſchwind in der Predigt, ſondern (a) (als Marcus bezeugt) zu Haus als ſie allein waren bey ihm, und ſprachen was doch diſe Gleichnuß wäre, was er mit dem Säemann, Saamen, Felſen, Weege, Dörnen, und guten Acker zu verſtehen wolt geben?

10. Er aber ſprach zu ihnen: Euch meinen lieben Jüngern iſt geben, von oben herab ver-

(a) Marc. 4.

vergönnet, zu wiſſen das Geheimnuß des Reichs GOttes, das iſt, die Heimlichkeit und geiſtlichen Verſtand der Göttlichen Heil. Schrifft, den andern aber als den verſtockten Juden und Heyden nicht alſo, (b) ſondern in Gleichnuſſen, auf daß ſie aus ihrer eignen Schuld, leiblich und äuſſerlich ſehen, innerlich aber im Hertzen, im Glauben und Verſtand nicht ſehen, und hörende äuſſerlich mit ihren Ohren meine Predigt, und von euch, auch andern mein Wort, innerlich aber und geiſtlich, ihnen zu gutem, wollen ſie nicht hören, daran dann nicht ich noch meine Predigt, auch ihr meine Apoſtel noch andere Prediger, ſondern ihr verſtocktes Hertz ſchuldig.

11. Das iſt aber ihr meine geliebten Jünger die Gleichnuß ſo ich euch zuvor vom Saamen, Weege, Felſen, Dörnen, Acker geſagt habe: Der Saame iſt das Wort GOttes, als die Predigt oder Lehr Göttlicher H. Schrifft.

12. Die Menſchen aber, ſo an dem Weege, ſeynd diſe: welche es gleichwohl hören, aber nur hinläßig, ſchläfferig, ohn Luſt und Liebe, darnach alſobald nach geendeter Predigt, komt der Teufel mit ſeinen böſen Eingebungen, Anreitzungen, (dann er ein ſteter Feind Chriſti und ſeines Worts iſt) und nimmt das Wort GOttes, das iſt, die Gedächtnuß und Erinnerung deſſelbigen, welches ſie alſo hinläßig gehört haben, von und aus ihren Hertzen, auf daß

(b) Eſa. 6.

daß ſie durch Hörung des Wort GOttes nicht glauben, und alſo ohne den Glauben nicht ſeelig, ſondern ihme zu Theil werden, welches dann auch geſchicht, dann auſſerhalb des Glaubens, kan GOtt niemands gefallen.

13. Die aber auf dem Fels, ſeynd die Menſchen, welche es hören, und dieweil ſie es hören, nehmen ſie das ſelbig Wort GOttes mit Freuden, Luſt und Lieb an, und diſe haben aber nicht Wurtzel, keinen guten Grund, Fundament noch Beſtändigkeit ihres Glaubens und Liebe zu GOtt: Dann ſolche glauben nicht veſt, ſteif und jederzeit ohne Furcht, nein, ſondern nur eine Zeitlang, weil es ihnen glücklich und wohl gehet, wañ und wo kein Verfolgung und Gefahr vorhanden iſt, aber zu der Zeit der Anfechtung vom Geld, vom Fleiſch, vom Teufel, von der Welt, fallen ſie wiederum vom gehörten Wort GOttes und vom allein ſeeligmachenden Catholiſchen Glauben ab, zu einem neuen und falſchen Glauben.

14. Das Wort GOttes aber ſo unter die Dörner fiel, indeme daß man ſäet oder prediget, ſeynd die Leut, ſo es vom Prediger alle Sonntag und Feyertag hören, aber von den Sorgen der zeitlichen, weltlichen und vergänglichen Dingen, von wegen der Reichthumen diſer ſchnöden Welt, und Wolluſt, mit überflüßigem Eſſen und Trincken diſes zergänglichen Lebens, erſticken ſie in ihren Hertzen, und bringen nicht Frucht in ihnen, weder zur

Stär-

Stärckung des Glaubens, noch zur Besserung ihres Lebens. Wolte GOtt, daß diſer Zeit, ſolcher Leut nicht ſo vil unter uns Chriſten, ja eben unter uns Catholiſchen Chriſten erfunden würden, und der jenigen noch weniger, ſo etwa das Wort GOttes gar nicht, oder doch gar ſelten hören.)

15. Das aber in die gute Erden, das iſt, in die Menſchen, ſo durch die gute Erden verſtanden werden, ſeynd die, ſo das Wort GOttes in der Predigt, von ihren Seelſorger nicht allein mit Fleiß, Ernſt, Andacht und Liebe hören, und ſo vil ihnen möglich iſt, mit höchſtem Fleiß darauf mercken, ſondern behalten daſſelbig auch, ſo vil ihnen menſchlich und möglich iſt, in einem guten und beſten Hertzen, und ſolche, ſo daheim zu Haus und Felde dem gehörten Wort GOttes wiederum nachtrachten, ſinnen und gedencken ohn Unterlaß, was ſie in der Predigt gehört haben, wie ſie ihnen ſolches zur Stärckung ihres Glaubens und Beſſerung ihres Lebens können und wollen zu Nutz machen dieſelbigen bringen ihnen ſelbſt und andern, denen ſie ein Exempel ſeynd, Frucht und Nutzbarkeit, Hoffnung in Gedult der Widerwärtigkeit und Verfolgung diſer Welt, des Teuffels, des Fleiſches, und aller Nachſtellung, in das ewig Leben.

Lehr-Stuck.

ERſtlich lernen die Kinder: Warum der Saame dem Wort GOttes verglichen werde;

werde: Der äuſſerliche und leibliche Saame, iſt von GOtt darzu erſchaffen, daß er auch uns hie auf Erden leiblich erhalten ſoll, wie dann ſolches die täglich Erfahrung mit ſich bringt, das Wort GOttes aber ſpeiſet unſere Seel, und erhaltet uns biß in das ewige Leben. 2. Hören etliche das Wort GOttes, aber umſonſten und vergebens, dann ſie ſolches zu einem Ohr hinein, und alsbald zum andern wiederum hinaus gehen laſſen. 3. Iſt bey etlichen der Wucher, Geitz, Reichthum, Ehrgeitz, Unkeuſchheit, und andere Sünd, Schand und Laſter mehr, ein Urſach, darum das gehörte Wort GOttes bey ihnen nicht Frucht bringet. 4. Darum ſollen wir alle Sonntag, Feſt und Feyertag, fleißig in die Predigt gehen, mit Andacht darauf mercken, und ſo vil uns möglich iſt behalten. 5. Sollen wir die gantze Wochen an das gehörte Wort GOttes gedencken, fleiſſig nachforſchen, unſern Glauben und Leben darnach richten, und alſo mit dem guten Weizen in die ewige Scheuren eingeſammlet werden, Amen.

Gebet.

O Du eiferiger Liebhaber unſerer Seeligkeit, HErr JEſu Chriſte, der du als ein embſiger Säemann den Saamen deines Heil. Worts in unſere Hertzen mit allem Fleiß thuſt ausſäen, in der Meynung, daß daraus die immerwährende Früchten der Chriſtlichen Vollkommenheit, nach jedes Stands Gelegenheit, ſollen erwachſen; zu welchem Ende

Ende du dann unſer Gedächtnuß mit heilſamen Erinnerungen aufmunterest, unſeren Verſtand mit heiligen Gedancken erleuchteſt, und unſeren Willen zur Verachtung des Zeitlichen, und zu der Lieb des Ewigen antreibeſt: Gebe, daß wir dieſen Gnadenreichen Saamen mit danckbarem Hertzen annehmen, denſelben ſorgfältig bewahren, und durch die Krafft deiner Gnaden, zu denen, dir annehmlichen Früchten vollbringen mögen.

Wende von uns ab alle Hartnäckig- und Kaltſinnigkeit, welche dieſen deinen Göttlichen Saamen ausſchlieſſet, und auf dem Weeg liegen läſſet, als daß er mit den Füſſen der irrdiſchen Gedancken und Begierden wird zertretten, und von den hölliſchen Raubvögeln gefreſſen. Mache uns in Freud und Leid, in Troſt und Trübſal ſtandhafftig in deinem Glauben, und laſſe uns nicht zur Zeit der Verſuchung von dir abweichen, noch durch den dürren Felſen unſerer wanckelmüthigen Hertzen, die Früchte deines Heil. Worts verhindern. Reute aus in uns die Dörner, welche aus unordentlichen Geld- und Ehr-Geitz, gleichwie nicht weniger aus den Wollüſten, und übermäſſigen Sorgen dieſer Welt entſpringen, und die Früchten deines heilſamen Saamens unterdrucken und zu nichts machen. Reiſſe und ackere mit wahrer Buß, und mit dem Pflug der Nachfolgung deines Heil. Creutzes unſere Hertzen, und mache durch die Verdienſt deines Heil. Roſinfarben Bluts, darinnen einen guten Erdboden, welcher dieſen Saamen mit Freuden annehme, ſich ehrlich verwahre und behalte, und in Chriſtliebender Gedult hier zeitlich die Früchten eines Gottſeeligen Wandels, und dort ewig die Früchte des ewigen Lebens tragen mögen, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

XXII.

XXII. Hiſtori.

Die Predig auf dem Berg.

So bald JESUS CHriſtus die zwölf Apoſtel auserwählt hatte, führete er ſie auf einen Berg, allwohin ihme ein groſſer Hauffen Volcks nachfolgte. Damahlen hatte er die berühmte Predig gehalten, welche ſonſt die Predig auf dem Berg genennet wird, und welche ein kurtzer Begriff des gantzen Evangeliums iſt, in der man die Reglen findet, wie ſich ſowohl die geiſtliche Hirten, als das gemeine Volck verhalten ſolle. Diſe Predig wirffet anfänglich die menſchliche Urtheil, und das verführeriſche Liecht der Vernunft über einen Hauffen: dann in beſagter Predig werden jene ſeelig genennet, die da weinen, und leyden: hingegen werden die jenige für unſeelig gehalten, die da reich ſeynd, und nach ihrem Belieben, und aller Kommentlichkeit gemäß leben. So dann deutet Chriſtus an, daß er von denen Seinigen ein weit mehrers forderte, als insgemein in dem Geſatz enthalten ware: und diß zeiget er an, da er ſagt: er fordere eine gröſſere, und überflüßigere Gerechtigkeit, als jene deren Schrifftgelehrten und Phariſäer ware; und ſetzet hinzu, daß man ohne ſolche gröſſere Gerechtigkeit nicht könne in das Himmelreich kommen. Er lehret, es ſeye nicht genug, daß man

ſich der äuſſerlich böſen Dingen enthalte, der Schein allein der guten Wercken erkleckte nicht. Seine Grund-Reglen ſeynd, daß man ihme keine andere Schätz, als in den Himmel ſammlen ſolle; dorten ſolle unſer Hertz ſeyn: das Aug unſerer Meynung müſſe einfältig ſeyn und rein, auf daß hierdurch der gantze Leib unſerer Wercken geheiliget werde: wir ſollen nicht mehrere als nur einen Herrn haben: es wäre unbillich, wann wir uns zwiſchen JEſu Chriſto, und der Welt abtheilen wolten. Wir ſollen anders nichts, als das Reich GOttes, und deſſelben Gerechtigkeit ſuchen, auf daß uns all übriges als eine Zugab ertheilet werde. Von diſen allgemeinen Grund-Reglen kommet Chriſtus auf ſonderbahre Nachrichten. Er laſſet es ihme angelegen ſeyn, auch die erſte Anfäng der Sünd abzuſchneiden. Er will vor allem, daß man das innerliche recht anordnen ſolle, dergeſtalt, daß wir auch von der geringſten innerlichen Sünd weit entfernet ſeyen, eben ſowohl als von denen gröſten Laſteren. Er verbiethet die geringſte Zorns-Bewegungen in dem Hertzen, die geringſte ſchmähhaffte Wort. Die Juden hielten ſich für gerecht, wann ſie denen menſchlichen Augen ein Genügen thäten: die Chriſten befleiſſen ſich, GOtt zu gefallen, der nur das Hertz anſiehet: Der ſicheriſte Weeg, die Sünd abzuſchneiden, iſt, daß man derſelben die Wurtzel abſchneide. Und diß iſt die Lehr JEſu Chriſti. Die Evangeliſche Vollkommenheit erſtrecket ſich

ſo

ſo weit, daß ſie auch die Liebe der Feinden forderet, und will, man ſolle für ſie betten, und ihnen Gutes thun. Es wurde die Liebe wohl veſt geſtellet ſeyn, wann wir dem von JEſu Chriſto uns auferlegten Geſatz folgten, daß wir nemlich über unſeren Neben-Menſchen kein Urtheil fällen ſollen. Diſe Freyheit, andere zu urtheilen, haltet er in dem Zaum, da er ſagt, man ſeye, da man alſo urtheilet, jenem gleich, welcher, da er einen Balcken in ſeinem eigenen Aug hat, ſeinen Nächſten will einen Spreyer aus deſſelben Aug heraus ziehen.

Sitten-Lehr.

Diß iſt die Evangeliſche Vollkommenheit: ihrer wenig laſſen ihnen dieſelbe angelegen ſeyn, dannenhero gibt es auch wenig wahre Chriſten. Wir wollen uns befleißigen unter diſer geringen Zahl zu ſeyn. Diß vermögen wir zwar aus uns ſelbſten nicht: wir vermögen es aber mit der Gnad JEſu Chriſti.

Catechiſmus.

Das vierte Hauptſtuck.

Von den Sacramenten.

Was iſt ein Sacrament?

Es iſt ein ſichtbares Zeichen der unſichtbaren Gnad, von GOTT zu unſerer Heiligmachung

chung eingeſetzt. Dann ein anders iſt, was wir in dem Sacrament ſehen, ein anders, was wir in ſelbem empfangen. Wir ſehen das äuſſerliche Zeichen: die verborgne und übernatürliche Gnad aber, welche die Haupt-Sach des Sacraments iſt, und benahmſet wird, empfangen wir,

Wie vil ſeynd Sacrament?

Siben, welche von Chriſto dem HErrn eingeſetzt, von denen Apoſteln uns übermacht, in der Catholiſchen Kirch jederzeit erhalten, und ſo dann bis an- und auf uns kommen ſeynd. Selbe ſeynd folgende: Die Tauf, die Firmung, der Fronleichnam unſers HErrn, die Buß, die letzte Oelung, die Prieſterweyhe, die Ehe.

Warum ſoll man die Sacrament in Ehren und höchſten Werth halten:

Erſtlich zwar, weil ſie von Chriſto unſern HErrn und GOtt in neuem Geſatz eingeſetzet worden: hernach weil ſie die uns nothwendige und überhäuffige Gnad GOttes nicht nur allein anzeigen, ſondern, als heilige Gefäß des Göttlichen Geiſts, wahrhafftig in ſich enthalten, und denen, ſo ſelbe recht und gebührender Weis empfangen, mittheilen. Uber das, weil ſie wider die Sünd höchſt bewährte Mittel, oder Geiſtliche Artzneyen unſers Samaritans ſeynd: letzlich weil ſie denen Gerechten, ſo ſchon in der Gnad GOttes ſeynd, eben diſe erhalten, vermehren, und vergröſſeren.

Am

Am Sonntag Quinquageſima.

Evangelium Lucä 18. Cap. 31. vers.

31. IN der Zeit, nahm der HErr JEſus zu ſich ſeine zwölf Jünger, und ſagte zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf nach Jeruſalem, und es wird alles vollzogen werden, was von des Menſchen Sohn durch die Propheten geſchriben iſt.

32. Dann er wird den Heyden überantwortet, verſpottet, gegeißlet, und verſpiehen werden.

33. Und nachdem ſie ihn werden gegeißlet haben, werden ſie ihn tödten, und er wird am dritten Tag wiederumb auferſtehen.

34. Sie aber verſtunden keines von diſen Dingen, dann diſe Red war ihnen verborgen, und ſie begriffens nicht, was geſagt wurde.

35. Es begab ſich aber, da er Jericho zunahete, daß ein Blinder an dem Weg ſaß, und bettlete.

36. Da er das vorübergehende Volck hörete, fragte er: was diſes wäre?

37. Sie ſagten ihm, daß JESUS von Nazareth vorüber gieng.

38. Und er ſchrye,

und ſprach: JESU du Sohn Davids erbarm dich meiner.

39. Die voran giengen, fuhren ihn mit rauhen Worten an, daß er ſchweigen ſolte, er aber ſchrye vilmehr, du Sohn Davids erbarm dich meiner.

40. JEſus ſtund ſtill, und befahl, ihn zu ihm zu führen, und als er nahe zu ihm kommen, fragte er ihn:

41. Und ſprach, was wilſt du, das ich dir thun ſolle? Er aber ſagte: HErr, daß ich ſehen möge.

42. Und JEſus ſagte zu ihm: Siehe auf, dein Glaub hat dir geholffen.

43. Und alsbald ſahe er, und folget ihm, GOTT preyſend, und alles Volck ſo diſes geſehen, lobte GOtt.

Inhalt.

Diß heutige Evangeliſche Geſpräch hat der HErr mit ſeinen Jüngern geredet an einem Mittwoch, welcher der 16. Martii im drey und dreyßigſten Jahr Chriſti geweſen iſt. Heutiges Evangelium hält in ſich ein Weiſſagung und Hiſtori, die Weiſſagung oder Prophezey iſt von der Gefängnuß, Leiden, Pein, Marter, Tod, Begräbnuß und Auferſtehung Chriſti unſers

ſers Heylands, wie ſich ſolches dann bald her-
nach verloffen. Die Hiſtori iſt ein Wunder-
zeichen, ſo der HERR JESUS am ſelbigen
Tag, und auf demſelbigen Weege, von Jericho
gen Jeruſalem, einem blinden Menſchen erzeigt
hat, indem er ihme mit einem einigen Wort,
und ſeinem Göttlichen Willen, geſehend ge-
macht hat, darüber ſich männiglich verwundert,
und GOtt gelobt hat.

Kurtze Auslegung.

(a) 31. Und als JESUS nun einen reichen
Mann, wie und was Geſtalt er möge ſee-
lig werden, auch ſeinen Jüngern, was ſie
dafür empfahen würden, daß ſie alles verlaſſen
und ihme nachgefolget, geantwortet hatte,
nahme er beyſeits zu ſich die zwölf Apoſtel,
als diſen welchen vor anderen alle Geheimnuſſen
ſolten geoffenbaret werden, und ſprach zu ih-
nen ſeinen Jüngern: Sehet und mercket darauf,
was ich euch jetzund ſagen will, wir gehen aus
Galiläa hinauf gen Jeruſalem, (dann dieſelbe
Stadt auf dem Berg gelegen,) und es wird
allda zu Jeruſalem in kurtzer Zeit alles vollen-
det und erfüllet werden, das geſchrieben und
geweiſſaget iſt worden (b) durch die Prophe-
ten Eſaiam, David, Danielem, Hieremiam
und andere von des Menſchen Maria Sohn,
aus Demuth nennet er ſich einen Sohn des
Men-

(a) Matth. 10. Marc. 10. (b) Eſa. 53. 55. Pſ. 22.
Dan. 9. Hier. 11.

Menſchen, und nicht allein darum, daß er nicht wie wir zweyer Menſchen, ſondern nur eines Menſchen, nemlich Mariä Sohn iſt.

32. Dann er wird von ſeinen eigenen Jüngern den Juden, von den Juden aber den Heyden, nemlich Pilato und ſeinen Kriegsknechten ſo Heyden waren, überantwortet werden, und wann ſie ihn bekommen, wird er in Annas, Caiphas, Herodes und Pilatus Hof verſpottet und verſchmähet und verſpeyet wie dann hernach geſchehen, wie in der Hiſtori des heiligen Paßion JEſu Chriſti überflüßig zu ſehen, und ſie werden ihn in dem Hof Pilati geiſſeln, auf ſeinen nackenden Leib (c) gebunden an ein Säul, werden ſie ihn mit Ruthen und Geiſſeln dermaſſen ſtreichen und ſchlagen, biß daß erfüllet iſt die Schrifft: Von der Solen der Füſſen iſt nichts geſundes an ſeinem Leib,

33. Und wann ſie ihn gegeiſſelt haben, werden ſie ſich noch nicht genügen laſſen, ſondern werden ihn auch gar tödten, am Creutz vor der Stadt Jeruſalem, und am dritten Tag nach der Creutzigung, wird er der Sohn des Menſchen und GOttes, aus eigner Krafft und Macht, wieder von dem Tod auferſtehen, wie dann geſchehen,

34. Und ſie die Apoſtel, dieweil ſie noch grobe Leut waren (d) und den H. Geiſt noch nicht empfangen hätten, vernahmen, oder verſtunden deren keines, was der HErr allda mit ihnen

(c) Eſa. 53. (d) Luc. 2.

ihnen von ſeinem Tod und Auferſtehung geredt hat, dañ ſie vermeinten nicht, dieweil er der Sohn GOttes, daß er ſolte ſterben, vermeinten auch er redet abermal in Gleichnuß, und die Rede des HErrn war ihnen verborgen, und wuſte nicht was das von der Verſpottung, Verſpeyung, Geißlung, Tod und Auferſtehung geredt war.

35. Es geſchah aber da er mit ſeinen Apoſteln und ſonſten vil Volcks nahe zu der Stadt Jericho kam, ſaß ein blinder Mann mit Namen (e) (als der Evangeliſt Marcus bezeugt) Bartimeus ein Sohn Timei am Weg, und bettelt.

36. Und da er höret das Volck das dem HErrn JESU fürgieng, forſchet er was das wäre, daß ein ſo groß Getümmel und vil Volcks da fürgieng?

37. Da ſagten ſie ihm: JEſus von Nazareth (dann allda war er empfangen und auferzogen) gieng fürüber mit ſo vil Volcks, deren etliche ihme nach, vor und mitfolgten, auf daß ſie ſein Wort möchten hören, etliche daß ſie geſund möchten werden, etliche daß ſie geſpeiſt würden, etliche daß ſie Wunderzeichen ſehen, etliche daß ſie ihn in ſeiner Rede oder Wercken fahen möchten, ꝛc. Und als der Blind höret, daß JEſus fürgieng, von deme er vil gehört hätt, wie er ſo groſſe Wunderzeichen thue, und gewißlich der verſprochene Meßias und Sohn GOttes ſey,

(e) Marc. 10.

38. Rief er zu ihm und ſprach: JEſu du Sohn Davids, (dann er wuſte wohl, daß der Meßias aus dem Saamen und Geſchlecht Davids würde gebohren werden,) erbarm dich mein und ſey mir hülfflich.

39. Die Menſchen aber ſo vorangiengen, bedroheten ihn, er ſolt ſchweigen, daß er den HErrn, der jetzund ohn Zweiffel mit ſeinen Jüngern redet, nicht bemühete. Er aber, der gern das Geſicht gehabt hätte, und wohl gewuſt hat, daß man nicht nur ein oder etlichmal, ſondern vilmal zu GOTT ſchreyen ſoll, wie mehr man ihm verbotte: Er ſolle nicht ſchreyen, je vilmehr ſchrye er, mit den vorigen Worten: **Du Sohn Davids erbarm dich mein**, und hilff mir, der du das wohl kanſt.

40. JEſus aber der milde gütige GOTT, der jederman zu helffen willig, geneigt und bereit iſt, als er diſen Blinden hat hören ſchreyen, ſtund er ſtill, und hieß ihn den Blinden zu ſich führen. Und da er nahe zu ihm kame, fraget er ihn, nicht darum als ob JEſus, deme alle Dinge bewuſt, zuvor nicht gewuſt hätte, ſeine Bitt und was der Blinde begehren wurde, ſondern daß er die Umbſtänder zu diſem Wunderzeichen deſto aufmercklicher machte, daß auch wir von diſem Blinden lerneten: Wie und was wir von GOtt bitten ſollen.

41. Und ſprach derhalben JEſus zu ihm: Was ſchreyeſt du? Was begehreſt du? Was wilt du, daß ich dir thun ſoll? Alles das, was

du

du in rechten Glauben und ungezweiffelter Hoffnung begehren wirſt, das kan ich dir geben und thun, was iſt derhalben dein Begehren? Er, der Blind, ſprach; HErr, ich begehre nicht weder Silber noch Gold, allein begehr ich, der ich blind bin, daß ich ſehen möge, und diß, nemlich das Geſicht, HErr kanſt du mir wohl geben.

42. Und JEſus rühret ihn nicht an, brauchet auch weder Speichel noch Salb, ſondern ſprach zu ihm: Sihe auf dein Glaub an mich hat dir geholffen.

43. Und alsbald ward er ſehend, nicht allein mit den äuſſerlichen Augen des Leibs, ſondern auch mit den innerlichen Augen des Hertzens, Gemüths und Glaubens, und folget als ein Rechtglaubiger ihm nach, und preiſet GOtt, der ihm geholffen. Und alles Volck ſo dißmal dem HErrn vor, nach und mit gieng, das ſolches Wunderzeichen, nemlich mit einem einigen Wort die Blinden ſehend machen, ſahe, das lobet GOTT um ſeine Gutthaten und Barmhertzigkeit.

Lehr-Stuck.

UNd haben die Einfältigen erſtlich diß zu mercken: Daß Chriſtus nicht allein Mariä, ſondern auch GOttes Sohn ſey, dañ ihme nicht unbewuſt, wie er auch offt ſeinen Jüngern vorgeſagt hat, was er zu Jeruſalem leiden ſoll. 2. Daß er gern und gutwilliglich, für uns gelitten hab, ſeitemalen er das Ort ſeines Tods nicht geflohen, ſondern gutwilliglich dahin gangen iſt.

3. Sol-

3. Sollen wir Chriſten lernen, GOtt um ſein bitter Leyden und Sterben, ohne Unterlaß dancken, auf daß auch wir deſſelbigen mögen theilhafftig werden. 4. Sollen auch wir ernſtlich GOtt bitten, er wolle ſich über uns erbarmen, nach Leib und Seel hie und dort. 5. Sollen auch wir, wie diſer Blind gethan, GOtt um alle empfangene Gutthaten unterthäniglich dancken.

Gebet.

O HErr JEſu Chriſte! Der du als ein ſtarcker HErr biſt aufgeſprungen, zu lauffen den Weeg unſerer Erlöſung, und mit groſſem Eifer biſt aufgeſtiegen gen Jeruſalem, dieſes müheſame Werck, durch dein Heil. Leyden und Sterben, zu vollbringen, welches du dann auch deinen Jüngern aus ſonderbarer Lieb und Vorſichtigkeit umſtändig haſt vorgeſaget, ihren ſchwachen Glauben dardurch zu ſtärcken, und durch die Hoffnung der glorwürdigen Auferſtehung ihre Hertzen aufzumuntern, deine heilige Fußſtapffen deſto eiferiger zu ſuchen, und dein Heil. Leyden und Sterben deſto andächtiger zu betrachten; wir bitten dich inniglich, du wölleſt dieſe Tugenden auch in unſeren Hertzen erwecken, und uns dein Gnad verleihen, daß wir, ſonderlich zu jetziger Zeit, deine Heil. Wunden, und roſenfarbes Blut, dein ſchweres Creutz und bittern Tod mögen mit danckbaren Mitleiden behertzigen, unſer Creutz und Trübſal nach deinem Exempel, und dir zu Ehren, gleichwie auch zu Abbüſſung unſerer Sünden, gedultig leiden, der boßhafftigen Welt Frechheit, Ubermuth und Thorheit meiden, dich, als ein heilſames Myrrhen-Büſchlein, auf unſern Hertzen tragen, in deiner Lieb beharren, und letzlich auch durch ein glorwürdige Auferſtehung erfreuet werden.

Wir

Wir ruffen auch mit dem Blinden auf dem Weeg zu dir: O JEſu, du Sohn Davids erbarme dich unſer! und erleuchte unſere blinde Seelen, auf daß wir erſtlich uns ſelbſten mögen erkennen, nehmlich wie armſeelig und elend, wie blind und bloß wir ſeynd ohn deine Gnad und Lieb: alsdann unſere Hertzen zu dir mit tieffeſter Bereuung unſerer Sünden wenden und kehren, die Eitelkeit dieſer Welt, und dero unordentliche Begierden verachten, und unſere Gemüther und Sinne in der Erkanntnuß und Lieb gegen dir, und den ewigen Dingen inſtändig üben, dir, nach dem Exempel des erleuchten Blindens, mit Freuden nachfolgen, andere auch hierzu anweiſen, und alſo dich hier zeitlich, und dort ewiglich loben und preiſen, Amen. Vatter unſer, Ave Maria.

XXIII. Hiſtori.

JEſus Chriſtus reiniget einen Auſſätzigen, und heylet den Knecht des Hauptmanns.

DAs Evangelium erzehlet zwey Miracкl, welche JEſus Chriſtus, als er von dem Berg herunter geſtiegen, gewürcket hat. Das erſte ware die Reinigung eines Auſſätzigen, welcher zu ihme kame, und ſprach: HERR, ſo du wilſt, kanſt du mich reinigen. Diſe Wort legen vor die Augen, wie groß deſſen Glauben geweſt: ſo bezeuget er auch annebſt eine vollkommene Unterwerffung in den Willen GOttes. JEſus Chriſtus wurde durch diſe heilige Beſchaffenheit diſes Menſchens bewegt. Er ſtreckte ſeine Hand aus, denſelben zu berühren, und er ſprach: Ich will: ſeye gereiniget. Da Chriſtus alſo

redete,

redete, gabe er an den Tag, daß er das Verlangen des Auſſätzigen gutheiſſete: er lehrete uns anbey, daß ſein Will allein die Quell der Gnaden ſeye, gemäß deme, was uns der H. Paulus ſagt: daß, wann ſich GOtt über uns erbarmet, **es nicht an dem liegt, der da will, noch an dem, der da lauffet, ſondern an GOttes Erbarmen.** Es verbotte JESUS dem Auſſätzigen, daß er niemanden etwas von dem mit ihme geſchehenen Mirackl ſagen ſolte, und befahle ihme, er ſolte ſich den Prieſter zeigen, und die durch das Geſatz vorgeſchriebene Gabe opferen. Als Chriſtus nacher Capharnaum kommen ware, ſchickte ein Hauptmann die Aeltiſte deren Juden zu ihme, und bat ihne, daß er kommen, und ſeinen kranck-liegenden Knecht wolte geſund machen, dann den Hauptmann betrangte ſolche äuſſeriſte Kranckheit ſeines Knechts ſehr. Da die Juden diſe Bitt an Chriſtum ergehen lieſſen, trieben ſie ihne an, und ſprachen, der Hauptmann wäre es wohl wehrt, daß er ihne ſolches thäte, weilen derſelbe ihnen eine Synagog gebauet, und ihr Volck ſehr lieb hätte. So gienge dann JEſus mit ihnen, und als er nahe zu dem Haus kame, gabe der Hauptmann neue Proben ſeines Glaubens, und ſeiner Ehrentbiethung von ſich, er ſchickte ſeine Freund dem Heyland entgegen, lieſſe ihne bitten, er ſolte ſich nicht bemühen, in ſein Haus zu kommen, dann er ſchätzete ſich deſſen nicht würdig. Er ſetzte hinzu, er hätte ſich nicht getrauet,

ſelbſt

ſelbſt zu kom̃en, ſondern er hielte gäntzlich für gewiß, daß, wann Chriſtus nur ein eintziges Wörtlein ſprechen, alsdann ſein Knecht geſund ſeyn würde. JEſus lobte den Glauben des Hauptmanns, und die Kirch hat ſelben dermaſſen bewunderet, daß ſie ſolchen all ihren Kinderen zum Muſter fürſtellet. Sie will, daß ihre geiſtliche Diener, und die Glaubige die Wort des Hauptmanns ſolten ſprechen, wann ſie zur Heil. Communion hinzu nahen. Ein dermaſſen groſſer Glaub muſte ſeine Würckung haben. Chriſtus ſprache zu dem Hauptmann: Gehe hin, dir geſchehe, wie du geglaubt haſt. Und der Knecht ward zur ſelben Stund geſund.

Sitten-Lehr.

Diß ſeynd merckwürdige Wort: HERR, ich bin nicht würdig. Man iſt nicht demüthig, es ſeye dann, man erkenne ſeine Unwürdigkeit. Wie weit erſtrecket ſich dieſelbe? ſie iſt ausgemacht, und gantz vollkommen: wir können aus, und durch uns ſelbſt das geringſte nicht verdienen: aber Böſes zu thun ſeynd wir wohl fähig. Es kan in uns nichts Gutes ſeyn, welches nicht von GOtt herkomme.

Catechiſmus.

Warum werden bey Gebrauch der Heil. Sacramenten gewiſſe Ceremonien beobachtet?

Wegen vil und wichtigen Urſachen. Erſtlich damit die, ſo denen Sacramentaliſchen Verrichtungen

tungen zuſehen, erinneret werden, daß hier nicht eitle und weltliche, ſondern verborgene und Göttliche Geheimnuß-volle Ding, welche ein ſonderbare Ehrerbietigkeit erfordern, abgehandlet werden: ferner damit ſie bey denen, ſo die H. Sacrament wollen empfangen, die iñerliche Ehrforcht und Andacht, welche GOtt hauptſächlich verlanget, und dero Zeichen, Zeugnuß- und Ubungen diſe Ceremonien ſeynd, befördern. Uber das damit die, ſo die heilige Sacrament darreichen, ihr Ambt mit deſto gröſſerer Anſtändig- Würdig- und Nutzbarkeit verſehen, indem ſie denen Verordnungen der alten Kirch treulich nachkommen, auch in die Fußſtapffen der heiligen Vätter tretten. Maſſen bekannt, daß dergleichen Ceremonien meiſtentheils ſchon von Apoſtel- Zeiten biß hieher in der Kirch für und für in ſtätem Gebrauch geweſen. Letztlich wird hierdurch gute Zucht und Kirchen-Ordnung erhalten, wie auch allgemeiner Frid und Ruhe, ſo öffters durch Veränder- oder Erneuerung der äuſſerlichen Ceremonien und Gebräuchen ſehr geſtöhret wird.

Was iſt der Tauff?

Das erſte, und nothwendigſte Sacrament des neuen Geſatzes, welches im Waſſer nur einmahl kan empfangen werden, wordurch wir geiſtlicher Weiß widergebohren, gäntzliche Nachlaſſung der Sünden erlangen, zu Kinder GOttes aufgenommen, und zu Erben des himmliſchen Lebens eingeſetzt werden.

Am

Am Heil. Aſcher-Mittwoch.

Evangelium Matthäi 6. Cap. 16. vers.

16. IN der Zeit, ſprach der HErr JESUS zu ſeinen Jüngern: Wann ihr faſtet, ſollt ihr euch nicht, wie die Heuchler, traurig ſtellen, dann ſolche verſtalten ihre Angeſichter, damit ſie denen Menſchen zeigen, daß ſie faſten. Ich ſage euch in der Wahrheit, ſie haben ihren Lohn ſchon empfangen.

17. Du aber, wann du faſteſt, ſo ſalbe dein Haupt, und waſch dein Angeſicht.

18. Damit du denen Menſchen nicht ſcheineſt zu faſten, ſondern allein deinem him̃liſchen Vatter, der im Verborgenen iſt: und dein Vatter der alles ſiehet, was im Geheimen geſchiehet, wird dirs vergelten.

19. Ferners ſolt ihr euch keine Schätz auf Erden ſammlen, allwo ſie der Roſt und die Motten verderben, und die Dieb ausgraben u. ſtehlen.

20. Sondern sam̃let euch Schätz in dem Himmel, da weder Roſt noch Motten

ten ſie verderben, noch die Dieb ausgraben und ſtehlen.

21. Dann wo dein Schatz iſt, da iſt auch dein Hertz.

XXIV. Hiſtori.

Der von Todten auferweckte Sohn der Wittib zu Naim.

MAn vernahme annoch ein Werck, aus welchem die Macht JEſu Chriſti mehrers erhellet: diß iſt die Erweckung eines Todten zum Leben. Wir haben bereits vernommen, welchergeſtalten Chriſtus die Tochter eines Fürſten der Synagog, Jairus mit Namen, von Todten erwecket habe. Er hat auch den Sohn einer Wittib erwecket. Er begabe ſich in die Stadt Naim, von ſeinen Jüngeren und einer Menge des Volcks begleitet. Unter dem Stadt-Thor traffe er einen Todten an, den man zu Grab tragte. Diſer ware der Sohn einer Wittib, welche vil Zäher vergoſſe, und nach dem todten Leichnamb daher gienge. Als JEſus diß mit Traurigkeit überhäuffte Weib ſahe, erbarmete er ſich über daſſelbe. Sie begehrte im geringſten nichts: aber ihre Zäher waren eine eintringliche Stimm, welche das Hertz des Heylands bewegten. Er nahete zu der Wittib hinzu, ſagte ihr, ſie ſolte nicht mehr weinen: denen Todten-Trägeren aber ſagte er, ſie ſolten ſtille ſtehen.

Er berührte die Todten-Truhen, redete mit der Authorität eines ſolchen Herrns, deſſen Macht keine Schrancken hat. Er befahle dem in der Todten-Truhen liegenden Jüngling, daß er ſolte aufſtehen. Diſer gehorſamte der Stimm eines GOttes, deme nichts widerſtreben kan: und die Mutter hatte den Troſt, ihren verſtorben, und todt-geweſten Sohn wieder lebendig zu ſehen. Alle Gegenwärtige wurden mit Verwunderung erfüllet, und benedeyeten GOtt, ſprechend: **Es iſt der groſſe Prophet unter uns aufgeſtanden, und GOTT hat ſein Volck heimgeſucht.**

Sitten-Lehr.

Diſe Wittib iſt ein Vorbild der Kirchen. Diſe, die Kirch, liebet ihre Kinder zärtiglich: ſie ſiehet ein jegliches derenſelben als ihren eintzigen Sohn an. Ihr Troſt auf der Erden iſt die Liebe gegen ihrem Geſpons in dem Himmel und gegen ihren Kinderen, welche die Früchten ihres Gebets, und ihrer Seufftzer ſeynd. Chriſtus gibt diſen Jüngling ſeiner Mutter wiederumben. Er gehörte ihr doppelt zu: ſie hatte ihm auf die Welt gebohren, und hatte ihme mittls ihres Gebets, oder ihrer Zäher das Leben zum anderten-mahl gegeben, da ſie den Heyland bewegt, daß er denſelben von Todten auferwecket hat. Aus welchem wir ſehen daß wir der Kirch äuſſeriſt verbunden ſeyn: daß derſelben Gebet groſſe Krafft habe, und daß es eine fürtreffliche Andacht ſeye,

wann man ſein Gebet mit diſem verſtärcket, daß mans mit jenem der Kirchen vereinige.

Catechiſmus.

Was iſt die Firmung?

Es iſt ein Sacrament, welches der Biſchoff denen ſchon Getauften mittheilet, worinnen durch den heiligen Chryſam und Hochheilige Wort Gnad und Stärcke der Seel verliehen wird, theils den Glauben ſtandhafftig zu üben, theils den Namen GOttes, wofern es vonnöthen, frey, ſicher und unerſchrocken zu bekennen.

Welche seynd die fürnehmſte Stuck/ſo von dem Hochheiligen Sacrament des Altars nothwendig zu wiſſen?

Fünf: Das erſte iſt deſſen Wahrheit, oder wahrhaffte Gegenwart Chriſti. Das andere die Verwandlung Brods und Weins in den Leib und Blut Chriſti. Das dritte die ſchuldige Anbettung. Das vierdte deſſen Opfferung. Das fünfte und letzte die Nieſſung diſes H. Sacraments.

Was iſt von der Wahrheit/ oder wahrhafften Gegenwart Chriſti in dem H. Sacrament des Altars zu mercken?

Diſes nemlich, daß Chriſtus wahrer GOTT und Menſch, wahrhafftig und vollkommen in diſem Heiligen Sacrament enthalten, und zugegen ſeye, ſobald ein ordentlich geweyhter Prieſter Brod und Wein durch jene geheime, von Chriſto ſelbſt ausgeſprochene, und fürgeſchribene Wort wandelt und conſecriret.

Was

Was für ein Verwandlung geſchiehet durch die Wort/ mit denen der Prieſter diſes H. Sacrament conſecrirt?

Diſe, daß durch jene Wort aus Chriſti Krafft und Würckung Brod und Wein in unſers HErrn Leib und Blut verändert, und verwandlet werde, und folglich weder Brod noch Wein mehr da ſeye in dem heiligen Altars-Sacrament.

Was Ehrerbietung iſt man diſem H. Sacrament ſchuldig?

Eben jene, welche man Chriſto dem HErrn, und ewigen GOtt, als den wir allda gegenwärtig zu ſeyn erkennen, ſchuldig iſt. Derohalben wir diſes Heil. Sacrament mit gottsförchtiger Ehrerbietſamkeit Leibs und der Seel, wie ſichs gebührt, fußfällig verehren.

Warum wird diſes Sacrament ein Opffer genennt?

Weil es das Opffer des neuen Teſtaments, und ein reines, unblutiges Opffer iſt, an ſtatt jener blutigen Opffer des Jüdiſchen Geſatzes eingeſetzt, welches für Lebendige und Abgeſtorbene Chriſtglaubige in der H. Meß aufgeopffert wird. Dahero geſchicht, daß diſes Sacrament nicht nur von dem rechtglaubigen Volck genoſſen, ſondern auch von den Prieſteren zu immerwährender Gedächtnuß des Leydens und Sterben Chriſti für die Sünden täglich geopfferet wird, und jederzeit in der Kirch GOttes geopffert worden.

Was iſt in Nieſſung diſes Sacraments zu beobachten?

Was der Glaub, und unſer heilige Mutter die Kirch lehret, daß es nehmlich einen Layen genug

ſeye unter einer Geſtalt den gantzen CHriſtum empfangen: und daß folglich aus diſer Nieſſung ein jeder, der nicht unwürdig hinzugehet, überaus groſſe Göttliche Gnad, und das ewige Leben erlange, welches der wahre und gantze Frucht diſes Heil. Sacraments iſt: und wird ſelber deſto kräfftiger, je öffter man diſe heilige und heilſame Communion würdiglich widerholet.

Am erſten Sonntag in der Faſten/ Invocavit genannt.

Evangelium Matthäi 4. Cap. 1. vers.

1. IN der Zeit wurde der HErr JESUS von dem Geiſt in die Wüſte geführt, damit er von dem Teufel verſucht wurde.

2. Und als er vierzig Täg und vierzig Nächt gefaſtet hatte, darnach hungerte ihn.

3. Und der Verſucher tratt hinzu, und ſprach zu ihm: Biſt du GOttes Sohn, ſo ſag, daß diſe Stein zu Brod werden.

4. Er aber antwortete und ſprach, es ſtehet geſchriben: der Menſch lebt nicht allein von dem Brod, ſondern von einem jeden Wort, welches aus

aus dem Mund GOttes ausgehet.

5. Da führte ihn der Teufel in die heilige Stadt, und ſtellete ihn auf die Zinne des Tempels.

6. Und ſagte zu ihm: Biſt du GOttes Sohn, ſo ſtörtze dich hinab, dann es ſtehet geſchriben: Er hat dich ſeinen Englen anbefohlen, ſie werden dich auf den Händen tragen, damit du nicht etwan mit deinem Fuß an einen Stein anſtoſſeſt.

7. JEſus ſprach zu ihm: Es ſtehet wieder geſchrieben: Du ſolſt GOTT deinen HErrn nicht verſuchen.

8. Der Teufel führte ihn abermahl auf einen ſehr hohen Berg, und zeigte ihm alle Königreiche der Welt ſambt ihrer Herrlichkeit.

9. Und ſprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wann du vor mir niderfalleſt, und mich anbetteſt.

10. Da ſprach JEſus zu ihm: Geh hinweg Satan, dann es ſtehet geſchriben, du ſolſt GOtt deinen HErrn anbetten, und ihm allein dienen.

11. Da verließ ihn der Teufel, und ſihe, die Engel tratten hinzu, und dieneten ihm.

Inhalt.

WAnn ſich heutiges Evangeliſche Geſpräch zwiſchen Chriſto und dem Teufel verloſſen, wird zum Anfang der Auslegung vermeldet. Der Inhalt aber iſt ein dreyfache Verſuchung des Teuffels, an CHriſtum unſern HERRN, ob er Ihn möchte zu Brechung der Faſten, zum Geitz und Ehrgeitz bewegen, hat aber nichts vermögt, wider den Sohn GOttes und Mariä, ſondern er iſt immer mit ſeinem eignen Schwerd geſchlagen worden.

Kurtze Auslegung.

(a) 1. In der Zeit, nemlich am Freytag, welcher war der ſechſte des Jenners, im dreyſſigſten Jahr Chriſti, als er von Johanne im Jordan getaufft iſt worden, und die Stimm ſeines himmliſchen Vatters gehört, und den Heil. Geiſt in Geſtalt einer Tauben geſehen hatte, da ward JEſus gern und gutwillig geführt in die Wüſte oder Gewildnuß, zwiſchen Jeruſalem und Jericho gelegen, von dem heiligen Geiſt, welchen er jetzund in Geſtalt einer Tauben geſehen, welcher mit ihme ſamt dem Vatter ein wahrer und ewiger GOtt iſt, nicht allein der Urſach, daß er gleichwie er folgends für unſer Sünd den Tod gelitten, ſeinen Leib für uns und unſer Sünd durch emſiges Faſten caſteyet, ſondern auch auf daß er vom Teuffel verſucht würde.

(a) Matth. 5. Marc. 1. Luc. 3. Joh. 1.

würde. (Uns zum Exempel und Lehr: Daß auch wir nicht aller Verſuchung werden überhoben ſeyn, und daß auch wir, wie er, dem Teuffel ritterlich widerſtehen ſollen mit dem Wort GOttes, Gebet und mit dem Zeichen des heiligen Creutzes, auf daß wir der Verſuchung des Teuffels nicht unterliegen, ſondern er, wie auf heut, zu ſchanden werde.

2. **Und da er (JESUS)** nicht allein (wie auch Moyſes und Helias) **viertzig Tag**, ſondern auch **und** gäntzlich ohne alle Speiß **viertzig Nacht** an einander gefaſtet **hatte**, wolte er auch ſein wahre Menſchheit erzeigen, dann, ſpricht der Evangeliſt, **darnach hungert ihn**, gleichwie einen andern Menſchen. (Allda hat Chriſtus unſer HERR uns Chriſten zu faſten ein Exempel geben, doch nicht über unſer Vermögen, als ob wir auch viertzig Tag und viertzig Nacht an einander faſten müſten, nein, ſondern ſo vil unſer Natur ohne Verluſt der Geſundheit, und Verkürtzung unſers Lebens gedulten mag.

3. **Und der Verſucher**, welcher iſt der leidige Satan der Teufel, (b) der ohn Unterlaß Tag und Nacht herum gehet, wie ein brüllender Löw, kehret ſeinen möglichſten Fleiß an, wo und wie er jetzund diſen, bald einen anderen Menſchen, entweder vom Chriſtlichen Glauben zur Ketzerey, oder vom Chriſtlichen Leben und guten Wercken zur Sünd, oder doch aufs wenigeſt zur Unterlaſſung der guten Wercke bringen

(b) 1. Petr. 5.

möge, derſelbige tratt zu ihme, dem HErrn JEſU in der Wüſte, und ſprach: Biſt du GOttes Sohn, ſo ſprich, daß diſe Stein Brod werden. Der Teuffel wuſte wohl, daß der Sohn GOttes auf Erden kommen, und die menſchliche Natur an ſich nehmen werde, wuſte aber doch nicht ſo gar eigentlich, (biß daß er am Creutz den Tod gelitten hatte,) daß diſer Chriſtus derſelbig wäre oder nicht, gedeucht ihn doch, er werde derſelbig ſeyn, auf daß er diß derhalben erfahren möchte, begehrte er von ihme er ſolte aus Steinen Brod machen, dann ihme nicht unbewuſt, daß ſolches einem Menſchen, ſo nicht auch wahrer GOtt iſt, zu thun unmöglich ſeye. (Gleichwie der Teuffel nicht länger leiden mocht, daß der HErr faſten ſolt, ſondern ſolte Brod machen und eſſen, noch auf den heutigen Tag mag und kan der Teuffel das Faſten nicht leiden, aber freſſen und Sauffen gar wohl, derhalben er auch bey den Lutheriſchen das Faſten abgeſchafft, und aus der Faſten ein Faßnacht gemacht hat.

4. Und er (JEſus) antwortet dem Teuffel auf ſolche Verſuchung, und ſprach zu ihm: Es iſt nicht vonnöthen, ob mich gleich hungert, daß ich Brod haben muß, kan mich ſonſten wohl durch andere Mittel vor den Hunger erhalten (c) dann es ſtehet im fünften Buch Moyſi geſchrieben: Nicht allein vom äuſſerlichen, und Bachen Brod lebt der Menſch, (Allda

(c) Deut. 18. Sap. 16.

(Allda lernen wir die wahre Menſchheit Chriſti,) ſondern er lebt auch von einem jeglichen Wort, das ausgehet von dem Mund GOttes, welches iſt ein geiſtliche Speis, ernähret doch auch den Leib offtermahlen nicht ein kurtze Zeit. (d) Alſo iſt Moyſes, als GOTT mit ihme redet, viertzig Tag geſpeiſet worden. Alſo iſt auch vil Volcks, ſo Chriſto nachgefolget, biß in den dritten Tag geſpeiſet worden. Und als der Teuffel geſehen, daß er auf ſolche Weis mit Chriſto nichts ausrichten, und ob er der wahre Sohn GOttes ſeye oder nicht erfahren könt,

5. **Da nahm ihn der Teuffel** (nicht auf den Rucken, (e) ſondern führet ihn, als der Evangeliſt Lucas bezeugt) mit ihm angenommener menſchlichen Geſtalt **in die heilige Stadt Jeruſalem,** welche heilig genennet wird, nicht wegen der Einwohner ſo darinnen waren, ſondern wegen des Gottesdienſt, ſo am allermeiſten daſelbſten verrichtet wurde, dann ſonſten nirgends im Geſetz, dann zu Jeruſalem die Opffer aufgeopffert wurden, **und ſtellete ihn** (nicht daß der Teuffel über Chriſtum Gewalt gehabt, oder daß der HErr hätte thun müſſen, was der Teuffel gewolt hätt, nein Er ſelbſt hat ſich gern geſtellet, zur Anzeigung: Der Teuffel ſolle nur entdecken was er wolle, ſo ſolle er doch bey ihme nichts vermögen,) **auf die Zinnen Krantz oder Umgang**

(d) Exod. 24. (e) Luc. 4. Der Teuffel nimmt menſchliche Geſtalt an ſich.

Umgang des Tempels Salomonis, und hätte abermahl gern gewſiſt: Ob er doch eigentlich der Sohn GOttes ſey oder nicht?

6. Sprach derhalben zu ihm: Nun laß ſehen was biſt oder kanſt du? Biſt du GOttes Sohn, wie ich dann beſorge, und zum Theil aus deinen Worten und Wercken abnehmen kan, ſo laß dich allda über diſen Tempel hinab auf die Erden, auf daß folgends männiglich an dich glaube, ſo wird dir diß auch leichtlich und ohne alle Gefahr zu thun, oder die Schrifft müſte nicht wahr ſeyn, dann es iſt aus Eingebung GOttes, (f) im Pſalmenbuch durch den Königlichen Propheten David von dir alſo geſchrieben: Er, nemlich GOtt dein himmliſcher Vatter, hat ſeinen Engel befohlen von dir ſeinem Sohn, wann du dich allda hinab laſſen wirſt, daß ſie auf dich warten, und ſie werden dich auf den Händen tragen, vom Spitz oder Zinnen des Tempels, an biß hinab auf den Boden, auf daß du deinen Fuß nicht etwan an einen Stein verletzeſt. Der Teufel weiſt auch die Schrifft, aber den rechten Verſtand und Auslegung derſelbigen weiſt er nicht. Diſe Schrifft aus den Pſalmen Davids, wird nicht eigentlich von Chriſto, ſondern von einem jeden frommen Chriſtglaubigen Menſchen verſtanden, ſonſten wurde daraus folgen: Daß Chriſtus nicht ein HErr, Erſchaffer und Hüter der Engel wäre, ſondern daß die Engel Herren und Hüter Chriſti

(f) Pſ. 90.

Chriſti und alſo mehr als er wären. Derhalben auch der Teuffel die Schrifft anziehet, verſtehet aber, oder leget ſie böͤßlich aus, des Lucifers Nachkömmling ſeynd diſer Zeit alle Ketzer, ſo gleichwol auch die heilige Schrifft leſen, haben aber den rechten Verſtand und Catholiſche Auslegung derſelben nicht. Derhalben ſolt ſich ein jeder Chriſt, ſo anderſt auch begehret ſeelig zu werden, wohl umſehen, und nicht leichtlich einem jeden Glauben, noch ſein Seel vertrauen, ſo immer ſchreyet, da iſt Schrifft, Schrifft Evangelium, Evangelium, Paulus, Bibel, ꝛc. Da thät der HErr dergleichen nicht, als ob er ſeinen Betrug mercket, ſondern (ſpricht der Evangeliſt)

7. **Sprach JEſus wiederum zum Teuffel: Wilt du ein Schrifft wiſſen, ſo wiſſe die ander auch, dann es wiederum an einem andern Ort (g) im alten Teſtament geſchrieben: Du** Teuffel, und Chriſtglaubiger Menſch, du ſeyeſt wer du wolleſt, **ſolſt GOtt deinen HErrn nicht verſuchen.** Diß aber hieß GOtt verſuchet, wann ſich jemand alſo gefährlich, (wiewohl es mir, der nicht allein wahrer Menſch, ſondern auch wahrer GOtt bin, nicht gefährlich wäre,) über den Tempel hinab ſtürtzen wolt, ſintemahlen noch andere Mittel vorhanden wären, füglich und bequem hinab zu kommen.

8. **Abermahls nahme ihn der Teuffel,** das aus ſeiner Verhängnuß, ſonſten hätte der Teuffel

(g) Deut. 6.

Teuffel nichts wider ihne vermögt, mit ſich auf einen ſehr hohen Berg in Galiläa gelegen, und zeiget der Teuffel ihme dem HErrn JEſu alle Reich der Welt, das iſt, vil Land, Städt und Gelegenheit der Welt, ſamt ihrer Herrlichkeit, weltlichen Pracht, Pomp, Hofſart, und dergleichen vergebliche Freud.

9. Und ſprach: Diß alles will ich dir geben, (gleichſam als wann die Welt und alles was darauf und drinnen, ſein des Teuffels und nicht Chriſti wäre,) wo du niederfalleſt und mich anbeteſt. Allda begehrt der Teuffel angebetet zu werden von GOtt, als ein Gott, und lernen wir Chriſten, niemands anbeten, dann allein den wahren GOtt, welcher in der Perſon dreyfaltig, im Weſen aber einig iſt, welches aus folgendem Text abzunehmen:

10. Da ſprach JEſus zu ihme dem Teuffel: (h) Gehe hinweg von mir du verfluchter Satan. Dann es iſt geſchrieben im alten Teſtament, aus Befehl meines himmliſchen Vatters: Du ſolt niemand anbeten, dann allein GOTT deinem HERRN, nemlich den Vatter Sohn und H. Geiſt, und ihm allein mit der höchſten Ehrerbietung dienen. (Sonſten mögen wir auch den frommen Menſchen auf Erden, auch den Engeln und Heiligen GOttes im Himmel, nach Gebühr dienen und ſie ehren.)

11. Da verließ ihn der Teuffel, ſintemalen er nichts wider GOtt vermögt, alſo wird er auch

(h) Deut. 6. 1. Reg. 7. Marc. 1.

auch nichts bey uns vermögen, wann wir ihme wie Chriſtus redlichen Widerſtand thun,) und ſihe die Engel (i) welche nicht allein GOttes, ſondern auch unſere dienſtbare Geiſter ſeynd, tratten zu ihm, und dieneten ihm nach ſeinem Göttlichen Willen.

Lehr-Stuck.

ERſtlich behalten die einfältigen Chriſten: Daß auch ſie nach dem Exempel des HErrn faſten ſollen, nach Vermögen, und bevoraus zur Zeit, wanns von der Chriſtlichen Kirchen auferlegt wird. 2. Daß ſie ihres Faſtens eine groſſe Belohnung haben werden, wie der HErr JEſus bezeugt, von ſeinem himmliſchen Vatter, ſo ſolches im Verborgenen ſihet. 3. Daß unſer Seel, und auch der Leib mit dem Wort GOttes geſpeiſet wird, hie zeitlich und dort ins ewig Leben. 4. Daß auch uns der Teuffel ohn Unterlaß nachſtellet und verſuchet, jetzund alſo, bald anderſt, wie er kan und mag. 5. Daß auch wir, wie der HErr gethan, ihm wider redlich widerſtehen ſollen, und diß mit Hörung der heiligen Meß, Wort GOttes, mit Faſten, mit Kirchen gehen, mit Beten, mit Almoſen geben, und andern Gottesdienſten mehr.

Gebet.

O JEſu! Du unausſprechliche Reinigkeit, der du dich um unſertwillen haſt wöllen unter die Sünder ſtellen, und mit ihnen den Buß-Tauff Johannes

(i) Hebr. 1.

hannes annehmen, auch alſo, darauf aus Antrieb des Heil. Geiſts dich in die Wüſten begeben, und allda viertzig Tag und Nacht ohne Speiß und Tranck, in immerwährenden Faſten und Beten zu bringen, auch darbey das zukünfftige Anliegen der gantzen Chriſtenheit, und die Trübſalen aller deiner Auserwählten deinem himmliſchen Vatter inbrünſtig anbefehlen, gleichwie nicht weniger unſere Sünde damit abzubüſſen, die wir durch eitle Gemeinſchafft mit dieſer boßhafften verführiſchen Welt begehen, und dardurch uns ein Exempel geben, wie wir nach dem Kräfften unſerer Schwachheit, mit der Hülff deiner Gnaden ſollen wegen unſer eignen groſſen Sünden zu den Bußwercken tretten, in dem Faſten und Beten uns üben, unſern Geiſt öffter erneuren, und uns dardurch einer mehreren Vollkommenheit aller Tugenden zu dem ewigen Leben befleiſſen; wir bitten dich, verleihe uns deine Gnad, daß wir mögen dieſen deinen Tugenden, nach jedes Stands Gelegenheit, eiferig nachfolgen, unſere eigene Sünde, und ſonderlich die Frechheit des Leibs, ſamt dem Fraß und Füllerey, mit Caſteyung des Leibs um ſo viel deſto embſiger abbüſſen, je mehr und augenſcheinlicher wir ſehen, daß du die Abbüſſung unſerer, als frembder Sünden, dir haſt laſſen angelegen ſeyn.

Gleichermaſſen bitten wir dich, O HErr JEſu! Du ſtarcker Held, der du nach Vollendung dieſer deiner ſtrengen Faſten haſt wollen einen dreyfachen Kampff, in Verſuchung unſerer Laſtern, des Fraß, des Hochmuths, des Geitz, und der Abgötterey, mit dem hölliſchen Teuffel kämpffen, und ſiegreich triumphieren; ſtehe uns bey in allen unſern Verſuchungen, ſtärcke uns in dieſem Kampff. Laſſe uns nicht kleinmüthig weichen, noch fürwitzig in ein Diſputat mit dem tauſendliſtigen Feind einlaſſen, ſondern ihn kürtzlich mit den Waffen deines Göttlichen Worts, und mit tugendreichen Widerſtand abweiſen; und

alſo

alſo durch die Krafft deines heiligſten Leydens und Sterbens, den Sieg ritterlich erhalten, auch derentwegen mit allen lieben heiligen Engeln dir ewigen Danck ſagen, die dir nach Uberwindung dieſes freventlichen Verſuchens demüthig gedienet haben, und mit Freuden dienen in alle Ewigkeit, Amen. Vatter unſer, Ave Maria.

XXV. Hiſtori.

Der Heil. Johannes ſchickte zwey ſeiner Jünger zu JEſu Chriſto.

DIe Jünger des Heil. Joannis beſprachen ſich mit ihrem Lehrmeiſter, welcher von dem Herodes ware in die Gefängnuß gelegt worden, von denen Miracklen JEſu Chriſti, als von wechen ſich das Geſchrey allenthalben ausbreitete. Der Heil. Joannes hatte keine andere Gedancken, als wie er die Menſchen möchte dahin bringen, daß ſie JEſum Chriſtum erkenneten. Dis ſahe er an als ſeine Haupt-Verrichtung, und Obliegenheit. Er ſchickte zu Chriſto zwey aus ſeinen Lehr-Jüngeren, damit ſie, wann ſie denſelben ſeheten, überzeugt würden, daß er derjenige ſeye, den man ſchon ſeith ſo langer Zeit erwartete, und der geſchickt wäre, die Menſchen zu erlöſen. Weilen JEſus Chriſtus wohl wuſte, wie ſehr die Jünger des Heil. Joannis demſelben zugethan wären, dergeſtalt, daß dieſelben wohl etwelchen, wo nicht Neyd, doch eine Eyferſucht wider ihne, Chriſtum, gefaſſet hatten;

als wolte er ihnen nichts zu ſeinem Vortheil ſagen. Er hielte darfür, beſſer zu ſeyn, wann er in ihrer Gegenwart eine groſſe Zahl der Mirackeln würcken: und ihnen befehlen wurde, ſie ſolten ihrem Lehrmeiſter ſagen, was ſie geſehen. Als diſe Jünger ſich wieder hinweg begeben hatten, nahme JEſus Chriſtus aus diſer Abordnung die Gelegenheit, von dem H. Joannes zu reden, und demſelben das ihme wegen ſeiner Standhafftigkeit, und anderer ſeiner Tugenden gebührende Lob zu ſprechen. Das Leben des H. Joannis iſt ein Begriff der Buß. Da Chriſtus diß Muſter der Buß fürſtellete, erklärte er, daß durch die Ubung diſer Tugend die Menſchen zur Seeligkeit gelangen wurden: und daß ſein Reich nur für jene wäre, die demſelben einen heiligen Gewalt anthun. Er verflucht jene Städt, in denen er Mirackl gewürcket: denen er ſeine Lehr verkündet hatte, und welche dieſelbe Lehr angehöret, es aber bey dem Hören bewenden laſſen, und nicht Buß gethan hatten. Er ſagte, Sodoma und Gomorrha wurden weniger geſtraft werden, als diſe unbußfertige Städte. Der Heil Joannes hatte den Fahnen der Buß geſchwungen, welche der Weeg zum Himmel iſt. Der Evangeliſche Gewalt reiſſet den Himmel zu ſich.

Sitten = Lehr.

Glückſeelig jene büſſende Heerden, welche den Himmel durch den Gewalt ihres Gebets

durch ihre Strengheiten, und durch ihre Verdemüthigungen an ſich reiſſen! Wehe denen fleiſchlichen Menſchen, die da nicht wiſſen, was da ſeye, ſich eines Dings berauben, oder Gewalt gebrauchen, ſich Seelig zu machen.

Catechiſmus.

Was iſt die Buß?

Es iſt das andere Hülff- und Rettungs-Mittel nach dem Schiffbruch, und denen, ſo wieder gefallen, nothwendiges Sacrament, worinnen Vergebung der Miſſethaten von den Sündern begehret, und von den Prieſtern gegeben wird.

Wie vil Theil und Stück gehören zur Buß?

Drey: Reu und Leid, oder Schmertz des Gemüths, wordurch ſelbes ſeine Sünden verfluchet, und nach einem beſſern Leben trachtet. Die Beicht, oder Offenbahrung ſeiner Sünden vor dem Prieſter. Letzlich die Genugthuung oder Rach und Beſtraffung der Mißhandlungen, ſo einer von ſich ſelbſt nimmt, um hierdurch würdige Frücht der Buß zu würcken.

Was iſt die letzte Oelung?

Es iſt ein Sacrament, krafft deſſen die Krancke durch das heilige Oel und Wort Chriſti in groſſen Beſchwerden ihrer Leibs-Kranckheit erquicket werden, damit ſie deſto glückſeeliger aus

 diſer

diſer Welt hinſcheiden, oder auch dafern es ihnen nutz und gut, die leibliche Geſundheit wieder erlangen.

Was iſt die Prieſterweyhe?

Es iſt ein Sacrament, dardurch denen Prieſtern und andern Dienern der Kirch Gewalt ertheilet wird, ihre geiſtliche Verrichtungen recht und der Gebühr nach zu verſehen.

Was iſt letzlich die Ehe?

Es iſt ein Sacrament, wordurch Mann und Weib ſich ordentlicher Weis zuſammen verheurathen, und verbinden unabgeſondert beyeinander zu leben, anbey mit Göttlicher Gnad begabt werden, theils damit die Kinder ehrlich und Chriſtlich erzeugt und auferzogen, theils damit das ſchändliche Laſter der Geilheit und Unzucht vermeidet werde.

Iſt auch unter den Sacramenten ein Unterſchied?

Ja freylich: Dann der Tauff, Firmung, und Prieſterweyhe, wann man ſie einmal empfangen hat könnennicht, gleich denen übrigen mehr wiederholet werden. Ferner wird der Tauff von allen nothwendig empfangen: Das Sacrament des Altars aber von denen, ſo bey Verſtand ſeynd, und die Buß von denen, ſo wiederum gefallen. Der übrigen kan man ſich nach Belieben gebrauchen, wann du nur keines verachteſt, oder da Gelegenheit und Zeit ſelbes zu empfangen vorhanden, diſe nicht verabſaumeſt.

Am

Am andern Sonntag in der Faſten/ Reminiſcere genannt.

Evangelium Matthäi 17. Cap. 1. vers.

1. IN der Zeit nahm der HErr JESUS Petrum, Jacobum, und Johannem deſſen Bruder zu ſich, und führte ſie beſonders auf einen hohen Berg.

2. Da wurde er vor ihnen verkläret, und ſein Angeſicht leuchtete wie die Sonn, ſeine Kleider aber wurden weiß wie der Schnee.

3. Und ſiehe, es erſchienen ihnen Moyſes und Elias, welche mit ihm redeten.

4. Da fienge Petrus an zu reden, und ſprach zu JESU: HErr es iſt uns gut hier zu ſeyn: wir wollen, wann du wilſt, hier drey Hütten machen, dir eine, Moyſe eine, und Eliä eine.

5. Als er noch redete, ſiehe da überſchattete ſie eine haitere Wolck, und es lieſſe ſich eine Stimm aus der Wolcken, hören, welche ſagte: Diſer iſt mein geliebter Sohn, an welchem ich ein Wohlgefallen habe, den ſollet ihr anhören.

6. Da diſes die Jünger hörten, fielen ſie auf ihr Angeſicht, und förchteten ſich ſehr.

7. Und JEſUS tratt hinzu, berührete ſie, und ſprach zu ihnen, ſtehet auf, und förchtet euch nicht.

8. Als ſie aber ihre Augen aufhuben, ſahen ſie niemand, als JEſum allein.

9. Und da ſie von dem Berg herab giengen, befahl ihnen JEſUS, und ſprach: Ihr ſollet diſes Geſicht niemand ſagen, biß des Menſchen Sohn von den Todten wird auferſtanden ſeyn.

Inhalt.

DIe Geſchicht des heutigen heiligen Evangelii hat ſich begeben den ſechſten Auguſti im 33. Jahr Chriſti auf dem Berg Thabor, welcher nahe bey der Stadt Cäſarea Philippi gelegen iſt, auf diſem Berg hat der HErr vor ſeinen drey Jüngern Petro, Jacobo und Johanne ſich verkehret, das iſt, ſich in einem hellen Glantz oder Theil ſeiner himmliſchen Herrlichkeit ſehen laſſen, bey welchem auch erſchienen zween Propheten des Alten Teſtaments, Moyſes und Elias: Petrus, als er diſe Herrlichkeit des HERRN geſehen, wolte er drey Hütten machen, und mit dem HErrn dort verbleiben, als aber die Jünger

ger die Stimm höreten des himmliſchen Vatters, welche ſagte: Diſer iſt mein geliebter Sohn, in welchem ich Wohlgefallen hab, ſind ſie vor Forcht auf ihr Angeſicht auf die Erden nidergefallen, der HErr aber hieſſe ſie wieder aufſtehen, und ohne Forcht ſeyn, verbotte ihnen auch, daß ſie nichts von diſer Verklärung ſolten ſagen, biß nach ſeiner Auferſtehung.

Kurtze Auslegung.

1. Es nahme der HERR mit ſich nur drey Jünger, Petrum, Jacobum, und Johannem, und diſe drey hat er mitgenommen, als drey Zeugen ſeiner Verklärung, und führte ſie auf einen hohen Berg, weilen auch das Werck des HErrn, nemlich die Verklärung, ein hohes Werck wäre, der Berg aber wäre Thabor, nahe bey Nazareth: auf der Höhe diſes Bergs war eine groſſe Ebene,

2. Und auf derſelben verklärte ſich CHriſtus vor ſeinen drey Jüngern und ſeynd deſſen unterſchiedliche Meinungen, warum der HErr ſich in einem hellen Glantz und Herrlichkeit wollen ſehen laſſen, als erſtlich darum, damit er zeige, er ſeye der Meßias, und alſo bekräfftige, was Petrus vorher von ihm geſagt, daß er ſeye Chriſtus, der Sohn des lebendigen GOttes, und der himliſche Vatter eben diſes bekenne, das iſt, ihn den Sohn GOttes nenne. Zum andern, damit er ſein Herrlichkeit zeige, in welcher er, die gantze Welt zu richten, kommen

wird. Drittens, damit er zeige: er habe frey-willig ſich ſeiner Glory aus Liebe gegen uns entäuſſert, und könne dieſelbe annehmen alle Augenblick, wann er nur wolte. Vierdtens, damit er zeige, was für ein Herrlichkeit die Menſchen werden haben, welche um ſeinetwillen ſich ſelbſten verlaugnen, und durch Chriſtliche Gedult ihme das Creutz nachtragen. Fünftens, damit ſeiner Jünger deſto ſtärcker an ihn glauben, und nicht zweiffelhafftig werden, wann ſie ihm am Creutz ſterben ſehen; diſe Verklärung aber beſtunde in einem herrlichen Glantz, alſo, daß er in einem Augenblick anfangen zu gläntzen, wie die Sonn, und ſeine Kleider waren weiß, wie der Schnee, wegen des groſſen übernatürlichen Glantzes, in dem der HErr ware, und als er in diſem herrlichen Glantz ſtunde auf dem Berg,

4. Erſchienen ihme auch Moyſes und Elias, zween Propheten des Alten Teſtaments, und redeten mit ihm, Moyſes kam aus der Vorhöll, wo er, ſamt andern Vättern des Alten Teſtaments wartete auf den Tod und Auferſtehung Chriſti, in welcher er diſe Vätter auch mit ſich heraus geführt, und Elias wurde zweiffels ohne durch einen Engel aus dem irrdiſchen Paradieß dahin geführet, diſe zween dann beteten Chriſtum an, damit die Jünger ſahen, daß Chriſtus auch ein HErr der alten Propheten ſeye, und von ihnen erkennet werde, und alſo nicht Elias oder Jeremias, oder einer aus den Propheten ſeye, wie etliche darfür hielten, nach der

Be-

Bekanntnuß der Jünger Chriſti ſelbſten, und diſe redeten mit dem HErrn von ſeinem H. Leiden, von deme er ſeinen Jüngern ſchon vil vorgeſagt hatte.

4. Petrus aber, als er diſen Glantz und Herrlichkeit ſahe, ſagte er, hie iſt gut ſeyn, da iſt kein Gefahr, nemlich als Moyſes und Elias ſchon wieder fort wolten, wolte Petrus, der HErr ſolte ſie bey ſich behalten, wanns nur an der Herberg fehlen ſolte, ſo wolten ſie alle zuſammen helffen, und drey Hütten oder Wohnungen machen, welches villeicht Petrus auch deswegen gethan, damit der HErr nicht wieder nach Jeruſalem gehen, und dort leyden und ſterben ſolte, ſondern vermeinte, es wäre beſſer, in diſer Glory verbleiben. Warumben aber hat Petrus ſeiner und ſeiner Mit-Jünger vergeſſen, indem er nur drey Hütten wolte bauen, eine Chriſto, eine Eliä, und eine Moyſi, aber villeicht hat Petrus vermeint, er wolle bey Chriſto in ſeiner Hütten, die andern zween aber bey Moyſi und Elia bleiben.

5. Als aber Petrus noch redete, ſiehe! da bedeckte ſie ein liechte Wolcken, voller Glantz, und ein Stimm aus der Wolcken ließ ſich hören, vom himmliſchen Vatter, welche ſagte: Diſer iſt mein geliebter Sohn, diß höret ihr von mir, als vom himmliſchen Vatter ſelbſten, damit ihr gar keinen Zweiffel haben ſollet, in diſem hab ich mein Wohlgefallen, das iſt: Diſer iſt mein Sohn, in welchem ich allein das höchſte Wohl-

gefallen habe, weilen er nicht, wie andere Menſchen, wider meinen Willen gethan, diſer Sohn, der mich nie beleidiget, gefället mir über andere und alle andere Menſchen: die mir gefallen, die gefallen mir nicht anderſt, als durch ihn, weilen er ſie von Sünden abgemahnet und erlöſet, und damit ihr mir als dem himmliſchen Vatter, als eurem GOtt alſo gefallet, ſo höret nur diſen meinen Sohn, der wird euch lehren alle Wahrheit, und euch meinen Willen verkündigen, wann ihr diſem nachkommet, ſo er euch ſagen wird, ſo werdet ihr mir auch gefallen, und das ewige Leben haben, weilen aber die Jünger der Stimm GOttes nicht gewohnt wären (dann obſchon Chriſtus bey deme ſie ſtets waren, auch wahrer GOtt mit ſeinem himmliſchen Vatter ware, ſo redeten ſie doch nur mit ihm als mit einem Menſchen)

6. Als ſie diſe hörten, fielen ſie nieder auf die Erden, und waren voller Forcht und Schröcken.

7. Der HERR aber tratt zu ihnen, rühret ſie an, hieſſe ſie aufſtehen, und ohn alle Forcht ſeyn, dann der himmliſche Vatter nicht geredt, damit er ſie erſchrecke, ſondern, damit er ihnen Zeugnuß gebe, daß er Chriſtus ſein Sohn von Ewigkeit her ſeye, damit ſie deſto mehr an ihn glauben.

9. Und als ſie den Berg wieder hinunter gangen, gebotte ihnen der HERR, daß ſie das, was ſie auf den Berg geſehen, niemand ſagen

ſolten,

ſolten, biß nach ſeiner Auferſtehung damit ſie nicht, wann ſie es den andern Jüngern ſagten, ſelbe betrübt würden, daß ſie diſe Glory zu ſehen nicht würdig geachtet worden, oder wann ſie es andern ſagen wurden, ſelbe hernach den Creutz und Tod Chriſti keinen Glauben geben, oder vermeinen, Chriſtus habe keinen Schmerzen in ſeinem Leyden und Tod gelitten, als welcher ſo groſſe Glory in ſich verborgen hat.

Lehr-Stuck.

Aus diſen haben alle fromme Chriſten zu lernen, daß wer die Herrlichkeit des HErrn ſehen und auch genieſſen will, daß er ſich müſſe bemühen, durch wahre Bekehrung und Verlaſſung des niedrigen oder irrdiſchen, auf dem hohen Berg der Uberwindung ſeiner ſelbſten und beſtändigen Nachfolg Chriſti in wahren Chriſtlichen Tugenden zu ſteigen. 2. Daß Chriſtus uns nur ein kleines von ſeiner Glory habe wollen ſehen laſſen, damit uns unſer Creutz und Leiden, ſo wir auf Erden haben, nicht beſchwerlich ſeye, wann wir gedencken an die groſſe Herrlichkeit des HERRN, die auch unſer Lohn ſoll werden. 3. Wann wir in diſem Leben einen Göttlichen Troſt empfangen, wir nicht gleichwie Petrus uns ſollen vergnügen laſſen, und vermeinen, es ſeye ſchon genug, wir dörffen mit den übrigen Fleiß und Dienſt GOttes wohl aufhören, ſondern ſollen vilmehr mit gröſſerer Begierd in Tugenden wachſen, damit wir noch gröſſe-

gröſſeren Troſt von GOTT zuwegen bringen, und alſo GOTT der himmliſche Vatter durch Chriſtum unſern Heyland auch ein Wohlgefallen an uns habe, Amen.

Gebet.

O JEſu, du ewiges Liecht der himmliſchen Glory, der du drey aus deinen auserwählten Jüngern haſt wollen auf den Heil. Berg Thabor führen, und ihnen allda durch dein Verklärung, den Glantz deiner, in dir verborgener Gottheit, und die Freude deiner Glory, ſo viel in dieſer Welt die Schwachheit eines ſterblichen Menſchen leiden und begreiffen mag, ſichtbarlich offenbaren, damit ſie durch den Vorgeſchmack dieſer himmliſchen Süſſigkeit, zu der Nachfolgung deines Heil. Leydens und Sterbens deſto kräfftiger aufmuntereſt, und in dem Glauben deiner Auferſtehung von dem Todt, deſto ſtärcker bekräfftigeſt, gleichwie nicht weniger an Tag gebeſt, wie groß deine Liebe gegen uns Menſchen, indeme die bloſſe himmliſche Glory, welche deiner Menſchheit von Anfang deiner Menſchwerdung gebühret hätte, deroſelben um unſertwegen darum haſt wollen entziehen, auf daß du das groſſe Werck unſerer Erlöſung in der Demuth des ſterblichen Leibs möchteſt durch den ſchmählichen Todt des Creutzes vollkommentlich verrichten, und uns dardurch auch dergleichen Glory in alle Ewigkeit erwerben; Wir dancken dir darumb, und lieben dich von allen Kräfften unſerer Hertzen, demüthig bittend, du wolleſt uns auch auf den Berg der Chriſtlichen Vollkommenheit führen, mit dem lebendigen Glauben uns ſtärcken; in allem Creutz und Leyden uns dein Exempel, und die Hoffnung der freudenreichen Auferſtehung vor die Augen ſtellen, in deiner Lieb uns inſtändig üben, und mit Moyſe und Elia in der liebreichen Betrachtung deines heiligſten Leydens und Sterbens, den

Vorgeſchmack deiner Süſſigkeit, und die Früchten unſerer Erlöſung heilſamlich laſſen empfinden. O Sonnen glänzendes Angeſicht! O unausſprechliche Glory! Wer iſt, der nicht wollte durch alle Trübſal und Bitterkeit, ja durch den Todt ſelbſten zu dir begehren und eilen? Umſchatte uns, O JEſu! mit der Wolcken deiner Gnaden, und laſſe uns mit Freuden anhören die Wort deines himmliſchen Vatter, daß du ſeyeſt ſein geliebteſter Sohn: Gebe, daß wir auch in Freud und Leyd, im Leben und Sterben, an dir ein groſſes Wohlgefallen tragen, dich jederzeit gehorſamlich anhören, deinen Willen erfüllen, daß wir deromahl eins mit deinem Liecht der himmliſchen Glory erfüllet werden, Amen. Vatter unſer, Ave Maria.

XXVI. Hiſtori.

Bekehrung einer Sünderin.

Eine von GOTT berührte, und von einer gewaltigen Bewegung angetriebene Sünderin lauffte zu JESU Chriſto, als deme ſie für den eintzigen Artzten anſahe, der ihre Wunden heylen kunte. Weilen ſie wuſte, daß er in das Haus Simon des Phariſeers gangen wäre, welcher ihne zu Gaſt geladen hatte, begabe ſie ſich dorthin: die Gegenwart ſo viler Gezeugen jagte ihr keinen Schrecken ein. Sie warffe ſich mit einer heiligen Unſchamhafftigkeit zu denen Füſſen des Heylands, umbfangte dieſelbe, benetzte ſie mit ihren Zäheren, ſalbte ſolche mit Specereyen, und trücknete ſelbe mit ihren Haaren ab. Indeme nun das unordentliche Leben

diſes

diſes Weibsbild dieſelbe in der gantzen Stadt verſchreyt gemacht hatte, als kennete ſie der Phariſeer, und nahme hieraus Anlaß zu zweifflen, ob Chriſtus ein Prophet: und ihme die jenige bekannt wäre, die ihne angerühret hätte: gewiß darfür haltend, er wurde dieſelbe weit von ſich geſtoſſen haben, falls er gewuſt hätte, wer ſie wäre. JEſus Chriſtus gabe diſem Lehrer die Eitelkeit ſeiner Gedancken zu erkennen, und zeigte ihme, daß die brinnende Liebe einer Sünderin, welche den Laſt ihrer Sünden empfande, der Lauigkeit deren jenigen vorzuziehen wäre, welche ſo groſſe Sünden nicht begangen hätten. Er tröſtete die jenige, welche geſündiget, nun aber ſehr groſſe Liebe gegen GOTT hatte, und ſagte ihr, daß ihre groſſe Liebe ihr bey GOOT Vergebung der Sünden erlanget hätte. Er ſchickte ſelbe in Friden fort, ſprach zu ihr, daß ſie ihr Glaub ſeelig gemacht hätte.

Sitten-Lehr.

Wo die Liebe gegen denen Creaturen herrſchet, dort iſt keine Barmhertzigkeit zu hoffen. Wo hingegen eine groſſe Liebe gegen GOtt ſich befindet, dorten iſt die Vülle der Barmhertzigkeit. Glückſeelig der jenige, deme GOtt diſe Wort in den Hertzens-Grund hinein redet: **Deine Sünden ſeynd dir vergeben.** Er ſpricht ſolche über uns aus, da ſelbe von der Kirch über uns geſprochen werden. Sie haben ihre gewiſſe Würckung in denen, welche zu denen Füſſen des Beicht-Vatters ein gedemüthigtes, zerknirſchtes, reumüthiges Hertz bringen. Cate-

Catechiſmus.

Das fünfte Hauptſtuck.

Von Pflicht und Schuldigkeit Chriſtlicher Gerechtigkeit.

Wie vielerley iſt die Pflicht Chriſtlicher Gerechtigkeit?

Zweyerley: Meide das Böß oder die Sünd, und thue Guts, oder was die Gerechtigkeit erfordert.

Wie kan der Menſch die Sünd meiden/ und Guts thun/ oder der Pflicht Chriſtlicher Gerechtigkeit nachkommen?

Nit zwar durch ſich allein, ſondern durch die Gnad und Geiſt Chriſti kan und ſoll ein Chriſt ſo vil es die Beſchaffenheit diſes Lebens zuläſt, gerecht leben, und das Geſatz erfüllen.

Wie vielerley iſt die Sünd?

Zweyerley: Die Erbſünd, und die würckliche Sünd.

Was iſt die Erb-Sünd?

Welche von unſern erſten Eltern her uns anhanget, und durch den Tauff aus Chriſti Gnad nachgelaſſen wird.

Was iſt die würckliche Sünd?

Ein Wort, Werck oder Gedancken wider, oder neben einem Gebot GOttes, oder der Kirchen.

Am

Am dritten Sonntag in der Faſten/ Oculi genannt.

Evangelium Lucä 11. Cap. 14. vers.

14. IN der Zeit, trieb der HErr JEſus einen Teuffel von einem Beſeſſenen aus, welcher ſtumm war: und als er den Teuffel ausgetrieben hatte, da redete der Stumme, und das Volck verwunderte ſich.

15. Etwelche aber aus ihnen ſagten: Er treibet die Teuffel durch Belzebub den Oberſten der Teuffel aus.

16. Andere verſuchten ihn, und begehrten von ihm ein Zeichen vom Himmel.

17. Er aber, da er ihre Gedancken erkante, ſagte zu ihnen: Ein jedes Reich, welches in ihm ſelbſt zertrennet iſt, wird verwůſtet werden, und ein Hauß wird über das andere fallen.

18. Iſt nun der Satan auch in ihm ſelbſt zertrennet, wie wird dann ſein Reich beſtehen? dieweil ihr ſaget, daß ich durch Belzebub die Teuffel austreibe.

19. So ich aber durch Belzebub die Teuffel austreibe, durch

durch wen treiben ſie dann euere Kinder aus? darum werden ſie euere Richter ſeyn.

20. So ich aber durch den Finger GOttes die Teuffel austreibe, ſo iſt warlich das Reich GOttes zu euch kommen.

21. Wann ein ſtarcker Gewaffneter ſeinen Hof bewahret, ſo bleibt alles in Friden, was er hat.

22. Wann aber einer über ihn kommt, der ſtärcker als er iſt, und ihn überwindet, ſo nimmt er ihn alle ſeine Waffen, auf welche er ſich verließ, und theilet ſeinen Raub aus.

23. Wer nicht mit mir iſt, der iſt wider mich, und wer nicht mit mir ſammlet, der zerſträuet.

24. Wann der unreine Geiſt von dem Menſchen ausgangen iſt, ſo wandelt er durch dürre Oerter, und ſuchet Ruhe, wann er ſie aber nicht findet, ſpricht er, ich will in mein Hauß, daraus ich gangen bin, wiederkehren.

25. Und wann er kommt, ſo findet ers ausgekehrt und ausgezieret.

26. Alsdann gehet er hin, und nimmet ſiben andre Geiſter zu ſich, welche ärger ſind als er, und wann ſie hinein kommen, ſo wohnen ſie

allda, und wird alſo der letzte Zuſtand deſſelben Menſchen ärger, als der erſte.

27. Da er nun dieſes redete, geſchahe, daß ein Weib unter dem Volck ihre Stim̃ erhube, und zu ihm ſprach: Seelig iſt der Leib, der dich getragen, und die Brüſt, die du geſogen haſt.

28. Er aber ſprach: Ja freylich ſeelig seynd, welche das Wort GOttes hören, und daſſelbige beobachten.

Inhalt.

HErleſenes Evangelium iſt geſchehen an einem Donnerſtag, welcher war der 1. des Chriſtmonats im ein und dreyßigſten Jahr Chriſti unſers Heylands. Der Inhalt aber iſt, daß der HERR aus eigner Krafft, Gewalt und Macht einen Teuffel aus einem ſtum̃en Menſchen treibt, welches die gottloſen Juden verdroſſen, und ihme geläſtert haben: er treibe Teuffel durch Teuffel aus, welches der HERR mit ſtattlichen Argumenten widerleget, nennete zuletzt ſeelig, nicht allein ſein Mutter, ſondern auch alle die jenigen, die ſein Wort hören und behalten.

Kurtze Auslegung.

14. In der Zeit, trieb er einen Teuffel aus, der war zudeme, daß er blind, auch

ummſt

ſtumm gemacht vom Teuffel, der ihn beſeſſen, der ihme die Zungen angebunden, und die Rede gäntzlich verhindert hätt. (a) Und da der Teuffel auf Befehl Chriſti, ſo ein HErr Himmels und der Erden, ein Gebieter des Teuffels und der Höllen iſt, von demſelbigen Menſchen ausfuhr, da redet der Menſch, ſo zuvor aus Peinigung und Verhinderung des Teuffels ſtumm war, und das Volck (dann den Kleinen und nicht den Hoffärtigen hat es GOtt offenbahrt,) ſo ſolches Wunderzeichen, nemlich, daß diſer Beſeſſene vom Teuffel ſo bald entledigt, ſeiner Rede und Augen oder Geſicht wunderbarlich begabt wird, verwunderte ſich gar hefftig, ſintemahlen ſolches bey ihnen zuvor unerhört war.

15. Etliche andere aber unter ihnen als die Phariſeer und Schrifftgelehrten, ſo Chriſto nicht vergönneten, daß er ſolche Wunderzeichen thäte, auf daß das Volck an ihn nicht glaubig würde, ſprachen zum Volck, ſo da ſtunde, und diß Wunderzeichen von ihme geſehen hätte: Er, diſer Nazarener, treibet die Teuffel aus nicht aus eigner Krafft, Gewalt und Macht, auch nicht als ein wahrer Sohn GOttes, ſondern vollbringt ſolches durch Beelzebub den Oberſten der Teuffel, welcher den andern Teuffel, ſo unter ihme ſeynd zu gebieten hat. Die andern Menſchen aber ſo allda ſtunden, und diß Wunderzeichen nicht laugnen konnten,

(a) Matth. 21.

vermeinten auch nicht, daß er ſolches durch den Beelzebub gethan hätte, konnten aber doch nicht gar eigentlich glauben, daß er der wahre Sohn GOttes ſey,

16. Die verſuchten ihn, ob er ſolches Wunderzeichen von und aus ihm ſelbſt auch warhafftig gethan hätt, oder nicht, und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel, daß ſie diß, was er augenſcheinlich zuvor gethan, deſto mehr glauben könnten, und villeicht hätten ſie gern geſehen, daß er hätte das Feuer heiſſen vom Himmel herab kommen, wie zur Zeit Helio geſchehen iſt, oder als zu Zeit Moyſis das Himmelbrod herab regnete, oder daß die Sonn ſtill ſtünd, wie zur Zeit Joſuä, oder daß die Sonn zehen Grad zurück gieng, als zur Zeit Ezechiä, oder dergleichen ein anders Zeichen vom Him̃el.

17. Er aber, nemlich JESUS, als er ihre der Phariſeer und Schrifftgelehrten Gedancken vernahme, nemlich, daß er die Teuffel als Beelzebub ſolte austreiben, und daß er ein Zeichen am Himmel ſolt thun, (allda haben nicht allein wir Chriſten, ſondern auch die Juden zu lernen die wahre GOttheit Chriſti, dann es ja keinem Menſchen möglich iſt, anderer Menſchen Gedancken zu erkennen, GOtt aber ſiehet in das Hertz aller Menſchen) derhalben ſprach er (auf das erſt, daß er die Teuffel durch die Teuffel austreiben ſolt,) zu ihnen: Ein jeglich Reich, hie auf Erden, und in der Höll, das in ihm ſelbſt zertrennt, nicht einhellig,

hellig, nicht gleichſtimmig, ſondern widerſinnig iſt, da einer alſo, der ander anderſt, der eine weiß, der ander ſchwartz, der eine oben aus der ander unten aus, der eine ja, der ander nein will, das wird in die Läng nicht beſtehen können, ſondern wird wüſt, zerſtört, zerriſſen und zerſchleifft werden und ja ſo ſehr, daß ein Haus fällt auf das ander, alſo, daß das unterſt das öberſt, das hinderſt das vörderſt, der Diener der Herr, und der Herr der Knecht muß werden. (Die Lutheriſche Religion, iſt uns deſſen nicht ein geringes Exempel, welche allbereit in vil Stücken Secten und Ketzereyen zerriſſen iſt, derſelbigen vil einander zuwider, und ſelbſten gantze Bücher wider einander in offentlichen Druck ausgehen laſſen.)

18. Iſt dann der Satanas das gantze Reich der Teuffel, die Stärckeſten wider die Schwächſten, die Wenigſten wider die Meiſten, ja das gantze hölliſche Reich auch in ihm ſelbſt zertrennet, alſo, daß ein Teuffel wider den andern ſeyn ſolt, und ihn austreiben, wie will ſein Reich beſtehen? Nun iſts gewiß, daß ſein Reich in der Höll ewig iſt, anderſt aber wurde aus euern Worten folgen, dieweil ihr ſagt, ich treibe die Teuffel aus durch Beelzebub, welches ja einen Teuffel mit dem andern hieß ausgetrieben, welches die Teuffel, ihr Reich zu erhalten, nicht thun werden, kan derhalben nicht wahr ſeyn, daß ich die Teuffel mit

den Teuffeln austreibe. Zum andern frage ich euch Juden:

19. So ich die Teuffel durch Beelzebub den Oberſten der Teuffel, und alſo einen Teuffel mit dem andern austreibe, durch wen durch mich oder durch meinen Gewalt, oder auch durch den Teuffel treiben ſie dann eure Kinder aus? als, die Apoſtel ſeynd eure Kinger dem Fleiſch nach, nun wißt ihr auch, daß ſie ſonſten auch grobe Leut, weder Schwartzkünſtler noch Teuffelbeſchwörer ſeynd, alſo, daß ſie die Teuffel durch die Teuffel gewißlich nicht, ſondern durch den Gewalt, ſo ich ihnen geben hab, austreiben müſſen, gib ich dann ihnen Gewalt und Macht Teuffel auszutreiben, warum ſolt ich dann ſolche nicht auch ſelbſt brauchen können? Und eben darum werden ſie die Apoſtel, eure Kinder, am jüngſten Tag, wann ich kommen werd zu richten Lebendig und Todt, ſitzen auf den zwölf Stühlen, (b) und werden mit mir euere Richter ſeyn, werden alles das, was ich alsdann thun und handlen werd, recht und gut heiſſen, und daß ich euch und die gantze Welt recht geurtheilt und' gericht hab, bekennen.

20. So ich aber (zum dritten) durch den Finger, durch den Gewalt und Geiſt GOttes, meines und meines himmliſchen Vatters (c) die Teuffel von den beſeſſenen Menſchen austreibe, wie

(b) Matth. 19. Apoſtoli judicarunt cum Chriſto non authoritativè interpretativè. (c) Matth. 12.

wie ihme dann in der Wahrheit alſo, und nicht anderſt, ſo iſt ja das Reich GOttes, welches ich euch jetzund verkünde, und mit Wunderzeichen beſtätigen thu, über und eben jetzt diſe Zeit, ja auf den heutigen Tag zu euch kommen, welches ihr billich annehmen, und nicht ausſchlagen ſolt. Zum vierdten, daß ich die Teuffel nicht mit einem Teuffel austreibe, gebe ich euch zu verſtehen, alſo:

21. **Wann ein ſtarcker Gewaffneter ſein Hof bewahret,** (d) das iſt, wann der Teuffel, der ſtarck und ein Fürſt diſer Welt iſt, die Welt oder einen Menſchen beſitzet, ſo **bleibt das ſein das er beſitzt** und eingenommen hat, ihme ohne allen Widerſtand **mit frieden** (e) ſo lang er das beſitzt, ſeitemalen ihm nicht Widerſtand gethan wird, oder doch ja nicht genugſam.

22. **Wann aber ein Stärckerer über ihn kommt,** welcher ich bin, **und überwind ihn,** wie dann allbereit jetzund von mir geſchehen, und noch mehr und vollkommentlicher geſchehen wird am Stammen des Heiligen Creutzes, **ſo nimmt er ihm alle ſein Gewehr und Harniſch,** darauf er der Teuffel ſich die Welt und Menſchen zu verführen, beſitzen und einzunehmen **verließ, und theilt den Raub,** den Raub des Teuffels als die ſündigen Menſchen, ſo er unter ſich gebracht hätte, **aus,** durch ein wahre Buß, und folgends einem zum Schutz diſen Engel einem andern, einen andern, auch die

(d) Joann. 14. (e) Matth. 12. Col. 1.

die Vätter in der Vorhöll, einen in diſe, einen andern in eine andere Wohnung nachdem ein jeglicher gewürckt hat in ſeinem Leben. Derhalben dörft ihr euch, ihr Juden, nicht verwundern, daß ich den Teuffel nicht durch den Teuffel, ſondern durch mich ſelbſt aus eigner Macht und Gewalt austreibe, dann ich bin ſtärcker, als er iſt,

23. **Und wer nicht mit mir iſt**, als der Teuffel, Unglaubige und Ketzer, und ihr Juden, **der iſt wider mich**, und mein Lehr, und wider meinen Vatter: **und wer** durch einen wahren Chriſtlichen, Catholiſchen Glauben das Volck **nicht mit mir** zuſammen in den rechten Schaafſtall und Chriſtliche Kirchen ſam̃let **der zerſtreuet**, nicht allein das nicht geſammlet, (wie an allen Ketzern diſer Zeit augenſcheinlich und (leider) mehr als zu vil zu ſehen iſt.)

24. **Wann der Teuffel**, ſo da iſt **ein unreiner Geiſt** (f) **von den Menſchen** wegen empfangener Gnad von mir, wegen der Buß, Beicht, Empfahung des Heil. Sacraments des Tauffs, auch weſentlich durch mein, meiner Apoſtel und anderer Chriſtlichen Catholiſchen Prediger Befehl und Gebot **ausfähret**, ſo **durchwandert er dürre Stätt**, das iſt, ſuchet bey denen Hertzen deren Menſchen, ſo allerhand Sünd, Laſter, Schand, gar trucken und leer, aber der Gnad und Lieb GOttes, gar feucht und reichlich begabet ſeynd, **und ſuchet** bey denſel-

(f) Matth. c. 12.

ſelbigen Menſchen Ruhe, begehret Herberg und Wohnung bey ihnen zu haben: Und ſo er der Teuffel bey denſelbigen Menſchen ausgeſchloſſen, in ihr Hertz nicht eingelaſſen wird, thun ihme Widerſtand, und alſo nicht Wohnung findet, (dann wir Chriſten, wann wir nur ſelbſt wöllen, uns für dem Teuffel aus Beyſtand GOttes wohl hüten können,) ſpricht er bey ſich ſelbſt: **Ich will wieder um kehren zu dem** Menſchen, da ich vor geweſen, aber durch ſein Buß, Glauben, Liebe GOttes und des Nechſten, und Wort GOttes vertrieben bin worden, **und gehen in mein Haus**, in den Leib und Hertz, darinn ich zuvor gewohnt, **daraus ich gangen bin.**

25. **Und wann er kommt, ſo findet ers** (deſſelbigen Menſchen Hertz) **mit Beſemen gekehret und geſchmückt**, das iſt, allerley böſen Anfechtungen und Sünd ledig, doch auch mit der Genade GOttes nicht voll, ſondern nach der Buß, empfangener Gnad GOttes, und Entledigung des Teuffels iſt er wiederum hinläßig und ſchläfferig worden, im Gottesdienſt nicht fleißig, im Gebet, Faſten, Allmoſen geben nicht embſig, allda der Teuffel leichtlich wiederum einwurtzeln kan.

26. **Und alsdann** wann er von ſelbigen Menſchen wiederum eingelaſſen wird, **gehet er** in ſein Hertz hinein, **und nimmt andere ſieben Geiſter**, auch allerley Sünd zu ſich, **die ärger ſeynd, dann er ſelbſt iſt. Und wann ſie**

hinein kommen, wohnen ſie alle zumal da, wo vor nur einer gewohnt hätte, und werden die letzten Ding deſſelbigen Menſchen ſo jetzund von acht Teuffeln und allerley Sünd beſeſſen, ärger, dann die erſten, da ihne nur ein Teuffel eingenommen hätt. Iſt derhalben ſehr und hoch vonnöthen einem jeden Chriſten, daß er weder die Sünd noch den Teuffel nicht ein einiges mahl in ſein Hertz einwurtzlen laſſe, oder doch auf das baldeſt mit der Buß wiederum austreibe, ſonſten findet ſich immer Teuffel und Sünd über die andern.

27. **Und es begab ſich, da er ſolches mit den Jüden, Schrifftgelehrten und Phariſeern redet, erhub ein Weib** (als die Heil. Lehrer ſagen, iſt diß Weib Marcella, ein Dienerin Marthä, des Lazari und Mariä Magdalenä geweſen,) **im Volck** Chriſtum und Mariam zu loben, ihr **Stimm** vor jederman, dann ſie mocht nicht länger ſehen noch hören, daß die Phariſeer und Schrifftgelehrten den HErrn alſo läſterten, **und ſprach zu ihme,** ihrem HErrn JEſu: **Seelig iſt der Leib** Mariä, der allerheiligſten Jungfrauen, **der dich getragen hat.** (Hie wird wiederlegt der Irrthum etlicher Ketzer, die da vermeinen, und gelehrt haben, Chriſtus ſey nicht wahrer Menſch.) **Und ſeelig ſeynd die Brüſt, die du geſogen haſt.**

28. **Er aber,** nemlich JEſus, **ſprach zu** demſelbigen Weib: **Ja freylich,** iſt ſeelig der **Leib, der mich getragen hat,** nemlich Maria

mein

mein Mutter. Aber nicht allein iſt Maria darum ſeelig, daß ſie mich vom H. Geiſt empfangen, getragen, gebohren, und geſäuget hat, ſondern auch darum, daß ſie den Engel und mir glaubt hat, und zu dem ſag ich: Seelig ſeynd auch die da hören auf den heutigen Tag, doch nicht allein mit den Ohren des Leibs, ſondern auch des Hertzens, das Wort GOttes, und das behalten in ihrem Hertzen, richten ihren Glauben und Leben, Handel und Wandel darnach, ſeelig ſeynd, ſprich ich, auch dieſelbigen.

Lehr-Stuck.

HIe lehrnen wir erſtlich: Daß der Teuffel von Anfang ein Feind und Verfolger geweſen iſt, noch iſt, und in Ewigkeit bleiben wird. 2. Daß wir kein Zeichen von GOtt noch vom Himmel begehren ſollen, ſondern in GOtt hoffen, ihme glauben und trauen in allen Dingen. 3. Daß der Lutheriſche Glaub, nicht beſtehen kan, ſeitemal er ihme ſelbſten durchaus ſo hefftig zuwider iſt, wie dann der gantzen Teutſchen Nation bewuſt. 4. Wann wir den Teuffel einmal von uns durch das heilige Sacrament der Tauff und Buß ausgetrieben haben, ſo ſollen wir ihne durch die Sünd und Mißhandlung der Gebot GOttes nicht wiederum laſſen einwurtzlen, ſondern Catholiſch glauben, Chriſtlich leben, und alſo ſeelig werden. 5. Sollen auch wir Mariam, die heilige Mutter GOttes, loben, ehren und preiſen, ſeelig

lig und heilig nennen, auf daß ſie auch dort bey ihrem Sohn unſer Fürſprecherin ſeyn wölle, Amen.

Gebet.

O Du Allmächtiger Heyland der Welt, HERR JEſu Chriſte, der du durch den Finger GOttes, und durch die Krafft des Heil. Geiſts des höl- liſchen Satans-Reich zerſtöhreſt, die Teuffel austreibeſt, und die freudenreiche Ankunfft deines Reichs an Tag gibeſt: Inmaſſen du dann auch zu dieſem End den ſtummen Teuffel haſt ausgetrieben, und die gottsläſterliche Gedancken und Reden der Phariſäer und Schrifftgelehrten, als deiner vergifften Feind, zugleich haſt ſanfftmüthig, gedultig und mächtig, wiederleget; wir bitten dich, um die Liebe deines Heil. Nahmens willen, du wölleſt dieſen ſtummen Teuffel auch von uns abwenden, welcher ſich unterſtehet, die Menſchliche Zungen zu binden und zu hinderen, daß ſie weder ihre Sünde ordentlich und mit bereutem Hertzen beichten, noch dich, als ihren Schöpffer und Erlöſer, gebührender Maſſen loben, noch den Nächſten unterweiſen, und Brüderlich ermahnen kan.

Löſe auf, O JEſu, dieſe teufliſche Band der verſtummten Zungen, und gibe uns deine Gnad, vor dem Prieſter (der an deiner ſtatt ordentlichen Gewalt hat) unſere Sünden vollkommentlich zu beichten, und nicht wiſſentlich zu verſchweigen. Wende von uns ab in der Beicht alle ſchädliche und boßhafftige Schamhafftigkeit, welche aus Verhetzung des böſen Feinds die gröbere Sünd hinterhält, oder fälſchlich bemäntlet, und alſo die Seelen mit mehreren Sünden-Laſt beſchwehret, und in der Dienſtbarkeit des Teuffels feſter verſtricket. Dann wer ſich nicht hat geſcheuet zu ſündigen, wie kan er ſich ſcheuen zu beichten? Vor dir, O JEſu, du ewige Weißheit iſt nichts verborgen, und wie ſoll man dir

eine

eine Sünd verheelen köñen? Der jüngſte Tag wird alle Geheimnuſſen offenbaren, und alle ungebeichte Sünde mit groſſer Beſchämung vor dem gantzen him̃liſchen Heer, an Tag geben: wer wollte dann nicht gern, zu Verhütung dieſes Spotts, vor einem einzigen Menſchen, der ewig ſtill ſchweigen muß, ſich beſchämen und anklagen, und ſonderlich, weil ſolches nicht zum Schaden und zum Tod: ſondern zu dem wahren Leben und zur Gnad iſt angeſehen? Gib derowegen, daß wir unſere Band mögen aufrichtig zeigen, damit ſie aufgelöſet werden: mache uns unſere Wunden darſtellen, ſie zu heilen. Laſſe uns darreichen unſere Mackel, ſolche zu reinigen: Wende weit von uns ab alle Phariſäiſche Gottsläſterung, die deine groſſe Werck nicht dem Geiſt der Reinigkeit, ſondern dem unreinen Beelzebub dörffen zu meſſen. Gebe, daß wir mit dem Evangeliſchen Weib ſeelig ſprechen den Leib, der dich getragen hat, und die Brüſt, die du geſogen haſt, und alſo mit allen Geſchlechten neben dir auch ſeelig ſprechen dein reineſte Mutter, zu der Ehr deines Heil. Nahmens, der in alle Ewigkeit ſey geehrt und gepreiſet, Amen. Vatter unſer, Ave Maria.

XXVII. Hiſtori.

Enthauptung des Heil. Joannis.

DEr Tod des Heil. Joannis des Tauffers ware der Frucht ſeines Eyfers, und der groſſen Hertzhafftigkeit, mit welcher er die Warheit verkündigte, ohne daß er auf die Würde und Hoheit deren Perſohnen eine Abſicht tragte. Herodes hatte ihne laſſen in das Gefängnuß legen, weilen er zuvor die ärgerliche Blutſchand fürſtellete, in welcher Herodes mit der Herodias, dem

dem Eheweib ſeines Bruders, lebte. Es iſt dir nicht erlaubt, ſagte ihme der Heil. Joannes, daß du deines Bruders Weib habeſt. Diß waren nachdruͤckliche Wort; weilen ſie aber oͤffters wiederhohlet wurden, traffen ſie den Herodes auf das Lebendige, indeme ihme hierdurch ſeine Schand, und Laſter verwieſen wurde. Diſer Fuͤrſt lieſſe ſeiner Grauſamkeit den Zuͤgel in ſo weit ſchieſſen, daß er den tapfferen Wahrheits-Verkuͤndiger toͤdten lieſſe. Sehet wie der Teuffel ſo wohl auf die Umſtaͤnd acht gabe, und diſen barbariſchen Printzen ein ſo ſchaͤdliches Vorhaben auszufuͤhren verleitete. Als der Geburts-Tag des Herodes herbey kommen ware, hielte er allen ſeinen Hof-Herren eine groſſe Mahlzeit. Die Tochter der Herodias tantzte in mitte diſer Verſammlung. Sie gefiele dem Herodes. Ja es uͤbergienge demſelben ſeine Paßion dermaſſen hefftig, daß er zu diſer Taͤntzerin ſagte, ſie ſolte von ihme begehren, was ſie immer beliebte: und verheiſſete ihr, daß er ihrs geben wolte, wann ſie auch die Helffte ſeines Reichs begehren wurde. Diß tantzende Toͤchterl gienge hin zu ihrer Mutter, fragte dieſelbe, was ſie begehren ſolte. Diß Weib gabe deme kein Gehoͤr, was ihr ihre Ehrſucht, oder Geitz in diſer Vorfallenheit haͤtte koͤnnen eingeben: ſondern ſie uͤberlieſſe ſich ihrem wider den Heil. Joannes geſchoͤpfften Haß gantz und gar: ſagte demnach ihrer Tochter, ſie ſolte anders nichts begehren, als den Kopf Joannis

Baptiſtä. Herodes, welcher Joannem hochſchätzete, faſſete ab diſem Begehren einen Verdruß. Nichts deſtoweniger wurde er von einer thörichten Willfährigkeit angetrieben: alle vernünfftige Urſachen aus dem Sinn zu ſchlagen, und unter dem Vorwand, er möchte ſonſt ſeinen gethanen Schwur brechen, willigte er in das Begehren der Tantzerin. Man ſchlagte dem Heil. Joannes in der Gefängnuß das Haupt herunter, und gabe ſolches dem Mägdlein in einer Schüſſel, welches ſelbiges ihrer blutſchänderiſchen Mutter zutragte.

Sitten-Lehr.

Alſo ſtarbe der Heiligiſte unter denen Menſchen. Ein ſolches End nahme die Hochſchätzung, welche Herodes gegen denſelben getragen hatte. Nachdeme er ein Bewunderer diſes Heiligen geweſt, iſt er deſſelben Hencker worden. Sehet, auf was Weis man zu den äuſſeriſten Wuth gelanget. Diß hätte man anfangs nicht geglaubt. Man kan zu dem höchſten Staffel der Laſter gelangen, durch die kleiniſte Untreuen. Man iſt in allen fähig, wann man fähig iſt, GOttes zu vergeſſen, und ſich ſeiner eigenen Bosheit überlaſſet, und denen unordentlichen ſeines Hertzens Begierden.

Cate-

Catechiſmus.

Wie vilerley iſt die würckliche Sünd?

Zweyerley: Die Todt-Sünd, alſo benahmſet, weil ſie den gewiſſen Todt der Seel bringet: dann welche Seel ſündigen wird, die ſoll ſterben. Und die läßliche, als die leichtlich wird nachgelaſſen, und ohne welche ſo gar auch die Gerechte nit leben.

Durch was für Staffeln werden wir zur Sünd geführet?

Durch diſe drey: Durch böſe Eingebung, Beluſtigung, und Einwilligung, oder fürſetzlichen Willen zu ſündigen.

Was für Sünder ſtehen auf dem höchſten Staffel der Boßheit?

Jene, die mit Wiſſen und Willen aus lauter Boßheit ſündigen: die ſich auch ſo gar der Sünden rühmen, und denen, ſo zum Guten ermahnen, widerſtreben, auch allen heylſamer Rath gäntzlich verachten.

Warum ſoll man die Sünd meiden?

Weil ſie GOTT den HErrn beleidiget, den Sünder um das höchſte Gut bringet, und in das gröſte Ubel ſtürtzet; da ſie ihne der unwiederbringlichen Genieß- und Anſchauung GOttes beraubet, und dem Menſchen die ewige Peynen und Trangſalen über den Hals ziehet.

Am

Am vierten Sonntag in der Faſten/ Lätare genannt.

Evangelium Johanni 6. Cap. 1. vers.

1. IN der Zeit fuhr der HErr JEſus über das Galiläiſche Meer, welches an der Stadt Tiberias liegt.

2. Und es folgte ihm eine groſſe Menge Volcks nach, dieweil ſie die Wunder-Zeichen ſahen, die er an denen Krancken thate.

3. JESUS aber gieng auf einen Berg, und ſetzte ſich daſelbſt mit ſeinen Jüngern nieder.

4. Nun war die Oſtern, das Feſt der Juden nahe.

5. Da nun JEſus ſeine Augen aufhube und ſahe, daß ein ſehr groſſe Menge Volckes zu ihm kam, ſagte er zu Philippo: Wovon werden wir Brod kauffen, daß diſe zu eſſen haben?

6. Diſes ſagte er aber ihn zu verſuchen, dann er wuſte wohl, was er thun wolte.

7. Philippus antwortete ihm: zwey hundert Pfenning werth Brods klecket ihnen nicht, daß ein jeglicher nur etwas weniges bekomme.

8. Da ſagte einer

von ſeinen Jüngern zu ihm, nemlich Andreas der Bruder Simonis Petri:

9. Es iſt ein Knab allhier, welcher fünf Gerſten Brod und zween Fiſch hat: allein was iſt das für ſo vile?

10. JESUS aber ſprach: Machet, daß ſich die Leuth niederſetzen: dann es war vil Gras an dem Orth, da ſetzten ſie ſich an der Zahl bey fünf tauſend Mann nieder.

11. Darauf nahm JESUS die fünf Brod, und nachdem er ſeinem himmliſchen Vatter Danck geſagt hatte, theilte er ſie denen aus, welche ſich niedergeſetzt hatten, desgleichen auch von den Fiſchen, ſo vil ſie wolten.

12. Nachdem ſie aber ſatt worden, ſprach er zu ſeinen Jüngern: Sammlet die Stücklein, welche übergebliben ſeynd, damit ſie nicht zu Grund gehen.

13. Alſo ſammleten ſie, und fülleten zwölf Körb mit Stücklein von den fünf Gerſten Brodten, welche die jenige, die da geeſſen, übergelaſſen hatten.

14. Da nun diſe Menſchen das Wunder, welches JEſus gethan hatte, geſehen, ſprachen ſie,

diſes

diſes iſt wahrhafftig der Prophet, welcher in die Welt kommen ſoll.

15. Als aber Jeſus vermerckte, daß ſie kommen, und ihn mit Gewalt hinweg führen, und ihn zum König machen wurden, iſt er abermal gantz allein auf dem Berg geflohen.

Inhalt.

Heutiges Evangelium hat ſich verloffen an einem Sonntag, welcher war der 13. Aprilis, in zwey und dreyßigſten Jahr Chriſti unſers HErrn. Der Summariſche Begriff diſes Evangelii iſt ein Hiſtori und Wunderzeichen, wie nemlich Chriſtus unſer HERR mit wenig Brod und Fiſchen etlich tauſend Menſchen geſpeiſet, und dennoch letzlich noch mehr überblieben, als im Anfang vorhanden war, daraus das gemeine Völcklein abgenommen, daß er der verſprochene Meßias ſey.

Kurtze Außlegung.

1. Darnach als JEſus mit den Juden geredt hätt, gienge er von Jeruſalem und aus dem Jüdiſchen Land, (a) und fuhr über das Galilaiſche Meer, welches ſonſten auch genennet wird die See Genezareth, das da liegt an der Stadt Tiberias, ſo zuvor Cenereth geheiſſen, jetzund

(a) Matth. 14. Matth. 6. Luc. 9.

jetzund aber, dem Kayſer Tiberio zu Ehren, von Herode, ſo diſe Stadt erweitert, Tiberias genennet worden.

2. Und es folget ihm dem HERR JESU vil Volcks nach, etliche darum, daß ſie die Zeichen ſahen, die er allenthalben an den Krancken, Blinden, Lahmen, Auſſätzigen thåt, etlich darum, daß ſie ſein Wort hören, etlich daß ſie geſund wurden, etlich daß ſie ihn ſehen, etlich ob ſie ihn in ſeiner Rede oder Thun und Laſſen greiffen möchten.

3. JEſus aber, nachdem er über den See gefahren, gieng er hinauf mit ſeinen Jüngern auf einen Berg, welches Ort zu deme, was er jetzund zu vollbringen Vorhabens, gar bequem war, und ſatzte ſich daſelbſt mit ſeinen Jüngern, auf daß ſie deſto fleißiger aufmerckten, was er allda und jetzund reden und thun würde.

4. Es war aber nahe die Oſtern, das Feſt der Juden, in welchen ſie zur Gedächtnuß ihrer Erlöſung aus dem Gewalt Pharaonis, ein Oſterlämmlein, und folgends ſieben Tag ungeſäuret oder ſüß Brod eſſen müſten. (b) (Um diſes Oſterfeſt, oder nicht lang bevor, iſt Johannes enthauptet, ein Jahr aber hernach iſt Chriſtus gecreutziget worden.)

5. Als nun JEſus alſo ſitzend auf dem Berg ſeine Augen ſo ſonſten nicht umſchweiffig, ſondern züchtig waren, aufhub, wer hernach folget

(b) Exod. 12. Matth. 14. Marc. 6. Luc. 9.

get auf dem Berg, und ſahe, daß vil Volck zu ihm kam, deren etlich ein Zeitlang nichts geſſen, auch nichts zu eſſen mit ſich genommen hätten, ſpricht er, der HERR JESUS zu Philippo ſeinem Jünger, ſo um dieſelbige Gegend gebohren, und noch vor andern Jüngern der Lehr und Unterrichtung Chriſto mehr bedürftig war, der auch mehr als die andern Jünger um diß Völcklein, als ſeine Landsleut ſorgfältig war: Wovon kauffen wir Brod, daß ſie eſſen? Als wolt der HErr zu Philippo geſagt haben: Es gebührt ſich nicht, daß wir diß Volck wiederum ohne Speis von uns gehen laſſen, dann ſie auf dem Weege vor groſſem Hunger möchten kranck werden. So ſeynd wir arm, und haben nicht Geld, daß wir Brod kauffen, wie meinſt du derhalben, daß der Sach zu thun wäre?

6. Das ſagte er aber nicht darum, als ob er von ihme Hülff oder Rath bedörfte, ſondern ihne zu verſuchen, was er hierauf antworten wurd, auch nicht darum, als ob er Chriſtus auch diß nicht zuvor gewuſt hätte, ſondern daß Philippus aus ſeiner ſelbſteignen Antwort ſeinen eignen ſchwachen Glauben erkenne, und nicht von ſeinetwegen, dann er wuſte wohl, was er thun wolt, und daß ihme hierzu weder Philippus noch andere Jünger nicht können verhülflich ſeyn, und daß er ihrer auch nicht bedörfft.

7. Philippus aber verwundert ſich ob diſer Frag, und antwortet ihm: Zweyhundert

Zehner werth Brods (was damaln und daſelbſten ein Zehner geweſen oder wievil er gegolten habe, iſt nicht geſchriben) iſt ihnen ſo vil Menſchen, als wir allda vor uns ſehen, nicht genug, daß ein jeglicher nur ein wenig nehme. Und wann ſchon zwey hundert Zehner genug wären, ſo hätten doch wir ſo vil nicht.

8. Da ſprach zu ihm einer ſeiner Jünger, ſo etwas mehrers von der Krafft Chriſti glaubet, als Philippus, nemlich Andreas der Bruder Simonis Petri, des Oberſten unter den Apoſteln, der ſagt zu JEſu:

9. Es iſt ein Knab hie, (welcher Martialis ein Verwandter Petri und Andreä, geweſt ſoll ſeyn) der hat mit ſich genommen fünf Gerſten Brod, und zween Fiſche, diſe müſte er hergeben zur Speis diſem Volck, aber was iſt das unter ſo vilen? Nichts überall klecken fünf Brod und zween Fiſch unter ſo vil.

10. JEſus aber ſprach zu ſeinen Jüngern: Schaffet, daß ſich das Volck ordentlich, wie es ſich zum Eſſen gebührt, niederſetze auf die Erden: Dann es war ſehr vil Heu an demſelbigen Ort, und derſelbigen Lands-Art auch gar warm, alſo, daß man um Oſtern wohl Graß und Heu haben kan. Da auf den Befehl des HErrn und Geheiß der Apoſtel, ſatzten ſich allda nieder ohne Weib und Kind bey fünf tauſend Mann.

11. Alſo

11. Alſo nahm JEſus in ſeine heil. Händ die fünf Gerſten Brod, und als er (uns zu einem Exempel ihme nachzufolgen, daß auch wir vor und nach dem Eſſen beten ſollen) GOtt ſeinem himmliſchen Vatter nach ſeiner Menſchheit Danck geſagt hätte, theilet er ſie die fünff Brod durch ſeine Apoſtel aus denen fünff tauſend Männern, auch Weib und Kind, die ſich geſezt hatten. Deßgleichen theilet er ihnen auch von den zweyen Fiſchen, ſo vil als ſie eſſen und haben wolten.

12. Da ſie aber alle, ſo ſich geſetzt und geſpeiſet, ſatt waren, ſprach er zu ſeinen Jüngern, als zu den zukünftigen Prieſtern und Predigern: Leſet die übrigen Stücklein vom Brod und Fiſchen zuſammen, nicht allein darum, daß hernach die Armen damit geſpeiſet würden, oder darum, daß diß Wunderzeichen jederman und offentlich ſolte bekannt werden, ſondern auch darum, daß nichts vom H. Brod vergeblich hinkomme, noch mit Füſſen getretten werde.

13. Da ſammleten ſie, die Apoſtel, was übergeblieben war, und fülleten zwölf Körbe, nach der Zahl der 12. Apoſtel, mit Stücklein von den fünff Gerſten Broden und den zweyen Fiſchen, die übrig blieben waren denen vil tauſend Menſchen, die genugſam geſpeiſet wurden. (Gleichwie er aus wenig Brod vil Brod machen kan, alſo kan er auch aus Brod ſein Fleiſch und Blut machen.)

14. Da nun die Menſchen ſo allda geſpeiſet worden, das Zeichen ſahen, das JEſus thät, nemlich, daß er nicht allein mit ſo wenig Brod etlich tauſend Menſchen geſpeiſet, ſondern daß auch zuletzt, als ſie alle ſatt waren, mehr Brod übergeblieben, als er Anfangs gehabt hat, da ſprachen ſie untereinander: Diſer iſt warlich der Prophet, davon uns Moyſes geſagt, der aus unſern Brüdern ſoll gebohren werden, und in die Welt dieſelben zu erlöſen kommen.

Lehr-Stuck.

Gleichwie die Juden auf heut, alſo ſollen wir Chriſten zu jederzeit der Predigt und Wort GOttes nachlauffen. 1. Daß GOtt mehrmahlen uns fraget, nicht zu lernen ſondern uns zu lehren, aus unſern eignen Antwort. 2. Sollen wir nicht geitzig, noch zu ſehr ſorgfältig ſeyn um Speis und Tranck, ſondern GOtt ſollen wir bitten, ihme vertrauen, dann er weiß, was wir bedörffen. 3. GOTT kan unſer Getreid aufm Boden, Brod und Wein im Keller leichtlich mehren, wann wir nur ſeinen Willen thäten. 4. Sollen wir das liebe Brod nicht laſſen vergeblich hinkommen, noch mit Füſſen tretten, ſondern ſauber zuſammen halten, auf daß wir nicht mittler Zeit müſſen Hunger leiden. (c)

Gebet.

(c) Luc. 8. Joann. 4. Deut. 18.

Gebet.

O Allwiſſende Weißheit, HErr JEſu Chriſte, der du mit deinen Jüngern biſt auf einen Berg geſtiegen, und allda dich mit ihnen unterredet haſt, wie doch die groſſe Menge Volcks, welche dir nachfolgete, möchte geſpeiſet werden, deren Hunger und Nothdurfft du mit den Augen deiner Barmhertzigkeit anſaheſt, vilmehr aber dahin trachteſte, wie du möchteſt ihre Seelen geiſtlicher Weiß zu dem ewigen Leben ſpeiſen: gibe, daß wir uns befleiſſigen, die Tag unſers Lebens dir eiferig nachzufolgen, und in vorfallenden Nothdürfftigkeiten unſers Leibs ein troſtreiche Zuverſicht zu dir tragen, ſonderlich aber dahin zielen, auf daß unſere Seelen von dir, als dem Urſprung alles Guts mit deiner Gnad mögen zu Erwerbung der himmliſchen Mahlzeit erquicket und ernähret werden.

Groß ware das Werck deiner Allmacht, mit welchem du die fünff Gerſten Brod und zween Fiſch alſo haſt vermehret, daß du damit fünf tauſend Menſchen haſt geſättiget; aber viel gröſſer iſt das Werck deiner Allmacht, deiner Weißheit und Gütigkeit, welches du in dem Hochwürdigſten Sacrament des Altars erweiſeſt: in welchem du, unter der Geſtalt des Brods, mit deinem wahren Fleiſch und Blut, bis zu dem End der Welt, warhafftig ſpeiſeſt die gantze Chriſtenheit, welches dann das wahre Himmel-Brod iſt, ja das lebendige Brod, von welchem wer wird eſſen, der wird leben in Ewigkeit. Zu dieſem Brod erwecke in uns ein Chriſtliebenden Eifer, daß wir ſolches mit feſtem Glauben, mit reinem Hertzen, mit tieffeſter Demuth, mit inbrünſtiger Lieb, und mit danckbarem Gemüth mögen würdiglich genieſſen, deſſen geiſtliche Früchten jederzeit empfinden, und in der Vollkommenheit deiner Lieb täglich zunehmen, bis daß wir von dir in deiner Glory erſättiget werden. Und gleichwie du die

zeitlichen Würden des Königreichs haſt geflohen, entgegen aber dem Creutz und Leyde um unſertwegen biſt entgegen gangen: alſo gebe, daß wir auch mögen uns nach deinem Exempel der Demuth befleiſſigen, dein Heil. Creutz in Ehren haben, unſer Creutz gedultig tragen, und deines Reichs in Ewigkeit theilhafftig werden, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

XXVIII. Hiſtori.

JESUS Chriſtus tragt mehrere Gleichnuſſen vor.

Durch die Parablen werden ſolche Gleichnuſſen, oder Vergleichungen verſtanden, die von denen natürlichen Sachen hergenommen werden, deren Application, oder Auslegung etwelches Geheimnuß der Religion, oder des Glaubens entdecket, oder etwelch wichtige Grund-Reglen, die Sitten darnach einzurichten. Die Parabl, oder Gleichnuß von dem Saamen enthaltet über die maſſen wichtige Unterweiſungen in ihr: vernehmet, wie ſolche der Heyland habe vorgetragen. Er ſagt: Ein Säemann hatte ſeinen Saamen ausgeſäet; ein Theil des Saamens fiele auſſer des Ackers auf den Weeg: und diſer wurde entweders mit denen Füſſen zertretten, oder von denen Vöglen aufgefreſſen. Durch diß werden jene bedeutet, die das Wort GOttes anhören, welches aber der Teuffel alſogleich wieder aus ihren Hertzen heraus

heraus reiſſet, aus Beyſorg, ſie möchten glauben, und ſeelig werden. Der Teuffel nimmet diſen Saamen entweders durch ſich ſelbſt, oder durch ſolche Leut hinweg, die ihme zugehören. Der andere Theil des Saamens fiele auf die Felſen: weilen die auf dem Felſen ſich befindende Erd nicht tieff genug iſt, kan der Saamen nicht zu Genügen wurtzlen: dannenhero wird er von der Sonnen verbrennet, und ausgetrucknet, JEſus Chriſtus lehret uns, daß diſes die jenige vorſtelle, welche, nachdeme ſie das Wort GOttes mit groſſer Freud angehöret haben, ſich leicht verwirren, und denen Verfolgungen weichen, weilen ſie nicht genugſame Wurtzlen haben. Das Wohlgefallen, welches ſie an dem Wort GOttes haben ſpüren laſſen, verhinderet nicht, daß ihr Hertz nicht Felſen-hart ſeye. So müſſen ſie ſich dennoch bearbeiten, ſelbiges mittls Ubung der Gottſeeligkeit, und Bußwercken zu erweichen. Der dritte Theil des Saamens fallet unter die Dörner, welche ſamt dem guten Saamen aufwachſen, und ſelben erſticken. Diß ſeynd jene, ſagt Chriſtus, welche das Wort GOttes anhören: ſolches aber wird durch die Sorgen, Mühen, und Unruhen der Welt: durch die Verblendung, und Betrügerey der Reichthumben, und eine groſſe Zahl anderer unruhiger Begierden erſticket, und bringet keinen Frucht. Nur der vierte Theil des Saamen fallet in die gute Erden, welcher allda einwurtzlet, und Frucht, obſchon ungleich, bringet:

dann etwelche Körnlein bringen hundert für eines: andere ſechtzig: andere dreyßig. Diß ſeynd jene, ſagt der Sohn GOttes, welche nicht nur eines guten, ſondern eines überaus guten Hertzens ſeynd. Ein nur mittelmäßig gutes Hertz bringet nicht nur keinen Frucht, ſondern wird leichter Ding böß.

Sitten-Lehr.

Wir müſſen Gewalt brauchen, auf daß wir unſer Hertz immer beſſer machen, zu welchem wir anderſt nicht, als durch die Liebe gelangen können. Der Sohn GOttes lehret, daß man nur mittels der Buß viſe Früchten bringe. Unſere Erden wird durch die Trangſaalen geackeret, und gebauet, derer Würckung iſt, daß ſie die Liebe verſtärcken. Diſe iſt die Wurtzl alles guten Fruchts: wie ſtärcker die Wurtzl, deſto fürtrefflicher iſt die Frucht. Ein in denen Trangſaalen von der Liebe unterſtütztes Hertz iſt wahrhafftig jene gute Erden, welche wunderſamer Weis fruchtbar iſt, und hundert für eines herfür bringet.

Catechiſmus.

Welche werden Haupt- oder Todt-Sünden genennet?

Jene, aus denen, als gleichſam Haupt-Quellen alle andere Sünden entſpringen.

Wie vil ſeynd Todt- oder Haupt-Sünden?

Siben: Hoffart, Geitz, Unkeuſchheit, Neid, Fraß und Füllerey, Zorn, Trägheit.

Wie kan man die Sünden meyden und überwinden?

Wann wir der Gnad JEſu Chriſti mitwürcken, den Verlurſt und die Gefahren der Sünden wohl bedencken, und die ſiben Tugenden, ſo diſen Sünden ſeynd entgegen geſetzt, üben.

Welche Tugenden ſeynd denen Haupt- oder Todt-Sünden entgegen geſetzt?

Diſe ſiben: Demuth Freygebigkeit, Keuſchheit, Guthertzigkeit, Mäßigkeit, Gedult, Andacht oder Embſigkeit im Dienſt GOttes.

Welche nennet man Sünden in dem H. Geiſt?

Jene, welche durch ihr Boßheit die Gnad GOttes dermaſſen ausſchlieſſen, daß ſie weder in diſer Welt, ausgenommen ſehr ſchwehrlich, weder in jener nachgelaſſen werden.

Wie vil ſeynd Sünden in dem Heil. Geiſt?

Sechs: Vermeſſentlich auf GOttes Barmhertzigkeit oder Erlaſſung der Straf ſündigen. Ver-

Verzweifflen. Der erkannten Wahrheit widerſtreben. Seinem Bruder um der Göttlichen Gnad willen neidig ſeyn. Ein verſtocktes Hertz haben, und in der Unbußfertigkeit verharren.

Am fünften Soñtag in der Faſten/ Judica genannt.

Evangelium Johannis 8. Cap. 46. vers.

46. IN der Zeit ſprach der HErr JEſus zu denen Schaaren der Juden und Fürſten der Prieſtern, wer iſt aber unter euch, der mich einer Sünd wird beſchuldigen können? wann ich dann euch die Wahrheit ſage, warum glaubt ihr mir dann nicht.

47. Wer aus GOtt iſt, der höret die Wort GOttes, und darumb höret ihr ſie nicht, weil ihr aus GOtt nicht ſeyd.

48. Die Juden antworteten, und ſagten zu ihm: ſagen wir nicht recht, daß du ein Samaritan ſeyeſt, und bey dir den Teuffel habeſt.

49. JEſus antwortete: Ich hab keinen Teuffel, ſondern ich ehre meinen Vatter, und ihr habt mich verunehret.

50. Ich aber ſuche nicht

nicht mein Ehr, es iſt einer, der ſie ſuchet, und richtet.

51. Wahrlich, wahrlich ſage ich euch, ſo jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod in Ewigkeit nicht ſehen.

52. Da ſprachē die Juden: Nun erkennen wir, daß du den Teuffel habeſt, Abraham iſt geſtorben, und die Propheten, und du ſagſt: ſo jemand mein Wort halten wird, der wird den Tod in Ewigkeit nit ſehen.

53. Biſt du dann gröſſer, als unſer Vatter Abraham, der geſtorben iſt, und als die Propheten, die geſtorben ſeynd: Was machſt du aus dir ſelbſt?

54. JEſus antwortete: wann ich mich ſelbſt ehre, ſo iſt mein Ehr nichts: mein Vatter iſt es, der mich ehret, von welchem ihr ſaget, daß er euer GOtt ſeye.

55. Und ihr habt ihn nicht erkennet, ich aber kenne ihn, und wann ich ſagen wurde: ich kenne ihn nicht, ſo wurde ich gleichwie ihr ein Lugner ſeyn: ich aber kenne ihn, und halte ſeine Wort.

56. Abraham euer Vatter hat gefrohlocket, daß er meinen Tag ſehen ſolte, er hat ihn geſehen,

und

und ſich darüber ſehr erfreuet.

57. Da ſprachen die Juden zu ihm: Du biſt noch nicht fünffzig Jahr alt, und haſt Abraham geſehen.

58. JEſus ſagte zu ihnen: Wahrlich, wahrlich ſage ich euch: ehe und bevor Abraham war, bin ich.

59. Da huben ſie Stein auf, damit ſie auf ihn wurffen, JEſus aber verbarge ſich, und gieng zum Tempel hinaus.

Inhalt.

HEutiges Evangelium hat ſich an einem Erchtag oder Dienſtag, welcher war der zwey und zwantzigſte Septembris des zwey und dreyſſigſten Jahrs Chriſti, zugetragen. Wird aber fürnemlich darinnen gehandelt von dem Neid und Haß, ſo die Juden wider Chriſtum gehabt, und ihn immer begehrten zu tödten, wann ſie nur ein wenig Gelegenheit und Urſach gehabt hätten, darum, daß er ſie wegen ihrer gottloſen Wort und Werck geſtraft, dann er gern gewolt, daß ſie glaubig und fromm, und endlich ſeelig wären worden, wie dann zu Ende diſes Evangelii zu ſehen, darum ſie auch ihn zu ſteinigen begehrten.

Kurtze

Kurtze Auslegung.

46. In der Zeit ſprach JEſus zu den Schaaren, welche waren das gemeine Völcklein der Juden, zu Jeruſalem, und zu den Fürſten und Oberſten oder fürnehmſten der Prieſter, welche am meiſten zu Jeruſalem gewohnt, wie dann auch der Tempel, die Opfer und allerley Gottesdienſt daſelbſten am allermeiſten geübt ſeynd worden. Diſe alle, weil ſie Feind Chriſti waren, und immer Urſach ſuchten, ihne zu tödten, ſpricht er: Welcher unter euch Juden, Prieſtern, Phariſeern und Schrifftgelehrten kan mich einer Sünd überzeugen? ſo ich die Tag meines Lebens zu Nazareth, in Egypten, in Judea, Samaria, Galilea ſolte vollbracht haben, ſey mit Worten oder mit Wercken, vil oder wenig, wider GOtt meinen himmliſchen Vatter, wider ſeinen Willen oder Gebot, der ſagt es fein offentlich hier vor diſer Gemein, und ich dancke ihm nicht, ſo er ſolches verſchweigen wird. So ich euch Juden aber die Wahrheit ſage, daß ich nemlich der Sohn GOttes und der verſprochene Meßias ſey, ſo ich euch das Evangelium wahrhafftig verkündige, ſo ich die Wunderzeichen durch den Finger GOttes thue, warum glaubt ihr mir dann nicht? Ja ich ſage euch:

47. Wer von GOtt iſt, als da ſeynd die glaubigen, frommen, Gottsförchtigen Kinder,

der höret GOttes Wort, (a) nicht allein GOttes des himmliſchen Vatters, ſondern auch das meinig und des Heiligen Geiſtes, welches euch durch die Propheten verkündiget worden: Darum höret ihrs nicht, dann ihr ſeyd nicht von GOtt, ſondern von eurem Vatter dem Teuffel, welcher ein Lugner geweſen iſt vom Anfang, dann ihr thut ſeine Wort und Werck, Willen und Befelch, wider GOtt und ſein Befelch, diſem dienet ihr, der wird euch auch endlich belohnen.

48. Da antworteten die Jüden ihme dem HErrn Chriſto aus neidigen, mißgünſtigen Hertzen: Sagen wir nicht recht, indem wir ſprechen, daß du ein Samaritan biſt, (b) das iſt, ein halber Jud, und ein halber Heyd. (Die Samaritaner nahmen an die fünf Bücher Moyſes, und lieſſen ſich beſchneiden, hatten aber gleichwohl vil Abgötter darneben, alſo daß die Jüden und Samaritaner nicht vil Gemeinſchafft mit einander machten, vil weniger, als jetzund die rechten Catholiſchen mit den Lutheriſchen. Es verdroß auch damalen einen Juden nicht weniger, da er ein Samaritan geſcholten ward, als jetzund ein rechtſchaffenen Catholiſchen, da er ein Lutheriſcher, oder Ketzer genennet wird.) Und ſagen wir nicht recht, daß du einen Teuffel bey dir haſt, durch deſſen Hülf du deine Wunderzeichen thuſt, und nicht Wunder-

(a) Joan. 10. Joan. 8. (b) Joan. 4.

verzeichen thuſt, und nicht aus eigner Krafft und Macht.

49. JEſus antwortet nichts auf die erſte Anklag, daß er ein Samaritan ſeyn ſolt, ſeitemal alle Jüden gewuſt, daß ſolches ein Unwarheit war: Dann er in Samaria weder empfangen noch gebohren, ſondern zu Nazareth und Bethlehem, ſo hat er auch gar wenig in Samaria gewohnt, ſondern auch ſeinen Jüngern anfänglich verbotten in die Heydniſche Oerter zu gehen. Aufs andere antwortet er den Jüden: Ich hab keinen Teuffel bey mir, (c) ich bedarff auch des Teuffels Hülff nicht, ſo bin ich auch des Teuffels Geſell oder Knecht nicht ſondern ſein HERR, der ich ſamt dem Vatter und Heil. Geiſt ihn zum guten Engel erſchaffen, er aber doch in der Wahrheit nicht geſtanden, ſondern ich ehre meinen Vatter mit meinen Predigen, mit meinen Wunderzeichen, ſo ihr von mir höret und ſehet, ſo ich täglich vorbringe ohne Betrug vor euren Augen, und ihr habt mich geunehrt.

50. Und ich ſuche hierdurch nicht mein Ehr, als der ich wolt von euch Jüden gelobt und geprieſen werden. Nein, Er iſts, nemlich mein himmliſcher Vatter, der ſie suchet durch mich, vor euch um euert willen, auf daß ihr in ihne und an mich glaubig werdet, und richtet euch Jüden, und gibt einem jeden nach ſeinen Verdienſten und Glauben in mich.

(c) Joan. 10.

51. Wahrlich, wahrlich ſage ich euch, (diß heiſt mit ſeinem höchſten Schwur beſtättiget,) ſo jemand mein Wort, welches iſt GOttes Wort, nicht allein wird hören, ſondern auch halten, das iſt, ſeinen Glauben und Leben, Handel und Wandel darnach richten, der wird den ewigen Todt nicht ſehen ewiglich, (d) ſondern wird im Himmel ohn Ende leben.

52. Da ſprachen die Juden: Iſt ihm nicht alſo: Nun erkennen wir für gewiß, daß du einen Teuffel haſt. (e) Aus diſer Urſach: Abraham unſer Ertz-Vatter, mit welchem GOtt mehrmalen geredet hat, der iſt geſtorben vor langen Zeiten, und die Propheten, Eſaias, Jeremias, ſamt andern vilen, die freylich heiliger, mehr und frömmer als du geweſen ſeynd, die doch gewißlich das Wort GOttes gehört und gelehrt haben, und dannoch den Tod geſehen. Und du ſprichſt, ſo jemand mein Wort höret, der wird den Tod nicht ſchmecken ewiglich: (f) Was machſt du dañ aus dir ſelbſten? Was oder wer biſt du dann?

53. Biſt du dann mehr, dann unſer Vatter Abraham, mit welchem unſer himmliſcher Vatter ein ſolche groſſe Bündnuß gemacht, daß in ſeinem Saamen alle Völcker ſollen geſeegnet werden, welcher doch geſtorben iſt: Und die Propheten ſeynd geſtorben?

Was

(d) Joan. 5. (e) Matth. 9. 12. c. (f) Marc. 4. Luc. 11.

Was machſt du aus dir ſelbſt? Als wolten ſie ſagen: Du biſt ja nicht GOtt, vil weniger mehr als GOtt, alſo iſt auch dein Wort nicht GOttes Wort, vil weniger mehr dann GOttes Wort, und iſt folgends nicht wahr, wie du sageſt, daß die jenigen, ſo dein Wort hören, nicht ſterben, ſo doch diſe geſtorben ſeynd, ſo GOttes Wort gehöret haben. (Hie iſt leichtlich zwiſchen den Worten Chriſti und der Juden zu unterſcheiden, dann Chriſtus redet vom ewigen Tod, die Juden aber vom zeitlichen und leiblichen Tod.)

54. JEſus antwortet: **So ich mich ſelber ehre** durch falſches Lob, nichtige und vergebliche Ehr, **ſo iſt mein Ehr nichts. Es iſt aber mein Vatter, der mich ehret,** (g) in Vollbringung meiner Wunderzeichen, euch zum beſten, daß ihr ſehen und glauben möget, **und iſt eben der Vatter, welchen ihr ſprecht, er ſey euer GOtt,** und iſt doch nicht wahr, ihr betrügt euch ſelbſten willig und muthwillig,

55. **Dann ihr kennet ihn nicht,** ja ihr ſolt ihn kennen, als einen wahren GOtt, der einen Sohn habe, welcher ich bin, der in Perſon dreyfaltig, im Weſen aber einig iſt. **Ich aber kenne ihn** wahrhafftig, was, wie, und und wer er iſt, vollkommentlich und eigentlich, ſo wohl, als ich mich ſelbſten erkenne. **Und ſo ich würd ſagen, ich kenne ihn nicht** vollkommentlich und weſentlich, **ſo würde ich ein**

(g) Joan. 5. 6.

Lügner, gleichwie ihr ſeyd, nach dem Exempel eures Vatters des Teuffels, welcher ein Lügner geweſen iſt von Anfang. (h) Aber ich kenne ihn, und halte ſein Wort, kan ſie auch weder brechen noch lügen, ich will euch Jüden wohl ein anders ſagen:

56. Abraham euer Vatter, ſo vor vilen Jahren geſtorben, hat ſich erfreuet in ſeinem Hertzen, daß er meinen Tag ſehen ſolt; Und er hat ihn geſehen, und ſich erfreuet, nemlich geiſtlich in ſeinem Hertzen durch Offenbahrung des H. Geiſtes, als ihme verkündigt worden daß aus ſeinem Geſchlecht alle Völcker ſollen geſeegnet und der wahre Meßias gebohren werden.

57. Da ſprachen die Juden zu ihm, (dann ſie vermeinten, Chriſtus redet von einem leiblichen Sehen,) (i) Du biſt noch nicht fünfzig Jahr alt, und haſt Abraham geſehen?

58. JEſus ſprach zu ihnen auf ſolche Rede: Wahrlich, wahrlich ſage ich euch die gründliche Wahrheit: Eh dann Abraham auf Erden gebohren ward, bin ich, ſamt dem Heiligen Geiſt ohne Anfang von Ewigkeit, (k)

59. Da huben ſie Stein auf im Tempel auf daß ſie auf ihn würffen, und ihn tödteten, dann ſie ſich ſehr an diſer Red ärgerten, und abermahl nicht geiſtlich, ſondern fleiſchlich und leiblich verſtanden. (l) Aber JEſus, der nicht im

(h) Gen. 17. c. Hebr. 11. (i) Exod. 3. (k) Joan. 10. (l) Luc. 4.

im Tempel verſteiniget, ſondern am Creutz ſterben ſolt, verbarg ſich, und gieng zum Tempel hinaus, welchen die Jünger geſehen und nachgefolget ſeyn.

Lehr-Stuck.

ERſtlich lernen die Kinder aus diſem Evangelio ihrem Glauben und Leben, Thun und Laſſen, Wort und Werck alſo anrichten, daß ſie mit Wahrheit fragen mögen: welcher unter euch kan mich einer Sünd zeihen. 2. Sollen ſie das Wort GOttes fleiſſig und mehrmahlen anhören, auf daß männiglich ſagen könnte, ſie ſeyen nicht vom Teufel, ſondern aus GOtt. 3. Daß CHriſtus der HERR alle ſeine Wunderzeichen als ein wahrer GOtt aus eigner Krafft und Macht vollbracht hab, und nicht wie unſer einer ein Menſch, ſondern auch ſamt dem Vatter und Heil. Geiſt ein wahrer und ewiger GOTT ſey. 4. Müſſen auch die Frommen des zeitlichen Tods ſterben, aber nicht des ewigen. 5. Sollen wir GOTT unterthänig bitten, daß er ſich auch uns, ſo vil hie auf Erden vonnöthen, offenbaren und zu erkennen geben wolle, auf daß wir ihn dort völlig und ewiglich erkennen mögen,
Amen.

Gebet.

O JEſu, du unausſprechliche Heiligkeit, du Spiegel der Sanftmüthigkeit, und ein wahrer ewiger GOtt, der du deine abgeſagte Feind durch dein froñes unſträffliches Leben haſt überwieſen, daß du von allen Sünden rein und frey ſeyeſt, und daß du, als ein Lehrer der Warheit, um ſo viel deſtomehr ſolleſt angehöret werden, weil die jenigen aus GOTT ſeynd, und den Tod nicht werden ſehen in Ewigkeit, welche dein heiliges Wort hören, und halten: Verleyhe uns dein Genad, durch die Verdienſten deines Heil. Leydens und Sterbens, daß wir uns auch eines heiligen unſtraffbaren Wandels befleiſſigen, Schand und Laſter meiden, unſere begangene Sünd mit bereutem Hertzen beichten, dein Heil. Wort nicht allein anhören und glauben, ſondern auch im Werck ſelbſten halten, und alſo dem Tod der ewigen Verdammnuß mit Freuden entgehen.

Und weil du auch zugleich die gottsläſterliche Schmachreden deiner Feinden, die dich für einen verworffenen Samaritan, und für einen, der mit dem Teuffel Gemeinſchafft hätte, offentlich haben ausgeſchrien, nicht mit dem Feuer von dem Hiñel, noch mit Verſchluckung der Erden, verdienter maſſen haſt abgeſtraffet, ſondern mit unerhörter Sanftmüthigkeit haſt abgeleinet, und erwieſen, daß du keinen Teuffel bey dir habeſt, ſondern deinen Vatter ehreſt: alſo bitten wir inbrünſtig, du wölleſt uns auch geben den Geiſt der Sanfftmüthigkeit, auf daß wir den ſchwachſüchtigen Verletzern unſerer Ehren, nicht mit bittern Zorn und Schmachreden begegnen, und alſo Oehl in das Feuer ſchütten: ſondern mit linden Worten ihren Zorn brechen, ihre Irrthum ihnen vor die Augen ſtellen, ſie eines beſſern unterweiſen, ihre Seel dardurch gewinnen, nicht unſere, ſondern deine Ehr ſuchen, und alſo in Chriſtlieben-

der Gedult, mit Abſchaffung alles Neids und Haß, zu dieſer heiligen Zeit dein Heil. Leyden und Sterben mit ruhigem Hertzen betrachten, zu dem hohen Feſt deiner glorwürdigen Auferſtehung uns mit gutem Gewiſſen bereiten, deinen Tag, der uns zu der Erlöſung iſt erſchienen, mit dem frommen Vatter Abraham in Geiſtlicher Freud ſehen, und alſo hier zeitlich mit dir in deiner Genad, dort aber, nach deinem Göttlichen Willen, einsmahls zu der ewigen Glory auferſtehen, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

XXIX. Hiſtori.

Andere Gleichnuſſen.

DEr Sohn GOttes hatte mehrer andere Parablen, oder Gleichnuſſen vorgetragen. Er vergleichet die Welt einem Acker. Der Herr des Ackers ſäet guten Saamen daran. Er ſihet hinnach, wie diſer mit dem Unkraut vermenget iſt, welches der Feind darunter geſäet hatte. Die Knecht des Herrns wolten das Unkraut ausreiſſen; diß geſtattet er ihnen aber nicht, aus Beyſorg, ſie möchten ſamt dem Unkraut auch den guten Saamen ausreiſſen. Er will, man ſolle mit der Abſonderung biß auf die Ernd-Zeit warten, und gibt den Ausſpruch, daß alsdann das Unkraut in das Feuer geworffen, und das Getreid in den Stadl werde gebracht werden. Da ſeine Jünger die Auslegung diſer Gleichnuß begehrten, ſagte er ihnen, daß in diſer Welt die Böſe von denen Frommen müſſen

übertragen werden, weilen ſie unter einander vermiſchet ſeynd, bis gleichwohlen die Abſonderung deren einen von denen anderen geſchehen wurde, und diß wurde zu Ende der Welt geſchehen. Alsdann werden die Böſe in das ewige Feuer der Höllen geſtürtzet werden; die Frommen aber werden in dem Reich GOttes gleich der Sonnen leuchten. Diſe Wahrheit zu bekräfftigen, bedienet er ſich der Gleichnuß mit denen Fiſcheren, welche allerhand Fiſch in ihren Netzen fangen. Da ſie ſich an dem Geſtad niederſetzen, legen ſie die gute beyſeits, die nichtswerthe aber werffen ſie hinweg. Damit er ſeinen Jüngeren zu verſtehen gebe, daß nichts ſeye, welches herzugeben man nicht müſte bereit ſeyn, den Himmel zu erlangen, gebraucht er ſich der Gleichnuß eines Menſchen, der all das Seinige verkauffet, damit er ein Perl eines groſſen Werths, oder einen ſolchen Acker kauffen köñe, in welchen er weiß, daß ein Schatz vergraben ſeye. Die Unempfindlichkeit, und die Unthätlichkeit wegen, und gegen GOtt, und gegen ihrem Heyl: mit welcher die meiſte Chriſten behafftet ſeynd, iſt durch die Kauffleuth verdammet, welche von einem End der Welt zum andern reiſen, und alles wagen, wegen der ungewiſſen Hoffnung eines zeitlichen Gewinns.

Sitten-Lehr.

Warumben ſeynd wir nicht bereitet, alles zu verliehren, damit wir unſer Heyl verſicheren?

Iſt

Iſt etwas, das man kan über GOtt hinauf ſe- tzen? Wehe deme, der da hoffet, er wolle ein liebwertheres, ſein Hertz zu erfüllen, und ihne glückſeelig zu machen, fähigeres Gut finden.

Catechiſmus.

Welche nennet man Sünden / ſo in den Himmel ſchreyen?

Die, welche für ſich ſelbſt aufs höchſte zu verfluchen, und handgreifflich die Geſätz der Brüderlichen Liebe brechen und umſtoſſen: dahero ſie auch um Rach ſchreyen, und werden von GOtt öffters noch in diſem Leben erſchröcklicher Weis abgeſtraffet.

Wie vil ſeynd Sünden die in den Himmel ſchreyen?

Diſe vier: Fürſetzlicher Todſchlag. Die Sodomitiſche Sünd. Unterdruckung der Armen, Wittwen, und Wayſen. Letztlich Aufhalt und Entziehung des Lidlohns, den man denen Taglöhnern ſchuldig iſt.

Welche nennt man frembde Sünden?

Die, welche zwar von andern begangen, jedoch auch uns zugemeſſen werden, weil wir entweder daran Urſach geweſen, oder etlicher maſſen darzu geholffen, oder aufs wenigſt ſelbe nicht verhinderet.

Auf

Auf wie vilerley Weiß werden uns frembde Sünden zugerechnet?

Auf neunerley: Durch Rath, Geheiß, Bewilligung, Anreitzung, Lob- und Schmeichlung, Stillſchweigen zu frembden Verbrechen, Uberſeh- oder Verſchonung, Theilhafftigmachung frembden Guts, und Verthätigung frembder Ubelthat.

Am H. Palm-Sonntag,

Evangelium Matthäi 21. Cap. 1. vers.

1. IN der Zeit als der Herr JEſus nahete zur Stadt Jeruſalem, und nun kommen war biß gen Bethphage an den Oelberg, da ſande JEſus zween ſeiner Jüngeren.

2. Und ſprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und da werdet ihr gleich eine Eſelin angebunden, und eine Füllen bey ihr finden, machet ſie loß, und führet ſie zu mir.

3. Und wann euch jemand etwas ſagen wird, ſo ſprechet: der HErr hat ihrer von nöthen, und gleich wird er ſie euch laſſen.

4. Diß alles aber geſcha-

geſchahe, damit erfüllet wurde: was durch den Propheten geſagt worden, da er ſpricht:

5. Saget der Tochter Sion: Siehe, dein König kommt zu dir ſanftmüthig, und ſitzet auf einer Eslin, und auf einen jungen Füllen der zum tragen gewöhnten Eslin.

6. Die Jünger giengen dann hin, und thaten, wie ihnen JEſus befohlē hatte.

7. Und ſie brachten die Eslin mit dem Füllen, legten ihre Kleider auf dieſelbe, und ſetzten ihn darauf.

8. Gar viles Volck aber breitete ſeine Kleider auf dem Weeg aus, andere hieben Zweig von denen Bäumen, und ſtreueten ſie auf dem Weeg.

9. Das Volck aber ſo vor und nach gieng, ſchrye, und ſprach: Hoſanna dem Sohn David: Gebenedeyet ſeye, der in dem Nahmen des HErrn kom̃t.

Inhalt.

DIſe Hiſtori heutiges Evangelii hat ſich alſo begeben im drey und dreyßigſten Jahr des Alters Chriſti (a) (ſeiner Menſchheit nach,) an einem Sonntag, welcher war der zehende Tag des

(a) Matth. 21. Marc. 11. Luc. 19. Joan. 12.

des Mertzens. Deſſen Inhalt iſt ein Erfüllung der jenigen Weiſſagung GOttes des himmliſchen Vatters, der durch Zachariam ſeinen Propheten dem Juden-Volck hat verkündigen laſſen: Daß mittler Zeit ſein einiger und natürlicher Sohn, der verſprochene Meßias, auf Erden ſolle Menſch gebohren werden, und zu ihnen kommen, und ſie ſeelig machen. (b) Und diß ſollen ſie zu einem Merckzeichen haben: Auf einer Eſelin und jungen Füllen werde er zu Jeruſalem einreiten. Und diß iſt auf heut durch Chriſtum erfüllet, als durch den verſprochenen Meßiam und wahrhafftigen Sohn GOttes, welchen etliche der Juden herrlich empfangen, einen Sohn Davids genennet, andere aber geläſtert, und in wenig Tagen hernach gecreutziget haben. (c)

Kurtze Auslegung.

1. **Und da ſie**, nemlich JEſus mit ſeinen Jüngern und etlichen von Bethania des Palm-Sonntags Frühe allda ausgangen, **und nun zunaheten zu der Stadt Jeruſalem**, welche zwo Meil (derſelbigen Lands-Art) oder auf eine halbe Teutſche Meil-Weegs von Bethania gelegen, ſo bey den Jüden zwo Sabbaths-Reis oder zwey tauſend Schritt gemacht, und nun den halben Theil nemlich tauſend Schritt **kommen waren biß gen Bethphage**, ſo ein Hof der Jüdiſchen Prieſter geweſen, darinnen ſie

(b) Zach. 5. Eſa. 62. Joan. 12. (c) Pſ. 117.

ſie ihr Vieh und andere Thier, ſo ihnen zum Opffer dienſtlich und nothwendig, gehalten haben, welcher Hof gelegen iſt unten am Oelberg, auf welchem vil ſchöne Oel-Bäum gewachſen ſeynd, da, auf daß die Weiſſagung des Propheten vom Einreiten Meßiä des wahren Sohn GOttes und Mariä erfüllet würde, (d) ſendet JEſus, deme nichts unbewuſt, welcher auch weder eigene Pferde, Eſel und Wägen hält, ſeiner Jünger zween, villeicht, wie etliche vermeinen, Petrum und Joannem, oder wie andere, Petrum und Philippum, daran doch nichts gelegen.

2. **Und ſprach zu ihnen ſeinen beyden Jüngern:** (Als ſichs dañ einem Herrn über ſeine Diener zu ſchaffen, hergegen aber diſem ihme Gehorſam zu leiſten gebühret.) (e) **Gehet hin alsbald in den Flecken oder Caſtell** (ſo, als etliche vermeinen, nicht Jeruſalem die Stadt ſelbſten, ſondern ſonſt ein wohlgebautes Haus, ſo auf der Straſſen gelegen, verſtanden wird, welches auch zum Theil aus den Worten des Heil. Evangeliſten Marci abgenommen kan werden, da er ſpricht: Daß die zween hingangen, das Fülle gefunden haben angebunden vor der Thür auſſen auf der Weegſcheide. (f) Darum auch (weil Jeruſalem nicht nur ein Caſtell, ſondern auch ein herrliche gewaltige Stadt geweſen iſt) **der ſchlechts auf diſem Weege gegen euch liegt,** zwiſchen

(d) Zach. 9. (e) Diener ſollen ihren Herrn gehorſam ſeyn. (f) Marc. 11.

zwiſchen hie und Jeruſalem, und bald an der Straſſe oder Weegſcheide vor einem Hauſe werdet ihr finden ein Eſelin, ſo zu gemeinen Nutz, oder der jenigen Nothdurfft, ſo nicht eigne Pferd oder Eſel haben, gebraucht, und biß daß ſie jemand begehrt, allda angebunden wird, und werd auch finden ein Füllin bey ihr, welches auch gemeldter Urſach allda auferzogen und gehalten wird, auf welchem doch (als der Heil. Evangeliſt Lucas bezeugt, noch kein Menſch geſeſſen iſt, (g) löſet ſie beyde auf, das Fülle und die Eſelin, und führet ſie auch alsbald beyde zu mir hieher gen Bethphage. (h)

3. Und ſo euch der Herr der Eſelin und Füllen oder ſonſt jemand etwas ſagen wird, nemlich: Warum ihr die Eſelin und das Füllen auflöſet? Wer euch ſolches befohlen? Wer euch ſolches erlaubet? Wo ihr dieſelbigen hinführen wolt? Wann ihr ſie wiederum bringen wolt? Oder dergleichen, ſo ſprecht zu denſelbigen: Der HERR nemlich der oberſte und höchſte HERR im Himmel und auf Erden, der euch und alles das, was lebt und ſchwebt, erſchaffen hat, bedarff ihr beyden, (nicht als ob er diſen kleinen Weege, nemlich tauſend Schritt, der Eſelin nicht genug hätte, ſondern zur Erfüllung der Weiſſagung, muſte er nach einander auf beyden reiten) und ſobald ihr werdet alſo geantwortet haben, wird er der Hausvatter oder

(g) Luc. 19. (h) Marc. 11.

oder Hüter derſelbigen ſie beyde euch laſſen. (Weil der HErr, ſamt den Apoſteln, vor der Zeit offtermalen daſelbſten vorüber gangen, iſt nicht unglaublich, daß derſelbige Herr des Füllens, von welchem der Heil. Evangeliſt Lucas ſagt, (i) die zween Jünger kennt habe, und alſo aus ihrer Antwort: Der HERR bedarff ihr, verſtanden habe, von welchem HErrn ſie reden, deme er, in Anſehung, daß er vil von diſem HErrn gehört hat, die Eſelin und Füllin nicht hätt verſagen wöllen.) Nicht ohne ſonderliche Urſach aber hat der HERR auf dißmal reiten wöllen, ſo er doch jederzeit zu Fuß gangen iſt.

4. Dann das iſt nur darum geſchehen, eben auf einer Eſelin und Füllin, und eben in die Stadt Jeruſalem, auf daß, gleichwie das ander alles, ſo von ihme weißgeſagt worden iſt, auch diß erfüllet würd durch ihne, das da vor fünfhundert Jahren weißgeſagt iſt worden den Jüdiſchen Volck durch den Propheten Zachariam, der da in ſeiner Prophezey am neundten Capitel alſo ſpricht:

5. Sagt der Tochter Sion (k) das iſt denen zu Jeruſalem, ſo unten am Berg Sion gelegen, von welchen Berg ſie eins theils gleichwie ein Tochter von ihrer Mutter beſchützet wird: **Nimm wahr**, nicht dein irrdiſcher, ſondern dein himmliſcher und ewiger **König**, ſo dir vor langer Zeit von deinem GOtt verheiſſen, **kommt** jetzund zu diſer Stund zu dir

(i) Luc. 19. (k) Zach. 9. Eſa. 61.

und der gantzen Welt, gantz ſanfftmüthig, demüthig, gnädig und barmhertzig, als derjenig, ſo euch nichts zeitlichs und weltlichs, ſondern ewiges, nehmlich das Himmelreich geben, und aus dem Gewalt des Teufels erlöſen will, und ſitzet nicht auf einem ſchönen und prächtigen Caball, geſchmücket mit güldnen Sattel, und Zaum, Mundſtuck und dergleichen, auch nicht begleitet mit ſtattlichen Trabanten, noch Reuthern. Nein, dann ſein Reich iſt nicht von diſer Welt, ſondern er ſitzet, nach der Weiſſagung des Propheten, auf einer nicht eignen, ſondern entlehnten oder gedingten Eſelin in die Stadt Jeruſalem, und erſtlich zu Bethphage, ein kleinen Weege auf einem Füllen, welches zugehörig war derſelben jochbaren Eſelin, ſo zum Tragen gewehnet, das Füllen aber war noch nicht jochbar, weder zum Ziehen noch Tragen gewehnet, dann es ware als der Evangeliſt Lucas bezeuget, noch nie kein Menſch darauf kommen, (l) könnte derhalben auch den HErrn, als den erſten Aufſitzer, in die Läng und Weithe nicht tragen, derhalben er von demſelbigen (gewißlich darum, wie gemeldet, daß die Prophezey erfüllet würde,) auf die Eſelin ſitzen muſte.

6. Da auf ſolchen Befehl des HErrn JEſu zu den zween, giengen dieſelbigen Jünger hin von Bethphage in das Caſtell, ſo vor ihnen gelegen, und thäten in Ablöſung der Eſelin

(l) Luc. 15.

lin und Füllins, wie ihnen JEſus befohlen hatt: (Alſo ſollen auch wir Chriſten noch auf den heutigen Tag und jederzeit, wann wir anderſt auch rechte Jünger Chriſti ſeyn, und endlich ſeelig werden wollen, den Willen und Befehl Chriſti in allen Dingen, ſo viel Menſchlich und müglich, vollbringen.)

7. **Und brachten zu dem HErrn JEſu alsbald die Eſelin und das Füllin,** (m) wie ihnen dann der HErr derſelbigen zu thun verwilliget hat, **und die Apoſtel legten** an ſtatt eines Sattels, **ihre Kleider auf ſie,** beyde die Eſelin und Füllin unterſchiedlich, wie er dann auch unterſchiedlich auf beyden geritten iſt, **und ſatzten ihn drauf.** (Alſo ſollen auch wir GOtt nach unſerm Vermögen durch allerley Mittel dienen.)

8. **Aber viel Volcks,** ſo ihme zum theil von Bethania nachgefolget, zum theil aber von Jeruſalem entgegen kommen, **die ſpreiteten ihre Kleider auf den Weege,** welchen er reiten wolt, nicht darum allein, daß er deſto ſänffter reiten, oder die Eſelin deſto ſänffter gehen ſolt, ſondern aus Ehrerbietung, ſo ſie ihm, als ihren verſprochenen Meſſiä und König erzeigen wollten: **die andern** Leuth aber, ſo auch mitgiengen, und ihne in die Stadt hinein begleiteten, ſo vielleicht nicht Kleider hätten, ihme unter zu ſpreiten, **die hieben Zweig und Aeſte von den Bäumen, und ſtreueten ſie** gleichfalls

(m) Marc. 11.

falls als wie die jenigen ihre Kleider auf den ſelbigen Weeg.

9. Das ander Volck aber, ſo ihne auch höher und etwas mehrers hielten, dann ein andern Menſchen, ob ſie ihn gleichwohl noch nicht eigentlich für den wahren Sohn GOttes erkennen, das dem HERRN auf Jeruſalem zuvorgieng, und das jenige, ſo nachfolget, und weder Kleider noch Zweige ihme auf den Weege bereiten, wollten doch, wie billich, ihme auch dienen und ehren, die ſchreyen, und ſprachen mit heller Stimme vor allem Volck: Oſanna, O HErr! mache heilig und ſeelig uns Menſchen alle, die wir wegen Adams-Sünd verlohren waren, ja Danckſagen wir dir, O GOtt Vatter, daß du ſolches zu thun befohlen, und Gewalt geben haſt dieſem unſerm König, ſo allda reitet, dem Sohn Davids nach dem Fleiſch, (von Ewigkeit aber dein Sohn und wahrer GOTT mit dir und dem Heil. Geiſt.) Gebenedeyet (von Ewigkeit iſt er in ihme ſelbſt gebenedeyet) gelobt und gepreiſet ſey, und werde von uns nun und in Ewigkeit der Sohn GOttes und Mariä, ſo da jetzund hieher gen Jeruſalem kommt im Nahmen des HErrn ſeines und unſers himmliſchen Vatters, der ihne auf diſe Welt geſandt hat, Oſanna, mache uns ſeelig und heilig, der du wohneſt droben in der Höhe, und nicht deſto weniger erfülleſt mit deinem Gewalt, Krafft und Macht, Gnad, Barmher-

zigkeit

tzigkeit und Gerechtigkeit, Himmel und Erden, du ſeyeſt gelobt in Ewigkeit.

Lehr-Stuck.

BEhalten alſo die Schul-Kinder und andere einfältige Chriſten unter andern aus diſer kurtzen Auslegung heutiges Evangelii: 1. Daß unſer JESUS von Nazareth iſt der verſprochene Meſſias und natürliche Sohn GOttes. 2. Daß auch wir GOtt, der Obrigkeit, unſern Eltern, Herren und Frauen, wie die Jünger Chriſto, Gehorſam leiſten ſollen. 3. Daß alles erfüllet, was von ihme weißgeſagt iſt worden, und derhalben der wahre natürliche Sohn GOttes. 4. Daß er nicht ein zeitlicher oder weltlicher, ſondern ein himmliſcher und ewiger König ſey. 5. Daß auch wir Chriſten nach dem Exempel diß heutigen Juden-Völckleins Chriſtum mit Mund und Hertzen, innerlich und äuſſerlich mit Worten und Wercken, Thun und Laſſen, auch mit allerley Ceremonien loben, ehren, und preyſen ſollen, auf daß wir ſolches hie und dort, zeitlich und ewig genieſſen mögen, Amen.

Gebet.

O JEſu, du König aller Könige, und ein HErr aller HErren, der du als ein ſiegreicher Uberwinder der Tods und des Teufels haſt wollen mit einem wunderbarlichen Triumph etlich wenig Tag vor deinem Heil. Leyden und Sterben zu Jeruſalem einreiten, und damit an Tag geben, wie frey-

willig du begehreſt den Kelch des bittern Todes, und zu dem Opffer des Creutzes zu gehen, dadurch deinem himmliſchen Vatter die gröſte Ehr zu erweiſen, und das groſſe Werck der Erlöſung mit höchſter Lieb zu vollbringen, gleichwie nicht weniger die Schrifft zu erfüllen, welche die Tochter Sion und die Stadt Jeruſalem zu einem ſonderbaren Jubel- und Freuden-Feſt thut beruffen, indeme du kommeſt, als ein ſanfftmüthiger König, ein gerechter Erlöſer, und als ein wahrer Heyland der gantzen Welt, der durch ſein Armuth uns ewiglich reich mache, und ſitzend auf einem Füllin der jochbaren Eſelin, zu verſtehen gebe, daß du begehreſt alle Juden und Heyden, ja alle groſſe Sünder von Manns- und Weibs-Perſohnen von den Banden ihrer Sünden zu erledigen, und durch die Verdienſt deines heiligſten roſenfarben Bluts in die Freyheit der Kinder GOttes zu ſetzen, wofern ſie nur wie dieſe zahme Thier, ſich werden gehorſamlich laſſen regieren und weiſen.

So bitten wir dann dich, O HERR JEſu, du ſanfftmüthiger König, du wolleſt uns auch theilhafftig machen dieſes deines gnadenreichen Triumphs, und zu uns kommen, nicht als ein ſtrenger Richter, oder als ein zorniger Löw, ſondern als ein König der Sanfftmüthigkeit, und als ein Lamm GOttes, zu unſer Erlöſung. Gebe, daß wir dich mit mehrer Beſtändigkeit aufnehmen, als das Volck zu Jeruſalem, welches heutiges Tages dich mit freudigem Geſang als ein Meſſiam und gebenedeyten Sohn Davids hat empfangen und eingeführet, über fünff Tag aber, über dich, als ein Mörder und Rebellen geſchryen: Creutzige ihn; Creutzige ihn.

Gebe, daß wir unſere Kleider, das iſt, unſer Fleiſch und die Begierden unſeres Hertzens unterwerffen, und deinem Wohlgefallen gäntzlich übergeben, die Zweig von den Bäumen abhauen, und auf den Weeg ſtreuen, das iſt, den Uberfluß unſer

Güther

Güther [den] Armen mittheilen, die Palmzweig auch in den Händen tragen, das iſt, dich als einen ſieg-reichen Uberwinder des Teufels, des Todes, der Sünden und der Welt bekennen und verehren, gleichwie nicht weniger uns ſelbſten und die Welt durch die Krafft deiner Verdienſten überwinden, daß lobreiche Oſanna dir mit Freuden ſingen, und alſo dich hier zeitlich mit einem geiſtlichen Jubel in unſere Hertzen aufnehmen, und dermahleins von dir zu dem Triumph des himmliſchen Freuden-Feſts mögen aufgenommen werden, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

XXX. Hiſtori.

Vermehrung der Brod.

MAn kan von dem groſſen Eyfer des Volcks, JEſu Chriſto zu folgen, und ſelben an-zuhören, aus diſem urtheilen, weilen, da er ſich in eine Wüſte begabe mit ſeinen Jüngeren, mehrer, als in die fünff tauſend Perſohnen mit ihme giengen, welche immer auf ſeine Wort, und auf ſeine Miracklen aufmerckten. Ihre groſſe Aufmerckſamkeit auf das, was ſie höre-ten, und ſahen, machte, daß ſie auf die Noth-wendigkeit ihrer Cörperlichen Nahrung vergaſ-ſen. Drey Tag waren verfloſſen, ſeith daß ſie ihre Haimet verlaſſen, und JEſu Chriſto in die Wüſte nachgefolgt waren. Der Hey-land wurde durch das Mitleyden bewegt, keh-rete ſich zu ſeinen Jüngeren, und fragte ſie,

was zu thun wäre, diſem Volck zu eſſen zu geben? Sie antworteten ihme, ſie wären in einem öden, von denen Städten weit entferneten Ort, und daß ſie für den gantzen Vorrath ein mehrers nicht wüſten, als fünff Gerſten-Brod, und etwelch kleine Fiſchlein. JEſus Chriſtus befahle ihnen, ſie ſollten das Volck in unterſchiedliche Partheyen abgetheilet niderſitzen heiſſen. Nachdeme diß geſchehen, erhebte er die Augen gen Himmel, ſeegnete die Brod, gabe ſolche denen Jüngeren, und lieſſe ſelbe unter das Volck austheilen. Diſe Brod wurden miraculoſer Weiß vermehret. Alles Volck aſſe, und ware erſättiget. Zwölff Körb wurden mit dem angefüllet, was über geblieben ware.

Sitten-Lehr.

Man waget niemahlen zu vil, wann man ſich JEſu Chriſto gäntzlich übergiebet. Verlaſſet man etwas umb ſeinet willen, ſo findet man mehr, als man verlaſſen hat. Das wahre Mittel, ſich von denen irrdiſchen Dingen loß, und frey zu machen, iſt diß, daß man auf die himmliſche Ding aufmerckſamb ſeye. Die wahre Frommkeit leithet den Chriſten dahin, daß er ſich in allen Dingen auf ſeinen GOTT verlaſſe. Es iſt genug, daß man ſein ſeye, und wiſſe, daß ihme unſere Dürfftigkeiten bekannt ſeyen, daß er denenſelben mit mehrer Wachtſambkeit werde Fürſehung thun, als

als wir es ſelbſt thäten. Laſſet uns dem HErrn unſerem GOtt folgen, ſeine Grund-Reglen anhören, ſeinem Heil. Geſatz gehorſahmen, ſeinen Anordnungen gemäß arbeiten, und das übrige ihme überlaſſen.

Catechiſmus.

Welche nennet man Werck des Fleiſches?

Welche die, ſo nach dem Fleiſch leben, und aus der Art der geiſtlichen Kinder GOttes ſchlagen, pflegen zu vollbringen.

Wie vil ſeynd Werck des Fleiſches?

Paulus erzehlet ſie auf folgende Weis: Die Werck des Fleiſches ſeynd offenbar: als da ſeynd Hurerey, Unlauterkeit, Unzucht, Geilheit, Götzen-Dienſt, Zauberey, Feindſchafft, Zanck, Haß, Zorn, Hader, Uneinigkeit, Secten, Neyd, Todtſchlag, Trunckenheit, Braſſerey, und was dergleichen, davon ich euch vorgeſagt hab, daß, die ſolche Dinge thun, das Reich GOttes nicht erlangen werden.

Iſt es genug, daß ein Chriſt das Böß laſſe, und die Sünd meide?

Durchaus nicht, ſondern man muß auch Guts thun, und ſich in Tugenden üben. Dann wer das Gut weiſt, und thuts nicht, dem iſts Sünd.

Was Guts ſoll ein Chriſt thun?

Insgemein zwar, was immer Gutes das natürliche, Göttliche, oder menſchliche Geſatz gebietet, und fürſchreibet. Inſonderheit aber muß ein jeder ſeinem Beruff gemäß ſeiner Pflicht und Schuldigkeit nachkommen, und der empfangenen Gnad GOttes danckbarlich mitwürcken, dann ein jeglicher Baum, der nicht gute Frucht bringet, wird ausgehauen, und in das Feuer geworffen werden.

Am Grünen Donnerſtag.

Evangelium Johannis 13. Cap. 1. vers.

1. AN dem Abend vor dem Feſt-Tag der Oſtern, da JEſus wuſte, daß ſeine Stund kommen wäre: daß er aus diſer Welt zum Vatter gehen ſolte, dieweil er die Seinige, welche in der Welt waren, geliebet hat, ſo hat Er ſie auch biß an das End geliebt.

2. Dann nach dem Abendmahl, da ſchon der Teuffel dem Juda Iſcarioth Simonis Sohn in das Hertz eingegeben hatte, daß er ihn verrathete.

3. Und JESUS wuſte, daß ihm der Vatter alle Ding in die Händ gegeben hätte, und daß Er von

von GOTT ausgegangen wäre, und wiederum zu GOtt gienge.

4. Stunde Er von dem Abendmahl auf, legete ſeine Kleider ab, nahm ein leinens Tuch, und umgürtete ſich.

5. Darnach goß er Waſſer in ein Becken, und fieng an denen Jüngeren die Füß zu waſchen, und ſie mit dem leineren Tuch, mit welchem Er umbgürtet war, abzutrucknen.

6. Als kam Er zu Simon Petro, und Petrus ſagte zu ihm: HErr ſollteſt du mir die Füß waſchen?

7. JEſus antwortete, und ſagte zu ihm: was ich thue, das weiſt du jetzt nicht, du wirſt es aber hernach erfahren.

8. Petrus aber ſprach zu ihm: Du ſolſt mir die Füß in Ewigkeit nicht waſchen: JEſus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waſchen, ſo wirſt du keinen Theil mit mir haben.

9. Da ſagte Simon Petrus zu ihm: HErr, nicht allein meine Füß, ſondern auch die Händ und daß Haupt.

10. JEſus ſagte zu ihm: Wer gewaſchen iſt, der bedarf nicht mehr, als daß er die Füß waſche,

ſondern

ſondern er iſt gantz rein, und ihr ſeyd rein, aber nicht alle.

11. Dann Er wuſte wohl, wer der wäre, der ihn verrathen wurde: darum ſagte Er: Ihr ſeyd nicht alle rein.

12. Nachdem Er nun ihre Füß gewaſchen, und ſeine Kleider wiederum angezogen hatte, ſetzte Er ſich abermal zu Tiſch und ſprach zu ihnen: Wiſſet ihr, was ich euch gethan habe.

13. Ihr neñet mich Meiſter und HErr, und ihr ſaget recht, dann ich bins auch.

14. So ich nun als euer HErr und Meiſter euch die Füß gewaſchen hab, ſo ſollet ihr auch einer dem andern die Füß waſchen.

15. Dann ich habe euch ein Beyſpihl gegeben, damit ihr auch thut, wie ich euch gethan habe.

Gebet.

O HErr JEſu Chriſte, du GOtt aller Götter, und HErr aller Herren, dir ſagen wir groſſen und immerwährenden Danck, daß du die Deinigen nicht unbeſtändig, und eine kleine Zeit, gleichwie die Welt pfleget zu thun, ſondern beſtändig und biß an das Ende geliebet haſt, und noch liebeſt. Dann du reinigeſt ihre Füß und Gewiſſen: du ſpeiſeſt mit deinem Fleiſch und Blut: du erleuchteſt ſie mit dem Liecht des Glaubens und der Gnaden;

den: du ſtärckeſt und beſchützeſt ſie in das ewige Leben. Du biſt aufgeſtanden, nicht allein von dem Abendmahl, ſondern auch von der Schooß des himmliſchen Vatters: du haſt abgelegt deine Königliche Kleider, und haſt dich umgürtet mit dem Schurtz-Tuch der knechtlichen Natur: du haſt gegoſſen das Waſſer, ja dein roſenfarbes Blut, in das Becken des Creutzes, und der Heil. Sacrament: hieraus haſt du abgewaſchen nicht allein die Füß deiner Jünger, ſondern auch die Sünde der gantzen Welt. O JEſu, du höchſte Majeſtät, wie groß iſt deine Demuth, indeme du dich ſelbſten wirffeſt zu den Füſſen deiner Jüngern, und dieſelbe waſcheſt, als nehmlich ein GOTT ſeinen Creaturen: die gröſte Herrlichkeit ihren geringſten Dienern: die ewige Heiligkeit den armen Sündern. O du Spiegel aller Tugenden! zünde auch an in unſern Hertzen ein beſtändige Lieb gegen dir und dem Nächſten: giebe uns ein Eyfer zu der wahren Demuth und des Hertzens Reinigkeit. Wende von uns die Falſchheit, und den neidſüchtigen Geitz des verfluchten Judä, deines Verräthers. Laſſe uns würdiglich und mit reinem Gewiſſen genieſſen das Heil. Sacrament deines wahren Fleiſchs und Bluts, und alſo mit dir und allen lieben Heiligen leben in alle Ewigkeit, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

XXXI. Hiſtori.

Der auf dem Waſſer daher gehende H. Petrus.

NAch dem Mirackl der vermehrten Brod wolte das Volck JEſum CHriſtum für einen König erkennen. Weilen er nun diß Vorhaben wuſte;

wuſte; als flohe er darvon, und begabe ſich zu ſeinen Jüngeren an das Ort, wo diß Mirackl geſchehen ware, befahle denenſelben, daß ſie ſich in ein Schifflein begeben, und über das Meer fahren ſolten. Er lieſſe zu, daß ſich ein Ungewitter erhebte, auf daß ſie das Unvermögen erkennen lehrneten, in welchem ſie ſich in der Abweſenheit ihres Lehrmeiſters befinden wurden. Er lieſſe ſie etwelche Zeit in Mitte der Wellen, und wurden ſie die gantze Nacht hindurch von dem Ungewitter herum getrieben. Als der Tag annahete, kame er, auf dem Waſſer daher gehend, zu ihnen. Da ſie denſelben alſo ober des Meers daher gehen ſahen, hielten ſie darfür, es wäre ein Geſpenſt, und hebten vor Forcht an zu ſchreyen. JEſus redete ſie an, und ſprach: **Seyd getroſt, ich bins, förchtet euch nicht.** Da der Heil. Petrus die Macht ſeines Lehrmeiſters kannte, ſprach er zu demſelben: **HErr, biſt du es, ſo heiſſe mich zu dir kommen auf dem Waſſer.** JEſus ſprach: **Komme.** Petrus ſtiege alſogleich zu dem Schifflein hinaus, und gienge ober dem Waſſer daher. Indeme er alſo fortgienge, erſchröckte ihne ein groſſer gälingen entſtandener Wind, er wurde von der Forcht überfallen; ſein Glaub fangte an zu wancken, und er fienge an, in das Waſſer zu ſincken. Da nahme er ſeine Zuflucht zu JEſu CHriſto, und ſprach: **HErr, hilff mir.** Der Heyland reichete ihm ſeine Hand dar, ergriffe Petrum, und ſprache zu demſelben: **Du Kleinglau-**

glaubiger, warumben haſt du gezweifflet? Sie ſtiegen in das Schifflein hinein: der Wind wurde ſtill: und ſie gelangten an das Geſtad, Die, welche ſich in dem Schifflein befanden, naheten zu Chriſto, beteten denſelben an, und erkenneten, daß er wahrhafftig der Sohn GOttes wäre.

Sitten-Lehr.

Wann JESUS Chriſtus in ein Hertz hinein gehet, da hören die Wind der Verſuchung alſobalden auf, ſelbiges hin und her zu treiben. Wo JESUS Chriſtus iſt, da findet ſich Ruhe, und Frieden. Das Schifflein iſt eine Figur, oder Vorbedeutung der Kirchen. Während diſem Leben iſt ſelbe dem hin und her getrieben unterworffen. JESUS Chriſtus iſt der HERR, er wird einſtens die Wind ſtillen, welche das Schifflein herum treiben, und alsdann wird die Ruhe vollkommen ſeyn. Die Zeugen der Miracklen JESU Chriſti bekennen deſſelben GOttheit. Laſſet uns derſelben Beyſpihl nachfolgen, und noch mehr mit dem Hertzen, als mit dem Mund bekennen, daß JESUS Chriſtus GOTT ſeye.

(o)

Kate-

Catechiſmus.

Welche ſeynd die fürnehmſte gute Werck?

Jene, Krafft welcher man nüchtern, gerecht und Gottſeelig in diſer Welt lebet: und wordurch auch die Gerechte immerfort gerechter, und die Heilige von Tag zu Tag heiliger werden.

Wie vilerley ſeynd der guten Werck?

Dreyerley: nemlich Faſten, Allmoſengeben, oder barmhertzig ſeyn, und betten. Wovon wir alſo leſen: Das Gebett iſt gut, mit Faſten, und Allmoſen.

Was Frucht und Nutzen bringen die gute Werck?

Sie haben die Verheiſſung, und den Lohn in diſem und zukünfftigen Leben, verſöhnen GOtt, erhalten und vermehren die Gnad, und machen endlich den Beruff eines Chriſten-Menſchen gewiß und vollkommen.

Was iſt und heiſt faſten?

An gewiſſen Tagen nach Brauch und Anordnung der Kirch vom Fleiſch-Eſſen ſich enthalten, auch des Tags nur mit einer Mahlzeit vergnügt ſeyn, und mäßiger leben. Im allgemeinen Verſtand aber iſt Faſten eine aus Andacht auf ſich genommene Caſteyung des Leibs, damit hierdurch entweder das Fleiſch dem Geiſt unterworffen, oder der Gehorſam geübet, oder die Gnad GOttes erlanget werde.

Am

Am Heiligen Charfreytag.

Paſſion oder Leyden

JEſu Chriſti,

Aus denen vier Heil. Evangeliſten zuſammen gezogen.

Verzeichnuß der Theil oder Stücken des Heil. Paſſions JESU Chriſti, deren ſechs ſeynd.

Der erſte Theil handelt den Anfang des Heil. Paßions biß dahin, daß der HErr JEſus im Oehl-Garthen gefangen wird.

Der ander Theil lehret uns, wie ſich die Juden von demſelbigen an, durch die gantze Nacht mit dem HErrn verhalten haben.

Der dritte Theil zeiget uns an, was ſich am Charfreytag zu Frühe mit dem HErrn verlauffen habe, biß dahin, daß er zur Creutzigung überantwortet iſt worden.

Der vierdte Theil, wie der HErr ſein Creutz hinausgetragen, und daran gecreutziget worden.

Der fünfte Theil begreifft die ſieben Wort Chriſti des HERRN, ſo er am Creutz ausgeſprochen, und anders, ſo ſich darzwiſchen verlauffen biß zu ſeinem Tod.

Der ſechſte Theil handelt von ſeiner Abnehmung und Begräbnuß.

Das erſte Stuck.

Des Heil. Paſſions JEſu Chriſti, unſers einigen Erlöſers und Seeligmachers, handelt von Anfang deſſelbigen biß dahin, daß der HErR im Garthen gefangen worden, welches kürtzlich alſo folget:

AM erſten Tag der ungeſäuerten Brod, darauf man das Oſterlamm zum Opffer ſchlachten muſte, giengen die Jünger zu JEſu, und ſprachen: Wo wilt du, daß wir hingehen, und bereiten, das Oſterlamm zu eſſen: Und er ſandte ſeiner Jünger zween, Petrum und Johannem, und ſprach: Gehet hin, und bereitet uns, daß wir eſſen. Sihe, wann ihr zu der Stadt hinein gehet, wird euch ein Menſch begegnen, der trägt ein Krug mit Waſſer, folget ihm nach, in das Hauß, darein er gehet, und ſprecht zu dem Haußwirth: Der Meiſter ſagt zu dir: Mein Zeit iſt nahe, wo iſt die Herberg, darinn ich das Oſterlam̃ eſſe mit meinen Jüngern? Und er wird euch zeigen einen groſſen Saal, der gepflaſtert und bereit iſt, daſelbſt bereitet es uns. Seine Jünger aber giengen hin, und kamen in die Stadt, und funden es, als er ihnen geſagt hätte, und bereiteten die Oſtern.

Vor dem Feſt aber der Oſtern, da JEſus erkennet, daß ſein Stund kommen war, daß

er aus dieſer Welt gienge zum Vatter, wie er hat geliebt die Seinen, die in der Welt waren, alſo liebet er ſie biß an das Ende. Und da die Stund kam, ſetzet er ſich nieder, und die zwölff Apoſtel mit ihm. Und er ſprach zu ihnen: Mich hat hertzlich verlanget, diß (Oſterlamm) mit euch zu eſſen, ehe dann ich leide: dann ich ſage euch, daß ichs von nun an nicht mehr eſſen werde, biß daß es erfüllet wird im Reich GOttes. Und er nahm den Kelch, dancket, und ſprach: Nehmet den, und theilet ihn unter euch, dann ich ſage euch: Ich werde nicht trincken von dem Gewächs des Weinſtocks, biß das Reich GOttes komme, da ichs neu trincken werde in meines Vatters Reich.

Und nach dem Abend-Eſſen, da ſchon der Teuffel hat dem Judä Simonis Iſcarioth ins Hertz geben, daß er ihn verrieth, wuſte JEſus, daß ihm der Vatter hat alles in ſeine Händ gegeben, und daß er von GOtt kommen war, und zu GOTT gieng, ſtund er vom Abendmahl auf, und leget ſeine Kleider ab, und nahm einen Schurtz, und umgürtet ſich. Darnach goß er Waſſer in ein Becken, hub an den Jüngern ihre Füß zu waſchen, und trucknet ſie mit dem Schurtz, damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petro, und Petrus ſprach zu ihm: HErr, ſolteſt du mir die Füß waſchen? JEſus antwortet, und ſprach zu ihm: Was ich thu, daß weiſt du jetzt nicht,

du wirſts aber hernach erfahren. Da ſprach Petrus zu ihm: Nimmermehr ſollſt du mir die Füß waſchen. JEſus antwortet ihm: Werd ich dich nicht waſchen, ſo haſt du keinen Theil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: HErr, nicht die Füß allein, ſondern auch die Händ und das Haupt. Spricht JEſus zu ihm: Wer gewaſchen iſt, der bedarff nicht, dann daß er die Füß waſche, ſondern iſt gantz rein, und ihr ſeyd rein, aber nicht alle, dann er wuſte, wer ihn verrathen würde, darum ſprach er: Ihr ſeyd nicht alle rein.

Da er nun ihre Füß gewaſchen hatte, nahm er ſeine Kleider, und ſatzte ſich nieder, und ſprach abermahl zu ihnen: Wiſſet ihr, was ich euch gethan hab? Ihr heiſſet mich Meiſter und HErr, und ſaget recht daran: dann ich bins. So ich nun euer HErr und Meiſter euch die Füß gewaſchen hab, ſo ſollt ihr auch untereinander die Füß waſchen. Ein Beyſpiel hab ich euch geben, daß ihr thut, wie ich euch gethan hab. Wahrlich ſag ich euch, der Knecht iſt nicht gröſſer, dann ſein Herr, noch der Apoſtel gröſſer, dann der ihn geſandt hat. Da ſie aber aſſen, nahm JEſus das Brod, dancket und brachs, und gabs den Jüngern, und ſprach: Nehmet, eſſet, daß iſt mein Leib, der für euch gegeben wird, daß thut zu meiner Gedächtnuß. Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dancket, und gab ihnen den, und ſprach: Trincket alle daraus, daß

iſt

iſt mein Blut des Neuen Teſtaments, welches vergoſſen wird für viele, zur Vergebung der Sünden: das thut, ſo offt ihrs trincket, zu meinem Gedächtnuß. Und ſie truncken alle daraus.

Da ſolches JEſus geſagt hatte, war er betrübt im Geiſt, und ſprach: Wahrlich, wahrlich ſag ich euch, einer unter euch wird mich verrathen. Da ſahen die Jünger einander an, und wuſten nicht, von welchem er redet, und begunten untereinander zu fragen: Wer der wäre unter ihnen, der das thun würde, und ſprachen zu ihm, einer nach dem andern: HErr, bin ichs? Aber er antwortet, und ſprach: Einer aus den Zwölffen, der die Hand mit mir in die Schüſſel tuncket, wird mich verrathen. Des Menſchen Sohn gehet zwar hin, wie von ihm geſchrieben iſt. Wehe aber den Menſchen, durch den des Menſchen Sohn verrathen wird. Es wär ihm gut, derſelbig Menſch wäre nicht gebohren. Da antwortet Judas der ihn verrieth, und ſprach: Rabbi, bin ichs? Er ſprach zu ihm: Du haſts geſagt. Es war aber einer unter ſeinen Jüngern, der lag JEſu auf der Bruſt, welchen JEſus lieb hätte, dem wincket Simon Petrus, daß er fragen ſolt, wer diſer wäre, von dem er ſaget? Und der ſprach zu ihm: HErr, wer iſts? JEſus antwortet: Der iſts, dem ich das eingetunckt Brod gebe. Und er gab es Judä Simonis Iſcarioth, und nach dem Biſſen fuhr der Satanas in ihm. Da ſprach

JEſus zu ihm: Was du thuſt, das thu bald. Daſſelbig aber wuſte niemands über dem Tiſch, wozu ers ihm ſagte. Etliche ſagten, dieweil Judas den Beutel hatte, JEſus ſpreche zu ihm: Kauffe ein, was uns noth iſt aufs Feſt, oder daß er den Armen etwas gebe. Da er nun den Biſſen genommen hatte, gieng er alsbald hinaus. Und es war Nacht. Ich (ſpricht Chriſtus zu ſeinen Jüngern,) bin noch ein klein Zeit bey euch. Spricht Simon Petrus zu ihm: HErr, wo geheſt du hin? JEſus antwortet ihm: Wo ich hingehe, kanſt du mir dißmal nicht nachfolgen, wirſt mir aber hernach nachfolgen. Und Petrus ſprach: HErr, warum kan ich dir dißmahl nicht nachfolgen? Ich will mein Seel für dich ſetzen. JEſus ſprach zu ihm: Solteſt du deine Seel für mich ſetzen? Simon, Simon ſihe der Satanas hat euer begehrt, daß er euch möchte reutern wie den Wäitzen. Ich aber hab für dich gebeten, daß dein Glaub nicht abnehme. Und wann du dich einmahl bekehreſt. ſo ſtärcke deine Brüder. Er aber ſprach zu ihm: HErr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängnuß und in den Tod zu gehen. Er aber ſprach: Petre, ich ſage dir, der Hahn wird heut nicht krähen, ehe dann du mich dreymahl verläugnet haſt, daß du mich kenneſt. Und nach dem Lobgeſang giengen ſie hinaus über den Bach Cedron an den Oelberg. Da ſprach JEſus zu ihnen: In diſer Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern, dann es ſtehet geſchrieben: Ich

werde

werde den Hirten ſchlagen, und die Schaafe der Heerde werden ſich zerſtreuen. Wann ich aber aufſtehe, will ich für euch hingehen in Galiläam. Petrus aber antwortet, und ſprach zu ihm: Wañ ſie auch alle ſich an dir ärgerten, ſo will ich mich doch nimmermehr ärgern. JEſus ſprach zu ihm: Warlich, ich ſage dir, in diſer Nacht, ehe der Hahn krähet, wirſt du mich dreymahl verläugnen. Petrus ſprach zu ihm: Und wann ich mit dir ſterben müſte, ſo will ich dich nicht verläugnen. Dergleichen ſagten auch alle Jünger.

Da kam JEſus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethſemani, daſelbſt war ein Garten, darein gieng er und ſeine Jünger. Judas aber ſein Verräther wuſte diſen Ort auch, dann JEſus war offt daſelbſt hin mit ſeinen Jüngern kommen. Da ſprach JEſus zu ihnen: Setzet euch hie, bis daß ich dorthin gehe, und bete. Und nahm zu ſich Petrum, Jacobum und Joannem die zween Söhne Zebedei, und fieng an zu trauren, betrübt zu ſeyn, und ſprach zu ihnen: Mein Seel iſt betrübt bis in den Tod. Bleibt hie und wachet mit mir, und betet, auf daß ihr nicht in Verſuchung fallet. Und er gieng ein wenig von ihnen, etwan eines Steinwurffs weit, kniet nieder, fiel auf ſein Angeſicht, lag auf der Erden, und bate, daß, ob es müglich wäre, die Stunde von ihm weg gienge, ſprechend: Abba, mein Vatter, alle Ding ſind dir müglich. Iſts müglich, ſo gehe der Kelch von mir. Jedoch

nicht wie ich will, ſondern wie du wilt. Und er kam zu ſeinen Jüngern, und fand ſie ſchlaffend, und er ſprach zu Petro: Simon, ſchläffeſt du? Könnet ihr dann nicht ein Stund mit mir wachen? Wachet und betet, auf daß ihr nicht in Verſuchung fallet. Der Geiſt iſt willig, aber das Fleiſch iſt ſchwach. Zum andernmal gieng er aber hin, betet und ſprach: Mein Vatter, iſts nicht müglich, daß diſer Kelch von mir gehe, ich trincke ihn dann, ſo geſchehe dein Will. Und er kam, und fand ſie aber ſchlaffend, dann ihre Augen waren ſchwer, und wuſten nicht, was ſie antworteten. Und er ließ ſie, und gieng abermal hin, und betet zum drittenmal, und ſprach: Vatter, wilt du, ſo nimm diſen Kelch von mir, doch nicht mein Will, ſondern dein Will geſchehe. Es erſchien ihm aber ein Engel vom Himmel, und ſtärcket ihn. Und da er im Kampf war, betet er hefftiger. Es war aber ſein Schweiß wie Blutstropffen, und fielen auf die Erden. Und da er vom Gebet aufſtund, und zu ſeinen Jüngern kame, fand er ſie ſchlaffend für Traurigkeit, und ſprach zu ihnen: Schlaffet fortan, und ruhet. Was ſchlaffet ihr? Es iſt genug. Sihe, die Stund iſt herzu kommen, und des Menſchen Sohn wird in der Sünder Hände überantwortet. Stehet auf, laßt uns gehen. Sihe, es nahet ſich der Verräther. Betet aber, auf daß ihr nicht in Verſuchung fallet.

Und als er noch redet, ſihe, war die Schaar da, und Judas der Zwölffen einer gieng vor ihnen her mit Liechtern, Fackeln, und Schwerdern und Stangen. Und diſer Verräther hatte ihnen ein gemein Zeichen geben, ſprechend: Welchen ich küſſen werde, der iſts, den greiffet an, und führet ihn behutſam. Als nun JEſus wuſte alles, was ihm begegnen ſolte, gieng er hinaus, und ſprach zu ihnen: Wen ſuchet ihr? Sie antworteten ihm: JEſum, den Nazarener. JEſus ſprach zu ihnen: Ich bins. Judas aber ſein Verräther ſtund bey ihm. Als nun JEſus zu ihnen ſprach: Ich bins, wichen ſie zuruck, und fielen zur Erden. Da fragt er ſie abermal: Wen ſuchet ihr? Sie aber ſprachen: JEſum, den Nazarener. JEſus antwortet: Ich hab es euch geſagt, daß ichs ſey. Suchet ihr dann mich, ſo laſſet diſe gehen, auf daß das Wort erfüllet würde, welches er geſagt: Ich hab dern keinen verlohren, die du mir gegeben haſt. Da nahet ſich Judas zu JEſu, ihn zu küſſen, und tratt bald zu ihm, und ſprach: Rabbi, Rabbi, ſey gegrüſſet, und küſſet ihn. JEſus aber ſprach zu ihm: Freund, worzu biſt du kommen? O Juda, verrätheſt du des Menſchen Sohn mit einem Kuß? Sie legten aber ihre Händ an ihn, und griffen ihn. Da nun ſahen, die um ihn waren, was da werden wolte, ſprachen ſie zu ihm: HErr, ſollen wir mit dem Schwerdt (darein) ſchlagen? Allda hatte Simon Petrus ein Schwerdt, und zoge es aus, und ſchlug (nach)

des Hohenprieſters Knecht, und hieb ihm ſein rechtes Ohr ab, und der Knecht hieſſe Malchus. JEſus aber antwortet, und ſprach zu Petro: Stecke dein Schwerdt in die Scheiden: Denn wer das Schwerdt nimmt, der wird durchs Schwerdt umkommen. Oder meinſt du, daß ich nicht könte meinen Vatter bitten, daß er mir zuſchickt mehr, dann zwölff Legionen der Engeln? Soll ich nicht trincken den Kelch, den mir der Vatter gegeben hat? Wo würde aber die Schrifft erfüllet? Es muß alſo geſchehen. Und er rühret ſein Ohr an, und heilet ihn. Zu der Stund ſprach JEſus zu denen, die zu ihm kommen waren, nemlich zu den Hohenprieſtern und Hauptleuten des Tempels, und Aelteſten: Ihr ſeyd als zu einem Mörder mit Schwerdern und mit Stangen ausgegangen, mich zu fahen. Ich bin täglich bey euch im Tempel geſeſſen, und euch gelehret, und ihr habt die Händ nicht wider mich ausgeſtreckt. Aber diß iſt euer Stund, und der Gewalt der Finſternuß, auf daß die Schrifft erfüllet würde. Da verlieſſen ihn alle Jünger, und flohen. Und es war kein Jüngling, der folgt ihm nach, der hätt ein weiß leinen Kleid an, und ſie ergriffen ihn. Er aber ließ das leinen Kleid fahren, und flohe bloß davon.

Der

Der ander Theil Des Heil. Paßions unſers Heylands lehret uns, was ſich mit dem HERRN die gantze Nacht des Grünen Donnerſtags biß zu Morgens des Heiligen Charfreytags verlauffen hab.

DIe Rott aber und der Oberhauptmann und Diener der Jüden, bunden den gefangenen JEſum, und führten ihn am erſten zum Annas, dann er war Caiphas Schweher, welcher daſſelbig Jahr oberſter Prieſter war. Es war aber Caiphas, der den Jüden gerathen: Es wäre gut, daß ein Menſch würde umgebracht für das Volck. Petrus aber folget ihm nach von ferren, auf daß er ein Ende ſehe: und ein anderer Jünger, derſelbig Jünger war dem oberſten Prieſter bekannt, und gieng mit JEſu hinein in des oberſten Prieſters Pallaſt. Petrus aber ſtund herauſſen vor der Thür. Da gienge der ander Jünger, der dem Hohenprieſter bekannt war, hinaus, und redete mit der Thürhüterin, und führt Petrum hinein. Da ſprach die Magd, die Thürhüterin, die ihn bey dem Liecht ſitzen ſahe, und ſahe ihn eben an: Wareſt du doch auch mit JEſu, dem Galiläer? Biſt du auch diſes Menſchen Jünger einer? Er aber verläugnets für allen, und ſprach: Weib, ich bins nicht. Ich kenne ihn nicht, und weiß auch nicht, was du ſageſt. Es ſtunden aber die Knecht und Diener,

und

und hatten ein Kohl-Feuer gemacht, mitten im Pallaſt, dann es war kalt, und wärmeten ſich, und Petrus war bey ihnen, ſtund und wärmet ſich auch, und er gieng hinaus in den Vorhof, und der Hahn krähet. Da fragt der Hohepriеſter JEſum um ſeine Jünger, und um ſeine Lehr. JEſus aber antwortet: Ich hab offentlich zur Welt geredt, ich hab allzeit gelehrt in der Synagog und im Tempel, darein alle Juden zuſammen kommen, und im Verborgenen hab ich nichts geredt. Was fragſt du mich? Frage die jenigen, die gehört haben, was ich zu ihnen geredt hab. Sihe, dieſelbigen wiſſen, was ich zu ihnen geſagt hab. Als er das redet, gab ein Diener, der dabey ſtunde, JEſu einen Backenſtreich, und ſprach: Solſt du dem Hohenprieſter alſo antworten? JEſus antwortet: Hab ich übel geredt, ſo bezeuge es, hab ich aber wohl geredt, was ſchlägſt du mich? Und Annas ſandte ihn gebunden zu dem Hohenprieſter Caiphas. Simon Petrus aber ſtund und wärmete ſich, und über ein klein Weil ſahe ihn ein andere Magd, und hub wieder an zu ſagen zu denen die allda ſtunden: Diſer war auch mit JEſu von Nazareth Da ſprachen ſie zu ihm: Biſt du nicht auch ſeiner Jünger einer? Und ein anderer ſprach: Du biſt auch einer. Und er läugnet abermal, und ſchwur, und ſprach: Menſch, ich bins nicht, darzu kenne ich den Menſchen nicht. Und über ein kleine Zeit, bey einer Stund, bekräfftigets ein anderer, und ſprach: Warlich,

du biſt deren auch einer, dann du biſt ein Galiläer, und dein Sprach offenbahret dich. Spricht des Hohenprieſters Knechten einer, ein Gefreundter des, dem Petrus das Ohr abgehauen hat: Sahe ich dich nicht im Garten bey ihm. Da hub er ſich an zu verfluchen, und zu ſchweren: Ich kenne den Menſchen nicht, von dem ihr ſagt. Und alsbald, da er noch redet, krähet der Hahn. Und der HErr wandte ſich, und ſahe Petrum an, und Petrus gedacht an des HErrn Wort, das er zu ihm geſagt hat: Ehe dann der Hahn zweymahl krähet, wirſt du mich dreymahl verläugnen. Und er gieng hinaus, und weinet bitterlich.

Die Hohenprieſter aber und Elteſten und der gantze Rath ſuchten falſche Zeugnuß wider JEſum, auf daß ſie ihn tödteten, und funden keine. Und wiewohl vil falſche Zeugen herzutratten, funden ſie doch keins. Zuletzt tratten herzu zween falſche Zeugen, und brachten falſche Zeugnuß wider ihn, ſprechende: Wir haben gehört daß er geſagt hat; Ich kan abbrechen, und will abbrechen diſen Tempel GOttes, der mit Händen gemacht iſt, und in dreyen Tagen will ich einen andern ohn Hände gemacht aufbauen. Aber ihr Zeugnuß ſtimmte noch nicht überein. Und der Hoheprieſter ſtund auf unter ihnen, fraget JEſum, und ſprach: Antworteſt du nicht? Warum zeugen diſe wider dich? JEſus aber ſchwieg ſtill, und antwortet nichts. Da fraget ihn der Hoheprieſter abermahl, und

ſprach

ſprach zu ihm: Biſt du Chriſtus der Sohn des Gebenedeyten? Ich beſchwöre dich bey dem lebendigen GOTT, daß du uns ſageſt, ob du ſeyeſt Chriſtus der Sohn GOttes? JESUS ſprach: Du haſt es geſagt. Ich bins. Doch ſage ich euch, von nun an werdet ihr ſehen des Menſchen Sohn ſitzen zur Rechten der Krafft GOttes, und kommen in den Wolcken des Himmels. Da zerriß der Hohepriester ſeine Kleider, ſprechend: Er hat GOTT gelåſtert, was dörffen wir weiter Zeugnuß? Siehe, jetzt habt ihr ſeine Låſterung gehört. Was duncket euch? Sie aber verdammten ihn alle, und ſprachen: Er iſt des Tods ſchuldig. Die Månner aber, die JEſum hielten, verſpotteten ihn, und ſpeyeten ihm in ſein Angeſicht, und ſchlugen ihn mit Fåuſten. Etliche verdeckten ihm ſein Angeſicht, und ſchlugen ihn in das Angeſicht, und ſprachen: Weiſſage uns Chriſte, wer iſt es, der dich geſchlagen? Und vil andere Laſterungen ſagten ſie wider ihn.

Des Morgens aber hielten alle Hohepriester und die Schrifftgelehrten und die Aelteſten des Volcks einen Rath über JEſum, daß ſie ihn tödten. Und führten ihn in ihren Rath, und ſprachen: Biſt du Chriſtus (oder Meßias) ſo ſage es uns? Er ſprach aber zu ihnen: Sage ich euchs, ſo glaubet ihrs nicht. Frage ich aber, ſo antwortet ihr nicht, und laſſet mich auch nicht loß. Von nun an wird des Menſchen Sohn ſitzen zu der Rechten der Krafft GOttes. Da ſpra-

ſprachen ſie alle: Biſt du dann GOttes Sohn? Er ſprach zu ihnen: Ihr ſagt, daß ichs bin. Sie aber ſprachen: Was bedörffen wir weiter Zeugnuß? Wir habens ſelbſt gehört aus ſeinem Mund. Und der gantze Hauf ſtund auf, und führten JEſum gebunden von Caipha in das Richthauß, und überantworteten ihn Pontio Pilato dem Landpfleger.

Da nun Judas ſahe, der ihn verrathen hat, daß er verdammet war zum Tod, gereuet es ihn, und bracht herwieder die dreyßig Silberling den Hohenprieſtern und Aelteſten, und ſprach: Ich hab geſündigt, weil ich das unſchuldig Blut verrathen habe. Sie ſprachen: Was gehet uns das an? Da ſiehe du zu. Und er warff die Silberling in den Tempel, gieng hin und erhencket ſich, und iſt mitten entzwey geborſtet, und all ſein Eingeweid ſeynd ausgeſchütt. Aber die Hohenprieſter nahmen die Silberling, und ſprachen: Es geziemt ſich nicht, daß wir ſie in Oſterkaſten legen, weil es Blutzahlung iſt. Sie hielten aber einen Rath, und kaufften eines Töpffers (Hafners) Acker darum, zum Begräbnuß der Pilgram. Und es iſt kund worden allen die zu Jeruſalem wohnen, alſo daß derſelbig Acker wird auf ihre Sprach Hakeldama, das iſt, der Blutacker genennet, bis auf diſen heutigen Tag. Da iſt erfüllet, das geſagt iſt durch den Propheten Jeremiam, da er ſpricht: Und ſie haben genommen dreyßig Silberling, nemlich die Bezahlung für den Bezahlten, welchen ſie bezahlten

ten den Kindern Iſrael, und geben um ein Töpffners Acker, als mir der HErr aufgeſetzt hat.

Das dritte Stuck
Des H. Paßions JEſU Chriſti/
was ſich zugetragen am Charfreytag Frühe, bis dahin, daß der HERR ans Creutz iſt überantwortet worden.

Des Morgens nun, da ſie JEſum zum Land-Pfleger Pilato brachten, giengen ſie nicht ins Gericht-Haus, auf daß ſie nicht unrein wurden, ſondern die Oſtern eſſen möchten. Da gieng Pilatus zu ihnen heraus, und ſprach: Was bringet ihr für Klag wider diſen Menſchen? Sie antworteten und ſprachen zu ihm: Wäre diſer nicht ein Ubelthäter, wir hätten ihn dir nicht überantwortet. Da ſprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin und richtet ihn nach euren Geſetz. Da ſprachen die Jüden zu ihm: Uns geziemts nicht, jemand zu tödten. Auf daß erfüllet würde die Rede JEſu, welche er ſagt, da er anzeigt, welches Tods er ſterben werde. Da fiengen die Hohenprieſter an, ihn zu verklagen um mancherley, und ſprachen: Diſen haben wir ergriffen, daß er das Volck abwendet, und verbeut den Zins dem Kayſer zu geben, und ſpricht: Er ſey Chriſtus, ein König.

Da

Da gieng Pilatus wieder hinein ins Gericht-Haus, und rief JEſum, und ſprach zu ihm: Biſt du der Juden König? JESUS ſtund vor ihm, und ſprach: Du ſageſt es. Sageſt du aber das von dir ſelbſt, oder haben dirs andere von mir geſagt? Pilatus antwortet: Bin ich dann ein Jud? Dein Volck und die Hohen-Prieſter haben dich mir überantwortet, was haſt du gethan? JESUS antwortet: Mein Reich iſt nicht von diſer Welt. Wäre mein Reich von diſer Welt, meine Diener würden vielleicht für mich ſtreiten, daß ich den Juden nicht überantwortet würde. Aber nun iſt mein Reich nicht von hinnen. Da ſprach Pilatus zu ihm: So biſt du dannoch ein König? JEſus antwortet: Du ſageſt, daß ich ein König bin. Darzu bin ich gebohren, und darum auf die Welt kommen, daß ich die Wahrheit bezeugen ſoll. Ein jeglicher, der aus der Wahrheit iſt, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was iſt die Wahrheit? Und da er das geſagt hat, gieng er wieder hinaus zu den Juden, und ſprach zu ihnen: Ich finde keine Schuld an diſem Menſchen.

Und da er verklagt ward von den Hohenprieſtern und Aelteſten, antwortet er nichts? Pilatus aber fragt ihn abermahl, und ſprach: Antworteſt du nicht? Siehe, wie vil Ding diſe wider dich zeugen? Höreſt du nicht? Und er antwortet ihm nicht ein Wort, alſo, daß ſich auch

der Landpfleger ſehr verwundert. Sie aber hielten an, und ſprachen: Er hat das Volck erreget, lehrend durchs gantz Jüdiſch Land, und hat in Galiläa angefangen biß hieher. Da aber Pilatus Galiläa höret, fraget er ob er ein Galiläer wäre. Und als er vernahm, daß er unter Herodes Obrigkeit gehörte, überſandt er ihn zu Herodes, welcher in denſelbigen Tagen auch zu Jeruſalem war. Da aber Herodes JEſum ſahe, ward er ſehr froh, dann er hätt ihn längſt gern geſehen, weil er vil von ihm gehört hatte, und hoffte, er würde etwan ein Zeichen von ihm ſehen. Und er fraget ihn in mancherley. Er antwortet ihm aber nichts. Da ſtunden die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten, und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit ſeinem Hof-Geſind veracht ihn, und da er ihn verſpottet hatte, zoge er ihm ein weiß Kleid an, und ſandte ihn wieder zu Pilato. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander, dann zuvor waren ſie einander feind.

Pilatus aber berief die Hohenprieſter und die Oberſten und des Volcks zu Hauff, und ſprach zu ihnen: Ihr habt diſen Menſchen zu mir bracht, als der das Volck abwende, und ſiehe, ich hab ihn für euch verhöret, und finde an dem Menſchen der Sachen keine, der ihr ihn beſchuldiget. Herodes auch nicht, dann ich hab euch zu ihm geſandt, und ſiehe, man hat nichts auf ihn bracht, das des Tods werth ſey:

darum wann ich ihn gezüchtiget habe, will ich ihn loß laſſen. Dann er pflegt ihnen einen Gefangenen aufs Oſter-Feſt loß zu geben, welchen ſie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, der hieß Barrabas, der war ein Mörder, der mit den Aufrührern gefangen war, welcher im Aufruhr einen Mord gethan hatte in der Stadt, und das Volck rief und bat, des er Pilatus thät, wie er ihnen allweg zu thun pflegt.

Da ſie nun alle verſammlet waren: antwortet ihnen Pilatus: Ihr habt ein Gewohnheit, daß ich euch einen auf das Oſter-Feſt loß gebe, welchen wolt ihr, daß ich euch loß gebe? Barrabam, oder JEſum der Jüden König, der da Chriſtus heiſt? Dann er wuſte, daß ihn die Hohenprieſter aus Neid überantwortet hatten. Und da er auf dem Richt-Stuhl ſaß, ſchickte ſein Weib zu ihm, und ließ ihm ſagen: Hab du nichts zu ſchaffen mit diſem Gerechten, dann ich hab heut vil erlitten im Traum von ſeinetwegen. Aber die Hohenprieſter und Aelteſten reitzten das Volck an, und überredetens, daß ſie Barrabam loßbeten, aber JEſum umbrächten. Da antwortet nun der Landpfleger, und ſprach zu ihnen: Welchen wolt ihr unter diſen zweyen, den ich euch loß ſoll geben? Und das gantz Volck rief und ſprach: Hinweg mit diſem, und gib uns Barrabam loß. Da rief Pilatus abermahl, und redet zu ihnen, und

wolt JESUM loß laſſen, und ſprach: Was ſoll ich dann machen mit JEſum, von dem ihr ſaget: Er ſey der Juden König? Da rufften ſie abermahl: Creutzige, creutzige ihn. Er aber ſprach zum drittenmahl zu ihnen: Was hat er dann übels gethan? Ich finde keine Urſach des Todes an ihm. Darum will ich ihn züchtigen und loß geben. Aber ſie ſchryen mehr, und ſprachen: Laß ihn gecreutziget werden. Und lagen ihm an mit groſſem Geſchrey, und forderten, daß er gecreutziget würde. Und ihr und der Hohenprieſter Geſchrey nahme überhand. Da nahm Pilatus JEſum, und geiſſelt ihn.

Und die Kriegsknechte führeten ihn hinein ins Richt-Haus, und rieffen zuſammen die gantze Rotte, und zogen ihn aus, und legten ihn ein Purpur-Mantel an, und flochten eine Dörner-Krone, und ſatzten ſie auf ſein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in ſeine rechte Hand, und beugten die Knie für ihm, und verſpotteten ihn, und fiengen an ihm zu grüſſen, ſprechend: Gegrüſſet ſeyſt du der Jüden König. Und gaben ihn Backenſtreiche, und ſpeyeten ihn an, und nahmen das Rohr, und ſchlugen damit ſein Haupt, und fielen auf die Knie, und beteten ihn an.

Da gieng Pilatus wieder heraus, und ſpricht zu ihnen: Siehe ich führe ihn heraus zu

euch, auf daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Alſo gieng JESUS heraus, und trug eine Dörner-Krone und Purpur-Kleid. Und Pilatus ſpricht zu ihnen: Siehe, ein Menſch. Da ihn die Hohenprieſter und Diener ſahen, ſchryen ſie: Creutzige, creutzige ihn. Pilatus ſpricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und creutziget ihn, dann ich finde keine Schuld an ihn. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Geſetz, und nach dem Geſetz ſoll er ſterben, denn er hat ſich ſelbſt zu GOttes Sohn gemacht. Da Pilatus diſe Red höret, forcht er ſich noch mehr, und gieng wieder in das Richt-Haus, und ſpricht zu JEſu: Von wannen biſt du? Aber JESUS gab ihm kein Antwort. Da ſprach Pilatus zu ihm: Redeſt du nicht mit mir? Weiſtu nicht, das ich Macht hab, dich zu creutzigen, und Macht hab, dich loß zu geben? JEſus antwortet: Du hätteſt keine Macht über mich, wann es dir nicht wäre von oben herab gegeben. Darum, der mich dir überantwortet hat, der hat gröſſer Sünd. Von dem an trachtet Pilatus, wie er ihn loß lieſſe. Die Juden aber ſchryen, und ſprachen: Läſſeſt du diſen loß, ſo biſtu des Kayſers Freund nicht. Dann wer ſich zum König macht, der iſt wider den Kayſer.

Da Pilatus die Rede höret, führet er JEſum heraus, und ſatzte ſich auf des Richtſtuhl, an

den Ort Steinpflaſter genannt, Hebräiſch aber Gabbatha, Es war aber der Rüſttag in Oſtern, um die ſechſte Stund, und er ſpricht zu den Juden: Siehe, das iſt euer König. Sie ſchryen aber: Weg, weg, creutzige ihn. Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König creutzigen? Die Hohenprieſter antworteten: Wir haben keinen König, als den Kayſer. Da aber Pilatus ſahe, daß er nichts ſchaffet, ſondern daß viel ein gröſſer Getümmel ward, wolt er dem Volck genug thun, und urtheilet, damit es geſchehe, was ſie begehrten. Und nahm Waſſer, und wuſch die Händ vor dem Volck, und ſprach: Ich bin unſchuldig an dem Blut diſes Gerechten. Sehet ihr mit zu. Da antwortet das gantze Volck, und ſprach: Sein Blut komme über uns und unſere Kinder. Alſo ließ er Barrabam loß, der um Aufruhrs und Mords willen ins Gefängnuß geworffen war, den ſie gefordert hatten. Aber JEſum den Gegeiſſelten und Verſpotteten übergab er ihren Willen.

Der vierte Theil

Lehret uns/ wie der HErr JEſus ſein Creutz hinaus getragen, und daran gecreutziget iſt worden.

DJe Kriegsknecht nahmen JEſum an, und zogen ihm den Purpur-Mantel aus, und zogen ihm ſeine Kleider an, und führeten ihn hin, daß ſie ihn creutzigten. Und er trug ſein Creutz, und

und gieng hinaus. Und indem ſie hinaus giengen, funden ſie einen Menſchen von Cyrene, mit Namen Simon, der kam vom Feld, der ein Vatter war Alexandri und Ruffi, denſelbigen ergriffen und zwungen ſie, daß er ihm ſein Creutz trüg, und ſie legten ſein Creutz auf ihn, daß ers JEſu nachtrüge. Es folgten ihm aber nach ein groſſer Hauff Volcks und Weiber, die klagten und beweineten ihn. JEſus aber wendet ſich zu ihnen, und ſprach: Ihr Töchter von Jeruſalem, weinet nicht über mich, ſondern weinet über euch ſelbſt, und über eure Kinder. Dann ſiehe, es wird die Zeit kommen, in welcher man ſagen wird: Seelig ſeynd die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht gebohren haben, und die Brüſte, die nicht geſäuget haben. Alsdann werden ſie anfahen zu ſagen zu den Bergen: Fallet über uns, und zu den Hügeln: Bedeckt uns. Dann ſo ſie das thun am grünen Holtz, was will am dürren geſchehen? Es wurden aber auch hingeführt zween andere Ubelthäter, daß ſie mit ihm abgethan würden. Und ſie führeten ihn an einen Ort, der auf Hebräiſch Golgatha heiſt, welches dolmetſchet iſt Schedelſtatt. Und daſelbſt gaben ſie ihm Eßig zu trincken, oder Myrrhen-Wein mit Gallen vermiſcht, und da ers ſchmeckte, wolt er nicht trincken. Und ſie creutzigten ihn an Golgatha, und mit ihm zween Mörder, einen zu ſeiner Rechten, den andern zur Lincken, mitten aber JEſum. Da ward die Schrifft erfüllet, die da ſagt: Er iſt

unter die Ubelthäter gerechnet. Und es war um die dritte Stund, da ſie ihn creutzigten.

Der fünfte Theil
Des H. Paßions JEſu CHriſti/ hält in ſich die ſieben Wort des HErrn am Creutz ausgeſprochen, und anders, ſo ſich bis zu ſeinem Tod verlauffen hat.

JESUS aber ſprach: Vatter vergieb ihnen, dann ſie wiſſen nicht, was ſie thun. Pilatus aber ſchrieb den Titul oder Uberſchrifft, (als die Urſach ſeines Tods, und ſetzte ſie auf das Creutz zu ſeinem Haupt, und war geſchrieben: JESUS von Nazareth, ein König der Jüden. Diſen Titul laſen nun viel Jüden, dann der Ort war nahe bey der Stadt, da JEſus gecreutziget iſt. Und es war geſchrieben auf Hebräiſch, Griechiſch und Lateiniſch. Da ſprachen die Hohenprieſter: Schreib nicht, der Jüden König, ſondern, daß er geſagt habe: Ich bin der Jüden König. Pilatus antwortet: Was ich geſchrieben hab, das hab ich geſchrieben. Die Kriegsknechte aber, da ſie JEſum gecreutzigt haben, nahmen ſie ſeine Kleider, und machten vier Theil, einem jeglichen Kriegsknecht ein Theil, darzu auch den Rock. Der Rock aber war ungenähet, von oben an gewürcket durch und durch. Da ſprachen ſie unter einander:

der: Laſſet uns den nicht zertheilen, ſondern das Loos darum werffen, wes er ſeyn ſoll? Auf daß erfüllet würde die Schrifft, die durch den Propheten geſchrieben iſt, ſagend: Sie haben meine Kleider unter ſich getheilt, und haben über (oder um) meinen Rock das Loos geworffen. Und ſie ſaſſen allda, und hüteten ſein, ſolches thaten zwar die Kriegsknecht.

Es ſtunde aber bey dem Creutz JESU ſeine Mutter, und ſeiner Mutter Schweſter Maria Cleophä, und Maria Magdalena. Da nun JEſus ſeine Mutter ſahe, und den Jünger dabey ſtehen, den er liebet, ſpricht er zu ſeiner Mutter: Weib, ſiehe, das iſt dein Sohn. Darnach ſpricht er zu dem Jünger: Siehe, das iſt dein Mutter. Und von der Stund an nahme ſie der Jünger zu dem Seinen. Und das Volck ſtund, und ſahe zu. Welche aber fürüber giengen, läſterten ihn, und ſchüttelten ihre Köpffe, und ſprachen: Wie? der du den Tempel zerbrichſt, und baueſt ihn in dreyen Tagen? Hilff dir ſelber. Biſt du GOttes Sohn, ſo ſteig vom Creutz herab. Desgleichen auch die Hohenprieſter verſpotteten ihn unter einander, ſamt den Schrifftgelehrten und Aelteſten unter dem Volck, und ſprachen: Er hat andern geholffen, und kan ihm ſelber nicht helffen. Iſt er, diſer Chriſtus, König in Iſrael, der Auserwählte GOttes, ſo helffe er ihm ſelbſt, und ſteige nun vom Creutz, auf daß wirs ſehen, und

ihm glauben. Er verlässet ſich auf GOtt, der errette ihn, will er ihn haben, dann er hat geſprochen: Ich bin GOttes Sohn. Desgleichen ſchmäheten ihn auch die Mörder, und fluchten ihme, die mit ihm gecreutziget waren. Es verſpotteten ihn auch die Kriegsknecht, tratten zu ihm, und brachten ihm Eßig, und ſprachen: Biſt du der Jüden König, ſo hilff dir. Aber der Ubelthäter einer, ſo da hiengen, läſterte ihn, und ſprach: Biſt du Chriſtus, ſo hilff dir ſelbſt, und uns. Da antwortet der ander, straffet ihn, und ſprach: Und du förchteſt dich auch nicht für GOtt, der du doch in gleicher Verdammnuß biſt. Und wir zwar ſeynd billich darinnen, dann wir empfahen was unſere Thaten werth ſeynd, diſer aber hat nichts übels gehandelt. Und er ſprach zu JEſu: HErr, gedencke an mich, wann du in dein Reich komeſt. Und JEſus ſprach zu ihme: Warlich ſag ich dir, heut wirſt du bey mir im Paradeis ſeyn.

Und es war um die ſechſte Stund, und nach der ſechſten Stund war ein Finſternuß über das gantze Land bis um die neundte, und die Sonn verlohr ihren Schein. Und um die neundte Stund ſchrye JEſus laut, und ſprach: Eli, Eli, lamma ſabachtani? Das iſt: Mein GOtt, mein GOtt, warum haſt du mich verlaſſen? Etliche aber die da ſtunden, da ſie das höreten, ſprachen ſie: Siehe, diſer ruffet den Eliam an. Darnach als JESUS wuſte, daß ſchon alles

voll-

vollbracht war, daß die Schrifft erfüllet wür-
de, ſpricht er: Mich dürſtet. Da ſtund ein Gefäß voll Eßigs, und da lieff einer von ihnen bald, und nahm einen Schwamm mit Eßig und Hyſſop, und ſtecket ihn auf ein Rohr, und hielt es ihm dar zum Mund, auf daß ers trincke, und ſprach mit andern: Halt laß ſehen, ob Helias komme, und ihm helffe? Als nun JEſus den Eßig genommen hatte, ſprach er: Es iſt alles vollbracht, und rieff laut, und ſprach: Vatter, ich befehle meinen Geiſt in deine Hände. Und als er diß geſagt, neiget er das Haupt, und verſchied. Und ſiehe, der Fürhang im Tempel zerriß in zwey Stuck, von oben biß unten aus, und die Erde erbebete, und die Felſen zerriſſen, und die Gräber thäten ſich auf, und ſtunden auf viel Leiber der Heiligen, die da ſchlieffen, und giengen aus ihren Gräbern nach ſeiner Auferſtehung, und kamen in die Heilige Stadt, erſchienen vielen. Aber der Hauptmann, der ihm entgegen ſtunde, und die bey ihm waren und bewahrten JEſum, da ſie ſahen, daß er mit gethanem Geſchrey verſchieden war. und das Erdbeben, und was da geſchah, erſchracken ſie ſehr; preiſeten GOTT, und ſprachen: Warlich, diſer iſt ein gerechter Menſch, und GOttes Sohn geweſen. Und alles Volck, das dabey war und zuſahe, da ſie ſahen, was da geſchah, ſchlugen ſie an ihre Bruſt, und kehrten wieder um. Es ſtunden aber alle ſeine Bekannten von ferren, und die Wei-

Weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolgt, und ſahen das, unter welchen war Maria Magdalena, und die Mutter des kleinen Jacobs und des Joſephs, und Salome die Mutter der Söhn Zebedei, die ihm auch nachfolgten, da er in Galiläa war, und gedienet hatten, und vil andere die mit ihm aus Galiläa hinauf gen Jeruſalem gegangen waren.

Die Jüden aber, weil der Rüſttag war, daß nicht die Leichnam auf dem Creutz blieben am Sabbath, (dann deſſelbigen Sabbaths-Tag war groß,) baten ſie Pilatum, daß ihre Gebeine gebrochen und abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknecht, und brachen den erſten die Beine, und dem andern, der mit ihm gecreutziget war. Als ſie aber zu JEſu kamen, da ſie ſahen, daß er ſchon geſtorben war, brachen ſie ihm die Beine nicht, ſondern der Kriegsknecht einer öffnet ſeine Seite mit einem Speer, und alsbald gieng Blut und Waſſer heraus. Und der das geſehen hat, der hat es bezeuget, und ſein Zeugnuß iſt wahr, und derſelbig weiß, daß er wahr ſagt, auf daß auch ihr glaubet. Dann ſolches iſt geſchehen, daß die Schrifft erfüllet würde: Ihr ſolt ihm kein Bein zerbrechen. Und abermahl ſpricht ein ander Schrifft: Sie werden ſehen, in welchen ſie geſtochen haben.

Der

Der ſechſte und letzte Theil
Des H. Paßions JEſu CHriſti/
darinnen von ſeiner Abnehmung und Begräbnuß gehandlet wird.

DArnach als es Abend worden, weil es der Rüſttag, welcher iſt der Sabbath, kam Joſeph von Arimathia der Stadt der Jüden, ein reicher Mann, ein ehrbarer Rathsherr, gut und gerecht, der hat nicht bewilliget in ihren Rath und Handel, der auch auf das Reich GOttes wartet, und war auch ein Jünger JEſu, aber heimlich, aus Forcht der Jüden, diſer wagt es, und gieng hinein zu Pilato, und bat ihn um den Leichnam JEſu. Pilatus aber verwundert ſich, daß er ſchon todt war. Und er rief dem Hauptmann, und fraget ihn, ob er ſchon geſtorben wäre. Und als ers erkundigete gab er dem Joſeph den Leichnam JEſu. Und er kauft ein Leinwat. Es kam aber auch Nicodemus, der vormals bey der Nacht zu JEſu kommen war, und bracht Myrrhen und Aloen untereinander bey hundert Pfund. Da nahmen ſie den Leichnam JEſu herab, und wickelten ihn in Leinwat, und bunden ihn in leinen Tücher mit Specereyen, wie die Jüden pflegen zu begraben. Es war aber an der Stadt, da er gecreutziget ward, ein Garten, und im Garten ein neues Grab des Joſephs, welches er in einen Fels gehauen hatte, darinnen niemand je gelegen war, daſelbſt, weils

nahe

nahe war, legten ſie JEſum hin um des Rüſttags willen der Jüden, und der Sabbath brach an, und ſie wältzten einen groſſen Stein für des Grabes Thür, und giengen davon. Auch war allda Maria Magdalena, und Maria Joſephs, die ſatzten ſich gegen das Grab, und ſchaueten zu, wo er hingelegt ward, ſamt den andern Weibern, mit welchen und JESU ſie aus Galiläa kommen waren, und beſahen das Grab, und wie ſein Leib gelegt war. Die Weiber kehreten aber um und bereiteten Specerey und Salben, und den Sabbath über waren ſie ſtille nach dem Geſetz. Des andern Tages, der da folget nach dem Rüſttag, kamen die Hohenprieſter und Phariſäer ſämtlich zu Pilato, und ſprachen: Herr, wir haben gedacht, daß diſer Verführer ſprach, da er noch lebet: Ich will nach dreyen Tagen auferſtehen, darum befehle, daß man das Grab bewahre biß an den dritten Tag, auf daß nicht ſeine Jünger kommen, und ſtehlen ihn, und ſagen zum Volck: Er iſt auferſtanden von den Todten, und werde der letzte Betrug ärger, dann der erſte. Pilatus ſprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter, gehet hin und verwahret es, wie ihrs wiſſet. Sie giengen hin, und verwahreten das Grab mit Hütern, und verſiegelten den Stein.

(o)

Gebet.

Gebet.

O HErr JEſu Chriſte, du wahrer GOtt und Heyland der gantzen Welt, unſer Hoffnung, Troſt und Erlöſung, dir ſagen wir ewigen Danck, daß du dich freywillig und aus lauter Lieb unſer verlohrnen Kinder wegen gedemüthiget haſt, und biſt gehorſam worden den himmliſchen Vatter bis in den Tod, ja bis in den Tod des Creutzes, damit du uns von der Dienſtbarkeit des Teuffels, der Sünden, des Tods und der Höllen, durch den groſſen Preiß deines roſenfarben Bluts alſo reichlich erretteſt: wir bitten dich von Grund unſers Hertzens, laſſe dein demüthiges und liebreiches Gebet an dem Heil. Oelberg uns ſeyn ein Hülff und Lehr in allen unſern Anliegen. Dein tödtliche Angſt ſey uns ein Troſt in unſerm Sterbſtündlein: dein blutiger Schweiß ein Stärck in unſerm Todeskampff, und ein Reinigung unſer Sünden: gleichwie nicht weniger dein Lieb und Demuth, mit welchen du haſt angenommen von der Hand des himmliſchen Vatters den bittern Kelch deines Leidens und Sterbens, ſeye uns ein Krafft, von deiner vätterlichen Hand gedultig und liebreich anzunehmen alles Creutz und Leiden, mit welchen du uns begehreſt heimzuſuchen.

Schütze und ſchirme uns wider allen Gewalt unſerer Feinden, und gleichwie du um unſert willen haſt angenommen den verrätheriſchen Kuß des undanckbaren und gottloſen Verräthers Judä, alſo erbarme dich auch in unſerm Sterb-Stündlein, und nimme auf mit vätterlichen Armen unſer betrübte, und offtermals an dir treubrüchige Seele.

Durch dein Ketten und Band löſe auf die ſchwere Band unſer Sünden: und durch die falſche Klag und Zeugen, welch deine Feind wider dein Unſchuld geführt haben, laſſe uns mit bußfertigem Hertzen uns ſelbſten wahrhafftig in der heiligen

Beicht anklagen, und alſo aller grimmigen Klag, welche in der Stund unſers Tods uns zur Verdammnuß gereichen möge, überhoben seyn. Durch das weiſſe Kleid deiner Verſpottung gebe uns das Kleid deiner Unſchuld: und durch das grauſame Blutbad deiner Geißlung tödte in uns alle Frechheit des Fleiſches, und wende von uns ab die Geiſſel der ewigen Verdammnuß, die wir durch unſere Sünde vielfältig verdienet haben. Dein dörnere Cron laſſe uns gedeyen zu einem Exempel der wahren Demuth, und zur Cron der ewigen Seeligkeit, und durch derſelben ſcharffe Schmertzen und Angſt errette uns von allem deme was unſer Gewiſſen in unſer Sterbſtund mag beängſtigen und ſtechen. Gebe uns, O unergründliche Gütigkeit, Krafft und Stärck, unſer Creutz mit dir gedultig zu tragen, und deinem blutigen Fußſtapffen ſtandhafftig nachzufolgen, ja mit dir an dem Creutz unſer Hertz und Gemüth alſo zu vereinigen, daß wir von dir in Ewigkeit nicht mögen abgeſöndert werden.

O unſchuldiges Lamm! O GOtt! O Menſch! O heiliges Creutz! O roſenfarbes Blut! O Seuffzer und Zähren! O bitterer Tod JESU Chriſti, unſers HErrn und Heylands! Solle dieſes alles nicht unſere Hertzen gewinnen und durchdringen, ja gantz in ſich verzucken, da doch die Engel des Friedens bitterlich weinen, die Sonne ſich verfinſtert, die Felſen zerſpringen, Himmel und Erden ſich bewegen, ja die Gräber ſich eröffnen, die Todten erſtehen, und ſich verwundern? Derowegen verwundet unſere Hertzen, O heylſame Wunden unſers Heylands, O harte Nägel, O Bluttrieffende Lantzen, welche die zarte Glieder meines Heylands haben durchſtochen. Solte mein Hertz nicht zerſpringen, wegen der unausſprechlichen Liebe und elenden Tods meines Erlöſers: Laſſet uns auch inniglich empfinden dieſe Schmertzen und Lieb, die ihr uns vor Augen ſtellet.

O Himm-

O himmliſcher Vatter, ſiehe an deinen eingebohrnen Sohn, der uns ſo weit geliebet hat. Siehe, er iſt zwar am Creutz verſchieden, ſeine Zunge und Lefftzen ſchweigen ſtill, jedoch der erbärmliche Anblick ſeines zerſchlagenen Heil. Fronleichnams, ſein ausgeſpannte Gliedmaſſen, ſein ververwundtes Hertz, und ſein heilig roſenfarbes Blut die ruffen und ſchreyen für uns um Gnad und Barmhertzigkeit. Gebe, daß wir mit ihme alle unſere Boßheit und böſe Neigungen, ſamt allem deme, was dir mißfällt, tödten und begraben. Gebe, daß wir mit ihme zu einen neuen Leben auferſtehen, und von gantzen Hertzen, aus gantzer Seel und allen Kräfften dich lieben, dir dienen, und in alle Ewigkeit mit allen Heiligen GOttes in dem Him̃el dir ſingen mögen: Heyl ſey deme, der da ſitzet auf dem Thron, und dem Lamm, welches uns mit ſeinem Blut erlöſet hat, dem ſey Benedeyung, Ehr und Preiß, und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

Am hohen Feſt des H. Oſtertags.

Evangelium Marci 16. Cap. 1. vers.

1. JN der Zeit: Maria Magdalena, und Maria Jacobi, und Salome kauften Specereyen, damit ſie kämen, JEſum zu ſalben.

2. Und ſie kamen am erſten Tag der Sabbathen gar frühe bey Sonnen-Aufgang zu dem Grab.

3. Und ſie ſprachen unter einander: Wer wird uns den Stein von des Grabs Eingang hinweg wälzen?

4. Dann er war ſehr groß, da ſie aber dahin ſahen, wurden ſie gewahr, daß der Stein abgewältzt wäre.

5. Und als ſie in das Grab hinein giengen, ſahen ſie einen Jüngling zur rechten Hand ſitzen, der ein weiſſes Kleid an hatte, und ſie entſetzten ſich.

6. Er aber ſprach zu ihnen: Förchtet euch nicht, ihr ſuchet JEſum von Nazareth den Gecreutzigten, er iſt auferſtanden, und iſt nicht hie: ſehet das Ort, allwo ſie ihn hingelegt haben.

7. Gehet

7. Gehet hin, und ſagt ſeinen Jüngern und Petro, daß er in Galiläam vor euch hergehe, daſelbſt werdet ihr ihn ſehen, wie er euch geſagt hat.

Inhalt.

Diß heutig heilig Evangelium, ſo am Heil. Oſtertag im Amt der H. Meß geleſen, geſungen, und ab der Cantzel geprediget wird, hat ſich eben alſo verloffen den 27. Tag Martii, welcher war an einem Sonntag des drey und dreyßigſten Jahrs CHriſti unſers Heylands. Welches Evangelium in ſich begreiffet die herrlichſte Hiſtori der heiligen Auferſtehung CHriſti unſers Seeligmachers und Heylands zu dem Grabe, darein er am verſchienenen Freytag gelegt iſt worden, deſſen Zeugnuß geben Maria Magdalena, Maria Jacobi und Salome, auch die Engel, ſo den Stein abgewältzet haben, die Hüter des Grabs ſelbſten, Petrus und Johannes ſamt andern, ja nach ſeiner ſelbſt eigner Zeugnuß laut unſers Chriſtlichen Catholiſchen Apoſtoliſchen Glaubens, und wiederum auferſtanden am dritten Tag von den Todten.

Kurtze Auslegung.

1. Und da der groß oder hohe Sabbath (ſo bey uns Chriſten der Sambſtag und Oſter-Abend iſt,) vergangen und nun die Sonne

ſchon niedergangen war, kauften die drey Marien, nemlich Maria Magdalena, von welcher CHriſtus zuvor ſieben Teuffel ausgetrieben hat, welche ein Schweſter Lazari war, den der HErr von den Todten auferweckt, auch Marthä, welche der HErr vom Blutgang entlediget hat, und mit diſen zwo andere Marien, ſo beyde Schweſtern waren der heiligen Jungfrauen Mariä der Mutter des HErrn, als Maria die Tochter Cleophä, ein Hausfrau Alphei, die Mutter dreyer Apoſtel, nemlich Jacobi des Kleinern, Simonis und Judä, und Maria ein Tochter Salome, welche war ein Haus-Frau Zebedei, die Mutter Jacobi des Gröſſern, und Johannis des Evangeliſten, diſe Weiber, ſo ihme aus Galiäa nachgefolget, und ihme nach ihrem Vermögen Aufenthaltung geben und gedienet hätten, ſprich ich, Specerey zur köſtlichen und wohlriechenden Salben, auf daß ſie ſämtlich kämen zum Grab, ſo in Joſephs Garten war, darein ſie JEſum am andern Tag zuvor haben geſehen hinlegen, und ſalbten ihn, dann ſie wuſten und vermeinten nicht anderſt, er ſeye noch im Grab, wuſten die Schrifft und ſeine vorgeſagte Wort nicht, daß er am dritten Tag wiederum auferſtehen würde.

2. Und ſie die drey Marien kamen mit ihren Spectereyen und Salben, ſo ſie einkauft, und jetzund nach Jüdiſchem Gebrauch die Verſtorbenen zu ſalben tauglich gemacht und bereitet hätten, zum Grabe des HErrn an einem

Tag

Tag der Sabbather, welcher bey uns der Sonntag oder Oſtertag iſt (Dann die Jůden alle Tag der gantzen Wochen den erſten, den andern, den driten, ꝛc. Sabbather nennen, wie wir ſagen: Feria ſecunda, tertia &c. Alſo war auch diſer Tag der Sabbath einer, nemlich der erſte nach dem groſſen oder hohen Sabbath,) am ſelbigen Tag kamen ſie ſehr fruhe, (a) dann ſie aus groſſer Begierde und Liebe, ſo ſie in CHriſto dem Gecreutzigten und jetzt Begrabenen hatten, nicht långer warten, noch bis an den hellen Tag verziehen konten, ſondern als es noch finſter war, ſpricht Joannes, giengen ſie aus zu Jeruſalem, und kamen zum Grabe, da die Sonn aufgieng, das iſt, als ſie jetzt mit ihrem Glantz anfieng aufzugehen, und am Himmel geſpůhret ward.

3. Und ſie diſe andåchtige drey Weiber, ſo zu Haus wegen der groſſen Begierde den HErrn zu ſalben, an den groſſen Stein, welchen ſie håtten geſehen wåltzen fůr des Grabes Thůr, nicht gedacht håtten, ſprachen erſt jetzund auf dem Weeg, und nahe beym Grabe untereinder: **Wer wåltzet uns ſchwachen Weibern den groſſen ſchweren Stein von des Grabes Thůr?**

4. Und indeme ſie alſo betrůbet, und wegen des Steines ſorgfåltig waren, giengen ſie immer fort, und naherten ſich je långer je mehr dem Grabe, und als ſie nun zum ſelbigen kamen,

 ſahen

(a) Joan. 20.

ſahen ſie hinein in die Höhlen, Gewölb oder Häuslein, darinn das Grab gehauet, und wurden alsbald gewahr, daß der Stein abgewälzet war, nemlich von dem Engel GOttes, der bald nach der Auferſtehung Chriſti zum Grabe kommen, denſelbigen abgewälzet, und ſich darauf geſetzet, da ſich auch ein groſſe Erdbidem erhebet, alſo daß die Heydniſchen Diener Pilati, nemlich die Hüter des Grabs, erſchrocken und geſehen haben, als wären ſie todt. Nicht ohn Urſach kümmerten ſich aber diſe drey Marien hart wegen des Steins, dann er ſpricht der Evangeliſt, ſehr groß war, alſo daß Joſeph und Nicodemus ſamt ihren Dienern für des Grabs Thür zu wälzen genug zu ſchaffen gehabt haben, und da ſie geſehen, daß der Stein abgewälzet war,

5. **Giengen ſie hinein in das Grab**, das iſt, um den Umgang oder Höle, darinnen das Grab gehauen war, und alsbald ſahen ſie einen Jüngling, welcher ein Engel GOttes geweſen, von GOtt hieher geordnet, ihnen ſeine Auferſtehung zu verkündigen, diſen ſahen ſie zur rechten Hand des Grab, das iſt, gegen Mittag ſitzen, der hatte ein weiß Kleid an, darum, daß er nicht ein traurige, ſondern ein fröliche Bottſchafft, nemlich die allerfrölichſte und heiligſte Auferſtehung JESU Chriſti, und durch dieſelbige Hinnehmung aller Sünd und Eröffnung des Himmelreichs, da weder Traurigkeit noch Leid iſt, verkündigen ſolt und

wolt,

wolt, und ſie die drey Marien, als ſie das Grab leer, und den Engel im weiſſen Kleid zur Rechten des Grabs ſitzen ſahen, entſatzten ſich, dann ſie nicht anderſt wuſten noch vermeinten, er Chriſtus läge noch im Grabe, ſo war ihnen zudeme auch das Geſicht der Engel ſeltzam und ungewohnet, darum zum Theil aus Freud, zum Theil aus Traurigkeit, zum Theil aus Verwunderung entſatzten ſie ſich, und wuſten nicht, was diß und wie doch alle Ding beſchaffen wäre.

6. **Er aber**, nemlich diſer weißgekleidte Engel GOttes, (Marcus thut allhie Meldung eines Engels, der ſeye im Grab geſeſſen, Matthäus ſagt von einem, der ſeye heraus auf dem Stein geſeſſen, Joannes aber thut zweyer Meldung, deren der ein zum Haupten, der ander zu den Füſſen geſeſſen ſey, hiervon beſiehe den heiligen Auguſtinum) (b) und derſelbig Engel ſprach zu ihnen den dreyen Weibern: **Ihr ſolt vor mir nicht erſchrecken**, dann ich bin kein böſer, ſondern ein guter Engel, ſo will ich euch auch nichts Leids thun, ſo verkündige ich euch auch nicht ein böſe, ſondern ein gute fröliche, und der gantzen Welt gar angenehme Bothſchafft und thue das nicht aus mir ſelbſt, ſondern aus Befelch GOttes, ja eben deſſen, den ihr jetzund und allda ſuchet, dann mir iſt wohl bewuſt, was ihr wolt, (c) **ihr ſuchet JEſum**, und nicht einen jeglichen

(b) Matt. 19. Luc. 24. Marc. 16. Joan. 20. Aug. Tom. 4. lib. 3. de conſ. Evang. cap. 23. (c) 3. Eſd. 5. 6. 9 4. Eſd. 7.

lichen JEſum, dann deren ſonſt auch etliche gewesen, ſondern ihr ſucht JEſum von Nazareth, ſo nemlich allda empfangen und auferzogen, ja eben den von den Jüden vor zweyen Tagen Gecreuzigten, und von Joſeph auch Nicodemo hieher Begrabnen. (d) Hieraus mercket, was ich euch verkündigen will, und was ich euch ſage, das iſt wahr: Er Chriſtus JEſus von Nazareth, den ihr ſuchet, iſt vom Tod auferſtanden, und iſt nicht mehr hie, wie zuvor mit ſeinem Leib, (e) (wiewohl er mit ſeiner GOttheit und Allmächtigkeit allenthalben iſt,) und daß ihme alſo und nicht anderſt ſeye, ſiehe ſo habt ihr allbereit nicht allein zum Wahrzeichen die leinene Tücher, darinn ſein heilig Leichnam, und das Schweißtüchlein, darinn ſein Haupt eingebunden war, noch hie im Grab liegend, (f) ſondern ſehet ſelbſt herein, da iſt die Stätte, da ſie nemlich Joſeph und Nicodemus ihn hinlegten. (g)

7. Gehet aber hin gen Jeruſalem, (ohn Zweiffel in den Saal, da ſie das Abendmahl geſſen, und jetzund wegen der Forcht der Jüden verſchloſſen waren,) und ſaget ſeinen eilff Jüngern und inſonderheit Petro, nicht allein darum, daß er ihme hernach als einen gemeinen Seelſorger, ſeine Schäflein und Lämmer neben Uberantwortung der Schlüſſel des Himmelreichs, befehlen wurde, ſondern auch wegen ſeiner

(d) Matth. 12. (e) Greg. Tom. 2. homil. 1. (f) Matth. 7. Luc. 21. Joan. 19. (g) Joan. 20.

ſeiner dreyfachen Verläugnung, daß er wiederum getröſtet, und nicht ſo kleinmüthig und verzagt seyn ſolle, zeiget ihme an, daß er Chriſtus vor ihm hin in Galiläam gehen wird, (h) da nemlich auf dem Berg Thabor am Meer Tiberiadis, ſo in Galiläa gelegen, werdet ihr ihn als einen wahren GOtt und Menſchen wiederum ſehen, wie er euch zuvor geſagt hat, als er mit euch bey der Nacht aus der Stadt Jeruſalem gienge an den Oelberg, ſprechend: Ich werde den Hirten ſchlagen, und die Schaaf werden zerſtreuet werden, aber nachdeme ich auferſtehe, will ich vor euch hin in Galiläam gehen.

Lehr-Stuck.

ERſtlich iſt aus dem heutigen Evangelio zu lernen der ſchwache Glaub der Weiber und Jünger des HErrn, indeme ſie begehrten den HErrn zu ſalben, ſo er doch ihnen zuvor ſeine H. Auferſtehung mehrmahlen verkündet hat. 2. Lernen wir doch auch darneben ihr höchſte Liebe, ſo ſie zum HErrn getragen, indeme ſie früh aufgeſtanden, und den HErrn, da es müglich und vonnöthen geweſen, ſalben wolten. 3. Daß nach den Worten des H. Pauli, die Engel GOttes unſere dienſtbare Geiſter ſeynd, darum wir uns ihnen jederzeit befehlen ſollen. 4. Daß wir wider die Jüden, Heyden und Türcken glauben, daß JEſus von Nazareth, ein wahrer Sohn

(h) Joan. 21. Matth. 16. Luc. 21. Joan. 18.

Sohn GOttes und Mariä, am dritten Tag wiederum auferſtanden ſey. 5. Daß Chriſtus ſeine Jünger zumahl, Petrum aber inſonderheit nennet, will er anzeigen, daß Petrus das Haupt und Oberſte unter den Apoſteln ſey.

Gebet.

O Allmächtiger ewiger GOtt, HErr himmliſcher Vatter, der du die Hertzen diſer dreyen andächtigen Matronen, als ein wahrer Vatter der Liechter bewegt haſt, daß ſie zum früheſten ohne Forcht und Scheue vor den blutgierigen Juden, das Grab deines geliebſten Sohns haben beſuchet, auch zu Beförderung ihres Glaubens den Stein von dem Grab durch deinen Engel haſt laſſen abwältzen, und ſein glorwürdige Auferſtehung verkündigen: wir bitten dich demüthig und inbrünſtig, du wölleſt uns deine Gnad verleihen, daß wir eben diſen deinen gebenedeyten Sohn mit gleichem Eyffer mögen nicht unter den Todten, ſondern unter den Lebendigen ſuchen. Stärcke unſere Gemüther, daß uns davon kein Mühe noch Gefahr abwendig mache. Wältze auch den Stein aller zeitlichen Sorgen und Kleinmüthigkeit von unſern Hertzen, daß wir nicht allein ſein glorwürdige Auferſtehung mit den Augen des Glaubens mögen lebhafft erkennen, ſondern auch hier zeitlich mit ihme durch den Wandel eines neuen Lebens auferſtehen, das jenige, was irrdiſch iſt, verachten: entgegen aber was heimlich und über uns iſt ſuchen, und dermahleins durch dein unausſprechliche Lieb und Allmacht zu dem ewigen Leben an jenem groſſen Tag mit immerwährenden Freuden auferwecket werden. Welches du uns wolleſt geben durch eben diſen deinen eingebohrnen Sohn JESUM CHriſtum unſern HERRN und Heyland, welcher mit dir und dem Heil. Geiſt gleicher GOTT lebet und regieret in alle Ewigkeit, Amen. Vatter unſer, Ave Maria.

XXXII.

XXXII. Hiſtori.

Das Cananäiſche Weiblein.

ALs JESUS Chriſtus in die Gegend Tyri, und Sidon kame, da begabe ſich ein Cananäiſch Weib zu ihme, ſie erzehlete ihme mit groſſem Geſchrey, welchergeſtalten ihre Tochter von dem Teuffel geplagt wurde, bate demnach, Chriſtus wolte ſich ihrer erbarmen. Der Heyland, deſſen Hertz doch die Güte ſelbſt ware, wolt ihr anfangs gar kein Gehör geben. Er wolte uns die Demuth lehren, mit welcher wir in dem Gebet verharren müſſen, auch alsdann, wann es ſchon das Anſehen hat, daß wir keineswegs wollen erhöret werden. Da ſich nun diß Weib alſo von Chriſto verworffen ſahe, wendete ſie ſich zu denen Apoſteln, und ſprache dieſelbe um ihre Fürbitt an. Der Sohn GOttes antwortete: er wäre nur zu den verlohrnen Schaafen des Haus Iſrael geſandet. Die Apoſtlen wiederhohlten ihre Fürbitt, weilen ihnen das Geſchrey diſes Weibs überläſtig ware: allein JEſus Chriſtus, der den ſteiffen Glauben diſes Weibs wolte vor die Augen legen, ergabe ſich annoch nicht. Und weilen dann diſer ihr Glaub vollkommentlich ſolte geprüfet werden; als kame ſie ſelbſt, warffe ſich den Heyland zu Füſſen, betete denſelben an, und ſprach mit groſſem Seufftzen: HErr, hilffe mir. Chriſtus verhielte ſich gegen ihr

noch

noch ſchärffer: er vergleichete ſie mit einer Hündin, und ſprach zu ihr: Es iſt nicht gut, daß man denen Kindern ihr Brod nehme, und werffe es für die Hund. Es muſte gewißlich in dem Hertzen diſes Weibs die Demuth tieff eingewurtzlet ſeyn, weilen ſie durch ein ſo hartes Verfahren mit ihr nicht iſt verdrüßig worden: ſie bekennete, daß ſie nur eine Hündin wäre: damit ſie aber JEſum Chriſtum bey ſeinen eigenen Worten nehmete, legte ſie demſelben vor, daß die kleine Hündlein auch von denen Broſamen eſſen, welche von ihrer Herren Tiſch fallen. Sie verlangte auch ein mehrers nicht. Durch diß rechnete ſie ſich unter die Hund, und erkennete die Juden für ihre Herren, und wahre Kinder GOttes. JESUS CHriſtus wurde durch eine ſo demüthige Bekanntnuß bey einem dem Anſehen nach ſo harten Halten bewegt, und ſchrye auf: Weib! dein Glaube iſt groß, dir geſchehe, wie du wilſt. Und von derſelben Stund an ward ihre Tochter geſund.

Sitten-Lehr.

Der wahre Glaub williget in die von GOtt herkommende Weigerungen, und Schärffe ein. Ja er bedienet ſich derſelben, ſich zu erheben, mit GOtt deſto genauer ſich zu vereinigen, und an denſelben ſich deſto ſtärcker anzuhefften. Jene, welche GOtt aufrichtig lieben, laſſen den Muth wegen keinerley Beſchwehrnuſſen ſincken:

cken: vielmehr veränderen ſie die Hindernuſſen in Mittel. GOtt verſchiebet ſeine Barmhertzigkeiten: durch den Verſchub vermehret er die Begierd: und durch die Begierd wird die Verharrlich- und Standhafftigkeit ernähret. Nichts iſt, was die Verharrlichkeit, wann ſie mit der Demuth vergeſellſchafftet iſt, zu erhalten nicht vermöge.

Catechiſmus.

Was iſt das Gebet?

Es iſt eine Erhebung des Gemüths zu GOtt, wordurch wir entweder das Böſe abbitten, oder das Gute für uns und andere begehren, oder GOTT loben und benedeyen.

Was iſt Allmoſen geben, oder barmhertzig ſeyn?

Es iſt eine Gutthat, wordurch wir aus hertzlichem Mitleyden anderen in ihren Elend und Armſeeligkeit beyſpringen.

Wie vielerley iſt das Allmoſen oder Barmhertzigkeit?

Zweyerley: Dann einige ſeynd leibliche; andere hingegen geiſtliche Werck der Barmhertzigkeit, weil ſie dem Nächſten in leiblich oder geiſtlichen Nöthen aufzuhelffen ſeynd angeſehen.

Wie viel ſeynd leibliche Werck der Barmhertzigkeit?

Siben: Die Hungerige ſpeiſen, die Durſtige träncken, die Nackende bekleiden, die Fremde beherbergen, die Gefangene erledigen, die Krancke beſuchen, die Todte begraben.

Wie

Wie viel ſeynd geiſtliche Werck der Barmhertzigkeit?

Gleichfalls ſieben: Nemlich die Sünder ſtraffen, die Unwiſſende lehren, den Zweiffelhafften recht rathen, um des Nächſten Heyl GOtt bitten, die Betrübte tröſten, das Unrecht gedultig leiden, die Beleydigung nachlaſſen und verzeyhen.

Am Heil. Oſter-Montag.

Evangelium Lucä 24. Cap. 13. vers.

13. In der Zeit: zween aus den Jüngeren JEſu giengen an denſelben Tag in einen Flecken, der in die ſechszig Feldweegs von Jeruſalem war, mit Namen Emmaus.

14. Und ſie redeten mit einander von allen Dingen, die ſich zugetragen hatten.

15. Da ſie nun alſo redeten, und ſich unter einander befragten, nahete ſich JEſus ihnen, und gieng mit ihnen.

16. Ihre Augen aber wurden eingehalten, daß ſie ihn nicht erkenneten.

17. Und er ſprach zu ihnen: Was ſeynd das für Reden, die ihr mit einander auf dem Weeg führet, und ſeyd traurig?

18 Da

18. Da antwortete einer mit Nahmen Cleophas, und ſagte zu ihm: Biſt du allein ſo frembd zu Jeruſalem, daß du nicht weiſt, was daſelbſt in diſen Tägen ſich zugetragen?

19. Und er ſprach zu ihnen: Was? Und ſie ſagten: von JEſu von Nazareth, der ein Prophet mächtig in Thaten, und Worten vor GOtt und vor allem Volck war.

20. Und wie ihn unſere Hoheprieſter und Oberſte zur Verdammnus des Tods überantwortet und gecreutziget haben.

21. Wir aber hoffeten, daß er Iſrael erlöſen wurde, und nun über diß alles iſt heut der dritte Tag, da ſolches geſchehen.

22. So haben uns auch etliche Weiber von denen unſerigen erſchröckt, welche vor Tag bey dem Grab geweſen,

23. Und da ſie ſeinen Leib nicht gefunden, kommen seynd, und geſagt, daß ſie eine Erſcheinung der Englen geſehen haben, welche ſagen, er lebe.

24. Und als etliche von denen unſerigen zu dem Grab hingangen, haben ſie es alſo befunden, wie die Weiber geſagt, ihn aber haben ſie nicht gefunden.

25. Und er ſprach

zu ihnen: O ihr Thoren, deren Hertz langſam iſt, all dasjenige zu glauben, was die Propheten gered haben.

26. Muſte dann nicht Chriſtus diſes leiden, und alſo in ſeine Herrlichkeit eingehen?

27. Da fieng er an von Moyſes, und allen Propheten, und legte ihnen das jenige aus, was von ihm in allen Schrifften geſagt war.

28. Und ſie kamen nahe zu dem Flecken, dahin ſie giengen, er aber ſtellete ſich, als wolte er weiters gehen.

29. Sie aber nöthigten ihn, und ſprachen: Bleib bey uns, dann es wird Abend, und der Tag hat ſich ſchon geneigt, und er gieng mit ihnen hinein.

30. Als er aber mit ihnen zu Tiſch ſaß, nahm er das Brod, und ſeegnete, und nachdem er es gebrochen, gab ers ihnen.

31. Da wurden ihre Augen aufgethan, und ſie erkeñten ihn, er aber verſchwund aus ihren Augen.

32. Alsdann ſprachen ſie unter einander: War unſer Hertz nicht in uns entzündet, da er mit uns auf dem Weeg redete, und uns die Schrifft auslegte.

33. Und

33. Und ſie ſtunden gleich auf, giengen wiederumb nacher Jeruſalem, und fanden die eilf ſamt denen jenigen verſammlet, welche bey ihnen waren.

34. Welche ſagten: Der HErr iſt wahrhafftig auferſtanden, und Simoni erſchinen.

35. Und ſie erzehlten, was ſich auf dem Weeg zugetragen hatte, und wie ſie ihn in der Brechung des Brods erkannt haben.

Inhalt.

Diß Evangelium hat ſich, wie das geſtrig, an einem Sonntag verloffen, welcher war der ſieben und zwantzigſt des Mertzens, im drey und dreyßigſten Jahr Chriſti unſers HERRN. Der Inhalt aber iſt ein Geſpräch zwiſchen Chriſto dem HErrn und ſeiner zween Jüngern aus den zween und ſiebentzigen, von dem jenigen, ſo ſich vor wenig Tagen zu Jeruſalem verloffen mit Chriſto ihrem Meiſter, wie er gemartert und getödtet ſey worden, ſo er doch ſolte Iſrael erlöſt haben, welche der HERR wegen ihres Unglaubens geſtraft, und aus H. Göttlicher Schrifft unterrichtet hat, daß Meßias alſo muſte leiden, ſterben, begraben werden, auferſtehen, wieder zu ſeinem himmliſchen Vatter auffahren, und dergleichen mehr: reichet ihn

folgends das H. Sacrament unter einer Geſtalt, und verſchwand vor ihren Augen, laut diß heutigen Evangelii. (a)

Kurtze Auslegung.

13. Und ſiehe, was ſich begeben, nachdem die Weiber und Petrus den HErrn im Grab geſucht, und doch nicht gefunden haben, zween aus ihnen nicht aus den eilff Apoſteln, ſondern aus den zwey und ſiebentzig Jüngern, giengen noch zu Abends am ſelbigen Tag, welcher war der Oſter-Tag, oder der Tag ſeiner heiligen Auferſtehung, in ein Caſtell, Marckt, oder wie Mareus ſagt, in ein Dorff, der ſelbig Fleck war von Jeruſalem, da der HERR gecreutziget, begraben, die Apoſtel verſammlet, und diſe zween jetzund ausgangen waren, sechtzig Feldweegs weit, das iſt, ſieben tauſend Schritt und fünfhundert, dann ein Feldweegs thut hundert fünf und zwantzig Schritt, zween Schritt fünf Schuch, acht Feldweegs ein Meil, ſechtzig achthalbe Meil, in derſelbigen Lands-Art, des ſelbige Name heiſt Emaus.

14. Und ſie zween redeten mit einander alſo auf dem Weege von allen diſen Geſchichten, ſo ſich am Palmtag, die gantze Wochen, am heiligen Charfreytag zwiſchen den Juden, Heyden und Chriſto, auch heut mit den Weibern beym Grab begeben hätten. Und es geſchach,

15. Da

(a) Marc. 16.

15. Da ſie im beſten Geſpräch waren, und alſo ernſtlich mit einander redten, und befragten ſich aufs allerfleißigſt mit einander, nahet ſich JEſus auf demſelbigen Weeg zu ihnen, und wandert mit ihnen, aus bald folgenden Urſachen.

16. Aber ihre Augen wurden aus Schickung GOttes, ſo jetzund ſelbſt ihr Weggefehrte war, gehalten, (Marcus ſpricht, er habe ſich ihnen unter einer andern Geſtalt geoffenbaret,) (b) alſo daß ſie ihn nicht wie vor dreyen Tagen erkannten.

17. Er aber, nemlich Chriſtus thät dergleichen, als wüſte er nicht, was und von weme ſie geredt hätten, und ſprach zu ihnen: Was seynd das für ernſtlich, ſtille und heimliche, ja traurige Reden, die ihr zwiſchen euch handelt, und wandert alſo allein, und ſeyd traurig? Was muß deſſen Urſach ſeyn?

18. Da antwortet ihme auf ſolche Frag einer aus denſelbigen zweyen, mit Namen Cleophas, (wer der ander geweſen ſey, iſt nicht gar eigentlich bewuſt, Hieronymus vermeint, er ſeye Lucas der Evangeliſt geweſen, ſo ſeinen eignen Namen allda gern verſchwiegen habe. Andere vermeinen nicht alſo, dann Lucas nicht ein Jünger Chriſti, weder aus den zwölffen noch zwey und ſiebentzigen, ſondern ein Jünger Pauli geweſen ſey. Ambroſius vermeint, diſer ſey Amaon, ein Sohn Ruffi geweſen, etliche ver-

(b) Marc. 16.

meinen, diſer ſey Nathanael geweſen,) und ſprach zu ihme mit groſſer Verwunderung: Biſtu allein unter ſo unzahlbahrlichen vielen Fremden, ſo auf das Oſterfeſt hieher gen Jeruſalem kommen ſeynd, eben ein ſolcher Fremdling zu Jeruſalem, und weiſt nicht, was in diſen Tagen darinnen geſchehen iſt? Als wolt er ſagen: Wann du auch diſe Tag auf dem Feſt zu Jeruſalem geweſen biſt, ſo iſt es ja nicht möglich, daß du nicht etwas neues entweder geſehen oder gehört habeſt. Und er thate noch dergleichen, als wüſte er nichts hiervon.

19. Sprach derhalben zu ihnen: Was iſt dann geſchehen, oder worvon ſaget ihr? (Er fraget nicht, als ob er ſolches nicht vor wüſte, dann er wahrer GOtt, dem nichts unbewuſt iſt, ſondern darum, daß er deſto füglicher auf ihr ſelbſt eigene Antwort ſie ihres Unglaubens ſtraffen möchte.) Sie aber ſprachen zu ihm: Du wirſt ohne Zweiffel wohl gehört haben von JEſu (diſer Name war ihme in der Beſchneidung und von Ewigkeit gegeben,) (c) von Nazareth, allda iſt er empfangen und auferzogen, welcher war ein gewaltiger und wahrhafftiger Prophet, und mächtig, ja allmächtig von allerley Thaten, Wunderwercken und Wunderzeichen, in Vertreibung allerley Kranckheiten, Auſſatz, Waſſerſucht, Blindheit, und Auferweckung der Todten, und zu diſem allen war er auch mächtig und gar gewaltig von Worten,

(c) Matth. 21.

Worten, nemlich mit Predigen und Verkündung ſeines Worts, vor GOtt, (Dann ſie zween JEſum noch nicht eigentlich vor GOtt, ſondern nur für einen Propheten gehalten haben,) und allem Volck, diß ſolteſt du ja gehört haben.

20. Und wie, diſes alles ohnangeſehen, ihne dannoch unſere Hoheprieſter der Geiſtlichen und Oberſten der Weltlichen zu Jeruſalem den Heyden, nemlich Pilato und ſeinem Schergantiſchen Geſind und Kriegsknechten, überantwortet haben zur Verdammnuß des Tods, und nicht nur zu einem ſchlechten Tod, ſondern zu dem allerpeinlichſten, und bey den Jüden ſchmählichſten Tod, nemlich daß er vor der Stadt Jeruſalem gecreutziget würde.

21. Wir zween aber und noch andere mehr, ſo ihme von Galiläa biß hieher nachgefolget ſeynd, hätten deſſen gar nicht Sorg gehabt, ſondern verhofften gewißlich, er ſolte Iſrael aus der Gewalt der Römer, und aus der Sünd und des Teuffels Strick erlöſen. Nun aber, weil er gecreutziget, geſtorben und begraben iſt, (dann ſie wuſten und glaubten noch nicht eigentlich ſein Auferſtehung,) iſt unſer Hoffnung klein worden, und über das alles ſein Leiden, Tod und Begräbnuß iſt heut ſchon der dritte Tag, daß ſolches (wie jetzund gemeldt,) zu Jeruſalem geſchehen iſt, alſo daß nicht vielmehr zu hoffen iſt, daß er, wie wir vermeinten, Iſrael erlöſen ſoll.

22. Auch haben uns beyde, und die Apoſteln, ſamt andern, erſchrecket etliche Weiber, als Maria Magdalena, Maria Jacobi, und Salome, und Joanna, ꝛc. von den unſern (d) ſo mit uns aus Galiläa kommen, und ihme nachgefolget, die da heut des Morgens frühe ſeynd bey dem Grab geweſen, darein ihn Joſeph und Nicodemus gelegt, und ſie ſelbſt mit ihren Augen geſehen haben,

23. Und da ſie ſeinen Leib darinnen nicht funden, ſondern nur die Schweiß-Tüchlein, ſeynd ſie alsbald wiederum zu uns gen Jeruſalem kommen, und ſagen den Apoſteln und uns: Sie haben ein Geſicht der Engel in angenommener menſchlicher Geſtalt, einen ſitzen zu Haupten, den andern zu Füſſen geſehen, welche (aus Befelch deſſen den ſie ſuchten,) ſagen er liege nicht mehr im Grab, er ſeye auch nicht todt, ſondern ſeye auferſtanden, und lebe.

24. Und als wir diß von ihnen hörten, das doch (menſchlich davon zu reden) unmöglich war, giengen etliche unter uns hin, als Petrus und Joannes, zum Grab, und fundens alſo, nemlich das Grab leer, darinnen die Haupt-Tüchlein, den Stein abgewältzet, wie die Weiber ſagten, aber ihn, das iſt, ſeinen Leichnam funden ſie nicht im Grab, darein er doch gewißlich gelegt war.

25. Und er JEſus, ſo diſer ſelbſt war, davon ſie ſagten, ſprach auf ſolche Rede zu ihnen:

(d) Luc. 14. Joann. 20.

nen: O ihr Thoren, (und diß iſt nicht aus Zorn, nicht aus Verachtung oder ſie zu ſchmähen, ſondern zur Lehr und Unterweiſung wegen ihrer Ungeſchicklichkeit: dann ſonſten ſolche Reden uns gegen unſerm Nächſten von ihme verbotten ſeynd,) und die ihr noch immer ſeyd (e) eines langſamen Hertzens zu glauben allem dem, das die Propheten, und fürnemlich Eſaias und David an vielen Orten von meinem Leiden, Tod, Begräbnuß, Auferſtehung und Auffarth geredt, und vor viel hundert Jahren weißgeſagt haben, welches ihr ja, als gebohrne Jüden, denen die Propheten gegeben, billich wiſſen ſoltet: Ihr wiſſet ja wohl, daß euch von GOTT dem himmliſchen Vatter Meßias, das iſt, Chriſtus verheiſſen iſt worden, nun ſo ſaget ſelbſt an:

26. **Muſte nicht Chriſtus** nach Zeugnuſſen der Propheten, den Willen ſeines Vatters erfüllen, das gantze menſchliche Geſchlecht aus der Sünd erlöſen, die Höll zu zerreiſſen, das Himmelreich zu eröffnen, **ſolches alles**, wie ihr diſe Wochen geſehen habt, von Jüden und Heyden **leiden**, begraben werden, wiederum auferſtehen, **und** alſo durch ſein Leiden, Tod und Auferſtehung, **eingehen** in das Himmelreich und ewige Vatterland zu ſeiner **Herrlichkeit**, von dannen er zuvor ausgangen iſt? Wañ aber ihr je ſo grob, toll, unverſtändig, und in

(e) Eſa. 50. 53.

Propheten ſo unerfahren ſeyd, daß ihr ſolches nicht wißt, ſo will ichs euch weiſen.

27. Und er fieng an von Moyſe, ſo die meiſten und fürnehmſten Bücher des Alten Teſtaments geſchrieben hat, und bracht ihnen Zeugnuſſen aus allen Propheten, und leget ihnen alle (die fürnehmſte) Schrifft aus, die von ihme, von ſeinem Tod, Begräbnuß, Auferſtehung geſagt waren.

28. Und ſie alle drey kamen jetzund am Abend nahe zum Flecken Emaus, da ſie hingiengen, das Abendmahl und Herberg diſe Nacht zu nehmen. Und er JEſus ſtellet ſich, oder thät dergleichen, als wolt er nicht mit ihnen ins Caſtell, ſondern weiter gehen.

29. Und ſie zween hielten ſtarck bey ihme an, alſo daß ſie ihn ſchier nöthigten, (f) Alſo wird auch GOtt zu uns kommen und bleiben, wann wir verharrlich anhalten werden,) und ſprachen zu ihm: Bleib allhie zu Emaus heut diſe Nacht bey uns, dann es will jetzund ſchon Abend werden und der Tag, die Sonn die ein Urſach des Tags iſt, hat ſich nun gegen Niedergang geneigt. Und auf ſolches emſiges Anhalten gieng er hinein mit ihnen, nicht ohn ſonderliche Urſach, als jetzund ſoll angezeigt werden.

30. Und es geſchach deſſelbigen Abends, da er mit ihnen zu Emaus zu Tiſch ſaſſe, nicht von Eſſen und Trincken wegen, ſondern diſen beyden

(f) Gen. 19. Luc. 14.

beyden ſich ſelbſt, wer er ſey, zu offenbahren, nahm er das Brod vom Tiſch, ſprach den Seegen darüber. (g) (Ob diſer Seegen nur Lobgeſang oder Danckſagung zu ſeinem himmliſchen Vatter geweſen ſey, oder ein ſolcher Seegen, wie im Abendmahl, daß aus diſem Brod ſein Leib worden ſey, hat der Evangeliſt Lucas ausdrückentlich nicht angezeigt, Theophylactus, Auguſtinus, Beda, auch Chryſoſtomus (wie in meinen andern Poſtillen zu leſen,) reden hiervon, als ſey diß Brod nicht mehr ein gemeines Brod, ſondern ein Sacrament geweſen, welches auch zum Theil aus dem Text zu verſtehen iſt, ſintemaln hier von der zweyer Jünger Augen nicht die Augen des Leibs, dann ſie zuvor nicht geſchlaffen noch blind geweſen ſeynd, ſondern die Augen des Gemüths, des Hertzens, des Glaubens eröffnet ſeynd worden, welche Würckung und Krafft ein gemeines Brod nicht hat, brachs, daſſelbig Brod, wie er auch im Nachtmahl gethan hat, und gabs ihnen den zweyen Jüngern.

31. Da, alsbald ſie diß genommen und genoſſen, wurden ihre Augen, nicht des Leibs, ſo zuvor nicht beſchloſſen, ſondern des Hertzens geöffnet, und erkenneten ihn, eben diſen ſeyn, darvon ſie reden. Und er verſchwand mit ſeinem herrlichen, unleidlichen und clarificirten Leib vor ihren Augen. Und als er nicht mehr vorhanden,

(g) Marc. 16.

32. Sprachen ſie zween mit groſſer Verwunderung, Zweiffels ohne mit Forcht und Freud vermengt, untereinander: War nicht unſer Hertz gantz entzündet in uns, da er mit uns redet, (Wo zween im Namen GOttes verſammlet ſeynd, will ich mitten unter ihnen ſeyn,) auf dem Weeg von Jeruſalem hieher gen Emaus, und erkläret uns die Schrifft von Moyſe an durch die Propheten, ſo von ſeinem Leben, Leiden, Tod, Begräbnuß und Auferſtehung weiß geſagt haben.

33. Und ſie zween Lucas und Cleophas ſtunden zu derſelben Stund auf, nicht angeſehen, daß es jetzund gar ſpat, achteten auch nicht die Forcht der Jüden, kehreten alsbald wieder gen Jeruſalem und funden im Pallaſt, darinnen der HERR mit ſeinen Apoſteln das letzte Nachtmahl geſſen hatte, die eilf Apoſtel verſammlet, (dann Judas ſich ſelbſten erhäncket hätte, ſo war Matthias noch nicht erwählet,) und viel andere, als die zween und ſiebenzig Jünger, oder doch einen guten Theil derſelbigen, etliche Weiber, und Mariam die bey ihnen waren,

34. Welche (die Apoſtel) ſprachen (zu den zweyen, ehe daß ſie anfiengen zu reden) der HErr iſt wahrhafftig von den Todten auferſtanden, und iſt Simoni Petro, als dem Oberſten unter den Apoſteln, und dem traurigſten, wegen der dreyfachen Verläugnung erſchie-

erſchienen. (Wo dann der HErr Petro diß-mahl erſchienen ſey, leſen wir nicht.)

35. Und ſie die zween, ſo von Emaus kommen, erzehlten auch ihnen, was auf dem Weeg geſchehen war, als er mit ihnen, und ſie mit ihm geredt hätten, und wie er von ihnen erkannt wäre, an dem da er das Brod brach, alſo daß ihnen nicht mehr zweiffelt, er ſey wahrhafftig auferſtanden, derhalben ſie noch am Abend hieher kommen, ihnen alles das, was ſie geſehen und gehört haben, anzuzeigen.

Lehr-Stuck.

LErnen die Kinder erſtlich: Daß auch ſie mehrmaln in beſten und mit Andacht vom Leiden, Marter und Tod Chriſti unſers Heylands reden, und ihme dancken ſollen. 2. Lernen wir, daß CHriſtus der HERR nach ſeiner Verheiſſung mitten unter den jenigen iſt, ſo in ſeinem Namen verſammlet ſeynd. 3. Daß wir nicht ſollen langſam ſeyn zu glauben allen dem jenigen, ſo uns die Chriſtliche Catholiſche Kirch lehret. 4. Daß auch wir GOtt ſollen bitten, daß er wöll bey uns bleiben, ſeine Gnaden und Gaben mittheilen, Catholiſch zu glauben, und Chriſtlich leben. 5. Daß CHriſtus der HERR nach der Lehr des H. Auguſtini, Theophylacti, Chryſoſtomi, Bedä, diſen zweyen Jüngern das heilige Abendmahl unter einerley Geſtalt gereicht hat, und derhalben beyde Geſtalten zur Seelen Heyl nicht vonnöthen.

Gebet.

Gebet.

Fürwahr ein liebreicher HErr biſt du, O glor-würdigſter JESU, der du nicht allein bey währenden Jahren deines ſterblichen Lebens dein verlohrnes Schäflein alſo mühesam haſt geſucht, und alſo vätterlich auf deinen Achſeln in deinen Schaafſtall getragen: ſondern auch nach deiner glorwürdigſten Auferſtehung dich gewürdiget haſt, die zween nach Emaus gehende Jünger, als irrende Schäflein, in der Geſtalt eines Wandersmanns, auf das hohe Feſt deiner triumphirenden Auferſtehung, in eigner Perſon zu ſuchen, dich als einen Weeg-Gefehrten ihnen beyzugeſellen, ſie zu fragen, und durch die Erklärung der Schrifft zu unterweiſen, wie daß du haſt ſollen leiden, und alſo in dein Glory eingehen: wir bitten dich, verleihe uns deine Genad, daß wir dein heiligſtes Leiden und Sterben mehrmahls anmüthig betrachten, und mit andächtigem Geſpräch einander zu Gemüth führen, und dardurch dir Urſach geben mögen, uns beyzunahen, mit uns zu wandern, uns zu erleuchten und zu lehren, daß durch Creutz und Leiden der einige Weeg ſeye, nach deinem Exempel, und mit dir zu der Glory der ewigen Seeligkeit zu gelangen.

O HERR JESU, bleib bey uns, weilen ſich täglich neiget der Tag unſers ſterblichen Lebens: dann du biſt uns die Sonne der Gerechtigkeit, in deren Stralen unſer Heyl und Geſundheit beſtehet: du biſt unſer Vatter der uns erſchaffen und erlöſet hat: du biſt unſer König, der uns von Ewigkeit hero unſer Heyl gewürcket hat: du biſt unſer Erlöſer, der unſere Schwachheit ſelbſten auf ſich genommen und getragen hat. Mache brennend unſere Hertzen gegen dir, in der Erkanntnuß deines Göttlichen Worts. Gebe, daß wir in der Brechung des Brods deines heiligſten Fronleichnams, und deſſen Nieſſung würdiglich vor dir mögen erſcheinen;

nen: dich und deine groſſe Allmacht, Lieb und Weißheit daraus erkennen: von unſerm Irr-Weeg der Beſtürtzung und Kleinmüthigkeit umkehren, nach Jeruſalem zu der wahren Apoſtoliſchen und Catholiſchen Kirchen uns wenden, und letzlich durch dich zu der Gemeinſchafft und Freud des himmliſchen Jeruſalems mögen eingehen, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

XXXIII. Hiſtori.

Verklärung JESU Chriſti.

Es nahme Chriſtus der HERR drey ſeiner Jünger mit ſich, und führte dieſelben auf einen ſehr hohen Berg. Als er daſelbſt bètete, wurde er gählingen verſtaltet, oder verkläret, ſein Göttliches Angeſicht glántzete heller, als die Sonne, und ſeine Kleider waren weiſſer, als der Schnee. Zu gleicher Zeit erſchienen Moyſes, und Elias, und unterredeten ſich mit ihme von deme, was er wurde zu Jeruſalem leyden müſſen. Die drey Jünger, welche ſich von dem Schlaff hatten übergehen laſſen, erwacheten gählingen. Sie erſchracken ob der Glory des Heylands, und an denen zweyen mit ihme redenden Propheten. Der Heil. Petrus, voll der Freuden ſprach zu Chriſto: HERR, hie iſt gut uns zu ſeyn, wilſt du, ſo laſſe uns hie drey Tabernackel machen, dir einen, und Moyſi einen, und Eliam einen. Als er noch redete, da überſchattete ſie eine liechte

Wolcken,

Wolcken, und kame eine Stimm aus der Wolcken, und ſprach: Diſer iſt mein geliebter Sohn, an welchem ich ein Wohlgefallen hab: den ſolt ihr hören. Die Jünger fielen auf die Erden nieder, es nahete ſich Chriſtus zu ihnen, und ſprach: Stehet auf, und förchtet euch nicht. Sie ſtunden auf, und ſahen niemanden mehr, als JESUM CHriſtum, der ihnen in dem Herabgehen vom Berg verbotte, ſie ſolten von deme nichts ſagen, was ſie geſehen hätten.

Sitten-Lehr.

Man muß mit ſonderer Ehrentbietung das jenige annehmen, was uns der himmliſche Vatter von ſeinem Göttlichen Sohn verkündet. Die Verkündung des Vatters lehret uns, daß man an JESUM CHriſtum als an den Sohn GOttes glauben müſſe, daß dem Vatter nichts, als in JESU CHriſto gefalle: daß er wolle, wir ſollen ſeinen Sohn als unſeren HERRN, und König anhören. Die liechte Wolcken bedeutet die ſieghaffte Gnad JESU CHriſti. Diſe erleuchtet, machet fruchtbar an guten Wercken, und löſchet entweders die böſe Luſt gäntzlichen aus, oder mäſſiget doch dieſelbe. Diß hat weder der Buchſtaben des Geſatz, noch der Schatten der Alt-Teſtamentiſchen Opferen, noch die Weiſſagungen der Propheten zu thun vermögt. JESUS CHriſtus thue es alleinig, da er

zu

zu dem Hertzen redet: er alleinig iſt derſelben HErr, und Lehrmeiſter. Er allein hat ſich hören laſſen: und höret man ihme nur alsdann wahrhafftig an, wann man ihme gehorſam iſt, ihne liebet, ihme folget, und ihme nachahmet.

Catechiſmus.

Welche ſeynd die fürnehmſte Tugenden?

Nach denen Theologiſch- oder Göttlichen Haupt-Tugenden, davon ſchon Meldung geſchehen, als Glaub, Hoffnung und Liebe, ſeynd die fürnehmſte, ſo man Cardinales nennet, welche denen Chriſten beſonders wohl anſtehen.

Was für Tugenden nennet man Cardinales?

Die als Brunn-Quellen und gleichſam Thür-Angeln anderer Tugenden, den gantzen ehrbaren Lebens-Wandel in ſich halten und einſchlieſſen.

Wie viel ſeynd dergleichen Haupt-Tugenden?

Vier: Klugheit, Gerechtigkeit, Mäßigkeit, Starckmüthigkeit, wordurch der Menſch in Chriſto erlanget, daß er fürſichtig, gerecht, mäßig, und ſtarckmüthig ſein gantzes Leben hindurch ſich verhalte, und GOtt gefalle.

Welche werden die Gaben des Heil. Geiſtes benahmſet?

Jene ſieben, welche auf Chriſto geruhet zu haben, der Prophet bezeuget, und welche von ihm, als

als dem Brunnen aller Gnaden, in andere ausgegoſſen werden: nehmlich die Gaab der Weißheit, die Gaab des Verſtands, des Raths, der Wiſſenſchafft, der Stärcke, der Gottſeeligkeit, und Forcht GOttes.

Welche nennet man Frücht des H. Geiſtes?

Jene, welche die Fromme, ſo nach dem Geiſt leben, bringen, und wordurch die Geiſtliche von den fleiſchlichen Menſchen erkennet, und unterſchieden werden.

Welche ſeynd die Frücht des H. Geiſtes?

Der Heilige Apoſtel Paulus erzehlet ſie alſo: Lieb, Freud, Frid, Gedult, Langmüthigkeit, Gütigkeit, Freundlichkeit, Sanftmuth, Glaub, Eingezogenheit, Mäßigkeit, Keuſchheit.

Welche werden die Evangeliſche Seeligkeiten benahmſet?

Jene, wegen denen auch die, ſo vor der Welt gantz arm und unglückſeelig zu ſeyn ſcheinen, im Evangelio ſeelig geſprochen werden.

Am

Am H. Oſter-Erchtag.

Evangelium Lucä 24. Cap. 36. vers.

36. IN der Zeit, ſtund der HErr JEſus mitten unter ſeinen Jüngern, und ſagte zu ihnen: Fried ſey mit euch: Ich bins, förchtet euch nicht.

37. Sie aber erſchracken und voller Forcht, vermeinten ſie einen Geiſt zu ſehen.

38. Und er ſprach zu ihnen: Was ſeyd ihr ſo erſchrocken? Und warum erheben ſich ſolche Gedancken in eurem Hertzen?

39. Sehet meine Händ und Füß, dañ ich bins ſelbſt: Rühret an, und ſehet, daß ein Geiſt kein Fleiſch noch Bein habe, wie ihr ſehet, das ich habe.

40. Und als er diß geredt hatte, zeigte er ihnen die Händ und Füß.

41. Als ſie aber noch nicht glaubten, und ſich vor Freuden verwunderten, ſprach er: Habt ihr hie etwas zu eſſen?

42. Da legten ſie ihm einen Theil von einem gebratenen Fiſch und Hönigroß vor.

43. Und nachdem

er vor ihnen davon geeſſen hatte, nahm er das übrige, und gab es ihnen.

44. Und er ſprach zu ihnen: Diſes iſt das jenige, was ich zu euch geſagt habe, da ich noch bey euch war, dann es muſte alles erfüllet werden, was in dem Geſatz Moyſes, und in denen Propheten und Pſalmen von mir geſchrieben iſt.

45. Alsdañ eröffnete er ihnen dem Verſtand, damit ſie die Schrifft verſtunden.

46. Und er ſprach zu ihnen: alſo iſts geſchrieben, und alſo muſte Chriſtus leyden, und an dem dritten Tag von denen Todten auferſtehen.

47. Und in ſeinen Nahmen die Buß, und Vergebung der Sünden geprediget werden, unter allem Volck.

Inhalt.

HEutiges Geſpräch hat der HErr mit ſeinen Jüngern gehalten an einem Sonntag, welcher war der ſieben und zwantzigſte Martii im 33. Jahr Chriſti unſers Heylands. Händelt diß Evangelium von einem Geſpräch, ſo der HErr JEſus nach ſeiner heiligen Auferſtehung zu ſeinen Jüngern gehalten hat, wegen ſeiner heiligen Auferſtehung, dann ſie nicht vermeint,

oder

oder doch ſchwerlich haben glauben können, daß er wiederum lebendig ſolte vom Grab gehen, derowegen weiſet er ihnen Hände und Füß, iſſet auch vor ihren Augen gebratenen Fiſch, zeiget auch die Urſach an, darum er hat ſollen und wollen leben.

Kurtze Auslegung.

36. Da ſie die eilff Apoſtel und die zweyen Jünger, ſo von Emaus kommen, und andere aus den zwey und ſiebentzig Jüngeren, ſamt etlichen Weibern ſo dem HErrn bis hieher aus Galiläa nachgefolgt waren, diſe Ding redeten, nemlich wie der HErr warhafftig auferſtanden, Mariä Magdalenä, andern Weibern, Petro, und diſen zweyen zu Emaus erſchienen, und am Brodbrechen erkannt wäre worden, (a) iſt JEſus mitten unter ihnen geſtanden zur Erfüllung ſeiner Verheiſſung, da er geſagt: Wo zween oder drey in meinem Namen verſammlet ſeynd, will ich mitten unter ihnen ſeyn, darum aber ſtehet er allda in der Mitte, auf daß er von ihnen allen deſto beſſer geſehen, und füglicher gehört mög werden, und hat zu ihnen allen, ſo damahln ſamt den zehen Apoſteln (dann Thomas jetzund, als die zween von Emaus zum Saal oder Gemach kamen, noch bey ihnen war, gieng aber zum Saal hinaus, ehe daß Chriſtus kommen iſt) beyſammen waren dort. (Allda vollbringt der HErr das jenige, ſo er ſie zuvor geleh-

(a) Matth. 18. 4.

lehret hat: Wann ihr in ein Haus gehet, ſo ſprecht: Der Fried ſey mit diſem Haus, (b) und ſagt alsbald darauf: Ich bins, nemlich euer HErr und Meiſter, ſo vor dreyen Tagen von den Juden gefangen, getödt und begraben iſt worden, der bin ich, jetzund wiederum von den Todten auferſtanden, der bin ich, den ihr heut diſen Tag bey dem Grab geſucht habt, derhalben ſolt ihr euch nicht förchten vor mir.

37. Sie erſchracken aber, daß er alſo unfürſehentlich mitten unter ihnen ſtund, und diß ſo viel deſto mehr, weil es jetzund Abend, und die Thür alle verſchloſſen waren, und förchteten ſich ſehr: dann ſie vermeineten, wann er ſchon wiederum von den Todten auferſtanden ſey, als ſie jetzund etlichmahlen von den Weibern, Petro und den zweyen Jüngern, ſo von Emaus kommen, gehört hätten, daß er werde durch verſchloſſene Thüren können eingehen, vermeinten derhalben nicht anderſt, dann ſie ſehen einen Geiſt, entweder ſeinen Geiſt, ſo er am Creutz dem Vatter befohlen, oder einen andern Geiſt in angenommener menſchlichen Geſtalt. (Zur Zeit der Apoſtel ſeynd auch wieder etlichen Leuten Geiſter erſchienen, ſonſten wurde die Apoſtel diſe und ſolche Gedancken nicht gehabt haben.)

38. Und er JEſus, ſo ihr Sinn und Gedancken wohl gewuſt, wolt ſie nicht ungeſtraft laſſen, ſprach derhalben zu ihnen: Was ſeyd ihr

(b) Matth. 10.

ihr alſo erſchrocken ob meiner Zukunft, billich ſolt ihr euch vielmehr freuen? Und warum ſteigen ſolche ſeltzame und bey euch ungewohnt vergebene Gedancken auf in eure Hertzen, als ſolt ich nicht euer HErr und Meiſter, ſondern ein Geiſt ſeyn? Wann ihr aber je nicht glauben wolt noch kont, daß ichs wahrhafftig ſey.

39. So ſehet meine Händ und Füſſe, auch meine Seiten, ſo werdet ihr je ſelber bekennen ihr wolt oder wolt nicht, daß wahrhafftig vorhanden ſeyen die Nägelmahl und Wunden, ſo mir mit den Nägeln geſchlagen und dem Speer geſtochen ſeynd worden, und ſeyd nicht mehr unglaubig, ſondern glaubig, dann ich bins gewißlich ſelber, und kein anderer, auch ſonſten nichts anders, und wann es ja noch nicht genug iſt, daß ihr mich an meinem gantzen Leib ſehet, ſo greift mich auch am gantzen Leib, wo ihr wolt, und ſehet, oder prüfet und fühlet, daß ichs bin, und nicht ein Geiſt, dann ein Geiſt hat nicht Fleiſch und Bein, noch ein wahrhafftigen und weſentlichen Leib, wie ihr dann mit euren ſelbſteignen Augen ſehet, daß ich diß alles nicht auf ein Schein oder Betrug, ſondern in der Wahrheit ſelbſt habe.

40. Und da er das ſaget, wolte er ſolches auch ſelbſt ins Werck richten, und mit der That erweiſen wahr zu ſeyn, das er zu ihnen geredt, zeiget er ihnen derhalben Händ und Füß, zu ſehen und greiffen.

41. Da nun ſie die Apoſtel und andere, ſo bey ihnen waren, noch nicht recht noch vollkommentlich glauben, daß er von den Todten auferſtanden, und jetzt zur beſchloſſenen Thür zu ihnen eingangen ſey, und ſich zum theil vor Freuden, zum theil vor Forcht verwunderten, nicht allein, daß er wiederum von den Todten auferſtanden, ſondern auch zur beſchloſſenen Thür zu ihnen ſoll eingangen ſeyn, ſprach er zu ihnen: Nun ihr meine liebe Jünger, auf daß ihr an mir, an meiner Auferſtehung, an meiner Menſchheit, Fleiſch und Blut, Leib und Leben gar keinen Zweiffel mehr haben könt, ſo will ich vor euren Augen mit euch eſſen und trincken, derhalben ſaget mir: habt ihr etwas zu eſſen? (Hie fraget abermahl der HErr, nicht als ein Unwiſſender, ſondern daß ſie die Apoſtel an der Speis, ſo ihme ſelbſt nennen, reichen, und er eſſen wird, deſto weniger zweifleten.

42. (c) Und auf ſein Begehren, legten ſie ihme für ein Stück von einem gebratnen Fiſch und Hönigröß.

43. Und er nahms und aß vor ihnen, daß ſie es ſehen und nicht mehr zweifleten, und gab ihnen das übrig wiederum, auf daß ſie ſehen, daß und was er geſſen hätt.

44. Und als er vor ihren Augen als ein wahrhafftiger Menſch geſſen hatt, ſprach er zu ihnen: Diß ſeynd die Reden, die ich zu euch ſaget, nemlich im letzten Abendmahl, da ich

(c) Actor. 10. Joan. 21.

ich noch im leidentlichen und ſterblichen Leib bey euch war, und euch geſagt habe: Ich werde fortan mit euch nicht mehr eſſen noch trincken, biß daß (durch meinen Tod) erfüllet werde im Reich GOttes, welches dann nun jetzund durch mein Tod beſchehen und eröffnet iſt worden, und dis iſt darum, dann es muß alles erfüllet werden, was von mir, von meiner Geburt, Menſchwerdung, Leben, Handel und Wandel, Lehr und Wunderzeichen, Fahung, Bindung, Krönung, Geißlung, Creutzigung, Begräbnuß, Auferſtehung, Himmelfahrt und Sendung des H. Geiſts, und anders mehr, ſo geſchrieben und geweiſſaget iſt worden im Geſetz Moyſis in den Propheten, und fürnemlich im Propheten Eſaia, (d) und in den Pſalmen des heiligen Königlichen Propheten Davids.

45. Da, als er vor ihnen geſeſſen, ſolches geredt, und ſie ſich noch verwunderten, öffnet er ihnen zum theil grob, dann ſie nur gemeine Leute waren, ſo nicht geſtudiret, ſondern ſich mit Fiſchen und anderer Handthierung ernähret hätten, (vollkommlicher am heiligen Pfingſt-Tag) das Verſtändnuß alſo, daß ſie die Schrifft im Alten Teſtament begriffen, verſtunden,

46. Und ſprach wiederum zu ihnen: Alſo iſts hin und wieder in den Propheten geſchrieben, durch Eingebung des H. Geiſtes von mir, und

(d) Eſa, 7. 52. 53.

und alſo muſt (wegen füglicher Erlöſung des gantzen menſchlichen Geſchlechts) Chriſtus leiden den Tod, von Jüden und Heyden, erhöhet werden am Stammen des heiligen Creutzes, zur Erfüllung der Aufrichtung der Schlangen in der Wüſten, (e) und alſo muſt er auch wiederum auferſtehen von den Todten, auf daß die Weiſſagung des Davids erfüllet würde, (f) welcher in meiner Perſon geſagt zu meinem himmliſchen Vatter: Du wirſt mein Seel nicht im Grab laſſen, und nicht zugeben, daß dein Heiliger ſehe die Verweſung (g) und auf daß die Figur Jonä, ſo drey Tag und Nacht im Bauch des Walfiſches gelegen iſt, erfüllet würde, (h) muſt ich eben erſtehen am dritten Tag, welcher eben heut iſt, (dañ ſich das Evangelium am Oſtertag zu Abends verloffen,)

47. Und muſte nicht allein ſelbſt predigen, ſondern auch predigen laſſen euch meine Apoſtel, die zwey und ſiebentzig Jünger, und viel tauſend Catholiſche Prediger, von nun an biß am Jüngſten Tag, in ſeinem Namen, in dem Namen JEſu, in welchem alle Knie im Himmel und auf Erden, und darunter müſſen gebogen werden, Buß, Abſtehung von der Sünd, Beſſerung des Lebens, Beicht, die Liebe GOttes und des Nächſten, und denen, ſo recht büſſen, Vergebung der Sünden Klein und Groß, läßlich und tödtlich, würcklich und erb-

lich

(e) Luc. 18. (f) Num. 22. Joan. 1. Act. 27. Luc. 24. (g) Pſ. 15. (h) Joan. 3. Marc. 12.

lich vermittelſt der heiligen Sacramenten, aus Krafft und Würckung meines heiligen Leidens, Sterbens und bittern Tods, nicht nur den verlohrnen Schäflein des Haus Iſraels, ſondern ſolches ſolt geſchehen, und ſein Würckung haben unter allen Völckern, ſo von nun an bis an Jüngſten Tag gebohren, und ſich ſelbſt nur theilhafftig machen werden, und ſolches ſoll anheben allhie zu Jeruſalem, da ihr jetzund ſeyd, da auch ich gepredigt, und die meiſten Werck der Erlöſung erzeiget und gelitten hab, und ſich erſtrecken in alle Welt.

Lehr-Stuck.

UNd behalten die Einfältigen aus diſem Evangelio die Bekräfftigung des Artickels unſers Chriſtlichen Glaubens, von der heiligen Auferſtehung unſers Heylands, wider alle Jüden und andere Unglaubige. 2. Daß auch damahln Geiſter erſchienen, ſonſten hätte der HErr vergeblich zu ſeinen Jüngern geſagt: Ich bin ein Geiſt, dann ein Geiſt hat nicht Fleiſch und Bein, wie ihr ſehet, daß ichs habe. 3. Lernen wir, daß vermög der Weiſſagung der Propheten, Chriſtus alſo ſolte und muſte leiden. 4. Sollen wir auch GOTT bitten um Verſtändnuß und wahrhafftige Auslegung der heiligen Schrifft. 5. Sollen auch wir, da wir geſündiget haben, ohne Verzug wiederum Buß thun, auf daß wir Verzeigung unſerer Sünden erlangen mögen, Amen.

Gebet.

O JESU, du ſiegreicher Held, und liebreicher Hirt, der du deine Jünger, als beſtürtzte Schäflein, auf den glorwürdigen Tag deiner Auferſtehung haſt heimgeſuchet, und biſt durch verſchloſſene Thür zu ihnen eingangen, und mitten unter ihnen geſtanden, ſie, als ein König, zu regieren; als ein Meiſter, zu lehren: als ein Schutzherr, zu ſchirmen: und als ein Fürſt des Friedens, mit dem wahren Frieden zu begaben, auch alle Forcht aus ihren Hertzen zu vertreiben, inmaſſen dann du zu ihnen geſprochen: Der Friede ſey mit euch, ich bins, ihr ſollet euch nicht förchten; Wir bitten dich um die Freud deines blutigen Triumphs, mit welchem du biſt glorwürdig von den Todten auferſtanden, du wölleſt dich auch würdigen in unſere Hertzen einzugehen: uns in dem Glauben deiner, und aller Todten Auferſtehung zu befeſtigen: alle unnütze Forcht und Traurigkeit auszutreiben: uns, als deine Schäflein, in den rechten Schaafſtall deiner Heil. Catholiſchen Kirchen zu verſammlen: uns, als deine Kinder, zu tröſten: als ein gnadenreicher Friedens-Fürſt, in eine ſolche Sicherheit zu ſetzen, daß wir, mit der Hülff deiner Genaden, in dem Frieden mit GOTT dem himmliſchen Vatter, durch ein reines, demüthiges Hertz, in dem Frieden mit unſerm Nächſten, durch die wahre Chriſtliche Lieb, in dem Frieden mit uns ſelbſten durch ein gut Gewiſſen mögen leben, und alſo zu dir, als dem ewigen Frieden, gelangen. Verleihe uns das Liecht deiner Genaden, daß wir dein Heil. Leyden und Sterben, und deine Heil. fünff Wunden mit Chriſtliebenden Eifer, danckbarlich betrachten: eröffne uns den Verſtand, und erleuchte uns, daß wir die Schrifft recht verſtehen mögen: dann ohne dein Liecht ſeynd uns derſelben Geheimnuſſen dunckel und verborgen. Laſſe uns mit deinen Jüngern in dem gebratenen Fiſch geiſtlicher Weiß genieſſen dein gebenedeyte Menſchheit,

heit, welche durch das Feuer der Schmertzen und der Lieb am Stammen des Heil. Creutzes für uns iſt gebraten worden, und in dem Hönigrös laſſe uns verſuchen die Süſſigkeit deiner GOttheit, die ein Brunne und Urſprung iſt alles Gutes. Gebe, daß in deinem Nahmen unter allen Völckern die Buß und Vergebung der Sünden ſolchergeſtalt geprediget werde, daß ſie nicht allein durch den Glauben, ſondern auch durch ein bußferthigen Wandel einsmahls zu der ewigen Freud mögen auferſtehen, Amen. Vatter unſer, Ave Maria.

XXXIV. Hiſtori.

JESUS Chriſtus reiniget zehen Auſſätzige.

DA JESUS mitten durch Samariam gienge, fande er bey dem Eingang eines Fleckens, oder Städtleins zehen Auſſätzige, welche ſich aus Ehrerbietigkeit gegen ihne beyſeits macheten: ſie erhebten ihre Stimm, und baten, er möchte ſich ihrer erbarmen. Als ſie JESUS Chriſtus hatte wahrgenommen, ſagte er ihnen, ſie ſolten hingehen, und ſich denen Prieſteren zeigen, gemäß deme, was in dem Geſatz enthalten. Es geſchahe, daß, als diſe zehen Männer auf dem Weeg waren, ſich denen Prieſteren zu zeigen, ſie fanden, und ſahen, daß ſie von ihrem Auſſatz gereiniget wären. Welches, da einer unter ihnen wahrnahme, gienge er alſobalden zuruck, und benedeyete GOtt, umb willen er auf eine ſo wunderſame Weis wäre gerei-

gereiniget worden Er warffe ſich JEſu Chriſto mit gegen der Erden liegenden Angeſicht zu Füſſen und danckete ihme. JEſus fragte ihne, ob dann nicht alle Zehen wären gereiniget worden, und wo die übrige Neun wären? Das Evangelium ſagt, daß unter diſen zehen Auſſätzigen nur ein eintziger geweſt, der zuruck gangen, und Chriſto gedancket hatte, und diſer ware ein Samaritan. JESUS Chriſtus ſchickte ihme fort, ſpricht, ſein Glaube hätte ihn geheylet.

Sitten-Lehr.

Die Sünd iſt wahrhafftig ein Auſſatz: damit wir von demſelben gereiniget werden, müſſen wir dem Beyſpihl deren zehen Auſſätzigen nachfolgen. Wir müſſen unſere Stimm erheben, und um Barmhertzigkeit ruffen. Diſe aber können wir nicht erlangen, auſſer es ſtimme unſere Buß mit unſeren Sünden übereins. Wann wir ſo glückſeelig ſeynd, daß wir geheylet werden, alsdann müſſen wir nicht vergeſſen, was unſer Heyland für uns gethan hat: ſondern wir müſſen ihme unſere Erkanntlichkeit erweiſen, da wir allenthalben bekennen, daß wir durch ihne ſeyen erlöſet worden.

Cate-

Catechiſmus.

Wie vil ſeynd Seeligkeiten des Evangeliſchen Geſatzes?

Acht, welche Chriſtus auf dem Berg alſo gelehret hat:

1. Seelig ſeynd die Arme im Geiſt, dann ihr iſt das Reich der Himmeln.

2. Seelig ſeynd die Sanftmüthige, dann ſie werden das Erdreich beſitzen.

3. Seelig ſeynd, die da weinen und Leyd tragen, dann ſie werden getröſtet werden.

4. Seelig ſeynd, die hungerig und durſtig ſeynd nach der Seeligkeit, dann ſie werden erſättiget werden.

5. Seelig ſeynd die Barmhertzige, dann ſie werden Barmhertzigkeit erlangen.

6. Seelig ſeynd, die eines reines Hertzens ſeynd, dann ſie werden GOTT anſchauen.

7. Seelig ſeynd die Friedſame, dann ſie werden Kinder GOTTES genennet werden.

8. Seelig ſeynd, die Verfolgung leyden um der Gerechtigkeit willen, dann ihr iſt das Reich der Himmeln.

Am

Am erſten Sonntag nach Oſtern/ Quaſimodogeniti genannt.

Evangelium Johannis 20. Cap. 19. vers.

19. IN der Zeit, da es nun an demſelben Tag, ſo der erſte in der Wochen war, Abend worden, und die Thür des Orths, in welchem die Jünger ſich aus Forcht der Juden verſammlet hatten, beſchloſſen war, da kam JEſus, und ſtund mitten unter ihnen, und ſprach zu ihnen: Der Fried ſey mit euch.

20. Und als er das geſagt, zeigte er ihnen ſeine Händ, und ſeine Seith: da erfreuten ſich die Jünger, da ſie den HErrn ſahen.

21. Und er ſprach abermahl zu ihnen: Der Fried ſey mit euch. Wie mich der Vatter geſandt hat, alſo ſende ich auch euch.

22. Da er diſes geſagt hatte, bließ er ſie an, und ſprach zu ihnen: Nehmet hin den Heil. Geiſt:

23. Welchen ihr die Sünd vergeben werdet, denen ſeynd ſie vergeben, und welchen ihr ſie behalten werdet, denen ſeynd ſie auch behalten.

24. Thomas aber einer von den zwölff Apoſ-

Apoſtlen, der Zwilling genannt wird, war nicht bey ihnen, als JEſus kam.

25. Dahero ſprachen die andere Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn geſehen: Er aber ſagte zu ihnen: Es ſey dañ, daß ich in ſeinen Händen die Mahl der Nägel ſehe, und lege meine Finger in die Mahl der Nägel, lege auch meine Hand in ſeine offene Seithen, will ich es nicht glauben.

26. Und über acht Tag hernach, waren ſeine Jünger abermahl an dem Orth, und Thomas mit ihnen: Da kahme JEſus, da die Thüren verſchloſſen waren, und ſtund mitten unter ihnen, und ſprache: Der Fried ſey mit euch.

27. Darnach ſagte er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und ſehe meine Händ, reiche auch deine Hand her, und leg ſie in meine Seithen, und ſey nicht unglaubig, ſondern glaubig.

28. Thomas antworthete, und ſprach zu ihm. Mein HErr, und mein GOtt!

29. JEſus ſagte zu ihm: Dieweil du mich geſehen haſt, Thoma, ſo haſt du geglaubt: Seelig ſeynd, die nicht geſehen,

ſehen, und dannoch geglaubt haben.

30. Es hat zwar JESUS noch vil andere Zeichen vor denen Augen ſeiner Jünger gewürcket, welche in diſem Buch nicht geſchrieben ſeynd.

31. Dieſe aber ſeynd geſchrieben, auf das ihr glaubet, daß JEſus ſeye Chriſtus der Sohn GOttes: Und das ihr durch den Glauben das Leben in ſeinen Nahmen habt.

Inhalt.

DEr erſte Theil heutiges Evangelii hat ſich am heiligen Oſtertag verlauffen; Der andere Theil acht Tag hernach, an einem Soñtag, welcher war der 3. Aprilis im 33. Jahr Chriſti des HErrn. Handlet aber diß Evangelium abermahl von der Auferſtehung unſers Heylands, wie er am heiligen Oſtertag, auch am achten Tag hernach zu beſchloſſener Thür zu ſeinen Jüngern kommen iſt in den Saal, darinnen ſie zu Jeruſalem verſammlet waren, gab ſich durch viel Merckzeichen zu erkennen, wünſchet ihnen den Fried, reichet Thomä dar ſeine Wunden zu taſten, theilet ihnen aus den H. Geiſt, Thomas war erſtlich unglaubig, folgends aber wird er glaubig, erkennet und nennet Chriſtum ſeinen GOTT und HERRN. Es begreifft auch in ſich, daß der HErr damahln

mahln viel Wunderzeichen vollbracht, welche doch nicht begriffen in diſem Buch.

Kurtze Außlegung.

19. Da es nun jetzund ſchon Abend war des erſten Tags der Wochen, nemlich am Sonntag, daran GOtt anfieng zu erſchaffen Himmel und Erden, welcher war der H. Oſtertag, oder der Tag ſeiner Auferſtehung, und eben damahln da die eilf Jůnger zu Jeruſalem in dem Haus und Pallaſt, dariñen ſie am Donnerſtag zuvor das letzte Abendmahl geſſen hatten, verſammlet, und die Thůr verſchloſſen waren, warum? aus Forcht der Jůden, ſo erſt vor dreyen Tagen Chriſtum ihren HErrn gecreutziget hätten, und ſie ſich nun auch nicht viel beſſers von ihnen zu tröſten hätten, und als ſie jetzund in höchſter Forcht und Traurigkeit ſtunden, kam JEſus, welcher dann niemands, ſo in ſeinem Namen betrůbet, jemahln verlaſſen hat, und ſtund mitten unter ſie, darum, daß ſie alle ihm deſto beſſer ſehen, und was er mit ihnen allda und jetzund reden wůrde, deſto fůglicher hören möchten. Darum auch, daß er allhie mit der That erfůllen will, was er zuvor mit Worten verheiſſen hat, ſprechend: Wo zween in meinem Namen verſammlet ſeynd, will ich mitten unter ihnen ſeyn, (a) und dieweil er auch vor diſer Zeit ſeine Apoſtel gelehrt hätte: Das, wann ſie in ein Haus gehen wůrden, ſol-

(a) Matth. 18.

len ſie demſelben Haus den Frieden wünſchen, (b) derhalben ſprach er auch jetzund zu ihnen: Der Friede ſey mit euch allen, (c) in und durch meinen Namen gewünſcht, und geben durch diſe meine Auferſtehung. (d)

20. Und als er das zu ſeinen zehen Jüngern (dann Thomas war nicht allda, ſo hatte ſich Judas ſelbſt erhänckt) ſaget, auf daß ſie ſich an ihme nicht entſetzten noch förchteten, (dann ſie vermeinten, ſie ſehen einen Geiſt,) zeiget er ihnen ſeine Hände und ſeine Seite, (auch die Füß, Luc. 24.) nicht allein darum, daß ſie ſelbſt ſehen ſolten, daß er kein Geiſt ſey, welcher Händ und Fleiſch nicht hat, ſondern daß ſie auch erkennen und bekennen ſollen, daß eben er ihr HErr und Meiſter ſeye, ſo vor dreyen Tagen an das Creutz geheft ſey worden, und das Wahrzeichen ſehen ſie ſelbſt allda in der Seiten, Händ und Füſſen. Da wurden die Jünger froh, daß ſie den HErrn wiederum lebendig und von den Todten auferſtanden hätten geſehen, wie er dann ihnen ſolches vor ſeinem Tod in dem letzten Nachtmahl mit diſen Worten geſagt hat: Ich werde euch wiederum ſehen, und euer Hertz wird ſich freuen; ꝛc. (e)

21. Da ſprach JEſus abermahl zu ihnen: Der Fried ſey nun jetzund und allzeit mit euch. Und alsbald ſagt er hierauf: Gleichwie mich mein Vatter geſandt hat, den Sanftmüthigen,

(b) Matth. 10. (c) Luc. 24. (d) Luc. 24. (e) Joan. 16.

gen, Armen und Betrübten das Evangelium zu verkündigen, (f) alſo ſende ich auch euch, zu predigen und lehren, auf daß man euch als mich ſelbſt hören ſoll, und wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich. (g) (Hie gilt es fleißigs Aufmerckens, welche Prediger geſandt, oder welche nicht geſandt, und von wem ſie geſandt ſeyen, auf daß ein jeder wiſſe, welchem und wem er ſein Seel vertrauen ſoll. (h) Dann viel Predicanten diſer Zeit lauffen ſelbſt, und wöllen predigen, ſeynd aber nicht geſandt, etliche ſeynd gleichwol geſandt, aber nicht von der ordentlichen Obrigkeit, ſo ſolchen Gewalt hat, viel weniger vor GOtt, ſondern nur von der weltlichen Obrigkeit, oder von andern Predicanten und Superintendenten, ſo ſelbſten nicht Prieſter, vielweniger aber andere zu Prieſter oder Prediger machen noch ſenden können. Vor ſolchen ſelbſt gelauffenen, unberuffenen, nicht ordentlich geſandten Predicanten ſolle ſich ein jeder guthertziger Chriſt, ſo lieb ihm ſein Seel und Seeligkeit iſt, hüten. Dann wie werden ſolche, ſpricht der heilige Paulus, predigen, wann ſie nicht geſandt ſeynd? (i)

22. Und da er Chriſtus das zu ihnen geſagt hätte, bließ er ſie ſeine Apoſtel an, als ein wahrhafftiger lebendiger Menſch, und nicht

(f) Eſa. 61. Luc. 4. 4. (g) Matth. 10. Luc. 10. (h) Jerem. 14. 23. Ezech. 23. 3. Reg. 32. 1. Joan. 2. (i) Rom. 10.

als ein Geiſt, (wie dann die Apoſtel vermein-
ten,) (k) und ſprach zu ihnen: Nehmet hin
den Heiligen Geiſt, welcher nicht allein vom
Vatter, ſondern auch von mir ausgehet.

23. Und welchen ihr die Sün hie auf Er-
den, auf ihr Beicht und Bekanntnuß, und
Gutwilligkeit von denſelbigen abzuſtehen ver-
gebet, denen ſeynd ſie auch vor und von mir
im Himmel vergeben, und welchen, nemlich
den Halsſtarrigen und Unbußfertigen, ihr ſie
nicht verzeihet ſondern bindet und behaltet hie
auf Erden, denen ſeynd ſie auch vor und von
mir behalten. (l) (Hie werden billich zuſchan-
den alle Ketzer diſer Zeit, ſo die Beicht und Ab-
ſolution verwerffen.)

24. Thomas aber der zwölffen einer, ſo
er zu Apoſteln erwählt hat, (wiewohl nur eilf
Apoſtel waren, als ſich diß begeben, ſo waren
ihrer doch wiederum zwölff, als Johannes diſe
Hiſtori beſchrieben hätte, dann Matthias an
Judas ſtatt erwählet iſt worden,) (m) der da
heiſt Zwilling oder Zweifeler, der war nicht
bey ihnen den andern zehen Jüngern, (n) diß-
mal, da JEſus kam.

25. Da ſagten die andern Jünger zu ihm,
als jetzund der HErr von ihnen, und Thomas
zu ihnen kommen war: Wir alle zehen Jünger
und andere mehr ſamt uns haben eben jetzund,
und eben an diſem Ort den HErrn JEſum
geſehen,

(k) Luc. 24. (l) Matth. 16. 18. (m) Matth. 26.
Luc. 5. (n) Joann. 11. 21.

geſehen, er iſt wahrhafftig auferſtanden, er hat mit uns geredt, ſo hat er uns auch ſein Seiten, Händ und Füß gezeigt, alſo daß nicht einiger Zweiffel mehr bey uns iſt, noch ſeyn kan ſeiner Auferſtehung. Er aber, nemlich Thomas, ſprach zu ihnen, auf ſolche Bottſchafft: Es ſey dann Sach, daß ich mit meinen ſelbſt eignen Augen in ſeinen Händen ſehe die Mahl der Nägel, durch welche ſie ihn vor dreyen Tagen an das Creutz geheftt, und lege auch ſelbſt meine eigne Finger in die Mahl der Nägel, und lege meine Hand in ſeine Seiten, das iſt, in die Wunden ſeiner Seiten, ſo ihme der Jud Longinus (hernach ein Chriſt, ein Biſchoff und H. Martyrer) mit einem Speer, am Creutz hangend, geſtochen hat, will ichs nicht glauben, daß der HERR wahrhafftig auferſtanden, und euch gewißlich erſchienen ſey.

26. Und über acht Tag, nemlich auf diſen heutigen Sonntag, waren abermahl ſeine zehen Jünger darinnen verſperret, wegen Forcht der Jüden, und Thomas war jetzund auch mit ihnen, da kam JEſus, ſo einen herrlichen und clarificirten Leib hatte, zu verſchloſſener Thür zu ihnen eingangen, und ſtund abermahl, wie heut acht Tag, mitten unter ſie und ſprach wie zuvor: Der Friede ſey mit euch, meinen lieben Jüngern, und allen Chriſten.

27. Darnach ſprach er zu dem unglaubigen Thoma, von welches wegen er dann je-

zund am allermeiſten kommen war: Dieweil du, O Thoma, geſagt, du wölleſt nicht glauben, du ſeheſt und greiffeſt dann zuvor ſelbſt meine Nägelmahl und Wunden, ſo kan und will ich dich ſolche ſehen und greiffen laſſen, auf daß andere und du glaubeſt: Reiche derhalben deine Finger her, und ſiehe meine Hände: ob ſie nicht mit den Nägeln durchſtochen, und an das Creutz genagelt ſeynd geweſen, und reiche deine Hand her, und lege ſie, wie du begehret haſt, in mein Seiten, welche mir mit einem Speer eröffnet iſt worden, und ſeye jetzund und förterhin nicht wie bißhero unglaubig, ſondern glaubig in mich.

28. Thomas, der jetzund ſeine Nägelmahl und Wunden nicht allein geſehen, ſondern auch (als der Heil. Auguſtinus will) griffen hätte, antwortet dem HErrn, und ſprach zu ihm: **Mein HErr, und mein GOtt.** (Seine wahre Menſchheit und GOttheit bekennt er zumal in einer Perſon.) Da, auf ſolche Bekanntnuß des Glaubens Thomä,

29. Sprach JEſus zu ihm: **Weil du mich**, meine Nägelmahl und Wunden geſehen und begriffen haſt, Thoma, haſt du glaubt, daß ich wiederum auferſtanden: daß ich dein HErr und dein GOtt ſey, das iſt wohl recht, aber ſeelig ſeynd auch die, ſo da mit ihren leiblichen Augen weder mich noch meine Wunden geſehen, und dannoch geglaubt haben, und noch glauben werden an und in mich, biß an Jüngſten Tag.

30. Viel

30. Viel andere Zeichen vor und nach ſeinem Tod thät JEſus auch in Angeſicht ſeiner Jünger, und anderer unzahlbarlich viel Leut mehr, die nicht geſchrieben ſeynd weder in diſem, noch in der andern Evangeliſten Buch. Ja ſo viel hat JEſus gethan, (und ohne Zweifel geredt und gelehrt,) wann alles beſonder ſolte beſchrieben werden, (ſpricht der H. Evangeliſt Joannes) achte ich, die Welt würde die Bücher nicht begreiffen, die zu ſchreiben wären. (o) Und diß iſt wider etliche Leut diſer Zeit, ſo da vermeinen: Es ſeye alles, was Chriſtus gelehrt und geredt habe, in H. Schrifft verfaſſet, und man ſeye zu glauben nichts ſchuldig, dann allein was in Heil. Schrifft ausdruckenlich geſchrieben ſtehe, ꝛc.

31. Diſe Zeichen aber und Lehren, auch Thaten Chriſti, ſeynd geſchrieben, daß ihr glaubet, nemlich, daß JEſus von Nazareth, ſo wieder von den Todten auferſtanden iſt, ſey Chriſtus der Geſalbte, der wahrhafftig und natürliche Sohn des lebendigen GOttes, und darum ſind ſie auch geſchrieben, daß ihr und alle Menſchen der gantzen Welt durch den wahrhafftigen Catholiſchen Glauben das ewig Leben habet in ſeinem heiligen Namen JEſu, in welchem ſich alle Knie beugen ſollen im Himmel, auf Erden, und unter dem Erdreich, (p) dann kein ander Grund und Funda-

(o) Joan. 21. (p) Philip. 2.

ment auſſerhalb deſſelbigen nicht kan gelegt werden. (q) Und diß ſey die kürtzſte Auslegung des heutigen Evangelii.

Lehr-Stuck.

ERſtlich lernen wir, daß wir uns auch für den Unglaubigen und Ketzern hüten und verbergen mögen, ſo fern ſolches ohne Verläugnung Chriſti geſchehen möge. 2. Daß auch wir Chriſten friedlich mit einander leben ſollen, einander verzeihen, einander etwas zu gut halten, ſonſten wird auch GOtt uns nicht verzeihen. 3. Sollen auch wir uns im Glauben und Leben allhie auf Erden alſo verhalten, daß, ſo bald ſich Leib und Seel ſcheidet, den HErrn ſehen, und ſehr erfreuen mögen. 4. Lernen wir, daß die Prieſter von Chriſto Gewalt empfangen haben, uns, wann wir beichten, die Sünd zu löſen oder binden. 5. Sollen wir nicht wie Thomas unglaubig ſeyn, ſollen nicht die Geheimnuß GOttes mit unſerm geringen Verſtand (welches unmüglich iſt) durchgründen wöllen, ſondern unſer fünf Sinnen gefangen nehmen, und einfältig dem Wort GOttes glauben.

Gebet.

(q) 1. Cor. 3.

Gebet.

O Allmächtiger ewiger GOTT, du Vatter der Liechter, und ein Urſprung alles Guths, dir ſagen wir Danck, daß du durch die Verdienſten deines eingebohrnen Sohns uns die Genad verliehen haſt, die Heil. Oeſterliche Freuden-Feſt andächtig zu vollbringen: wir bitten dich mit kindlicher Zuverſicht, du wölleſt uns ferners durch deinen Heil. Geiſt ſtärcken, daß wir in unſerm Leben und Wandel die Früchten der geiſtlichen Auferſtehung würcklich erweiſen, und darbey beſtändig verharren mögen. Gebenedeyet biſt du, O JEſu, du wahrer Fürſt des Friedens, der du den lieben Frieden deinen Jüngern nicht allein haſt gewünſchet, ſondern auch würcklich mitgetheilet: dañ du haſt durch dein Heil. roſenfarbes Blut uns mit dem himmliſchen Vatter verſöhnet, unſere Sünden gereiniget und abgewaſchen: unſere Seelen inniglich mit deiner Genaden durch den Heil. Geiſt, der in unſere Hertzen iſt eingegoſſen, gerechtfertiget, den Himmel uns eröffnet, und uns zu deinen Mit-Erben der ewigen Freud und Seeligkeit eingeſetzt. Gebenedeyet ſeye dein groſſe Lieb gegen uns, welche du ſehr reichlich erwieſen haſt, indeme durch Vorzeigung deiner heiligſten Wunden uns ſowohl, als deine Jünger, haſt in dem Glauben geſtärcket, und durch dein heiliges Anblaſen ihnen den Heil. Geiſt mitgetheilet, auch den Gewalt geben, daß nicht allein ſie, ſondern auch alle ihre ordentliche Nachfolger in dem Apoſtoliſchen Ambt, können die Sünde nachlaſſen, und deroſelben Band auflöſen. Durch dieſe deine unausſprechliche Lieb bitten wir dich, du wölleſt auch in dem Himmel, mit Darzeigung deiner Heil. fünff Wunden den wohlverdienten Zorn deines himmliſchen Vatters von uns abwenden, den lieben Frieden in und bey uns beſtättigen, die Andacht zu deinem heiligſten fünff Wunden, als zu den Brunnen aller Gna-

den, in uns vermehren, und uns alſo in allem Guten bekräfftigen, daß wir unſere Sinn und Verſtand in den Gehorſam des Glaubens gefangen nehmen, die himmliſche und unſichtbare Ding ohne Hindernuß feſtiglich glauben, und alſo durch die Verdienſt deines Heil. Leydens und Sterbens zu dir ſelbſten, der du biſt das wahre Liecht und ewige Leben, gelangen mögen, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

XXXV. Hiſtori.

Das ehebrecheriſche Weib.

Als ſich JEſUS Chriſtus auf den Oelberg begeben hatte, allda zu beten, fande er ſich des folgenden Tags fruhe Morgens in dem Tempel ein, allwo er von dem Volck umringet wurde. Da man ihme mit Verwunderung zuhörete, ſtelleten ihme die Phariſäer, damit ſie ihme Fallſtrick legten, ein Weib vor, welches in dem Ehebruch war ertappet worden. Ihr Vorhaben ware, auf daß Chriſtus, falls er diß Weib zum Tod verurtheilen würde, für einen auf das äuſſeriſt ſcharffen Mann ausgeſchryen wurde: ſolte er ſie aber nicht zum Tod verurtheilen, ſo hätte man Urſach, ihme zu verweiſen, daß er das Geſatz GOttes übertrettete. JEſUS Chriſtus erkannte alle diſe ihre Bosheit. Er neigete ſich, und ſchriebe mit ſeinem Finger auf die Erd. Weilen aber die Phariſäer darauf trangen, daß er ſeine Meynung erklären ſolte, richtete er ſich auf, und

und ſprach zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde iſt, der werffe auf ſie den erſten Stein. Und er bückte ſich abermahl, und ſchrieb auf die Erd. Unterdeſſen machten ſich die Phariſäer einer nach dem andern aus dem Tempel hinaus, und verbliebe nur JEſus allein mit dem Weib darinnen. Zu diſer ſprache der Heyland, daß, weilen ſie von niemanden wäre verurtheilet worden, er ſie auch nicht verurtheilen wolte: ſchickte dieſelbe alſo von ſich in Frieden, und ſagte ihr, ſie ſolte künftigs nicht mehr ſündigen.

Sitten-Lehr.

Wir thäten offt beſſer, wann wir, an ſtatt andre zu verklagen, ſie auszuſchmähen, in uns ſelbſt giengen, und uns ſelbſten anklagten. Diß iſt das Mittel, auf daß uns GOTT bey dem letzten Gericht nicht verurtheile, und verdamme. Gehe hin, ſündige nicht mehr. Diß ſeynd die Wort, mit welchen uns diſer GOTT der Barmhertzigkeit von ſich wird hinweg ſchicken, wann wir unſere ſelbſtige Ankläger werden ſeyn, und unſere Zuflucht, mit ſteiffen Fürſatz, uns zu beſſeren, zu ihme nehmen werden.

Catechiſmus.

Welche werden Evangeliſche Räth genennet?

Die, welche im Evangelio nicht zwar als nothwendig zur Seeligkeit, ſondern denen, ſo ſelben wollen nachkommen, hierzu ſehr beförderlich und nutzlich, von Chriſto, nicht Befelchs- ſondern Raths-weis fürgetragen werden.

Wie viel ſeynd Evangeliſche Räth?

Hauptſächlich drey: nemlich freywillige Armuth, ſtäte Keuſchheit, und vollkommener Gehorſam, den man einen Menſchen wegen GOtt andächtiglich leiſtet.

Welche ſeynd die letzte Ding des Menſchen?

Die, welche dem Menſchen zum allerletzten widerfahren, als der Todt, das Gericht, die Höll, und das Himmelreich. Von welchen der weiſe Mann alſo lehret: In allen deinen Wercken gedencke deiner letzten Ding, ſo wirſt du ewiglich nicht ſündigen.

Alles zu gröſſerer Ehr GOttes.

Am andern Sonntag nach Oſtern/ Miſericordia Domini genannt.

Evangelium Johannis 22. Cap. 11. vers.

11. JN der Zeit, ſprach der HErr JEſus zu den Phariſäern, ich bin ein guter Hirt, ein guter Hirt giebt ſein Leben für ſeine Schaaff.

12. Ein Miedling aber, und der kein Hirt iſt, deſſen die Schaafe nicht eigen ſeynd, wann er ſiehet den Wolff kommen, verlaßt er die Schaaf, und fliehet darvon: da ergreifft und zerſtreuet der Wolff die Schaaf.

13. Darum aber fliehet der Miedling alſo darvon, weil er ein Miedling iſt, und die Schaaf ihn nicht angehen.

14. Ich bin ein guter Hirt, und erkenne meine Schaaf, und meine Schaaf erkennen mich.

15. Wie mich der Vatter erkennet, alſo auch erkenne ich den Vatter: und ich gibe mein Leben für meine Schaaf.

16. Und ich hab noch andere Schaaf, welche nicht aus dieſem Schaaf-Staall

ſeynd,

ſeynd, dieſelbige muß ich auch herzuführen, und ſie werden meine Stimm hören, u. es wird eine Heerd und ein Hirt ſeyn.

Inhalt.

HEutiges Evangelium hat der HErr zu ſeinen Jüngern geredt an einem Sambſtag, welcher war der ſieben und zwantzigſte Septembris im zwey und dreyßigſten Jahr des HErrn. Welches Inhalt diſer iſt: Der HErr lehret ſie, wer er ſey, nemlich ein guter Hirt. Lehret auch die Art und Eigenſchafft eines guten Hirten, eines Miedlings, des Wolffs, der Schäflein, und daß auch der Unglaubige glaubig werden ſoll.

Kurtze Auslegung.

11. Ich bin ein guter und eben der rechte Hirt, ſo euch von meinem himmliſchen Vatter durch die Propheten mit diſen Worten verheiſſen iſt worden: Ich will euch (einen) Hirten geben nach meinem Hertzen, (der) die ſollen euch ſpeiſen mit Kunſt und Lehr. Und ich ſelbſt will heimſuchen meine Schaaf, und wiederum ſuchen, was verlohren war. (a) Dann ein guter Hirt hat ſein Schäflein ſo lieb, daß er ſein Leib und Leben, ſein Seel und alles Vermögen in Gefahr ſetzet, (b) ja auch und gern gutwillig ſich dargibt in den Tod für die Schaaf,

(a) Jerem. 3. 25. Deut. 18. Ezech. 34. (b) Ezech. 34.

Schaaf, ſo ihme von GOtt und ſeiner ordentlichen Obrigkeit vertrauet, dieſelbigen mit Fleiß mit reiner Chriſtlicher Catholiſcher Lehr und H. Sacramenten zu ſpeiſen und weiden befohlen.

12. Ein Miedling aber thut diß nicht, dann welcher nicht ſelbſt Pfarrherr und Hirt, ſondern nur ein Taglöhner, nur ein Vicarier und um ein Beſoldung beſtellet iſt, (wie dann jetzund bey vielen Thumherrn und andern geſchicht, ſo die beſten Pfarren haben, dem Miedling aber reichen ſie ein wenig auf einem Spänlein dar,) und der nicht ſelbſt derſelbigen Pfarrkinder und Schäflein ein Hirt iſt, ſo er gleichwohl ſpeiſen, und ihnen als ein rechter Pfarrherr und Hirt vorſtehen ſoll, nicht eigen ſeynd, ſitzet nur allda, wie ein Vogel auf dem Zweig, weiß wohl: Herren-Dienſt und Lerchen-Geſang lautet ziemlich wohl, währet aber nicht lang, weiß auch wohl, daß Fürſten und Herren den groſſen Zehenden nehmen, laſſen ihme den Kraut- Zwiebel- Ruben- Hanff- Flachs- und Knoblauch-Zehenden, derſelbig wann er ſiehet den Wolff kommen, das iſt, wann er ſiehet kommen den Teuffel, ſo da begehrt mit ſeinen böſen Eingebungen, Aufechtungen, Verfolgungen ſeine Schäflein zu verführen, zu zerſtreuen, gantz und gar unterdrucken und an ſich ziehen, oder wann er ſiehet kommen einen Tyrannen, der mit dem Schwerd und Gewalt unterſtehet die Schäflein zu ſchinden und würgen: Oder wann er ſiehet kommen einen Ketzer, der ihme mit ſeiner Ketzerey, falſchen Lehr,

Lehr, lieblichen ſüſſen Worten, mit ſeinen Ohrenjuckenden Predigen unter ſein Heerde und Schäflein begehrt ſich einzumiſchen und einzudringen. Was thut ein ſolcher vermeinter Hirt und Miedling? Er gedenckt, (welches darum nichts deſto beſſer iſt,) wer die Schaaf beſchiert, und zur Zeiten die Haut gantz und gar über die Ohren abziehet, der ſtehe denſelbigen nun in der Noth auch bey, und verläſſet alſo die guten frommen Schaaf in ihrer höchſten Noth ohne einen Hirten ſtecken, und fleuhet von ihnen, als brenne ihm der Kopff. Entweder fleuhet er leiblich gantz und gar von ihnen, begiebet ſich in ein anders und ſichers Ort, es gehe und geſchehe gleich den Schäflein wohl oder übel: oder fleuhet etwan nicht leiblich von ihnen, entziehet aber ſonſten denſelbigen ihr Hülff: dann wider den Teuffel, ſeine Anfechtungen tröſtet und ſtärcket er ſie nicht mit GOttes Wort: wider die Tyrannen ermahnet er ſolche nicht zur Gedult und zur Cron der ewigen Seeligkeit: den Ketzern thut er mit Predigen, Lehren und Schreiben keinen Widerſtand, laſſet alles guts, und krumme Neune gerad ſeyn, es dringe ſich mit Liſt oder Gewalt unter die Schäflein ein wer da wölle, der Teuffel, Tyrannen oder falſche Predicanten. Was geſchicht aber in ſolcher Hinläßigkeit? Und der Wolff, das iſt, der Teuffel, Tyrannen und Ketzer, wann er das Chriſtlich Völcklein alſo hülffloß, troſtloß, und ohne rechtſchaffene Seelſorger ſiehet, erwiſcht er,

wo

wo nicht alle, doch etliche Schäflein, reiſſet ſolche zu ſich, und wird es ihm nicht allwegen auch mit allen ſo gut, daß er ſie erhaſchet, ſo zerſtreuet er doch die übrigen Schaaf.

13. Der Miedling aber laſſet es alles geſchehen, bekümmert ſich nicht viel um die Schaaf, und fleuhet entweder leiblich gar von ihnen, oder entzeucht ihnen ſonſten ihr gebührliche und ſchuldige Hülff. Warum aber nimmt er ſich der Schaaf ſo gar nichts an? Darum, dann er iſt ein Miedling, ein beſtellter und gedingter Taglöhner, und kein Hirt, und die Schaafe gehen ihne nichts an, ſie ſeynd nicht ſein eigen, er iſt nicht rechter und eigner Hirt, derhalben er ihm ſolche nicht ſo wohl läſſet angelegen ſeyn, als wann er ſelbſt Pfarrherr, Hirt und Seelſorger wäre. (Wäre ja gewißlich, es thue Zorn wem es wölle, wohl zu wünſchen, daß alle die jenigen, ſo mit Gewalt, Liſt, und etwan, als ſie vermeinen, billich, etliche Pfarren eingezogen, und noch behändigen, aber doch ſolche nicht verſehen, diſe erſtliche Wort Chriſti, daran mehr, dann ſichs anfänglich alſo oben hin anſehen läſſet, gelegen iſt, auch ihrer und ihrer Pfarrkinder Seelen Seeligkeit betrachten.)

14. Ich, (ſpricht Chriſtus) bin ein guter und viel ein anderer Hirt, dann ſolche Miedling, ja auch dann alle andere Hirten, und ich kenne alle meine Schaaf, nicht allein mit Namen oder auswendig an Geſtalt, ſondern auch inwendig im Gemüth, Hertzen, Gedancken,

Glauben, Thun und Laſſen, (dann mir nichts unbewuſt iſt,) und nicht allein kenne ich ſie, ſondern die meinen kennen auch mich, als einen wahren GOTT und Menſchen, GOTT und Mariä Sohn, ſo viel ihnen hierinnen vergnüget, und zu wiſſen vonnöthen, und genug iſt.

15. Wie mich mein und euer himmliſcher Vatter mit höchſter und unausſprechlicher Liebe kennet, und ich kenne den Vatter eben mit ſolcher unermeßlicher Liebe wiederum, (c) und in ſolcher, ja in höchſter Liebe, ſo ich trage gegen dem gantzen menſchlichen Geſchlecht, ſetze ich mein Leib und Leben für meine Schaaf. (Wie dann geſchehen iſt am Charfreytag, da er am Stammen des Heil. Creutzes für uns ſeine Schäflein, für unſer und der gantzen Welt Sünd den Tod gelitten hat.) (d)

16. Und ich habe noch andere Schaaf, nemlich die jetzund unglaubige Heyden, ſo bißhero weder an meinem Vatter noch an mich glaubt haben, und die ſeynd nicht aus diſem Stall der Jüdiſchen Synagog und des Hauſes Iſrael, und dieſelbigen muß ich auch nach meinem Tod, Auferſtehung und Auffarth, durch die Predig meiner Apoſtel, und anderer Lehrer und Prediger herzuführen, und ſie die Heyden werden meine Stimm, (die Stimm und Wort rechtſchaffener Prediger iſt GOttes Stimm und Wort) durch die Apoſtel hören,

und

(c) Matth. 18. Luc. 10. (d) Marc. 16. Marc. 14. Luc. 14. Joan. 19.

und den abgöttiſchen Unglauben verlaſſen, den Chriſtlichen Glauben aber werden ſie annehmen, und es wird alſo endlich aus Jůden und Heyden in einem Glauben verſammlet, ein Schaafſtall, das iſt, ein Kirch, ein Verſammlung und Hirt werden, nemlich Chriſtus immer und ewig, deſſen einiger und gemeiner Stadthalter und Vicari hier auf Erden iſt, der Nachkömmling Petri, ſo ihme ordentlicher weis ſuccedirt hat, diſer Zeit Benedictus der Vierzehende. Und diß ſeye die kürtzſte Auslegung des heutigen Evangelii.

Lehr: Stuck.

LErnen kürtzlich und bevoraus die geiſtlich und weltlich Obrigkeit, daß ſie auch gute Hirten ſeyn ſollen ihre Schäflein fleißig weiden, ſpeiſen und träncken, da ſie anderſt wöllen ſeelig werden. 2. Lernen die Schäflein ihren Hirten (ſie ſeynd Geiſtlich und Weltlich) Gehorſam leiſten in allen billichen Sachen. 3. Sollen wir uns für den Wölffen, das iſt, vor den Ketzern, ihren Schrifften und Predigen, als vor dem Teuffel ſelbſt hüten, dann ſie uns nur zu verführen begehren. 4. Sollen wir Chriſtum unſern HErrn, als unſern Vatter und Hirten erkennen, nennen, ihme nachfolgen und gehorſam ſeyn, auf daß wir von ihme in den ewigen Schaafſtall mögen eingeführt werden. 5. Sollen wir Fleiß ankehren, daß auch wir erfunden werden nicht bey Böcken, ſo ins ewige Feuer gehen

gehen werden, ſondern zur rechten Hand Chriſti, bey den Schäflein, ſo in das Himmelreich eingehen, und ewig mit dem himmliſchen Heer leben werden, Amen.

Gebet.

O JEſu, du ewige Weißheit und Gütigkeit, der du von Ewigkeit hero biſt ein wahrer GOTT, und die Brunne alles Gutens, in der Zeit aber deiner Menſchlichen Wanderſchafft das Ambt eines guten Hirtens überflüſſig verrichtet haſt, inmaſſen dañ dein roſenfarbes Blut, dein ſchweres Creutz, dein Heil. Wunden, dein bitters Leyden und Sterben genugſam bezeugen, mit was groſſer Lieb du dein gebenedeyte Seel haſt für deine Schäflein aufgeſetzt, und dargeben: wir bitten dich, du wölleſt uns für deine Schäflein erkennen und aufnehmen, auch in deinem Schafſtall uns erhalten, und wider die reiſſende Wölff verführiſchen Ketzereyen ſchützen und ſchirmen. O HERR weide du uns, ſo wird uns nichts mangeln, weder an der ſichern Auslegung deines Heil. Worts, weder an der Warheit und Würckung deiner Heil. Sacrament, noch an der Einigkeit deiner wahren allgemeinen Kirchen: ſetze uns an das Orth einer guten Weyd, und ziehe uns auf bey dem Waſſer der Erquickung: führe uns auf die Straſſen der Gerechtigkeit, um deines Heil. Nahmens wegen, und ſtärcke uns mit der Krafft deiner Genaden, auf daß wir kein Unglück zu förchten haben, wann wir ſchon werden wandlen mitten in den Schatten des Tods: dann du biſt bey uns als ein wachſahmer Hirth, der du für uns dein Seel haſt dargeben. O JESU, du wachtſahmer Hirth, und wahrer Hoherprieſter, der du durch ſo viel Creutz und Leyden haſt wollen probiret und verſuchet werden, auf daß du mögeſt deſtomehr ein Mitleiden tragen mit unſern, als deiner Schäflein Schwachheiten

heiten: und dein vätterliches Hertz gegen uns deſto liebreicher erweiſen: ſiehe an mit den Augen deiner grundloſen Barmhertzigkeit die groſſe Anzahl und Menge deren noch irrende Schäflein, und laſſe dein heiligſtes roſenfarbes Blut an ihnen nicht verlohren ſeyn: reiſſe ſie aus dem Rachen der Sünden des Tods und des Teuffels: führe ſie auch auf dem Weeg der Warheit und des Heyls. Gebe, daß ſie hören deine Stimm, und alſo in der Einigkeit des Glaubens und deiner Lieb, ein Schafſtall und ein Hirth werde, durch die Verdienſt deines Heil. Leydens und Sterbens, der du lebeſt und regiereſt ein wahrer GOTT in alle Ewigkeit, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

XXXVI. Hiſtori.

Der Blind-gebohrne.

Nachdeme JESUS CHriſtus von denen Juden allerhand Schmachen, und Unbilden erlitten hatte, verbarge er ſich vor ihrer Wuth, als welche ſo weit kommen ware, daß ſie Stein ergriffen, und ihne ſteinigen wolten. Als er entwiche, ſahe er einen Menſchen, der von ſeiner Geburt aus blind ware. Es fragten Chriſtum ſeine Jünger, ob diſer Blinde, oder ſeine Eltern geſündiget hätten, daß er alſo blind gebohren wäre worden? Chriſtus antwortete, weder der Blinde, noch deſſelben Elteren hätten geſündiget, ſondern diß wäre, damit die Macht GOttes erſcheinete. Er ſpeyete ſodann aus auf die Erden, und machte ein Koth aus dem Speichel; diß ſtreichte er dem Blinden auf die Augen,

gen, ſchickte ſelben zu dem Teich Siloe, daß er ſich allda waſchete. Der Blinde gienge hin, waſchete ſich in dem Teich, und erlangte das Geſicht ſeiner Augen. Diß verurſachte bey denen eine groſſe Verwunderung, welche denſelben geſehen hatten. Als man ſich erkundigte, auf was Weis diß Wunder wäre gewürcket worden, ſagte er: Der Menſch, welcher JEſus genannt wird, machte ein Koth, und ſchmierte meine Augen, und ſprach zu mir: gehe hin zu dem Schwemm-Teich Siloe, und waſche dich. Ich gieng hin, waſchte mich, und habe mein Geſicht. Die Phariſäer, denen diſer Sehend-gemachte fürgeführet wurde, ſtelleten gleiche Frag an denſelben, und bekamen gleiche Antwort von ihme. Etwelche unter ihnen ſagten, daß ein ſolcher Menſch, der den Sabbath mit Machung des Koths gebrochen hätte, kunte kein Menſch GOttes ſeyn. Die Andere, welche die Gröſſe des Mirackls betrachteten, behaupteten, ein Feind GOttes wurde einen Blindgebohrnen nicht ſehend machen können. Als nun deswegen ſich unter ihnen ein Zwiſt erhebte, wolten ſie, der Blind-geweſte ſolte ſich erklären: und als man ihne fragte, was er von diſem Menſchen hielte, antwortete er, derſelbe könne anders nichts, als ein Prophet ſeyn. Indeme durch diſe Antwort die Phariſäer zum Zorn bewegt waren, ſagten ſie, daß ſie nicht glaubten, daß er wäre blind geweſt. Sie lieſſen deſſelben Eltern herbey

bey kommen: diſe wolten mit ſo paßionirten Leuten nichts zu thun haben. Sagten dannenhero ein mehrers nicht, als, daß diß ihr Sohn wäre, welcher blind gebohren worden: das übrige belangend, wäre er alt genug, hierauf zu antworten, und ſelbſt zu reden. Die Phariſäer ſprachen dem Blind-geweſten noch mit mehreren Nachdruck zu. Sie ſagten ihme, er ſolte GOtt die Ehre geben: ſie wüſten, daß JEſus Chriſtus ein Böswicht, ein Sünder wäre. Der Blind-geweſte antwortete: Iſt er ein Sünder, das weiß ich nicht: das weiß ich wohl, daß ich blind geweſen bin, und habe jezt mein Geſicht. Die Juden ſetzten hinzu, ſie wären Lehr-Jünger des Moyſis, und kenneten diſen Menſchen nicht. Der Blind-geweſte ſprach: Diß iſt fürwahr ein wunderliches Ding, daß ihr nicht wiſſet, woher er ſeye: und er hat dannoch meine Augen aufgethan. Die Phariſäer ſtoſſeten ihne zur Synagog hinaus. Als ihne JEſus fande, ſprach er zu ihme: Glaubeſt du an den Sohn GOttes, der mit dir redet, der iſts. Der Blind-geweſte ſprach: HErr, ich glaube: und er fiele nieder, und betete ihn an.

Sitten-Lehr.

Sehet da einen wahrhafftig erleuchteten Blinden. Die Phariſäer waren wahrhafftig Blinde. Der jenige, der JESUM Chriſtum erkennet, derſelbe erkennet das wahre Liecht, und

iſt erleuchtet. Wer JESUM nicht erkennet, der iſt blind, und wird ſo lang und viel nicht ſehen, bis nicht derſelbe ihm die Augen eröffnet.

Chriſtliche Lehr-Fragen/

Zu Chriſtlichen Unterricht für die jenige, welche zu weitläuffigeren die Zeit oder Fähigkeit nicht haben.

Frag. Wer iſt ein Catholiſcher Chriſt?

Ant. DEr getauft iſt, und glaubet, was GOtt hat offenbahret und die Catholiſche Kirch zu glauben uns fürhaltet.

Frag. Was muß man ausdrücklich glauben?

Ant. Ein Erwachſener muß nothwendig glauben: 1. Daß nur ein GOtt ſey, welcher das Gute belohnet, und das Böſe straffet. 2. Daß drey Perſonen und eine GOttheit ſeye. 3. Daß die zweyte Perſon iſt Menſch worden.

Frag. Was iſt gebotten zu wiſſen unter einer Tod-Sünd?

Ant. Das Vatter unſer, der Glauben, zehen Gebot GOttes, die fünf Gebott der Kirchen, und die ſieben Heil. Sacramenten.

Frag. Was iſt die allerheiligſte Dreyfaltigkeit?

Ant. Es ſeynd die drey Göttliche Perſonen in der GOttheit.

Frag. Wie viel ſeynd Götter?

Ant. Es iſt nur ein einiger GOTT.

Frag.

Frag. Wie viel ſeynd Perſonen in der GOttheit?

Ant. Drey: nemlich GOtt Vatter, GOtt Sohn, GOtt Heil. Geiſt.

Frag. Seynd diſe auch drey Götter?

Ant. Nein: Sie ſeynd nur ein GOtt.

Frag. Warum das?

Ant. Dieweil nur ein einiges Göttliches Weeſen iſt.

Frag. Seynd alle drey Heil. Perſonen in allen gleich?

Ant. Ja.

Frag. Iſt GOtt Sohn dem Vatter gleich?

Ant. Nach der GOttheit iſt Er Ihm gleich: Nach der Menſchheit aber iſt Er geringer.

Am dritten Sonntag nach Oſtern/ Jubilate genannt.

Evangelium Johannis 16. Cap. 16. vers.

16. In der Zeit, ſprach der HErr JEſus zu ſeinen Jüngern: Uber ein kleines, werdet ihr mich nicht ſehen, und abermahl über ein kleines werdet ihr mich wiederum ſehen: dann ich gehe zu dem Vatter.

17. Da ſprachen etliche von ſeinen Jüngern untereinander: Was iſt das, daß er zu uns ſagt,

über ein kleines wer-
det ihr mich nicht ſe-
hen, und abermahl
über ein kleines wer-
det ihr mich ſehen,
dieweil ich zu dem
Vatter gehe?

18. Darum ſpra-
chen ſie: Was iſt
das, ſo er ſagt: über
ein kleines? Wir
wiſſen nicht, was er
redet.

19. JEſus aber
merckte, daß ſie ihn
deswegen fragen
wolten, und ſprach
zu ihnen: Von dem
fraget ihr unter euch,
daß ich geſagt habe:
über ein kleines wer-
det ihr mich nicht ſe-
hen, und abermahl
über ein kleines wer-
det ihr mich wiede-
rum ſehen.

20. Warlich, war-
lich ſage ich euch:
Ihr werdet weinen,
und ſeufftzen; die
Welt aber wird ſich
erfreuen, ihr werdet
traurig ſeyn, jedoch
wird euere Trau-
rigkeit in Freud ver-
wandlet werden.

21. Gleichwie ein
Weib, wann ſie ge-
bähret, Traurigkeit
hat, weil ihr Stund
kommen iſt, wann ſie
aber das Kind ge-
bohren hat, ſo ge-
dencket ſie nicht mehr
an die Angſt um der
Freud willen, weil
ein Menſch zur Welt
gebohren worden.

22. Und ihr habt
jetzt auch Traurig-
keit: Ich aber wer-
de euch wiederum
ſehen,

ſehen, und euer Hertz wird ſich erfreuen, und eure Freud wird niemand von euch nehmen.

Inhalt.

UNſer HERR JESUS hat heutiges Evangelium zu ſeinen Jüngern geredt am Grünen Donnerſtag, unter dem Nachtmahl, welcher war der vier und zwantzigſte Martii ſeines Alters im drey und dreyßigſten Jahr. Deſſen Inhalt diſer iſt: Jetzund im letzten Abendmahl des HErrn wolte er ſeinen Jüngern ſeinen anſtehenden Tod nicht verhalten, ſondern bekennets, daß ſie ihn über ein kleine Zeit ſehen und nicht ſehen werden, dann er gehe durch ſeinen Tod, Auferſtehung und Auffarth zu ſeinem Vatter, welches die Jünger damahln nicht verſtanden. Fürs ander offenbahret er auch ſeinen Jüngern ihr zukünftige Verfolgung, Pein, Marter und Tod, auch daß wir allhie auf Erden Nachſtellung haben, dort aber wird die Freud niemand von uns nehmen.

Kurtze Auslegung.

16. Uber ein kleine Zeit, beyläuffig über achtzehen Stunden, werdet ihr mich nicht ſehen, dann ich werde jetzund heut noch diſe Nacht mit euch zur Stadt Jeruſalem hinaus gehen an den Oelberg, und daſelbſt werd ich alsbald von Jüden und Heyden gefangen, gebunden, wie-

derum

derum bey eitler Nacht herein, und von einem falſchen Richter zu dem andern geführt, und morgen, nachdem ich gegeiſſelt, werden ſie mich auch creutzigen und begraben, alsdann, wann und dieweil ich im Grab lieg, werdet ihr mich nicht ſehen, dann mein Leib, (ſamt der GOttheit) im Grab verſchloſſen, und die Seel auch ſamt der GOttheit in der Vorhöll, die Altvätter zu erlöſen ſteigen wird; Und aber über ein klein Zeit, beyläuffig über ſechs und dreyßig Stund, dann am dritten Tag, am Oſtertag, werde ich wiederum auferſtehen von den Todten, (a) und zu euch kommen, mit euch reden und eſſen, alsdann ſo werdet ihr mich wiederum ſehen mit euren ſelbſteigenen Augen meine Nägelmahl, und mit euren Händen greiffen meine Wunden, (b) doch werdet ihr mich alsdann (leiblicher Geſtalt) nicht eine lange Zeit, ſondern nur viertzig Tag ſehen, darum, dann ich gehe durch mein Auffahrt zu meinem und eurem himmliſchen Vatter, euch das Ort zu bereiten, (c) auf daß, wo ich bin, daß auch ihr ſeyet.

17. Da als JEſus diß zu ſeinen Jüngern geſagt hat, ſprachen etliche unter ſeinen Jüngern, welche noch im Glauben am ſchwächſten, und im Verſtand die Geringſten waren:

18. Was iſt doch diß, das er ſagt zu uns: Ein kleine Zeit ſo werdet ihr mich nicht ſehen, ꝛc. Wir wiſſen nicht, was er redet. Die guten Jünger des HErrn waren diſer Zeit ſehr

(a) Joan. 2. 1. (b) Joan. 20. (c) Actor. 1.

ſehr bekůmmert und betrůbt, wegen der Vorſagung des HErrn jetzund im Nachtmahl, daß er bald von ihnen ſcheiden und ſterben wolt, derhalben ſie aus Traurigkeit diſen Worten des HErrn: Uber ein kleines, und aber ůber ein kleines, ꝛc. nicht ſo eigentlich nachſinnen und gedencken kŏnten. So vermeinten ſie auch, diſe Wort Chriſti wåren einander gåntzlich zuwider, da er ſagt: Uber ein kleines werdet ihr mich nicht ſehen, und aber ůber ein kleines werdet ihr mich ſehen. Dann ſie wuſten nicht, daß ſie diſe Wort auf zweyerley Zeit verſtehen můſſen, nemlich das erſte (ůber ein kleines) auf die Zeit ſeiner Begråbnuß, und das ander (ůber ein kleines) auf die Zeit ſeiner Auferſtehung.

19 Da mercket JEſus, (dann er wahrer GOTT, dem nichts verborgen, ſondern alle Ding, ſo geſchehen, geſchicht und geſchehen werden bewuſt, und nicht zukůnftig, ſondern gegenwårtig ſeynd,) daß ſie ſeine Jůnger, was er doch mit diſen Worten: Uber ein kleines, ꝛc. anzeigen wolt, ihn fragen wollen, uns zu einem Exempel, daß auch wir uns nicht ſchåmen ſollen zu fragen das jenig, ſo wir nicht wiſſen noch verſtehen kŏnnen, ſollen aber nicht einen jeden fragen, ſondern Chriſtum, und ſolche, ſo uns Chriſtlich und eigentlich auf fůrgelegte Frag antworten kŏnnen. (Wir ſollen nicht vermeinen, daß darum diſer oder jener Articul, Stuck und Puncten unſers Catholiſchen Glaubens nicht wahr noch recht ſeye, darum, dieweil wir ihn

nicht

nicht verſtehen noch begreiffen können, verſtehet ihn aber die H. Chriſtliche Kirch, deren wir uns unterwerffen ſollen.) Und auf ſolche ihre Gedancken und Fürnehmen den HErrn zu fragen, welches ſie doch ſo unbedächtlich nicht thun wolten, ſprach der HErr zu ihnen: Davon fraget ihr untereinander und könnt nicht verſtehen, das, ſo ich zu euch geſagt hab: Ein kleine Zeit, ſo lang ich im Grab liegen werde, werdet ihr mich nicht ſehen: und aber über ein kleine Zeit, dann ich nicht länger, als biß am dritten Tag darinnen liegen werde, alsdann ſo werdet ihr mich wiederum ſehen.

20. Warlich, warlich ſage ich euch die Wahrheit, daß ihm alſo und nicht anderſt iſt, und in derſelbigen Zeit, wann ihr mich nicht ſehen werdet, werdet ihr alle meine Jünger, ſamt meiner lieben Mutter Maria, und andern mir Verwandten und Bekannten weinen und heulen, und vermeinen, (die ihr kleinglaubig ſeyd) ihr habt mich gar verlohren, nicht angeſehen, daß ich euch ſchon offtermahln geſagt hab: Ich werde am dritten Tag wiederum auferſtehen, aber die Welt, das iſt, die weltlichen Menſchen die gottloſen Jüden und Diener Pilati, und alles Ungezieffer der Jüden und Heyden wird ſich in diſen dreyen Tagen freuen, dann ſie werden vermeinen, dieweil ſie mich getödtet, ſie ſeyen meiner ſchon gar loß worden, haben Chriſtum und ſeinen Namen ausgereutet, das doch nicht geſchehen wird. Und

in diſer ihrer höchſten Freud werdet ihr traurig ſeyn, (dann ihm GOtt jederzeit etliche Leut behaltet und auserwählt, ſo in Verfolgung ſeines Namens und Catholiſchen Glaubens traurig, bekümmert und betrübt ſeyen, und folgends deſto gröſſere Belohnung von ihm empfahen ſollen.) Auf daß aber die guten Apoſtel nicht zu ſehr bekümmert würden, tröſtet ſie der HErr alsbald wiederum, und ſpricht: Doch ſo kan ich euch das nicht verbergen, euer Traurigkeit ſoll nicht länger, als nur drey Tag währen, alsdann am Tag meiner Auferſtehung ſolle ſie in ein unausſprechliche Freud bekehret werden, wie dann der H. Evangeliſt Johannes bezeugt, daß die Jünger am Oſtertag zu Abends, als ſie (da Thomas nicht bey ihnen war) den HErrn geſehen hätten, ſehr froh geweſen. (d) GOtt der verläſſet die Seinen zu bequemer Zeit nicht ungetröſt, vergilt auch die willige Trübſeeligkeit mit ewiger Gutthat.)

21. Mit einem Exempel eines gebährenden Weibs will der HErr ſeinen Jüngern erweiſen: Daß ſie ihrer Traurigkeit, ſo auch jetzund nicht klein, aber doch noch gröſſer werden muſt, gantz und gar vergeſſen werden, wegen der groſſen Freude, ſo iſt am Oſtertag, wann ſie ihne wiederum ſehen, haben werden, und ſpricht: Ein Weib, ſo von mañlichen Saamen empfangen, und wann ſie jetzund ein Kind gebähret, hat ſie Traurigkeit und groſſen Schmertzen und Her-

(d) Joan. 20.

Hertzenleid, dann ihr Stund iſt kommen, daß ſie jetzund aus ihrem Leib bringen ſoll einen Menſchen auf diſe Welt, ſo ohne Schmertzen nicht geſchehen kan, (bey den jenigen Weibern, ſo von einem Mann empfangen, Maria aber die H. Jungfrau, weil ſie nicht von einem Mann empfangen, hat ſie auch ohne Schmertzen gebohren.) Wann ſie aber das Kind gebohren, und nun allein Wehetag überſtanden hat, gedenckt ſie nicht mehr an die Angſt, ſo ſie etwan ein Stund, zwo, drey, oder einen gantzen Tag, und zu Zeiten länger gelitten hat, warum? Um der groſſen Freud willen, daß aus ihrem Leib ein Menſch zur Welt gebohren iſt. (Nicht alle Eltern, ſo Kinder gebähren, ſondern diſe, ſo fromme und gottsförchtige Kinder ziehen mögen ſich wohl freuen.)

22. Und alſo hat es jetzund auch eine Meynung mit euch Jüngern: Dieweil ich euch jetzund mein gar bald anſtehenden Tod verkündigt hab, habt ihr nun auch Traurigkeit, darum, daß ich euer HErr und Meiſter bin: den ihr lieb habt, durch den Tod von euch ſcheiden ſoll, aber diſe Traurigkeit ſoll nicht ein lange Zeit bey euch verharren, dann ich werde auch nach meiner Auferſtehung wiederum ſehen, und euer Hertz wird ſich erfreuen, (e) ſo wohl als das jenig Weib, ſo jetzund gebohren hat, und euer Freud wird folgends ſo groß ſeyn, daß ſie niemand von euch nehmen ſoll,

wehr

(e) Joan. 20.

weder hie noch dort, (f) ja ſo groß, daß ihr auch mit Freuden den Tod von meines Namens willen leiden werdet.

Lehr-Stuck.

ERſtlich lernen wir nicht allein die heilige Auferſtehung des Heylands, ſondern auch ſein Himmelfahrt, darum ſpricht er: Ich gehe zum Vatter. 2. Daß wider die Lutheriſchen die H. Schrifft nicht leichtlich zu verſtehen ſey, darum ſprechen ſeine Jünger: Wir wiſſen nicht, was er redt. 3. Daß unſer HErr JESUS wahrer GOtt ſey, dann er zuvor gewuſt, was ihn ſeine Jünger fragen wolten. 4. Hat er ſeinen Jüngern zuvor geſagt, daß ſich die Welt über ihren Unfall freuen wird, wie auch noch heutiges Tags geſchicht. 5. Daß wir im Himmel, wegen der groſſen Freud, ſo darinnen, alles Leid vergeſſen werden, ſo wir hie auf Erden gehabt haben.

Gebet.

DIr ſagen wir ewigen Danck, O him̃liſcher Vatter, du GOtt der Warheit, daß du dich würdigeſt, den irrenden Jüden das wahre Liecht mitzutheilen, damit ſie mögen wiederum kommen auf den Weeg der Gerechtigkeit und des Lebens: wir bitten dich, du wölleſt dein Gnad noch ferners erſcheinen laſſen, auf daß alle, die ſich des Chriſtlichen Nahmens erfreuen, alles was unchriſtlich iſt, mögen meiden, und deme, was dieſem Heil. Nahmen und Beruff wohl anſtehet, mit allem Fleiß nach ſtreben. O Allmächtiger ewiger GOtt, HErr JEſu Chriſte,

(f) Actor. 5. 8. 9. Rom. 1. 2. Cor. 12.

der du aus unausſprechlicher Lieb gegen uns armen Sündern, und in Anſehung der immerwährenden ewigen Freud, die du uns durch dein Heil. roſenfarbes Blut erworben haſt, die Zeit und Schmertzen deines bittern Leydens und Sterbens für ein kleines geachtet haſt: als nehmlich, das tieffe Meer dieſer deiner ſchmertzlichen Bitterkeit für einen vätterlichen Kelch, und den hohen Myrrhen-Berg für ein kleines liebreiches Büſchelein: wir bitten dich durch dieſe dein unergründliche Lieb, du wölleſt uns dein Gnad verleihen, daß wir mit danckbahrem Gemüth dieſe deine vätterliche Liebes-Brunſt mögen behertzigen, und entgegen auch aus vollkommener Lieb gegen dir alles das jenige für gering und klein ſchätzen, was wir zu Ehren deines Heil. Nahmens nach deinem Göttlichen Willen leiden ſollen: ſonderlich weil wir wiſſen, daß den jenigen, ſo dich lieben, alles Creutz und Leyden zum Guten gedeye. Laſſe uns derowegen, O gütigſter HErr JEſu, nicht verhören durch die vergängliche Freud dieſer betrüglichen Welt, welche dahin gehet, gleichwie ein Schatten, und ſich zwar ein geringe Zeit erfreuet, aber ihr Lachen mit Schmertzen vermiſchet, und ihr Freud mit immerwährender Traurigkeit endet. Laſſe uns hier deine Fußſtapffen getreulich ſuchen, und nach deinem Exempel ein kleines mit dir leiden und traurig ſeyn: auf daß unſere Traurigkeit mit dir und in dir, in ein wahre beſtändige Freud geändert werde. In unſerm Sterbſtündlein, O getreueſter JESU, wann wir von allen Creaturen verlaſſen werden, auch alle Creaturen verlaſſen müſſen, komme und nimme uns zu dir: ſtärcke uns in unſerem Todeskampff, und ſchütze uns wider unſere Feind, die da bereit ſeynd, unſere Seelen zu verſchlucken: erfreue uns, als ein Genadenreicher Vatter, mit deinem freudenreichen Angeſicht, alſo und ſolcher Geſtalt, daß unſere Freud beſtändig verbleibe, und in alle Ewigkeit niemahls von uns genommen werde, Amen. Vatter unſer, Ave Maria.

XXXVII.

XXXVII. Hiſtori.

Der barmhertzige Samaritan.

DA JEſus Chriſtus die Abſchilderung eines wahren Hirten vorſtellet, mahlet er ſich ſelbſten ab. Er ſagt, der wahre Hirt gebe ſein Leben für die Schaaf dar, hierdurch erkenne man ihne, und unterſcheide denſelben von einem Miedling, welcher, wann er den Wolff daher kommen ſiehet, davon fliehet, und keine aufrichtige Liebe gegen ſeinen Schaafen hat. Nachdeme er die geiſtliche Hirten unterrichtet hat, was für eine Liebe ſie gegen denen ihnen anvertrauten Seelen tragen müſſen, alsdann unterweiſet er alle Menſchen insgemein, wie ſie untereinander lieben ſollen. Es fragte ihne ein Lehrer, welches das groſſe Gebott des Geſatzes wäre? JEſus antwortete, es wäre diß, daß man GOtt von gantzem ſeinem Hertzen: und den Nächſten als ſich ſelbſt lieben ſolle. Der Lehrer fragte, wer diſer Nächſte wäre, den man alſo lieben müſte? Damit der Heyland diſem Lehrer rechte Unterweiſung ertheilte, bediente er ſich einer Parabel, oder Gleichnuß. Er ſprach, es wäre ein Reiſiger unter die Händ deren Rauberen gefallen, von denen er ausgeraubt, vielmahlen verwundet, und halb-todt liegend gelaſſen worden. Als er ſich in diſem elenden Stand befande, ſahe ihne ein Prieſter, welcher aber vorbey gienge, ohne daß er denſelben in etwas er-

quicket hätte. Ein Levit, welcher den Ausgeraubt, und Verwundeten ingleichen ſahe, erwieſe demſelben keine gröſſere Lieb, als der Prieſter gethan hatte. Es ſahe diſen übel Zugerichten ein Samaritan, das iſt, ein Frembdling gegen denen Juden: diſer wurde zum Mitleyden bewegt, goſſe in deſſen Wunden Wein, und Oel, nahme ihne zu ſich auf das Pferd, führte denſelben in das Wirths-Haus, befahle ihne dem Gaſtgeb, und als er fortreiſete: hinterlieſſe er zwey Stuck Müntz, und verſprach dem Wirth, daß, wann ein mehreres erforderet wurde, er ſolches bey ſeiner Ruckkunft getreulich bezahlen wolte. JEſus Chriſtus fragte den Lehrer, welcher unter diſen dreyen der Nächſte ſeye gegen deme geweſt, der unter die Händ deren Rauberen gefallen ware? Er antwortete, der jenige wäre es geweſt, der ein ſo groſſes Mitleyden erwieſen hatte. Da ſprach JEſus zu ihme: **Gehe hin, und thue ein gleiches.**

Sitten-Lehr.

Wie viele deren gibt es, die dem Prieſter, und Leviten gleich vorbey gehen, mit dem elenden Stand ihres Nächſten das geringſte Mitleyden nicht tragen; oder da ſie etwelches Mitleyden haben, iſt ſelbiges doch unfruchtbar, und ohne Würckung. Der eintzige Samaritan erkennet, was da ſeye, Lieben. Seine Lieb iſt würckend: er unterlaſſet nichts, was zur Erquickung des Elenden erforderet wurde. Auch zu uns wird

wird geſagt: Gehet hin, und thut ein glei- ches. Sehet da die Verdammnuß aller deren, welche kein mehrers, als der Prieſter und Levit thun. Man liebet nur alsdann den Nächſten, wann man den Samaritan nachfolget.

Chriſtliche Lehr-Fragen.

Frag. Welche Perſon iſt Menſch worden?

Ant. Die andere Perſon: GOtt der Sohn.

Frag. Warum iſt Er Menſch worden?

Ant. Damit Er uns erlöſe von der Verdamnuß.

Frag. Wodurch hat Er uns erlöſet?

Ant. Durch ſein Leyden und Sterben.

Frag. Wie könte Er leyden, Er war ja GOtt?

Ant. Nach der GOttheit hat Er nicht leyden können, ſondern nach der Menſchheit.

Frag. Warum hat uns GOtt erſchaffen?

Ant. Daß wir Ihm erkennen, Ihm dienen, und ſeelig werden ſollen.

Frag. Kan die Seel auch ſterben?

Ant. Nein.

Frag. Wohin kommt die Seel nach dem Tod?

Ant. In den Himmel, oder in die Höll, oder ins Fegfeuer.

Frag. Welche kommen gleich in den Himmel?

Ant. Die in der Gnad GOttes ſterben, und nichts mehr abzubüſſen haben.

Frag. Welche kommen ins Fegfeuer?

Ant. Die zwar in der Gnad GOttes ſterben, aber noch Sünden abzubüſſen haben.

Frag. Welche kommen in die Höll?

Ant. Die in einer Tod-Sünd ſterben.

Frag. Was iſt eine Todſünd?

Ant. Eine wiſſentliche, freywillige Ubertretung der Gebott in wichtigen Dingen.

Frag. Warum wird ſie genennt eine Todſünd?

Ant. Weil ſie die Seel tödtet.

Frag. Wie kan ſie die Seel tödten, die doch unſterblich iſt?

Ant, Sie beraubet ſelbige der Gnaden GOttes, welches iſt der Seelen Leben.

Frag. Was iſt ein läßliche Sünd?

Ant. Mit einem geringen Ding GOtt beleidigen.

Am vierten Sonntag nach Oſtern, Cantate genannt.

Evangelium Johannis 16. Cap. 5. vers.

5. IN der Zeit ſprach der HErr JEſus zu ſeinen Jüngern: Ich gehe hin, zu dem der mich geſandt hat, und niemand unter euch fraget mich, wo geheſt du hin?

6. Sondern dieweil ich ſolches zu euch geſagt habe, iſt euer Hertz voll Traurens worden, ich aber ſage

ge euch die Wahrheit.

7. Es iſt euch nutz, daß ich hingehe, dañ wann ich nicht hingehen werde, wird der Tröſter nicht zu euch kommen: So ich aber hingehen werde, will ich ihn zu euch ſenden.

8. Und wann derſelbig kommen wird: wird er die Welt um der Sünd, der Gerechtigkeit, und um des Gerichts wegen ſtraffen.

9. Um der Sünd zwar, weil ſie an mich nicht geglaubt habẽ.

10. Um der Gerechtigkeit aber, weilen ich zu dem Vatter gehe, und ihr mich hinfüro nicht mehr ſehen werdet.

11. Um des Gerichts aber, indem der Fürſt diſer Welt ſchon gerichtet iſt.

12. Ich hab euch noch viel zu ſagen, ihr könnts aber jetzt nicht ertragen.

13. Wann aber der Geiſt der Wahrheit kommen wird, der wird euch alle Wahrheit lehren, dann er wird nicht von ihm ſelbſt reden, ſondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig iſt, das wird er euch verkündigen.

14. Derſelbig wird mich verklären, dann er wird von den Meinigen nehmen, und euch verkündigen.

Inhalt.

DIß Evangelium hat der HErr alſo geredt zu ſeinen Jüngern am vier und zwanzigſten Tag Martii, am letzten Abendmahl, im drey und dreyßigſten Jahr Chriſti. Und iſt ein Vorſagung des HERRN von ſeiner Auffahrt zu ſeinem himmliſchen Vatter, iſt ein Tröſtung zu ſeinen Jüngern, daß ſie wöllen gedultig ſeyn, iſt auch ein Verſprechung des H. Geiſts, und ein Vorſagung was das Amt, Thun und Laſſen ſeyn werde des H. Geiſts, wann er kommen wird, iſt hieraus zu mercken die H. Dreyfaltigkeit als Vatter, Sohn und H. Geiſt, in einem Göttlichen Weeſen: Der HErr JESUS redet, der Vatter wird genennet, der H. Geiſt wird verſprochen.

Kurtze Auslegung.

5 Nun aber iſt es bald an der Zeit, daß ich hingehe durch meinen freywilligen, und mir von meinem himmliſchen Vatter, das menſchlich Geſchlecht zu erlöſen, auferlegten Tod, noch mehr aber hernach über viertzig Täg nach meiner Auferſtehung, als am Auffahrts-Tag, zu dem, der mich vor drey und dreyßig Jahren hieher auf diſe Welt, daß ich aus Maria meiner lieben und heiligen Mutter Menſch ſolt werden, daß ich lehret, Wunderzeichen thät, leiden und erlöſen ſolte die Welt dem Teuffel aus ſeinem Strick, geſandt hat vom hohen Himmel, dahingehe ich wiederum, ſeitmalen ich jetzund

jetzund (in kurtzer Zeit alles vollbracht, ſo mir von meinem himmliſchen Vatter auferlegt, und die Welt zu erlöſen genug iſt, und niemand unter euch meinen Jüngern und andern Glaubigen an mich fraget mich zur ſelbigen Zeit: Wo geheſt du hin? Als der HERR von diſen Worten, doch auch in diſer Predig, mit ſeinen Jüngern von ſeinem jetzund anſtehenden Tod redet, unter andern ſaget: Wo ich hingehe, könt ihr mir nun nicht nachfolgen, ꝛc. Da fragten ihn ſeine Jünger: Wo er dann hin werde gehen? Petrus ſprach: Wo geheſt du hin? Thomas: Wir wiſſen nicht, wo du hingeheſt. Wann er aber zu ſeinem Vatter gehet, ſollen und werden ſie nicht fragen. (a) Darum, dann ſie ſelbſt mit ihren Augen werden ſehen, daß er von ihnen in einer Wolcken hinauf in Himmel zum Vatter gehet, (b) wird derhalben nicht vonnöthen ſeyn, erſt lang fragen: Wo er hingehe?

6. Sondern ſo und dieweil ich ſolches zu euch geredt hab, nemlich, wie mich heut diſe Nacht einer unter euch werde verrathen, der ander zum drittenmahl verläugnen, wie ihr mich heut alle werdet verlaſſen, wie ich heut werde gefangen, und morgen getödtet werden, wie mich die Jüden verfolgen, umbringen, und mich tödten werden, wie ich von euch zum Vatter gehen werde, iſt euer Hertz Traurens voll worden, darum, dañ ihr ſeyd noch ſchwach im Geiſt, entſetzet euch

(a) Joan. 13. 14. (b) Actor. 1.

vorm Tod, ſo verliehrt ihr mich auch nicht gern, dann ihr vermeint, ich werde euch nach meinem Abſchied zum Vatter hie in diſer Welt gar troſtloß laſſen, nein, ihr meine liebe Jünger, nicht alſo. Aber das ſolt ihr wiſſen, und ich ſage euch gewißlich die Wahrheit.

7. Es bringt auch gar keinen Mangel, ſondern vielmehr iſt es euch nutz und gut, daß ich von diſer Welt und euch hingehe zum Vatter. Darum, dann ſo lang ich hie auf Erden leiblich und ſichtbarlich bey euch bleibe, und nicht hingehe zum Vatter im Himmel hinauf durch meine Heil. Auffarth, ſo kommt der Tröſter der Heilig Geiſt, ſo euch in aller Anfechtung, Angſt und Noth nach meinem Abſchied tröſten, und in alle Wahrheit leiten wird, nicht zu euch hieher auf Erden, darum, dieweil ihr mich leiblich lieb habt, und ich euch leiblich tröſte, bedörft ihr dißmahl keines andern Tröſters: ſo ich aber leiblich von euch zum Vatter gehe, und ihr mich nun leiblich und ſichtbarlich nicht mehr habt, werdet ihr mich alsdann nicht nur wie jetzund äuſſerlich, ſondern auch innerlich als den wahren GOtt lieb haben, alsdann, wann ich auch euch äuſſerlich, leiblich und ſichtbarlich nicht mehr tröſte, will ich ſamt dem Vatter (dann der H. Geiſt gehet zugleich aus vom Vatter und Sohn) ihme den H. Geiſt hieher auf Erden zu euch ſenden, nemlich am Pfingſttag in ſichtbarlicher Geſtalt der feurigen Zungen, und derſelbig ſoll euch ſo wohl, als ich

ſelbſten

ſelbſten verſtehen, tröſten, lehren, und euer Leiter ſeyn.

8. Und wann derſelbig, der Tröſter oder der Heilig Geiſt kommt, der wird durch euch, durch eure Predigen und andere Lehrer die Welt ſtraffen, (c) das iſt, die Weltlichen Menſchen, als die unglaubigen Jüden und Heyden, die ſündigen gottloſen vermeinten Chriſten, um die Sünd, ſo ſie vollbracht haben, täglich vollbringen, und noch bis zum Jüngſten Tag begehen werden, und um die Gerechtigkeit, ſo ſie nicht gehabt haben, und um das Gericht GOttes, ſo ſie nicht bedacht noch geförcht haben.

9. Um die Sünd des Unglaubens am allermeiſten, daß ſie an mich (ſpricht Chriſtus) als an den wahren Sohn GOttes und Mariä, als in ihren verſprochnen und wahrhafftigen Meſſiam nicht glaubt haben. (Der Unglaub iſt die gröſte Sünd, dann wo der rechte Glaube an oder in Chriſtum nicht iſt, da iſt alles anders, es ſeyen Liebe oder gute Werck verlohren und umſonſten.)

10. Um die Gerechtigkeit aber, ſo ich vormänniglich erzeigt, und ſie mir nicht haben wöllen nachfolgen, daß ich aber warlich gerecht ſey, und Gerechtigkeit gewürckt, iſt der Welt genugſam abzunehmen, auch allein aus diſem, daß ich jetzund durch mein Auffarth zum Vatter gehe, welches ja, wann ich nicht gerecht wäre,

(c) Joan. 14. 15.

wäre, und Gerechtigkeit nicht gewürckt hätte, nicht geſchehen würde, und daß auch ihr fort mich nicht mehr äuſſerlich und leiblich ſehet, wie bisher nun ein Zeitlang geſchehen iſt.

11. Um das Gericht GOttes, daß ſie es nicht bedencken, und doch weder ihnen noch der gantzen Welt nicht ausbleiben wird, dann auch der Fürſt diſer Welt, nemlich der Teuffel, wegen ſeiner Sünd der Hoffart, ſamt ſeinem gantzen Anhang jetzund ſchon gerichtet, verurtheilet, immer und ewig verdammt iſt. So dann GOtt ſeinen Engeln (dann alle Teuffel, ſo jetzund in der Höll ſeynd, waren von erſten von GOtt erſchaffen) nicht verſchonet hat, ſo wird er ja auch der ſündigen Welt nicht verſchonen.

12. Ich habe euch meinen Jüngern, die ihr jetzund noch ſchwach, unverſtändig, und traurig ſeyd, noch viel zu ſagen, ſo zum Chriſtlichen Leben und Glauben vonnöthen iſt, aber wegen eures Unverſtands, ſeitemahln ihr den H. Geiſt ſichtbarlich und auch zur Vollkommenheit noch nicht empfangen habt, könnt ihrs jetzt nicht ertragen, verſtehen, mercken noch behalten, (Nicht alles ſtehet geſchrieben in Heil. Schrifft, was zum Chriſtlichen Glauben und Chriſtlichen Wandel vonnöthen iſt, ſondern viel hat erſt der H. Geiſt in heiligen Concilien beſchloſſen, ſo ausdruckentlich und ohn diſputirlich in H. Schrifft nicht begriffen iſt. Es iſt auch die Heil Schrifft nicht (wie etliche vermeinen) leicht zu verſtehen.

13. Wann

13. Wann aber jener der Geiſt der Wahrheit (ſo nicht allein nichts dann die Wahrheit lehren kan, ſondern auch ſelbſt die Wahrheit und GOtt iſt,) zu euch und euren Nachkömmling kommen wird, derſelbig wird euch und und eure recht Apoſtoliſche Catholiſche Nachkömmling Heil. Lehrer und Prediger: die gantze H. Chriſtliche Catholiſche Kirchen lehren, alle Wahrheit, jetzund und hernach bis zum Ende der Welt. (d) (Dann Chriſtus nicht allein ſeinen Apoſteln, auch nicht allein am Pfingſttag (wie diſer Zeit etliche Predicanten mit Unwahrheit lehren dörften,) den H. Geiſt, ſondern auch andern vielen nach dem Pfingſttag geben hat, ſonſten müſte auch der H. Apoſtel Paulus, ſo der Zeit noch ein Verfolger Chriſti war, den H. Geiſt nicht gehabt haben.) Auf daß auch nicht jemands vermeinen möchte: Der H. Geiſt werde ein andere Lehr dann GOttes Lehr mit ſich bringen, ſpricht Chriſtus: Dann er wird nicht von ihm ſelber, noch was anders lehren noch reden, dann ich und der Vatter, (e) ſondern was er von mir und dem Vatter hören wird, das iſt, was er vom Vatter und mir von Ewigkeit hat, und uns zugleich ein GOtt, weiß. (Nicht daß der H. Geiſt erſt, wie wir, vom Vatter und Sohn, ſamt denen er ein gleicher GOtt iſt, lernen und hören müſſe, ſondern weil er von ihnen beyden zugleich ausgehet,) das wird er in euer und euer Nachkommen Hertz reden,

(d) Joan. 1. (e) Joan. 12.

reden, auf daß ihrs der Welt verkündiget, und nicht allein wird er euch ſagen, was geſchehen, oder geſchicht, ſondern auch was zukünftig iſt und über viel Zeit, ja bis zu Ende der Welt geſchehen wird, (wie aus der Offenbahrung St. Johannis zu ſehen,) **das wird er euch zuvor verkündigen.**

14. **Derſelbig**, nemlich der H. Geiſt **wird mich** durch euch, meine Apoſtel, durch eure und andere Predigen und Wunderzeichen **erklären**, das iſt, der Welt als einen erklärten GOtt verkündigen, zeigen und darſtellen, **dann von dem Meinen**, ſo ihme und dem Vatter mit mir, und mir mit ihnen gemein iſt, **wird ers nehmen, und euch verkündigen.** Dann alles was der Vatter, als die erſte Perſon der GOttheit, hat, das iſt eben ſo wohl mein als ſein, (f) darum habe ich zu euch geſagt: Er wirds nicht allein von des Vatters, ſondern auch von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen, auf daß ihr eigentlich wiſſen könt, was ihr lehren, predigen, und euch jederzeit verhalten ſolt.

Lehr-Stuck.

NUn lernen wir, daß wir GOtt nicht fragen ſollen: Warum er diß alſo, ein anders anderſt macht, ſondern GOtt hat es alſo gefallen, GOtt hat es alſo gemacht, wie er gewolt hat, der Name GOttes ſey gebenedeyet biß in Ewigkeit.

(f) Matth. 11. Luc. 10.

keit. 2. Sollen wir GOtt bitten, daß er auch uns ſamt dem Vatter den H. Geiſt ſenden wolle, der uns im Glauben und Leben regiere. 3. Daß GOtt der Heil. Geiſt die Welt wegen des Unglaubens ſtraffen werde. 4. Daß nicht alles in H. Schrifft ſtehet, was wir zu glauben ſchuldig seynd, ſondern GOtt der H. Geiſt erſt darnach in heiligen Conciliis geoffenbahret. 5. Daß alles, was des Vatters iſt, iſt auch des Sohns und des H. Geiſts. Und diß von dem heutigen Evangelio.

Gebet.

Dich preiſen wir ewiglich, O HERR JESU Chriſte, der du biſt der Weeg, die Warheit und das Leben: der du biſt ausgangen, als wie ein Bräutigam, vom hohen Himmel, und geheſt wiederum dahin zu dem himmliſchen Vatter, durch den Weeg des Creutzes, uns das ewige Himmelreich zu bereiten: wir bitten dich, ziehe uns durch dein Genad, damit wir auch in dem Geruch deiner Salben mögen lauffen, dich von Hertzen ſuchen, dich finden, und dir nachfolgen.

Behüte uns von der Boßheit der Welt, die in ihrer verſtockten Finſternuß, nach geſehenen deiner groſſen Wunderwercken, verharret. Laſſe uns nicht theilhafftig werden ihrer groſſen Unbilligkeit, durch welche ſie dich, als ein Mörder und Ubelthäter, hat zum Tod verurtheilet: dann dein heiliges Blut iſt unſer Verſöhnung, dein Tod unſer Leben, und dein Auferſtehung unſer Troſt und Hoffnung zum ewigen Leben.

Bewahre uns auch vor der thorrechten Blindheit dieſer Welt, durch welche ſie ſich läßt verführen von dem Teufel, den du haſt aus den Himmel geſtürtzet, und ſeines Fürſtenthums auf Erden entſetzet. Schicke

cke uns den Heil. Geiſt, der die Welt wegen ihrer Boßheit und Blindheit heilſamlich ſtraffe, uns aber alle Warheit lehre, damit wir deines ſiegreichen Triumphs, den du wider den Teufel, wider die Welt, und wider die Sünd erhalten haſt, mögen ewiglich theilhafftig werden, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

XXXVIII. Hiſtori.

Martha und Maria.

WEilen uns JEſUS CHriſtus zu erkennen geben wolte, was für einen groſſen Frucht man ihme aus Betrachtung ſeines Heil. Worts ſchaffen könne, ſo gienge er in ein Schloß in welchem er von einem Weibsbild, mit Namen Martha, empfangen, und bewillkommet wurde. Diſe Martha hatte eine Schweſter, mit Namen Maria, welche ſich bey denen Füſſen JEſu CHriſti aufhielte, und deſſelben heiligiſtes Wort mit gröſter Freud anhörete. Während diſer Zeit ware die Martha mit deme beſchäfftiget, daß ſie alles zubereitete, was vonnöthen ware, ihren Göttlichen Gaſt zu bewirthen. Es war ihr gantz und gar nicht recht, daß ihr ihre Schweſter nicht mit halffe. Sie beklagte ſich deſſen bey JEſU CHriſto, und batte denſelben, er möchte ihrer Schweſter befehlen, daß auch ſie ſolte mit arbeiten. Der Sohn GOttes ware nicht geſinnet, Mariam von einer ſo heiligen Beſchäffti-

gung

gung zu verhinderen: ja er vertheitigte ſie wider ihre Schweſter, und ſagte zu der Martha, daß, während ſie ſich mit ſo verſchiedenen Dingen beſchäfftigte, Maria den beſten Theil erwählet hätte, der von ihr nicht ſolle hinweg genommen werden.

Sitten-Lehr.

Es iſt ein Elend, daß man müſſe mit äuſſerlichen Dingen umgehen: nichts deſtoweniger muß man diß Joch in Frieden tragen: GOtt ſelbſt leget uns ſolches auf. Deswegen ſolle ein jeglicher denen Schuldigkeiten ſeines Stands obliegen, und abwarten, ſie mögen noch ſo mühesam, und verdrüßlich seyn. Ein ſolcher kan ihme ſelbſt zu ſeinem Troſt alſo zuſprechen, er befinde ſich in der Anordnung GOttes, diene demſelben, da er die von GOtt ihme fürgeſchriebene Schuldigkeiten erfüllet. Unterdeſſen, damit man ſolchen äuſſerlichen Schuldigkeiten mit Nutzen ein Genügen leiſte, müſſen zwey Stuck beobachtet werden: Erſtlich, daß man annebſt trachte, auch der Betrachtung des Göttlichen Worts eine Zeit zu widmen: zweytens, daß man nach jenen glückſeeligen Zeiten ſeufze, an denen man aller Sorgenfrey ſich zu denen Heil. Englen geſellen, und mit denenſelben den jenigen anbeten kan, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Chriſtliche Lehr-Fragen.

Frag. Welche ſeynd die fürnehmſte Tugenden?

Ant. Der Glaub, Hoffnung und die Liebe.

Frag. Kan man ohne diſe Tugenden ſeelig werden?

Ant. Durchaus nicht.

Frag. Muß man die Tugend üben?

Ant. Ja, wie öffter, wie beſſer.

Frag. Wie übeſt du den Glauben?

Ant. Ich ſprich: Ich glaube veſtiglich alles, was die H. Catholiſche Kirch zu glaubē befilcht.

Frag. Warum glaubeſt du diß?

Ant. Dieweil es GOTT, die unfehlbahre Wahrheit geoffenbaret hat.

Frag. Iſt allein der Glaub genugſam zur Seeligkeit?

Ant. Nein, dann der Glaub ohne die gute Werck iſt todt. Jac. C. 2. Corint. C. 13. v. 2.

Frag. Wie übeſt du die Hoffnung?

Ant. Ich verhoffe durch GOttes Gnad und meine Mitwürckung ſeelig zu werden,

Frag. Warum hoffeſt du das?

Ant. Dieweils GOtt verſprochen hat.

Frag. Wie übeſt du die Lieb?

Ant. O mein GOtt! ich liebe dich von Grund meines Hertzens über alles.

Frag.

Frag. Warum liebeſt du ihn ſo ſehr?
Ant. Dieweil Er das allerhöchſte Gut iſt.

Frag. Wie iſt Er das höchſte Gut?
Ant. Er iſt allmächtig, allwiſſend, unendlich gütig, barmhertzig, und gerecht.

Am fünften Sonntag nach Oſtern, Vocem Jucunditatis genannt.

Evangelium Johannis 16. Cap. 23. vers.

23. IN der Zeit ſprach der HERR JESUS zu ſeinen Jüngern: Warlich, warlich ſage ich euch, was ihr den Vatter alsdann in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben.

24. Bis dahin habt ihr nun nichts in meinen Namen gebetten: Bittet, ſo werdet ihr empfangen, auf daß euer Freud vollkommen ſeye.

25. Diß hab ich durch Sprichwörter zu euch geſagt: Es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprichwörter mit euch reden werde, ſondern werde es euch offentlich von dem Vatter verkündigen.

26. An demſelben Tag werdet ihr in meinem Namen bitten

ten: und ich ſage euch nicht, daß ich den Vatter für euch bitten werde.

27. Dann er der Vatter ſelbſt liebet euch, dieweil ihr mich geliebt habt, und geglaubt, daß ich von GOTT ausgangen ſeye.

28. Ich bin von dem Vatter ausgangen, und bin in die Welt kommen: Nun verlaſſe ich wiederum die Welt, und gehe zu dem Vatter.

29. Da ſprachen ſeine Jünger zu ihm: Siehe nun redeſt du offentlich, und ſageſt kein Sprichwort.

30. Jetzt wiſſen wir, daß du alle Ding weiſt, und bedarffeſt nicht, daß dich jemand frage: darum glauben wir, daß du von GOTT ausgangen ſeyeſt.

Inhalt.

DIſe Predig hat der HERR auch im letzten Abendmahl zu ſeinen Jüngern gehalten, nemlich am Grünen Donnerſtag, des vier und zwantzigſten Martii, im drey und dreyßigſten Jahr ſeines Alters. Und iſt ein tröſtliche Verheiſſung uns Chriſten allen geſchehen, daß wir gewißlich empfahen ſollen, von ihme und ſeinem himmliſchen Vatter, ſo wir billich begehren werden, verſpricht uns auch, daß er ſelbſten den Vatter für uns bitten wölle. Die Bekänntnuß der

der Apoſtel, daß ſie gewiß wiſſen, daß er vom Vatter ausgangen, und auch der verſprochene wahre Meßias ſey.

Kurtze Außlegung.

23. **Warlich**, (beſtättiget ſolches mit ſeinem höchſten Schwur) warlich ſage ich euch meinen lieben Jüngern, und allen recht Chriſtglaubigen, gottsförchtigen und frommen Menſchen, ſo ihr in euer Angſt und Noth, Widerwärtigkeit und Trübſeeligkeit, und in allerley Anfechtung, es ſeye zu Leib oder zur Seel, den Vatter droben im Himmel, ſo euch erſchaffen, und mich von Ewigkeit gebohren, und hieher auf Erden geſandt hat, (a) **etwas bitten werdet in meinem Namen**, welcher JESUS heiſſet, **ſo wird ers euch** gewißlich alsbald, oder doch hernach, wann es euch am allermeiſten vonnöthen, und nützlich, **geben**. (Sein Name iſt JESUS, das iſt, ein Seeligmacher. Bitten derhalben alle die jenigen im Namen JEſu, ſo das, was zu ihrem Heyl und Seelen Seeligkeit dienet, begehren, und diſe werden erhöret. Andere, ſo auch wohl bitten aber etwan was das ihrem Heyl, ihrer Seelen, dem Willen GOttes, der Liebe des Nächſten zuwider, und nur ihren Leib ein Zeitlang dienſtlich iſt: diſe bitten nicht im Namen JEſu, ſondern in ihrem Namen, und diſe werden nicht erhöret.

(a) Matt. 7. 21.

24. Bisher habt ihr meine Jünger nichts gebetten vom Vatter in meinem Namen, darum, daß ihr mich ſelbſt jederzeit bey euch gehabt, und mich ſelbſt angeſprochen. Auch darum, daß ihr bißhero meinen Namen, ſo JEſus, das iſt, ein Seeligmacher der gantzen Welt iſt, noch nicht eigentlich erkennt habt, und folgends darinnen nicht recht bitten können. (Sonſten haben auch die Jünger vor diſer Zeit etlichmahln etwas von Chriſto gebetten, (b) aber entweder zur Seelen nicht nothwendig, oder doch auſſerhalb wahrhafftiger und eigentlicher Erkänntnuß des Namens JEſu.) Ob aber ihr gleich bishero nichts gebetten habt, ſo bittet aber noch, ſo werdet ihr das jenig, ſo ihr recht und in meinem Namen bittet, von meinem himmliſchen Vatter und mir nehmen, (c) bittet aber am allermeiſten dergleichen, daß euer Freud vollkommen werde, welches ja hie auf Erden nicht geſchehen kan, ſondern droben im Himmel, dañ ſonſten nirgends iſt die Freud vollkommen, derhalben ihr (neben dem täglichen Brod, und was ſonſten zur Aufenthaltung des zeitlichen Lebens vonnöthen) himmliſche und zur Seelen Seeligkeit nothwendige Ding bitten ſolt, alsdann, ſo ihr ſolches begehret und erlanget, wird euer Freud vollkommen und ohn End ſeyn.

25. Solches, als daß ich ein Rebe oder Weinſtock ſeye, vom Saamen, Ackermann, vom gebäh-

(b) Matt. 20. (c) Marc. 11. Luc. 11. Joan. 14. 15. Matt. 43. Marc. 4.

gebährenden Weib, und dergleichen gar viel habe ich bisshero durch Sprichwort etwas verborgens und dunckels mit euch geredt. Es kom̃e aber und nur bald die Zeit, nemlich über drey Täg nach meiner Auferſtehung, daß ich jetzt, wann ich gelitten, geſtorben, begraben, und wiederum vom Tod auferſtanden, nicht mehr, wie bisher offtermahln geſchehen, durch Sprichwort mit euch rede, ſondern, auf daß ihr eigentlich wiſſen und verſtehen ſolt, was ich mit euch reden werde, werde ich euch mit verſtändlichen Worten offentlich auch durch den H. Geiſt am Heil. Pfingſttag heraus verkündigen von meinem Vatter, wie er in mir, ich in ihm, wie ich ſamt ihm und dem H. Geiſt, er mit mir und dem H. Geiſt, diſer mit uns, ein wahrer, ewiger, gleicher GOTT ſey, eines Weſens, und doch drey unterſchiedliche Perſonen, (d) und dergleichen mehr, was vonnöthen ſeyn wird.

26. Und an demſelbigen Tag, nemlich am H. Oſtertag, und noch mehr am H. Pfingſttag, wann ihr mit dem Heil. Geiſt erfüllet, der euch in alle Wahrheit wird geleitet haben, der mich als den wahren Sohn GOttes noch gründlicher wird zu erkennen geben, wann ich auch leiblich und ſichtbarlich nicht mehr wie jetzund, bey euch ſeyn werde, alsdann werdet ihr meinen und euren himmliſchen Vatter bitten in meinem Namen, das jenig, ſo vonnöthen,

(d) Matth. 28.

und in rechten, wahren, vollkommentlichen Glauben in mich, in Vatter, und Heil. Geiſt. Und ich ſage euch jetzund nicht, daß ich den Vatter auch neben euch für euch bitten will, dann ſich wohl nicht bedörffen wird, nicht von des Vatters wegen,

27. Dann er ſelbſt der Vatter hat euch lieb, derhalben nicht vonnöthen iſt, euch erſt die Huld des Vatters zu erbitten, ſintemahln er euch ohn gebetten lieb hat: auch nicht euerthalben, darum daß ihr mich geliebet habt und als fromme Jünger geglaubt, daß ich von Ewigkeit von GOtt meinem und euerm himmliſchen Vatter ausgangen bin.

28. Ich bin auch zeitlich vor drey und dreyſſig Jahren vom Vatter ausgangen vom hohen Himmel, (e) und kommen folgends auch aus Maria meiner heiligen Mutter Menſch worden, und gebohren in die Welt: wiederum über viertzig Täg, nachdem ich gelitten, geſtorben, begraben, wiederum auferſtanden, verlaſſe ich die Welt ſichtbarlich nach meiner angenommenen Menſchheit, und gehe durch mein Auffarth zum Vatter, von welchem ich ausgangen bin.

29. Auf ſolche Reden ſprachen zu ihm ſeine Jünger: Siehe nun redeſt du jetzund offentlich genug mit uns, und ſageſt gantz und gar kein Sprichwort mehr, wie etwan vor diſer Zeit geſchehen. (f)

30. Nun

(e) Joann. 20. (f) Joann. 21.

30. Nun wiſſen wir jetzund eigentlich, und haben ſolches aus wahrhafftiger und unbetrüglicher Erfahrung, daß du alle Ding weiſt, nemlich was von Anbegin der Welt geſchehen iſt, was jetzund geſchicht, und was bis zum Ende der Welt geredt, gedacht und geſchehen wird, und bedarffeſt derhalben gar nicht, daß dich jemand was frage, darum dieweil du zuvor wohl weiſt, was man dich fragen will, du kanſt Antwort geben, ehe daß man dich fraget, wie dann eben jetzund geſchehen, da wir fragen wolten: Wie wir diß verſtehen müſten, daß du geſagt haſt: Uber ein kleines werdet ihr mich nicht ſehen, und aber über ein kleines werdet ihr mich ſehen, dañ ich gehe zum Vatter, ꝛc. Ehe daß wir dich fragten, haſt du uns auf unſere Gedancken und fürhabende Frag geantwortet, darum, dieweil du alle Gedancken jeder Hertzen wohl weiſt, ſo glauben wir deine Jünger jetzund, daß du wahrhafftig von Ewigkeit her nach deiner GOttheit von GOtt deinem himmliſchen Vatter ausgangen, und ſamt ihme und dem H. Geiſt ein wahrer GOtt biſt, gleiches Gewalts, Krafft und Macht, ohne End und ohne Anfang.

Lehr-Stuck.

ERſtlich lernen wir von Chriſto unſerm Heyland, wie wir uns in allen unſern Nöthen verhalten ſollen: nemlich ſollen wir zum Vatter lauffen, ihn um Hülff und Beyſtand

anſchreyen, dann er uns warlich gern helffen will. 2. Verweiſet der HErr nicht allein ſeinen Apoſteln, ſondern auch uns, daß wir um Hülff zu ſchreyen zu GOtt ſo hinläßig und träg ſeyen, derowegen er uns befihlt, um Hülff zu ſchreyen bey ihme. 3. Daß auch die Prediger in ihren Predigen wohl mögen Gleichnuß brauchen, auf daß das jenige, ſo ſie predigen, vom gemeinen Mann deſto leichter möge verſtanden werden. 4. Daß uns GOTT der himmliſche Vatter lieb hat, darum, weil wir Chriſtum lieb haben, der ſein einiger und natürlicher Sohn iſt. 5. GOTT weiß alle Ding, was geſchehen iſt, was noch geſchicht, und was in Ewigkeit geſchehen wird, ihm iſt nichts verborgen, nichts vergangen, nichts zukünftig, ſondern alles gegenwärtig, darnach wir uns zu verhalten wiſſen im Glauben, Leben, Thun und Laſſen, Worten und Wercken, nachdem wir wollen geſtraft oder belohnet werden.

Gebet.

GEbenedeyet ſeyſt du, O gnadenreichſter HERR JEſu Chriſte, und gebenedeyet ſey dein heiligſter Nahme in alle Ewigkeit, der du uns bey deinem himmliſchen Vatter durch die Verdienſt deines Heil. Leydens und Sterbens ſolche Vorſehung gethan haſt, daß er uns ſicherlich geben werde, ſo wir ihn etwas in deinem Nahmen bitten werden.

Billich werden in dieſem deinem Nahmen alle Knie gebogen deren, ſo im Himmel, auf Erden, und unter der Erden ſeynd. Dann in dieſem beſtehet der Troſt unſers Elends, das Liecht unſer Hertzen,

Hertzen, die Stärcke unſer Schwachheit, und die Vollkommenheit unſers Lebens. Schreibe derowegen dieſen deinen allerſeeligſten Nahmen in unſere Hertzen, ſtärcke uns dardurch in dem Glauben, und in aller kindlicher Zuverſicht: gebe, daß wir mit demſelben vor dem Vatter erſcheinen, in demſelben unſer Gebett verrichten, und alles das erlangen, was zu groſſer Ehr deiner Majeſtät, und zu unſerm Heyl nach deinem Göttlichen Willen möge erſprießlich ſeyn.

O HERR JESU CHriſte, der du biſt von dem Vatter ausgangen, und weiſt alle Ding: prüfe uns, und erkenne unſere Hertzen, und ſiehe, ob ein boßhafftiger Weeg in uns iſt, führe uns auf dem ewigen Weeg: damit wir in deinem Nahmen den Vatter hier loben, lieben und anruffen: dort aber in alle Ewigkeit mit Freuden anſchauen mögen, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

XXXIX. Hiſtori.

Der verlohrne Sohn.

EIne der allereintringlichſten Figuren, oder Vorbildungen, die uns zu erkennen geben, wie angenehm GOTT, und denen H. H. Englen die Buß ſey, iſt jene des verlohrnen Sohns. Es hatte ein Mann, ſagt Chriſtus, zwey Söhn: der jüngere unter beyden batte den Vatter, er ſolte ihm den Theil der Gütter geben, ſo ihme zuſtändig. Uber wenig Tag zog diſer Sohn in ein entlegenes Land, allwo er ſein Haab und Gut mit liederlichen Weibsbilderen verzehrete. Es entſtunde eine groſſe Hungers-Noth. Als er ſich nicht ernähren kunte, ware er gezwungen,

ſich

ſich bey einem des Lands Inwohnern in die Dienſt zu verdingen, welcher ihne auf einen Mayrhof ſchickte, die Schwein zu hüten. Seine Noth ware dermaſſen groß, daß man ihme ſo gar die Treberen, welche die Schwein fraſſen, und nach denen er groſſe Begierd hatt, nicht vergonnen wolte. Er gienge in ſich ſelbſt, und in lebhaffter Vorſtellung ſeines elenden Stands ſprach er: **Wie viel Taglöhner haben überflüßig Brod in meines Vatters Haus: ich aber ſterbe hie Hungers.** Von lebhaffter Reu durchtrungen verlieſſe er das Ort, in welchem er dermaſſen elend ware, des Vorhabens, ſich zu ſeinem Vatter zu begeben, und demſelben ſeinen begangenen Fehler zu bekennen. Er ware noch fern, als ſein Vatter ſeiner gewahr wurde: diſer wurde von dem Mitleyden bewegt, lieffe ihme entgegen, und umarmete denſelben, und erkannte ihne für ſeinen Sohn. Die Gröſſe der Freud, welche der Vatter hatte, daß er ſeinen verlohrnen Sohn wieder gefunden, verurſachte, daß er an die ihme durch Abſonderung angethane Schmach nicht gedenckte. Alsdann empfande diſer junge Menſch mehr, als jemahlen zuvor, wie gar ſo unrecht er gethan hätte, da er einen ſo gütlichen Vatter verlaſſen. Er ſprache zu ihme mit tieffer Reu: **Vatter, ich hab geſündiget in dem Himmel, und vor dir: ich bin forthin nicht werth, daß ich dein Sohn genannt werde.** Diſer barmhertzige Vatter wolte ihne wiederumben in den Stand

eines

eines Sohns, deſſen er ſich unwürdig ſchätzte, einſetzen, befahle demnach ſeinen Dienern, ſie ſolten ihme des Sohns erſte Kleider, und alle Zierden herbey bringen. Der Vatter lieſſe ein faiſtes Kalb abſtechen, und hielte eine Mahlzeit mit ſo groſſer Freud, daß ſich der ältere Sohn hierüber erzürnete, und ſolches ſeinem Vatter verwieſe. Diſer aber antwortete, ſeine Freud wäre dermaſſen billich, daß er ſolche nicht verbergen kunte, weilen ſein Sohn, den er bereits als Todten beweinet hatte, nun wiederum erſtanden wäre.

Sitten-Lehr.

Was Unglücken ſetzet man ſich nicht aus, falls man das Haus des himmliſchen Vatters verlaſſet, und ſich der Sünd ergiebet! Nichts deſtoweniger kan man zu GOTT zuruck kehren, wann man ſich tief verdemüthiget, ſeine Sünd erkennet, und veſtiglich entſchlieſſet, alle Straf auszuſtehen, welche die Sünd verdienet. Der durch eine aufrichtige Ruckkehr bewegte GOtt nimmet den Sünder gütig auf, vergiſſet deſſelben Sünden, und ſetzet ihne in alle Recht ein, die er unter der Sünd verlohren hatte.

Chriſt-

Chriſtliche Lehr-Fragen.

Frag. Was iſt ein Sacrament?

Ant. Es iſt ein ſichtbares Zeichen der unſichtbaren Gnad von GOTT ſelbſten zu unſerer Heylmachung eingeſetzt.

Frag. Wie viel ſeynd Sacrament?

Ant. Siben: Der Tauff, die Firmung, das Sacrament des Altars, die Buß, die letzte Oelung, die Prieſterweyh, und die Ehe.

Frag. Wer hat die Sacrament eingeſetzt?

Ant. CHriſtus JESUS.

Frag. Welches iſt das nothwendigſte Sacrament?

Ant. Der Tauff.

Frag. Welches iſt das vornehmſte?

Ant. Das Sacrament des Altars.

Frag. Was iſt das Sacrament des Altars?

Ant. Es iſt der Leib und Blut CHriſti unter den Geſtalten Brod und Weins.

Frag. Was empfangſt du in der H. Hoſti?

Ant. Den wahren Leib und Blut CHriſti.

Frag. Was empfangſt du im Glas oder Becher?

Ant. Nur puren Wein.

Frag. Empfangeſt du dann das Blut Chriſti nicht wann du communicireſt?

Ant. Ja, ich empfange es in der H. Hoſti.

Am

An den Bitt-Tägen der Creutz-Wochen.

Evangelium Lucä 11. Cap. 5. vers.

5. In der Zeit ſprach der HErr JEſus zu ſeinen Jüngern: Welcher iſt unter euch, der einen Freund hat, zu welchem er um Mitternacht gehet, und ſagt ihm: Freund leyhe mir drey Brod.

6. Dann mein Freund iſt von der Reis zu mir komen, und ich habe nichts, daß ich ihm vorſetze.

7. Und diſer von innen aus antwortete und ſagte: Mach mir kein Unruhe, die Thür iſt ſchon zugeſchloſſen, und meine Kinder ſeynd bey mir in der Kammer: Ich kan nicht aufſtehen, und dir geben.

8. Wann jener in ſeinem Anklopffen verharret, ſo ſage ich euch, ob er ſchon nicht aufſtehen, und ihm geben wird, darum daß er ſein Freund iſt, ſo wird er doch um ſeiner Ungeſtümigkeit willen aufſtehen, und ihm geben, was er nöthig hat.

9. Alſo ſage ich euch: Bittet, ſo wird man euch geben, ſuchet,

chet, ſo werdet ihr finden, klopffet an, ſo wird man euch aufthun.

10. Dann ein jeglicher, der bittet, der bekommt, und wer ſuchet, der findet: und wer anklopffet, dem wird aufgethan werden.

11. Wer iſt aber unter euch, der dem Vatter um ein Brod bittet, wird er ihm wohl einen Stein geben? oder um einen Fiſch, wird er ihm wohl für dem Fiſch eine Schlang geben?

12. Oder wann er von ihm ein Ey begehret, wird er ihm wohl ein Scorpion für das Ey darreichen?

13. So dann ihr, die ihr böß ſeyd, euren Kindern gute Gaben geben könnet: wie vielmehr wird euer Vatter einen guten Geiſt vom Himmel den jenigen geben, die ihn darum bitten.

Kurtze Auslegung.

5. WElcher iſt unter euch allen, ſo viel euer allda verſammlet ſeynd, auch unter denen, ſo nicht zugegen, der einen Freund hat hie auf Erden verwandt, von Geſchlecht oder Nachbarſchafft, und gehe zu ihme in ſeinem groſſen Mangel, Armuth, Angſt und Noth,

auch

auch jetzund zu Mitternacht, nicht angeſehen, daß diſe Zeit ſolches zu thun gar nit bequem iſt, und ſpreche zu ihm: Freund, (in der Noth erkennet man einen Freund,) leihe mir jetzund in meiner groſſen Noth drey oder etliche Brod, und anders, ſo ich jetzt nothwendig bedarff.

6. Dann es iſt mein Freund bey eitler Nacht und eben jetzund zu mir kommen von fernen, oder von der Straſſen, mich als ſeinen Freund zu beſuchen, und vermag nicht, hab auch in meinem Haus und Hof und gantzem Gewalt nichts, daß ich ihm was weder zu eſſen noch zu trincken fürſetze.

7. Und dein Freund, den du anſprichſt, der im Haus drinnen, und ſich nun zur Ruhe gelegt, dir antworte, und ſpreche: Mein Freund, mache mir jetzund und allda ſo ſpat zu Mitternacht kein Unruhe, laß mich ſchlaffen, ſo iſt auch die Thür des Hauſes und Kammer ſchon zugeſchloſſen, und zu dem allen ſeynd auch meine Kindlein bey mir in der Kammer, ich kan oder will nicht erſt ſo ſpat, bey Mitternacht aufſtehen, und dir geben, was du wilt.

8. Und ſo der vor der Thür allein von ſeinem Bitten und Anhalten nicht ablässet, ſondern verharret mit ſeinem Anklopffen, ſo ſag ich euch in der Wahrheit, und ob er ſchon aus ſeinem Beth auch jetzund zu Mitternacht nicht aufſtehet, und gibt ihm die Brod, oder was er nothwendig bedarf, darum,

rum, daß er ſein Freund iſt, alsdann billich ein Freund dem andern zu thun ſchuldig iſt, ſo wird er doch um ſeiner Ungeſtümmigkeit ſeines unverſchämten Klopffens willen aufſtehen, und ihm geben Brod und anders, was vonnöthen, wie viel er fordert und bedarff. (Wie vielmehr wird euch dann mein himmliſcher Vatter geben das, ſo ihr begehret und bedörfft, allein wann auch ihr ſo bald vom Bitten und Gebet nicht ablaſſet.)

9. Und ich ſage euch noch, wie auch vor diſer Zeit offtermaln geſchehen: Bittet auch von mir und meinem himmliſchen Vatter wann und was ihr wolt, ſo euch vonnöthen und niemands ſchädlich iſt, ſo wird euch von mir und ihme geben werden. Suchet auch mit mehrerm Fleiß, ſo werdet ihr, ſo ihr anderſt recht und am rechten Ort ſucht, finden; Und wann ihr nicht alsbald erhört werdet, laſſet darum nicht alsbald ab von eurem Bitten und Gebet, ſondern klopffet noch beſſer an, ſo wird euch der Schatz und milde Hand GOttes zu geben und helffen aufgethan.

10. Dann das iſt gewiß wahr, wer da recht in meinem Namen das, ſo ihme entweder zu Leib oder zur Seel nutzlich und vonnöthen iſt, bittet, der nimmt und empfahet von meinem Vatter und mir daſſelbig: (a) Und wer da ſuchet, wo und wie zu ſuchen iſt, der findet daſſelbig und am ſelbigen Ort: (b) Und wer

da

(a) Joan. 14. 15. 16. (b) Matth. 7.

da nicht allein bittet, und begehrt diß oder jenes, ſondern auch in Himmel begehrt und anklopffet, dem wird derſelbig aufgethan. Noch mehr will Chriſtus ſeinen Jüngern und uns ſeinen Göttlichen und geneigten Willen, ſo wir recht bitten werden, gern geben und helffen, mit diſen Worten:

11. Welcher aber unter euch bittet ſeinen leiblichen Vatter um ein Brod, der ſo unbarmhertzig, grob und unverſtändig ſeyn würde, daß er ihm einen Stein, ſo zu eſſen nicht tauglich, darfür darbiete? Als wolt er ſagen: Keiner wird ſo einen untreuen Vatter haben. Und ſo er ſeinen Vatter um einen Fiſch bittet, der ihme ein vergiffte Schlangen für den Fiſch reiche? Auch keiner.

12. Oder: ſo er ihn um ein Ey bittet, der ihme einen Scorpion, ſo nicht weniger als ein Schlang vergifftet iſt, dafür reiche? Diß wird ja kein Vatter thun.

13. So dann ihr, die ihr gegen mir und meinem himmliſchen Vatter als nichts, ſondern böß ſeyd, könnt euern leiblichen Kindern hie auf Erden gute Gaben geben, und ihnen zur Aufenthaltung des zeitlichen Lebens nützlich und verdienſtlich ſeyn, wie vielmehr wird euer himmliſcher Vatter, der Allmächtig, der euch erſchaffen, Leib und Seel geben hat, den guten Geiſt, allen Seegen, Benedeyung und nothwendige Gaben zu Leib und Seel vom Himmel geben allen denen, die ihn in wahren

Glauben, feſter Hoffnung und Demuth bitten: Als wolt er ſagen, freylich kans GOTT beſſer thun, als ihr.

Lehr-Stuck.

Erſtlich lehret uns der HERR JESUS zu diſem Evangelio: Daß wir uns alle gegen einander freundlich erzeigen, und ein jeder dem andern in ſeiner Noth zu Hülf kommen. 2. Daß, was wir von GOTT haben wollen, ſollen wir nicht nur ein oder zweymahl, ſondern unablåßig bitten, biß ſein Göttlicher Will erfüllet wird. 3. Ihrer viel leiden Armuth aus Faulheit, daß ſie zu GOtt nicht bitten, noch betten wollen, oder aus Unglauben in GOTT und Mißtrauen. 4. Verſpricht uns GOTT, daß er uns keinen Stein geben will, da wir ihn um ein Brod bitten. 5. Weil wir Menſchen hie auf Erden einander Gaben geben könten, vielmehr will GOtt und kan daſſelbig thun, allein daß wir ihn demüthig darum bitten.

Gebet.

Gebet.

GEbenedeyet ſeye dein vätterliche Lieb und Vorſorg, die du für uns trägeſt, O HErr JEſu Chriſte, indeme du dich würdigeſt, unſere Kleinmüthigkeit zu ſtärcken, und unſer Trägheit aufzumuntern, damit wir mögen mit kindlicher Zuverſicht unſer Gebett verrichten, mit aller Embſigkeit die Mittel unſer Seeligkeit ſuchen, und mit Chriſt-liebender Standhafftigkeit in allem Guten verharren.

Wir bitten dich, du wölleſt unſere Lefftzen eröffnen, damit unſer Zung dein Lob möge würdiglich verkündigen, und unſere Hertzen erleuchten, damit wir mögen in dem rechten Glauben bitten, mit feſter Hoffnung ſuchen, und mit inbrünſtiger Lieb anklopffen. Dann zu dir ruffen wir, O HErr, weil dir iſt der Arme überlaſſen, und du biſt der Weiſen Helffer: bey dir und bey deinem Heil. Leyden und Sterben ſuchen wir den Brunnen des Heyls, und den Thron der Genaden: durch dich, O JESU, klopffen wir an der Pforten des Himmels, ja an dem Hertzen des himmliſchen Vatters: da werden wir ohne Zweiffel finden und empfangen alle gute Gaben, und da wird uns aufgethan die Thür der Gerechtigkeit und des Lebens.

Behüte uns vor der Schlangen der fleiſchlichen Begierden, vor dem Stein des verharten Hertzens, und vor dem Scorpion des Hochmuths. Gebe uns ein guten Geiſt, der uns gut und gerecht mache, auf den guten Weeg anweiſe, und endlich zu dir, der du biſt das höchſte Gut, in die ewige Freud und Seeligkeit einführe, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

XL. Hiſtori.

Der boshaffte Reiche.

JEſUS Chriſtus hat geſprochen: Wehe euch Reichen: dann ihr habt nun euren Troſt. Das erſchröckliche Exempel des boshafften Reichen leget nur allzu klar an den Tag, mit was gerechten Grund er ſeye verdammet worden. Es ware ein reicher Mann, ſagt Chriſtus, der bekleydet ſich mit Purpur, und köſtlicher Leinwath, und hielte alle Tag herrliche Mahlzeit. Es ware auch ein Bettler, mit Nahmen Lazarus, der lag vor der Thür des Reichen, und ware voll der Geſchwähr: diſer begehrte, ſich mit denen Broſamen zu ſättigen, die von des Reichen Tiſch fielen: niemand aber gabs ihme. Die mehr menſchliche Hund, als der Reiche, kamen herbey, lecketen dem Lazaro ſeine Geſchwahr, welcher fortſetzete, ſeine Demuth in Annehmung ſolcher Dienſt-Leiſtung an den Tag zu geben. GOTT wolte endlich eine ſo hart geprüfte Gedult crönen, welche ohne alles Klagen das grauſamſte Verfahren übertragen hatte. Lazarus ſchiede von diſer Welt ab, und ſeine durch das Feur des Leydens gereinigte Seel wurde von denen HH. Englen in die Schooß des Abrahams übertragen. Es ſtarbe auch der Reiche: es ware deſſelben Stand während diſes Lebens von jenem des Lazari gar weit

weit unterſchieden: eben alſo ware ers auch nach dem Tod. Er wurde zu denen erſchröcklichen hölliſchen Peynen verdammet. Als er alldorten ſeine Augen über ſich erhebte, ſahe er den Abraham von weiten, und den Lazarum in desſelben Schooß. Der gewaltige Schmertz, den er litte, triebe ihn an, daß er zu dem Abraham ſchreyete. Diſen batte er, daß er ſolte ſich ſeiner erbarmen, und Lazarum ſchicken, daß er ſeinen Finger in das Waſſer eintuncken, und mit ſelben deſſen, das iſt, des Reichen Zung erquicken, weilen er in denen Flammen die äuſſeriſte Peynen erlitte. Abraham ſagte ihme, er ſolte ſich erinneren, welchergeſtalten er während ſeiner Lebens-Zeit nach all ſeiner Kommentlichkeit, und Belieben gelebt hätte, da unterdeſſen Lazarus leyden muſte: nun befände ſich Lazarus in der Freud, da indeſſen er, der Reiche nemlich, ſich in dem Leyd, und Peynen befindete. Er batte den Abraham, er möchte den Lazarum in das Haus ſeines, des Reichen Vatters ſchicken, und ſeine fünf Brüder gewarnen laſſen, ſie ſolten acht auf ſich geben, auf daß ſie nicht auch, gleich ihme, möchten zu denen höll iſchen Peynen verdammet werden. Abraham gabe zur Antwort, des Reichen Gebrüder wären von dem Moyſes, und von denen Propheten unterwieſen: glaubten ſie diſen nicht, ſo wurden ſie denen vom Tod wieder Auferſtandenen auch nicht glauben.

Sitten-Lehr.

Das gantze Laſter diſes böſen Reichen beſtehet in diſem, daß er ſich in Purpur, und mit köſtlicher Leinwath bekleidet, und ſich alle Tag herrlich hat ſpeiſen laſſen, und daß er gegen den Lazarum ſo hart ſich erzeigt hat. Alle jene, welche ihres Kleider-Prachts, und ihrer ſtattlichen Mahlzeiten halber ſchuldig ſeynd, und ein hartes Hertz gegen die Armen haben, erneueren das Laſter des boshafften Reichen. So können ſie dann nicht vermeyden, daß ſie nicht mit demſelben verdammet, und in die Höll begraben werden.

Chriſtliche Lehr-Fragen.

Frag. Was empfangeſt du im Heil. Sacrament der Buß?

Ant. Ich empfang Verzeyhung aller meiner Sünden.

Frag. Wie viel Stuck werden zu einer wahren Buß erfordert?

Ant. Fünf Stuck: 1. Die Erforſchung des Gewiſſens. 2. Die wahre Reu und Leyd. 3. Fürſatz ſich zu beſſern. 4. Die Sünd beichten. 5. Die auferlegte Buß fleißig verrichten.

Frag.

Frag. Wie vielerley iſt die Reu und Leyd?

Ant. Zweyerley: Die vollkommene und unvollkommene.

Frag. Was iſt die unvollkommene Reu?

Ant. So einem Leyd iſt, weil er durch ſeine Sünden ein Straf bey GOtt verdienet hat, und nihmet ſich ernſtlich für ſein Leben zu beſſeren.

Frag. Werden einem durch diſe Reu ſeine Sünden verzyhen?

Ant. Ja, ſo man darzu beichtet: ſonſten nicht.

Frag. Was iſt die vollkommene Reu?

Ant. So einem leyd iſt, daß er GOTT das höchſte Gut erzörnet hat.

Frag. Wie erweckt man ſolche Reu?

Ant. Allmächtiger GOTT barmhertzigſter Vatter, güttigſter Heyland JESU Chriſte, troſtreicheſter heiliger Geiſt, Drey-einiger GOTT, mein HErr! alle meine Sünden reuen mich von inneriſten Grund meines Herzens, darumb allein, dieweil ich dich meinen liebwerthiſten GOtt und höchſtes Gut, damit beleydiget, erzörnet und verachtet hab, und nehme mir ernſtlich für mein Leben zu beſſeren.

Am hochen Feſt der Auffahrt Chriſti.

Evangelium Marci 16. Cap. 14. vers.

14. In der Zeit: da die eilf Jünger zu Tiſch ſaſſen, erſchiene ihnen JESUS, und verwiſe ihnen ihren Unglauben, und ihres Hertzens Härtigkeit, daß ſie denen nicht geglaubt hätten, welche ihn geſehen hatten, nachdem er auferſtanden war.

15. Und er ſprach zu ihnen: Gehet hin in die gantze Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen.

16. Wer da glaubt, und getaufft wird, der wird ſeelig werden, wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.

17. Die Zeichen aber, welche denen folgen werden, die da glauben, ſeynd diſe: In meinem Namen werden ſie Teuffel austreiben, neue Sprachen reden:

18. Schlangen vertreiben: Und wann ſie etwas tödtliches trincken, wird es ihnen nicht ſchaden:

auf

auf die Krancken werden ſie die Händ auflegen, und ſie werden geſund werden.

19. Und der HErr JEſus, nachdem er mit ihnen geredt hatte, wurde in den Himmel aufgenommen, und ſitzet zu der rechten Hand GOttes.

20. Sie aber giengen aus, und predigten allenthalben, und der HERR würckte mit ihnen, und bekräfftigte das Wort durch die darauf folgende Zeichen.

Inhalt.

HEutiges Evangelium hat der HERR zu ſeinen Jüngern geredt an einem Donnerſtag, welcher war der 5. Junii des drey und dreyßigſten Jahrs ſeines Alters. Und iſt ein Geſpräch, zumal auch ein Geſchicht, erſtlich wie der HERR mit ſeinen Jüngern redet, in die gantze Welt ausſendet, was ſie für Wunderzeichen vollbringen werden, anzeiget, und endlich wie er aufgefahren iſt gen Himmel.

Kurtze Auslegung.

14. Und zuletzt, nemlich am viertzigſten Tag nach ſeiner Auferſtehung, welcher war der letzte ſeiner leiblichen und ſichtbarlichen Gegenwärtigkeit auf Erden, da die eilf Jünger (dann

Judas

Judas hatte ſich ſelbſt erhenckt, ſo war Matthias noch nicht erwählt) zu Jeruſalem in dem Haus, darinnen ſie mit dem HErrn das letzte Abendmahl geeſſen hatten, zu Tiſch ſaſſen, das Morgenmahl zu eſſen, erſchiene er (JEſus) ihnen jetzund das letzte mahl, und verwieß er ihnen ihren Unglauben, ſo ſie kurtz vor diſer Zeit gehabt hätten, (mit was Worten er ihnen ihren Unglauben verwieſen habe, hat der Evangeliſt nicht beſchrieben, iſt aber nicht unglaublich, daß ſolches mit diſen oder dergleichen Worten geſchehen ſey, wie er dort zu den zweyen, ſo gen Emaus giengen, geſagt hat: O ihr Thoren, und eines trägen Hertzens, zu glauben, ꝛc. (a) und ihres Hertzens Härtigkeit, daß ſie nicht geglaubt hätten denen, als den Engeln, Mariä Magdalenä, andern Weibern, den zweyen, ſo ihn zu Emaus, (b) und andern, die ihn geſehen hätten von den Todten wiederum auferſtanden.

15. Und nach diſer vätterlichen Straf ihres Unglaubens, ſprach er zu ihnen: Gehet hin nicht jetzund alsbald, ſondern wann ehr zuvor am Pfingſttag den Heiligen Geiſt werd empfangen haben, der euch in alle Wahrheit wird leiten, (c) in alle Welt in die fürnehmſten Länder, Städte und Oerter der gantzen Welt, und prediget das Evangelium, die fröliche Bottſchafft meiner Menſchwerdung, Lehr, Leben

(a) Luc. 24. (b) Matt. 28. Luc. 24. (c) Joan. 16.

ben, Handel und Wandel, meiner Creutzigung, Todt, Auferſtehung, Auffahrt, Sendung des Heiligen Geiſts, Zerſtörung der Höll, Eröffnung des Himmelreichs, daß der Teuffel von mir überwunden, ihm ſein Harniſch und aller Gewalt genommen, und das ewig Leben zuwegen gebracht ſey allen Menſchen, ſo nur ſelbſt jetzund begehren und wollen ſeelig werden, und diß ſolt ihr verkündigen, nicht nur wie zuvor den verlohrnen Schäflein des Haus Iſraels, ſondern allen vernünftigen Creaturen, (d) das iſt, allen Menſchen, ſo mit einer jeden Creatur etwas gemeines haben, als das Weſen mit denen, ſo gar kein Leben haben, das Leben mit den Kräutern und Bäumen, das Empfinden mit den Thieren, das Verſtehen mit den Engeln.

16. Und wer da glaubt mit einem rechtſchaffenen ledendigen Lieb- und Werckreichen Glauben, (e) (dann der Glaub ohne Lieb und gute Werck iſt ein todter und zur Seeligkeit nichts nutzer Glaub, derhalben der Glaub allein nicht ſeelig machet,) und getaufft wird, entweder im Waſſer, oder im Willen, als bey denen, ſo gern wolten getaufft werden, haben aber die Gelegenheit nicht, oder im Blut, als die den Todt um des Glaubens willen leiden, der wird ſeelig werden. (Hie irren die Widertäuffer, ſo da vermeynen, der eigen Glaub müſſe vorgehen,

(d) Joan. 20. (e) Jacob. 1.

gehen, und darnach erſt das Tauffen, ſo doch der Glaub deren, ſo in ihm für die Chriſt-Kinder verſprochen wird, den Chriſt-Kindern eben ſo genug iſt, als den Jüden-Kindern am achten Tag zur Beſchneidung,) wer aber mit einem wahrhafftigen und lebendigen Glauben nicht glaubt, als: Jüden, Heyden, Türcken, Ketzer, ꝛc. der wird immer und ewig zum hölliſchen Feuer, da nichts dann Heulen und Weinen, Zittern und Zänklappern, Feuer, Schweffel und Pech, Teuffel und Höll iſt, (f) verdammt werden. (Daß nicht genug ſeye, an Chriſtum glauben und getaufft ſeyn, wie diſer Zeit etliche Verführer ſprechen: Wer da glaubt, der wird ſeelig, ſondern daß wir auch thun und halten müſſen, was uns Chriſtus gebotten hat, bezeugt uns ausdrücklich der Heil. Evangeliſt Matthäus, da er zu diſen Worten Marci hinzu ſetzet, ſo Marcus ausgelaſſen hat, nemlich: **Und lehret ſie halten allles, was ich euch geboten hab.**) (g)

17. **Die Zeichen aber, die da folgen und vollbracht werden von denen, die da an mich, als den wahren Sohn GOttes und Mariä, an GOtt Vatter, Sohn und Heil. Geiſt glauben, seynd unter vielen andern auch diſe: In meinem Namen oder aus Krafft meines Namens werden ſie Teuffel von den beſeſſenen Menſchen allein mit einem Wort auch nur** durch

(f) Matt. 25. (g) Matt. 28.

durch ihre Schweißtüchlein austreiben, als der H. Paulus, Bartholomäus, und andere Apoſtel mehr, (h) mit neuen Zungen, das iſt, frembde Sprachen werden ſie reden, wie dann am H. Pfingſttag geſchehen, daß ſie alle Sprachen könten und redeten, alſo daß ſich jedes Lands Völcker ob ihnen verwunderten: (i)

18. Sie werden auch Schlangen vertreiben, wie der Heil. Paulus, ſo die Natter, ſo ſich um ſein Hand gewicklet, wiederum ohnverletzt ins Feuer geſchlenckert hat. Und ſo ſie etwas Tödtliches trincken werden, als wie Joannes der Evangeliſt, (k) wirds ihnen nicht ſchaden. Auf die Krancken werden ſie die Händ legen, und was noch mehr iſt, wird man ihre Kleider, als die Schweißtüchlein von ihnen nehmen, und auf die Krancken legen, ja wann die Krancken nur mit ihrem Schatten berühret werden, ſo wird es beſſer mit ihnen, und ſie werden geſund werden, deſſen das Schweißtüchlein Pauli, und der Schatt Petri ein gewiſſes Exempel ſeynd. (l)

19. Und der HErr JEſus nachdem er zu Jeruſalem im Saal mit ihnen ſeinen eilf Jüngern diß und dergleichen mehr, ſo nicht geſchrieben ſtehet, geredt, und ſie folgends hinaus

(h) Actor. 19. ſ. 8. 16. (i) Actor. 1. Actor. 28. (k) Actor. 19. ſ. 14. 28. (l) Actor. 5. Heiligthum ſeynd würcklich.

aus am Oelberg genommen hätte, ward er aus eignem Gewalt, Krafft und Macht in einer Wolcken aufgehaben gen Himmel, von dannen er auch zuvor ausgangen, (m) und ſitzet zur rechten Hand GOttes, ſeines und unſers himmliſchen Vatters, (n) das iſt, er iſt ſamt dem Vatter und Heil. Geiſt ein gleicher, ewiger, mächtiger GOTT. (o)

20. **Sie aber ſeine Jünger giengen aus,** nicht alsbald am ſelbigen Tag, dann ſie muſten zuvor zu Jeruſalem den Heil. Geiſt empfahen, **und predigten** den Chriſtlichen Glauben **an allen Orten,** oder an den fürnehmſten Orten der Welt, als: Petrus in Welſchland, Paulus in Griechenland, Andreas in Achaja, Joannes in Aſia, Jacobus der Mehrer in Hiſpania, Philippus in Scythia, Bartholomäus in Armenia, Matthäus in Aethiopia, Thomas in India, Jacobus der Minder zu Jeruſalem, Simon und Thaddäus in Aegypten und Babylonien, Matthäus in Judea, 2c. **Und der HERR JESUS würcket mit ihnen,** thät ihnen Hülff und Beyſtand, **und bekräfftiget das Wort GOttes,** ſo ſie geprediget, **durch folgende** und mitwürckende **Wunderzeichen,** auf daß die Predigt deſto lieber gehört, angenommen, und in Chriſtum geglaubt würde.

Lehr-

(m) Joan. 19. (n) Actor. 1. 7. (o) Hebr. 2.

Lehr-Stuck.

Darum Chriſtus der HErr ſeinen Jüngern nach ſeiner Auferſtehung vor ſeiner Himmelfahrt ſo vielmalen erſchienen, iſt um ihret willen und wegen unſer geſchehen, auf daß wir alle glaubig und ſeelig würden. 2. GOTT wird auch unſern Unglauben nicht ungeſtraft laſſen, ſolches geſchehe gleich hie oder dort. 3. Daß das heilige Evangelium allen Menſchen auf Erden ſoll gepredigt werden. 4. Daß ohn den Tauff und Glauben, ſamt andern nothwendigen Stücken, niemand mag ſeelig werden. 5. Daß Chriſtus wahrhafftig zu ſeinem himmliſchen Vatter aufgefahren, und uns jetzund nach der Seel, am jüngſten Tag aber auch mit dem Leib zu ſich nehmen wird.

Gebet.

O Allmächtiger GOTT, du gebenedeyter himmliſcher Vatter, dich preiſen wir ewiglich, und ſagen dir Danck, daß du in deinem eingebohrnen Sohn unſere Menſchliche Natur über alle Chör der Engel, biß zu dem Thron deiner Rechten haſt erhöhet: Wir bitten dich mit kindlichem Vertrauen, du wolleſt uns in dieſem Glauben feſtiglich ſtärcken, und mit deiner Gnaden alſo erheben, daß wir mit unſeren Hertzen, Sinn und Willen, unſere Freundſchafft und Verträulichkeit in dem Himmel mögen ſuchen, und in den himmliſchen Dingen unſere Wohnung machen. Mit immerwährenden Jubel loben wir dich, O HErr JESU Chriſte, du ſiegreicher Heyland, und triumphirender König der Ehren, der du haſt einen guten Kampf gekämpffet, und deinen Lauff ritterlich vollendet: dahero dir auch billich heutiges Tags von deinem himmliſchen Vatter iſt aufgeſetzet worden die Cron der Gerechtigkeit, der dich geſetzt hat zu ſeiner Rechten in dem Himmel, über alle Fürſtenthum, Gewalt, Herrſchafft, und über alles, was in dieſer Welt, und in der zukünfftigen mag genannt werden. Derowegen wir arme Wäyßlein bitten dich, verlaſſe uns nicht, ſondern ſchicke uns den verſprochenen Heil. Geiſt, der uns heilige, und würdig mache, vor dem Thron deiner Gnaden mit kindlicher Zuverſicht zu erſcheinen

deine

deine Barmhertzigkeit zu erhalten, und Genad zu finden in der Zeit der Noth. Stärcke uns, O ſtarcker Heyland, damit wir auch lauffen mögen durch die Gedult zu dem Kampff, der uns vorgelegt iſt, und auffſehen auf dich O HErr JEſu, als auf den Angeber und Vollender des Glaubens, der du wegen unſer Seeligkeit, ungehindert der Schmach, die zeitliche Freud haſt verachtet, das Creutz auserwählet, und gelitten, und biſt alſo eingangen in dein Herrlichkeit. Bekräfftige uns, daß wir durch die Verdienſt deines Heil. roſenfarben Bluts auch mögen zu der ewigen Freud und Seeligkeit gelangen, und mit allen Auserwählten dir ſingen: würdig iſt das Lamm, das getödt iſt, zu nehmen die Krafft, und die GOttheit, Weißheit und Stärck, Ehr und Preiß, und Benedeyung, und alle Creatur, die in dem Himmel iſt, auf Erden, und unter der Erden. Mit dieſen allen loben und preiſen wir dich in alle Ewigkeit, Amen. Vatter unſer, Ave Maria.

XLI. Hiſtori.

Der Chriſt muß keine Reichthumben begehren.

Chriſtus JESUS hat gegen denen Reichthumben diſer Welt allezeit nur Verachtung erwieſen. Er hat ſich in die Welt-Händel nicht wollen einmengen: er hat jenen ſeine Zeit, und Dienſt abgeſchlagen, die ihme den Vortrag gemacht, er ſolte das Recht unterſuchen, welches ſie zu denen irdiſchen Dingen hatten. Dis erhellet aus der Antwort, welche Chriſtus deme gegeben, der ihne gebetten hatte, er möchte denſelben mit ſeinem Bruder vergleichen, und diſen dahin bereden, daß er das ihnen zugefallene Erbgut mit ihme theilen ſolte. Diſen Vortrag verwarffe der Heyland, und ſagte, er wäre nicht geſtellet, diſe Abtheilung zwiſchen ihnen zu machen. Wordurch er anzeigte, wie wenig ein Chriſt die Reichthumben der Welt ſchätzen: und wie weit derſelbe von denen weltlichen Händlen entfernet ſeyn ſolte. Dannenhero gabe er diſe Grund-Regl, daß das menſchliche Leben nicht durch den Uberfluß der Güter beglückſeeliget werde. Diſe Wahrheit beſſer zu verſtehen zu geben, brachte er diſe Gleichnuß vor. Ein ſehr reicher Mann hatte einen groſſen Ernd-Schnitt geſammlet. Diſer

ſein

ſein Uberfluß machte ihme Sorgen, und ſpra-
che dahero bey ſich ſelbſt: was ſolle ich nun thun: meine Scheurn ſeynd nicht weit genug, das jenige zu faſſen, was ich geſammlet? Ich muß, ſagte er, ſolche meine Scheuren abbrechen, und ſtatt derſelben gröſſere aufbauen. In diſe will ich ſodann alles hinein bringen, was ich geſammlet hab, und will zu meiner Seel ſprechen: Meine Seel, du haſt vil Gut auf vile Jahr, begiebe dich in die Ruhe: iſſe, trincke, und laſſe dir wohl ſeyn. Da er ihme aber ſelbſt auf ſolche Art Glück wünſchete, ſprach GOtt zu ihme: Du Thörichter, diſe Nacht noch wird man deine Seel von dir forderen, und weſſen wird alsdann das ſeyn, was du geſammlet haſt?

Sitten-Lehr.

Ein Chriſt muß bedacht ſeyn, zu anderen Reichthumben zu gelangen, als jene ſeynd, die man bey ſeinem Tod verliehret. Man muß ſich mit himmliſchen Gütern bereichen. Der jenige, der diſe koſtbare Güter kennet, begreiffet gar leicht die Eytelkeit der irdiſchen Güteren. O des unſeeligen Stands, wann man in GOTT nicht reich iſt! Der Tod wird uns gählingen überfallen. Die zergängliche Reichthumben werden uns nicht nachfolgen. Die eintzige himmliſche Reichthumben, die eintzige gute Werck werden uns begleiten. Ihr habt viel

Reichthumben, aber wenig gute Werck: was iſt diß in der Tods-Stund alsdann für eine Armuthey! Sehet hingegen hier einen Armen, der ſich in ſeinem Stand geheiliget, und vile gute Werck geſammlet hat. O wie reich iſt er bey ſeinem annahenden Tod!

Chriſtliche Lehr-Fragen.

Frag. Was wird erfordert / daß deine Werck verdienſtlich ſeyen?

Ant. 1. Muß der Menſch im Stand der Gnad GOttes ſeyn. 2. Muß er vernünftig urtheilen, daß es zuläßig. 3. Muß die gute Meynung darbey ſeyn.

Frag. Was iſt die gute Meynung?

Ant. Alle meine Gedancken, Wort, und Werck, Thun und Laſſen opffere ich auf zu gröſſerer Ehr und Liebe GOttes des Vaters, und des Sohns, und des H. Geiſts, in Vereinigung aller Verdienſten des bitteren Leydens und Sterbens JESU Chriſti.

Frag. Was ſpricht man für Anfang eines guten Wercks?

Ant. GOTT zu Lob und Dienſten.

Frag.

Frag. Was ſaget man nach deſſen End?

Ant. GOTT ſey Danck.

Frag. Können uns auch Sachen die an ſich ſelbſt gleichgültig ſeyn, wie da iſt eſſen, trincken/ ſchlaffen, und dergleichen für GOTT verdienſtlich ſeyn?

Ant. Ja, wann man darzu ein gute Meynung machet, daß man zu Ehr GOttes wolle eſſen, trincken, ſchlaffen, ꝛc. dann der Apoſtel zu den Corinth. I. c. 10. v 31. ſpricht: Ihr eſſet, oder trincket, oder thut was anderes, ſo thut alles zu der Ehr GOttes.

Gelobt ſey JESUS Chriſtus/
In Ewigkeit, Amen.

Am ſechſten Sonntag nach Oſtern/
Exaudi genannt.
Evangelium Johannis 15. Cap. 26. vers. und 16. Cap. 1. vers

26. IN der Zeit: ſprach der HErr JESUS zu ſeinen Jüngern: Wann der Tröſter, der von dem Vatter ausgehet, und den ich euch in dem Namen des Vatters ſenden werde, kommen wird, derſelbig wird von mir Zeugnuß geben.

27. Und ihr werdet auch Zeugnuß geben, dann ihr ſeyd von Anfang bey mir geweſen.

1. Diſe Ding hab ich euch geſagt, daß ihr euch nit ärgert.

2. Dann ſie werden euch von denen Synagogen ausſchlieſſen: ja es kommt die Zeit, daß ein jeglicher, der euch tödtet, GOtt einen Dienſt zuthun vermeynen wird.

3. Und das werden ſie euch darum thun, dieweil ſie weder meinen Vatter noch mich erkennen.

4. Solches aber hab ich zu euch geredt, damit, wann die Zeit kommen wird, ihr daran gedencket, daß ichs euch geſagt habe.

In-

Inhalt.

HEutiges Evangelium hat ſich auch verloffen im Jahr, Tag und Ort, wie etliche vorgehende Evangelia. Als nun die Zeit vorhanden, daß der HErr leiden, in kurtzer Zeit begraben, auferſtehen, und zu ſeinem himmliſchen Vatter gehen wolt und ſolt, verſpricht er ſeinen Jüngern, zu ſenden den H. Geiſt, ſagt ihnen auch zuvor von der Verfolgung, ſo ſie bald hernach von den Juden und Heyden leiden müſten, mit angehenckter Freud, ſo ſie hernach immer und ewig haben ſollen, welches er ihnen jetzund will geſagt haben, auf daß, wann ſolches geſchicht, ſie ſich nicht verwundern, ſondern gewiß wiſſen ſollen, daß er ihnen ſolches zuvor geſagt habe.

Kurtze Auslegung.

26. Wann aber am H. Pfingſttag zu euch, und jederzeit biß am jüngſten Tag zu den heiligen Lehrern und zur gantzen Chriſtlichen Kirchen der Tröſter, euch in aller Anfechtung, Verfolgung, Peyn und Marter zu tröſten und ſtärcken, (a) kommen wird hieher auf Erden in eure Hertzen, welchen ich euch zehen Tag nach meiner Auffahrt gen Himmel ſenden werde, nicht allein von mir, ſondern auch vom Vatter, (b) ſo ſamt mir und dem H. Geiſt ein einiger wahrer GOtt iſt, (c) welcher Heil. Geiſt iſt ein Geiſt

(a) Joan. 15. (b) Actor. 2. (c) Actor. 1. 2.

der Wahrheit, alſo, daß er nicht allein für ſich ſelbſt die Wahrheit ſelbſt und ohn allen Betrug iſt, ſondern daß er auch euch, und alle die, ſo ihn an- und aufnehmen, in alle Wahrheit leiten wird, der nicht allein von mir, ſondern auch vom Vatter, und nicht allein vom Vatter, ſondern auch von mir zugleich ausgehet, der ſelbig Heilig Geiſt wird offentlich in der Welt durch ſich ſelbſt, und durch euch meine Apoſtel und alle Catholiſche Prediger zeugen von mir, nemlich, daß ich der wahre Meſſias, Chriſtus, und ein Sohn GOttes und Mariä ſey, daß ich gelitten, geſtorben, begraben, auferſtanden, aufgefahren gen Himmel, den H. Geiſt geſandt, ꝛc. und diß alles und dergleichen wird nicht allein der H. Geiſt zeugen,

27. Sondern ihr werdet eben daſſelbig alles vor der gantzen Welt auch zeugen, mit Wort und Wercken, und diß ſo viel deſto mehr, dann ihr meine eilf Apoſtel ſeyd von Anfang meiner Predigen und Wunderzeichen jetzund mehr als drey Jahr bey mir geweſen, derhalben ihr deſto beſſer alles das, was ihr von mir geſehen und gehört habt, werdet bezeugen, und mit Vergieſſung euers Bluts beſtättigen können.

1. Diſe Ding, als von meinem Todt, Auffahrt, Sendung des Heil. Geiſts, von euer Traurigkeit, Verfolgung, Peyn, Marter und

Todt,

Todt, (d) habe ich jetzund im letzten Nachtmahl nicht ohne ſonderliche Urſachen geſagt, ſondern darum, auf daß, wann ihr nun ſehen werdet, daß ſolches alles an mir und euch erfület wird, daß ihr euch nicht ärgert, als ſolte ich darum der Sohn GOttes nicht ſeyn, weil ich den Jüden geſtatten würd, daß ſie euch tödten werden, oder als ſolte ich euer vergeſſen oder verlaſſen haben, darum, daß auch ihr wegen meines Nahmens und Glaubens leiden werdet. (e) Nein, nicht alſo, ſo will ich euch auch nicht bergen, ſondern frey die Warheit bekennen:

2. Sie die Jüden und Heyden werden euch meine Apoſtel, und alle die, ſo an mich glauben, aus ihren Verſammlungen, aus ihrer Synagog, Gemeinſchafft und Schulen, wegen der Bekanntnuß meines Nahmens ausſchlieſſen, und euch nicht gut genug achten, daß ſie mit euch reden, handeln oder wandeln, eſſen oder trincken, vielweniger ſonderliche Kundſchafft machen ſollen. (f) Aber nicht allein werden ſie diß thun, ſondern es wird auch gar bald nach meiner Auffahrt die Zeit kommen, daß ein jeder Tyrann, Jud, Heyd, Unglaubiger, der euch wegen der Warheit und Chriſtlichen Glaubens tödtet, der wird in ſeinem teufliſchen, ketzeriſchen Gemüth meinen, er thue gleich

(d) Joan. 16. (e) Matth. 10. 24. (f) Luc. 21. Act. 9. Joan. 15. 14. 13. 1. Cor. 1.

gleich recht, und GOtt einen Dienſt daran. (Die Uncatholiſchen mögen ihnen ſolches auch laſſen geſagt ſeyn, und lernen, wie und weſſen ſie ſich mit den Catholiſchen und ihren Kirchen-Güthern verhalten ſollen.)

3. Und ſolches alles, ſo ſie wider euch erdencken, was ſie euch nur für Schmach, Spott, Peyn, Marter und Todt beweiſen können, werden ſie euch darum thun, daß ſie aus ihrer ſelbſteignen Schuld weder meinen himmliſchen Vatter, von deme ich ausgangen, noch mich, der ich für ſie gelitten, erkennt haben, auch nicht erkennen haben wollen, derhalben ſie ihrer Unwiſſenheit nicht werden entſchuldiget ſeyn, ſeitemahln ich ſelbſt kommen, und ſolche Wercke bey ihnen gethan, die und dergleichen von mir nie keiner gethan hat.

4. Aber ſolches alles von meiner und euer Verfolgung hab ich euch, ob ihr gleichwohl jetzund traurig ſeyd, nicht bergen, ſondern hab es zu euch geredt, und zuvor ſagen wollen, auf daß, wann die Zeit kommen wird, wie ſie dann bald kommen wird, mir noch in vier oder funff Stunden, euch jederzeit nach meiner Auffahrt, biß daß ſie euch gar getödt haben, daß ihr ſolches deſto ringer möget aufnehmen, und daran gedenckt, daß ich ſol-

ches

ches zuvor wohl gewuſt, und euchs geſagt hab.

Lehr-Stuck.

Zu lernen iſt, daß der Heil. Geiſt ausgehet vom Vatter nicht allein, ſondern auch vom Sohn, ſeitemahl er ihne ſendet vom Vatter. 2. Der Heil. Geiſt iſt ein Geiſt der Wahrheit, darum wir auch täglich um den Heil. Geiſt bitten ſollen, daß er uns regieren, lehren, und in der Wahrheit erhalten wolle. 3. Daß auch wir gedultig leiden ſollen alle Nachſtellung und Verfolgung, ſo uns zugefügt wird, von wegen des Catholiſchen Chriſtlichen Glaubens. 4. Daß gewißlich die Wort des HErrn auch diſer Zeit erfüllet ſeynd, ſeitemaln die Ketzer und alle Feind Chriſti vermeinen, ſie thun GOTT einen Wohlgefallen daran, wann ſie die Catholiſchen Chriſten verfolgen. 5. Und diß geſchicht darum, dieweil ſie weder Chriſtum kennen, noch den Catholiſchen Glauben haben, darum ſie billich ihre Straffe gewarten ſollen.

Gebet.

DIch preiſen wir ewiglich, O liebreichſter HErr JEſu Chriſte, wegen deiner groſſen Lieb, die du gegen uns armſeeligen und undanckbaren Menſchen jederzeit getragen haſt, indem du nicht allein dich ſelbſten haſt für uns aufgeopffert, ſondern auch deinen Heil. Geiſt, der die ewige und unergründlichen

lichen Lieb iſt zwiſche dir und deinem himmliſchen Vatter, haſt wahrhafftig verſprochen, und reichlich mitgetheilet. Derowegen bitten wir dich, zünde an in uns den Eifer der Andacht: munterr auf unſere Trägheit: gieb uns ein zerknirſchees und demüthiges Hertz: laſſe uns üben in allen guten Wercken, damit wir in uns dem GOTT der Reinigkeit ein reine Wohnung mögen zubereiten. Wende von uns ab den Geiſt der Lügen, der durch die Kleinmüthigkeit die Hertzen beſtürtzet durch Irrthum verführet, durch den zeitlichen Reſpect und weltliche Lieb von vielem Guten abhält. Entgegen ſchicke uns den Geiſt der Wahrheit, der uns von dir Zeugnuß gebe: uns in unſer Kleinmüthigkeit tröſte: unſere Finſternuß erleuchte: den Geiſt des Irrthums von uns abtreibe: in allem Guten uns bekräfftige, und in allen Gefahren uns ſchütze und ſtärcke, damit wir alle Verfolgungen um deines Heil. Nahmens wegen mögen ſtandhafftig und gedultig leiden, und endlich dich JEſum Chriſtum unſern HErrn, als die Cron der ewigen Seeligkeit, in dem Himmel mit Freude erhalten. Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

XLII. Hiſtori.

Der Phariſäer, und der Publican.

DEr Sohn GOttes hat ihme ſeine gantze ſterbliche Lebens-Zeit hindurch angelegen ſeyn laſſen, die Hoffart zu ſchanden zu machen, und die Demuth zu preyſen. Diß Vorhaben ſtellet er vollkommentlich in das Werck durch die Gleichnuß, die er uns vortragt von zweyen Män-

Männeren, deren der eine durch ſeine Hoffart zu Grund gehet, der andere hingegen ſich durch ſeine Demuth heiliget, und ſeelig machet. Es giengen ihrer zwey, ſagt der Heyland in den Tempel, allda ihr Gebet zu verrichten: der eine ware ein Phariſäer, das iſt, einer aus der Zahl deren, die ſich zu einer gröſſeren Tugend bekenneten, und für ſonders fromm gehalten werden wolten: der andere ware ein Publican, das iſt, ein ſolcher, deſſen nicht frommer Wandel kundbar ware, und aus der Zahl deren, welche ihr Geitz ſehr verhaßt machte. Der Phariſäer ſtunde, und danckte GOtt, daß er nicht anderen Menſchen gleich, als welche Rauber, Ungerechte, und Ehebrecher: daß er auch kein ſolcher wäre, wie diſer Publican. Er rühmete ſich vor GOtt, daß er zweymahl in der Wochen faſtete, und daß er von allen ſeinen Güteren den Zehend getreulich reichete. Gantz anderſt ware der Publican beſchaffen: er befande ſich zu hinteriſt in dem Tempel. Das, was er in ſeinem Hertzen empfande, machte ihne ſchamroth. Seine iñerliche Schamhafftigkeit erſcheinte auch äuſſerlich. Er getrauete ſich nicht, die Augen gen Himmel zu erheben: er ſchlagte an ſeine Bruſt: öffnete er den Mund, ſo geſchahe es, diſe Wort auszuſprechen: GOtt, ſeye mir Sünder gnädig! O wie weit ſeynd die Göttliche von denen menſchlichen Urtheilen unterſchieden! GOtt ſiehet mit einem Greul einen Menſchen an, welchen die

Men-

Menſchen villeicht mit Verwunderung anſahen, und JEſus Chriſtus verſicheret, daß die Demuth vor denen Augen GOttes einen Publicanen gerechtfertiget habe, welcher von denen Menſchen verachtet ware. GOtt urtheilet gemäß der Evangeliſchen Grund-Regl: **Wer ſich erhöhet, der wird erniedriget werden, und wer ſich erniedriget, der wird erhöhet werden.**

Sitten-Lehr.

Laſſet uns lehrnen, wie die Hoffart, und die Demuth geſinnet zu ſeyn machen, und was die ein, und die andere für Würckungen herfür bringe. Der Hoffärtige ſtreichet ſeine gute Werck herfür; der Demüthige erinneret ſich nur ſeiner Sünden. Der hoffärtige Phariſäer wird verdammet: der demüthige Publican wird gerechtfertiget. Welchem aus beyden ſeynd wir gleich? Wann wir mit dem Publican werden gleiches Sinnes ſeyn, alsdann wird uns die Demuth ſeelig machen: falls wir es mit dem Phariſäer halten, werden wir mit demſelben verdammet werden.

Ende des erſten Theils.

Ande-

Etwas für Alle/

Das iſt:

Nutzlicher

Hauß- Schul- und Kinder-

Unterricht/

Darinn alle

Sonn- und Höchſt-Feyertägliche

H. H. Evangelien mit ausgehenden

Verſiculn ſittlich ausgelegt,

Für hohe und niedere Standts-Perſohnen,

gelehrte und ungelehrte Geiſt- und Weltliche.

Durch den

Hochwürdigen in GOtt Vatter und

HERRN/

Hn. JACOBUM FEUCHTIUM,

der H. Schrifft Doctorem, Suffraganeum

zu Bamberg, Röm. Kayſ. Majeſt. Rath ꝛc.

Anjetzo von

Neuen mit einer aus dem Neuen Teſtament

jeder Auslegung hinzu geſetzten Bibliſchen Hiſtori

und Chriſten-Lehr, auch Sitten-Lehren vermehrt,

und in diſe Ordnung gebracht worden.

Anderer Theil.

Vom Hochheiligen Pfingſt-Feſt an bis zum H. Advent.

CUM PERMISSU SUPERIORUM.

Stadt am Hof, nächſt Regenſpurg,

Gedruckt und zufinden bey Joh. Bernh. Riepel, 1755.

Am hochen Feſt der H. Pfingſten.

Evangelium Johannis 14. Cap. 23. vers.

23. In der Zeit ſprach der HErr JESUS zu ſeinen Jüngeren: So mich jemand liebt, der wird mein Wort halten, und mein Vatter wird ihn lieben: und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen.

24. Wer mich nicht liebt, der haltet meine Wort nicht, und das Wort, welches ihr höret, iſt nicht mein, ſondern des Vatters, der mich geſandt hat.

25. Solches habe ich zu euch gered, da ich bey euch war;

26. Der Tröſter aber der Heilige Geiſt den der Vatter in meinem Namen ſenden wird, derſelbig wird euch alles lehren, und wird euch alles eingeben, was ich euch geſagt habe.

27. Anjetzo aber laſſe ich euch den Friden, nemlich meinen Friden geb ich euch: Ich gib euch denſelben nicht, wie ihn die Welt gibt; euer Hertz betrübe

ſich nicht, und förchte ſich nicht.

28. Ihr habt gehört, daß ich geſagt habe, ich gehe hin, und komme widerumb zu euch; wañ ihr mich lieb hättet, ſo wurdet ihr euch ja erfreuen, daß ich zu dem Vatter gehe, dann der Vatter iſt gröſſer als ich.

29. Nun habe ich es euch geſagt, ehe, und bevor diſes geſchicht, auf daß ihr glaubet, wann es wird geſchehen ſeyn.

30. Ich werde hinfüro nicht viel mehr mit euch reden, dann es kommt der Fürſt diſer Welt, und hat dannoch nichts an mir.

31. Damit aber die Welt erkenne, daß ich den Vatter liebe, und wie mir es der Vatter befohlen hat, alſo thue.

Inhalt.

HEutiges Evangelium hat der HErr JEſus zu ſeinen Jüngern geredet am letzten Abendmahl am Grünen-Donnerſtag, welcher war der vier und zwantzigſte des Mertzens, im drey und dreyßigſten Jahr CHriſti unſers Heylands. Welches geweſen iſt ein Valet-Predigt, darinnen der HErr ſeine Jünger nicht allein zu ſeiner und ſeines Vatters Liebe gereitzet, auch die Belohnung derſelbigen verſprochen, ſondern hat ihnen auch ſeinen Abſchied von der Welt durch ſeinen

ſeinen Todt zu ſeinem himmliſchen Vatter vermeldet, auf daß ſie ſich auch forthin zu verhalten wiſſen, wann nun ſolches geſchehen wird.

Kurtze Auslegung.

23. So mich (ſpricht Chriſtus im letzten Nachtmahl zu ſeinen Jüngern und uns,) jemand recht und inbrünſtig liebet, der wird ſelbſt gern und gutwillig, ungenöthigt und ungezwungen mein Wort, meinen Willen, Befelch und Gebot, ſo ich gegeben und noch geben werde, halten, und dieweil mein Vatter ſammt mir und dem Heil. Geiſt ein gleicher und wahrer GOtt iſt, ſo wird auch er ihn lieben, ſeitemahln er nicht allein mich, ſondern auch den Vatter und den Heil. Geiſt geliebt hat, weil er auch nicht allein mein Wort, ſondern auch das Wort meines Vatters und des Heil. Geiſtes gehalten hat, dann das Wort, Befelch und Gebot des Vatters, des Sohns, und des Heil. Geiſts iſt ein Wort, Will und Gebot, und von deswegen werden wir alle drey, der Vatter, ich und der Heil. Geiſt zu ihm in ſein Hertz kommen mit ſeiner Gnad und Liebe, und hie auf Erden **Wohnung** bey ihm machen, ihm die Tag ſeines Lebens beyſtehen in allerley Noth und Anfechtung durch die Gnad, und nach ſeiner Ableibung ſolle er Wohnung bey uns machen in der Glory in Ewigkeit.

24. Wer aber mich nur mit dem Mund, menſchlich und äuſſerlich, gleich als wie die Pharisäer und vermeynten Chriſten nur mit den

Leffzen, (a) und nicht recht aus Grund ſei-
nes Hertzens von gantzer Seel und allen Kräff-
ten liebet, der hält mein Wort nicht, (b)
nicht angeſehen, daß er auch, daſſelbig zu hö-
ren, zu Zeiten in die Predig gehet, mein Wil-
len, Befelch und Gebot weiß, ſich auch einen
Chriſten berühmet, (ſagt aber, man ſey nichts
ſchuldig zu Erlangung der Seeligkeit, dann nur
glauben, anders alles ſey weder vonnöthen,
noch zur Seeligkeit förderlich.) Und die Re-
de, Wort und Predig, Lehr und Unterrich-
tung, Befelch und Gebot, die ihr meine Apo-
ſtel nicht allein jetzund im letzten Abendmahl,
ſondern jederzeit (dann ihr von Anfang bey mir
geweſen, höret, die, iſt nicht allein mein,
ſondern auch des Vatters, der mich geſandt,
ſolches zu reden befohlen, dann er auch, ſowohl
als ich, ich als er, ein wahrer GOTT, und
beyder ein Wort und Will iſt. Oder die Rede
iſt nicht mein, nehmlich nach meiner Menſch-
heit, nach welcher ihr mich reden gehört habt,
ſondern nach meiner GOttheit.

25 Solches (nehmlich von meiner und euer
Verfolgung, von meinem und eurem Tod, von
meiner Auferſtehung, Auffahrt gen Himmel,
Sendung des Heil. Geiſtes, 2c.) habe ich zu
euch meinen Jüngern geredt, weil ich noch
leiblich, leidentlich und ſichtbarlich (dann ſon-
ſten bleibe ich bey euch biß zum Ende der Welt)
bey euch bin.

26. Aber

(a) Joan. 3. (b) Joan. 8. 12.

26. Aber der Tröſter der Heil. Geiſt, ſo die dritte Perſohn in der GOttheit iſt, und von mir und dem Vatter zugleich ausgehet, (c) welchen mein Vatter euch, euern Nachkömmlingen, und jederzeit der Heil. Chriſtlichen Kirchen biß zum Ende der Welt, ja ewiglich ſenden wird, (d) nicht allein in ſeinem, ſondern auch in meinem Nahmen, derſelbig wird euch nicht allein tröſten, und in aller Anfechtung beyſtehen, euer Verfolgung, Peyn und Marter, Leyden und Todt helffen tragen, ſondern er wird euch auch lehren alle Ding, ſo euch vor der Welt zu reden, fragen, antworten, predigen, lehren, vonnöthen ſeyn wird, und wird euch auch eingeben, und wiederum erinneren alles das, ſo ich euch bißhero jederzeit geſagt, und ihr aus Schwachheit nicht habt tragen, mercken, oder behalten können, er wird euch auch lehren alles, das ich euch noch lehren werde. (e) (Dann nicht alles, was JEſus geredt und gethan hat, iſt beſchrieben, es würde die Welt ſolche Bücher, ſo zu ſchreiben wären, nichte begriffen.) (f)

27. Den Fried laß ich euch, auf daß ihr friedlich und in rechter Liebe unter einander lebet, meinen Fried geb ich euch, nicht allein am Tag meiner Auferſtehung, wann ich zu Abends zur beſchloſſenen Thür zu euch kommen werd, (g) ſondern noch mehr, wann ihr nach euer Ablei-

(c) Matt. 28. (d) Matt. 28. Joan. 14. (e) Joan. 16. (f) Joan. 21. 20. Joan. 15. (g) Joan. 20.

Ableibung zu mir kommen werdet in die ewige Seeligkeit, alsdann gebe ich ihn euch, doch nicht nur einen weltlichen Fried, wie die Welt gibt, welcher doch eigentlich gegen dem ewigen Fried, ſo ich euch geben werde, kein Fried nicht iſt, dann er kurtz, unbeſtändig, zergänglich, und zu Zeiten nichts dann ein Unfried iſt. Euer Hertz werde nicht betrübt, weil ich euch nun geſagt, daß ich von euch zum Vatter gehen werde, und euer Hertz erſchrecke auch nicht darum, daß ich euch mein und euer Verfolgung, meinen und euren Tod fürgeſagt habe.

28. Dann ihr auch alsbald damahlen gehört, daß ich euch geſagt habe: Ich gehe gleichwohl hin in den Todt und folgends zum Vatter, und komme aber nach dem dritten Tag nach meiner Auferſtehung wiederum zu euch. Dann ich euch nicht verlaſſen, noch troſtloß laſſen will, ſondern bleibe bey euch biß zum Ende der Welt, ſo will ich auch meinen Vatter bitten, der ſoll euch einen andern Tröſter geben, auf daß er bey euch bleibe ewiglich. (h) Hättet ihr mich nicht allein menſchlich und äuſſerlich, ſondern auch innerlich in rechter Erkanntnüß lieb, ſo würdet ihr gewißlich ſehr und hoch euch mit mir freuen, daß ich nach meiner Menſchheit von euch zum Vatter in Himmel gehe: Dann der Vatter iſt der Menſchheit nach, aber nicht nach der GOttheit, als der heilige Paulus bezeuget, (i) gröſ-

ſer

(h) Marc. 28. Joan. 14. (i) Philip. 1.

ſer, dann ich bin. (Daß allda Chriſtus nicht von ſeiner GOttheit, ſondern von ſeiner Menſchheit geredt habe, wider den Ketzer Arium, da er geſagt, ſein Vatter ſey gröſſer, als er, iſt genugſam aus dem Text, ſo diſem Evangelio vor- und nachgehet, abzunehmen, da er im̃er von ſeinem Leyden, Sterben und Todt geredt hat, welches ja er alles nach ſeiner Menſchheit und nicht nach ſeiner GOttheit verſtanden und gelitten hat.)

29. Und nun hab ichs euch jetzund auch in diſem letzten Abendmahl offtermaln geſagt, wie es mir und euch hie auf Erden von den Jüden und Heyden ergehen werde, was wir von der Welt für einen Lohn empfahen werden, und diß alles hab ich euch geſagt, ehe dann es geſchicht, und diß darum, auf daß, wann es nun geſchehen wird, wie ſichs dann noch heut diſe Nacht mit mir anfangen, und morgen vollendet wird, mit euch aber bald hernach, und ſchier jederzeit biß zu euerm Todt, auf daß ihrs glaubet, daß ich es zuvor gewuſt, und euch, als ein wahrer GOtt, dem nichts verborgen, weißgeſagt hab.

30. Ich werde hinfüran von diſer Zeit an nicht viel mehr mit euch meinen lieben, und jezund gar traurigen Jüngern, im ſterblichen Leib reden, dann es kommt ſchon jetzund in diſer Stund in das Hertz Judá meines Jüngers, mich zu verrathen und verkauffen, der Fürſt diſer Welt, welcher iſt der Satan, ein Herr und Fürſt aller weltlichen, unglaubigen, verzweifel-

ten und gottloſen Menſchen, (k) und derſelbig, nemlich der Teuffel, hat an mir nichts, weder Sünd, noch Straff derſelbigen, dann in meinem Mund nie kein Betrug erfunden iſt worden, ſo kan mich auch keiner unter meinen Feinden einer Sünd ſtraffen. (l) Daß ich aber den Tod leiden werde, geſchicht nicht aus meiner Schuld, aber darum leide ich

31. Auf daß die gantze Welt erkenne und bekennen muß, daß ich den Vatter liebe, der mir nach meiner Menſchheit diſen Tod zu leiden, von wegen der Sünd, und aller Sünd der gantzen Welt gelegt hat, (m) und daß ich alſo thue, und ihme biß in den Tod gehorſam bin mit Lehren, Predigen, Wunderzeichen, Leyden, Sterben, Auferſtehen, Auffahrten, ꝛc. wie mir der himmliſche Vatter, als er mich auf diſe Welt, die Menſchheit anzunehmen, geſandt, gebotten hat.

Lehr-Stuck.

Aus diſer kurtzen Auslegung heutiges Evangelii behalten die einfältige Leut folgende Pünctlein: 1. Daß wir GOtt nicht lieb haben, wann wir ſein Wort, Willen, Befelch und Gebot nicht halten, ſeynd wir folgends nicht ſeine Kinder, noch er unſer Vatter. 2. GOtt Vatter, Sohn und Heiliger Geiſt wohnen in den Catholiſchen frommen Menſchen mit ihren Gnaden und Gaben. 3. Der Heilig Geiſt iſt vom

(k) Joan. 12. 16. (l) Eſa. 52. Joan. 8. (m) Philip. 1.

vom Vatter und Sohn ſeiner Catholiſchen Kirchen geſandt worden, bey deren er auch immer und ewig, hie und dort bleibet. 4. GOttes Fried iſt ein ewiger Fried, der Welt-Fried aber iſt ein ſtetiger Krieg. 5. Der Teuffel iſt ein Fürſt diſer Welt, das iſt, der weltlichen ſündigen Menſchen, für welchen uns GOTT behüten, und ewig ſeelig machen wölle, Amen.

Gebet.

Dich loben und preiſen wir ewiglich, O ewiger GOtt, du Vatter der Liechter, und ein Urſprung aller guten und vollkommenen Gaben, daß du heutiges Tags die Hertzen der Chriſtglaubigen durch deinen Heil. Geiſt erleuchtet haſt: wir bitten dich durch die Verdienſt und Lieb deines eingebohrnen Sohns, gebe, daß wir durch eben dieſen deinen Heil. Geiſt recht in unſern Gedancken, heilig in unſerm Leben, und in allen unſern Trübſalen troſtreich mögen gefunden werden.

O GOtt, wie groß iſt die Genad, die du der gantzen Welt durch feuerflamende Zungen von oben herab erwieſen haſt! Himmel und Erden, und alles, was darinnen iſt, wollen ſich mit uns Menſchen erfreuen heutiges Tags, auf welchem unſer HErr und Heyland JEſus Chriſtus, ſitzend zur Rechten des himmliſchen Vatters, den Heil. Geiſt, in Geſtalt der feuerflammenden Zungen über die Seinige hat ausgegoſſen, und dardurch in den Menſchen erneuert die Geſtalt des Göttlichen Ebenbilds, und ſie geſetzet in die Freyheit der Kinder GOttes.

O wie reich und ſeelig iſt das Hertz, darinnen der Heil. Geiſt ſein Wohnung hat! Derowegen ſo komme jetzund, O du holdſeeligſter Tröſter der betrübten Seelen: komme, du Schutz und Hülff in unſern Nöthen, du Reinigung unſer Sünden, du

Artzt

Artzt unſer Wunden: kom̃e, du Stärcke der Schwa-
chen, du Erhaltung der Fallenden, du Lehrer der
Demüthigen, du Stürtzung des Hochmuths: kom-
me, du Vatter der Wäyſen, du Zuflucht der Wit-
tiben, du Hoffnung der Armen, du Labung der
Verſchmachteten: komme, du Meerſtern der Schiff-
leuthe, du Port der Schiffbrüchigen: komme O Heil.
Geiſt komme, und erbarme dich unſer: Verleihe
uns die Genad, GOtt inniglich zu lieben, ſein
Heil. Wort zu halten, und von dem himmliſchen
Vatter geliebt zu werden. Dann alſo wirſt du,
ſammt dem Vatter, und dem Sohn, dein Woh-
nung bey uns nehmen, und uns hier zeitlich an un-
ſeren Seelen reich, dort aber in dem Himmel in
alle Ewigkeit ſeelig machen, durch die Verdienſten
JEſu Chriſti unſers HErrns, der mit dir und dem
Vatter gleicher GOTT, lebt und regiert in alle
Ewigkeit, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

XLIII. Hiſtori.

Der von Todten auferweckte Lazarus.

DIe Auferweckung von denen Todten des La-
zari iſt eines deren helliſt-ſcheinenden Mi-
racklen, welche der Heyland gewürcket, und wel-
ches den Neyd ſeiner Feinden mehrers angeflam-
met hat. Lazarus ware noch zu Bethanien
kranck, als ſolches ſeine Schweſtern dem Hey-
land zu wiſſen gemacht hatten. JEſus Chriſtus
liebte diſe zwey Schweſteren, und ihren Bru-
der. Er vergnügte ſich mit deme, daß er ſag-
te, diſe Kranckheit wurde die Glory GOttes
an den Tag legen. Er lieſſe es ihme nicht an-
gelegen

gelegen ſeyn, daß er ſich aufmachte, und den Krancken zu heylen gienge, ſondern er verharrete noch zwey Täg an dem alten Orth, damit er dem Tod des Lazari Statt und Platz gebete. Als diſe zwey Täg verfloſſen waren, ſagte er zu ſeinen Jüngeren, daß er wolte in Judenland gehen. Die Apoſtlen ſtelleten ihrem Lehrmeiſter vor, daß ſeine Feind ja ihn jüngſtens hätten wollen tödten. JEſus Chriſtus munterte ſeine Apoſtel auf, ſagte, ſie ſolten alle eitle Forcht beyſeits legen: Lazarus wäre geſtorben, daß er ſich aus Liebe gegen ihnen deſſen erfreuete, weilen diſer Tod dienen wurde, ihren Glauben zu ſtärcken. Damahlen lieſſe der Heil. Thomas ſeine Hertzhafftigkeit ſehen, da er ſagte, man müſte mit Chriſto gehen, und mit demſelben ſterben. Als JESUS zu Bethania angelanget, lage Lazarus bereits in dem Grab, und waren ſchon vier Täg verfloſſen, ſeit daß er geſtorben wäre. So bald die Martha vernommen, daß der Heyland wäre ankommen, gienge ſie demſelben entgegen, und lieſſe die Mariam bey denen Juden, welche von Jeruſalem herkommen waren, ſie zu tröſten. Martha gabe dem Heyland zu verſtehen, wie wehe es ihr gethan, daß er während der Kranckheit ihres Bruders nicht wäre gegenwärtig geweſt. Sie gabe ihres Glaubens halber Proben von ihr, da ſie ſagte, daß ſie verſichert wäre, daß JESUS CHriſtus alles das von GOtt erhalten, was er für ihren Bruder begehren wurde; weilen er

Chriſtus

Chriſtus der Sohn des lebendigen GOttes wä-
re, der auf die Welt kommen iſt. Sie ruffte auch alſobalden Mariam, ihre Schweſter, in geheim herbey, zu ihr ſprechend, der Heyland wäre angekommen, und verlangte ihrer. Maria machte ſich auf, und lauffete JEſu Chriſto zu. Die Juden folgten ihr nach, darfür haltende, daß ſie wurde zu dem Grab ihres Bruders gehen, daſelbſt zu weinen. Da JEſus ſahe, daß Maria, und die mit ihr ankommende Juden in Zäher zerflieſſeten, weinte er auch, und fragte, wohin man den Lazarum begraben hätte. Man führete ihne zu dem Grab: er lieſſe den Stein hinwegraumen. Nachdeme er GOTT Danck geſagt hatte, ruffte er mit lauter Stimm: Lazare, komme heraus. Der Todte wurde lebendig, und ſtunde in Gegenwart aller auf: Die Händ, und Füß waren ihme annoch gebunden, und das Angeſicht mit einem Schweißtuch bedecket. JEſus befahle, man ſolte denſelben der Banden loß machen, und fort gehen laſſen.

Sitten-Lehr.

Der vier Tag lang todte Lazarus gibt uns zu erkennen, daß kein Sünder zu finden, wann derſelbe auch noch ſo verſtocket wäre, den GOtt nicht könne bekehren. Nichts deſto weniger iſt eine ſolche Bekehrung ſchwehr, und muß man vil beten, ſolche zu erlangen. Diſer Urſach halber ergrimmete JEſus Chriſtus, er weinte, und ſchrye mit lauter Stimm. So muß man

dem-

demnach an der Bekehrung der auch verſtockte-
ſten Sünder nicht verzweiflen: allein muß man
ſich ſehr vor einem ſolchen Stand förchten, aus
welchem man ſich ſo hart heraus ſchwinget, und
in welchem die Gefahr, als ein Feind GOttes
zu ſterben, dermaſſen groß iſt.

Andere

Chriſtliche Lehr-Fragen/

Von

Etlichen fürnehmſten Geheimnuſſen un-
ſers H. Catholiſchen Glaubens.

Eingang.

Frag. Wes Glaubens biſt du? Antw. Ich bin ein Catholiſcher Chriſt.

Frag. Welche ſeynd keine Chriſten? Ant. Die Juden, Türcken, Heyden.

Frag. Seynd die Lutheraner Catholiſche Chri-ſten? Ant. Nein.

Von GOTT.

Frag. Wer hat alle Ding erſchaffen? Antw. GOTT.

Frag. Iſt GOtt auch erſchaffen? Ant. Nein.

Frag. Iſt er von ſich ſelbſt? Ant. Ja.

Frag. Iſt er von Ewigkeit? Ant. Ja.

Frag. Iſt er Allmächtig? Ant. Ja.

Frag.

Frag. Sehet und höret er alles? Ant. Ja.
Frag. Iſt er das höchſte Gut? Ant. Ja.
Frag. Hat er uns lieb? Ant. Ja.
Frag. Iſt er an allen Orthen? Ant. Ja.
Frag. Straft er das Böſe? Ant. Ja.
Frag. Belohnt er das Gute? Ant. Ja.
Frag. Kan GOtt ſündigen? Ant. Nein.
Frag. Iſt GOtt nur einer? Ant. Ja.
Frag. Wie viel ſeynd Göttliche Perſonen? Ant. Drey, GOtt Vatter, Sohn und Heiliger Geiſt.
Frag. Iſt eine jede Perſon GOtt? Ant. Ja.
Frag. Warum ſeynd dann nicht drey GOtt? Ant. Weil ſie nur ein Göttliche Natur haben.
Frag. Iſt ein Perſon älter, mächtiger als die andere? Ant. Nein.
Frag. Was hat GOTT Vater beſonders? Ant. Er hat von Ewigkeit ein Sohn gebohren.
Frag. Was hat GOTT Sohn beſonders? Ant. Er iſt von dem Vatter gebohren.
Frag. Was hat der Heil. Geiſt beſonders? Ant. Er gehet aus vom Vatter und vom Sohn.
Frag. Wie nennet man diſes Geheimnuß? Ant. Die heiligſte Dreyfaltigkeit.

Am

Am Heil. Pfingſt-Montag.

Evangelium Johannis 3. Cap. 16. vers.

16. IN der Zeit, ſprach der HERR JEſus zu Nicodemo: Alſo hat GOtt die Welt geliebt, daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gegeben, damit alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben erhalten.

17. Dan̄ GOtt hat ſeinen Sohn nit in die Welt geſandt, daß er die Welt richte, ſondern das die Welt durch ihn ſeelig werde.

18. Wer alſo an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet, wer aber nit glaubt, der iſt ſchon gerichtet, dieweil er nit glaubt an den Nahmen des eingebohrnē Sohns GOttes:

19. Die Urſach aber diſes Gerichts iſt, weil das wahre Liecht in die Welt kommen iſt, und die Menſchen die Finſternuß mehr, als ſolches wahre Liecht geliebt haben, auch weil ihre Werck bös waren.

20. Dan̄ ein jeglicher, der Böſes thuet, haſſet das Liecht, und kommt

nit an das Liecht, damit ſeine Werck nit geſtraffet werden.

21. Wer aber das, was die Wahrheit vorſchreibet, vollziehet, der komt an das Liecht, damit ſeine Werck offenbahr werden, weil ſie in GOTT, und nach ſeinem Willen geſchehen seynd.

Inhalt.

DIß Evangelium hat der HERR JESUS zu Nicodemo geredet an einem Sabbath zu Nacht, welcher war der ander Tag May im 32. Jahr Chriſti unſers Heylands, und begreift erſtlich die Urſach, darum der himmliſche Vatter ihne Chriſtum hieher auf diſe Welt geſandt hat, und daß ohne den Glauben in ihn niemands möge ſeelig werden, und daß nicht allein die Unglaubigen, ſondern auch die Sünder (ohne Buß) verdammt werden, daß auch alle gute Werck in GOtt gethan werden.

Kurtze Auslegung.

16. Vor dem Anfang diſes heutigen Evangelii leſen wir, wie JESUS mit Nicodemo, einem Oberſten der Jüden, ſo bey der Nacht zu ihm kommen, ein Diſputation und Geſpräch gehalten hab von der Wiedergeburt, vom Heil. Tauff, welches Nicodemus nicht hat vernehmen noch verſtehen können, und folgends von Aufſtei-

ſteigung im Himmel, und der Schlangen, ſo Moyſes in der Wüſten erhöhet hat, und hierauf folget diß heutige Evangelium alſo: Alſo ſehr und inbrünſtig hat GOtt der Vatter von Ewigkeit und jederzeit die gantze Welt, das iſt, das menſchlich Geſchlecht und jede Menſchen, ſo von der Zeit Adams biß auf diſen Tag gebohren, und noch bis zum Ende der Welt gebohren werden, (a) geliebt, daß er aus Gnad und Barmhertzigkeit, aus freyem guten Willen, ohn unſer Verdienſt, ſeinen einigen Sohn gab, nemlich Chriſtum JEſum, der warlich ſein Sohn, und ſein einiger Sohn iſt, (b) (Dann GOtt wahrhafftig einen Sohn, und nur einen natürlichen Sohn hat,) diſen gab er hieher auf Erden, auf daß er in und aus Maria Menſch würde, daß er lehren, predigen, und Wunderzeichen thun ſolte, daß er gefangen, gebunden, gegeiſſelt, gecrönt, gecreutziget werden ſolte, daß er, nachdem er begraben, am dritten Tag wiederum auferſtehen, am viertzigſten Tag hernach wiederum gen Himmel auffahren, und am zehenden Tag hernach ſamt ihme den Heil. Geiſt hieher auf Erden ſenden ſolt, und diß alles hat er von unſert wegen gethan, auf daß ein jeglicher Menſch, er ſey zuvor geweſen wer er wolle, Jud oder Heyd, der an ihn glaubt nemlich an JEſum Chriſtum, daß er nicht allein ein wahrhafftiger Sohn Mariä; ſondern auch ein rechter und natürlicher Sohn GOttes ſey, (c) (doch

(a) Rom. 5. (b) 1. Joan. 4. (c) Marc. 16.

nicht nur mit einem wercklosen und lieblosen Glauben, (wie jetzund etliche Leute diſer Zeit,) dann ein ſolcher Glaub, ſpricht der H. Apoſtel Jacob, iſt todt, (d) ſo hilft er nichts, ſpricht der Heil. Paulus, und wann er ſo groß und ſtarck wäre, daß einer die Berg verſetzen könte, (e) ſondern ein lebendiger Glaub mit der Liebe und guten Wercken muß da ſeyn.) Und welcher einen ſolchen Glauben an Chriſtum hat, will GOtt, daß er nicht verlohren, noch immer und ewig mit allen Teuffeln, Unglaubigen, Gottloſen verdammt werde, ſondern mit allen auserwählten Heiligen GOttes, mit allen frommen Catholiſchen Chriſten, mit Maria ſeiner Heil. Mutter das ewig Leben hat, alsbald jetzund hie auf Erden der Hoffnung, nach ſeiner Ableibung aber dort in der That ſelbſt. (f) (Dann hie auf Erden weder das ewig Leben noch die Seeligkeit zu finden iſt.)

17. Dann GOtt der himmliſche Vatter hat ſeinen Sohn JEſum Chriſtum dißmal nicht darum geſandt in die Welt, daß er als ein gerechter Richter jetzund die Welt richte, die Unglaubigen, die Gottloſen verdamme. (g) Nein, ſolches ſoll und wird geſchehen, wañ er noch einmal auf diſe Welt kommen wird, nemlich am jüngſten Tag, alsdann wird er einem jeden geben und wiedergelten nach ſeinem Glauben, Leben, Wercken, Thun und Laſſen, ſondern darum hat

(d) Jacob. 2. (e) 1. Cor. 13. (f) Matth. 25. (g) Luc. 19.

hat ihn GOtt auf dißmahl hieher auf Erden geſandt, daß er aus Maria Menſch ſolte gebohren, für die Sünd der gantzen Welt am Stammen des H. Creutzes getödtet werden, und daß folgends die gantze Welt, ſo ſolches glauben wird, durch ihn ſeelig werde welches wegen Adams Sünd nicht geſchehen wäre auch nicht geſchehen können, wo nicht GOtt ſeinen Sohn hieher geſandt, und für uns in den Todt geben hätt. (h)

18. Wer in ihn glaubt, (Es iſt ein groſſer Unterſcheid, einen GOtt glauben, und GOtt glauben, und in GOtt glauben. Einen GOtt glauben, das iſt, glauben, daß ein GOtt ſey, iſt nicht genug zur Seeligkeit, dann das glauben auch die Teuffel, ſpricht der H. Jacob, und erzitteren. GOtt glauben, das iſt, glauben, daß wahr ſey, was GOTT geredt und gethan hat, hilft auch nicht, dann diß auch die Sünder und Gottloſen glauben. In GOTT glauben, iſt durch den wahren Glauben in GOtt, ihn lieben, ihm anhangen, ſeinen Willen und Gebot erfüllen, ein Glied Chriſti werden.) Er ſagt nicht, wer einen GOtt glaubt, oder wer GOtt glaubt, ſondern wer in ihne glaubt mit einem rechtſchaffenen Catholiſchen Glauben, der wird mit dem Urtheil oder Gericht der Beſchwerung oder Examinirung nicht gericht, (i) aber mit dem Gericht der Widergeltung und empfahen das ewig Leben. Wer aber nicht glaubt, als alle Juden, Türcken, Heyden, Ketzer, der iſt ſchon ge-

(h) Rom. 8. (i) Joan. 4.

richt bey mir, ihme ſelbſten, bey mir, dann ich ſage: Welcher nicht glaubt, und nicht getauft, der wird nicht ſeelig, bey ihme ſelbſt, dann er weiß, daß er nicht glaubt, und folgends die Verdammnuß ſchon auf dem Kopf hat, bedarf derhalben nicht, daß er am Jüngſten Tag viel gerichtet werde, gnug iſt es, daß alsdann nur das Urtheil und Sentenz mit wenig Worten gefällt werde, nemlich: Gehe hin, du Vermaledeyter, in das ewig Feuer, ꝛc. (k) Darum, dann er glaubt gar nicht hie auf Erden in ſeinem Leben, oder doch nicht mit einem wahrhafftigen, lebendigen Catholiſchen Glauben, in den Namen, welcher iſt CHriſtus JESUS des eingebohrnen Sohns GOttes, in welchem Namen alle Knie deren im Him̃el, auf Erden, und unter dem Erdreich ſollen und müſſen gebogen werden, in welchem Namen wir müſſen ſeelig werden, (l) auſſerhalb welches Namens auch kein ander Grund noch Fundament unſers Chriſtlichen Glaubens und Seeligkeit nicht kan gelegt werden. (m)

19. Das iſt aber der gantzen Welt und billich genugſam das Gericht, alſo daß jetzund ein jeder wiſſen kan, was er dort für einen Sentenz und Urtheil bekommen wird, daß das Liecht, das iſt Chriſtus, der da iſt das wahre Liecht, ſo alle Menſchen erleuchtet vom hohen Himmel herab in die Welt kommen iſt, (n) hat

(k) Matt. 25. (l) Philip. 2. (m) 1. Corinth. 3. (n) Joan. 1.

hat ſich ſehen, hören laſſen, hat geprediget, ſich als das wahre Liecht, den wahren Sohn GOttes erklärt, für die Sünd der Welt zu leiden willig erbotten, und die Menſchen, als etliche verſtockte Jüden und Heyden, fragen gar nichts darnach, (o) ſondern deſſen alles ohnangeſehen, liebten ſie die Finſternuß mehr, das iſt ihren abgöttiſchen und heydniſchen Unglauben, auch die Sünd und gottloß Leben, dann das wahre, helle, ſcheinende Liecht, das iſt, dann mich, dann den wahren Glauben, dann das Gut und gute Werck, und daſſelbig darum, dann ihre Wercke waren böſe. (Hilft derhalben der Glaub nicht wo die Werck böß ſeynd, und iſt folgends ein mercklicher Betrug etlicher Leute diſer Zeit, ſo da unverſchämt lehren dörffen, es ſeye keine Sünd, ſo den Menſchen verdamme, dann allein der Unglaub.

20. **Ein jeglicher**, er ſey glaubig oder unglaubig, (p) als an Dieben, Mördern, Ehebrechern, &c. zu ſehen iſt, **der da Böſes thut, der haſſet das Liecht**, und fliehet die Gemeinſchafft der Menſchen, **und kommt nicht an das Liecht**, noch an den hellen Tag, darf auch niemands kecklich anſchauen, **darum, auf daß ſeine gottloſe Werck** und Miſſethaten von ſeiner Obrigkeit oder Neben-Menſchen **nicht geſtraft werden.**

21. **Wer aber die Wahrheit thut**, wer mit der Wahrheit umgehet, und Guts thut, ſo

(o) Joan. 12. (p) Ephes. 3.

uns Chriſtus, der die Wahrheit ſelbſt iſt, lehret, der kommt offentlich, ohne Zittern und Forcht, ohne Scheu und Scham an das Liecht, für die gantze Chriſtliche Gemein, darum, daß ſeine Werck, ſein Handel und Wandel für GOtt und der Welt männiglich offenbar werden, (gute Wercken mag man thun vor jederman, doch nicht einen eigenen Ruhm, ſondern GOttes Ehr und Lob dadurch zu ſuchen, nach den Worten des HErrn, da er ſagt: Alſo ſoll ſcheinen euer Liecht vor den Menſchen, daß ſie ſehen eure gute Werck, und preiſen euern Vatter, der in den Himmel iſt,) (q) ſie ſeynd in GOtt, das iſt, im Namen, Willen und Befehl, auch in wahrem rechten Glauben GOttes gethan.

Lehr-Stuck.

Aus diſer kurtzen Auslegung behalten die Schul-Kinder zur Lehre: 1. Die höchſte Liebe, ſo GOtt der Vatter (ſamt dem Sohn und Heil. Geiſt) jederzeit gehabt, noch hat, und in Ewigkeit behalten wird, darum wir ihme billich ohne Unterlaß dancken ſollen. 2. In GOtt Vatter, Sohn und H. Geiſt ſollen wir glauben, und ſonſten in niemands, weder im Himmel, noch auf Erden, auf daß wir nicht verdammt, ſondern ſeelig werden. 3. Chriſtus ſolte nicht in ſeinem erſten, ſondern im letzten Advent alle Welt richten. 4. Es iſt nicht genug einen

(q) Matth. 5.

nen GOtt, oder GOtt glauben, ſondern in GOtt muß man glauben. 5. Von Kinds-Tagen an lieben wir mehr das Böſe, als das Gute, nun aber müſſen wir mehr das Gute als das Böſe vollbringen, auf daß wir ſeelig werden, Amen.

Gebet.

DEin heiliger Nam ſey gebenedeyet in alle Ewigkeit, O GOtt aller Götter, O HErr aller Herren, O himmliſcher Vatter, der du die Welt alſo geliebt haſt, daß du nicht allein uns undanckbaren Menſchen zum beſten den Himmel und Erden erſchaffen, und deinen lieben Engeln uns zum Schutz anbefohlen, ſondern auch deinen eingebohrnen Sohn, den gröſten Schatz deines vätterlichen Hertzens haſt dargeben, daß er ſolle für uns Menſch werden, in höchſter Armuth und Verfolgung drey und dreyßig Jahr in diſer boßhafftigen Welt wanderen, ſich ſelbſten für uns an den Stammen des H. Creutzes aufopfferen, mit ſeinem roſenfarben Blut uns erlöſen, mit ſeinem Todt uns das ewig Leben erwerben, ja mit ſeinem heiligſten Fleiſch und Blut uns ſpeiſen und träncken. O GOTT, was iſt der Menſch, daß du ſeiner gedenckeſt, und des Menſchen Sohn, daß du ihm ſo hoch würdigeſt? Urtheil und ewige Pein haben wir verdienet durch unſere Sünd: und erzeigeſt uns die groſſe Gnad und Barmhertzigkeit. Derowegen ſagen wir dir imerwährenden Danck, O du Brunnen des Heyls, und ein GOtt alles Troſts: dich lieben wir von Grund unſers Hertzens über alles, O ewige Lieb über alle Lieb. Allen unſern Troſt und Hoffnung ſetzen wir auf dich, O liebreichſter Vatter, mit kindlicher Bitt, du wolleſt uns noch ferners erleuchten, und mit deiner Genad uns alſo beſtättigen, daß wir in deiner Lieb mögen leben, in deiner Lieb mögen ſterben, und endlich zu dir, als zu dem Urſprung aller

Lieb und Freud durch die Verdienſt deines eingebohrnen Sohns JESU Chriſti unſers HERRN in den Himmel gelangen, Amen.

XLIV. Hiſtori.

Zachäus.

Als JESUS CHriſtus gen Jericho annahete, vernahme einer der Fürnehmſten unter denen Publicanen, mit Namen Zachäus, deſſelben Ankunft. Diſer hatte ſchon ſeith langer Zeit das Verlangen, JEſum zu ſehen, gienge demnach demſelben mit dem Volcks-Hauffen entgegen. Weilen er aber von Statur klein ware, und der Hauffe ihne verhinderte, JEſum zu ſehen, lauffte er voraus, und ſtiege auf einen an dem Weeg ſich befindenden Baum, bey dem JEſus muſte vorbey gehen. Da der Heyland an diß Orth kommen ware, und den Zachäum wahrgenommen hatte, ſprache er zu ihme, er ſolte geſchwind von dem Baum herab ſteigen, dann er, der Heyland wolte ſelben Tag bey ihm verbleiben. Zachäus gehorſamte der Stimm des Sohns GOttes, und nahme denſelben mit gröſter Freud in ſein Haus auf: hingegen murreten alle wider diß, daß ſich Chriſtus zu einem ſolchen in das Haus gemacht hätte, der einer ſo verhaßten Profeßion wäre. Der von Grund ſeines Hertzens bekehrte Zachäus ſtellete ſich JEſu Chriſto vor, und ſprache zu demſel-

demſelben mit einer wahren Begierd, in allen Sachen der Gnaden-Bewegung Folg zu leiſten, daß er entſchloſſen wäre, die Helfte ſeiner Güter unter die Arme zu vertheilen: und falls er jemanden das Seinige ſolte abgenommen haben, wolte er es demſelben vierfach erſetzen. Als JEſus diſen Entſchluß, deſſen er ſelbſt der Urheber ware, vernahme, ſprache er: Heute iſt diſem Haus Heyl widerfahren, darum, daß diſer Mann auch ein Sohn Abrahams iſt. Er ſetzte hinzu: daß des Menſchen Sohn ſeye kommen, zu ſuchen, und ſeelig zu machen, das verlohren war.

Sitten-Lehr.

Gleichwie Zachäus mit Eyfer hat verlanget, daß JEſus möchte in ſein Haus kommen; alſo auch müſſen wir mit Inbrunſt begehren, daß JESUS CHriſtus mitten in uns hinein kommen wolle. Die Heimſuchung des HERRN iſt für den Zachäum eine Heimſuchung des Seegens geweſt, durch welchen er iſt veranlaſſet worden, alſo geſinnet zu ſeyn, wie es ſich auf einen wahrhafftig-bewegten, und entſchloſſenen Menſchen geziemet, alle Unordnungen ſeines vorbeygangenen Lebens zu verbeſſeren, und ſich GOtt gäntzlichen zu ergeben. Wann wir gleiches Sinnes, und mit Zachäo bewegt werden ſeyn, alsdann wird der allezeit Barmhertzigkeit-volle JEſus Chriſtus eben jene Gnaden über uns ausgieſſen, die er über Zachäum ausgoſſen hat.

Chriſt-

Chriſtliche Lehr-Fragen.

Von denen Englen und Menſchen.

Frag. Hat GOTT auch die Engel erſchaffen? Antw. Ja.

Frag. Welche waren die erſten Menſchen? Ant. Adam und Eva.

Frag. Was haben wir von ihnen? Ant. Die Erb-Sünd.

Frag. Zu was Zihl hat GOtt den Menſchen erſchaffen? Ant. Daß er ihn erkennen, dienen, und ſeelig werden ſoll.

Frag. Iſt ein jede Sünd ein Todſünd? Ant. Nein.

Frag. Kan man auch mit denen Gedancken ſündigen? Ant. Ja.

Frag. Können wir aus eigenen Kräfften die Gebot vollkommen halten, und ſeelig werden? Ant. Nein.

Frag. Können wir diſes durch die Gnad GOttes und Verdienſt Chriſti? Ant. Ja.

Frag. Wann der Menſch geſündiget, kan er noch Verzeyhung erlangen, ſo lang er lebt? Ant. Ja.

Am H. Pfingſt-Erchtag.

Evangelium Johannis 10. Cap. 1. vers.

1. In der Zeit ſagte der HErr JEſus zu den Phariſäern, wahrlich, wahrlich ſage ich euch: Wer nicht zur Thür in den Schaaf-Stall eingehet: ſondern anderswo hinein ſteiget, der iſt ein Dieb, und ein Mörder.

2. Wer aber zur Thür hinein gehet, der iſt ein Hirt der Schaafen.

3. Demſelben thut der Thür-Hüter auf, und die Schaaf hören ſeine Stimm, und er rufft ſeinen eigenen Schaafen mit Nahmen, und führet ſie aus:

4. Und wann er ſeine eigene Schaaf ausgelaſſen hat, ſo gehet er vor ihnen her, und die Schaaf folgen ihm nach, weil ſie ſeine Stim̃ kennen.

5. Einem Frembden aber folgen ſie nicht nach, ſondern fliehen von ihm: dann ſie kennen die Stimm der Frembden nicht.

6. Diſen Spruch ſagte JEſus zu ihnen: Sie aber verſtunden

ſtunden nicht, was er zu ihnen redete.

7. Derowegen ſprach JEſus abermahl zu ihnen: wahrlich, wahrlich ſag ich euch: Ich bin die Thür zu denen Schaafen.

8. Alle die bishero kommen ſeynd, die ſeynd Dieb, und Mörder, und die Schaaf haben ſie nicht angehört.

9. Ich bin die Thür, ſo jemand durch mich hinein gehen wird, der wird ſeelig werden, und er wird ſicher ein- und ausgehen, und Weid finden

10. Ein Dieb kommt nur darum, damit er ſtehle, würge, und zu Grund richte: Ich aber bin kommen, daß ſie das Leben haben, und überflüßiger haben ſollen.

Inhalt.

Welches Evangelium der HERR zu ſeinen Jüngern und Juden geredet hat an einem Sabbath, welcher iſt bey uns der Sambſtag des 26. Septembris im zwey und dreyßigſten Jahr ſeines Alters, darinnen der HErr JEſus ſich nicht allein einen Hirten nennet, und alle, ſo vor ihm geweſen ſeynd, Mörder bekennet, ſondern auch lehret die rechte Art und Eigenſchafft der wahren und falſchen Hirten, des Teuffels, der Ketzer und Miedling.

Kurtze

Kurtze Auslegung.

1. Und diß iſt der Anfang heutiges Evangelii: Warlich, warlich (und diß, ſo er ſagen will, beſtättiget er mit ſeinem höchſten Schwur, und ſagt zweymal auf einander Warlich, auf daß ſie deſto fleißiger aufmercken, und deſto gewiſſer ſey das, ſo er ſagen will) ſag ich euch Phariſäern und vermeynten Schrifftgelehrten, die ihr euch des Amts Lehren und Predigen anmaſſen wolt, wer nicht ordentlicher Weis, wie Aaron, von GOtt berufft und geſandt, zur Thür, das iſt, durch mich, aus gutem Fürnehmen, Chriſtlichem Eifer, die Ehr GOttes, und Nutz der Schäflein zu ſuchen, (a) eingehet in den Schaafſtall, das iſt, in die Chriſtliche Kirchen, und die Gemein- und Verſammlung der Glaubigen in GOtt, in das Pfarr- und Predig-Amt, ſondern ſteiget anderswo hinein, entweder komt er ohngeſandt und ohnberuffen, oder doch nicht von GOTT noch der ordentlichen Obrigkeit, auch diſe, ſo ſich zum geiſtlichen Stand, Pfarr- und Predig-Amt einlaſſen nur wegen des Geitzes und Eigennutz, durch Simoney und andere Betrug, der iſt nicht ein rechter, ja gar kein Hirt, ſondern ein Dieb, ſo ihme diſe geiſtliche Würde, und ſeinen Schäflein die Milch, Woll, ja Leib und Seel ſtihlt, und nicht allein iſt er ein Dieb, ſondern auch ein Mörder, darum, daß er ſeine Schäflein an Leib,

(a) Hebr. 5.

Leib und an Seel mit ſeiner falſchen Lehr, Ketze-
rey und Unglauben ermordet, umbringt, nicht
allein hie zeitlich, ſondern auch dort ewig.

2. Der Prophet, Prediger, Prälat und
Seelſorger aber, ſo zur Thür hinein gehet,
das iſt, der hierzu von GOtt beruffen, von der
ordentlichen Geiſtlichen Obrigkeit geweyhet und
geſandt iſt, und alles, was er lehret und thut,
GOTT zu Lob und Ehren thut, der iſt ein
rechtſchaffener Hirt der Schaaf, ſo ihme von
GOTT und ſeiner geiſtlichen Obrigkeit befoh-
len ſeynd:

3. Demſelben thut der Thürhüter der H.
Geiſt auf ſeinen Schatz, unterrichtet und lehret
ihn, wie und was er ſeine Schäflein lehren ſpei-
ſen und weyden ſoll, er erkläret ihme die Heil.
Schrifft, wie und was Geſtalt er ſie ſeinen
Schäflein fürhalten und auslegen ſoll, führet ihn
endlich in alle Wahrheit, (b) und die ſelbigen
Schaaf, welchen er vorgeſetzet, und alſo mit
der heilſamen Lehr und Heil. Sacramenten ſpei-
ſet, hören ſeine Stimm mit Luſt, Liebe und
Freuden. Und alle Sonntag, Feyertag in der
Predig, auch ſonſten innen und auſſerhalb der
Beicht, ruffet er ſeinen Schaafen, ſeinen
Pfarrkindern, Unterthanen und Zuhörern mit
Namen, allen zumaln, und nach Gelegenheit
und Nothdurft, einem jeden beſonder mit ſeinem
eignen Namen, und führet ſie aus, nicht al-
lein ins Felde, oder das Ort, wo ſie Weide,
Speis und Tranck finden, ſondern erfühet ſie
auch

(b) Joan. 14. 15. 16.

auch aus der Sünd, darinnen ſie ſtecken, und etwan ein Zeitlang verharret, er führet ſie auch aus dem Irrthum, falſchen Glauben und Ketzerey, darein ſie etwan durch die falſche Predicanten oder ihre vergiffte Schrifften geführt oder verführt ſeynd worden.

4. Und wann er ſeine Schaaf, die Predigt, das Wort GOttes, den wahren Chriſtlichen Catholiſchen Glauben von ihme zu hören, hat ausgelaſſen, und nun die Predig vollendet, gehet er der rechte Hirt vor ihnen ſeinen Schaafen hin, mit einem guten Exempel, züchtigen Handel und Wandel, mit einem froṁen, gottsförchtigen Leben, mit Andacht, Beten, Faſten, Allmoſen, Demüthigkeit, Barmherzigkeit, und die Schaaf, wann ſie nur ſehen, (daß das Leben und Lehr ihres Hirten ſo fein zuſammen ſtimmen, alſo, daß er ſelbſt im Werck vollbringet das, ſo er ſie auf der Cantzel und ſonſten gelehret hat,) ſo folgen ſie ihm nach, und thun auch mit Luſt und Liebe das, ſo er ſie gelehret, und ſelbſt ins Werck gericht hat, und daſſelbig thun ſie darum, dann ſie kennen ſein Stimm, ſeine Wort und Predig, daß ſie eben ſo wohl wahrhafftig und der recht Chriſtlich Glaub ſeynd, ſo wohl er ein rechter, wahrhafftiger und Catholiſcher Hirt iſt.

5. Einen frembden Predicanten und ſelbſt geloffnen vermeynten Propheten und Prediger aber, ſo ihr Hirt und Seelſorger nicht iſt, folgen ſie nicht nach in den Irrthum und Ketze-

rey, in die Wüſte zu der vergifften Speiß und Tranck, dahin er ſie führen will, (Alle geiſtliche Speiß und Tranck auſſerhalb des Catholiſchen Glaubens ſeynd vergifft, aber doch mit Hönig überzogen,) derhalben ſie ihme nicht nachfolgen, ſondern fliehen vor ihme und ſeiner falſchen, vergifften, ſchädlichen, und in Abgrund der Hölle verführiſchen Lehr: dann ſie kennen der fremdden Predicanten und falſchen Propheten Stimm nicht, könten ſie auch nicht kennen, ob ſie gleich guten Fleiß ankehren, dann ihr Stimm, ihr Predig, alle ihre Wort hell, glatt, ſchlüpfferig, wanckelmüthig, unbeſtändig, mit Hönig und Gifft vermiſcht, jetzund ja, bald nein, jetzund weiß, bald ſchwartz ſeynd.

6. Diſen Spruch oder Vergleichung des geiſtlichen Hirten mit den weltlichen ſaget JEſus zu ihnen den Jüden und Phariſäern. Sie vernahmen aber und verſtunden nicht, was es war, das er zu ihnen ſaget vom Schaafſtall, Schaafen, Hirten, Thür, ꝛc.

7. Da, als der HErr vernahme, daß ihne die Phariſäer nicht verſtanden hätten, und derhalben einander anſahen, und gern gewuſt hätten, was er doch mit diſer ſeiner Red zu verſtehen geben wolt, ſprach JEſus wieder von der vorigen Rede, ſo er ihnen jetzund verſtändlicher fürhalten wolte, alſo zu ihnen: Warlich, warlich iſt wahr das, ſo ich euch jetzund und allda geſagt, und ihr nicht verſtanden habt, (c) und

(c) Joan. 14.

und ich ſage es euch noch einmahl, und ausdruckentlicher, dann zuvor, eben ich bin die Thür, Ein- und Ausgang, Ende und Anfang zu den Catholiſchen und ſeeligwerdenden Schaafen.

8. Und das noch mehr iſt, ſage ich euch: Alle die Propheten, Prediger, Predicanten, ſo nicht von mir und meinem himmliſchen Vatter beruffen und geſandt, ſondern von ihnen ſelbſt geloffen und kommen ſeynd, die ſeynd nicht rechte Hirten und Lehrer, ſondern Dieb und Seel-Mörder, ſo ſich nicht genügen laſſen, daß ſie für ihr Perſon verführt und verdam̃t ſeynd, ſondern wollen noch auch die gantz frommen Schäflein ſamt ihnen abwendig machen. Aber die Schaaf haben ſolches wohl gewuſt, von den rechtſchaffenen Hirten wohl gehört, an ihrer Unbeſtändigkeit und falſchen Lehr wohl gemerckt, derhalben haben ſie ihr Lehr, Predig und Stimm nicht gehört. Ich ſage euch noch einmal:

9. Ich und allein ich, bin die Thür, das Leben, und der Weeg, (d) welcher ewig leben, und zum Leben eingehen will, der muß ſolches durch mich thun, ſonſt iſt alles verlohren. (e) Und ſo jemand, es ſey Hirt oder Schaaf durch mich, meinen Namen, Erkanntnuß und Bekanntnuß meines Namens und Glaubens, in die Chriſtlich Catholiſch Kirch eingehet, der wird nach diſem zeitlichen Leben immer und ewig

(d) Joan. 14. (e) Epheſ. 2.

ſeelig werden, und wird in ſeinem Leben ein- und ausgehen, ſamt andern Schäflein, und wird Weide für ſeinen Leib, als zeitliche Nahrung, und für ſein Seel, als das heilig Wort GOttes und die heilige Sacramenten finden.

10. Ein Dieb kommt nicht, daß er viel und fleißig ſeine Schäflein weiden und ſpeiſen, ihr Sorg tragen, oder in den ewigen Schaafſtall bringen wolle, auch aus keiner andern Urſach, dann allein daß er ſtehle wo und wie er kan und mag, darum auch, daß er ſeine Schäflein ſelbſt nicht allein beſchäre, ſondern auch würge, und nehme ihnen alſo das zeitlich Leben, und daß er ſie zuletzt auch gar umbringe, und die Seel in die ewige Verdammnuß führe. Das thu ich nicht, bin auch nicht der Urſach halben hie, ſondern ich bin vom Himmel hieher auf Erden darum kommen, daß ſie jetzund in der Hoffnung das ewig Leben haben; darum ich auch und gern leiden will den bittern Tod, und daß ſie das Leben noch überflüßiger haben ſollen, in jener Welt, nach diſem zergänglichen Leben.

Lehr-Stuck.

ERſtlich lernen wir, daß ſich niemands ſelbſten eindringen ſoll weder in geiſtlichen noch in weltlichen Dignitäten, ſondern ein jeder ſoll ordentlicher Weis zu ſeinem Amt beruffen werden. 2. Die Hirten ſollen ihre Schäflein kennen, und ſolches wird geſchehen, wann ſie ihnen

nen mit Speiſen und Träncken fleißig vorſtehen. 3. Die Catholiſchen Schäflein ſollen allein der Catholiſchen Hirten Stimm hören, ſich ihrer Lehr, Speiß und Tranck theilhafftig machen. 4. Niemand kan ſeelig werden, dann allein durch Chriſtum der uns am Stamm des H. Creutzes erlöſet hat. 5. Als die jenigen Pfaffen, ſo nicht ordentlicher Weis beruffen zu ihrem Amt, als da ſeynd alle Ketzer und abtrünnige vom Catholiſchen Glauben, ſeynd geiſtliche Dieb und Mörder, vor denen ſich alle Chriſten als vorm Teufel hüten ſollen.

Gebet.

GEbenedeyet ſeye, O liebreichſter JESU, dein H. Menſchwerdung, dein heiliges Leben, Leiden und Sterben, dardurch du dich gewürdiget haſt, uns ein Thür und Pforten zu werden zu dem Leben deiner Genad, und zu dem Liecht der ewigen Glory: dann kein ander Nam unter dem Himmel iſt den Menſchen gegeben worden, durch welchen wir ſollen ſeelig werden, als in deinem heiligſten Namen. Derowegen ſollen billich unſere Seelen loben dich, unſern HErrn, und alles, was in uns iſt, deinen heiligen Namen. Billich ſollen unſere Seelen loben dich, unſern HErrn und Heyland, und nicht vergeſſen deiner Wohlthaten: dann du biſt genädig uns, deinen Schäflein, und verzeiheſt uns alle unſere Sünden, du heileſt alle unſere Kranckheiten, und erlöſeſt unſer Leben von dem Tod, indeme du uns behüteſt vor den einbrechenden Dieben und Mördern, die zu nichts anders kommen, als zu ſtehlen, würgen, und umzubringen, du kröneſt uns mit Barmhertzigkeit und mit Genaden, indeme du kommeſt, daß wir das Leben haben, und überflüßiger haben mögen.

Wir bitten dich, O HErr, behüte uns für dergleichen Verführern und Seelen-Mördern: gebe, daß wir in dem wahren Schaafſtall deiner Kirchen mögen ſtandhafftig verbleiben, deine Stimme gehorſamlich anhören, dir folgen, das Leben deiner Gnaden erhalten, und darinnen täglich zunehmen, und endlich dich in dem ewigen Leben mit allen deinen Heiligen immerwährend anſchauen, lieben und loben, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

XLV. Hiſtori.

Triumph JESU Chriſti.

DA ſich JESUS zu Bethania befande, goſſe Maria, eine Schweſter des Lazari, über ſein Haupt ein Geſchirr voll der fürtrefflichiſten Spcereyen. Judas murrete hierüber. JEſus vertheidigte, und lobte diſe That. Als das Volck vernommen hatte, daß ſich JESUS in diſem Ort befindete, eylete ſelbiges, dorthin zu kommen, und verlangte nicht nur JEſum, ſondern auch den Lazarum zu ſehen. Alle Ehren, die dem Heyland erwieſen wurden, machten die Phariſäer noch mehr verbittert. Sie faßten den Entſchluß, daß ſie wolten den Lazarum tödten, weilen das Mirackl ſeiner Auferſtehung von dem Tod die Glory JESU Chriſti vergröſſerte, und viele veranlaſſete, daß ſie an ihne glaubten. Des andern Tags, da JESUS der Stadt nahe ware, ſandte er ſeine Jünger von dem Oelberg, allwo er ſich befande, in einen nicht weit entlegenen Flecken. Er ſagte ihnen,

nen, ſie ſolten eine Eſelin mit ihrem Füllen, die ſie angebunden finden wurden, aufbinden, und ihme zuführen, und falls ſie jemand, ſolches zu thun, verhinderen wolte, ſolten ſie nur ſagen, der HErr begehre des Dienſts der Eſelin, und des Füllens. Die Jünger vollbrachten, was ihnen ihr Lehrmeiſter befohlen: und nachdeme ſie ihre Kleider auf die Eſelin gelegt hatten, ſetzten ſie JEſum darauf. Damahlen ware eine groſſe Zahl des Volcks zu dem Oſter-Feſt nacher Jeruſalem kommen: als ſie nun erfuhren, daß Chriſtus in die Stadt einziehete, nahmen ſie Palm-Zweig, giengen ihme entgegen, und vor ihme her mit groſſem Freuden-Geſchrey. Man ſahe deren viel, die ihre Kleider auf die Erden an jenen Orten darnieder warffen, an denen ſie wuſten, daß JEſus CHriſtus wurde daher reiten. Andere bedeckten den Weeg mit Baum-Aeſten. Alle ſchryen vor ihme daher: **Gebenedeyet ſeye der König, der da kommet im Namen des HErrn.** Alle diſe Ehren brachten die Feind des Heylands in den Harniſch, und ſagte einer zu dem andern: Wir gewinnen nichts, richten nichts aus, die gantze Welt lauffet ihm nach.

Sitten-Lehr.

JESUS CHriſtus überlaſſet den Pracht und die Herrlichkeit denen irrdiſchen Königen: die bedarffen derſelben, ihre Schwachheit zu verdecken. Die Demuth und Aufrichtigkeit ſeynd die gantze Zierd eines ſolchen Königs, der

nichts anders verlanget, als die Hoffart niederzuſchlagen, und über den Tod, und die Sünd zu triumphiren. Der Welt-Heyland hat viele Wunder gewürcket: aber das gröſte ware, daß er triumphirt hat durch ſeine Verdemüthigung, und durch ſeinen Tod. Es ſehen die Phariſäer, und das Volck eben gleiche Mirackl: die Phariſäer ſpinnen wider JEſum Chriſtum Verrätherey an: das Volck erkennet denſelben für den König in Iſrael. Woher kommt diſer Unterſchied? Daher: die erſte ſeynd des Neyds voll: die andre nicht, ſondern haben ihre Abſicht auf die Wahrheit, die ihnen bekannt iſt.

Chriſtliche Lehr-Fragen.

Von Chriſto.

Frag. Wer iſt Chriſtus? Antw. GOtt und Menſch in einer Perſon.

Frag. So iſt GOtt Menſch worden? Ant. Ja.

Frag. Welche Göttliche Perſon iſt Menſch worden? Ant. GOtt Sohn.

Frag. Iſt er dannoch zugleich GOtt blieben? Ant. Ja.

Frag. Wie viel Natur hat Chriſtus? Antw. Zwo, ein Göttliche, und ein Menſchliche.

Frag. Iſt die Göttliche Natur von Ewigkeit? Ant. Ja.

Frag. Auch die Menſchliche? Ant. Nein.

Frag. Wer war ſein Mutter? Ant. Die heilige Jungfrau Maria.

Frag. Wer ware der heilige Joſeph? Antw. Sein Nähr-Vatter.

Frag. Was hatte CHriſtus für ein Nahm? Ant. JESUS.

Frag. Wo iſt er geſtorben? Ant. Am Creutz.

Frag. Für wem iſt er geſtorben? Antw. Für uns Menſchen.

Frag. Hat er uns erlöſet? Antw. Ja.

Frag. Iſt er geſtorben als GOtt, oder als Menſch? Ant. Als Menſch.

Frag. Wo iſt ſein Seel gleich nach dem Tod hinkommen? Ant. In die Vorhöll.

Frag. Was hat ſie da gethan? Antw. Die Alt-Vätter erlöſt.

Frag. Wo iſt der Leib hinkommen? Antw. Ins Grab.

Frag. Iſt er wiederum lebendig worden? Ant. Ja.

Frag. Wo iſt er hernach hingefahren? Antw. In Himmel.

Frag. Wo iſt jetzt Chriſtus mit der GOttheit und Menſchheit? Ant. In dem Himmel, und im heiligiſten Sacrament des Altars.

Am hochen Feſt der Heiligen Dreyfaltigkeit.

Evangelium Matthäi 28. Cap. 18. vers.

NB. Diß und nachfolgendes Evangelium werden allweg auf einen Sonntag geleſen.

18. IN der Zeit ſprach der HErr JESUS zu ſeinen Jüngern: Mir iſt gegeben aller Gewalt im Himmel und auf Erden.

19. Darum gehet hin, und lehret alle Völcker, und tauffet ſie im Namen des Vatters, und des Sohns, und des Heiligen Geiſts.

20. Lehret ſie auch alles halten, was ich euch befohlen hab; und ſehet, ich bin allzeit bey euch bis zum End der Welt.

Inhalt.

DIe Wort diſes H. Evangelii hat der HErr JESUS geredt zu ſeinen Jüngern im May, nach ſeiner Auferſtehung, auf einem Berg in Galiläa, wohin er ſie beruffen durch die Weiber, als Maria Magdalena, Maria Jacobi, ꝛc. welche bey dem Grab geweſen, ihme den HErrn aber nicht gefunden, im Ruck-Weeg

Weeg aber begegnete er ihnen und ſagt: Förchtet euch nicht, ſondern gehet hin, und verkündigets meinen Brüdern, daß ich hingehe in Galiläam, daſelbſt werden ſie mich ſehen; alldorten auf dem Berg ſagt ihnen der HERR: Mir iſt gegeben aller Gewalt im Himmel und auf Erden, und durch diſen Gewalt ſchicket er ſie aus in die gantze Welt, zu lehren alle Völcker, und ſie zu tauffen im Namen des Vatters, Sohns, und H. Geiſtes, und verſpricht mit ſeiner Gnad biß an das End bey ihnen zu bleiben.

Kurtze Auslegung.

18. Es duncken ſich auf Erden viel König mächtig zu ſeyn, aber was iſt all ihr Macht und Gewalt gegen unſerem König Himmels und der Erden? Anderer Könige Gewalt erſtrecket ſich nur einen kleinen Theil der Welt, aber diſer unſer Himmels-König kan ſagen: Mir iſt gegeben aller Gewalt im Himmel und auf Erden, wird alſo recht genennet ein König aller Königen, und HERR aller Herrſchenden: und haben ſich die jenigen, welche geſehen, daß er auch dem Wind und Meer gebiethe, nicht unbillich verwundert, und geſagt: Wer iſt diſer, deme auch das Meer und die Wind gehorſam ſeyn? (a) Diſen Gewalt hat kein irrdiſcher König, Chriſtus aber hat ihn von Ewigkeit her, als wahrer GOtt, als Menſch aber, hat er diſen Gewalt verdienet durch ſein Creutz und heilig Leiden,

(a) Matth. 28.

den, darum ſagt er erſtlich nach ſeiner Auferſte- hung: Mir iſt gegeben aller Gewalt, ꝛc.

19. Durch diſen Gewalt ſchickte er (wie die König pflegen) ſeine Geſandten, ſeine Jünger aus in die gantze Welt, (nicht, wie andere König, Schätze zu ſammlen, vortheilhaffte Bündnuſſen zu machen, oder andern den Krieg anzukünden,) ſondern alle Völcker, Juden und Heyden zu lehren, von der Finſternuß des Unglaubens an das wahre Liecht des Glaubens zu führen. Vor Chriſti Zeiten wurden die Heyden nicht beruffen, ſo hatten ſie auch kein anders Geſetz, als was ihnen die Natur gegeben, dann das alte Geſetz ware nur einem Volck, nemlich den Juden gegeben, das Geſetz Chriſti aber iſt allen Völckern gegeben. Und tauffet ſie (ſagt der HErr,) im Namen des Vatters, Sohns, und H. Geiſtes, in welchen Worten er ſeinen Jüngern und uns allen klar zeiget das Geheimnuß der Hochheiligſten Dreyfaltigkeit, nemlich, daß drey Perſonen und ein GOtt ſeye, dann er nicht geſagt: Tauffet in denen drey Namen, ſondern allein im Namen des Vatters, Sohns, und H Geiſts, zu zeigen, daß diſe drey Perſonen nur ein GOtt ſeyen in einem Weſen.

20. Und weilen es nicht genug iſt, nur getauffet ſeyn, und durch den H. Tauff den Glauben empfangen, ſo ſagt er weiter: Lehret ſie alles halten, was ich euch befohlen hab, aus welchem wir ſehen, daß es nicht genug ſeye, nur etliche Gebot halten, ſondern alle, dann der alle hal-

tet,

tet, und ſündiget nur in einem, der iſt ein Sünder und wird von GOtt als ein Sünder geſtraft, dahero gar wohl der Pſalmiſt David ſagt: Ich hab mich, O HERR gerichtet nach allen deinen Geboten, (b) (nicht nur nach etlichen, ſondern allen,) und hab alle ungerechte Weeg gehaſſet. Damit dir aber diß nicht ſchwer falle, ſo betrachte, wer diß befihlt, nemlich, Chriſtus der Heyland, der für dich gelitten und geſtorben, welcher auch zugleich wahrer GOtt iſt, welchem wir Leib und Seel, Leben, und alles, was wir haben, ſchuldig ſeyn, welcher auch kommen wird, dich und die gantze Welt zu richten, und denen, ſo ſeine Gebot gehalten, geben wird das ewige Leben, den Sündern aber die ewige Verdammnuß. Damit aber ſeine Jünger diſe Geſandſchafft deſto lieber annehmen, ſagt er: Siehe, ich bin bey euch biß an das End der Welt, ob ich euch ſchon dem Leib nach verlaſſe, und zu meinem himmliſchen Vatter gen Himmel auffahre, ſo bin ich doch der GOttheit nach, und mit meiner Gnad allzeit bey euch, biß an das End, und nicht nur bey euch allein, ſondern auch bey allen, die diſes halten, was ihr ſie lehret in meinem Namen.

Lehr-Stuck.

HIeraus haben die Kinder und Einfältigen zu lernen: 1. Daß GOttes Gewalt all andere Gewalt und Macht der gantzen Welt über-

(b) Pſalm. 118.

übertreffe. 2. Daß er als GOtt, diſen Gewalt hab von Ewigkeit, als Menſch aber, mit Creutz und Leiden verdienet. 3. Wann der Sohn GOttes als Menſch diſen Gewalt verdienen müſſen, wir uns nicht einbilden ſollen, daß wir ohne Verdienſt von GOtt etwas erlangen werden. 4. Daß der HERR aus lauter Liebe gegen uns ſeine Jünger ausgeſandt in die gantze Welt, uns zu ſuchen, von allen Irrthum abzuleiten, und in der H. Wahrheit zu unterrichten. 5. Daß wir müſſen getauft werden im Namen des Vatters, Sohns und Heil. Geiſtes. 6. Daß nur ein GOtt, aber drey Perſonen ſeyen. 7. Daß es nicht genug, etliche Gebot halten, ſondern alle. 8. Daß GOtt zu unſerem abſonderlichen Troſt in allen unſern Nöthen, Thun und Laſſen, wann wir ihme mit aufrichtigen Hertzen dienen, bey uns bleibe biß an das End, Amen.

Gebet.

MIt inniglicher Freud unſers Hertzens benedeyen wir dich, O HERR JEſu Chriſte, dieweil du nicht allein von Ewigkeit her von den himmliſchen Vatter, ein gleicher GOtt biſt, und derentwegen mit ihme alles zu ſeiner Zeit, mit gleicher Allmacht haſt erſchaffen, und mit gleicher Gewalt regiereſt: ſondern auch, dieweil dein gebenedeyter Vatter dir, deiner Menſchheit nach, alle Creaturen im Himmel und auf Erden hat vollkommentlich untergeben, und deinem Gewalt ſolchergeſtalt unterworffen, daß du wahrhafftig mittheileſt die Heil. Sacramenten, die übernatürliche Krafft der Göttlichen Gnaden, den Sündern die Bekehrung, den Bekehrten die Rechtfertigung, der Catholiſchen Kir-

Kirchen deinen immerwährenden Beyſtand, den Apoſteln die Genad der Wunderwerck, der gantzen Welt das Liecht des wahren Glaubens, und den Gerechten die Cron der ewigen Freud und Seeligkeit.

Wir bitten dich, O HErr und GOtt, daß du wölleſt beſtättigen, was du in uns gewürcket haſt. Gebe, daß wir den Bund ſtandhafftig halten, den wir mit dir in dem Heil. Tauff gemacht haben, und nicht allein glauben, was wir von dem hochheiligſten Geheimnuß der Heil. Dreyfaltigkeit, und von andern Glaubens-Geheimnuſſen zu glauben ſchuldig ſeyn: ſondern auch mit der Hülff deiner Genaden alles das jenige halten, was du uns haſt anbefohlen. Bleibe bey uns, O JEſu, du liebreichſter Heyland, tröſte die Betrübten, ſtärcke die Streitende, beſchütze dein Kirchen vor allen Irrthumen und ·ndlichen Gewalt, und laſſe uns niemahls von dir in alle Ewigkeit abgeſöndert werden, Amen. Vatter unſer, Ave Maria.

XLVI. Hiſtori.

JEſus Chriſtus jagt die Käuffer und Verkäuffer zum Tempel hinaus.

INdeme JESUS zu der Stadt Jeruſalem annahete, trange ihne das Unglück diſer Stadt weit tieffer zu Hertzen, als die Freud ſeiner Triumphs. Die Zartigkeit ſeiner Liebe machte, daß er Zäher vergoſſe; weilen ihme die Ubel bekannt waren, welche ihr diſe Stadt durch den Todtſchlag eines GOttes, den ſie zu begehen bereit ware, wurde über den Hals ziehen.

hen. Er erklårte, daß die Quell diſer Ublen wåre, weilen die Stadt jene Tåg nicht erkannt håtte, an welchen ſie von GOtt in ſeiner Barmhertzigkeit iſt heimgeſuchet worden. Jeruſalem wurde damahlen nicht gleich geſtraffet: allein der Verſchub, welchen GOtt gebrauchte, hatte nicht verhinderet, daß nicht das wider daſſelbe ausgeſprochene Urtheil nach aller Schårffe vollzogen wurde. Da JEſus alſo fort ritte, gelangte er in die Stadt hinein, in welcher man gantz verwirret ware, und fragte, wer dann der jenige wåre, der alſo in die Stadt ſeinen Einzug hielte? JEſus CHriſtus machte den Anfang mit diſem, daß er in den Tempel gieng. Dorten traffe er Kåuffer und Verkåuffer an. Diſe jagte er zum Tempel hinaus, ſtieſſe die Tiſch der Wechsler um, und die Stůhl der jenigen, die Tauben verkauften, und ſprach zu ihnen: **Es ſtehet geſchrieben: Mein Haus ſoll ein Bet-Haus genannt werden, ihr aber habt ein Mörder-Gruben daraus gemacht.**

Sitten-Lehr.

Wer ſolte nicht erſchricken, wann er betrachtet, mit was Strenge der Sohn GOttes, der Allerſanftmůthigſte unter allen Menſchen, gegen denen verfahren iſt, durch welche die Heiligkeit des Tempels vereitlet wurde? Man lieſet nicht, daß er ſich ſonſt erzůrnet habe, als nur ůber diſe Unordnungen, welche nur in dem

Vorhof

Vorhof des Tempels, und zwar unter dem Vorwand geſchahen, hierdurch die Ehre GOttes zu befördern, weilen man das, was man opfern wolte, gleich bey Handen haben kunte. Unſere Tempel ſeynd viel heiliger, als jener ware, deſſen Entheiligung JESUS CHriſtus nicht hatte erdulten können: und diß ſolle uns antreiben, unſere Kirchen in Ehren zu halten, und für gewiß zu glauben, daß GOTT durch nichts mehrers erzürnet werde, als durch die Unehrentbiethigkeiten, welche man in einem ſolchen Ort begehet, in welchem er als auf ſeinem Thron, ja als in den Himmel ſelbſt wohnet.

Chriſtliche Lehr-Fragen.

Von denen heiligen Sacramenten.

Frag. Wievil ſeynd Sacrament? Ant. Siben.

Frag. Welches iſt das nothwendigſte? Ant. Der Tauff.

Frag. Darf in der Noth ein jeder Menſch tauffen? Ant. Ja.

Frag. Was muß er thun? Ant. Das Kind mit natürlichen Waſſer begieſſen, und zugleich ſprechen: ich tauffe dich im Namen des Vatters, und des Sohns, und des Heiligen Geiſtes, Amen.

Frag. Darf man öffters als einmahl getaufft, oder gefirmet werden? Ant. Nein.

Frag. Was muß man thun, wann man geſündiget hat? Ant. Beichten.

Frag. Was muß man thun, wann man will beichten? Ant. Nachdencken, was man geſündiget hat.

Frag. Was darnach? Ant. Reu und Leyd haben über die Sünd.

Frag. Wie muß man ſagen, oder gedencken? Ant. O mein GOtt, es iſt mir von Herzen leyd, daß ich dich als das Höchſte Gut beleydiget habe.

Frag. Muß man auch ein Fürſatz machen ſich zu beſſern? Ant. Ja.

Frag. Muß man alle wiſſentliche Tod-Sünden beichten? Ant. Ja.

Frag. Muß man auch die Zahl der Tod-Sünden ſagen ſo gut mans weiß? Ant. Ja.

Frag. Wann einer ein Tod-Sünd mit Fleiß auslåſt, iſt die Beicht gültig? Ant. Nein.

Frag. Darf der Beicht-Vatter ſagen, was man ihm beichtet? Ant. Nein.

Frag. Muß man auch die Buß verrichten? Ant. Ja.

Frag. Wann einer ein ungerechtes Gut hat, muß ers wiederum zuruck ſtellen? Ant. Ja.

Frag. Wann einer ein Tod-Sünd hätte, und kunte kein Beicht-Vatter haben, wie kunt er ihm

ihm helffen? Ant. Mit der vollkommenen Reu und Leyd.

Frag. Iſts erlaubt mit einer Tod-Sünd zu communiciren? Ant. Nein.

Frag. Was empfangeſt, wann du communicireſt? Ant. Den wahren Leib und Blut unſers HErrn JEſu Chriſti.

Frag. Iſt Chriſtus allda lebendig? Ant. Ja.

Frag. Iſt in einer groſſen, oder gantzen Hoſtie mehr von Chriſto, als in einer kleinen, oder Stücklein? Ant. Nein.

Frag. Nachdem der Prieſter die Wort über die Hoſtie geſprochen, bleibts noch Brod? Ant. Nein.

Frag. Bleiben aber die Geſtalten, die Farb, Geſchmack des Brods? Ant. Ja.

Frag. Was iſt das für ein Wein, den man dir zu trincken gibt? Antw. Ein natürlicher Wein.

Frag. Iſts nicht das Blut Chriſti? Antw. Nein.

Frag. Bekommſt aber das Blut Chriſti? Ant. Ja.

Frag. Wo? Ant. In der heiligen Hoſtie.

Am erſten Soñtag nach Pfingſten/

Evangelium Lucä 6. Cap. 36. vers.

36. IN der Zeit ſprach der HErr JESUS zu ſeinen Jüngern: Seyd barmhertzig, wie euer Vatter auch barmhertzig iſt.

37. Richtet nicht, ſo werdet ihr nicht gerichtet werden, verdammet nicht, ſo werdet ihr nicht verdammet werden: Vergebet, ſo wird euch vergeben werden.

38. Gebet, ſo wird euch gegeben werden, eine gute, gerittelte, und überflieſſende Maaß wird man in euere Schooß geben, dañ eben mit derſelben Maaß, darmit ihr ausmeſſet, wird man euch wiederum einmeſſen.

39. Er ſagte ihnen aber auch eine Gleichnuß: Kan auch ein Blinder den andern führen? fallen ſie nicht beyde in die Grub?

40. Der Jünger iſt nicht über den Meiſter: Ein jeglicher aber wird vollkommen ſeyn, wann er iſt wie ſein Meiſter.

41. Was ſieheſt du aber einen Splitter in

in deines Bruders Aug, und wirſt nicht gewahr des Balckens, der in deinem Aug iſt.

42. Oder wie kanſt du zu deinem Bruder ſagen: Bruder laß mich den Splitter aus deinem Aug ziehen, und du ſelbſt ſieheſt den Balcken in deinem Aug nicht? Du Heuchler ziehe zuvor den Balcken aus deinem Aug, und alsdann ſiehe, daß du den Splitter aus deines Bruders Aug zieheſt.

Inhalt.

Heutiges Evangelium hat der HErr zu ſeinen Jüngern geredt an einem Donnerſtag, welcher war der dritte Julii im zwey und dreyſſigſten Jahr ſeines Alters. Darinnen uns der HErr von den Wercken der Barmhertzigkeit, von etlichen Puncten unſerer Brüderlichen Liebe handlet, und beſonder, daß ſich ein jeder lerne erkennen, und darnach einem andern ſage, wer er ſey, wie jetzund aufs kürtzſte folget.

Kurtze Auslegung.

36. Auch die Sünder lieben diſe, von welchen ſie geliebt werden, und alſo habt ihr keinen Danck, wann ihr nur lieb habt diſe, ſo euch lieben, ſo ſeyd derhalben barmhertzig gegen allen Menſchen, Freund und Feind, ſo euch Guts oder Ubels gethan haben, gleich wie euer

und mein, ja der gantzen Welt himmliſcher Vatter auch barmhertzig iſt gegen allen Menſchen auf diſer Erden, derhalben er auch ſein Sonnen nicht allein über Gut, ſondern auch über Böß ſcheinen und regnen läſt, (a) der mich auch nicht allein wegen der Gerechten, ſondern auch und noch vielmehr wegen der Sünder, dieſelbigen zur Buß zu beruffen, und das, ſo verlohren war, zu ſuchen, geſandt hat. (b) Und ich ſage euch:

37. Richtet nicht alſo unbedacht, dann viel Menſchen, ſo vor der Welt für unfromm und gottloß geſchätzt werden, ſeynd vor GOTT fromm und gerecht, auch viel, ſo von euch als fromme Leut möchten gerichtet, geurtheilt oder gehalten werden, ſeynd vor GOtt nicht fromm, ſeitmahln ihr dann hierinnen leichtlich irren möchtet, ſo laſſet GOtt das Gericht, (c) ſo werdet ihr auch nicht allein von euerm Nächſten, ſondern deßwegen auch von GOtt nicht gerichtet werden. Verdammt nicht einen jeden in die Höll, ſo auch wiſſentlich und offentlich vor der Welt ein Sünder iſt, dann er gar bald, und euch unbewußt, Buß thun kan, und alsdann frömmer werden, dann ihr ſelbſt ſeyd, und ſo ihr ſolches laſſen werd, ſo werdet ihr auch (der Urſach halber) von GOTT nicht verdammt werden. Vergebet und verzeihet alle Miſſethat, Mißhandlung und Schuld denen,

(a) Matt. 7. 18. (b) Luc. 5. Luc. 19. (c) Deut. 32.

nen, ſo wider euch gehandlet (d) ſo wird euch auch nicht allein von denen, ſo ihr beleidiget, ſondern das noch mehr iſt, von GOTT, den ihr offt mit euer Miſſethat erzürnt habt, vergeben und zur Seeligkeit aufgenommen werden.

38. Gebt den Armen von deme, ſo euch GOtt für einen andern geben hat, (e) ſo wird euch durch der Armen Fürbitt noch mehr, dann bißhero geſchehen, geben werden, an zeitlichen und ewigen Gütern. Ein volle, gedruckte, gerüttelte und überflüßige Maaß, das iſt, ein Vollkommenheit aller Güter, deren nicht einiger Mangel noch Abgang ſeyn ſoll, weder hie zeitlich, noch dort ewig, wird man in euren Schooß geben, wegen der reichlichen Gaben, ſo ihr ihme Chriſto, das iſt, den Armen in ihrer Noth geben habt, welches alles die Unbarmhertzigen, ſo den Armen in ſeinen Namen nicht geben haben, gerathen müſſen. (f) Dann das iſt gewiß, und eigentlich bey mir beſchloſſen, eben mit der Maaß, da ihr hie auf Erden einander, und fürnemlich den Armen, mit meſſet, viel oder wenig, karg oder reichlich mittheilet, wird man auch euch hie auf Erden, aus meinem Befelch, Verhängnuß, Gaben, Gnaden und Seegen, ja ich ſelbſt auch werde euch hie und dort wieder meſſen.

39. Und auf ſolche Lehren und treuhertzige vätterliche Ermahnung zur Barmhertzigkeit,

 ſagt

(d) Matt. 6. (e) Proverb. 1. (f) Matt. 5. Marc. 4. Matt. 15.

ſagt (er JEſus) ihnen ſeinen Apoſteln, und andern, ſo damahln zugegen, ein ſolche Gleichnuß: Mag auch ein Blinder, ſo leiblich blind, und ſeines Geſichts gäntzlich beraubet iſt, dem andern Blinden den Weeg weiſen über Gräbern, Berg und Thal? Fallen ſie nicht alle beyde, ſeitemahln ſie alle beyde blind ſeynd, in die Gruben?

40. Der Jünger, ſo noch lernet, jung und verſtändig iſt, iſt nicht über den Meiſter, von welchem er lernet, (g) und nicht allein iſt er nicht über ihn, ſondern er iſt ihme auch nicht gleich, dann ſo ein jeglicher Jünger in der Lehr, Kunſt, Weißheit und Geſchicklichkeit vollkommen ſeyn wird, ſo iſt er wie ſein Meiſter, in allen deme, ſo ihm zu wiſſen vonnöthen iſt. (h)

41. Was ſieheſt du Phariſäer und Gleißner ein Strüpflein (Angel) das iſt, die kleinen und läßliche Sünden, geringe und ſchlechte Mängel und Fehl in deines Bruders Auge, an ihm, an ſeinem Leib, Handel und Wandel, Thun und Laſſen, und des Balcken, der groſſen viel und mannigfaltigen Sünden, des gottloſen und ſchändlichen Lebens, in deinem Auge, in deinem Leib, in dir, an deiner Perſon, wirſt du nicht gewahr, das du ja billich balder ſolteſt ſehen und gewahr werden? Ein Artzt und Prediger ſollen zuvor ſich ſelbſt geſund machen, und ablegen das, ſo ſie an einem andern

(g) Joan. 13. (h) Matt. 7.

dern ſtraffen wöllen. Zween Karnier hat ein jeder Menſch an ſeinem Hals, einem am Rucken, den andern am Hertzen: Die Sünd, die er thut, behält er in dem Karnier, ſo er am Rucken hat, die ſiehet er nicht: Die Sünd, ſo ſein Neben-Menſch thut, behält er in dem Karnier, ſo fernen er am Hertzen hanget, die ſiehet er ohn Unterlaß.

42 Oder wie kanſt du mit gutem Gewiſſen ohne ein falſch betrügliches Hertz ſagen zu deinem Bruder, ſo tauſendmahl frömmer iſt, als du: Halt ſtill, Bruder, ich will dich rechtfertigen, fromm und gerecht machen, und dir den Splitter aus deinem Auge ziehen, und ſieheſt nicht den Balcken in deinem Auge? Du Gleißner, der du vor der Welt gerecht und fromm, und als ein Engel, beſſer als andere wilt gehalten werden, und biſt doch ein Schalck in der Haut, und unter allen Menſchen der Gottloſeſt, (i) zeuch zuvor den Balcken aus deinem Auge, nimmedich zuvor ſelbſt bey der Naſen, beſchau dich vor ſelbſt im Spiegel, wer du ſeyeſt, erkenne und bekenne zuvor dein Sünd, Schalckheit und Miſſethat, lege ſie von dir, mache dich zuvor rein, darnach komme, und beſiehe dann, wie du auch mehr aus Brüderlicher Liebe, dann aus mißgünſtigem Hertzen, den Splitter, geringe Ubertretungen des Gebots und Verbots GOttes, aus deines Bruders Auge bringeſt, auf daß du nicht hören müſſeſt: Artzt hilff dir ſelbſt.

(i) Matt. 20.

Lehr-Stuck.

DIeweil wir alle Kinder GOttes ſeyn wöllen, müſſen wir uns nach ſeinem Exempel verhalten, er aber iſt barmhertzig gegen uns allen, ſollen derhalben auch wir barmhertzig ſeyn. 2. Wir ſollen männiglich bleiben laſſen, wer ein jeder iſt, weder verglimpffen noch verleumden, ſo werden wir ſolches auch von andern überhoben ſeyn. 3. Wollen wir das H. Vatter unſer recht beten, ſo müſſen wir zuvor verzeihen allen den jenigen, die uns mit Worten oder Wercken beleidigt haben. 4. Wollen wir viel von GOtt empfahen, ſo müſſen wir nach ſeiner Lehr den Armen überflüßig und reichlich Allmoſen geben, wo nicht, ſo will er uns auch nach Gelegenheit meſſen. 5. Solt du Achtung geben, wem du dich und deine Kinder befihlſt, auf daß nicht ein Blinder den andern führe, welches auch geſchehen wird, wann du die Predigt von den Uncatholiſchen Predicanten anhöreſt.

Gebet.

Gebet.

EWigen Danck ſagen wir dir, O HErr JESU Chriſte, du Brunne der Gnaden, und ein Spiegel aller Tugenden, der du uns nicht allein zu allem Guten erinnerſt und aufmunterſt: ſondern auch deinen himmliſchen Vatter zu einem Exempel der Barmhertzigkeit vorſtelleſt, und befihleſt, daß wir ſollen ihme gleichförmig werden, nicht in ſeiner Allmacht, noch in ſeiner unergründlichen Weißheit: ſondern in ſeiner Güthigkeit und Lieb, gegen unſern bedrangten Nächſten. So verleihe uns derowegen dein Genad, damit wir mögen in Chriſtliebender Langmüthigkeit unſerm Nächſten nachſehen: unſeren Feinden von Grund des Hertzens verzeihen: gegen den Armen und Nothdürfftigen uns barmhertzig und liebreich erweiſen: alles freventlichen Urtheils uns enthalten: unſers Nächſten Thun und Laſſen zum beſten auslegen: unſere eigne Gebrechen und Nichtigkeit demüthig erkennen: in allen Dingen deiner Lehr und deinem Exempel gehorſamlich folgen: und dardurch verdienen, daß du uns gebeſt ein volle Maaß der zeitlichen Güthern: eingedunckte Maaß der natürlichen Gaben: ein gerüttelte Maaß der Gaben deiner Genaden: und endlich ein überflüßige Maaß der himmliſchen Glory: allda du mit dem Vatter und Heil. Geiſt gleicher GOTT, lebeſt und regiereſt in alle Ewigkeit, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

XLVII. Hiſtori.

Gleichnuß der Arbeiter im Weinberg.

DEr Sohn GOttes ſagt, das Himmelreich ſeye gleich einem Haus-Vatter, welcher in aller Fruhe ausgehet, und Arbeiter für ſeinen Weinberg dinget, und mit ihnen wegen des Taglohns handlet. Er gienge auch aus um die neundte Stund: er traffe etwelche auf dem Platz der Stadt an, welche müßig waren, zu diſen ſagte er: Gehet ihr auch hin in meinen Weinberg, und was recht iſt, will ich euch geben. Und ſie giengen hin. Ein gleiches thâte er zu Mittag, und um die dritte Stund. Auch zu End des Tags gienge er aus, und ſahe ſolche, die nichts thaten: diſe fragte er: warumben ſie alſo den gantzen Tag müßig ſtunden? Sie ſprachen: Niemand hat uns gedinget. Er ſchickte ſie gleich denen anderen in ſeinen Weinberg, verſprache ihnen, daß er ſie nach der Gerechtigkeit belohnen wolte. Des Abends ſagte der Haus-Vatter ſeinem Schaffner: Ruffe die Arbeiter, und gieb ihnen den Lohn, und hebe an von dem Letzten, biß zu dem Erſten. Da nun die jenige, welche erſt ſpaten Abends waren in den Weinberg kommen, die erſte geruffen wurden, und eben den Lohn empfiengen, um welchen der Haus-Vatter mit denen andern gehandlet hatte, die den gantzen Tag hindurch gearbeitet, gedunckte es diſen, daß,

gleich-

gleichwie ſie mehrere Mühe und Arbeit angewendt hatten, alſo ſie auch deſto gröſſeren Lohn bekommen wurden. Weilen ſie aber ein mehrers nicht, als mit ihnen gedinget ware worden, empfiengen, murreten ſie deswegen. Diſe, ſagten ſie, welche gantz auf die Letzt kommen waren, haben nur eine eintzige Stund lang gearbeitet, unterdeſſen gibeſt du ihnen eben ſo viel, als uns, die wir des Tags Laſt, und Hitz getragen haben. Der Haus-Vatter antwortete einen unter ihnen, er thäte ihme kein Unrecht, weilen mit ihme des Lohns halber ware gedungen worden: er ſolte nehmen, was ihme zugehörte, und ſolte fortgehen: er, der Haus-Vatter, wolte diſen Letzten auch geben, wie ihme; weilen er ja thun kunte, was ihme gefiele; des Taglähners Aug wäre ja nicht darumben ſchalckhafftig, weilen er, Haus-Vatter, ſo gütig iſt. Alſo ſchlieſſet JESUS Chriſtus, werden die Letzte die Erſten, und die Erſte die Letzten ſeyn, dann viel ſeynd beruffen, aber wenig auserwählet.

Sitten-Lehr.

Wir dörffen ein mehrers nicht thun, als die Barmhertzigkeit GOttes bewunderen, daß er uns mit ſo groſſer Sorg, zu ihme zu kommen, einladen wolle, da er unſer doch im geringſten nicht bedarff. Wir mögen zu einem Alter gelanget ſeyn, was diß für eines ſeyn möge, zu was Zeit wir immer kommen, nimmet uns

GOtt

GOTT auf, und an. Unterdeſſen muß man doch diſer Barmhertzigkeit nicht alſo mißbrauchen, daß man nur immerdar verſchieben wolle, ſich GOtt zu ergeben. Wenig ſeynd auserwählt. Man hat Urſach zu förchten, man möchte etwan nicht unter der Zahl der Auserwählten ſeyn, falls man verſchiebet, und nicht eben den Augenblick ſich zur Arbeit in den Weinberg begiebet, wann man beruffen wird. GOtt mag uns einen Lohn geben, was er für einen will, ſo iſt es unbillich, wann wir uns deswegen beklagen: ſondern wir müſſen uns vielmehr über ſeine unendliche Barmhertzigkeit verwunderen; weilen wir ihme gleicher Dings um unſere gute Werck, und ſeinen Lohn Schuldner ſeynd; indeme da er unſere Werck crönet, er zugleich ſeine Gaben crönet.

Chriſtliche Lehr-Fragen.

Von den letzten Dingen der Menſchen.

Frag. Müſſen alle Menſchen ſterben? Ant. Ja.

Frag. Stirbt auch die Seel? Ant. Nein.

Frag. Kommt die Seel gleich zum Gerich GOttes? Ant. Ja.

Frag. Welche kommen in die Höll? Ant. Die in einer Todtſünd ſterben.

Frag.

Frag. Welche kommen in das Fegfeur? Ant. Die kein Todtſünd haben, aber haben noch ein zeitliche Straff auszuſtehen.

Frag. Welche in den Himmel Ant. Welche von allen Sünden rein ſeynd, und nichts mehr zu büſſen haben.

Frag. Können wir denen helffen, die im Fegfeur ſeynd? Antw. Ja, mit Beten, mit dem Meß-Opffer, mit Ablaß, ꝛc.

Frag. Können uns die Heiligen helffen? Antw. Ja, mit ihrer Fürbitt.

Frag. Muß GOtt auch bitten für uns? Antw. Nein.

Frag. Hilft er uns von ſich ſelbſt? Ant. Ja.

Frag. Wen beten wir an? Ant. GOtt allein.

Frag. Was thun wir denen Heiligen? Antw. Wir verehren ſie als Freund GOttes.

Frag. Seynd alle Heilige jetzt im Himmel mit Leib und Seel? Ant. Nein.

Frag. Wird aber auch ihr Leib in Himmel kommen? Ant. Ja.

Frag. Wann? Ant. Am Jüngſten Tag.

Frag. So werden alle Menſchen von dem Todten auferſtehen? Ant. Ja.

Frag. Wie offt kommt der Menſch zum Gericht GOttes? Ant. Zweymal.

Frag. Wie lang bleibt man in dem Himmel, oder in der Höll? Ant. Ewig, Ewig.

O Todt! O erſchröckliches Gericht! O Höll! O Ewigkeit gedenck an deine letzte Ding, ſo wirſt du in Ewigkeit nit ſündigen!

Am

Am hochen Feſt des zarten Fronleichnams JEſU Chriſti.

Evangelium Johannis 6. Cap. 56. vers.

56. IN der Zeit ſprach der HErr JEſus zu den Schaaren der Juden: Mein Fleiſch iſt wahrhafftig ein Speiß, und mein Blut iſt wahrhafftig ein Tranck.

57. Wer dahero mein Fleiſch iſſet, und mein Blut trincket, der bleibt in mir, und ich in ihm.

58. Gleichwie der Vatter, der mich geſandt hat, lebt, und ich lebe durch den Vatter; alſo wer mich iſſet, der wird durch mich leben.

59. Diß iſt das wahre Brod, welches von dem Himmel herab kommen iſt, und iſt nicht wie das Manna, ſo euere Vätter geeſſen haben, und ſeynd geſtorben: dann wer diſes Brod iſſet, der wird in Ewigkeit leben.

Inhalt.

DJß Evangelium hat der HERR zu ſeinen Jüngern geredet an einem Erchtag oder Dienſtag, welcher war der vierzehende Apri-

lis des zwey und dreyßigſten Jahrs ſeines Alters. Und iſt ein Vorſagung des HErrn zu ſeinen Jüngern, vom Heil. Sacrament des Altars, welches iſt ſein wahres Fleiſch und Blut, ſo er bey anderthalb Jahren darnach ausſpendet, und daß wir ihm, auch er uns, durch würdige Nieſſung deſſelbigen eingeleibt werden, wie jezund kürtzlich zu vernehmen:

Kurtze Auslegung.

56. In der Zeit wie obgemeldt, als der HErR mit den Jüden ein langes und breits geredet hatte von dem himmliſchen Brod, welches aber die Jüden nicht verſtanden, ſprach er zu ſeinen Jüngern, auch zu den Phariſäern und Schrifftgelehrten: Mein Fleiſch, ſo ich aus meiner Heil. Mutter Maria gebracht, iſt, doch unſichtbarlich, unter der Geſtalt des Brods, allen Menſchen wahrhafftig ein Speis, dardurch ihr Seel geſpeiſet wird zum ewigen Leben, und mein Blut, welches ich am Stammen des H. Creutzes vergieſſen werde, iſt wahrhafftig ein Tranck, wird doch auch nicht ſichtbarlich wie die Jüden vermeinen, ſondern unſichtbarlich unter der Geſtalt des Weins von den Glaubigen genoſſen.

57. Wer zur Oeſterlichen oder ſonſten zu gelegener Zeit des gantzen Jahrs, wie offt er will, mein Fleiſch unter der Geſtalt des Brods iſſet im wahren Glauben und frommen

Leben, (a) und alſo auch mein Blut trincket unter der Geſtalt des Weins, der bleibet in mir und ich in ihm, das iſt, er wird mir, und ich ihm vereiniget.

58. Wie mich geſandt hat vom hohen Himmel herab hieher auf Erden GOTT der lebendige und himmliſche ewige Vatter, und ich lebe hie auf Erden ſichtbarlich um des Vatters willen, ihn zu erklären der gantzen Welt, daß er mein Vatter, und ich ſein Sohn der verſprochene Meſſias ſey, durch welchen die Welt ſoll ſeelig werden: alſo, der mich iſſet im wahren Glauben und frommen Leben im H. Sacrament des Altars, derſelbig wird auch leben, nicht nur leiblich hie auf Erden, ſondern auch immer und ewig droben im Himmel, um meinet willen, ſeitemahl er mir, und ich ihme durch vermeldte Nieſſung vereiniget bin.

59. Diß, davon ich rede, iſt das lebendig Brod, das vom Himmel kommen iſt, aus der Schvoß meines Vatters, aus Empfängnuß des H. Geiſtes, aus dem Leib Mariä der Heil. Jungfrauen. Nicht bin ich ein ſolches Brod, wie eure Vätter die Jüden im Alten Teſtament in der Wüſten haben Himmel-Brod geeſſen, welches ihnen mein Vatter vom Himmel bey viertzig Jahren hat regnen laſſen, und ſeynd geſtorben. Wer von diſem Brod würdig iſſet, welches Brod bin ich, der wird leben in Ewigkeit, nicht hie auf Erden, ſondern droben im Himmel. Lehr-

(a) Joan. 4.

Lehr-Stuck.

ERſtlich lernen wir aus diſem Evangelio, wider die Calviniſchen und andere Ketzer: Daß das Fleiſch und Blut Chriſti wahrhafftig im H. Sacrament des Altars iſt. 2. Daß wir Chriſto durch Nieſſung deſſelbigen vereiniget werden. 3. Daß Chriſtus nicht ſelbſten wider den Willen ſeines Vatters, ſondern mit Bewilligung und Befehl deſſelbigen hieher auf Erden kommen iſt. 4. Daß auch bey uns Chriſten keiner als ein wahrer Prieſter ſoll gehalten werden, er ſey dann ordentlicher Weis von der geiſtlichen Obrigkeit beruffen, geweihet, und geſandt. 5. Sollen wir uns nach der Lehr des Heil. Pauli vor der Nieſſung des Sacraments wohl probiren, des Glaubens und Lebens halber alsdann würdig genieſſen, ſonſt werden wir das Sacrament unwürdig, und uns zum Gericht und ewigen Tod empfahen.

Gebet.

IMmerwährendes Lob ſingen wir dir, O HERR JESU Chriſte, du höchſter Prieſter nach der Ordnung Melchiſedech, du auserleſenes Opffer, du Speis der Engeln, du wahres Himmel-Brod, du Brod des Lebens, welches von dem Himmel kommen iſt, und gibt das Leben der Welt. Gebenedeyet ſey dein unausſprechliche Liebe gegen uns armſeelige Kinder Evä, die uns erweiſeſt, indeme du mit deinem heiligſten Fleiſch und Blut in dem hochwürdigſten Sacrament des Altars uns alſo wahrhafft und wunderbarlich ſpeiſeſt und tränckeſt. Dann dein Fleiſch iſt wahrhaff-

tig ein Speis und dein Blut wahrhafftig ein Tranck: und wer dein Fleiſch iſſet, und dein Blut trincket, der bleibet in dir, und du in ihme. Diſes glauben wir feſtiglich, und nehmen zu diſem End gefangen unſern Verſtand und Sinn. Uns iſt genug, daß du Allmächtig biſt: dann dir iſt nichts unmüglich. Uns iſt genug, daß dein Lieb unbegreiflich iſt, die in diſem groſſen Geheimnuß alle ihre Schätz und Brunnen der Gnaden eröffnet. Uns iſt genug, daß du biſt die ewige und unverfälſchte Wahrheit und Weisheit, die ſolche groſſe Werck hat eingeſetzt und uns hinterlaſſen. Derwegen gebe uns, O HErr, daß wir diſes hochheiligſte Geheimnuß mit reinem Hertzen mögen empfangen, und keineswegs an deinem Fleiſch und Blut ſchuldig werden: ſondern jederzeit ſolches würdiglich genieſſen, und dardurch ewiglich leben, auch von dir an jenem groſſen Tag zur Beſitzung der himmliſchen Freuden auferweckt und eingeführet werden, Amen. Vatter unſer, Ave Maria.

XLVIII. Hiſtori.

Gleichnuß von denen Jungfrauen.

Es leget uns der Sohn GOttes öffters vor die Augen, wie ſchuldig wir ſeyen zu wachen. Er ſagt uns, wir wiſſen nicht, zu welcher Stund der HErr kommen werde. Damit er uns dahin bringe, daß wir noch beſſer auf unſerer Hut ſtehen, lehret er uns, daß er kommen werde wie ein Dieb, der bey der Nacht kommet. An einem anderen Ort ſetzet er hinzu, daß der Knecht, der nicht wachet, werde überfallen werden: daß ſein Herr werde zur Stund kommen, die der Knecht nicht weiß; daß alsdann

ſein

ſein Lohn werde ſeyn, daß er mit denen Gleißneren an jenem Ort werde geſtraffet werden, allwo Weinen, und Zähnklapperen iſt. Gleiches Vorhaben hat er in der Gleichnuß mit denen Jungfrauen: er will uns nemlich zur Wachtſamkeit aufmunteren. Er legt uns demnach die Gleichnuß mit denen zehen Jungfrauen vor die Augen, welche, nachdem ſie ihre Amplen zu ſich genommen, den Bräutigam entgegen giengen. Fünf unter ihnen waren thörichte, und fünf weiſe. Die thörichte nahmen zwar ihre Amplen, aber kein Oel mit ihnen: die weiſe hingegen nahmen nebſt ihren Amplen auch in ihren Geſchirren Oel mit ihnen. Weilen der Bräutigam lang nicht kame, entſchlieffen ſie alle: zu Mitternacht aber hörete man ein Geſchrey: Siehe, der Bräutigam kommet, gehet heraus ihm entgegen. Alle diſe Jungfrauen ſtunden alſobald auf, und bereiteten ihre Amplen: die thörichte aber ſprachen zu denen weiſen: Gebet uns von eurem Oel, dann unſere Amplen löſchen aus. Da antworteten die weiſen und ſprachen: Damit es nicht vielleicht uns und euch gebreche; ſo gehet vielmehr hin zu denen, die das Oel verkauffen, und kauffet für euch. Indem ſie aber hingiengen zu kauffen, kam der Bräutigam; und welche bereit waren, die giengen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thür ward zugeſchloſſen. Endlich kamen auch die andere Jungfrauen, und ſprachen zu dem Bräutigam: HErr, HErr, thue uns auf: er aber antwor-

 tete:

tete: Warlich ſag ich euch, ich kenne euch nicht. Das End und der Schluß diſer Parabel iſt diſer: Darum wachet, dann ihr wiſſet weder den Tag, noch die Stund.

Sitten-Lehr.

Es iſt ein groſſer Unterſchied zwiſchen denen weiſen, und denen thörichten Jungfrauen. Die eine haben die Liebe, und die Demuth: die andere ſeynd mit diſen beyden Tugenden nicht verſehen. Die eine werden mit dem Bräutigam in den Hochzeit-Saal eingehen: denen anderen wird er ſagen: er kenne ſie nicht. Wem ſeynd wir gleich? Gleichen wir denen weiſen, oder denen thörichten Jungfrauen? Wir dörffen nur unſer Hertz durchſuchen, und wohl beobachten, ob wir die Liebe, und die Demuth an uns haben. Diß iſt die wahre Regl zu erfahren, wer wir ſeynd, und wer wir in der Ewigkeit ſeyn werden.

Andere

Chriſtliche Lehren und Andachts-Ubungen unſers H. Catholiſchen Glaubens.

Anmerkung:

1. SO bald du frühe Morgens erwacheſt, erhebe dein Hertz und erſten Gedancken zu GOTT, und wann die Zeit aufzuſtehen ankommet, ſaume dich nicht, den gantzen Tag iſt keine gefährliche Stund, als wann du müßig, gar nicht oder halb ſchlaffender in dem warmen Feder-Beth dich umwaltzeſt. O wie manche Seel hat in diſer ſchweriſten Anfechtung Schiffbruch gelitten.

2. Im Aufſtehen ſtehe züchtig und ehrbar auf, und bevor du aus dem Schlaff-Zimmer ausgeheſt oder vor andern dich ſehen laſſeſt, bekleide dich ehrbarlich, nach deinem Stand, und nicht ungebührlich noch hoffärtig, mit überflüßigen Kleider-Pracht, welche weder GOtt weder denen Menſchen gefallet, ſondern deine Seel vor GOTT nicht wenig verſtaltet. In dem Ankleiden befleiſſe dich ingleichen der Zucht und Ehrbarkeit, und vergiſſe nicht der Gegenwart GOttes und deines Heil. Schutz-Engels. Betrachte auch die An- und Auszziehung der Kleider Chriſti im Richthaus Pilati nach der Geißlung und Crönung, wie auch auf dem Berg Calvariä, und bet ein und anders Vatter unſer und Ave Maria.

3. Vor allen Dingen, wann du Zeit haſt, ſo knye in deiner Kammer vor einem Crucifix oder Mariä Bildnuß nieder, und ſo es die Umſtände der Zeit und Perſonen zulaſſen, lade auch jene darzu ein, ſo bey dir im Zimmer ſchlaffen, oder ſonſten dir untergeben ſeyn. Vor allen aber ſollen die Eltern ihre Kinder gantz ernſtlich darzu anhalten, und thuen, was Salomon Sapientiä 16. Cap. ſagt: **Ich lob, ehr und bete GOtt an, da die Sonn aufgangen, und ſag ihm Danck um**

 ſeine

ſeine Gutthaten. Und weilen nicht das Arbeiten allein, ſondern vielmehr der Seegen GOttes reich machet, Proverb. 10. Cap. ſo bitte ich GOTT demüthig, daß er mir den Tag hindurch zu meinen Geſchäfften ſein Gnad und Seegen verleihen wolle, weilen gewißlich wahr, daß der, **ſo in der Frühe zu GOtt eylet, Gnad und Seegen findet**, wie Syrach bezeugt 21. Cap. Demnach befiehle 1. dich deinem GOtt, 2. deiner groſſen Fürſprecherin der Mutter GOttes, 3. deinen lieben H. Schutz-Engel, allen Heiligen GOttes, abſonderlich deinen H. Namens-Patron auf folgende Weis.

Am andern Sonnt. nach Pfingſten,

Evangelium Lucä 14. Cap. 16. vers.

16. IN der Zeit ſprach der HERR JESUS zu den Phariſäern diſe Gleichnuß: Es war ein Menſch, der ein groſſes Abendmahl gemacht, und viel darzu eingeladen.

17. Und er ſande um die Stund des Abendmahls ſeinen Knecht aus, denen Geladenen zu ſagen, daß ſie kommen ſolten, weilen alles ſchon bereit wäre.

18. Und ſie fiengen alle zugleich an ſich zu entſchuldigen: der erſte ſagt zu ihm, ich hab ein Dorff gekauft, und ich befinde es für nothwendig, daß ich hinaus gehe,

gehe, und daſſelbe beſichtige, ich bitte dich, habe mich entſchuldiget.

19. Und der andere ſprach: Ich hab fünf Joch-Ochſen gekauft, und gehe jetzt hin, ſie zu prüfen, ich bitte dich, habe mich entſchuldiget.

20. Und ein anderer ſagte: Ich hab ein Weib genommen, und darum kan ich nicht kommen.

21. Da nun der Knecht wiederkommen, und diſes ſeinem Herrn hinterbracht, da war der Haus-Vatter zornig, und ſprach zu ſeinem Knecht: Gehe eilends auf die Straſſen und Gaſſen der Stadt hinaus, und führ die Arme und Preſthaffte, die Blinde und Lahme herein.

22. Und der Knecht ſagte: HErr, es iſt geſchehen, wie du befohlen haſt, es iſt aber noch Platz da.

23. Und der HErr ſprach zu dem Knecht: Gehe auf die Landſtraſſen und an die Zäun hinaus, und zwing ſie herein zukommen, auf daß mein Haus voll werde.

24. Ich ſage euch aber, daß keiner von den Männern, die geladen worden, mein Abendmalv erſuchen werde.

Inhalt.

DJſe Evangeliſche Gleichnuß hat der HErr zu ſeinen Jüngern und andern geredet an einem Sabbath welcher war der dritte Octobris im 32. Jahr ſeines Alters, und iſt die Gleichnuß von einem Menſchen, der eine groſſe Mahlzeit gemacht, und ihrer viel darzu geladen hat, deren ſich etliche mit vergeblichen Urſachen entſchuldiget, und nicht kommen ſeynd, derowegen der HErr an ihr ſtatt Glaubige und Unglaubige, Fromme und Böſe laden hat laſſen, von ihrer Straf und Belohnung.

Kurtze Auslegung.

16. Es war ein Menſch, nemlich er ſelbſt CHriſtus JESUS, welcher nicht allein wahrer GOtt, ſondern auch ein wahrhafftiger Menſch aus Maria der hochgelobten und allzeit gebenedeyten Jungfrauen Maria gebohren, der ſelbig Menſch macht ein groß Abendmahl, nicht allein als er uns und der gantzen Welt ſein Fleiſch und Blut zur Speis und Tranck eingeſetzt hat, ſondern als er durch ſein Peyn, Leyden und Tod am Creutz eröffnet uns das Himmelreich, die ewige Freud und Seeligkeit, darinnen ſolche Freud und Wolluſt, daß kein Ohr gehört, kein Aug geſehen, noch in eines Menſchen Hertz geſtiegen iſt, (a) und er Chriſtus lude viel dazu, dann er gern wolt, daß nicht nur

(a) 1. Cor. 2. Eſa. 64.

nur etlich, ſondern viel, ja alle Menſchen ſeelig würden, darum er auch nicht nur für etliche, oder nur für viel, ſondern für alle Menſchen gelitten hat, daß aber nicht alle Menſchen, ſondern nur etliche ſeelig werden, iſt die Schuld nicht ſein, ſondern deren, ſo nicht ſeelig werden, darum daß ſie einen freyen Willen haben, und wollen nicht kommen, ob ſie ſchon geladen und darzu beruffen werden, (b)

17. Und derſelbig Menſch ſendet ſeine Knecht aus, nemlich die zwölff Apoſtel, die zwey und ſiebentzig Jünger, und andere unzahlbarliche Lehrer und Prediger mehr, zur Stund des Abendmahls, nemlich kurtz vor ſeinem Tod, als er jetzund das Abendmahl durch ſein Lehr und Wunderzeichen anfieng zu bereiten, noch mehr aber, als jetzund das Abendmahl ſchon allerding bereitet, und der Teuffel überwunden, die Höll zerriſſen, das Himmel-Thor durch ſeinen Tod eröffnet war, zu ſagen den Geladenen, zuvor durch Moyſen, andere Propheten, und die Apoſtel vor ſeinem Leyden, daß ſie jetzund kommen ſolten zum wahren Chriſtlichen Catholiſchen Glauben, und folgends zu diſem himmliſchen Abendmahl der ewigen Seeligkeit, dann es jetzund ſchon alles bereit, durch meinen Tod erlangt und zuwegen gebracht alles, was hierzu zum ewigen Abendmahl vonnöthen.

18. Und

(b) Matt. 18. Matt. 16. Luc. 19.

18. Und ſie die geladenen Gäſt, als Jůden und Heyden, diſer Zeit die Tůrcken und Ketzer, auch die gottloſen Chriſten, fiengen an, vor den Apoſteln und andern Catholiſchen Predigern, alle, (der mehrere Theil, dann viel ſeynd beruffen, aber wenig auserwählt) nacheinander ſich zu entſchuldigen. (Hieraus iſt genugſam zu lernen, daß nicht wahr iſt, wie etliche Leut diſer Zeit fälſchlich fürgeben: Der Menſch habe die ewige Seeligkeit betreffend, keinen freyen Willen, ſo doch diſe die angebottene Gnad GOttes und Beruffung zur Seeligkeit ausſchlagen.) Der erſte, ſo geladen worden zum Catholiſchen Glauben und himmliſchen Abendmahl ſprach zu ihm, nemlich zu dem, ſo ihn geladen, als zu ſeinem Prediger: Ich hab ein Dorff gekauft, und iſt mir noth, daß ich hinaus gehe, und beſichtige das, was ich Zins und Gülten habe, was ich für Höfe, Baufeld, Aecker, Wieſen, Gärten und Weinberg habe, ꝛc. derhalben ſo kan ich jetzund nicht kommen: Ich bitte entſchuldige mich, ſamt allen Hoffärtigen und Ehrgeitzigen, ſo zum H. Evangelio, Catholiſchen Glauben und in das ewige Vatterland, wegen ihrer Hoffart und Ehrgeitz nicht kommen wolten.

19. Der ander, ſo auch zu diſem Abendmahl geladen, ſprach: Ich hab eben jetzund, als ich zur Predig und Abendmahl kommen ſolt, fünf Joch Ochſen kauft, die ich noch nicht bewährt, wie ſie zum Ackerbau zu gebrauchen,

und

und derhalben gehe ich jetzund hin, dieſelbe zu verſuchen, kan derhalben jetzund nicht kommen, dann mir an den Zeitlichen, an Haab und Gut, an Reichthum und Geitz, am Zeitlichen und Zergänglichen mehr gelegen iſt, dann an dem himmliſchen Abendmahl, derhalben bitte ich dich, entſchuldige mich, ſamt allen Geitzhälſen, ſo mehr nach dem Zeitlichen, dann nach dem Ewigen fragen, dann wir je unſerm Geitz und dem himmliſchen Abendmahl zumahln nicht auswarten können.

20. Und der dritte, ſo auch geladen worden, ſprach: Ich hab ein Weib genommen, nicht aus rechtmäßiger Urſach Kinder mit ihr zu erziehen, ſondern mich des viehiſchen, leiblichen, fleiſchlichen Wolluſts zu ergötzen mit ihr, darum kan ich auch nicht kommen, weder ich, noch andere fleiſchliche unkeuſche Menſchen, bitte auch nicht, daß du weder mich noch andere meines gleichens bey deinem Herrn entſchuldigeſt dann wir nichts, oder doch gar wenig nach dir, deinem HErrn und ſeinem Abendmahl fragen.

21. Und der Knecht, ein jeder Prediger, kam, und ſagt, klagt heimlich in ſeinem Herzen das ſeinem HErrn, der ihn zu predigen ausgeſandt, wie daß ſich jedermann mit vergeblichen Urſachen ausreden und entſchuldigen wolle, nicht zukommen zur Predig, zur Buß, und Catholiſchen Glauben, und folgends zum ewigen

gen Leben, ſondern jedermann ſey nur zum Böſen und Unglauben geneigt.

Da ward der Haus-Vatter CHriſtus JEſUS, als er ſolches von ſeinen Geſandten gehört hatte, zornig, und ſprach zu ſeinem Knecht, zu einem jeden Apoſtel, Lehrer und Prediger, welche alle nur ein Evangelium und Glauben predigen, nur zu einem Abendmahl laden, mögen derhalben auch alle wohl unter diſen einigen Wort: Knecht, verſtanden werden, zu dem ſprach der HErr: Gehe bald aus (Etliche diſer Zeit, ſo billich auch predigen ſolten, und vor GOtt ſchuldig ſeynd, gehen nicht bald aus) auf die Straſſen und Gaſſen der Stadt der Jüdiſchen Synagog, ſo vor Zeiten gleich als ein Stadt umringt mit einer Mauer, und führe herein zu diſem geiſtlichen Abendmahl, zum Chriſtlichen Glauben und ewiger Seeligkeit, durch deine Lehr und Predig die Armen, ſo aller Gnaden und Gaben GOttes beraubt ſeynd, und die Krancken, ſo Guts zu thun gar ſchwach ſeynd, und die Lahmen, ſo nicht Gerechtigkeit würcken, und die Blinden, ſo die Wahrheit nicht ſehen wollen, ſondern derſelbigen einen offentlichen Widerſtand thun.

22. Und der Knecht ſprach wiederum auf ſolchen Befehl zum Herrn: Herr, es iſt geſchehen, wie du befohlen haſt, die Armen und Krancken, Lahmen und Blinden haben unſer Predig angenommen, zum Chriſtlichen Glauben und zum Abendmahl kommen, es iſt aber das

Abend-

Abendmahl mit Gäſten noch nicht wohl beſetzt, ſondern iſt noch Raum oder Platz.

23. Und der HErr JEſus ſprach zu dem Knecht und jedem Prediger: (Welches auch ihnen die ſtummenden Hund diſer Zeit ſollen laſſen geſagt ſeyn.) Gehe aus auf die Landſtraſſen, und an die Zäune, und nicht nur wie zuvor zu den verlohrnen Schäflein des Hauſes Iſraels, ſondern auch zu den unglaubigen Heyden, ja in die gantze Welt, und treibe mit Lehren und andern Mitteln ſie alle herein in die Catholiſche Kirchen und himmliſchen Abendmahl zu kommen, auf daß mein Haus das Himmelreich voll, und mit den Auserwählten beſetzet werde. (Merck das wider die, die da ſagen: Man ſolle niemands treiben zum Evangelio, ſondern allein flehen und locken, wiewohl es nur wahr iſt, daß man keinen Unglaubigen zum Glauben treiben ſoll, ſondern ſoll es an ſeinem freyen Willen ſtehen laſſen, zu glauben oder nicht glauben; Dannoch, wo er den Glauben annimmt, und darnach wider den Glauben unchriſtlich handlet, mag man ihn wohl treiben, dringen und bannen, wie Paulus die Corinther, Alexandrum, Hymeneum und andere auch getrieben und gebannet hat.

24. Ich (ſpricht Chriſtus) ſage euch aber in der Wahrheit, daß der Männer keiner, die geladen ſeynd, ſich aber ausgeredet und fälſchlich entſchuldiget haben, mein Abendmahl,

mahl, das iſt, die ewige Freud und Seeligkeit verſuchen noch ſchmecken, viel weniger theilhafftig werden ſollen, und diß aus ihrer ſelbſteignen Schuld, darum, daß ſie muthwillig, freywillig zu ſolcher zu kommen, geweigert haben.

Lehr-Stuck.

Zu lernen iſt erſtlich; Daß auch wir zu unſern Mahlzeiten nicht allein die Reichen und unſere Freund, ſondern auch die Armen beruffen ſollen, und die Belohnung von GOtt annehmen. 2. Entſchuldigen ſich auch die Reichen diſer Zeit vergeblich: Sie könten nicht zur Hochzeit, weder zur Predig, noch zur ewigen Freud kommen, alſo auch die Unkeuſchen und Ehrgeitzigen. 3. Haben die Armen hie auf Erden einen Troſt, ſie ſeyen Kinder der Seeligkeit, alſo auch die Blinden und Lahmen. 4. Daß Raum und Platz genug im Himmelreich, ob gleich die gantze Welt wäre ſeelig worden. 5. Daß die Unglaubigen, die Ketzer, die Gottloſen das Abendmahl Chriſti nicht verſuchen ſollen.

Gebet.

Dich loben wir, O HERR JESU Chriſte! du Gnadenreichſter GOtt, der du zu Erweiſung der Glory deines Reichs haſt angeſtellet ein groſſes Abendmahl in dem Himmel der ewigen Freuden, und zu deſſelben Erhaltung haſt vorbereitet den Tiſch der Chriſtlichen Lehr und der H. Sacramenten, ſonder-

derlich aber des hochwürdigſten Sacrament des Altars, darinnen du uns mit deinem heiligſten Fleiſch und Blut wahrhafftig ſpeiſeſt und tränckeſt: wir bitten dich, du wolleſt uns die Hochzeit dieſes groſſen Abendmahls ſolcher Geſtalt laſſen betrachten und erkennen, damit uns von deſſelben Erhaltung kein Creatur möge abhalten. Laſſe uns nicht hindern durch den Ehrgeitz, den groſſen Erbtheil des Himmelreichs um ein ſchlechtes Dorff, oder um etlich wenig Ackerfelds verliehren. Laſſe uns nicht abhalten von dieſem groſſen Abendmahl die Frechheit des Fleiſches, noch die unordentliche Sorg für Weib und Kinder: ſondern die Meynung haben, daß die, ſo Weiber haben ſeyn ſollen, nach der Apoſtoliſchen Lehr, als hätten ſie keine: und die da Weinen, als weinten ſie nicht: und die da ſich Erfreuen, als freueten ſie ſich nicht: und die da Kauffen, als beſeſſen ſie es nicht: und die dieſe Welt brauchten, als brauchten ſie dieſelbe nicht: dann das eitele Weeſen dieſer Welt vergehet.

Laſſe uns nicht abhalten von dieſem groſſen Abendmahl den ſtinckenden Geitz, welcher die thorrechte Hertzen alſo verblendet, daß ſie den groſſen Schatz der himmliſchen Freuden um fünff Joch Ochſen verkauffen: ſondern gebe, daß wir mit dem Beyſtand deiner Genaden alſo durch das Zeitliche wandern, damit wir das Ewige nicht verliehren, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

XLIX. Hiſtori.

Gleichnuß von denen Talenten.

DIe Gleichnuß von denen Talenten iſt um ſo mehr Lehr-reich; weilen wir hieraus erlernen, wieviel es daran gelegen ſeye, daß wir

aller jener Güter uns wohl gebrauchen, die uns GOtt an die Hand gibt, unſer Heyl zu würcken. Als ein Menſch, ſagt der Heyland, eine weite Reis vornehmen wolte, ruffte er ſeine Knecht, und übergab ihnen ſeine Güter. Dem einen gabe er fünf Centner, dem andern zween, dem dritten aber einen: einem jeglichen nach ſeinem eigenen Vermögen, und Fähigkeit. Derjenige, welcher fünf Centner empfangen hatte, gienge hin, handlete mit denenſelben, und gewanne andere fünf Centner. Der, welcher zwey Centner bekommen hatte, gewanne zwey andere darmit. Der aber, welcher nur einen Centner bekommen hatte, gienge hin, und vergrabte das Geld ſeines Herrn in die Erden, trachtete nicht, mit demſelben einigen Gewinn zu ſchaffen. Lange Zeit hernach kame der Herr diſer Knechten wieder zuruck, und forderte von denenſelben Rechenſchafft. Der, welcher fünf Centner empfangen hatte, bote die fünf Centner dar, die er gewonnen hatte. Sein Herr lobte ihne, und verſprache ihme eine überflüßige Belohnung. Auch der, welcher zwey Centner erhalten, bote die zwey gewonnene dar, und wurde gleichfalls von ſeinem Herrn gelobt, mit Verheiſſung, daß er ihme ſeine Treu belohnen wolte. Der aber, welcher nur einen Centner empfangen hatte, kame zu dem Herrn, und ſagte zu ihme: Herr, ich weiß, daß du ein harter Menſch biſt, du ſchneideſt, da du nicht geſäet haſt, und ſammleſt, da du nicht geſtreuet haſt:

darum-

darumben förchtete ich mir, und gieng hin, und verbarge deinen Centner in die Erd: ſiehe, da haſt du, was dein iſt. Sein Herr verhielte ſich gegen diſem als gegen einem boshafften und faulen Knecht: er ſprach zu ihme, daß, weilen er gewuſt, daß er, der Herr, ſammlete, wo er nicht hätte ausgeſtreuet, ſo ſolte eben darum der Knecht das ihme anvertraute Geld zu denen Wechsleren gethan haben, damit ſolches einen Gewinn getragen hätte. Weilen er ſich nun über diſen um ſo mehr ſchuldigen Knecht erzürnete, indeme derſelbe ſeine Faulheit rechtfertigen, und ihr den Nahmen der Klugheit geben wolte, lieſſe er ihme den Centner hinweg nehmen, und ſolchen deme geben, der zehen Centner hatte. Diſen unnützen Knecht aber lieſſe er hinaus werffen in die äuſſeriſte Finſternuß, wo Heulen, und Zähnklapperen ſeyn wird.

Sitten-Lehr.

Es iſt niemand, der nicht ſein Talent habe, und der nicht ſchuldig ſeye, mit ſelbigem einen Nutzen zu ſchaffen. Es wurd übel ſeyn, wann man ſich, unter dem Vorwand, man habe nur mittelmäßige Talent, gantz müßig wolte verhalten. GOtt wird uns nach unſeren Talenten richten, und wird von uns ein mehrers nicht forderen, als er uns gegeben hat. Der jenige, der nur kleine Talent hat, und mit ſelben einen Nutzen ſchaffet, übertriffet deme, welcher zwar groſſe Talent hat, ſelbe aber nicht heiliglich gebrau-

brauchet. O wie anmuthig wird es ſeyn, von ſeinem HErrn gelobt: ein treuer Diener genennet, und herrlich belohnet werden! Wie erſchröcklich wird hingegen ſeyn, von ſeinem HErrn verdammet, ein boshaffter, und treuloſer Knecht genannt werden! Der gute, oder böſe Gebrauch deren uns anvertrauten Talenten wird zu diſen unterſchiedlichen Ausſprüchen, und Urtheilen Anlaß geben. Wollet ihr belohnet werden? Machet euch die empfangene Talent zu Nutzen: wann ihr dieſelbe unnutz machet, oder derſelben gar mißbrauchet, alsdann iſt eure Verdammnuß gewiß.

Morgen- und Abend-Gebet

Was beteſt du zu GOtt, ſo du Morgens erwacheſt?

IM Nahmen GOtt des Vatters †, und des Sohns †, und des heiligen Geiſtes †, Amen.

JEſus, Maria und Joſeph, euch ſchencke ich mein Hertz, mein Leib und Seel, und Alles.

Hochgelobt und gebenedeyet ſey die allerheiligſte Dreyfaltigkeit, von nun an biß in Ewigkeit.

Ehr ſey dem Vatter, der mich erſchaffen hat, Ehr ſey dem Sohn, der mich erlöſet hat, Ehr ſey dem Heil. Geiſt, der mich geheiliget hat. Vatter unſer, Ave Maria.

Was

Was betteſt du im Aufſtehen oder Schlaffengehen?

IM Nahmen GOtt des Vattes †, und des Sohns †, und des H. Geiſtes †, Amen.

Im Nahmen meines gecreutzigten HErrn JESU Chriſti, ſtehe ich auf, (oder gehe ich ſchlaffen,) der mit ſeinem koſtbarlichen Blut mich erlöſet hat, derſelbig wölle mich vor allem Ubel behüten, und bewahren an Leib und Seel, wolle mir auch geben, was mich fördern und beſtätigen möge, in allen Guten zu dem ewigen Leben, Amen.

Im Nahmen GOtt des Vatters †, der mich erſchaffen hat, im Nahmen des Sohns †, der mit ſeinem koſtbarlichen Blut mich erlöſet hat, im Nahmen GOtt des heiligen Geiſts †, der mich geheiliget hat, und im Nahmen der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit ſtehe ich auf, (oder gehe ich ſchlaffen,) dieſelbe wollen mich an Leib und Seel ſeegnen, für allem Ubel bewahren, zu allem Guten leiten, regieren, beſchützen und führen zu dem ewigen Leben, Vatter unſer, Ave Maria.

Am dritten Soñt. nach Pfingſten/

Evangelium Lucä 15. Cap. 1. vers.

1. In der Zeit naheten zu dem HErrn JESU die Publicanen, und Sünder, auf daß ſie ihn höreten.

2. Die Phariſäer und Schrifftgelehrte mureten, und ſprachen: diſer nim̃t die Sünder an, und iſſet mit ihnen.

3. Da ſagte er zu ihnen diſe Gleichnuß, und ſprach:

4. Welcher Menſch iſt unter euch, der hundert Schaaf hat, und ſo er eines von denſelben verliehret, nicht die neun und neuntzig in der Wüſten verlaſſe, und nach dem verlohrnen hingehe, biß er es finde.

5. Und wann er es gefunden, ſo legts er mit Freuden auf ſeine Achslen.

6. Und wann er nach Haus kommt, beruffi er ſeine Freund und Nachbarn zuſammen, und ſagt zu ihnen: Erfreuet euch mit mir, dann ich hab mein Schaaf, welches verlohren war, gefunden.

7. Ich ſage euch, daß alſo in den Himmel mehr Freud ſeyn wird

wird über einem Sünder, der Buß thut, dann über neun und neuntzig Gerechte, die der Buß nicht bedörffen.

8. Oder welches Weib iſt, die zehen Groſchen hat, und wann ſie einen Groſchen verliehret, nicht ein Liecht anzünde, das Haus kehre, und fleißig ſuche, biß ſie ihn finde?

9. Und wann ſie ihn gefunden, beruffet ſie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zuſam̃en, und ſpricht: Erfreuet euch mit mir, dann ich hab den Groſchen, den ich verlohren hatte, gefunden.

10. Alſo ſage ich euch, es wird ein Freud ſeyn vor denen Englen GOttes, über einen Sünder, der Buß thut.

Inhalt.

HEutige Predigt hat der HErr gehalten an einem Donnerſtag, welcher war der ſieben und zwantzigſte Auguſti des zwey und dreyſſigſten Jahr ſeines Alters. Und lehret der HErr im ſelbigen Evangelio allermeiſten von ſeiner Barmhertzigkeit, von Vergebung der Sünden und je gröſſer ein Sünder ſey, je mehr bedörffe er Verzeihung derſelbigen, und je mehr den Sünder Sünden verziehen werd, je gröſſer auch bey ihm die Freud.

Kurtze Auslegung.

1. Und es naheten mit dem Leib und mit dem Hertzen zu ihm dem HErrn JESU Publicanen, (a) das iſt, ſolche Leut, ſo von den Römern beſtellt, und um Geld kauft waren, zu Jeruſalem und in derſelbigen Gegend den Zoll, Rent und Zins einzubringen, welches nun ſelten ohne Sünde und Betrug geſchicht, und andere, doch nicht ſo offentlich, als jene, ſondern heimliche Sünder, darum, daß ſie ihn, wie Zachäus, Matthäus, (b) höreten von ihrem Stand, Sünd, Thun und Laſſen reden, auf daß ſie folgends davon abſtünden, den Betrug oder unrecht gewonnen Gut wiederum geben, Buß thäten, fromm, und endlich ſeelig würden.

2. Und die hoffärtige, übermüthige, gleißneriſche Phariſäer, ſo (auswendig anzuſehen) die Fürnehmſten und Frömmſten unter den Juden waren, und die Schrifftweiſen, ſo gelehrter, und in H. Schrifft mehr als die Phariſäer erfahren, (c) murmelten allzumahln untereinander, und ſprachen endlich zuſammen: Diſer will ſo fromm, gerecht, Meſſias, und der Sohn GOttes ſeyn, und nimmt die offene und heimliche Sünder an zur Gemeinſchafft, (d) redet, handlet, wandlet, und iſſet mit ihnen, welches ja er, wann er der wahr Sohn

(a) Matt. 9. Marc. 2. (b) Luc. 19. Matt. 9. (c) Luc. 12. ſ. 7. (d) Luc. 7.

Sohn GOttes wäre, und wüſte, was diß für Leut wären, nicht thun würde.

3. Er aber, nemlich JEſus, wolt ihnen die Urſach anzeigen warumen er mit ihnen Kundſchafft machet, nemlich, nicht daß er mit ihnen zum Sünder werden wolt, ſondern daß er auch ſie von der Sünd abwendig, und zum ewigen Leben bringen wolte, ſaget derhalben zu ihnen diſe Gleichnuß, und ſprach zu den Phariſäern und Schrifftgelehrten:

4. Welcher Menſch iſt unter euch, der da hundert Schaaf hat, zu Haus oder zu Feld, und ſo er deren eins verleuret, der nicht laſſe die neun und neunzig in der Wüſte oder auf der Weide beyſammen ſtehen und gehen, und ohne Verzug hingehe nach dem verlohrnen Schaaf, und ſuchet daſſelbig ſo lang, biß daß ers wiederum finde.

5. Und wann ers funden hat, ſo leget ers auf ſeine Achſel mit Freuden.

6. Und wann er heimkommt, ruffet er ſeinen Freunden und Nachbaren, und ſpricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, (e) dann ich hab mein Schaaf funden, das verlohren war. Diſe Gleichnuß, als männiglich bekennen muß, bedarf dem äuſſerlichen Verſtand und Buchſtaben nach keiner Auslegung, dann ſie alſo verſtanden wird, wie ſie mit Teutſchen Worten lautet. Aber einen ſolchen geiſtlichen Verſtand mag ſie leiden: Diſer Menſch

(e) 1. Pet. 1.

iſt Chriſtus JEſus, der wahre Sohn GOttes und Mariä. Die neun und neuntzig Schaaf ſeynd alle Engel und Heiligen im Himmel, auch alle Menſchen auf Erden. Das hunderte Schaaf ſo verlohren war, ſeynd alle ſündige Menſchen jederzeit. Die neun und neuntzig, das iſt, die neun Chör der Engel hat er im Himmel gelaſſen, iſt kommen hie auf Erden, Menſch worden, durch ſein Predig, Wunderzeichen das verlohren Schaaf geſucht, und daſſelbig, als ers zur Buß vermögt, gefunden, und auf ſeine Achſel gelegt, als er zu Jeruſalem das Creutz auf ſeiner Achſel zum Thor hinaus getragen, und daran geſtorben iſt. Heim iſt er kommen, als er wiederum auf den Heil. Auffahrt-Tag aufgefahren zu ſeinem himmliſchen Vatter, und damahln hat ſich mit ihme gefreuet das gantze himmliſche Heer, alle Engel, und die Heil. Dreyfaltigkeit, daß das verlohrne Schaaf wegen Adams wieder gefunden, und das gantz Menſchlich Geſchlecht erlöſet iſt. Und daß diß ſein Meynung der Wort geweſen ſey, gibt er genugſam zu verſtehen mit diſen Worten:

7. Ich ſage euch gewißlich die Wahrheit: Alſo wird auch, nicht allein bey der H. Dreyfaltigkeit und Engeln, ſondern auch jederzeit (bey allen Heiligen und Auserwählten GOttes) Freud im Himmel seyn über einen Sünder, der hie auf Erden von ſeiner Sünd abſtehet, und vollkommentliche Buß thut, (ſo müſſen ja die im Himmel wiſſen unſer Thun und Laſſen

hie

hie auf Erden,) vor neun und neunzig Gerechten, ſo nicht geſündigt, die der Buß nicht bedörffen, bereiten aber ſich doch auch nicht ſehr zur höchſten Lieb und Gnad GOttes gleich als wie diſer mehr zu loben, ſo erſtlich ſeinen Feind geflohen, doch wieder umgekehrt, und ihn geſchlagen, dann diſer, ſo nicht geflohen, aber doch nichts ausgericht.

8. Oder welches Weib, ſo zehen Groſchen hat, die nicht, ſo ſie deren eine verleuret, ein Liecht anzünde, und kehre das Haus, Kammer, Stuben, Stühl und Bänck, und ſuche mit Fleiß, ſo lang, biß daß ſie ihn finde? Als wolt er ſagen: Keine iſt unter allen, ſo ſolches nicht thut.

9. Und wann ſie ihn nun wiederum gefunden hat, rufft ſie alsbald vor Freuden ihren Freunden und Nachbarn, und ſpricht: Freuet euch mit mir, dann ich habe meinen Groſchen wiederum gefunden, den ich verlohren hatte. So dann, will der HERR ſprechen, ein Weib, ja ein jeder Menſch, ſo viel Fleiß, Mühe und Arbeit um einen verlohrnen Groſchen oder Stuck Müntz hat, biß er wiederum gefunden wird, wie vielmehr ſoll ich allda Fleiß ankehren, daß auch diſe Publicanen und Sünder, ſo verlohren wiederum mögen gefunden, von mir bekehrt, und zur Seeligkeit gebracht werden.

10. Alſo ſag ich euch, wird ein gröſſere, ja tauſendmahl ein gröſſere Freud ſeyn vor den

Engeln und Heiligen GOttes im Himmel über einen Sünder, der hie auf Erden Buß thut, (ſo müſſen ja abermal die Engel wiſſen, wann wir Buß thun,) als wann ein Weib ihren verlohrnen Groſchen wiederum findet.

Lehr-Stuck.

NUn lernen allda die jenigen, ſo mit Sünden beladen ſeynd, zu Chriſto lauffen, ſich demüthigen, und um Verzeihung bitten. 2. Nicht angeſehen, daß ſolches weder der Teufel noch ſein Anhang leiden mag. 3. Werden ſich nicht allein unſere Freund auf Erden, ſondern auch alle Engel und Heiligen GOttes im Himmel über uns freuen, wann wir rechtſchaffene Buß thun. 4. Finden wir unſere Sünden bey uns ſelbſten nicht ſo gar leichtlich, ſondern wir müſſen auch ein Liecht anzünden, unſere Hertzen bewähren, und fleißig erforſchen, alsdann Reu und Leid darüber haben, und beichten. 5. So werden wir uns ſehr erfreuen zeitlich und ewig, daß wir aus Sündern Büſſer, aus Unfrommen Fromme, aus Kindern des Zorns ſeelige Heilige GOttes worden.

Gebet.

Gebet.

DEin Barmhertzigkeit, O HErr JEſu Chriſte, wollen wir ewiglich ſingen, und dein Warheit wollen wir für und für mit unſerem Mund verkündigen: dann du nimmſt auf die allergröſte Sünder, und verwirffeſt keinen, der mit zerknirſchten Hertzen ſich zu dir bekehret. Du biſt der gute und liebreiche Hirt, der du über die dreyßig Jahr uns Menſchen als ein verlohrnes Schäflein haſt geſuchet, und derowegen neun und neuntzig Schaaf in der Wüſten, ja ſo viel tauſendmahl tauſend Engel in dem Himmel verlaſſen, und biſt in das elende Jammerthal kommen.

Dir ſagen wir ewigen Danck, daß du uns alſo műheſam biſt nachgangen, und uns zu ſuchen biſt durchkrochen, die dicke und ſpitzige Dornbűſch. Dich preiſen wir inniglich, O HErr, dann da wir gefangen lagen an den Banden der Sünden, und des Tods, biſt du durch das grauſahme Blutbad deiner Geißlung und Creutzigung geſchwummen, und uns erlediget. Unſer Leben nahete zu dem Tod und der Höllen, aber auf dem Berg Calvariä haſt du uns erhalten, und mit deinem Tod das Leben erworben: mit deinem ausgeſtreckten Armen am Creutz haſt du uns aufgenommen, und in dein verwundtes Hertz haſt du uns verborgen und eingeſchloſſen.

Wir bitten dich derowegen, O JEſu, du groſſer Seelen-Eifferer, ſihe auch jetzund an mit den Augen deiner grundloſen Barmhertzigkeit, ſo viel verſtockte Sünder in dieſer Welt: bewegen ſie durch deine Gnad zur Beſſerung ihres Lebens: muntere ſie auf zu der kindlichen Hoffnung gegen dir: zünde an in uns ſamtlich die Feuer-Flammen deiner Lieb: dann in dir und in deinem heiligſten Leyden und Sterben ſtehet all unſere Hoffnung, unſer Zuflucht, unſer Erlöſung und ewiges Leben, der du lebeſt und regiereſt, ein wahrer GOtt in alle Ewigkeit, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

L. Hiſtori.

Gleichnuß von dem Hochzeit-Mahl.

JEſUS Chriſtus gabe die Verwerffung deren Juden, und die Auserwählung deren Heyden, durch die berühmte Parabel von dem Hochzeit-Mahl zu verſtehen. Das Reich der Himmeln, ſagte er, iſt gleich einem König, der ſeinem Sohn ein ſtattliches Hochzeit-Mahl zubereitete, und ſeine Knecht ausſchickte, daß ſie die Geladene ruffen ſolten: allein diſe verachteten den König, und weigerten ſich, zu der Hochzeit zu kommen. Er ſchickte ihnen noch andere Diener, lieſſe ihnen ſagen, die Mahlzeit ſeye bereitet, die Ochſen ſamt dem Maſt-Vieh ſeyen geſchlachtet. Sie waren aber, wie vorhin, nachläßig: der eine gienge hin auf ſeinen Mayrhof, der andere zu ſeiner Handthierung: andere waren dermaſſen boßhafft, daß ſie denen Knechten Schmach anthäten, und ſelbe wohl gar tödteten. Als der König vernommen, was vorbeygangen ware, erzürnete er ſich hefftig, und ſchickte ſein Kriegs-Heer aus, brachte die Mörder um, und zündete ihre Stadt an. Nachdeme diß geſchehen, ſprache er zu ſeinen Knechten: Die Hochzeit iſt zwar bereitet, aber die geladene Gäſt warens nicht wehrt. Derowegen gehet auf die Landſtraſſen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr auch findet. Die Knecht gehorſamten,

verſammleten alle, die ſie antraffen, ſo wohl die Böſe, als die Gute. Und die Hochzeit war mit Gäſten erfüllet. Der König aber gieng hinein, die Gäſt zu beſehen; unter diſen nahme er einen wahr, der kein hochzeitliches Kleid anhatte: zu diſem ſprache er: Freund, wie biſt du herein kommen, und haſt kein hochzeitlich Kleid an? Da erſtummete diſer Menſch. Der König befahle ſeinen Knechten, ſie ſolten ihme Händ und Füß binden, und in die äuſſeriſte Finſternuß werffen. Chriſtus ſchlieſſet diſe Parabel mit jenen erſchröcklichen Worten, die er in mehreren Gelegenheiten hatte hören laſſen: **Viel ſeynd beruffen, aber wenig auserwählet.**

Sitten-Lehr.

Die Geladene ſeynd die Juden, ſie ſeynd zu verſchiedenen mahlen geruffen worden. Allein, ſie haben die Propheten getödtet, und haben ſogar des Sohns des ewigen Königs nicht verſchonet. Sie ſeynd vertrieben: und ihre Stadt iſt vertilget worden: ſehet da ihre Verwerffung. Jene, welche der König auf denen Landſtraſſen hat aufſuchen laſſen, damit der Hochzeit-Saal erfüllet wurde, ſtellen die Heyden vor. Beruffen ſeyn iſt die erſte Gnad. Sie machet uns aber nicht ſeelig, es ſeye dann, daß wir uns derſelben würdig machen. Der jenige, der von dem Hochzeit-Mahl iſt verjagt worden, weilen er kein hochzeitliches Kleid angehabt, ſtellet eine groſſe Zahl anderer vor, welche jenes heilige Kleid

Kleid nicht anhaben, das iſt, die mit der Liebe nicht bekleidet ſeynd. Wer die Liebe nicht hat, iſt nichts. Es ſeynd ihrer wenig, welche die Liebe haben: und darumben hat der Sohn GOttes geſagt, daß viel beruffen, aber wenig auserwählt ſeyen.

Morgen- und Abend-Gebet.

Was beteſt du wann du deine Kleider anle- geſt oder auszieheſt?

O Heiliger GOtt! O ſtarcker GOtt! O unſterblicher GOtt! erbarme dich unſer.

O mein GOtt! gebenedeyet ſeye deine Allmacht, die mich erſchaffen: deine Liebe, die mich erlöſet: deine Göttliche Fürſichtigkeit, die mich alle Tag meines Lebens, auch diſe Nacht (oder diſen Tag) ſo gnädiglich erhalten hat. Vatter unſer ꝛc. Ave Maria.

Danckſagung.

Knyend vor einem Crucifix oder Mariä Bildnuß.

O Gütiger barmhertziger GOtt! ich ſage dir von Hertzen Danck um alle deine Guttha- ten und Gnaden, welche du mir armen Sünder heut diſe Nacht (oder diſen Tag) und die Zeit meines Lebens erzeigt haſt, dir ſey Lob, Ehr und Danck in Ewigkeit.

Ich dancke dir O himmliſcher Vatter, daß du mich aus nichts erſchaffen haſt; ich dancke dir

dir O Sohn, daß du mich mit deinem theuren Blut erlöſet haſt: ich dancke dir O H. Geiſt, daß du mich durch den Heil. Tauff gereiniget haſt, und zu dem ſeeligmachenden Glauben beruffen. Vatter unſer, ꝛc. Ave Maria, ꝛc.

Ich befihl, und opffere dir auch auf mein Seel und Leib, meinen Willen und Verſtand, alles was ich hab und vermag.

Und bitte dich, als einen getreuen barmhertzigen Vatter, du wölleſt heut diſen Tag (oder diſe Nacht) mich armen Sünder vor Sünd und Unglück durch deinen H. Engel bewahren, regieren und führen zum ewigen Leben, Amen.

Liebes-Act.

DIch liebt O GOTT! mein gantzes Hertz,
Und iſt mir diß mein gröſter Schmertz,
Daß ich erzürnet dich, O höchſtes Gut!
Ach waſche mich in deinem Blut.

Aufopfferung.

NImm hin mein Hertz, gib mir das dein,
Laß beede Hertzen ein Hertz ſeyn,
Daß du in mir, und ich in dir
Mög allzeit leben dort und hier.
O JEſu! mein JEſu! Amen.

Reu und Leyd.

VOn Grund meines Hertzens reut es mich,
Daß ich O GOtt beleydiget dich,
Ach HErr von deinem Angeſicht
Mich armen Sünder verwirffe nicht.

Vorſatz.

All Augenblick, all Tag und Stund
Will ich bewahren mein Hertz und Mund,
Daß ich nichts denck, thu oder ſag
Was dir O HErr mißfallen mag.

O JEſu! ſey mir gnädig, O JEſu! ſey mir barmhertzig, O JEſu! verzeyhe mir alle meine Sünden, O JEſu! laß mein Seel und Leib allzeit dein im Tod und auch im Leben ſeyn.

O JEſu! in dich glaube ich, O JEſu! auf dich hoffe ich, O JEſu! dich liebe ich von inneriſten Grund meines Hertzens, über alles was erſchaffen iſt, ach hätte ich dich niemahlen beleydiget.

Durch JEſu Blut als waſche uns, durch JEſu Blut ſey gnädig uns, durch JEſu Blut mach ſeelig uns arme Sünder, Amen. Vatter unſer ꝛc. Ave Maria ꝛc.

Wie beteſt du weiter?

Darnach befihle ich mich meiner groſſen Fürſprecherin der Mutter GOttes, meinem lieben H. Schutz-Engel/ und allen lieben Heiligen GOttes. Auf folgende Weiß.

Am vierdten Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium Lucä 5. Cap. 1. vers.

1. IN der Zeit: als ſich das Volck zu dem HErrn JESU drang, auf daß ſie möchten hören das Wort GOttes, und ſtund am See Geneſareth.

2. Und ſahe zwey Schiff an dem See ſtehen, die Fiſcher aber waren daraus getretten, und wuſchen die Netz.

3. Er tratt aber in ein Schiff, welches Simonis war, und bat ihn, daß ers ein wenig von dem Land führte. Und da er ſich nidergeſetzt, lehrte er das Volck aus dem Schiff.

4. Als er aber zu reden aufgehört hatte, ſagte er zu Simon: Fahr in die volle See, und werffet euere Netz aus, damit ihr einen Zug thun möget.

5. Simon antwortete, und ſprach zu ihm: Meiſter, wir haben die gantze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen, auf dein Wort aber will ich das Netz auswerffen.

6. Und da ſie ſolches gethan, fiengen

ſie eine groſſe Men-
ge Fiſch, und ihr
Netz zerriſſe.

7. Und ſie wunck-
ten ihren Geſellen,
welche in dem an-
dern Schiff waren,
daß ſie kommen, und
ihnen helffen ſollten:
Und ſie kahmen, und
erfülleten beyde
Schiff, alſo, daß ſie
ſchier verſinckten.

8. Als ſolches Si-
mon Petrus ſahe,
fiehl er vor JESU
auf die Knye, ſpre-
chend: HErr, gehe
von mir hinaus,
dann ich bin ein ſün-
digs Menſch.

9. Dann es hatte
ihn und alle, die bey
ihm waren, ein
Schröcken überfal-
len wegen dem Fiſch-
zug, den ſie gethan
hatten.

10. Desgleichen
Jacobum und Jo-
hannum, die Söhn
des Zebedäi, welche
Simonis Geſellen
waren, JEſus aber
ſprach zu Simon,
förchte dich nicht:
von nun an wirſt du
Menſchen fangen.

11. Und ſie führ-
ten die Schiff an das
Landt, und verlieſ-
ſen alles, und folg-
ten ihm nach.

Inhalt.

HEutiges Evangelium hat ſich verloffen an ei-
nem Mittwochen, welcher war der 24.
Aprilis des ein und dreyßigſten Jahrs Chriſti
unſers

unſers HErrn, welches Evangelium handelt erſtlich von der Predig Chriſti unſers Heylandes, ſo er aus einem Schiff gehalten hat: darnach von einem groſſen Wunderzeichen, ſo er durch ſeine Jünger vollbracht, deſſen ſich männiglich ſehr verwundert, er aber aus Fiſchern Menſchen-Fiſcher gemacht hat, wie jetzund aufs Kürtzſte ſoll vernommen werden.

Kurtze Auslegung.

1. **Es begab ſich aber, nicht lang nach** Verrichtung jetzund gemeldter Dingen zu Capharnaum, und ſeiner Ausgehung an ein wüſtes Ort, (a) da ſich das gemeine Volck, ſo bißhero viel von ihm gehört, auch perſönlich nicht wenig Wunderzeichen geſehen hätte, **zu ihm drang, aus diſer Urſach, auf daß ſie möchten hören das Wort GOttes,** welches nicht allein Chriſtus ſelbſt war, nemlich der Sohn GOttes, welchen ſie jetzund gehört, ſondern auch das Wort, ſo ſie höreten aus ſeinem Mund, das war nicht eines Menſchen, ſondern GOttes Wort, (b) wie auch noch das Wort eines Catholiſchen Predigers nicht ſein, ſondern GOttes Wort iſt, (Gleichwie auf heut nicht die Phariſäer und Schrifftgelehrten, ſondern das gemeine Volck, nicht die Weiſen, ſondern die Kleinen zum Wort GOttes geloffen ſeynd, alſo wollen auch heut die Naswеiſen den Catholiſchen Glauben nicht annehmen, ſondern das

(a) Matth. 4. Marc. 1. (b) Joan. 1.

gemeine Volck, das iſt, die Kleinen, ſo ſich nicht auf ihren geringen Verſtand laſſen, ſondern halten ſich des Glaubens) und er (JEſus) ſtund damahln am See Geneſareth, ſo ſonſten das Galiläiſch, auch Tiberiſch Meer wegen des Lands Galiläa und der Stadt Tyberias genennet wird.

2. Und ſahe allda zwey Fiſcher-Schiff am Geſtad des See ſtehen. Die Fiſcher aber, als Simon, Joannes, ſamt etlichen andern, waren aus den Schiffen getretten, und wuſchen, am Geſtad ihre Netz oder Fiſchgarn, welche voller Mies und Koth waren, ſo ſie aus den See gezogen. Da, als der HERR ſahe, daß er ſo ſehr vom Volck gedrungen und überſtanden wurde, auf daß er auch ſein Fürnehmen deſto füglicher vollbringen, und von männiglich wohl möchte vernommen werden,

3. Trat er in eins unter den zweyen Schiffen, nemlich in das, welches Simonis Petri, (in welchem noch auf diſen heutigen Tag seynd alle Catholiſche Chriſten, andere aber alle Menſchen, was Glaubens, Religion oder Sect ſie ſeyen, ſeynd nicht im Schifflein Petri, in welches auf heut Chriſtus geſtiegen iſt,) und (Chriſtus) bath ihn, nemlich Petrum, daß ers ein wenig vom Land oder vom Geſtad beſſer in die See hinein führet, auf daß er alle, ſo vor ihme waren, deſto beſſer ſehen könte, und auch ſie ihne, daß ſie auch füglich verſtehen möchten das ſo er jetzund und allda mit ihnen reden würde.

würde. (Viel Leut diſer Zeit bitten Petrum nicht allein nicht um ſein Schifflein, und alles das, ſo darinnen iſt, ſondern nehmen oder ſtehlen daſſelbig mit Gewalt, zerreiſſen, zerſchleiffen und berauben daſſelbig nach ihrem unluſtigen Luſt, welches Chriſtus, deſſen doch Himmel und Erden iſt, nicht gethan hat, ſondern hat darum gebeten.) Und er (JEſus) ſatzt ſich nieder ins Schiff, anzuzeigen, daß er, was er zu vollbringen bedacht wäre, und lehret das Volck aus dem Schiff, zweifels ohne, wie ſie an ihn, als an den wahren Sohn GOttes glauben, wie ſie ihn und ihre Nächſten lieb haben ſolten, oder dergleichen, dann der Evangeliſt allda nicht beſchrieben, was der HErr dißmahl geprediget habe. (Iſt derhalben nicht wahr, daß alles in Heil. Schrifft, ſo uns zu wiſſen und glauben vonnöthen iſt, geſchrieben ſtehe.)

4. Und als er ſein Predigt beſchloſſen, und hatte aufgehört zu reden, und jetzund ſein Lehr auch mit Wunder-Zeichen beſtättigen wolte, ſprach er zu Petro, welchem er hernach auch nicht allein die Schlüſſel des Himmelreichs übergeben, ſondern auch alle ſeine Schäflein und Lämmer zu weiden befohlen hat: (c) Fahre du Petre in die Tieffe, das iſt, beſſer hinein in das Meer oder See, da es die Gelegenheit zu fiſchen beſſer gibt, als allda im Seichten, und ihr andere Fiſcher, ſo auch bald meine

 Jünger

(c) Matth. 16. Joan. 21.

Jünger werden ſolt, werffet mit Petro euer Netz aus in das Meer, auf daß ihr nicht umſonſten mir gedienet, ſondern daß ihr einen Fiſchzug thut, und euer Dienſt erſetzet werde. (Petrum hat Chriſtus geheiſſen in die Tieffe fahren, andere Apoſtel aber mit ihme das Netz auswerffen. Es ſollen auch allda alle Prediger von ihrem Schlaf und Faulkeit aufſtehen, und ihr Netz auswerffen.

5. Und Petrus antwortet dem HErrn auf ſolchem Befelch, und ſprach zu ihm: Gebieter, (dann Petrus ware bereit, willig und geneigt, ihme Gehorſam zu leiſten in allem, ſo er ihme ſchaffen, befehlen, oder gebieten würde.) Wir, ich, mein Bruder Andreas, deine Geſchwiſtrige Kind (dem Fleiſch nach) Jacobus und Joannes die Söhn Zebedäi, ſamt etlichen anderen, haben heut die gantze Nacht gearbeitet, und höchſten Fleiß und groſſe Arbeit mit Fiſchen angewendet, und haben dannoch gar nichts gefangen, iſt derhalben zu beſorgen, wir werden jetzund auch nichts fahen. Aber doch auf dein Wort, Willen und Befelch will ich das Netz zum Fiſchzug auswerffen, dann mir nicht unbewuſt, daß du viel vermagſt und thun kanſt, das ich nicht kan, ſeitemahln ich viel Unerhörtes von dir geſehen und gehört hab.

6. Und da ſie, Petrus, Joannes, Jacobus, das thäten, alsbald aus wunderlicher Schickung Chriſti, und übernatürlicher, ja zuvor unerhörter Weis, beſchloſſen ſie ein ſo groſſe

Menge

Menge Fiſch, daß ſie ſolche nicht erziehen mochten, und ihr Netz zerriß, das iſt, es begunte zu zerreiſſen vor Viele und Schwere der Fiſch.

7. Und ſie winckten ihren Geſellen, Jacobo und Joanni, die im andern Schiff waren, daß ſie kåmen und hůlffen ihnen, die gefangenen Fiſch heraus ziehen. (Alſo ſollen auch die Prediger alle Ehrgeitzigkeit oder Geldgeitzigkeit ablegen, und andere Prediger zu ihnen beſtellen, wann ſie ſehen, daß ſie ihrem Amt oder nothwendiger Erforderung ihrer Zuhörer nicht genug thun können,) Und ſie, die im andern Schiff, kamen, und fůlleten beyde Schiff ſo voll Fiſch, daß ſie vor Menge und Schwere derſelbigen ſchier verſuncken wåren. Das Schifflein Petri ſincket oder wancket jederzeit, aber biß zum Ende der Welt wirds nicht untergehen noch verſincken.

8, Da das Wunderzeichen Simon Petrus ſahe, entſatzte er ſich, und fiel für JEſum auf ſeine Knie, ſich vor ihme zu demůthigen und anzubeten, und ſprach: HErr, ich ſihe, daß du nicht allein wie unſer einer ein wahrer Menſch, ſondern auch ein wahrer GOtt biſt, dann diſer Zug nicht aus menſchlicher Arbeit, Kunſt oder Geſchicklichkeit, ſondern aus Göttlicher Schickung alſo geſchehen iſt, derhalben ſo gehe von mir hinaus, dann ich bin nicht würdig, daß ich mit dir reden, neben dir ſtehen, handlen oder wandlen ſoll, ſeitemahln du GOttes Sohn, und

ich ein ſündiger Menſch bin und alſo in Mutter-Leib empfangen, und bißhero in Sünden gelebt. Und darum ſagt Petrus diß zu Chriſto:

9. Dann es war ihn ein Schrecken ankommen wegen des groſſen Fiſchzugs, ſo zuvor unerhört und übernatürlich war, und desgleichen auch alle andere Fiſcher, die mit ihme in ſeinem und im andern Schiff waren, über diſen groſſen Fiſchzug, den ſie aus Geheiß und Befelch des HERRN mit einander gethan hätten.

10. Desgleichen kam auch ein Schrecken an Jacobum den Gröſſeren, und ſeinen Bruder Joannem, die beyde Söhn waren Zebedäi, und nach dem Fleiſch Maria der Mutter Chriſti Schweſter Kinder, welche waren jetzund vorm Apoſtolat, und hernach Simonis Petri Geſellen, jetzund im Fiſchfang, hernach im Menſchenfang. Und wiewohl diſe alle drey, Petrus, Joannes und Jacobus hernach, und jetzund bald ſeine Apoſtel, und folgends Menſchen-Fiſcher werden ſolten, ſprach doch JEſus allein zu Simon (als zum fürnehmſten und oberſten unter den Apoſteln.) Förchte dich nicht, verwunder dich auch nicht ob diſem Fiſchzug, dann ich will dir wohl ein anders und noch tauſendmal ein gröſſers ſagen: Von nun an, von diſer Zeit an, biß zu dem Ende deines Lebens wirſt du nicht, wie bißhero Fiſch, ſondern Menſchen fahen, nemlich mit deiner Predig, mit dem Angel und Netz des Heiligen

Evangelii, welches du den Juden und Heyden verkündigen wirſt.

11. Und auf ſolches Wunderzeichen und Rede Chriſti führeten Simon, Andreas, Jacobus, Johannes die zwey Schiff zu Land, oder an das Geſtad des Galiläiſchen Meers, und verlieſſen alles, die Schiff und Schiffgeſchirr, Haus und Hof, Weib und Kind, **und folgeten ihm nach**, nicht allein mit dem Leib im Land hin und wieder, ſondern auch biß in Tod, und endlich in das ewig Leben.

Lehr-Stuck.

ALle Chriſten lernen hie von den Juden: Daß auch ſie das Wort GOttes zu hören jederzeit ſollen befliſſen und bemühet ſeyn, und fürnemlich am Sonntag, Feſt- und Feyertag. 2. Daß auch viel unter uns auf Erden ſich wie diſe Fiſcher mit groſſer Mühe und Arbeit ernähren müſſen, welche doch GOtt mehrmahln in kurtzen zum beſten wendet. 3. Daß auch die Prediger nicht nur an einem Ort, ſondern wo es die Noth erfordert wird, predigen ſollen. 4. Sollen auch wir an den Worten Chriſti nicht zweifeln, dann alles was er redet und thut, iſt wahr, und kan anderſt nicht ſeyn. 5. Daß GOtt in der gröſten Armuth und höchſten Noth in einem Augenblick vollauf geben kan das Zeitlich und Ewig, Amen.

Gebet.

Gebet.

EWigen Danck ſagen wir dir, O HErr JEſu Chriſte, du wahres Liecht der Welt, daß du dich gewürdiget haſt, in das Schiflein Petri einzuſteigen, damit uns zu lehren, welches ſeye die wahre, einige Catholiſche Kirche, in welcher allein aus deinem Befelch der groſſe Fiſch-Fang, das iſt, die Bekehrung der Heyden in der gantzen Welt ſolle verrichtet werden: in welcher allein auf das hohe Meer der gröſten Geheimnuſſen, ohne Gefahr eines einzigen Irrthums mag gefahren werden: dieweil darinnen allein dein Heil. Wort recht wird ausgelegt, und deine Heil. Sacramenten, durch den wahren Prieſterlichen Gewalt, werden rechtmäßig mitgetheilet. Wir bitten dich um die Ehr deines Heil. Nahmens, laſſe uns nicht in der finſtern Nacht der Irrthumen, der Todſünden, und der Eitelkeit dieſer Welt vergeblich arbeiten, ſondern erleuchte unſere Hertzen, und verleihe uns dein Genad, daß wir in dem Schiflein Petri, das iſt, in deiner heiligen Catholiſchen Kirchen möge ſtandhafftig verbleiben: allda die wahre Ruhe für unſere Seelen finden: unſere Netz in deinem Nahmen auswerffen: all unſer Thun und Laſſen in demſelben anfangen und enden, und endlich zu dem Port der ewigen Freud und Seeligkeit durch die Krafft deines Heil. Leydens und Sterbens ſicherlich gelangen, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

LI. Hiſtori.

Das letzte Gericht.

VErnehmet noch eine wichtigere Urſach, dis uns zur Wachtſamkeit antreiben ſolle. Und diſe iſt jenes, was uns der Sohn GOttes von dem erſchröcklichen Gericht lehret, welches er über alle Menſchen zu End der Welt halten muß. Diſem allgemeinen Gericht gehet jenes vor, welches gleich den erſten Augenblick nach eines jeden Menſchen Tod vorgenommen, und in welchem mittls eines unwiderrufflichen Ausſpruchs das ewige Glück, oder Unglück eines jeden Menſchen inſonderheit entſchieden wird. Diß ſonderbare Gericht wird in Anſehung der gantzen Welt am Jüngſten Tag verneueret werden. Höret, was uns der Sohn GOttes von dem letzten Gericht lehret. Er ſagt uns, daß er, der Heyland nemlich, in ſeiner Majeſtät mit allen Englen begleitet ankommen werde, und daß alle Völcker in ſeiner Gegenwart werden verſam̃let werden: daß er dieſelbe von einander abſonderen werde, gleichwie ein Hirt die Böck von denen Schaafen abſonderet. Die Schaaf werden zur Rechten: und die Böck zur Lincken geſtellet werden: er werde zu denen durch die Schaaf vorgeſtellten Auserwählten ſprechen: **Kommt her, ihr Gebenedeyte meines Vatters, beſitzet das Reich, das euch bereitet iſt von Anbegin der Welt. Dann ich bin hung-**

hungerig geweſen, und ihr habt mich geſpeiſet: ich bin durſtig geweſen, und ihr habt mich geträncket: ich bin ein Gaſt geweſt, und ihr habt mich beherberget: ich bin nacket geweſen, und ihr habt mich gekleydet: ich bin kranck geweſen, und ihr habt mich beſucht: ich bin im Kercker geweſt, und ihr ſeyd zu mir kommen. Die Gerechte werden in Anhörung diſer Worten getröſtet ſeyn: ja ſie werden ſich verwunderen, daß JESUS CHriſtus aus ſeiner unendlichen Barmhertzigkeit das jenige, was man denen Seinigen Liebes erweiſet, alſo aufnehme, als wäre es ihme ſelbſten geſchehen. Die Gottloſe werden erſtaunen, daß ſie werden anhören, wie ihnen ihre Hartigkeit verwiſen werde. Chriſtus wird zu ihnen ſagen, daß, da ſie geſehen, wie er Hunger, Durſt, und viele andere Ubel erlitte, ſie ihme doch nicht zu Hülf kommen wären: er wird ihnen mit aller Schärffe eines gerechten heiligen Zorns verweiſen, daß ſie alles das, was ſie denen Armen Liebes, und Gutes zu erweiſen unterlaſſen hätten, ihme zu leiſten ſich geweigeret haben. Nachdeme die Gerechte das ihnen gebührende Lob, und die Gottloſe die denenſelben geziemende Verweis werden angehöret haben: und nachdeme die gantze Welt wird ein Gezeug der gerechten Urtheilen GOttes geweſt ſeyn, alsdann werden die Fromme in das ewige glückſeelige Leben eingehen, und die Gottloſe werden in die ewige Peynen geſtürtzet werden.

Sit-

Sitten-Lehr.

Es liegt ſehr viel daran, daß man öffters an die erſchröckliche Abſonderung gedencke, welche an dem letzten Gerichts-Tag geſchehen wird. Wir müſſen entweders unter der Zahl deren Schaafen, oder der Böcken ſeyn: eines oder das andere iſt unvermeydentlich, und hanget gäntzlich von der Aufführung ab, welche wir Zeit diſes Lebens vollbringen. Sich denen Ergötzlichkeiten der Welt ergeben: gegen die Arme hart ſeyn, die Zeit in der Feindſchafft mit GOTT zubringen, iſt, ſich zu denen ewigen Peynen verdammen. Damit man die Glückſeeligkeit der Heiligen beſitze, iſt unumgänglich nothwendig, daß man ſeine böſe Neigungen bezwinge, und GOtt bis auf den letzten Athem-Zug treu ſeye.

Morgen- und Abend-Gebet.

Was beteſt du zu der glorwürdigen Mutter GOttes Maria?

O Du allerreiniſte, und allzeit unbefleckte Jungfräuliche Mutter Maria! du allerliebſte Tochter des Vatters, du würdigſte Mutter GOtt des Sohns, du auserwählte ſchönſte Braut des Heiligen Geiſtes, du lebendiger Tempel der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit.

In deinen gebenedeyten Schutz und ſonderbare Bewahrung, und in die Schooß deiner Barm-

Barmhertzigkeit, befihle ich heut und alle Tag, mich, meine Freund und Gutthäter, ſonderbar in dem letzten Sterb-Stündlein, mit Seel und Leib. All mein Hoffnung und Troſt, all mein Anliegen und Müheſeeligkeiten, mein gantzes Leben, und das End meines Lebens, vertraue und übergib ich dir.

Damit durch dein allerheiligiſte Fürbitt, und durch deine groſſe Verdienſt alle meine Gedancken, Wort und Werck geordnet und gerichtet werden, nach deinem, und forderiſt deines geliebten Sohns Willen, und nach meinen und der gantzen Chriſt-Catholiſchen Kirchen Nutzen und Nothdurfft, Amen.

O Maria Mutter Gnaden-reich,
Mild und barmhertzig auch zugleich,
Vor Feinde behüte mich gnädiglich,
Am Ende nimme mich auf ewiglich.

Ach bitt bey deinem liebſten Kind,
Wann ich vorm Gericht wird ſtehen,
Daß er verzeyhe mir die Sünd,
Ach! höre an mein Flehen.

O Maria Mutter mein!
Laß mich dir befohlen ſeyn,
Heut diſen Tag, das bitt ich dich
Erleucht, beſchütz, regiere mich.

Gegrüßt ſeyeſt du Königin, Mutter der Barmhertzigkeit, des Leben Süßigkeit, und unſere Hoffnung ſey gegrüßt.

Zu dir ſchreyen wir elende Kinder Evä, zu dir ſeuffzen wir Traurende und Weynende in diſem Thal der Zäher.

Eja unſere Fürſprecherin, darum wende deine barmhertzige Augen zu uns, und nach diſem Elend zeige uns JEſum die gebenedeyte Frucht deines Leibs.

O gütige, O milde, O ſüſſe Jungfrau Maria.

In aller Trübſaal, Angſt und Noth komme uns zu Hülff, O allerſeeligſte Jungfrau Maria!

O Maria! laß mein Seel und Leib allzeit dein
Im Tod und auch im Leben ſeyn.

Gegrüßt ſeyſt du Maria, du Tochter des himmliſchen Vatters.

Gegrüßt ſeyeſt du Maria, du Mutter des Göttlichen Sohns.

Gegrüßt ſeyeſt du Maria, du Braut des Heil. Geiſts.

Gegrüßt ſeyeſt du Maria, du lebendiger Tempel der allerheiligſten Dreyfaltigkeit, voller Gnaden, der HErr iſt mit dir ꝛc.

Ehr ſeye dem Vatter durch Mariam ſeine Tochter, und dem Sohn durch Mariam ſeine Mutter, und dem Heil. Geiſt durch Mariam ſein Geſponß, als er war im Anfang, jetzt und allweeg, und zu ewigen Zeiten, Amen. Vatter unſer, Ave Maria ꝛc.

Was betteſt du zu dem Heil. Schutz-Engel.

1.

O Engel GOttes Hüter mein
Mich laſſe dir befohlen ſeyn,
Heut diſen Tag, das bitt ich dich,
Erleucht, beſchütz, regiere mich.

2.

Dir mein lieber Schutz-Engel gut,
Für all dein treue Wacht und Hut
Sag ich Lob, Danck zu jeden Zeiten,
Am Todt-Beth ſteh mir an der Seiten.

3.

Wann mich der böſe Feind anficht,
O liebſter Engel verlaß mich nicht,
Errette mich von aller Quaal,
Und führe mein Seel ins Himels-Saal, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

Was betteſt du zu allen Heiligen GOttes, und deinen Heil. Patronen?

O Ihr auserwählte liebe Heil. Freund GOttes! abſonderlich du mein Heil. Nahmen N. N. und Pfarr-Kirchen-Patron N. N. bittet GOtt für mich armen Sünder, auf daß er allen Schaden und Gefahr von mir und allen meinen Wohlthätern Vätterlich abwenden möge, Amen. Vatter unſer, Ave Maria.

Am fünfften Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium Matthäi 5. Cap. 20. vers.

20. In der Zeit: ſprach der HErr JEſus zu ſeinen Jüngern, fürwahr ſage ich euch, wann ihr nicht Gerechter ſeyn werdet, als die Schrifftgelehrte und Phariſäer, so werdet ihr in das Himmelreich nicht eingehen.

21. Ihr habt gehört, das zu denen Alten geſagt worden, du ſolſt nicht tödten: Wer aber einen Todtſchlag begangen hat, der ſoll von dem Gericht geſtrafft werden.

22. Ich aber ſage euch, daß ein jeglicher, der ſich wider ſeinem Bruder erzörnet, von dem Gericht ſoll geſtrafft werden: Wer aber zu ſeinem Bruder ſagt Raca, der ſoll von dem Rath geſtrafft werden: Wer aber ſagt du Narr, der ſoll durch das hölliſche Feuer geſtrafft werden.

23. Wañ du dañ, da du dein Opffer auf den Altar legſt, dich erinnern wirſt, daß dein Bruder etwas wider dich habe.

24. So laß dein Opffer allda vor dem Altar, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komme, und Opffere deine Gaab.

Inhalt.

DIese Wort hat der HErr JEſus geredet an einem Donnerſtag, welcher war der funffzehende Junii im ein und dreyßigſten Jahr ſeines Alters. Und handlet darinnen fürnehmlich von der Gerechtigkeit, ſo die Phariſäer und Schrifftgelehrten haben wollen, und von der Gerechtigkeit, ſo ſeine Jünger und wir Chriſten haben ſollen, ſetzet erſtlich zum Exempel, Mißgunſt und Zorn, Neid und Haß, Verleumdung und Verfolgung, anzuzeigen: Daß kein Gerechtigkeit, ſondern ein Ungerechtigkeit ſey, jemands mit dem Mund lieben, heimlich aber mit Wercken verfolgen, darvon aufs kürtzeſt alſo:

Kurtze Auslegung.

20. Ich ſage euch aber meinen Apoſteln, Jüngern, und allen denen, ſo jetzund Chriſten ſeynd, oder noch hernach mit der Zeit biß an Jüngſten Tag Chriſten, und an mich glaubig werden. Es ſey dann euer Gerechtigkeit vollkommener, (Hie werden Leute geſtrafft von Chriſto etliche Leute dieſer Zeit, ſo dem

Men-

Menſchen alle Gerechtigkeit abſchlagen, auch alle Werck der Gerechtigkeit als nichts nutz, nicht vonnöthen, nicht fürderlich noch zur Seeligkeit verdienſtlich ausſchreyen,) dann der Schrifftgelehrten oder Geſetz-Erfahrnen bey den Jüden, und der Phariſäer, das iſt, der Gleißneriſchen und vermeynten Geiſtlichen bey ihnen, ſo da vermeynten, ihre Gerechtigkeit und Seeligkeit ſtehe nur im Schein der Frömmigkeit, in der äuſſerlichen Erbarkeit und Geſchwätz, wann aber ihr (ſpricht Chriſtus zu uns) euer Gerechtigkeit, ſo ihr vor der Welt in Warnehmung des Gebott GOttes äuſſerlich erzeiget, nicht auch im Hertzen, Sinn und Gedancken vor GOtt erfüllen, und das, ſo ihr andre lehret, ſelbſt nicht halten werdet, ſo werdet ihr wann ſich Leib und Seel ſcheiden, auch am jüngſten Tag nicht eingehen weder jetzund mit der Seel, noch alsdann mit Leib und Seel in das ewig Reich der Himmeln, das iſt, in die ewige Freud und Seeligkeit, dann GOtt nicht das Werck und That, ſondern das Gemüth, Gedancken, und Hertz anſihet.

21. Ihr habt von euern Eltern und andern Jüden gehört, auch in der Heil. Schrifft geleſen, daß von GOtt durch Moyſen im Alten Teſtament zu den alten Jüden und allen euren Vorfahrern im Geſetz des HErrn mehr als an einem Ort geſagt, und zum höchſten verboten iſt worden: Du ſolt weder mit der Hand noch Schwerdt, Meſſer, oder mit anderer Wehr,

Waffen oder Mittel nicht tödten, (a) nehmlich deinen Nächſten und jeden Menſchen. (Allda wird nicht geredt von der Obrigkeit, ſo ſolches nicht als Privat-Perſonen, ſondern wegen obliegenden Ambts empfangenen Gewalt und Befelch von GOtt, nicht gegen den Unſchuldigen, ſondern wegen ihrer Miſſethat verrichtet.) Wer aber aus eigenem Gewalt und freyen Willen einen Menſchen (dann allda wird nicht von den unvernünfftigen Thieren geredt) er ſeye Freund oder Feind, tödtet, der wird ſchuldig ſeyn des Gerichts, ſo billich über ihn gehalten, und er auch gleichfalls zum Tod verurtheilt werden mag und ſoll.

22. Ich aber (auf daß ihr nicht vermeynen ſolt, es ſeye nur der äuſſerlich Todtſchlag im Werck oder in der That ſelbſt, und nicht auch der innerlich im Willen, Worten, Gedancken, Zorn und Haß, übel Nachreden und dergleichen verbotten,) ſage euch die Warheit, daß ein jeglicher Menſch, er ſey wer er wolle, der mit ſeinem Bruder nicht alſo unbedacht und nur einen Augenblick, ſondern fürſetzlich und verharrlich, als wie Cain mit Abel, zürnet, und im Zorn ohn Buß biß an das Ende ſeines Lebens verharret, der wird des Gerichts GOttes und ſcharffen Urtheil, ſo ihme zur Verdam̄nuß reichen wird, ſchuldig, (b) aus ſeiner ſelbſteignen Schuld, dann er bleibt im Todt und

(a) Exod. 20. Levit. 19. 24. Deut. 5.

(b) Gen. 4.

und Finſternuß, (wie Johannes bezeuget,) als wann er gleich ſeinen Bruder gar getödtet hätte. (c)

Wer aber vom innerlichen Zorn des Hertzens kommt, und erzeiget denſelbigen äuſſerlich mit etlichen Zeichen des Angeſichts, der Augen oder andern Gebärden des Leibs, und alſo tückiſch zu ſeinem Bruder oder zu einem andern Neben-Menſchen ſagt: Racha, (Racha iſt ein Stimm, Merckzeichen und Anzeigung eines bewegten zornigen Gemüths, als wann einer aus Zorn einen andern tückiſch anſihet, die Naſen über ihn rümpffet, die Zähn auf einander beiſſet, oder ſonſten murret und zannet wie ein Hund) der wird deshalben, und nicht allein wegen des öffentlichen Todtſchlags, ſchuldig des Raths, darinnen gehandelt wird, was er für einer Straff würdig ſey. Wer aber wider ſeinen Bruder nicht allein zürnet, erzeiget auch ſeinen Zorn nicht allein mit äuſſerlichen und mercklichen Zeichen, ſondern kommt zu Schmach- und Scheltworten, und ſagt zu ihm: Du Narr, und daſſelbig nicht etwann ohn Bedacht, ſondern fürſetziglich, und ohne Reu verharret, der wird ſchuldig vor GOtt des hölliſchen und ewigen Feuers darinnen er immer und ewig brennen muß, und doch nimmermehr verbrennen kan.

23. Darum ihr meine liebe Apoſtel und andere Chriſten, weil dem alſo und nicht anderſt iſt, das nicht allein der äuſſerlich, leiblich und würck-

(c) Joan. m

würcklich Todtſchlag verbotten, und von GOtt geſtrafft wird, ſondern auch aller Zorn, Widerwill, Neid und Haß, ſo ſage ich euch allen, und einem jeden inſonderheit: Wann du deine Haab, als Opffer, Beten, Faſten, Allmoſen und dergleichen, womit du GOTT dienen kanſt, (d) auf deinen Altar von deinem Hertzen, Mund oder Hand, es ſey darnach an welchem Ort es wolle, GOtt opfferſt, ihm oder den Armen in ſeinem Nahmen mittheileſt, und wirſt da am ſelbigen Ort, wo du biſt, zur ſelbigen Zeit wann es iſt, ehe daß du anfaheſt Beten, Faſten, Allmoſen geben, Opffern, das Heil. Sacrament empfahen, Meß leſen, und was dergleichen iſt, eingedenck, daß dein Bruder oder ein jeder Nächſter etwas wider dich hat, Neid, Haß, Zorn, darum, daß du wider ihn geſündigt, ihn beleidigt haſt, ſo fahre nicht fort mit deinem Opffer und gutem Fürnehmen zu GOtt, doch unterlaſſe daſſelbige auch nicht gäntzlich, trage auch das Opffer nicht wiederum mit dir heim,

24. Sondern laß deine Haab da vor dem Altar, das iſt, unterlaſſe das Fürnehmen ein kleine Zeit, und gehe zuvor hin leiblich und perſöhnlich, wann es müglich iſt, daß du ſo bald und füglich zu ihm kommen kanſt: wo nicht, ſo gehe jetzund alsbald zu ihm mit deinem Gemüth, Hertzen und Willen, der Meynung, daß du ſolches auch leiblich und perſöhnlich thun wolleſt, mit eheſter Gelegenheit, und verſöhne dich

(d) Job. 24. Mal. 2.

dich mit deinem Bruder, bitte ihn demüthig, er ſolle dir verzeyhen und vergeben, wie, wo, und was du wider ihn gehandlet haſt, dann es dir von Hertzen leid ſey, desgleichen wolleſt auch du thun, ſo er wider dich geſündigt habe, und alsdann wann nun ſolches geſchehen, auf daß du das Heil. Vatter unſer recht beten mögeſt, darinn du zu GOtt bitteſt: Verzeyhe uns unſer Schuld, als wir vergeben unſern Schuldigern komme wiederum zum Altar, oder an das Ort und Fürnehmen, da du zuvor geweſen biſt, und opffer oder bring GOTT oder Seinen deine Gaab, wie du dir zuvor fürgenommen hatteſt, ſo wird ſolche GOTT angenehm und dir verdienſtlich ſeyn.

Lehr-Stuck.

HIeraus lernen wir erſtlich: Daß die Phariſäeriſche und Gleißneriſche Gerechtigkeit nichts iſt, allda man einem Guts verſpricht, und doch heimlich verfolget. 2. Daß unſer Hertz, Mund, Wort und Werck gegen unſerm Nächſten zuſammen müſſen ſtimmen. 3. Daß nicht allein der äuſſerliche Todtſchlag Sünde iſt, ſondern auch der Neid und Zorn wider ſeinen Nächſten. 4. Wann wir wollen, daß GOTT unſere Dienſt angenehm und uns verdienſtlich ſeyn ſollen, müſſen wir uns nicht allein mit ihm, ſondern auch mit unſerm Nächſten verſöhnen.

5. Daß auch wir GOtt aufopffern ſollen, als Gehorſam, Gebet, Bitten, Dancken, als Faſten, Allmoſen geben.

Gebet.

O HErr JESU Chriſte, der du biſt die ewige Weißheit und Warheit, dich loben und preiſen wir, dieweil dir jederzeit zuwider geweſen iſt die Phariſäiſche Gleißnerey und Falſchheit, der unordentliche Zorn, und die Rachgierigkeit: entgegen haſt du jederzeit ein groſſes Wohlgefallen getragen an den aufrichtigen, demüthigen und friedſahmen Hertzen: wir bitten dich, verleyhe uns deine Gnad, daß wir in wahrer Chriſtlicher Einfalt vor deinem Heil. Angeſicht mögen wandlen: in der wahren Lieb gegen unſerm Nächſten ſtandhaftig verbleiben, demſelben ſeine Miſſethat wider uns von Hertzen verzeihen: allen Neid und Haß aus unſerm Hertzen ſchaffen: unſern Mund und Zungen vor dem Fluchen und Schweren, gleichwie auch vor den Schänd- und Schmähworten enthalten: unſeren Zorn dämpffen und ablegen: und alſo dir, uns und unſer Thun und Laſſen mit friedliebenden Hertzen aufopffern.

Wende ab von uns alle Gleißnerey der betrüglichen Phariſäer, welche wie die geweißte Gräber, äuſſerlich zwar rein und weiß ſcheinen, innerlich aber voller Geſtancks und Wuſts ſeynd, entgegen aber gebe, daß wir in dem rechten wahren Glauben mit dem Beyſtand deiner Genaden uns mögen üben in allen Tugenden, mit welchen deine Heil. Patriarchen und Propheten im Alten Teſtament, und deine Heil. Apoſtel, Martyrer und Apoſtoliſche Lehrer, gleichwie auch alle deine Heiligen im Neuen

Teſtament uns haben glorwürdig vorgeleuchtet, und alſo durch die Verdienſt deines Heil. Leydens und Sterbens hier zu der wahren Gerechtigkeit, die uns durch den Heil. Geiſt wird eingegoſſen, und dort zu der ewigen Freud und Seeligkeit gelangen, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

LII. Hiſtori.

JEſus waſchet ſeinen Apoſtlen die Füß.

ALs das Oſter-Feſt annahete, befahle JEſus Chriſtus ſeinen Jüngeren, ſie ſollten alles das zubereiten, was zu diſer Solemnität erforderet wurde. Er begabe ſich in einen wohlausgezierten Speis-Saal, welchen er ſeinen Apoſtlen hatte angedeutet, auf daß er alldorten das Abendmahl mit ihnen hielte. Er betheurte ihnen, daß er allezeit groſſe Begierd gehabt hätte, diſe Oſteren zu begehen. Nachdeme er das Oſter-Lamm, dem Geſatz gemäß, gegeſſen hatte, erniedrigte er ſich bis zu denen Füſſen ſeiner Apoſtlen. Er legte ſeine Kleyder hinweg, nahm ein leines Tuch, und umbgürtete ſich; goſſe Waſſer in ein Becken, und fieng an, denen Jüngeren die Füß zu waſchen, und ſie zu trucknen mit dem leinen Tuch, mit dem er umbgürtet war. Petro fiele es über die maſſen hart, da er ſahe, wie ſich ſein HErr, und Lehrmei-

ſter

ſter gar ſo ſehr verdemüthigte, und ſprach zu ihme: HErr! ſolteſt du mir die Füß waſchen? JEſus antwortete: Was ich thue, das weiſt du jetzt nicht, du wirſts aber hernach erfahren. Petrus widerſetzte: Du ſolſt mir die Füß nicht waſchen in Ewigkeit. Als ihme aber ſein HErr erkläret hatte, daß, ſo fern er ihme die Füß nicht waſchen, er Petrus mit ihme keinen Theil haben wurde; da hielte Petrus dafür, es wurde beſſer ſeyn, wann er ſeinen HErrn bis zu ſeinen, des Petri, Füſſen erniedriget ſehete, als wann er von demſelben gäntzlich ſollte abgeſonderet ſeyn; er ſprach alſo: HErr, nicht allein meine Füß, ſondern auch die Händ, und das Haupt biethe ich dir da, zu waſchen. JEſus ſprach zu ihm: Wer gewaſchen iſt, der bedarff nicht mehr, dann daß er die Füß waſche, ſondern er iſt gantz rein: und ihr ſeyd rein, aber nicht alle: durch dieſe Ausnahm andeutend, daß einer unter ihnen wäre, der ihne verrathen wurde. Nachdeme er alſo denen Apoſtlen die Füß gewaſchen hatte, legte er ſeine Kleyder wiederumben an, ſetzte ſich wieder zu Tiſch, und ſprach zu ihnen: Wiſſet ihr, was ich euch gethan habe? Ihr nennet mich Meiſter, und HErr, und ihr ſaget recht daran: dann ich bins auch. So nun ich, eur HErr, und Meiſter, euch die Füß gewaſchen habe, ſo ſollet ihr auch einer dem andern die Füß waſchen: dann ich hab euch ein Exempel gegeben, damit ihr auch thut, wie ich euch gethan habe.

Sit-

Sitten-Lehr.

Da uns JEſus Chriſtus erkläret, daß unſere Füß des Waſchens immer bedarffen, will er uns ſagen, daß, wie rein man auch immer in dem Heil. Tauff iſt worden, wir doch allezeit vonnöthen haben, unſere Anmuthungen ohne Unterlaß zu reinigen, als in welche gar leicht was menſchliches einſchleichet, gleichwie man die Füß ohne Unterlaß abköthet. Was aber vor allen zu mercken, und deſſen wir niemahlen vergeſſen ſollen, iſt das groſſe Beyſpihl der Demuth, welches uns JEſus Chriſtus hat gegeben; nach welchem wir für gewiß darfür halten müſſen, daß, falls wir nicht von Hertzen demüthig ſeynd, und die Demuth nicht aus unſeren Wercken heraus ſchaue, wir nicht unter der Zahl deren Lehr-Jüngeren CHriſti seyn können.

Morgen- und Abend-Gebet.

Was beteſt du zu einer guten Meynung?

O Mein GOtt und HErr! alles geſchicht zu deiner Ehr, alles dir zu Lieb.

Dir zu Lieb, O JEſu! will ich alles thun und leyden: den gantzen Tag will anwenden zu Ehren meines Erſchaffers.

Zu deiner gröſſeren Ehr und Glory, O HErr will ich diſes Geſchäfft, diſe Arbeit verrichten.

JEſus

JEſus Chriſtus der Gecreutzigte ſeye in allen meinen Gedancken. JEſus Chriſtus der Gecreutzigte ſeye in allen meinen Worten. JEſus Chriſtus der Gecreutzigte ſeye in allen meinen Wercken.

Alles GOtt zu Ehren, in der Meynung, die ich in der Fruhe gemacht habe. Vatter unſer, Ave Maria.

Was beteſt du, wann du dich mit dem Weyh-Waſſer beſprengeſt?

Durch diß geſeegnete Waſſer, und durch das Blut Chriſti JEſu reinige mich O GOtt! von meinen Sünden, und behüte mich vor allen Ubel der Seelen und des Leibs, in Nahmen GOtt des Vatters †, und des Sohns †, und des Heil. Geiſtes †, Amen.

Durch diß Weyh-Waſſer HErr JESU CHriſt!
Wend ab all Ubel und Teuffels-Liſt.

Am ſechſten Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium Marci 8. Cap. 1. vers.

1. JN der Zeit: da vil Volcks bey dem HERRN JESU war, und nichts zu eſſen hatten, rief JEſus ſeine Jünger zuſammen, und ſprach zu ihnen.

2. Ich erbarme mich dieſes Volcks, dann ſehet, ſie seynd nun drey Tag bey mir verharret, und haben nichts zu eſſen.

3. Und wann ich ſie ungeeſſen von mir nach Hauß gehen laſſe, werden ſie auf den Weeg erliegen: dann etliche aus ihnen waren von fern kommen.

4. Und ſeine Jünger antworteten ihm: Woher wird man ſie allhie in der Wüſten mit Brodt erſättigen können?

5. Und er fragte ſie: Wie vil Brodt habt ihr? Sie ſprachen: Sieben.

6. Und er befahl dem Volck, daß ſie ſich auf die Erden niederſetzten: Alsdann nahm er die ſieben Brodt, danckte, und nach dem er ſie gebrochen hatte, gab er ſie ſeinen Jüngern zum vorlegen, und ſie legten ſelbe dem Volck vor.

7. Sie

7. Sie hatten auch etliche Fiſchlein, dieſelbe ſeegnete er auch, und befahle ſie vorzulegen.

8. Und ſie aſſen, und wurden ſatt, und die Jünger huben auf ſieben Körb voll von denen Stücklein, die übrig geblieben waren.

9. Es waren aber derer, die geeſſen hatten, bey die vier tauſend, und er lieſſe ſie von ſich.

Inhalt.

HEutiges Geſpräch und Wunderzeichen hat ſich alſo verloffen am ſechſten Tag Januarii, im zwey und dreyßigſten Jahr Chriſti. Und handelt fürnehmlich von der Barmhertzigkeit Chriſti; Von der Barmhertzigkeit, daß er ſich über daſſelbig hungerig Völcklein erbarmet hat; Von ſeiner Allmächtigkeit, daß er mit ſo wenig Brod und Fiſchlein ſo viel Volcks geſpeiſet hat, und bliebe dannoch nach der Speiſung mehr Brod übrig, als im Anfang vorhanden war, wie jetzund ſoll vernommen werden.

Kurtze Außlegung.

1. Zu der Zeit, wie kürtzlich hiervon gemeldt, da abermahl vil Volcks da war, zweifels ohne etlich aus jetzund gemeldten Urſachen, etlichs, daß es möchte ſein Wort hören, und an andern

ſolche

ſolche Wunderwerck ſehen (a) und nicht zu eſſen hätten, dann ſie jetzund bis in den dritten Tag verharret, und in diſer Zeit die Wegſpeiß, ſo ſie mit ihnen genommen, allbereit verzehrt und aufgeſſen hatten, und nun anfiengen hungerig werden, rufft JEſus ſeine Jünger zu ſich, ſich mit ihnen zu unterreden, wie der Sach zu thun wäre, auf daß diß Volck möchte zu eſſen bekommen? (nicht das Chriſtus ihres Raths oder Hülff bedärffe, ſondern daß alle die Oberherren lernen ſollen in hohen und wichtigen Sachen den Rath der Kleinen und Unterthanen nicht zu verachten, dann offtermahln auch GOtt einem, ſo vor der Welt für ein ſchlechten Menſchen gehalten, ein weiß und verſtändig Hertz geben hat,) und (JEſus) ſprach zu ihnen ſeinen Jüngern.

2. Mich jammert des Volcks, das iſt, ſeitemahln ich nicht allein wahrer GOtt, ſondern auch wahrer Menſch bin, ſo wohl, als euer einer, ſo erbarmet mich diß Volcks, aus dieſer Urſach, dann ſie haben nun drey Tag allda in der Wüſte und fern von ihren Häuſern bey mir verharret, mein Wort, welches iſt das Wort GOttes, zu hören: Was ſie ſollen glauben, wie ſie ſollen leben zu lernen, die Wunderwerck von mir zu ſehen: und zum andern darum, dann ſie haben nichts mehr zu eſſen, können auch allda an dieſem unbewohnten Ort weder ohne noch um das Geld zu eſſen bekommen.

(a) Matth. 15.

3. Und wann ich ſie alſo hungerig und ungeeſſen von mir heim lieſſe gehen, (Allda ſehen wir die höchſte Barmhertzigkeit GOttes. Lerne allda die weltliche Obrigkeit ihre Unterthanen zur theuern Zeit und Hungers-Noth speiſen. Sambt diſem lerne die geiſtliche Obrigkeit, Pabſt, Cardinál, Biſchöff, Thumherren, Chorherren, Pfarrherren, Prediger und Prieſter ihre Schäflein, ja alle Chriſten mit dem Wort GOttes ſpeiſen,) ſo wurden ſie wegen des groſſen Hungers verſchmachten, und auf dem Weeg erliegen, gar kranck werden, und etwañ gar wegen des groſſen Hungers ſterben: dann etliche waren von fern kommen, mein Wort zu hören. (Hie werden wir Chriſten billich ob dem Exempel diß Jüden Völckleins zuſchanden, ſeitemahlu wir nicht allein nicht wie ſie von fern, ſondern auch etwann aus dem nechſten Haus nicht in die Predig kommen.)

4. Und ſeine Jünger antworteten ihm nach ihrem Brauch, noch auf gut Fiſcheriſch, grob und unverſtändig, gleich als wann der, ſo ſie gefragt, nicht mehr, als nur ein Menſch, und nicht auch GOTT wäre, gleich als wann ſie zuvor nie kein Wunderzeichen, auch das mit den fünff Broden, da er fünfftauſend Mann geſpeiſet hat, nicht geſehen hätten, ſprechen derhalben zum HErrn: Woher nehmen wir ſo vil Brod hie in der Wüſten, da weder Beck, weder Korn noch Mehl zu bekommen iſt, daß wir ſie ſo vil tauſend Menſchen, ſo jetzund ſehr hun-

hungerig ſeynd, ſättigen? Als wolten ſie ſagen: HErr, wir achten es unmüglich ſeyn, nicht vonnöthen iſt es, daß wir uns lang befragen und rathſchlagen, wie der Sach zu thun, vergebens und umſonſt iſt es. (b)

5. Und er der HErr JEſus fraget ſie auf diſe ihr unverſtändige Antwort: Wie vil Brod habt ihr? (GOTT iſt alle Ding bewuſt im Himmel und auf Erden, bedarff derhalben nicht, daß er jemands was frage, es fraget derhalben CHriſtus allda ſeine Jünger nicht darum, als ob er zuvor nicht beſſer wiſſe, als ſeine Jünger ſelbſt, wie vil Brod ſie haben: ſondern daß aus ihrer ſelbſteignen Bekañtnuß, daß der Brod ſo wenig ſeynd, diß Wunderzeichen, ſo er jetzund mit diſen Broden würcken wolt, deſto gröſſer auch von ſeinen Jüngern gehalten, und ſie darneben ihres ſchwachen Glaubens und Unverſtands heimlich geſtrafft würden.) Und auf ſein Frag ſprachen ſie: Wir haben ſieben Brod, aber was iſt diß unter ſo vil?

6. Und er der HErr JEſus geboth oder ſchaffet dem Volck, ſo ihm ſo weit und ein ſo lange Zeit bis in die Wüſte nachgefolget, daß ſie ſich allda niederſetzten auf die Erden, auf daß ihnen das Brod und Fiſch deſto füglicher möchten ausgetheilt werden, daß ſie auch daſſelbig deſto bequemer eſſen könnten. Und nahme in ſein Heil. Händ die ſieben Brod, und dancket, als ein Menſch, GOtt ſeinem himmliſchen

(b) Marc. 6.

liſchen Vatter, uns zu einem Exempel, daß auch wir Chriſten allwegen vor dem Eſſen GOtt nicht allein um das täglich Brod bitten, ſondern auch nach Eſſens ihn um diſe Speis und Tranck Lob und Danck ſagen ſollen, und in diſem Dancken mehret er aus Göttlicher Krafft die ſieben Brod, daß derſelbig diß Volck alles zu ſpeiſen, nicht allein genug, ſondern vil übrig, waren, und brach ſie in Stück, und gab ſie ſeinen Jüngern, den zukünfftigen Austheilern, nicht allein der leiblichen, ſondern auch der geiſtlichen Speis, daß ſie es dem Volck, wie ſie ſich jetzund gelägert, zu eſſen fürlegten. (Welche Nachkömmling der Apoſtel ſeyn wollen, die legen den Hungerigen auch für: die Weltlichen leiblichen, die Geiſtlichen aber ſambt der leiblichen auch geiſtliche Speis, das iſt, das Wort GOttes. Und ſie die Apoſtel behielten daſſelbig nicht ihnen ſelbſt, (wie jetzund etliche Geitzhäls, ſo den Armen was auszutheilen verordnet ſeynd, aber daneben ihres Judas-Seckel nicht vergeſſen) ſondern legtens dem Volck für, welchen diß vom HErrn vermeint und gegeben war.

7. Und ſie hatten ein wenig Fiſchlein und er nahme ſie, benedeyet, und mehret dieſelben auch, und hieß die Apoſtel, daß ſie die ſelbigen Fiſchlein dem Volck auch fürtrügen, wie dann beſchehen.

8. Und ſie, ſo ſich aus Befehl des HErrn gelägert, aſſen vom Brod und Fiſchen, und

wur-

wurden gar ſatt, und die Apoſtel ſambt andern huben auf die Stůcklein. Und diß iſt denen geſagt, ſo etwann die Broſamen und Stücklein mit Füſſen tretten, oder ſonſten nicht in Ehren halten, auch mehr den Hunden oder etwann den Schweinen, dann den armen Menſchen fürwerffen,) die, nachdem jedermann geſpeiſet, überblieben waren, ſo vil als ſieben Körbe, welches vilmehr war, dann erſtlich die ſieben Brod waren.

9. Und deren die da geſſen hatten von diſen ſieben Broden und wenig Fiſchlein, waren bey vier tauſend Mann, ohne Weib und Kinder. Und nachdem ſie der HErr am Leib und zuvor an der Seel geſpeiſet hat, ließ er ſie von ſich wiederum einen jeden zu Haus gehen.

Lehr-Stuck.

ERſtlich lernen alle Chriſten: Daß wann auch ſie dem Gottesdienſt und Wort GOttes fleißig und ernſtlich, weit und mehrmahln nachfolgen werden, daß ſie GOTT nicht wird laſſen Hunger leiden, ſondern reichlich ſpeiſen. 2. Sollen auch wir uns über die Armen erbarmen, herbergen, ꝛc. 3. Daß ſich die Catholiſchen Chriſten nicht zu ſehr über diſem Wunderzeichen zu verwundern haben, ſeitemahl er Chriſtus die gantze Chriſtenheit täglich ſpeiſet und träncket mit ſeinem Fleiſch und Blut, und bleibt dannoch er Chriſtus immer und gantz.

 4. Sol-

4. Sollen auch wir Chriſten vor und nach Eſſens GOtt um Speis und Tranck bitten, dancken, loben, ehren und preiſen, ſo wird er uns auch folgends nicht verlaſſen. 5. Sollen auch die Kinder ſambt den Eltern das liebe Brod in Ehren haben, zu fernerer Nothdurfft aufbehalten.

Gebet.

DIch preiſen wir mit inniglicher Danckbarkeit, O HErr JEſu Chriſte, du Vatter der Barmhertzigkeit, und ein GOTT alles Troſts, der du nicht allein dich erbarmet haſt über das Volck in der Wüſten, und deſſen in die vier tauſend mit ſieben Brod und wenig Fiſchlein geſpeiſet: ſondern auch noch täglich deine vätterliche Hand aufthuſt und erfülleſt alles, was lebet mit deinem Sregen: ſonderlich aber deine Barmhertzigkeiten, die du uns armen Sündern erweiſeſt, übertreffen alle deine Werck, indeme du nicht allein unſere Leiber, ſondern auch unſere Seelen erſättigeſt: dann du biſt das wahre Himmel-Brod, von welchem die werden eſſen, die werden leben in Ewigkeit: und du biſt der Brunne des lebendigen Waſſers, welches ſpringet zu dem ewigen Leben. So bitten dann wir dich demüthiglich, du wolleſt uns ſtärcken in der kindlichen Zuverſicht gegen dir, auf daß wir dich mögen nach dem Exempel diſes Volcks eyferig ſuchen, alle unſere Hoffnung und Lieb zu dir beſtändig wenden, und in allem unſern vorfallenden Nöthen unſer Zuflucht zu dir nehmen, und bey dir finden.

Sihe uns an mit den Augen deiner grundloſen Barmhertzigkeit, und laſſe uns nicht auf dem Weeg

diſer

diſer unſer Wanderſchafft Noth leiden: ſondern erquicke uns hier zeitlich und dort ewiglich, der du mit dem Vatter und dem Heil. Geiſt gleicher GOtt, lebeſt in alle Ewigkeit, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

LIII. Hiſtori.

JEſus Chriſtus ſetzet das Allerheiligiſte Altars-Sacrament ein.

Es ſchritte JESUS Chriſtus von der Figur, oder Vorbedeutung zu der Warheit. Nachdeme er das Oſter-Lamm gegeſſen hatte, gabe er ſeinen Jüngeren daß wahrhaffte Oſter-Lamm. Die Ceremoni, welche er darbey gebrauchte, ware gantz ſchlecht, und einfältig: alleinig hieraus erhellet die Macht GOttes, welche ohne alle Vorbereitung, ohne daß ſie äuſſerlich etwas erſcheinen laſſe, die allererſtaunlichiſte Wunder würcken kann. JEſus Chriſtus nahme das Brod, ſeegnete, und brache ſelbiges: er nahme den Wein, und ſprach: diß wäre nun ſein Leib, und ſein Blut. Mit diſer gemeinen einfältigen That, mit diſen wenigen Worten würckte er eines der gröſten Wunderen unſerer Religion, unſers Glaubens. Hier erſcheinet ſeine Macht, ſeine Güte, ſeine Sanfftmuth, ſeine äuſſeriſte Gedult. Man ſihet, was für eine ſeine Macht ſeye. Er redet: und ſeine Wort haben ihre vollkommene

Würckung; er ſagt: Diß iſt mein Leib, diß iſt mein Blut. Nun iſt es kein Brod mehr, ſondern es iſt ſein wahrer Leib: es iſt kein Wein mehr, ſondern es iſt ſein wahres Blut. Er verneuret das, was da bey der Erſchaffung der Welt geſchehen ware, allwo ein einziges Wort alle Creaturen, welche der HErr erſchaffen wolte, herfür gebracht hat. Er würcket diß Wunder, hierzu durch ſeine Güte angetrieben, auf daß er denen Menſchen eine Nahrung verſchaffte, durch welche ſie erhalten, und geſtärcket wurden. Es erhellet ſeine Sanfftmuth aus diſem, daß Judas der Verräther einer deren Gäſten ware. Es übertragt denſelben der Heyland mit der äuſſeriſten Gedult. Diſer zweyfach, wegen der Entheiligung des Leibs, und des Bluts JEſu Chriſti ſchuldige Jünger bezeugte ſeine Verſtockung bis zum End. Ein jeder unter denen Jüngeren erſchracke, und fragte JEſum Chriſtum, wer doch der jenige wäre, der ihne, Chriſtum JEſum nehmlichen, verrathen ſolte. Er ware ſo vermeſſen, daß auch er fragen dörffte, ob er der Verräther ſeyn wurde? Und alſo gleich gienge er fort, und vollbrachte ſeine Verrätherey, welche eine leydige Frucht ſeines Geitzes ware.

Sitten-Lehr.

Die Apoſtlen haben den Leib, und das Blut JESU Chriſti empfangen: Judas hat beydes gleich denen Apoſtlen empfangen. Das Sacrament

crament JEſu Chriſti iſt denen getreuen Seelen zum Troſt, und zum Heyl: es iſt aber denen zur Verdammnuß, welche ſolches unwürdig empfangen: und gehet der Teuffel in derſelben Seel hinein. Es iſt höchſtens zu bethauern, daß das Laſter des Judas ſo vile Nachfolger habe. Wir wollen uns hüten, daß wir ein dermaſſen Heil. Geheimnuß nicht entunehren, ſondern wir wollen uns befleiſſen, hieraus den gebührenden Frucht zu ſchöpffen: wir wollen an deme unſere Freud haben, daß wir diſer Heil. Mahlzeit beywohnen können, wollen uns Gewalt anthun, daß wir zu derſelben alle Zubereitungen der Reinigkeit, der Heiligkeit, und der Liebe mit uns bringen, die JESUS Chriſtus erforderet.

Morgen- und Abend-Gebet.

Was beteſt du, wann dir die nothwendige Arbeit ein mehrers Morgen- oder Abend-Gebett zu verrichten nit zu laſſet.

IM Nahmen GOTT des Vatters †, und des Sohns †, und des Heil. Geiſtes †, ſtehe ich auf, und begib mich mit Freuden zu der Arbeit, zu welcher mich GOtt erſchaffen und beruffen hat.

JEſus, Maria und Joſeph, euch ſchencke ich mein Hertz, mein Leib und Seel, und alles.

Hochgelobt und gebenedeyt ſey die Allerheiligiſte Dreyfaltigkeit, von nun an biß in Ewigkeit. Vatter unſer, Ave Maria.

Es ſeegne mich GOTT der Vatter †, der mich erſchaffen hat. Es ſeegne mich GOTT der Sohn †, der mich erlöſet hat. Es ſeegne mich GOTT der Heil. Geiſt †, der mich geheiliget hat: und Maria mit dem Göttlichen Kind † ſeegne mich und mein Haußgeſind ſambt allen was unſer iſt.

GOtt Vatter † behüt mich vor allen böſen Gedancken, GOtt der Sohn † behüte mich vor allen böſen Worten, GOTT der Heil. Geiſt † behüte mich vor allen böſen Wercken, und ich will mich ſelbſt auch darvon hüten, ſo gut ich kann.

Um diſe himmliſchen Seegen zu erhalten, bette gleichwohl ein oder anders Vatter unſer, Ave Maria.

O JEſu! in dich glaube ich, O JEſu auf dich hoffe ich, O JEſu! dich liebe ich von inneriſten Grund meines Hertzens, über alles was erſchaffen iſt, ach hätte ich dich niemahlen beleydiget.

O mein JEſu laß mein Seel und Leib allzeit dein, im Todt und im Leben ſeyn.

Durch JEſu Blut ach waſche uns, durch JEſu Blut ſey gnädig uns, durch JEſu Blut mach ſeelig uns arme Sünder Amen. Vatter unſer, Ave Maria.

Was

Was beteſt du zu der glorwürdigen Mutter GOttes Maria.

O Maria Mutter mein
Laß mich Dir befohlen ſeyn
Heut dieſen Tag, daß bitt ich dich
Erleucht, beſchütz, regiere mich.

O Maria laß mein Seel und Leib allzeit dein, im Todt und im Leben ſeyn.

O Maria.

Für meine Mutter erwähle ich dich,
Du für dein Kind annehme mich,
Ich wie ein Kind will lieben dich,
Du wie ein Mutter beſchütze mich,
In dieſem Vorſatz ſtärcke mich,
Daß unſer Pact bleib ewiglich.

In aller Trübſaal, Angſt und Noth komme mir zu Hülff, O allerſeeligſte Jungfrau Maria.

Ehr ſeye dem Vatter durch Mariam ſeine Tochter, und dem Sohn durch Mariam ſeine Mutter, und dem Heil. Geiſt durch Mariam ſein Geſponß, als er war im Anfang jetzt und allweeg, und zu ewigen Zeiten Amen. Vatter unſer, Ave Maria.

Was beteſt du zu dem Heil. Schutz-Engel.

DU mein Heil. Schutz-Engel wolleſt mich dein anbefohlenes Pfleg-Kind heutiges Tags (oder heutige Nacht) erleuchten, beſchützen und regieren Amen. Vatter unſer Ave Maria.

Was

Was beteſt du zu allen Heil. GOttes.

Ihr alle liebe auserwählte Heil. Freund GOttes! abſonderlich du mein Heil. Nahmens-Patron N. N. bittet GOtt für mich armen Sünder, auf daß er allen Schaden und Gefahr von mir Vätterlich abwenden möge Amen. Vatter unſer, Ave Maria.

Was beteſt du zu einer guten Meynung.

HErr JEſu Chriſte, alle Beſchwärnuß meiner harten Arbeit diſem gantzen Tag will ich gutwillig auf mich nehmen, und mit fröhlichen Gemüth übertragen, pur aus Lieb gegen dir, weil du mir zu Lieb dein gantzes Leben in Mühe und Arbeit zu gebracht haſt: und damit ſie deiner Göttlichen Majeſtät deſto angenehmer ſeye, will ichs vereinigen mit deinen Heil. Wercken, und vollkommneſter Meynung zu deiner gröſſern Ehr aufopffern.

Dir zu Lieb O JEſu, will ich alles thun und leyden, den gantzen Tag will ich anwenden zu Ehren meines Erſchaffers.

Mercke unter Tags, ſage etlich mahl im währender Arbeit.

Alles GOTT zu Ehren, in der Meynung die ich in der Frühe gemacht habe.

Am

Am ſiebenden Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium Matthäi 7. Cap. 15. vers.

15. In der Zeit: ſprach der HErr JEſus zu ſeinen Jüngern, hütet euch vor denen falſchen Propheten, die in Schaafs-Fellen zu euch kommen, inwendig aber ſeynd ſie reiſſende Wölff.

16. Ihr werdet ſie an ihren Früchten erkennen: dann ſammlet man auch Trauben von denen Dörneren, oder Feigen von denen Diſteln?

17. Alſo bringet ein jeglicher guter Baum gute Früchten, ein ſchlimmer Baum aber bringt ſchlimme Früchten.

18. Ein guter Baum kan nicht ſchlimme Früchten bringen, und ein ſchlimer Baum kan nicht gute Früchten bringen.

19. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchten bringt, wird abgehauen, und in das Feur geworffen werden:

20. Derowegen werdet ihr ſie an ihren Früchten erkennen.

21. Dann nicht ein jeder, der zu mir ſagt: HErr, HErr, wird

wird in das Himmelreich eingehen, ſondern der wird in das Himmelreich eingehen, welcher den Willen meines himmliſchen Vatters vollziehet.

Inhalt.

HEutiges Evangelium hat der HErr JEſus zu ſeinen Jüngern und uns Chriſten allen geredet an einem Donnerſtag, welcher war der vierzehende Julii im ein und dreyßigſten Jahr ſeines Alters. Und iſt diß Evangelium ein vätterliche, hertzliche, und ſehr nothwendige Warnung unſers HErrn an alle Chriſten, ſich zu hüten vor den falſchen Propheten: welches da ſeynd die Ketzer, die Predicanten, ſo ihr Wort und die Wort des ausgeſprungnen Lutheri für das Wort GOttes verkauffen, und ſo vil iſt dieſe Warnung deſtomehr vonnöthen, weil ſie, die falſchen Propheten, nicht leichtlich zu erkennen ſeynd, dann allein aus ihren böſen Früchten, wie leider das gantz Teutſchland nun in die 200. Jahr mehr als zuvil erfahren, und noch täglich erfahren muß, auch ihrer vil darüber nicht allein am Leib, ſondern auch an der Seel einen Schiffbruch leiden.

Kurtze Auslegung.

15. Sehet euch wohl für mit höchſtem Fleiß vor dem falſchen Propheten (a) deren

(a) Deut. 13. Joan. 1.

ren ihr jetzund genug haben werdet, ſo euch vom wahren Chriſtlichen Glauben, vom gottsförchtigen Leben abwendig zu machen, durch allerley Mittel, Weiß und Weeg unterſtehen werden, und eben ſolche Geſellen werden es ſeyn, denen ihr nicht nachlauffen noch einigen Botten ſchicken dörfft, ſondern die ſelbſt frey, gutwillig, ungebeten zu euch kommen, nicht allein unberufft, ſondern auch ungeſandt, (Merck, daß diſe nicht Prediger noch wahre Propheten, ſondern vermeinte Predicanten und falſche Propheten ſeynd, ſo nicht berufft noch geſandt, oder doch nicht von der ordentlichen Obrigkeit, ſo ſolchen Gewalt hat, ſondern von ihnen ſelbſt ſeynd ſie gelauffen, oder doch nur von denen, ſo ſelbſt nicht Geiſtlich noch geweyhet ſeynd,) kommen aber doch nicht in ihren Kleidern, ſagen nicht ausdrücklich und öffentlich was ſie im Schild führen, was ſie im Hertzen gedencken und Vorhabens ſeyen, ſondern kommen in Schaafskleidern, ihren Schalck, teufliſch und verführiſch Hertz, Argliſtigkeit und Betrug ihres böſen Fürnehmens, uns zu verführen, haben ſie vermäntelt und verblümlet, mit Hönig beſtrichen, ſagen uns nicht, was ſie im Sinn haben, thun, als ob ſie unſer Seelen-Heyl ſuchten, ſie ſeyn nicht unſere Feind, begehren uns nicht weder vom wahren Glauben noch Chriſtlichen Leben abwendig zu machen, ſie ſeyen auch rechte Prieſter, Prediger, Predicanten, ſie ſeyen auch beruffen, und dergleichen Lügen mehr, inwendig

dig aber ſeynd ſie reiſſende Wölff, dann das Hertz iſt falſch und betrüglich, ihr Fürnehmen iſt nichts, dann gleichwie ein Wolff nur immer die Heerde und Schäflein zerſtreuen, erhaſchen, zerreiſſen, würgen und tödten, umbringen und freſſen, dem Teufel ſambt ihnen zuführen, oder doch auf das wenigſt zerſtreuen, das ein da hinaus, das ander dort hinaus verjagen. Und ſo heimlich, tückiſch und betrüglich gehen ſie mit um, daß ihr ſie ſchwerlich erkennen werdet, aber doch.

16. **An ihren Früchten**, an ihrer Lehr, Rath und That **ſolt ihr ſie erkennen**, (b) nehmlich: Wann ſie euch lehren und ſagen werden: Ihr ſollet handeln wider den Willen und Gebott GOttes, wie der Teufel, die Welt, und das Fleiſch thut; Wann ſie euch lehren werden: Ihr ſolt von der Bekanntnuß Chriſti abfallen, wie der Türck, Jüden, und andere Unglaubige thun; Wann ſie ſagen werden: Ihr ſolt von etlichen Artickeln des Chriſtlichen Glaubens ablaſſen, ihr ſolt aus der Catholiſchen Kirchen ſpringen, Gelübd und Eyd brechen, zu einem neuen und fünfften Evangelio tretten, und dergleichen mehr, ſo werdet ihr aus diſen teufliſchen Früchten, ſo aus ihrer Lehr folgen, lernen können, daß ſie falſche Propheten und verführiſche Prediger ſeyen. Dann mag man auch **Weintrauben**, ſo gute Frucht, zart und geſchlacht, ein edles Gewächs iſt, ſam-

len

(b) Luc. 6.

ſamlen von den rauhen, harten, groben, ſtechenden, wilden, ungepflantzten, ſelbſt gewachſenen Dörnern? Als wolt er ſagen: Gar nicht. Alſo kan auch kein gute Lehr noch Frucht derſelbigen nicht kommen von den falſchen, ungepflantzten, ſelbſt gewachsnen, nicht geſandten noch berufften Predicanten und Propheten: Oder kan man auch zarte und ſüſſe Feigen, ſo Sommer und Winter ihr Wart wohl bedörffen, leſen von den groben und ſtechenden Diſteln? (c) Nein. Alſo kommt auch kein reine Lehr aus einem falſchen Hertzen.

17. Alſo bringt ein jeglicher guter Baum, ein jeglicher wahrhafftiger Prophet, Prediger, und ein jeder GOtt-liebender, frommer Chriſten-Menſch, von und aus ſich GOtt und der Welt, gute Frücht im Leben und Lehr: aber ein böſer Baum, ein falſches Gemüth, ein böſes und gottloſes Fürnehmen des Menſchen bringt arge Frücht, alsdann nicht allein an allen Gottloſen, was ſie für Thaten und Werck hinter ihnen laſſen, ſondern auch an allen falſchen Propheten und Ketzern diſer jetzigen Zeit, was ſie für Chriſtliche, ja unchriſtliche Lehren, ja Ketzereyen ausſpeyen, und nicht ohne merckliches Verderben und ewiges Sterben viler Seelen zu ſehen iſt. Und es muß (ſo vil ſie belangen thut) alſo ſeyn.

18. Dann ein guter Baum, wann er gleich wolt, ſo lang er gut iſt und bleiben will, kan er doch

(c) Matth. 12.

doch nicht arge Früchte bringen, ſonſten wäre er nicht ein guter, ſondern ein arger Baum: und ein böſer Baum, ſo lang er ein böſer Baum bleibt, (Dann auch die Gottloſen from̃ werden können, und alsdann gute Frucht tragen,) kan nicht gute Frücht bringen. Iſt derhalben die Belohnung des böſen Baums wegen ſeiner böſen Frucht, und des guten Baums wegen der guten Frucht diſe:

19. **Ein jeglicher Baum, was Nahmens oder Art er auch iſt, der nicht gute Frücht,** als Aepffel, Birn, Feigen, ꝛc. **bringet, der** ſoll weiter im Garten allein zur Verhinderung der andern nicht gelaſſen, ſondern **abgehauen,** von der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen ausgemuſtert, **und in das** hölliſch **Feuer,** die Ketzer auch in das zeitliche, **geworffen werden,** aber ein guter Baum ſolle hie zeitlich und dort ewig wohl gehalten, und mit höchſtem Fleiß gepflantzet werden.

20. **Darum ſage ich euch, an ihren** (der falſchen Propheten und Mund-Chriſten) **Früchten** ihres ſchönen fünfften Evangelii **ſolt ihr ſie erkennen.**

21. **Nicht ein jeglicher, ſo zu mir ſagt: HERR, HERR,** ich erkenne dich für den Sohn GOttes, du haſt für mich gelitten und genug gethan, ich glaub an dich, ich bin Evangeliſch, und ein neuer Chriſt, ich verhoffe, der Glaub werde mich ſeelig machen, **wird** darum **eingehen in das Himmelreich,** O nein, gar

nicht,

nicht, der Glaub an mich iſt noch nicht genug, es gehört noch mehr darzu, dann der Glaub ohn die Werck iſt todt, nichts nutz, ſondern wer da auch thut mit dem Werck ſambt dem Glauben würcket und erfüllet den Willen meines und euers himmliſchen Vatters, der im Himmel iſt, (d) (Am jüngſten Tag, ja zur Stund des Tods werden und müſſen wir nicht allein empfahen nachdem wir glaubt, ſondern auch nachdem wir hie auf Erden vil oder wenig Gutes oder Böſes gethan haben, und unſere Werck werden uns nachfolgen,) derſelb und nicht diſe, ſo nur immer HErr, HErr, Evangelium, Evangelium, Paulus, Paulus, Chriſtus, Chriſtus ſagen, e) wird, ſo bald er ſtirbt, gäntzlich ohn alle Sünd und Straff, hat er aber noch zeitliche Straffen auf ihm, ſo wird er, ſo bald ſie abgebüſſet,) nach der Seel, am jüngſten Tag aber auch ſambt derſelbigen der Leib in Himmel kommen und darinnen haben ohn End in Ewigkeit die ewige Freud und Seeligkeit, das iſt dem Teufel und allen falſchen Propheten leid.

Lehr-Stuck.

ERſtlich lernen wir die Eigenſchafft der falſchen Propheten, nehmlich, daß ſie nicht beruffen werden, ſondern ſie kommen, das iſt,

 ſie

(d) Jacob. 1. Gen. 21. 25. Jeſ. 2. Rom. 2. Matth. 7. 19. Joan. 5. 14. 15. Matth. 5. 22. 25. Luc. 6. 12. Joan. 14. 1. Petr. 1.

(e) 2. Cor. 3. 5. 1. Cor. 3. Num. 14. Apoc. 14. 22.

ſie lauffen ſelbſt, ſie dringen ſich ſelbſt ein, ſie ſeynd nicht geweyhet, weder beruffen noch geſandt, als da ſeynd die Lutheriſchen, Zwingliſchen, Calviniſchen, 2c. Predicanten. 2. Die ander Art der falſchen Propheten, daß ſie auswendig als Schäflein erſcheinen, inwendig aber ſeynd ſie reiſſende Wölff. 3. Was für Früchten aus ihrer Lehr folgen, wird der günſtig Leſer in meiner groſſen Poſtill finden 4. Sollen ſolche Bäum abgehauen und ins Feuer geworffen werden. 5. Iſt nicht genug, allein glauben und ſagen: HERR, HERR, ſondern der da thut, nehmlich gute Werck zum Glauben, der wird in Himmel kommen.

Gebet.

WIr dancken dir, O HErr JEſu, daß du uns alſo Vätterlich warneſt vor den falſchen Propheten, die äuſſerlich mit den Schaafskleidern bedeckt ſeynd, innerlich aber ſeynd reiſſende Wölff: dann diſe falſche Propheten ſeynd betrügliche Arbeiter, welche von dir nicht geſandt, noch beruffen: ſondern kommen von ſich ſelbſten geloffen ohne ordentliche Weyhe, Gewalt, Beruff und Sendung, gleich wie ſie dann auch wandlen nach dem Fleiſch, in der Luſt der Unreinigkeit. Derowegen bitten wir dich, du wolleſt uns vor ſolchen falſchen Propheten gnädiglich behüten, und nicht zulaſſen, daß wir uns freventlich einbilden, wir werden eingehen in den Himmel, wann wir uns allein des Glaubens gebrauchen, und zu dir ſagen: HERR, HERR, ſondern verleihe uns dein Genad, daß wir durch die Krafft deines Heil. Leydens und Sterbens mögen

gen thun den Willen deines himmliſchen Vatters, und alſo durch die enge Pforten eingehen in dein Reich, und uns hüten vor dem breiten Weeg, der da führet zu der Verdammnuß.

Wir ſeufftzen auch zu dir, O HErr JEſu Chriſte, du wolleſt dich Vätterlich erbarmen ſo viler tauſend irrender Seelen, und ſie erretten von der Verführung der falſchen Propheten. Schicke ihnen O HErr, fromme, heilige und Apoſtoliſche Lehrer, welche, als gute Bäume, gute Frucht bringen des wahren Glaubens, und eines gottſeeligen Wandels, und ſie durch den rechten Weeg anweiſen zu der ewigen Freud und Seeligkeit, die du uns mit deinem Heil. Blut alſo theuer erworben haſt, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

LIV. Hiſtori.

JESUS Chriſtus tröſtet ſeine Apoſtlen.

DIe Apoſtlen waren auf das empfindlichiſte betrangt, um willen ihnen JEſus Chriſtus geſagt hätte, es wäre nun an deme, daß er ſie verlaſſen wolte. So hatte er ihnen auch zu erkennen gegeben, daß nun die Zeit annahete, zu welcher er verrathen, und dem Todt überliefert werden wurde. Diſer gute Lehrmeiſter unterlieſſe nichts, ſeine Apoſtlen zu tröſten, und zu unterſtützen. Er ſagte ihnen, ſie ſollten ſich nicht betrüben, ſondern ſollten auf

ihne vertrauen: er gienge nun hin, ihnen in dem Haus ſeines Vattes ein Ort zuzubereiten: er wurde wieder kommen, ſie an ſich ziehen, damit ſie allezeit mit ihme vereiniget wären. Er verſprache ihnen, daß er von ſeinem Vatter einen Tröſter erlangen wolte, welche der Geiſt der Warheit wäre, den die Welt nicht empfangen kunte, weilen ſie denſelben nicht kennete. Er ſetzte hinzu, daß er ſie nicht als Waysleín verlaſſen, ſondern zu ihnen wieder zuruck kommen: und ſie ihne ſehen wurden, wie ſie ihne in der That nach ſeiner Urſtänd geſehen haben. Er wurde ſich denen zu erkennen geben, die ihne lieben, und in Haltung ſeiner Gebotten treu ſeyn wurden. Als er von dem Judas gefragt ware, warumben er ſich ihnen, und nicht der Welt entdecken wurde, ſagte er ihme zur Antwort: Der jenige, der ihne liebe, der halte fein Wort: ſein Vatter werde einen ſolchen lieben: er, und ſein Vatter werden einen ſolchen heimbſuchen, und bey demſelben ihre Wohnung haben. Durch diß gabe er zu verſtehen, daß er ſich denen Welt-Liebhaberen nicht mittheilete; weilen diſe ihne nicht liebten, und ſeine Gebott nicht hielten. Er ſagte ihnen annebſt, ſie zu verſicheren, daß er ihnen den Frieden gebete, daß, wann ſie ihne liebten, ſie ſich erfreuen ſolten, daß er zu ſeinem Vatter zuruck kehrete: daß er ihnen die jenige Ding vorſagte, die da geſchehen ſolten, auf daß, wann ſie geſchehe-ten, ſie an ihne, der ihnen es vorgeſagt, glaub-

ten. Endlich, damit er ihnen zeigte, daß ſie ihme allezeit vereiniget, und an ihne geheftet ſeyn ſolten, bediente er ſich der Gleichnuß mit dem Weinſtock, deſſen Reben an den Stock müſſen angeheft verbleiben, dann ſonſten ſie keine Trauben herfür bringen wurden. Endlich erhub er die Augen gen Himmel, wendete ſich zu ſeinem Vatter, ſagte zu ihme, es wäre die Stund ankommen, an welcher er ſeinen Sohn verklären müſte. Er erklärte, daß er nicht für die Welt bettete, daß die Welt ſeinen Vatter nicht kennete. Er bettete für ſeine Apoſtlen, und für alle jene, welche mittls deren Predigen der Apoſtlen an ſeinen Nahmen glauben wurden.

Sitten-Lehr.

O wie ſtarck iſt man, wann man durch das Gebett JEſu Chriſti unterſtützet iſt! er weiſet ſeine Wundmahlen ſeinem Vatter vor, durch welche er unſere Verſöhnung erhaltet. Alle unſere Ehr, und Glory beſtehet in diſem, daß wir JEſum Chriſtum zu unſerem Haupt haben: alle unſere Stärcke beſtehet in diſem, daß wir von JEſu Chriſto unterſtützet ſeyen, ohne welchen wir nichts können, und vermögen.

Morgen- und Abend-Gebet

Zum Nacht-Gebett bette das was in Morgen-Gebett, dann man ſoll den Tag mit dem Gebett anfangen, und mit dem Gebett endigen. Bette mit den Deinigen laut die Lauretaniſche Frauen-Litaney mit 5. Vatter unſer, und Ave Maria, mit Einlegung der 5. ſchmertzhafften Geheimnuß zu Ehren der allerheiligſten 5. Wunden, und bitteren Leydens und Sterbens Chriſti, wie auch der Schmertzen Mariä, worauf Pabſt Leo 1000. Jahr Ablaß verliehen hat. P. Dominicus Viva in Apend. Indulg.

1. Allerliebreichiſter JEſu, durch die heilige Wunden deiner gebenedeyten rechten Hand erbarme dich unſer. Vatter unſer, Ave Maria

Der für uns ſchmertzlich am Oelberg Blut geſchwitzet hat.

2. O allerliebreichiſter JEſu, durch die heilige Wunden deiner gebenedeyten lincken Hand, erbarme dich unſer. Vatter unſer, Ave Maria.

Der für uns ſchmertzlich gegeißlet iſt worden.

3. O allerliebreichiſter JEſu! durch die heilige Wunden deines gebenedeyten rechten Fuß, erbarme dich unſer. Vatter unſer, Ave Maria.

Der für uns ſchmertzlich gecrönet iſt worden.

4. O allerliebreichiſter JESU, durch die heilige Wunden deines gebenedeyten lincken

Fuß,

Fuß, erbarme dich unſer. Vatter unſer, Ave Maria.

Der für uns ſchmertzlich das ſchwäre Creutz getragen hat.

5. O allerliebreichiſter JEſu, durch die heilige Wunden deines gebenedeyten durchſtochenen Hertzens und Seiten, erbarme dich unſer. Vatter unſer, Ave Maria.

Der für uns ſchmertzlich am Stammen des heiligen Creutz geſtorben iſt.

O allerliebreichiſter Erlöſer, durch die heilige drey Nägel, mit welchen du ans Creutz genaglet worden, erbarme dich unſer.

Ich glaub in GOTT Vatter, Allmächtigen Schöpffer 2c.

Was betteſt du neben dem was in dem Morgen-Gebett ſchon angemerckt, im Schlaffen-gehen, in dem Beth, ſo du erwacheſt, und nicht mehr einſchlaffen kanſt, auch in ſchwärer Anfechtung unkeuſcher Gedancken.

Ich lege meine Händ Creutz-weiß vor mich auf meine Bruſt, und bette ſo lang biß ich einſchlaffe.

In Frieden will ich ſchlaffen und ruhen, in deine allmögende Händ O himmliſcher Vatter befihl ich meinen Geiſt, mein Hertz, mein Leib und Seel, und Alles. O GOTT! ſey mir armen Sünder gnädig und barmhertzig. Vatter unſer, Ave Maria.

O gecreutzigter JEſu! in dein Lieb-volles verwundtes Hertz befehle und verbirge ich mein Hertz, mein Seel und Leib, Amen. Vatter unſer, Ave Maria.

Durch deine allerheiligiſte Jungfrauſchafft und unbefleckte Empfängnuß, O allerreiniſte Jungfrau MARJA, reinige mein Hertz und Fleiſch, mein Leib und Seel, (bezeichne das Hertz) im Nahmen GOTT des Vatters †, und des Sohns †, und des Heil. Geiſtes †, Amen. Vatter unſer, Ave Maria.

JEſus, Maria und Joſeph ſtehet mir bey.

Sey gegrüßt du Tochter des himliſchen Vatters, ſey gegrüßt du Mutter des Göttlichen Sohns, ſey gegrüßt du Braut des heiligen Geiſts, ſey gegrüßt du lebendiger Tempel der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit. Vatter unſer, Ave Maria.

O gütiger JEſu! erhöre mich,
In deine Wunden verbirge mich,
Laß nit von dir ſcheiden mich.

O mein JEſu, ich will nit ſündigen, es ſey weit von mir, daß ich dich meinen ſo gütigen GOTT und friedlichen Vatter erzürne, O JESU ſteh mir bey, hülff mir in Streit, lieber will ich ſterben, als dich beleydigen, O GOTT merck auf mein Hülff, HErr eyle mir zu helffen.

O Todt! O erſchröckliches Gericht! O Höll! O Ewigkeit!

Gedenck O Menſch in allen deinen Wercken deiner vier letzten Ding, ſo wirſt du in Ewigkeit nit ſündigen, Eccl. 7.

Ehr ſey GOTT dem Vatter, und dem Sohn, und dem Heil. Geiſt, als er war im Anfang, jetzt, und allezeit, und zu ewigen Zeiten, Amen.

Am achten Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium Lucä 16. Cap. 1. vers.

1. IN der Zeit: ſprach der HErr JEſus zu ſeinen Jüngern dieſe Gleichnuß, es war ein reicher Mann, der hatte einem Haushalter, und dieſer iſt bey ihm angeklagt worden, als wann er ſeine Güther verſchwendet hätte.

2. Und er forderte ihn, und ſagte zu ihm: Was höre ich von dir? Gib Rechnung von deiner Haushaltung, dann du wirſt hinführo nicht mehr Haushalten können.

3. Der Haushalter aber ſprach bey ſich ſelbſt, was ſoll ich thun, dieweil mein Herr die Haushaltung von mir nim̃t? Graben kan ich nicht, zu Bettlen ſchähm ich mich.

4. Ich weiß, was ich thun will, damit, wañ ich von der Haushaltung entſetzet werde, ſie mich in ihre Häuſer aufnehmen.

5. Derowegen beruffte er alle Schuldner ſeines Herrn zuſammen, und ſagte zu dem Erſten; Wie viel biſt du meinem Herrn ſchuldig?

6. Er ſagte: Hundert Tonnen Oehls, und er ſprach zu ihm: Nimm deine Handſchrifft, ſetz dich geſchwind, und ſchreib fünffzig.

7. Darnach ſagt er zu dem Andern: Wie viel biſt du ſchuldig? Dieſer ſagte hundert Maiter Weitzen, und er ſprach zu ihm: Nimm deine Handſchrifft, und ſchreib achtzig.

8. Und er lobte den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gehandlet hätte: dann die Kinder diſer Welt ſeynd in ihrem Geſchlecht kluger, als die Kinder des Liechts.

9. Und ich ſage euch: Machet euch Freund von dem ungerechten Reichthumen, damit, wann ihr Mangel leiden werdet, ſie euch in die ewige Tabernackel aufnehmen.

Inhalt.

HEutiges Gleichnuß redet der HErr JEſus an einem Sonntag, welcher war der ſieben und zwantzigſte Septembris im zwey und dreyßigſten Jahr ſeines Alters, welches Evangelium ein Gleichnuß von einem reichen Mann und ſeinem Schaffner, ſo ihm ſolt übel Haus gehalten, und das Seine unnütz verſchwendt haben, wie ſie ſich zu beyden Theilen verhalten haben, lehret uns diſe kurtze Auslegung.

Kurtze

Kurtze Auslegung.

1. Er, verſtehe der HErr JEſus, ſprach zu ſeinen Jüngern, als zu den höchſten und fürnehmſten zukünfftigen Schaffnern der Chriſtenheit: **Es war ein reicher Mann**, nehmlich JEſus Chriſtus, welcher nicht allein ſambt dem Vatter und Heil. Geiſt ein wahrer GOtt, ſondern auch gleich ein wahrer Menſch iſt, (a) und ſehr, ja ſo reich, daß Himmel und Erden, und alles ſo darauf und darinnen, ſein eigen iſt, (b) **der hatte von Anfang der Welt** und noch biß zum jüngſten Tag **einen Hausſchaffner**, nehmlich alle und jede Menſchen, ſo er erſchaffen, Leib und Seel, Haab und Gut, Kunſt und Weißheit geben hat, dieſelbigen nach ſeinem göttlichen Willen zu gebrauchen, **der ſelbig Hausſchaffner ward** und wird täglich vor ihme dem HErrn aller Welt, droben im Himmel **berüchtiget** von ſeinem ſelbſteignen Gewiſſen verklagt, **als hatte er ihm ſeine** des HErrn und nicht des Schaffners **Güter**, ſo er ihme geben, als einem treuen und frommen Haushalter vertrauet, **unnützlich** angelegt, verſchwendet, durch Spielen, Freſſen und Sauffen und andere Unzucht gar verthan. (Hie lernen wir, daß alle Menſchen über alles, ſo ſie haben, von GOTT nicht Herren ſondern Schaffner geſtellt ſeynd, und daß wir wegen aller Gnaden und Gaben, ſo wir von GOtt empfan-

(a) Luc. 1. (b) Pſ. 22. 49. 111.

empfangen, Rechenſchafft geben müſſen, wie wir ſie wohl oder übel angelegt, und gebraucht haben.

2. **Und er der HErr oder reiche Mann fordert ihn** den untreuen Schaffner und einen jeden Menſchen, nehmlich, wann ihn rühret ſein böſes Gewiſſen und falſches Hertz, auch durch die Prediger, wann er wegen ſeiner Haushaltung geſtrafft wird, auch wann ihn GOtt etwann mit Kranckheit, Trübſal und anderer Anfechtung heimſuchet, **und ſprach zu ihm** durch heimliche Erinnerung: **Wie höre ich das von dir,** nehmlich, daß du nicht ein rechter Ausſpender, ſondern ein Verſchwender ſeyeſt meiner Güter und Gaben, ſo ich dir vor einem andern geben und vertrauet hab? **Thu mir jetzund Rechnung von deinem Haushalten** von allem dem, ſo ich dir geben und überantwortet hab, wo haſt du diß Gut und Geld, ſo ich dir da und dort geben hab, hingethan? Wie haſt du dein Kunſt und Geſchicklichkeit angelegt, ſo ich dir vor einem andern vergönnt hab? Diß alles muſt du jetzund verantworten, **dann du kanſt meinem Haus** und allem dem, ſo ich dir geben, **nicht mehr vorſtehen,** nicht allein wegen deiner Ungerechtigkeit, ſondern daß auch die Stund deines Tods nahe iſt, und alsdann empfahen, nachdem du vor deinem Todt der Haushaltung wohl oder übel vorgeſtanden biſt.

3. **Da** (als ſich der Schaffner diß alles wohl ſchuldig wiſſet,) **ſprach der Hausſchaffner,**

nicht

nicht zum HErrn (welchem niemand antworten wird können auf ſein Anklag am jüngſten Tag,) ſondern bey ihm ſelbſt: (Alſo ſollen auch wir Chriſten, weil wir noch im Leben ſeynd, in uns ſelbſt gehen, betrachten und gedencken, was wir hie auf Erden für getreue oder ungetreue Schaffner geweſen ſeynd, alsdann Mittel und Weege ſuchen zur Seeligkeit.) Was ſoll ich thun? Nicht ſpricht diſer Schaffner: Was ſoll ich ſagen? Was ſoll ich antworten? Dann er wuſte ſich ſchuldig diſer Anklag, ſaget derhalben: Was ſoll ich thun, auf daß ich möge in die ewige Tabernackel eingenommen werden? (Wann diſer Schaffner diſer Zeit bey den Lutheriſchen wäre, ſo würde er nicht ſagen: Was ſoll ich thun? Sondern: Ich glaube, und diß würde ihm (wann ein ſchwartzer Schnee fällt) genug ſeyn, die Wohnung zu erlangen in dem ewigen Tabernackel,) mein HErr der reiche Mann Chriſtus nimmt von mir die Hausſchaffnerey, alle Gnaden und Gaben, ja auch das zeitlich Leben, darum, daß ich ſolches alles übel angeleget, und böߟlich gebraucht hab, derhalben ich ſolchem allen länger vorſtehen nicht würdig bin. Graben oder andere Handarbeit üben mag ich nicht, dann ich ſolches nicht gewohnt, ſondern jederzeit in Freud und Wolluſt gelebt, betteln ſchäme ich mich, ſeitemahln ich von männiglich bishero als ein reicher, wohlvermögender Schaffner bin gehalten worden, und ſelbſt offtermahln in mei-

meiner Schaffnerey je diſem Allmoſen geben, einen andern hart übernommen, alſo daß es mir jetzund gar verkleinerlich ſeyn würde, andern zu Füſſen fallen.

4. Ich weiß jetzund wohl, was ich thun will ohn Betteln und Arbeiten, auf daß, wañ ich nun von meinem Herrn von dem Ambt der Schaffnerey abgeſetzt werde, daß ſie, meines Herrn Schuldner, (dann kein Menſch auf Erden ſo fromm erfunden wird, der nicht ein Schuldner des HErrn ſey,) wann ich nun aller Hülff und Herberg beraubet, ſie mich in ihre Häuſer zur Herberg nehmen, und ziemliche Aufenthaltung geben.

5. Und der untreue Schaffner oder Haushalter rüffe alsbald zu ihm alle Schuldner ſeines Herrn, welcher Rechnung er jährlich anhören an ſtatt ſeines Herrn, alles einnehmen und ausgeben muſt, und ſprach zu dem erſten, ſo ihme begegnet oder gefordert war: Wie vil biſt du nach laut deiner Handſchrifft oder darüber aufgerichte Zettel ſchuldig?

6. Er ſprach: Ich bin ihm ſchuldig hundert Lägel (Tonnen) Oehls. Und er der Schaffner ſprach zum Schuldner: Nimm deinen Brief, Verſchreibung, Handſchrifft oder Regiſter, in welchem diſe Schuld begriffen, ſetze dich, und ſchreib alsbald für die hundert Lägel, du ſeyeſt ihm ſchuldig nur fünffzig, das übrig oder ander fünffzig wirſt du mir wohl mit der Zeit zu widergelten wiſſen.

7. Darnach ſprach er der Schaffner zu dem andern Schuldner: Du aber, ſage auch her, wie vil biſt du meinem Herrn ſchuldig? Er antwortet ihm, und ſprach: Ich bin ihm ſchuldig hundert Malter Waitzen. Und er ſprach auch zu ihm: Nimm deinen Schuld-Brief, und ſchreib für hundert Malter achtzig.

8. Und der HErr, das iſt, der reiche Mann Chriſtus, lobet den ungerechten Haus-ſchaffner, nicht wegen der Ungerechtigkeit, daß er einem genommen, und dem andern geben hat, (dann man ſoll nicht ſtehlen, auf daß man Allmoſen geben, oder was anders guts thun möge) ſondern daß er auf menſchliche Weiß und Argliſtigkeit ihm zu gut und zur Fürſehung fürſichtiglich gehandlet hätte. (Hie lehret uns der HErr nicht ſtehlen und Allmoſen geben, nein, dann alles geſtohlen, geraubet, erwuchertes und unrecht gewonnens Gut wiederum geben ſoll werden denen, welchen es zuſtändig, oder ihren Erben und Freunden, aber vom eignen Gut ſoll man Allmoſen geben.) Dann die Kinder diſer Welt, das iſt, ſolche Leut, ſo mit weltlichen Sachen und Händeln umgehen, ſeynd klüger, fürſichtiger, witziger oder liſtiger in ihrem Handel und Wandel, Gewerb, Thun und Laſſen embſiger, dann die Kinder des Liechts, ſo mit geiſtlichen Sachen verſehen, aber denen nicht ſo embſig, fürſichtig, noch fleiſſig obliegen, als die Weltlichen in ihrem Geſchlecht und Art.

9. Und

9. Und ich ſage euch meinen lieben Jüngern, auch allen andern Chriſten, ſo da begehren ſeelig zu werden, macht euch Freund alle und jede dürfftige Menſchen von dem Reichthum der Ungerechtigkeit, als durch Allmoſen geben, die Armen in meinem Nahmen ſpeiſen, träncken, herbergen, kleiden, heimſuchen, tröſten, und in andern Nöthen zu Hülff kommen, (Hie iſt nicht zu vermeinen, daß uns Chriſtus der HErr geheiſſen, Allmoſen geben von dem Gut und Reichthum, ſo wir durch Diebſtahl, Raub, Wucher, unrecht Kauffen, Verkauffen, oder ſonſten unbillich bekommen haben, und uns dadurch hie auf Erden oder im Himmel Freund machen wöllen. Nein, dann ſolches Allmoſen GOtt nicht angenehm, auch uns nicht verdienſtlich iſt, ſondern ſchuldig ſeynd wir, ſolches unrecht gewonnens und übel bekommens Gut dem ſolches gehörig, oder den Seinen wiederum zu geben und von dem, ſo unſer iſt, Allmoſen geben, und Freund machen. Daß er aber ſagt: Von dem Reichthum der Ungerechtigkeit, geſchicht darum, daß gemeiniglich und offtermahln bey vilen die Reichthum, als Geld, Haab und Gut etwann böß lich bekommen und gewonnen, etwann böß lich den Armen entzogen, und zu karglich behalten wird, etwann böß lich angelegt und gebraucht wird, darum auch, weil das Geld und Gut ein Urſach iſt vielerley, (ja ſchier allerley Ungerechtigkeit, Sünd, Schand und Laſter, wie (leider) am Tag iſt,) darum

 ſolt

ſolt ihr euch Freund machen von eurem Geld und Gut, auf daß, wann ihr nun hie zeitlich abſterben, und noch zum Eingang des Himmelreichs etliche Gebrechen haben werd, als läßliche Sünd, zeitliche Straffen derſelbigen, auch der verlaſſenen Todtſünden, ſie, welchen ihr Guts gethan, und Allmoſen mitgetheilt habt, ſie ſeyen gleich noch zur Stund euers Tods hie auf Erden, oder droben im Himmel, euch aufnehmen durch ihr Fürbitt und Gebet, nicht nur in ihre weltliche und zergängliche Häuſer, ſondern in die ewige Tabernackel, das iſt, in die ewige Freud und Seeligkeit, da ihr ſambt ihnen und dem gantzen himmliſchen Heer lebet in Ewigkeit. (Merck allhie, Catholiſcher Chriſt, wider die neuen Chriſten, was das Allmoſen vermag, merck, was unſere gute Werck vermögen, merck, was unſere Freund hie auf Erden und die droben im Himmel vermögen.)

Lehr-Stuck.

IN gemein zu betrachten, daß diſer Hausſchaffner niemands anders, als GOTT Vatter, Sohn, und Heil. Geiſt, welcher ein Erſchaffer, Erhalter und Regierer iſt der gantzen Welt, und derſelbige ewig bleibt. 2. Seynd wir Menſchen alle und jede Schaffner und Haushalter diſes Hausvatters, nehmlich GOttes, dann wir um alles, um das geringſte und meiſte Rechenſchafft geben müſſen. 3. Welcher

in ſeiner Hausſchaffnerey fleißig iſt, der wirds genieſſen: welcher hinläßig oder ungetreu iſt, der muß deſſen hie und dort entgelten. 4. Werden wir wohl haushalten, wann auch die Armen von unſerm Haab und Gut geſpeiſet und geträncket werden. 5. Dann GOTT uns verheiſſen und verſprochen zu wiedergelten das jenig, ſo er im Verborgnen ſehen wird.

Gebet.

O HErr JEſu Chriſte, du gerechter Richter der Lebendigen und der Todten, und ein Vatter der Barmhertzigkeit, dir ſagen wir ewigen Danck, daß du dich gewürdiget haſt, uns zu unterweiſen, wie wir ſollen bey dir Barmhertzigkeit erlangen: ſonderlich wann die Forcht und Schrecken des Tods werden über uns kommen, und der ſchwere Laſt der Rechenſchafft über unſer gantzes Leben uns wird aufgelegt werden, in welchem wir die herrliche Gaben deiner Gnaden und der Natur haben verſchwendet, und übel angewendet: Derowegen wir uns groſſer Anklagen vor dir zu beſorgen haben: erſtlich von unſern Schutz-Engeln, vor deren Angeſicht wir verächtlich geſündiget haben: zum andern von den hölliſchen Teufeln, denen wir durch unſere Sünde gedienet haben: drittens von unſerem eigenen Gewiſſen, welches uns überzeigen wird, wie vil Guts wir unterlaſſen, um wie vil Böſes wir gethan haben.

Weilen dañ in diſen groſſen Aengſten und Schrecken wir kein gröſſern Troſt haben, als dein unausſprechliche grundloſe Barmhertzigkeit, O HErr JEſu Chriſte, der du darum am Creutz geſtorben biſt,

biſt, daß wir mögen ewiglich leben, und dein heiligſtes roſenfarbes Blut vergoſſen haſt, unſere Schulden damit zu bezahlen: als bitten wir dich zum demüthigſten, du wolleſt uns deine Gnad verleihen, auf daß wir mögen die Chriſtliebende Barmhertzigkeit gegen unſerem Nächſten reichlich erweiſen, unſer Sünd und Miſſethat hie bey Zeit mit bereutem Hertzen beichten und büſſen, und alſo in unſerm Sterbſtündlein dein Barmhertzigkeit zur ewigen Freud und Seeligkeit mit groſſem Troſt empfinden und genieſſen, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

LV. Hiſtori.

Tods-Kampff JEſu Chriſti.

NAchdeme JEſus Chriſtus über den Regenbach Cedron gegangen, begabe er ſich auf den Oehl-Berg. Seine Jünger folgten ihme nach. Diſe lieſſe er an einem Ort, Gethſemani genannt, verbleiben, und gienge allein fort in einen Garten, allda zu betten. Er wollte von Petro, Jacobo, und Johanne dorthin begleitet werden. Er ermahnte ſie, daß ſie wachen ſollten währender Zeit, als er bettete. Er entfernete ſich von ihnen eines Steinwurffs weit, fiele auf ſeine Knye darnieder, vor ſeinem himmliſchen Vatter, und batte denſelben, daß er ihnen diſen Kelch nicht wollte trincken laſſen: jedoch ſollte nicht ſein, ſondern der Willen

len ſeines Vatters geſchehen. Alſobald erſchiene ein Engel, der ihne ſtärckte. JEſus verfiele in einen Tods-Kampf, fiele mit dem Angeſicht auf die Erden nieder, und rinnete ein blutiger Schweiß aus ſeinem gantzen Leib herfür.

Sitten-Lehr.

In was für einer Leibs-Stellung ſolle ſich ein Menſch vor ſeinem GOtt befinden, wann er ſihet, welchergeſtalten JEſus Chriſtus auf ſeinem Angeſicht vor ſeinem Vatter zur Erden da lieget? Er lehret uns, daß wir GOtt allezeit als unſeren Vatter anſehen ſollen, auch zur Zeit, da er uns betranget: in diſer Qualität ſollen wir ihne anruffen, ihme unſere Dürfftigkeiten fürtragen, von ihme die Erlöſung von unſeren Ublen mit demüthigen Glauben begehren, und uns deſſelben Anordnungen mit ſteiffen Vertrauen auf ſeine Hülff unterwerffen. Man muß die äuſſerlichen Tröſtungen nicht verwerffen, welche uns GOTT in unſeren Trangſaalen zuſchicket. Wir müſſen bereit ſeyn, ſolche ſogar auch von unſeren Untergebenen anzunehmen, wann GOTT diſelbe erkieſet, uns ſolche Hülff beyzubringen. JESUS CHriſtus unterwirffet ſich dem Kennzeichen der gröſten Schwachheit, auf daß er für ſeine Glieder die gröſte Stärcke verdiene. Die am meiſten verdemüthigende Weeg ergreiffet der Heyland allezeit vor anderen. Was ſich auf

ſeine Gröſſe am wenigiſten zu geziemen ſcheinet, gedunckket ihme, ſeiner Liebe das anſtändigiſte zu ſeyn. Die Verdemüthigung fliehen, iſt, das jenige fliehen, was JEſus Chriſtus geliebet hat: iſt, ſich ſeiner unwürdig machen; iſt, der Qualität ſeines Lehr-Jüngers abſagen.

Chriſtliche Lehr-Fragen.

Wie ſich fromme Kinder nach dem Spruch des Heil. Pauli: Ihr eſſet oder trincket, oder thut etwas anders, ſo thut alles zu der Ehr GOttes, Cor. 10. 31. vor-in-und nach dem Eſſen verhalten ſollen, dienen folgende Tiſch-Reglen.

Tiſch-Reglen.

1. NAch gewaſchenen Händen verrichte das Tiſch-Gebett laut, mit Andacht und aufgehebten Händen: bitte GOtt um ſeinen Seegen, und mache das Heil. Creutz über die Speiſen. 2. Setze dich nicht nieder vor anderen, die vornehmer ſeynd als du. 3. Uber Tiſch ſollt du das Tiſch-Tüchel nicht ausbreiten, vilweniger in die Schüſſel fahren vor andern, ſo vor dir ſitzen. 4. Leine dich nicht mit beyden Armen, oder mit einen Elenbogen auf dem Tiſch an. 5. Aus der Schüſſel nimme was vor dir iſt, oder ſey zufrieden mit dem, was man dir vorlegt. 6. Gib Acht, daß du nichts ausſchütteſt; dahero ſchöpffe den Löffel nicht zu voll, fülle auch das Gläſel nicht zu vil an. 7. Nage nicht mit beyden Händen an dem Bein. 8. Bein, oder Obſt-Kern wirffe nicht unter dem Tiſch, ſondern lege ſie ordentlich auf dein Teller nieder. 9. Meſſer, Gabel und Löffel halt ſauber, ſo vil es ſeyn kan, und hüte dich, daß du andern keinen Grauſen verurſacheſt.

urſacheſt. 10. Stiehre nicht offentlich mit der Gabel in Zähnen. 11. Trincke nicht, wañ der Mund oder die Händ ohnedem beſchäfftiget ſeynd. 12. Seye nicht zu frech, und ausgelaſſen im Reden, und anderen Gebärden, noch zu unluſtig und traurig. 13. Nach dem Tiſch dancke GOtt um ſeine Gaben: hernach dancke auch dem Gaſtgeb oder der denen Eltern, und wünſche, daß ihnen die Speiß wohl gedeyen möge. 14. Klage nicht über Speiß und Tranck, und ſeye zufrieden mit geringer ſchlechter Speiß. 15. Rede nie einige eitle ehrenrühriſche oder unſaubere, unkeuſche Wort, Rauppen-Zotten und Poſſen.

Was ſollen die Kinder vor dem Eſſen thun.

Sie ſollen ehrbar vor den Tiſch ſtehen, das Creutz machen, die Hand zuſammen legen, und mit Andacht alle laut alſo betten.

Gebett vor dem Eſſen.

HERR GOtt himmliſcher Vatter, benedeye und ſeegne uns alle die Speiß und Tranck, ſo wir von deiner Güte empfangen werden, gib uns Gnad und Gedeyen darzu, daß wir alles dir zu Lob, und uns zur Wohlfahrt brauchen, auch von deiner Liebe nimmer geſchieden werden, durch JESUM CHriſtum unſern HErrn, Amen.

HErr erbarme dich unſer, Chriſte erbarme dich unſer, HErr erbarme dich unſer.

Vatter unſer, Ave Maria.

Ehr ſey dem Vatter, und dem Sohn, und dem Heil. Geiſt, als er war im Anfang, jetzt und allweeg, und zu ewigen Zeiten, Amen.

Im Nahmen GOTT des Vatters †, und des Sohns †, und des Heil. Geiſts †, Amen.

Alsdann ſoll man ſich zu Tiſch ſetzen, und im Eſſen und Trincken ſich züchtig und mäßig halten, und nicht mehr zu ſich nehmen, als der Natur vonnöthen. Dann vil freſſen, ſagt Syrach am 37. Capitel, macht kranck, und Füllerey bringt das Grimmen, und Uberfluß unverdaute Feuchtigkeit. Durch Füllerey ſeynd vil geſtorben: der ſich aber mäßig haltet, mit Eſſen und Trincken, der längert ſein Leben.

Dancksagung nach dem Eſſen.

HImmliſcher Vatter, wir dancken dir, daß du uns Unwürdige ſpeiſeſt, und deiner Gaben Vätterlich theilhafftig macheſt, auch nimmer aufhöreſt, uns deine Wohlthaten gütiglich mitzutheilen. Lob und Ehr ſey dir GOtt im Himmel, Fried den Menſchen auf Erden, Gnad unſern Wohlthätern, die ewige Ruhe allen abgeſtorbenen Chriſten, und nach diſen zergänglichen Leben kome uns die ewige Freud, Amen.

HErr erbarme dich unſer, Chriſte erbarme dich unſer, HErr erbarme dich unſer.

Ich glaub in GOTT Vatter, Allmächtigen Schöpffer, Himmels und der Erden ꝛc.

Ehr ſey dem Vatter, und dem Sohn, und dem Heil. Geiſt, als er war im Anfang, jetzt, und allweeg, und zu ewigen Zeiten, Amen.

Am neundten Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium Lucä 19. Cap. 41. vers.

41. IN der Zeit: da der HErr JEſus nahe zu Jeruſalem kahm, ſahe er die Stadt an, und weinete über ſie, ſagend:

42. Wann du es auch erkenneteſt, und zwar an diſem deinem Tag, welcher dir zum Frieden iſt: nun aber iſts vor deinen Augen verborgen.

43. Dañ es werden die Täg über dich kommen, daß dich deine Feind mit einem Wall umgeben, und rings herumb einſchlieſſen, auch dich auf allen Seiten beängſtigen werden.

44. Und ſie werden dich ſambt deinen Kinderen, die in dir ſeindt, zur Erde werffen, und in dir keinen Stein auf dem andern laſſen, weil du die Zeit deiner Heimſuchung nicht erkannt haſt.

45. Und er gieng in dem Tempel, fieng an, die darinn Kauffende und Verkauffende auszutreiben.

46. Und ſagte zu ihnen: Es ſtehet geſchrieben: Mein

Hauß

Hauß iſt ein Beth-hauß, ihr aber habt es zur Mörder-Grub gemacht.

47. Und er lehrete täglich in dem Tempel.

Inhalt.

DIſe Evangeliſche Hiſtori hat ſich alſo verloſſen am Palm-Sonntag, welcher war der 20. Martii des drey und dreyßigſten Jahrs Chriſti. In welchem Evangelio uns der Heil: Evangeliſt Lucas die Reiſe beſchreibt, ſo der HErr JEſus von Galilea gen Jeruſalem vollbracht, und wie ſich Chriſtus der HErr, als er dahin kommen, verhalten hab, nehmlich hat der HERR ihnen weißgeſagt, wie ſie mittler Zeit von den Römern werden belägert, mit einem Wall umringet, zur Erden geſchleifft, alſo daß nichts gantzes beyſammen ſoll bleiben, mit vermeldter Urſach: ſeitemahl ſie die Zeit ihrer Heimſuchung nicht erkennet, noch ihn angenommen, ſondern verfolgt und getödt haben, wie jetzund aufs kürtzſt vermerckt ſoll werden.

Kurtze Auslegung.

41. Und als er, nehmlich Chriſtus JEſus unſer HErr und Heyland, auf ein Zeit auf einer Eſelin gen Jeruſalem reiten wollt, als ihr einiger König, zu Erfüllung der Prophezey und Weiſſagung des Propheten Zachariä, und nun

jetzund

jetzund nahe hinzu kahm für Bethanien, Bethphage und Oehlberg, ſahe er die Stadt Jeruſalem an, nicht allein mit den Augen des Leibs, ſondern auch des Hertzens, und weinet (hie werden Lugen geſtrafft diſe Ketzer ſo vermeint haben, Chriſtus ſey nicht ein wahrhafftiger Menſch geweſen,) über ſie, darum, daß ſie, das iſt, die Leut darinnen, ſo verſtockt und verblendt waren, daß ſie nicht künnten, ja nicht wollten ſehen und erkennen den wahren Meßiam und Sohn GOttes, welcher er ſelbſt war: Darum auch, daß ſie wegen ihres Unglaubens, wegen ihres eignen Muthwillen immer und ewig ſollten verdammt werden: Darum auch weinet der HErr über ſie, daß ſie noch wenig, nehmlich in zwey und viertzig Jahren, von den Römern gäntzlich verſtöhrt, zerſchleifft, und alle Einwohner getödt oder verkaufft ſollten werden, und indem er weinet, ſprach er zu der Stadt Jeruſalem, (a) das iſt, zu den Einwohnern, deren auch dißmahl ihm nicht wenig vor und nachfolgeten.

42. Ja wann du Jeruſalem, das iſt, deine Einwohner, Schrifftgelehrten, Publicanen, Phariſäer und gemeines Volck es auch alſo wohl wuſteſt und erkennteſt, (b) wie ich, was ſich nehmlich in kurtzer Zeit, noch in zwey und viertzig Jahren zwiſchen dir und den Römern Tito und Veſpaſiano zugetragen, für ein Jammer, Elend und Noth, für ein Verwü-

(a) Matth. 21. Marc. 11. (b) Luc. 21.

wüſtung und Blutvergieſſung erheben wird, ſo würdeſt du gewißlich eben ſo wohl weinen, als ich, und zwar mehr als ich, ſeitemahln es nicht über mich, ſondern über dich ausgehen wird, du würdeſt auch gewißlich bedacht ſeyn, ſolchem Ubel allem fürzukommen, und ſonderlich jetzund alsbald an dieſem deinem Tage, der dir noch zum Friede iſt, da dir nehmlich ſolche Straff und Ubel noch nicht vor der Thür iſt, da der Feind noch weit iſt, da du ſolcher Straff GOttes füglich noch möchteſt fürkommen. Erſtlich, wann du die Zeit deiner Heimſuchung wollteſt erkennen, mich als den wahren Meßiam und Sohn GOttes annehmen, und folgends von eurem gottloſen Leben abſtehen und büſſen, aber nun iſte, nehmlich das bald zukünfftige Ubel über die gantze Stadt Jeruſalem und alle Einwohner derſelbigen vor deinen Augen verborgen, und dir unbewuſt, darum weineſt auch nicht, ſondern lebeſt in Freud und Wolluſt, Tag und Nacht im Luder, mit überflüßigem Eſſen und Trincken, und andern Sünden, Schand und Laſter mehr, ſo lang, bis daß (wie zur Zeit Noe) das Unglück über euch kommt, und ſtrafft euch nach euren Thaten.

43. Dann ſiehe, ich will dir nicht bergen, ſondern frey offentlich bekennen, und die gründliche göttliche Warheit (der ich ſelbſt GOTT und die Warheit bin) trucken heraus ſagen, es werden noch in zwey und viertzig Jahren die erſchreck-

erſchrecklichen Tag über dich Jeruſalem und alle die, ſo in dir ſeynd, kommen, daß dich deine Feind die heydniſche Römer Titus und Veſpaſianus ſambt einem unſäglichen Kriegsheer werden mit einem Wall gäntzlich umringen, und dermaſſen die gantze Stadt, alle Thür und Thor, Ein- und Ausgang belägern, daß niemands weder ein- noch auskommen, weder zu- noch abfahren wird können, und zu dem allen werden ſie dich allenthalben gerings um die Stadt, in der Stadt, an allen Orten mit ihrem Gewehr und Kriegsrüſtung ängſtigen,

44. Und endlich, wann ſie dich haben ausgehungert, erobert und eingenommen, werden ſie dich, alle herrliche Gebäu, auch den Tempel Salomonis verbrennen, und zur Erden ſchleiffen, und dich und deine Kinder, Einwohner und Bürger, ſo zur ſelben Zeit in dir ſeynd, umbringen, und das noch mehr iſt, ſie werden alſo mit dir umgehen, daß ſie keinen Stein auf den andern in dir laſſen werden, das iſt, alſo werden ſie die gantze Stadt zerſtöhren und verheeren, dermaſſen alle Gebäu zerreiſſen und zerſchleiffen, daß es ſich wird anſehen laſſen, als ſollte kein Stein auf dem andern geblieben ſeyn, ja dermaſſen wirſt du Verfolgung und Hunger leiden, daß die Mütter (wie dann geſchehen,) ihre eigene Kinder kochen und eſſen werden, und diß alles wird darum über dich erfolgen, daß du nicht erkannt haſt

haſt, auch muthwillig und noch auf diſen heutigen Tag, ja noch zu diſer Stund, die Zeit, darinnen du von mir, als von deinem verſprochenen Meßia und wahren natürlichen Sohn GOttes heimgeſucht biſt worden, und noch, ja nicht allein wilt du die gnadenreiche Zeit deiner Heimſuchung nicht erkennen, noch an mich, als den wahren Sohn GOttes glauben, ſondern das noch mehr und gottloſer iſt, wilſt du mich auch darzu noch in fünff oder ſechs Tagen umbringen, an das Creutz hefften und tödten, derhalben werden nicht unbillich diſe zeitliche Straffen, ſondern auch die ewige über dich kommen. (Wir Chriſten ſollten die Zeit unſerer Heimſuchung, Ermahnung zum Catholiſchen Glauben, Erinnerung zur Buß fleißig warnehmen.)

45. Und er JEſus, nachdem er auf der Eſelin gen Jeruſalem kommen und abgeſtiegen war, gieng in den Tempel Salomonis, (Hie haben nicht allein die Chriſtlichen Potentaten und Prälaten, ſie ſeyen geiſtlich oder weltlich, ſondern auch alle wahre Chriſtglaubige Menſchen zu lernen: Wann ſie ein Stadt, Marckt, oder Flecken einziehen, daß ſie nicht alsbald das Gaſthaus, ſondern von erſten das Gotthaus heimſuchen,) und alsbald er geſehen, daß die Jüdiſchen Prieſter wegen des Geitzes allda im Tempel oder Gottshaus verkauffen allerley Gevögel, als Tauben und groſſe Thier, als Ochſen, Schaaf, ſo zum Opffer tauglich und

noth-

nothwendig, und ſolche diſen, ſo opffern wollen, verkauffen, wollte der HErr ſolches nicht leiden, und fieng an (vielleicht wie Johan. 2. mit einer Geiſſel) auszutreiben die darinnen zum Opffer verkaufften, und die andern, ſo zum Opffer kaufften, nicht unglaublich iſt es, daß ein ſolcher heller Schein und Glantz vom Heil. Angeſicht Chriſti des HErrn gangen ſey, alſo daß ſie erſchrocken, und ſich zur Gegenwehr nicht haben ſtellen dörffen.

46. Und ſprach zu ihnen den Gremplern, Käuffern und Verkäuffern, und andern unnützen Ungezieſer, ſo allda geſtanden: Es ſtehet im Heil. Propheten Eſaia, auch im Heil. Jeremia geſchrieben, aus Befelch meines him̃liſchen Vatters, und Eingebung des Heil. Geiſts: Mein Haus, ſo allein mir und meinem Dienſt, das iſt dem Gottesdienſt zugeeignet, vermeint und eingeweyhet iſt, daß iſt kein Kauffhaus, kein Grempelmarck, Viehmarck, ſondern ein Bethaus, (c) darinnen ihr beten, GOtt um alles, ſo euch vonnöthen, bitten, um alles, ſo ihr empfangen, dancken, ihme aufopffern, und andern Gottesdienſt mehr vollbringen ſolt, ihr aber thut gerad das Widerſpiel, und habts gemacht zur Mördergruben, (d) darinnen ihr einander übernehmt mit Kauffen und Verkauffen, Lügen und Betrügen, (gut iſt es, daß Chriſtus unſer HErr in die Tempel der neuen

(c) Eſa. 55. Jerem. 7. (d) 3. Reg. 8.

Chriſten nicht kommt, ich vermeine, er ſoll ein Luſt finden, dann männiglich vor Augen, daß bey ihnen die herrlichen, groſſe und kleine Gottshäuſer, ſo unſer Catholiſche Voreltern aufgebauet, und mit reichlichem Einkommen, Zins und Güthern begabt, jetzund etlich gäntzlich zerſchleifft, etliche zu Roßſtäll, etliche zu Tantzhäuſer, Kauffhäuſer, Zollhäuſer, (wie ich ſelbſten geſehen) Gaſthäuſer, und weiß nicht, was für Häuſer gemacht ſeynd worden, aller Kirchenzier, Orndt, güldene und ſilberne Monſtrantzen, Crucifix, Kelch, Pacem, wo die hinkommen ſeyn, will ich allda und jetzund gern geſchweigen, ſie werdens erfahren, wann zu ihnen wird geſagt werden: Gib Rechenſchafft von deiner Haushaltung, (und: Aus meinem Haus habt ihr ein Sauſtall gemacht.)

47. **Und der HErr JEſus lehret am ſelbigen Tag und die gantze Wochen täglich,** (am Mittwochen ausgenommen, da er zu Bethanien geblieben, auf das die Jüden deſto beſſer Gelegenheit hätten, wider ihne Rath zu ſuchen, wie ſie ihne mögen fahen und tödten, wie dann am fünfften Tage hernach zu Abend am Oehlberg geſchehen,) **im ſelbigen Tempel,** den faulen Predigern zum Exempel, daß auch ſie nicht nur im Jahr einmahl, ſondern täglich, oder doch alle Sonntäg, Feſt- und Feyertag predigen ſollen.

Lehre

Lehr-Stuck.

VOm HErrn JEſu lernen wir erſtlich: Daß auch wir weinen oder betrübt werden ſollen, wegen der Sünd und Unbußfertigkeit unſers Nächſten, und ermahnen, ſich zu beſſern. 2. Haben wir Zeit, uns zu beſſern und büſſen, weil wir leben, folgends iſts zu ſpat. 3. Daß die Straffen, Geiſſel GOttes endlich nicht auſſen bleibt, ob ſie gleich ein Zeit lang verzeicht. 4. Sollen wir auch erkennen die Zeit unſerer Heimſuchung, auf daß uns GOTT nicht auch ſtraffe mit den Jüden. 5. Daß im Haus GOttes nicht ſoll gehandelt werden, dann allein was zur Ehre GOttes reicht.

Gebet.

DIch lieben wir, O HErr JEſu Chriſte, von Grund unſers Hertzens, der du dich auch gewürdiget haſt, aus lauter Lieb über die undanckbare Stadt Jeruſalem zu weinen, und ihren Untergang alſo hertzlich zu bedauren, da dir doch wohl bewuſt ware das groſſe Blutbald, welches ſie dir aus Neid und Haß thäte zu bereiten, aber deine Lieb war gröſſer, als ihre Boßheit: dahero du auch deſſen ungehindert, als wie ein ſorgfältige Henne ihre Jungen ſie haſt wollen unter den Schutz deiner Flügel verſammlen und aufnehmen: aber ihre boßhaffte Blindheit und verſtocktes Hertz hat dieſes alles gehindert. Dahero bitten wir dich wegen dieſer groſſen Lieb und liebreichen Zähren, du wolleſt von uns abwenden dergleichen Blindheit und Verſtockung,

und uns entgegen geben ein bußfertiges Hertz, und die Bäch der heilſahmen Zähren, unſere Sünd damit zu [illegible]weinen, und unſer Leben zu beſſern.

Verſammle uns, O JEſu, und ſchütze uns unter dem Schatten deiner Flügel in unſerem Sterbſtündlein: auf daß uns nicht umgeben unſere Feind, und durch die Beängſtigung ihres Schreckens uns in die Verzweiflung ſetzen, und ewiglich von dir abſöndern: ſondern ſtärcke uns durch die Krafft deines heiligſten roſenfarben Bluts, damit wir mögen ſtandhafftig verbleiben in deinem Glauben, unſere Hoffnung feſtiglich zu dir tragen, und in deiner Lieb bis zu unſerm letzten Athem, ja in alle Ewigkeit beharren, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

LVI. Hiſtori.

JEſus Chriſtus in denen Händen ſeiner Feinden.

Es kahme JEſus Chriſtus zum dritten mahl, und weckte ſeine Jünger auf, welche von einem tieffen Schlaff überfallen waren. Er ſprache zu ihnen: **Wachet, und bettet, auf daß ihr nicht in Verſuchung fallet: der Geiſt iſt zwar willig, aber das Fleiſch iſt ſchwach.** Kaum hatte er aufgehöret zu reden, da erſchiene Judas, mit einer groſſen Schaar der bewaffneten Männeren begleitet, welche ihme die Juden, und Phariſäer zugegeben

geben hatten. Das Zeichen, welches er ſeinen Geſpannen gegeben hatte, ware diß, daß ſie jenen gefangen nehmen ſollten, den er küſſen wurde: ſie ſollten acht haben, wann ſie ſich deſſelben habhafft machten, ſollten ihne wohl verſichert, und klüglich führen, aus Beyſorg, er möchte ihnen aus ihren Händen entwiſchen. Er gienge dem Welt-Heyland entgegen, und küſſete denſelben. JEſus Chriſtus übertragte mit ſeiner ordinari Güthigkeit den Verräther. Er vergnügte ſich mit diſem, daß er zu demſelben ſprache: **Freund, zu was biſt du kommen? Verratheſt du des Menſchen Sohn mit einem Kuß?** Nach diſem gottsläſterlichen Kuß gienge JEſus denen entgegen, die ihne gefangen nehmen wollten, fragte ſie, wen ſie ſuchten? Die einzige Stimm des Sohn GOttes warffe ſie zur Erden nieder. Er überlieſſe ſich folgends diſen Bößwichten. Der Heil. Petrus unterſtunde ſich, ihne zu beſchützen. Er zoge ſein Schwerdt aus, und hauete mit demſelben dem Malchus, einem Diener des Hohenprieſters, das Ohr hinweg. Chriſtus verwieſe es dem Heil. Petro, daß er ein ſolches gethan, und heylete den Verwundeten in einem Augenblick: er ſtellete dem Heil. Petro vor, diß Mittel wurde zu nichten dienen, er wäre entſchloſſen, den von ſeinem Vatter ihme anerbottenen Kelch zu trincken, und daß, wann er wollte, die Engel ſchon wiſſen wurden, ihne vor denen Unbilden deren Menſchen zu beſchützen. Er ge-

ſtattete, daß man ihne bindete, und vergnügte ſich, daß er zu denen Henckers-Knechten, und Schörgen ſagte, ſie hätte ihne als einen Mörder, und Straſſen-Rauber überfallen, da ſie ihne doch alle Tag in dem Tempel, in welchem er ſie nebſt ihnen befunden, hätten können gefangen nehmen. Da er nun alſo in ihren Händen ware, verlieſſen ihne ſeine Jünger, und ergriffen die Flucht.

Sitten-Lehr.

O wie Anbettens-würdig iſt die Sanfftmuth, und Sittſamkeit JEſu Chriſti! O wie wehrt ſeynd ſie, daß ihnen ein Chriſt nochfolge. Er iſts, der ſeinen Feinden entgegen gehet, ſie ſuchet, mit denenſelben redet. Es erſtrecket ſich die Güthe JEſu Chriſti ſo gar über einen Verräther. Man muß ein mit Sanfftmuth eben ſo ſehr erfülltes Hertz haben, als jenes des Welt-Heylands ware, wann man einem ſo treuloſen Feind den Friedens-Kuß nicht abſchlagen will. O was Urſach der Verdammnuß iſt diß für die jenige, welche weder die Gegenwart, noch ſo gar die aufrichtige Höfflichkeiten eines ſie umb Verzeyhung bittenden Feinds übertragen, und erdulten können?

Chriſt-

Chriſtliche Lehr-Fragen.

So offt die Uhr ſchlägt, wie ſoll man betten?

Man ſoll ſich mit dem Heil. Creutz bezeichnen, und alſo ſagen:

GOTT verleyhe uns ein ſeelige Stund, zu leben und zu ſterben, durch JEſum Chriſtum unſern HErrn, Amen.

Es ſeegne uns mit ihren Göttlichen Kind die Heil. Jungfrau Maria.

Zur Gedächtnuß, das Chriſtus Menſch worden, einen Engliſchen Gruß betten, iſt ſehr verdienſtlich, weilen man allemahl tauſend Täg Ablaß erlangt.

Warum läutet man zu dem Engliſchen Gruß des Tags dreymahl.

Gar vorſichtig laſſet die Chriſtliche Kirch, als eine liebe Mutter, des Tags dreymahl mit der Glocken ihre liebe Kinder vermahnen zum Gebett;

Abends zur Verehrung der Menſchwerdung JEſu Chriſti, auf daß wir ingedenck ſeyen, wie der Engel Gabriel die Heil. Jungfrau Mariam gegrüßt, und Chriſtus Menſch worden iſt.

Mittags ſeines Leydens und Sterbens, daß wir dencken, wie Chriſtus an dem Creutz gehangen, und ſeine liebe Mutter mit groſſen Schmertzen darbey geweſen.

Morgens in der Frühe, ſeiner Auferſtehung und Glory, daß wir ingedenck ſeyen, wie Chriſtus von

den Todten auferſtanden, und ſeiner lieben Mutter erſchienen.

Damit wir auch durch öffters Gebett von ſo vielen Feinden und augenblicklichen Gefahren, auf dem Weeg des Himmels von GOTT bewahret werden; wie es CHriſtus unſer Erlöſer ſelbſten befilcht: **Wachet, und bettet, auf daß ihr nicht in Verſuchung fallet**, Matth. 26. 41. Ja er ſagt: **Man ſolle allzeit betten, und nicht aufhören**, Luc. 18. 1.

Dahero Chriſtlicher Wanderer, verrichte allzeit mit Eyfer diſes Gebett, ſchähme dich nicht, andern mit einen guten Exempel vorzugehen, und niederzuknien, auch auf offentlicher Gaſſen, den von Benedicto XIII. verliehenen Ablaß zu gewinnen, nehmlich für jedesmahl 100. Täg, und einmahl im Monath vollkommenen Ablaß nach verrichter Beicht und Communion, wann man den Engliſchen Gruß beſtändig wenigſten täglich einmahl andächtig kniend bettet.

Was ſoll man thun, wann man alſo läutet?

Zum erſten Zeichen ſoll man alſo betten:

DEr Engel des HErrn bracht Mariä die Bottſchafft, und ſie empfieng von dem Heil. Geiſt: Gegrüßt ſeyſt du Maria ꝛc. GOtt ſeye Danck und Mariä.

Zum andern Zeichen:

Und Maria ſprach: Siehe, ich bin ein Dienerin des HErrn, mir geſchehe nach deinem Wort:

Wort: Gegrüßt ſeyſt du Maria ꝛc. GOtt ſeye Danck und Mariä.

Zum dritten Zeichen:

Und das Wort iſt Fleiſch worden, und hat in uns gewohnet, ſeelig iſt der Leib der dich getragen hat, und die Brüſt die du geſogen haſt: Gegrüßt ſeyſt du Maria ꝛc. GOTT ſeye Danck und Mariä.

℣. Bitt für uns, O Heil. GOTTES Gebährerin,

℟. Auf daß wir würdig werden der Verheiſſungen Chriſti.

Gebet.

WIr bitten dich O HErr! du wolleſt deine Gnad in unſere Hertzen eingieſſen, daß, die wir durch die Bottſchafft des Engels, Chriſti deines Sohns Menſchwerdung auf des Engels Verkündigung erkannt haben, durch ſein Leyden und Creutz zur Herrlichkeit und Glory der Auferſtehung geführt werden. Durch denſelbigen Chriſtum unſern HErrn, Amen.

Die Seelen der Abgeſtorbenen ruhen durch die Barmhertzigkeit GOTTES im Frieden, Amen. Vatter unſer, Ave Maria. O HErr gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Liecht leuchte ihnen, laß ſie ruhen im Frieden, Amen.

Am zehenten Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium Lucä 18. Cap. 9. vers.

9. In der Zeit: ſprach der HErr JEſus zu etlichen, welche auf ſich ſelbſt vertraueten, als wann ſie gerecht wären, und andere verachteten, dieſe Gleichnuß.

10. Zween Menſchen giengen in dem Tempel hinauf, zu betten, der eine war ein Phariſäer, und der andere ein Publican.

11. Der Phariſäer ſtund, und bettet bey ihm ſelbſt alſo: GOtt, ich dancke dir, daß ich nicht bin wie andere Leut, Rauber, Ungerechte und Ehebrecher, oder auch wie dieſer Publican.

12. Ich faſte zweymahl in der Woche, und gib den Zehenden von allen, was ich habe.

13. Der Publican aber ſtund von fern, und wollte ſeine Augen gegen dem Himmel nicht erheben, ſondern ſchlug an ſeine Bruſt, und ſprach, GOtt ſey mir Sünder gnädig.

14. Ich ſage euch: dieſer gieng gerechtfertiget

fertiget in ſein Hauß hinab, jener nicht: dann ein jeglicher, der ſich ſelbſt erhöhet, der wird erniedriget, und wer ſich ſelbſten erniedriget, der wird erhöchet werden.

Inhalt.

Diſe Gleichnuß hat der HErr zu den Jüden geredt an einem Mittwochen, welcher war der 19. Tag Martii, im drey und dreyßigſten Jahr ſeines Alters. Diſe Gleichnuß thut Meldung zweyer Perſohnen, eines Phariſäers und offenen Sünders: Was geſtalt der Sünder hat wollen fromm ſeyn, der Fromm aber ſich ſehr gedemüthigt, und gutwillig einen Sünder genennet und bekennt hat, jener hat ſich berühmt ſeiner gleißneriſchen Wercken, diſer aber um Verzeyhung und Gnad beten, alſo daß der Sünder mehr gerechtfertiget iſt worden, als der übermüthige und ſtoltze Phariſäer, davon in diſer kurtzen Auslegung.

Kurtze Auslegung.

9. Unſer HERR und Seeligmacher ſaget auch, nachdem er kurtz zuvor die Gleichnuß von einem Richter, ſo in einer Stadt geſeſſen, vollendet, zu etlichen Jüden, Schrifftgelehrten, und fürnehmlich zu den Phariſäern, die ſich ſelbſt dafür hielten, (der Menſch kan nicht wiſſen,

wiſſen, ob er der Liebe oder des Zorns werth iſt,) als ob ſie fromm wären, GOtt aber, der alle Wort, Werck und Gedancken aller Hertzen erkennet, weiß, daß ſie im Hertzen und inwendig Schälck ſeynd, und nicht allein wollten ſie für ihr Perſohn von männiglich für fromm gehalten werden, ſondern ſie verachteten die andern Neben-Menſchen, als groſſe und offne Sünder, ſo ſie doch etwann frömmer ſeynd, als ſie ſelbſt, (Ein jeder nehme ſich ſelbſt bey der Naſen, und ſehe, was ihm mangelt, alsdann wird er einem andern deſto leichter den Angel aus ſeinem Aug ziehen können.) Von ſolchen Geſellen ſagt der HERR ein ſolche Gleichnuß:

10. **Es giengen auf ein Zeit zween Menſchen aus den Jüden hinauf in den Tempel, (ſo auf einem Berg gelegen) zu beten,** (wollte GOTT, daß auch wir Chriſten öffter hinauf giengen in Tempel, und wann wir hinauf gehen, daß wir zu beten hinauf giengen, und nicht aus andern unnützen und etwan unchriſtlichen Urſachen, als unnütz Geſchwätz treiben, oder (wie bey etlichen geſchicht) dieſelbigen zu berauben, ſolche werden endlich auch ihr Belohnung, aber ein andere, als diſer Phariſäer und Publican bekommen,) **und einer unter denen, ſo zu beten hinauf giengen, war ein Phariſäer,** ſo auch ein Jud, doch in der Kleidung und andern Ceremonien von andern unterſchieden, **der ander aber, ſo mit ihm gieng, war ein**

ein offner Sůnder, nicht (wie etlich vermei-
nen, ein offentlicher Wucherer, ſondern etwan
ein Zollner, oder der ſonſten Tribut, Zoll und
dergleichen eingefordert, ſo ſelten ohne Betrug
oder Sůnd lang verrichtet wird. Wie ſich nun
jeder unter diſen beyden gehalten in ſeinem Ge-
bet, vernehmet alſo:

II. Der hoffårtige Phariſåer, ſo vermei-
net, er ſeye gar fromm und gerecht, und ſein
Frömmkeit und Gerechtigkeit habe er nicht von
GOtt, ſondern allein aus und von ſich ſelbſt
ohn GOtt, ſtunde derhalben, und vermeinet
nicht, daß er ſich vor GOtt dürffte demüthi-
gen, (ſondern die Seeligkeit wåre ihm gewiß,
genug wår es ihme, daß er ſolches glaubet, ſon-
ſten wåre nichts vonnöthen,) und betet bey
ihm ſelbſt und nicht bey GOTT, dann ſein
Gebet, ob es gleichwohl als ein Danckſagung
zu GOTT lautet, ſo war es doch eigentlich
nichts, als ein ruhmſichtige Ehr, darinnen er
mehr ſein eigen Ehr und Lob, dann GOttes ſu-
chet, alſo: Ich dancke dir GOtt, (GOtt
Lob und Danck ſagen um alle Gutthaten des
Leibs und der Seel, auch um alle Gnaden und
Gaben, ſo wir von ihm empfangen, iſt nicht
böß, ja ſolches zu thun ſeynd wir alle ſchuldig,
es wird auch ſolches an diſem Phariſåer nicht
geſtrafft, darum aber, daß er ſich nicht allein
gewiß für fromm, ſondern auch andere Leut für
unfromm haltet und urtheilet, auch darum,
daß er beſſer ſeyn will, dann andere Leut,) dann
er

er ſpricht: Ich dancke GOtt, daß ich nicht bin wie ander Leut, welches ja ſich ſelbſt nicht allein gelobet, ſondern auch andere Menſchen darneben verachtet und geurtheilet heiſſet, und alles das, ſo er jetzund erzehlet, daß er nicht ſey, will er genugſam zu verſtehen geben, ander Leut ſeyen ſolche Geſellen, daß ich nicht bin, ein Rauber, ſo andern ihr Haab und Gut offentlich auf der Straſſen mit Gewalt nehmen; auch nicht ungerecht, dann ich meinen Nächſten nie weder an Ehr noch Gut, weder heimlich noch öffentlich, weder mit Gewerb oder Handel niemahl übernommen hab, daß ich auch nicht bin ein Ehebrecher, ſo einem andern ſein Weib mit Unzüchten weder befleckt noch angemuthet, oder auch darum ſage ich dir Danck, daß ich nicht ein Geitzhalß und ſolcher Geſell bin wie diſer offner Sünder, ſo auch jetzund allda in dem Tempel und hinter der Thür ſtehet, und betet, welcher offtermahln am Zoll und anderer Schinderey geſeſſen, die armen Leut hart übernommen, mehr Zoll, Tribut und Maut gefordert, dann ihme befohlen, auch hernach zudeme allen ſein Herrſchafft und Obrigkeit, von welcher er dahin verordnet, ſelbſt betrogen, im Schuldbuch oder Regiſter hat er für 10. und 0. gemacht, oftermahln für ein Reſt ein Dedit, ſolcher Geſellen (als wollt der Phariſäer ſprechen) bin ich keiner. Noch mehr hat diſer Phariſäer geſündiget in deme, daß er jetzund auch ausdruckentlich den offnen Sünder nennet; dann

dann zuvor, da er ſich beſſer zu ſeyn berühmet, dann ander Leut. (Jetzund ſaget er auch, was er thue:

12. **Ich faſte zweymahl in der Wochen,** wegen Zähmung meines Fleiſches, zur Dienſtbarkeit GOttes,) das Faſten iſt an ihm ſelbſt gut, recht Chriſtlich, inmaſſen es im Pabſtthum gebraucht, nicht als ob die Creaturen GOttes nicht gut ſeyen, ſondern zur Caſteyung und Zähmung des Leibs, wie dann CHriſtus unſer HErr nicht allein ſambt ſeinen Apoſteln und vielen Heil. Leuten gefaſtet, ſondern auch uns faſten gelehrt, und mit ausdrücklichen Worten verſprochen: GOtt ſein himmliſcher Vatter, der unſer Faſten im Verborgenen ſehen wird, der werde uns daſſelbig belohnen, (a) allda wird diſer Phariſäer nicht geſtrafft darum, daß er gefaſtet habe, ſondern daß er ſich hierinnen berühmt und gelobt, nicht GOtt, ſondern ihme die Ehr zugeſchrieben, und mehr der Welt zu Lieb dann GOtt zu Lob gefaſtet, und ſolche (ſpricht CHriſtus) haben ihren Lohn ſchon empfangen, (b) **und nicht allein faſte ich fleißig, ſondern ich gibe auch den Zehenden** nicht allein von allem dem, ſo ich ſchuldig bin, ſondern auch die Kraußmüntz, Anis, Kümmel, Rauten und allerley Köhl, und in Summa, **von allem was ich hab,** (c) derhalben muß

(a) Matth. 6. 4. Act. 23. 14. 1. Cor. 6. Deut. 9. 3. Reg. 19. Joel. 1. 2. Joan. 3. 1. Eſd. 8. Judith. 4.
(b) Matth. 6. (c) Matth. 25. Luc. 11.

muß ich gewißlich ohne alles Nachdencken ein frommer Mann, ja hundert mahl frömmer, dann diſer offne Sünder ſeyn.

13. Aber der offne Sünder iſt nicht kommen, ſich ſelbſt zu loben, oder ſeine Sünd zu verbergen, ſondern recht zu beten, und um Verzeyhung ſeiner Sünd bitten, ſtunde derhalben von fern hinter der Thür, wollt nicht zum Altar hinzugehen, dann er ſich ſolches zu thun wegen ſeiner Sünd unwürdig achtet, ja ſo ſehr förchtet er ihme, erkennet und nennet ſich ſchuldig, daß er auch ſeine Augen nicht wollte aufheben gen Himmel, anzuſchauen diſen, wider welchen er ſo greulich geſündiget, und ihne ſo hefftig erzürnet hätt, ſondern aus hertzlicher Reu und Leid ſeiner Sünd und Miſſethat ſchlug er mit ſeiner Hand an ſein Bruſt, welches ein rechtes Zeichen einer wahren Buß iſt, und beichtet ſeine Sünd, als er ſprach: GOtt, du weiſt, daß ich ein armer Sünder bin, ja ich ſelbſt ſtehe ſolches nicht allein nicht in Abrede, ſondern bekenne hiemit willig vor dir und der gantzen Welt, daß ich vil und mannigfaltig wider dich, O GOtt, und deine Gebot und Verbot geſündiget hab, nun reuets mich von Grund meines Hertzens, und iſt mir leid, daß ichs gethan hab, forthin will ich von diſen und allen andern Sünden (ſo vil Menſchlich und müglich iſt, abſtehen, und mein Leben beſſern, und den Weeg deiner Geboten wandeln, derhalben, O GOtt, bitte ich dich, durch dein

Heil,

Heil. roſenfarbes Blut, ſo du wegen meiner und der gantzen Welt Sünd vergoſſen haſt, ſey mir armen Sünder auch dißmahl gnädig und barmhertzig, nach der Viele und Menge deiner Barmhertzigkeit. (d) Und JEſus ſprach:

14. Ich ſage euch Jüden, Schrifftgelehrten, Phariſäern, Publicanen, diſer offne Sünder, ſo gleichwohl nicht wenig, und etwan mehr, als der Phariſäer geſündiget hät, gieng aus dem Tempel hinab gerechtfertiget, fromm, ohne Sünd und Straff in ſein Haus, vor jenem Phariſäer, welcher ſich doch ſehr und hoch berühmet hatte, wie er fromm, gerecht, gottsförchtig und heilig ſey, und diß eben darum, daß er ſich ſelbſt alſo gelobt und erhöcht hat. Dann wer ſich ſelbſt hie auf Erden vor der Welt wie die Phariſäer erhöhet, der wird von GOTT hie und dort erniedriget: und hergegen wer ſich ſelbſt wie diſer offner Sünder vor GOTT und der Welt erniedriget, der wird mit ihme vor GOTT hie und dort erhöhet werden. (e)

Lehr-Stuck.

ERſte Lehr: Daß ſich keiner als fromm rühmen ſoll, ſondern da er ſolche Gaben von GOtt hat, ſoll er GOtt dancken, und fromm bleiben. 2. Sollen wir unſern Neben-Menſchen nicht verachten, ſondern wer ein jeder iſt,

(d) Pſalm 50. (e) Matth. 23. Luc. 14.

bleiben laſſen. 3. Sollen wir auch Faſten, Zehenden und Allmoſen geben, aber nicht wegen menſchliches Lobs, ſondern GOTT zu Ehren, und uns zur Widergeltung von GOtt. 4. Sollen wir uns vor GOtt demüthigen, an unſer Bruſt ſchlagen, uns gehorſame Kinder und Diener GOttes erkennen und nennen. 5. Sollen auch wir GOtt um Gnad und Verzeyhung bitten wegen unſerer Sünd, wie und was Geſtalt die begangen.

Gebet.

O HErr JEſu Chriſte, du Sonn der Gerechtigkeit, und ein Brunne aller Barmhertzigkeit, der du den Hochmüthigen widerſtrebeſt, den Demüthigen aber deine Gnade mittheileſt, der du durch dein gerecht Urtheil den Phariſäer wegen ſeines Hochmuths haſt verworffen, den offenen Sünder aber wegen ſeiner Demuth zu Gnaden aufgenommen: wir bitten dich, daß du wolleſt von uns abwenden allen Phariſäiſchen Hochmuth, und nicht zulaſſen, daß wir unſer gute Werck ruhmſüchtig preiſen: dieſelbe unſeren eigenen Kräfften zumeſſen: uns ſelbſten andern vorziehen, und andere gegen uns verachten: ſondern gebe uns ein demüthiges, bereutes und bußfertiges Hertz: damit wir unſere Nichtigkeit ſtets vor Augen haben: die Boßheit unſer Sünden erkennen: dieſelbe recht beichten und büſſen: der wahren Demuth uns jederzeit befleiſſen: unſere gute Werck nicht uns, ſondern dir und deiner Gnaden zuſchreiben: in denen dir wohlgefälligen Tugenden uns üben: in deiner Gnad leben und ſterben: und alſo theilhafftig werden der ewigen

gen Freud und Seeligkeit, durch die Verdienſt deines Heil. Leydens und Sterbens, in welchem du dich um unſertwillen bis zu dem Tod des Creutzes gedemüthiget haſt, darum dein Heil. Nahm gebenedeyet ſey in alle Ewigkeit, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

LVII. Hiſtori.

Der zu dem Annas, und Caiphas geführte JEſus Chriſtus.

ALs JEſus Chriſtus in denen Händen der Juden ware, da führeten ihne diſe zu dem Annas, einen Schwäher des Caiphas, welcher deſſelben Jahrs Hoherprieſter war. Annas fragte den Heyland ſeiner Jünger, und Lehr halber. JEſus antwortete ihme, daß das jenige, was er geredet hatte, nichts geheimes wäre, man kunte leicht erfragen, was er gelehret hätte. Ein Bedienter des Hohenprieſters, welcher nahe bey JESU ſtunde, gabe demſelben einen Backenſtreich, ſprechend: Antworteſt du alſo dem Hohenprieſter? Chriſtus gabe ſeine übergroſſe Gedult an den Tag, ſagte zu diſen Bedienten nur, daß, wann er, JEſus, übel geredet hätte, ſo ſollte er, Diener, es beweiſen: wann er aber wohl geredet hätte, ſo ſollte er ihne nicht geſchlagen haben. Annas ſchickte den gebundenen Heyland zu Caiphas, dem Hohenprieſter. Bey diſem hatten ſich die

Schrifftgelehrte, und die Aeltiſten verſammlet, damit ſie falſche Zeugen auftreibten, welche wider JEſum Chriſtum ausſagen ſollten. Alle derſelben Ausſagen hatten keinen Grund. Da machte ſich ein falſcher Zeug hervor, der Chriſtum anklagte, daß er geſagt hätte, er wollte den Tempel GOttes inner 3. Tägen zerſtöhren, und wiederumben aufbauen. Der Hoheprieſter fragte JEſum, warumben er auf diſe Anklagen nichts antwortete? Chriſtus aber hielte ein tieffes Stillſchweigen. Caiphas befahle ihme in dem Nahmen des lebendigen GOttes, er ſollte ſagen, ob er CHriſtus, der erwartete Meßias wäre? Der Heyland antwortete: Ja, ich bins. Nachdeme der Hoheprieſter diſe Wort gehöret, ſchrye er auf, JEſus CHriſtus hätte GOtt geläſteret, es wäre nun nicht mehr vonnöthen, andere Gezeugen aufzuſuchen. Er fragte die Anweſende, was ſie darfür hielten; ſie hätten ja ſelbſt die Gottsläſterung gehöret? Sie antworteten, CHriſtus wäre des Tods ſchuldig. Da fiengen die Soldaten an, denſelben zu verunbilden. Sie ſpeyeten ihme in das Angeſicht: verbanden ihme die Augen, ſchlagten ihne mit Fäuſten, und ſagten Spott-weis, er ſollte prophezeyen, wer ihne geſchlagen hätte. Unter derley Verſpottungen gienge die Nacht zu End, und der Tag brache an. Da führten ſie JESUM zu dem Pilato, auf daß diſer das Tods-Urtheil wider denſelben ausſprechen ſollte.

Sitten-

Sitten-Lehr.

Laſſet uns den für einen Gottsläſterer gehaltenen JESUM CHriſtum anbetten, der da iſt die Glory ſeines Vatters. Seine Gedult in denen allerungerechtiſten, und ſchmähhafftiſten Anklagungen iſt für ſeine Lehr-Jünger eine überaus groſſe Lection oder Lehr. Der Urheber des Lebens wird des Tods ſchuldig, und wehrt geurtheilet. Haben wir Urſach, uns zu beklagen, wann wir unrechter Weis geurtheilet werden? Umb wievil mehr JEſus CHriſtus wegen unſer iſt verachtet, und verringeret worden, umb deſtomehr müſſen wir denſelben anbetten.

Chriſtliche Lehr-Fragen.

Am Donnerſtag, ſo man die Angſt läutet, wie ſoll man betten?

O Mildiſter HErr JEſu Chriſte! der du im Garten Gethſemani, von wegen meiner, und der gantzen Welt Sünden ſehr groſſe Trübſal, Verdruß, Angſt und Noth, Peyn und Schmertzen, williglich gelitten, auch wunderbarlicher Weis Blut geſchwitzet, und in allen von einen Engel haſt wollen geſtärcket werden: Verleyhe mir armen Sünder, daß ich in aller meiner Traurigkeit, Trübſal, Angſt, Noth, und ſowohl innerlichen, als äuſſerlichen Anliegen mich zu dir wende, und von deinem heiligen Engel geſtärcket in Betrachtung deiner heiligen Todt-Angſt am Oehlberg, an ſtatt des Bluts die wahre Buß-Zäher mitleydent vergieſſe, dardurch aber nach einem ſeeligen End, daß ewig freudenreiche Leben erlangen, und genieſſen möge, Amen.

Dein theures Blut, HErr JEſu Chriſt,
Welches aus dir gefloſſen iſt,
Mach meine Seel, von Sünden rein,
Und führe ſie im Himmel ein.

Durch dein bittere Angſt und ſchwähre Verlaſſenheit, verlaſſe uns niemahl abſonderlich in der letzten Stund unſers Abſterbens, Amen.

Gebe-

Gebenedeyet ſey mein JEſus, der für mich hat Blut geſchwitzt.

℣. HERR erhöre mein Gebett,

℟. Und laß mein Geſchrey zu dir kommen.

Gebet.

O HERR JEſu Chriſte! durch die Traurigkeit, Betrübnuß, Forcht, Unluſt, Angſt, und gefängliche Einziehung im Garten, und fürnehmlich durch dieſelbe Bitterkeit, welche du für mich am Creutz ausgeſtanden, ſonderlich als deine Seel von deinem Leib geſchieden, erbarme dich meiner in der Stund meines Abſterbens, Amen. Vatter unſer, Ave Maria.

Oder:

JEſus in der Todt-Angſt bettet zu ſeinem himmliſchen Vatter.

Vatter unſer, Ave Maria.

Vatter! iſt es möglich, ſo gehe diſer Kelch von mir: doch nicht wie ich will, ſondern wie du willt.

Vatter unſer, Ave Maria.

Und ſein Schweiß ward wie Bluts-Tropffen, die fielen auf die Erden.

Vatter unſer, Ave Maria.

Gebenedeyet ſey mein JEſus, der für mich hat Blut geſchwitzt.

℣. Ich will den Kelch des Heyls nehmen.

℟. Und den Nahmen des HErrn anruffen.

Gebet.

O HErr JEſu CHriſte! der du aus groſſer Begierd für uns zu leyden, auf dem Oehlberg den blutigen Schweiß wunderbarlicher Weis geſchwitzet haſt, verleyhe uns Gnad, daß wir dein Heil. Leyden mit danckbaren, mitleydigen Hertzen jederzeit betrachten, in allen Tranaſalen uns den Göttlichen Willen gäntzlich ergeben, und des unendlichen Verdienſts deines Heil. Leydens und Sterbens theilhafftig werden, Amen. Vatter unſer, Ave Maria.

Warum pflegt man am Donnerſtag die Angſt zu läuten?

Damit wir uns erinneren der groſſen Angſt und Schmertzen JEſu CHriſti, welcher am Oehlberg unſertwegen Blut geſchwitzt, auf ſeine Knye und Heil. Angeſicht gefallen, und ſeinem himmliſchen Vatter ſich anbefohlen, Luc. 22. Matth. 26.

Am eilften Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium Marci 7. Cap. 31. vers.

31. In der Zeit: da der HErr JEſus ausgieng von der Gegend Tyri, kam er durch Sidon an das Galiläiſche Meer, mitten in die Gegend der zehen Städten.

32. Und ſie führten einen tauben und ſtummen zu ihm, und baten ihn, daß er die Hand auf ihn legte.

33. Er aber nahm ihn von dem Volck beyſeits, und legte ſeine Finger in deſſen Ohren; hernach ſpye er aus, und rührte ſeine Zung an.

34. Und ſahe auf gegen dem Himmel, ſeuffzte und ſprach zu ihm: Ephata, daß iſt, thue dich auf.

35. Und alsbald wurden ſeine Ohren eröffnet, und das Band ſeiner Zungen gelöſet, und er redete recht.

36. Und er verboth ihnen, ſie ſollten es niemand ſagen: Je mehr er aber es ihnen verbothe, je mehr breiteten ſie es aus.

37. Und jemehr verwunderten ſie ſich darüber, und ſprachen: Er hat alle Ding wohl gethan: Die Taube hat er hörend, und die Sprachloſe redend gemacht.

Inhalt.

AN einem Donnerſtag, welcher der zwantzigſte Novembris war des ein- und dreyſſigſten Jahrs Chriſti, hat ſich heutige Hiſtori zugetragen. Und iſt heutiges Evangelium ein merckliches Wunderzeichen, ſo Chriſtus unſer Heyland vollbracht hat an einem tauben und ſtummen Menſchen, welchen er mit einigem Wort und ſeinem Göttlichen Willen geſund, redend und hörend gemacht hat, darüber ſich das Volck ſehr verwundert, und GOTT gelobt hat, als der alle Ding wohl gemacht. Und diß iſt ein kurtze Auslegung deſſelbigen Evangelii.

Kurtze Auslegung.

31. Und da er, nehmlich JESUS, diß Wunderzeichen mit dem beſeſſenen heydniſchen Mägdlein vollbracht hät, und nun wieder ausgieng von der Gegend Tyri, (a) Tyrus iſt eine herrliche Stadt Syrie, welche (als Euſebius bezeugt) im dritten Gedeonis gebauet iſt wor-

(a) Matth. 20.

worden, welche zuvor ein Inſel geweſen iſt, und ſiebentzig Tauſend Schritt vom Land, aus Geſchicklichkeit aber Alexandri Magni jetzund am Geſtad, darinnen, als Chryſoſtomus bezeuget, Chananeer gewohnet, und daſelbſt hinein in Tyrum, weil ſie heydniſch war, kame er nicht, ſondern wandert an der Gegend oder Gräntzen, da **kam er durch Sydon**, nicht darum, als ob er ein Zeitlang darinnen verharren, predigen oder lehren wollt, dann auch diß ein heydniſche Stadt geweſen iſt, welche, als Chryſoſtomus bezeuget, auch die Chananeer zu Innwohnern gehabt, und wie wir in Chronicis leſen von Sydone dem erſten Sohn Chanaan aufgebauet, und kam alſo durch Sydon, **an das Galiläiſche Meer**, durch welches der Jordan fleuſt, und ſonſten das Tiberiſche Meer oder der See Genezareth genennet wird, **mitten in die Gegend der zehen Städte** gelegen, jenſeits des Jordans, gegen der Sonnen-Aufgang, an welches Ort der zehen Städte Chriſtus allda nicht kommen, ſondern nur bis an das Galiläiſch Meer.

32. **Und ſie**, die Einwohner derſelbigen Gegend am Galiläiſchen Meer, ſo zuvor viel Wunderzeichen von ihme geſehen, auch von andern Leuten gehört, daß er im Wort und Werck ſo mächtig ſey, **brachten zu ihm einen tauben Menſchen**, ſo nichts höret, **und ſtummen**, ſo nichts, oder doch nichts rechts reden könnt, welcher zweifels ohne nicht alſo taub und ſtumm gebohren,

bohren, noch durch Kranckheit oder Siechtag darzu kommen, ſondern vom böſen Geiſt alſo geplagt, zum Tauben und Stummen gemacht iſt worden, und dieſelbigen Leut baten ihn, diſen Tauben und Stummen (alſo beten auch wir hie auf Erden GOtt für einander, die im Himmel und die auf Erden bitten für die im Fegfeuer,) daß er Chriſtus die Hand auf ihn leget, und alſo durch Auflegung ſeiner Hand den Tauben und Stummen hörend und redend machete. (Ein ſolchen ſtarcken Glauben, und noch einen ſtärckern ſollen auch wir Chriſten zu GOtt haben, daß er durch ſein Handauflegung, ja nur durch ſein Wincken, nur durch ſeinen Göttlichen Willen nicht allein die Tauben und Stummen redend und hörend machen kan, ſondern alles vollbringen im Himmel und auf Erden. In allen unſern Nöthen ſollen wir auch zu GOTT lauffen durch Fürbitt der Heiligen hie auf Erden, und deren im Himmel.)

33. **Und er JEſus** erhöret die Fürbitt deren, ſo den Tauben und Stummen gebracht, **und nahme ihn** alsbald **vom Volcks beſonders** oder beyſeits, nicht darum, daß er ſich ſeiner Wunderzeichen ſchämet, ſondern daß er nicht das Lob und Ruhm des Volcks ſuchet, **und leget ihm die Finger in die Ohren,** und diß nicht darum, als ob er ſolches nothwendig bedörfft hätte, nicht darum, als ob er ihme ſonſten mit einem Wort nicht hätte helffen können. Nein, dann er vor und nach diſer Zeit ihren vilen geholffen,

holffen, welchen er nicht allein keinen Finger in die Ohren gelegt, noch angerührt, ſondern auch gar nicht zu ihnen kommen iſt: ſondern der Urſach, (daß er wider etliche Ketzer erſtlich erweiſen wollt, daß er nicht allein wahrer GOTT, ſondern auch wahrer Menſch ſey, daß auch ſeine Menſchheit, ſeitemahl ſie der Gottheit vereiniget, anzubeten ſey. Daß die Ceremonien der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen im Heil. Sacrament der Tauff und andern ſollen behalten und wahrgenommen werden,) und nicht allein gebrauchet allda Chriſtus diſe Ceremoni, daß er ihme die Finger in die Ohren leget, ſondern ſpeyet auch aus auf die Erden, machet aus ſeinem Speichel und Staub einen Teig, und rühret mit diſem Koth an ſeine Zungen, (diß und dergleichen thun noch auf den heutigen Tag alle warhafftige Catholiſche Prieſter, wann ſie der Chriſten Kinder tauffen, und thun ſolches billich und recht, nach diſem heutigen Exempel Chriſti, dannoch können die neuen Chriſten ihnen ſolches nicht gefallen laſſen:)

34. **Und ſahe auf gen Himmel,** darinnen er (nach der Gottheit auch damahln) ſein him̃liſcher Vatter und der Heil. Geiſt gewohnet, von dannen all unſer Hülff, Rath und That kommet, dahin er auch uns gelehrt hat ruffen: Vatter Unſer, der du biſt im Himmel ꝛc. ſeuffzet wegen der vilen und mancherley Trübſeeligkeit diſes Menſchen und des gantzen Menſchlichen Geſchlechts, (uns zu lehren, daß wir offtermahln

termahln von Grund unſers Hertzens unſere Sünd (deren er nicht eine gethan) beſeuffzen und beweinen ſollen,) und ſprach zu ihme dem Tauben und Stummen: Ephata, das iſt, thue dich auf. (Allhie ſehen wir abermahl die wahre Gottheit Chriſti, indeme er mit einem gebietenden Wort, nicht in eines andern Nahmen oder Hülff, diſen Menſchen geſund machet.)

35. Und alſobald er nur diß einig Wort geſagt hätte, muſte ihme alles gehorſam ſeyn, da thäten ſich ſeine des Tauben Ohren auf, und höret wohl und recht, andern Menſchen gleich, und das Band ſeiner Zungen, ſo ſeiner Rede in Verhinderung geweſen iſt, das ward auch alsbald loß und ledig gemacht, und redet nicht wie vor, nur halbe oder gemurmelte Wort, redet auch nicht übel noch böſes, wie zuvor aus Anreitzung des böſen Geiſts, ſondern redet recht verſtändlich, lobet und preiſet GOTT und ſeinen Nächſten.

36. Und er der HErr JEſus verboth ihnen, ſo ſolches Wunderzeichen geſehen, ſie ſolltens niemand ſagen, (b) daß er diſem Tauben und Stummen geholffen hätte. (Nicht darumb, als ob er ihme nicht recht geholffen habe, auch darumb nicht, als ob er ſich ſeiner Wunderzeichen, ſeiner Göttlichen Krafft, dadurch er diß Wunderzeichen gewürckt, ſchämet. Nein, ſondern uns zu einem Exempel, daß

(b) Marc. 1. 9.

daß wir nicht ſuchen ſollen weltlichs Lob, und daß wir nicht wollen vor den Menſchen geſehen ſeyn.) Ein That oder Werck aber, ſo gut und wohl vollbracht iſt, ruffet ſich ſelbſt aus, wie auch allda geſchehen, je mehr er aber ihnen ſolches andern zu ſagen verboth, je mehr ſie das herrlich und göttlich Wunderzeichen ausbreiteten in der gantzen Gegend des Galiläiſchen Meers, und alle diſe Menſchen, ſo diß geſehen,

37. **Verwunderten ſich über die maſſen ſehr**, daß er allein durch Anrührung oder mit einem Wort Ephata, ſoll ein Tauben und Stummen können hörend und redend machen, **und ſprachen unter einander: Er hat alle Ding wohl gethan**, (c) nicht allein jetzund an diſem Menſchen, ſondern auch zur andern Zeit, **hat er die Tauben hörend gemacht, und die Sprachloſen redend**, (d) wie dann von ihme durch die Propheten weißgeſagt iſt worden.

Lehr-Stuck.

ERſtlich lernen wir den groſſen Fleiß, Mühe und Arbeit, ſo der HErr hin und wieder an vilen Orten mit Verkündigung ſeines Worts gehabt hat, uns zu einem Exempel, ihme nachzufolgen. 2. Leſen wir auch an vilen Orten von ſeinen mercklichen Wunderzeichen, daraus wir ſeine wahre Gottheit erkennen. 3. Daß auch wir

(c) Gen. 1. (d) Eccleſ. 39.

wir nicht weniger als er in Ausſpendung der Heil. Sacramenten-Ceremonien brauchen mögen. 4. Sollen auch wir lernen recht reden, nehmlich das jenige, was GOTT gefällig iſt. 5. Sollen wir auch recht hören, nehmlich das jenige, ſo zum Lob und Ehr GOttes, auch unſerm Nächſten zur Wohlfart reichet.

Gebet.

O Allmächtiger GOTT, HErr JEſu Chriſte, du Vatter der Barmhertzigkeit, dich loben wir von gantzem Hertzen, daß du dich gewürdiget haſt, das Gebett der Einfältigen, die diſen Tauben und Stummen haben zu dir geführt, zu hören und ihme als einen elenden Menſchen, mit unterſchiedlichen und ſehr geiſtreichen Ceremonien zu helffen. Wir bitten dich, du wolleſt dein gnadenreiche Händ auch ausſtrecken über unſere Seelen, welche offtermahls geiſtlicher Weiß ſtumm und taub ſeynd. Führe uns von dem Volck auf ein Seiten, und theile uns mit deine Gnad, auf daß wir uns von dem unordentlichen Welt-Leben des gemeinen Pöbels und aller Gelegenheit zu ſündigen mögen entäuſſern. Lege deine Finger in unſere Ohren, auf daß wir mögen hören, was du in uns redeſt, und demſelben gehorſamlich nachleben. Berühre unſere Zungen mit dem Speichel deiner himmliſchen Weißheit, die uns lehre, dieſelbe wohl zu regieren, und in allen unſern Worten vorſichtig und behutſam zu ſeyn: daß wir nimmer reden, was vor dir ſträflich iſt, ſondern laſſe unſere Zung ein Poſaun werden deines unendlichen Lobs, und ein Inſtrument oder Werckzeug der Auferbauung unſers Nächſtens. Und weil du deine liebreiche barmhertzige Augen gegen

dem Himmel erhoben, und tief geſeufftzet haſt, anzuzeigen, daß wir über die Mühſeeligkeit diſes betrübten ſündhafftigen Lebens billich ſeufftzen, und unſere Augen, das iſt, die Begierden unſers Hertzens zu dir in den Himmel richten ſollen: verleyhe uns, daß wir allezeit das Zeitliche verachten, dem Ewigen nachtrachten, alle unſere Lüſten und Gedancken zu dir hinauf ſchwingen: und das Himmliſche mit Hertz und Begierden, mit Luſt und groſſem Verlangen ſuchen, und endlich in Freuden finden und erhalten mögen.

Laſſe uns aus diſen deinen Ceremonien, die du gebraucht haſt an diſem Tauben und Stummen, lernen, die Heil. Ceremonien der Catholiſchen Kirchen hoch zu achten: denſelben mit gebührender Ehrerbiethung beyzuwohnen, und mit innerlichem Nachſinnen nützlich zu betrachten. Und gleichwie du durch dein Speichel haſt diſen Stummen redend, und durch die Berührung des Saums an deinem Rock das Blutflieſſende Weib geſund, und durch die Gebein des Eliſäi einen Todten haſt lebendig gemacht: alſo laſſe uns deine Heiligthümer und die Reliquien deiner Heiligen gebührender maſſen in Ehren haben, und dich in deinen groſſen Wunderwercken, ſo du bey und in denſelben würckeſt, loben und preiſen. Sonderlich gebe, daß wir mit diſem von dir geheilten Stummen recht mögen hören, recht mögen leben, und alſo durch dein Verdienſt recht und ſicherlich mögen ſeelig werden, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

LVIII. Hiſtori.

Verlaugnung des Heil. Petri.

Waehrend, da man mit JEſu Chriſto bey dem Hohenprieſter auf das ſchmähhafftigiſte, und auf die allerunbilligiſte Weiſen verfahrete, befanden ſich jene, die den Heyland gefangen genommen hatten, herunten in dem Hof, allwo ſie ein Feur angeſchüret hatten, und ſich wärmeten. Unter ihnen befande ſich Petrus, und wärmete ſich mit ihnen. Er ware ſeinem HErrn, und Lehrmeiſter nachgefolgt, damit er ſehen, und erfahren möchte, was ſich mit demſelben ereignen wurde. Ein Jünger, welcher bey dem Caiphas bekannt ware, hatte die Magd, welche das Thor hütete, gebetten, ſie wollte ihne in den Hof hinein laſſen. Kurtz hernach kahme diſe Magd an das Ort, wo ſich die Leut wärmeten: ſie ſahe Petrum, der mit denen anderen vor dem Feur ſaſſe. Sie betrachtete denſelben gantz aufmerckſahm, kennete ihne, und ſagte überlaut, er wäre mit JEſu von Galiläa. Sie machte ſich ſodann zu Petro hinzu, und ſprache zu demſelben: er wäre einer deren Jüngeren JEſu. Diß widerſprache Petrus, und laugnete es vor männiglichen: er ſagte, er kennete diſen Menſchen nicht, wäre keiner von deſſelben Lehr-Jüngeren: ja er wüſte nicht einmahl, umb was man ihne fragte. Nach diſem gienge er zu dem Hof hinaus; als

er

er in den Vorhof kahme, da krähete der Hahn. Als Petrus zum Hof hinaus gienge, ſagte eine andere Magd zu denen ſich allda befindenden, er wäre mit JEſu von Nazareth. Er gienge wieder in den Hof hinein, und begabe ſich zum Feur, allwo man ihne fragte, ob er keiner deren Jüngeren JEſu wäre? Da laugnete er ſolches zum zweytenmahl, ſchwuhre, daß er keiner derſelben wäre, und daß er JEſum nicht kennete. Ohngefehr eine Stund hernach verſicherte ein Verwandter des Malchi, welchem Petrus das Ohr hatte abgehauet, daß diſer, auf Petrum zeigend, ein Galiläer, und Lehr-Jünger JEſu wäre: er wendete ſich zu Petro, und ſagte ihme, er hätte ihne in dem Garten mit JEſu geſehen. Ihrer mehrere behaupteten, er wäre einer deren Jüngeren JESU, und gebete ſeine Sprach zu Genügen zu erkennen, daß er ein Galiläer wäre. Petrus laugnete ſolches zum drittenmahl, thate einen mit einem Fluch vergeſellſchafften Schwur, ſagte ſchwöhrend, und verfluchend, er kennete dene nicht, von welchem man ihme redete: er wuſte nicht einmahl, was man ihme ſagen wollte. Da krähete der Hahn zum zweytenmahl. JEſus ſahe Petrum an, erinnerte denſelben deſſen, was er ihme vorgeſagt hatte. Da gienge Petrus alſogleich hinaus, und beweinte ſeine Sünd bitterlich.

Sitten-Lehr.

Petrus, ſagt der Heil. Ambroſius, ſagt kein Wörtlein, ſondern vergieſſet Zäher. Er entſchuldiget ſich nicht. Die Zäher löſchen die Fehler deſſen aus, der ſeine Sünd erkennet. Die Zäher begehren die Verzeyhung nicht, ſondern ſie verdienens. Petrus hatte darfür gehalten, es wäre eine allzugroſſe Keckheit, falls er wegen eines ſo ſchändlichen Fehlers ſo geſchwind die Verzeyhung begehren wurde. Sein Stand überredet ihne, es ſeye für ihne weit beſſer, daß er nur recht vil Zäher vergieſſe. O der vortheilhafften, und nützlichen Zäher, durch welche die Macklen der Seelen gereiniget, und abgewaſchen werden! Jene, welche JEſus Chriſtus anſchauet, ermanglen nicht, Zäher zu vergieſſen. Petrus hatte JEſum Chriſtum das erſtemahl verlaugnet: er hat aber nicht geweinet; weilen ihne JEſus Chriſtus nicht angeſchauet hat. Er hatte JEſum Chriſtum das zweytemahl verlaugnet: hat noch nicht geweinet; weilen ihne JEſus annoch nicht angeſchauet. Er hatte JEſum Chriſtum das drittemahl verlaugnet; JEſus hat ihn angeſchauet, und alſobald hat Petrus angefangen zu weinen. O HERR JEſu Chriſti, ſchaue uns, gleich den Heil. Petrum an, auf daß wir unſere Sünden zu beweinen lehrnen, und daß, da wir ſelbe beweinen, wir die Verzeyhung ihrer erlangen.

Chriſt-

Chriſtliche Lehr-Fragen.

Da man am Freytag die Schiedung läutet, wie ſoll man betten?

Es ſeynd Finſternuß worden, als die Juden dem HErrn JEſum gecreutziget hatten. Und um die neundte Stund ſchrye der HErr JEſus mit lauter Stimm: Mein GOtt! Mein GOtt! warum haſt du mich verlaſſen? und mit geneigten Haupt gab er dem Geiſt auf.

Derohalben O HErr JEſu Chriſte! betten wir dich an, und loben dich, dann durch dein Heil. Creutz, durch dein bitter Leyden, und unſchuldiges Sterben, haſt du uns, und die gantze Welt erlöſet.

Gebenedeyet ſeye mein JEſus, der für mich an das Creutz genaglet worden, und für mich daran geſtorben iſt.

℣. Chriſtus iſt für uns gehorſam worden biß in den Todt.

℟. Ja biß in den Todt des Creutzes.

℣. HErr, erhöre mein Gebett.

℟. Und laß mein Geſchrey zu dir kommen.

Gebet.

O HErr JEſu Chriſte! durch die Bitterkeit deines Heil. Leydens, ſo du um unſertwillen am Heil. Creutz haſt gelitten, ſonderlich in der Stund, da deine edle Seel von deinem Leib geſchieden iſt, bitte ich, du wolleſt dich

über mein arme Seel erbarmen, bevor, wann ſie von meinen Leib wird ſcheiden, auf daß dein Creutz und Marter an mir, und andern Sündern nicht verlohren werde, Amen.

O JEſu! dir leb ich: O JEſu! dir ſtirb ich: O JEſu! dein bin ich todt und lebendig, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

Oder:

Es ſeynd Finſternuß worden über den gantzen Erd-Crayß, als die Juden den HErrn JEſum gecreutziget hatten.

Vatter unſer, Ave Maria.

Und um die neundte Stund ſchrye der HErr JEſus mit lauter Stimm: Mein GOtt! Mein GOtt! warum haſt du mich verlaſſen!

Vatter unſer, Ave Maria.

JEſus ruffte abermahl mit groſſer Stimm: Vatter! in deine Händ befihl ich meinen Geiſt, und mit geneigtem Haupt gab er ſeinen Geiſt auf.

Vatter unſer, Ave Maria.

Gebenedeyet ſeye mein JEſus, der für mich an das Creutz genaglet worden, und für mich daran geſtorben iſt.

℣. Chriſtus iſt für uns gehorſam worden biß in dem Todt.

℟. Ja biß in den Todt des Creutzes.

Antiphon. O ihr alle, die ihr auf dem Weeg fürüber gehet, ſehet, ob ein Schmertz ſeye, der meinen gleich ſeye.

℣. Sie

℣. Sie haben meine Händ und Füß durchgraben.

℟. Und alle meine Gebein gezehlt.

℣. Sie gaben mir Gall vor Speiß.

℟. Und in meinen Durſt träncken ſie mich mit Eßig.

℣. HErr erhöre mein Gebett.

℟. Und laß mein Geſchrey zu dir kommen.

Gebet.

WIr bitten dich, O HErr! wende deine Augen zu diſem deinen Volck, für welches unſer HERR JEſus Chriſtus ſich nicht geſcheuet hat den Händen der Schuldigen übergeben zu werden, und die Marter des Creutzes zu übertragen: Der mit dir lebet, und regieret, in Einigkeit des Heil. Geiſts, GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

O JEſu! dir leb ich, O JEſu! dir ſterb ich, O JEſu! dein bin ich todt und lebendig, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

Warumb läutet man am Freytag die Schiedung.

Zur ewigen Gedächtnuß des bitteren Tods und Hinſcheiden JEſu Chriſti, darumb Ihme zu dancken, wir durch das Geläuth ermahnet werden.

Am zwölfften Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium Lucä 10. Cap. 23. vers.

23. IN der Zeit: ſprach der HErR JEſus zu ſeinen Jüngern, ſee-lig ſeynd die Augen, die da ſehen, was ihr ſehet.

24. Dann ich ſa-ge euch, das viel Propheten und Kö-nig haben ſehen wol-len, was ihr ſehet, und habens nicht geſehen, und hören, was ihr höret, und habens nicht gehört.

25. Und ſiehe, es ſtund ein Geſatz-Ge-lehrter auf, verſuchet ihn, und ſprach: Meiſter, was muß ich thun, damit ich das ewige Leben be-ſitzen werde?

26. Er aber ſag-te zu ihm: Was ſtehet in dem Geſatz geſchrieben, wie lie-ſeſt du?

27. Er antwort-tete, und ſprach: Du ſollſt den HErrn deinen GOtt lieben von gantzem deinem Hertzen, von gan-tzer deiner Seel, von allen deinen Kräff-ten, und von gan-tzem deinem Ge-müth, und deinen Nächſten wie dich ſelbſt.

28. Und

28. Und er ſprach zu ihm: Du haſt recht geantworttet: thue das, ſo wirſt du leben.

29. Er wollte ſich aber ſelbſt rechtfertigen, und ſprach zu JEſu: Wer iſt dañ mein Nächſter?

30. JEſus antworttete und ſagte: Es war ein Menſch, der gieng von Jeruſalem nach Jericho hinab, und fiehl unter die Mörder, die zogen ihn aus, und nachdem ſie ihn geſchlagen, giengen ſie davon, und lieſſen ihn halb todt liegen.

31. Es trug ſich aber zu, daß ein Prieſter dieſelbe Straß hinab zoge, und als er ihn ſahe, gienge er vorüber.

32. Desgleichen auch ein Levit, da er an das Ort kame, und ihn ſahe, gieng er vorüber.

33. Ein Samaritan aber reiſete, und kame nahe zu ihm, und da er ihn ſahe, wurde er aus Barmhertzigkeit bewegt.

34. Und gieng hinzu, verband ihm ſeine Wunden, und goß Oehl und Wein darein, und als er ihn auf ſein Thür geſetzt, führte er ihn in die Herberg, und pflegte ſeiner.

35. Des andern Tags zog er zween Groſchen heraus,

gabe ſie dem Wirth, und ſagte: Pflege ſeiner, und alles, was du darüber aufwenden wirſt, will ich dir, wann ich zuruck komme, wieder erſtatten.

36. Welcher unter dieſen dreyen duncket dich dem, der unter die Mörder gerathen, der Nächſte geweſen zu ſeyn?

37. Er aber ſprach: der Barmhertzigkeit an ihm gethan, und JEſus ſagte zu ihm, ſo gehe hin, und thue desgleichen.

Inhalt.

DIſe Predig hat der HErr zu ſeinen Jüngern gehalten an einem Erchtag, welcher war der ander Decembris im 31. Jahr ſeines Alters. Diß Evangelium iſt ein Gleichnuß von einem Menſchen, ſo von Jeruſalem gen Jericho gereiſet, und unter die Mörder gefallen, deme von einem Samaritaner geholffen. Lehret uns auch von der Liebe GOttes und des Nächſten, und welcher unſer Nächſter ſey, wie jetzund in kurtzer Auslegung zu vernehmen.

Kurtze Auslegung.

23. Und er, verſtehe JEſus, nachdeme er ſolche fröhliche Bottſchafft von den zwey und ſiebentzig Jüngern gehört, und nun derhalben ſeinem himmliſchen Vatter Danck geſagt hatte,

wandte

wandte ſich um mit dem gantzen Leib und Angeſicht zu ſeinen andern Jüngern, deren zwölff geweſen, und ſprach zu ihnen, in Beyſeyn etlicher Juden und Schrifftgelehrten: Seelig seynd jetzund in der Hoffnung und folgends im Werck die Augen, das iſt, die Menſchen, dann allda ein Theil für das gantz genommen wird, die da ſehen, was ihr ſehet, nicht allein mit den Augen des Leibs, dann alſo haben auch Judas, Annas, Caiphas, Pilatus, Herodes, der Schächer, ſo zur Lincken Chriſti gehangen, und vil andere Gottloſe mehr geſehen, ſondern ſo da ſehen auch mit den innerlichen Augen des Hertzens, des Gemüths, das iſt, mit den Augen des Glaubens, daß, ſo ihr ſehet, nehmlich mich, den wahren Sohn Mariä und GOttes, diß letzte aber haben die gottloſen Juden nicht wollen ſehen, daß ich auch ihr verſprochner Meßias und Sohn GOttes ſey, nicht glauben wollen.

24. Dann ich ſage euch gewißlich die Warheit, daß lang vor diſer Zeit vil Propheten und König, ſo ſonſten an mich glaubt, und wohl gewuſt, daß ich auf Erden kommen und Menſch werde werden, gern geſehen hätten, auch mit ihren leiblichen Augen, daß, ſo ihr eben jetzund mit den äuſſerlichen ſehet, nehmlich mein wahre Menſchheit, mich nicht allein einen wahren GOtt, ſondern auch einen wahren Menſchen, und haben nicht geſehen, dann ſie biß zu diſer jetzigen Zeit nicht gelebt,

ſon-

ſondern vor längſt geſtorben. Der Heil. Prophet Eſaias hat ſolches mit diſen Worten begehrt: Wollte GOtt, daß du die Himmel zerriſſeſt und ſtiegeſt herunter. (a) Der König David: O HErr neige deine Himmel, und ſteige herab, (b) und mit gleicher Begierde haben ſie auch begehrt zu hören, daß ihr höret, nehmlich mich mit euch hie auf Erden leiblich reden, mein Wort aus meinem Mund hie auf Erden in ihre Ohren hören, und habens alſo nicht gehört, dann ich damahln, da ſie lebten, noch nicht Menſch gebohren war.

25. Und nimm wahr, ſpricht der Evangeliſt, da JEſus diß und dergleichen geredt hatte, (c) ſtund ein Schrifftgelehrter unter den Jüden, ſo vielleicht mehr den Buchſtaben des Geſatzes, dann den Verſtand hatte, auf, daß er deſto baß von allen, ſo damahln zugegen, geſehen und gehört möchte werden, verſucht ihnen, den HErrn JEſum, ob er vielleicht was würde antworten, daß wider das Geſetz und Gebot GOttes wäre, und ihne zu läſtern Urſach und Gelegenheit hätte, und ſprach: Meiſter, (betrüglich nennet er ihn einen Meiſter, dann er ſein Jünger nicht ſeyn will.) Du ſagſt vil immer vom ewigen Leben, wie man daſſelbig ererben und erlangen müſſe, ſage mir mit wenig Worten: Was muß ich thun, (die neuen Chriſten fragen jetzund nicht: Was muß ich thun? Sondern allein: Was muß

(a) Eſ. 64. (b) Pſ. 143. (c) Matth. 22. Marc. 12.

muß ich glauben? Und hiemit ſoll es ſchon genug, und wohl ausgericht ſeyn,) daß ich das ewige Leben erwerbe, dann du und deine Jünger vil ſagen und lehren?

26. Er aber, nehmlich Chriſtus, wollte dem Schrifftgelehrten endlich nichts antworten, ſondern ihme ſelbſt antworten, und ſich mit ſeinen ſelbſteignen Worten fahen laſſen, und ſprach zu ihme: Biſt du ein ſo gewalthiger Rabbi, Schrifftgelehrter und Geſetzerfahrner unter den Juden, ſo wirſt und ſollſt du ſolches billich ſelbſt wohl wiſſen, ſage her: Wie ſtehet hiervon im Geſetz geſchrieben? Wie lieſeſt du hiervon im fünfften und dritten Buch Moyſi? (d)

27. Er antwortet, und ſprach: Alſo finde ich geſchrieben: Du ſollt GOtt lieben deinen HErrn, der dich erſchaffen, und alles, was du biſt und haſt, geben hat, von gantzem deinem Hertzen und Willen, oder auch höchſter Begierde über alles, und ſollſt ihn auch lieb haben, lieſe ich, von gantzer deiner Seel, der äuſſerlichen und innerlichen Vermögen, und ſollſt ihn auch lieb haben von allen deinen Kräfften und höchſten Fleiß, und von gantzem deinem Gemüth, Sinn und Gedancken, und zu diſem Gebot, daß man GOtt für alle Ding ſoll lieb haben, lieſe noch eins, nehmlich; Du ſollſt auch lieb haben deinen Nächſten, einen jeden Menſchen, er ſey wer er woll, ſo deiner Gutthat und Liebe bedarff,

(d) Deut. 6. Levit. 19.

darff, ſollſt du lieben, als dich ſelbſt. (So lieb haſt du dich ſelbſt, daß du nicht gern haſt, wann man was wider dich handelt, haſt aber gern, wann man dir Guts thut: alſo iſt einem andern auch, thue derhalben einem andern nicht, was du nicht gern leideſt, thue einem andern, was du gern haſt, ſo haſt du deinem Nächſten lieb als dich ſelbſt.)

28. Er aber, verſtehe JEſus, ſprach zu ihm, dem Schrifftgelehrten: Du haſt dir auf dein fürgelegte Frag ſelbſt gar recht aus dem Geſetz geantwortet mit der Liebe GOttes und des Nächſten; Thue das, was du geſagt haſt, liebe GOtt über alle Ding, und deinen Nächſten, als dich ſelbſt. (Er ſagt nicht: Glaub das, ſo iſts genug. Nein, ſondern: Thue das,) ſo wirſt du leben hie auf Erden des Lebens der Gnad, dort des Lebens der Glory.

29. Er aber der Schrifftgelehrte wollt ſich ſelbſt allda vor dem HErrn und andern ſeinen Mitgenoſſen rechtfertigen, oder gerecht, from̃, als einen, ſo der Liebe GOttes und des Nächſten nachkommen, erzeigen, und ſprach zu JEſu: Wer iſt dann mein Nächſter? (e) Die Jüden vermeynten, ſie wären vermög des Geſatzes lieb zu haben niemands ſchuldig, dann allein ihre Freund, von welchen ſie geliebt werden, ſie dörffen auch auf Wucher leihen, auſſerhalb den Jüden, wem ſie wollten, und wäre alſo ihr Nächſter keiner, dann nur ihr Freund und

(e) Levit. 19.

und Juden. Gedachte derhalben diſer Schrifft-gelehrte, der HErr wurde ihm antworten: Seine Freund und andere, ſo ihme Guts thun, ſeyen ſeine Nächſten. Darauf er alsbald geſagt wollt haben: Diſe hab ich bißhero geliebet, und wolle ſich alſo fromm vor allen, ſo damahln dabey geweſen, berühmt haben.

30. JEſus aber ſahe auf und um ſich unter das Volck, anzuzeigen, daß er was anſehentlichs fürbringen wollt, und ſprach auf diſe Frag des Schrifftgelehrten: Wer ſein Nächſter ſey? Diſe Gleichnuß: Es war ein Menſch ꝛc. Diſe Gleichnuß, oder, wie etliche wollen, Hiſtori, ſeynd den Buchſtaben nach auszulegen und zu verſtehen nicht ſchwehr, ſeitemahln die Wort gar deutlich, wollen derhalben wir allda den geiſtlichen Verſtand diſer Gleichnuß, (dann auch ich vermeyne, daß diß mehr ein Gleichnuß, dann ein Hiſtori ſey,) doch auf das kürtzeſt ſuchen, und euch fürhalten: Es war ein Menſch, nehmlich Adam, der erſte Menſch, und mit ihme das menſchliche Geſchlecht, der gienge von Jeruſalem aus dem irrdiſchen Paradeis, aus der Stadt des Friedens, darinnen er geſchaffen, und darinnen zu wohnen von GOtt geordnet war, doch bliebe er nicht allda, ſondern gieng hinab gen Jericho, wegen der Erbſünd, ſo in ihme würcklich war, in diſe zergängliche Welt, darinnen kein bleibende Statt nicht iſt, daraus durch den zeitlichen Todt muß geſcheiden ſeyn, und von wegen der Sünd, darumb, daß er wider-

wider das Verbot GOttes den Apffel geſſen hat, fiel er in die Händ und Gewalt der Mörder, das iſt, die Teufel, die zogen ihn aus, und beraubten ihn aller Gaben und Tugenden, ſo er vor der Sünd hatte, und ſchlugen ihn hart an der Seel, ſo mit Sünden befleckt, und giengen darvon, dann ſie ihne weiters zu verwunden, weder Befelch noch Macht hätten, und lieſſen ihn halb todt liegen, dann er jetzund an der Seel wegen der Sünd geſtorben, hatte aber dannoch einen freyen Willen, mit der Hülff GOttes wiederum aufzuſtehen, und zu leben. Nun begab ſichs, weil diſer verwundte Menſch Adam und das menſchliche Geſchlecht alſo gelegen, und nun aus eigner Hülff allein nicht könnt geſund werden, daß ein Prieſter Aaron ſambt allen Prieſtern des Alten Teſtaments gleich dieſelbe Straſſen von Jeruſalem gen Jericho hinab zoge, nicht weniger als Adam auch mit der Erbſünd oder Mackel derſelbigen beladen, da er ihn ſahe alſo verwundt mit der Erbſünd, und halb todt da liegen.

31. Gieng er Aaron ſambt allen Jüdiſchen Prieſtern fürüber, lieſſen ihn liegen, und könnten ihme dem Adam und gantzen menſchlichen Geſchlecht aus der Erbſünd, deren auch ſie ſelbſt unterworffen, nicht helffen.

32. Desgleichen gieng auch eben denſelbigen Weeg aus dem Paradeis in diß Jammerthal ein Levit, nehmlich Moyſes, ſambt allen andern Leviten des Alten Teſtaments, da

er

er kam an das Ort in diſe Welt, und ſahe ihn mit der Erbſünd verwundt, gieng er fürüber, konnte ihm auch nicht helffen, noch das menſchlich Geſchlecht erlöſen mit ſeinem Geſetz.

33. Ein Samaritan aber, das iſt, ein Hüther, welcher iſt Chriſtus JEſus, der reiſet, doch nicht denſelbigen Weeg, wie gemeldt, durch männlichen Saamen, und befleckt mit der Erbſünd, ſondern gebohren und kommen auf diſe Welt durch die reine Jungfrau Maria, und kam auch zu ihme, dem verwundten menſchlichen Geſchlecht.

34. Und da er ihn ſahe, jammert ihn ſein, das iſt, er JESUS erbarmet ſich über ihn, und gieng hinzu mit groſſer Begierde und ewiger Liebe, verband ihm ſeine Wunden der Erbſünd und aller würcklichen Sünden, und goß darein Oehl der Barmhertzigkeit und Menſchheit, und Wein der Gottheit, und hube ihn auf ſein Thier, das iſt, auf ſein Achſel, darauf hat er das Creutz und unſer Sünd getragen, und führet ihn in die Herberg, in die Chriſtliche Catholiſche Kirchen, und pfleget ſein, rathet ihme, wie er ſich bey diſer jetzund gegebenen Geſundheit erhalten, und forthin in der Gnad GOttes leben möcht.

35. Des andern oder dritten Tags nach ſeinem Todt und Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts, am Tage ſeiner Auferſtehung, zoge er der rechte Samaritan Chriſtus, GOttes und Mariä Sohn, heraus zween Pfenning,

das iſt, das Alt- und Neue-Teſtament, und gab ſie dem Wirth, dem Oberſten unter den Apoſteln, Petro, ſambt andern Apoſteln, Prieſtern, Lehrern und Predigern, und ſprach zu ihm Petro und andern Apoſteln, und ihren Nachkömmling: Warthe ſein des gantzen menſchlichen Geſchlechts, und du Petre, weide meine Schäflein, weide meine Lämmer, du Petre, auch ihr andern Apoſtel, gehet hin in die gantze Welt, prediget das Evangelium, ꝛc. und was du aus Fleiß für Mühe und Arbeit in Schreiben und Predigen, in Lehren und Ermahnen darüber ausgeben wirſt, will ich dir zehenfach bezahlen, wann ich wieder komme, und dich von diſem Jammerthal abfordere.

36. Und nach geſagter Gleichnuß ſpricht der HErr zum Schrifftgelehrten: Welcher duncket dich nun jetzund, der unter diſen dreyen, dem Prieſter, Leviten und Samaritan, der Nächſte geweſen ſey dem, der unter die Mörder gefallen war, deren einer, ſo ihme nicht geholffen, oder der, ſo ihm geholffen hat? Er der Schrifftgelehrte antwortet, und ſprach: Der iſt ihme ohne allen Zweifel der Nächſte geweſen, ſo die Barmhertzigkeit an ihm thät, geholffen und geſund gemacht hat.

37. Da ſprach JEſUS zu ihm: Du haſt recht geantwort, ſo gehe du hin und thue desgleichen auch, und erzeige Werck und Barmhertzigkeit einem jeden, ſo derſelbigen von-

nöthen

nöthen hat, ſo wirſt du finden, daß dein Näch-ſter iſt nicht allein dein Freund, oder der ſo dir Guts thut, ſondern ein jeder Menſch, diſen hab lieb, als dich ſelbſt, und GOtt über alle Ding, ſo wirſt du eingehen in das Himmelreich.

Lehr-Stuck.

ERſtlich lernen wir: Wie man Chriſtum möge ſehen, auf daß unſere Augen ſeelig ſeyen, nehmlich im Hertzen und Glauben, als mit und durch geiſtliche Augen, alſo haben auch ihn die Propheten vor ſeiner Geburt geſehen. 2. Wann wir wollen ſeelig werden, ſo müſſen wir GOTT unſern HErrn lieben von gan-tzem Hertzen, Seel und Kräfften, und unſern Nächſten, als uns ſelbſt. 3. Iſt unſer Näch-ſter ein jeder Chriſt, der unſerer Hülff bedarff, dem ſollen wir nach unſerm Vermögen helffen. 4. Chriſtus iſt unſer rechter Samaritan, das iſt, ein Hüter unſers Leib und der Seel, hie zeitlich und dort ewig. 5. Folgen wir unſern Samaritan, da wir unſerm Nächſten Barm-hertzigkeit erzeigen werden, und folgends ſeelig, Amen.

Gebet.

EWigen Danck ſagen wir dir, O HErr JEſu Chriſte, daß du neben dem Glauben auch das Geſetz der wahren Lieb gegen GOtt und dem Nächſten haſt eingeſetzet und ſolches mit dem Werck ſelbſten alſo reichlich erwieſen. Dann du biſt der liebreiche Samaritan, der du dich über uns alſo mitleidentlich und gnadenreich erbarmet haſt, die wir durch den Fall des Adams, und durch unſere eigne Miſſethat bis auf den Tod verwundet waren. Dañ wir arme Sünder ſeynd von Jeruſalem nach Jericho, das iſt, von der ſchönen und friedſamen Wohnung deiner Gnaden gewandert, und abgeſtiegen nach der Stadt der unbeſtändigen fleiſchlichen Begierden und Eitelkeit. Auf dieſem Weeg ſind wir von den hölliſchen Mördern überfallen, geplündert, der himmliſchen Gaben beraubet, ja tödlich verletzt worden. Hier kunte nicht helffen das Geſetz, noch das Prieſterthum des Alten Teſtaments. Du alleine, O himmliſcher Samaritan und Artzt, HErr JEſu Chriſte, haſt reichlich und überflüßig geholffen: du biſt ſelbſten für uns unter die Mörder gefallen, auf daß du uns von den Händen der Mörder erretteſt: mit deinen Wunden haſt du unſere Wunden geheilet: mit deinem Tod haſt du uns das wahre Leben geben und erhalten. Das war, O HErr, der Wein der Genugthuung. Das war das Oehl der Barmhertzigkeit, welches du in unſere Wunden gegoſſen haſt. Das waren die zween Pfenning oder Silberling, nehmlich dein Heil. Leib, und dein unbefleckte Seel, welche du für uns dargeben, und mit welchem du die Unkoſten unſerer Geſundmachung reichlich bezahlt haſt.

Derowegen Himmel und Erden, und alles, was darinnen iſt, ſollen dich ewiglich loben und preiſen. Wir aber bitten dich, O liebreichſter Artzt, und Helffer der Seelen, du wolleſt dich noch ferner unſer erbarmen: unſere Wunden begieſſen mit dem Wein der wahren Bereuung unſerer Sünden, und mit dem Oehl deiner heiligmachenden Gnaden: und alſo dieſelbe verbinden und heilen, du wolleſt auch alle irrende und verführte Menſchen führen und bringen in die Herberg der wahren Catholiſchen Kirchen, und allein dein Gnad verleihen, damit wir auch, nach deinem Exempel, in der Lieb gegen GOtt und dem Nächſten, und in der Barmhertzigkeit gegen den Armen mögen täglich zunehmen, und alſo hier zeitlich und dort ewiglich von dir Barmhertzigkeit erlangen, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

LIX. Hiſtori.

Der gegeißlete JEſus Chriſtus.

JEſus Chriſtus wurde von dem Caipha zu dem Pilato geführet, welcher die Juden fragte, in weme, und weſſentwegen ſie diſen Menſchen anklagten? Die Juden gaben ihme überhaupts zur Antwort, ſie wurde ihme diſen Menſchen nicht zugeführet haben, falls derſelbe nicht ein Böswicht wäre. Pilatus wollte ihne wiederumben in ihre Händ überliefferen, auf daß ſie denſelben ihrem Geſatz gemäß urtheilen ſollten. Damit aber die Juden den Pilatum

tum verbindeten, daß er den Welt-Heyland verurtheilen müſte, ſtelleten ſie falſche Gezeugen für, die da ausſagten, Chriſtus wäre ein Aufrührer, verhetzte das Volck, verhinderte, daß man dem Kayſer den Tribut nicht bezahlte, und gebete ſich ſelbſt für einen König aus. Nach diſem begabe ſich Pilatus zu JEſu Chriſto, der ihme dann ſowohl von ſich ſelbſt, als von ſeinem Reich klar, deutlich, und offentlich redete, ſprechend, er wäre nicht von diſer Welt, ſondern ihne belangend, wäre er kommen, die Wahrheit zu verkünden. Weilen Pilatus wegen der Unſchuld des Heylands überzeuget ware, begabe er ſich wiederumben zu denen Juden, und ſagte ihnen, er findete diſen Menſchen keines einzigen Laſters ſchuldig. Das allenthalben her erſchallende Geſchrey zwange Pilatum, daß er JEſum Chriſtum auf ein neues fragte: welcher aber ſtill ſchwiege. Umbſonſt ſtellete ihme Pilatus die wider ihne angebrachte Klagen für: JEſus gabe ihme keine Antwort. Weilen er aber gehöret, JEſus wäre aus Galiläa, ſchickte er denſelben zu Herodem, der deſſelben Lands König ware, und ſich damahlen zu Jeruſalem befande. Herodes bezeugte groſſe Freud, daß er den Heyland zu ſehen bekommen hätte. Weilen er viles von demſelben reden gehört, hoffete er, Chriſtus wurde in ſeiner Gegenwart etwelch ſcheinbahres Mirackl würcken. Er tragte ihme vile Fragen vor; auf welche aber Chriſtus kein Wörtlein geantwortet hatte. Diß

ver-

verurſachte, daß er denſelben verachtete, und mit ihme als einem Wahnwitzigen, oder Thörichten verfahrete; lieſſe ihme ein weiſſes Kleid anlegen, und ſchickte ihne zu Pilato zuruck, mit welchem, Pilato nehmlich, Herodes ſich verſöhnete. Nachdeme Chriſtus zu Pilato zuruck kommen ware, gienge diſer nochmahlen zu denen Juden heraus, und ſagte ihnen, er kunte an Chriſto keine Schuld finden: auch Herodes ſelbſt, zu welchem er denſelben geſchickt, hätte nichts an ihme Straff-mäßiges wahrgenommen. Die Juden verdoppleten ihrer Geſchrey, und verharreten auf deme, Chriſtus ſollte gecreutziget werden. Indeme nun diſer Statthalter ſo vile Stärcke nicht hatte, daß er denen Juden ſich widerſetzen kunte; verurtheilte er den Heyland, daß derſelbe ſollte gegeißlet werden. Es ware des Pilati Vorhaben, daß, wann die Augen der Feinden JEſu CHriſti durch diſe Geißlung beſänfftiget wurden ſeyn, ſie alsdann einwilligen wurden, daß er bey dem Leben gelaſſen werden ſollte.

Sitten-Lehr.

Diß iſt eine boßhaffte Politick, falls man darfür haltet, man wolle die Bößwicht durch diß gewinnen, daß man ihnen einen Theil deſſen geſtatte, was ſie verlangen; und daß man ſeiner Schuldigkeit alsdann ein Genügen thue, wann man ihnen nur den andern Theil verſagt,

und abſchlagt. Die Treu laſſet ſich mit GOtt nicht abtheilen, ſondern es iſt die Untreu alsdann ſchon vollkommentlich vollbracht, wann man bereits hat angefangen, die Unſchuld der falſchen Läſterung zu ſchlachten. Da die Juden JEſum CHriſtum mit Blut gantz überrunnen geſehen, waren ſie hierdurch nicht nur nicht beſänfftiget worden, ſondern ſie verlangten deſſelben Tod nur deſto hitziger. Man iſt weder halb gut, weder halb böß, in deme, was GOtt anbetrifft: ſondern man muß nur ſehen, was man ſeyn wolle, und muß ſich entſchlieſſen, entweders GOtt gantz und gar zu zugehören, oder aber deſſelben gäntzlicher Feind zu ſeyn.

Chriſtliche Schul-Gebetter.

Vor der Schul.

Im Nahmen GOttes Vat✠ters, und des So✠hns, und des Heil. Gei✠ſtes, Amen.

Allmächtiger, ewiger GOtt, verleyhe gnädiglich, daß bey uns wohne dein heiliger Geiſt, der uns lehre alles, was zu deiner Ehr, Lieb, und Dienſt, auch zu unſerm Heyl, und der Catholiſchen Kirchen Nutzen gedeyen mag. Zünde in uns an das Feuer deiner Lieb, gib uns einen Abſcheuen von allen Sünden, und ein Begierd aller Tugenden, damit wir als gehorſame Kinder im Leben und Sterben dir allzeit wohlgefallen. Durch JEſum CHriſtum unſern HErrn, Amen.

HErr erbarm dich unſer, CHriſte erbarm dich unſer, HErr erbarm dich unſer.

Vatter unſer ꝛc. Gegrüſſet ſeyſt du Maria ꝛc. Ich glaub in GOTT ꝛc.

Ehr ſey dem Vatter, und dem Sohn, und dem Heil. Geiſt, als er war im Anfang, jetzt, und allweg, und zu ewigen Zeiten, Amen.

Nachmittag ſolle vor der Schul eben diß Gebett gebraucht werden. An ſtatt aber des Vatter unſers, Ave Maria, und des Glaubens, kan man die zehen Gebott, die ſieben Sacrament oder folgendes vorbetten.

Liebs-Act.

DIch liebt O GOtt! mein gantzes Hertz,
Und iſt mir diß mein gröſter Schmertz,
Daß ich erzörnet dich O höchſtes Gut,
Ach waſche mich in deinen Blut.

Aufopfferung.

NImm hin mein Hertz, gib mir das dein,
Laß beede Hertzen ein Hertz ſeyn,
Daß du in mir, und ich in dir
Mög allzeit leben dort und hier,
O JEſu! Mein JEſu! O JEſu! Amen.

Reu und Leyd.

VOn Grund meines Hertzens reut es mich,
Daß ich O GOTT beleydiget dich
Ach HERR von deinen Angeſicht
Mich armen Sünder verwirffe nicht.

Vorſatz.

All Augenblick, all Tag und Stund,
Will ich bewahren mein Hertz und Mund
Daß ich nichts denck, thu oder ſag,
Was dir O HErr mißfallen mag.

O JEſu! ſey mir gnädig, O JEſu! ſey mir barmhertzig, O JEſu! verzeyh mir alle meine Sünden.

O JEſu! laß mein Seel und Leib allzeit dein, im Todt und auch im Leben ſeyn.

Nach der Schul.

Im Nahmen GOttes Vat✠ters, und des So✠hns, und des Heil. Gei✠ſtes, Amen.

Barmhertziger GOTT, allerliebſter Vatter, wir dancken dir um all deine Gnaden und Wohlthaten, und bitten demüthigiſt, verleyhe uns weiter dein vätterliche Gnad, und Seegen, daß wir alles, was wir durch dein Hülff gelernet haben, und noch lernen werden, zu deiner göttlichen Ehr und Dienſt, zu unſerem und des Nächſten Heyl ſteiff behalten, und recht gebrauchen mögen, O allerheiligiſte Dreyfaltigkeit, einiger GOTT, dir ſey befohlen all unſer Thun und Laſſen, unſer Handel und Wandel, unſer Leben und Sterben. Durch JEſum Chriſtum unſern HErrn, Amen.

HErr erbarm dich unſer, Chriſte erbarm dich unſer, HErr erbarm dich unſer.

Alsdann können die ſieben Tod-Sünden, nebſt den frembden Sünden, die Werck der Barmhertzigkeit, oder folgendes gebettet werden.

O JEſu! in dich glaube ich, O JEſu! auf dich hoffe ich, O JEſu! dich liebe ich von inneriſten Grund meines Hertzens, über alles was erſchaffen iſt, ach hätte ich dich niemahlen beleydiget.

Durch

Durch JEſu Blut ach waſche uns, durch JEſu Blut ſey gnädig uns, durch JEſu Blut mach ſeelig uns arme Sünder, Amen.

Dein theures Blut, HErr JEſu Chriſt,
Welches aus dir gefloſſen iſt,
Mach meine Seel, von Sünden rein,
Und führe ſie im Himmel ein.

O JEſu! laß mein Seel und Leib allzeit dein, im Todt und auch im Leben ſeyn.

Ehr ſey dem Vatter, und dem Sohn, und dem Heil. Geiſt, als er war im Anfang, jetzt, und allweg, und zu ewigen Zeiten, Amen.

Am

Am dreyzehenten Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium Lucä 17. Cap. 11. vers.

11. IN der Zeit: da der HErr JEſus gen Jeruſalem wanderte, zoge er mitten durch Samarien und Galileam.

12. Und als er in einen Flecken hinein gieng, begegneten ihm zehen auſſätzige Männer, welche von fern ſtunden.

13. Und ſie ſchryen mit lauter Stimm, und ſprachen: JEſu, unſer Meiſter, erbarme dich unſer.

14. Und als er ſie ſahe, ſagte er: Gehet hin, zeuget euch denen Prieſtern, und indem ſie hingiengen, geſchahe es, daß ſie rein wurden.

15. Einer aber aus ihnen, da er ſahe, daß er gereiniget wäre, kehrete wieder um, und lobete GOTT mit lauter Stimm.

16. Und er fiehl auf das Angeſicht zu ſeinen Füſſen, danckte ihm: und diſer war ein Samaritan.

17. JEſus aber redete ihn an, und ſagte: Seynd nicht

ihrer

ihrer zehen gereiniget worden? Wo ſeynd dann die neun.

18. Keiner iſt gefunden worden, der wiederkehrete, und GOtt die Ehr gebe, als diſer Frembdling.

19. Und er ſprach zu ihm: Stehe auf, und geh hin: Dein Glaub hat dir geholffen.

Inhalt.

Es hat ſich heutiges Evangelium verlauffen an einem Montag, welcher war der vierzehende Martii des drey und dreyßigſten Jahrs CHriſti. Heutiges Evangelium iſt ein merckliche Hiſtori, Geſchicht und Wunderzeichen CHriſti unſers Heylands, ſo er an zehen Ausſätzigen vollbracht, welche er mit einem Wort vom Ausſatz rein und gäntzlich geſund gemacht hat, und folgends zum Prieſter gewieſen, ſich daſelbſt zu erzeigen und rein ſprechen laſſen, deren etliche unter ihnen danckbar, etliche aber undanckbar erfunden worden, wie jetzund kurtz zu vernehmen.

Kurtze Auslegung.

11. Und es begab ſich zur ſelbigen Zeit, da er, verſtehe JEſus, aus dem Caſtell und Flecken, darinnen er (als Lucas bezeuget,) gelehrt und geprediget hatte, (a) gangen, und wand-

(a) Luc. 13.

wandlete gen Jeruſalem, allda zu erfüllen alles, ſo von ihm weißgeſagt, nehmlich, durch ſeinen Tod zu erlöſen das menſchliche Geſchlecht, zog er mit ſeinen Jüngern, ſambt etlichen andern Perſohnen, mitten durch Samariam, darinnen unglaubige Heyden gewohnet, und Galileam, darinnen Jüden gewohnet, nicht mitten unter diſe beyde Länder iſt er gereiſet, ſondern zwiſchen ihnen beyden an den Gräntzen.

12. **Und als er in ein Caſtell (oder Flecken) kam,** welcher an Gräntzen Samariä gelegen, **begegnete ihme** vor dem Flecken **herauſſen zehen ausſätzige Männer,** die wartheten auf ihn, ihn um Hülff anzuſprechen, dann ſie vil von ihme gehört hätten, wie er ſo mächtig wäre in Worten und Thaten, in Auferweckung der Todten, und Geſundmachung der Krancken, **und ſtunden von fern,** nach dem Gebott GOttes, welches den Ausſätzigen in die Caſtell und Städt einzugehen verbotten hat, (b) auch darum giengen ſie nicht näher zu Chriſto, dann ſie ſorgten, es möchte andern Menſchen gleich ein Abſcheuen haben, auf daß er nicht auch von ihnen befleckt, und ſambt ihnen ausſätzig würde.

13. **Und erhuben alſo von fern ihre Stim̃** nach ihrem Vermögen, dann gewöhnlich der Ausſatz dem Menſchen die Stimm verlegt, alſo, daß er etwann gar nicht reden, geſchweigen laut ſchreyen kan, darumb ſie gemeiniglich ihr Allmoſen

(b) Levit. 13.

moſen mit einer höltzern Schlatter begehren, und ſprachen zu ihme: JEſu (mit ſeinem Nahmen, ſo ihme von GOtt von Ewigkeit, hie auf Erden aber in ſeiner Beſchneidung, aufgelegt iſt worden) nennen ſie ihn, welches auf Teutſch ſo vil, als Seeligmacher, du Gebiether im Himmel, auf Erden, im Meer und in der Höll, über alle Engel, Heiligen, Menſchen, Fiſch, Vögel und Thier, Teufel und Verdammte, der du biſt ein Gebiether über alle Kranckheiten, erbarme dich unſer, wegen unſers Ausſatzes, hilff und reinige uns von unſer Sucht und Ausſatz, derowegen wir von aller Welt verhaſſet und abgeſondert ſeyn müſſen.

14. Und da er (JEſus) ſie die zehen Ausſätzigen von ferne ſahe, ihr Anliegen, Mangel und Begehren wuſte, macht er ſie ohne alle Anrührung, Wort und Werck allein mit ſeinem göttlichen Willen geſund, und des Ausſatzes gantz und gar ledig, derhalben ſprach er zu ihnen: Gehet hin nach dem Befehl des Geſetzes (c) und meines himmliſchen Vatters, und zeuget euch den Jüdiſchen Prieſtern, nicht darum, daß ſie euch ſollen geſund, und des Ausſatzes ledig machen, ſondern, daß ſie euch deſſelben allbereit ſollen ledig ſehen, nennen und erkennen. (Gleichwie die Chriſtliche Prieſter im Neuen-Teſtament von Chriſto Gewalt empfangen haben, zwiſchen der Sünd und nicht Sünd zu unterſcheiden, die Sünder derſelbigen

(c) Levit. 14.

gen auch ledig oder nicht ledig zu ſprechen. (d) Alſo hatten die Jüdiſchen Prieſter im Alten Teſtament von GOTT im Befehl zu erkennen zwiſchen dem äuſſerlichen und leiblichen Ausſatz und nicht Ausſatz, die Leut deſſ lbigen ledig oder nicht ledig nennen und erkennen. (e) Darum ſchicket ſie der HErr zu den Prieſtern, dann er war kommen, das Geſetz zu erfüllen, und nicht aufzulöſen, wie er dann auch ſelbſt die Beſchneidung, Opfferung im Tempel, das Jüdiſch Oſterlamm geſſen, und wahrgenommen hat, daß ſie von ihnen nach dem Geſetz rein oder unrein erkennt würden, darum auch, daß ſie, wann ſie nun rein erkennt würden, das Opffer, ſo im Geſetz erfordert wird, aufopfferten, wie im dritten Buch Moyſis des 14. Capitels nach läng zu leſen iſt. (f) Und ſihe es geſchah aus ſonderlicher Würckung und Schickung Chriſti, des Sohns GOttes, da ſie noch auf dem Weeg waren, und hingiengen zu den Jüdiſchen Prieſtern, als zu den Schauern des Ausſatzes, wurden ſie auf dem Weeg von dem Ausſatz gantz und gar rein, dann ſie jetzund dem Befehl des HErrn nachzukommen, auch alles anders, was vonnöthen, als opffern und dergleichen zu vollbringen bedacht waren. (Alſo wird auch alsbald der geiſtliche Ausſatz die Sünd hingenommen in wahrer Reu und Fürnehmung, das Leben zu beſſern, wann auch das

(d) Joan. 20. Matth. 16. (e) Levit. 14.
(f) Levit. 14.

Fürnehmen zum Prieſter gehen und beichten vorhanden iſt, und folgends mit erſter Gelegenheit ins Werck gericht wird, ſonſten nicht, dann die Reu ohne die Beicht oder Fürnehmen derſelbigen kein rechte Reu nicht iſt.)

15. Einer aber unter ihnen den zehen Ausſätzigen, da er ſahe mit ſeinen ſelbſt eignen Augen; als er auch vom Prieſter gehört, daß er geſund und von ſeinem Ausſatz ledig worden, kehret er wieder um vom Prieſter zu Chriſto, erkennet die herrliche und gewaltige Gutthat, ſo er von ihm empfangen, und preiſete GOtt den Vatter, und ſeinen Sohn JEſum Chriſtum, der ihm geholffen. (Dann es nicht unglaublich, daß diſer, ob er gleichwohl ein Samaritan und ein halber Heyd geweſen iſt, ſich zu den Jüden bekehrt, und alſo ſambt ihnen GOtt den Vatter angebetet habe,) und das thut er nit wie zuvor, als er noch ausſätzig war, mit dunckler, ſondern mit heller Stimm, Freud und Frohlockung.

16. Und fiehl nieder zur Erden auf ſein Angeſicht, für die Füß Chriſti, des Sohns GOttes, (welchen er ohne Zweiffel damahln nicht für den wahren Sohn GOttes, ſondern für einen frommen oder heiligen Mann gehalten,) und dancket ihme wegen der groſſen Gutthat, ſo er ihme bewieſen hat. Und das war nicht ein Jud, wie die andern neun, ſondern ein Samaritan, das iſt, ein Heyd, oder ein halber Heyd, und ein halber Jud, und mag nicht

nicht unfüglich glaubt werden, daß diſer aus einem Heyden zu einem Juden ſich bekehrt habe.

17. JEſus aber auf diſe ſein Demüthigkeit und Danckſagung antwortet ihm, und ſprach: Seynd ihr der Ausſätzigen nicht zehen von mir rein gemacht worden? Wo bleiben dann die neun? (Fraget nicht darum, als ob er nicht wiſſe wo ſie ſeyen, oder warum ſie nicht wieder kommen, ſondern daß er denen, ſo dabey geſtanden, und ihme aufgemercket, anzeigen wollt, daß die Undanckbarkeit ein groſſes Laſter ſey.)

18. Und keiner iſt befunden worden unter allen zehen, der da wiederkehret von den Prieſtern, (welche villeicht aus Neid, ſo ſie zu Chriſto gehabt, die neun abwendig gemacht haben,) zu mir, und gebe GOTT die Ehre, Lob und Danck wegen ihrer Reinigung und meiner Hülff, dann allein diſer, ſo nicht ein Jud, (welche allzeit im Alten- und Neuen-Teſtament undanckbar und widerſpenſtig geweſen ſeynd,) ſondern ein Frembdling, Samaritan oder ein Heyd iſt.

19. Und er der HERR ſprach zu ihm: Stehe auf von der Erden, ich habe geſehen dein Demüthigkeit und Danckbarkeit, und gehe hin deinen Weeg wo du wilt, dein thätiger und würcklicher Glaub an mich, der nicht nacket und bloß iſt, wie der andern neun, ohn alle Demuth, Danckbarkeit und Fußfall geweſen iſt, hat dir nicht allein am Leib, wie

den andern, ſondern auch an der Seel, nicht allein am äuſſerlichen, ſondern auch am innerlichen Ausſatz geholffen.

Lehr-Stuck.

Gleichwie damahln und jetzund die Ausſätzigen von den Geſunden beyſeits gewohnet haben, auf daß diſe nicht mit ihnen befleckt würden, alſo ſollten auch die offentliche Sünder bey uns Chriſten von den Frommen abgeſondert werden, auf daß ſie nicht auch Sünder würden. 2. Sollen wir auch zu GOTT ſchreyen: JEſu, du Gebiether, erbarme dich unſer, und hilff uns an Leib und Seel, hie und dort. 3. Sollen wir uns, wann wir geſündiget haben, den Catholiſchen Prieſtern zeigen, beichten, und uns abſolviren laſſen. 4. Sollen wir gegen GOTT und unſerm Nächſten danckbar erfunden werden um alle Gutthaten, ſo wir von ihme empfangen haben. 5. GOTT wird die Undanckbarkeit nicht ungeſtrafft laſſen, geſchichts nicht hie, ſo geſchichts doch dort.

Gebet.

Gebet.

O HErr JEſu Chriſte, du Brunne der Reinigkeit und aller Heiligkeit, der du mitten durch Samariam und Galileam gangen biſt, diſen zehen Ausſätzigen zu begegnen, und ihr Reinigkeit an Seel und Leib zu ſuchen: wir bitten dich, du wolleſt auch unſere Hertzen und Gewiſſen durchwandern, dich über uns erbarmen, und unſere Seelen von dem Ausſatz der Sünden reinigen. Von fern ſtehen wir mit diſen Ausſätzigen, in demüthiger Bekanntnüß unſerer Unreinigkeit, aber wir wiſſen, daß du mit Gnaden anſiheſt, was demüthig iſt: mit einhelliger Stimm ruffen wir zu dir um Barmhertzigkeit, dann du allein heileſt alle unſere Schwachheiten, und erzeigeſt dich gnädig über alle unſere Sünden. Und gleichwie du diſen zehen Ausſätzigen befohlen haſt, daß ſie ſich ſollen den Prieſtern zeigen: alſo gibe uns dein Genad, auf daß wir uns auch mit bereutem Hertzen mögen den Prieſtern zeigen: unſere Unreinigkeit entdecken: unſere Sünden ordentlich beichten; und alſo zur wahren Reinigkeit unſerer Seelen gelangen.

Sehr iſt dir zuwider, O HERR, die groſſe Undanckbarkeit der neun Ausſätzigen, welche du gereiniget haſt, deren keiner wiederkehrete, und GOtt die Ehr gabe: dahero wir mit dem einigen Frembdling und Samaritan vor deinen Füſſen auf unſer Angeſicht niedergefallen, dich, als unſern GOtt, mit heller Stimme preiſen, und dir dancken: dann du biſt unſer Stärcke, und unſer Befeſtigung, unſer Zuflucht und unſer Erretter, unſer GOtt und Helffer, unſer Verwahrer, und das Horn unſers Heyls, deme ſey Lob und Ehr in alle Ewigkeit, Amen. Vatter unſer, Ave Maria.

LX. Hiſtori.

Verzweiflung des Judas.

DA Judas ſahe, wie weit ſich die Grauſahmkeit der Feinden des Heylands erſtreckte, gienge er in ſich ſelbſt. Er bereuete ſeine begangene Laſter-That. In ſeiner äuſſeriſten Reu, welche ihne zur Verzweiflung antriebe, brachte er die dreyßig Silberling, die er von denen Prieſteren und Obrigkeiten, wegen ſeiner Verrätherey empfangen hatte, wiederumben zuruck, ſprache, er hätte geſündiget, weilen er das unſchuldige Blut überliefert hatte. Sie antworteten ihme, diß gienge ſie nichts an, er ſollte gleichwohlen zuſehen. Der Verräther warffe das Geld in dem Tempel hinein, gienge darvon, und erhenckte ſich ſelbſten. Die Prieſter hielten darfür, daß ein ſolches Geld, welches der Preiß des Bluts, und des Lebens eines Menſchen ware, dem Schatz des Tempels nicht kunte beygelegt werden. Sie erkaufften umb ſelbiges den Acker eines Haffners, in ſelben die Frembdlingen zu begraben. Man nennete diſen Acker Haceldama, welches zu Teutſch heiſſet ein Acker des Bluts. Was durch einen Propheten ware geweiſſaget, diß wurde hierdurch auf den Buchſtaben erfüllet. Der Prophet hatte vorgeſagt, JESUS wurde umb einen Preiß angeſchlagen: umb

dreyßig

dreyßig Silberſtuck verkauffet: und umb diß Geld wurde der Acker eines Haffners erkaufft werden.

Sitten-Lehr.

Wir ſehen nur alsdann unſere Fehler auf eine heylſahme Weiß an, wann ſolches Anſehen ſeinen Urſprung von der Gnad JESU CHriſti her hat. Man kan ſeine Sünd erkennen, kan an denſelben ein Abſcheuen haben, kan ſie bereuen, beichten, das übel-errungene Gut wieder zuruck geben, die Gelegenheit fliehen; und dannoch kan man, dem Judas gleich, ein falſcher Büſſender ſeyn. Man verharret in dem Abgrund der Sünd, wann man die Gerechtigkeit GOttes nur durch eine Sclaviſche Forcht angetriebener anſihet, und zu ſeiner Barmhertzigkeit nicht aus einer Chriſtlichen Hoffnung ſeine Zuflucht nimmet. Das einzige Hülff-Mittel deren Sünderen iſt, daß ſie haſſen, was ſie geliebt, und lieben, was ſie gehaſſet haben, und demüthig durch JESUM CHriſtum zu GOTT lauffen.

Folgen andere nothwendige

Chriſtliche Lehr-Fragen/

In welchen die Kinder, und gemeine einfältige Leuth von denen Seelſorgern, Eltern und Schulmeiſtern vor allen Dingen fleißig zu unterweiſen.

Anmerckung.

Kommet herzu ihr Kinder höret mich, ich will euch die Forcht des HErrn lehren. Pſalm 33. Was Hänſel nicht lernet, lernet Hanß gar ſchwehr, voraus die Chriſtliche Kinder-Lehr. Ihr Vätter und Mütter, ſchicket eure Kinder in die Schul und Chriſten-Lehr, und thut auch ſelbſten zu Hauß, was eure Ambt und Standt erfordert, unterweiſet ſie aus diſen Buch an Sonn- und Feyertägen in Chriſtlichen Lehren aufs allerbeſte. Für euren Lohn werdet ihr nicht allein des Heil. Ablaß und Gnaden, ſo Ihro Päbſtliche Heiligkeit allen denen, ſo die Chriſtliche Lehr beförderen, gnädigſt verliehen, theilhafftig werden, ſondern auch Freud und Ehr an eueren Kindern, von GOtt aber, als ein Belohner alles Guten, überaus groſſe Vergeltung eures Fleiſſes zu gewarthen haben, von welchem Daniel am 12. Cap. alſo ſagt: Die ſo zur Gerechtigkeit gelehrt, und gewieſen haben, werden wie die Stern ſcheinen immer und ewiglich. Wann aber die Eltern ihre Kinder zur Chriſten-Lehr und Schul nicht ſchicken, werden ſie hiervon vor GOtt Rechenſchafft geben müſſen.

Ablaß und Gnaden von Ihro Päbſtlichen Heiligkeit GREGORIO XV. Anno 1622. den 27. September allen denen, welche die Chriſtliche Lehr befördern, mitgetheilt.

DEnen, ſo auf den Wercktägen die Chriſtliche Lehr heimlich oder öffentlich auslegen, hundert Täg Ablaß.

Allen Schulmeiſtern, welche an den Freytägen ihre Schüler zu der Chriſtlichen Lehr führen, ſieben Jahr Ablaß. So ſie aber auf den Wercktägen in ihren eigenen Schulen ſolche Lehren auslegen, hundert Tag Ablaß.

Allen Haus-Vättern und Müttern, welche in ihren Häuſern, die Kinder und Hauß-Genoſſen in Chriſtlichen Lehren unterrichten, ſo ſie ſolches thun, hundert Tag Ablaß.

Allen und jeden Chriſtglaubigen, welche die Chriſtliche Lehr entweder zu lernen, oder zu lehren eine halbe Stund anwenden, oder bemeldter Lehr beywohnen, hundert Tag Ablaß.

Am vierzehenten Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium Matthäi 6. Cap. 24. vers.

24. IN der Zeit: ſprach der HErr JEſus zu ſeinen Jüngern, niemand kan zweyen Herren dienen, dañ er wird entweder den einen haſſen, und den andern lieben: oder er wird dem einen Anhangen, und den andern verachten: Ihr könnet nicht GOTT und denen Reichthumen dienen.

25 Darumb ſage ich euch: Sorgt nicht für euer Leben, was ihr eſſen werdet, für euren Leib, womit ihr euch bekleiden ſollet: Iſt das Leben nicht mehr, dann die Speiß, und der Leib mehr, dann die Kleidung?

26. Sehet an die Vögel unter dem Himmel, ſie ſäen nicht, ſie erndten nicht, ſammlen auch nicht in die Scheuren, und euer himmliſcher Vatter ernähret ſie. Seyd ihr dann nicht vielmehr werth, als ſie.

27. Und wer iſt unter euch, der mit ſeinem Nachſinnen ſeiner

ſeiner Länge ein Ellen zuſetzen möge.

28. Und warumb ſorgt ihr für die Kleidung? Betrachtet die Lilien auf dem Feld, wie ſie wachſen: ſie arbeiten nicht, und ſpinnen auch nicht.

29. Doch ſage ich euch, daß auch Salomon in aller ſeiner Herrlichkeit nicht bekleidet geweſen iſt, wie eine von denenſelbigen.

30. Wann nun GOTT das Graß auf den Feld alſo bekleidet, welches heunt ſtehet, und Morgen zu den Ofen geworffen wird, wie vielmehr wird er für euch ſorgen ihr Kleinglaubige?

31. Darumb ſollt ihr nicht ſorgfältig ſeyn, und ſagen: Was werden wir eſſen, oder was werden wir trincken, oder womit werden wir uns bekleiden.

32. Dann nach diſem allem trachten die Heyden. Euer Vatter aber weißt, daß ihr diſes alles bedärfet.

33. Derowegen ſuchet zum erſten das Reich GOttes, und ſeine Gerechtigkeit, ſo wird euch diſes alles dargegeben werden.

Inhalt.

Inhalt.

HEutige Evangeliſche Lehr hat der HErr zu ſeinen Jüngern gehalten an einem Donnerſtag, welcher war der fünffzehende Julii im 31. Jahr ſeines Alters. Der Inhalt aber iſt ein vätterliche Lehr, Ermahnung und Warnung wider den Geitz, ſo nicht allein damahln, ſondern auch jetzund bey männiglich, und ja bey allerley Ständen, ſo wohl bey den Geiſtlichen als bey den Weltlichen gemein iſt, ja den Geitz bey uns abzuſchaffen, haltet uns der HErr für, zum Exempeln die unvernünfftigen Creaturen GOttes, ſo weder arbeiten noch wuchern, und dannoch die Nothdurfft haben, auch ſchöner, als wir bekleidet ſeynd, diß aber iſt die kurtze Auslegung des Heil. Evangelii.

Kurtze Auslegung.

24. Niemand unter allen Menſchen, glaubig oder unglaubig, kan zumahl und zu einer Zeit, ſolchen zweyen HErren dienen, (a) ſo einander zuwider, welcher Will, Meynung und Befehl zweyerley iſt, als wann der ein weiß will, und der ander ſchwartz, der ein ja, der ander nein, der ein guts, der ander böß, (ſonſten kan man wohl zumahl und zu einer Zeit zweyen, dreyen, vieren und mehr Herren dienen, als GOTT, dem Pabſt, Biſchoff und Pfarr-

(a) Luc. 16.

Pfarrherren, ſeitemahln ihr aller Will und Befehl einerley iſt, auch GOTT, dem Kayſer, König, Fürſten und Burgermeiſter, weil ihr Will und Befehl einander nicht zuwider iſt; GOtt aber und dem Teufel, GOtt und dem Geitz kan man zumahln nicht dienen, dann GOtt das Gut, der Teufel das Böß von uns erfordert,) dann ein ſolcher Menſch, ſo ſich zweyen widerwärthigen Herren zu dienen unterſtehen wird, entweder wird er den einen unter ihnen, nehmlich GOtt haſſen, und den andern als den Teufel, den Geitz, und einen jeden, ſo GOtt zuwider iſt, wird er lieben, ihm folgen und Gehorſam leiſten: (b) Oder wird einen, als den Teufel für gut, und als ſeinen eignen HErrn halten, und den andern, als GOtt, ſo gut iſt, verachten, nicht achten noch lieben. Und das iſt, ſo ich euch ſagen, und hiemit anzeigen will: Ihr meine Apoſtel, auch alle ihr meine Chriſten, möcht und könnt nicht GOtt, der euch erſchaffen, erlöſet und geheiliget hat, dienen, und zumahl dem Mammon, der Reichthum oder Geitz.

25. Darum ſage ich euch meinen Apoſteln, und allen denen, ſo allbereit an mich glauben und noch glauben werden, ſorget nicht zu vil überflüßig für eure Seelen, (für euer Leben,) was ihr jederzeit eſſen und trincken werdet, auch ſorget nicht für euern Leib um Kleidung was ihr anziehen, oder wo ihr Herberg

(b) Pſalm 54. Luc. 12. 1. Pet. 5.

berg nehmen werder. Und daſſelbig darum: Iſt nicht das Leben, ſo euch GOtt gegeben, mehr dann die Speiß? Und iſt nicht der Leib auch mehr, fürtrefflicher und herrlicher, dann die Kleidung? Ja freylich, will der HErr ſagen, iſt jenes alles mehr, dann diſes. So euch dann GOtt das, ſo mehr iſt, nehmlich den Leib und das Leben, ohn euer Sorg, Mühe und Arbeit geben hat, ſo kan und wird er euch auch das ander, ſo weniger iſt, als die Speiß und Kleidung, ſo ihr nothwendig bedörfft, ohn euer zu groſſe Sorgfältigkeit geben. Und auf daß ihr nun für gewiß wiſſet, daß euch GOtt gern ſpeiſen und träncken wolle.

26. So ſehet zum Exempel an die Vögel, ſo da leben, wohnen und fliegen unter dem Himmel, in den Läfften, welche ihnen ſelbſten die Speiß nicht bauen können, dann ſie ſäen zur Herbſtzeit nicht aus, und mähen, ſchneiden, oder erndten nicht zur Zeit der Erndte, ſie ſammlen auch nicht in die Scheuren, für das zukünfftig Jahr, für den Hunger, und euer himmliſcher Vatter ernähret ſie ohne ihr zu groſſe Sorg und Arbeit. Seyd ihr dann nicht vielmehr, dann ſie? Ja freylich ſeyd ihr mehr, als die Vögel des Luffts, ſo nicht verſtändliche Creaturen, auch zur Seeligkeit, wie ihr, nicht erſchaffen ſeynd. Weil dann dem alſo, wie wahr iſt, wird billich auch euch mein himmliſcher Vatter, und noch mehr, als die Vögel, ohn euer zu groſſe Sorgfältigkeit,

keit, ernähren, ſpeiſen und träncken, wann ihr nun in ihn hoffet, und ihm vertrauet, ja wann die Hülff, das Gedeyen und Seegen meines himmliſchen Vatters nicht vorhanden iſt, ſo iſt all euer Sorg, Mühe und Arbeit umſonſt und vergebens.

27. Dann wer iſt doch unter euch allein, ſo vil euer auf Erden, der mit ſeinem Gedancken, Sorg, Kunſt, Mühe und Arbeit, Liſtigkeit und Geſchicklichkeit möge ſeiner Länge, der Statur ſeines Leibs, ſo ihm GOtt geben hat, ein Ellen, oder ja nur eines Fingers hoch zuſetzen? (c) Als wollt er ſagen: Keiner. Weil ihr dann diß nicht thun könnt, und habt darumb ausgeſorgt, ſondern GOTT muß diß alles thun. Warumb glaub und vertrauet dañ ihr ihm nicht auch, daß er euch Speiß und Tranck geben werde?

28. Und ein ſolche Meynung, wie jetzund von Speiß und Tranck geſagt, hat es auch mit der Kleidung und Herberg, dadurch euer Leib und Leben für Ungewitter beſchützet werde, warum ſorget ihr dann für die Kleidung? Könt ihr nicht ein Exempel nehmen von denen Dingen, ſo auch GOtt gar herrlich bekleidet, auch ohn all ihr Sorg, Mühe und Arbeit: Schauet doch an die Lilien und andere ſchöne Blumen, Kräuter und Gewächs auf dem Feld, wie ſie ſo herrlich und ſchön, mit ſo vil und mancherley Kleidung, mit ſo vil und mancherley Farben wach-

(c) Luc. 12.

wachſen. Sie arbeiten nicht, ſie ſpinnen oder nähen ihn ſelbſt auch ihre vil und mancherley Kleidung nicht.

29. Noch ſage ich euch die Warheit, daß auch der weiſe König Salomon, ſo der reichſte unter den Königen geweſen, der doch vil gewaltige und Königliche Kleider gehabt, auf das allerſchärffeſt und mit höchſter Kunſt zu gericht, in aller ſeiner Herrlichkeit und Königlicher Würde nicht ſo ſchön bekleidet iſt geweſen, als derſelbigen Blümlein eins ſo ohne ſeyn Sorg und Arbeit bekleidet werden.

30. So dann GOtt euer himmliſcher Vatter das Gras, Blumen, Lilien, Kräuter und anders Gewächs auf dem Feld alſo herrlich und wunderbarlich ohne ihr Sorg bekleidet, das doch nur übernächtig und zergänglich iſt, dann heut ſtehet es gar ſchön luſtig, darob ſich zu verwundern, morgen wird es abgemähet, und in den Ofen geworffen, und verbrennet, oder ſonſten vom unvernünfftigen Viehe aufgefreſſen. Weil dann GOtt diß den zergänglichen Blumen thut, wie vielmehr wird er das euch Menſchen thun, welchen er Leib und Seel geben, zu ſeiner Bildnuß erſchaffen, und ein Ort in ewigen Leben bereitet hat, O ihr Kleinglaubigen? Habt ihr dann nicht einen ſtärckern Glauben und beſſere Hoffnung und Zuverſicht zu GOTT, dann daß er nicht mehr für euch, dann für die Vögel und Blumen auf dem Felde Sorg tragen, und euch

ſowohl,

ſowohl, und noch mehr, als ſie ſpeiſen, tråncken und bekleiden ſollt?

31. Darumb ſollt ihr, wann ihr anderſt rechte Chriſten ſeyd, nicht zu ſehr ſorgfåltig ſeyen, als wie die Unglaubigen, und ſollt forthin nicht, wie bißhero ſagen: was werden wir nur heut, morgen, übermorgen, diß gantze Jahr, biß wiederum zur Zeit der Erndt, seitemahl alle Ding ſo klein und theuer iſt, eſſen? Oder weil alles Tranck ſo theuer, und diß Jahr umgeſchlagen, was werden wir nur trincken? Oder womit werden wir uns kleiden?

32. Dann nach diſem allen, nach Eſſen, Trincken und Kleider trachten zu ſehr die unglaubigen Heyden, ſo nichts um GOtt wiſſen, an ihn nicht glauben, vilweniger vermeinen, daß GOtt Sorg für uns hie auf Erden trage, und alles, was wir haben und bedörffen, gebe. Ihr aber, weil ihr meine Apoſtel und Chriſten ſeyd, weil ihr nicht Heyden, ſondern glaubig ſeyd, weil ihr wiſſet, daß GOTT im Himmel auch allmåchtig und barmhertzig, ſollt ihr nicht wie ſie zweiffeln. Dann euer und mein himmliſcher Vatter weiß gar wohl, daß ihr Menſchen alle, ſo lang ihr hie auf Erden lebt, zur Erhaltung euers Leben, deſſen alles, als Eſſen, Trincken und Kleider bedörfft, derhalben er euch diß alles gern geben wird. Allhie und in diſem gantzen Evangelio verbeutet Chriſtus nicht gåntzlich alle Sorg oder Arbeiten um Speiß,

Tranck und Kleider. Nein, dann er ſelbſt hat uns gelehrt, beten um das täglich Brod, heiſſen arbeiten, ꝛc. Aber die zu groſſe Sorgfältigkeit, ſo mit Geitzigkeit vermengt, die Sorg um zu vil köſtlich und überflüßig Eſſen, Trincken, Nahrung, Kleider, Geld und Reichthum, da man ſich, was vonnöthen, die Natur und Nothdurfft erfordert, und genug iſt, nicht genügen läſſet, diß wird allda von Chriſto verbotten.

33. **Darum ſo ſuchet am erſten** (gleichwie wir auch im Heil. Vatter Unſer in den drey erſten Bitten das geiſtlich oder ewig, und darneben in den andern Bitten um das täglich Brod und Zeitlich zu bitten, vom HErrn ſelbſten gelernet haben,) **das Reich GOttes**, in Hörung des Heil. Worts GOttes, in Lernung ſeines Willens, in Haltung ſeiner Gebot, in Liebung ſeiner und unſers Nächſten, und **ſuchet auch von erſten ſein Gerechtigkeit**, und Weege oder Mittel, durch welche wir kommen zum ewigen Leben, **ſo werden euch** meinen Apoſteln und allen Chriſten **diſe Ding alle**, nehmlich das Zeitlich, als Speiß, Tranck, Nahrung, Kleider und anders, ſo euch hie auf Erden, das Leben zu erhalten, vonnöthen iſt, von GOtt ohne zu groſſe Sorgfältigkeit **zugewandt**, gern und nach Nothdurfft mitgetheilet.

Lehr-Stuck.

ERſtlich lernen wir: Daß zumahl GOTT und dem Teufel, dem Catholiſchen Glauben und Lutheriſcher Sect niemands dienen kan, dann diſe beyde einander zuwider. 2. Verbeut uns GOtt die groſſe Sorg für unſer Leben, als Eſſen und Trincken, ihm ſollen wir vertrauen, in ihn hoffen, ihm dienen, um alles, was uns vonnöthen, bitten, auch arbeiten, ſo wird er uns nicht verlaſſen. 3. Sollen wir mehr ſorgfältig ſeyn für die Seelen, dann für den Leib, dann wo die Seel hinkommt, in Himmel, oder in die Höll, dahin muß auch (am jüngſten Tag) der Leib kommen, und ewig bleiben. 4. GOtt hat uns Menſchen auf Erden für alle andere Creaturen am herrlichſten erſchaffen, nehmlich in ſeiner Bildnüß. 5. Sollen wir an GOtt, an ſeiner Allmächtigkeit, an ſeiner Barmhertzigkeit nicht zweiffeln, vilweniger verzweiffeln, dann er uns gern helffen will, und wohl kan, wann wir uns nur recht gegen ihm verhalten wollen.

Gebet.

EWigen Danck ſagen wir dir, O HErr JEſu Chriſte, der du uns alſo heilſamlich lehreſt, daß wir nicht zugleich können dienen GOTT und dem Mammon: dann was kan für ein Gemeinſchafft ſeyn zwiſchen dem Liecht und der Finſternuß, zwiſchen der Heiligkeit und der Sünde, zwiſchen dir, O HErr JEſu, und dem Belial? Derowegen bitten wir dich demüthig, O HErr aller HErren, du wolleſt uns behüten vor der Dienſtbarkeit des Teufels, der Sünden, und der boßhafften Welt, deren Joch und Tyranney iſt unerträglich: deren Sold und Lohn iſt der Tod, und die ewige Verdammnuß. Entgegen laſſe uns ſtandhafftig verbleiben in deiner Lieb, und in deinem Gehorſam: dann dein Joch iſt ſüß, und deine Bürde iſt leicht. Laſſe uns jederzeit vor Augen haben, mit kindlicher Zuverſicht, dein groſſe Lieb und Vorſorg, die du für uns trageſt, und läſſeſt keinen zu ſchanden werden, der auf dich hoffet. Du allein haſt dir vorbehalten die Schlüſſel zu des Menſchen Leben, Nahrung und Grab, gleichwie auch zu den Regen und Winden. Dein Güthigkeit und Allmacht ziehret und bekleidet die Lilien auf dem Feld: ernährt die Vögel in der Lufft, und ſpeiſet die jungen Raben in ihren Neſtern: wie vilmehr dann wirſt du deine vätterliche Hand aufthun gegen uns, die wir deine Kinder ſeynd?

Derowegen zu dir ſetzen wir alle unſere Hoffnung und Troſt, O HErr JEſu Chriſte, alle unſere Sorg legen wir auf dich, dann du biſt unſer Schöpffer und Erlöſer. Wie kan ein Mutter vergeſſen ihres Kinds, oder ein Jungfrau ihres Bruſttuchs? Und

wann ſie ſchon deſſelben ſollten vergeſſen, ſo vergiſſeſt du doch unſer nicht. So gebe uns derowegen dein Gnad, daß wir vor allen Dingen dich mögen lieben: dir getreulich dienen: in dich hoffen: dein Reich und derſelben Gerechtigkeit ſuchen: alsdann wirſt du nicht unterlaſſen, uns andere Nothdürfftigkeiten beyzuwerffen nach deinem göttlichen Willen, der in dem Himmel und auf Erden ewiglich erfüllet werde, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

LXI. Hiſtori.

Der JEſu Chriſto vorgezogene Barabbas.

ALs Pilatus JEſum Chriſtum denen Soldaten übergeben hatte, ſchrancketen ſich diſe mit der Peyn der Geißlung nicht ein, ſondern fügten noch andere blutige Quaalen hinzu. Damit ſie ſeiner Königlichen Würde ſpotteten, ſetzten ſie ihme eine dörnere Cron auf ſein Göttliches Haupt, gaben ihme ein Rohr in die Hand, und warffen ihme einen Purpur-Fetzen an den Leib. Hinnach biegten ſie die Knye vor ihme, und da ſie ihme Backenſtreich verſetzten, grüſſeten ſie ihne als den König der Juden; ſie ſetzten ihne in einen dermaſſen erbarmens-würdigen Stand, das Pilatus glaubte, daß, wann er den alſo zugerichteten Heyland dem Volck zu ſehen vorſtellen wurde, ſelbes alſobald be-

ſänfftiget ſollte werden. Das Vorhaben des Pilati gelingete ihme nicht. Sobald er JEſum dem Volck vorgezeigt hatte, ſprechend: Sehet da ein Menſch! da erhebte ſich von allen Seiten ein aufrühriſches Geſchrey. Sie verwarffen alle mit einhelliger Stimm den Vortrag, JEſum frey zu laſſen auf das Oſter-Feſt, auf daß die Gewohnheit beobachtet wurde, vermög welcher die Juden alle Jahr zu Oſtern einem Gefangenen die Freyheit ertheilten. Barabbas, der ein Straſſen-Rauber, ein Aufrührer, ein Todtſchläger ware, wurde JEſu Chriſto vorgezogen. Als nun diſer Richter, Pilatus, wegen der Erkanntnuß der Unſchuld des Heylands von der Verurtheilung deſſelben zum Tod innen gehalten wurde, erſchracke er noch mehr ab der Nachricht, die ihme ſeine Ehegattin zu entbiethen lieſſe, daß er ſich nehmlich in dem Handel diſes gerechten Menſchen auf keine Weiß verwicklen ſollte, allermaſſen ſie wegen deſſelben die Nacht hindurch viles erlitten hätte. Unterdeſſen, weilen die Juden wuſten, wo Pilatus am ſchwächiſten, mithin, wo er anzugreiffen wäre, ſtelleten ſie ihme vor, daß er, da er einen ſolchen Menſchen vertheidigen wollte, der ſich wider den Kayſer empöhrete, und ſich ſelbſt einen König nennete, hierdurch an den Tag legte, wie wenig er dem Kayſer geneigt, und zugethan wäre. Diſer Statthalter, ein abgöttiſcher ſeiner Glücks-Anbetter, und geringer Liebhaber der Gerechtigkeit, ergabe

be ſich endlich. Er lieſſe ihme Waſſer herbey bringen, und glaubte, daß, wann er vor dem gantzen Volck ſeine Händ waſchen, und annebſt betheuren wurde, daß er des Bluts diſes unſchuldigen Menſchens nicht ſchuldig wäre, er alsdann das greuliche Laſter, welches er zu begehen begunte, von ſich hinweg waſchen kunte. Er ſprache alſo das Tods-Urtheil wider JEſum Chriſtum aus, überlieferte denſelben in die Händ der Juden, und entlieſſe den Barabbas frey.

Sitten-Lehr.

Diß iſt für JEſu Chriſto eine äuſſeriſte Verdemüthigung, daß er des Lebens minder wehrt geſchätzet werde, als ein Straſſen-Rauber, und ein Todtſchläger. Man erſchricket in Anhörung deſſen billichiſt. Alleinig, was thut der Sünder anderes, wann derſelbe, nachdeme er JEſum Chriſtum, und die Süſſe deſſelben Geiſts verkoſtet hat, ihne, JEſum, verlaſſet, und der Sünd anhanget? Ein ſolcher Sünder iſt ein Rauber eines Guts, ein Todtſchläger eines Lebens, welches ohne Vergleich fürtrefflicher iſt, als die Glücks-Güther, und das Leben des Leibs.

(o)

Chriſtliche Lehr-Fragen.

Vom Heil. Creutz, von der Heil. Dreyfaltigkeit, von der Menſchwerdung Chriſti, von der heiligen Meß 2c. Die Weiß recht zu Beichten, in welcher die Jugend vor allen Dingen, ſonderbahr wohl zu unterrichten.

Was muß ein Chriſt, der will ſeelig werden, nothwendig glauben?

Was die lieben Apoſtel, in ihrer Glaubens-Bekanntnuß, welche alſo anfangt: Ich glaub in GOTT Vatter 2c. Aus Eingebung des Heil. Geiſts, und Befelch Chriſti allen Menſchen zu glauben fürgeſchrieben haben.

Muß er alle zwölff Artickul nothwendig verſtehen und glauben?

Nein, ſondern allein die erſten zween Haupt-Artickel, nehmlich von der Heil. Dreyfaltigkeit, und von der Menſchwerdung unſers Seeligmachers JEſu Chriſti: Diſe zween Artickel ſeynd zu wiſſen ſo hoch vonnöthen, daß, wer ſie nicht ausdrücklich glaubt und bekennt, kein Heil. Sacrament würdig empfangen, und nicht ſeelig werden kan. Dann da heißt es: **Wer nicht glaubt, der wird verdammt.** Marc. 16.

Wo ſtehets geſchrieben, daß diſe zween Artickel alſo nothwendig zu wiſſen?

Johan. 17. Cap. mit diſen Worten: **Das iſt das ewige Leben, daß ſie erkennen dich allein**

allein ein wahren GOTT, und den du geſandt haſt, JEſum Chriſtum.

Seynd dann die andern Artickel des Apoſtoliſchen Glaubens, nicht auch nothwendig zu wiſſen und zu glauben?

Ja, ein jeder Chriſt iſt ſchuldig, bey Vermeydung ſchwehrer Sünden, alle andere Artickel auch zu glauben. Jedoch wann er kein Gelegenheit gehabt dieſe Artickel zu verſtehen, kan er dannoch ſeelig werden.

Erſter Artickel
von der
Hochheiligſten Dreyfaltigkeit.

Was muß ein gemeiner, einfältiger Menſch von der Heiligſten Dreyfaltigkeit nothwendig wiſſen, und glauben?

Ein jeder Menſch, der will ſeelig werden, muß mit dem Hertzen glauben und mit dem Mund bekennen, daß die Heil. Dreyfaltigkeit nur ein einiger, wahrer, unzertheilter GOTT ſey, in ſeiner Natur und Weſenheit: dreyfaltig aber in den Perſohnen, als nehmlich GOtt der Vatter, Sohn, und Heil. Geiſt.

Iſt eine jede Perſohn GOTT?

Ja, ein jede Perſohn iſt GOTT.

Warum ſeynd dann nicht auch drey Götter?

Dieweil alle drey Perſohnen nur ein göttlich Natur haben, und alle drey nur ein GOTT ſeynd.

Wie iſts möglich, daß drey unterſchiedliche Perſohnen nur ein GOTT ſeynd, wer kan das verſtehen?

Diß unergründliche Geheimnuß kan unſer Verſtand nicht faſſen: man muß es glauben, weilen es GOTT geſagt hat.

Iſt nicht aus diſen dreyen Perſohnen ein älter, oder mächtiger, als die andern?

Nein, es ſeynd alle drey Perſohnen zugleich von Ewigkeit, keine iſt vor der andern geweſen. So iſt auch ein jede ſo groß und mächtig, als die ander, dieweiln alle drey nur ein göttliche Natur haben, und alle drey gleich ſeynd.

Was iſt GOTT?

GOTT iſt das höchſte und beſte ewige Gut, von welchem alles Gutes herkommt.

Hat GOTT auch ein Leib?

Nein, GOtt iſt kein hand-greiffliches Ding, welches Augen, Ohren, Händ, Füß, oder andere Glieder hat, ſondern der ewige pur lauterer Geiſt, welcher gantz und gar allenthalben, ſowohl in dem Himmel als auf und unter der Erden allzeit gegenwärtig iſt.

Warum wird dann GOtt der Vatter in Geſtalt eines alten Manns gemahlt?

Dieweil er dem Propheten Daniel und Iſaiä alſo erſchienen iſt: auch ihn der Heil. Johannes Apoc. 4. Cap. in ſolcher Geſtalt geſehen: damit

damit anzuzeigen, daß man ihn nicht für ein neuen, ſondern für den alten GOTT halte, der von Anfang der Welt, ja von Ewigkeit her geweſen.

Warum mahlet man den Heil. Geiſt in Geſtalt einer Tauben?

Weil er in ſolcher Geſtalt über CHriſtum kommen, als er von Johanne getaufft worden.

Anderer Artickel von der Menſchwerdung CHriſti.

Welche Perſohn aus der Heil. Dreyfaltigkeit iſt Menſch worden?

Die andere Perſohn, JEſus Chriſtus.

Was iſt JEſus Chriſtus?

Der ewige Sohn GOttes, wahrer GOtt und Menſch.

Wer iſt ſeine Mutter?

Die Heil. Jungfrau Maria, welche ohne Mann, durch Krafft und Allmacht des Allerhöchſten, ihn empfangen, und ohne Verletzung ihrer Jungfrauſchafft auch gebohren hat.

Iſt nicht der Heil. Joſeph ſein Vatter geweſen?

Nein, er war allein ſein Ernährer.

Warum

Warum iſt JESUS Chriſtus Menſch worden?

Damit er uns Menſchen aus dem Elend, in welches wir durch den Ungehorſam unſerer erſten Eltern Adam und Eva gerathen, erlöſete.

Wie hat Er dann uns erlöſet?

Durch ſein bitter Leyden und Sterben, am Stammen des Heil. Creutzes. Und iſt am dritten Tag wieder von den Todten auferſtanden.

Wie hat Chriſtus leiden oder ſterben können, weil Er ein GOTT iſt?

Er hat allein der menſchlichen, und nicht göttlichen Natur nach gelitten: dann GOTT kan nicht leiden oder ſterben.

Wo iſt Chriſtus jetzund?

Der GOttheit nach iſt Er allenthalben: aber der Menſchheit nach allein im Himmel, und in Heil. Sacrament des Altars.

Am

Am fünffzehenten Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium Lucä 7. Cap. 11. vers.

11. IN der Zeit: gieng der HErr JEſus in eine Stadt, mit Nahmen Naim, und ſeine Jünger und vil Volcks giengen mit ihm.

12. Als er aber nahe an das Stadt-Thor kam, ſiehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn ſeiner Mutter war, und ſie war eine Wittib, und vil Volcks aus der Stadt gieng mit ihr.

13. Da nun der HErr ſie ſahe, war er aus Mitleyden gegen ſie bewegt, und ſagte zu ihr: Weine nicht.

14. Und er tratt hinzu, rührte den Sarg an, die Träger aber ſtunden ſtill, und er ſprach: Jüngling, ich ſage dir, ſtehe auf.

15. Und der Todte richtete ſich auf, und fieng an zu reden, und er gab ihn ſeiner Mutter.

16. Es ergrieff aber ſie alle eine Forcht, und ſie preiſen GOTT, und ſprachen: Es iſt ein

groſſer

groſſer Prophet unter uns auferſtanden, und GOTT hat ſein Volck heimgeſucht.

Jnhalt.

HEutige Hiſtori hat ſich verlauffen an einem Sonntag, welcher war der zwantzigſte Julii im ein und dreyßigſten Jahr Chriſti. Jm heutigen Evangelio iſt begriffen ein herrliches, merckliches Wunderzeichen, wie nehmlich der HErr JEſus einen Jüngling einer armen Wittfrauen Sohn von den Todten auferwecket hat, und diß aus eigener Krafft, Gewalt und Macht, mit einigem Wort, alſo daß der todte Jüngling zur Stund aufgeſtanden und geredet hat, darüber ſich männiglich verwundert und GOTT gelobet.

Kurtze Auslegung.

11. **Und es begab ſich folgends,** nehmlich, als er zu Capharnaum (ſo ein Stadt genennet iſt worden,) des Hauptmanns Knecht, ſo todtkranck gelegen war, aus Fürbitt der Aeltiſten unter den Jüden, geſund gemacht hatte, trug ſichs zu, daß er (und diß war im ein und dreyßigſten Jahr ſeines Alters, am zwantzigſten Tag Julii, zu einer Stadt zu gieng, (dann er bliebe an keinem Ort lang, vilweniger müßig, ſondern zoge immer aus einer Stadt in die ander, aus einem Flecken in den

den andern, das Werck unſer Erlöſung zu vollbringen, uns Geiſtlichen zu einem Exempel, daß auch wir, gleichwie er, unſerm Ambt und Beruff fleißig auswarthen,) und die Stadt, dazu er dißmahl gienge, hieſſe mit Nahmen Naim, gelegen im Galiläiſchen Land, zwo Meil vom Berg Thabor, darauf er ſeinen Jüngern nach ſeiner Auferſtehung erſchienen, (a) und ſeine Jünger, ſo alles verlaſſen, und ihm nachgefolget, (b) und ſonſten auch vil Volcks giengen von Capharnaum gen Naim mit ihm, etlich derhalben, daß ſie ſein Wort höreten, etlich, daß ſie ihm dieneten, etlich, daß ſie ſeine Wunderzeichen ſehen, etlich, daß ſie Geſundheit von ihm erlangten, etlich (ohn Zweifel) aus falſchem Hertzen, ob ſie ihn entweder in ſeinen Worten oder Wercken greiffen, fahen, und irgends, als ob er wider das Geſetz was geredt oder gethan hätte, beſchuldigen möchten.

12. Als er aber mit ihnen den Jüngern und anderm Volck nahe an die Porten der Stadt Naim kam, ſiehe, was ſich, ohne Zweifel aus ſonderlicher Ordnung und Schickung GOttes, begeben hat, da trug man einen Todten heraus aus der Stadt Naim für das Thor, auf den Gottesacker, ihn zu begraben. (Daraus zu lernen, daß nicht allein an vilen Orten jetzund bey uns Chriſten, ſondern auch ſchon damahln (ja zur Zeit Abrahä) im Brauch geweſen

(a) Matth. 28. (b) Matth. 19.

weſen iſt, daß man auſſerhalb der Stadt ein beſonders Ort oder Gottsacker gehabt hat, welcher zur Begräbnuß der Verſtorbenen vermeynt iſt worden, (als ich achte) auf daß die Lebendigen von den Todten oder ihrem Geſchmack nicht auch kranck werden, wie ſichs dann nicht ſelten begibt,) der Verſtorbene aber, ſo allda heraus getragen ward, war ein einiger Sohn, und gleichſam als ein Stab, ein Troſt, Hülff, Hoffnung und Zuverſicht ſeiner Mutter, ſo jetzund von jedermann verachtet, verlaſſen, und nun gar arm und trübſelig auch ihres lieben Manns beraubet war, dann der Evangeliſt ſpricht, und ſie war auch zu dem allen ein Wittwe, und vil Volcks, ſo ein groß Mitleyden mit der armen Wittfrau, auch noch ein brüderliche Liebe zum Abgeſtorbnen hatten, aus der ſelbigen Stadt Naim gieng mit ihr zur Begräbnuß. (Merck, daß die Begräbnuß auch bey den Alten allweg ehrlich begangen iſt, und kehre dich nicht daran, daß etliche Mund-Chriſten nichts darnach fragen, ſie werden begraben oder nicht, dann wie ſie im Leben nach keiner Ehr fragen, alſo wird auch ihr Tod keiner Ehren werth ſeyn: und wie ſie ſich im Leben von der Kirchen Chriſti ſcheiden, alſo werden ſie auch im Tod von Chriſto und allen ſeinen Auserwählten abgeſchieden ſeyn.

13. Und da ſie (die arme ſehr traurige und betrübte Wittfrau) der HErr JEſus ſahe weinen, heulen, klagen und beklagen ihren lieben

ben und einigen Sohn, ſo erſt jetzund geſtorben, erbarmet er ſich als ein anderer Menſch, über ſie, ſo jetzund ihres Manns, Kinds, alles Troſts und Hülff, Hoffen und Zuflucht (auf Erden) beraubet war, und ſprach zu ihr, ſie zu tröſten, und ihr endlich zu helffen: Weine nicht. (Nicht darum, als ob er das mäßig Weinen der Verſtorbenen allda verbieten wolle, ſintemahln er auch ſelbſt über den verſtorbenen Lazarum geweinet, (c) auch die Heil. Altvätter im Alten-Teſtament, ſondern dieweil er der HErr jetzund eigentlich im Vorhaben war, ihren Sohn wiederum von den Todten aufzuwecken, und weiters Weinen nicht vonnöthen war.

14. Und er tratt hinzu zu denen, ſo den todten Jüngling heraus trugen, und rühret mit der Hand die Todtenbahr an, dann er nicht allein wahrer GOtt, ſondern auch wahrer Menſch war, derhalben er auch allda ſeiner Hand, ſeiner Menſchheit, gleich als einen Werckzeug ſeiner GOttheit gebrauchen wollt, ſonſten wann er gewollt hätte, wäre es unnöthig geweſen, den Sarg oder Todtenbahr anrühren, auch dem Jüngling nicht ruffen, ſondern mit einem Wincken, mit ſeinem göttlichen Willen, ohn andere Mittel, hätte er ihn vom Tod auferwecken kőnen,) und alsbald er diß zum Weib geſagt, und die Hand an die Todtenbahr gelegt hatte, ſtunden die Träger der Todtenbahr ſtill, dann nicht unglaublich, daß die Todten-

(c) Joan. 11.

träger vor diſer Zeit vil von diſem JEſu gehört haben, wie er ſo mächtig ſey mit Worten und Wercken, derhalben ſie gar nicht gezweifelt, er könne auch, wann er wolle, diſen Jüngling wiederum von den Todten auferwecken. Und er der HErr ſprach zu dem, ſo in der Todtenbahr lag: Jüngling, (weil er nicht allein wahrer Menſch, ſondern auch wahrer GOTT war, wuſte er ſelbſt wohl, was und wer diſer Verſtorbener war, darum ſagt er alsbald: Jüngling, der du natürlich und wahrhafftig geſtorben biſt, ich ſage dir die Warheit, daß ich über die Lebendigen und Todten, über die Höll und Todt zu gebieten hab, derhalben ſtehe auf von dem Todt, (d) gleich als wann du nur in einem ſanfften Schlaf gelegen wäreſt.

15. Und der todte Jüngling muſte diſem Geboth und Befehl Chriſti Gehorſam leiſten, richtet ſich derhalben in der Todtenbahr, darinn er gelegen, auf, und fieng an zu reden, darum, auf daß jedermann müſſe ſehen, und ſelbſt bekennen, daß er der HErr diſen Jüngling nicht nur auf einen Schein, oder auf betrügliche Weiß, ſondern wahrhafftig und vollkommentlich wiederum von den Todten auferwecket habe. * Und er CHriſtus gab ihn ſeiner

(d) 2. Reg. 17. 4. Reg. 4. Actor. 9. 20.

* An etlichen Orthen, als ich in Welſchland, auch zu Rom offtermahln geſehen hab: Iſt bräuchlich, daß die Verſtorbenen mit entdecktem Angeſicht nur oben auf die Bahr gelegt, und alſo zu dem Grab

ſeiner zuvor gar traurigen und ſehr betrübten Mutter.

16. Und nachdem diß groſſe Wunderzeichen geſchehen, kam ſie alle, ſo vil ihrer mit Chriſto daſelbſt hinkommen, und ſo vil ihrer mit der Leicht gangen, ein Forcht oder ſehr groſſe Verwunderung an ob diſer That, (dann ob gleichwohl auch wohl andere vor Chriſto Todten auferweckt hatten, als zu leſen 3. Reg. 17. 4. Reg. 4. 4. Reg. 13. ſo iſt es doch ein groſſer Unterſcheid geweſen, dann CHriſtus der HErr ſolches aus eigner Krafft gethan, jene aber nicht, ſondern auch aus Krafft GOttes,) und ſprachen unter einander: Es iſt ein groſſer Prophet, Chriſtus JEſus, von welchem GOtt durch Moyſen uns vil geſagt hat, unter uns und unſern Kindern auferſtanden vom hohem Himmel herab kommen auf diſe Welt, nach der Weiſſagung, und GOTT der himmliſcher Vatter hat wie er dem Abraham, Iſaac, Jacob, David, ꝛc. verſprochen, ſein Volck, welches wir Jüden und Kinder Iſrael ſeynd, eben diſer jetzigen Zeit, als nach der Weiſſagung Jacob das Scepter von uns genommen, und die Wochen Danielis herum ſeynd, heimgeſucht durch diſen Todten auferwecker Chriſtum JEſum, ſeinen und Mariä einigen und eingebohrnen Sohn.

getragen werden: welches als mich gedäucht, auch allda wird geſchehen ſeyn, und alſo wird ſich diſer Jüngling deſto beſſer haben können aufrichten.

Lehr-Stuck.

Daß dem HErrn JEſu auch auf heut ſo vil Volcks nachgefolget iſt, iſt zweiffels ohne darum geſchehen: Daß ſie ſein Wort hören möchten, uns zum Exempel, daß auch wir der Predigt fleißig nachlauffen ſollen, dieſelbige anhören und behalten. 2. Sollen wir wiſſen, daß keiner des Tods gefreyet ſey, ſondern einmahl ſeynd wir gebohren, einmahl müſſen wir mit diſem Jüngling ſterben. 3. Daß auch noch die Catholiſchen fleißig und mit Andacht mit der Catholiſchen Leich gehen ſollen, und für die Verſtorbenen bitten, daß ihnen GOTT, da es noch vonnöthen, gnädig und barmhertzig seyn wolle. 4. Weinen für die Verſtorbenen, iſt eigentlich nicht Sünd, ſondern natürlich: zuvil aber iſt mehr unrecht, dann recht, aus gerechten Urſachen in der groſſen Poſtill zu finden. 5. Daß auch wir am Jüngſten Tag mit diſem unſerm Leib widerum auferſtehen und ſeelig werden,

A M E N.

Gebet,

Gebet.

Dich loben billich, O HErr JEſu Chriſte, du wahrer GOtt alles Troſts, alle betrübte Hertzen, der du dich gewürdiget haſt, den höltzernen Sarg anzurühren, und den einzigen Sohn der betrübten Wittiben von Nain von dem Todt aufzuerwecken, der du kommen biſt, auf dem Holtz des Creutzes uns das ewige Leben zu erwerben. Billich ſetzen wir alle Hoffnung und Troſt in dich: denn wenn die Traurigkeit zum gröſten iſt, und alle Menſchliche Mittel zerrinnen, da läſſeſt du erſt deine Allmächtige Hand vätterlich erſcheinen. Unſer Täg zwar ſeynd ſchneller, als ein lauffender Bott: ſie gehen dahin gleichwie ein Kauffmanns-Schiff, und gleichwie ein Adler, der flieget zu der Speiſe: Jedoch wiſſen wir, daß du, O JEſu, unſer Erlöſer lebeſt, und wann wir ſchon werden ſterben, ſo ſeynd wir doch verſichert, daß wir in diſem unſerm Leib werden wiederum auferſtehen, und ſehen dich unſeren GOTT und Heyland. Darum ſollen wir nicht traurig ſeyn, noch uns bekümmern für unſere Seelen, ſondern hoffen auf dich, und dir dancken, als unſerem GOtt und dem Heyl unſers Angeſichts.

Ebener maſſen, ob zwar groß iſt die Menge unſer Sünden, die unſere Seelen geiſtlicher Weiß um das Leben bringen: jedoch wollen wir nicht verzweifeln, noch dir diſe Unbillichkeit zufügen, daß wir ſollen ein Mißtrauen ſetzen in deine Barmhertzigkeit.

Dein Heil. Todt iſt unſer Leben, unſer Hoffnung und unſer Auferſtehung. In deinen Heil. Armen wollen wir leben und ſterben. Mit deiner heilſa-

men Hand rühre an unſere Hertzen, O HErr JEſu, und wecke ſie auf, daß ſie durch wahre Reue und Leyd, mit dem Leben deiner Lieb begnadet, unſer Mutter, das iſt, der Catholiſchen Kirchen möge mit Freuden zugeſtellet werden: und alſo ſich in alle Ewigkeit der Verdienſten deines Heil. Leydens und Sterbens zu erfreuen haben. Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

LXII. Hiſtori.

Der mit ſeinem Creutz beladene JEſus Chriſtus.

WEilen nun jetzt die Juden über JEſum Chriſtum Herren geworden waren, verſchiebten ſie im geringſten nicht, die Veranſtaltung zu machen, daß das von ihnen ſo ſehr verlangte Urtheil vollzogen wurde, als welches zu erlangen ſie ſo hart ankommen ware. Sie ergriffen demnach JESUM, nahmen ihme den Scharlach vom Leib, und legten ihme ſeine Kleider an, führeten ihne ſodann zur Richtſtatt, Calvaria genannt, hinaus. Sie legten ihme ſein Creutz auf die Achſel, und lieſſen ihne in diſem Stand durch die Stadt Jeruſalem gehen. Weil ſie aber ſahen, daß JEſus Chriſtus, deſſen Leib durch ſo viles Leyden gäntzlich abgeſchwächet ware, dem ihme auferlegten Creutz-Laſt unterliegte; da zwangen ſie einen Mann, mit Nahmen Simon, daß er Chriſto

das

das Creutz tragen helffen muſte, welcher unter der Verſpott- und Verhöhnung des gantzen Volcks bis auf den Calvari-Berg fortgienge. Die Heil. Frauen, welche JEſu Chriſto nachgefolgt waren, und denſelben während ſeines Predig-Ambts mit der Nothdurfft verſehen hatten, begleiteten ihne bis auf die Richtſtatt. Ihre Zäher, und Seuffzer gaben an den Täg, welchergeſtalten ſie an dem Leyden JEſu Chriſti Theil genommen hatten. Diſer gabe auf ſie acht, redete ſie an, und ſagte, ſie ſollten nicht über ihne, ſondern über ſich ſelbſten weinen. Er ſetzte hinzu, es werde eine Zeit kommen, zu welcher man ſagen wird: Seelig ſeynd die Unfruchtbare, und die Leiber, die nicht gebohren haben, und die Brüſt, die nicht geſäuget haben. Alsdann werden ſie anfangen, zu denen Bergen zu ſagen: fallet über uns; und zu denen Büheln: bedecket uns. Dann thun ſie diß am grünen Holtz, was wird dann am dürren geſchehen?

Sitten-Lehr.

JEſus Chriſtus unterlieget dem ihme aufgebürdeten Laſt. Kommet unſer Leyden dem Seinigen nur in etwas an die Nähe? Sein Creutz wird von ihme, und dem Simon getragen: welches uns andeutet, daß das Joch JEſu Chriſti allezeit von zweyen getragen werde: nehmlich, von JEſu Chriſto, und von dem jenigen Chriſten, der um Chriſti willen leydet.

Es ſcheinte, als wann Simon von Cyrene JEſum in Tragung des Creutzes überhebte: unterdeſſen ware es doch JEſus Chriſtus, der den gröſten Creutz-Laſt tragte; weilen er eine göttliche Stärcke hatte, welche ſeinen Leib nur nach ihrem Willen abſchwächen lieſſe. Eben gleiche Beſchaffenheit hat es mit uns: es ſcheinet, als tragten wir das Creutz, welches uns GOtt auferlegt: in der That aber tragt ſolches JEſus Chriſtus, und verhinderet, daß wir demſelben nicht unterliegen, da er ſelbes nach unſerer Schwachheit abmeſſet, und uns durch die Macht ſeines Armbs unterſtützet.

Chriſtliche Lehr-Fragen.

Von dem Heil. Creutz.

So wir uns mit dem Heil. Creutz bezeichnen, was bekennen wir damit?

1. Daß nur ein GOtt ſey, doch dreyfaltig in den Perſohnen. 2. Daß GOttes Sohn vom Himmel kommen, und in den Leib der Jungfrauen Mariä Menſch worden. 3. Mit dem Heil. Creutz Zeichen, erinnern wir uns des Leydens und Todts Chriſti, und ruffen dardurch ſeine Verdienſt an.

Warum macht man das Creutz an der Stirn?

Darmit anzuzeigen, daß wir uns des Glaubens und Creutzes Chriſti nicht ſchähmen, ſondern wider den böſen Geiſt, allen ſeinen Anhang

hang und Ketzerey uns deſſen erfreuen, tröſten, und vor aller Welt berühmen. Philip. 3. Galat. 6.

Warum macht man das Creutz auf dem Mund?

Zum Zeichen, daß wir bereit ſeyn, den gecreutzigten Chriſtum vor aller Welt mit unſern Mund offentlich bekennen, zu loben und zu ehren. Matth. 10. Luc. 12.

Warum macht man es auf das Hertz?

Darum, daß weilen vom Hertzen vil Böſes herkommt, es Chriſtus vor böſen Gedancken bewahren, und durch Krafft ſeines Heil. Leydens allzeit an Guten erhalten wolle.

Warum macht man das Creutz von der lincken Seiten zur Rechten?

Weil die Lincke die Sünd und Vermaledeyung, und die rechte Seiten die Gnad bedeutet: Chriſtus aber, hat durch den Tod des Creutzes, uns von der Sünd und Vermaledeyung errett, und wieder zu Gnaden bracht.

Worzu dienet das Creutz?

Zu vilen Sachen, fürnehmlich die Teuffel, ihre Geſpenſt und Anfechtung zu vertreiben: dann ſo wir das Heil. Creutz machen, ſo halten wir den Satan und andern Ubeln, Chriſti Paßion entgegen.

Wann ſoll man ſich mit dem Creutz ſegnen?

So wir uns zu Beth legen, und als offt wir von Schlaff erwachen. So offt wir aus und eingehen, vor dem Eſſen und Trincken,

vor aller Arbeit und Geſchäfften, in Gefahren, in Forcht und Schröcken. Alſo gebrauchten ſich des Heil. Creutz-Zeichens die erſte Christen, wie Tertullianus vor vierzehen hundert Jahren bezeugt.

Warum ſtellet man die Creutz hin und wider an die Straſſen?

1. Damit die vorübergehende an Chriſti Leyden und Sterben gedencken, und ihm darum dancken, ihr Creutz auch gedultig zu tragen, und Chriſto nachzufolgen ſich aufmuntern.

2. Auf daß des Teuffels und böſer Leut Gewalt dardurch den Früchten auf dem Feld bisweilen groſſer Schaden widerfähret, geſchwächt werde.

So man bey einem Crucifix fürüber gehet, was ſoll man thun?

Man ſoll ihm Ehr erzeigen, und andächtig ſagen:

O JESU um das Leyden dein,
Dir dancken wir die Chriſten ſeyn.

Iſts aber kein Abgötterey vor einem Holtz oder Stein Ehr erzeigen?

Gantz nicht, dann die Ehr geſchicht nicht dem Holtz oder Stein, ſondern demjenigen, welcher am Creutz gelitten. Ehren wir dann ein Bild, ſo geſchicht die Ehr dem Heiligen im Himmel, und nicht dem Bild.

Am ſechszehenten Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium Lucä 14. Cap. 1. vers.

1. IN der Zeit: da der HErr JEſus in das Haus eines Oberſten der Phariſäer gieng, an einem Sabbath bey ihm zu ſpeiſen: und ſie hatten acht auf ihn.

2. Und ſiehe es war ein Waſſerſüchtiger Menſch vor ihm.

3. Da fieng JEſus an zu reden, und ſagte zu denen Geſatz: Verſtändigen und Phariſäern, ſprechend: Iſt es erlaubt an dem Sabbath geſund zu machen?

4. Und ſie ſchwiegen ſtill: er aber nahm ihn, machte ihn geſund, und ließ ihn gehen.

5. Alsdann redete er, und ſagte zu ihnen: Wer iſt unter euch, dem ſein Eſel oder Ochs in einen Brunnen fallet, der ihn nicht alsbald an dem Sabbath heraus ziehen wird?

6. Und ſie kunten ihm darauf nicht antworten.

7. Da er aber vermerckte, daß die geladene Gäſt die erſte Sitz erwähleten

ten, truge er ihnen diſe Gleichnuß vor, und ſprach zu ihnen:

8. Wann du zur Hochzeit geladen wirſt, ſo ſetze dich nicht oben an, damit nicht etwann ein Anſehnlicherer, als du, von ihm eingeladen ſeye.

9. Und der dich und ihn geladen hat, komme, und ſpreche zu dir: Weiche diſem, und müſteſt alsdann mit Schand unten anſitzen.

10. Sondern wañ du geladen wirſt, ſo gehe hin, und ſetze dich an das letzſte Ort, damit wann der kommt, der dich geladen hat, zu dir ſpreche: Freund rucke hinauf, alsdann wird es dir vor denen, welche mit zu Tiſch ſitzen, ein Ehr ſeyn.

11. Dann wer ſich ſelbſt erhöchet, der wird erniedriget, und wer ſich ſelbſt erniedriget, der wird erhöchet werden.

Inhalt.

HEutiges Evangelium iſt ein Hiſtori, Geſchicht und Wunderzeichen, welches ſich alſo zwiſchen Chriſto, den Phariſäern und einem waſſerſüchtigen Menſchen verlauffen hat an einem Sabbath oder Sambſtag, welcher war der dritte Tag Octobris im zwey und dreßigſten

Jahr

Jahr Chriſti unſers Heylandes und Seeligmachers. Diß Evangelii Inhalt iſt: Chriſtus iſt darum Menſch gebohren, daß er ſuchet, was verlohren war, und geſund machet, was kranck war. Dieweil dann auch heut ein waſſerſüchtiger Menſch für ihn kommen, und Geſundheit verhoffet, wollte Chriſtus nicht unterlaſſen, ihn geſund zu machen, ſeine Allmächtigkeit und wahre GOttheit zu entdecken. Fürs ander ſtrafft der HErr die Phariſäer wegen ihrer Ehrgeitzigkeit, ſo ſie im Sitzen, Gehen, Stehen ſuchten, zeiget ihnen auch an die Straff, ſo hierauf folgen ſoll, nehmlich, daß ſie von GOtt ſollen erniedriget werden. (a) Welches Evangelii kurtze Auslegung diſe iſt.

Kurtze Auslegung.

1. Und es begab ſich in diſer Zeit, als der HErr mit etlichen Jüden von dem engen Weeg in das Himmelreich aufgehört hätte zu reden, und damahlen JEſus als ein Gaſt und Geladener kam in ein Haus eines Oberſten (deſſen Nahme nicht ausgeſprochen wird,) der Phariſäer, ſo unter den Secten bey den Jüden für die frömmſten gehalten wurden, auf einen Sabbath, bey uns Chriſten am Sambſtag, welcher bey ihnen war der Tag der Ruhe, und der letzte Tag in der Wochen, darum kam er das Brodt und nicht ein überflüßige köſtliche Mahl-

(a) Luc. 13.

Mahlzeit zu eſſen, (b) (Durch das Brodt wird alle Nothdurfft verſtanden: wie auch wir täglich nur um das Brodt bitten, verſtehen doch alle Nothdurfft und Nahrung zur Aufenthaltung unſers Lebens; Eliſeus ſagt zum König Iſrael: Setze ihnen Brodt und Waſſer für, daß ſie eſſen und trincken, ꝛc. da ward ein groß Mahl zugericht,) (c) und ſie der Hauswirth ſammt andern Phariſäiſchen und Jüdiſchen Gäſten hatten ob dem Tiſch acht auf ihn, was er reden und thun würde, auf daß, wann er etwas reden oder handeln würde, ſo nach ihrem Geduncken, ihrem Geſetz und Befehl GOttes ſeines himmliſchen Vatters zuwider ſeyn würde, daß ſie ihn, als einen, der nicht der Sohn GOttes ſey, ſonſt würde er ihm und ſeinem Geboth nicht zugegen handlen, anzuklagen Urſach hätten. Deren Geſellen haben wir Prediger auch täglich in unſerer Predig, und die Weltlichen in ihren Mahlzeiten nicht wenig.

2. Und nehmt wahr (ſpricht der Evangeliſt Lucas auch zu uns Chriſten allen) was ſich, indem ſie aſſen zu getragen hat: **Es war ein Menſch vor ihm**, entweder aus ſonderlicher Schickung GOttes, daß er allda vor diſen Phariſäern ſeine GOttheit an ihm erzeigte, oder aus Anſtifftung der Phariſäer, daß ſie ſehen wollten, ob er diſen Menſchen allda und jetzund eben am Sabbath geſund machen wollt, oder nicht, und derſelbig Menſch war waſſerſüchtig,

(b) Matth. 6. Luc. 11. (c) 4. Reg. 6.

tig, welcher nun ſeiner Sucht und Kranckheit des Waſſers, ſo ihm immer zwiſchen Hauth und Fleiſch gelegen, gern wäre ledig geweſen, welcher auch für gewiß verhoffet, diſer JEſus werde ihm helffen können, dörfft aber doch vor Forcht der Phariſäer ſolches an ihn nicht begehren, ſondern er zeiget ſich nur.

3. Und JEſus, der da (dann er iſt wahrer GOtt, dem nichts verborgen,) ihre Gedancken wohl gewuſt hat, antwortet, nicht auf ihre Wort, dann ſie nichts gefragt noch geredt hatten, ſondern auf ihre Gedancken; Nun wollen wir (haben ſie gedacht) ſehen, ob er ihn auf heut am Sabbath geſund machen wolle, oder nicht, machet er ihn nicht geſund, wollen wir ſagen: Er habe ihn nicht können geſund machen, ſonſt würde er ſolches nicht unterlaſſen haben, und ſey folgends der Sohn GOttes nicht, dann demſelbigen alle Ding müglich ſeyn werden, macht er ihn dann geſund, und diß heut am Sabbath, wollen wir abermahl ſagen: Wann er der wahre Sohn GOttes wäre, würde er gewißlich den Sabbath, welchen ſein Vatter gebotten hat, nicht brechen: auf diſe oder folgende Gedancken giebt er Antwort, und ſaget zu den betrüglichen Geſetzverſtändigen und gleißneriſchen Phariſäern, ſo allda auch zu Tiſch ſaſſen, und auf ihn acht gaben: Ziehmet es ſich auch auf den Sabbath geſund zu machen? (d) Er der HErr fragt

(d.) Matth. 12. Marc. 3. Luc. 6. 13.

fragt nicht, als ob er für ſich ihrer Antwort bedörft, oder daß er ohn ihre Antwort nicht wiſſe, was er thun und laſſen ſolle und wolle, ſondern daß ſie ſich ſelbſt mit ihrer eignen Antwort, ſie hätten gleich nein oder ja geſagt, ſollten gefangen ſehen. Sie aber die Phariſäer wuſten wohl, daß ſie an ihm nie nichts gewonnen, ſondern er ſie allwegen in ihrer Rede gefangen hätte, gedachten wohl, es würde ihnen allda auch alſo ergehen.

4. Schwiegen derhalben ſtill, und gaben ihm auf ſeine Frage kein Antwort. **Und er griff ihn den Waſſerſüchtigen an mit ſeiner Hand,** und macht ihn nur mit einem einigen Wort, Wincken oder Willen gäntzlich und eigentlich geſund, und von der Waſſerſucht ledig, und ließ ihn gehen friſch und geſund von den Phariſäern, auf daß ſie ſelbſt ſehen ſollten, daß er ihm rechtſchaffen und wahrhafftig geholffen hab.

5. **Und er,** nehmlich Chriſtus JEſus, **antwortet** abermahl auf die Gedancken der Phariſäer, (dabey wir abermahl ſeine wahre GOttheit zu lernen haben,) **und ſprach zu ihnen,** wegen ihrer Gedancken, des Sabbaths, und diſes Waſſerſüchtigen: Euch nimmts Wunder, daß ich am Sabbath diſem Waſſerſüchtigen geholffen hab, und vermeynt, ich habe ſo gröߟlich geſündiget, thut nur gemach, ich will euch ein anders ſagen, gebt mir nur zuvor Antwort auf diſe Frag: **Welcher iſt unter euch Phariſäern**

riſäern allen, ſo vil euer allda und in dem gantzen Jüdiſchen Land auf einen Hauffen ſeynd, dem ſein Ochs oder Eſel, oder ein anders unvernünfftig Thier in den Brunnen, Graben, Pfütze, Hühle oder in einen andern Teich fällt, der ihn nicht alsbald, weil er noch lebendig iſt, heraus zeucht am Sabbath? (e)

6. Und ſie koñten und dorfften ihme nichts darauf antworten, dann ſie ſich in dem wohl ſchuldig gewuſt, darum auch, daß ſie ſich gefangen geſehen haben, ſie antworten, was ſie wollen, dann ſie wohl gewuſt haben, daß es billicher, und den Sabbath weniger gebrochen iſt, daran einem Menſchen, dann einem unvernünfftigen Thier helffen. Auch saget er damahln, nachdem er die Phariſäer geſtillet hatte, den Gäſten, ſo mit ihm geladen und zu Tiſch geſetzet ſeynd worden, ein Gleichnuß, durch welche ſie was anders verſtehen ſollten, nehmlich da er vermercket, wie ſie alle wollten oben anſitzen, und ein jeder für den meiſten und fürnehmſten gehalten werden, ſprach zu ihnen, wie auch noch täglich zu uns allen:

8. Wann du von jemand geladen wirſt zur Hochzeit, oder zu einem andern Gaſtmahl, ſo laſſe dich den Ehrgeitz nicht übergehen, und ſetze dich ſelbſt nicht oben an den Tiſch, daß nicht etwann auch auf dieſelbige Hochzeit ein ehrlicherer, mehrers und höhers Stands, dañ du biſt, geladen ſey.

(e) Exod. 23. Deut. 22.

9. Und komme alsdann der Bräutigam, oder ein anderer, der dich und ihn zur Hochzeit geladen hat, und spreche zu dir, der du jetzund oben an ſitzeſt: Weiche diſem vom öberſten Ort, dir thuts wohl ein geringers Ort, nachdem du ein Geſell biſt, und müſſeſt alsdann mit Scham vor allen Gäſten, und andern, ſo zu gegen, unten an ſitzen.

10. Sondern thu ihm alſo, wann du nun geladen wirſt, ſo demüthige dich ſelbſt, und ſetze dich zu allerunterſt an die Tafel auf den geringſten Sitz, auf daß, wann da kommt die Gäſt zu beſichtigen, und zu ſehen, ob alle Ding fleißig und ordentlich verrichtet werden, nehmlich der dich geladen hat, zu dir ſpreche: Freund, rucke beſſer hinauf oben an den Tiſch, dann diſes Ort iſt dir, deiner Ehr und Würde zu gering; (Allda zu mercken, daß ein jeder nach ſeinem Stand, Nahmen und Stammen möge gehalten und geſetzt werden,) das wird dir, der du dich zuvor ſelbſt ſo vil gedemüthigeſt haſt, dann ein Ehr werden (mehr ſucht allda Chriſtus die Demuth, ſo er uns lehren will, dann die weltliche Ehr ſo für ſich ſelbſt wahrhafftiger Demüthigkeit folget,) vor allen denen, ſo mit zu Tiſch ſitzen, (f) und ſolches geſehen haben.

11. Dann wer ſich hie auf Erden in ſeinem Leben für andern ſelbſt erhöhet, der wird von GOtt hie und dort zeitlich und ewig erniedriget

(f) Prov. 25.

get werden: (g) und wer ſich ſelbſt hie in ſeinem Leben erniedriget, für ſeinem Nächſten demüthiget, der wird von GOtt und der Welt hie und dort erhöhet und immer und ewig ſeelig werden.

Lehr-Stuck.

HJeraus lernen und behalten die Schulkinder, auch andere einfältige Chriſten: Daß durch das Wörtlein Brodt alle leibliche und zeitliche Nahrung verſtanden wird, wie er Chriſtus uns auch im Heil. Vatter Unſer hat beten und bitten lehren um das tägliche Brodt. 2. Daß JEſus die Gedancken der Phariſäer gewuſt, daraus wir ſeine wahre GOttheit lernen erkennen. 3. Daß wir am Sabbath unſerm Nächſten in ſeiner Noth mögen und ſollen zu Hülff kommen. 4. Daß der Menſch mehr ſey, als ein Ochs, Eſel oder andere unvernünfftige Thier, dann der Menſch nicht wegen des Sabbaths, ſondern der Sabbath wegen des Menſchen erſchaffen. 5. Daß wir nicht ſollen ehrgeitzig ſeyn, uns ſelbſt nicht erhöhen, auf daß wir von GOTT nicht erniedriget, ſondern erhöhet, und ſämtlich ſeelig werden.

A M E N.

(o)

(g) Matth. 23. Luc. 18. Phil. 2.

Gebet.

O Allmächtiger GOtt, gnadenreichſter Vatter, wir bitten dich durch die Lieb deines eingebohrnen Sohns, du wolleſt die Augen deiner grundloſen Barmhertzigkeit von deiner Kirchen niemahls abwenden, ſondern dieſelbe alſo beſtändig ſchützen, daß ſie ohne Hindernuß der Menſchlichen Schwachheit durch die Hülff deiner Genaden möge von dem Böſen jederzeit abgehalten, und zu allem Guten angewieſen werden. Gebenedeyet ſeye dein unausſprechliche Sanfftmüthigkeit, HErr JEſu Chriſte, welche du deinen verbitterten Feinden erwieſen haſt, die bey allen Gelegenheiten auf dich merckten, und begehrten Urſach zu ſuchen, dich zu verklagen und zu verfolgen: du aber haſt ſie nicht nach ihren Verdienſten geſtraffet, ſondern mit groſſen Gutthaten zum Beſſern angewieſen. Dann den Waſſerſüchtigen haſt du geſund gemachet, ihre neidſüchtige Hertzen aber unterwieſen, daß die Noth vielmehr erfordere, auf den Sabbath einen Menſchen zu helffen, als den Ochſen oder Eſel aus dem Brunnen zu ziehen: gleichwie nicht weniger ihren Hochmuth und Ehrgeitz heylſamlich geſtrafft, und der jenige, der ſich ſelbſten erhöhet, werde erniedriget: und wer ſich ſelbſten erniedriget, der werde erhöhet. So bitten wir dann dich, O HErr JEſu, du Vollkommenheit aller Tugenden, du wolleſt uns auch die Gnad der Sanfftmüthigkeit verleyhen, unſern Feinden das Hertz abzugewinnen, uns auch mit dem Seelen-Eyffer ſolcher Geſtalt begaben, daß wir ein gröſſere Sorg tragen für ein Seel, die in Gefahr der Todtſünd oder der ewigen Verdammnuß iſt, (deroſelben alsbald zu helffen) als die Kinder dieſer Welt tragen für ihre Ochſen und Eſel, wann

ſie

ſie in den Brunnen gefallen ſeynd. Nimm von uns hinweg die Waſſerſucht des Geitzes, des Hochmuths, und der Unkeuſchheit: entgegen aber begnade uns mit der wahren Demuth, auf daß wir dir zu Ehren hier erniedriget, und dort von dir ewiglich erhöhet werden, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

LXIII. Hiſtori.

Der gecreutzigte JEſus Chriſtus.

ES kahme JEſus Chriſtus auf den Calvari-Berg, auf welchem jenes groſſe Opffer muſte vollbracht werden, deſſen Krafft man zu allen künfftigen Zeiten empfinden ſollte. Man gabe ihme Myrrhen-Wein zu trincken: da er denſelben aber verkoſtet hatte, wollte er keinen trincken. Folgends zoge man ihme ſeine Kleider ab, naglete ihne an das Creutz, und ſtellete ſolches zwiſchen zweyen Mörderen, die mit ihme gecreutziget wurden, über ſich. JEſus Chriſtus eröffnete ſeinen Mund nur darumben, auf daß er ſeinen Vatter bittete, diſer möchte ſeinen Verfolgeren verzeyhen, weilen ſie nicht wuſten, was ſie thäten. Seine Feind höreten nicht auf, ihne zu verſpotten, und ihme zu trotzen: ſie ſchüttelten ihre Köpf, und ſprachen: Du, der du in dreyen Tägen dem Templ GOttes zerſtöhreſt, und wiederumben aufbaueſt, hilffe dir

 nun

nun ſelbſt. Biſt du der Sohn GOttes, ſo ſteige von dem Creutz herab. Auch das Volck ſahe ihne an, und ſpottete ſeiner. Die Hoheprieſter hielten noch minder einiges Maaß in ihren Schmähungen, und Verunbildungen, beſchuldigten ihne einer Schwachheit, warffen ihme vor, daß er anderen hätte helffen können, ihme ſelbſt aber kunte er nicht helffen. Die Soldaten botten ihme aus höhniſchen Trutz Eßig zum Trincken dar. Einer deren zweyen Schächeren, die mit ihme gecreutziget waren, läſterte ihne, ſprechend: Biſt du Chriſtus, ſo hilffe dir ſelbſt, und uns: der andere aber, deme GOtt die Barmhertzigkeit erwieſen, daß er ihne in der Seel erleuchtet, und im Hertzen bekehret hatte, vertheidigte die Unſchuld JEſu Chriſti wider ſeinen Geſpann, und ſagte unverhohlen, daß, was ſie beyde Schächer anlangte, ſie nur ihren verdienten Lohn empfiengen: was aber Chriſtum betreffete, hätte derſelbe gantz und gar nichts Böſes gethan. Hinnach wendete ſich diſer Schächer zu JEſu Chriſto, bathe denſelben, er wollte ſeiner ingedenck ſeyn, wann er in ſein Reich kommen wurde. JEſus verſprache ihme, daß er noch ſelben Tag dorthin kommen ſollte. Da Chriſtus ſeine geliebtiſte Jungfräuliche Mutter, nebſt ſeinem geliebten Jünger Johannes, zu Fuß des Creutzes ſtehen ſahe, ſprach er zu ſeiner Mutter: **Weib, ſihe, dein Sohn.** Darnach ſprach er zu dem Jünger: **Sihe deine Mutter.** Endlich, weilen

ſen er wüſte, daß er nun alles vollbracht hätte, was die Propheten von ihme geweiſſaget hatten, empfahle er ſeine Seel ſeinem himmliſchen Vatter, neigte das Haupt, und gab den Geiſt auf.

Sitten-Lehr.

Laſſet uns den für uns gecreutzigten JEſum Chriſtum anbetten, ob er ſchon von der Welt verachtet, verſpottet, und geläſteret wird, dann diß wird geſchehen bis zum Untergang der Welt. Es hat zwar JEſus Chriſtus wahrhaffte Anbetter: alleinig, wie vil deren giebt es, die ihne verachten, ſeiner ſpotten, ihme trotzen, ſeinen Allerheiligiſten Nahmen läſteren? Laſſet uns unterſuchen, wer wir ſeyen. Wir wollen nicht aufhören, zu den an das Creutz angehefften JEſum Chriſtum zu ſchreyen, und ihne zu bitten, er wolle unſere Hertzen durchtringen: unſere Gehörloſigkeit heylen: uns von unſerer Schlaffſucht erwecken, auf daß wir einzig beſchäfftiget ſeyen, einen umb unſeres Heyls willen ſterbenden GOTT anzubetten, zu lieben, und vor deſſen Creutz uns zu verdemüthigen.

(o)

Chriſtliche Lehr-Fragen.

Von der Heil. Meß.

Was iſt die Meß?

Die Meß iſt ein Opffer, in welchem GOtt den Vatter ſein eingebohrnen Sohn JESUS Chriſtus zur Gedächtnuß ſeines Heil. Leydens aufgeopffert wird, daher wir es billig ein Gedenck-Opffer nennen.

Wie wird das Heil. Opffer der Meß ſonſt mehr genennt?

Die Heil. Meß hat wegen groſſer Krafft und Würckung unterſchiedliche Nahmen.

1. Iſt ein Lob-Opffer, weil dardurch die Göttliche Majeſtät auf das allerhöchſte angebett, gelobt, und geehret wird.

2. Iſt ein Danck-Opffer, für alle Gutthaten GOTTES.

3. Ein Bitt-Opffer, mit welchen wir alles, was uns an Seel und Leib gut iſt, von dem himmliſchen Vatter bitten.

4. Wird es billig ein Verſöhn-Opffer genañt, dann dardurch erlangen wir Verſöhnung und Vergebung unſerer Sünden, und für die Seelen im Fegfeuer Nachlaſſung ihrer Peyn und Straff.

Wer hat die Meß eingeſetzt?

CHriſtus ſelbſt, Luc. 22. da er ſagt: das thut zu meiner Gedächtnuß. Welche fürwahr troſt-

reiche

reiche Gedächtnuß, nehmlich ſeines bittern Leydens wir in uns erneueren, und nutzlich zu Gemüth führen, da wir die Meß-Kleider, mit welchem der Prieſter angethan, andächtig betrachten.

Was bedeuten dann die Meß-Kleider?

Das Humeral bedeutet das Tuch, mit welchem die Juden Chriſto ſein Heil. Angeſicht verdeckt, und ſpöttlich geſagt haben: Weiſſage uns, wer hat dich geſchlagen.

Die Alb bedeutet das weiſſe Kleid, in welchem Herodes Chriſtum als einen Narren, verlacht und verſpott hat.

Die Gürtel, Manipul und die Stoll, bedeuten die Strick, Ketten und Band, mit welchem Chriſtus von den Juden am Oehlberg gefangen, hart gebunden, geſchleifft, und hin zu den Hohenprieſtern geführt, auch damit vilmahlen ſchmertzlich geſchlagen worden.

Die Caſul oder Meßgewandt bedeut das alte Purpurkleid, darinnen Pilatus Chriſtum, nachdem er ihn mit Dörnern gecrönt, und mit Geißlen erbärmlich zerfleiſchet, dem Volck hat fürgeſtellt, und geſagt: Ecce homo.

Die dörnere Cron, mit welcher der liebe HERR gecrönt worden, wird angedeut durch die Cron auf dem Haupt des Prieſters. Der Kelch bedeut das Grab Chriſti. Die Paten, den Grabſtein. Palla, das Schweiß-Tuch, ſo

über Chriſti Angeſicht im Grab geleget worden. Das Corporal und Purificatorium, die Grabtücher, davon Joh. 20. Cap.

Was iſt die Wandlung in der Heil. Meß?

Wandlung iſt ſo vil, als eine Veränderung, welche in der Heil. Meß geſchicht, da Brod und Wein, nachdem der Prieſter die Heil. Wort der Conſecration darüber geſprochen, in Fleiſch und Blut Chriſti verwandelt wird.

Was bedeut das Liecht und Geläut in der Heil. Meß.

Das Liecht bedeut Chriſtum den HERRN, welcher das wahre Liecht der Welt iſt; Das Geläut aber, daß wir fleißig aufmercken, und uns zu der Ankunfft Chriſti JEſu bereiten, und ihme mit ſonderbahrem Lob, Ehr und Danck begegnen ſollen.

Was bedeut die Elevation, oder Aufhebung der Heil. Hoſti und des Kelchs?

Die Aufhebung der Heil. Hoſtien bedeut, wie Chriſtus am Heil. Creutz in die Höhe erhebt worden. Des Kelchs Aufhebung aber bedeut die Vergieſſung ſeines Heil. Bluts.

Was ſoll man glauben, da man die Hoſti und Kelch aufhebt?

Man muß glauben, das CHriſtus wahrer GOtt und Menſch, ſowohl in der Heil. Hoſtien, als im Kelch mit Leib und Seel gegenwärthig ſey.

Wann

Wann der Prieſter die Heil. Hoſti aufhebt, wie ſoll man betten ?

O gecreutzigter ſüſſer JEſu, wahrer GOtt und Menſch, ich bitte dich, laß dein bitteres Leyden und Sterben an mir armen Sünder nicht verlohren werden. Amen. O JEſu erbarme dich meiner.

Oder:

O JEſu! ſey mir gnädig *
O JEſu! ſey mir barmhertzig *
O JEſu! verzeyhe mir meine Sünden *
O JEſu! in dich glaube ich *
O JEſu! auf dich hoffe ich *
O JEſu! dich liebe ich *

Von inneriſten Grund meines Hertzens, über alles was erſchaffen iſt, ach hätte ich dich niemahlen beleydiget.

O JEſu ſtärcke mich in Glauben, Hoffnung und Liebe. HErr erbarme dich unſer, Chriſte erbarme dich unſer. HErr erbarme dich unſer.

Gebett.

O himmliſcher Vatter, ſihe an deinem allerliebſten Sohn: welcher für uns gecreutziget, und von der Erden erhebt worden. Ach * wegen ſeiner verſchone uns, * wegen ſeiner erhöre uns, * wegen ſeiner verzeyhe uns armen Sünder, und erhebe uns bis in Himmel; AMEN.

Bey jedem Sternlein klopffe an die Bruſt.

Wie

Wie, ſo man den Kelch aufhebt?

O wahrhafftig, lebendiges Blut CHriſti, welches für mich am Stammen des Heil. Creutzetz vergoſſen worden, reinige, heilige, und bewahre meine Seel in das ewige Leben, Amen. Ach JESU erhöre mich.

O heiliges Blut! * waſche mich von meinen Sünden,
O roſenfarbes Blut! * zahle die verdiente Straffen
O gnadenreiches Blut! * ſchreye zu Gnad umb Gnad.

HErr erbarme dich unſer, Chriſte erbarme dich unſer, HErr erbarme dich unſer.

Gebett.

O himmliſcher Vatter, ſihe an das koſtbarliche Blut JEſu Chriſti, ſo aus ſeinen Heil. Wunden gefloſſen: Ich bitte dich, * durch JEſu Blut! Ach waſche uns, * durch JESU Blut ſey gnädig uns, * durch JESU Blut mach ſeelig uns arme Sünder, Amen.

Bey jedem Sternlein klopffe an die Bruſt.

Warum klopffen bey der Wandlung andächtige Chriſten auf ihre Bruſt?

Das Bruſtklopffen iſt erſtlich ein offentliche Bekandtnuß, daß nicht Chriſtus, ſondern wir an ſeinem Todt ſchuldig ſeyn. 2. Iſts auch ein Zeichen der wahren Reu und Buß, Luc. 18.

Warum

Warum läutet man unter der Wandlung auf den Thurn?

Von wegen der Krancken, und derer, ſo der Heil. Meß nicht beywohnen können; welche durch diß Geläut gleichſam ermahnet werden, daß ſie unterdeſſen ihr Gebett diſem ihren HErrn und GOtt mit hertzlichen Verlangen andächtig aufopfferen ſollen. Wann wir aber auf der Gaſſen hören läuten, da man das Hochwürdige Sacrament zu den Krancken trägt, ſollen wir Chriſto unſern HErrn mit Freuden entgegen gehen, niederknyen, ihn demüthig grüſſen, von ihme Gnad begehren, und für die Krancken bitten.

NB. Es können die, welche dem hochheiligen Opffer der Meß aus billigen Urſachen nicht beywohnen, ſich dannoch eines groſſen Verdienſts theilhafftig machen, wann ſie unterdeſſen ihren guten Willen GOtt aufopffern.

Sag her, wie kan einer betten, der verhindert, der Heil. Meß nicht beywohnet?

O allerliebſter JESU, weil ich jetzund mit andern frommen Chriſten der Heil. Meß nicht beywohnen, und dich meinen Erlöſer allda das höchſte Gut nach meiner Schuldigkeit nicht verehren kan, ſihe, ſo opffere an ſtatt deſſen ich dir auf mein hertzliches Verlangen, die Zeit meines Lebens willig und bereit, dir vor allen zu dienen, und bitte gantz demüthig, du wolleſt

mich

mich in diſen meinen Willen ſtärcken und erhalten. Ach JEſu, erbarm dich meiner, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

Was hat man für Nutzen von fleißigen Meß hören?

Uberaus groſſen Nutz an Leib und Seel, an geiſtlich- und zeitlicher Wohlfahrt, die Geſchäfft und Arbeit gehen beſſer von ſtatten, es erſpriest alles wohl, ſo wir das Reich GOttes am erſten ſuchen. Matth. 6.

Diſe Gnad und reichen Seegen hat unſern lieben Vör-Eltern der getreue GOtt augenſcheinlich mitgetheilt, weilen ſie an Sonn- und Feyertägen, wann ſie nicht könnten in die Kirchen kommen, unter währenden Heil. Gottesdienſt in ihren Häuſern, ja wohl auch auf freyen Feld pflegen nieder zu knyen, und ein Roſenkrantz zu betten. So wir auch dergleichen thäten, würden unſere Geſchäfft offtermahl glücklicher von ſtatten gehen.

Am

Am ſiebenzehenten Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium Matthäi 22. Cap. 35. vers.

35. In der Zeit: giengen die Phariſäer zu dem HErrn JEſu: und einer unter ihnen, ein Lehrer des Geſatzes, fragte und verſuchte ihn, und ſprach:

36. Meiſter, welches iſt das gröſte Gebott in dem Geſatz?

37. JEſus ſprach zu ihm: du ſollſt den HERRN deinen GOtt von gantzem deinen Hertzen, von gantzer deiner Seel, und von deinem gantzen Gemüth lieben.

38. Diß iſt das gröſte, und vornehmſte Gebott.

39. Das andere aber iſt diſem gleich: du ſollſt deinen Nächſten als dich ſelbſt lieben.

40. In diſem beyden gebotten beſtehet das gantze Geſatz, und was die Propheten lehren.

41. Hernach da die Phariſäer beyeinander waren, fragte ſie JEſus.

42. Und ſprach: Was dunckt euch von Chriſto, weſſen Sohn iſt er? Sie antwor-

antwortheten ihm: Davids.

43. Da ſagte er zu ihnen: wie nennet ihn dann David durch Eingebung des Geiſts einen HErrn, da er ſpricht:

44. Der HERR hat zu meinem HErrn geſagt: Setze dich zu meiner Rechten, biß daß ich deine Feind zum Schemmel deiner Füß lege.

45. Wann nun David ihn einen HERRN nennet, wie iſt er dann ſein Sohn?

46. Und niemand kundte ihm eine Antwort geben, und durffte ihn auch niemand von demſelben Tag an etwas mehr fragen.

Inhalt.

Heutiges Evangelium hat ſich verlauffen an einem Dienſtag oder Erchtag, welcher war der 22. des Mertzens, im drey und dreyßigſten Jahr Chriſti unſers HERRN, ſeiner Menſchheit nach. Welches iſt ein zweyfaches Geſpräch: Eins zwiſchen Chriſto und einem Geſetzerfahrnen, vom fürnehmſten Gebott GOttes im Geſetz, welches iſt, GOTT für allen Dingen, und ſeinen Nächſten als ſich ſelbſten lieben. Das ander Geſpräch war zwiſchen Chriſto und den Phariſäern, von Chriſto, wer er ſey. Nicht allein iſt er nach ſeiner Menſchheit

heit Davids Sohn, ſondern auch nach ſeiner GOttheit GOttes Sohn, und alſo beyde zumahl wahrer GOtt und wahrer Menſch, der uns ſambt dem Vatter und Heil. Geiſt erſchaffen, erlöſt und geheiliget hat, der uns hie ernähret und dort ewig erhalten wird. (a) Heutiges Evangelii kurtze Auslegung iſt diſe:

Kurtze Auslegung.

35. Da aber die Phariſäer, welche den Saduceern nicht faſt günſtig waren, höreten, daß er (JEſus) die Saduceer in der Diſputation von der Auferſtehung des Fleiſches geſtillet, und auf ihre Frag mit diſer Frauen, ſo ſieben Männer gehabt, ſo artlich geantwortet hätte, welches die Phariſäer gern geſehen, verſammleten ſie die Phariſäer und Saduceer ſich all auf einen Hauffen wider Chriſtum nicht angeſehen, daß ſie ſelbſten die Phariſäer und Saduceer einander feind, auch im Glauben einander zuwider waren, ſeynd ſie doch eins und Freund, wann ſie Chriſtum verfolgen ſollen: (Alſo wurden auch Pilatus und Herodes, ſo zuvor einander feind waren, Freund in der Verſpottung, Verachtung und Verfolgung Chriſti. Alſo geſchichts auch noch auf den heutigen Tag mit Chriſto und ſeinem Stadthalter hie auf Erden, Türcken, Jüden, ſambt andern Mamelucken, ſo ſelbſten einander ſpinnfeind, und nir-

(a) Marc. 12. Luc. 12.

nirgends übereinſtimmen, ſeynd ſie doch alle einig in diſem, daß CHriſtus nicht der wahre Sohn GOttes ſey. Die andern, ſo gleichwohl fürgeben, ſie glauben und bekennen Chriſtum, nicht allein für den wahren und natürlichen Sohn Mariä, ſondern auch GOttes, als die Lutheriſchen, Calviniſchen, Wiedertauferiſchen, und dergleichen Abtrünnige, ſo einander ſelbſten für Ketzer ausruffen, und nirgends zuſammen ſtimmen können, kommen und ſtimmen ſie doch, wie Pilatus und Herodes, wie die Phariſäer und Saduceer, hierinnen zuſammen, nehmlich, daß der Vicari und Stadthalter Chriſti der Pabſt nicht ein rechter Chriſt, ſondern der wahrhafftige Antichriſt ſey, darum, weil er ihre Ketzereyen nicht billichen will noch kan.) **Und einer unter ihnen** (dann ſie haben gedacht, wir wollen nur einen ihme die Frag fürhalten laſſen, ſieget derſelbige ob, ſo wollen wir alle gewonnen und obgeſiegt haben: wird er aber von Chriſto überwunden, ſo ſoll er allein zuſchanden werden, und wir wollen unſer Hand aus der Schlingen ziehen, und hierinnen kein Schuld noch Wort haben,) der war ein Lehrer des Geſetzes, (gleichwie es auch jetzund bey uns Chriſten unter den Religioſis Doctores und Lehrer hat) **der verſuchte ihn**, nehmlich den HErrn JEſum, und ſprach zu ihm:

36. **Meiſter**, (diſes iſt die Art der falſchen und betrüglichen Hertzen, daß ſie einen unter Augen loben, und reden, was man gern höret, inwen-

inwendig aber ſeynd ſie Schälcke: alſo thät auch diſer Schalck, da er Chriſtum einen Meiſter nennet, will aber doch weder ſein Jünger, Diſcipel noch Diener ſeyn.) **Welches iſt das fürnehmſte Gebott unter allen im Geſetz des HERRN?**

37. **JEſus aber**, der da gar wohl gewuſt, daß er betrüglich fraget, und nicht darum, als begehrte er etwas von ihm zu lernen, nichts deſtoweniger, auf daß er ſich hernach nicht beklagen könnte: Er habe von ihm lernen wollen, er aber habe ihn nicht lehren wollen, auch von wegen der Umſtehenden, deren nicht alle diſe Antwort gewuſt, ſprach er zu ihm dem Schrifftgelehrten: Diß iſt das meiſte und fürnehmſte Gebott: Du ſollt über alle Ding im Himmel und auf Erden lieben GOTT deinen HErrn, (b) der dich erſchaffen, erlöſet und geheiliget hat, und nicht nur ſchlecht oben hin, ſondern aus gantzem deinem Hertzen, alſo, daß dein Hertz nirgends auf mehr oder zugleich geſinnet ſeye, als auf GOtt, weder auf die Creaturen im Himmel noch auf Erden, auch ſollt du GOtt lieben aus gantzer deiner Seel, beſtandhafftig, daß dich von der Liebe GOttes und ſeinem Catholiſchen Glaubens nicht, weder Feuer noch Schwerdt, weder Tyrann noch Ketzer, weder Gut noch Blut nicht abſchrecken ſoll, und aus gantzem deinem Gemüthe, (c) verharrlich bis an das Ende deines Lebens:

(b) Deut. 6. (c) Deut. 20. Levit. 19.

38. Diß von der Liebe GOttes iſt das gröſte und fürnehmſte Gebott in gantzer Heil. Schrifft. (Welches doch wir Chriſten uns nicht wollen laſſen zu Ohren und Hertzen gehen.)

39. Das ander Gebott aber iſt dem ſchier gleich, nehmlich: Du ſollſt deinen Nächſten lieben, als dich ſelbſt. (d) Wie lieb ſich ſelbſt ein jeder Menſch habe, weiß ein jeder wohl, alſo ſoll und muß er auch ſeinen Nächſten lieb haben. Was er gern hätt, daß man ihm thun ſollt, ſollt er einem andern auch thun. Was er von einem andern nicht gern haben wollt, daß ſollt er einem andern auch nicht thun, ſo hat er ihn ſo lieb, als ſich ſelbſt.

40. In diſen zweyen Gebotten, nehmlich, wie man GOtt und den Nächſten lieben muß, hanget das gantze Geſetz und die Propheten, wie dann auch die zehen Gebott dahin gerichtet ſeynd, als die erſte Tafel zur Liebe GOttes, die ander zur Liebe des Nächſten.

41. Da nun die Phariſäer ſambt den Saduceern dißmahl beyeinander verſamlet waren (e) (dann ſie kahmen nicht alle miteinander, ſondern immer einer nach dem andern) fraget ſie JEſus auch ein Frag.

42. Und ſprach zu ihnen allen: Was haltet ihr Phariſäer und ketzeriſche * Saduceer von Chriſto? Wer vermeint ihr, der er ſey?

Wa-

(d) Rom. 13. (e) Marc. 12. Luc. 20.

* Saduceer ſeynd Ketzer, dann ſie keine Auferſtehung und Sterblichkeit der Seelen glaubten.

Wo vermeint ihr, woher er ſey? Wes Sohn iſt er? GOttes oder eines Menſchen, oder diſer beyden? Sie ſprachen auf diſe Frag: Des Davids. (Die Juden vermeinten, wann Chriſtus gebohren werde, ſo werde er nur von dem Menſchen, und nicht auch von Ewigkeit aus GOTT gebohren werden, und alſo nicht GOttes, ſondern nur des Menſchen Sohn ſeyn, und weil ſie wohl gewuſt haben, daß von GOtt ihrem himmliſchen Vatter, und am allermeiſten den David verſprochen iſt worden, (f) ſprechen ſie, er ſey des Davids Sohn. Er aber, nehmlich JEſus, wollt ihnen zu verſtehen geben, daß ſie nicht recht geantwortet hätten, ſeitemahln Chriſtus nicht allein wahrer Menſch, ſondern auch wahrer GOtt, und alſo nicht allein aus dem Stammen Juda und Geſchlecht Davids, ſondern auch von GOtt von Ewigkeit gebohren iſt, darum ſie geſagt ſollten haben: Er iſt GOttes Sohn, darum ſprach er zu ihnen:

43. Wann er Davids Sohn iſt, wie nennet ihn dann David, nicht von ihme ſelbſt, ſondern im Geiſt einen HErrn, welches er ja nicht thun würde, wann er ſein Sohn wäre, ſeitemahln es nicht bräuchlich, daß der Vatter den Sohn einen HErrn nenne, er aber nennet ihn eigentlich einen HErrn, da er ſaget:

44. Der HErr, das iſt, GOtt der Vatter hat geſagt zu meinem HErrn, das iſt,

(f) Pſalm 131.

zu Chriſto JEſu, zu ſeinem Sohn: Setze dich zu meiner Rechten, dann du gleicher ewiger GOTT biſt ſambt mir und dem Heil. Geiſt, derhalben ſo regiere auch zugleich mit mir von nun bis in Ewigkeit, bis daß ich lege deine Feind zum Schemel deiner Füſſe, (g) das iſt, ohn Ende in Ewigkeit, dann auch nach dem jüngſten Gericht die Teufel und Verdammten, ſo ſeine Feind ſeynd, ihme zu einem Fußſchemel ſeyn müſſen. Allda heiſſet das Wörtlein Donec, Biß, nicht in endliche, ſondern ein unendlich Zeit, wie auch im Evangeliſten Matthäo: Joſeph erkennet Mariam nicht, donec peperit filium ſuum primogenitum, biß daß ſie gebahr ihren erſtgebohrnen Sohn, ſo er ſie doch auch hernach und nie kein mahl erkannt hat. (h) Und im 1. Buch Moyſis: Nach viertzig Tagen thät Noe das Fenſter auf an der Archen, die er gemacht hat, und ließ einen Raben ausfliegen, der floge aus und kahm nicht wieder, donec ſiccarentur aquæ ſuper terram, ſo lang, biß das Gewäſſer vertrocknet auf Erden, welcher doch gar nicht mehr kommen iſt. (i)

45. So ihn (ſpricht Chriſtus zu ihnen) nun David ſelbſt einen HErrn nennet, ſo frag ich euch: Wie iſt er dann ſein Sohn?

46. Und niemand konnt ihm hierauf ein Wort antworten, ſeitemahl ſie nicht wüſten, daß er des Davids HERR war nach ſeiner GOttheit, ſein Sohn aber nach ſeiner Menſchheit

(g) Pſalm 109. (h) Matth. 1. (i) Gen. 8.

heit, und zu dem dorfft ihn auch niemand von dem Tag an weiter fragen, ſeitemahln ſie wohl geſehen haben, daß er ihnen auf all ihre Fragen dermaſſen Antwort giebt, daß ſie nichts an ihme gewinnen könnten, ſie auch dermaſen fraget, daß ſie nichts wuſten zu antworten, wollen derhalben lieber ſchweigen, dann mit ihren ungeſchickten Fragen und Antworten immer zu Spott und Schanden werden.

Lehr-Stuck.

Lernen nun die Schulkinder aus diſer kurtzen Auslegung diſe fünff Pünctlein zu behalten: Erſtlich, daß ob gleichwohl die Saduceer und Pharisäer ſelbſten mit einander nicht faſt einig, doch alle wider Chriſtum zuſammen ſtimmen: Alſo auch alle Ketzer diſer Zeit Chriſtum und ſeine Kirchen verfolgen. 2. Daß auch wir immer nach dem Geſatz, Willen und Gebott GOttes fragen, dieſelbigen warnehmen und halten ſollen. 3. Daß wir GOtt nach unſern Kräfften und allem Vermögen für alle ſichtbarliche und unſichtbarliche Ding im Himmel und auf Erden lieben ſollen. 4. Daß wir unſern Nächſten, dis iſt, ein jeden Neben-Menſchen als uns ſelbſten lieben müſſen. 5. Daß unſer Chriſtus nicht allein Mariä, ſondern auch GOttes Sohn, nicht nur ein Menſch, ſondern auch ſambt den Vatter und Heil. Geiſt ein wahrer GOTT iſt, der uns nach diſem zeitlichen Leben ewig ſeelig machet, Amen.

Gebet.

O HERR JEſu Chriſte, der du biſt die wahre Lieb, und das groſſe Geſetz der Lieb uns haſt liebreich vorgeſchrieben, alſo, daß wir billich ſagen und bekennen müſſen, daß dein Joch ſey ſüß, und dein Bürde ſey leicht: wir bitten demüthiglich, du wolleſt diß Geſetz der Lieb ſchreiben in die Tafeln unſerer Hertzen. Schreibe ſolches, und zeichne es in unſere Hände, auf daß all unſer Thun und Laſſen, alle unſere Gedancken, Wort und Werck in dieſer deiner Lieb werden angefangen und geendet.

Gebe uns nach der Reichthum deiner Herrlichkeit, Krafft und Stärck, in dir durch die Lieb alſo eingewurtzelt und gegründt zu werden, auf daß wir mögen begreiffen mit allen Heiligen, welchs da ſeye die Breite und die Länge, und die Tieffe und die Höhe deiner Allmacht, Ewigkeit, Majeſtät und Weißheit, auch erkennen deine Liebe, die da alle Erkanntnuß übertrifft.

Gebe, daß wir dich lieben mögen von gantzem Hertzen, und laſſe nicht zu, daß durch die Wolluſt des Fleiſches und dieſer Welt unſere Hertzen werden bethöret und zertheilet.

Gebe, daß wir dich lieben von gantzen unſeren Seelen, und keinen Platz geben der Betrüglichkeit des Teufels, der als ein brüllender Löw denſelben nachſtrebet.

Gebe, daß wir dich lieben von allen unſeren Kräfften, alſo ſtandhafftig, daß uns kein Verfolgung noch Tyranney von dir abwendig mache.

Gebe,

Gebe, daß wir um deinetwegen lieben unſern Nächſten, als uns ſelbſten, und nicht allein unſere Freund, ſondern auch unſere Feind: welchen wir hiermit alles verzeihen, was ſie wieder uns geſündiget haben, von Hertzen wünſchend und bittend, du wolleſt ſie hier zeitlich und dort ewiglich mit allem Guten erfüllen, und uns auch unſere Sünd durch die Krafft deines heiligſten Leydens und Sterbens ewiglich verzeihen, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

LXIV. Hiſtori.

Die Begräbnuß JEſu Chriſti.

Nach dem Todt JEſu Chriſti geſchahen vil Ding, welche zu erkennen gaben, wer er wäre, und die Juden ihre begangene greuliche Miſſethat vor die Augen legten. Der Himmel wurde während gantzer drey Stund mit Finſternuſſen bedecket: der Vorhang des Templ wurde von dem Obriſten bis zu dem Unteriſten in der Mitte entzwey geriſſen: die Erden wurde erſchüttet, und bebete: die Felſen zerſprangen: die Gräber der Todten eröffneten ſich, und die Verſtorbene giengen aus denenſelben heraus, erſcheinten zu Jeruſalem, und lieſſen ſich von vilen ſehen. Diſe wunderbarliche Zeichen zwangen den Hauptmann, der denen Soldaten befahle, daß er bekennete, diſer gecreutzigte Menſch wäre der Sohn GOttes. Die ab diſen Wun-

deren erſchrockene Wacht ware mit dem Haupt-
mann gleiches Sinnes. Die groſſe Volcks-
Menge, welche diſes Schauſpihl hatte herbey
gezogen, erſtaunte, und veränderte ihre Ver-
achtung- und Schmähungen in Seuffzer, und
ſahe man ſie mit denen Händen an ihre Bruſt
ſchlagend nacher Hauß gehen. Die Juden, de-
ren Kennzeichen, und Gewohnheit es ware, in
kleinen Dingen ſcrupulos, in denen gröſten La-
ſteren aber keck, und verwegen zu ſeyn, kunten
nicht erdulten, daß diſe Leiber ſollten während
des Oſter-Tags an denen Creutzen hangend
verbleiben. Sie bathen Pilatum, er möchte
dieſelbe von denen Creutzen herab nehmen laſſen,
nachdeme ihnen die Schenckel wären gebrochen
worden. Pilatus willigte ihnen in diß Begeh-
ren ein. Weilen nun die zweyen Schächer ſich
annoch bey dem Leben befanden; als wurden
ihnen von denen Soldaten die Schenckel ge-
brochen. Indeme aber JEſus Chriſtus bereits
verſchieden, und geſtorben ware, durchſtache
demſelben ein Soldat mit ſeiner Lantzen die Sei-
ten, und da gienge, oder floſſe mit Waſſer ver-
miſchtes Blut heraus. Auf den Abend begabe
ſich Joſeph aus der Stadt Arimathia, welcher
in der Geheim ein Lehr-Jünger JEſu Chriſti
ware geweſt, und in die Verurtheilung deſſel-
ben als ein gerechter Mann nicht eingewilliget
hatte, unerſchrocken zu Pilato, und begehrte
von demſelben den Leib des Heylands. Pila-
tus verwilligte ihme ſolchen. Er kahme mit

Nico-

Nicodemo, den Leib Chriſti von dem Creutz herab zu nehmen. Er balſamirte denſelben mit denen fürtrefflichiſten Spezereyen ein, wicklete ſolchen in eine feine weiſſe Leinwath ein, und legte ihne in ein gantz neu ausgehauenes Grab, in welchem noch niemand gelegen ware.

Sitten-Lehr.

Die Treu, und Hertzhafftigkeit des Joſephs von Arimathia ſeynd umb ſo mehr zu bewunderen, weilen er ſich allem ausſetzet, JEſu Chriſto, nicht, da derſelbe Mirackl würckete, ſondern da er an dem Creutz hangete, zu dienen. Er giebt der menſchlichen Witz, und Klugheit kein Gehör. Wann er ſelbe in diſer Vorfallenheit hätte umb Rath gefragt, wurde ſie ihme fürgeſtellet haben, diß wäre, ſich in die Gefahr begeben, ihme ſelbſt Händl auf den Halß ziehen: ſich verdächtig machen: ſich in einen ſolchen Stand ſetzen, in welchem man zu nichts mehr taugte: ſich ſelbſt ohne Hülff-Mittl zu Grund richten. Es wird ihme der Leib JEſu Chriſti in ſeine Händ gelieferet; diſen empfanget er als den gröſten Schatz. Es iſt eine Ehr, wann man über den Leib JEſu Chriſti Sorg traget, und ſelben in ein Grab leget. Der jenige iſt glückſeeliger, welcher JEſu Chriſto ein reines Hertz zubereitet, welches der Sünd nicht gedienet hat, und beſorgt iſt, daß der Welt-Geiſt in ſelbes keinen Eingang finde.

*)•(*

Kurtze

Kurtze Lehr/ und Weiß/ die Kinder, ſo das erſtemahl beichten, nutzlich zu unterrichten.

Was ſollen gottsförchtige Kinder vor der Beicht thun?

1. Vor der Beicht ſollen ſie fleißig betten, und GOTT anruffen, daß er ihnen ihr begangene Sünden alle zu erkennen, und recht zu beichten, ſeine Gnad verleyhen wolle.

2. Müſſen ſie ſich fleißig bedencken, ob ſie nicht vielleicht etwas ſträffliches geredt, gethan, oder gedacht, oder etwas Gutes unterlaſſen, daß ſie hätten thun ſollen.

3. Müſſen ſie über ihre Sünden hertzliche Reu und Leyd erwecken, und ihnen einen ſteiffen Fürſatz machen, ſich zu beſſern, und hinführo nicht mehr zu ſündigen.

Sag her, wie kan man Reu und Leyd über ſeine Sünde erwecken?

Diſe Reu und Leyd wie auch die Gebetter vor und nach der Beicht, ſuche oben am 679. und 881. Blat.

Wie ſollen ſie ſich in der Kirchen, und Beichtſtuhl verhalten?

Da ſie in die Kirchen kommen, ſollen ſie nicht hin zum Beichtſtuhl andern vorlauffen, oder mit Gewalt ſich darzu eintringen, ſondern niederknyen, den Roſenkrantz in die Hand nehmen,

men, und ſo lang biß ſie in Beichtſtuhl gehen, andächtig betten, und nicht wie böſe Kinder pflegen, mit andern ſchwätzen. Im Beichtſtuhl ſollen ſie alsdann fein züchtig niederknyen, das Geſicht nicht gegen den Beichtvatter, ſondern ehrbar auf die Seiten wenden, das Creutz machen, die Händ zuſammen legen, und demüthig alſo ſagen:

Ich bitt euer Ehrwürden umb den Heil. Seegen, damit ich meine Sünd vollkommentlich beichten möge.

Ich armer ſündiger Menſch, beichte und bekenne GOTT dem Allmächtigen, Mariä ſeiner hochwürdigen Mutter, allen lieben Heiligen, und euch Prieſter an ſtatt GOttes, und gieb mich ſchuldig, daß ich leyder von meiner letzten Beicht an, offt und viel geſündiget habe, mit Gedancken, Worten und Wercken, inſonderheit aber gieb ich mich ſchuldig:

Nachdeme die Beicht geſprochen, ſollen ſie alſo ſagen: Ehrwürdiger Herr, ich beichte jetzt das erſtemahl: oder da ſie ſchon öffter gebeichtet, müſſen ſie anzeigen, wann ihr letzte Beicht geſchehen.

Darnach müſſen ſie alle ihre Sünden den Beichtvatter demüthig anzeigen, und darzu ſetzen,

tzen, wie offt ſie dieſelbe gethan haben: Dann ſo ſie nur einmahl weniger anzeigen, als es geſchehen, oder ein Todtſünd wiſſentlich verſchweigen, ſo iſt die Beicht gantz ungültig, und begehen eine neue Todtſünd.

Vor dem Beichtvatter ſoll ſich ja keines ſchähmen. Dann er alle Sünd, die ihm gebeicht, die Zeit ſeines Lebens verſchweigen, ja eher das Leben zu laſſen bereit ſeyn muß, als die geringſte Sünd aus der Beicht ſchwätzen.

In der Beicht ſoll kein Perſohn mit Nahmen genennet, ſondern allein ihr Stand, da es vonnöthen, angezeiget werden.

Es ſollen auch die Beicht-Kinder, da ſie an etwann zweifflen, ob ſie ſich darmit verſündiget oder nicht, den Beichtvatter darum fragen, und ſeine Meynung hierüber vernehmen.

Da ſie nun die ihnen wiſſentliche Sünden alle angezeiget, ſollen ſie die Beicht alſo beſchlieſſen:

Diſe und alle andere meine vergeſſene Sünd, ſeynd mir leyd, und reuen mich von Hertzen, habe auch einen ſteiffen Fürſatz, mein Leben zu beſſern. Bitt derohalben, euer Ehrwürden wolle mir ein heylſame Buß auferlegen, und mich von allen meinen Sünden, an GOttes ſtatt, abſolviren, und erledigen.

Alsdann ſollen ſie nicht gleich aus den Beichtſtuhl darvon lauffen, ſondern knyend des Beichtvatters

vatters Lehr fleißig anhören, und eben aufmercken, was er ihnen für eine Buß auferlegt, und endlich die Heil. Abſolution erwarthen.

Was ſollen ſie nach der Beicht thun.

Nach empfangener Abſolution, ſollen ſie das Creutz machen, und mit niedergeſchlagenen Augen demüthig aus den Beichtſtuhl hingegen, niederknyen und GOtt Danck ſagen. Auch ſollen ſie, die ihnen auferlegte Buß, wo nicht alſobalden, doch aufs allerehiſt verrichten.

Da ſie nach der Beicht wieder heimgehen, ſollen ſie auf den Weeg nicht ſchwätzen, lachen, oder lauffen. Es pflegen fromme andächtige Chriſten denſelben Tag fein ſtill, ehrbar, und eingezogen ſich zu verhalten, und alle unnothwendige Geſchwätz zu meiden.

Vor allen Dingen aber ſoll ſich das Beicht-Kind fleißig hüten, daß es nicht aus der Beicht ſchwätze, weilen man ſich darinnen ſchwehrlich verſündigen kan. Die, ſo hiervon fragen, ſoll man mit Worten ernſtlich ſtraffen, und ſagen, daß ſolches einem Catholiſchen Chriſten gar nicht gebühre.

Von der Heil. Communion.

Was muß einer wiſſen, wann er communicieren will?

1. Daß der Menſch, welcher ſeine ihme wiſſentliche Sünd nicht alle vorhero gebeichtet, diß Heil. Sacrament zu ſeiner Verdammnuß empfange. 1. Zu den Corinthern am 11. Cap.

2. Muß

2. Muß man glauben, daß unter der Geſtalt des Brods oder Hoſti der wahre Leib und Blut unſers lieben HErrn JEſu Chriſti mit Leib und Seel, GOttheit und Menſchheit genoſſen werde. 3. Daß man nach der Communion nicht das Blut Chriſti, ſondern einen ungeſeegneten Wein gebe, damit wann etwas von der Heil. Hoſti im Mund behanget, ſolches mit dem Wein deſto leichter genoſſen werde.

Wie muß man ſich in Empfahung des Heil. Sacraments verhalten?

1. Soll man mit zuſammen gelegten Händen, mit niedergeſchlagenen Augen fein züchtig hinzugehen, an dem hierzu bereiten Ort niederknyen, das allda vorgebreite Tüchlein ehrbar vor ſich nehmen. 2. Soll man das Haupt nicht zu hoch über ſich und nicht zu tieff unter ſich halten, den Mund aufthun, und die Züng ein wenig über die untere Lefftzen heraus legen. 3. Nach der Communion ſoll man andächtig hindan gehen, niederknyen, und um ſo groſſer Gutthat GOtt Danck ſagen: Denſelben Tag hindurch pflegen fromme Chriſten, wie billig, vil eingezogener und frömmer zu ſeyn, auch fleißiger zü betten, als zu anderen Zeiten.

Die Gebetter vor und nach der Communion, ſuche oben am 679. und 881. Blat.

Am

Am achtzehenten Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium Matthäi 9. Cap. 1. vers.

1. IN der Zeit: Tratt der HErr JEſus in ein Schifflein, und fuhr wieder herüber, und kahm in ſeine Stadt.

2. Und ſiehe, da brachten ſie einen Gichtbrüchtigen zu ihm, der auf einen Beth lag. Als nun JEſus ihren Glauben ſahe, ſprache er zu dem Gichtbrüchtigen: ſeye getröſt Sohn, dir werden deine Sünden vergeben.

3. Und ſiehe: Etliche von denen Schrifftgelehrten ſprachen bey ſich ſelbſten: diſer läſtert GOtt:

4. Und weil JEſus erkannte, was ſie gedachten, ſprach er: Warum gedencket ihr arges in eurem Hertzen?

5. Was iſt leuchter, zu ſagen: dir werden deine Sünden vergeben: oder ſagen: Steh auf, und gehe?

6. Damit ihr aber wiſſet, daß des Menſchen Sohn auf Erden Macht habe, die Sünden zu vergeben, ſprach er zu

dem Gichtbrüchtigen: ſteh auf, nim̃ dein Beth, und gehe in dein Hauß.

7. Und er ſtund alsbald auf, und gieng hin in ſein Hauß.

8. Da aber das Volck dieſes ſahe, förchteten es ſich, und preiſe GOTT, der ſolche Macht denen Menſchen gegeben hat.

Inhalt.

Heutiges Evangelium hat ſich zugetragen an einem Donnerſtag, welcher war der ein und dreyßigſte Tag Auguſti im ein und dreyſſigſten Jahrs Chriſti unſers Heylands. Deſſen kurtzer Inhalt iſt ein Entdeckung der wahren GOttheit Chriſti, unſers einigen Heylands, indem er einem ſündigen Menſchen, ſo waſſerſüchtig war, ſeine Sünd verzeyhet, und diß aus eigner Krafft, Gewalt und Macht völliglich und gäntzlich, weil aber nun ſolches innerlich und unſichtbarlich geſchehen, alſo, daß die gottloſen Jüden noch an ſeiner Macht möchten gezweiffelt haben, wie ſie dann geſagt: Wer iſt der, der auch die Sünd verzeyhet? So erzeiget er ſeine Macht auch äuſſerlich, nehmlich an einem bethrißigen Menſchen, welchen er mit einigem Wort und göttlichen Willen geſund gemacht hat, und zwar ſo vollkommentlich, daß er alsbald ſelbſten ſein Beth genommen, ſtarck und ge-

geſund heimtragen hat. (a) Welches Evangelii kurtze Auslegung diß iſt:

Kurtze Auslegung.

1. Und JEſus, als er von den Geraſenern vernommen, daß er ihnen ſo unangenehm war, (es möchte ſeyn, daß ſie ſich, wie Centurio, ſeiner unwürdig geachtet hätten,) tratt er wieder in das Schiff vielleicht in welchem er erſt jetzund herüber gefahren war, und fuhr wiederum hinüber in das Galileiſch Land, daraus er erſt jetzund geſchiffet war, und kahm mit ſeinen Jüngern in ſein Stadt, nehmlich gen Capharnaum, in die Hauptſtadt Galileä, ſo ſein Stadt genennet wird, nicht darum, als ob ſie ſein ſey, (nicht angeſehen, daß Himmel und Erden, und alles, was darauf und darinnen, ſein eigen iſt,) dann des Menſchen Sohn hat nicht, da er ſein Haupt hinlege. (b) Auch nicht darum, daß er darinnen gebohren ſey, dann alſo wird Bethlehem ſein Stadt genennet. Darum auch nicht, als ob er darinnen auferzogen wäre, dann alſo wird Nazareth ſein Stadt genennet: ſondern darum, weil er gern zu Capharnaum gewohnet, und vil Wunderzeichen darinnen gethan, alſo daß das Volck auf eine Zeit zu ihm ſaget: Wie groſſe Ding haben wir gehört, ſo zu Capharnaum von dir geſchehen? Thu ſie auch hie in deinem Vatterland (c) Iſt derhalben ſehr lächerlich,

(a) Marc. 2, Luc. 1. (b) Matth. 8. (c) Luc. 4.

cherlich, daß über diſe Wort etliche Predicanten ſchreiben: Capharnaum ſeye darum ſein Stadt genennet worden, ſeitemahln er ein Burger und Zimmermann allda geweſen ſey. (d)

2. Und ſihe, was ſich begeben, ſo bald er nun in die Stadt kommen, brachten ſie die Bürger und Inwohner zu Capharnaum zu ihm einen Gichtbrüchtigen, welchen die Lähme und Gicht dermaſſen eingenommen, und ſeine Glieder verderbt, daß er weder ſtehen noch gehen, ſich ſelbſt weder heben, legen noch bewegen konnt, darum ſpricht Matthäus, der lag im Beth, und iſt alſo im Beth für den HErrn getragen worden. Der Evangeliſt Marcus bezeugt, daß ihrer vier Männer ihn in einem Beth oben durch das Dach für den HERRN gelaſſen haben. Und JEſus ſahe an, nicht allein ſeinen Glauben (dann wann er nicht ſelbſt auch glaubt hätte, iſt nicht zu vermuthen, daß er ſich hätte laſſen für den HErrn tragen,) ſondern auch ihren Glauben, nehmlich deren, die ihn getragen oder für den HErrn gelaſſen haben, ſo feſtiglich geglaubt oder verhoffet haben: Er Chriſtus ſeye ſo mächtig, daß er diſem Bethrißigen helffen könnt: er ſeye ſo barmherzig, daß er ihn geſund machen werde. (Allda haben wir zu lernen, nicht allein, daß einer für den andern bitten kan, ſondern daß auch eines Glauben einem andern nutz ſeyn kan, wie auch der

(d) Joannes Matheſius in ſeiner Poſtill über diß heutig Evangelium.

der Glaub der Gevattern nutzet den unmündigen Kindern in ihrem Tauff.) Und ſprach zu dem Gichtbrüchtigen: Sey getröſt, Sohn, (wir alle ſeynd Söhne und Kinder GOttes, dann er uns erſchaffen, Leib und Seel geben, für ſeine Kinder angenommen, und zu Erben der ewigen Seeligkeit auserwählt hat,) deine Sünd, von welcher wegen du diſe Kranckheit leideſt, werden dir von erſten vergeben, und alſo die Urſach diſer Kranckheit erſtlich hinweg genommen, alsdann auch die Kranckheit, und folgends die Geſundheit mitgetheilet. (Und diſer iſt ein rechter Artzt, ſo von erſten die Urſach der Kranckheit lernet erkennen, nimmet ſie hinweg, alsdann kan füglich die Geſundheit folgen.)

3. Und ſihe, was ſich begeben, als der HErr ſaget: Dir ſeynd deine Sünd vergeben, alsbald funden ſie etliche aus den Schrifftgelehrten, ſo Chriſto dem HErrn feind, und jederzeit dahin bedacht waren, wie ſie ihn in ſeinen Worten oder Wercken fahen, vor dem Volck verkleinern, ihn demſelbigen auch verhaſſet machen, ſprachen derhalben bey ihnen ſelbſt: Diſer JEſus läſtert GOtt, darum, dann er miſſet ihm ſelbſt zu das, ſo allein GOtt gehöret, nehmlich die Sünd verzeihen, (e) (dañ die Jüden wollten den HErrn nicht als GOtt, ſondern nur als einen Menſchen erkennen.)

4. Und da JEſus ihre Gedancken ſahe, nehmlich, daß er nicht GOtt ſelbſt, und alſo

(e) Eſa. 43.

ein GOttsläſterer ſeyn ſollt, (eben aus diſem, daß Chriſtus ihre Gedancken geſehen, und was ſie heimlich in ihrem Hertzen gedacht, gewuſt hat, ſollten die blinden Jüden billich gelernet haben, daß er wahrer GOtt ſey, ſeitemahln ſolches keinem Menſchen nicht müglich iſt,) da ſprach er zu den Schrifftgelehrten. Warum gedencket ihr arges in euren Hertzen, als ſollte ich nicht GOtt, ſondern ein GOttsläſterer ſeyn? Als ſollte ich nicht Macht haben, die Sünd zu verzeyhen? Dieweil ihr aber je vermeint, ihm ſey alſo, wie ihr euch fürnehmt, ſo ſaget mir her:

5. Welches iſt in eurem Sinn leichter unter diſen zweyen zu ſagen, und folgends ins Werck zu richten: Dir ſeynd deine Sünd vergeben: Oder diß, zu ſagen zum Gichtbrüchtigen: Stehe auf friſch und geſund aus deinem Beth, und wandel wo du hin wilt, ohn ander Leuth Hülff? Als wollt der HErr zu ihnen geſagt haben: Diß weiß ich wohl, daß ihr, gleich wie eure Vätter, hartnäckig und unglaubig ſeyd, und meinen Worten nicht glaubet, nun aber will ich jetzund alsbald was ſagen, und geſchwind daſſelbig mit dem äuſſerlichen Werck beſtättigen, alſo daß ihr nicht hinum könnt, ſondern bekennen müſt, daß ich wahrhafftig und Allmächtig ſey.

6. Und auf daß ihr aber wiſſet, daß des Menſchen Mariä der Heil. Jungfrauen und GOttes Sohn, der jetzund mit euch redet,

Macht

Macht habe, von und aus ſich ſelbſt, dann er ſambt dem Vatter und Heil. Geiſt ein gleicher ewiger GOTT iſt, auf Erden, das iſt, allen Menſchen auf Erden die Sünd zu vergeben, klein und groß, läßlich, würcklich, tödtlich und erblich, und alles anders zu vollbringen im Himmel und auf Erden, was er will, ſprach er zu dem Gichtbrüchtigen vor männiglich, ſo damahln allda im Hauß waren: Ich, aus eigner Krafft, Gewalt und Macht, nicht angeſehen, daß du ſo kranck, ja gar krumm und lahm biſt, daß du nicht ein Glied weder bewegen, noch heben kanſt, ſchaffe und gebiethe dir: Stehe auf aus deinem Beth, und ſey entlediget von deiner groſſen Kranckheit, und nimm dein Beth, darinnen du hieher getragen biſt worden, und noch todtkranck liegeſt, und gehe heim zu Hauß, als ob du niemahln kranck geweſen wäreſt. (f) Und er der Gichtbrüchtige war dem Befehl und Gebott Chriſti gehorſam, ſein Gicht, Kranckheit und Lähme muſt hinweg, alsbald auf diß Wort des HERRN wurde er friſch und geſund.

7. Stund derhalben auf, und gieng mit ſeinem Beth heim. (Hie lernen wir Chriſten Chriſti Allmächtigkeit, daß er uns in allen Anliegen geſchwindt und mit einigem Wort helffen kan. Auch ſein Barmhertzigkeit, daß er uns gern helffen will zu Leib und Seel, als wie diſem heutigen Gichtbrüchtigen, allein daß auch

(f) Actor. 9.

wir wie er in einen ſtarcken Glauben, guter Hoffnung und Zuverſicht ſolches von ihm begehren.)

8. Da das Volck, ſo ſambt den Schrifftgelehrten dabey geweſen, daß zuvor unerhörte Wunderzeichen ſahe, entſatzten ſie ſich darüber, nehmlich, daß diſer Lahme nur mit einem einigen Worte ſollte geſund werden, und preiſeten GOTT den Vatter, (dann auch diß Volck damahln CHriſtum nicht eigentlich für GOtt gehalten, ſondern für einen Propheten, oder ſonſten für einen fromen und Heil. Mann, welcher vil Gnade und Gaben von GOtt empfangen hab,) der ſolche Macht, nehmlich die Sünd verzeyhen, und Krancke geſund machen, geben hat, nicht allein Chriſto, welcher doch ſolch eigentlich von ihme ſelbſt hat, als einem Menſchen, ſondern auch den andern Menſchen, als den Apoſteln und allen Prieſtern hat er Gewalt geben, die Sünd zu verzeyhen: den Apoſteln und vilen Heil. Leuthen hat er auch Macht, Gewalt und Gnad geben, Wunderzeichen zu thun, wie dann niemands dann nur jedermann bewuſt war.

Lehr-Stuck.

DIe Schulkinder und andere einfältige Chriſten haben aus diſer kurtzen Auslegung heutiges Evangelii unter andern diß zu mercken: Erſtlich, das Caphernaum nicht darum ein

ein Stadt Chriſti ſey genennt worden, als ob ſie ſein eigen geweſen, vilweniger darum, wie die Lutheriſchen Predicanten ſagen, als ob er allda ein Bürger, ein Zimmermann geweſen, und daſelbſten das Zimmer-Handwerck ſollte getrieben haben, ſondern weil er gern daſelbſt gewohnet, vil geprediget und groſſe Wunderzeichen gethan hat. 2. Daß GOTT auch anſiehet eines andern Glauben, und hilfft einem andern, wie auch in unſerm Chriſtlichen Tauff zu ſehen. 3. Ein Krancker ſoll erſtlich an der Seel, darnach erſt am Leib geſund werden. 4. Der HErr JEſus hat der Phariſäer Gedancken geſehen, daraus wir abermahl ſein wahre GOttheit erkennen und bekennen. 5. Daß GOtt der Vatter nicht nur ſeinem Sohn, ſondern auch andern Menſchen (den Prieſtern) Gewalt geben hat, die Sünd zu verzeyhen, welche auch uns verziehen, und wir ſeelig werden, Amen.

Gebet.

GEbenedeyet ſey, O HErr JEſu Chriſte, dein unausſprechliche Sanfftmüthigkeit, die du gegen deinen ärgſten Feinden den Schrifftgelehrten erwieſen haſt, welche dich gottsläſterlicher Weiß für einen Gottsläſterer gehalten haben, und dadurch das Feuer von dem Himmel und andere Straffen verdienet hätten: du aber haſt ihrer nicht allein verſchonet, ſondern auch ſie durch die Heylung des Gichtbrüchtigen gantz mildiglich und wahrhafftig überwieſen.

Gebenedeyet ſey dein Barmhertzigkeit gegen den Gichtbrüchtigen, den du an Leib und Seel geſund gemacht, und alſo ihme mehr erwieſen haſt, als er begehret hat. Ja du haſt ihn für deinen Sohn erkennet und getröſtet, deſſen ſich alle groſſe Sünder zu getröſten haben, die geiſtlicher Weiſe an ihren Seelen auch gichtbrüchtig ſeynd, und hiedurch werden aufgemuntert, in dich zu glauben, zu hoffen, und dich inniglich zu lieben, und mit bußfertigem Hertzen ihr Leben zu beſſern.

O HErr JEſu, du Brunn des Heyls, wir arme Sünder ruffen zu dir flehentlich, laſſe uns wiederum hören die Süßigkeit deiner Stimmen: nenne uns wiederum deine Söhne, die wir bißhero wegen unſer Miſſethat ſeynd geweſen dein Feind. Gebe uns Gnad und Kräfften, daß wir mögen hertzhafftig aufſtehen von dem ſtinckenden Bett unſerer Sünden und böſen Begierden: gebe, daß wir daſſelbe auf unſern Rücken nehmen, durch bußferthige Erinnerung: und alſo gehen durch den Weeg deiner Gebotten in das Hauß der ewigen Seeligkeit, allda du wahrer GOtt lebeſt und regiereſt in alle Ewigkeit, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

LXV. Hiſtori.

Auferſtehung JESU Chriſti.

Als JEſus CHriſtus in dem Grab lage, ſuchten die Juden, als welche nur bedacht waren, wie ſie ihren Haß erſättigen möchten, alle Mittel herfür, zu verhinderen, daß nicht der Ruff erſchallen möchte, Chriſtus wäre von

denen

denen Todten auferſtanden. Sie begaben ſich zu Pilato, und ſagten zu demſelben, diſer Betruͤger haͤtte ſich noch bey ſeinen Lebs-Zeiten geruͤhmet, daß er nach ſeinem Tod wollte widerumben lebendig auferſtehen: ſie bitteten deswegen, es moͤchte das Grab verwachtet werden, aus Beyſorg, der Leichnamb moͤchte entwendet, und hinnach von ſeinen, das iſt, Chriſti Juͤngeren unter dem Volck ausgeſprenget werden, er waͤre von denen Todten wieder auferſtanden. Diſe blinde, von ihrer falſchen Witz und Klugheit angetriebene Leuth, unterſtuͤtzten jene Wahrheit ſelbſt, die ſie uͤber einen Hauffen werffen wollten, mit denen unwiderſprechlichiſten Proben. Nachdeme dann das Grab begehrter maſſen verwachtet, und der Stein, der ſolches verſchloſſe, verſieglet ware, da entſtunde unfuͤrſehens ein groſſer Erdbeben, oder Erzitterung der Erden. Der Engel des HErrn ſtiege von dem Himmel herab, waͤltzte den Stein, mit welchem das Grab verſchloſſen ware hinweg, und ſetzte ſich auf denſelben. Seine Augen glantzeten wie ein Wetterleich, und ſeine Kleider gleicheten an der Weiſſe dem Schnee. Er verkuͤndigte das Geheimnuß der glorreichen Urſtaͤnd, da er mit lauter Stimm ſprache: JEſus Chriſtus waͤre nicht mehr in dem Grab, ſondern er waͤre erſtanden, wie er es vorgeſagt hatte. Die Waͤchter, welche um das Grab herumb waren, erſchracken hierab, und lagen als Todte da. Sie kehreten nacher

Jeru-

Jeruſalem zuruck, und erzehleten denen Prieſteren gantz getreulich, was da geſchehen ware. Diſe berathſchlagten unter ihnen, was ſie thun ſollten. Sie fanden kein ſicherers Mittel, als daß ſie die Wächter mit einer groſſen Summa Gelds beſtechen: und diſe ſagen ſollten, die Jünger Chriſti hätten deſſelben Leichnamb entwendet, während, da ſie, Wächter, geſchlaffen hätten.

Sitten-Lehr.

Die Engel, Diener des Liechts, und erste Verkünder der Urſtänd JESU Chriſti geben durch den Glantz ihrer Angeſichter, und durch die Weiſſe ihrer Kleider das Geheimnuß der Glory zu verſtehen, welches ſie ankündeten. Wir ſollten uns, ihrem Beyſpihl gemäß, in diſem üben, daß wir hauptſächlich durch unſere Werck JEſum CHriſtum verkündigten. Unſer Leben iſt JEſu Chriſti nicht wehrt, auſſer ſelbes ſeye von der Welt, und von der Sünd abgeſonderet, und wir ſeyen erneueret: unſere vorhin durch die Sünd beſudlete Kleider ſeyen durch die Buß gereiniget, und der Glantz unſerer guten Wercken lege an den Tag, was Gewalt wir uns anlegen, auf daß wir in allen unſeren Wercken das Bildnuß des von Todten auferſtandenen JESU Chriſti fürſtellen.

Drey

Drey nutzliche Fragen.

1. Vom wahren Glauben.
2. Von den heiligen Sacramenten.
3. Von den zehen Gebotten.

Erſte Frag.

Wie vil ſeynd Glauben die ſeelig machen?

Ein Glaub allein macht ſeelig: Dann gleich-wie nur ein GOtt, alſo iſt auch nur ein Glaub, Epheſ. 4. Ohne welchen niemand ſeelig werden kan: wie auch niemand den Todt entgangen, der in der Arch Noe nicht war, welche Arch die wahre Kirchen fürgebildet, wie der Heil. Auguſtinus vor zwölff hundert Jahren lehret, Serm. 181. de Temp.

Es ſeynd vilerley Glauben, welcher aus allen iſt der recht?

Kein anderer, als der Catholiſche Glaub, von welchem St. Paulus zum Römern 1. Cap. Ich dancke meinem GOtt durch JEſum Chriſtum für euch alle darum, daß euer Glaub in aller Welt verkündiget wird.

Warum iſt der Catholiſche der wahre Glaub?

Dieweil er aus allen Glauben allein ſeinen Anfang von Chriſto hat, auch von dem lieben Apoſteln kein anderer, als eben diſer in der gantzen Welt geprediget, und nunmehr über ſiebenzehenhundert Jahr alſo fortgepflantzet, und biß

auf

auf diſe Stund erhalten worden, auch Chriſti theurem Verſprechen nach, alſo biß zum Ende der Welt verbleiben wird.

Sagt man doch der Lutheriſche Glaub seye der allein wahre alte Glaub, welchen die Apoſtel in der gantzen Welt verkündiget haben.

Deme iſt nicht alſo, dann niemand auf der gantzen weiten Welt wird nicht ein Königreich, Fürſtenthum, Herrſchafft, Stadt, Marck oder Dorff, nicht ein Kirchen nennen können, darinnen von Luthers Zeiten einiges Exercitium Lutheriſcher Religion gebraucht worden. Keine Kayſer, König oder Fürſten, keinen Grafen oder Herrn, weder Burger oder Bauren, ja nicht einigen Menſchen wird man nahmhafft machen können, der die erſte fünffzehenhundert Jahr geglaubt hätte, was Luther und ſeine Nachfolger anjetzo glauben und lehren.

Der Catholiſche Glaub, wie man ſagt, ſoll die erſten ſechshundert Jahr der rechte wahre Glaub her geweſen ſeyn, ſeye aber hernach in Irrthum gerathen biß GOTT ſelbigen durch D. Martin Luther reformiren, und wieder zu recht bringen laſſen.

Wer das ſagt, der beſchuldiget die ewige Wahrheit JEſum CHriſtum einer Unwahrheit, welche Matth. 16. Cap. verſprochen, daß die Porten der Höllen ſein Kirchen nicht überwälthigen ſollen, weilen er bey ihr ſeyn und bleiben woll, biß zu End der Welt. Matth. 28. Cap.

Da

Da nun über das diſe ſowohl verſicherte Kirchen in Glaubens-Articulen ſollte geirret haben, ſo folgte je, daß Chriſtus ſeinen Verſprechen nicht genug gethan, ſondern den Heil. Geiſt, den Geiſt der Wahrheit von ihr genommen, und ſie verlaſſen hätte, welches ohne Gottsläſterung nicht kan geſagt werden.

Was ſagt die Heil. Schrifft von den Uncatholiſchen Predigern.

So euch jemand anders prediget, ſagt der Heil. Paulus zu den Galathern am 1. Cap. als wir euch geprediget haben, der ſey im Bann.

Andere Frag.

Wer hat die Heil. Sacrament eingeſetzt.

Chriſtus unſer lieber HErr und Seeligmacher, wie vor mehr als zwölffhundert Jahren der Heil. Kirchen-Lehrer Ambroſius im 4. Buch von den Sacramenten am 5. Capitel bezeuget, da er alſo ſagt: Wer iſt der die Heil. Sacrament eingeſetzt, dann allein der HErr JEſu.

Warum hat er ſie eingeſetzt?

1. Darum, auf daß die Verdienſt ſeines Heil. Leydens dardurch uns zugeeignet und mitgetheilet wurden. 2. Damit durch deren Gebrauch wir Verzeyhung der Sünden erlangen, und mit deren Hülff wider die Sünd und Laſter ſtarckmüthig ſtreiten können.

Sagt

Sagt man doch, der Pabſt habe die Firmung, die Beicht, und letzte Oehlung eingeſetzt?

Nicht alles, was man ſagt, iſt wahr. Es ſeynd ſowohl diſe als auch andere Sacrament von Chriſto ſelbſt eingeſetzt, und nicht allein von den Heil. Apoſteln, ſondern auch von der Catholiſchen Kirchen nunmehr über ſechzehenhundert Jahr einhellig für Sacrament gehalten, und biß auf den heuntigen Tag beſtändig alſo gebraucht worden. Sagt aber einer, es ſeyen nicht ſieben, ſondern nur zwey oder drey Sacrament, ſo iſt die Frag, wo dann diß geſchrieben? Trutz weißt er auf.

Dritte Frag.

Warum hat GOTT durch Moyſen die zehen Gebott ſchrifftlich übergeben?

Damit der Menſch alles, was die Seeligkeit zu erlangen, er thun oder laſſen ſolle, fein ordentlich darinn ſehen, und ſich darnach richten könne, darum ſollens frome Kindern bey Zeiten lernen.

Muß man auch die zehen Gebott halten?

Ja freylich, wollen wir anderſt ſeelig werden, dann Chriſtus ſagt: Wilt du zum Leben eingehen, ſo halt die Gebott. Matth. 19. Cap.

Kan man ſie aber halten?

Ja mit der Gnad GOttes kan man ſie gar wohl halten, dann ſeine Gebott ſeynd nicht ſchwehr 1. Johan. 5. Cap. So ſpricht auch Chri-

Chriſtus ſelbſt. Mein Joch iſt ſüß, und meine Bürd iſt leicht Matth. 11. Cap. Iſt derohalben eine ſchwehre Gottslåſterung, entweder ſagen, oder gedencken, als könne man die Gebott GOttes nicht halten.

Lieber Leſer!

Wie vil daran gelegen, daß die liebe Jugend in Chriſtlicher Lehr wohl unterricht werde, iſt nicht genugſam zu beſchreiben. Damit derohalben ein ſo hoch nothwendig und GOTT wohlgefälliges Werck deſto fruchtbarlicher von ſtatten gehe, iſt ſehr rathſam, vor Anfang der Chriſtlichen Lehr folgende Gebett mit erhebter Stimm dem gegenwårthigen Volck fein langſam vorbetten, und damit die Gnad des Heil. Geiſts einhellig anruffen.

Gebett vor der Chriſtlichen Lehr ?

Im Nahmen GOTT des Vat†ters, und des So†hns, und des Heil. Gei†ſtes, Amen.

KOmm Heil. Geiſt, erfülle die Hertzen deiner Glaubigen, und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe.

Gebett.

O GOtt, der du die Hertzen deiner Glaubigen mit Erleuchtung des Heil. Geiſtes allzeit gelehrt haſt, gieb, daß wir durch denſelbigen Geiſt, was recht iſt, verſtehen und lehrnen: auch ſeines Troſts uns allzeit erfreuen mögen, AMEN.

Wir erheben zu dir, O himmliſcher Vatter, unſere Hertzen und Augen, und bitten dich für die Heil. allgemeine Kirchen, für geiſtliche und weltliche Obrigkeit, für Vatter und Mutter, für alle die, ſo diſer Chriſtlichen Lehr beywohnen, für aller Sünder Bekehrung, für aller Chriſtglaubigen Seelen, und bitten flehentlich: Vatter unſer: Gegrüſſet ſeyſt du Maria, ꝛc.

Gebett nach vollender Chriſtlicher Lehr.

HErr JEſu Chriſte, du Sohn des lebendigen GOttes, wir bitten dich durch dein heilig Creutz und Leyden, durch deinen unſchuldigen Tod, ſey uns, und allen Sündern gnädig und barmhertzig. Ach JEſu! erhöre uns, O JEſu erlöſe uns, JEſu erbarme dich unſer, und ſtärcke unſern Glauben, mehre die Hoffnung: mach uns vollkommen in der Liebe GOttes, und des Nächſten, auf daß wir in wahrer Gerechtigkeit dir allzeit dienen, und endlich mit allen Auserwählten dich in alle Ewigkeit loben und preiſen, AMEN.

Am neunzehenten Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium Matthäi 22. Cap. 1. vers.

1. IN der Zeit: Redete der HErr JEſus durch Gleichnuſſen zu den Obriſten der Prieſtern und Phariſäern, und ſprach.

2. Das Himmelreich iſt gleich worden, einem König, der ſeinem Sohn Hochzeit hielte:

3. Diſer ſandte ſeine Knecht aus, die zur Hochzeit geladene Gäſt zu beruffen, und ſie wollten nicht kommen.

4. Abermahl ſandte er andere Knecht aus, und ſprach: Sagt denen geladenen Gäſten, ſehet, ich hab mein Mitagmahl bereitet, meine Ochſen ſambt dem Maſt-Vich ſeynd geſchlachtet, und alles iſt bereitet, kommt zur Hochzeit.

5. Sie aber achteten es nicht, ſondern giengen hin, einer auf ſeinen Feld-Hof, der andere zu ſeiner Handthierung.

6. Die übrige aber ergriffen ſeine Knecht, und nachdem ſie ihnen Schmach

angethan, tödteten ſie dieſelbe.

7. Als aber der König diſes hörte, ward er zornig, und ſandte ſein Heer aus, brachte die Mörder um, und zündete ihre Stadt an.

8. Darnach ſprach er zu ſeinen Knechten: Die Hochzeit iſt zwar bereitet, aber die Eingeladene warens nicht würdig.

9. Derowegen gehet auf die Straſſen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr auch findet.

10. Und ſeine Knecht giengen auf die Straſſen hinaus, und brachten zuſammen alle, die ſie fanden, ſowohl die Böſe als die Gute, und der Hochzeitſaal wurde mit Gäſten angefüllet.

11. Der König aber gieng hinein, die Gäſt zu beſehen, und er ſahe allda einen Menſchen, der mit keinem hochzeitlichen Kleid angethan war.

12. Und er ſprach zu ihm: Freund, wie biſt du herein kommen, da du doch kein hochzeitliches Kleid an haſt? Er aber erſtummete.

13. Da ſprach der König zu denen Dienenern: Bindet ihm Händ und Füß, und werffet ihn in die äuſſeriſte Finſter-

nuß

nuß, da wird Heulen und Zähnklappern ſeyn.

14. Dann viel ſeynd beruffen, wenig aber auserwählt.

Inhalt.

DIſe Gleichnuß heutiges Evangelii hat der HErr JEſu zu den Phariſäern geredet an einem Erchtag oder Dienſtag, welcher war der zwey und zwantzigſte Mertzen, des drey und dreyßigſten Jahrs ſeines Alters. Mit welcher Gleichnuß der HErr die Jüden hat lehren wollen, wie das GOTT ſein himmliſcher Vatter ihnen und der gantzen Welt durch ihn ſeinen Sohn, ein Hochzeit, ein himmliſche Freude und ewige Seeligkeit durch ſeinen Todt zu bereitet, dazu im Alten Teſtament vil Propheten, im Neuen aber der Sohn ſelbſten ſambt ſeinen Apoſteln, Jüngern und andern Lehrern, ſie die Jüden beruffen, welches ihrer vil verachtet, andere haben den Sohn und ſeine Bothen angegriffen, ſchmählich gehalten, und getödtet, darum er ſie hier zeitlich durch die Römer, und dort ewig ſtraffet, ſambt dem jenigen Menſchen, (durch welchen die Lutheriſchen nicht unfüglich verſtanden werden, mit ihrem nackenden, bloſſen Glauben,) ſo kein hochzeitlichs Kleid, das iſt, einen Glauben ohne Wercke, einen bloſſen todten Glauben gehabt hat. Alſo ſeynd

auch diſer Zeit vil beruffen, aber wenig auserwählt. Und iſt heutiges Evangelii kurtze Auslegung diſe:

Kurtze Außlegung.

1. Und JEſus antwortet auf die Gedancken der Phariſäer und Schrifftgelehrten, welche nicht gut waren, und redet abermahl, gleichwie auch im vorhergehenden Capitel Matthäi, durch Gleichnuß zu ihnen, und ſprach:

2. Das Himmelreich, das iſt, die Verſam̃lung aller Menſchen hie auf Erden, ſo ſonſten auch Eccleſia Militans, die ſtreitende Kirch genennet wird, iſt gleich einem Menſchen, oder einem König, (a) nehmlich GOtt dem Vatter, welcher nicht unbillich ein Menſch genennet wird, wegen ſeiner höchſten Güthigkeit, und ein König, als der da regiert und herrſchet allenthalben, im Himmel und auf Erden und in der Höll: Im Himmel mit ſeiner Glory und Herrlichkeit: Auf Erden mit ſeiner Gnad und Barmhertzigkeit: In der Höll mit ſeiner Straff und Gerechtigkeit, der ſelbig König machet ſeinem Sohn Hochzeit, nehmlich zur Zeit, als er die zwo Naturen die Menſchheit und GOttheit vereiniget einer Perſohn, das iſt, als er aus Maria ſeiner Heil. Mutter Menſch gebohren iſt worden.

3. Und der König GOtt der Vatter ſandte ſeine Knecht aus, nehmlich die Propheten des Alten Teſtaments, wie dann, als der Heil. Apo-

ſtel

(a) Matth. 21. Luc. 14.

ſtel Petrus bezeuget (b) von Samuel an alle Propheten diſe Hochzeit, das iſt, die Menſchwerdung und Leyden Chriſti, weißgeſagt und zuvor verkündiget haben, darum ſandte er ſie aus, daß ſie die geladene Gäſte zur Hochzeit, das iſt, zum Chriſtlichen Glauben ruffen, welches ſie nun fleißig nach dem Befelch des Königs gethan, fleißig geprediget, und haben an ihnen nichts erwinden laſſen, und ſie, nehmlich die Jüden, welchen von erſten das Reich GOttes ſollte geprediget werden, lieſſen die Propheten und Prediger von Chriſto, von ſeiner Menſchwerdung, vom Chriſtlichen Glauben predigen, wie vil und wie lang ſie wollten, ſie aber blieben halsſtarrig, und wollten nicht kommen vom Jüdiſchen zum Chriſtlichen Glauben.

4. **Abermahl ſandte er ſeine Knechte aus,** nehmlich ſeinen Vorlauffer Johannem dem Tauffer, ſeine Apoſtel, und **ſprach zu denſelbigen: Saget den Gäſten,** nehmlich den Jüden noch einmahl: **Nehmet wahr** ihr Jüden, und nun mehrmahlen beruffene Gäſt, zur Hochzeit, der König ſchicket uns auch zu euch, und läſſet euch ſagen: **Mein Mahlzeit hab ich bereit,** die Menſchwerdung meines Sohns, ſo ich offtermahlen durch die Propheten verheiſſen, iſt vollbracht, das Heil. Sacrament des Altars, das Opffer nach der Ordnung Melchiſedech hab ich durch ihn ſchon eingeſetzt,

(b) Act. 3.

meine Ochſen und mein gemäſt Viehe, mein Sohn, euer Meßias und Heyland, iſt am Stammen des Heil. Creutzes ſchon geſchlachtet, getödt, und für die Sünd der gantzen Welt aufgeopffert, und alles iſt bereit und vorhanden, ſo zur vollkommentlichen Seeligkeit, zu Uberwindung des Teufels, und zur Eröffnung des Himmelreichs vonnöthen, wie er mein Sohn der Bräutigam ſelbſt bezeuget, da er geſagt hat: Alles iſt vollbracht, derhalben ſo kommt zur Hochzeit, und nehmet an den Chriſtlichen Glauben, auf daß ihr mit diſen geiſtlichen Speiſen erſättiget, und ſeelig werdet. (c)

5. Aber ſie die gottloſen Jüden fragen auch nichts nach diſen Bothen und Predigern, vilweniger nach ihrer Predig und Beruffung zum Chriſtlichen Glauben, verachteten derhalben das auch, lieſſen ſie ſingen und ſagen, (wie auch noch auf den heutigen Tag nicht wenig bey uns Chriſten geſchicht,) und giengen hin von der Predig, einer aus Ehrgeitzigkeit und Hoffart auf ſein Acker oder Feld, Weinberg, Luſtgarten, Schlöſſer oder dergleichen, dieſelbigen zu beſichtigen, Hoffart und Ubermuth damit zu erzeigen, der andere aber wegen ſeines Geitzes möcht auch die Predig nicht hören, noch zum Chriſtlichen Glauben kommen, ſondern gieng hin zu ſeiner Handthierung, zu ſeiner Arbeit oder Gewerb. (Wollte GOTT, daß nicht auch diſer Zeit unter uns Chriſten deren eine

(c) Joan. 19.

eine gute Anzahl wären, ſo auch mehr der Ehrgeitzigkeit und Geitz nachlieffen, dann der Predig und Wort GOttes.)

6. Etliche andere Jüden, ſo noch ruchloſer waren, dann die obgemeldten, die nicht allein ihre Predig nicht hören noch annehmen wollten, die griffen ſeine Knecht, nehmlich Johannem den Tauffer, Jacobum den Apoſtel, den Heil. Stephanum, und andere Apoſtel und Prediger mehr, und ſchmäheten ſie, von erſten mit Worten und Wercken, und letztlich tödteten ſie dieſelbigen auch.

7. Da der König, nehmlich GOtt, höret die groſſe Undanckbarkeit, und die verzweiffelte Boßheit der Jüden, ward er zornig, (Nicht das GOtt wie ein Menſch zornig werde, ſondern wann GOTT die Sünd straffet, iſt es, Menſchlich davon zu reden, ein Zeichen eines Zornigen, GOtt aber wird nicht zornig,) und ſchicket aus, nehmlich zwey und viertzig Jahr nach der Himmelfahrt CHriſti, ſein Heer, die unglaubigen Heyden, als ein Geiſſel und Straff der gottloſen Jüden, als den Veſpaſianum, Titum, ſambt andern Römern, und bracht durch ſie diſe Todtſchläger zu Jeruſalem, welche die Heil. Apoſtel getödtet haben, um, und zündet ihre Stadt Jeruſalem an, wie dann auch geſchehen, davon dann Joſephus und Euſebius nicht wenig geſchrieben haben. (d)

(d) Joſephus lib. 6. 7. Euſeb. lib. 5. Cap. 6. 7.

8. Da nun diß geſchehen, (dann bey GOtt iſt nichts Vergangens noch Zukünfftigs, ſondern alles Gegenwärtig,) da ſprach er der König zu ſeinen andern Knechten, als auch zu den Apoſteln, zu den zwey und ſiebentzig Jüngern, zu dem Heil. Paulo, und andern unzahlbarlichen Biſchoffen, Prieſtern und Predigern: **Die Hochzeit iſt zwar bereit**, der Chriſtlich Glaub iſt zwar ſchon allbereit vorhanden, der Teufel iſt ſchon überwunden, das Himmelreich iſt ſchon eröffnet, die ewige Seeligkeit iſt ſchon erlangt, einem jeden, der nur ſelbſt will, iſt ſchon ein Wohnung und Sitz bereit, **aber die geladene Gäſt warens nicht werth**, darum, weil ſie ſich ſelbſt deſſelbigen unwürdig gemacht haben: **darum** ſo laſſet nur diſe halsſtarrige Jüden, in den alles, Beſchneidung und Opffer, Predigen und Berüffen, verlohren iſt, ſo gern und willig, auch muthwillig verdammt bleiben.

9. **Ihr aber gehet hin** nicht nur zu Jüden, wie bißhero geſchehen, ſondern **auf die Straſſen**, der Heyden, und in die gantze Welt, prediget das Evangelium allen Creaturen, (e) **und ladet zur Hochzeit wen ihr findet**, Glaubig und Unglaubig, Gut und Böß, auf daß die Böſen gut die Unglaubigen aber glaubig werden. (f) (Dann Chriſtus nicht nur für etliche, ſondern für alle Menſchen gelitten hat, daß aber nicht alle Menſchen ſeelig werden, iſt die Urſach derſelbigen,

(e) Matth. 10. (f) Marc. 16.

ſelbigen, ſo ſich ſeines Heil. Verdienſt, durch verordnete Mittel von GOTT nicht theilhafftig machen.)

10. Und die Knecht, die Apoſtel und Prediger giengen auf den Befelch des Königs aus auf die Straſſen, das iſt, an alle Ort der Welt, und brachten ſie zuſammen von den Glaubigen, (dann wann ſie nicht wären glaubig geweſen, ſo wären ſie ſo wenig, als die obgemeldten, zur Hochzeit kommen,) wen ſie funden, nicht allein Gut und Fromm, ſondern auch Böß, (In der Kirchen Chriſti ſeynd nicht allein gute, ſondern auch böſe Menſchen, doch nur mit dem Nahmen, und nicht auch mit dem Verdienſt, gleichwie die Spreuer unter dem Korn, ſo lang, wie lang ſie böß und unbußfertig bleiben,) und die Hochzeit ward mit andern und frembden Gäſten, als ſambt den Juden auch mit Heyden erfüllet, nach der Zahl, ſo GOTT zuvor wohl gewuſt und auserwählet hätte, welches am jüngſten Tag geſchehen wird.

11. Da gieng der König, das iſt, GOtt, hinein an das Ort, da die Mahlzeit zu bereitet war, die Gäſte, die zu Tiſch ſaſſen, zu beſehen, wer ſie wären, wie ſie ſich neben dem wahren Catholiſchen Glauben, auch mit der Liebe GOttes und des Nächſten, mit Ubung der guten Wercken gezieret haben. (Zu zweyen unterſchiedlichen Zeiten, kommt alſo der König zu uns. Erſtlich, ſobald ſich Leib und Seel

ſchei-

ſcheiden, alsdann empfahet die Seel ihren Sentenß und Urtheil. Zum andern, am jüngſten Tag, wann Leib und Seel wiederum beyſammen ſind, alsdann muß auch der Leib ſambt der Seel den Sentenß und Urtheil empfahen, nicht allein, was er hie auf Erden glaubt, ſondern auch was er gethan oder gelaſſen hat,) und als der König hinein kahm, ſahe er da einen Menſchen, der wohl auch einen Glauben hätt, aber nicht einen fruchtbaren, ſondern einen todten Glauben, dann er hatte kein hochzeitlichs Kleid an, das iſt, er hatte einen Glauben ohn Lieb und gute Werck, einen liebloſen, einen werckloſen Glauben hätte er, dann er vermeynt, er könnte allein durch den Glauben seelig werden.

12. Und der König ſprach zu ihm demſelbigen Menſchen: Freund, (nicht wegen ſeines Lebens und Thaten nennet er ihn einen Freund, dann er jetzund ſchon im Stand der Verdammten war, ſondern von ſeiner Natur und Creatur wegen, ſo an ihr ſelbſt nicht böß, ſondern gut, und eben zu ſeiner Bildnuß erſchaffen war,) wie biſt du auch ſambt denen, ſo einen würcklichen und thätigen Glauben haben, herein kommen, und haſt doch kein hochzeitlichs Kleid an? Wie daß du dich alſo leichtlich und thörlich mit ihren ſüſſen und ſchmeichlenden Worten haſt überreden und verführen laſſen, nehmlich: Du könneſt ſeelig werden allein durch den Glauben ohne die guten Werck? Er aber ver-

verſtummet, und könnte nichts antworten: Dann er wuſte gar wohl, daß die Catholiſchen vil anderſt gelehrt haben, denen er nicht hat folgen wollen, ſondern ſeye der neuen Lehr Lutheri angehangen, derhalben ihm nicht unrecht geſchehen. (Alſo werden auch wir verſtummen, und ohn einige Verantwortung aller Sünd uns ſchuldig wiſſen, wann wir nach unſer Ableibung für den gerechten Richter kommen werden. Derhalben billich ein jeder Chriſt, weil er noch im Leben iſt, ſein Sinn und Gedancken, Thun und Laſſen, Wort und Werck, Glauben und Leben dahin richten ſoll, daß er dort wohl beſtehen möge.)

13. Da, als diſer Menſch nicht antworten könnt, und wiſſet ſich ſchuldig, ſprach der König zu ſeinen andern Dienern, ſo mit ihm zum jüngſten Gericht kommen werden, nehmlich zu ſeinen Engeln: **Bindet ihm die Händ**, mit welchen er nicht allein nichts Guts, ſondern nur Böſes gewürckt hat, **und** auch ſeine **Füß**, mit welchen er zum Böſen, zur Sünd, Schand und Laſter gelauffen, zuſammen, dann er bedarff ihr nicht mehr, (dann nach dem Tod können wir nicht mehr, weder arbeiten noch verdienen, ſondern empfahen die Belohnung und Straff deſſen, ſo wir vor dem Todt im Leben Gutes oder Böſes gewürckt haben,) **und werfft ihn in die äuſſerſte Finſternuß**, das iſt, in die ewige Verdammnuß, allda nicht allein innerliche Finſternuß iſt des Hertzens und Gemüths, wie hie

auf

auf Erden, ſondern auch äuſſerliche Finſternuß des Leibs, da in der Höll wird ſeyn Heulen, wegen der unſäglichen Hitze, und Zähnklappern, wegen der groſſen Kält.

14. Dann vil ſeynd beruffen zu diſer Hochzeit, zum Chriſtlichen Glauben, zu der Kirchen Chriſti hie auf Erden, aber wenig ſeynd auserwähler, zu der himmliſchen Hochzeit, zur ewigen Freud und Seeligkeit, darum, dann ein groſſes Theil will gar nicht kommen, etliche andere kommen, doch ohn ein hochzeitlichs Kleid, welche alle, wann ſie nur ſelbſt gewolt hätten, wohl hätten ſeelig können werden, weil ſie ſich dann der Beruffung unwürdig gemachet, waren ſie auch der Auserwählung nicht fähig. Und diß ſey genug von der kurtzen Auslegung diß heutigen Evangelii geſagt.

Lehr-Stuck.

UNd mercken allda die Schulkinder diß: Erſtlich, GOtt der Vatter iſt ein rechter König, HERR, Herrſcher und Gebiether im Himmel mit ſeiner Glory und Herrlichkeit, auf Erden mit ſeiner Gnad und Barmhertzigkeit, in der Hölle mit Straff und Gerechtigkeit. 2. Diſes Königs ewiger Sohn iſt Chriſtus JESUS unſer Heyland, der auch ſambt den Heil. Geiſt ein König, und gleich ein wahrer ewiger GOTT iſt. 3. Daß die unglaubigen halsſtarrigen Juden zum Chriſtlichen

Glau-

Glauben nicht kommen, CHriſtum getödtet, und derhalben zeitlich und ewig geſtrafft ſeynd worden, und noch. 4. Geitz hindert ihrer noch vil von Hörung des Worts GOttes, und vom Eingang der Seeligkeit. 5. Der Lutheriſche Glaub machet nicht ſeelig, dann er todt, und ohne gute Werck iſt, darum werden ſie am jüngſten Tag zur Lincken ſtehen, und zur Hölle eingehen, GOTT wolle uns hievor behüten, Amen.

Gebet.

GElobet ſey dein himmliſcher Vatter, O HErr JEſu Chriſte, der du aus lauter Lieb gegen uns armſelige Menſchen, dir diſes groſſe hochzeitliche Freuden-Feſt hat angeſtellet. Gelobet biſt du auch, O himmliſcher Bräutigam, der du zur Beförderung diſer Hochzeit biſt Menſch worden, und am Stammen des Heil. Creutzes dich mit der heiligen Catholiſchen Kirchen, in Krafft deines heiligſten roſenfarben Bluts, vermählet haſt; darauf dann die groſſe Freud der ewigen Hochzeit in den Himmel erfolgen wird. Gebenedeyet biſt du, O JEſu, du gnadenreicher Heyland, der du nicht unterlaſſen haſt, was zur Vorbereitung diſer Hochzeit vonnöthen iſt: dann mit deinem Heil. Blut haſt du den hochzeitlichen Pallaſt der Himmeln eröffnet: die Trachten der Heil. Evangeliſchen Lehr läſſeſt du uns anſehentlich vortragen: die Mahlzeit deiner heiligſten Sacramenten ſtelleſt du uns großmächtig vor: ſehr liebreich läſſeſt du einladen deine Gäſt. Derowegen wend du von uns ab die Hartnäckigkeit der gottloſen Juden, welche dich und deine Diener haben

ben umbs Leben bracht: wende von uns ab die Kaltſinnigkeit der Weltkinder, welche diſe hochzeitliche Einladung verachten, und ihre Hertzen mit den zeitlichen Freuden verfinſteren. Wende von uns ab die Frechheit des jenigen, der ohne das hochzeitliche Kleid der göttlichen Lieb, und deren daraus erfolgenden guten Wercken hat dörffen bey diſer Hochzeit erſcheinen, und iſt darum mit Ketten und Banden in die äuſſerſte Finſternuß geworffen worden. Eröffne unſere Ohren, daß wir mögen deine Einladung gehorſamlich anhören: muntere auf unſere Trägheit, daß wir mit demüthigen bereutem Hertzen dir mögen folgen: gebe uns, O du Lamm GOttes, das wahre hochzeitliche Kleid deiner Liebe: ziere uns mit geiſtlichem Sammet und Seiden aller Tugenden, der du deswegen für uns gleichſam ein zartes Seidenwürmlein haſt wollen werden: auf daß wir alſo durch die Verdienſt deines heiligſten Leydens und Sterbens mit aller Vollkomenheit bekleidet und gezieret, deiner glorwürdigen Hochzeit in alle Ewigkeit mögen genieſſen, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

LXVI. Hiſtori.

JESUS Chriſtus erſcheinet der Magdalena.

Es kahmen mit Maria Magdalena noch andere Heil. Frauen, welche gegen den lebendigen, und verſtorbenen JEſum Chriſtum gleiche Liebe tragten, in aller Fruhe zu deſſelben

ben Grab, und brachten neue Spezereyen mit ihnen. Sie fragten untereinander, wer ihnen wohl den Stein wurde hinweg wältzen, mit welchem der Eingang des Grabs verſchloſſen ware? Als ſie aber zu dem Grab hinzu kahmen, ſahen ſie ſolches eröffnet; über welches ſie ſich ſehr verwunderten: ihre Verwunderung vermehrete ſich, nachdeme ſie in das Grab hinein gegangen waren, und denen nicht fanden, den ſie ſuchten. Magdalena lieſſe es ihr angelegen ſeyn, ſolches denen Apoſtlen zu hinterbringen. Es kahme der Heil. Petrus mit dem Heil. Johanne zu dem Grab: er gienge hinein, und ſahe die Leinwath, in welche der Leib JEſu CHriſti ware eingewicklet geweſt. Sie kehreten voll der Verwunderung zuruck. Maria Magdalena verharrete bey dem Grab, und vergoſſe allda vile Zäher. Zwey in weiß gekleidete Engel, deren der eine zu Haupten, der andere zu Fuſſen an dem Ort ſich befanden, an welches man den Leib JEſu Chriſti gelegt hatte, fragten ſie, warumben ſie weinete? Sie antwortete, man hätte ihr ihren liebſten HErrn entwendet, und wuſte ſie nicht, wohin ſelber wäre gebracht worden. Als ſie ſich umwendete, ſahe ſie hinter ihr JEſum CHriſtum in Geſtalt eines Gartners, welcher ſie fragte, aus was Urſach ſie weinete? Sie antwortete, daß, wann er der jenige wäre, der den Leib ihrers HErrns entwendet hätte, ſo bittete ſie ihne, er möchte ihr doch ſagen, wohin er denſelben

gelegt hätte? JESUS ſagte zu ihr nur diß Wort: Maria. Da begriffe ſich Magdalena nicht mehr, ſondern lauffete alſobalden, die Füß des Heylands zu umarmben, welches er ihr nicht geſtattete, ſondern ihr befahle, ſie ſollte hingehen, und ſeinen Jüngeren ſagen, was ſie geſehen hätte.

Sitten-Lehr.

Die Liebe der Magdalena gegen JESUM CHriſtum iſt der Grund ihrer Glory, und ihrers Glücks. Es hatte ſie der Sohn GOttes von ſieben Teufflen erlöſet. Sie glaubte, daß ſie nur darumben ihr ſelbſt wieder wäre zugeſtellet worden, auf daß ſie ſich dem jenigen gäntzlich ergebete, deme ſie ſich gantz und gar ſchuldig ware. Durch ihre groſſe Liebe hatte ſie verdienet, daß er ſich von ihr bevor hat ſehen laſſen, ehe er ſich ſeinen Jüngeren hat gezeiget. Aus diſem folget, daß die Liebe jene Erkanntlichkeit ſeye, welches JESUS Chriſtus von uns forderet, und daß die Liebe der Verdienſt ſeye, durch welchen man zu dem Glück gelanget, JESUM Chriſtum in ſeiner Glory zu ſehen.

Reglen/ zu guter Erziehung deren kleinen Kinderen.

Sobald die Kinder reden lehrnen, ſollen ſie die Eltern, oder Kinds-Wärterinnen die Heil. Nahmen JEſus und Maria ehrenbiethig vorſprechen, und unſeren liebwerthiſten Vatter, und liebreichiſte Mutter des Himmels erkennen lehrnen. Da ſie aber hernach zu einigen Verſtand kommen, ſoll man ſie lehren das Heil. Creutz machen, und ſoll ihnen täglich das Vatter unſer, den Engliſchen Gruß, und den Glauben langſam, bedeutlich, und ohne anderen Zuſatz vorbetten, und ſie nach und nach in Glaubens-Articklen unterweiſen, und damit ſie diſe deſto leichter lehrnen und begreiffen, iſt ſehr nutzlich, wann man ihnen dieſelbe in Bilderen und Figuren zeiget und ausleget, darnach kan man ſie auch die Morgen- Tiſch- und Abend-Gebetter, ſambt andern kleinen Schuß-Gebettlein lehrnen laſſen: Dann weithers

1. Sollen die Eltern ihre kleine Kinder nicht zu ſich ins Beth nehmen bey der Nacht, wegen der Gefahr, ſelbe zu erſtecken, oder zu erdrucken.

2. Sollen die Mütter ihre Kinder ſelbſt ſäugen, in Fall der Noth aber, ihnen eine fromme Amm zu ſtellen, damit ſie nicht ſambt der Milch auch die Boßheit hinein trincken.

3. Sollen ſie die Kinder im Aufſtehen und Niederlegen mit dem Heil. Creutz bezeichnen, mit dem Weyhwaſſer beſprengen, und ſie öffters GOtt und dem Heil. Schutz-Engel befehlen. Auf folgende Weiß.

Durch diſes geſeegnete Waſſer, und durch das Blut JEſu Chriſti wolle dich GOtt behüten von allen Ubel der Seelen und des Leibs. In Nahmen GOtt des Vatters, † und des Sohns, † und des Heil. Geiſtes, † Amen.

Oder:

Durch diß geweyht Waſſer, HErr JEſu Chriſt,
Wend ab all Ubel und Teuffels-Liſt.

Es ſeegne dich GOtt der Vatter † der dich erſchaffen hat. Es ſeegne dich GOTT der Sohn † der dich erlöſet hat. Es ſeegne dich GOTT der Heil. Geiſt † der dich geheiliget hat. Es ſeegne dich mit ihren göttlichen Kind die Heil. Jungfrau Maria.

O Maria Mutter Mutter mein,
Laß dir diſes Kind befohlen ſeyn.

Du O Heil. Schutz-Engel wolleſt dein anbefohlenes Pfleg-Kind (heutiges Tags oder Nacht) erleuchten, beſchützen, und regieren, AMEN.

4. Sollen ſie wohl acht haben, daß die Kinder, da ſie ſchon reden lehrnen, keine Schelt- oder Fluchwort, weder unzüchtige Reden, oder Geſänger anhören, weilen dardurch die Sünd einſchleichet. Sollen dann laſterhaffte und unverſchähmte Zungen im Hauß nicht gedulten.

5. Sollen ſie denen Kindern nicht geſtatten, das Zancken und Hadern, das Lügen, das Nach- und Einreden, das Spöttlen, und andere Unform, noch zulaſſen, daß ſie ſich entblöſſen, oder halb nackend herum lauffen, mit andern übel-gerathenen Kindern herum ziehen, denen Augen deren Eltern entgehen, oder ſich in Wincklen verbergen. Der Teuffel feyert nicht zu Verführung der Unſchuldigen.

6. Sollen ſie möglichſten Fleiß anwenden, den ſchädlichen Mißiggang bey denen Kinderen zu verhüten. Sollen derowegen mit einiger, wann gleich unnothwendiger Arbeit und Beſchäfftigung, zu ſeiner Zeit mit Gebett und Andacht, zuweilen auch mit einer unſchuldigen Kutzweil ſie zu unterhalten gedacht ſeyn.

7. Sollen ſie die Kinder gewöhnen, das Gebett vor und nach den Tiſch bey dem Ave Maria-Läuthen, im Aufſtehen und Niederlegen mit Andacht und aufgereckten Händen laut zu verrichten. In der Kirchen mit aufgereckten Händen betten, ehrerbiethig und eingezogen zu erzeigen; was die Kinder Ubels gewohnen, wird hernach hart, und gar ſelten gebeſſert.

Der Vatter gegen denen Kindern iſt ſchuldig.

1. Deren Erhaltung, und Auferziehung, auch ſo vil das Vermögen zu laſſet, ſtand-mäßige Anhelffung: Diſes erfordert das Geſatz der Natur.

2. Iſt der Vatter ſchuldig eine fleißige Obſorg, daß die Mutter die kleine Kinder wohl erziehe, unterweiſe, und alle Verführungen, ſo vil es ſeyn kan verhindere. Sollte die Mutter in ihrem Ambt nachläßig ſeyn, ſo lieget den Vatter ob, die Fehler wiederum zu erſetzen.

3. Wann die Kinder 16. 17. oder mehr Jahr erreichet, und der Mutter nicht mehr folgen wollen, muß der Vatter die nothwendige Zucht, ſowohl deren Töchtern, als deren Söhnen um deſto eyfriger auf ſich nehmen, je weniger ſie in diſen Alter der Mutter folgen. Gegen diſen Alter ſolle der Vatter nicht lang einen Heli, welcher nur mit guten Worten ſtraffe, abgeben, ſondern mit ſeinem ſchwehren Armb ohne Verweilen nachdrucklich zu ſchlagen.

4. Der Vatter muß ſeyn ein guter Hirt. Der gute Hirt laſſet ſeine Schäfflein nicht in gefährliche Ort gehen. Vatter giebe acht, wo dein Tochter, oder Sohn hingehe: zertrenne die gefährliche Zuſammenkunfften, Spazier-Gäng, oder Buhlſchafften, ſchaffe ab den Kin-

dern alle nächtliche Täntz: bey Tag geſtatte diſer deiner Tochter nicht öffters als im Jahr 2. oder 3. mahl. Der gute Hirt ruhet nicht, biß alle ſeine Schäfflein zu Hauß ſeynd. Vatter lege deinen Kopff nicht zur Ruhe, biß alle deine Kinder bey dir, und alle Frembde auſſer deinem Hauß ſeynd. Der Hirt ſihet auch zu Nacht zu, ob niemand einſteige. Vatter zu 4. Wochen wenigiſt einmahl ſtehe in der Nacht auf, ſihe nach, wie es in deinem Hauß zu gehe. Wann die Kinder in allem diſen nicht genauiſt gehorſahmen, Fluche und Sacramentiere nicht, brauche vilmehr deinen ſchwehren Armb und ſchlage zu.

5. Iſt der Sohn ſchon zum männlichen Alter gelanget, und leydet nicht mehr die Zucht, haben die Eltern keine andere Hülff, als daß dieſelbe dem erwachſenen Sohn alles Geld, und alle Gelegenheit durch Abtragung Geld zu machen, ſorgfältig entziehen.

6. Will alle Schärffe, und Entziehung des Gelds nichts verfangen, ſuche Rath bey denen Geiſtlichen, und ſollte diſes nicht erklecken, auch bey der weltlichen Obrigkeit. Glaubt ſicherlich liebe Eltern, die ſtreng erzogne Kinder werden euch nicht nur in der andern, ſondern auch auf diſer Welt dancken. Sehet ihr aber durch die Finger, werden ſie euch in der Höll ewig verfluchen.

Was die Mutter gegen denen kleinen Kindern ſchuldig iſt.

1. Förchte nicht die Menge der Kindern: was dir GOTT verordnet. Nehme an. Es hat ja der Vogel in Lufft ſeine Nahrung: ſorget GOtt für einen Vogel, warum nicht für eine Seel, für welche er das Leben geſetzet.

2. Wende alle Sorg, Mühe und Kräfften an, daß die Frucht, ſo unter deinem Hertzen iſt, zur Heil. Tauff gelange. Es iſt dir beſſer, du kommeſt in augenſcheinliche Lebens-Gefahr, als das dein Kind ohne Heil. Tauff ſterbe.

3. Werde keine Kinder-Mörderin, (ich will ſagen) nehme dein Kind nicht in das Beth. O wie vil hundert Mütter haben ihre Kinder friſch und geſund zu Nachts in das Beth genommen, und in der Fruhe todt gefunden.

Am zwantzigſten Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium Joh. 4. Cap. 46. vers.

46. JN der Zeit: War ein Königlein, deſſen Sohn franck lage zu Capharnaum.

47. Da diſer hörete, daß JESUS aus dem Jüdiſchen Land in Galiläam kommen, gieng er zu ihm, und bat ihn, daß er hinab kommen, und ſeinen Sohn geſund machen möchte, dann er war in Todts-Nöthen.

48. Da ſagte JEſus zu ihm: Es ſeye dann, daß ihr Zeichen und Wunder ſehet, ſo glaubt ihr nicht.

49. Das Königlein aber ſprach zu ihm: HErr komm hinab, ehe dann mein Sohn ſterbe.

50. JEſus ſagte zu ihm: gehe hin, dein Sohn lebt: der Menſch glaubte dem Wort, welches JEſus zu ihm geredet, und gieng hin:

51. Als er aber hinab gieng, begegneten ihm ſeine Knecht, und verkündigten ihme, ſagende, daß ſein Sohn lebe.

52. Da erforſchete er von ihnen

die Stund, in welcher es mit ihm wäre beſſer worden, und ſie ſprachen zu ihm: Geſtern um die ſiebende Tags-Stund verließ ihn das Fieber.

53. Da erkente der Vatter, daß es dieſelbige Stund wäre, in welcher JEſus zu ihm geſagt hatte: dein Sohn lebt, und er glaubte mit ſeinem gantzen Hauß.

Inhalt.

DIe Hiſtori heutiges Evangelii hat ſich verloffen an einem Montag, welcher war der 27. des Monaths Octobris, im ein und dreyſſigſten Jahr Chriſti unſers Erlöſers. Aus welchem Evangelio abermahl wir Chriſten, wider alle Jüden und andere Unglaubige lehrnen, (daran wir doch niemahln gezweiffelt,) die wahre GOttheit und Allmächtigkeit CHriſti JEſU, indem er mit einigem Wort, ja nur durch ſeinen göttlichen Willen und Wincken einen Menſchen vom Fieber erlöſet, und gäntzlich geſund gemacht hat, nach Bekanntnuß des Vatters und ſeiner Knecht, nicht angeſehen, daß er Chriſtus ſelbſten perſöhnlich nicht zum Krancken kommen iſt. Und iſt diß die Auslegung des Evangelii:

Kurtze Auslegung.

46. In der Zeit, nehmlich als der HERR JEſus auf Erden gieng, und vor wenig Tagen

gen zu Cana in Galilea aus Waſſer Wein gemacht hatte, da war ein Königlein, (a) oder ein Königiſcher, ſo vielleicht nicht aus Königlichem Stammen, aber ſonſten eines guten Geſchlechts, welcher vom Römiſchen Kayſer, ſo Galileam und das gantze Jüdiſche Land angenommen, gen Capharnaum, welches die Hauptſtadt in Galilea war, gleichwie Jeruſalem in Judea, als ein König (wie Herodes zu Jeruſalem) oder Vitzthum verordnet, Galileam wider die aufrühriſchen Juden zu erhalten, und deſſelbigen Königiſchen Sohn lag an einem Fieber kranck zu Capharnaum, in der Hauptſtadt Galileä. Diſer Königiſch, der dann ſehr betrübet und bemühet war von wegen ſeines krancken Sohns, und nicht unbillich, ſeitemahln ſolches auch natürlich iſt.

47. **Da er höret, daß JEſus wiederum kahm von Judea**, allda er geprediget, und vil Wunderzeichen gethan hatte **in Galileam**, an welchem Orth er, nehmlich zu Cana, kurtz zuvor ſein erſtes Wunderzeichen gethan, da er aus Waſſer Wein gemacht hat, **da gieng er hin zu ihm**, (aus welchem die Liebe, ſo diſer Vatter zu ſeinem Kind gehabt, auch die Demuth diſes Königiſcher zu lehrnen, indem er nicht jemand andern zum HErrn geſchickt, ſondern ſelbſt perſöhnlich zu ihm gangen iſt,) **und bath ihn, daß er** von Cana, ſo auf der Höhe gelegen, **hinab kähme** gen Capharnaum, ſo etwas niedri-

(a) Luc. 7. Matth. 8.

niedriger und im Thal gelegen iſt, und hülffe ſeinem Sohn, entlediget ihn vom täglichen und gar ſcharffen Fieber, und diß auf das allerbaldeſt ohn allen Verzug, dann er fieng gleichſam ſchon an zu ſterben, das iſt, ſo groſſe Kranckheit hatte er eben damahln gelitten, daß ſeines Lebens kein Hoffnung mehr vorhanden war, wo ihme nicht bey Zeiten geholffen würde. Woher diſer Königiſch ein ſolche Hoffnung und Vertrauen zu Chriſto bekommen hab, daß er ſeinem Sohn helffen könne, vermeinen etliche, daß er auch auf der Hochzeit zu Cana geweſen ſeye, und ſelbſt das Wunderzeichen, da er aus Waſſer Wein gemacht hat, geſehen habe, und alſo nicht gezweiffelt, er könne auch, wann er nur wolle, ſeinen Sohn geſund machen. Dieweil aber daſſelbig nur ein arme Hochzeit war, alſo daß auch Wein gemangelt (und ohn Zweiffel dem Bräutigam auch Geld, ſolchen zu kauffen, ſonſt würde er diſem Mangel fürkommen ſeyn,) und diſer Königiſch ein ſtattlicher Herr und Potentat war, iſt vielleicht füglicher zu glauben, daß er ſelbſt perſöhnlich nicht auf der Hochzeit geweſen ſey, ſolches Wunderzeichen aber, auch das jenig alles, ſo er bald hernach und kurtz vor diſer Zeit zu Jeruſalem auf dem Feſt vollbracht, von andern gehört, und alſo ein groß Vertrauen in ihn geſetzt hab. Daß aber nichts deſtoweniger diſer Königiſch noch ſchwach, und nicht vollkommentlich im Glauben geweſen ſey, iſt aus ſeinen ſelbſteignen

Wor-

Worten genugſam zu lehrnen, da er den HErrn anſpricht, er ſolle mit ihm hinab zum krancken Sohn kommen, damit er dann zu verſtehen geben will: Er glaube, daß CHriſtus ſeinem Sohn helffen könne, wann er ſelbſt bey ihm ſey, ſonſt nicht.

48. Und auf ſolche Bitt, Wort und Gedancken ſprach JEſus zu ihm, ſeinen Unglauben oder Halbglauben zu ſtraffen: Es ſey dann, daß ihr Zeichen, ſo etwann natürlicher Weiß geſchehen können, und Wunder, ſo übernatürlich geſchehen, ſehet, ſo glaubet ihr Heyden und Juden nicht. Als wollt er ſagen: Vermeynſt du nicht, daß ich deinen Sohn könne geſund machen, wann ich ſchon ſelbſt perſöhnlich nicht zu ihm komme? Genug wäre es geweſen, wann du wie jener Hauptmann geſagt hätteſt: HErr, es iſt nicht vonnöthen, daß du hinab kommeſt zu meinem Sohn, ſondern ſprich nur ein Wort, ſo wird er geſund.

49. Das Königlein aber mercket nicht auf ſeine Wort, gedacht im̃er an ſeinen krancken Sohn, hätte gern geſehen, daß der HErr auf das baldeſt mit ihm fort wäre gangen, auf daß ſeinem Sohn geholffen würde, ehe daß er ſterbe, ſprach derhalben zu ihm dem HErrn JEſu: HErr, ich bitte dich, verziehe allda nicht lang, die groſſe Noth iſt vorhanden, komme bald hinab gen Capharnaum, ehe dann mein Kind ſtirbt, dann es gar mißlich um ihm geſtanden, allda ich von ihm ausgangen bin. Da,

als er von ſeinem Bitten nicht abgelaſſen, ſondern je mehr und ernſtlicher angehalten.

50. Sagt JEſus zu ihm: Gehe du allein hin zu deinem Sohn gen Capharnaum, es iſt nicht vonnöthen, daß ich mit dir gehe, oder daß ich ſelbſt bey deinem Sohn ſeyn müſſe, Nein: Dann ich bin nicht nur ein Menſch, als wie du vermeynſt, ſondern ich bin auch wahrer GOtt, kan derhalben ihm eben ſowohl helffen, wann ich nicht bey ihm, als wann ich bey ihm bin. Und daß ihm alſo und nicht anderſt ſeye, ſo habe ich dir diß zum Wahrzeichen: Dein Sohn, welchen du ſehr kranck und halb todt gelaſſen, der lebet jetzund zu diſer Stund und Augenblick gar friſch und geſund. (Hie haben wir Chriſten (daran wir doch ohn das nicht zweiffeln,) abermahl zu lehrnen die wahre Gottheit Chriſti unſers HErrn, dann wann er nur wie unſer einer, ein wahrer Menſch, und nicht auch ein wahrer GOTT geweſen wäre, wäre ihm unmüglich geweſen, diſem von ferne auch allein mit einem Wort oder einigem Willen zu helffen.) Der Menſch, nehmlich das Königlein, glaubt dem Wort; (In diſem iſt diſer heydniſche Herr vil beſſer, als etlich vermeinte Chriſten diſer Zeit,) das JEſus zu ihm saget, nehmlich daß ſein Sohn lebe und geſund ſey, und gieng alſo in getröſter Hoffnung hinab gen Capharnaum, ſeinen Sohn geſund zu finden.

51. Und indeme er alſo fröhlich hinab gieng, begab es ſich, daß ihm ſeine Knecht (daraus zu mercken, daß diſer nicht ein geringe Perſohn, ſondern ein groſſer HErr muß geweſen ſeyn, der eigne und vil Knecht gehabt habe) auf der Straſſen zwiſchen Cana und Capharnaum begegneten, verkündigten ihm auch aus groſſer Freud, ſo ſie wegen ſein und ſeines Sohns hätten, und ſprachen zu ihm: Gute und glückſeelige neue Zeitung bringen wir dir, dein Kind, welches nun ein lange Zeit und gar ſchwehrlich vom Fieber gepeiniget iſt worden, daß lebet jetzund gar friſch und geſund, iſt des leidigen Fiebers und aller andern Kranckheiten gäntzlich erledigt, iſt derhalben nicht vonnöthen, daß du diſen Mann, nach welchen du ausgangen biſt, ihm zu helffen, mit dir bringeſt, dann dein Kind iſt allbereit und vollkommentlich geſund.

52. Da, als er diſe fröhliche Bottſchafft von ſeinen Knechten gehört hatte, erforſchet er gar fleißig, und nicht ohne ſonderliche Urſachen, von ihnen die Stund, in welcher es beſſer mit ihm worden war, ohn Zweiffel wird er gefragt haben von ſeinetwegen, und von ſeiner Knecht wegen: Ob er nehmlich eben zu derſelbigen Stund geſund ſey worden, zu welcher der HErr geſagt hat: Dein Kind lebet. Und wann dem alſo, daß er es ſeinen Knechten und gantzem Haußgeſind anzeiget, auf daß ſie ſambt ihm an Chriſtum glaubig wurden, und ſie

ſpra-

ſprachen zu ihm auf ſein Frag: Geſtern um die ſiebende Stund (auf den Tag, die erſte Stund vom Morgen an zu rechnen,) verließ ihn das Fieber, welches wir, als die wir ihm in ſeiner Kranckheit fleißig aufgewarthet, ſelbſten geſehen haben.

53. Da mercket der Vatter diſes zuvor krancken, jetzund aber geſunden Kinds, daß es, nehmlich die ſiebende Uhr, gleich die Stund im Tag ware, in welcher JEſus auf ſein ernſtliches Anlangen zu Cana, zu ihm geſagt hätte: Dein Sohn lebet. Erkennet derhalben, daß er nicht nur ein geringer oder ſchlechter Menſch, ſondern ein Mann GOttes oder Prophet ſeyn müſte. Und er glaubt (wo nicht vollkommentlich, daß er der wahrhafftige Sohn GOttes, aber doch ein Geſandter von GOTT ſeye, durch welchen GOtt diſe Wunderzeichen würcket,) mit ſeinem gantzem Hauß, das iſt, mit ſeinem gantzen Hausgeſind.

Lehr-Stuck.

UNd behalten die Schulkinder aus diſer kurtzen Auslegung folgende Pünctlein: 1. Von diſem Königlein lehrnen ſie, alle ihre Hoffnung und Zuverſicht in GOTT ſetzen, was ſie zu Leib und Seel bedörffen, von ihm begehren: was ſie zu Leib und Seel empfangen, dancken. 2. Eltern ſollen auch für ihre Kinder, Herren und Frauen für ihr Geſind ſorgen, bevoraus

ſie

ſie in ihren Nöthen und Kranckheiten nicht verlaſſen. 3. GOtt kan uns in gröſter Noth helffen, wie diſem heutigen Menſchen, der allbereit anfieng zu ſterben. 4. Dem Catholiſchen Glauben, dem Wort GOttes und Heil. Schrifft ſollen wir glauben, und nicht Wunder noch Zeichen begehren. 5. Zu welcher Stund Chriſtus will, daß wir leben oder ſterben, geſund oder kranck werden ſollen, daß geſchicht. GOtt wolle uns nach diſem zeitlichen Leben das ewig geben, Amen.

Gebet.

IMmerwährendes Lob ſey dir, O HErr JEſu Chriſte, du ewige Weißheit, der du das Königlein zu Capharnaum durch die tödliche Schwachheit ſeines Sohns alſo liebreich und ſtarck zu dir gezogen haſt, daß du zugleich den Sohn an dem Leib, ihn aber, durch die Bekräfftigung ſeines ſchwachen Glaubens, an der Seel haſt geſund gemacht, auf den Weeg der Seeligkeit geführet: gleichwie nicht weniger uns ein heilſames Beyſpiel geben, mit was ſtandhaffteigem Glauben und Zuverſicht wir in allen unſern Nöthen dich ſollen ſuchen, anruffen und finden. Uns haſt du, O HErr zu Königlein gemacht, indeme du uns haſt geben den Verſtand, damit wir unſer Thun und Laſſen ſollen regieren. Aber unſer Sohn, daß iſt, der freye Will iſt kranck, und zu dem guten ſehr unvermöglich: dañ bald lieget er in groſſer Hitz der irrdiſchen Begierden: bald ſchüttelt ihn die groſſe Kält, aus Mangel deiner Lieb, und aus Forcht, er möchte der irrdiſchen Dingen beraubt werden: diſe Schwachheit iſt

 tödtlich,

tödtlich, und nahet der Höllen zu: du allein aber, O HErr JEſu Chriſte, du wahrer Brunn alles Heyls, kanſt ihme helffen, auch mit einem einzigen Wort, wann du wilſt. Derowegen ruffen wir zu dir, du wolleſt diſen unſeren Willen nicht in dem Tod der Sünden laſſen entſchlaffen, ſondern erweiſe ihme die Krafft deiner Barmherzigkeit. Heiſſe uns hingehen mit dem Königlein, das iſt, laſſe uns täglich in dem Guten zunehmen, und alſo wird unſer Sohn leben. Laſſe ihn um die ſiebende Stund, das iſt, durch die Krafft der ſieben Gaben des Heil. Geiſtes geſund werden. Laſſe die Freud und Krafft diſer Geſundheit auch an die Diener, das iſt, an unſere Sinn und Gliedmaſſen ſich erſtrecken: damit wir mit Leib und Seel, ja mit allen unſeren Kräfften dich mögen in alle Ewigkeit danckbarlich loben und preiſen, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

LXVII. Hiſtori.

JEſus Chriſtus erſcheinet denen nacher Emmaus gehenden Jüngeren.

Es ware JEſus Chriſtus mit deme nicht vergnügt, daß er ſich von Magdalena hatte ſehen laſſen. Er wollte für das zweytemahl denen Heil. Frauen erſcheinen, die von dem Engel bereits waren verſtändiget worden, daß er auferſtanden wäre, und daß man den Lebendigen nicht mehr müſte unter denen Todten ſuchen.

chen. Da diſe Heil. Frauen hingiengen, und denen Apoſtlen ſagen wollten, was ſie geſehen hatten, erſcheinete ihnen JEſus Chriſtus ſelbſt, als ſie ſich auf dem Weeg befanden. Sie warffen ſich ihme zu Füſſen. JEſus Chriſtus befahle ihnen, ſie ſollten hingehen, und ſeinen Apoſtlen ſagen, daß er erſtanden wäre. Diß nahmen die Apoſtel für eine Aberwitz auf. Die dritte Erſcheinung iſt jene, welche denen nacher Emmaus gehenden Jüngeren geſchehen ware. Als diſe im Dahingehen miteinander von deme redeten, was ſich mit dem Heyland zugetragen hatte, nahme diſer die Geſtalt eines Reiſigen an ſich, nahete ſich zu ihnen, und hielte ihre Augen innen, damit ſie ihne nicht kenneten. Er fragte ſie, von was, und weme ihr Geſpräch handlete, und aus was Urſach ſie traurig wären? Der eine unter ihnen ſagte ihme, er müſte ſich verwunderen, daß er, der Reiſige nehmlich, der einzige ſollte ſeyn, deme dasjenige unbekannt wäre, was ſich ſeith wenig Tägen zu Jeruſalem mit JEſu von Nazareth zugetragen, der ein in Worten, und Wercken mächtiger Prophet ware, und welchergeſtallten derſelbe zu dem Tod wäre verurtheilet worden. Wir hoffeten, ſetzten ſie hinzu, daß er wurde der Erlöſer Iſraels ſeyn. Unterdeſſen iſt ſchon der dritte Tag, ſeith daß diſe Ding vorbeygegangen. Wahr iſt es zwar, daß uns etwelche Weiber unter uns erſchröcket haben, da ſie uns ſagten, ſie wären bey dem Grab

geweſt vor Tags, und hätten allda ſeinen Leib nicht gefunden. Ja ſie ſagten, es wären ihnen zween Engel erſchienen, von denen ſie verſichert worden, er wäre von denen Todten auferſtanden. Einige unter uns waren bey dem Grab geweſt, und hatten betheuret, und entdecket, daß alles wahr wäre, was die Engel geſagt hätten. Der Heyland hielte ſie als Thoren, und Unglaubige gegen allem deme, was die Propheten geweiſſagt hätten. Er zeigte ihnen, daß Chriſtus diſe Ding leyden, und alſo in ſeine Glory eingehen muſte. Er fangte bey dem Moyſes an, und durchgienge alle Propheten, und erkläbrete ihnen alles, was diſe von Chriſto geweiſſaget hatten.

Sitten-Lehr.

Es iſt ein groſſes Unglück, wann man ſich ſelbſt freywillig blind machet. JEſus Chriſtus kommet zu uns. Er zeiget uns, daß ſeine Gröſſe eben ſowohl in ſeinem Leyden, als in ſeiner Glory herfür ſcheine. Er zeiget uns, wie höchſtens unrecht wir daran ſeyen, wann wir glauben, und unſerem Glauben gemäß nicht leben. Wann unſere Augen eröffnet ſeynd, alsdann ſchähmen wir uns unſers langen Widerſtands halber. Es muß uns eine groſſe Urſach zur Reu ſeyn, daß wir zum Glauben, und jene Wahrheiten, die wir glauben, zu üben langſahm geweſt ſeynd. Wir müſſen

allen

allen Gewalt anlegen, JEſUM Chriſtum mittels eines lebhafften Glaubens, und einer aufrichtigen Liebe dahin zu vermögen, daß er beſtändig bey uns verbleibe.

Von der Zucht der kleinen Kinder.

DIe Zucht der kleinen Kindern unter 13. 14. oder 15. Jahren, ſo meiſtens die Mutter angehet. Iſt in zwey Stucken, erſtlich in guter Unterweiſung, andertens in Abwendung aller Verführung. Hat alſo ein Mutter folgendes zu beobachten.

Von der Unterweiſung.

1. Sobald dein Kind, mein Mutter anfanget zu reden, fange du auch mit dem Kind an zu betten.

2. Unterweiſe dein Kind in den nothwendigiſten Lehren, ohne deren ausdrucklichen Glauben, ein Kind ſo den Verſtand, nicht kan ſeelig werden, nehmlich: das GOtt ſeye, und nur ein GOtt. Das GOtt das Böſe ſtraffe, und das Gute belohne. Das drey göttliche Perſohnen ſeyen, und die andere Perſohn, der göttliche Sohn für uns ſeye Menſch worden, und mit ſeinem Todt uns erlöſet habe.

3. Iſt eine Mutter unter einer Todtſünd ſchuldig, ihr Kind zu unterweiſen, oder unterweiſen zu laſſen im Glauben; in zehen Gebotten, in dem Heil. Sacramenten, ſonderbar der Beicht, und Communion, in dem Vatter unſer 2c.

4. Ein fromme Mutter ſorget, daß die Kinder nach dem Aufſtehen, vor dem Schlaffen gehen, bey dem Zeichen des Engliſchen Gruß. Vor und nach dem Eſſen laut mit aufgerechten Händen betten.

5. Solle eine Mütter wohl acht geben, wie ſich ihre Kinder in der Kirchen verhalten, und in allen ſehen, daß ſie an ihnen nichts unanſtändiges leyde.

Von Abwendung aller Verführung.

1. Lege kein Kind in das Ehe-Beth.

2. Lege die Brüder und Schweſterlein nicht zuſammen, wann eines aus ihnen ſchon gegen 6. oder 7. Jahr iſt.

3. Laſſe kein kleines Kind bloß herumlauffen.

4. Habt groſſe Aufmerckſamkeit, wann eure Kinder bey euch in der Kam̃er seynd, und liegen.

5. Seye behutſahm in Reden, Gebärden, und allen Dingen. Vil iſt euch erlaubt allein, nichts vor den Kindern.

6. Leyde

6. Leyde den Dienſt-Botten oder Tagwerckern kein ungebührende Red nicht. Oder ärgerliches Schertzen.

7. Laſſe deine Kinder nicht frey auf allen Gaſſen, unter allen Kindern, in allen Wincklen herumfahren. Niemahl iſt dem Kind beſſer, als wann es unter den Augen der Mutter iſt.

8. Verwehre deinem Kind die Heimgarten unter der erwachſenen Jugend, und laſſe auf keine Weiß zu, daß dein Kind auch nur bey den Täntzen zu ſehe.

9. Schicke es nicht in die Roggen, oder gemeine Spinn-Stuben.

10. Sorge, daß dein Kind nicht ſehe, was zum öffteren unter dem Vieh geſchiehet ꝛc. Entlichen ſtraffe die kleine Kinder nicht mit Stoſſen, und groben Schlägen, Schelten, und Fluchen; ſtraffe ſie nach ihrer Schwachheit: ſetze ſie auf die Erden, entziehe ihnen eine Speiß, laſſe ſie um Verzeyhung bitten, giebe ihnen ein ſchlechteres Kleid ꝛc. und wann nichts verfangen will, laß den Zorn vergehen, und ſtraffe dieſelbe alsdann aus Mütterliche Liebe mit der Ruthen.

Wann eine Mutter diſe Lehren fleißig beobachte, wird ſie Kinderlein erziehen, ſo von GOTT, von den Englen und allen Menſchen werden geliebt werden.

Gemeine Reglen und Anmerckungen, die Kinder gut zu erziehen, und zu verſorgen.

Daß nach dem Ausſpruch Chriſti. Matth. 7. Wenig deren Menſchen den engen Weeg zum Himmel finden, entgegen aber die mehriſte den breiten Weeg gehen zur Verdammnuß, iſt die Urſach, dieweilen die Eltern ihre Kinder von Jügend auf nicht auf den engen Tugend-Weeg zum Himmel führen, ſondern vilmehr ſich mit den Kindern durch den weiten Weeg der ſündhafften Welt ins ewige Unheil ſtürtzen, allwo die böſe Kinder ihre üble Eltern, und die Eltern ihre ungerathne Kinder ohne Aufhören verfluchen, vermaledeyen, zernagen, und zerbeiſſen.

Ihrem, und der Kinder ewigen Unglück vorzubiegen, werden die Eltern, auch die Schul- und Lehrmeiſter gebetten durch die Wunden JEſu Chriſti, durch ihr und ihrer Kinder ewiges Heyl, ſie wollen ihnen doch laſſen angelegen ſeyn die rechtmäßige Auferziehung ihrer Kinder, aus Urſach: 1. Dieweilen ſie ſolches unter ihrer eignen Verdammnuß zu thun ſchuldig ſeyn. 2. Dieweilen ſie ſelbſten an ſolcher Auferziehung den beſten Nutzen, Troſt, und Ehr; entgegen ohne ſolche lauter Mißgunſt, Grobheiten, Schand und Spott zu erwarthen haben von ihren Kindern. 3. Dieweilen ſie den Kindern niemahls mehr ſchaden können

zeit-

zeitlich und ewig, als durch die üble Zucht. 4. Sie werden auch von ihnen keinen Danck, ſondern zeitlichen und ewigen Fluch zum Lohn überkommen, wie mans zu Tag erfahrt. Die gute Kinder-Zucht aber ſoll alſo beſchaffen ſeyn.

Die Eltern ſollen ihr erſtes Abſehen haben, die Kinder zu erziehen zum Himmel, und ewiger Seeligkeit. Sollen dann vor allen anderen ſie lehren, GOtt ihren Erſchaffer erkennen, GOtt förchten, und GOtt lieben.

GOtt zu erkennen. Sollen ſie ihren Kindern Anfangs die Fragen des Catechiſmi aufgeben, und nicht nachlaſſen, biß ſie ſolche erlehrnet.

GOtt zu förchten, und das Böſe zu meyden, ſollen ſie den Kindern vortragen die erſchröckliche Straffen, mit welchen GOtt hier, und abſonderlich dorten ſtraffet; ihnen ſolche Straffen öffters erzehlen; als vom Lucifer, und ſo vil tauſend Englen, von Adam und Eva, vom allgemeinen Sündfluß, von Sodoma und Gomorrha. Item das Feur, und die Peynen der Höll, die Ewigkeit ꝛc. Und daß deren einzige Urſach ſeye die Sünd. Sie ſollen die Sünd nicht anderſt nennen: als das **höchſte Ubel, die grauſahme Peſt, das brennende Feur, die gifftige Schlang,** und zu den Kindern ſprechen: **Hütet euch vom Feur, vom Teuffel, vom gröſten Ubel, von der Sünd: lieber ſterben, als einmahl ſündi-**

gen, damit alſo die Kinder von Jugend auf ein Abſcheuen und Haß faſſen von der Sünd. Sie ſollen die Kinder täglich GOtt, Mariä, und dem Heil. Schutz-Engel befehlen, damit ſie ſolche von der erſten Sünd bewahren, die Kinder auch darzu ermahnen, daß ſie es ſelbſten thun, und um diſe Gnad mit täglichem Gebett anhalten bey GOtt. Sollen die Kindern zur Beicht und Communion (an dem das mehriſte gelegen iſt) wohl abrichten, und die Zucht-Reglen öffters überleſen, und fleißig halten.

GOtt zu lieben, und Gutes zu würcken, ſollen ſie ihnen erklähren die Wohlthaten GOttes, daß wir von ihm alles haben, Leib und Leben, Haab und Gut: ſo offt ſie ihnen was geben, ſollen ſie zugleich ermahnen, GOtt Danck zu ſagen, der ihnen ſolches laßt zukommen. Sollen ſie anhalten Abends und Morgens, vor und nach dem Tiſch zum Gebett. Sollen den Kindern auch öffters das Crucifix-Bild zeigen und erklähren: wer dorten am Creutz hange? was, und für wem er ſo vil gelitten habe? wie hoch wir ſchuldig ſeyn, ihn darum zu lieben: und wie wir ihn lieben ſollen; nehmlich, daß wir das thun, was ihm gefallt, und das meyden, was ihm mißfallt. Sie ſollen niemahls vor denen Kindern den Nahmen GOttes bloß nennen, und ohne Ehrenbiethigkeit, ſondern allzeit darzu ſetzen: Unſer groſſer GOtt, unſer höchſte HErr. Die unendliche Ma-

jeſtät

jeſtät. Der allmächtige GOTT. Unſer liebſter Vatter. Unſer ſtrenger Richter, der alles ſiehet, ꝛc. Sie ſollen die Kinder immer zu der Gegenwart GOttes ermahnen, damit ſie alſo ein groſſe Hochſchätzung und Lieb faſſen gegen unſerem groſſen GOtt und HErrn. Sie ſollen ihnen endlich auslegen die herrliche Belohnung, Reichthum, Freud und Glory, die der freygebigſte GOtt im Himmel zubereitet hat denen, ſo ihn lieben. Auch die Exempel der Heiligen ihnen erzehlen; die von GOtt hier und dorten mit ſo groſſer Glory ſeynd gezieret worden. Endlich ſollen ſie GOTT täglich bitten für ſich, und die Kinder, um die wahre Lieb zu GOtt.

Am ein und zwantzigſten Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium Matthäi 18. Cap. 23. vers.

23. In der Zeit: ſagt der HERR JEſus zu ſeinen Jüngern diſe Gleichnuß, das Him̃elreich iſt gleich einem König, der mit ſeinem Knechten Rechnung halten wollte.

24. Und als er anfieng zu Rechnen, wird ihm einer vorgeſtellt, der ihm zehen Tauſend Pfund ſchuldig war.

25. Als er aber nichts hatte, wovon er ſolche bezahlen möchte, befahl ſein HErr, ihn und ſein Weib, auch ſeine Kinder, und alles, was er hatte, zu verkauffen, um bezahlt zu werden.

26. Der Knecht aber fiehl nieder, bath ihn, und ſprach: hab doch gedult mit mir, ich will dir alles bezahlen.

27. Da erbarmete ſich der HERR über diſen Knecht, ließ ihn von ſich, und ließ ihm auch die Schuld nach.

28. Als aber diſer Knecht hinaus gieng, ſandt er einen von ſeinen Mitknechten,

ten, der ihm hundert Pfenning ſchuldig war, den packte er an, und würgte ihn, ſagend: bezahl mir, was du ſchuldig biſt.

29. Da fiehl diſer ſein Mitknecht nieder, bath ihn, und ſprach: hab doch gedult mit mir, ſo werde ich dir alles bezahlen.

30. Er wollte aber nicht, ſondern gieng hin, und warff ihn ins Gefängnuß, bis und ſo lang er die Schuld bezahlet hätte.

31. Als aber ſeine Mitknecht ſahen, was geſchehen, wurden ſie ſehr betrübt, und erzehleten ihrem Herrn alles, was ſich zugetragen hatte.

32. Da forderte ihn ſein Herr, und ſagte zu ihm, du ſchalckhafftiger Knecht, ich habe dir alle Schuld nachgelaſſen, dieweil du mich darum gebetten;

33. Sollteſt du dich dann nicht auch über deinen Mitknecht erbarmet haben, wie ich auch mich über dich erbarmet habe?

34. Und diſer ſein Herr gantz zornig, übergab ihn denen Peynigern, bis das er die gantze Schuld bezahlete.

35. Alſo wird euch mein himmliſcher Vat-

Vatter auch thun, wann nicht ein jeglicher aus euch ſeinem Bruder die Unbild aus Grund ſeines Hertzens vergeben wird.

Inhalt.

Heutiges Evangelium hat ſich begeben an einem Donnerſtag, welcher war der ſechs und zwantzigſte Auguſti im zwey und dreyßigſten Jahr Chriſti unſers Heylands. Diß Evangelium handelt fürnehmlich von der Barmhertzigkeit GOttes, und unſer Undanckbarkeit, auch daß wir alle Schuldner des HErrn ſeynd, doch will er uns allen alle Schuld ſchencken, allein erfordert er hierzu zwey Ding, erſtlich: Daß wir ihn darum bitten, zum andern daß wir auch unſerm Nächſten, ſo wider uns gehandelt, und alſo unſer Schuldner worden iſt, ſein Schulde auch ſchencken, ihm verzeihen und vergeben: wo nicht, will er uns nochmahl zur Bezahlung halten der erlaſſenen Schuld. Und iſt heutiges Evangelii diß die kurtze Auslegung:

Kurtze Auslegung.

23. Als der HErr von dem Anfang diß heutigen Evangelii ſeinen Jüngern und andern vil geſagt hätt von wahrer Demuth und Verzeyhung des Nächſten, und vom Gewalt der Schlüſſel, da tratt Petrus zu ihm, und ſprach: HErr,

HErr, wie offt wird dann mein Bruder wider mich ſündigen, daß ich ihm vergeben muß? Iſts genug ſiebenmahl? JEſus ſprach zu ihm: Ich ſage dir nicht zu ſiebenmahl, ſondern zu ſiebenzigmahl. Und hierauf folget diß heutig Evangelium und die kurtze Auslegung alſo:

Darum, O Petre, daß man nicht allen ſiebenmahl, ja auch nicht nur ſiebenzigmahl einander die Sünd und Miſſethat verzeyhen ſoll, ſondern ſo offt man deſſen bedarff und begehrt, iſt das Himmelreich, das iſt, die Chriſtlich Kirch, die Verſammlung aller Chriſtglaubigen Menſchen, welcher endliche Wohnung das Himmelreich iſt, von GOtt verglichen worden einem König, nehmlich Chriſto JEſu, als mir ſelbſt, der ich nicht ein weltlicher, ſondern ein himmliſcher, nicht ein irrdiſcher noch zeitlicher, ſondern ein ewiger König, ja ein HErr über alle Herren, ein König über alle König bin, der am jüngſten Tag und in der Ableibung eines jeden Menſchen, mit ſeinen Knechten, welche wir Chriſten alle ſeynd, dann er uns erſchaffen, erlöſt, und hierher in ſeinen Weinberg zu arbeiten, beſtellt hat, rechnen wollt, wie und was ein jeder hie auf Erden glaubt, gedacht, geredt, gethan oder unterlaſſen habe, auf daß ein jeder nach ſeinem Glauben und Leben ſein verdiente oder verſchuldte Belohnung und Straff empfangen ſollt:

24. Und als er anfieng zu rechnen in eines jeden Abſterben, da kahm ihm unter andern

dern auch einer für, der war ihm zehentauſend Pfund ſchuldig, darum, dann er hat nicht allein ein oder wenig mahl wider ihn geſündiget, ſondern hat alle zehen Gebott gebrochen, und gar ſchwerlich geſündiget, (Dann die Verbrechung der zehen Gebott ſündiget wider die Liebe GOttes und des Nächſten, wider das Geſetz und die Propheten.)

25. **Da ers aber nun nicht hatte zu bezahlen,** (a) aus ſeinem Vermögen und Kräfften, ohne ſonderliche Hülff, Gnad und Beyſtand, ja Barmhertzigkeit GOttes, (dann der Menſch aus und von ihme ſelbſt aus ſeinen eignen Kräfften und böſen Willen, ohne die Hülff und Beyſtehung GOttes kan er nicht wiederum büſſen noch bezahlen,) **da hieß der HErr** ſein gerechter Richter **verkauffen ihn,** das iſt, ſein Seel, ſo der meiſte und fürnehmſte Theil am Menſchen iſt, welche dem Leib ſolche Schuld zu machen, angereitzet hat, und hieß auch verkauffen **ſein Weib,** das iſt, ſeinen Leib, ſo der Seel nicht weniger, als ein Inſtrument und Werckzeug, zur Ubertrettung der zehen Gebott geholffen hat, **und ſeine Kinder,** das iſt, alle ſeine Glieder ſeines Leibs, als Händ und Füß, ſo zur Sünd gelauffen und gewürckt haben, oder alle ſeine Werck, ſo ſie vollbracht, und ihnen durch Ubertrettung der zehen Gebott unverdienſtlich gemacht haben, **und hieß verkauffen alles, was er hat,** alle Reichthum,

(a) Matth. 5.

thum, Haab und Gut, ſo er zuvor von GOtt empfangen, oder entweder billich oder unbillich empfangen hat, dann diſes alles, Leib und Seel, Haab und Gut war verfallen, und da in der ewigen Verdammnuß ſollte er bezahlen, und doch nimmer abzahlen.

26. Da fiel der ſelbig Knecht und arme Sünder, ſo alſo ſchwehrlich wider GOtt und ſeine Gebott geſündiget hatte, daß er, ſeitemahlen er von ihm ſelbſt nicht bezahlen könnt, immer und ewig ſollte verdammt ſeyn, für ihn ſeinen HErrn, GOtt und Menſchen, nieder auf ſeine Knie und Angeſicht, und bath ihn auf das allerhöchſt und demüthigſt, als ihme immer müglich war, und ſprach: O HErr GOtt, der du biſt ein Schöpffer Himmels und der Erden, der du mich und das gantze menſchliche Geſchlecht mit deinem Heil. Verdienſt deines bittern Todts am Stam̃en des Heil. Creutzes erlöſet haſt, ich bekenne ja vor dir meinem GOtt und der gantzen Welt, daß ich ſchwehrlich und mannigfaltig wider dich, O mein GOtt, und dein heylſahmes Gebott geſündiget hab, jedoch will ich in meiner Sünd nicht verzweiffeln, dann ich weiß, daß du gütig und barmhertzig biſt, nimmſt gern auf einen jeden Sünder, ſo mit reumüthigem Hertzen zu dir kommt, derhalben bitt ich dich, O GOtt, habe Gedult mit mir armen Sünder, ſey mir nach deiner unausſprechlichen Barmhertzigkeit auch gnädig und barmhertzig, verzeyhe und laſſe mir nach

meine Schuld, Sünd und Miſſethat, verwandle mir die Todtſünd in läßliche Sünd, und die ewige Straff in ein zeitliche Straff, und lege mir folgends auf die Buß, Frucht der Buß, gute Werck, Werck der Barmhertzigkeit, Beichten, Beten, Faſten, Allmoſen geben, oder dergleichen, was mir möglich zu thun, ſo will ich dir alles, ſo du mir auflegen wirſt, redlich bezahlen.

27. Da, auf ſolche hertzliche Reu, mündliche Beicht und unterthäniges Bitten, jammert oder erbarmet den HErrn JEſum deſſelbigen Knechts und armen büſſenden Sünders, und ließ ihn loß und gantz ledig ohn alle Straff wiederum hingehen, und das noch mehr und ein gröſſers Zeichen einer Güthigkeit und Barmhertzigkeit iſt der Schuld aller ſeiner Sünd und Miſſethat, ſambt der hölliſchen Peyn erließ er ihn auch gäntzlich und gar. Alſo wird auch uns Chriſten GOTT gnädig und barmhertzig ſeyn, wann auch wir, wie diſer heutige Knecht, ihm demüthig zu Füſſen fallen werden.

28. Was iſt nun ferners geſchehen? Da, als GOtt diſem Knecht und armen Sünder alle Gnad und Barmhertzigkeit mitgetheilt, gieng derſelbig undanckbar Schalcksknecht aus von ſeinem HErrn auf die Straſſen, und fande alsbald einer ſeiner Mitknechten, das iſt, einen andern Menſchen, dann wir alle diſes HErrn und Königs Knecht und Diener ſeynd, der

der war ihm hundert Pfenning ſchuldig, der hatte läßlich und nur ein wenig wider ihn geſündiget, ihn etwann mit einem Wort oder geringer That, daran nicht ſehr vil gelegen, beleidigt, und er griff ihn an, erwiſchet ihn, hielte ihn, und würget ihn bey der Kehlen, und ſprach zu ihm: Nun biſt du mir einmahl zu rechter Zeit und Orth unter die Händ kommen, du weiſt wohl was du mir gethan, und für ein unredlichs Stuck bewieſen haſt, nun jetzund bezahle mir, was du mir ſchuldig biſt, und halte her deinen Kopff, bis daß ich dich redlich bezahle, und gleichs um gleich widergolten hab.

29. Da fiel auch ſein Mitknecht vor ihm nieder, nicht weniger, als er zuvor für ſeinen HErrn niedergefallen war, verhoffet auch gewißlich, Gnad und Barmhertzigkeit zu finden, gleichwie er vor ſeinem HErrn gefunden hat, bath ihn derhalben auch gantz unterthänig und demüthig, und ſprach zu ihm, gleichwie er auch ſelbſt zu ſeinen Herrn geſandt, und Gnad erlangt hat: Habe nur eine kleine Gedult mit mir, und laſſe mich dißmahl ledig und loß, ich will dirs vermittels göttlicher Gnaden fortanhin mit allerley brüderliche Liebe, Dienſten, Gehorſam, Unterthänigkeit, mit Lieb, Haab und Gut, Wort und Wercken alles redlich und zehenfach bezahlen und gleich machen. (Alſo ſollen auch wir uns gegen unſerm Nächſten, welchen wir beleidiget haben, halten:)

30. Er der Schalcksknecht, ſo ſich nicht geſchähmet, eben diſe Gutthat von ſeinem HErrn zu empfahen, wollt aber ſich über diſen ſeinen Mit-Bruder, der ihme doch nur gar wenig ſchuldig war, nicht erbarmen, die Schuld nicht allein nicht ſchencken, wie ihme wiederfahren, ſondern auch nicht ein Zeit der Bezahlung nennen, nicht verzeyhen noch vergeben, ſondern gieng hin von der Barmhertzigkeit zur Gottloſigkeit, warff ihn ins Gefängnuß, in ſein neidigs, unchriſtlichs, unmenſchlichs, gifftigs, teufliſch Hertz, darinnen muſt er bleiben, und aus ſeinen mißgünſtigen Augen nicht mehr kommen, bis daß er hundertfältig, nicht ohne ſonderliche Unkoſten und Schaden, auch etwann nicht ohne Verluſt ſeines guten Nahmens, Haab und Gut, bezahlet, was er ihm nach ſeiner Rechnung ſchuldig war. (Alſo ſollen wir Chriſten uns gegen unſerm Nächſten, ſo wider uns geſündiget hat, nicht halten.)

31. Da aber ſeine Mitknecht als die Engel im Himmel (auch die Heiligen GOttes, dann ſie noch unſere Mitknecht, unſere Mitglieder ſeynd eines Haupts, welches iſt Chriſtus,) ſolches ſahen, (dann die Engel und Heiligen GOttes ſehen ſolches im Heil. Angeſicht GOttes, gleichſam als in einem Spiegel, (b) ſonſten, wann ſie, die Engel und Heiligen GOttes, nichts um uns, unſer Thun und Laſſen hie auf Erden wiſſen ſollen, wurde Chriſtus

(b) Aug. Tom. 9. de cognit. veræ vitæ Cap. 19.

ſtus der HErr unbillich geſagt haben: Die im Himmel freuen ſich, wann ein Sünder hie auf Erden Buß thut. (c) Unbillich wurde auch der Engel zu Tobie geſagt haben: Wann du gebetet haſt, ſo hab ich dein Gebett für GOtt getragen,) (d) da wurden ſie (Menſchlich davon zu reden) ſehr betrübt, dann ſie ein Mitleiden mit diſem armen Knecht hätten, der alſo jämmerlich gewürget, und ins Gefängnuß geworffen war, und kahmen als dienſtbare Geiſter aller deren, die das Heyl erben werden, (e) und brachten für ihrem und unſern HErrn und Seeligmacher, ſo ſie gleich ſowohl, als uns erſchaffen hat, (nicht darum, als ob GOtt nicht zuvor alle Ding beſſer wiſſe, als ſie, ſondern daß ſie uns hierinnen ihren geneigten Willen, Dienſtbarkeit, Gutwilligkeit und Mitleiden erzeigten,) alles, was ſich zwiſchen diſen zweyen Knechten begeben hatte.

32. Da, als er von Engeln gehört, und auch zuvor wohl gewuſt hat, daß diſer Schalcksknecht, dem er ſo gnädig geweſen iſt, ſich ſo unbarmhertzig gegen ſeinem Mitknecht gehalten hat, alsbald fordert ihn ſein HErr wiederum für ſich, ihn wegen ſeiner Unbarmhertzigkeit zu ſtraffen, auch alles das, ſo er ihme zuvor aus Gnaden geſchenckt, wiederum zu begehren, und ſprach zu ihm: Du ſchalckhafftiger Knecht, du weiſt, was und wie vil du mir ſchuldig biſt, nun bin ich aus deinem demüthigen Anhalten

(c) Luc. 15. (d) Tob. 12. c. (e) Hebr. 1.

bewegt worden, und habe dir alle Schuld, nehmlich die zehentauſend Pfund, welche du mir nimmermehr hätteſt bezahlen können, nachgelaſſen, darum, dieweil du mich ſo unterthänig bateſt.

33. Sollteſt du dann nach meinem Exempel nicht auch dich erbarmet haben über deinen Mitknecht, der dir noch nicht ſo vil, ja gar wenig ſchuldig geweſen iſt, ihme die Schuld auch geſchenckt, oder doch auf das wenigſt ein längern Termin zu bezahlen, genennet haben, gleich wie ich dir gethan, und mich über dich erbarmet hab. Hierauf wuſte er nicht zu antworten. (Alſo werden auch wir alle verſtummen vor dem gerechten Richter Chriſto, wann wir zur Rechnung gefordert werden, und werden, als der Heil. Job bezeuget, ihme unter tauſend nicht auf eins antworten können.)

34. Und ſein HErr ward zornig, (nicht das GOTT wie ein Menſch zornig werd oder werden könne, nein, darum aber wird GOtt etwann zornig genennet, ſeitemahl er die Sünd straffet, welches ſonſten, Menſchlich davon zu reden, ein Anzeigung des Zorns iſt,) und von wegen ſeiner Unbarmhertzigkeit überantwortet er ihn den Peinigern, das iſt, den Teufeln, ſo Schergen, und gleich als Werckzeug GOttes ſeynd, durch welchen die Gottloſen geſtraffet, von denſelbigen ſollte er gepeiniget werden, ſo lang, bis daß er bezahlet alles, was er

ihm

ihm ſchuldig war, welches ihme von ihme ſelbſt in Ewigkeit nicht möglich wäre, ſo iſt auch aus der Höll kein Erlöſung nimmermehr. (Hie iſt nicht zu vermeinen, daß die jenigen Sünden, ſo einmahl durch die Abſolution ordentlich verziehen ſeyn, dem Menſchen wiederum zu gerechnet werden, ob er gleich derſelbigen Sünden (damahln aber nicht für fürſetzlich) folgends mehr begangen, gleich aber wie es gefährlich iſt, wiederum in ein alte Wunden geſchlagen werden, dann ſonſten an ein andern Orth am Leib, alſo iſts auch mißlicher und gefährlicher, wiederum die vorigen und jetzund verziehenen Sünd vollbringen, dann andere.)

35. Alſo, ſpricht Chriſtus, wie nun jetzund diſem gottloſen Schalcksknecht wiederfahren, wird auch mein himmliſcher Vatter ſambt dem Heil. Geiſt und mir euch thun, ſo ihr nicht von Hertzen vergeben werdet, verzeihen und vergeſſen, ein jeglicher unter euch ſeinem Bruder, ſo wider ihn geſündigt, mit Worten oder Wercken gehandelt hat.

Lehr-Stuck.

NUn behalten die einfältigen Chriſten aus diſer kurtzen Auslegung folgende Pünctlein: 1. Daß Chriſtus der himmliſche König mit allen und jeden Menſchen rechnen wird, nicht allein wann ſich Leib und Seel ſcheiden, ſondern auch am jüngſten Tag, und einem jeden nach ſeinem

Glauben und Verdienſten wiedergelten. 2. Daß einer vil, der ander wenig geſündiget, einer vil, der ander wenig Guts thut, alſo wird auch die Belohnung und Straff GOttes ſeyn. 3. Daß auch wir GOtt um Nachlaſſung unſer Schuld bitten ſollen. 4. Wie wir unſerm Nächſten verzeyhen, alſo will auch GOtt uns verzeyhen. 5. Im Fegfeuer kan und muß man den letzten Heller bezahlen, alſo aller zeitlichen Straffen der erlaſſenen Todtſünden darinnen ledig rein, und folgends ſeelig werden, Amen.

Gebett.

Billich ſollen wir dir ſingen Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit, O HErr JEſu Chriſte, welche beyde du erweiſeſt, indeme du mit uns, als deinen Dienern abrechneſt. Dann wir ſeynd der jenige Knecht, der dir ſo vil tauſend Pfund ſchuldig iſt, und keineswegs bezahlen kan: du aber, O Vatter der Barmhertzigkeit, haſt dich unſer erbarmet, und die Schuldverſchreibung unſer Verdammnuß mit deinem heiligſten Blut ausgelöſchet und ans Creutz gehencket: du haſt uns alle unſere Schulden nachgelaſſen, und geheilet alle unſere Kranckheiten: du haſt unſer Leben errettet von dem Tod: du haſt uns gekrönet mit Barmhertzigkeit und vilen Gnaden. Dahero du auch billich von uns erforderſt, daß wir auch unſerem Nächſten verzeihen ſollen, gleichwie du uns verziehen haſt. Dann ohn Barmhertzigkeit wird der jenige geurtheilt und gerichtet, der kein Barmhertzigkeit erweiſet. Derowegen bitten wir dich, O HErr JEſu, du Brunn aller Gnaden und Barmhertzigkeit, du wolleſt von unſeren Hertzen hinweg

neh-

nehmen allen Zorn, Neid, Haß und Rachgierigkeit: entgegen ſie erleuchten und erweichen mit wahrer Chriſtlichen Lieb, durch welche wir um deines Heil. Nahmens wegen verzeihen mögen allen den jenigen, welche wider uns oder wider die unſerigen geſündiget haben. Laſſe nicht zu, daß wir betrüben mit unſer Unbarmhertzigkeit unſere Mitknecht, noch zum Zorn bewegen deine Gerechtigkeit: ſondern laſſe uns auch erbarmen über unſeren Mitknecht und Nächſten, gleichwie du dich über uns erbarmet haſt, und ſolches in Vereinigung deiner Lieb und Barmherzigkeit, mit welcher du am Heil. Creutz für deine Feind und Mörder gebetten haſt, und alſo von dir die genadenreiche Verzeyhung aller unſerer Schulden in Ewigkeit erhalten, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

LXVIII. Hiſtori.

JEſus Chriſtus giebt ſich denen Jüngeren zu Emmaus zu erkennen, und erſcheinet anderen Jüngeren.

Waehrend da JEſus Chriſtus diſen zweyen Jüngeren ſeine göttliche Unterweiſungen ertheilte, naheten ſie gen Emmaus. Er ſtellete ſich, als wollte er noch weiter gehen; ſie aber zwange ihne, daß er bey ihnen bleiben ſollte, weilen es ſchon ſpath ware. JEſus Chriſtus ergabe ſich ihrer Bitt. Er gienge mit ihnen hinein, und ſetzte ſich zu Tiſch, nahme das Brod,

ſeegnete ſelbes, brache es, und gabe es ihnen. Denſelben Augenblick wurden ihre Augen eröffnet, und kenneten ſie den Heyland, welcher aber alſobald verſchwande. Sie fragten voller Verwunderung einer den anderen, ob nicht ihr Hertz gantz brinnend geweſt, als er ihnen die Schrifft erklährte? Sie machten ſich ohne Verweilen auf, und giengen Jeruſalem zu. Sie traffen die eilf Apoſtel an, denen ſie erzehleten, was ihnen begegnet wäre, und welchergeſtallten ſie JEſum Chriſtum in Brechung des Brods erkennet hätten. Vernehmet noch eine faſt berühmte Erſcheinung JEſu CHriſti. Es waren Petrus, Thomas, die zwey Söhn Zebedäi, Nathanael, und noch andere zwey Jünger beyſammen. Petrus ſagte, er wollte hinaus gehen, und fiſchen, die andere giengen mit ihme. Sie warffen das Netz aus, fangten aber dieſelbe Nacht nichts. Als der Tag anbrache: lieſſe ſich JEſus an dem Geſtad ſehen. Er ſagte ihnen: Sie ſollten das Netz rechter Hand des Schiffleins auswerffen. Sie thaten es alſo gleich, und fangten eine ſolche Menge der Fiſchen, daß ſie das Netz nicht mehr kunten heraus ziehen. Johannes, der geliebte Jünger Chriſti, ſagte zu Petro: Der HErr iſts; da nahme Petrus alſobald ſeine Kleider, die er beyſeits gelegt hatte, warffe ſich in das Waſſer, damit er nur geſchwind an das Geſtad zu ſeinem HErrn kommete. Die andere Jünger, welche von dem Geſtad nur zwey hundert Ellen-

lenbogen weit entfernet waren, kahmen auch mit dem Schifflein an. Sie zieheten das Netz, welches mit hundert drey und fünffzig groſſen Fiſchen angefüllet ware, und obſchon eine ſo groſſe Zahl ſich darinnen befindete, zerriſſe doch das Netz nicht. Als ſie ſich auf der Erden befanden, ſahen ſie glühende Kohlen, deren ſie ſich bedienten, einen Fiſch zu brathen. JEſus ſprache zu ihnen: Sie ſollten kommen, und eſſen. Er theilte ihnen das Brod, und den Fiſch aus. Es getrauete ſich keiner unter denen Jüngeren ihne zu fragen, wer er wäre; dann ſie wuſten, daß es der HErr wäre.

Sitten-Lehr.

Hier ſihet man eine wunderſahme Abbildung der in dem Himmel triumphirenden Kirchen. Der Heil. Auguſtinus beobachtet, daß bey der Fiſcherey, von welcher diſes Evangelium redet, das Netz nur auf die rechte Seiten ſeye ausgeworffen worden: daß ſich JEſus Chriſtus an dem Geſtad befinde, und daß das Netz nicht zerreiſſe; aus welchem abzunehmen, daß die triumphirende Kirch in ihrer Schooß nur Fromme werde haben: daß ſie einer vollkommenen Ruhe genieſſen werde, daß alldorten weder Zanck, noch Spaltung, noch Zerreiſſung ſeyn werde. Wer ſollte nicht verlangen, in diſe triumphirende Kirch zu gehören.

Mittel

Mittel zur guten Kinder-Zucht.

DAs Zuſprechen wird nicht lang helffen bey denen Kindern, wann nicht auch andere Mittel darzu kommen, als da ſeynd, die Straff und Belohnung. Die Straff in Böſen, die Belohnung im Guten.

Die Straff der Kinder iſt höchſt nothwendig. Das erſtemahl vermahnt man ſie mit guten, das andertemahl mit rauhen Worten, das drittemahl mit Bedrohung, und wann alles nicht erkleckt, ſtraffet man ſie nicht aus Zorn und Haß, ſondern aus Lieb: Können Exempel-weiß alſo ſprechen: Schau mein Kind! du haſt unſern lieben GOtt beleydiget, der uns alles Guts thut, zur Straff ſollt du v. g. bey der Taffel knyend eſſen: Von diſer Speiß dich enthalten: An ſtatt der Recreation, ſo vil betten, ſchreiben, auswendig lehrnen, ꝛc. Würcket dergleichen Buß nichts, ſo ſollen die Eltern ihre Kinder gantz ernſtlich und empfindlich ſtraffen, und beyleib nicht nachlaſſen, bis ſie die ſtützige Kinder zum Gehorſam bringen, wann ſie anderſt die Kinder wahrhafftig lieben, und nicht ihren eignen, und der Kinder höchſten Schaden verlangen.

Die Belohnung ſoll man auch nicht unterlaſſen, ſo offt die Kinder gehorſahmen, andächtig und fleißig betten, oder wann ſie ſich nach der Straff beſſern, ſoll man ſie loben, ihnen was angenehmes ſchencken, einige Recrea-

creation mehr laſſen, beſſer Speiß geben: immerzu für eine längere Zeit, wann ſie werden beſtändig verbleiben, etwas verſprechen, 2c.

Abſonderlich aber ſollen die Eltern ihren Kindern ſelbſt mit einem guten Exempel vorgehen, und nicht ſelbſten thun, was ſie Ubels in den Kindern ſtraffen, jenes aber ſelbſten halten, was ſie von ihnen Gutes verlangen, damit ſie nicht durch ihr übels Exempel die Kinder verführen. Sie ſollen auch höchſte Sorg tragen, daß die Kinder nicht unter andere ſchädliche Wölff gerathen.

Endlichen, ſollen ſie nicht unterlaſſen, täglich ihre Kinder Abends nach dem Tiſch oder Nacht-Gebett zu ſeegnen, und ſie GOtt ihrem Erſchaffer zu befehlen.

Anmerckungen.

Für die Schul- und Lehr-Meiſter, die Kinder in der Lehr Chriſti mit groſſem Nutzen zu unterweiſen.

NB. Dieweilen die Schul- und Lehr-Meiſter die beſte Gelegenheit haben, durch ihren Fleiß die ihnen anvertraute Kinder in der Chriſten-Lehr wohl zu unterrichten, und zum Himmel zu führen, wo entgegen durch ihre Saumſeeligkeit manches unglückſeeliges Schäflein Chriſti zu ihrer ſchwähriſten Verantwortung möchte ewig zu Grund gehen: Als werden ihnen allhier zu Beförderung ihres Fleiß, etwelche nutzliche Ubungen vorgetragen, wordurch ſie

ſie einen ungemeinen Nutzen denen Kindern; Ihnen ſelbſten aber einen anſehnlichen Ruhm bey allen Frommen, mercklicheren Zugang der Schülern, und, was das Haupt iſt, einen unvergleichlichen Verdienſt bey GOtt verſchaffen werden.

Auf daß die Unterweiſung ein erwünſchte Frucht bringen möge, muß unumgänglich in derſelben ein Unterſchied gemacht werden, damit denen Kleinen und Unwiſſenden Anfangs die nothwendigſte Articklen, als die erſte Milch, denen Gelehrten aber nach ihrem Alter, Wiſſenſchafft und Fähigkeit die höcheren Lehren, als ein kräfftigere Speiß vorgetragen werden. Welches folgender Weiß gar füglich geſchehen kan.

1. In denen Proceſſionen, und ſo offt er die Kinder in- oder aus der Kirch führet, kan er paar und paar anſtellen, ſie darbey zur Ordnung und Eingezogenheit, beſonders in der Kirch zum Stillſchweigen, Ehrenbietig- und Aufmerckſamkeit ernſtlich verhalten, wordurch jedermann erbauet wird zu groſſem Lob und Ruhm des Schulmeiſters.

2. Zu einer ſo hoch nutzlichen Sach, wäre vil verhülfflich, wann er eines jedwederen Kinds, auch deren auswendigen, (da es ſeyn kan) Nahmen, Alter, Behauſung, aufgezeichnet, hätte; auch einem jeden Kind ſein gewiſſes Orth verſchaffte, damit er deſto leichter alle Unordnung, Geſchwätz und Unruhe verhüten, und die Abweſende vermercken könnte.

3. Ge-

3. Gemeldten geiſtlichen Nutzen noch weiter auszubreiten, könnte er die Kinder in Geſängern öffters üben, und verſchaffen, daß ſie (da es der Brauch iſt) in der Kirch fleißig nachſingen, und auch ſonſten an ſtatt des Müßiggangs ein Geſang anſtimmen. Damit die Kinder ein Luſt und Freud faſſeten, durch diſe Geſänger andere unwiſſende, erwachſene Leuth in Glaubens-Sachen zu unterweiſen.

4. Aus geſagten Ubungen wurde ohne allen Zweiffel ein ſonderbarer Eyffer und augenſcheinlicher Nutzen bey der Jugend entſtehen, abſonderlich, wann ein Schulmeiſter, nach dem ſchönen Beyſpihl viler anderen eyfferig- und empſigen Schulmeiſtern, öffters nachfragt, wie ſich die Kinder auf der Gaſſen, oder zu Hauß verhalten, auch die Eltern ſelbſten immerzu darum befragt, und zuſihet, was bey denen Kindern zu verbeſſern ſeye.

5. Wann er GOTT dem Allmächtigen, ſeiner Jungfräulichen Mutter, und dem Heil. Schutz-Engel ſeine Kinder täglich befehlen, auch ſelbſten bitten wird um die Gnad, dieſelbige wohl und gut zu erziehen. Wann er auch die Zucht-Reglen überleſen, und ſelbe zu halten, ſich wird befleiſſen. Insgemein ſoll ein jeder guter und eyffriger Schul- und Lehrmeiſter, ſambt denen Elteren trachten, und Mittel vorkehren, daß ein jedes aus denen Kindern in folgenden Tugenden fürtrefflich werde.

Für-

Fürnehmſte Tugenden, und ſchönſte Zierd eines wohl auferzogenen und frommen Kinds.

1. Das es gern andächtig, und aufmerckſam bette. 2. Daß es ſeinen Eltern und Lehrmeiſtern geſchwind und willig gehorſame. 3. Daß es auch in geringſten Dingen nicht lüge, auch nichts heimlich oder offentlich entrage, weder ſeinen Eltern, noch jemand andern. 4. Daß es gern daheim bleibe, und nicht leichtfertig auf der Gaſſen herum ſtertze. 5. Daß es ſich von der Gemeinſchafft der frechen und muthwilligen Kindern hüte. 6. Daß es ſich von Schwöhren, Schmach- und Schelt-Worten gäntzlich enthalte. 7. Daß es ſich der Zucht und Ehrbarkeit, ſo wohl allein, als vor andern in Worten und Wercken befleiſſe. 8. Und endlich, daß es in beſtändiger tugendlicher GOtts-Forcht, auch von kleinen Sünden ein Abſcheuen trage; und vor allen GOtt ſeinen Erſchaffer, JEſum Chriſtum ſeinen Erlöſer: Hernach die Allergebenedeytiſte Mutter GOttes als ſeine Mutter, den Heil. Schutz-Engel, und Nahmens-Patron, als ſeine Beſchützer allzeit liebe und verehre; für die Lebendige und Abgeſtorbne, beſonders ſeine Eltern und Lehrmeiſter GOtt bitte.

(o)

Am

Am zwey und zwantzigſten Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium Matthäi 22. Cap. 15. vers.

15. In der Zeit: giengen die Phariſäer hin, und hielten einen Rath, wie ſie JEſum fiengē mögen in ſeiner Red.

16. Dahero ſandten ſie zu ihm ihre Jünger, ſambt denen Herodianern, und ſprachen: Meiſter, wir wiſſen, daß du wahrhafft ſeyeſt, und den Weeg GOttes in der Wahrheit lehreſt: Du fragſt auch nach niemand: dann du ſieheſt nicht auf das Anſehen der Menſchen.

17. Derowegen ſage uns, was meinſt du, iſt es gleichgültig dem Kayſer den Zinß geben, oder nicht geben?

18. Da aber JEſus ihre Schalckheit vermerckte, ſprach er: Ihr Heuchler, was verſuchet ihr mich?

19. Zeigt ihr mir die Zinß-Müntz: und ſie reichten ihm einen Groſchen.

20. Da ſprach JESUS zu ihnen: Weſſen Bild und Uberſchrifft iſt diſe?

21. Sie ſprachen zu ihm: des Kay-

ſers: da ſagte er zu ihnen: So gebet dann dem Kayſer, was des Kayſers iſt, und GOTT, was GOttes iſt?

Inhalt.

HEutiges Evangeliſch Geſpräch hat ſich zwiſchen Chriſto, den Phariſäern und Herodianern verlauffen an einem Erchtag, welcher war der 22. Martii des drey und dreyßigſten Jahrs Chriſti unſers Heylands. Der Inhalt heutiges Evangelii iſt einem jeden, der nur das Evangelium mit Fleiß leſen will, leichtlich bewuſt. Erſtlich handlet es vom mißgünſtigen neidigen Hertzen der Phariſäer, Herodianer, und aller gottloſen Jüden, ſo Chriſtum lieber todt, als lebendig geſehen hätten, darum ſie Fleiß ankehret, CHriſtum in ſeinen Worten und Wercken zu fahen, aber (fürs ander) hat Untreu ſeinen Herrn getroffen, und in diſem Strick, den ſie den HErrn gelegt, ſeynd ſie ſelbſten gefangen worden. Die kurtze Auslegung iſt diſe:

Kurtze Auslegung.

15. Der Heil. Evangeliſt Matthäus ſchreibet vor dem Anfang diß heutigen Evangelii: Daß der HErr JEſus den Jüden ein Gleichnuß fürgehalten habe von einem König, der ſeinem Sohn Hochzeit gemacht habe, zu welcher vil beruffen, ſie aber haben ſich entſchuldiget, und

und wollten nicht kommen, etliche unter ihnen fiengen auch die Knechte, und tödteten ſie, und der König ließ ſolche Todtſchläger umbringen, und zündet ihr Stadt an. (a) Als die Juden, Phariſäer und Schrifftgelehrten ſolche Gleichnuß von ihme gehört, haben ſie wohl verſtanden, daß der HErr von ihnen redet, welches ſie dann nicht wenig verdroſſen hat, und hierauf folget das heutig Evangelium alſo: Da der HErr JEſus diſe Gleichnuß vollendet, giengen die Phariſäer hin von Chriſto dem HErrn zu den Herodianern, ſo damahln von wegen des Feſts mit Herode zu Jeruſalen waren, (dann diß heutig Evangelium ſich an einem Erchtag verloffen hat,) und hielten untereinander einen falſchen und betrüglichen Rath, auf das allerbeſte und ſpitzfindigſte, als ſie nur immer könnten, wie ſie ihn den HErrn JEſum fiengen in ſeiner Rede, ſeitemahl er in ſeinem Leben, in allen ſeinem Handel und Wandel, Thun und Laſſen, ſo unſträflich ſich verhielte, alſo, daß ſie ihne in ſeinen Reden im meiſten noch in wenigſten nicht tadeln könnten, möchte er ſich vielleicht (gedachten die Phariſäer) in Worten verſchneiden, zuvil reden, entweder wider Herodem, den Kayſer, oder wider das Juden-Volck, auf daß wir ihne an deren Orten einen zu verklagen, Gelegenheit hätten.

16. Und ſandten zu ihme, nicht hohe, verſtändige Schrifftgelehrte und Geſetzerfahrne, ſon-

(a) Matth. 10. Marc. 12. Luc. 10. Joan. 7.

ſondern nur ihre Jůnger, ſambt Herodis Antipe, ſo Johannen enthaupten hat laſſen, Dienern, darum ſo geringe Perſohnen, daß er Chriſtus deſto frecher, und ohn alle Forcht auf fůrgelegte Frag antworthen, und etwas, was wider den Kayſer, oder doch wider die Jůden ſeyn werde, reden ſoll, und dieſelbigen ſprachen aus betrůglichem Hertzen zu ihme, wie ſie dann von den Phariſåern unterrichtet waren: **Meiſter**, einen Meiſter nennen ſie ihn, wollen aber doch weder ſeine Jůnger noch Diener ſeyn, aber mit ſolchen ſchmeichlenden Worten verhoffen ſie ihn deſto eher zu fahen, (hůte du dich, lieber Chriſt, fůr ſolchen Katzen, ſo (nach gemeinem Sprichwort) unter das Angeſicht lecken, und zuruck kratzen,) **wir wiſſen**, ſprechen die gottloſen falſchen Måuler zu ihme, **daß du wahrhafftig biſt** in allen deinen Reden, Worten und Wercken, Thun und Laſſen, **und wir wiſſen**, ſehen, hören, erfahren auch, **daß du den Weeg GOttes** deines himmliſchen Vatters, ſo da leitet in das ewig Vatterland, uns Jůden und alle Menſchen, ſo dich hören, und dir folgen wollen, tåglich in unſerm Tempel **in der Wahrheit** lehreſt, alſo daß wir dich in deiner Lehr und Worten mit dem wenigſten nicht tadeln können, und das ſehen wir auch wohl, hören es auch tåglich aus deiner Predigt, daß du keines verſchoneſt, ſondern redeſt in hellen Hauffen hinein, es werde gleich diſer oder jener getroffen, (alſo ſollen auch

a) Matth. 10. Marc. 12. Luc. 10. Joan. 7.

die

die Prediger weder das Laſter, noch die Perſohnen, ſo mit ſolchen Laſtern behafft, anſehen, ſondern ohne Scheu und Forcht offentlich auf der Cantzel ſtraffen, doch ingemein mit Beſcheidenheit ohne Aergernuß,) dann du frageſt nach niemand, es ſey Kayſer, König, Hoherprieſter oder Schrifftgelehrter, dir iſt einer wie der ander, du ſteheſt bey, und handhalteſt die Gerechtigkeit, und ſtraffeſt das unbillich, es treffe hinnach an wem es wolle, **dann du achteſt nicht das Anſehen der Menſchen,** (und diß ſagten ſie darum, ſeitemahl diſe Frag, ſo ſie ihne jetzund und allda fürhalten wollten, hohe Perſohnen, nehmlich den Kayſer, Pilatum ſeinen Landpfleger Herodem, und endlich auch das gantze Judenvolck betreffen wurde.)

17. **Darum ſag uns** Abgeſandten von den Phariſäern und Herode die Wahrheit, und nimme dir kein Blat für deinen Mund, **was dunckt dich** Göttlich und billich ſeyn? **Iſts recht, daß man** bey uns Juden **dem Kayſer Zins gebe, oder nicht?** Die Urſach diſer Frag iſt vielleicht diſe: Die Jüden waren das auserwählte Volck GOTTES, mit ihnen hat GOtt geredt durch Moyſen und die Propheten, ihnen war Chriſtus der Meßias und wahre Sohn GOttes verheiſſen, ſie waren jederzeit für ſich ſelbſt, ohne frembde Obrigkeit, und niemands, dann allein GOTT unterworffen, kürtzlich aber vor diſer Zeit, als Chriſtus gebohren ward, (auf daß die Weiſſagung Jacobs

erfüllet wird,) iſt ihnen den Jüden ihr Scepter, Gewalt und Obrigkeit vom Kayſer zu Rom genommen worden, und die Jüden ihme nun dienſtbar und zinsbar gemacht, nun waren auch die Kayſer zu Rom nicht Jüden noch gläubig, ſondern ungläubige Heyden, vermeinten derhalben die Jüden, es ſeye unbillich, daß ſie als die Glaubigen, den unglaubigen Heyden ſollen dienſtbar und zinßbar ſeyn: ſo wuſten auch die Phariſäer wohl, daß um die Zeit der Geburt Chriſti Judas, ein Galiläer, am Leben geſtrafft worden, darum, daß er dem Kayſer den Zins widerſprochen hätt, gedachten ſie derhalben, er antworte auf diſe Frag was er wolle, nein oder ja, ſo iſt er gefangen. Gibt er Antwort: Nein, man ſoll dem Kayſer den Zins nicht geben, ſo ſeynd die Knecht und Diener Herodis da, die werden ihn alsbald fahen, und für Herodem führen, welcher auch einer aus den jenigen iſt, ſo dem Kayſer dem Zins vom jüdiſchen Volck einbringet, der wird ihme ſolches gewißlich nicht ſchencken. Wird er aber antworten: Ja, die Jüden ſeyn ihm den Zins ſchuldig, ſo wird er vom Judenvolck verhaſſet werden, bey deme er doch bißhero guten Platz gehabt hat, und alſo werden wir, ihme zu verklagen, und folgends zu tödten, deſto beſſere Gelegenheit haben. Aber die Untreu hat ihren HErrn getroffen.

18. Dann da nun JEſus merckt (dann er iſt wahrer GOTT, deme nichts, weder

Werck,

Werck, Wort noch Gedancken des Menſchen verborgen ſeynd,) ihre Schalckheit, daß ſie ihne in der Rede gern greiffen und fahen, und folgends entweder bey Herode oder bey dem gemeinen Volck verklagen, und um ſein Leben bringen wollten, ſprach er zu ihnen allen den Phariſäern und Herodianern. Ihr Gleißner was verſucht ihr mich? Vermeint ihr, ich weiß nicht, daß ihr in euerm Hertzen falſch, und in euern Worten betrüglich ſeyd? Es wird euch gewißlich die Schantz umſchlagen, und in dem Strick, ſo mir gelegt: ſollt ihr ſelbſt gefangen werden.

19. Weiſet mir Zins-Müntz, welche ihr jährlich dem Kayſer geben müßt. Und ſie wuſten nicht die Urſach, darum der HErr ſolche fordert, bedachten ſich auch nicht lang, ſondern richten ihme alsbald dar einen ſilbernen Pfenning, ſo ſonſten zehen gemeine und bräuchliche Pfenning golten hat, und auf demſelbigen Pfenning war die Bildnuß des Kayſers Tyberii, ſambt ſeinem Nahmen. Und als JEſus den Pfenning genommen, und des Kayſers Bildnuß ſambt dem Gepräg geſehen hätte.

20. Sprach er zu ihnen: Wes iſt das Bild und die Uberſchrifft? Nicht darum fraget er, als ob er ſolches zuvor nicht wohl, ja nicht beſſer als ſie ſelbſten wüſte, ſondern darum, daß er ſie mit ihren ſelbſteignen Worten und Antwort fahen, und zu Spott machen wollt.

21. Sie ſprachen ohne Bedacht (dann wo ſie ſeine Gedancken und Antwort ſo wohl wurden gewuſt haben, als er ihre Hertzen erkennt hat, hätten ſie gewißlich ihme weder den Zinspfenning gereicht noch auf fürgelegte Frag geantwort,) zu ihm: Die Bildnuß und der Nahme gerings herum auf diſem Groſchen geprägt, iſt des Kayſers Tyberii, ſo jetzund im Leben, und ein HERR der gantzen Welt iſt. So ſprach er zu ihnen: Wann nun diß Bild und Uberſchrifft des Kayſers iſt, ſo iſt es ja nicht euer, ſo gebt derhalben dem Kayſer ſein Bild, Uberſchrifft, diſen Zinspfenning, und alles anders, was des Kayſers iſt, all Ehr, Gehorſam, Unterthänigkeit, Zins, Tribut, Steuer, Rent und Gült, und alles das jenig, ſo ihr ihme wegen Schutz und Schirm zu geben ſchuldig ſeyd: und neben dem gebt auch GOtt, ſo euch erſchaffen, Leib und Seel, und alles, was ihr ſeyd und habt, geben hat, alles das jenig, was GOtt iſt, als Ehr, Lob und Danck, Forcht ſeines Heil. Nahmens, Liebe, Opffer, Zehenden und dergleichen. Da ſie das von ihme zur Antwort höreten, nahm ſie es Wunder, nicht allein, daß ſie ihm mit diſer ihrer liſtigen Frag nicht gefangen, ſondern auch, daß er ſo artlich und weißlich geantwort hätt, (dann wider GOTT iſt kein Rathſchlag,) und da ſie ſahen, daß ſie nicht allein nichts ausgericht hatten, ſondern mit ihren ſelbſteignen Worten gefangen waren, lieſ-

ſen ſie ihn, und giengen wiederum darvon zu den Phariſäern, von welchen ſie ausgeſandt waren.

Lehr = Stuck.

Aus diſer kurtzen Auslegung lehrnen die Schulkinder: 1. Daß ſich GOtt nicht betrügen läſſet weder mit Worten noch mit Wercken, all unſere Gedancken ſeynd ihme bewuſt. 2. Daß wir in allem deme, ſo wir wider GOTT fürnehmen, zu ſchanden werden. 3. Daß wir nicht ein anders im Mund, und ein anders im Hertzen haben ſollen, dann ſolche Beydenhänder GOTT nicht ungeſtrafft wird laſſen. 4. Wir ſollen nicht Anſeher der Perſohnen ſeyn, nach Billichkeit, und nicht nach Gunſt mit männiglichen handlen. 5. GOtt, der geiſtlichen und weltlichen Obrigkeit ſollen wir gehorſam ſeyn, und jedem geben, was wir ſchuldig ſeynd.

Gebett.

O GOtt, unſer Zuflucht und Stärcke, wir bitten dich durch die Verdienſten deines eingebohrnen Sohns, du wolleſt, als ein Urſprung aller Andacht, uns die Genad verleyhen, damit wir das jenige würcklich erlangen mögen, was wir mit rechtglaubigen Hertzen von dir begehren. Gebenedeyet biſt du, O HErr JEſu Chriſte, du GOTT Sabbaoth, der du recht urtheileſt, und ergründeſt die Nieren: der du die ſchalckhafftige Hertzen der Phariſäer haſt entdecket, und nach Befindung des Kayſerlichen Bilds auf dem Zins-Groſchen befohlen:

len: Wir ſollen dem Kayſer geben, was des Kayſers iſt, und GOtt, was GOttes iſt. Sihe, dein Ebenbild iſt in uns, O HErr, diſes haſt du uns mitgetheilet, als du uns erſchaffen haſt: diſes haſt du in uns erneuret, als du uns mit deinem heiligſten Leyden und Sterben in deinem roſenfarben Blut erlöſet haſt: in diſem haſt du geſetzet dein Uberſchrifft, als du uns mit dem Heil. Geiſt gezeichnet und geheiliget haſt: dahero wir gäntzlich dein seynd mit Leib und Seel, ja mit allem deme, was wir seynd, haben und vermögen. Derowegen bitten wir dich, du wolleſt uns mit deiner Genaden alſo erleuchten und bekräfftigen, damit wir zwar dem Kayſer und der weltlichen Obrigkeit den weltlichen Zins-Groſchen gebührender maſſen mögen liefſern: dir aber, O GOtt, uns ſelbſten, als dein Ebenbild, mit Leib und Seel ſambt unſerem Verſtand und Willen, mit allem unſerem Thun und Laſſen, in Freud und Leyd, in dem Leben und in dem Tod, hie zeitlich und dort ewiglich, mit tieffeſter Demuth und inbrünſtiger Lieb freywillig und danckbarlich aufopffern: in deiner Lieb ſtandhafftig verbleiben: deinem göttlichen Willen uns jederzeit gleichförmig verhalten, und in deinem Ebenbild uns nicht allein kein Schand anthun: ſondern mit allem Fleiß dahin trachten, damit wir daſſelbige mit der Hülff deiner Gnaden in einem Chriſtliebenden Wandel täglich mit allerhand Tugenden mögen zieren, und letztlich in unſerem Sterbſtündlein ohne Mackel in deine Händ, als unſerm Schöpffer und Erlöſer, zur ewigen Seeligkeit befehlen und einlieffern, der du mit dem Vatter und Heil. Geiſt gleicher GOtt lebeſt und regiereſt in alle Ewigkeit, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

LXIX. Hi-

LXIX. Hiſtori.

JEſus CHriſtus erſcheinet denen verſammleten Apoſtlen.

Nachdeme JEſus CHriſtus etwelchen aus ſeinen Jüngeren, und etlichen Weiberen erſchienen ware, wollte er ſich von ſeinen eilf Apoſtlen ſehen laſſen. Er gienge gählingen in das Orth hinein, in welchem ſie wohneten. Weilen ſie zu Tiſch ſaſſen, gabe er ihnen den Frieden, und verwieſe ihnen, daß ſie denen nicht geglaubt hätten, die ihnen ſeine Urſtänd ankündet hatten. Sie erſtaunten vor Verwunderung, und glaubten, es wäre ein Geſpenſt. JEſus Chriſtus betheurete ihnen, daß ers wäre, weilen ja ein Geſpenſt, oder Geiſt noch Beiner, noch Fleiſch hätte. Damit er ihnen allen Zweiffel benehmete, zeigte er ihnen ſeine Händ, ſeine Füß, und ſeine Seithen. Und damit er ihnen allerhand Proben der Wahrheit ſeiner Urſtänd gebete, fragte er ſie, ob ſie nichts zu eſſen hätten? Er aſſe in Gegenwart ihrer ein Stücklein gebratenen Fiſches, und ein wenig Hönigs. Thomas ware nicht gegenwärthig. Da er kahme, ſagten ihme die andere, ſie hätten den HErrn geſehen. Er ſagte, er wurde es nicht glauben, es wäre dann, daß er mit ſeinen Augen die Merckmahl deren Näglen ſehen: und ſelbe mit Händen greiffen wurde. Acht Tag hernach erſchiene Chriſtus wiederumben in Mit-

te ſeiner Jünger, als ſich Thomas mit, und unter ihnen befande. Er wünſchte ihnen den Frieden: hinnach, damit er an den Tag legte, daß er hauptſächlich wegen des unglaubigen Jüngers kommen wäre, wendete er ſich zu dem Thomas, zeigte demſelben ſeine Hånd, und Füß: ſprache zu ihme: er ſollte ſeinen Finger in ſeine Wunden, und ſeine Hånd in ſeine, des Heylands, Seithen legen, und nicht mehr unglaubig, ſondern glaubig ſeyn. Thomas ſchrye auf: Mein HErr, und mein GOtt! JEſus aber ſagte zu ihme: Dieweil du mich geſehen haſt, Thoma, ſo haſt du geglaubt: Seelig ſeynd, die nicht geſehen haben, und haben doch geglaubet.

Sitten-Lehr.

JEſus CHriſtus laſſet den Unglauben eines Apoſtels zu, auf daß er den Glauben der gantzen Kirchen ſtärcke, da er zeigte, daß auch ſeine inneriſte Freund ſeine Urſtånd nur durch die Handgreifflichkeit der Proben, und durch die ungezweiflete Gezeugnuſſen, alſo zu reden, gezwungener geglaubt haben. Thomas iſt der Letzte zum Glauben, er iſt aber der Erſte unter denen Apoſtlen, welcher die GOttheit JEſu Chriſti deutlich bekennet: Mein GOTT, und mein HERR! Es wurde eine fürtreffliche Ubung ſeyn, wann man ſein Hertz öffters alſo erhebte, und diſe kurtze, hurtige, brinnende,

de, vollkommene Glaubens-Bekanntnuß ablegte, GOTT hierdurch Proben unſerer Aufmerckſamkeit, unſers Glaubens, und unſerer Liebe zu erſtatten.

Lehr-Puncten.

Lieb GOtt ſo vil dein Hertz vermag,
Groß Hoffnung zu MARIA trag,
Dir ſelbſten allzeit anthue Gwalt,
Und dich für den Geringſten halt,
Den Zorn mit allem Fleiß vermeid,
Was GOTT verhengt, geduldig leid,
An GOtt und dein Heyl ſtets gedenck,
Um nichts, als um die Sünd dich kränck,
Dein Nächſten fein mit Lieb umfang,
Und auch dein Hand den Armen lang,
Bereit dich zum Todt bey Zeit,
Daß er dich find nicht unbereit,
Dann Stund und Tag die ſchleichen hin,
Kein Augenblick iſt ſicher drinn,
Daß Gricht, die Höll fein offt bedenck,
Und in den Himmel dich verſenck,
Dann was nutzt dir die gantze Welt,
Wann es dein wär ſambt allen Geldt,
Und Schaden leideſt an der Seel,
Da ſie muß brennen in der Höll,
Darum in GOttesforcht allzeit leb,
Und nach der wahren Tugend ſtreb,
Glaub mir darum auf diſe Weiß,
Findeſt hier und dort das Paradeiß,

Lebens-

Lebens = Regul.

TRau auf GOtt hüte dich für Sünden,
Laß dich in Demuth ſtäts und Frieden finden,
Flieh hohe Ding, hör vil an, red wenig drein,
Verſchweig die Heimlichkeit, verſchone dem der Klein,
Und gieb dem Gröſſern nach, vertrage deines Gleichen,
Thu ſtäts das Deinige, laß keine Zeit verſtreichen,
Bis du dein Werck verricht, hilf Armen in der Noth,
Verſchwende nichts, leyd gedultig, denckt an Todt.

Sitten=Lehr und Lehr=Stuck.

Thue jetzt das Gut, wie du im Todt gethan wirſt wollen haben.

Meid jetzt das Böß wie du in Todt gemeind wirſt wollen haben.

Alle Täg deines Lebens habe GOtt vor Augen, und hüte dich daß du niemahls in eine Sünd verwilligeſt, und die Gebott des HErrn unſers GOttes übertretteſt Tobiä 4. Cap. 6. Vers.

Ein

Ein Hertz mit Reu und Leyd gekränckt,
Mit Chriſt-theuren Blut beſprengt,
Voll Glauben, Lieb, und guten Vorſatz,
Iſt GOtt der allerliebſte Schatz.

Um kurtze Zeit, ſo langes Leyd,
Um ſchnödes Gut, ſo heiſſe Glut,
O Peyn! O Quaal! O Schmertz ohne End!
O Feur! das ewig, ewig brennt.

Hab GOtt vor Augen allezeit,
Gedenck an ſein Barmhertzigkeit,
Laß ihn aus deinem Hertzen nicht,
Weil er die Seeligkeit verſpricht.

Dein theures Blut HErr JEſu Chriſt,
Welches aus dir gefloſſen iſt,
Mach meine Seel, von Sünden rein,
Und führ ſie in Himmel ein.

Obige Lehren kunten auch die Schuhlmeiſter für Vorſchrifften zum Schreiben brauchen.

Am

Am drey und zwantzigſten Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium Matthäi 9. Cap. 18. vers.

18. IN der Zeit: als der HErr JEſus redet zu den Schaaren, ſiehe da kahm ein Oberſter zu ihm, und bettete ihn an, und ſprach: HErr meine Tochter iſt erſt jetzt geſtorben, aber komm, und leg deine Hand auf ſie, ſo wird ſie wiederum leben.

19. Und JEſus ſtund auf, und gieng nebſt ſeinen Jüngeren mit ihm.

20. Und ſiehe ein Weib, welches zwölff Jahr lang den Blutgang hatte, tratte von hinten her zu ihm, und berührte den Saum ſeines Kleids.

21. Dann ſie ſagte bey ſich ſelbſt: wann ich nur ſein Kleid werde angerührt haben, ſo werde ich geſund ſein.

22. JEſus aber wandte ſich umb, und als er ſie sah, ſagte er: ſey getröſt Tochter, dein Glaub hat dir geholffen, und das Weib ward von ſelber Stund an geſund.

23. Und als JEſus in des Obriſten

Hauß

Hauß kahm, und ſahe die Schalmeyer, und das Volck, welches ein Getöß verurſachte, ſagte er zu ihnen:

24. Gehet abſeith, dann das Mägdlein iſt nicht todt, ſondern es ſchläffet nur: und ſie verlachten ihn.

25. Nachdem aber das Volck hinaus geſchafft war, gieng er in die Kammer hinein, nahm es bey der Hand, und das Mägdlein ſtund auf.

26. Und diſes wurde alsbald in dem gantzen Land kundtbar.

Inhalt.

Heutiges Evangelium hat ſich verlauffen an einem Erchtag, welcher war der 10. Novembris im ein und dreyßigſten Jahr CHriſti unſers Heylands. Welches Evangelium iſt ein zweyfache Hiſtori, Geſchicht und Wunderzeichen, daraus männiglich, auch die Jüden, wann ſie nur wollten, die wahre GOttheit Chriſti wohl lehrnen könnten, neben ſeiner Allmacht: weil er nicht allein ein ſo franckes Weib mit einigem Wort, ja nur mit ſeinem göttlichen Willen geſund, ja gäntzlich und vollkommentlich geſund machet, ſondern auch mit einigem Wort, ja mit ſeinem Geboth einen verſtorbenen Menſchen lebendig machet. Deſſen kurtze Auslegung diß iſt:

Kurtze Auslegung.

18. Der Anfang diß heutigen Evangelii hat ſich begeben in deſſen Hauß ſo uns diß heutige Evangelium beſchrieben hat, nehmlich des Evangeliſten (damahln ein Zollner) Matthäi. Dann als JEſus Matthäum hatte geſehen am Zoll ſitzen, hieſſe er ihn ihm nachfolgen, das thate er, und kahme in ſein Hauß, darinnen er zu Tiſch geſeſſen, unterdeſſen kahmen die Phariſäer, und fragten: Warum er mit den Sündern eſſe und trincke? Da ſaget er: Nicht die Geſunden, ſondern die Krancken bedörffen eines Artztes. Alsbald kahmen auch die Jünger Johannis des Tauffers, und fragten: Warum ſeine Jünger nicht auch Faſten, ſeitemahl doch ſie und die Phariſäer offtermahln faſteten? Und JEſus giebt Antwort: Daß die Kinder des Bräutigams nicht traurig ſeyn, weil der Bräutigam bey ihnen iſt, alſo werden auch ſie Faſten, wann er von ihnen komme, ꝛc. Und hierauf folget diß heutig Evangelium alſo: Dieweil er, verſtehe Chriſtus JEſus, alſo in dem Hauß Matthäi ob dem Tiſch mit ihnen den Phariſäern mit den Jüngern Johannis und andern, ſo damahln zu gegen, von dem Faſten ſeiner Jünger redet, ſihe, was ſich darauf begeben, da kahm alsbald zu ihm, als zu dem rechten und wahrhafftigen Artzt, ein Fürſt, der Evangeliſt Marcus giebt uns in ſeiner Evangeliſchen Hiſtori zu verſtehen, wer und was diſer

ſer für ein Fürſt geweſen ſey, und ſpricht: Er habe Jairus geheiſſen, und ſeye ein Oberſter von der Schule geweſen. (a) Zu Jeruſalem haben die Jüden einen Tempel gehabt, welchen der König Salomon gebauet hat, in demſelbigen haben ſie GOtt geopffert, aber in andern Städten und Flecken haben ſie ſonſten Häuſer, Synagogen oder Schulen gehabt, darein ſeynd ſie zuſammen kommen, das Wort, Willen und Geſatz GOttes zu lehren und hören, GOtt bitten und bethen, und andere wichtige Sachen zu handlen, und der jenig, ſo demſelbigen Hauß oder Schule fürgeſtanden, ward bey ihnen ein Oberſter der Schule, oder ein Fürſt genennet, und ein ſolcher iſt auch diſer heutig Jairus geweſen, **der fiehl ihm zu Fuß**, zur Anzeigung ſeiner groſſen Demuth, auch getröſter Hoffnung, er werde deſto ehe vom HErrn gehört, erhört, und ſeiner Bitt gewähret, und **ſprach zu ihm: HErr**, du biſt ein Schöpffer Himmels und der Erden, deme weder im Himmel noch auf Erden zu thun nichts unmüglich iſt, **mein einige** zwölffjährige **Tochter iſt jetzt geſtorben.** (Die Evangeliſten Marcus und Lucas ſchreiben nicht, daß ſie geſtorben ſey damahln, wie Jairus der Vatter von ihr gangen iſt, oder damahln, als er diſe Wort mit dem HErrn geredt hat, ſondern ſie ſeye in letzten Zügen, welches doch Jairus nicht anderſt gehalten hat, als wann ſie ſchon geſtorben wäre,

(a) Marc. 5. Luc. 8.

re, ſeitemahln ihres Lebens kein Hoffnung mehr da war, darum ſaget er, ſie ſeye ſchon geſtorben, oder der Evangeliſt Matthäus redet allda von der Zeit als der HErr mit Jairo hingienge, dann damahln war das Mägdlein ſchon geſtorben, welches des Jairi Diener bezeugten, da ſie ihn entgegen lieffen und ſprachen: Dein Tochter iſt ſchon geſtorben, iſt derhalben nicht vonnöthen, daß du den Meiſter vil bemüheſt) aber, ſpricht Jairus zu Chriſto, ich weiß, was du kanſt und vermagſt, dann ich vil und groſſe Wunderzeichen von dir geſehen hab, ſo du den Krancken, Ausſätzigen, Lahmen, Blinden, Waſſerſüchtigen, den Bethrißigen und andern bewieſen haſt, derhalben ſo komme mit mir in mein Hauß, da das Töchterlein iſt, und lege deine Hand, ſo ein Inſtrument, und gleichſam als ein Werckzeug deiner göttlichen Wunderzeichen iſt, auf ſie, ſo wird ſie, ſo wahrhafftig geſtorben, alsbald nur durch diſe Anrührung deiner Heil. Hand und einigen göttlichen Willen, wiederum lebendig. (Einen ſtarcken Glauben hätte diſer Jairus an CHriſtum, ſonſten wurde er nicht vermeint haben, daß er ſeiner Tochter helffen könnte, hat aber doch nicht einen vollkommentlichen Glauben, auch den HErren nicht eigentlich für GOTT gehalten, ſonſten wurde er nicht begehrt haben, daß er mit ihme, wann er ſeine Tochter helffen wollte, müſte hinab gehen.

19. Und

19. Und JEſus ſtund auf von dem Orth, da er die Jünger Johannes und andere im Hauß Matthäi gelehrt hätte, und folget ihme dem Jairo auf dem Fuß nach, dann er war darum kommen auf diſe Welt, zu ſuchen und geſund zu machen das jenig, ſo verlohren und kranck war, (b) ſambt ſeinen Jüngern, auf daß ſie ihme vor der Welt deſſen, was er allda vollbringen wollt, Zeugnuß geben ſollten.

20. Und ſiehe, was ſich unterdeſſen auf dem Weege, ehe daß ſie zum Töchterlein kommen ſeynd, begeben hat: **Ein Weib**, etliche vermeinen, diß Weib ſeye Martha geweſen, ein Schweſter Lazari und Mariä Magdalenä) (c) das ſelbig **Weib hatte zwölff Jahr den Blutgang**, über die Natur anderer Weiber, welcher (als Marcus und Lucas bezeugen) kein Artzt helffen könnt, nicht angeſehen, daß ſie ihnen ihr Haab und Gut angehänckt hätte, diſes **Weib tratt von hinten zu ihm**, dann ſie ſchähmet ſich gar ſehr, ihme mit ſolcher Kranckheit, ſo bey den Jüden im Geſetz gar abſcheulich war (d) für ſein Angeſicht zu kommen, vil weniger wollt oder dörfft ſie mit ihme was hiervon reden, oder Geſundheit begehren, **und** ſaget gar nichts, ſondern **rühret nur an den Saum** oder Blege **ſeines** langen **Kleids.** (Dieweil Chriſtus unſer HERR dem Fleiſch nach aus dem Jüdiſchen Geſchlecht hat wollen

Sss 3 geboh-

(b) Luc. 19. Eſa. 53. (c) Ambroſius.

(d) Num. 23.

gebohren werden, wollte er ihnen auch gemeß ſeyn in der Kleidung, denſelbigen hatte GOtt durch Moyſen alſo gebothen: Sie (die Kinder Iſrael) ſollen ihnen Säum machen an die vier Orthen ihrer Kleider, und gelbe Schnürlein durch die Säum an die vier Orth thun.

21. Dann diß Weib ſprach bey ihr ſelbſt, aus getröſter Hoffnung, ſo ſie zu Chriſto dem HERRN hätt: Das weiß ich wohl, daß diſer JESUS von Nazareth ſo mächtig von Worten und Thaten iſt, wann ich nur möchte ſein Kleid anrühren, ſo würde ich geſund, und von diſem langwierigen Blutgang gäntzlich entlediget. Und als ſie ihn angerühret hätt, (ſpricht der Heil. Evangeliſt Marcus und Lucus) prüfet JEſus, daß ein Krafft von ihm ausgangen war, wendet ſich um, und ſprach: Wer hat mich angerührt? Die Jünger antworteten: Du ſieheſt, daß dich das Volck dringet, und du ſprichſt: Wer hat mich angerührt? JEſus aber antwortet: Es hat mich jemand angerührt, dann ich fühle, daß ein Krafft von mir ausgangen iſt. (e) Und er ſahe ſich um nach der, die das gethan hatte. Das Weib aber forchte ſich, und zittert, dann ſie wuſte, was an ihr geſchehen war. Und ſie kahme, und fiehl vor ihme nieder, und ſaget ihme die gantze Wahrheit.

22. Da wendet ſich JEſus um, und ſahe ſie, (nicht daß er ſie vorhin nicht geſehen, oder was

(e) Marc. 5. Luc. 8.

was ſie gethan, nicht gewuſt habe, ſondern daß den jenigen, ſo zugegen, diß Wunderzeichen deſto mehr ſollte bekannt werden,) und ſprach zu ihr: Sey getröſt Tochter, dein ſtarcker Glaub, ſo du in mich gehabt haſt, hat dir nicht allein am Leib von diſer Kranckheit, ſondern auch an der Seel geholffen. Und von derſelben Stund an, ſo bald ſie ſein Kleid angerührt hatte, ward das Weib, deme doch alle Aertzte nicht helffen könnten, geſund, und des Blutgangs gäntzlich entlediget.

23. Und als er auf dem Weege diß Wunderzeichen vollbracht, und nun in des Fürſten oder Obriſten der Schule Hauß kahm, darinnen das geſtorben Töchterlein lage, nahm er zu ſich Petrum, Johannem, und Jacobum, (f) und ſahe die Schallmeyer, ſo mit ihrem kläglichem Pfeiffen die Leuth bey dem Verſtorbnen, und auf dem Weeg zur Begräbnuß, zum Weinen bewegten, und ſahe, höret auch das Getümmel, Heulen und Klagen des Volcks, wegen des verſtorbnen Mägdleins, und JEſus ſprach zu ihnen allen den Schallmeyern und anderm Volck:

24. Weichet, (und diß nicht darum, wie etliche unverſtändige Leuth vermeinen, als wollte Chriſtus alles Weinen und Fürbitt für die Verſtorbnen abſchaffen, nein, ſondern darum, dieweil er jetzund diſes Mägdlein wiederum wollt von den Todten auferwecken, und der

(f) Marc. 5.

Schallmeyer nicht mehr bedörfft,) dann das Mägdlein, ſo gleichwohl recht geſtorben iſt, iſt mir nicht todt, ſondern ſie ſchläfft gegen mir zu rechnen, dann mir iſt eben ſo leicht, diß Mägdlein von Todten auferwecken, als euch einen Menſchen vom Schlaff auferwecken. Und als er diß geſagt hätt, nehmlich, das Mägdlein ſchlaffe nur, verlachten ſie ihn, dann ſie wuſten wohl, daß das Mägdlein nicht ſchlieffe, ſondern gewißlich geſtorben wäre. (Alſo werden noch von den Phariſäern diſer Zeit verlachet die Catholiſchen, wann ſie im Nahmen und Krafft GOttes Wunderzeichen thun. Gleich aber wie auf heut Chriſtus ſich nichts gekehrt hat an ihr Geſpött, ſondern iſt immer fortgefahren: Alſo ſollen auch die Catholiſchen auf den heutigen Tag nichts fragen nach dem Verlachen der neuen Chriſten, welchen nichts ſo gut noch heilig iſt, ſo ſie zu verlachen und verſpotten nicht unterſtehen dörffen.)

25. Als aber das Volck, ſo diß Mägdlein beweinet, ſambt den Schallmeyern ausgetrieben war, gieng er mit Petro, Johanne, Jacobe, und mit des verſtorbnen Mägdleins Vatter und Mutter hinein in die Kammer, darinnen diß Mägdlein gelegen, (g) und hielt ſie bey der Hand, und ſprach mit gebiethenden Worten, als er diß Mägdlein aus eigner Krafft, Gewalt und Macht von den Todten auferwecken will, alſo zu ihr: Stehe auf, Mägd-

(g) Marc. 5. Luc. 8.

Mägdlein, von den Todten, gleich als aus einem Schlaff. Diß Mägdlein und der Todt muſte ihm als den wahren GOTT gehorſam ſeyn, dann ſo bald er diß ſaget, da ſtund ſie auf, gleich als wann es nur geſchlaffen hätte. Und daß diſes Mägdlein wahrhafftig wiederum von den Todten auferſtanden ſey, heiſſet der HErr ihme zu eſſen geben, und das Mägdlein gehet alsbald um.

26. Und diß Gericht von diſem herrlichen und zuvor nicht offt gehörten Wunderzeichen erſchall in daſſelbig gantz Galiläiſch Land, nicht angeſehen, daß ihnen der HErr ſolches zu ſagen verbotten hat, nicht darum, als ſollt er ſich ſeiner Wunderzeichen ſchähmen, ſondern daß er vor und von der Welt nicht wollt geſehen, noch auf Menſchliche Weiß gelobt werden.

Lehr-Stuck.

Aus diſer kurtzen Auslegung mercken und behalten die einfältigen Leuth: 1. Daß JEſus der rechte Nothhelffer iſt, zu Leib und Seel, zu diſem ſollen wir in unſerm Anliegen lauffen. 2. Daß wir in unſerm Bitten und Bethen, GOtt zu Füſſen fallen, und auch uns auf das demüthigſte erniedrigen ſollen, auf daß wir erhört und erhöhet werden. 3. Das GOTT helffen kan, allda alle Menſchliche Hülff zu wenig iſt. 4. Das GOTT durch ſeine Klei-

der und andere Heiligthum hilffet. 5. GOtt kan jemand ſo leichtlich von den Todten auferwecken, als wie einen Schlaffenden vom Schlaff, der wolle auch uns am jüngſten Tag alle zum ewigen Leben auferwecken, Amen.

Gebet.

Gebenedeyet ſeyſt du, O HErr JEſu CHriſte, der du durch den Tod diſer Fürſtlichen Tochter uns augenſcheinlich zu betrachten giebſt die Eitelkeit diſes menſchlichen Lebens, und daß alles Fleiſch ſey Graß, und alle ſeine Ehr und Pracht ſeye wie ein Feld-Blum: wir bitten dich, gebe, daß wir diſes täglich wohl behertzigen, und derentwegen jederzeit wachen, und von dir wachtſam gefunden werden. Erwecke auch in uns den Glauben, welchen das blutflieſſende Weib gegen dir getragen hat, und iſt durch die Berührung des Saums deines Rocks geſunden worden.

Sihe an, O himmliſcher Artzt, den vilfältigen Blut-Fluß unſerer Sünden und böſer Begierden. Laſſe uns dich würdiglich anrühren in dem hochwürdigen Sacrament des Altars, dann alles, was in dir iſt, das iſt heylſam. Heylſam waren deine Augen dem Zachäo auf dem Feigenbaum: heylſam war deine Stimme dem Lazaro: heylſam war dein Finger dem Stummen und Tauben: dein Speichel dem Blinden von Mutterleib: deines Rocks Saum dem blutflieſſenden Weib: deine Hand der verſtorbenen Tochter des Fürſtens, und vil tauſend anderen. Sonderlich aber heylſam iſt dein roſenfarbes Heil. Blut, welches hinnimmet die Sünd der Welt, und wecket auf unſere Seelen von den Todten.

Wür-

Würdige dich auch zu kommen, O du erwünſchter Heyland, in unſere Hertzen: ſchaffe aus denſelbigen alles Getümmel der weltlichen Sorgen und Begierden: allda ſtrecke aus die heylſame Hand deiner Allmacht: wecke auf unſere Seelen von dem Todtſchlaff der Sünden: erleuchte unſere Augen, auf daß wir nicht wiederum einſchlaffen in dem Todt: damit ſich unſere Feind nicht rühmen mögen, und ſagen: Sie haben uns überwunden, ſondern erhalte uns ſtandhafftig in dem Leben deiner Lieb, damit wir die gröſte Gnad, ſo du an uns erwieſen haſt, mögen ewiglich rühmen und preiſen, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

LXX. Hiſtori.

JESUS Chriſtus fahret in den Himmel.

Währender vierzig Tägen erſchiene Chriſtus JEſus ſeinen Apoſtlen zu verſchiedenen mahlen, entweders allen zugleich, oder etwelchen beſonders. Als nun die Zeit angelangt ware, zu welcher er in den Himmel fahren ſollte, befande er ſich in Mitte ſeiner Jünger. Diſen erklährte er, welchermaſſen ihme ſein Vatter allen Gewalt gegeben hätte im Himmel, und auf der Erden. Er ſandtete ſie in die gantze Welt, das Evangelium zu predigen. Er befahle ihnen, daß ſie den Heil. Tauff ertheilen, und alles genau gehalten zu werden machen

machen ſollten, was ſie von ihme gelehrnet hätten: verſprache ihnen, daß er allezeit bis zum End der Welt mit ihnen ſeyn wurde. Er ſagte ihnen, ſie wurden die Krafft des Heil. Geiſtes empfangen, welcher über ſie herab vom Himmel ſteigen wurde: daß ſie ihme, Chriſto, wurden Zeugenſchafft geben in Jeruſalem, in gantz Juden-Land, und bis zum äuſſeriſten der Erden. Nachdeme er ihnen diſe Unterweiſungen ertheilet, und ſie durch ſeine göttliche Verheiſſungen geſtärcket hatte, wurde er vor ihren Augen in den Himmel erhebt. Da er dort hinauf ſteigte, oder fahrete, ſtreckte er ſeine Händ über ſeine Apoſtlen aus, und ſeegnete dieſelbe. Es umgabe ihne alſobald eine Wolcken, und verbarge ihne vor ſeinen Jüngeren. Während da ſie ihne gantz aufmerckſahm anſchaueten, ſtelleten ſich ihnen zwey weiß-gekleydete Männer vor, und fragten ſie, warumben ſie die Augen dergeſtalt gen Himmel erhebt hielten? Diſe Männer betheureten denen Apoſtlen, daß diſer JEſus, den ſie alſo in ihrer Gegenwart gen Himmel fahren geſehen, einſtens von dannen wiederumben kommen wurde, die gantze Welt zu richten.

Sitten-Lehr.

O wie wehrt iſt es, daß wir uns jenes Augenblicks mit Ehrenbiethung erinneren, an welchem JEſus Chriſtus in alle ſeine Recht zur Rechten ſeines Vatters eingeſetzet wird! Diß

ſolle

ſolle immer vor unſeren Glaubens-Augen ſchweben. Seelig die jenige, welche des jenigen Geheimnuß ſeynd Gezeugen geweſt, welches die Verdemüthigungen JESU CHriſti ſchlieſſet: noch glückſeeliger ſeynd jene, die durch die Begierden ihrers Hertzens JEſu CHriſto in dem Himmel nachfolgen; weilen ſie ſich in den Stand ſetzen, einſtens mit ihrem Haupt vereiniget zu ſeyn; indeme ſie, gemäß ſeinem Gebott, und ſeinem Beyſpihl auf dem Weeg ſeiner Verdemüthigungen, und ſeines Creutzes wandlen.

Bekandtnuß des wahren Römiſch-Catholiſchen-Glaubens/

Aus der allgemeinen Kirchen-Verſammlung zu Trient gezogen, und aus Befelch Päbſtlicher Heiligkeit Pii IV. offentlich heraus gegeben.

ICh N. N. glaub und bekenne offentlich mit beſtändigen Hertzen, und mit ſteiffen und feſten Glauben, alle und jede Stuck, ſo in Chriſtlichen Glauben, den die Heil. Römiſche Kirch, auf diſe Weiß gebrauchet, verfaſſet ſeynd, nehmlich;

Ich

Ich glaub in einen GOtt Vatter, allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden, aller ſichtbarer, und unſichtbarer Dingen.

Und in einen HErrn JEſum Chriſtum, den eingebohrnen Sohn GOttes, aus dem Vatter gebohren von Ewigkeit, GOTT von GOtt, Liecht von Liecht, wahren GOtt von wahren GOtt, gebohren, und nicht erſchaffen gleicher Subſtanz und Weeſens mit dem Vatter, durch den alle Ding erſchaffen ſeynd.

Welcher um uns Menſchen und unſers Heyls Willen, vom Himmel herunter geſtiegen, und durch den Heil. Geiſt aus Maria der Jungfrauen, Fleiſch an ſich genommen hat, und iſt Menſch worden.

Er iſt auch für uns unter Pontio, Pilato gecreutziget, hat gelitten, und iſt begraben worden, am dritten Tag laut der Heil. Schrifft, wiederum auferſtanden von den Todten, iſt aufgefahren in den Himmel, ſitzet zur Rechten GOttes des Vatters, und wird wiederum kommen mit Herrlichkeit zu richten die Lebendigen und die Todten, deſſen Reich kein End wird ſeyn.

Ich glaub auch in den Heil. Geiſt, den lebendig-machenden HErrn, der vom Vatter und Sohn hergehet, welcher ſambt dem Vatter und Sohn zugleich angebettet, und geehret wird, der da geredet hat durch die Propheten.

Ich glaub auch ein einige heilige allgemeine und Apoſtoliſche Kirchen.

Ich

Ich bekenne einen Tauff zu Vergebung der Sünden, und erwarthe die Auferſtehung der Abgeſtorbenen, und ein ewiges zukünfftiges Leben, Amen.

Alle Apoſtoliſche und Geiſtliche Satzungen, ſambt allen andern Ordnungen und Gebräuchen der Catholiſchen Kirchen, nimm ich an, und verharre dabey feſtiglich. Die heilige Schrifft verſtehe, und laſſe ich zu, in und nach den Verſtand, welchen unſer Heil. Mutter die Chriſtliche Kirch bißher gehabt, und noch hat, deren dann zu gehört, den wahren Verſtand, und Auslegung der Heil. Schrifft von dem falſchen zu unterſcheiden.

Ich will auch gemeldte Heil. Schrifft allezeit nach der einhelligen Auslegung der HH. Vätter verſtehen, und annehmen, und nicht anderſt.

Ich glaub und bekenne, daß wahrlich und eigentlich ſieben Sacrament des neuen Teſtaments von Chriſto unſern HErrn ſelbſt eingeſetzt, und dem Menſchlichen Geſchlecht ſehr nutzlich, wiewohl nicht alle einem jeden Menſchen zur Seeligkeit nothwendig ſeynd: Als nehmlich der Tauff, Firmung, das Sacrament des Altars, die Buß, letzte Oehlung, die Prieſterweyhe, und die Ehe, und daß durch diſe Sacrament dem Menſchen Gnad mitgetheilet werde.

Aus welchen allen der Tauff, Firmung, und Prieſterweyhe ohne Gottsläſterung und Sünde nicht mögen widerhollet werden.

Ich

Ich nimme auch an, und laſſe zu alle gewöhnliche und bewehrte Gebräuch, ſo in der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen bey herrlicher Verwaltung und Gebrauch aller diſer Sacramenten gebrauchet werden.

Desgleichen glaub ich auch alles ſambtlich und ſonderlich, was von der Erbſünd und Rechtfertigung des Sünders in der heiligen allgemeinen Verſammlung zu Trient iſt erklährt und beſchloſſen worden.

Ich bekenne auch, und glaub, daß in dem Hochheiligen Ambt der Meß GOtt dem HErrn ein wahres, eigentliches und verſöhnliches Opffer für die Lebendige und die Todten aufgeopffert werde, daß auch in dem Allerheiligiſten Sacrament des Altars wahrhafftig und weeſentlich zugegen ſeye der Leib und das Blut mit der Seel und GOttheit unſers HErrn JEſu CHriſti, und das die gantze Subſtantz des Brods in dem Leib, und die Subſtantz des Weins in das Blut verwandlet werde, welche Wandlung die Chriſtliche Catholiſche Kirch (Transſubſtantiation,) daß iſt eine Verwandlung einer Subſtantz in die andere nennet.

Ich glaub auch und bekenne, daß unter einerley Geſtalt der gantze unzertheilte Chriſtus vollkommentlich, und daß wahre Sacrament ſeines Fronleichnambs genoſſen, und empfangen werde.

Ich glaub auch feſtiglich, daß ein Fegfeur ſeye, und daß die Chriſtglaubige Seelen daſelb-

ſelbſten, durch das Fürbitten der glaubigen lebendigen Menſchen, Troſt und Hülff empfangen.

Item, daß man auch die lieben Heiligen, ſo mit Chriſto regieren, ehren und anruffen ſolle, und daß ſie auch GOtt für uns bitten, darzu auch, daß ihre Heiligthümer in Ehren ſollen gehalten werden.

Ich glaube beſtändiglich darfür, daß man die Bildnuſſen Chriſti, der Mutter GOttes, und anderer lieben Heiligen haben, und aufhalten, und denſelben gebührende Ehr und Reverentz erzeigen ſoll.

Ich glaub auch für gewiß, daß Chriſtus der HErr den Gewalt des Ablaß der Kirchen gegeben habe, auch daß des Ablaß-Gebrauch der Chriſtenheit gar heylſam ſeye.

Ich bekenne auch die heilige allgemeine und Apoſtoliſche Römiſche Kirch für ein Mutter und Meiſterin aller Kirchen.

Ich verſprich auch, und gelobe wahren Gehorſam dem Römiſchen Biſchoff, als des Heil. Petri den Apoſtlen Fürſtens Nachkommern, und des HErrn JEſu Chriſti Stadthaltern.

Dergleichen all andere Lehrſtuck, ſo von den Heil. Satzungen, und allgemeinen Verſammlungen, fürnehmlich aber der Heil. Trientiniſchen Verſammlung aufgeſetzt, verorduet und beſchloſſen worden, dieſelbe bekenne und nimme ich ungezweiflendlich an.

Hergegen aber alles, ſo obigen Stucken zugegen, auch alle widrige Lehr und Meynungen,

Glaubens-Spaltungen, und Ketzereyen, ſo von gemeldter Catholiſchen Kirchen bishero verdammet, verflucht und verworffen werden, die verdamme, verwirff und verfluche ich ebenmäßig.

Diſen wahren Catholiſchen Glauben, auſſerhalb deſſen niemand kan ſeelig werden, den ich da in Gegenwart freywillig bekenne, und wahrhafftig halte, will ich auch, mit Hülff GOttes, bis an mein letztes End gantz unwiderſprechlich, unbemailigt, und unverletzt halten und bekennen.

Ich will auch, ſo vil mir möglich, allen Fleiß anwenden, daß diſer recht- und wahrhafftige Glaub von meinen Unterthanen, und allen denen, ſo mir unter meiner Sorg befohlen, gehalten, gelehrt, und verkündiget werde.

Anjetzo legt der jenige, ſo diſe Glaubens-Bekandtnuß thuet, ſeine zwey fordere Finger der rechten Hand auf hinnachfolgenden Anfang des Evangelii St. Johannis, und ſpricht deutlich:

Diſes verheiſſe, gelobe und ſchwöhre ich N. alſo helff mir GOtt, und diſes Heil. GOttes Evangelium.

(o)

Das

Das Heil. JEſu Chriſti Evangelium.

Johannis 1. Capitl 1. Vers.

1. JM Anfang war das Wort, und das Wort war bey GOtt, und GOTT war das Wort.

2. Daſſelbe war im Anfang bey GOTT.

3. Alle Ding ſeynd durch daſſelbig gemacht, und nichts deſſen, was gemacht iſt, iſt ohne daſſelbige gemacht worden.

4. In ihm war das Leben, und das Leben war das Liecht der Menſchen.

5. Und das Liecht leuchtete in den Finſternuſſen, und die Finſternuſſen haben es nicht begriffen.

6. Es war ein Menſch von GOtt geſandt, mit Nahmen Johannes.

7. Diſer kahm zur Zeugnuß, daß er nehmlich Zeugnuß von dem Liecht geben ſollte, auf das alle durch ihn glaubten.

8. Er war nicht das Liecht, ſondern er kahm, daß er von dem Liecht Zeugnuß geben ſollte.

9. Diſes war das wahrhafftige Liecht, welches alle Men-

ſchen die in diſe Welt kommen, erleuchtet.

10. Er war in der Welt, und die Welt iſt durch ihm gemacht worden, und dannoch hat die Welt ihn nicht erkannt.

11. Er kahm in seyn Eigenthumb, und die Seinige nahmen ihn nicht auf.

12. Er hat aber denſelbigen, ſo vil ihn aufgenom̃en haben, das iſt, denen jenigen, die da an ſeinen Nahmen glauben, macht gegeben, Kinder GOttes zu werden.

13. Welche nicht aus dem Geblüt, noch aus dem Willen des Manns, ſondern aus GOtt gebohren ſeynd.

14. Und das Wort iſt Fleiſch worden, und hat in uns gewohnet, und wir haben ſeine Herrlichkeit geſehen, eine Herrlichkeit, als des eingebohrnē Sohns von dem Vatter, voll der Gnad und Wahrheit.

Am

Am vier und zwantzigſten und letzten Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium Matthäi 24. Cap. 15. vers.

15. JN der Zeit: ſprach der HErr JEſus zu ſeinen Jüngern, wann ihr ſehen werdet, daß der Greuel der Verwüſtung, wovon durch den Propheten Daniel geſagt worden, in dem Heil. Ort ſeye, wer ſolches lieſet, der verſtehe es wohl.

16. Alsdann ſollen die, ſo im Jüdiſchen Land ſeynd, auf die Berg fliehen.

17. Und wer auf dem Dach iſt, der ſteige nicht herunter etwas aus ſeinem Hauß zu holen.

18. Und wer auf dem Feld iſt, der kehre nicht zuruck ſeinen Rock zu holen.

19. Wehe, ſonderlich denen Schwangern, und Säugenden zu ſelbiger Zeit.

20. Bittet aber, daß eure Flucht nicht im Winter, oder an dem Sabbath geſchehen.

21. Dañ es wird alsdann eine groſſe Trübſal ſeyn, dergleichen von Anfang der Welt, bis auf diſe Zeit nicht geweſen iſt, und hinführo auch nicht ſeyn wird.

22. Und wann dieſelbe Täg nicht wären abgekürtzt worden, wurde kein Menſch ſeelig: allein um der Auserwählten willen werden dieſelbe Täg abgekürtzt werden.

23. Wann alsdann jemand zu euch ſagen wird, ſehet, hie iſt Chriſtus, oder dort iſt er, ſo glaubet es nicht:

24. Dann es werden falſche Chriſten, und falſche Propheten ſich herfür thun, und groſſe Zeichen, und Wunder thuen, alſo, daß auch die Auserwählte, wann es müglich wäre, in Irrthum möchten geführt werden.

25. Sehet, ich hab es euch vor geſagt:

26. Darum wañ ſie euch ſagen werden, ſehet, er iſt in der Wüſte, ſo gehet nicht hinaus, ſehet, er iſt in denen Kammeren, ſo glaubt es nicht.

27. Dann gleichwie der Blitz von Aufgang ausgehet, und auf einmahl biß zum Niedergang leuchtet, alſo wird auch die Zukunfft des Menſchen Sohns ſeyn.

28. Wo der Cörper ſeyn wird, da werden ſich auch die Adler verſammlen.

29. Bald aber nach der Trangſal derſelben Tägen, wird die

Sonn

Sonn verfinsteret werden, der Mond werd nicht mehr scheinen, die Stern werden vom Himmel fallen, und die Kräfften der Himmeln werden erschüttert werden.

30. Und alsdann wird das Zeichen des Menschen Sohns an dem Himmel erscheinen: alsdann werden alle Geschlechter auf Erden heulen, und sie werden des Menschen Sohn in denen Wolcken des Himels mit grosser Macht und Herrlichkeit sehen kommen.

31. Und er wird seine Engel mit der Posaunen, und mit grossem Schall senden: diſe werden seine Auserwählte von den vier Welt-Theilen und von einem und des Himmels bis zu dem andern versammlen.

32. Lehrnet aber an dem Feigenbaum eine Gleichnuß: wañ sein Zweig schon zart wird, und die Blätter gewachsen seynd, da wisset ihr, daß der Sommer nahe sey.

33. Also auch, wann ihr diß alles sehen werdet, so wisset, daß es nahe und vor der Thür seye.

34. Wahrlich sage ich euch, diſes Geschlecht wird nicht vergehen, bis diß alles geschehe.

35. Der Himmel und die Erde werden vergehen, meine Wort aber werden nicht vergehen.

Inhalt.

Diß Evangelium iſt ein Weiſſagung, welche der HErr an einem Erchtag zu Abends den 22. Martii auf dem Heil. Oehlberg, allwo er vor Müdigkeit mit ſeinen Jüngern ſich nieder-geſetzt hatte, geredt, in welcher er vorgeſagt den Untergang des Tempels und der Stadt Jeruſalem, und dann auch den Untergang der gantzen Welt, erzehlet auch vil Zeichen, ſo vorher gehen ſollen.

Kurtze Auslegung.

15. Als am obgeſagten Tag der HErr JEſus mit ſeinen Jüngern aus dem Tempel heraus gieng, und ſeine Jünger ihme das herrliche Gebäu des Tempels zeigeten, antwortete er ihnen: Seht ihr diß alles: Aber ich ſage euch, es wird kein Stein auf dem andern gelaſſen werden, der nicht zerbrochen werde. Als er aber zur Stadt hinaus gienge, und ſich auf dem Oehlberg niedergeſetzt hatte, fieng er an zu reden von dem Untergang der Juden, von der Verwüſtung der Stadt Jeruſalem, und dann auch von ſeiner andern Ankunfft zum allgemeinen Gericht, zu welchem er kommen wird mit groſſer Krafft und Herrlichkeit, zu richten

die

die Lebendigen und die Todten, da ſagt der HErr: Wann ihr ſehen werdet den Greuel der Verwüſtung, davon geſagt iſt durch den Propheten Daniel, daß er ſtehet an dem heiligen Ort. Was diſer Greuel dem Buchſtaben nach ſeye, finden ſich bey denen Lehrern unterſchiedliche Meynungen, der Heil. Hieronymus nennet den Greuel das Bildnuß des Kayſers, welches Pilatus in den Tempel an das Heil. Ort ſolle aufgeſtellet haben. Origenes verſtehet durch diſen Greuel das Römiſche Kriegs-Heer, ſo Titus und Veſpaſianus geführt, und die Stadt Jeruſalem erſtlich von dem Oehlberg aus anfangen zu belägern, endlich ſelbe gantz umringet, und ſambt dem Tempel und Heil. Ort jämmerlich verwüſtet. Andere aber ſagen: Diſer Greuel ſeye mit Entheiligung des Tempels, davon der HErr aus dem Propheten Daniel redet. Andere meinen, Daniel rede offentlich von dem König Antioche, welcher diſen Greuel in dem Heil. Ort des Tempels geübet, als er ein groſſes Götzen-Bild geſetzt hat in dem Tempel auf den Altar des HErrn. Es ſey nun diſer Greuel dem Buchſtaben nach was er wolle, ſo iſt es gewiß, daß er angezeiget die gäntzliche Zerſtöhrung der Stadt und des Tempels.

Wann wir aber diſe Verwüſtung und die Urſach derſelben, nehmlich den Greuel der Sünden des Jüdiſchen Volcks zu unſerem Seelen-Nutzen im geiſtlichen Verſtand wollen betrach-

ten, wie uns dann der HErr ſelbſten darzu anmahnet, da er ſagt: Der diß lieſet, der mercke darauf, (das iſt, der verſtehe es recht,) ſo ſag ich erſtlich, der Greuel der Verwüſtung, ſo ſtehet an dem Heil. Ort, können genennet werden alle Ketzereyen und falſche Lehren, ſo ſtehen an dem Heil. Ort, in der Chriſtlichen Kirchen, unter dem Volck GOttes, welche dardurch an vilen Orten iſt verwüſtet worden, und noch verwüſtet wird, ſonderlich aber, ſage ich, zu unſerem Seelen-Nutzen, der rechte Greuel der Verwüſtung ſeyen die Todt-Sünden, welche in der Seel, wo das Bildnuß GOttes iſt, als an dem Heil. Ort ſtehet: Kein gröſſerer Greuel kan erſinnet werden, als die Sünd, dann was pfleget der Menſch für einen Greuel zu achten, als Schand, Spott, Verachtung, Armuth, Kranckheiten, Verfolgungen, und endlich Todt, Teufel und Höll: Aber noch vil ein gröſſerer Greuel iſt die Sünd, welchen allen andern Greuel verurſachet, dann nimmt die Sünd hinweg, ſo wird kein Greuel, kein Verwüſtung, kein Verfolgung, noch Schand und Spott in der Welt mehr übrig ſeyn, weil aller Greuel kommt von der Sünd: daß Lucifer der ſchönſte Engel vom Himmel, der Menſch vom Paradeiß verſtoſſen, und verwüſtet worden, hat verurſachet die Sünd: daß der Sündfluth das gantze menſchliche Geſchlecht, ohne die, ſo in der Archen Noe übrig blieben, vertilget, hat verurſachet die Sünd:

weß-

weßwegen iſt Sodoma und Gomorra verbrant worden, als wegen der Sünd? Woher kommen Krieg, Hunger, Peſtilentz, Kranckheiten, und tauſend Unglück, als von der Sünd?

16. Und alſo (gleichwie Chriſtus zur Zeit der Zerſtöhrung Jeruſalem die eilende Flucht gerathen: Die in Judea ſeyn, ſollen auf die Berge fliehen.

17. Und die auf dem Dach ſollen ſich kein Zeit mehr nehmen, etwas aus ihrem Hauß zu holen, ſondern durch die eilende Flucht nur das Leben ſalviren,) ſage ich euch, wann ihr mercket den Greuel der Ketzereyen, oder den Greuel der Sünden, wodurch euer gäntzliche Zerſtöhrung zu beförchten iſt, ſo fliehet auf die Berg, das iſt, glaubt nicht einem jedwedern Geiſt, ſondern fraget fromme gottſeelige Männer zu Rath, nehmt die falſche Lehr nicht gleich von euch ſelbſten an, alſo auch ihr Sünder, fliehet auf den Berg der Chriſtlichen Tugenden, durch wahre Buß, und Abſtraffung euer ſelbſten, wann ihr nicht die ewige Zerſtöhrung eurer Seelen ſehen wollet, und diſes nicht erſt über ein oder mehr Jahr, ſondern ſo bald ihr diſen Sünden-Greuel in euch mercket.

18. Steiget nicht mehr herab in euer Sünden-Hauß, etwas zu holen, das iſt, euch noch länger zu erluſtigen, und den Sünden-Greuel gröſſer zu machen, (a) bekehre dich zum HErrn ohne einigen Verzug, und ſchieb es nicht auf

von

(a) Eccleſiaſt. 5.

von einem Tag zum andern, dann ſein Zorn wird plötzlich kommen, und dich in der Zeit der Rach verderben, dann gleichwie der HErr ſagt.

19. Wehe den Schwangern und Säugenden in denſelben Tagen, nehmlich wann die Verwüſtung kommen wird, warum aber wehe, als weilen ſie mit ihren Kindern nicht ſo füglich, als andere, ſich in die Flucht begeben können, ſondern in der Gefahr verderben müſſen, alſo ſage ich auch allen Sündern: Wehe euch, die ihr nicht nur den Sünden-Greuel in euch gedultet, ſondern noch dazu ſchwanger gehet mit vilen böſen Lüſten und Begierden, böſen Gedancken und Meynungen, und eure Sünden nicht nur nicht wollet verlaſſen, und der Verwüſtung entfliehen, ſondern euch mit mehrer Gottloſigkeit und Erfüllung euerer Lüſten ſäugen.

20. Bittet, ſagt der HErr, daß euer Flucht nicht geſchehe im Winter oder Sabbath, damit euch euer Flucht nicht noch ſchwehrer und ſchmertzlicher werde, wann ihr ſehet die Ungelegenheit der Zeit, und daß ihr aus Nothzwang wider das Geſetz handlen müſſet, wann ihr am Sabbath etwas mit euch traget, (in diſen Spiegel ſollten alle Catholiſche Chriſten ſehen, die ihre Heil. Sonntag und Feyertag ſchier gar nichts mehr achten,) alſo ſage ich auch, wann ihr dem Zorn GOttes entfliehen wollet, ſo ſehet, daß euer Flucht nicht im kalten Winter

oder

der Sünd und Laſter geſchehe, das iſt, daß euch nicht die Stund des Todts in euren Sünden übereile, oder am Sabbath, oder Feyertag, das iſt, wann ihr von allem Guten gefeyret, euch alle Chriſtliche Tugend verdrüßlich geweſen, und alſo ohne alle Verdienſt vor dem Richterſtuhl GOttes erſcheinen müſſet.

21. Dann auf diſe Weiß werdet ihr der ewigen Straffe und Verwüſtung nicht entfliehen, in Sünden ſterben, wird ein ſolche Trübſahl und Verwüſtung ſeyn, dergleichen auf der gantzen Welt vom Anfang biß zum Ende nie geweſen iſt, noch ſeyn wird.

22. Dann wann ihr die Tag euer Gottloſigkeit nicht verkürtzen, und von Sünden abſtehen wollet, ſo wird keiner ſeelig, und unter die Auserwählten gezehlet, als welche ihre Sünden-Tag abgekürtzet, und Gnade von GOTT erlanget, gleichwie der HErr ſagt, daß die Tag der Verwüſtung Jeruſalem nicht ſo lang gewehret, als ſie verdienet, dann ſonſten hätten auch die Gerechten müſſen verſchmachten: alſo, wann du deinen Sünden-Greuel nicht verlaſſen wirſt, ſo wird alle deine Gerechtigkeit, oder das Gute, ſo noch in dir iſt, verſchmachten, und vergehen.

23. Alsdann, ſagt Chriſtus, wann euch jemand ſagen wird, ſiehe, hie iſt Chriſtus, oder dort, ſo glaubets nicht. Origens will, daß diſe Wort von der Zerſtöhrung Jeruſalem zu verſtehen, aber beſſer werden ſie verſtanden

von

von den Zeiten des Antichriſts, welches aus dem abzumercken, daß zur Zeit, da Jeruſalem verwüſtet worden, keine falſche Propheten geweſen, welche Mirackel und Wunderzeichen gethan, wie Chriſtus ſagt.

24. Daß falſche Propheten werden auferſtehen, die groſſe Wunder thun, durch welche auch die Auserwählten möchten in Irrthum geführet werden.

25. Zur letzten Zeit aber werden ſich vil falſche Propheten herfür thun, wie dann ſchon zu unſeren Zeiten eine groſſe Menge zu finden: alſo ſeynd auch vil Sünder, welche in ſich laſſen aufſtehen falſche Propheten, das iſt, falſche Meynungen und Gedancken, durch welche ſie ſich bereden, und auch, wanns angenommen würde, noch andere Gerechte zu diſer Meynung bereden wollten.

26. Daß die Sünd kein ſolcher Greuel, als man ſie ihnen fürmahlet, GOTT ſeye barmhertzig, er werde ſeine Creaturen nicht auf ewig verwerffen, es ſeye Zeit genug, im Alter Buß zu thun, es ſeye nicht nöthig, daß ſich der Menſch die Zeit ſeines Lebens alſo plage, aber, ſagt Chriſtus, glaubets nicht, GOTT iſt wohl barmhertzig, aber du muſt ſeine Barmhertzigkeit nicht mißbrauchen.

27. Dann wie der Blitz vom Aufgang bis zum Untergang währet, und überall gar ſchnell geſehen wird, alſo wird auch die Ankunfft des HERRN ſeyn, dich und alle Menſchen zu rich-

richten, dahero der Menſch allzeit ſolle bereit ſeyn.

28. Und alſo, wo ein todter Leib ſeyn wird, das iſt, wann der Menſch nicht mehr leben wird, den leiblichen Lüſten nach, ſondern alles ſündliche Weeſen in ſich wird getödtet haben, ſo ſammlen ſich die Adler, das iſt, die Gerechte, die aller Sünden frey mit ihren Wercken und Wandel fliegen, biß ſie anſehen die Sonnen der Gerechtigkeit CHriſtum, deſſen Heil. Wort ſie gefolget.

29. Aber bald nach derſelbigen Trübſal wird die Sonnen verfinſtert, und der Mond verdunckelt werden, die Sternen werden vom Himmel fallen, und die Kräfften der Himmel werden beweget werden, und alsdann wird erſcheinen das Zeichen des Menſchen Sohns, und diß alles iſt nicht mehr geredt von der Zerſtöhrung Jeruſalem, ſondern von der andern Ankunfft des HErrn zum allgemeinen Gericht, dann die Jünger haben zu diſem Anlaß gegeben, da ſie den HErrn kurtz vorhero befragt, was das Zeichen ſeiner Ankunfft und des Ends der Welt ſeye.

30. Darauf hat er ihnen diſe vorgehende Zeichen verkündiget, wollen wir aber diſes auf den Sünder deuten, ſo iſt nicht zu zweiflen, das ihme nicht diſes alles wiederfahren werde, dann wann der Sünder in ſeiner Gottloſigkeit verharret bis an das End, ſo wird ihne die Sonne CHriſtus verdunckelt, der Mond und Ster-

Sternen verfinſtert, das iſt, die Heil. Mutter GOttes und alle Heiligen werden dich ihrer Fürbitt nicht würdigen, ja die Kräfften der Himmel und aller Gewalt wird ſich wider den Sünder bezeugen, da dann wird der Sünder bloß ohne alle Verdienſt, Hülff und Troſt müſſen vor dem Gericht erſcheinen, und den Sententz der ewigen Verdammnuß erwarthen, und ob er ſchon einmahl, das iſt, nach ſeinem Todt gerichtet, ſo muß er doch am jüngſten Gericht, zu ſeinen mehrern Spott und Greuel, vor der gantzen Welt nochmahlen gerichtet und zu Schanden werden.

31. Vor welchem Gericht der HErr ſenden wird ſeine Engel mit Poſaunen und groſſem Schall, die Auserwählten zu verſammlen zur ewigen Freud, die Gottloſen aber zur ewigen Straff, und damit wir nur wohl darauf mercken, ſagt der HErr.

32. Sehet an den Feigenbaum, wann er Blätter hat, (dann der Feigenbaum der beſte aus allen Bäumen iſt, der Blätter gewinnet,) ſo wiſſet, daß der Sommer nahe iſt.

33. Alſo auch, ſagt der HErr: Wann ihr diſe vorhergehende Zeichen ſehen werdet, ſo wiſſet, daß das allgemeine Gericht nahe iſt, und du Sünder, wann du ſieheſt in dir ſtehen den Greuel der Sünden an dem Heil. Ort in deiner Seel, die ein Tempel GOTTES ſeyn ſolle.

34. Und

34. Und ſieheſt, daß alles Liecht der Chriſtlichen Gerechtigkeit in dir erloſchen, du dich auch aller Fürbitt unwürdig gemachet, und leicht abmercken kanſt, daß alle Creaturen dir widerſtreben, und Rache von GOTT wider dich begehren, ſo wiſſe, daß dein ewiger Untergang nahe, und da darfſſt du nicht zweiflen.

35. Dann das wird unfehlbar geſchehen, dann wann ſchon Himmel und Erden vergehen, ſo wird doch das Wort des HERRN nicht vergehen.

Lehr-Stuck.

Aus diſem lehrnen alle fromme Chriſten, daß alles, was jetzt ſtehet, und vor der Welt pranget, werde zu ſeiner Zeit vergehen und zu nichts werden. 2. Daß die Juden, ſo vorhin das Volck GOttes waren, um ihrer Sünden willen von GOtt ſeyen verlaſſen worden, und alſo werde es auch allen unbußfertigen Sündern gehen. 3. Daß kein gröſſerer Greuel vor GOtt ſeye, als die Sünde, welchen dannoch der Sünder ſtehen laſſet an dem Heil. Orth, das iſt, in ſeiner Seel, welche ein Tempel GOttes ſeyn ſolle. 4. Daß diſer Sünden-Greuel alles Unheil, zeitlich und ewige Verwüſtung verurſache. 5. In zweiffelhafftigen Dingen ſolle man ſich nicht ſelbſten rathen, bevorab weilen der Seelen-Heyl daran gelegen, ſondern andere gottſeelige verſtändige

Männer zu Rath fragen. 6. Wann der Sünder dem ewigen Untergang entfliehen will, ſoll er auf den Berg der Chriſtlichen Tugenden fliehen, und diß nicht erſt in vilen Jahren, ſondern ſo bald er den Sünden-Greuel in ihm mercket. 7. Die Heil. Sonntag und Feyertag ſolle man fleißig halten. 8. Solle niemand die Barmhertzigkeit GOTTES mißbrauchen. 9. Daß der HERR mit groſſer Herrlichkeit werde in den Wolcken kommen am jüngſten Tag, und richten die gantze Welt, wer dann an jenem Tag vor der gantzen Welt nicht will zu ſchanden werden, der thue Buß, und beſſere ſein Leben. 10. Ein jeder ſolle wiſſen, daß diß der HERR geredt, und ſein Wort nicht vergehen werde, bis diß alles geſchicht, AMEN.

Gebet.

Wir dancken dir, O HErr JEſu Chriſte, du ewige Weißheit und Warheit, daß du alſo Vätterlich warneſt deine lieben Apoſtel und alle Chriſtliebende Hertzen, und wie ſie ſich in der Verwüſtung der Stadt und des Tempels zu Jeruſalem, in der Tyranney des Antichriſts, und in allen vorfallenden Trübſaalen verhalten ſollen. Wir bitten dich, gebe uns deine Genad, daß wir mögen diſer deiner heylſamen Warnung folgen, und erſtlich unſere Flucht und Zuflucht bey dir, als bey dem höchſten und ſicherſten Berg, durch wahre Buß und Beſſerung unſeres Lebens ſuchen. Zum andern, daß

daß wir nicht von dem Dach in das Hauß ſteigen, das iſt, daß wir alle unnütze Sorg wegen des Zeitlichen ablegen, und unſere Hertzen allein zu dem ewigen Dingen erheben. Drittens, daß wir uns von deinem Acker der wahren Catholiſchen und allein ſeeligmachenden Kirchen nicht laſſen abwendig machen, ſondern in allen Verfolgungen darinnen ſtandhafftig verbleiben.

Laſſe uns auch, O gütigſter JEſu, nicht wie die ſchwangere Weiber, ſtets ſchwanger gehen, und beladen ſeyn mit unkräfftigen Vorſätzen der Beſſerung, welche uns allezeit drucken, und nimmer in das Werck kommen: damit das erſchröckliche Wehe (ſo du denen droheſt, welche die gute von deinen göttlichen Einſprechungen geſchöpffte Vorſätz bis zu ungelegener Zeit der Trübſaal, Kranckheiten und des Tods aufſchieben,) uns auch nicht über den Hals komme, und die Zeit der Buß und Beſſerung unſers Lebens verkürtze. Laſſe uns unſere Flucht nicht anſtellen in dem Winter der erkälten Lieb, noch auf den Sabbath der Trägheit: Sondern gebe uns ein feurigen Eyffer, und muntere uns auf, daß wir uns zu diſem Kampf recht und bey guter Zeit bereiten, und deſſelben mit beſtändiger Wachtſamkeit erwarthen. Laſſe nicht zu, daß wir durch falſche Mirackel verblendet, und durch neue Secten-Meiſter verführt werden, die ſich unterſtehen, in diſem oder jenem Winckel Chriſtum zu weiſen, und uns von der uhralten, wahren Catholiſchen Kirchen abwendig zu machen, darinnen allein der Weeg zu ewigen Seeligkeit gezeiget wird: ſondern giebe, daß wir in deroſelben mit dir, durch den wahren Glauben und unverfälſchte Lieb vereiniget, an jenem groſſen Tag, als neugebohrne Ad-

ler zu dir, als zu unſerm glorwürdigſten Heyland, uns mögen aufſchwingen, und zu der ewigen Freud und Seeligkeit mit allen Heiligen GOttes eingeführt werden, Amen.

Vatter unſer, Ave Maria.

LXXI. Hiſtori.

Ankunfft des Heil. Geiſtes.

DEr in den Himmel auffahrende JESUS Chriſtus hatte ſeinen Jüngeren befohlen, ſie ſollten zu Jeruſalem die ihnen ſo offt von ihme verheiſſene Gaab des Heil. Geiſtes erwarthen. Diſe Verheiſſung des Heylands wurde an dem Heil. Pfingſt-Tag erfüllet, das iſt, fünffzig Täg nach Oſteren, und zehen Täg nach ſeiner Himmelfahrt. Es entſtunde gählingen ein Sauſen, und Brauſen, gleich eines ungeſtümen Winds, worvon das gantze Hauß, in welchem die Jünger verſammlet waren, erfüllet wurde. Zu gleicher Zeit erſchienen feurige, ober ihnen ſchwebende Zungen. Sie waren alle mit dem Heil. Geiſt erfüllet, und redeten verſchiedene Sprachen, wie ſie der Heil. Geiſt reden machte. Damahlen befande ſich eine unausſprechliche Menge unterſchiedlichen Volcks aus allen Länderen zu Jeruſalem. Man kan nicht ausſprechen, wie ſehr ſich man-

männiglich verwunderte, da man ſolche Männer, die bekannter maſſen aus Galiläa waren, ſo unterſchiedliche Sprachen reden hörete. Es fragte einer den andern unter dem Volck, woher doch ein ſolches Wunderding kommen möchte? Es waren etliche, die da ſagen dörfften, die Apoſtel wären rauſchig. Der mit Hertzhafftigkeit erfüllte Heil. Petrus erhebte ſeine Stimm überlaut, eine ſo ſchmähhaffte falſche Inzucht zu widerlegen. Er beweiſete, daß das jenige, was das Volck ſahe, und hörete, von denen Propheten wäre geweiſſagt worden, und daß es ein Werck des von ihnen gecreutzigten JEſu Chriſti wäre. Der Heil. Petrus verkündigte diſe Wahrheiten mit einer ſolchen Weißheit, und Nachdruck, daß er durch ſeine erſte Predig drey tauſend Perſohnen bekehret, und zu dem wahren Glauben gebracht hatte.

Sitten-Lehr.

Nichts ware heiligers, nichts auferbaulichers, als das Leben diſer erſten Rechtglaubigen. Sie verharreten in der Lehr deren Apoſtlen, in der Gemeinſchafft des Brodbrechens, und des Gebetts. Die Glaubige waren unter einander vereiniget, und ihre Güther waren gemeinſchafftlich unter ihnen. Sie verkaufften ihr Haab, und Güther, und theileten einem jeglichen ſeiner Dürfftigkeit gemäß mit. Sie giengen täglich in der Einigkeit des Geiſts in

den Tempel, und verharreten allda in dem Gebett. Iſt diß die Lebens-Art der heutigen Chriſten? Wo nimmet man jene Einfalt, jene Inbrunſt, jene Uneigennützigkeit an ihnen wahr? Die Heiligkeit der erſten Chriſten machte, daß man die Kirch entweders verehrete, oder förchtete. Die Einigkeit, der Frieden, und die Liebe geben mehr, als alle andere Ding zu erkennen, daß die Kirch ein Werck GOttes ſeye. Man muß wünſchen, daß der Geiſt GOttes die Hertzen erfüllen wolle: daß der Geiſt der Hoffart, des Geitzes, der Uneinigkeit aus denenſelben vertrieben werde. Diß machet die Kirch triumphirend.

Die gemeine offene Schuld und Bekandtnuß der Sünden/ welche drey Theil hat: 1. Die Ubung des Glaubens. 2. Die Anklagung ſeiner ſelbſt. 3. Ein Reu und Leyd, ruffe alſo aus gantzer Seel mit Eyffer und Ernſt.

Ich armer Sünder widerſage dem böſen Feind, allem ſeinem Eingeben, Rath und That. Ich glaub in GOTT den Vatter, in GOTT den Sohn, und GOTT den Heil. Geiſt. Ich glaub gäntzlich, was die allgemeine Chriſtliche Kirch befielcht zu glauben.

Mit

Mit diſem Heil. Catholiſchen Glauben beichte ich, und bekenne GOTT dem Allmächtigen, Mariä ſeiner hochwürdigen Mutter, allen lieben Heiligen. Und gieb mich ſchuldig, daß ich von meinen kindlichen Tägen an biß auf diſe Stund offt und vil geſündiget hab mit Gedancken, Worten und Wercken, und Unterlaſſung viler guten Werck.

Wie dann ſolches alles geſchehen iſt, heimlich oder offentlich, wiſſentlich oder unwiſſentlich, wider die zehen Gebott, in den ſieben Todt-Sünden, an den fünff Sinnen meines Leibs, wider GOtt, wider meinen Nächſten, und wider das Heyl meiner armen Seel. Solche und alle meine Sünden ſeynd mir leid von Hertzen.

Bitte darum demüthiglich dich ewigen, barmhertzigen GOTT, du wolleſt mir dein göttliche Gnad verleyhen, mein Leben friſten ſo lang, biß daß ich alle meine Sünden möge beichten und büſſen, dein göttliche Huld erwerben, und nach diſem elenden Leben die ewige Freud und Seeligkeit erlangen. Derohalben klopffe ich an mein ſündiges Hertz, und ſprich mit dem offenen Sünder: O HErr GOTT, ſey gnädig mir armen Sünder,

A M E N.

Ein andächtiges Gebett zu GOtt dem Vatter, für das allgemeine Anliegen der gantzen Christenheit.

ALlmächtiger, ewiger GOTT, HERR himmliſcher Vatter, ſiehe an mit den Augen deiner grundloſen Barmhertzigkeit unſern Jammer, Elend und Noth. Erbarme dich über alle Chriſtglaubige, für welch dein eingebohrner Sohn, unſer lieber HERR und Heyland JEſus CHriſtus in die Händ der Sünder williglich kommen, und auch ſein roſenfarbes Blut am Stammes des Heil. Creutzes vergoſſen hat. Durch diſen HErrn JEſum wende ab, gnädigiſter Vatter die wohlverdiente Straff, gegenwärthige und zukünfftige Gefährlichkeiten, ſchädliche Empörung, Kriegs-Rüſtung, Theurung, Kranckheiten, und betrübte armſeelige Zeiten. Erleuchte auch, und ſtärcke in allem Guten geiſtliche und weltliche Obriſten und Regenten, damit ſie alles befördern, was zu deiner göttlichen Ehr, zu unſerm Heyl, und zu gemeinem Frieden und Wohlfahrt der Chriſtenheit gedeyen mag. Verleyhe uns, O GOtt des Friedens, rechte Vereinigung im Glauben, ohne alle Spaltung und Zertrennung. Bekehre unſere Hertzen zu wahrer Buß und Beſſerung unſers Lebens. Zünde an in uns das Feuer der Lieb. Gieb ein Hunger und Eyffer zu aller Gerechtigkeit. Damit wir, als gehor-

horſahme Kinder, im Leben und Sterben dir angenehm und wohlgefällig ſeyen. Bitten auch, wie du wilt, O GOTT, daß wir bitten ſollen für unſere Freund und Feind, für Geſunde und Krancke, für alle betrübte und elende Chriſten, für Lebendige und Abgeſtorbene. Dir ſey einmahl befohlen, O HERR, all unſer Thun und Laſſen, unſer Handel und Wandel, unſer Leben und Sterben. Laß uns nur deiner Gnaden hie genieſſen, und dort mit allen Auserwählten erlangen, daß wir in ewiger Freud und Seeligkeit dich loben und ehren mögen. Das verleyhe uns, HErr himmliſcher Vatter, durch JESUM Chriſtum deinen lieben Sohn, unſern HErrn und Heyland, welcher mit dir und dem Heil. Geiſt gleicher GOTT, lebt und regiert in Ewigkeit, Amen.

Kräfftiger Seegen/

Wider allen Anlauff ſichtbarer und unſichtbarer Feinden, Morgens und Abends zu ſprechen.

DJe Hochallerheiligiſte Dreyfaltigkeit, GOtt Vatter, GOtt Sohn, GOtt Heil. Geiſt, der Fried unſers HErrn JEſu CHriſti, die Krafft und unendliche Verdienſt ſeines allerheiligiſten Lebens, bitteriſten Leydens und Sterbens, daß ſiegreiche Zeichen des hochheiligen Creutzes,

Die Reinigkeit der glorwürdigiſten und unbefleckten Jungfrauen und Mutter GOttes Mariä, die Behütung und Bewahrung der HH. Engeln und ſeeligiſten Geiſter, die Fürbitt aller HH. Auserwählten GOttes, und

Der Sieg-Titul unſers einigen Heylands, Erlöſers und Seeligmachers, JEſus von Nazareth, ✠ ein König ✠ der Juden, ✠ durch ſein allerheiligſte fünf Wunden wolle uns behüten und bewahren vor all unſern Feinden, ſichtbarn und unſichtbarn, auch vor aller Gefahr der Seelen und des Leibs, jetzt und allzeit, fürnehmlich aber in der letzten Stund und Augenblick unſers Abſterbens, Amen.

Hochgelobt ſey das allerheiligiſte Sacrament, ſpeiſe, träncke uns am letzten End, und alle Chriſtglaubige Seelen zum ewigen Leben, AMEN.

Allmächtiger GOtt erbarme dich meiner, verzeyhe mir meine Sünden, und führe mich zum ewigen Leben, Amen.

Nachlaſſung, und Verzeyhung aller meiner Sünden, gebe mir der allmächtige und barmhertzige GOTT, AMEN.

✠) o (✠

LXXII. Hiſtori.

Der miraculoſer Weiß geheylte Krumpe.

DJe Wunder, oder Miráckel, welche die Apoſtel würckten, vermehreten die Zahl der Glaubigen ſehr mercklich. Eines der anſehentlichiſten unter denenſelben ware jenes, welches die Heilige, Petrus, und Johannes, an einem Krump-gebohrnen, der von ihnen, da ſie in den Tempel giengen, ein Allmoſen begehrte, gewürcket hatten. Als diſer Menſch wahrnahme, daß ihne der Heil. Petrus, und der Heil. Johannes anſchaueten, ſahe er dieſelbe ingleichen an, dann er hoffte, er wurde von ihnen etwelches Geld empfangen. Der Heil. Petrus ſprach zu ihme, er hätte weder Silber, noch Gold, jedoch gebete er ihme, was er hätte. Hierauf befahle er ihme in dem Nahmen JEſu, er ſollte aufſtehen, und gehen: ergriffe denſelben zugleich bey der Hand, hebte ihne auf; und des Krumpen Füß wurden alſo ſtarck, daß er gerad daher gehen kunte. Er gienge mit dem Heil. Petro in den Tempel hinein, ſprange vor Freuden, und lobte vor allem Volck GOTT wegen der ihme erwieſenen Gnad. Das Volck erſtaunte um ſo mehr an diſem Wunder, weilen jedermann diſen Menſchen ſeith langer Zeit kennete. Der Heil. Petrus erklährte, man müſte nicht ihne anſehen;

hen; weilen er der Urheber diſes Wunders nicht wäre, ſondern diſer Krumpe wäre miraculoſer Weiß in dem Nahmen JESU Chriſti geheylet worden. Er ſtellete denen Anweſenden das Laſter vor, welches ſie begangen, da ſie diſen JEſum an das Creutz gehefftet hatten: nichts deſtoweniger, damit er diſen Verweiß in etwas verſüſſete, ſagte er, ſie hattens aus Unwiſſenheit gethan. Er ermahnete ſie, daß ſie über ihre Sünden ſollten Buß thun: und damit er ihr Vertrauen aufmunterte, erinnerte er ſie, daß ihnen GOTT nicht längſt ſeinen Sohn geſandt hätte, und daß ſie Kinder der Propheten wären. Auf diſe Predig des Heil. Petri bekehreten ſich fünff Tauſend. Die durch ſolchen Fortgang, und Zunahm der Glaubigen erzürnete Prieſter nahmen die Apoſtel gefangen, und warffen ſie in den Kercker. Sie lieſſen hinnach den Heil. Petrum in ihre Gegenwarth kommen, fragten denſelben, in weſſen Nahm er diß Mirackel gewürcket hätte? Der Heil. Petrus antworthete keck, und unerſchrocken, er hätte ſolches in dem Nahmen JESU CHriſti gethan, welchen ſie gecreutziget hatten. Alſogleich lieſſen die Prieſter das ungerechte Verbott ergehen, die Apoſtel ſollten nimmermehr in dem Nahmen diſes Menſchens, das iſt, JESU CHriſti, reden. Hieraus nahmen die HH. Petrus, und Johannes Gelegenheit, und Urſach, jene wunderſahme Antwort von ihnen hören zu laſſen: Ur-

theilet

theilet ihr ſelbſt, ob es recht ſeye vor dem Angeſicht GOttes, daß wir euch mehr gehorchen, dann GOtt; dann wir können nicht unterlaſſen zu reden, was wir geſehen, und gehöret haben. Die Prieſter, ohne ihnen etwas hierauf zu antworthen, ſchickten ſie mit groſſen Bedrohungen fort.

Sitten-Lehr.

Diſe Heil. Beſchaffenheit, diſe, allen menſchlichen Reſpect beyſeits ſetzende Apoſtoliſche Freyheit iſt wohl etwas rares. Damit man GOtt eher, und mehrers, als denen Menſchen gehorſahme, muß man keine andere Güther hoffen, und keine andere Ubel förchten, als welche in der That vor GOTT gut, oder böß ſeynd. Diß iſt das Werck des Glaubens, iſt deſſelben Sieg. Es ſeynd ihrer wenig, die einen ſo lebhafften Glauben haben, daß ſie alſo edelgeſinnter würcken.

LXXIII. Hiſtori.

Straff des Ananiä, und der Sapphirä.

DIe erſte Chriſten machten ſich ſonderbahr durch ihre Liebe anſehentlich. Sie hatten nichts eigenthumliches: ſie verkaufften ihre Haabſchafften, denen Armen beyzuſpringen. Ana-

Ananias, und Sapphira, ſein Eheweib, lieſſen ſich von dem Geiſt des Geitzes beherrſchen, und wichen von dem Beyſpihl ab, welches ihnen ihre Mit-Chriſten gaben. Sie hatten einen Acker verkaufft, und von dem daraus erlöſten Geld einen Theil für ſich behalten, daß übrige brachten ſie zu denen Füſſen deren Apoſtlen. Der Heil. Petrus ware im Hertzen verwundet durch eine ſolche Verſtellung, welche dem Anſehen nach GOTT ſelbſten betriegen wollte. Er fragte demnach den Ananias, wie er doch dem Teuffel in ſo weit hätte Gehör geben: und ſich entſchlieſſen können, dem Heil. Geiſt vorzulügen: er hätte ja ſeinen Acker behalten: und ſelben nicht verkauffen: oder aber auch nach deſſelben Verkauffung das Geld für ſich alles zuruck legen können: **Du haſt nicht denen Menſchen**, ſprach der Heil. Petrus, **ſondern GOtt vorgelogen.** Ananias, als wären diſe Wort für ihm ein Donner-Keil geweſt, fiehle den Augenblick todt zur Erden nieder. Das Weib, um den Tod ihrers Manns nichts wiſſend, kahme 3. Stund hernach zu dem Heil. Petro. Diſer fragte ſie, ob es wahr währe, daß ſie den Acker um einen ſolchen Preiß, wie ſie vorgaben, verkaufft hätten? Sie antworthete, es wäre wahr. Der Heil. Petrus verwieſe ihr die Unwahrheit, gleich er es ihrem Mann gethan hatte: er ſetzte hinzu, daß die jenige, welche ihren todten Mann zu dem Grab getragen, ſich vor der Thür befin-

deten,

deten, und ſie gleichfalls hinaus tragen wurden. Alſogleich fiehle auch ſie todt zur Erden. Sie wurde hinweg getragen, und mit ihrem Mann begraben.

Sitten-Lehr.

Die Blindheit des Sünders iſt erſtaunlich: da er die Menſchen betriegt, gedencket er nicht, daß er GOtt nicht betriegen könne. Eine freywillige ausgeſonnene Verſtellungs-Sünd iſt ein Mißbrauch des von dem Heil. Geiſt herkommenden Liechts, und ſchlieſſet eine Gattung der Gottsläſterung wider denſelben in ſich ein. Das wider diſe beyde ſchuldige ausgeſprochene Tods-Urtheil gibt uns zu erkennen, was GOtt mit uns alſobalden, da wir tödtlich ſündigen, zu thun für ein Recht habe. So offt er ſolches nicht gethan hat, ſo offt iſt man ihme das zeitliche, und ewige Leben ſchuldig.

LXXIV. Hiſtori.

Freud deren Apoſtlen in mitte ihrer Verfolgungen.

Als die Zahl deren Glaubigen von Tag zu Tag anwachſete, waren die Sadduceer die jenige, welche ſich am meiſten hierüber erzürneten. Sie bemeiſterten ſich deren Apoſtlen, und verſperreten dieſelbe in die offentliche Ge-

Gefängnuß. Aber der Engel des HErrn erlöſete ſie hieraus, und befahle ihnen, ſie ſollten dem Volck das Wort des Heyls verkünden. Des anderen Tags verſammleten ſich die Prieſter, und befahlen, man ſollte die Apoſtel herbey kommen laſſen. Sie vernahmen, welchermaſſen man die Gefängnuß zwar verſperrter, hierinnen aber keinen Gefangenen mehr gefunden hätte: ja man ſagt ihnen zu gleicher Zeit, dieſelbe predigten dem Volck offentlich. Da wurde befohlen, man ſollte ſie anhalten, und für die Verſammlung führen. Der Hoheprieſter fragte ſie, warumben ſie im Nahmen JEſu predigten? Der Heil. Petrus bediente ſich eben jener Antwort, die er ſchon einſtens gebraucht hatte, nehmlich: **Man müſte GOtt mehr, als denen Menſchen gehorſahmen.** Diſe Antwort machte die Feind deren Apoſtlen wüthend, und faſſeten ſie ſchon damahlen das Vorhaben, dieſelbe zu tödten. Gamaliel, einer deren anſehentlichiſten, ſagte, die Sach brauchte groſſes Uberlegens. Er legte durch etwelche Exempel, deren ſie ſelbſt Zeugen geweſt waren, vor die Augen, daß, falls diſe neue Lehr nicht von GOtt herkähme, man derſelben kein Gehör geben: und ſelbe bald verſchwinden wurde; kähme ſie aber von GOtt her, ſo wurden ſie ſich umſonſt bearbeithen, derſelben Fortgang zu verhinderen. Diſe Gegen-Erweiſung hielte ſie innen. Sie vergnügten ſich mit deme, daß ſie die Apoſtel mit Ru-

then

then ſchlagen lieſſen, und denenſelben verbiethe-
ten, daß ſie künfftigs nicht mehr im Nahmen
JEſu predigen ſollten. Die Apoſtel giengen
aus der Raths-Verſammlung mit Freuden
erfüllet heraus, ſich glückſeelig ſchätzende, daß
ſie würdig geweſt wären, um des Nahmen
JESU willen Schmachen, und Unbilden zu
leyden.

Sitten-Lehr.

Man muß GOtt mehr, als denen Menſchen gehorſahmen. Diß ſeynd ſolche Wort, welche wehrt ſeynd, daß man ſie allenthalben anſchreibe, und in die Stein einhaue, ſonderbahr in unſere Hertzen. Der Willen GOttes iſt die Regel unſers Verhaltens: wann jener der Menſchen demſelben entgegen geſetzet iſt, alsdann iſt es genug, daß man unterſuche, was da GOtt ſeye, und was die Menſchen ſeyen, alsdann wird man ohne Verzug ſehen, daß es keines Berathſchlagens vonnöthen ſeye.

LXXV. Hiſtori.

Der verſteinigte Heil. Stephanus.

Es entſtunde in der neu-angehenden Kirch JEſu Chriſti unter denen Glaubigen einiges Murren. Die zu dem wahren Glauben bekehrte Griechen hielten darfür, man verach-

tete ihre Wittiben, und zöge jene deren Hebräeren vor in Ausſpendung des täglichen Allmoſens. Damit die Apoſtel diſem Zwiſt alſogleich die Wurtzel abſchnitten, nahmen ſie ihnen vor, ſieben aus denen Diaconen zu erkieſen, welche voll des Heil. Geiſtes wären, und denen man diſen wichtigen Dienſt anvertrauen dörffte. Sie glaubten, es wäre für ſie, die Apoſtlen nehmlich, genug, wann ſie dem Gebett, und der Verkündung des Evangelii obliegeten, und daß ſie ſich mit ſolchen Sorgen nicht beläſtigen ſollten, welche ihnen in Erfüllung ſolch ihrer erſten unnachläßlichen Schuldigkeiten eine Zerſtreuung verurſachen kunten. Unter diſen ſieben, welche Diaconi genannt wurden, ware der Heil. Stephanus der anſehentlichiſte. Sein Glaub ware groß, und er würckte vile Wunder. Seine groſſe Tugenden machten ihme Beneyder, und Feind; weilen aber der Heil. Geiſt aus ſeinem Mund redete, ware es hart, ihne anzugreiffen. Man nahme ſeine Zuflucht zu der falſchen ſchmähhafften Inzücht. Man gewanne falſche Zeugen, welche unter dem Volck ausſprengten, Stephanus läſterte wider den Tempel, und wider das Geſatz. Er wurde vor die völlige Jüdiſche Verſammlung geruffen. Seine Wort waren des Eyfers, und des Feurs voll. Er verwieſe denen Juden die Härte, und Verſtockung ihrer Hertzen, mit welcher ſie dem Heil. Geiſt widerſtrebten. Er legte ihnen vor die Augen, was

was für ein Laſter ſie begangen hätten, da ſie die Propheten verfolgt, die ihnen die Ankunfft des Welt-Heylands, deſſen ſie nun Verräther, und Todtſchläger geweſt, verkündet hatten. Durch derley Verweiß wurden ſie zur Wuth gebracht. Sie fiehlen Stephanum mit Ungeſtümmigkeit an, ohne daß ſie die Majeſtät ſeines Angeſichts, welches vilmehr Engliſch, als Menſchlich zu ſeyn ſcheinte, in Ehren hätten. Stephanus ſchrye zu End ſeiner Red auf, er ſehete den Himmel offen ſtehen, und JEſum zur Rechten ſeines himmliſchen Vatters ſitzen. Die Juden führten diß unſchuldige Schlacht-Opffer zur Stadt hinaus. Da ſie ihne verſteinigten, lieſſe ſich diſer Heil. Mann auf ſeine Knye darnieder, bittete GOtt mit heller Stimm, er wollte ſeinen Verfolgeren diß Laſter verzeyhen; und in diſem Gebett gabe er ſeinen Geiſt auf.

Sitten-Lehr.

Weder ein Stein-Hagel, noch der gegenwärthige Tod kan eine wahrhaffte Liebe verhinderen, daß ſelbe ihr nicht die Dürfftigkeit des Nächſten laſſe angelegen ſeyn. Das Gebett des Heil. Stephani für ſeine Feind ware demüthig, inbrünſtig, mächtig, und mit jenem übereinsſtimmig, welches der an dem Creutz hangende JEſus verrichtet hatte. Ein ſolches Gebett kan ohne Würckung nicht ſeyn. Wie

ſehr will GOtt, daß wir unſere Verfolger lieben ſollen, weilen er uns deſſen ſo groſſe Beyſpihl bey dem Tod ſeines göttlichen Sohns, und ſeines erſten Martyrers giebt.

LXXVI. Hiſtori.

Simon der Zauberer.

Die Glaubige wurden verfolget; und die Verfolgungen vermehrten ihre Hertzhafftigkeit. Sie wurden in weit entlegene Länder zerſtreuet. Sie kahmen an kein Ort, an welchem ſie nicht den Glauben ausſäeten. Zu eben diſer Zeit predigte Philippus, ein Diaconus, in Samaria. Es ware deren eine groſſe Zahl, die ihne anhörten, und ſich bekehrten. Sie wurden hierzu bewegt durch die Heiligkeit ſeiner Worten, und durch die groſſe Zahl deren Wunderen, die er würckete. Da ſich das Volck Hauffenweiß darſtellete, den Heil. Tauff zu empfangen, mengte ſich unter die Glaubige auch ein groſſer berühmter Zauberer, Simon mit Nahmen, welcher die Stadt Samariam lange Zeit durch ſeine Zaubereyen verführet hatte, diſer glaubte, empfienge den Heil. Tauff, und hienge Philippo an. Als die Apoſtel, welche währender Verfolgung zu Jeruſalem verblieben waren, vernommen hatten, daß die

Stadt Samaria den Glauben angenommen hätte, ſchickten ſie den Heil. Petrum, und den Heil. Johannem dorthin, auf daß ſie denen Neu-Glaubigen den Heil. Geiſt ertheilten, den ſie annoch nicht empfangen hatten. Weilen nun Simon mit Verwunderung ſahe, wie diſe zwey Apoſtel durch Auflegung ihrer Händ den Heil. Geiſt herabſteigen machten, bothe er ihnen Geld an, und bathe ſie, daß ſie ihme die Macht, und den Gewalt ſolchergeſtallten mittheilen ſollten, daß, wem er immer die Händ auflegen wurde, derſelbe den Heil. Geiſt empfangen ſollte. Der Heil. Petrus erzürnete ſich billicher maſſen über diſen Mann, und ſprache zu ihme: Dein Geld ſoll mit dir zur Verdammnuß fahren; dieweil du gemeinet haſt, daß die Gaab GOttes durch Geld zu erlangen ſeye.

Sitten-Lehr.

Da der Heil. Apoſtel diſen greulichen Mann mit dem Fluch ſchlagt, giebt er zu verſtehen, mit was Straff alle jene zu belegen ſeyen, welche demſelben in denen folgenden Zeiten der Kirch nachfolgen wurden. Das eintzige Vorhaben, geiſtliche Ding zu kauffen, iſt ein verdammliches Laſter. Ja man ſündiget, falls man glaubt, ſolches könne geſchehen. Um wie vilmehr wird es laſterhafft ſeyn, wann man zu ſolchen Kauffen Unterricht giebt, wann man

diß Laſter mit allerhand Verdrehungen, und Schwänckken bemäntlet, damit ſelbes ungeſtrafft möge begangen werden. Durch die Verſtellungen können zwar die Menſchen, aber nicht GOtt betrogen werden. Die Aufrichtigkeit, und Rechtfertigkeit werden allezeit das Kennzeichen eines Chriſten ſeyn. Es mag das Laſter noch ſo ſehr verdecket ſeyn, ſo iſt, und bleibt es doch allezeit ein Laſter: das Verdecken verringert weder deſſelben Boßheit, noch Abſcheulichkeit.

LXXVII. Hiſtori.

Der getauffte Kämmerling der Königin Candacis.

DEr Engel des HErrn redete zu Philippo, und ſagte ihme, er ſollte ſich auf jenen Weeg begeben, welcher von Jeruſalem nacher Gaza gehet. Als er dorthin kahme, nahme er einen Beſchnittenen wahr, welcher einer der fürnehmſten Bedienten, und Obriſt-Schatzmeiſter der Königin in Mohren-Land, Candacis, ware, und der gen Jeruſalem kommen ware, anzubetten, und wieder zuruck zu kehren. Diſer ſaſſe auf ſeinem Wagen, und laſe den Propheten Iſaiam. Der Geiſt des HErrn befahle dem Philippo, er ſollte ſich hinzunahen. Als Philippus nahe zu dem Wagen kommen ware,

ware, hörete er, daß der Kämmerling den Propheten Iſaiam leſete: er fragte denſelben, ob er glaubte, daß er verſtunde, was er leſete? Der Kämmerling gabe zu erkennen, daß ihne ſeine groſſe Macht nicht hoffärtig machte; gabe alſo dem Philippo mit groſſer Einfalt zur Antworth, daß er ſolches nicht könnte begreiffen, es wäre dann, daß ihme ſolches von jemanden erklähret wurde, bathe alſo Philippum, er ſollte zu ihme auf den Wagen hinauf ſteigen, und nebſt ihme ſitzen. Die Stell aus dem Propheten Iſaia, welche der Kämmerling leſete: war diſe: **Er iſt wie ein Schaaf zur Schlachtung geführet worden; und wie ein Lamm vor dem Scheerer keine Stimm von ſich giebt, alſo hat er auch ſeinen Mund nicht aufgethan.** Da bathe der Verſchnittene Philippum, er ſollte ihme ſagen, von weme der Prophet rede in diſer Stell, ob es von ihme ſelbſt, oder von jemand andern zu verſtehen wäre. Philippus ergriffe diſe Gelegenheit, ihme JEſum CHriſtum zu verkündigen. Der Kämmerling glaubte, was er ihme ſagte; und als der Wagen nahe an ein Orth gelangte, wo Waſſer ware, lieſſe er denſelben ſtill ſtehen, und fragte, was verhinderte, daß er nicht kunte getaufft werden? Philippus antworthete, daß, wann er von gantzem Hertzen glaubte, ihne alsdann nichts verhinderte. Da der Kämmerling verſichert hatte, daß er glaubte, ſtiegen beyde in das Waſſer herab, und Phi-

Philippus tauffte ihne. Nachdeme ſie aus dem Waſſer heraus gegangen, ergriffe der Geiſt GOttes Philippum, und der Kämmerling ſahe denſelben nicht mehr. Er ſetzte ſeinen Weeg voller Freuden fort wegen der Gnad, die er erlanget hatte.

Sitten-Lehr.

Man ſiehet, wie erſprießlich das Leſen geiſtlicher Bücher ſeye. Der Kämmerling der Königin Candacis leſete die Heil. Schrifft mit Ehrentbiethung: und diß Leſen ware der Anfang ſeiner Bekehrung. Sich auf das Leſen der Heil. Schrifft, und geiſtlichen Bücher begeben, die darinn enthaltene Tugenden üben, in denenſelben den Geiſt JEſu CHriſti ſuchen; ſeine Erleuchtungen jenen der Kirchen unterwerffen, daß iſt das Mittel, geſchickt, oder gelehrt zu werden, und ihme aus der Leſung geiſtlicher Bücher groſſen Nutzen zu ſchaffen.

LXXVIII. Hiſtori.

Bekehrung des Heil. Pauli.

DJe Bekehrung des Heil. Pauli ware eine deren Früchten jenes Gebetts, welches der Heil. Stephanus vor ſeinem Tod für ſeine Verfolger verrichtet hatte. Saulus ſeufftzete nur nach der Niederlag, nach dem Untergang

der

der Chriſten, nach derſelben Blut durſtete ihne hefftigiſt. Als er nacher Damaſcum gantz wüthend zu reiſete, umgabe ihne ein gar hell-ſcheinendes Liecht, und warffe ihne auf die Erden nieder. Er hörte zu gleicher Zeit eine Stimm, welche zu ihme ſprache: Saule, Saule, warumben verfolgeſt du mich? Und als er fragte, weſſen diſe Stimm wäre, da antworthete ihme JEſus: Ich bin JEſus, den du verfolgeſt. Saul erzitterte auf diſe Wort, und ware ſeine hitzigiſte Begierd, daß er wiſſen möchte, was er zu thun hätte? JEſus befahle ihme, er ſollte ſich aufmachen, und in die Stadt hinein gehen, dorten wurde man ihme ſagen, wie er ſich zu verhalten hätte. Die jenige, welche ihne begleiteten, erſchracken um ſo mehr, weilen ſie zwar reden höreten, niemanden aber ſahen, der da redete. Es wurde Saulus nacher Damaſcum geführet, allwo er drey Tag lang ſich befande, ohne daß er ſahe, etwas aſſe, oder trancke. Es beſuchte ihne Ananias, dem Befelch gemäß, welchen ihme GOtt in der Nacht ertheilet hatte. Diſer legte ihme die Händ auf, ſprechend: Der HERR JEſus Chriſtus, der ihme, Saulo, auf dem Weeg erſchienen ware, hätte ihne geſandt, daß er ihme das Liecht der Augen wieder geben ſollte, und Saulus mit dem Heil. Geiſt erfüllet wurde. Zu gleicher Zeit fiehlen von des Sauli Augen gleichwie Schuppen herab: und ſahe er gantz deutlich, und klar; wurde ſodann ge-

 taufft,

taufft, und nachdeme er Speiß zu ſich genommen, gelangte er wiederumben zu ſeinen vorigen Kräfften. Er predigte mit Nachdruck, daß JEſus Chriſtus wahrhafftig der Sohn GOttes wäre. Die Juden zu Damaſco ſtelleten ihme nach: die Jünger lieſſen ihne über die Stadt-Mauer in einem Korb hinunter, dann die Thor waren verſperret, damit er nicht entwiſchen kunte. Er kahme nacher Jeruſalem zuruck. Weilen ſich nun die Jünger, welche um ſeine Bekehrung nichts wuſten, vor ihne förchteten, führete ihne Barnabas denen Apoſtlen für, erzehlete denenſelben die Veränderung, welche GOTT mit Saulo, nunmehro Paulo, gemacht hatte; da wurde er als ein eyfriger Jünger JEſu Chriſti angeſehen. Indeme er ſich aber zu Jeruſalem in nicht einer gröſſeren Sicherheit ſahe, als er zu Damaſco geweſt ware; als ware er gezwungen, ſich nacher Tharſum zu begeben.

Sitten-Lehr.

Das Liecht, mit welchem Saulus von auſſenher umgeben ware, bedeutete jenes, mit welchem GOTT innerlich ſeinen Verſtand erleuchtete; diß iſt ein vorkommendes Liecht, welches nicht auf Saulum warthet, ſondern welches ihme entgegen gehet. Er wird verdemüthiget, wird auf die Erden niedergeworffen: durch diß wird er fähig, die Stimm GOttes zu hören. Er ſagt ſeinem eigenen Willen ab,

ab, als welcher die Quell aller Sünden iſt: er übergiebt ſich in den Willen GOttes, welcher die Quell unſerer Heiligmachung iſt. Jetzt iſt er gäntzlich ein anderer, als er vorhin geweſt: er hat nun ſo vil Eyfer für JEſum Chriſtum, als vil er vormahlen Feur gehabt, denſelben zu verfolgen. Es finden ſich in diſer Bekehrung alle Kennzeichen der Aufrichtigkeit, darumben iſt ſie ein groſſes Muſter für alle jene Sünder, welche ſich aufrichtig zu GOTT bekehren wollen.

LXXIX. Hiſtori.

Miraculoſe, durch den Heil. Petrum geſchehene Heylmachung.

WEilen die Liebe den Heil. Petrum antriebe, daß er von einer Stadt zu der andern reiſete, die Jünger heimbzuſuchen; als kahme er auch nacher Lydda. Dorten traffe er einen Menſchen an, mit Nahmen Aeneas, der gichtbrüchig, und acht Jahr lang zu Beth gelegen ware. Petrus gienge hin zu demſelben, und ſprach zu ihme: JEſus Chriſtus heilete ihne, er ſollte nur aufſtehen, und ihme ſelbſt ſein Beth machen. Der Kranck-geweſte ſtunde vollkommentlich geſund auf. In Anſehung diß Wunders kahmen vile herbey, und bekehreten ſich zu

dem

dem HErrn. So ware auch zu Joppe ein wegen ihrer guten Wercken, und vilen Allmoſen-gebens ſehr berühmtes Weib, und Jüngerin, ſie heiſſete mit Nahmen Tabitha, oder Dorcas. Nachdeme ſie erkrancket, ſtarbe ſie. Weilen nun Lydda nicht weit von Joppe entlegen, und die Jünger wuſten, daß ſich Petrus in dem erſten Orth aufhielte, ſchickten ſie zwey Männer dorthen, lieſſen ihne bitten, er möchte zu ihnen kommen. Als er angelangt ware, führete man ihne in die Kammer, in welcher der Leib der verſtorbenen Tabitha lage. Alldorten ſtelleten ſich alle Wittiben vor ihme, weineten, und zeigten ihme die Röck, und Kleider, welche ihnen die Tabitha gemacht hatte. Petrus hieſſe ſie hinaus gehen, warffe ſich auf ſeine Knye nieder, und bettete. Alsdann wendete er ſich zu dem todten Leichnamb, und ſprache: Tabitha, ſtehe auf. Den Augenblick eröffnete ſie die Augen, und nachdeme ſie Petrum angeſchauet, ſetzte ſie ſich aufrecht: Er aber gab ihr die Hand, und richtete ſie vollends auf: ruffte denen Jüngeren, und Wittiben, und ſtellete ſie ihnen lebendig vor. Diß Wunder wurde in der gantzen Stadt Joppe bekannt, und ihrer vil glaubten an den HErrn.

Sitten-Lehr.

Was Ruhm iſt es für einen Chriſten nach ſeinem Tod, wann ihne die Arme ſo ſehr beweinen, und das ihnen von demſelben reichlich er-

ertheilte Allmoſen herfür weiſen! Was iſt mächtigers, die Barmhertzigkeit GOttes zu biegen? Was ſollte er denen Armen, die er liebt, und die er unſeren Sorgen ſo ſehr anbefohlen, abſchlagen können? Der Arme ruffet um Gnad: JEſus Chriſtus, deme in der Perſohn des Armen iſt beygeſprungen worden, ruffet auch um Gnad. Was Hülff, was Troſt iſt diß! Ach warumben beeyfren ſich doch die Menſchen nicht beſſer, ihnen ſo mächtigen Schutz zu verſchaffen.

LXXX. Hiſtori.

Tauff des Cornelii.

DEr wegen ſeiner Frommkeit und Allmoſengebens Lobens-wehrte Cornelius ſahe in einem Geſicht einen Engel, der zu ihme ſprache: GOtt hätte ſein Gebett erhöret, und ſeine Allmoſen günſtig aufgenommen; diſer dann befehle ihme, er ſollte nacher Joppe ſchicken, alldorten einen Mann, mit Nahmen Petrus, ſuchen laſſen; dann diſer wurde ihme ſagen, was GOTT von ihme forderte. Cornelius ſchickte alſobalden etwelche ſeiner Leuthen nacher Joppe. Als ſie dahin naheten, wurde der Heil. Petrus in dem Gebett verzucket: er ſahe den Himmel eröffnet, von welchem ein mit denen vier Zipflen

len zuſammen gebundenes leinenes Tuch herab gelaſſen wurde, welches mit allerhand vierfüßigen Thieren, mit Schlangen, und Vöglen angefüllet ware: annebſt hörete er eine Stim̃, die zu ihme ſprache, er ſollte ſchlachten, und eſſen. Petrus entſchuldigte ſich, und ſagte, er hätte niemahlen unreine Speiſen gegeſſen: allein, es wurde ihme geantworthet, daß das jenige, was GOTT gereiniget hätte, nicht unrein wäre. Als nun der Heil. Petrus unterſuchte, was doch diß Geſicht bedeuten möchte, da giengen die Abgeſchickte des Cornelii hinein, ſagten ihme, ſie wären geſandet, ihne zu bitten, daß er ihren Herrn beſuchen möchte. Der von etlichen Juden begleitete Heil. Petrus machte ſich des andern Tags mit denen Abgeſchickten auf den Weeg. Cornelius gienge ihme entgegen, und warffe ſich ihme zu Füſſen. Der Heil. Petrus hebte ihne auf, ſagte ihme, er wäre, gleich ihme, ein Menſch. Er ſtellete ihme vor, was die Juden für ein Abſcheuen ab deme hätten, daß er, Petrus, ſich bey, und unter denen Heyden befindete, und aufhielte. Cornelius erzehlete ihme ſein gehabtes Geſicht: diß Geſicht gabe dem Heil. Apoſtel zu erkennen, daß Cornelius zu dem Liecht des Evangeliums beruffen wäre, und daß er ihme JEſum Chriſtum verkündigen müſte. Als er noch redete, ſtiege der Heil. Geiſt über alle Gegenwärthige herab, und empfiengen alle den Heil. Tauff. Petrus verbliebe etliche Täg

bey

bey ihnen: als er zuruck kahme, beklagten ſich die Juden über ſeine gebrauchte Auffführung. Es ware fern von dem demüthigen Jünger JEſu Chriſti, daß er die jenige mit Hoffart ſollte verwerffen, die ihne ſo ungerechter Weiß ſchmäheten, und ſchalten; ſondern er gabe ſeines Thuns vilmehr Rechenſchafft. Er erzehlete denen Juden ſein, und des Cornelii gehabtes Geſicht, der Ordnung nach: er zoge als Gezeugen ſechs Männer hervor, die er mit ſich genommen hatte: er gabe ihnen zu verſtehen, daß er ſich dem Heil. Geiſt wurde entgegen geſetzt haben, falls er anderſt wurde verfahren ſeyn: und weilen diſer herab geſtiegen ware über ſie, hätte er, Petrus, ſich nicht enthalten können, ſie zu tauffen. Diſe Eingezogenheit, und Sittſahmkeit verurſachte, daß die Juden des Klagens ein End machten: und wird ſie eine immerwährende Prob ſeyn, daß man nichts von ſeiner Authorität verliehre, wann man ſich der Mäßig- und Willfährigkeit bedienet.

Sitten-Lehr.

GOTT hat allenthalben ſeine Diener, und in allen Ständen, ſo gar mitten unter denen Götzen-Dieneren: er kennet dieſelben, er wachet über ſie: er ſchicket ihnen ſeine Engel: er unterweiſſet ſie durch ſeine geiſtliche Diener: er machet ſie mittels des Tauffs zu ſeinen Kinderen: er bekleydet ſie mit ſeinem Geiſt. Wer ſollte

ſollte nicht verlangen, unter der Zahl diſer ſo Geliebten zu ſeyn, welche GOtt auf ſo wunderſahmen Weegen zu ſich führet, und über welche er die Gaaben ſeiner Güthe alſo reichlich ausgieſſet.

LXXXI. Hiſtori.

Der aus der Gefängnuß erlößte Heil. Petrus.

NAchdeme der König Herodes, ein Verfolger der Kirch, den Heil. Jacobum enthaupten laſſen, und geſehen hatte, daß diß denen Juden wohlgefiehle, wollte er auch den Heil. Petrum tödten. Er lieſſe denſelben in die Gefängnuß werffen, biß das Oſter-Feſt wurde vorbey ſeyn, alsdann wollte er ſein böſes Vorhaben vollziehen. Die gantze Kirch goſſe ohne Unterlaß ihr eyfriges Gebett, und Geſchrey gegen GOTT aus, welcher ſelbes auch günſtig erhöret hatte. Die Nacht vor dem Tag, welchen Herodes auserwählet hatte, ſeinen barbariſchen Befelch vollziehen zu laſſen, ware der Kercker, in welchem diſer Apoſtel verſperret ware, gählingen mit einer groſſen Klarheit erfüllet; der Engel ſtoſſete Petrum, und ſagte zu ihme, er ſollte eylends aufſtehen.

Die

Die Ketten, mit denen er gebunden ware, fiehlen von ſeinen Händen: er ergriffe ſeine Kleider, und folgte dem Engel auf dem Fuß nach, ohne daß er wuſte, was er thäte, ſondern ihme einbildte, es wäre diß alles nur ein Traum. Sie giengen bey der erſten, und bey der zweyten Wacht vorbey, und kahmen zu der eiſernen Porten, die zur Stadt führet, und ſich von ſelbſten eröffnete. Sie giengen miteinander längſt einer Gaſſen fort, da verſchwande der Engel. Alsdann gienge Petrus in ſich ſelbſt, und erkennete, das GOtt ſeinen Engel geſchickt hätte, der ihne aus denen Händen des Herodis erlöſen ſollte. Sein erſter Gedancken ware, daß er wollte in das Hauß der Mutter des Marci gehen, in welchem vile der Glaubigen zu dem Betten verſammlet waren. Als er daſelbſt angeklopffet hatte, erkannte ein junges Mägdlein, Rhode mit Nahmen, die Stimm Petri. An ſtatt daß ſie demſelben hurtig die Thür eröffnete, lauffte ſie voller Freuden hin, denen, die ſich in dem Zimmer befanden, zu ſagen, Petrus wäre vor der Hauß-Thür: man hielte ſie für eine Aberwitzige: andere ſagten, es wäre der Engel des Heil. Petri. Weilen nun diſer Apoſtel anzuklopffen fortſetzete, erſtaunten alle, da die Hauß-Thür geöffnet ware. Der Heil. Petrus gabe das Zeichen, man ſollte ſtillſchweigen: er ſagte ihnen, auf was Weiß er aus der Gefängnuß wäre erlediget worden, mittels eines Engels: er befahle

le ihnen, ſie ſollten hiervon dem Heil. Jacob, und andern Brüdern Nachricht ertheilen. Er gienge ſodann aus Jeruſalem hinaus, ſich in ein anderes Orth in Sicherheit zu begeben.

Sitten-Lehr.

Das Gebett iſt das Hülffs-Mittel der Kirch in ihren Trangſaalen: in diſem beſtehen ihre Waffen, und ihre Stärcke: ſie weiß keinen anderen Weeg, ihre unterdruckte Diener zu beſchützen, als daß ſie dieſelbe deme ohne Unterlaß aufopffere, der ihr ſolche gegeben hat. Das Gebett der Kirch hat eine wunderſahme Krafft, und Stärcke. Der erledigte Heil. Petrus bringet der Kirch eben ſo groſſe Freud, als groſſe Traurigkeit ſeine Gefangenſchafft derſelben verurſachet hatte.

LXXXII. Hiſtori.

Der Heil. Paulus, und der Heil. Barnabas geſtatten nicht, daß ihnen geopffert werde.

Als ſich der Heil. Paulus zu Lyſtra befande, traffe er daſelbſt einen Mann an, der aus ſeiner Mutter Leib lahm gebohren ware. Als ihn nun Paulus ernſtlich anſchauete, und ſahe, daß er den Glauben hätte, geſund zu werden, ſprach

ſprach er mit lauter Stimm: Stehe aufrecht auf deine Füß. Und er ſprang auf, und wandlete. Das über diß Wunder erſtaunende Volck wollte dem Heil. Paulo, und dem Heil. Barnabâ opfferen, ſprechend, ſie wären von dem Himmel herabgeſtiegene Götter, welche eine menſchliche Geſtalt an ſich genommen hätten. Sie nenneten Barrabam den Jupiter, und Paulum den Mercurium, weilen er, Paulus, das Wort vorbrachte. Diſe demüthige Jünger JEſu Chriſti zerriſſen ihre Kleider, und ſagten überlaut, ſie wären auch nur Menſchen, gleich andern. Sie beſchwöhreten die Anweſende, daß ſie ſollten die Gottsrauberiſche Verehrung der Götzen-Bilder verlaſſen, und den allein wahren einzigen GOTT anbetten, der Himmel, und Erden aus nichts erſchaffen. Inmittels kahmen etliche Juden nacher Lyſtra, und hetzeten das Volck auf. Diß unbeſtändige Volck verwechslete in einen Augenblick die Göttliche Verehrungen, die ſie denen H. H. Paulo, und Barnabâ hatten wollen abſtatten, in eine Ubermaaß der Wuth. Sie ſchleppeten die Apoſtlen zur Stadt hinaus, warffen Hauffen-weiß mit Steinen auf Paulum zu, und lieſſen ihne für todt liegen. Der mit Wunden erfüllete Heil. Paulus lieſſe den Muth nicht ſincken, ſondern ſetzte ohne Nachlaß ſein heiliges Ambt fort, ſtärckte die Hertzhafftigkeit deren Jüngeren: ermahnte ſie, in dem wahren Glauben zu verharren, und zeigte ihnen meh-

rers durch ſeine Beyſpihl, als durch ſeine Wort, daß wir durch vile Peynen und Trangſaalen müſſen eigehen in das Reich GOttes.

Sitten-Lehr.

Man kan, und darff niemanden ein Opffer verrichten, als GOTT; weilen das Opffer eine Erkanntnuß iſt der höchſten Macht GOttes, und eine Pflichts-Erkanntnuß unſerer Abhängigkeit vor ihme: nur GOTT allein kan man ſolche Erkanntnuß mittels Darbiethung des Opffers abſtatten. Der Heil Auguſtinus beweiſet, daß das Opffer niemahlen jemand anderen, als GOTT geſchehen ſeye; weilen niemahlen einiger Prieſter, da ſich ſelber bey dem Altar befunden, geſagt hat: Ich opffere dir, O Petre, O Paule, O Cypriane! Wañ man in dem Heil. Meß-Opffer deren Heiligen gedencket, ſo geſchicht ſolches, GOtt zu dancken um die Sieg, welche dieſelbe haben darvon getragen: und die Heilige dahin zu veranlaſſen, daß ſie uns mit ihrem Gebett verhülfflich ſeyen, als welches GOtt angenehmer, als das Unſerige iſt.

❧ o ❧

LXXXIII. Hi-

LXXXIII. Hiſtori.

Der zu Jeruſalem von denen Apoſtlen gehaltene Rath.

Es entſtunde die Frag, ob es nothwendig wäre, die in dem Geſatz enthaltene Ceremonien, ſonderbahr die Beſchneidung, zu beobachten? Und diß gabe Anlaß zu dem berühmten allerersten zu Jeruſalem gehaltenen geiſtlichen Kirchen-Rath, in welchem diſe Frag, hauptſächlich die Beſchneidung betreffend, iſt entſchieden worden. Ihrer mehrere behaupteten, man müſte die zum Glauben bekehrte Heyden beſchneiden, und denenſelben die Haltung des Moſaiſchen Geſatzes anbefelchen, und aufbürden. Paulus, und Barnabas ſetzten ſich diſer Meynung entgegen: es wurde beſchloſſen, daß ſie ſollten nacher Jeruſalem gehen, mit etwelchen aus denen jenigen, welche die Nothwendigkeit der Beſcheidung, und der Haltung des Moſaiſchen Geſatzes behaupteten; und man ſollte diſe Frag denen Apoſtlen fürtragen. Als ſie zu Jeruſalem angelangt waren, wurden ſie mit aller denen Apoſtoliſchen Männeren gewöhnlichen Liebe empfangen, und angehöret. Es verſammleten ſich die Apoſtel, und die Prieſter, diſen Handel zu unterſuchen. Nachdeme ſie deßhalben viles berathſchlaget hatten, redete Petrus. Er erklährte die Gnaden, welche GOTT mittels ſeiner Dienſten denen Hey-

den erwieſen hatte; daß GOTT keinen Unterſchied zwiſchen denenſelben, und denen Juden gemacht, weilen auch ſie, die Heyden nehmlich, den Heil. Geiſt empfangen hätten. Er machte den Schluß, daß man denen Jüngeren, und Neu-Bekehrten kein ſolches Joch aufbürden müſte, welches weder ihre, der Juden, Vätter, noch ſie, die Juden nehmlich, und Apoſtel hätten ertragen können. Man hörete auch mit Aufmerckſahmkeit Paulum, und Barnabam an, welche erzehleten, wie vile Mirackel, und Wunder GOtt durch ſie unter denen Heyden gewürcket hätte. Es nahme der Heil. Jacobus das Wort auf ſich, und bekräfftigte durch die Authorität deren Propheten das jenige, was Simon Petrus von denen Gnaden, welche GOtt denen Heyden erwieſen, beygebracht hatte. Diſe, für die Heyden, ſo klahre und deutliche Proben veranlaſſeten Jacobum, daß er ſagte, man müſte jene Heyden, welche ſich zu GOTT bekehren wurden, nicht beunruhigen, ſondern ihnen alleinig diß ſchreiben, daß ſie ſich von der Unſauberkeit der Abgötterey, und von Hurerey, und vom Erſtickten, und vom Blut enthalten ſollten. Diſe Meynung des Heil. Jacobi wurde der Ausſpruch diſes geiſtlichen Raths, welcher Ausſpruch in dem im Nahmen der Apoſtlen geſchriebenen Brief erklähret worden. In diſem Brief verſicherten die Apoſtel, daß ſie die Werckzeug des Heil. Geiſts geweſt wären: **Es hat dem**

Heil.

Heil. Geiſt, und uns gefallen. Diſer Brief wurde mit Freuden abgeleſen, und erfüllete die Glaubige, an welche ſelber geſchrieben ware, mit Troſt.

Sitten-Lehr.

Wann die Kirch redet, alsdann iſt es der Heil. Geiſt, der da redet: aus welchem zu erſehen, daß ſie ſich in ihren Urtheilen nicht betriegen könne. Es iſt die heuntige eben jene Kirch, welche zu Zeiten deren Apoſtlen ware: der Heil. Geiſt iſt derſelben nicht nur auf eine Zeit verheiſſen worden. Durch ſie lehret uns der Heil. Geiſt zu allen Zeiten ſeine Wahrheiten, und ordnet unſeren Lebens-Wandel an: ſie iſt die Saul, und Grund-Stütze der Wahrheit, und werden die Porten der Höllen ſie nimmermehr übergewältigen.

LXXXIV. Hiſtori.

Der Heil. Paulus prediget in dem Areopago.

Es wurde allzulang hergehen, wann man alle Orth wollte beybringen, in welchen der Heil. Paulus das Evangelium geprediget hat, und wann man alle Völcker benahmſen wollte, die er zum wahren Glauben bekehret

 hat.

hat. Man vergnüget ſich mit deme, daß man eine Anregung thue jener fürtrefflichen Red, oder Predig, die er in dem Areopago gethan. Als er ſich zu Athen befande, wurde ſein Geiſt bewegt, und ſein Eyffer lieſſe ihme keine Ruhe, als er ſahe, wie über alle maſſen diſe Stadt der Abgötterey zugethan wäre. Bald unterredete er ſich mit denen Juden; bald fande er ſich auf offenen Platz ein, wo er ſich von Männiglichen hören lieſſe. Es waren allda Welt-Weiſe, und allerhand Stands-Perſohnen. Etliche hielten ihne für einen Herumſchwärmer: andere ſagten, er brächte neue Götter auf, weilen er JEſum Chriſtum predigte, und deſſelben Auferſtehung von denen Todten verkündigte. Endlich ergriffen ſie ihne, und führten ihne in das Areopagum, ſprechend, ſie wurden wohl froh ſeyn, wann ſie wiſſen wurden, was unter diſer neuen Lehr ſteckte, die er ausſtreuete. Da ſich der Heil. Paulus in mitte des Areopagi, oder der Raths-Verſammlung befande, machte er den Anfang ſeiner Red, oder Predig mit diſem, daß er ihnen zu verſtehen gabe, welchergeſtallten er diſe Uberſchrifft auf einem ihrer Altären geleſen: Dem unbekannten GOTT; daß er ſich unterſtunde, ihnen zu entdecken, wer jener GOTT wäre, den ſie nicht kenneten. Der wahre GOTT wäre jener, der Himmel, und Erden erſchaffen: welcher die Welt, und alles, was darinnen iſt, herfür gebracht; diſer GOtt wohnete nicht in denen

denen durch die Menſchen erbaueten Templen, und wurden nicht geehret durch die Werck der menſchlichen Händen, als bedörffte er ſeiner Creaturen, er, der er allen Menſchen das Leben, das Athmen, und alles gibt. Der Heil. Paulus ſetzte fort: Der allmächtige GOTT hat anfänglich einen einzigen Mann erſchaffen, von welchem das gantze menſchliche Geſchlecht herſtammet: er hat dem Menſchen den gantzen Erden-Kreiß zur Wohnung gegeben: er hat die Jahrs-Zeiten abgetheilet: er will, daß ihne die Menſchen ſuchen ſollen: und iſt es leicht, ihne zu finden, weilen er mitten inner uns iſt: dann in ihme leben wir: die Bewegungen unſers, und alles Weeſens kommen von ihme her: und ſogar eure Poeten, ſetzte der Heil. Paulus hinzu, haben erkennet, wie weit ſich unſer Adel erſtrecke, weilen wir von GOTT herſtammende Kinder ſeynd: aus welchem dann folget, daß die GOttheit dem Gold, Silber, oder Steinen nicht könne gleich ſeyn. Von diſem ſchreitete der Apoſtel zu jenem erſchröcklichen Tag, an welchem GOTT nach ſeiner Gerechtigkeit die Welt richten wird, und ſagte, daß der jenige, deme GOTT hat Zeugenſchafft geleiſtet, als er denſelben von denen Todten wiederumben auferwecket, diſem Gericht werde vorſtehen, und bey demſelben der höchſte Richter ſeyn. Als die Raths-Verſammlete, und Athenienſer von der Auferſtehung von denen Todten reden höreten, trie-

ben etliche das Geſpött hieraus: andere ſagten, ſie wollten Paulum ein anderesmahl anhören. Etwelche geſelleten ſich zu ihme, und umfiengen den Glauben, als Dionyſius, ein Raths-Verwandter des Areopagi, eine Frau, mit Nahmen Damaris, und andere mit ihnen.

Sitten-Lehr.

Man muß ihme nicht einbilden, daß die Abgötterey gantz und gar zerſtöhret ſeye: ſie herrſchet annoch mitten in der Welt: ein jeglicher tragt ſein Götzen-Bild mit ſich in ſeinem Hertzen herum. Der jenige GOtt, welcher Himmel, und Erden erſchaffen hat, iſt wenig erkannt: es wird ihme wenig gedienet. Die groſſe Zahl verlaſſet den wahren GOtt, machet ihme ſelbſt Götzen-Bilder, und dienet denenſelben weit hitziger, als es die alte Heyden denen Ihrigen gethan haben.

LXXXV. Hiſtori.

Schiffbruch des Heil. Pauli.

Weilen der Heil. Paulus einer aus der Zahl deren Auserwählten, und Freunden GOttes ware, muſte er nur gar vile Verfolgungen übertragen. Es bemeiſterten ſich ſeiner die

die Juden in einem groſſen Tumult, und Aufſtand, welchen ſie zu Jeruſalem erwecket hatten, und koſtete es den Zunfft-Meiſter groſſe Mühe, biß er denſelben wieder aus denen Händen ſeiner Feinden heraus reiſſete. Ob er ſchon mit Streichen ſehr übel hergenommen ware, ſo verlangte er doch die Freyheit, mit dem Volck zu reden: kaum aber hatte er zu verſtehen gegeben, daß er von GOTT beruffen wäre, den Glauben denen Heyden zu predigen, da ſchryen gleich alle auf, ein ſolcher Menſch wäre des Lebens nicht wehrt. Man hörete nicht auf, mit ihme auf das ärgiſte zu verfahren, bis er fragte, ob es auch erlaubt wäre, einen Römiſchen Burger dermaſſen mit Ruthen zu ſchlagen? Als ſich der Heil. Paulus alſo in einer zahlreichen Verſammlung mit ſo wunderſahmer Freyheit rechtfertigte, lieſſe ihme Anavias, der Hoheprieſter, einen Backenſtreich geben: diſem Richter antworthete Paulus, GOTT wurde denſelben ſchlagen, gleichwie er ihne hätte ſchlagen laſſen. Die Wuth der Juden kahme ſo weit, daß ſie ſich unter einem Gelübd verbindeten, ſie wollten weder eſſen, noch trincken, bis Paulus todt wäre. Es waren derer ihrer viertzig, die ſich alſo verſchwohren hatten. Er wurde unterſchiedlichen Richteren fürgeſtellet: die meiſte verwunderten ſich über die Weißheit ſeiner Antwor-

worthen, und ſtimmeten übereins, er wäre unſchuldig. Weilen er aber zu dem Kayſer appelliret hatte, wurde einem, mit Nahmen Julius, auferlegt, daß er ihne nacher Rom führen ſollte. Nachdeme ſie lange Zeit mit widrigen Wind fortgeſchiffet, gelangten ſie endlich mit harter Mühe in die Inſul Cretam, allwo ſie von dem Heil. Paulo ermahnet wurden, daß ihnen ein wüthendes Ungewitter auszuſtehen bevorſtunde: alleinig man glaubte diſes nicht. Als aber ſolches Ungewitter ankahme, ſteiffete der Heil. Paulus alle auf dem Schiff ſich befindende, mit der Verſicherung, es wurde keiner aus allen zu Grund gehen. Nachdeme das Schiff geſcheiteret, gelangten alle in die Inſul Maltha an, allwo man ſie mit groſſer Höflichkeit bewillkommet, und aufgenommen hatte. Die Innwohner zündeten alſobald Feuer an, damit ſich diſe Frembdling trucknen kunten. Der Heil. Paulus klaubte etliche Reiſer zuſammen, ſolche ins Feur zu werffen, wurde aber von einer Vippern gebiſſen: aus welchem diſe Barbaren Anlaß nahmen, die Gedancken zu ſchöpffen, diß müſte wohl ein rechter Böſzwicht ſeyn, als welchen GOTT zu Waſſer, und zu Land dermaſſen verfolgte. Als ſie aber ſahen, daß der Heil. Paulus diſe Vipperen von ſich hinweg in das Feur ſchlingete, ohne daß er von derſelben verwundet

wäre

wäre worden, glaubten ſie, diß wäre ein GOTT. Er heylete in diſer Inſul den Vatter des Publii, welcher daſelbſt Stadthalter ware, und mehrere andere Krancke. Nachdeme er allda 3. Monath verblieben ware, gelangte er endlich zu Rom an. Dorthen verſammlete er die fürnehmſte deren Juden, und erklährte denenſelben, warumben er zu dem Kayſer appelliret hätte. Er unterlieſſe nichts, ſie zu dem Glauben an JEſum CHriſtum zu bringen, ohne daß er ſich hieran durch die vilfältige Widerſprechungen, die man ihme entgegen ſetzte, hätte verhinderen laſſen.

Sitten-Lehr.

Der Heil. Paulus hat JEſum Chriſtum mit einem wunderſahmen Eyffer bis zu dem End ſeines Lebens geprediget. Es wurde hart fallen, wann man ſeine unermeſſene Arbeiten, und das Ubermaaß ſeines Leydens wollte erklähren. Diß hat er geliebt; deſſen hat er ſich gerühmet, und hierumben hat er den Lohn empfangen. Es giebt keinen anderen Weeg, in dem Himmel zu gelangen, als welchen JEſus gezeigt: ſelbſt gewandlet hat, und auf welchem ihme ſeine Apoſtel nachgefolgt ſeynd. Wir können uns nicht entſchütten, diſen Weeg anzutret,

zutretten, falls wir denen Heil. Apoſtlen beygeſellet, und gleich ihnen an der unſterblichen Cron der Glory Theil haben wollen, mit welcher JEſus Chriſtus einſtens ſeine getreue Diener crönen wird in der glückſeeligen Ewigkeit, allwo ich

Miſericordias Domini cantabo in æternum.

Regiſter

Des Erſten Theils.

Der Sonntäglichen HH. Evangelien, ſambt ihren Auslegungen, Bibliſchen Hiſtorien und Chriſten-Lehr.

Blat.

AM erſten Sonntag im Advent. 23

1. Hiſtori. Empfängnuß des Heil. Johannis. 32

Das erſte Hauptſtuck.

Chriſten-Lehr. Von dem Glauben, und Apoſtoliſchen Glaubens-Verfaſſung. 34

Wer iſt ein Catholiſcher Chriſt zu nennen. 34

In wem ſolle ein Chriſt zum allererſten unterrichtet werden. 34

Was iſt der Glaub 34

Am anderten Sonntag im Advent. 35

2. Hiſtori. Empfängnuß JEſu Chriſti. 46

Chriſten-Lehr. Worinn ſtehet der Innhalt des Glaubens, und aller nothwendigen Glaubens-Stucken. 48

Welche ſeynd jene zwölff Artickel. 48

Am

Am dritten Sonntag im Advent. Blat. 49
3. Hiſtori. Die von der ſeeligſten Jungfrauen heimgeſuchte Eliſabeth. 60
Chriſten-Lehr. Was lehret der erſte Artickel des Glaubens: Ich glaube in GOtt Vatter. 63
Was lehret der andere: Und in JEſum Chriſtum ſeinen einigen Sohn. 63
Was der dritte: Der empfangen iſt von dem Heil. Geiſt. 63
Am vierdten Sonntag im Advent. 64
4. Hiſtori. Geburt des Heil. Johannis. 69
Chriſten-Lehr. Was der vierdte: Gelitten unter Pontio Pilato. 72
Was der fünffte: Abgeſtiegen zu der Höllen. 72
Was der ſechte: Aufgefahren zu den Himeln. 73
An der Heil. Weyhnacht in der erſten Meß. 73
5. Hiſtori. Geburt JEſu Chriſti. 85
Chriſten-Lehr. Was der ſibende: Von dannen er kommen wird zu richten die Lebendige und die Todte. 87
An der Heil. Weyhnacht zu der Früh-Meß. 87
6. Hiſtori. Die Hirten kommen zu der Krippen JEſu Chriſti. 92
Chriſten-Lehr. Was der achte: Ich glaub in dem Heil. Geiſt. 94
Was der neundte: Eine Heilige, allgemeine Chriſtliche Kirch. 95
Am Heil. Chriſt-Tag zum hohen Ambt. 96
7. Hiſtori. Beſchneidung JEſu Chriſti. 106

Chriſten-Lehr. Was lehret der zehende Artickel: Ablaß der Sünden. Blat. 107
Was der eylffte: Auferſtehung des Fleiſches. 108
Was endlich der Letzte: und ein ewiges Leben. 108
Am Feſt St. Stephans des Ertz-Martyrers. 108
8. Hiſtori. Anbettung der H. H. Drey König. 118
Chriſten-Lehr. Worinn ſtehet der Innhalt aller Glaubens-Artickeln. 120
Was iſt die Kirch. 121
Welche ſeynd von der Kirchen gäntz und gar ausgeſchloſſen. 121
Welche iſt endlich die einzige, kurtze und richtigiſte Weiß, die Catholiſche von den Ketzern zu unterſcheiden. 122
Am Feſt des Heil. Apoſtels und Evangeliſten Johannis. 123
9. Hiſtori. Reinigung der allerſeeligiſten Jungfrauen. 129

Das andere Hauptſtuck.

Chriſten-Lehr. Von der Hoffnung, und Gebett des HErrn oder Vatter unſer. 132
Was iſt die Hoffnung. 132
Woraus lernen wir recht hoffen und bitten. 132
Sage mir diſes Vatter unſer theilweiß her. 132
Am Feſt der unſchuldigen Kindlein. 133

10. Hiſtori. Die Flucht JEſu Chriſti in Egypten. Blat. 136
Chriſten-Lehr. Weſſen erinnert uns der Anfang diſes Gebetts: Vatter unſer, der du biſt in den Himmeln. 138
Was erkläret die erſte Bitt: Geheiliget werd dein Nahm. 138
Was begehren wir in der andern Bitt: Zukomme uns dein Reich. 138
Was in der dritten: Dein Will geſchehe wie im Himmel, alſo auch auf Erden. 138

Am Sonntag nach dem Heil. Chriſttag. 139
11. Hiſtori. JEſus Chriſtus in der Mitte der Lehrer. 147
Chriſten-Lehr. Was in der vierdten: Gib uns heut unſer tägliches Brod. 150
Was in der fünfften: Und vergib uns unſere Schulden. 150
Was in der Vorletzten: Und führe uns nicht in Verſuchung. 150
Was endlich in der ſibenden und letzten Bitt: Sondern erlöſe uns von dem Ubel. 150

Am Tag der Beſchneidung Chriſti 151
12. Hiſtori. Tauff JESU Chriſti. 155
Chriſten-Lehr. Was iſt der Innhalt der erſten 4. Bitten des Vatter unſers. 157
Was iſt der Innhalt der übrigen Bitten. 157

Am Sonntag nach dem Neuen-Jahr. 158
13. Hiſtori. Der von dem Teuffel verſuchte JEſus Chriſtus. 164

Chriſten-Lehr. Wie betteſt du den Engliſchen Gruß der Jungf. Mutter zu ehren. Blat. 167
Wo iſt diſe Weiß die Jungfräuliche Mutter GOttes zu grüſſen herkommen. 167
Was Nutzen bringet uns diſer Engliſche Gruß. 167
Was lernen wir aus diſem Gruß. 167
Am Tag der H. H. drey König. 168
14. Hiſtori. Daß bey der Hochzeit zu Cana in Wein veränderte Waſſer. 177

Das dritte Hauptſtuck.

Chriſten-Lehr. Von der Liebe und zehen Gebotten. 180
Was iſt die Liebe. 180
Wie vil ſeynd Gebott der Liebe. 180
Wie giebt ſich die Lieb gegen GOtt zu erkennen. 180
Wie wird die Liebe gegen dem Neben-Menſchen erkennet. 180
Warum werden zehen Gebott geſetzt. 181
Am erſten Sonntag nach der H. drey König-Tag. 181
15. Hiſtori. Geſpräch JEſu Chriſti mit dem Nicodemo. 193
Chriſten-Lehr. Welche ſeynd die zehen Gebott. 196
Am andern Sonntag nach der H. drey König. 197
16. Hiſtori. Die Samaritanin. 207

Chriſten-Lehr. Was enthaltet das erſte Gebott: Du ſolſt keine frembde Götter neben mir haben. Blat. 210
Darf man wohl die Heilige verehren und anruffen. 210
Iſt der Gebrauch der Bildnuſſen Chriſti, und der Heiligen diſem Gebott zuwider. 211
Was verbietet das andere Gebott: Du ſolſt den Nahmen des HErrn deines GOttes nicht vergeblich führen. 211
Was gebietet das dritte Gebott: Gedenck daß du den Feyertag heiligeſt. 211

Am dritten Sonntag nach der Heil. drey König-Tag. 212
17. Hiſtori. JEſus Chriſtus ſtillet ein Ungewitter. 224
Chriſten-Lehr. Was befiehlt das vierdte Gebott: Du ſolſt Vatter und Mutter ehren. 226
Welcher Geſtalt werden wir den Geiſtlichen Ober-Gewalt und Würden in Ehren halten. 226

Am vierdten Sonntag nach der H. drey König-Tag. 227
18. Hiſtori. JEſus Chriſtus erledigt einen beſeſſenen. 235
Chriſten-Lehr. Was erfordert das fünffte Gebott: Du ſolſt nicht tödten. 237
Was verbietet das ſechſte: Du ſolſt nicht Unkeuſchheit treiben. 237

Am

Am fünfften Sonntag nach der Heil. drey König-Tag. Blat. 238
19. Hiſtori. JEſus Chriſtus heilet einen Gichtbrüchtigen. 249
Chriſten-Lehr. Was wird im ſibenden verbotten: Du ſolſt nicht ſtehlen. 251
Worvon wird im achten gehandlet: Du ſolſt nicht falſche Zeugnuß geben wider deinen Nächſten. 251
Was enthalten die zwey letzte Gebott: Du ſolſt nicht begehren des Nächſten Haußfrau noch deſſen gut. 252

Am ſechſten Sonntag nach der H. drey König-Tag. 252
20. Hiſtori. JEſus Chriſtus erwecket von dem Tod zum Leben die Tochter eines Fürſten der Synagog. 263
Chriſten-Lehr. Was iſt der Innhalt, Zihl und Abſehen der zehen Gebott. 265
Was Geſtalt lehren die Gebott der erſten Tafel die Liebe GOttes. 266
Wie erklären die Gebott der andern Tafel die Lieb des Nächſten. 266
Worinnen beſtehet der Innhalt der Gebotten von der Lieb des Nächſten. 266

Am Sonntag Septuageſimä. 267
21. Hiſtori. Wahl der zwölf Apoſtlen. 280
Chriſten-Lehr. Seynd neben den zehn noch andere Gebott. 282
Wie vil ſeynd Gebott der Kirchen. 283

Was Nutzen bringet die Haltung diſer Gebott. Blat. 283
Am Sonntag Sexageſimá. 284
22. Hiſtori. Die Predig auf dem Berg. 295

Das vierte Hauptſtuck.

Chriſten-Lehr. Von den Sacramenten. 297
Was iſt ein Sacrament. 297
Wie vil ſeynd Sacrament. 298
Warum ſoll man die Sacrament in Ehren und höchſten Werth halten. 298
Am Sonntag Quinquageſimá. 299
23. Hiſtori. JEſus CHriſtus reiniget einen Ausſätzigen, und heylet den Knecht des Hauptmanns. 307
Chriſten-Lehr. Worinn werden bey Gebrauch der Heil. Sacramenten gewiſſe Ceremonien beobachtet. 309
Was iſt der Tauff. 310
Am Heil. Aſcher-Mittwoch. 311
24. Hiſtori. Der von Todten auferweckte Sohn der Wittib zu Naim. 312
Chriſten Lehr. Was iſt die Firmung. 314
Welche ſeynd die fürnehmſte Stuck, ſo von dem Hochheiligen Sacrament des Altars nothwendig zu wiſſen. 314.
Was iſt von der Wahrheit, oder wahrhafften Gegenwart Chriſti in dem Heil. Sacrament des Altars zu mercken. 314

Was

Was für ein Verwandlung geſchiehet durch die Wort, mit denen der Prieſter diſes Heil. Sacrament conſecrirt. Blat. 315
Was Ehrerbietung iſt man diſem Heil. Sament ſchuldig. 315
Warum wird diſes Sacrament ein Opffer genennt. 315
Was iſt in Nieſſung diſes Sacraments zu beobachten. 315
Am erſten Sonntag in der Faſten. 316
25. Hiſtori. Der Heil. Johannes ſchickte zwey ſeiner Jünger zu JEſu Chriſto. 327
Chriſten Lehr. Was iſt die Buß. 329
Wie vil Theil und Stuck gehören zur Buß. 329
Was iſt die letzte Oehlung. 329
Was iſt die Prieſterweyhe. 330
Was iſt letzlich die Ehe. 330
Iſt auch unter den Sacramenten ein Unterſchied. 330
Am andern Sonntag in der Faſten, Reminiſcere genannt. 331
26. Hiſtori. Bekehrung einer Sünderin. 339

Das fünffte Hauptſtuck.

Chriſten-Lehr. Von Pflicht und Schuldigkeit Chriſtlicher Gerechtigkeit. 341
Wie kan der Menſch die Sünd meiden, und Guts thun, oder der Pflicht Chriſtlicher Gerechtigkeit nachkommen. 341

Wie vielerley iſt die Sünd. Blat. 341
Was iſt die Erb-Sünd. 341
Was iſt die würckliche Sünd. 341
Am dritten Sonntag in der Faſten Oculi genannt. 342
27. Hiſtori. Enthauptung des Heil. Johannis. 355
Chriſten-Lehr. Wie vilerley iſt die würckliche Sünd. 358
Durch was für Staffeln werden wir zur Sünd geführet. 358
Was für Sünder ſtehen auf dem höchſten Staffel der Boßheit. 358
Warum ſoll man die Sünd meiden. 358
Am vierdten Sonntag in der Faſten Lätare genannt. 359
28 Hiſtori. JEſus CHriſtus tragt mehrere Gleichnuſſen vor. 368
Chriſten-Lehr. Welche werden Haupt-oder Todt-Sünden genannt. 371
Wie vil seynd Todt-oder Haupt-Sünden. 371
Wie kan man die Sünden meiden und überwinden. 371
Welche Tugenden seynd denen Haupt-oder Todt-Sünden entgegen geſetzt. 371
Welche nennet man Sünden in dem Heil. Geiſt. 371
Wie vil seynd Sünden in dem Heil. Geiſt. 371
Am fünfften Sonntag in der Faſten Judica genannt. 372

29. Hiſtori. Andere Gleichnuſſen. Blat. 383
Chriſten-Lehr. Welche nennet man Sünden, ſo in den Himmel ſchreyen. 385
Wie vil ſeynd Sünden die in den Himmel ſchreyen. 385
Welche nennt man frembde Sünden. 385
Auf wie vielerley Weiß werden uns frembde Sünden zugerechnet. 386
Am Heil. Palm-Sonntag. 386
30. Hiſtori. Vermehrung der Brod. 397
Chriſten-Lehr. Welche nennet man Werck des Fleiſches. 399
Wie vil ſeynd Werck des Fleiſches. 399
Iſt es genug, daß ein Chriſt das Böß laſſe, und die Sünd meide. 399
Was Guts ſoll ein Chriſt thun. 400
Am Grünen Donnerſtag. 400
31. Hiſtori. Der auf dem Waſſer daher gehende Heil. Petrus. 403
Chriſten-Lehr. Welche ſeynd die fürnehmſte gute Werck. 406
Was Frucht und Nutzen bringen die gute Werck. 406
Was iſt und heiſt faſten. 406
Am Heil. Charfreytag Paßion. 407
Das erſte Stuck, handelt von Anfang deſſelben bis dahin, daß der HErr im Garthen gefangen worden. 408
Der ander Theil lehret uns, was ſich mit dem HErrn die gantze Nacht des grünen Donner-

nerſtags biß zu Morgens des Heil. Charfreytags verlauffen hat. Blat. 417

Das dritte Stuck, was ſich zugetragen am Charfreytag Frühe, bis dahin, daß der HERR ans Creutz iſt überantwortet worden. 422

Der vierte Theil lehret uns, wie der HErr JESUS ſein Creutz hinaus getragen, und daran gecreutziget iſt worden. 428

Der fünffte Theil hält in ſich die ſieben Wort des HErrn am Creutz ausgeſprochen, und anders, ſo ſich biß zu ſeinem Tod verlauffen hat. 430

Der ſechſte und letzte Theil, darinnen von ſeiner Abnehmung und Begräbnuß gehandlet wird. 435

Am hohen Feſt des Heil. Oſtertags. 440

32. Hiſtori. Das Cananäiſche Weiblein. 449

Chriſten-Lehr. Was iſt das Gebett. 451

Was iſt Allmoſen geben, oder barmhertzig ſeyn. 451

Wie vielerley iſt das Allmoſen oder Barmhertzigkeit. 451

Wie viel ſeynd leibliche Werck der Barmhertzigkeit. 451

Wie viel ſeynd geiſtliche Werck der Barmhertzigkeit. 452

Am Heil. Oſter-Montag. 452

33. Hiſtori. Verklärung JEſu Chriſti. 467

Chriſten-

Chriſten-Lehr. Welche ſeynd die fürnehmſte Tugenden. Blat. 469
Was für Tugenden nennet man Cardinales. 469
Wie viel ſeynd dergleichen Haupt-Tugenden. 469
Welche werden die Gaben des Heil. Geiſtes benahmſet. 469
Welche nennet man Frücht des Heil. Geiſtes. 470
Welche ſeynd die Frücht des Heil. Geiſtes. 470
Welche werden die Evangeliſche Seeligkeit benahmſet. 470
Am Heil. Oſter-Erchtag. 471
34. Hiſtori. JEſus CHriſtus reiniget zehen Ausſätzige. 481
Chriſten-Lehr. Wie vil ſeynd Seeligkeit des Evangeliſchen Geſatzes. 483
Am erſten Sonntag nach Oſtern, Quaſimodogeniti genannt. 484
35. Hiſtori. Das Ehebrecheriſche Weib. 496
Chriſten-Lehr. Welche werden Evangeliſche Räth genennet. 498
Wie vil ſeynd Evangeliſche Räth. 498
Welche ſeynd die letzte Ding des Menſchen. 498
Am andern Sonntag nach Oſtern, Miſericordia Domini genannt. 499
36. Hiſtori. Der Blind-gebohrne. 507

Chriſt-

Chriſtliche Lehr-Fragen. Wer iſt ein Catholiſcher Chriſt? Was muß man ausdrucklich Glauben? Was iſt gebotten zu wiſſen unter einer Tod-Sünd? Was iſt die allerheiligſte Dreyfaltigkeit? Wie vil ſeynd Götter? Wie vil ſeynd Perſohnen in der GOttheit? Seynd diſe auch drey Götter? Seynd alle drey Heil. Perſohnen in allen gleich? Iſt GOtt Sohn dem Vatter gleich. Blat. 510

Am dritten Sonntag nach Oſtern Jubilate genannt. 511

37. Hiſtori. Der barmhertzige Samaritan. 521

Chriſtliche Lehr-Fragen. Welche Perſohn iſt Menſch worden? Warum iſt er Menſch worden? Wodurch hat er uns erlöſet? Wie könnte er leyden, er war ja GOtt? Warum hat uns GOtt erſchaffen? Kan die Seel auch ſterben? Wohin kommet die Seel nach dem Todt? Welche kommen gleich in den Himmel? Welche kommen ins Fegfeur? Welche kommen in die Höll? Was iſt eine Tod-Sünd? Warum wird ſie genennt eine Tod-Sünd? Was iſt eine läßliche Sünd. 523

Am vierten Sonntag nach Oſtern Cantate genannt. 524

38. Hiſtori. Martha und Maria. 534

Chriſtliche Lehr-Fragen. Welche ſeynd die führnehmſte Tugenden? Kan man ohne diſe Tugenden ſeelig werden? Muß man die Tugend üben? Wie übeſt du den Glauben?

Warum

Warum glaubeſt du diß? Iſt allein der Glaub genugſam zur Seeligkeit? Wie übeſt du die Hoffnung? Warum hoffeſt du das? Wie übeſt du die Lieb? Warum liebeſt du ihn ſo ſehr? Wie iſt er das höchſte Gut. Blat. 536

Am fünfften Sonntag nach Oſtern, Vocem Jucunditatis genannt. 537

39. Hiſtori. Der verlohrne Sohn. 545

Chriſtliche Lehr-Fragen. Was iſt ein Sacrament? Wie vil ſeynd Sacrament? Wer hat die Sacrament eingeſetzt? Welches iſt das vornehmſte? Was iſt das Sacrament des Altars? Was empfangeſt du in der Heil. Hoſti? Was empfangſt du im Glaß oder Becher? Empfangeſt du dañ das Blut Chriſti nicht wann du communicireſt. 548

Am den Bitt-Tägen der Creutz-Wochen. 549

40. Hiſtori. Der boßhaffte Reiche. 556

Chriſtliche Lehr-Fragen. Was empfangeſt du im Heil. Sacrament der Buß? Wie vil Stuck werden zu einer wahren Buß erfordert? Wie vielerley iſt die Reu und Leyd? Was iſt die unvollkommene Reu? Werden einem durch diſe Reu ſeine Sünden verzyhen? Was iſt die vollkommene Reu? Wie erweckt man ſolche Reu. 558

Am hohen Feſt der Auffahrt Chriſti. 560

41. Hiſtori. Der Chriſt muß keine Reichthumben begehren. 570

Chriſtliche Lehr-Fragen. Was wird erfordert, daß deine Werck verdienſtlich ſeyn? Was iſt die gute Meynung? Was ſpricht man für Anfang eines guten Wercks? Was ſagt man nach deſſen End? Können uns auch Sachen, die an ſich ſelbſt gleichgültig ſeyn, wie da iſt eſſen, trincken, ſchlaffen, und dergleichen für GOTT verdienſtlich ſeyn. Blat. 572

Am ſechſten Sonntag nach Oſtern, Exaudi genannt. 574

42. Hiſtori. Der Phariſäer und der Publican. 580

Regiſter
Des Anderen Theils.

Blat.

AM hohen Feſt der Heil. Pfingſten. 585

43. Hiſtori. Der von Todten auferweckte Lazarus. 594

Chriſten-Lehr. Was Glaubens biſt du? Welches ſeynd keine Chriſten? Seynd die Lutheraner Catholiſche Chriſten. 597

Von GOTT.

Wer hat alle Ding erſchaffen? Iſt GOTT auch erſchaffen? Iſt er von ſich ſelbſt? Iſt er von Ewigkeit? Iſt er Allmächtig? Sehet und höret er alles? Iſt er das höchſte Gut? Hat er uns lieb? Iſt er an allen Orthen? Straft er das Böſe? Belohnt er das Gute? Iſt GOTT nur einer? Wie vil ſeynd Göttliche Perſohnen? Iſt ein jede Perſohn GOTT? Iſt ein Perſohn älter, mächtiger als die andere? Was hat GOtt Vater beſon-

ſonders? Was hat GOtt Sohn beſonders? Was hat der Heil. Geiſt beſonders? Wie nennet man diſes Geheimnuß. Blat. 598

Am Heil. Pfingſt-Montag. 599

44. Hiſtori. Zachäus. 608

Chriſten-Lehr. Von denen Englen und Menſchen. Hat GOtt auch die Engel erſchaffen? Welche waren die erſte Menſchen? Was haben wir von ihnen? Zu was Zihl hat GOTT den Menſchen erſchaffen? Iſt ein jede Sünd ein Tod-Sünd? Kan man auch mit denen Gedancken ſündigen? Können wir aus eigenen Kräfften die Gebott vollkommen halten, und ſeelig werden? Können wir diſes durch die Gnad GOttes und Verdienſt Chriſti? Wann der Menſch geſündiget, kan er noch Verzeyhung erlangen, ſo lang er lebet. 610

Am Heil. Pfingſt-Erchtag. 611

45. Hiſtori. Triumph JEſu Chriſti. 620

Chriſten-Lehr. Von Chriſto. Wer iſt Chriſtus? So iſt GOtt Menſch worden? Welche Göttliche Perſohn iſt Menſch worden? Iſt er dannoch zugleich GOTT blieben? Wie vil Natur hat Chriſtus? Iſt die Göttliche Natur von Ewigkeit? Auch die Menſchliche? Wer war ſein Mutter? Wer war der Heil. Joſeph? Was hatte Chriſtus für ein Nahm? Wo iſt er geſtorben? Für wem iſt er geſtorben? Hat er uns erlöſet? Iſt er geſtor-

geſtorben als GOtt, oder als Menſch? Wo iſt ſein Seel gleich nach dem Tod hinkommen? Was hat ſie da gethan? Wo iſt der Leib hinkommen? Iſt er wiederum lebendig worden? Wo iſt er hernach hingefahren? Wo iſt jetzt Chriſtus mit der GOttheit und Menſchheit? Blat. 622

Am hohen Feſt der Heil. Dreyfaltigkeit. 624

46. Hiſtori. JEſus Chriſtus jagt die Käuffer und Verkäuffer zum Tempel hinaus. 629

Chriſten-Lehr. Von denen Heil. Sacramenten. Wie vil ſeynd Sacrament? Welches iſt das nothwendigſte? Darf in der Noth ein jeder Menſch tauffen? Was muß er thun? Darf man öffters als einmahl getaufft, oder gefirmet werden? Was muß man thun, wañ man geſündiget hat? Was muß man thun, wann man will beichten? Was darnach? Wie muß man ſagen, oder gedencken? Muß man auch ein Fürſatz machen ſich zu beſſern? Muß man alle wiſſentliche Tod-Sünden beichten? Muß man auch die Zahl der Tod-Sünden ſagen ſo gut mans weißt? Wann einer ein Tod-Sünd mit Fleiß ausläſt, iſt die Beicht gültig? Darf der Beicht-Vatter ſagen, was man ihm beichtet? Muß man auch die Buß verrichten? Wann einer ein ungerechtes Gut hat, muß ers wiederum zuruck ſtellen? Wann einer ein Tod-Sünd hätte, und kunte kein Beicht-Vatter haben,

wie kunt er ihm helffen? Iſts erlaubt mit einer Tod-Sünd zu communiciren? Was empfangeſt, wann du communicireſt? Iſt Chriſtus allda lebendig? Iſt in einer groſſen, oder gantzen Hoſtie mehr von Chriſto, als in einer kleinen, oder Stücklein? Nachdem der Prieſter die Wort über die Hoſtie geſprochen, bleibts noch Brod? Bleiben aber die Geſtalten, die Farb, Geſchmack des Brods? Was iſt das für ein Wein, den man dir zu trincken gibt? Iſts nicht das Blut CHriſti? Bekommſt aber das Blut Chriſti? Wo. Blat. 631

Am erſten Sonntag nach Pfingſten. 634

47. Hiſtori. Gleichnuß der Arbeiter im Weinberg. 642

Chriſten-Lehr. Von denen letzten Dingen der Menſchen. Müſſen alle Menſchen ſterben? Stirbt auch die Seel? Kommt die Seel gleich zum Gericht GOttes? Welche kommen in die Höll? Welche kommen in das Fegfeur? Welche in den Himmel? Können wir denen helffen, die im Fegfeur ſeynd? Können uns die Heiligen helffen? Muß GOtt auch bitten für uns? Hilfft er uns von ſich ſelbſt? Wen betten wir an? Was thun wir denen Heiligen? Seynd alle Heilige jetzt im Himmel mit Leib und Seel? Wird aber auch ihr Leib in Himmel kommen? Wann? So werden alle Menſchen von dem Todten auf-

auferſtehen? Wie offt kommt der Menſch zum Gericht GOttes? Wie lang bleibt man in dem Himmel, oder in der Höll. Blat. 644

Am hohen Feſt des zarten Fronleichnams JEſu Chriſti. 646

48. Hiſtori. Gleichnuß von denen Jungfrauen. 650

Chriſten-Lehr. Wie man ſich, ſo du Morgens erwacheſt, auch im Aufſtehen, Ankleiden, und Morgen-Gebett verhalten ſolleſt. 653

Am andern Sonntag nach Pfingſten. 654

49. Hiſtori. Gleichnuß von denen Talenten. 663

Chriſten-Lehr. Was beteſt du zu GOtt, ſo du Morgens erwacheſt? Was beteſt du im Aufſtehen oder Schlaffen gehen. 666

Am dritten Sonntag nach Pfingſten. 668

50. Hiſtori. Gleichnuß von dem Hochzeit-Mahl. 676

Chriſten-Lehr. Was beteſt du wann du deine Kleider anlegeſt oder auszieheſt? Danckſagung. Liebes-Act. Aufopfferung. Reu und Leyd. Vorſatz. Glaub, Hoffnung und Liebe. 678

Am vierdten Sonntag nach Pfingſten. 681

51. Hiſtori. Das letzte Gericht. 691

Chriſten-Lehr. Was beteſt du Morgens und Abends zu der glorwürdigen Mutter GOttes Mariä? Was beteſt du zu dem Heil. Schutz-Engel? Was beteſt du zu allen Heil. GOttes, und deinen Heil. Patronen. Blat. 693

Am fünfften Sonntag nach Pfingſten. 697

52. Hiſtori. JEſus waſchet ſeinen Apoſtlen die Füß. 705

Chriſten-Lehr. Was beteſt du Morgens und Abends zu einer guten Meynung? Was beteſt du, wann du dich mit dem Weyh-Waſſer beſprengeſt. 707

Am ſechſten Sonntag nach Pfingſten. 709

53. Hiſtori. JEſus Chriſtus ſetzet das Allerheiligiſte Altars-Sacrament ein. 717

Chriſten-Lehr. Was beteſt du, wann dir die nothwendige Arbeit ein mehrers Morgen- oder Abend-Gebett zu verrichten nit zu laſſet? Was zu Maria? Was zu dem Heil. Schutz-Engel? Was zu allen Heil. GOttes? Was zu einer guten Meynung. 719

Am ſiebenden Sonntag nach Pfingſten. 723

54. Hiſtori. JESUS Chriſtus tröſtet ſeine Apoſtlen. 731

Chriſten-Lehr. Was beteſt du im Nacht-Gebett neben dem was in dem Morgen-Gebett ſchon angemerckt, im Schlaffen-gehen, in dem

dem Beth, ſo du erwacheſt, und nicht mehr einſchlaffen kanſt, auch in ſchwärer Anfechtung unkeuſcher Gedancken. Blat. 734

Am achten Sonntag nach Pfingſten. 738

55. Hiſtori. Todts-Kampff JEſU Chiſti. 748

Chriſten-Lehr. Tiſch-Reglen. Was ſollen die Kinder vor dem Eſſen thun? Was in dem Eſſen? Was nach dem Eſſen. 750

Am neundten Sonntag nach Pfingſten. 753

56. Hiſtori. JEſus Chriſtus in denen Händen ſeiner Feinden. 762

Chriſten-Lehr. So offt die Uhr ſchlägt, wie ſoll man betten? Warum läutet man zu dem Engliſchen Gruß des Tags dreymahl? Was ſoll man thun, wann man alſo läutet. 765

Am zehenten Sonntag nach Pfingſten. 768

57. Hiſtori. Der zu dem Annas und Caiphas geführte JEſus Chriſtus. 777

Chriſten-Lehr. Am Donnerſtag, ſo man die Angſt läutet, wie ſoll man betten? Warum pflegt man am Donnerſtag die Angſt zu läuten. 780

Am eilften Sonntag nach Pfingſten. 783

58. Hiſtori. Verlaugnung des H. Petri. 792

Chriſten-Lehr. Da man am Freytag die Schiedung läutet, wie ſoll man betten?

Warum läutet man am Freytag die Schiedung. Blat. 795

Am zwölfften Sonntag nach Pfingſten. 798

59. Hiſtori. Der gegeißlete JESUS Chriſtus. 811

Chriſten-Lehr. Gebetter vor und nach der Schul. 815

Am dreyzehenten Sonntag nach Pfingſten. 819

60. Hiſtori. Verzweiflung des Judas. 828

Chriſten-Lehr. Anmerckung an die Eltern und Schulmeiſtern. Ablaß und Gnaden allen denen, welche die Chriſtliche Lehr beförderen. 830

Am vierzehenten Sonntag nach Pfingſten. 832

61. Hiſtori. Der JEſu CHriſto vorgezogene Barabbas. 843

Chriſten-Lehr. Was muß ein Chriſt, der will ſeelig werden nothwendig glauben? Muß er alle zwölff Artickul nothwendig verſtehen und glauben? Wo ſtehets geſchrieben, daß diſe zween Artickel alſo nothwendig zu wiſſen? Seynd dann die andern Artickel des Apoſtoliſchen Glauben, nicht auch nothwendig zu wiſſen und zu glauben? Was muß ein gemeiner, einfältiger Menſch von der Heiligiſten Dreyfaltigkeit nothwendig wiſſen und glauben? Iſt eine jede Perſohn GOtt?

GOtt? Warum ſeynd dann nicht auch drey Götter? Wie iſts möglich, daß drey unterſchiedliche Perſohnen nur ein GOtt ſeynd, wer kan das verſtehen? Iſt nicht aus diſen dreyen Perſohnen ein älter, oder mächtiger, als die andern? Was iſt GOtt? Hat GOtt auch ein Leib? Warum wird dann GOTT der Vatter in Geſtalt eines alten Manns gemahlt? Warum mählet man den Heil. Geiſt in Geſtalt einer Tauben? Welche Perſohn aus der Dreyfaltigkeit iſt Menſch worden? Was iſt JEſus Chriſtus? Wer iſt ſeine Mutter? Iſt nicht der Heil. Joſeph ſein Vatter geweſen? Warum iſt Chriſtus Menſch worden? Wie hat er dann uns erlöſet? Wie hat Chriſtus leiden oder ſterben können, weil er ein GOtt iſt? Wo iſt Chriſtus jetzund. Blat. 846

Am fünffzehenten Sonntag nach Pfingſten. 851

62. Hiſtori. Der mit ſeinem Creutz beladene JEſus Chriſtus. 860

Chriſten-Lehr. So wir uns mit dem Heil. Creutz bezeichnen, was bekennen wir damit? Warum macht man das Creutz an der Stirn? Warum macht man das Creutz auf dem Mund? Warum macht man es auf das Hertz? Warum macht man das Creutz an der lincken Seiten zur rechten? Worzu dienet das Creutz? Wann ſoll man ſich mit dem

Creutz ſeegnen? Warum ſtellet man die Creutz hin und wider an die Straſſen? So man bey einem Crucifix fürüber gehet, was ſoll man thun? Iſts aber kein Abgötterey vor einem Holtz oder Stein Ehr erzeigen. Blat. 862

Am ſechszehenten Sonntag nach Pfingſten. 865

63. Hiſtori. Der gecreutzigte JEſus Chriſtus. 875

Chriſten-Lehr. Was iſt die Meß? Wie wird das Heil. Opffer der Meß ſonſt mehr genennt? Wer hat die Meß eingeſetzt? Was bedeuten dann die Meß-Kleider? Was iſt die Wandlung in der Heil. Meß? Was bedeut das Liecht und Geläut in der Heil. Meß? Was bedeut die Elevation, oder Aufhebung der Heil. Hoſti und des Kelchs? Was ſoll man glauben, da man die Hoſti und Kelch aufhebt? Wann der Prieſter die Heil. Hoſti aufhebt, wie ſoll man betten? Wie ſoll man betten, ſo man den Kelch aufhebt? Warum klopffen bey der Wandlung andächtige Chriſten auf ihre Bruſt? Warum läutet man unter der Wandlung auf den Thurn? Sag her, wie kan einer betten, der verhindert, der Heil. Meß nicht beywohnet? Was hat man für Nutzen von fleiſſigen Meß hören. 878

Am

Am ſiebenzehenten Sonntag nach Pfingſten. Blat. 885
64. Hiſtori. Die Begräbnuß JESU Chriſti. 895
Chriſten-Lehr. Was ſollen gottsförchtige Kinder vor der Beicht thun? Sag her, wie kan man Reu und Leyd über ſeine Sünde erwecken? Wie ſollen ſie ſich in der Kirchen, und Beichtſtuhl verhalten? Was ſollen ſie nach der Beicht thun? Was muß einer wiſſen, wann er communiciren will? Wie muß man ſich in Empfahung des Heil. Sacraments verhalten. 898
Am achtzehenten Sonntag nach Pfingſten. 903
65. Hiſtori. Auferſtehung JEſu Chriſti. 912

I. Vom wahren Glauben.

Chriſten-Lehr. Wie vil ſeynd Glauben die ſeelig machen? Es ſeynd vilerley Glauben, welcher aus allen iſt der recht? Warum iſt der Catholiſche der wahre Glaub? Sagt man doch der Lutheriſche Glaub ſeye der allein wahre alte Glaub, welchen die Apoſtel in der gantzen Welt verkündiget haben? Der Catholiſche Glaub, wie man ſagt, ſoll die erſten ſechshundert Jahr der rechte Glaub her geweſen ſeyn, ſeye aber hernach in Irrthum gerathen, biß GOtt ſelbigen durch D. Martin Luther reformiren, und wieder

zu recht bringen laſſen? Was ſagt die Heil. Schrifft von den Uncatholiſchen Predigern. Blat. 915

2. Von den Heil. Sacramenten.

Chriſten-Lehr. Wer hat die Heil. Sacrament eingeſetzt? Warum hat er ſie eingeſetzt? Sagt man doch, der Pabſt habe die Firmung, die Beicht, und letzte Oehlung eingeſetzt. 917

3. Von den zehen Gebotten.

Chriſten-Lehr. Warum hat GOTT durch Moyſen die zehen Gebott ſchrifftlich übergeben? Muß man auch die zehen Gebott halten? Kan man ſie aber halten? Gebett vor der Chriſtlichen Lehr. 919

Am neunzehenten Sonntag nach Pfingſten. 921

66. Hiſtori. JEſus CHriſtus erſcheinet der Magdalena. 934

Chriſten-Lehr. Reglen zu guter Erziehung deren kleinen Kinderen? Der Vatter gegen denen Kindern iſt ſchuldig? Was die Mutter gegen denen kleinen Kindern ſchuldig iſt. 937

Am zwanzigſten Sonntag nach Pfingſten. 943

67. Hi-

67. Hiſtori. JEſus Chriſtus erſcheinet denen nacher Em̃aus gehenden Jüngern. Blat. 952

Chriſten-Lehr. Von der Zucht der kleinen Kinder? Von Unterweiſung derſelben? Von Abwendung aller Verführung? Gemeine Reglen und Anmerckung, die Kinder gut zu erziehen und zu verſorgen. 955

Am ein und zwantzigſten Sonntag nach Pfingſten. 962

68. Hiſtori. JEſus Chriſtus giebt ſich denen Jüngeren zu Emmaus zu erkennen, und erſcheinet anderen Jüngeren. 975

Chriſten-Lehr. Mittel zur guten Kinder-Zucht. Anmerckungen für die Schul- und Lehr-Meiſter? Fürnehmſte Tugenden, und ſchönſte Zierd eines wohl auferzogenen frommen Kinds. 978

Am zwey und zwantzigſten Sonntag nach Pfingſten. 983

69. Hiſtori. JEſus Chriſtus erſcheinet denen verſammleten Apoſtlen. 993

Chriſten-Lehr. Lehr-Puncten und Lebens-Regel. 995

Am drey und zwantzigſten Sonntag nach Pfingſten. 998

70. Hiſtori. JEſus Chriſtus fahret in den Himmel. 1009

Chri-

Chriſten-Lehr. Die Glaubens-Bekandtnuß des wahren Römiſchen Catholiſchen Glaubens. Das Evangelium St. Johannis. Blat. 1011

Am vier und zwantzigſten und letzten Sonntag nach Pfingſten. 1019

71. Hiſtori. Ankunfft des Heil. Geiſtes. 1034

Chriſten-Lehr. Die gemeine offene Schuld und Bekandtnuß der Sünden, welche drey Theil hat: 1. Die Ubung des Glaubens. 2. Die Anklagung ſeiner ſelbſt. 3. Ein Reu und Leyd. Ein andächtiges Gebett zu GOtt dem Vatter, für das allgemeine Anliegen der gantzen Chriſtenheit. Kräfftiger Seegen wider allen Anlauff ſichtbarer und unſichtbarer Feinden, Morgens und Abends zu ſprechen. 1036

72. Hiſtori. Der miraculoſer Weiß geheylte Krumpe. 1041

73. Hiſtori. Straff des Ananiä, und der Sapphirä. 1043

74. Hiſtori. Freud deren Apoſtlen in mitte ihrer Verfolgungen. 1045

75. Hiſtori. Der verſteinigte Heil. Stephanuß. 1047

76. Hiſtori. Simon der Zauberer. 1050

77. Hiſtori. Der getauffte Kämmerling der Königin Candacis. 1052

78. Hiſtori. Bekehrung des Heil. Pauli. Blat. 1054
79. Hiſtori. Miraculoſe, durch den Heil. Petrum geſchehene Heylmachung. 1057
80. Hiſtori. Tauff des Cornelii. 1059
81. Hiſtori. Der aus der Gefängnuß erlößte Heil. Petrus. 1092
82. Hiſtori. Der Heil. Paulus, und der Heil. Barnabas geſtatten nicht, daß ihnen geopffert werde. 1064
83. Hiſtori. Der zu Jeruſalem von denen Apoſtlen gehaltene Rath. 1067
84. Hiſtori. Der Heil. Paulus prediget in dem Areopago. 1069
85. Hiſtori. Schiffbruch des Heil. Pauli. 1072

ENDE.

ERRATA.

Fol.	Lin.	an ſtatt	leſe
12	26	v. 24.	v. 26.
15	30	ungöttlichen	Gottloſigkeit
49	18	iſt das Zeug-	ſandten die
		nuß Johannis	Juden
64	49	des Heylands	den Heyland
203	4	eigenen Jün-	ſeinen Jünger
734	10	1000. Jahr	200. Täg

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Feucht, Jakob,

Etwas für Alle, Das ist: Nutzlicher Hauß- Schul- und Kinder-Unterricht Darinn alle Sonn- und Höchst-Feyertägliche H. H. Evangelien mit ausgehenden Versiculn sittlich ausgelegt ; Für hohe und niedere Standts-Persohnen, gelehrte und ungelehrte Geist- und Weltliche

Stadt am Hof, nächst Regenspurg 1755

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hom.36
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11099321-0
VD18 12284092-001